MYSTERIUM MAGNUM
Messias
Moses .
M
M

I

MYSTERIUM MAGNUM
Messias
Moses .

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Andeutung der Titul-Figur über MYSTERIUM MAGNUM.

Microcoſmus und Macrocoſmus, Moſes und Meſſias ſind das Myſterium Magnum und groſſe Geheimnüß/wie Feuer und Licht / Geſetz und Genade/ Bild und Weſen/welche ungleiche Dinge ſind/und müſſen dennoch beyſammen ſeyn / und einander lieben / denn ſie ſind aus der Einheit gebohren/die kein Leben noch Freude hat/als aus dieſen zweyen / und doch der beyder Leben iſt.

Wo aber GOttes Licht und Geiſt ſich in ſich verbirgt / und nicht aus ſich flieſt / da iſt kein wahres Leben / Licht / Freude / Friede noch Ruhe / wie im Macrocoſmo zu ſehen. Denn ob ſchon das Sonnen-licht ſchön leuchtet und alles erfreuet/und die Sterne lieblich ſchimmern / ſo iſt es doch nur eine nachgebildete Krafft im Streit des Lichts und der Finſternüß des Waſſers und Feuers / die einander verfolgen / darumb ſtehet das Leben des Geiſtes Majoris Mundi in Angſt und Unruhe / daß er ſtäts waltzet und umbdrehet/ und kan kein Genügen finden in ſeinem eigenen Lichte. Und wie er iſt / ſo ſind auch ſeine Creaturen/ die ein ſtreitiges Leben gegeneinander führen / denn ſie erben ſeinen treibenden Feuer-Geiſt/ den Er in tunckeln Wolcken / Nebel / Dampff/ Donner/ Plitzen und Ungeſtümen Winden als ſeinen Poſaunen ſehen läſſet / daß ſich alles fürchtet / und vor ſeinem ſchrecklichen Geſicht fliehet / biß das ſanffte Waſſer gebohren wird / und der Sonnen-ſchein durchbricht ; und treibt ſo fort durch beſchloſſene Zeiten und Jahren biß ans Gerichte / da alles durchs Feuer ſoll gehen / das Gute vom Böſen geſchieden werden und zu Ruhe kommen.

Alſo iſt Adam die Bildnüß GOttes die in Ihm durch Imagination verſchlungen und thieriſch worden / auch mit ſeinem Geiſt / Natur und Eigenſchafft beladen ; treibet ſeine Wunder in Haß / Neid / Zorn / Mörderey/ eigener Herrſchafft/ Gewalt/ Tyranney/ auch eiteler Luſt und Freuden in Künſten / Pfeiffen/ Geigen / als auch ſchwerer Mühe mit Ackern / Bauen / Pflantzen und Viehzucht / biß die Figur erfüllet wird mit Pharao und Egypten / daß der Menſch die kindliche Freyheit und ſein Paradiſiſches Vatterland verlohren / und unter einen dummen und viehiſchen Zwang und Gewalt gerathen / da Er dem Tode todte Dinge muß formen/ und todte Steine auß der Erden machen.

Dar-

Darumb erweckt GOtt eine Figur der Erlöſung im Eyfer der Gerechtigkeit mit Moſe/ welcher in Nachbildung gleiches proceſſes der Schöpffung des Geiſtes dieſer Welt aus Schrack und Todes-furcht für Pharao nach ſeiner Gebuhrt ins Waſſer geworffen/ und im Fewer (als der Wurtzel der ſtarcken Lebens-Macht) beruffen wird/ und gibt ihm das Ambt eines Hertzogen und gewaltigen Heylandes nach dem Regiment des Geiſtes dieſer Welt/ daß Er mit Wunderen und Thaten als ein kleiner GOtt und Schöpffer über Pharao und Egypten herrſchet. Der treibt und führet hernach das Myſterium Microcoſmi, als die zertrenneten und abgefallenen Eigenſchafften des Menſchlichen Lebens (wie die Sterne am Himmel) in der Figur der Kinder Iſraël: Und zwinget ſie auch mit Gewalt zum Gehorſam Gottes durchs Geſetz mit Schrecken und entſetzlichem Geſicht der tunckeln Wolcken/ Dampff/ Donner/ Blitzen/ und Poſaunenſchall/ und gehet im Ambte ſeines Eyfer-geiſtes zu vertilgen das Geheimnüß der Urſachen zu Sünden und Grewel auſſer ſich in der Welt mit Krieg/ Schwerdt/ Würgen und Außrotten der Heyden und frembden Volcker: als auch zu verſöhnen die eigene würckliche Sünden mit Schlachten und Fewer opffer des Viehes/ durch die Zeit Joſuæ, der Richter/ Könige/ und Propheten/ biß an die Zeit Meſſiæ, da die ſanffte Waſſertauffe anfänget/ und die Sonne des Lebens in Chriſto auffgehet.

Da höret das Vorbild auff/ und muß der Feuer Eyfer des Geſetzes ſterben und ruhen/ denn Er kan das Menſchliche Myſterium durch den Zorn Gottes nicht führen/ darumb ruffet Er zum andern mahl Joſuam als Ieſum ins Myſterium auf den Berg Thabor/ und übergibt Jhm das Myſterium Macrocoſmi und Microcoſmi, daß Er die eingeführte Boßheit des Teufels in der Welt mit Fewer und Schwerdt des Gerichts vertilge; den Menſchen aber im Geiſt ſeiner Liebe durchs Opffer ſeines eigenen Göttlichen Fleiſches und Bluts durch den Zorn Gottes führe/ und das Land des Paradeiſes zur ewigen Ruhe außtheile/ welches noch in dieſer Welt iſt/ aber mit dem Fluch der Eitelkeit bedeckt/ wie Moſis verklärtes Angeſicht mit der Decke/ Chriſtus mit der falſchen heücheley des Anti-chriſts/ und die Schrifft mit geheimen Vorbildern und Figuren/ die doch ietzo mit Eröffnung des 7den Siegels durch den Engel der 7den Poſaune auffgeſchloſſen/ entdeckt/ gezeiget und außgewickelt werden.

Wie ſolches erleuchtete Augen ſehen in dieſem Buche und in den übrigen allen.

Die

Die Druckfehler in dieſem Buche des Myſterii Magni ſind dieſe:

Folio.	28.	Linea	18.	dele gerne hören.
F.	62.	L.	17.	für fühlete lieſe füllete.
F.	73.	L.	32.	für eingegeben lieſe geben.
F.	119.	L.	5.	für Liebes lieſe Leibes.
F.	136.	L.	24.	für fühlet lieſe füllet.
F.	160.	L.	6.	für martet lieſe martert.
F.	168.	L.	3.	für wider lieſe weder.
F.	171.	L.	7.	für fügete lieſe fegete.
F.	264.	L.	12.	für 14. lieſe 40.
F.	342.	L.	31.	nach Gottes / adde welches.
F.	420.	L.	27.	nach Menſch / adde bey einander wohnen / und wie der Natürliche Menſch &c.
F.	480.	L.	11.	nach Regiment / adde ſein s Geſetzes Leben / und auch in denen / die im Regiment &c.
F.	600.	L.	29.	für Jeruſalem lieſe Babel.
F.	690.	L.	10.	für ſtehet lieſe ſiehet.
F.	728.	L.	18.	dele die.

MYSTERIUM MAGNUM,

Oder

Erklärung über das Erſte Buch Moſis/

Von der Offenbahrung Göttlichen Worts
durch die drey Principia Göttliches Weſens/
auch vom Urſprung der Welt und der
Schöpffung.

Darinnen

Das Reich der Natur/ und
Das Reich der Gnaden erkläret wird.

Zu mehrerm Verſtande

des Alten und Neuen Teſtaments/ was Adam
und Chriſtus ſey: und wie ſich der Menſch im Liecht
der Natur ſelber erkennen und betrachten ſoll/ was er
ſey/ und worinnen ſein Zeitliches und Ewiges
Leben/ auch ſeine Seeligkeit und Verdam-
nüß ſtehe.

Eine Erklärung des Weſens aller Weſen: dem Lieb-
haber in Göttlicher Gabe weiter nach zuſinnen.

Beſchrieben durch

JACOB BÖHME,
ſonſt genant
Teutonicus Philoſophus.

Zu Amſterdam/

Gedruckt im Jahr Chriſti 1682.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

1.

WEnn wir betrachten die ſichtbare Welt mit ihrem Weſen / und betrachten das Leben der Creaturen: ſo finden wir darinnen das Gleichnüß der unſichtbaren geiſtlichen Welt / welche in der ſichtbaren Welt verborgen iſt / wie die Seele im Leibe / und ſehen daran / daß der verborgene GOtt allem nahe und durch alles iſt / und dem ſichtbaren Weſen doch gantz verborgen.

2. Ein Exempel haben wir an des Menſchen Gemühte / welches ein unſichtbahres Feuer iſt / das zu Liecht und Finſternüß / als zu Freude und Leid geneiget iſt / und iſt an ſich ſelber doch derſelben keines: Sondern iſt nur eine Urſach darzu / ein unſichtbahr ungreifliches Quäl-fewer / und doch nach ſeinem eigenen Weſen in nichts geſchloſſen / als nur allein in den Willen des Lebens.

3. Der Leib kan das Gemüht nicht begreiffen / aber das Gemüht begreifft den Leib / und führet ihn zu Lieb und Leyd: alſo auch von GOttes Wort und Krafft zu verſtehen iſt / welches den ſichtbaren empfindlichen Elementen verborgen iſt / und doch durch und in den Elementen wohnet / und durch das empfindliche Leben und Weſen würcket / wie das Gemühte im Leibe.

4. Dann die ſichtbaren empfindlichen Dinge ſind ein Weſen des unſichtbaren; von dem unſichtlichen unbegreiflichen iſt kommen das ſichtbare begreifliche: von dem Außſprechen oder Außhauchen der unſichtbaren Krafft iſt worden das ſichtbare Weſen: das unſichtbare geiſtliche Wort der Göttlichen Krafft würcket mit und durch das ſichtbare Weſen / wie die Seele mit und durch den Leib.

5. Der innere geiſtliche Seelen-Menſch iſt durch das Einſprechen oder Einblaſen von dem unſichtbaren Worte der

Göttlichen Kräffte in das ſichtbare Bilde eingeſprochen worden / dem geſchaffenen Bilde zum Verſtande / darinnen des Menſchen Wiſſenſchafft und Erkändtnüß des unſichtbaren und ſichtbaren Weſens ſtehet.

6. Alſo hat nun der Menſch den Gewalt von dem unſichtbaren Worte GOttes empfangen zum wiederaußſprechen / daß er das verborgene Wort der Göttlichen Scientz wieder in Formungen und Schiedligkeit ausſpricht / auff Art der zeitlichen Creaturen / und daſſelbe geiſtliche Wort bildet nach den lebhafften und wachſenden Dingen / dadurch die unſichtbare Weißheit GOttes mit dieſer Bildung in ſchiedliche Formungen gemodelt wird / wie ſolches vor Augen iſt / daß der menſchliche Verſtand alle Kräffte in ihrer Eigenſchafft ausſpricht / und allen Dingen Namen giebet / nach jedes Dinges Eigenſchafft / durch welches die verborgene Weißheit in ihrer Krafft erkant und verſtanden wird / und der verborgene GOTT mit den ſichtbaren Dingen offenbar wird / zum Spiel der Göttlichen Krafft / daß das Unſichtbare mit dem Sichtbaren ſpiele / und ſich darinnen in Empfindligkeit und Findligkeit ſeiner ſelber einführe.

7. Gleich wie ſich das Gemühte mit dem Leib und durch den Leib in Sinnen und Gedancken einführet / dadurch es würcket und ſich empfindlich macht: Alſo auch die unſichtbare Welt / durch die ſichtbare und mit der ſichtbaren / und iſt uns nicht ein ſolches zu dencken / als könte man die verborgene Göttliche Welt nicht ergründen / was ſie ſey / und was ihr Würcken und Weſen ſey, dan an dem ſichtbaren Weſen der Creation ſehen wir eine Figur der innern geiſtlichen Würckung der Krafft-welt.

8. Und ſollen von GOTT anders nicht dencken / als daß er der inwendigſte Grund aller Weſen ſey / und doch alſo / daß er von keinem Dinge mag ergriffen werden / auß des Dinges eigener Gewalt: ſondern wie ſich die Sonne mit ihrem Liechte und Krafft in die empfindlichen lebhafften Dinge einführet / und mit allen Dingen würcket / und ſich darinnen mit in ein Weſen einführet: alſo auch vom Göttlichen Worte zu verſtehen iſt / mit dem Leben der Creaturen.

9. Weil dann dieſe ſichtbare Welt das ausgeſprochene geformbte Wort nach GOttes Liebe und Zorn / als nach dem Myſterio Magno der ewigen geiſtlichen Natur iſt / welche geiſtliche Welt in der ſichtbaren verborgen iſt / und aber die menſch-

menſchliche Seele ein Funcke aus dem ewig-ſprechenden Worte der Göttlichen Scienz und Krafft iſt / und der Leib ein Ens der Sternen und Elementen / ſo wohl nach dem innern Grunde / ein Ens des Himmels als der verborgenen Welt / ſo hat er Macht von dem Myſterio Magno zu reden / daraus alle Weſen ſind entſtanden.

10. So uns dan die groſſe Myſteria, aller Dingen Anfang und Urſtand durch Göttliche Gnade entgegnen: daß wir dieſelben in wahrer Erkäntnüß mit dem eingeſprochenen Worte der Göttlichen Scienz / als durch den Grund der Seelen verſtehen mögen / ſo wollen wir deſſen Grund / ſo viel als uns zugelaſſen iſt / in dieſem Buche ausſchreiben / uns ſelber zu einem Memorial / und dem Leſer dieſes zur Ubung Göttlicher Erkäntnüß.

11. Und wollen andeuten 1. was das Centrum und Grund aller Weſen ſey / 2. was die Göttliche Offenbahrung durchs Sprechen des Worts GOttes ſey / 3. wie Böſes und Gutes aus einem einigen Grunde urſtände / als Liecht und Finſternüß / Leben und Tod / Freude und Leyd / und wie das in ſeinem Grunde ſey / auch wozu jedes Weſen und Quaal nutze und unvermeydlich ſey / 4. und wie alle Dinge ihren Grund vom Myſterio Magno, als vom Aushauchen des ewigen Einen haben / 5. wie ſich das ewige Eine in Empfindligkeit / Findligkeit / Schiedligkeit zu ſeiner ſelbeſt Scienz / und zum Spiel der ewigen Krafft einführe / 6. wie man zu wahrer Erkäntnüß Gottes / und zum Erkäntnüß der ewigen und zeitlichen Natur kommen möge / 7. Item / wie man in wahre Beſchauligkeit des Weſens aller Weſen kommen möge: 8. Item / von der Schöpfung der Welt und aller Creaturen / 9. und dan von des Menſchen Urſtand / Fall und Wiederbringung / was er nach dem erſten Adamiſchen Menſchen im Reiche der Natur ſey / und was er in der neuen Wiedergebuhrt im Reiche der Gnaden ſey / und wie die neue Wiedergebuhrt geſchehe: 10. Auch was das alte und neue Teſtament ein jedes in ſeinem Verſtand ſey.

12. Und wollen ſolche Erklärung durch alle Capittel des erſten Buchs Moyſis ausführen und andeuten / wie das alte Teſtament eine Figur des Neuen ſey. Was bey den Geſchichten der H. Ertzvätter zu verſtehen ſey / warumb ſie der Geiſt GOttes in Moſe auffſchreiben laſſen / worauff die Figuren dieſer auffgeſchriebenen Hiſtorien ſehen / und wie der Geiſt

GOttes in ſeinen Kindern vor Chriſti Zeiten in der Figur vom Reiche Chriſti mit ihnen geſpielet habe / da ihme dann allezeit hat GOTT dieſen Gnaden-Thron Chriſtum / durch welchen er wolte ſeinen Zorn tilgen / und die Gnade offenbaren / fürgeſtellet.

13. Und wie die gantze Zeit dieſer Welt / als wie in einem Uhrwercke ſey fürgebildet worden / wie es hernach in der Zeit ergehen werde / und was die inner geiſtliche Welt / und dann die äuſſer materialiſche Welt ſey / ſo wohl der inner geiſtliche Menſch / und dann der äuſſere von dieſer Welt-weſen / wie Zeit und Ewigkeit in einander ſind / und wie man das alles verſtehen könne.

14. Ob ſichs nun zutrüge / daß dieſe unſere Schrifften geleſen würden / und von dem Leſer dieſes nicht möchte balde ergriffen und verſtanden werden ; Weil ſolcher Grund (welcher doch durch das Liecht der Natur / ſo wohl mit der Schrift gantz einſtimmet und gegründet iſt) bißher ein lange Zeit faſt dunckel geweſen iſt / und aber durch Göttliche Gnade der Albern Einfalt gegeben wird : So wolle der Leſer ſolches nicht nach der böſen Welt Brauch verwerffen / ſondern auff den Grund der Practica , ſo darinnen angedeutet / ſehen / und ſich darzu begeben / und GOTT umb Liecht und Verſtand bitten. So wird er endlich unſern Grund wohl verſtehen / und ihme ſehr lieb und angenehm ſeyn und werden.

15. Aber den Stoltzen und vorhin Klugen / und doch nichts wiſſenden / welcher Bauch ihr Gott iſt / welche allein am Thiere der Babyloniſchen Huren hangen / und ſich von ihrem Gifft träncken / und muhtwillig in Blindheit und in des Teuffels Fiſchhamen ſeyn wollen / haben wir nichts geſchrieben : ſondern haben ein feſtes Schloß für den Verſtand der Thorheit mit dem Geiſte unſerer Erkändtnüß dafür geleget / unſern Sinn nicht zu ergreiffen / dan ſie deß auch nicht wehrt ſind / weil ſie muhtwillig dem Sathan dienen wollen / und nicht GOttes Kinder ſind.

16. Und wollen aber den Kindern Gottes klar und gründlich verſtanden ſeyn / und hertzlich gern unſere uns von GOTT gegebene Erkäntnüß mitte theilen : weil die Zeit ſolcher Offenbahrung gebohren iſt. So mag ein jeder ſehen was er richtet / es wird ein jeder ſeinen Lohn davon haben : und empfehlen ihn in die Gnade der ſanfften Liebe JEſu CHriſti. Amen.

Anno 1623. den 11. Septemb.

DE MYSTERIO MAGNO,

Das iſt:

Von der Offenbarung Göttlichen Worts/ durch die drey Principia Göttliches Weſens.

Das 1. Capittel.

Was der geoffenbahrte GOtt ſey/ und von der Dreyheit.

WEñ wir wollen die neue Gebuhrt verſtehen: was ſie iſt/ und wie ſie geſchehe: So müſſen wir Erſtlich wiſſen/ was der Menſch iſt/ und wie er GOttes Bilde iſt/ und wie die Göttliche Inwohne ſey; Auch was der geoffenbahrte GOtt ſey/ deſſen der Menſch ein Bilde iſt.

2. Wenn ich betrachte: was GOtt iſt/ ſo ſage ich: Er iſt das Eine gegen der Creatur/ als ein ewig Nichts/ Er hat weder Grund/ Anfang noch Stätte; uñ beſitzet nichts/ als nur ſich ſelber: Er iſt der Wille des Ungrundes/ Er iſt in ſich ſelber nur Eines: Er bedarff keinen Raum noch Ort: Er gebähret von Ewigkeit in Ewigkeit ſich ſelber in ſich: Er iſt keinem Dinge gleich oder ähnlich/ und hat keinen ſonderlichen Ort da Er wohne: Die ewige Weißheit oder Verſtand iſt ſeine Wohne: Er iſt der Wille der Weißheit/ die Weißheit iſt ſeine Offenbahrung.

3. In dieſer ewigen Gebährung ſind uns drey Dinge zu verſtehen; Als 1. Ein ewiger Wille. 2. Ein ewig Gemüthe des Willens. 3. Der Außgang vom Willen und Gemüthe/ welcher ein Geiſt des Willens und Gemüthes iſt.

4. Der Wille iſt Vatter: Das Gemüthe iſt das gefaſſete des Willens/ als des Willens Sitz oder Wohnung/ oder das Centrum zum Etwas/ und iſt des Willens Hertze: Und der Außgang vom Willen und Gemüthe iſt die Krafft und der Geiſt.

5. Dieſer dreyfache Geiſt iſt ein einig Weſen/ und da Er doch kein Weſen iſt/ ſondern der ewige Verſtand: Ein Urſtand des Ichts/ und iſt doch die ewige Verborgenheit/ gleich wie der Verſtand des Menſchen nicht faßlich oder in Zeit und Stätte iſt/ ſondern iſt ſelber ſeine Fäßligkeit und Sitz/ und das Außgehen des Geiſtes iſt die ewige urſtändliche Beſchauligkeit/ als eine Luſt des Geiſtes.

6. Das Außgegangene heiſt die Luſt der Gottheit/ oder die ewige Weißheit/ welche iſt der ewige Urſtand aller Kräffte/ Farben und Tugenden/ durch welche der dreyfache Geiſt in dieſer Luſt begehrende wird/ als nemlich der Krafft/ Farben und Tugenden/ und ſein Begehren iſt ein impreſſen/ ein ſich ſelber faſſen: Der Wille faſſet die Weißheit ins Gemüthe/ und das Gefaſſete im Verſtande iſt das ewige Wort aller Farben/ Kräffte und Tugenden: welches der ewige Wille aus dem Verſtande des Gemüths durch den Geiſt außſpricht.

7. Und daſſelbe Sprechen iſt das Bewegen oder Leben der Gottheit: Ein Auge des ewigen Sehens/ da eine Krafft/ Farbe/ und Tugend die andere/ im Unterſcheid/ erkennet/ und ſtehen aber alle in gleicher Eigenſchafft ohne Gewicht/ Ziel/ oder Maaß/ auch von einander ungetrennet. Alle Kräffte/ Farben und Tugenden/ liegen in einer/ und iſt eine unterſchiedliche in einander wohl-geſtimmete gebährende Harmoney: Oder wie ichs ſetzen möchte ein ſprechendes Wort/ da in dem Wort oder Sprechen/ alle Sprachen/ Kräffte/ Farben und Tugenden inne liegen/ und mit dem Hallen oder Sprechen ſich außwickeln/ und in ein Geſicht oder Sehen einführen.

8. Das iſt nun das Auge des Ungrundes/ das ewige Chaos, da alles innen lieget was Ewigkeit und Zeit iſt/ und heiſſet Rath/ Krafft/ Wunder und Tugend: Deſſen eigendlicher Name heiſſet GOtt/ oder Jehova, oder Jehovah, der iſt auſſer aller Natur/ auſſer allen Anfängen einiges Weſens/ ein in ſich ſelber würcken/ ſich ſelber gebähren und finden/ oder empfinden/ ohn einigerley Quaal von etwas oder durch etwas: Hat weder Anfang noch Ende/ iſt ungemeſſen/ kan mit keiner Zahl in ſeiner Weite und Gröſſe außgeſprochen werden/ dann Er iſt tieffer als ſich ein Gedancke ſchwingen kan: Er iſt nirgend weit von

etwas / oder nahe bey etwas / Er iſt durch Alles und in Allem: Sein Gebuhrt iſt überall / und ohn ihn iſt ſonſt nichts: Er iſt Zeit und Ewigkeit / Grund und Ungrund / und begreiffet ihn doch nichts als der wahre Verſtand / der iſt GOtt ſelber.

Das 2. Capittel.

Vom Wort oder Hertze GOttes.

1. DIeſes iſt nun was S. Johannes ſaget am 1. Capittel: Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort / daſſelbe war im Anfang bey GOtt. Das Wort (Im) iſt der Wille des Ungrundes: (Anfang) iſt das Faſſen des Willens / da er ſich ſelber faſſet / und in einen ewigen Anfang einführet. Das (Wort) iſt nun das Gefaſſete das im Willen ein Nichts iſt / und mit dem Faſſen eine Gebährung wird / das war im Anfang beym Willen und im Willen: Aber mit des Willens Luſt nimts ſeinen Anfang in des Willens Faßung / darumb heiſſets Hertz als ein Centrum oder Lebens-Circkel / darinnen der Urſtand des ewigen Lebens iſt.

2. Und Johannes ſaget weiter: Durch daſſelbe ſeynd alle Ding gemacht / und ohne daſſelbe iſt nichts gemacht / was gemacht iſt. In Ihme war das Leben / und das Leben war das Liecht der Menſchen. Alhier Menſch nim̃ nun daſſelbe Lebens-Liecht / das im Wort war / und ewig iſt / und beſchaue das Weſen aller Weſen / und ſonderlich dich ſelber / dieweil du des ungründlichen GOttes Bilde / Leben / und Weſen biſt / und ein Gleichnüß nach Ihme. Hie bedencke Zeit und Ewigkeit / Himmel / Hölle / und Welt / Liecht und Finſternüß / Pein und Quaal / Leben und Sterben / Ichts und Nichts: Alhie prüfe dich / ob du das Leben und Liecht des Worts in dir haſt / daß du alles ſehen und verſtehen magſt. Dann dein Leben iſt im Worte geweſen / und iſt im Bilde (das GOtt ſchuff) offenbahr worden: Es iſt ihme vom Geiſt des Worts eingeblaſen worden: Nun erheb deinen Verſtand im Liechte deines Lebens / und beſchaue das geformete Wort: Betrachte ſeine innerliche Gebährung / dann ins Lebens Liecht ſtehet alles offenbahr.

3. Sprichſtu ich kan nicht / ich bin verderbet: Höre / ſo biſtu auch noch nicht wieder aus GOtt gebohren: Sonſten ſo du daſſelbe Liecht wieder hätteſt / ſo könteſtu. Nu wohlan / wir mangeln wohl alle des Ruhms / den wir an GOtt haben ſollen / aber

ich wil dir etwas weiſen : Hab nur acht / und faß es / biß nicht ein Spötter/wie die verwirrte Babel iſt. Siehe/wenn wir wollen von dem Weſen aller Weſen reden / ſo ſagen wir / von GOtt und durch GOtt iſt alles. Denn S. Johannes ſaget auch : Ohn Ihn iſt nichts gemacht was gemacht iſt.

4. Nun ſaget die Vernunfft / woraus / oder wie hat GOTT Gutes und Böſes gemacht/ Pein und Quaal/ Leben und Tod : Iſt dañ in GOtt ein ſolcher Wille der Böſes macht ? Alhier hebet die Vernunfft an zu ſpeculiren / und wil es faſſen / gehet aber nur umb den Circkel von auſſen umb / und kan nicht darein / dann ſie iſt hauſſen / und nicht im Worte des Lebens Circkel.

5. So ſiehe dich nur ſelber an was du biſt / und ſiehe die äuſſere Welt an mit ihrem Regiment / was die iſt : ſo wirſtu finden/ daß du mit deinem äuſſeren Geiſte und Weſen die äuſſere Welt biſt : Du biſt eine kleine Welt aus der groſſen/dein äuſſers Liecht iſt ein Chaos der Sonnen und des Geſtirnes/ſonſt könteſtu nicht vom Sonnen-Liecht ſehen. Die Sternen geben Eſſentz der Unterſchiedligkeit im verſtändlichen ſehen : Dein Leib iſt Feuer / Lufft / Waſſer / Erde : Darinnen liegt auch die metalliſche Eigenſchafft / denn weſſen die Sonne mit dem Geſtirne ein Geiſt iſt/deſſen iſt die Erde mit den andern Elementen ein Weſen / ein coagulirte Krafft : Was das Obere iſt / das iſt auch das Untere/ und alle Creaturen dieſer Welt ſind daſſelbe.

6. Wann ich einen Stein oder Erden-Klumpffen auffhebe und anſehe / ſo ſehe ich das Obere und das Untere / ja die gantze Welt darinnen / nur daß an einem jeden Dinge etwan eine Eigenſchafft die gröſte iſt / darnach es auch genennet wird. Die andere Eigenſchafften liegen alle mit einander auch darinnen/allein in unterſchiedlichen Graden und Centris, und ſind doch alle Grad und Centra nur ein einiges Centrum ; es iſt nur ein einige Wurtzel daraus alles herkomt / es ſcheidet ſich nur in der compaction , da es coaguliret wird / ſein Urſtand iſt als wie ein Rauch oder Brodem vom groſſen Myſterio des außgeſprochenen Wortes/ das an allen Orten im wieder-außſprechen ſtehet/ das iſt im wieder-außhauchen / ein Gleichnüß nach ſich/ ein Weſen nach dem Geiſte.

7. Nun können wir aber nicht ſagen : daß die äuſſere Welt GOtt ſey / oder das ſprechende Wort / welches in ſich ohne ſolch Weſen iſt / ſo wohl auch der äuſſere Menſch nicht / ſondern es iſt alles nur das außgeſprochene Wort/ das ſich in ſeinem wiederfaſſen (zum ſelber ſprechen) alſo coaguliret hat/und noch immerdar

dar mit den 4. Elementen durch den Geiſt der Begierde / (als des Geſtirnes) coaguliret / und in ein ſolch Weben und Leben einführet / nach Art und Weiſe wie das ewige ſprechende Wort ein Myſterium (welches geiſtlich iſt) in ſich macht / welches Myſterium ich das Centrum der ewigen Natur heiſſe / da ſich das ewig-ſprechende Wort in eine Gebährung einführet / und auch eine ſolche geiſtliche Welt in ſich macht / wie wir im außgeſprochenen Worte eine materialiſche ſind.

8. Denn ich ſage / die innere Welt iſt der Himmel darinnen GOtt wohnet / und die äuſſere Welt iſt aus der innern außgeſprochen / und hat nur einen andern Anfang als die innere / aber doch aus der innern. Sie iſt aus der innern / (durch Bewegung des ewig-ſprechenden Wortes) außgeſprochen / und in einen Anfang und Ende geſetzet.

9. Und die innere Welt ſtehet in dem ewigen ſprechenden Wort: Das ewige Wort hat ſie als ein groß Myſterium von Ewigkeit aus ſeiner Krafft / Farben uñ Tugend / (durch die Weißheit) in ein Weſen geſprochen: Welches Weſen auch nur als ein Außhauchen vom Wort in der Weißheit iſt / das ſeine Wiederfaßung (zur Gebährung) in ſich hat / und ſich mit der Faßung auch coaguliret / und in Formungen einführet / nach Art der Gebährung des ewigen Worts. Wie ſich die Kräffte / Farben und Tugenden / im Wort (durch die Weißheit) gebähren; oder wie ich ſagen möcht / aus der Weißheit im Worte.

10. Darumb iſt nichts vor GOtt nahe oder weit / eine Welt iſt in der andern / und ſind alle nur die einige: Aber eine iſt geiſtlich / die ander iſt leiblich / gleich wie Leib und Seel in einander iſt / und auch Zeit und Ewigkeit nur ein Ding iſt / aber in unterſchiedlichen Anfängen. Die geiſtliche Welt im Innern hat einen ewigen Anfang / und die äuſſere einen zeitlichen / eine jede hat ihre Gebuhrt in ſich / aber das ewig-ſprechende Wort herꝛſchet durch alles / und mag doch weder von der geiſtlichen noch äuſſern Welt ergriffen oder gefaſſet werden / daß es ſtille ſtünde / ſondern es würcket von Ewigkeit in Ewigkeit / und ſein Gewürcke wird gefaſſet. Denn es iſt das geformte Wort / und das würckende iſt ſein Leben / und unfaßlich / denn es iſt auſſer allem Weſen / nur bloß / als ein Verſtand oder eine Krafft die ſich in Weſen einführet.

11. In der innern geiſtlichen Welt faſſet ſich das Wort in ein geiſtlich Weſen / als ein einiges Element da ihr 4. darinnen verborgen liegen. Als aber GOtt / als das Wort / hat daſſelbige

einige Element beweget / ſo haben ſich die verborgene Eigenſchafften offenbahret / als da ſind 4. Elementa.

Das 3. Capittel.

Wie aus dem ewigen Guten ein Böſes iſt worden / welches im Guten keinen Anfang zum Böſen hat ; und von dem Urſprung der finſtern Welt oder Hölle / in welcher die Teuffel wohnen.

1. SOdann in der äuſſern Welt wird Liecht und Finſternüß geſehen / darzu Pein und Quaal / und aber alles aus dem ewigen Myſterio, als aus der innern geiſtlichen Welt herrühret / und die innere geiſtliche Welt herrühret aus dem ewig-gebährenden und ſprechenden Worte ; ſo iſt uns zu betrachten : Wie aus dem ewigen Guten ein Böſes werde / das in dem Guten doch keinen Anfang hat zum Böſen : Woher Finſternüß / Pein und Quaal entſtehe : Und dann woher in der Finſternüß ein Glantz / oder Liecht entſtehe.

2. Dann wir können nicht ſagen : daß das ewige Liecht oder die ewige Finſternüß geſchaffen ſey / ſonſten wären ſie in einer Zeit / und in einem gefaſſeten Anfange / welches nicht iſt. Denn ſie ſind mit in der Gebährung / aber nicht in der Weißheit oder Gebährung des Worts der Gottheit : Sondern ſie nehmen ihren Urſtand in der Begierde des ſprechenden Worts.

3. Denn in dem ewig-ſprechenden Worte / welches auſſer aller Natur / oder Anfang / nur der Göttliche Verſtand oder Hall iſt / da iſt weder Finſternüß noch Liecht / weder Dickes noch Dünnes / weder Freude noch Leyd / auch keine Empfindligkeit noch Findligkeit / ſondern es iſt bloß eine Krafft des Verſtandes in einer Quaal / Willen und Regiment / es iſt ihme weder Freund noch Feind / denn es iſt das ewige Gut / und nichts mehr.

4. So dañ daſſelbige ewige Gut nicht mag ein unempfindlich Weſen ſeyn / (denn es wäre ihme nicht alſo ſelber offenbahr /) ſo führet ſichs in ſich ſelber in eine Luſt ein / zu ſeinem ſelbſt-ſchauen oder ſehen / was es ſey / in welcher Luſt die Weißheit ſtehet ; und ſo ſich dann die Luſt alſo ſiehet / was ſie iſt / ſo führet ſie ſich in eine Begierde ein zu empfinden / was ſie ſey / als zu einer Fühlung des Geruches / des Geſchmacks / der Farben / Kräffte und Tugenden / und

möchte

möchte doch auch keine Fühlung in der freyen geiſtlichen Luſt entſtehen / wann ſie ſich nicht ſelber in eine Begierde (gleich einem Hunger) einführete.

5. Denn das Nichts hungert nach dem Etwas/ und der Hunger iſt die Begierde / als das erſte Verbum Fiat, oder machen: Dann die Begierde hat nichts / das ſie könte machen / oder faſſen. Sie faſſet ſich nur ſelber / und impreſſet ſich / das iſt/ ſie coaguliret ſich/ ſie zeucht ſich in ſich / und faſſet ſich / und führet ſich vom Ungrunde in Grund / und beſchattet ſich ſelber mit dem magnetiſchen Ziehen / daß das Nichts voll wird / und bleibet doch als ein Nichts/ es iſt nur eine Eigenſchafft/als eine Finſternüß: das iſt der ewige Urſtand der Finſternüß: Denn wo eine Eigenſchafft iſt/ da iſt ſchon etwas/und das Etwas iſt nicht als das Nichts: Es giebet Tunckelheit/ es ſey dann daß es mit etwas anders/ (als mit einem Glaſt/) erfüllet werde/ ſo iſts Liechte/und bleibet doch eine Tunckelheit in der Eigenſchafft.

6. In dieſer Coagulation oder Impreſſion, oder Begierde / oder Hunger / wie ichs etwan zum Verſtande geben möchte / iſt uns nun mit der Compaction, oder Zuſammenfaßung / zweyerley zu verſtehen. I. Als die freye Luſt / welche iſt die Weißheit / Krafft und Tugend der Farben; und zum II. die Begierde der freyen Luſt in ſich ſelber. Denn die freye Luſt/ als die Weißheit/ iſt keine Eigenſchafft / ſondern iſt von aller Anneigligkeit frey / und iſt mit GOtt eins: Aber die Begierde iſt eine Eigenſchafft. Nun entſtehet aber die Begierde aus der Luſt / darumb ſo faſſet auch die Begierde die freye Luſt mit in der Compaction im Faſſen/ und führet ſie mit in die Empfindligkeit und Findligkeit ein.

7. Und ſollet uns aber ja wohl an dieſem Ort recht verſtehen: Die Begierde entſtehet aus dem Willen zur freyen Luſt / und führet ſich durch die freye Luſt aus/und in eine Begierde ein/denn die Begierde iſt des Vatters Eigenſchafft/und die freye Luſt/ als die Weißheit / des Sohns Eigenſchafft: Wiewohl GOtt / als der ein Geiſt iſt / alhier an dieſem Ort nicht Vatter oder Sohn genannt wird / biß zur Offenbahrung durchs Feuer im Liechte / allda wird er Vatter und Sohn genañt. Aber zum gründlichen Verſtande ſetze ichs wegen der Gebuhrt der Natur / daß man verſtehe / welcher Perſon in der Gottheit die Natur/und welcher die Krafft in der Natur zugeſchrieben werde.

Das Centrum der ewigen Natur: Wie ſich der Will des Ungrundes / in Natur und Geſtältnüß einführe.

8. DJe Begierde aus dem ewigen Willen des Ungrundes iſt die erſte Geſtalt/und iſt das Fiat oder Schuff. Und die Krafft der freyen Luſt iſt GOtt/ der das Schuff führet/ und heiſt es beydes zuſammen Verbum fiat, das iſt / das ewige Wort / das da ſchaffet da nichts iſt / und der Urſtand der Natur und aller Weſen.

♄. 9. Die 1te Eigenſchafft der Begierde iſt herbe/ ſtrenge/ impreſſende/ ſich faſſende / ſich beſchattende / und machet erſtlich die groſſe Finſternüß des Abgrundes: Zum andern macht ſie ſich weſentlich/ nach geiſtlicher Art / gantz rauh / hart und derb / und iſt eine Urſache der Kälte und aller Schärffe/ auch alles deſſen/ was Weſen heiſſet / und iſt der Anfang der Findligkeit / da ſich die freye Luſt ſelber inne findet/ und in Beſchauligkeit einführet: Aber die Begierde / in ſich ſelber / führet ſich damit in Pein und Quaal ein / die freye Luſt aber nim̃t nur alſo die Findligkeit an.

♀. 10. Die 2te Geſtalt oder Eigenſchafft iſt das Einziehen der Begierde/ das iſt ein Stachel/ Rügen oder Bewegen. Denn eine jede Begierde iſt einziehende / und iſt der Anfang des Bewegens/ Rügens und Lebens / und der wahre Urſtand des mercurialiſchen Lebens der peinlichen Quaal. Dann alhier urſtändet die erſte Feindſchafft zwiſchen der Herbigkeit/ oder Härtigkeit / und dem Stachel oder Rügung / dann die Begierde macht hart/ derb/und ſchleuſſet ein/gleich wie die Kälte das Waſſer einſchleuſt. Alſo iſt herbe ein eitel Kälte/und der Stachel / als das Ziehen/wird doch mit dem Einpreſſen gebohren.

11. Es iſt alhie wie Vatter und Sohn / der Vatter wil ſtille und hart ſeyn/ und der Stachel als ſein Sohn zeucht im Vatter/ und macht Unruhe; das kan der Vatter/als die Herbigkeit nicht erdulden/und zeucht viel hefftiger in der Begierde an ſich den ungehorſamen Sohn zu halten / und einzuſchlieſſen / dadurch der Sohn nur ſtärcker im Stachel wird / und das iſt der wahre Grund und Urſach der Empfindligkeit / welches in der freyen Luſt der ewige Anfang des Bewegens der Kräffte / Farben / und Tugenden/und der Göttlichen Freuden-Reich iſt: und in der finſtern Begierde iſt der Urſtand der Feindſchafft/Pein und Quaal/ und der ewige Urſtand GOttes Zornes / und aller Unruhe und Widerwertigkeit.

♂ 12.

§. 12. Die 3te Eigenſchafft iſt die Angſt oder Quaal/ oder das Quällen/ welche die zwo erſte Eigenſchafften machen/ wenn ſich der Stachel/ als das Rügen in der Härtigkeit/ als in der Impreſſion, mit dem Wütten beweget/ und die Härtigkeit zerbricht/ ſo entſtehet/ in dem Zerbrechen der Härte/ die erſte Fühligkeit/ und iſt der Anfang der Eſſentien: Denn 1. es iſt die Scheidlichkeit/ dadurch in der freyen Luſt im Worte der Kräffte jede Krafft in ſich ſelber fühlende/ und unterſchiedlich wird. Es iſt der Urſtand der Unterſchiedligkeit. 2. Daß die Kräffte ein jede in ſich ſelber offenbahr werde/ auch der Urſtand der Sinnen und des Gemüthes.

13. Dann das ewige Gemüthe iſt die allweſende Krafft der Gottheit/ aber die Sinnen entſtehen durch die Natur mit der Bewegung in der Unterſcheidung der Kräffte/ da eine jede Krafft ſich ſelber in empfindet/ und fühlet. Es iſt auch der Urſtand des Schmacks und Ruchs. Weñ die Empfindligkeit der Kräffte/ in der Unterſchiedligkeit/ je eine in die andere eingehet/ ſo fühlen/ ſchmecken/ riechen/ hören und ſehen ſie einander/ und hieriñen entſtehet des Lebens Freude/ welches in der Stille der Krafft GOttes/ in der Freyheit/ nicht ſeyn möchte. Darumb führet ſich der Göttliche Verſtand in geiſtliche Eigenſchafften ein/ daß er ihme ſelber offenbahr und ein würckendes Leben ſey.

14. Nun iſt uns aber die Angſt in ihrer Gebährung und ſelbſt-Eigenſchafft zu betrachten: Denn gleich wie in der Freyheit im Worte der Krafft GOttes ein Gemüthe iſt/ als ein Verſtand/ alſo auch imgleichen führet ſich der erſte Wille zur Begierde/ in der Begierde der Finſternüß in ein Gemüthe ein/ welches Gemüthe die Angſt-Quaal iſt/ als ein Schwefel-Quaal/ und da alhier doch nur Geiſt verſtanden wird.

15. Die Angſt-Quaal wird alſo verſtanden: Die herbe Begierde die faſſet ſich/ und zeucht ſich in ſich/ und macht ſich voll/ hart und rauhe/ ſo iſt das Ziehen ein Feind der Härte. Die Härte iſt haltend/ und das Ziehen iſt fliehend; Eins wil in ſich/ und das Ander wil aus ſich: So es aber nicht voneinander weichen oder ſich trennen kan/ ſo wirds ineinander/ gleich einem drähenden Rade: Eins wil über ſich/ das ander unter ſich.

16. Denn die Härte gibt Weſen und Gewichte/ und der Stachel gibt Geiſt/ und das fliegende Leben: Diß drähet ſich mit einander in ſich und aus ſich/ und kan doch nirgends hin. Was die Begierde/ als der Magnet/ hart macht/ das zerbricht das Ziehen wieder/ und iſt die gröſte Unruhe in ſich ſelber/ gleich

einer

einer wüttenden Unſinnigkeit / und iſt in ſich eine erſchreckliche Angſt / und wird alhier doch noch kein recht Fühlen verſtanden biß zum Feuer / und beſcheide den rechtverſtändigen Naturkündiger alhier / was das ſey oder bedeute : Er mag ſich beſinnen / in ſeinem natürlichen Wiſſen wird ers finden.

17. Die Angſt macht den Schwefel-Geiſt / und der Stachel macht den Mercurium, als den Werckmeiſter der Natur: Er iſt der Natur Leben / und die herbe Begierde macht den ſcharffen Saltz-Geiſt/und ſind alle drey nur einer/theilen ſich aber in drey Geſtälte / die heiſſen Sulphur, Mercurius, Sal: Dieſe 3. Eigenſchafften impreſſen in ſich die freye Luſt/daß ſie auch eine materialiſche Weſenheit gibt / das iſt ein Oel / dieſer drey Geſtalten Leben und Freude / welches ihre Grimmigkeit leſchet und ſänfftiget / und das kan kein Vernünfftiger leugnen. Es iſt in allen Dingen ein Saltz / Schwefel und Oele / und der Mercurius, als das Gifft-Leben/machet die Eſſentz in allen Dingen/und alſo führet ſich der Ungrund in Grund und Natur ein.

☉ 18. Die 4te Geſtalt der Natur iſt des Feuers Anzündung/ da erſt das fühlende und verſtändige Leben auffgehet/ und ſich der verborgene GOtt offenbahret : Denn auſſer der Natur iſt er allen Creaturen verborgen / aber in der ewigen und zeitlichen Natur iſt er empfindlich und offenbahr.

19. Und dieſe Offenbahrung geſchicht erſtlich durch die Erweckung der Kräffte/ als durch die obermelten 3. Eigenſchafften/ Sulphur, Mercurium und Sal, darinnen das Oel/in welchem das Leben brennet/und ſcheint. In der 4ten Geſtalt/als im Feuer und Liecht / wird erſt das wahre Leben offenbahr ; Im Feuer das natürliche / und im Liechte das öhliſche/ geiſtliche/ und in der Krafft des Liechtes das Göttliche verſtändliche.

20. Leſer merck es recht : Ich verſtehe alhier mit Beſchreibung der Natur die ewige/ nicht die zeitliche. Ich weiſe dir nur die zeitliche darunter/ denn ſie iſt aus der ewigen außgeſprochen / darumb ſetze mir nicht Kälber/Kühe/oder Ochſen darein : wie die Unvernunfft zu Babel pfleget zu thun.

21. Erſtlich wiſſet dieſes : Daß ſich der Göttliche Verſtand darumb ins Feuer einführet / daß ſeine ewige Luſt mayeſtätiſch und ein Liecht werde : Denn der Göttliche Verſtand nimt keine Quaal in ſich/ er darff auch keiner zu ſeinem eignen Weſen/ denn das Alles darff des Ichtes nicht / das Ichts iſt nur ſein Spiel/ damit das Alles ſpielet/und damit ihme das Gantze als das Alles ſelber offenbahr werde / ſo führets ſeinen Willen in Eigenſchaff-

ten ein. So wollen wir als eine Creatur von den Eigenſchaften ſchreiben/ als von dem geoffenbahrten GOTT: wie ſich das Alles/als der ungründliche ewige Verſtand/ offenbare.

22. Zum andern führet ſich der ungründliche und Göttliche Verſtand darumb in einen ängſtlichen Feuerwillen und Leben ein/auf daß ſeine groſſe Liebe und Freude/ welche GOTT heiſſet/ offenbar werde: Dan wenn alles nur Eines wäre/ ſo wäre ihm das Eines nicht ſelber offenbahr: Aber durch die Offenbahrung wird das ewige Gut erkant/und giebet eine Freudenreich: Sonſten ſo keine Angſt wäre/ſo wäre ihr die Freude ſelber nicht offenbar/ und wäre nur ein einiger Wille/ der thäte nur immer ein Ding: So er ſich aber in Widerwertigkeit einführet/ſo wird in dem Streit die Luſt der Freuden zu einer Begierde/ und zu ſeinem Liebe-ſpiel/ daß ſie zu würcken und zu thun hat/ Menſchlich geredet.

23. Des Ewigen Geiſt-und Natur-feuers Urſtand/ geſchicht durch eine ewige Conjunction oder Zuſammenfügung/ keines ſonderlich/ſondern beydes zugleich/ als das Göttliche Feuer/welches ein Liebe-brennen iſt: Und zum 2. das Natur-feuer/ welches ein Wehe und verzehrliche Quaal iſt/ dieſes iſt alſo:

24. Das eine Theil/als der Wille des Vatters/ oder des Ungrundes/ führet ſich in die gröſte Schärffe der Herbigkeit ein/ allda er ein kalt Feuer iſt/eine kalte peinliche Qual/ und ſchärffet ſich durch die herbe ſtachlichte Angſt/ und in derſelben Angſt wird er begehrend der Freyheit/ als der freyen Luſt oder Sanfftmuht: Und das ander Theil iſt die freye Luſt/ welche begehret offenbahr zu ſeyn/ die ſähnet ſich nach des Vatters Willen/ der ſie auſſer der Natur gebohren hat/ und zu ſeinem Spiel brauchet: Dieſe begehret allhier des Willens wieder/ und der Wille hat ſich allhier wieder gefaſſet aus der Angſt wieder in die Freyheit/ als in die Luſt zu gehen.

25. Verſtehet/ das iſt der wiedergefaſte Wille/ der begehrend iſt der freyen Luſt GOttes. Nun hat er aber in ſich die grauſame/ herbe/ harte/ ſtachlichte/ ängſtliche Schärffe angenommen/ und die freye Luſt iſt eine groſſe Sanfftmut gegen der grimmen Natur/als ein Nichts/ und da ſie doch iſt/ dieſe beyde gehen nun gegen einander/ und in einander. Der ſcharffe Wille iſt jetzt mächtig begehrend der freyen Luſt/ und die Luſt iſt begehrend des ſtrengen Willens/ und in deme ſie in einander gehen/ und einander fühlen/ ſo geſchiehet ein groſſer Schrack/ als ein Blitz/ auff Art wie ſich am Firmament das Fewer oder Blitz anzündet.

26. Und in dieſem Schrack geſchiehet des Fewers Anzündung. Denn die herbe ſtrenge Finſternüß / welche eine Kälte iſt / erſchricket vorm Liechte und vor der groſſen Sanfftmuht der freyen Lufft / und wird in ſich ein Schrack des Todes / da die Grimmigkeit und kalte Eigenſchafft zurück in ſich gehet / und ſich als Todt verſchleuſt. Denn im Schrack wird das finſtere Gemüth weſentlich / es raffet ſich in ſich als ein Eignes / als eine groſſe Furcht für dem Liechte / oder eine Feindſchafft des Liechtes: Und das iſt der wahre Urſtand der finſtern Welt / als des Abgrundes / in welchen die Teuffel ſind verſtoſſen worden: welchen wir Hölle nennen.

Das IV. Capittel.

Von den zwey Principien, als von GOttes Liebe und Zorn: Von Finſternüß und Liecht / dem Leſer ſehr nöhtig zu betrachten.

1. IN dieſem Schracke oder Fewers-Anzündunge ſcheiden ſich 2. Reiche / und ſind doch nur eines: Aber ſie theilen ſich in der Eſſentz / Quaal und Willen / werden auch einander unſichtlich / keines begreiffet das ander in ſeiner eignen Quaal / und ſind doch aus einem Urſtande / hangen auch an einander / und wäre Eines ohne das Ander ein Nichts / und nehmen doch alle beyde ihre Quaal von Einem Urſtande. Dieſes verſtehet alſo:

2. Wenn der Blitz oder Schrack aufgehet / ſo iſts ein Punct / und machet im Blicke einen Dreyangel ⅄ oder ein ⊕ Creutz / und dieſes iſt die rechte Deutung des Characters. ♁ Iſt erſtlich die Schärffe aller Dinge / und der geoffenbahrte GOTT in Dreyfaltigkeit. Der Dreyangel deutet an den verborgenen GOTT / als das Wort oder Göttlichen Verſtand / welcher in ſeiner ewigen unanfänglichen Geburth Dreyfaltig iſt / und doch nur Einig in ſeiner Offenbahrung. In der Fewer- oder Liecht-welt offenbahret ſich dieſe Dreyheit in der Geburht / nicht daß etwan ein Ort wäre / da eine ſolche Figur ſtünde: Nein / ſondern die gantze Geburht iſt alſo: Wo ſich das Göttliche Fewer in etwas offenbahret / ſo macht es in ſeiner Anzündung einen Dreyangel / ⅄ / welches den Menſchen-Kindern wohl zu mercken iſt / wie ſich das Leben alſo auch in einem Dreyangel anzünde / bedeutet die H. Drey-

Dreyfaltigkeit. Und weilen des Lebens Liecht iſt in dem Worte der GOttheit geweſen / welches dem Menſchen eingeblaſen ward (wie Johan. am 1. Cap. ſagt/) und aber im Paradeiß an GOTT verblichen: ſo hats müſſen am T wieder gebohren werden.

Erklärung des obigen Characters.

3. Das obere Creutz bedeutet das ungeformete Wort in Dreyfaltigkeit auſſer aller Natur / und ſtehet der Character alſo λ / und dieſer Character bedeutet das geformete Wort / ♁ als die Engliſche Welt.

4. Daß aber der Dreyangel mit den drey geraden Spitzen in ein ſolch T ſich hat verwandelt / da der Todt daran erwürget ward / deutet uns an die groſſe Liebe GOttes / aus dem Dreyangel / die ſich in unſere Menſchheit wieder hat verſenckt / als wir vom Dreyangel ins Lebens-Liecht waren abgewichen.

5. Darumb führet ſich der groſſe Angel unter ſich / deutet an die groſſe Demuht / und auch daß wir den feuriſchen Angel der in die Höhe gehet / verlohren haben / in deme wir GOttes Bild und Gleichnüß waren. Darumb hat ſich der obere Angel in der Wiedergebuhrt am T unter ſich gedrähet / und führet keine Spitze mehr in die Höhe. Deutet uns jetzt die wahre Gelaſſenheit unterm T an: Da wir werden wieder im Geiſte Chriſti durch die groſſe Demuht GOttes im Liecht new gebohren.

6. Nun theilet ſich der Wille im Fewer-Schrack in 2. Reiche/ da ein jedes in ſich ſelber wohnet: Als der Schrack in der Finſternüß iſt GOttes Zorn: Und der Schrack in der Wiederfaſſung gegen der freyen Luſt wird in der freyen Luſt die Hochtriumphirende Göttliche Freudenreich. Denn alſo wird die freye Luſt erhebende / und in ein ringendes Liebeſpiel eingeführet / und alſo wird ſie quällend und würckende.

7. Nicht iſts zu verſtehen / daß GOTT einen Anfang alſo nehme: Sondern es iſt der Ewige Anfang des geoffenbahrten Gottes: Wie ſich der Göttliche Verſtand mit der Kraft in Unterſchiedligkeit offenbahre / und in Reiche einführe: welches eine ewige Gebährung iſt. Wir reden allhier nur / wie ſich der unſichtbare unempfindliche GOTT in Empfindligkeit einführe und offenbahre.

8. Nun iſt uns aber mit der Fewers-Anzündung zweyerley Fewer / zweyerley Geiſt / und zweyerley Weſen zu verſtehen: Als ein Liebe-fewer in der freyen Luſt / welche mit der Impreſſion oder Begierde weſentlich wird / und im Fewer ſcheidet ſich

Geiſt

Geiſt und Weſen / und ſind doch ineinander wie Geiſt und Leib eins iſt; Und wie nun der Geiſt iſt / alſo iſt auch daſſelbe Weſen. Und wie in der Impreſſion der freyen Luſt ein heiliges ſüſſes Weſen iſt / und ein heilig ſüſſer Geiſt: Alſo iſt in der finſtern Impreſſion ein herbes / ſtrenges / raues und bitter Weſen und Geiſt: Wie das Weſen iſt / alſo iſt auch das Gemühte des Verſtandes und Willens im Weſen.

9. Wiewohl das Ewige gegen der Zeit als Geiſtlich iſt: ſo iſt aber doch der wahre Geiſt viel ſubtiler als das jenige / das er in der Faſſung zu einer Subſtantz macht: Dann aus der Subſtantz gehet erſt der wahre verſtändige Geiſt aus / welcher vor der Subſtantz nur ein Wille iſt / und ihme ſelber nicht offenbahr/denn der Wille führet ſich darumb in Subſtantz und Weſen ein / daß er ihme ſelber offenbahr ſey.

10. Nun iſt uns die Scheidligkeit im Fewer zu betrachten; wenn ſich das Fewer anzündet / ſo iſt der Fewer-blitz oder Schrack Salnitriſch / da ſich alle Kräffte auseinander geben/ und in die Theilung gehen / da ſich die ewige / einige Krafft GOttes offenbahret / und in Unterſchiedligkeit in Eigenſchafften theilet/ beides Geiſtlich und Weſentlich / wie es an dieſer Welt zu ſehen iſt / da dan die mancherley Saltze urſtänden: Welche mit der Schöpffung ſind in ſolche Materien eingangen / welches in der Ewigkeit nur ein Geiſtliches Weſen iſt geweſen / aber mit Anfang der Zeit grob und harte worden.

11. Auch urſtänden aus dieſer ewigen Wurtzel die mancherley Geiſter / gut und böſe / ſo wohl das mancherley Geſtirne ſamt den 4. Elementen / und alles was lebet und webet. Die Theilung aber in ſich ſelber iſt uns alſo zu verſtehen: Wenn der Blitz aufgehet / ſo gehet aus dem Fewer die Scheidung / der Fewer-Schrack iſt verzehrlich / der greifft das gefaſſete Weſen an/ beides das in der freyen Luſt/ und das in der Rauhigkeit/ und verzehrts Augenblicklich / denn allhie in dem Fewer wird der ewige Wille / der kein Grund iſt / offenbahr / vor deme mag kein Weſen beſtehen / er verſchlingt alles in ſein Nichts.

12. Und allhier iſt der Urſtand des ewigen Todes oder der Verzehrligkeit / und in dieſem Verzehren iſt das höchſte Arcanum oder Heimligkeit: Dan es gehet der wahre weſentliche lebendige Geiſt und Verſtand aus dieſer Verzehrligkeit aus / und macht einen andern Anfang: Denn der erſte Anfang iſt GOttes / der ſich vom Ungrunde in Grund einführet zu ſeiner Beſchauligkeit. Dieſer Anfang aber der aus dem verzehren wieder

auß-

ausgehet/ iſt ein Geiſtlicher Anfang/ und gibt 3. Welten: Als erſtlich die finſter Fewer-Welt in Hitz und Kälte/ eine gantze Rauhigkeit ohne Weſen/ 2. Die andere Welt iſt die Geiſtliche Liechte oder Engliſche Welt/ 3. Und die dritte hat ihren Anfang mit der Zeit Anfang genommen. Als GOTT die beyde Innere Welten hat beweget/ ſo hat er dieſe äuſſere ſichtbahre Welt daraus in eine Form einer Zeit erbohren und geſchaffen.

13. Nun iſt aber die Theilung im Fewer der Verzehrligkeit alſo zu verſtehen: Die Kräfte/ welche die erſte Impreſſion hatten Weſentlich gemacht/ die werden im Fewer in Geiſtligkeit eingeführet: Als I. aus der freyen Luſt gehet aus ein geiſtlich Myſterium, das iſt/ nach der Gottheit/ als nach dem ewigen Verſtande Geiſtlich/ und iſt das Engliſche Leben und Liecht/ ſo wohl das wahre Menſchliche/ und alles deſſen was ſich denen gleicht/ denn es ſind die Kräffte GOttes: Darumb tragen die Engel den groſſen Namen GOttes in ſich/ ſo wohl auch die rechte Menſchen/ welche die Göttliche Krafft haben.

14. II. Gehet aus dem Weſen der freyen Luſt himmliſche Leibligkeit/ in dem Fewer aus als eine öhliſche Krafft/ welche des Verſtandes Leib iſt oder Weſen/ darinnen das Fewer brennet/ und daraus der Schein oder Glantz entſtehet. III. Gehet aus dem Urſtande und Geiſtlichem Oehle eine webende Luſt gleich einem Element/ und iſt auch das Göttliche Element.

15. IV. Gehet aus dem Element eine wäßeriche Eigenſchafft/ und iſt doch allhier nur Geiſtlich zu verſtehen: dieſes Waſſer iſts/ davon Chriſtus ſaget/ er wolle uns das zu trincken geben/ und wer das würde trincken/ deme würde es in einen Quellbrunn des ewigen Lebens quellen. Es iſt das Waſſer über der Veſten/ davon Moses ſaget/ daß es GOTT habe geſchieden von den äuſſern Waſſern unter der Veſten. Dieſe wäßeriche und elementiſche Eigenſchafft gehet aus der freyen Luſt Weſen/ welche im Fewer verzehret wird/ ſo ſpricht das Wort des Verſtandes/ welches ſich jetzt im Fewer hat offenbahret/ dieſe Kräffte aus ſich/ als ein jetzt lebende und webende Weſen/ und wird die Engliſche Welt hierinnen verſtanden.

16. In der Scheidung aus der finſtern Eigenſchafft gehet durchs ſprechende Wort in der Scheidung aus dem Fewer aus/ als ein ander Principium oder Anfang anderer Eigenſchafft I. Aus der herben ſtrengen Impreſſion ein hölliſcher (davon die Hölle ihren Namen hat) durſtiger grimmiger Quahl/ gantz rau/ auf art der Kälte oder der harten Steine/ ein Gemühte/

das

das iſt ſchrecklich wie der Fewer-Blitz. II. Gehet auch aus dieſem feuriſchen Geiſte aus der Finſternüß aus ein Oehle / das iſt ein Giftes-Eigenſchafft / denn es iſt der böſe Mercurius vom Stachel in der ängſtlichen Herbigkeit.

17. III. Machet die Angſt auch ein webendes Gemühte / gleich dem Element / aber alles in hochgrimmiger durchdringender Eigenſchafft; In welcher die groſſe Fewers-Macht und Willen im Zorne GOttes oder der Grimm GOttes urſtändet. Welches Lucifer begehrte zu ſeyn / und darinn zu herꝛſchen / und ward darumb ein Teuffel / als ein ausgeſpeyter aus dem Liebe-fewer in das finſtere Fewer. IV. Gehet auch eine wäßeriſche Eigenſchafft aus der grimmigen Eigenſchafft durchs verzehren im Fewer aus / als aus der erſten finſtern Impreſſion: iſt aber vielmehr ein Giftquaal / in welchem das finſtere Leben brennet.

18. Daß ich aber vom Oehle und Waſſer alhie ſchreibe / das verſtehet alſo: In der Anzündung des Fewers im Schracke / beydes im Schracke der Frewden in der freyen Luſt-Weſen / und im Schracke der Grimmigkeit in der Impreſſion des finſtern Geiſt-Weſens / wird das Weſen / welches die erſte Begierde hat coaguliret oder gefaſſet / im Fewer-Schracke verzehret / das iſt / als ſtürbe es ſeiner Selbſtheit / und wird gefaſſet in den Einigen Geiſt / der ſich alhier im Feuer der Grimmigkeit und im Liecht-fewer der Freudenreich hat offenbahret / der ſpricht es nun wieder als zwey Geiſtliche Welten aus ſich aus.

19. Alſo verſtehets recht: Aus der feuriſchen Eigenſchafft gehet jetzt im Aushauchen aus der Lebens-quaal nach der freyen Luſt Heilig und Freudenreich / und nach der Finſternüß peinlich und grimmig. Die Grimmigkeit und peinliche Quaal iſt die Wurtzel der Freudenreich / und die Freudenreich iſt die Wurtzel der Feindſchafft der finſtern Grimmigkeit: Daß alſo ein Contrarium iſt / dadurch das Gute offenbahr und erkandt werde / was Gut iſt.

20. Und das geſtorbene Weſen im Feuer / welches die erſte Begierde in der freyen Luſt hat coaguliret und finſter gemacht / gehet durchs Feuer-ſterben als ein Geiſtliches Oel aus / welches des Feuers und Liechts Eigenſchafft iſt / und aus der Ertödtung ein Waſſer als ein erſtorbenes unfühlendes Weſen / als ein Gehäuſe des Oels / darinnen der Feuerquaal oder Geiſt ſein Lebens-Regiment führet / welches des Feuer-quaals Speiſe iſt / die er wieder in ſich zeucht und verſchlingt / und den Feuerquaal dadurch leſchet / und in die gröſte Sanfftmuht einführet / in

welchem

welchem das Leben der groſſen Liebe entſtehet / als der gute Geſchmack: Daß der Feuer-quaal im Oehle durch die Ertödtung als im Waſſer-quaal eine Demuth oder Sanftmuht wird.

21. Denn kein Feuergeiſt mag ohne Ertödtung ſeines eignen Rechts oder eigenen Eſſentz ſanfft ſeyn: Aber das Waſſer / welches zuvor ein gefaſſetes Weſen aus der freyen Luſt war / und aber im Feuer erſtorben / das kan dem Feuer ſeine Eſſentz in eine ſanffte Begierde verwandeln.

Das 5. Capittel.

Von den fünff Senſibus oder Sinnen.

♀ Liebe-Feuer / Venus.

1. DJe fünffte Geſtalt oder Eigenſchafft iſt die Liebe-Begierde / als das heilige Leben oder das ausgewickelte Liechtfeuer / welches im grimmen verzehrlichen Feuer ſeine Erweckung nimt oder empfähet / das iſt / es wird aus dem Feuer ſcheinlich / wie wir ein Gleichnüß an allen äuſſern Feuern haben / daß das Liecht im Feuer urſtändet / hat aber gar viel ein andere Quahl als das Feuer; dann das Feuer iſt peinlich / und das Liecht iſt ſanft / lieblich / und gibt Weſen.

2. Das Feuer gibt Liecht und Lufft / und aus Lufft wird Waſſer wegen der Sanftmuht des Liechts: Denn die Lufft zum Feuer iſt im Feuerblitz erſtorben: Alſo iſt daſſelbe Erſtorbene im Feuer ein ſanfft Weſen / doch nur als ein Geiſt. Wans aber vom Feuer im Liecht außgehet / ſo coaguliret es ſich / ſo iſts ein Todt des Feuers / davon das Feuer erliſchet: So es aber in Geiſtes Art iſt / ſo iſts des Feuers Speiſe und Erquickung: Wie man das für Augen ſiehet / daß ein jedes brennend Feuer eine Lufft aus ſich gibt / und aus der Lufft ein Waſſer / welche Lufft ſamt dem Waſſer-geiſte das Feuer wieder in ſich zeucht / zu ſeinem Leben und Glantz: Sonſt ſo es das nicht erreichen kan / erliſchet es / das iſt / es verſtickt: denn die Lufft iſt ſein Leben / und es gebähret ſie doch.

3. Jngleichen iſt uns zu verſtehen vom Göttlichen Weſen / wie ſich der ewige Verſtand des Ungrundes in Grund und Weſen einführe / als in ein ewig Gebähren und Verzehren / darinnen die Offenbahrung des Ungrundes ſtehet / und ein ewiges Liebeſpiel /

beſpiel / daß der Ungrund mit ſeinem gefaſten Grunde alſo mit ſich ſelber ringe und ſpiele. Er gibt ſich in Etwas / und nimt wieder das Etwas in ſich / und giebet ein anders daraus. Er führet ſich in Luſt und Begierde ein / darzu in Krafft / Stärcke und Tugend / und führet je einen Gradum aus dem andern und durch den andern / daß es alſo in ſich ein ewig Spiel ſey.

4. Wie uns denn in der fünfften Geſtalt der Natur zu betrachten iſt: Wenn die Kräffte des ewigen Worts oder Verſtandes durchs ewige Geiſt-fewer / im ewigen Liechtē der Mayeſtät offenbahr werden / daß eine jede Krafft oder Eigenſchafft in ſich ſelber offenbahr / und in ein fühlendes / ſchmeckendes / riechendes / ſchallendes / ſehendes Weſen eingehet / welches durchs Feuer geſchiehet / da alles Geiſtlich und Lebhaft wird / ſo gehet alsdan eine Eigenſchafft in die andere ein / denn ſie ſind alle aus einer / als aus der freyen Luſt ausgegangen. Darumb iſt auch dieſelbe Luſt noch in Allen / und begehren alleſamt wieder in dieſelbe freye Luſt / als in das Eine einzugehen: Allda ſie dan einander empfahen in ihrer heiligen Conjunction, wenn eine die ander ſchmeckt / riecht / fühlet / höret / und in der Eſſentz ſihet / darinnen dan die wahre Göttliche Freudenreich ſtehet / ſo wohl das wachſende Leben dieſer Welt / wie an den ſieben Eigenſchaften / und der Sonnen Liecht und Krafft in Gleichnüß zuverſtehen iſt.

5. Die Göttliche Freudenreich im Himmel GOttes / als in dem geoffenbahrten GOtte in ſeinem ausgeſprochenen oder ausgehauchtem Weſen / wie Ichs etwan zum Verſtande geben möchte / ſtehet in der Liebe-Begierde / als in der Krafft / die ſich durchs Feuer im Liecht offenbahret / dann das Feuer gibt der ſanften freyen Luſt Eſſentz und Qual / daß ſie ſchiedlich und beweglich wird / daß es eine Freudenreich wird.

6. Alſo iſt uns auch im gleichen von der Finſternüß zu verſtehen / was im Liechte eine begehrende Liebe iſt / da ſich alles erfreuet / das iſt in der Finſternüß eine Feindſchafft; Denn das Fewer iſt in der Finſternüß kalt und hitzig / darzu bitter / herbe und ſtachlicht. Die Eigenſchaften ſind alle gantz rau und widerwertig: Sie ſuchen nicht das Eines / ſondern ihr Auffſteigen ihrer Macht. Denn je gröſſer ihr erheben und entzünden iſt / je gröſſer iſt ihre Macht / und je gröſſer wird im Liechte die Freudenreich.

7. Was im Liecht der Krafft gut und heilig iſt / das iſt in der Finſternüß ängſtlich und wiederwertig. Die Finſternüß iſt die gröſte Feindſchaft des Liechts / und iſt doch die Urſach / daß das

Liecht

Liecht offenbahr werde. Denn ſo kein Schwartzes wäre/ſo möchte ihme das Weiſſe nicht offenbahr ſeyn; und wenn kein Leyd wäre/ſo wäre ihr die Freude auch nicht offenbahr.

8. Alſo erhebt ſich die Freude in ſich / daß ſie nicht iſt als das Leyd / und das Leyd erhebt ſich in ſich / daß es eine Macht und Stärcke des Feuers und Liechts iſt / dannenhero die Hoffart und eigener Wille entſtehet/daß die finſtere Feuers-Macht dem Liechte Eſſentz und bewegliche Quaal gibt / welches den König Lucifer bewegete / daß er ſich erhub in der Feuers-Wurtzel / über Feuer und Liecht zu regieren / und deßhalben aus dem Liecht in die Finſternüß verſtoſſen ward /und das Liecht ſich ihme mit entzog.

9. Darum verſtehet uns an dieſem Ort wohl / was die Hölle und finſtere Welt oder Zorn GOttes ſey / davon die Schrifft ſaget: Daß eine Hölle ſey / das iſt eine Grufft der Verzweifflung des Guten; Nicht iſts zu verſtehen von einem abtheilichen Orte / ſondern es iſt der erſte Grund zur ewigen Natur / der Locus iſt zwiſchen GOttes und dieſer Welt Reich / und gibt ein eigen Principium in ſich ſelber wohnend/und hat weder Ort noch Stätte/und iſt allenthalben / aber nur ſich ſelber beherrſchend/und gibt aber der Liecht-und äuſſeren Welt Eſſentz / das iſt / ſie iſt die Urſach zur Quaal als zum Feuer / und iſt das gantze Weſen aller Weſen GOttes.

10. In der Finſternüß iſt Er ein zorniger eyferiger GOTT/ und im Geiſt-feuer ein verzehrend Feuer/und im Liecht iſt Er ein Barmhertziger lieber GOTT/und in der Krafft des Liechts heiſſet Er für allen andern Eigenſchaften GOTT / und iſt doch nur der geoffenbahrte GOTT / der ſich durch die Ewige Natur in eingeführten Eigenſchafften offenbahret: Sonſt ſo ich ſage / was GOTT ſey in ſeiner Tieffe / ſo muß ich ſagen: Er iſt auſſer aller Natur und Eigenſchaften / als ein Verſtand und Urſtand aller Weſen: Die Weſen ſind ſeine Offenbahrung / und davon haben wir allein Macht zu ſchreiben / und nicht von dem unoffenbahren GOTT / der ihme doch auch ſelber ohne ſeine Offenbahrung nicht erkant wäre.

Des Lebens Urſtand / Jupiter. ♃

11. Die 6te Geſtalt der Natur und aller Weſen entſtehet auch aus den andern allen / und wird im Feuer durchs Liecht in der Liebe-Begierde offenbahr / die iſt der Natur Verſtand / Schall/ Rede und alles was lautet/ es ſey in Lebhaften oder Unlebhaften: Sein rechter Urſtand iſt von der herben Begierde oder Impreſſion von der erſten / andern und dritten Geſtalt / davon das Bewegen

und die Härte entſtehet: Im Feuer wird das Weſen der Coagulation verzehret / und gehet aus der Verzehrung ein ſolcher Geiſt aus / beydes nach des Liechts / in der Liebe / Eigenſchafft / und in der Finſternüß nach der feindlichen Quaal und Angſt Eigenſchafft / und iſt uns dieſes alſo zuverſtehen:

12. Ein jeder Geiſt begehret Weſen nach ſeiner Gleichheit. Nun gehet aber aus dem Feuer nicht mehr als ein Geiſt aus (das iſt ein Geiſtlicher Verſtand / es iſt die Offenbahrung des Verſtandes des Ungrundes oder GOttes) der faſſet ſich in der Liebe-Begierde wieder / und formet ſich in die Eigenſchafften der Kräffte / und daſſelbe ineinander eingehen / in einander inqualiren, iſt der holdſelige Schmack der Liebe.

13. Das Gefaſſete aber in der Liebe-Begierde / da die Begierde die Kräffte wieder coaguliren und in Formen einführen / als in einen ſubſtantialiſchen Geiſt / da die Kräfften ſich können lautbar bewegen / das iſt nun der natürliche und creatürliche Verſtand welcher im Worte war. Wie Joh. 1. ſaget: In ihme war das Leben / und das Leben war das Liecht der Menſchen.

14. Dieſer Schall des Hörens / Sehens / Fühlens / Schmeckens und Riechens / iſt das wahre verſtändliche Leben / denn ſo eine Krafft in die andere eingehet / ſo empfähet ſie die andere im Schalle / weñ ſie ineinander dringen / ſo erwecket eine die andere / und erkennt eine die andere. In dieſer Erkäntnüß ſtehet der wahre Verſtand / welcher ohne Zahl / Maaß und Grund iſt / nach Art der ewigen Weißheit / als des Einen welches Alles iſt.

15. Darumb mag ein einiger Wille in dieſem Quellbrunn ſchöpffen / ſo er Göttlich Liecht in ſich hat / und die Unendlichkeit ſchauen / aus welchem Schauen dieſe Feder geſchrieben hat.

16. Zu dem lautbaren Leben oder Schalle der Kräffte gehöret Härte und Weiche / Dicke und Dünne / und ein Bewegen; denn ohne Bewegen iſt alles ſtille / und mag doch auch kein lauten ſeyn ohne Feuers Eſſentz. Denn das Feuer macht erſt in der Härte und Weiche den Klang.

17. Nun wäre es auch kein Klang ohne eine Faßung / darumb gehören alle Geſtalten zum Schalle: 1. Die Begierde macht harte / 2. Der Stachel bewegt / 3. Die Angſt faſſets in Eſſentz zum Unterſcheid / 4. Das Feuer verwandelt die Grobheit des erſten gefaſſeten Weſens in ſeinem Verzehren / in einen Geiſt oder Klang / 5. Welchen die Liebe-Begierde in ihrer Weiche und Sanfftmuth wieder faſſet / und zu einem Hall nach den

Kräfften formiret / 6. Und das Geſatzte oder Geformirte iſt der Lebens-Schall oder Verſtand aller Unterſchiedligkeit.

18. Dieſes iſt nun das geoffenbahrte Wort / welches in ſich nur eine Krafft iſt / da alle Kräffte innen liegen: Offenbahret ſich alſo durch die ewige und auch zeitliche Natur / und führet ſich alſo in Formen zum Außſprechen. Dann das außgeformte Wort hat wieder eine ſolche Macht in ſich die Gleichheit zu gebähren / als ein ſolch Weſen wie die Gebuhrt des Geiſtes iſt.

19. Im Liechte GOttes / welches das Himmelreich heiſt / iſt der Schall alles gantz ſanffte / lieblich und ſubtile / gegen unſerer äuſſerlichen Grobheit in unſern Schallen und Reden / auch Klange und Sange / gleich wie eine Stille / da das Gemüthe in ſich nur etwan als in einer Freudenreich ſpielete / und auff innerliche Art einen ſolchen lieblichen ſüſſen Thon hörte / und äuſſerlich nicht hörte oder verſtünde / denn in des Liechtes Eſſentz iſt alles ſubtil auff eine Art / gleich wie die Gedancken ineinander ſpielen / und da doch wahrhafftig ein verſtändlich unterſchiedlicher Thon und Rede im Reiche der Herligkeit gebrauchet / und von den Engeln gehöret wird / aber nach ihrer Welt Eigenſchafft.

20. Denn wo der Schall ſoll grob und hart-lautend ſeyn / da muß er in der finſtern Impreſſion mächtig ſeyn / daß ein hart-brennend Feuer ſey. Gleich wie wir Menſchen nach dem Fall Adæ das Feuer der finſtern Welt in unſer Lebens-Eſſentz erwecket / und alſo angezündet haben / davon unſerer Lebens-Schall alſo grob und thieriſch iſt / nahend dem Abgrunde gleich / alſo iſt uns imgleichen vom Halle der Finſternüß zu verſtehen / wie die Gebährung des Worts in ſeiner Offenbahrung im Liecht / in der heiligen Krafft iſt / alſo auch in der Finſternüß: Aber alles gantz rauhe / grob und hart: Was im Liecht klinget und ein lieblicher Thon iſt / das iſt in der Finſternüß gantz rauhe / hart-ſchallend / gleich einem Pochen ohne rechten Klang: Und ſolches aus der Eſſentz der herben / harten / ſtachlichten Angſt-Gebährung / als aus dem Urſtand der Kälte oder kalten Feuers-Quälle.

Das 6. Capittel.

Vom Weſen der Leibligkeit / die ſiebende Geſtalt der Natur.

Das ſiebende Weſen.

☾ Luna und ♄ Saturnus

Anfang und Ende.

1. WIr erkennen daß GOtt in ſeinem eigenen Weſen kein Weſen iſt/ſondern nur bloß die Krafft/ oder der Verſtand zum Weſen/als ein ungründlicher ewiger Wille/in deme alles lieget/und der ſelber Alles iſt/und doch nur Eines iſt/und ſich aber begehret zu offenbahren / und in ein geiſtlich Weſen einzuführen / welches durchs Feuer in der Liebe-Begierde/ in Krafft des Liechts geſchicht.

2. So iſt doch aber das wahre Göttliche Weſen (verſtehet Weſen und nicht den Geiſt GOttes) anders nichts / als der geoffenbahrte Verſtand / oder die Formirung der Kräffte/ und ſtehet in der Begierde/ das iſt/in der Liebe-Begierde/da eine Krafft die andere im Schmacke/ Ruche/ Fühlen/ Sehen und Hören / in der Eſſentz und Quaal der Eigenſchafft erkennet/davon das groſſe ſähnliche Begehren entſtehet. In denen Eigenſchafften wird der geoffenbahrte GOtt verſtanden/ als in einer feurigen Flamme der Liebe-Begierde/da ein eitel Wohlſchmecken/Wohlriechen/ gerne Hören/liebkich und freundlich ſehen/ gern Hören/und ſanfft Wolthun oder Fühlen innen iſt/und iſt doch nur ein geiſtlich Weſen/ da nur die Kräffte / welche ſich durch die Impreſſion haben in Eigenſchafft eingeführet/und durchs Feuer im Liechte offenbahret/ alſo in einem Liebe-Spiel in uñ mit einander ringen/gleich einem lieblichen Geſange/oder gebährenden Harmoni oder Freudenreich. Dieſes iſt alſo nur des geoffenbahrten Gottes-Geiſts Weſen/wie ſich das kräfftige allweſende Wort/ in ſeinem eigenen ſelbſt Gebähren/aus ſich offenbahret / darinnen das Spiel der Göttlichen Weißheit verſtanden wird.

3. Wenn wir aber wollen von himmliſcher oder Göttlicher Weſenheit reden / darinnen ſich die Göttlichen Kräffte wieder in eine Formirung/in einen äuſſerlichen Grad einführen/ſo müſſen wir ſagen/ daß ſich die Kräffte des geformten und geoffenbahrten Worts in ihrer Liebe-Begierde / wieder in ein äuſſerliches Weſen einführen / nach aller Kräffte Eigenſchafft / darinnen ſie ihr Liebe-Spiel als in einem Gehäuſe verbringen können/daß ſie etwas haben / damit und darinnen ſie mit ihrem ringenden Liebe-Spiel mit ſich ſpielen / und daſſelbe wird nun alſo verſtanden.

4. Gleich wie eine mineraliſche Krafft in der Erden lieget/ und wird von der Sonnen angezündet/ davon ſie anhebet zu quallen / und wird begehrende der Sonnen Kräffte / und zeucht dieſelben in ſich: Faſſet ſich aber in ſolchem Begehren ſelber/und formet ſich zu einem Corpus, als eine Wurtzel oder dergleichen/

aus welcher in derſelben Hunger-Begierde / ein ſolch Leib oder Kraut außwächſet / wie die erſte Krafft war: Alſo auch imgleichen formiren ſich die geoffenbahrten Kräffte GOttes in einen äuſſerlichen Grad / als in ein Weſen oder Leibligkeit / gegen dem Geiſt zu achten / da doch auch nur ein geiſtlich Weſen ſoll verſtanden ſeyn / aber doch gegen dem Geiſt der Kräffte leiblich oder weſentlich / gleich wie das Waſſer ein dicker Weſen iſt als die Lufft. Denn die Lufft durchdringt das Waſſer / alſo auch imgleichen zu verſtehen von den Göttlichen Kräfften und Weſen.

5. Die Kräffte ſtehen in einer öhliſchen Eigenſchafft offenbahr / aber die öhliſche ſtehet in einer wäſſeriſchen Eigenſchafft offenbahr: Darumb ſtehet das Weſen der Göttlichen Kräffte in einem geiſtlichen Waſſer / als im heiligen Element / aus welchem dieſe Welt mit 4. Elementen / als noch einen äuſſerlichern Grad / iſt erbohren / und in ein formlich Weſen erſchaffen worden.

6. Und verſtehen in demſelben heiligen Element oder geiſtlichen Waſſer das heilige Paradiß / in welchem die geoffenbahrten Kräffte GOttes würcken: Welches heilige Element hat im Anfang dieſer äuſſern Welt durch die 4. Elementa durchgedrungen und gegrünet / in welcher Krafft auch ſolche Frucht wuchs / darinn die Eitelkeit des Grimmes nicht offenbahr war / welches der Menſch verſchertzte / daß das Grünen des heiligen Elements durch die 4. Elementa und durch die Erde auffhörte / in deme der Fluch der Eitelkeit in dem Quallen und Grünen aus der Erden offenbahr ward.

7. Alſo verſtehen wir mit der ſiebenden Geſtalt der ewigen Natur / das ewige Himmelreich / darinnen die Krafft GOttes weſentlich iſt / welches Weſen vom Glantz und Krafft des Feuers und des Liechtes tingiret wird / denn der Glantz vom geiſtlichen Feuer und Liechte iſt das würckende Leben in dem Geiſt-Waſſer / als im heiligen Element / denn diß Waſſer als das gefaſte Weſen der Göttlichen Kräffte iſt webende: Aber doch gegen den Göttlichen Kräfften / iſt es als ein Unverſtand / denn es iſt ein Grad äuſſerlicher / wie dann ein jeder Weſen oder Corpus unter dem Geiſte iſt: Das öhliſche Weſen iſt der Geiſt des Waſſers / als des Waſſer-Geiſtes; und die geoffenbahrte Kräffte GOttes / ſind der Geiſt des Oehles oder öhliſchen Geiſtes; und der ewige Verſtand des Worts iſt der Anfang der geoffenbahrten Kräffte / und gehet je ein Gradus aus dem andern / und iſt alles Weſen anderſt nichts / als der geoffenbahrte GOtt.

8. Wenn wir betrachten / was doch vor Zeiten dieſer äuſſern Welt im Loco dieſer Welt ſey vor ein Leben / Weben und Regiment geweſen: Was doch die Ewigkeit ſey: So finden wir / daß ſie ein ſolch Leben / Weben und Regiment ſey geweſen / und auch in Ewigkeit ſey/ wie oben gemeldet worden.

9. Dieſe äuſſere vier-Elementiſche Welt mit dem Geſtirne iſt eine Figur der innerlichen Kräffte der geiſtlichen Welt / und iſt durch die Bewegung GOttes / als Er die innerliche geiſtliche Welt hat beweget/ außgeſprochen oder außgehaucht worden/ und von der Göttlichen Begierde der innern Kräffte gefaſſet / und in ein Geſchöpffe aus der innern geiſtlichen finſtern / und aus der heiligen Liecht-Welt eingeführet worden.

10. Dieſe äuſſere Welt iſt als ein Rauch oder Brodem vom Geiſt-Feuer und vom Geiſt-Waſſer / beydes aus der heiligen/ und dann auch aus der finſtern Welt außgehaucht worden / darumb iſt ſie böß und gut / und ſtehet in Lieb und Zorn / und iſt nur als ein Rauch oder Nebel gegen und vor der geiſtlichen Welt / und hat ſich mit ihren Eigenſchafften wieder in Formen der Kräffte zu einer Gebährerin eingeführet / wie an Sternen/ Elementen und Creaturen / ſo wohl an wachſenden Bäumen und Kräutern zu ſehen iſt: Sie macht in ſich mit ihrer Gebuhrt ein ander Principium oder Anfang / denn der Zeit Gebährerin iſt ein Modell der ewigen Gebährerin und ſtehet die Zeit in der Ewigkeit / und iſt anders nichts als daß ſich die Ewigkeit mit ihrer wunderlichen Gebuhrt in ihren Kräfften und Vermögen alſo in einer Form oder Zeit ſchauet.

11. Und wie wir nun erkennen/ daß in der geiſtlichen heiligen Welt ein Weſen ſey als ein faßlich Weſen / welches ſtehet im geiſtlichen Sulphure, Mercurio und Sale, in einem öhliſchen und wäſſeriſchen Grunde / darinnen die Göttlichen Kräffte ſpielen und würcken: Alſo auch imgleichen iſt in der finſtern Welt eine ſolche Eigenſchafft / aber alles widerſinnig und widerwertig / feindig/ neidig und bitter / ſtachlicht: Sie hat auch Weſen von ihrer Begierde/aber eine gantz rauhe wäſſeriſche Art/ ſcharff und ſtrenge / gleich der Eigenſchafft der rauhen harten Steine oder der wilden Erde/ auff kalte und hitzige/ finſtere/ feuriſche Eigenſchafft/alles ein Contrarium wider die Liebe/ auff daß erkant werde/ was Lieb oder Leyd ſey.

12. Auff daß ſich die ewige Freudenreich in ſich ſelber kenne / ſo muß die Schärffe der Quaal eine Urſache der Freudenreich ſeyn/ und die Finſternüß eine Offenbahrung des Liechts/ auff daß

das Liecht offenbahr ſey / welches in dem Einem nicht ſeyn könte.

13. Damit ich aber dem Leſer dieſes kurtz und rund der ſieben Eigenſchafften der ewigen Natur / welche drey Principia oder Welten machen / beſcheide : So wil ich ihme aus Liebe / umb der Einfalt willen / die Geſtalten noch einmahl kurtz darſtellen / als ein A. B. C. deme nach zu ſinnen.

I. Geſtalt / Herbe / Begierde.

14. Siehe die Begierde des ewigen Worts / welches GOTT iſt / iſt der Anfang der ewigen Natur / und iſt die Faſſung des ewigen Nichts in Etwas : Sie iſt die Urſach aller Weſen / auch der Kälte und Hitze / ſo wohl des Waſſers und Luffts / und die Formung der Kräffte / und eine Urſache des Geſchmacks / aller Saltze Mutter.

II. Geſtalt / Bitter / Stachlicht.

15. Die Bewegligkeit der Begierde / als das Anziehen iſt die andere Geſtalt der Natur / eine Urſache alles Lebens und Rägens / ſo wohl der Sinnen und Unterſchiedligkeit.

III. Geſtalt / Angſt / Befindligkeit.

16. Iſt die Angſt als die Empfindligkeit eine Urſach des Gemüths / darinnen die Sinnen räge werden.

IV. Geſtalt / Feuer / Geiſt / Vernunfft / Begierde.

17. Das Feuer iſt eine Urſach des wahren Geiſt-Lebens / da die heiligen Kräffte der freyen Luſt von der herben Rauhigkeit erlöſet werden ; Denn das Feuer verſchlinget in ſeiner E entz das finſtere Weſen der Impreſſion, und führets in geiſtliche Kräffte aus dem Liecht aus ſich aus.

V. Geſtalt / Liecht / Liebe.

18. Die heilige geiſtliche Liebe-Begierde / da ſich der heilige Wille GOttes hat in der ſtrengen Impreſſion geſchärffet / und durchs Feuer mit der Krafft der Allmacht offenbahret ; der führet ſich nun durchs Feuer im Liecht aus / und hat ſich alſo in den Kräfften in Leben und Bewegnüß / in Begierde eingeführet / darinnen die heilige Gebährung und Freudenreich der groſſen Liebe GOttes ſtehet und offenbahr iſt.

VI. Geſtalt / Schall / Hall / Wort.

19. Iſt der Schall des Göttlichen Worts aus den Göttlichen Kräfften / welcher ſich in der Liebe-Begierde formet / und in ein lautbar Wort aller Kräffte einführet / darinnen die Offenbahrung Göttlicher Freudenreich / in der freyen Luſt der Weißheit GOttes ſtehet.

VII. Geſtalt/ Weſen/ Gehäuſe.

20. Iſt das geformte Weſen der Kräffte als eine Offenbahrung der Kräffte: was die erſten ſechs Geſtalten im Geiſte ſind/ das iſt die ſiebende im begreifflichen Weſen/ als ein Gehäuſe der andern allen/ oder als ein Leib des Geiſtes/ darinnen der Geiſt würcket/ und mit ihme ſelber ſpielet; auch iſt er eine Speiſe des Feuers/ davon das Feuer Eſſentz zu ſeiner Zehrligkeit holet/ darinnen es brennet/ und iſt der ſiebende/ das Reich der Herꝛligkeit GOttes/ und heiſſen die ſieben alſo:

21. Die ſieben Geiſter GOttes/ oder Kräfften der Natur/ wie ſich dieſelben in Liebe und Zorne/ im himmliſchen und hölliſchen/ ſo wohl im Reiche der Welt erzeigen und offenbahren.

Zorn	I. Herbe/ Begierde.	Hölliſch	Hart/ Kalt/ Geitz.	Welt	Kalte/ Harte/ Steine/ Beine/ Saltz.
	II Ziehẽ oder ſtachel der Empfindligkeit.		Stachel/ Neid/ Feindſchafft.		Gifft/ Leben/ Wachſen/ Sinnen.
	III. Angſt oder Gemüthe.		Hoffart/ Zorn.		Schwefel/ Empfindligkeit/ Pein.
	IV. Feuer oder Geiſt:		Liebe-Feuer		Geiſt/ Vernunfft/ Begierde.
Lieb	V. Liecht oder Liebe-Begierde.	Himmliſch	Sanfftmuth	Irdiſch Reich	Venus-Spiel/ Lebens-Liecht.
	VI. Schall oder Verſtand.		Göttliche Freude.		Lauten/ Schreyen/ Unterſcheiden.
	VII. Leib oder Weſen.		Himmel.		Leib/ Holtz/ Steine/ Erde/ Metall/ Kraut.

22. Günſtiger Leſer verſtehe den Sinn recht und wohl: Es hat nicht den Verſtand als wären die 7. Eigenſchafften getheilet/ und wäre eine neben der anderen/ oder eher als die anderen: Sie ſind alle 7. nur eine/ und iſt keine die erſte/ ander/ oder letzte/ deñ die letzte iſt wieder die erſte: Gleich wie ſich die erſte in ein geiſtlich Weſen einführet/ alſo die letzte in ein leiblich Weſen/ die letzte iſt der erſten Leib. Man muß nur in Stückwerck alſo reden/ daß mans kan ſchreiben/ und den Sinnen entwerffen dem Leſer nachzuſinnen/ ſie ſind alleſambt nur die Offenbahrung GOttes/ nach Lieb und Zorn/ nach Ewigkeit und Zeit.

23. Aber dieſes iſt wohl zu mercken/ daß eine jede Eigenſchafft auch weſentlich ſey: Im Himmelreich iſt daſſelbe Weſen unter einander als ein Weſen/ und iſt ein Myſterium, daraus him̃liſche

Ge-

Gewächſe aus jeder Krafft Eigenſchafft außwachſen. Gleich wie die Erde ein Myſterium aller Bäume und Kräuter / ſo wohl des Graſes und der Würme iſt / und die 4. Elementa ein Myſterium aller lebhafften / und das Geſtirne ein Myſterium aller Würckligkeit in den lebhafften und wachſenden.

24. Eine jede Eigenſchafft iſt für ſich ſelber weſentlich / und hat in ihrem Weſen auch der andern 6. Geſtälte Weſen / und macht der andern Geſtälte Weſen/in ihrem eigenen Weſen/ weſentlich / wie wir diß an Erde und Steine ſehen / ſonderlich an Metallen / da offt in einer Compaction alle 7. Metallen ineinander innen liegen / und nur eine Eigenſchafft die Oberſte iſt; welche die andere alle in ſich coaguliret und gefangen hält/ und iſt je eine mehr offenbahr als die andere / nach deme eine jede Eigenſchafft in einem Dinge ſtarck iſt / alſo auch in den wachſenden zuverſtehen: da iſt offte in einem Kraute oder Holtze herbe oder ſauer/ bitter/Angſt oder ſchwefliſche Feuriſche/Süſſe und latſche/ oder wäſſeriſch.

Das 7. Capittel.

Von der Heiligen Dreyfaltigkeit und Göttlichem Weſen.

1. DJe ewige und auch zeitliche Natur wird fürnemlich mit der finſtern und Feuer-welt verſtanden: als in den erſten 4. Geſtalten / als 1. im der herben Begierde / zum 2. in bitter Stachlicht / 3. in Angſt oder Empfindligkeit / 4. im Feuer / da in der Anzündung im Schracke die Scheidung ausgehet: die Kräffte aber / beydes in der innern und äuſſern Welt/ werden alle im Liechte oder Liebe-Feuer / als in der Liebe-Begierde verſtanden.

2. Denn ihr erſter Grund iſt das ewige Wort / als das Eine/ da alles innen lieget: Der andere Grund iſt die freye Luſt des Worts / als die Weißheit / da alle Farben der einigen Krafft im Willen der Gottheit offenbahr ſind: Der 3te Grund iſt die Liebe-Begierde / da ſich die freye Luſt mit ihren Farben und Tugenden der Kräffte hat durch die Natur geſchärffet / und durchs Feuers Anzündung in ein Geiſtlich Regiment eingeführet/ welche ſich im Liechte mit den Kräfften in einer ewigen Freudenreich ausführet.

3. Der 4te Grund iſt der öhliſche/ in deme ſich die freye Luſt in der feuriſchen Liebe-Begierde in der Sanfftmuht/ als in ihrer eigenen Geſtalt/ faſſet/ und des Feuers und Liechts Glaſt und Eſſentz mit faſſet/ und in das erſte Weſen einführet; welche Krafft vom Feuer und Liecht in der Sanfftmuht der freyen Luſt in der öhliſchen Eigenſchafft die wahre und heilige Tinctur iſt.

4. Der 5te Grund iſt der wäſſeriſche von der Ertödtung im Feuer/ da das erſte Geiſtliche Weſen in der herben ſtrengen finſtern Begierde iſt im Feuer verzehrt worden. So gehet nun aus der Verzehrligkeit des Feuers aus ein geiſtlich Weſen/ das iſt der öhliſche Grund/ und ein wäſſeriſch Weſen/ aus der Tödtligkeit/ das dem Feuer-geiſte ſeinen Grim̃ nim̃t/ daß er ſich im öhliſchen Grunde nicht mag in ſeinen grimmen Eigenſchafften anzünden/ auff daß das Feuer müſſe durch den Todt brennen/ und nur ein Liecht ſeyn/ ſonſten würde der öhliſche Grund entzündet: alſo muß das Feuer in ſeiner Verzehrligkeit das Waſſer als ſeinen Tod gebähren/ und muß es doch auch wieder zu ſeinem Leben haben/ ſonſt möchte weder das Feuer noch das Liecht beſtehen/ und alſo iſt es ein ewiges gebähren/ verzehren und wiedernehmen/ und verzehren/ und doch auch alſo ewig geben/ und iſt kein Anfang noch Ende.

5. Alſo verſtehen wir nun/ was GOTT und ſein Weſen ſey. Wir Chriſten ſagen: GOTT ſey Dreyfaltig/ aber im Weſen: daß aber in gemein geſagt wird/ GOTT ſey dreyfaltig in Perſonen/ das wird von den Unverſtändigen übel verſtanden/ auch wohl von theils Gelehrten: denn GOTT iſt keine Perſon als nur in Chriſto/ ſondern Er iſt die ewig-gebährende Krafft/ und das Reich ſamt allen Weſen: Alles nim̃t ſeinen Urſtand von ihme.

6. Das aber geſaget wird von GOTT: Er ſey Vatter/ Sohn/ heiliger Geiſt/ das iſt gar recht geſagt; allein man muß es erklären/ ſonſten begreiffts das unerleuchte Gemühte nicht. Der Vatter iſt erſtlich der Wille des Ungrundes/ Er iſt auſſer aller Natur oder Anfänge der Wille zum Ichts/ der faſſet ſich in eine Luſt zu ſeiner ſelbſt-Offenbahrung.

7. Und die Luſt iſt des Willens oder Vatters gefaſte Krafft/ und iſt ſein Sohn/ Hertze und Sitz/ der erſte ewige Anfang im Willen; und wird darumb ein Sohn genannt/ daß Er im Willen einen ewigen Anfang nimt/ mit des Willens ſelbſt-Faſſung.

8. So ſpricht ſich nun der Wille durch das Faſſen aus ſich aus/ als ein Aushauchen oder Offenbahrung/ und daſſelbe

Aus-

Ausgehen vom Willen im ſprechen oder hauchen / iſt der Geiſt der Gottheit / oder die dritte Perſon / wie es die Alten gegeben haben.

9. Und das Ausgehauchte iſt die Weißheit / als die Krafft der Farben und Tugend des Willens / welche er in ein Lebens Centrum oder Hertze zu ſeiner Wohnung ewig faſſet / und aus der Faſſung / als aus ſeiner ewigen Form ewig wieder außſpricht / und doch auch ewig wieder zu ſeines Hertzens Centrum faſſet.

10. Alſo iſt die Faſſung des Willens / als des Vatters von Ewigkeit in Ewigkeit / der faſſet ſein ſprechendes Wort von Ewigkeit in Ewigkeit / und ſprichts von Ewigkeit in Ewigkeit aus: Das Sprechen iſt der Mund des Willens Offenbahrung / und das Ausgehen vom Sprechen oder Gebähren iſt der Geiſt des geformten Worts / und das Ausgeſprochene iſt die Krafft Farben und Tugend der Gottheit / als die Weißheit.

11. Allhie kan man mit keinem Grunde ſagen / daß GOTT drey Perſonen ſey / ſondern Er iſt Dreyfaltig in ſeiner ewigen Gebährung: Er gebähret ſich in Dreyfaltigkeit / und iſt in dieſer ewigen Gebährung doch nur ein einig Weſen und Gebährung zu verſtehen / weder Vatter / Sohn noch Geiſt / ſondern das einige ewige Leben oder Gut.

12. Die Dreyheit wird erſt recht in ſeiner ewigen Offenbahrung verſtanden: als da Er ſich durch die ewige Natur durchs Feuer im Liechte offenbahret.

13. Allda verſtehet man drey Eigenſchafften in einem einigen Weſen: als den Vatter mit der Feuer-welt; und den Sohn mit der Liebe-Begierde im Liechte / als mit der Liecht-welt / oder mit der groſſen Sänffte im Feuer; und den heiligen Geiſt mit den webenden Leben / in der Tinctur, im öhliſchen und wäſſeriſchen Leben und Regiment / der im Feuer und Liechte offenbahr wird / als in einer groſſen feueriſchen Liecht- und Liebe-Flamme / nach der freyen Luſt Eigenſchafft / als nach der Göttlichen Eigenſchafft. Und zum 2. in einer grimmigen peinlichen Quaal-eigenſchafft / nach der finſtern Feuer-welt / und iſt doch nur der Einige: im Liechte iſt Er die liebe-Feuer-flamme / und im anzündlichen Feuer in der Natur iſt Er ein verzehrend Feuer / nach welchem ſich GOTT ein verzehrend Feuer nennet / und in der finſtern grimmigen Quaal iſt Er ein zorniger Eyferer / in welcher Eigenſchafft die Geiſter der finſtern Welt ſtehen.

14. Der Vatter wird alleine ein heiliger GOTT in dem

Sohne (das iſt in der Krafft des Liechts in der Göttlichen Freuden-reich/ als in der groſſen Sanfftmuth und Liebe) genannt/ denn das iſt ſeine rechte Offenbahrung/ darinnen Er GOTT heiſt. Im Feuer heiſſet er ein zorniger GOTT: aber im Liecht oder Liebe-feuer heiſt Er der heilige GOTT; und in der finſtern Natur heiſſet Er nicht GOTT.

15. Man muß Unterſcheid halten/ jede Welt hat ſein Principium, auch Regiment. Es iſt wohl alles von einem einigen Urſtand/ es ſcheidet ſich aber in zweyerley Quaal/ wie wir deß an Feuer und Liechte eine Gleichnüß ſehen/ da das Feuer peinlich und verzehrend iſt/ und das Liecht ſanffte und gebende: und wäre doch eines ohne das ander nichts.

16. Das Feuer nimt ſeinen Urſtand in der Natur: das Liecht aber ſeinen Urſtand aus der freyen Luſt/ als aus den Kräfften der Gottheit; der Wille GOttes führet ſich nur darumb in ein Feuer ein/ daß Er das Liecht und die Kräffte offenbahre/ und in Weſen einführe.

17. So ich aber allhie habe von den Geſtalten der Natur (verſtehet die Ewige) geſchrieben/ ſo ſolls darumb nicht verſtanden ſeyn/ als wenn die Gottheit in Ziel und Maaß ſtünde: ſeine Weißheit und Krafft in Göttlicher Eigenſchafft iſt ohne Ziel und Maaß/ unzehlich/ unausſprechlich; ich ſchreibe nur von den Eigenſchafften/ wie ſich GOTT hat durch die innere und äuſſere Welt offenbahret/ welches die vornembſten Geſtälte ſeiner Offenbahrung ſind.

18. Man findet in allen Dingen dieſe 7. Eigenſchafften/ und hat der keinen Verſtand der es läugnet. Dieſe ſieben Eigenſchafften geben in der innern Welt das heilige Element/ als das heilige natürliche Leben und Weben/ aber in dieſer äuſſern Welt ſcheidet ſich das einige Element in 4. offenbahre Eigenſchafften/ als in 4. Elemente/ und da es doch auch nur ein einiges iſt/ theilet ſich aber in die 4. Quellbrunnen/ als in Feuer/ Lufft/ Waſſer und Erde.

19. Aus dem Feuer urſtändet die Lufft/ und aus der Lufft das Waſſer/ und aus dem Waſſer Erde/ oder ein Weſen das irrdiſch iſt/ und ſind nur alſo ein Offenbahrung des innern einigen Elements/ und für dem innern als ein entzündeter Rauch oder Brodem: alſo iſt auch das gantze Geſtirne anders nichts/ als ausgehauchte Kräffte aus der innern feuriſchen finſtern und Liecht-welt/ aus dem großen Gemühte Göttlicher Offenbahrung/ und iſt nur ein geformet Modell/ darinnen ſich das groſſe Ge-

mühte

mühte Göttlicher Offenbahrung in einer Zeit ſchauet/ und mit ihme ſelber ſpielet.

Das 8. Capittel.

Von Erſchöpffung der Engeln und ihrem Regiment.

1. DJe Erſchöpffung der Engel hat einen Anfang: aber die Kräffte daraus ſie ſind erſchaffen worden/ haben keinen Anfang jemahl gehabt/ ſondern ſind mitte in der Gebuhrt des ewigen Anfangs: Nicht daß ſie die heilige Dreyfaltigkeit/ oder in derſelben ſind/ ſondern ſie ſind aus dem geoffenbahrten Worte/ aus der ewigen finſtern feuriſchen und Liechts-Natur/ von der Begierde Göttlicher Offenbahrung gefaſſet/ und in Creatürliche Bilder eingeführet worden.

2. GOTT/ der ein Geiſt iſt/ hat ſich durch und aus ſeiner Offenbahrung in unterſchiedliche Geiſter eingeführet/ welche ſind die Stimmen ſeiner ewigen gebährenden Harmoney/ in ſeinem geoffenbahrten Worte ſeiner groſſen Freuden-reich/ ſie ſind GOttes Jnſtrumente/ in welchem der Geiſt GOttes in ſeiner Freuden-reich ſpielet/ ſie ſind Feuer und Liecht-flammen: aber in einem lebendigen verſtändigen Regiment.

3. Denn die Kräffte der Gottheit ſind in ihnen gleich/ wie auch im Menſchen/ wie Joh. 1. ſaget: Das Leben der Menſchen war im Worte: alſo iſt auch das Leben der Engeln im Worte von Ewigkeit geweſen: denn Matth. 22. vers 30. ſtehet: Jn der Aufferſtehung ſind ſie gleich den Engeln GOttes/ verſtehet die Menſchen.

4. Und wie wir mit der Göttlichen Offenbahrung durch die ewige Natur/Haubtgeſtälten verſtehen: alſo ſind uns auch Fürſten-Engel mit vielen Legionen zu verſtehen/ ſonderlich aber mit dreyen Hierarchien, nach Eigenſchafft der heiligen Dreyfaltigkeit/ und nach den drey Principien, wie das alles unlaugbar iſt.

5. Als 1. eine Hierarchia wird verſtanden nach der finſtern Welt mit dem Königreich Lucifers, welcher ſich ſelber darein verteuffet hat; und die andere wird verſtanden mit der liechtfeuriſchen Liebe-welt; und die 3. mit dem Myſterio der äuſſern Welt/ darmit ſich die innere hat offenbahret.

6. Jede Hierarchia hat ihr Fürſtlich Regiment und Ordnung: Als die in der finſtern Welt in GOttes Grimme/ und die in der heiligen Welt in GOttes Liebe; und die in der äuſſern Welt in GOttes groſſen Wundern nach Liebe und Zorn.

7. Die in der finſtern Welt tragen den Namen (oder die Namen) des groſſen Zorns GOttes nach den Eigenſchafften der ewigen Natur im Grimme; und die im Liechte tragen die Namen des heiligen GOttes/ als der Göttlichen Kräfften/ und die in der Schöpffung der Wundern der äuſſern Welt/ tragen die Namen der geoffenbarten Kräffte der äuſſern Welt/ als der Planeten/ Sternen/ und 4. Elementen.

8. Die in der finſtern Welt herrſchen in der Natur des geoffenbarten Grimmes/ als in den Eigenſchafften GOttes Zorns/ und haben ihre Fürſtliche Regimente darinnen: Und die in der heiligen Welt regieren in den Kräfften der triumphirenden Welt/ als in der groſſen heiligen Freuden-reich/ in den Wundern der heiligen Weisheit; und die in der äuſſern Welt herrſchen über die Kräffte der Sternen und 4. Elementen/ und haben auch ihr Fürſtlich Regiment über die Welt/ und ihre Königreiche und Fürſtenthümer/ zum Schutz des Verderbers im Grimme.

9. Jedes Land hat ſeinen Fürſtlichen Schutz-Engel/ ſambt ſeinen Legionen: Auch ſo ſind Engel über die 4. Elemente: übers Feuer und über die Lufft/ auch übers Waſſer und die Erden/ und ſind allzumahl nur dienſtbahre Geiſter des groſſen GOttes/ ausgeſandt zum Dienſte derer/ welche die Seeligkeit ererben ſollen/ wie geſchrieben ſtehet: Der Engel des HErrn lägert ſich umb die her/ ſo ihn fürchten/ ſie ſind GOttes Ambtleute und Diener in ſeinem Regiment/ welche beweglich ſind.

10. Denn GOTT beweget ſich nicht allemahl/ als nur in ſich ſelber: Weil aber ſeine Offenbahrung der ewigen und äuſſern Natur im Streite ſtehet/ ſo ſind auch der finſtern Welt Geiſter wider der heiligen Welt Geiſter/ſonderlich aber wider die Menſchen/ welche in Böſe und Gut offenbahr ſtehen: So hat GOTT eins wider das ander geſetzet/ auff daß ſeine Herrligkeit offenbar werde/ beydes in ſeiner Liebe und in ſeinem Zorn.

11. Denn gleich wie wir Menſchen auff Erden Regimente haben: alſo haben auch die Obern unter dem Geſtirne ihre Regimente/ ſo wohl auch die Oehliſchen in der Element-Lufft: Die gantze Tieffe zwiſchen den Sternen und der Erden/ iſt voll und nichts leer. Ein jedes Regiment hat ſein eigen Principium, welches

ches uns Menſchen ein theil lächerlich fürkomt/ dieweil wirs mit unſern Augen nicht ſehen / und bedencken nicht darbey / daß unſere Augen nicht ihrer Eſſentz und Eigenſchafft ſind / daß wirs nicht ſehen noch begreiffen können: Denn wir leben nicht in ihrem Principio, darumb können wir die nicht ſehen.

12. Gleich wie in der Göttlichen Offenbahrung der Göttlichen Kräffte je ein Gradus aus dem andern gehet / biß zur alleräuſſerſten Offenbahrung: Alſo iſt uns auch mit den Engeln oder Geiſtern zu verſtehen: Sie ſind nicht alle heilig / welche in den Elementen wohnen. Denn gleichwie der Grimm der ewigen Natur in der finſtern Welt offenbahr iſt; alſo auch in der äuſſern Welt / in ſeiner Eigenſchafft.

13. Auch ſind der äuſſern Welt Geiſter nicht alle mit einem Ewigen / ſondern theils nur aus dem Anfange / welche natürlich im Geiſte der äuſſern Welt ihren Urſtand nehmen / und auch durch die Natur vergehen / und bleibet nur ihr Schatten / gleich wie aller anderen Thiere auff Erden.

14. Was nicht das heilige Element und die ewige Feuerwelt erreichet / das iſt ohn ein ewig Leben / denn es urſtändet aus der Zeit; und was nun aus der Zeit iſt / das wird von der Zeit verzehret / es habe dan ein Ewiges in dem Zeitlichen / daß das Ewige das Zeitliche erhalte.

15. Dann das Ewige wohnet nicht in der Zeit / und obs gleich der Zeit Weſen an ſich hat / ſo wohnet doch das Ewige im Ewigen in ſich ſelber / und das Zeitliche im Zeitlichen: Wie es denn ebner Geſtalt mit des Menſchen Seel und Leib zu verſtehen iſt / da die Seele aus dem Ewigen / und der äuſſere Leib aus der Zeit iſt / und da doch in dem Leibe der Zeit auch ein Ewiges iſt / und iſt aber in Adam des ewigen Liechts verblichen / welches durch Chriſtum ſoll wiedergebohren werden.

16. Uns iſt nicht alſo von den heiligen Engeln zu verſtehen: Daß ſie allein über dem Geſtirne / auſſer dieſer Welt wohnen / wie die Vernunfft tichtet / die nichts von GOTT verſtehet: Wohl wohnen ſie auſſer dieſer Welt Regiment und Quaal / aber auch im Orte dieſer Welt / wiewohl in der Ewigkeit kein Ort iſt / der Ort dieſer Welt / und dan der Ort auſſer dieſer Welt / iſt ihnen alles eines.

17. Denn der Anfang der Quaal / als der 4. Elemente mit dem Geſtirne / macht nur einen Ort / im innern iſt kein Ort / ſondern alles gantz; was über den Sternen auſſer dieſer Welt iſt / das iſt auch im Innern auſſer den 4. Elementen im Orte dieſer Welt / ſonſt wäre GOTT zertrennet.

18. Die

18. Die Engliſche Welt iſt im Loco oder Ort dieſer Welt innerlich / und derſelben Quaal Abgrund iſt die groſſe Finſternüß / da die Teuffel ihr Regiment haben / welcher auch in keinem Ort eingeſchloſſen iſt: Dann ihr Ort iſt auch die Ewigkeit da kein Grund iſt / allein iſt ihr Welt-weſen und Eigenſchafft der Grund ihrer Wohnung/gleich wie unſerer äuſſerlichen Menſchheit Wohnung die 4. Elemente ſind: Alſo haben ſie in der Finſternüß auch ein Element nach der finſtern Welt Eigenſchafft: ſonſt wäre GOTT in ſeinem Grimme auch zertrennet. Denn wo ich kan ſagen: Hie iſt GOTT in ſeiner Liebe / eben da kan ich auch ſagen: Allhie iſt GOTT in ſeinem Zorne / alleine ein Principium ſcheidet das.

19. Gleich wie wir Menſchen mit unſern Augen nicht die Engel und Teuffel ſehen / und da ſie doch umb und bey uns ſeynd: Urſach iſt dieſes: daß ſie nicht in unſerer Welt Quaal und Regiment wohnen / haben auch nicht der äuſſern Welt Eigenſchafft an ſich: Sondern ein jeder Geiſt hat ſeiner Welt Eigenſchafft an ſich / darinnen er wohnet.

20. Der Anfang jeder Welt Quaal iſt das Scheide-Ziel/ daß einer den andern nicht ſiehet / dan die Teuffel ſind in der himmliſchen Quaal ein Nichts / dan ſie haben nicht derſelben Quaal in ſich; und ob ſie die haben / ſo iſts ihnen als wie im Tode verſchloſſen / gleich als wie ein Eiſen glüend iſt / weil es glüet ſo iſts Feuer / und ſo das Feuer erliſchet / ſo iſts ein finſter Eiſen. Alſo iſt uns auch imgleichen von Geiſtern zu verſtehen.

21. Alſo ſeynd auch die Engeln in der Finſternüß ein Nichts/ ſie ſind zwar darinnen / aber ſie ſehen die nicht / fühlen ſie auch nicht: Was den Teuffeln eine Pein iſt / das iſt den Engeln in ihrer Quaal eine Freude: Alſo auch / was den Teuffeln wohlgefällt/ das wollen die Engel nicht. Es iſt eine groſſe Klufft zwiſchen ihnen/ die iſt eine gantze Gebuhrt.

22. Denn was kan ſonſten das Liecht von der Finſternüß ſcheiden / als nur eine Gebuhrt des Sehens oder Scheins. Das Liecht wohnet in der Finſternüß / und die Finſternüß begreiffet es nicht / (Joh. 1.) Gleichwie der äuſſern Sonnen Liecht in der Finſternüß dieſer Welt wohnet und ſcheinet / und die Finſternüß begreiffts nicht. So aber der Sonnen Liecht weichet / ſo iſt die Finſternüß offenbahr. Allhie iſt keine andere Klufft zwiſchen ihnen / als nur eine Gebuhrt.

23. Alſo iſt uns auch zu verſtehen vom ewigen Liechte GOttes / und von der ewigen Finſternüß GOttes Zorns; es iſt alles

nur

nur ein einiger Grund / der iſt der geoffenbahrte GOTT: es ſcheidet ſich aber in abtheiliche Principia und Eigenſchafften/denn, die Schrifft ſaget: Der heilige iſt GOTT ein guter Geruch zum Leben / verſtehet zum heiligen Göttlichen Leben / als in der Krafft des Liechts; und der Gottloſe iſt GOTT ein guter Geruch zum Tode / das iſt in ſeinem Grimme / als in der finſtern Welt Eſſentz Quaal und Regiment.

24. Denn der heiligen Welt GOTT / und der finſtern Welt GOTT / ſeind nicht zween Götter: Es iſt ein einiger GOTT: Er iſt ſelber alles Weſen / Er iſt Böß und Gutes / Himmel und Hölle / Liecht und Finſternüß / Ewigkeit und Zeit / Anfang und Ende / wo ſeine Liebe in einem Weſen verborgen iſt / allda iſt ſein Zorn offenbahr. In manchem Weſen iſt Liebe und Zorn in gleichem Maaß und Gewichte / als uns denn von dieſer äuſſern Welt Weſen alſo zu verſtehen iſt.

25. Nun heiſſet er aber alleine nach ſeinem Liechte in ſeiner Liebe ein GOTT / und nicht nach der Finſternüß / auch nicht nach der äußern Welt / ob er wohl alles ſelber iſt / ſo muß man aber betrachten die Gradus, wie die auseinander gehen: denn ich kan weder vom Himmel noch von der Finſternüß / ſo wohl auch nicht von der äuſſern Welt ſagen / daß ſie GOTT wären: Es iſt keines GOTT / ſondern GOttes geformtes und ausgeſprochenes Weſen / ein Spiegel des Geiſtes / welcher GOTT heiſſet / damit der Geiſt ſich offenbahret / und in ſeiner Luſt vor ihm ſelber mit dieſer Offenbahrung / als mit ſeinem gemachten Weſen / ſpielet / und iſt aber doch das Weſen nicht vom Geiſte GOttes abgetrandt / und begreiffet doch auch das Weſen nicht die Gottheit.

26. Gleich wie Leib und Seel eins ſeind / und doch auch keins das ander: oder wie das Feuer und das Waſſer / oder die Lufft und die Erde aus einem Urſtande ſeynd / und iſt doch keines das ander: ſind aber mit einander verbunden / und wäre eins ohne das ander nichts: Alſo iſt uns auch von dem Göttlichen Weſen / und denn von der Göttlichen Krafft zu verſtehen.

27. Die Krafft im Liechte iſt GOttes Liebe-feuer / und die Krafft in der Finſternüß iſt GOttes Zorn-feuer / und iſt doch nur ein einig Feuer / theilet ſich aber in zwey Principia, auff daß eines im andern offenbahr werde: Denn die Flamme des Zornes iſt die Offenbahrung der groſſen Liebe: in der Finſternüß wird das Liecht erkant / ſonſt wäre es ihme nicht offenbahr.

28. Alſo iſt uns zu verſtehen: daß die böſe und gute Engel

nahe

nahe bey einander wohnen / und iſt doch die gröſte unermeßliche Ferne. Denn der Himmel iſt in der Hölle / und die Hölle iſt im Himmel / und iſt doch keines dem andern offenbahr: Und wenn der Teuffel viel hundertmahl tauſend Meylen führe / und wolte in Himmel einfahren / daß Er denſelben ſehen wolte / ſo wäre er doch nur in der Hölle / und ſähe ihn nicht. Alſo ſehen auch die Engel die Finſternüß nicht / denn ihr Sehen iſt eitel Liecht Göttlicher Krafft; und der Teuffel Sehen iſt eitel Finſternüß GOttes Zorns / alſo iſt es auch mit den Heiligen / und denn hinwieder mit den Gottloſen Menſchen imgleichen zu verſtehen. Darumb da wir in Adam das Göttliche Sehen / da Adam aus Göttlicher Krafft ſahe / verlohren hatten / ſo ſprach Chriſtus: Ihr müſſet von neuen gebohren werden / anderſt könt ihr das Reich GOttes nicht ſehen.

29. Die Engliſche Schöpffung iſt uns vom Geiſt-feuer zu verſtehen / da ſich der Wille des Ungrundes in Grund einführet / und mit der Feuer-Gebuhrt das ewige ſprechende Wort oder Leben offenbahret / als mit dem erſten Principio, da das Geiſtliche Regiment durch die Feuer-gebuhrt offenbahr wird. In dieſem Geiſtlichen Feuer urſtänden alle Engel / als aus den Geſtälten zum Feuer-quall: Denn aus dem Feuer mag nichts geſchaffen werden / denn es iſt kein Weſen: aber aus den Eigenſchafften zum Feuer mag eine Creatur in der Begierde / als im Verbo Fiat ergriffen / und in eine creatürliche Form und Eigenſchafft eingeführet werden.

30. Darumb ſind der Engel viel und mancherley / auch in vielen unterſchiedenen Aembtern / und wie 3. Geſtälte zum Feuer-quaal ſind / alſo ſind auch 3. Hierarchien, und darinnen ihre Fürſtliche Regimente / und auch 3. Welte ineinander als eine / welche 3. Principia oder Anfänge machen; denn eine jede Eigenſchafft der ewigen Natur hat ihre gradus: Denn im Feuer-blitz gehen ſie auseinander / und aus denſelben Gradibus iſt der Unterſchied der Geiſter erſchaffen worden.

31. Und iſt uns mit der Schöpffung der Engel und aller anderer Geiſter anderſt nicht zu verſtehen / als daß ſich der ungründliche GOTT in ſeinen geoffenbahrten Eigenſchafften / hat aus den Eigenſchafften in lebendige Creaturen eingeführet / mit welchen er die Gradus beſetzet / und in den Eigenſchafften damit ſpielet / ſie ſind ſeine Seyten in dem allweſenden ſprechenden Worte / und ſind alleſamt in die groſſe Harmoney ſeines ewig-ſprechenden Worts gerichtet. Alſo daß in allen Gradibus und

Eigen-

Eigenſchafften die Stimme des unerforſchlichen GOttes offenbahr und erkandt werde/ ſie ſind alle ins Lob GOttes erſchaffen.

32. Denn alles was lebet / das lebet in dem ſprechenden Worte: Die Engel in dem ewigen Sprechen / und der Zeit Geiſter in dem Wiederausſprechen aus der Zeit Formungen / aus dem Halle der Zeit; und die Engel aus dem Halle der Ewigkeit / als aus der Stimme des geoffenbahrten Worts GOttes.

33. Darumb tragen ſie die Namen der unterſchiedlichen Graduum in der geoffenbahrten Stimme GOttes / und iſt ein Gradus je heiliger in der Krafft als der andere: Darumb ſind auch die Engel in ihren Choren in der Krafft der Göttlichen Macht unterſchieden / und hat einer viel ein heiliger Ambt zu verrichten als der ander: Wie wir deſſen ein Exempel an den Prieſtern des alten Teſtaments haben in ihren Ordnungen / welches auff eine Engliſche Art gerichtet ward.

34. Ob wohl Irꝛdiſch: ſo war doch eben ein ſolch Engliſcher Verſtand darunter verborgen / welchen ihme GOTT auff den zukünfftigen Jeſum in menſchliche Eigenſchafft fürſtellte: und im Vorbilde alſo mit Iſrael ſpielete auff das zukünfftige Ewige / welches der Jeſus aus Jehova wiederbrachte / und in menſchliche Eigenſchafft einführte / welches die irꝛdiſche Vernunfft nicht begriffen noch verſtanden hat: **aber nunmehr weil die Zeit gebohren iſt / und der Anfang das Ende wiederfunden hat / offenbahr ſeyn ſoll zu einem Zeugnüß aller Völcker / deutet der Geiſt der Wunder.**

Das 9. Capittel.

Vom Fall Lucifers mit ſeinen Legionen.

1. OB uns die eigene Vernunfft alhier möchte tadeln wollen und ſagen: Wir ſind nicht darbey geweſen als diß geſchehen ſey: ſo ſagen wir alhier auff Magiſche Art nach Recht der Ewigkeit / daß wir wahrhafftig ſind darbey geweſen / und diß geſehen: Aber Ich / der Ich der Ich bin / habe es nicht geſehen. Denn ich war noch nicht eine Creatur: aber wir habens in der Eſſentz der Seelen / welche GOTT dem Adam einbließ / geſehen.

2. So nun GOTT in derſelben Eſſentz wohnet / und von Ewigkeit

wigkeit gewohnet hat/und ſich in ſeinem Spiegel offenbahret und zu rück ſiehet durch die ſeeliſche Eſſentz in den Anfang aller Weſen/was hat mich deñ die Vernunfft zu tadlen/umb daß ſie daran blind iſt? Jch ſoll die Vernunfft warnen/ daß ſie doch wolte einmahl in Spiegel des Verſtandes ſehen / und betrachten was ſie ſey; und vom Bau der dollen Babel ablaſſen; es wird Zeit ſeyn.

3. Der Fall Lucifers iſt nicht aus GOttes Fürſatz oder Verordnung geſchehen; in GOttes Grimme / als nach der finſtern Welt Eigenſchafft iſt er wohl erkant worden / wie er geſchehen könte oder würde: Aber in GOttes Heiligkeit/als im Liecht/ iſt keine ſolche Begierde in ſolcher Eigenſchafft offenbahr: ſonſt müſte der heilige Gott in ſeiner Liebe eine Teuffels-oder hölliſche-grimmige Begierde haben/welches gar nicht iſt: Aber im Centro der ewigen Natur / als in den Geſtalten zum Feuer / iſt in der finſtern Impreſſion wohl eine ſolche Eigenſchafft.

4. Ein jeder guter Engel hat das Centrum in ſich / und iſt je etwan in einem Grad im Centro in creatürlicher Eigenſchafft offenbahr/welche Eigenſchafft in der Creatur die gröſte iſt / nach derſelben iſt auch ſein Ambt und Regiment.

5. Waren doch die Engel/welche aus den Gradibus des Centri geſchaffen worden / alleſambt in das Liecht geſchaffen / das Liecht war in allen offenbahr / und hatten freyen Willen aus dem geoffenbahrten Willen des Willens GOttes.

6. Lucifer wäre wohl ein Engel blieben / hätte ihn nicht ſein eigner Wille in die Feuers-Macht eingeführet / wollend in Finſternüß und Liecht in ſtarcker Feuers-Macht / als ein eigener Gott / über und in allen herꝛſchen: Wäre er in der Harmoni GOttes / darein ihn GOtt hatte geſchaffen/verblieben.

7. So ſpricht die Vernunfft: Er konte nicht. So ſage mir/ wer zwang ihn? War er doch der ſchönſte Fürſt im Himmel: hätte er ſeinen Willen in GOttes Sanfftmuth eingeführet / ſo hätte er gekönt; ſo er aber nicht wolte / ſo konte er nicht: Denn ſeine eigne Begierde gieng ins Centrum, er wolte ſelber GOtt ſeyn/er gieng mit dem Willen in die Selbheit / und in der Selbheit iſt das Centrum der Natur/ als die Eigenſchafften/darinnen wolte ſein Wille Herꝛ im Hauſe ſeyn.

8. GOtt aber hat ihn in ſeine Harmoney geſchaffen: daß er wolte mit ſeinem Liebe-Geiſt in ihme/ als auff ſeinem Seytenſpiele ſeines geoffenbahrten und geformten Wortes/ ſpielen/ und das wolte der eigene Wille nicht.

9. Nun ſpricht die Vernunfft: Wie kam das? Wuſte er deñ

nicht GOttes Gerichte und den Fall? Ja er wuſte es: Aber er hatte den Fall nicht in der Empfindligkeit / ſondern nur als eine Wiſſenſchafft. Die feuriſche Luſt/welche in ihme ſtarck war/ reitzete ihn/ denn ſie wolte gerne in der Eſſentz des Grimmes (als in der Feuer-Wurtzel) offenbahr ſeyn. Die Finſternüß wolte auch gern creatürlich ſeyn/ die zog ihren Spielmann/ der groſſen Feuers-Krafft / den Lucifer / zwar nicht auſſer ihme / ſondern in ſeiner ſelbſt-feuriſchen und finſtern Eſſentz / Eigenſchafft und Willen. Der Fall entſtund in der Creatur/ und nicht auſſer der Creatur/gleich wie auch in Adam dergleichen. Der eigene Wille war der Anfang der Hoffart.

10. Sprichſtu / was verurſachete ihn in ihme ſelber? Seine groſſe Schöne: Daß ſich der freye Wille im Feuer-Spiegel beſahe / was er wäre / dieſer Glantz machte ihn beweglich / daß er ſich nach den Eigenſchafften des Centri bewegte / welche zuhand anfiengen zu qualificiren. Denn die herbe ſtrenge Begierde / als die erſte Geſtalt oder Eigenſchafft impreſſete ſich/und erweckte den Stachel und die Angſt-Begierde: Alſo überſchattete dieſer ſchöne Stern ſein Liecht / und machte ſein Weſen gantz herbe / rauhe und ſtrenge; und ward ſeine Sanfftmuth und recht Engliſche Eigenſchafft in ein gantz ſtrenge / rauhe / finſter Weſen verwandelt: Da war es geſchehen umb den ſchönen Morgenſtern / und wie er thäte/ alſo thäten auch ſeine Legionen/ das iſt ſein Fall.

11. Er ſolte in der heiligen Krafft GOttes gelaſſen ſeyn/ und hören was der HErr durch ſeinen eigenen Geiſt in ihme redete und ſpielete / das wolte der eigene Wille nicht; So muß er nun im Finſtern ſpielen / er wil auch noch nicht / wiewohl er itzo nach dem Fall nicht kan wollen. Dann ſeine Sanfftmuth / daraus das Liebe-Wollen entſtehet / iſt verſchloſſen / und in ein Nichts eingegangen/ als wieder in ihren Urſtand.

12. Nun ſtehet nur noch die Creatur aus dem Centro, als aus der ewigen Natur/ dar: Die freye Luſt aus GOttes Weißheit iſt von ihme gewichen / das iſt / ſie hat ſich in ſich verborgen / und läſt den grimmigen Feuer-Willen ſtehen: Wie Adam auch geſchahe da er nach Böß und Gut imaginirte: So verblich in ſeiner Eſſentz auch die freye Luſt der heiligen Welt Weſen.

13. Das war eben das Sterben/ davon ihm GOtt ſagte: Er würde deſſelben Tages ſterben/ſo er vom Baume des Erkäntnüß Böſes und Gutes eſſe: Alſo auch im Lucifer: Er ſtarb an der heiligen Göttlichen Welt / und wachte auff der grimmen Welt GOttes Zornes.

14. Sprichſtu

14. Sprichſtu / warumb hielt ihn GOtt nicht / und zog ihn von der böſen Neygligkeit abe ? Lieber ſage mir womit ? Solte er dieſem Feuer-Quaal mehr Liebe und Sanfftmuth einführen / ſo wäre ſein prächtiges Liecht in ihme noch mehr offenbahr worden ; und der Spiegel eigener Erkäntnüß je gröſſer / und der feuriſche eigene Wille ſtärcker.

15. War doch ſein hohes Liecht und ſelbeigene Erkäntnüß die Urſache ſeines Falls. Solte er ihn denn wollen mit der Straffe ziehen ? War es doch vorhin ſein Fürſatz den magiſchen Grund zu regieren als ein Künſtler : Es war ihm umb die Kunſt zu thun/daß er wolte mit dem Centro der Verwandlung der Eigenſchafften ſpielen / und ſeyn / auch thun alles was er allein wolte. Hätte er dieſes nicht erkant/ſo wäre er ein Engel in der Demuth blieben.

16. Darumb ſind die Kinder der Finſternüß/ ſo wohl auch die Kinder dieſer Welt klüger / als die Kinder des Liechts / wie die Schrifft ſaget. Sprichſtu warumb ? Sie haben die magiſche Wurtzel des Urſtandes aller Weſen in ihnen offenbahr : Dieſes begehrete eben auch Adam : Wiewohl ſie der Teuffel das beredete : Sie würden klüger werden : Ihre Augen würden auffgethan werden/und ſeyn als GOtt ſelber.

17. Umb dieſer Narrerey willen hat ſich König Lucifer erhaben: daß er wolte ein eigener Herr und Künſtler gleich dem Schöpffer ſeyn. Waſſer der Sanfftmuth wäre gut für ſeinen Feuer-Willen geweſen : Aber er wolte nicht. Darumb müſſen GOttes Kinder die allereinfältigſten ſeyn / wie Eſaias von Chriſto weiſſagete : Wer iſt ſo einfältig als mein Knecht der Gerechte / der viel zur Gerechtigkeit bekehret / als auff den Weeg der Demuth.

18. Alle Engel leben in der Demuth/und ſind im Geiſt GOttes gelaſſen / und ſind in dem ewig-ſprechenden GOttes Worte / als ein wohlgeſtimmet Inſtrument in der Harmoney des Himmelreichs/ welches Werckmeiſter und Regierer iſt der H. Geiſt.

19. Der Teufel aber hat ihme ein Kitzel-Spiel / gleich den Narren zugerichtet / da er mit ſeiner Verwandlung kan Poſſen treiben ; und ſich närriſch geberden / in ſeltzame Figuren einführen / und des Bildes der Engliſchen Einfalt und Gehorſams ſpotten ; umb das war es ihm auch eben zu thun/daß er aus der Harmoney der Engliſchen Chöre außgieng. Denn die Schrifft ſaget / er ſey ein Mörder und Lügner von Anfang geweſen ; ſeine Poſſen ſeynd eitel frembde Figuren und Lügen / die GOtt nicht hat in ihme in Form eingeführet : Er aber führet ſie in ſich in

For-

Formen ein/und weiln es wider ſeine Schöpffung laufft/ſo ſinds Lügen und Greuel.

20. Er iſt ein Engel geweſen / und hat ſeine Engels-Geſtalt und Gehorſam verleugnet / und iſt in die Poſſen-Greuel eingegangen. Er hat die feindliche Geſtalt und Eigenſchafft der finſtern Welt im Centro in ihme erwecket / daraus der Grimm und die Boßheit quellet : er ſaß in himmliſcher Pompa und Herzligkeit / und führete ſeine feindliche Begierde ins Weſen / als in Waſſerquall/ und ſpreuete Feindſchafft aus ſich aus.

21. Seine Eigenſchafften waren Schlangen-Stiche / welche er aus ſich außführete. Als ſich GOttes Liebe ihme entzoch / ſo figurirte er ſein Bildnüß nach der grimmen Geſtalt Eigenſchafft ; als da ſind böſe Thiere und Würme auch in Schlangen Geſtalt ; und inficirte oder erweckte im außgehauchtem Weſen in der Gebährung der ewigen Natur den Salnitter vom Centro der Natur / darvon der Streit entſtund : Daß der Groß-fürſt Michael mit ihme ſtritte / und ihn nicht mehr in Himmel unter der Gemeinſchafft der heiligen Engel dulden wolte.

22. Um welches willen ſich der Wille des Ungrundes / als des ewigen Vatters / bewegte / und ihn als einen Meineydigem im Grim̃ in die ewige Finſternüß verſchlang / als in ein ander Principium: Der Himmel ſpeyete ihn aus ſich aus / er fiehl in die Finſternüß als ein Blitz / und verlohr die Stätte GOttes im Himmelreich / in der heiligen Krafft / und alle ſeine Diener mit ihme: Allda hat er die Mutter zu ſeiner Gauckeley / da mag er ihnen Poſſen ſpielen.

23. Mehrers iſt uns zu wiſſen: daß er im Loco dieſer Welt hat ſeinen Königlichen Sitz gehabt. Darum nennet ihn Chriſtus einen Fürſten dieſer Welt / als im Reiche der Finſternüß / im Grimme/im Orte dieſer Welt.

24. Sein Königlicher Stuhl iſt ihme genommen worden; und ſitzt ihm anjetzo / in der him̃liſchen Welt-eigenſchafft im Loco dieſer Welt / ein anderer darauff: Er wird ihn nicht mehr wieder bekommen.

25. Auch iſt ihme in demſelben Orte in den Elementen ein anderer König eingeſetzt worden/ alsbald in Erſchöpffung der Sternen und 4. Elementen/ welcher/ ob man ihn wohl könte andeuten/ doch jetzo noch billig ſtumm bleibet : umb der falſchen Magiæ, auch anderer Abgötterey willen/ wollen wir diß allhie geſchweigen/ und doch den unſern genug verſtändig ſeyn.

Das

Das 10. Capittel.

Von Erſchaffung des Himmels und der äuſſern Welt.

1. Wunderlich komts der Vernunfft vor / wenn ſich dieſelbe beſchauet / wie GOTT habe Sternen und 4. Elementen geſchaffen: Sonderlich wenn ſie die Erde mit den harten Steinen/und gantz rauhen ſtrengen Weſen betrachtet; und ſiehet wie groſſe Felſen und Steine geſchaffen ſeynd / welche ein Theil zu nichts mögen gebraucht werden/und dem Gebrauche der Creaturen dieſer Welt nur hinderlich ſeynd: So dencket ſie/ worauß mag eine ſolche Compaction entſtanden ſeyn in ſo vielerley Formen und Eigenſchafften? Denn es ſind macherley Steine / mancherley Metalle/und mancherley Erde/ darauß auch mancherley Bäume und Kräuter wachſen.

2. So ſie ſich nun alſo beſiehet / ſo findet ſie nichts/als daß ſie erkennet / es müſſe eine verborgene Krafft und Macht ſeyn/ welche unergründlich und unerforſchlich ſey / welche alle Dinge habe alſo erſchaffen; darbey läſt ſie es bleiben / und läuffet alſo in dem Geſchöpffe hin und her/ als wie ein Vogel in der Lufft flieget/ und ſiehets an als die Kuhe eine neue Stallthür; und betrachtet ſich niemahls / was ſie ſelber ſey; und komt ſelten alſo weit / daß ſie erkennete / daß der Menſch ein Bilde aus alle dieſem Weſen ſey. Sie lauffet dahin als das Viehe das keinen Verſtand hat/ das nur begehret ſich zu füllen und zu gebähren; und wenns am höchſten mit ihr komt daß ſie wil etwas forſchen / ſo forſchet ſie in dem äuſſern Spielwercke der Sternen / oder ſonſten um ein Schnitzwerck der äuſſern Natur/ſie wil ſchlechtumb ihren Schöpffer nicht lernen kennen; und ob es geſchiehet daß ein Menſch dahin kommet/daß er ihn lernet kennen/ ſo heiſſet ſie ihn närriſch; und verbeut ihme den edlen Verſtand an GOTT / und rechnets ihm noch wohl für Sünde zu/und verſpottet ihn darinnen.

3. Solche Viehe-Menſchen ſind wir nach dem Fall Adams worden: Daß wir nicht eins betrachten/ daß wir ſind in GOttes Bilde geſchaffen worden; und mit dem rechten natürlichen Verſtande beydes nach der ewigen und zeitlichen Natur begabet worden: daß wir gedächten das Verlohrne durch groſſen Ernſt wieder zuerlangen; und da wir doch noch eben dieſelbe erſte Seele haben / darinnen der wahre Verſtand lieget: So wir nur dahin möchten arbeiten / daß daſſelbe verlohrne Liecht wieder in uns

ſcheine / welches uns doch aus Genaden angebotten wird.

4. Darum wird keine Entſchuldigung ſeyn auff dem groſſen Tage des Herrn / da GOTT das Verborgene der Menſchen richten wird; dieweil wir ihn nicht haben wollen lernen erkennen / und ſeiner Stimme / welche täglich bey und in uns angeklopfet / nicht gehorchen und uns ihme nicht ergeben: daß unſer Verſtand auffgetahn würde; und wird ein ſtrenges Gericht über dehn ergehen / welcher ſich läſt Meiſter und Herr nennen / und doch den Weeg GOttes nicht kennet noch wandelt / und auch noch darzu denen verbeut ſo ihn kennen und gehen wollen.

5. Die Schöpffung der äuſſern Welt iſt eine Offenbahrung des innern Geiſtlichen Myſterii, als des Centri der ewigen Natur mit dem heiligen Elemente: Und iſt durch die Bewegung des Innern als ein Aushauchen / erbohren worden durch das ewigſprechende Wort / welches aus der innern Geiſtlichen Welt das Weſen hat ausgeſprochen; und da es im Sprechen doch kein ſolch Weſen geweſen iſt / ſondern als ein Brodem oder Rauch vor dem Iñern / beydes aus der finſtern Welt und Liecht-welt Eigenſchafft / darum iſt das äuſſere Weſen der Welt böß und gut.

6. Und iſt uns dieſelbe Bewegung des ewigen Myſterii der geiſtlichen Welt gar wohl und gantz inniglich zu betrachten. 1. Wie das ſey zugangen / daß ein ſolch grimmig raue gantz ſtachlicht Weſen und Regiment ſey erbohren / und offenbahr worden / wie wir an den äuſſern Geſtalten der Natur an dem webenden Weſen / ſo wohl an Stein und Erden ſehen. 2. Wovon ein ſolcher Grimm entſtanden ſey / welcher die Kräffte der Eigenſchafften alſo in ſolche wilde Art compactiret und eingeführet hat / wie wir an der Erden und Steinen ſehen.

7. Denn uns iſt gar nicht zu dencken / daß im Himmel / als in der Geiſtlichen Welt dergleichen ſey; Es ſind nur die Eigenſchafften der Mögligkeit in der Geiſtlichen Welt: Seynd aber in ſolcher wilden Eigenſchafft nicht offenbahr / ſondern als wie verſchlungen / gleich wie das Liecht die Finſternüß verſchlinget; und da doch die Finſternüß warhafftig im Liechte wohnet: aber es nicht ergreiffet;

8. So iſt uns dehme nach zu forſchen: Wie doch die finſtere Begierde ſey in der Krafft des Liechts offenbahr worden / daß ſie beyde ſind miteinander in die Compaction oder Coagulation eingangen. Und noch viel ein gröſſer Nachdencken giebt uns das / daß da der Menſch nicht beſtehen konte im Geiſtlichen Myſterio der Paradiſiſchen Eigenſchafft / daß GOTT dieſelbe Compa-

ction, als die Erde/verfluchte/ und ein ernſt Gerichte anſtellete: das Gute in der Compaction der Erden vom Böſen wieder zu ſcheiden/ daß das Gute ſoll alſo im Fluche als im Tode ſtehen; wer allhier nichts ſiehet/ der iſt ja blind. Warum wolte GOTT ſein gutes Weſen verfluchen/ ſo nicht etwas wäre darein kommen/ das dem Guten zuwider ſey? oder iſt GOTT mit ihme uneins worden? würde die Vernunfft ſagen; Denn beym Moſe ſtehet: Und GOTT ſahe an alles was er gemacht hatte; und ſiehe es war ſehr gut.

9. Nun hatte doch der Menſch (um welches willen die Erde verfluchet ward) nichts in die Erde gebracht/ davon ſie dißmahl wäre alſo böß worden: daß ſie GOTT hätte mögen verfluchen/ als nur ſeine falſche und unrechte Imagination der Begierde vom Böſen und Guten zu eſſen; die Eitelkeit/ als das Centrum der Natur in ihme zu erwecken/ und Böſes und Gutes zu wiſſen: Aus welcher Begierde der Hunger in die Erde einging/ daraus der äuſſere Leib/ als eine Maſſa war außgezogen worden/ der führte ſeinen Hunger der Begierde wieder in ſeine Mutter ein; und erweckte aus der finſtern Impreſſion des Centri der Natur/ die Wurtzel der Eitelkeit/ daraus ihme der Verſuch-baum/ als Böß und Gut offenbar wuchs; und als er davon aß/ ward die Erde um ſeinent willen verflucht.

10. Iſt nun dieſes beym Menſchen geſchehen/ daß er mit ſeiner kräfftigen Begierde hat den Grim̃ in der Erden erwecket; was mag wohl beym Lucifer/ welcher ebenſowohl ein Thron-fürſt/ und darzu mit vielen Legionen war/geſchehen ſeyn? Er der Luciſer hatte ebenſowohl den Willen der ſtarcken Macht und Krafft des Centri aller Weſen in ſich als Adam. Adam war nur ein einige Creatur: Luciſer aber war ein König und hatte ein Königreich als eine Hierarchiam in der Geiſtlichen Welt/ als im him̃liſchen Salniter, in der Gebährunge des geoffenbahrten Worts im Beſitz: Er war ein Trohn-fürſt in der geoffenbahrten Kraft GOttes: Darum nennet ihn auch Chriſtus einen Fürſten dieſer Welt; denn er ſaß im Weſen/ verſtehet im Geiſtlichen Weſen/ daraus dieſe Welt als ein Aushauchen/ iſt ausgehaucht worden.

11. Er iſts/ der im Innern durch ſeine falſche Begierde/welche er ins Weſen einführte/ hat den Grimm erräget/gleich wie Adam den Fluch errägete: Er hat das Centrum der Natur in den grimmen Eigenſchafften mit ſeiner finſtern grimmen Eigenſchafft in der Gleichheit erräget. Denn er hatte in ſich ſelber erſtlich den Grim̃ GOttes erräget. Darnach ging derſelbe errägete Grimm in

ſeine

ſeine Mutter ein / daraus Lucifer war zu einer Creatur geſchaffen worden / als in die Magiſche Gebärung ; davon die Gebährung erhebende ward wider der Ewigkeit Recht.

12. So ſaß er auch in ſeiner gehabten Engels-Geſtalte / im heiligen guten Weſen / nach der Gebährung Göttlicher Sanfftmuht ; und erhub ſich in derſelben im Willen ſeines Grimmes über die Sanfftmuht zu herꝛſchen / als ein eigener GOTT wider der Ewigkeit Recht.

13. Als ſich aber ſeiner Boßheit halben das ſprechende ewige Wort in Lieb und Zorn in den Eigenſchafften / als im Weſen darinnen Lucifer ſaß / hat beweget / dieſen böſen Gaſt aus ſeiner Wohnung auszuſtoſſen in die ewige Finſternüß / ſo iſt das Weſen compactiret worden : Dan GOTT wolte ihme dieſe geoffenbahrte Kräfte darinnen er ein Fürſt war / nicht mehr gönnen noch laſſen : Sondern ſchuff ſie in eine Coagulation, und ſpeyete ihn daraus aus.

14. Und in dieſer Impreſſion oder Zuſammenfaſſung ſind die Kräffte / als die wäſſeriſche und die öhliſche Eigenſchafften compactiret worden ; nicht hat ſie Lucifer gecompactiret oder geſchaffen/ſondern das ſprechende Wort GOttes/das in den geoffenbarten Kräften und Eigenſchafften wohnete : Daſſelbe nahm alſo dem ungehorſamen Kinde ſein Vätterlich Erbe/und ſtieß ihn als einen Meineydigen aus dem kindlichen Hauſe / in ein ewig Gefängnüß/in das Haus der Finſternüß und des Zorns/darinnen er wolte ein Herꝛ über das Weſen der Liebe GOttes ſeyn / und gauckeliſcher weiſe darinnen regieren ; und das Heilige mit dem Unheiligen vermiſchen / ſein Gauckelſpiel und Hoffart darmit zu treiben.

15. Und ſehen diß gantz klar mit hellen Augen daß dehme alſo ſey. Denn es iſt kein Ding in dieſer Welt ſo böß / es hat ein Gutes in ſich ; das Gute iſt in ſeinem Urſtande aus dem Guten oder himliſchen herkommen / und das Böß aus der finſtern Welt Eigenſchafft : Denn die zwo Welten / als Liecht und Finſternüß ſind in einander als eine.

16. Darum ſind ſie auch zugleich in die Compaction oder Coagulation eingetretten ; und ſolches aus den Gradibus der ewigen Natur/als aus den Eigenſchafften zum Feuer-leben ; und aus den Eigenſchafften im öhliſchen und Geiſtlichen wäſſeriſchen Liechts-Weſen.

17. Denn die Metalle ſind in ſich anders nichts als ein Waſſer und Oehle/die werden von den grimmen Eigenſchaften/als von

der herben / ſtrengen Begierde / als von einer Saturnaliſchen / Martialiſchen / feuriſchen Eigenſchafft in der Compaction des Sulphuris und Mercurii gehalten / daß es ein Corpus iſt. So ich aber dieſes Corpus gantz zerſtöre / und zertheile ein jedes in ſeine Eigenſchafft / ſo finde Ich die erſte Schöpffung klar darinnen.

I. Saturnus: Sal.

18. Als erſtlich nach der herben Begierde des Fiats, als der erſten Geſtalt zur Natur / nach der finſtern Welt Eigenſchafft / finde Ich erſtlich eine Härte und Kälte; und ferner nach dieſer herben Eigenſchafft / ein tödlich ſtinckicht Waſſer von der herben Impreſſion; Und zum dritten in dieſem ſtinckichten Waſſer eine ertödtete Erde; Und zum vierdten eine Schärffe / gleich dem Saltze von der Herbigkeit Recht. Dieſes iſt der erſten Geſtalt der Natur nach der finſtern Welt ihr coaguliret Weſen / und iſt das ſteinichte Weſen / verſtehet die Grobheit des Steines und aller Metallen / ſo wohl der Erden / darinnen das Tödliche (oder der Tod des Einſchlieſſens) verſtanden wird.

II. Mercurius.

19. Zum 2 ten nach der andern Geſtalt und Eigenſchafft der finſtern Natur und Welt-weſen / finde ich in der Compaction der Metalle und Steine ein bitter / ſtachlicht / wüttend Weſen / als eine Gifft / welche in der Erden und dem ſtinckichten Waſſer einen ſtrengen feindlichen Schmack gibt / und des wachſens Urſach iſt / als das rägende Leben: ſeine Eigenſchafft heiſſet Mercurius, und der herben in der erſten Geſtalt heiſſet Sal.

III. Sulphur.

20. Zum 3 ten finde ich die dritte Eigenſchafft / als die Angſt / welcher iſt der Schwefel-quaal / in welcher die Theilung der Eigenſchafften / als der Eſſentz / ſtehet.

IV. Salniter.

21. Zum 4 ten finde ich das Feuer oder die Hitze / welche den Salniter in dem Schwefel-quaal erwecket / der die Compaction ſcheidet / als den Feuer-ſchrack: der iſt der Urſtand des Salnitri aus der Schwefliſchen Wäßriſchen und Irrdiſchen Eigenſchafft: Denn er iſt der Auffwecker des Tods / als in der tödlichen Eigenſchafft; und der erſte Urſtand des Lebens im Feuer / und biß allhieher ans Feuer greifft ein der finſtern Welt Eigenſchafft / weiter kan ſie nicht.

V. Oele.

22. Zum 5ten finden wir in der Compaction der Metalle und Steine ein Oele/ das iſt ſüſſer als kein Zucker ſeyn mag/ ſofern es von den andern Eigenſchafften mag geſchieden werden; das iſt das erſte himmliſche heilige Weſen/ welches von der freyen Lufft ſeinen Urſtand genommen hat: Es iſt ſchöne und durchleuchtende/ ſo aber der Feuer-quaal von ihme entſchieden werden mag/ (wiewohl es nicht möglich iſt gantz zu ſcheiden: denn das Band der groſſen Freuden-reich ſtehet darinnen:) ſo iſt es weiſſer als kein Ding in der Natur ſeyn mag: Aber wegen des Feuers bleibet es Roſinroht/ welches das Liecht in gelbe/ nach roht und weiß verwandelt/ wegen der irꝛdiſchen Eigenſchafft und der Sonnen Gewalt.

23. So aber der Künſtler es auflöſen mag/ und vom Feuer des Grimmes und den andern Eigenſchafften frey machen/ ſo hat er das Perlein der gantzen Welt/ verſtehet die Tinctur: denn Frau Venus hat ihren Schatz-kaſten allda liegen: Es iſt die Jungfrau mit ihrem ſchönen Kräntzlein.

24. O du irꝛdiſcher Menſch hätteſtu das noch! allhie hats Lucifer und Adam verſchertzt. O Menſch wüſteſtu/ was allhie läge/ wie ſolteſtu darnach trachten: Aber es gehöret nur den jenigen/ ſo GOTT darzu erkohren hat. O edle Perle/ wie ſüß biſtu in der neuen Wiedergebuhrt/ wie ſchön iſt dein Glantz!

VI. Der lebendige Mercurius, der Thon.

25. Zum 6ten finden wir in dieſer öhliſchen Eigenſchafft eine Herꝛliche Krafft vom Urſtande des geoffenbahrten kräfftigen Göttlichen Worts/ das in der himmliſchen Eigenſchafft wohnet; in welcher Krafft der Schall oder Klang in Metallen unterſchiedlich wird/ darinnen ihr wachſen ſtehet: Denn es iſt allhier der heilige Mercurius, der in der andern Geſtalt der Natur in der Finſternüß ſtachlicht/ feindig/ und ein Gifft iſt; der iſt allhier nachdehme das Feuer im Salnitriſchen Schracke/ Liebe und Zorn getheilet hat/ in der freyen Lufft Eigenſchafft ein frölicher Mercurius, darinnen die Freuden-reich der Creatur ſtehet.

26. Und allhier/ ihr Philoſophi, lieget die Krafft und Würckung euers edlen Steines/ allhier heiſſet er Tinctur. Dieſe Würckung kan tingiren das verblichene Waſſer in Luna: Denn allhier iſt Iupiter ein Fürſt/ und Sol ein König/ und Frau Venus des Königs ſüſſeſte Gemahlin. Aber Mars ſoll den Scepter

pter vonehe niederlegen / ſo muß auch von ehe der Teuffel in die Hölle fahren; denn Chriſtus muß ihn binden / und die einfältige Lunam, welche er beſudelt hat / mit ſeinem Oehle des himmliſchen Bluts tingiren / auff daß der Zorn in der Freude verwandelt werde. Alſo iſt der Artiſten Kunſt gebohren / den Kindern der Geheimnüß allhier verſtanden.

27. Zum 7ten finden wir in der Scheidung der Compaction der Metallen / ein weiſſes Cryſtalliniſches Waſſer / das iſt himmliſches Waſſer / alß das Waſſer über der Veſte des Himmels / welches vom Oehle geſchieden wird / als ein Leib des Oehles. In den Metallen und Steinen gibt es einen weiſſen Cryſtalliſchẽ Glaſt; und Venus mit ſeiner Eigenſchafft machts gantz weiß / und iſt ein Silberne Art / und Venus in Sol eine Güldene / und Mars in Venus eine Kupferne / und hinwider Venus in Mars eine Eyſerne / Jupiter in Venus eine Zinnerne: Saturnus in Venus eine Bleyerne: Mercurius in Venus Queckſilber; und ohne Venus iſt kein Metall / weder der fixen noch der Mineralien.

28. Alſo verſtehet mit der Venus himmliſche Weſenheit / welche in einem Oehle und Criſtalliniſchen Waſſer ſtehet / die gibt allen Metallen Leib / verſtehet den geiſtlichen ſchönen Leib / ihr ſelbſt eigen Weſen / ohne der andern Einflüſſe / iſt die groſſe Sanfftmuht und Süſſigkeit. Ihr recht eigen Weſen iſt ein ſüſſes klares Waſſer: aber die Krafft des geoffenbahrten Worts ſcheidet das Heiligſte durchs Feuer in ein Oehle / dan in dem Oehle gibt das Feuer einen Glantz oder Schein; wenn das Feuer das Waſſer in ſich koſtet / ſo gibts aus dem Geſchmack ein Oehle / alſo iſt das Oehle geiſtlich und das Waſſer leiblich: Das Oehle iſt ein Corpus der Krafft / und das Waſſer ein Corpus der Eigenſchafften / welche im Oehle lebendig ſind / und das Waſſer zu einem Gehäuſe machen oder brauchen. Im Waſſer ſtehet das elementiſche Leben / und im Oehle das geiſtliche Leben; und in der Krafft des Oehles das Göttliche Leben / als des ausgeſprochenen Worts Leben / als eine Offenbahrung der Gottheit.

29. Jetzt ſehen wir nun / wie in der Compaction des Verbi Fiats, iſt das Heilige mit dem Unheiligen in eine Coagulation eingegangen. Denn in allen Dingen iſt ein tödlich und auch ein lebendig Waſſer; und auch ein tödlich Giffts Krafft / und auch eine lebendige gute Krafft; ein Grob und ein Subtil; eine böß die ander gut / das iſt nun nach Art GOttes Liebe und Zorns.

30. Die Grobheit der Steine / Metalle und Erden komt aus

der

der Eigenſchafft der finſtern Welt; dieſelbe ſind alle in einem tödlichen. (verſtehet das Weſen und nicht den Geiſt.) Der Geiſt der Grobheit iſt im Gifft-leben / in welchem Lucifer ein Fürſt dieſer Welt iſt.

31. Aber das himmliſche hält die Grobheit und Gifft-quaal gefangen / alſo daß der Teuffel in dieſer Welt Weſen die aller ärmſte Creatur iſt / und nichts in dieſer Welt zum Eigenthumb hat / ohne was er kan von den Lebendigen betriegen / welche im Ewigen ſtehen / daß ſie mit der Begierde im Grimm des Ewigen / als in ſeine Gauckeley / eingehen.

32. Wenn wir wollen die Schöpffung recht betrachten / ſo bedürffen wir nichts mehr darzu / als ein Göttlich Liecht und ein Anſchawen. Sie iſt gar wohl zu erforſchen / dem erleuchteten Gemühte gar leichte: Man betrachte nur die Gradus der Natur / man ſiehets an der Sonnen / Sternen und Elementen klar; die Sternen ſind anders nichts als ein Cryſtalliniſcher Waſſer-geiſt / da ſie doch nicht Materialiſch Waſſer ſind / ſondern Kräffte des Salnitriſchen Schrackes im Feuer.

33. Denn ihr Becirck da ſie ſtehen iſt feuriſch / das iſt ein Salnitriſch Feuer / eine Eigenſchafft der Materien der Erden / Metalle / Bäume / Kräuter und der 3. Elemente / Feuer / Lufft und Waſſer: Was das Untere iſt / das iſt auch das Obere; und was ich in der Erden in der Compaction finde / das iſt auch das Geſtirne / und gehöret zuſammen wie Leib und Seel.

34. Das Geſtirne bedeutet den Geiſt / und die Erde den Leib: Es iſt vor der Schöpffung in der ewigen Gebährung alles untereinander geweſen / aber in keiner Coagulation oder Geſchöpffe / ſondern als ein kräfftiges ringendes Liebe-ſpiel / ohn ſolch Materialiſch Weſen.

35. Aber in der Bewegung des Worts / als des Verbi Fiats iſts entzündet worden / da hat ſichs mit der Anzündung im Salnitriſchen Feuer-ſchracke getheilet / eine jede Eigenſchafft in ſich ſelber / und iſt durch die erweckte herbe Impreſſion (als die erſte Geſtalt zur Natur / welche das Fiat heiſſet) gefaſſet / und alſo coaguliret worden ein jedes in ſeine Eigenſchafft / das Subtile in ſeiner Eigenſchafft / ſo wohl auch das Grobe / alles nach den Graden; wie die ewige Gebährung der Natur iſt von dem Einen an biß in die Unendligkeit.

36. Mit dem Geſtirn iſt Gut und Böſe offenbahr: dan die grimme / feuriſche Krafft der ewigen Natur / ſo wohl die Krafft der heiligen geiſtlichen Welt / iſt in ihnen (als ein ausgehauch-

tes Weſen) offenbahr. Darumb ſind viel denckele Sterne / die wir nicht alle ſehen / und auch viel liechte / die wir ſehen.

37. Wie wir diß an der Erden Materia ſehen / wie dieſelbe ſo mancherley iſt / daraus mancherley Frucht wächſet / als nach den Eigenſchafften der Obern; denn alſo iſt auch die Erde als das grobſte Weſen / da das tödliche Waſſer iſt mit coaguliret worden.

38. Die Erde iſt in der ſiebenden Eigenſchafft der Natur / als im Weſen coaguliret worden: Denn daſſelbe Weſen iſts / das die andern ſechs Eigenſchafften in ihrer Begierde machen: ſie ſtehet erſtlich in ſieben Eigenſchafften / wie forne gemeldet; aber im Salnitriſchen Feuer iſt die Auswicklung der Eigenſchafften / da ſich jede Eigenſchafft wieder in ſieben auswickelt; da gehet die Unendligkeit / und die groſſe Vermögenheit an / daß aus einem Dinge kan ein anders gemacht werden / das es im Anfange nicht war:

39. Das Weſen aller Weſen iſt nur eine Magiſche Gebuhrt / aus einem Einigen in unendlich: Das Einige iſt GOTT / das Unendliche iſt Zeit und Ewigkeit; und eine Offenbahrung des Einen / da ein jedes Ding mag aus Einem in Viel gebracht werden / und hinwieder aus Vielen in Eines.

40. Das Feuer iſt der Werck-meiſter darzu / das treibet aus einer kleinen Krafft ein Zweiglein aus der Erden / und führets in einen groſſen Baum aus mit vielen Aeſten und Frucht / und verzehrets auch wieder; und machts wieder zu einem Dinge als zu einer Aſchen und Erden / daraus es kommen war: Alſo auch gehen alle Dinge dieſer Welt wieder in das Ein / daraus ſie gegangen ſind.

41. Das Weſen dieſer Welt iſt wohl zu erforſchen: Aber das Centrum oder der Punct der Bewegnüß wil der Vernunfft ſtum̃ bleiben: es ſey denn ein ander Liecht darinnen: Sie vermeynt ſie hats am Circkel und kans meſſen / und hats noch nicht im Verſtande.

42. Wenn wir betrachten die Hierarchiam und das Königliche Regiment in allen 3. Principien im Loco dieſer Welt / ſo weit ſich das Verbum Fiat hat zur Schöpffung der äuſſern Welt / mit den Sternen und Elementen eingegeben / ſo haben wir den Grund des Punctes und des königlichen Stuhls / deſſen die gantze Schöpffung ein Gliedt iſt.

43. Denn die Sterne und 4. Elementa und alles das was daraus gebohren iſt und darinnen lebet / hanget an einem Pun-

cte, da ſich die göttliche Krafft in einer Form auß ſich ſelber hat offenbahret; und derſelbe Punct ſtehet in 3. Principien offenbahr / als in drey Welten; kein Ding mag leben auſſer dieſem Puncte in dieſer Welt: Er iſt die einige Urſache des Lebens und Bewegens aller Kräffte / und ohne denſelben wäre alles in der Stille ohne Bewegen.

44. Denn ſo kein Liecht wäre / ſo wären die Elemente unbeweglich / es wäre alles eine herbe / ſtrenge Eigenſchafft / gantz rau und kalt: Das Feuer bliebe verborgen in der Kälte; und das Waſſer wäre nur ein ſcharffer Geiſt / gleich der Eigenſchafft der Sterne; und die Lufft wäre im Sulphur, im Waſſer-Quaal verborgen / und wäre ein unwebend Weſen.

45. So ſehen wir ja / daß das Liecht die einige Urſache alles Rägens / Bewegens und Lebens iſt; denn alles Leben begehret des Liechtes Krafft / als des aufgethanen Punctes / und das Leben iſt doch nicht der Punct, ſondern die Geſtaltnüß der Natur: Und ſo dieſer Punct nicht offen ſtünde / ſo wäre das Reich der Finſternüß im Loco dieſer Welt offenbahr / in welchem Lucifer ein Fürſt iſt / und den fürſtlichen Stuhl im Grimme der ewigen Natur / im Loco dieſer Welt beſitzet.

46. Darumb O Menſch! bedencke dich wo du daheime biſt / als nemlich an einem Theil in den Sternen und 4. Elementen, und am andern Theil in der finſtern Welt bey den Teuffeln; und am dritten in der Göttlichen Krafft im Himmel; welche Eigenſchafft in dir Herr iſt / derſelben Knecht biſtu / gläntze gleich in der Sonnen-liecht wie du wilſt / haſtu nicht das Ewige / ſo wird dir doch dein Quellbrunn offenbahr werden.

47. Mit den zweyen Worten / als Himmel und Erden / verſtehen wir den gantzen Grund der Schöpffung / denn er lieget in den 2. Worten in der Natur-ſprache. Denn mit dem Worte (Himmel) verſtehet man das Aushauchen des Verbi Fiats, welches das Weſen (darinnen Lucifer ſaß) hat mit dem (Schuff) aus ſich / das iſt / aus der geiſtlichen heiligen Welt / in eine Zeit oder Anfang geſchaffen: Und mit dem Worte (Erde) verſtehet man den Grimm im Weſen / daß das Weſen iſt im Grimme gefaſſet worden. Und aus den Eigenſchafften des finſtern Sulphuris, Mercurii und Saltzes / als aus den Kräfften des Urſtandes der Natur / in eine Compaction oder Coagulation eingeführet.

48. Dieſe Coagulation iſt die Sylbe (Er;) die andere Sylbe (de) oder (den) iſt das Element. Denn die Erde iſt nicht das Element / ſondern das Weben / als die Krafft / daraus ſie iſt

coaguliret worden; das iſt das Element welches geiſtlich iſt / und nimt ſeinen wahren Urſtand im Feuer / da die Natur / welche ein ſtumm Leben iſt / im Feuer erſtirbet; da aus dem Sterben ein lebendig Weben ausgehet; und aus dem Geſtorbenen eine tödliche Materia, als Erde / und ein tödlich Waſſer / und auch ein tödlich Feuer und gifftige Lufft / welche in den Cörpern der Irꝛdiſchen / eine ſterbende Quaal machen.

49. In der Anzündung der Natur hat ſich das Element auch außgewickelt in 4. Eigenſchafften / welches in ſich ſelber nur Eines iſt. Das rechte Element wohnet im Weſen das im Feuer erſtorben iſt / ſonſt möchte die Erde keine Frucht bringen. Das wir anjetzo 4. Elementa heiſſen / das ſind nicht Elementa / ſondern nur Eigenſchafften des wahren Elements. Das Element iſt weder heiß noch kalt / auch weder trocken noch naß / es iſt das Weben oder Leben des innern Himmels / als das wahre Engliſche Leben nach der Creatur. Es iſt die erſte Göttliche Offenbahrung durch die Natur aus dem Feuer / wenn die Eigenſchafften der ewigen Natur darein würcken / ſo heiſſets Paradeiß.

50. Mit dem Worte (Himmel) wird verſtanden / wie das materialiſche Waſſer / als die Grobheit in der Tödligkeit coaguliret ward / und von dem H. Cryſtalliniſchen Waſſer / welches geiſtlich iſt / iſt geſchieden worden. Da mit dem materialiſchen die Zeit anfieng / als ein ausgehaucht Weſen aus dem Geiſtwaſſer.

51. Das Geiſt-waſſer iſt lebendig / und das Ausgehauchte iſt ſtumm und unfühlende ohne Verſtand / und iſt als todt gegen dem Lebendigen / davon ſaget Moſes: GOTT hab es geſchieden von dem Waſſer über der Veſte.

52. Die Veſte iſt ein ander Principium, als ein ander Anfang der Beweglichkeit / das Waſſer über der Veſte iſt das geiſtliche / in welchem der Geiſt GOttes regieret und würcket / denn Moſes ſaget auch: Der Geiſt GOttes ſchwebete auff dem Waſſer / denn das geiſtliche Element ſchwebet in den 4. Elementen; und in dem geiſtlichen Element ſchwebet der Geiſt Gottes auff dem Geiſt-waſſer; Es iſt eines in dem andern.

53. Der Himmel darinnen GOTT wohnet / iſt das heilige Element; und die Veſte oder Klufft zwiſchen GOTT und den 4. Elementen / iſt der Tod / denn der innere Himmel hat ein andere Gebuhrt (das iſt ein ander Leben) als das äuſſere 4. Elementiſche iſt. Wohl iſts in einander / aber keines begreifft das ander / gleich wie ſich Zinn und Silber nicht recht menget / denn jedes iſt

aus einem andern Principio, ob ſie gleich einander ähnlich ſehen und nahe verwandt ſeynd: ſo iſts doch wie das innere und äuſſere Waſſer gegen einander/ darinnen man ſie auch verſtehen ſoll. Denn die innere Venus und die äuſſere ſind Stiefſchweſtern: Sie kommen wohl von einem Vatter/ aber ſie haben zwo Mütter/ da die eine eine Jungfrau iſt/ und die ander eine Geſchwächte: Darumb werden ſie unterſchieden biß ins Gerichte GOttes/ der wird ihre Schmach (durchs Feuer) wieder abfegen.

54. Moſes ſchreibet: GOTT ſchuff den Himmel aus dem Mittel des Waſſers/ iſt gar recht: Das Geſtirne iſt ein äuſſerlicher Waſſer Geiſt/ als Kräffte des äuſſern Waſſers; und das materialiſche Waſſer iſt der Kräffte Leib darinnen ſie würcken. So iſt nun in dem Geſtirne der feuriſche/ lufftiſche und auch irrdiſche Quaal/ ſolcher iſt auch in dem materialiſchen Waſſer: das Obere iſt des Unteren Leben und Regiment/ es zündet das untere an/ davon das untere räge wird und würcket; das Untere iſt des Obern Leib oder Weib: im Untern lieget wohl auch das Obere/ aber gleich wie unmächtig.

55. Und das Obere wäre gleich ſo unmächtig/ wenn es nicht von der Sonnen angezündet würde: dieſelbe iſt das Hertze aller äuſſerlichen Kräffte/ und iſt der offene Punct biß auff die 10te Zahl: Wenn wir nicht ſo blind wären und alles verachteten/ was die Kühe-Augen nicht ſehen können/ ſo wäre es wohl billig/ daß man das offenbahrte: Weil aber GOTT hat das Perlein verborgen/ und auch ſich ſelber vor den Augen der Gottloſen: ſo laſſen wirs auch ſtehen/ und ſind doch von den unſern verſtanden/ den Thieren wollen wir unſer Perlein nicht geben.

56. Alſo verſtehen wir was der äuſſere Himmel iſt/ als nemlich die Kräffte oder Faſſung des Waſſers. Das Wort oder die Krafft (Schuff)/ das ſich mit der Welt Anfang hat angefangen/ das iſt noch heute im ſchaffen; es ſchaffet noch immerdar den Himmel aus dem Waſſer/ und der Geiſt GOttes ſchwebet noch auff dem Waſſer; und das heilige Waſſer iſt noch immerdar vom Waſſer unter der Veſte entſchieden.

57. Daſſelbe heilige Waſſer iſts davon uns Chriſtus ſaget: Er wolle uns das zu trincken geben/ das würde uns in einẽ Quellbrunnen des ewigen Lebens quellen/ die heilige himliſche Leibligkeit ſtehet darinnen: Es iſt der Leib Chriſti dehn er vom Himmel brachte/ und in unſern verſtorbenen oder verblichenen Leib/ durch

dieſe himmliſche Paradiſiſche Weſenheit einführte / und unſern in ſeinem lebendig machete / verſtehet im Ziel des Bundes/in der Eſſentz Mariæ; wie hernach ſoll gemeldet werden.

58. In dieſem him̃liſchen Weſen ſtehen Chriſti Teſtamenta; und dieſes heilige Weſen der him̃liſchen heiligen Jungfrauſchafft/ mit der heiligen Tinctur hat den Tod zerbrochen / und der Schlangen im Grimme GOttes den Kopff ſeiner Macht zertretten; denn die Göttliche Krafft iſt das höchſte Leben darinnen.

59. Alſo verſtehen wir wie der heilige Himmel / darinnen GOTT wohnet/ in dem Schuff oder Geſchaffenem ſchwebet / und daß GOTT wahrhafftig an allen Enden gegenwärtig iſt/uñ durch alles wohnet: Aber Er wird von nichts ergriffen. In dem innern Himmel der heiligen Weſenheit iſt er in der Krafft offenbar / als in dem Elemente. Daſſelbige H. Element drang (im Anfang der 4. Elemente) durch die Erde / und grünete aus in heiliger Krafft Eigenſchafft/und trug Früchte/davon die Menſchen ſolten auff him̃liſche Art eſſen: Als es aber im Menſchen verblich / ſo kam der Fluch in die Erde: Alſo erloſch das Paradeiß in den 4. Elementen/und blieb in ſich im Innern ſtehen: Allda ſtehets den Menſchen noch offen; wil Jemand aus dieſer Welt Willen ausgehen/und darein auff Chriſti auffgemachter Bahn eingehen.

60. Der Punct der zuſammengeſchaffenen Erden gehöret ins Centrum Solis, aber jetzt nicht mehr: Er iſt gefallen der ein König war / die Erde iſt im Fluche und ein eigen Centrum worden / da alles hinläufft und fället / was in der Eitelkeit in den 4. Elementen gebohren wird: Alles fället gegen der Erden: Denn das Schuff ſtehet noch in der Tieffe / und ſchaffet alles Irrdiſche zuſammen zum Gerichte GOttes/als zu einem Scheiden.

61. Nicht der Meynung / daß die Erde ſey alleine aus dem Loco der Sonnen kommen / Nein / ſondern aus dem gantzen Circk / aus beyden innern Geiſtlichen Welten: Aber es hat ein ander A. B. C. in deme die Erde fürs Gerichte GOttes gehöret zum ſcheiden / als denn wirds offenbahr werden / warum geſaget werde/ſie gehöre in den Punct Solis.

62. Dan das Böſeſte muß des Beſten Urſache ſeyn: Die ewige Freude ſtehet in dehme/daß wir von der Pein erlöſet ſeynd: GOTT hat ſein heilig Weſen nicht ewig verſtoſſen/nur die Boßheit/ſo ſich darein miſchete: Wenn aber die Cryſtalliniſche Erde erſcheinen wird / als denn wirds erfüllet werden / das geſaget wird/ſie gehöre in den Punct Solis. Allhie den unſern genug verſtanden/weiter ſollen wir allhie geſchweigen.

Das

Das 11. Capittel.

Von Heimligkeit der Schöpffung.

1. DJe Vernunfft des äuſſern Menſchen ſaget: Wie komts/ daß GOTT den Menſchen die Schöpffung der Welt nicht hat offenbahret/ daß Moſes und die Kinder GOttes ſo wenig davon haben geſchrieben / weil es das aller gröſte und fürnehmſte Werck iſt/ daran alles gelegen iſt?

2. Ja liebe Vernunfft/ reuch in deinen Buſem/ wornach reuchſt du? Beſchaue dein Gemühte / wornach lüſtert es? vielleicht nach des Teuffels Gauckeley: Hätte der Teuffel dieſen Grund nicht gewuſt/ ſo wäre er vielleicht noch ein Engel; hätte er die Magiſche Gebuhrt nicht in ſeinem hohen Liechte geſehen/ ſo hätte er nicht begehret ein eigener Herr und Macher in dem Weſen zu ſeyn.

3. Warumb verdecket GOtt ſeine Kinder/ welche ſeinen Geiſt der Erkäntnüß empfahen / anietzo mit dem Creutze / und wirfft ſie in Trübſal und Schlam̃ der Eitelkeit? Gewißlich darumb / daß ſie das Miſerere ſpielen/ und in der Demuth bleiben/ und dieſe Zeit nicht im Liechte der Natur ſpielen; ſonſt ſo ſie ſich erblicketen / was Magia divina ſey / ſo dürfften ſie wohl auch begehren dem Teuffel nach zu künſtlen / wie Lucifer thäte / umb des willen iſts ihnen verborgen. Und hat weder Moſes noch kein anderer dürffen klärer ſchreiben/ biß der Anfang der Schöpffung das Ende der Welt in ſich erſiehet: So muß es offen ſtehen.

4. Und ſoll uns Niemand darumb ſchelten / denn die Zeit iſt gebohren/ da Moſes ſeine Decke von ſeinen Augen wegwirfft/ welche er für ſein Angeſichte hieng/ wann er mit Iſrael redete/ nachdehme der HErr mit ihme geredet: Moſes begehrte es zu ſehen/ indehme er ſagete: HErr habe ich Gnade vor dir funden / ſo laß mich dein Angeſicht ſehen: Aber der HErr wolte nicht/ und ſagete: Du wirſt mir nachſehen/ denn mein Angeſicht kan Niemand ſehen.

5. Nun iſt aber das Auge GOttes in Moſe und in den Kindern der Heiligen geweſen / ſie haben im Geiſte GOttes geſehen und geredet / und haben gleichwohl nicht das Schauen der geiſtlichen

Gebuhrt gehabt/ als nur zuZeiten/wenn GOtt hat wollen Wunder würcken/als beym Moſe/ als er die Wunder in Egypten thäte/da ſtund ihme Magia divina offen / auff Art und Weiſe wie in der Schöpffung.

6. Und das iſt auch eben der Fall Lucifers geweſen/daß er wolte ein Gott der Natur ſeyn / und in der Verwandlung leben. Und dieſes iſt auch eben der Heyden Abgötterey geweſen/ in deme ſie die Magiſche Gebuhrt verſtunden / fielen ſie von dem einigen GOtt auff die Magiſche Gebuhrt der Natur / und erwehleten ihnen aus den Kräfften der Natur/ Abgötter.

7. Umb deſſen willen iſt die Schöpffung alſo dunckel geblieben/ und hat GOtt ſeine Kinder/in denen das wahre Liecht geſchienen/ mit Trübſal verdeckt/daß ſie ihnen nicht ſind ſelber offenbahr worden. Alldieweil Adam auch nach derſelben Luſt Magiam zu erkennen und zu prüfen imaginirte / und wolte ſeyn als GOtt / ſo ließ es ihme doch GOtt zu / daß er ſein himliſches Bilde mit der Eitelkeit der Natur fül lete und gantz finſter und irrdiſch machte/ wie Lucifer auch thate mit dem Centro der Natur / da er aus einem Engel einen Teuffel machte.

8. So wil ich denn den Leſer dieſes gewarnet haben: Daß er die Magiam recht brauche / als in einem rechten Glauben und Demuth gegen GOtt; und Turbam magnam nicht berühre auff Magiſche Art / es gelange denn zu GOttes Ehren und menſchlichem Heyl zu gute.

9. Denn wir können mit Wahrheit ſagen: Daß das Verbum Fiat noch heute im ſchaffen ſey: obs wohl nicht Sternen und Erde ſchaffet / ſo würcket es doch noch in derſelben Eigenſchafft / formet und coaguliret: Der Natur iſt alles möglich / gleich wie ihr im Anfange iſt möglich geweſen Steine und Erde zu gebähren/ ſo wohl Sternen und 4. Elemente / und ſolche aus einem einigen Grunde außgeführet hat; Alſo iſts noch heute. Durch die ſtarcke Begierde (welche der Magiſche Grund iſt) mag alles vollbracht werden / ſo man die Natur in ihrer Ordnung zu einem Wercke braucht.

10. Alle Weſen ſtehen in den 7. Eigenſchafften: Wer nun das Weſen erkennt / der kan es durch denſelben Geiſt derſelben Eſſentz/ daraus es ein Weſen worden iſt / in eine andere Form transmutiren / auch in ein ander Weſen einführen / und alſo aus einem Guten ein Böſes/und aus einem Böſen ein Gutes machen.

11. Alle Dinge zu verändern/ muß durch die Gleichheit / als durch ſein Eigenes geſchehen: Deñ das Frembde iſt ſein Feind / gleich

gleich wie der Menſch muß durch die Gleichheit in ſeiner verlohrnen Heiligkeit der Göttlichen Weſenheit / wieder durch Göttliche Weſenheit in der Gleichheit neugebohren werden.

12. Und wie der falſche Magus den Menſchen durch die Incantation mit der Gleichheit beſchädiget/uñ ihme Böſes in ſein Böſes (als in der Gleichheit) durch die Begierde einführet: Und wie der gerechte heilige Glaub oder Göttliche Begierde auch in die Gleichheit eingehet/und den Menſchen dafür beſchirmet/ daß die falſche Begierde nicht hafftet.

13. Alſo ſtehet alles in der Gleichheit / ein jedes Ding mag in ſeine Gleichheit eingeführet werden: Und ſo es in ſeine Gleichheit kom̃t/ ſo erfreuet es ſich in ſeiner Gleichheit/ es ſey Böß oder Gut / und hebet an zu qualificiren: Wie man das am Böſen und Guten ſiehet.

14. Ich ſetze ein Exempel: Es nehme einer ein klein Bißlein Gifft ein / ſo wird ſie die Gifft im Leibe / welche zuvorn geruhet / alſobalde mit groſſer Begierde annehmen / und ſich darinnen ſtärcken und anfahen zu qualificiren / und das Widrige / als das Gute verderben und zerſtören: Und was nun das Böſe in ſeiner Eigenſchafft thun kan / das kan auch das Gute in ſeiner Eigenſchafft thun; wenn das vom Grimme erlöſet wird / ſo mags ſeine Gleichheit auch in die rechte wahre Freude einführen.

15. Dieſer Welt Weſen ſtehet im Böſen und Guten / und mag eines ohne das andere nicht ſeyn; Aber das iſt das groſſe Ubel dieſer Welt: daß das Böſe das Gute überwegt / daß der Zorn ſtärcker darinnen iſt als die Liebe/ und ſolches aus Urſachen der Sünde des Teuffels und der Menſchen / welche die Natur durch die falſche Begierde erräget haben / daß ſie mächtig im Grimme qualificiret / als ein Gifft im Leibe.

16. Sonſten / ſo die Natur in ihren Geſtälten / in gleichem Gewichte/ in der Eigenſchafft ſtünde in gleicher Concordantz / ſo wäre eine Eigenſchafft für der andern nicht offenbahr / es wäre Hitze und Kälte in gleichem Gewichte in der Qualificirung / ſo wäre das Paradeiß noch auff Erden; und obs nicht auſſer dem Menſchen wäre/ſo wäre es aber im Menſchen: So ſeine Eigenſchafften im gleichem Gewichte ſtünden/ſo wäre er unzerbrechlich und unſterblich.

17. Das iſt der Tod und Elend der Menſchen und aller Creatur/ daß die Eigenſchafften ſtreitig/ und eine jede in ſich ſelber erhebend / und in eigenem Willen qualificirende iſt/davon Kranckheit und Wehe entſtehet/ und ſolches alles iſt aus deme entſtanden:

den: Als ſich das einige Element hat in 4. Eigenſchafften offenbahret und beweglich gemacht / ſo hat eine jede Eigenſchafft die Gleichheit begehret/als ein Weſen nach und aus ſich/welches das herbe Fiat hat impreſſet und coaguliret/ daß alſo iſt in den Eigenſchafften Erde und Steine gebohren worden.

18. Nun iſt uns aber jetzo die gröſte Heimligkeit der äuſſern Welt zu betrachten/ zwiſchen den Elementen und dem Geſtirne: Der elementiſche Geiſt iſt von den Sternen-Geiſt entſchieden / und doch nicht abſonderlich; ſie wohnen in einander wie Leib und Seele/ aber keines iſt das ander: Der Sternen-Geiſt macht ſo wohl ſeine Corpora als der elementiſche / und ſolches in allen Creaturen/in lebendigen und wachſenden.

19. Alle Dinge dieſer Welt ſind mit einem zweyfachen Leibe / als mit einem elementiſchen vom Feuer / Lufft / Waſſer und Erden/und mit einem geiſtlichen Leibe vom Geſtirne: Alſo auch in einem zweyfachen Geiſte/ als vom Geſtirne und Elementen.

20. Der Menſch aber hat allein (unter den Irꝛdiſchen) einen dreyfachen Leib: Denn er hat auch die innere geiſtliche Welt in ſich/welche auch zweyfach iſt/als Liecht und Finſternüß/ und auch im Leib und Geiſt; derſelbe Geiſt iſt die Seele: Derſelbe Leib aber iſt vom Waſſer des heiligen Elements / welches in Adam erſtarb / das iſt / ſeines Lebens verblich / als die Göttliche Krafft von ihme wich/ uñ nicht in der erweckten Eitelkeit wohnen wolte.

21. Welcher heilige Leib muß neu-gebohren werden / wil ſein Geiſt GOtt ſchauen: Anderſt mag er nicht ſchauen/er werde dañ wieder aus dem Waſſer des heiligen Elements im Geiſte GOttes (der ſich in Chriſto mit demſelben Waſſer-Qual hat offenbahret) neu gebohren/daß ſein verblichener Leib im heiligen Waſſer und Geiſte lebendig werde/ ſonſt iſt er in GOttes heiligen Leben unfühlende und unſehende.

22. Dieſe zweyerley äuſſerliche Corpora ſind uns wohl zu erwegen / wollen wir die Natur verſtehen / und auſſer dieſem Verſtande ſoll ſich keiner Meiſter nennen: Denn in denen lieget das Regiment aller äuſſerlichen Creaturen und Weſen / ſie ſind einander offte widerwärtig / davon Kranckheit / Verderben und Sterben im Cörper entſtehet/ daß ſich einer vom andern ſcheidet.

23. Der ſyderiſche Leib iſt der höchſte / auſſer dem göttlichen / im Menſchen; der elementiſche iſt nur ſein Knecht oder Wohnhaus / gleich wie die 4. Elemente nur ein Leib oder Wohnhaus des Regiments der Sternen ſind.

24. Der elementiſche Geiſt und Leib iſt ſtumm und unverſtän-

ſtändig/ er hat nur Luſt und Begierde in ſich/ das Wachſen iſt ſein recht Leben; denn die Lufft hat keinen Verſtand ohne das Geſtirne. Das Geſtirne gibt den Verſtand des Unterſcheids/ der Erkäntnüß aller Weſen in den Elementen.

25. Aber das innere Liecht und Krafft des Liechts gibt in dem Menſchen den rechten Göttlichen Verſtand: Aber im ſyderiſchen Geiſte iſt kein rechter göttlicher Begriff: Denn das Geſtirne hat ein ander Principium. Der ſyderiſche Leib wohnet in dem Elementiſchen/ gleich wie die Liecht-Welt in der Finſternüß: Er iſt das wahre vernünfftige Leben aller Creaturen.

26. Das gantze Geſtirne iſt anders nichts/ als das äuſſerliche außgeſprochene Wort im Schalle/ es iſt der Werckzeug/ dadurch das heilige ewig-ſprechende Wort äuſſerlich ſpricht und formet: Es iſt wie eine groſſe Harmoney unerforſchlicher vielerley Stimmen/ von allerley Inſtrumenten/ die vor dem heiligen GOtt ſpielen.

27. Denn es ſind eitel Kräffte/ die gehen mit ihrer Würckung ineinander/ davon es in der Eſſentz ſchallet; und denſelben Schall faſſet die Begierde/ als das Fiat, und macht ihn ſubſtantialiſch/ dieſelbe Subſtantz iſt ein Geiſt der Sternen/ dehn faſſen die Elemente in ſich ein/ und coaguliren dehn in ſich/ und brüten ihn aus/ gleich wie eine Henne die Eyer; davon iſt das wahre Vernunfft-Leben in den Elementen: Und alſo wird auch der ſyderiſche Geiſt in allen Creaturen außgebrüttet und coaguliret.

28. Denn das Männlein und Weiblein ſäen einen Saamen ineinander/ das iſt nur ein Sulphur des Geſtirnes und der vier Elemente; hernach wirds in der Matrix außgebrüttet/ und zu einem lebendigen Geiſte coaguliret.

29. Denn wenn ſich das Feuer in der Matrix, in dem geſäeten Saamen entzündet/ ſo ſcheidet ſich der Geiſt abermahl von dem Leibe/ als ein eigenes/ gleich wie das Liecht vom Feuer nach der ewigen Natur Recht; und werden zwey in einem/ als ein geiſtlicher Leib vom Geſtirne/ und ein fleiſchlicher von den 4. Elementen/ offenbahr.

30. Und derſelbe ſyderiſche Geiſt iſt die Seele der groſſen Welt/ die am Puncto Solis hanget/ und ihr Liecht und Leben von ihr nimt/ gleich wie alle Sternen Liecht und Krafft von der Sonnen nehmen/ alſo auch ihr Geiſt.

31. Die Sonne iſt das Centrum des Geſtirnes/ und die Erde das Centrum der Elementen: Sie ſind gegen einander/ als Geiſt und Leib/ oder als Mann und Weib; wiewohl das Geſtirne

ſtirne

ſtirne ein ander Weib hat / da es ſein Weſen außbrűttet / als den Monden / der iſt aller Sternen (fűrnemlich aber der Sonnen) Weib / in der Eſſentz der Wűrckung zu verſtehen.

32. Nicht iſts alſo zu verſtehen: Daß das Geſtirne ſey aus dem Puncto Solis entſtanden / daß ich ſie das Centrum der Sternen heiſſe; ſie iſt das Centrum der Kräffte / die Urſache daß ſich der Sternen Kräffte in der Eſſentz bewegen; ſie eröffnet ihre Kräffte / und gibt ihre Krafft in ſie ein / als ein Hertze der Kräffte / und in ihrer Eſſentz erfreuen ſie ſich / daß ſie in ihrer Eſſentz beweglich oder begehrende werden.

33. Und eben in dieſem ſtehet die groſſe Heimligkeit der Schöpffung / daß ſich das Innere (als GOtt) hat alſo mit ſeinem ewig-ſprechenden Worte (das es ſelber iſt) geoffenbahret; das äuſſere iſt ein Bilde des innern. GOtt iſt nichts frembdes / in ihme leben und weben alle Dinge / ein jedes in ſeinem Principio und Gradu.

34. Die äuſſere Eigenſchafften wohnen in ſich ſelber im äuſſern / als im außgeſprochenen Worte / und ſind gantz äuſſerlich / ſie können in ihren eigenen Vermögen nicht die Kräffte der heiligen Welt erreichen: Allein die heilige Welt durchdringet ſie / ſie wohnet auch in ſich ſelber. Aber im Puncto Solis iſt die achte Zahl offen / als die ewige Natur / das ewige Magiſche Feuer; und in dem Feuer die ewige Tinctur, welche die neundte Zahl iſt; und in der Tinctur das Creutze / da ſich die Gottheit offenbahret / welches iſt die zehende Zahl / und auſſer dieſer Offenbahrung iſt der ewige Verſtand / als das Eine (das iſt der GOtt JEHOVAH,) als der Ungrund.

35. Nicht daß GOtt abtheilig ſey: Allein wir reden von ſeiner Offenbahrung / aus was Gewalt und Krafft die Sonne ihren Schein habe / daß derſelbe unwandelbahr ſey / alſo lang die Zeit wäret / als nemlich aus dem Glaſt der feuriſchen Tinctur des ewigen geiſtlichen / Magiſchen Feuers.

36. Denn ihr Glaſt oder Schein hat einen Grad einen tieffern Urſtand / als die äuſſere Welt in ſich offenbahr iſt; dieſes haben die weiſe Heyden vermerckt / und ſie vor GOtt geehret / weil ihnen der wahre GOtt / der auſſer aller Natur in ſich ſelber wohnet / nicht bekant war.

Das 12. Capittel.

Von den ſechs Tag-wercken der Schöpffung.

1. DAß GOTT hat in ſechs Tagen Himmel und Erden und alle Dinge geſchaffen / wie Moſes ſaget / iſt die gröſte Heimligkeit / und der äuſſern Vernunfft gantz verborgen. Es iſt in der Tieffe über den Monden keine Nacht / auch weder Morgen noch Abend / ſondern ein immerwährender Tag von Anfang der äuſſern Welt biß ans Ende derſelben.

2. Und ob wohl das Geſchöpffe in einer ſolchen Zeit / als in ſechs Tage-längen iſt vollendet worden / ſo haben die Tage-wercke doch gar viel einen ſubtilern Verſtand: Denn es werden die ſieben Eigenſchafften darunter verſtanden / da ihr ſechs zum würcklichen Regiment zu guten und böſen gehören; und der ſiebende (als das Weſen) iſt die Ruhe / darinnen die andern Eigenſchafften ruhen / die hat GOTT ausgeſprochen und ſichtbar gemacht.

3. Im Regiment des Planetiſchen Rades haben wir die Figur / wie ſich die ſechs Eigenſchafften des würcklichen Lebens (welche in der ſiebenden ruhen) haben in ſechs Tagen aus der innern Geiſtlichen Welt in ein äußere ſichtliche 4. Elementiſche eingeführet und offenbahret. Denn das Planetiſche Radt iſt aus dem Puncto Solis ausgegangen; denn allda war der Königliche Orth der Hierarchien, deſſen der gantze Circk (zwiſchen den Sternen im innern und äuſſern) ein Glied oder Corpus iſt.

4. Weil denn der Fürſt der Hierarchien, als er im Himliſchen Weſen in der Ruhe ſaß / fiel / und ſich umbs Centrum der ewigen Natur erhub / ſo ward er in die Finſternüß geſtoſſen; und ſchuff ihme GOTT aus dieſem Orth durch ſeine Bewegung einen andern Fürſten / aber ohne göttlichen Verſtand / zu einem Regirer der Eſſentz / das iſt die Sonne.

5. Aus dieſem Orth ſind in der Bewegung GOttes außgegangen die 7. Eigenſchafften der Natur (verſtehet die Planeten) welche das Eſſentzialiſche Weſen in Böß und Gut regieren / (in welchem Lucifer ſaß / darauß er verſtoſſen ward und ſein Regiment im Weſen verlohr;) und wie die 7. Eigenſchafften ihr Regiment im anfahen jedes Tages in der Woche haben / alſo ſind auch die ſechs Tage-werck der Schöpffung geweſen.

6. Denn Lucifer gieng aus der Ruhe ſeiner Hierarchien aus / in die ewige Unruhe: Nun hat GOTT in ſechs Tagen alle Ding

dieſer

dieſer Welt geſchaffen / und am ſiebenden von der Schöpffung geruhet/ das iſt der Sonnabend geweſen / vermöge der Schrifft: das iſt aus dem Ruhe-tage / verſtehet aus dem ewigen Ruhe-tage hat er ſich zur Schöpffung beweget / und hat in der erſten Geſtalt der Natur angefangen den erſten Tag / das iſt / er hat ihn aus der Impreſſion ausgeführet / und ſich mit ſeinem Worte beweget: das iſt die allerinnerlichſte Bewegung geweſen nach dem ſprechenden Worte der Krafft.

7. Da hat in dem ausgeſprochenen Worte angefangen der Sontag / das iſt / der wahre Paradeiſiſche Tag / da die Kräffte in groſſer Heiligkeit in einander gewürcket haben. Denn am Sontage iſt der entzündete Sulphur und Salniter der Irrdiſchen Eigenſchafft aus der groſſen Tieffe der gantzen Hierarchien / aus den Geiſtlichen Welten / in einen Klumpff geſchaffen worden; das iſt die Erdkugel / und iſt aus der ſtrengen Eigenſchafft der erſten Geſtalt der Natur ausgeſtoſſen worden.

8. Allda hat ſich angefangen die erſte Stunde des erſten Tages / und hat die Krafft der Natur in groſſer Freuden ineinander / im ausgeſprochenen Worte / regiret; aus welcher Freuden-Krafft am vierdten Tage iſt im Fürſtlichen Loco die Sonne geſchaffen worden: alſo hat dieſelbe Krafft / daraus die Sonne geſchaffen ward / die erſte Stunde des Anfangs der Welt regiret / und hat ihr Regiment alſo angefangen / das währet biß an der Welt Ende; und darum regiret die Sonne die erſte Stunde am Sontage / und wird der Tag billig alſo genennet.

9. Moſis Worte von der Schöpffung ſind trefflich klar / aber der Vernunfft unbegrieffen / denn er ſchreibet alſo: Am Anfange ſchuff GOTT Himmel und Erden / und die Erde war wüſte und leer; und es war finſter auff der Tieffe / und der Geiſt GOttes ſchwebete auff dem Waſſer; und GOTT ſprach: Es werde Liechte / und es ward Liechte: Und GOTT ſahe es / daß das Liecht gut war; da ſcheidete GOTT das Liecht von der Finſternüß / und nennete das Liecht Tag / und die Finſternüß Nacht / da ward aus Abend und Morgen der erſte Tag.

10. In dieſen Worten ſteckt der gantze Verſtand: Denn der Anfang iſt die erſte Bewegung / welches iſt geſchehen als der Fürſt Michael mit dem Trachen ſtritte / als er ausgeſpeyet ward in der Schöpffung der Erden. Denn allda ward das entzündete Weſen / welches ſich hat mit der Entzündung in Erde und Steine coaguliret, aus dem innern ins äußere geſtoßen.

11. Und er / der Trache fiel vom Himmel / als auß der heiligen

ligen Welt / auff den Grimm der Erden / als ein Blitz / wie geſchrieben ſtehet: Ich ſahe den Sathan vom Himmel fallen als einen Blitz ſaget Chriſtus. Dazumahl war es in der Tieffe über der Erden gantz finſter / und der raue enzündete Grimm offenbahr. Denn die Hölle war ihme bereitet / darein er fiel / als in die groſſe Finſternüß des erſten Principii, darinnen er lebet.

12. Alhie lieget nun der Deckel vor der Vernunfft / daß ſie dem Moſe nicht kan in die Augen ſehen / denn er ſpricht: Und die Erde war wüſte und leer. Ja recht wüſte genug / hätte nicht der Geiſt GOttes auff dem innern Waſſer (welches mit dem Schuff im Himmel gefaſſet ward) geſchwebet / und hätte GOTT nicht geſprochen: Es werde Liechte / ſo ſolte die Erde wohl noch wüſte und leer ſeyn.

Der erſte Tag.

13. Mit dem Worte da GOTT ſprach: Es werde Liechte / hat ſich die Eſſentz des Weſens in des Liechts Eigenſchafft / nicht allein in der Erden / ſondern auch in der gantzen Tieffe in der Krafft beweget / daraus am 4ten Tage die Sonne in ihrem Loco geſchaffen ward / das iſt / angezündet ward: Und in dieſem Worte Schuff / hat ſich der Erden-klumpff / und auch dieſelbe Krafft / welche Himmel heiſſet / im Weſen gefaſſet / welches zuvorn alles nur ein Geiſt war / ein Geiſtlich Weſen.

14. Und mit dem Sprechen als GOTT ſprach: Es werde Liechte / hat ſich die heilige Krafft / welche mit im Grimme war gefaſſet / beweget; und iſt in derſelben Eſſentz in der Krafft liechte worden / und mit dieſem Liechte werden / ward dem Teuffel ſeine Gewalt gantz im Weſen entzogen: denn allhier ſchien das Liecht in der jetzt auffs neu erweckten Krafft in der Finſternüß / welches der Fürſte des Grimmes nicht begreiffen konte / ihme auch kein nütze war / denn es war das Liechte der Natur / das iſt ihm kein nutze.

15. Und Moſes ſprach: GOTT ſchiedt das Liecht von der Finſternüs / daß iſt alſo zuverſtehen: In der Grimmen Eigenſchafft blieb die Finſternüß nicht allein in der Erden / ſondern in der gantzen Tieffe; Aber in des Liechts Weſen ging das Liecht der Natur vom Himmel auff / als aus der fünfften Eſſentia, daraus das Geſtirne erſchaffen ward / welche Eſſentz in der Erden und über der Erden überall iſt.

16. Alſo blieb die Finſternüß in des Grimmes Eigenſchafft in der Erden Eſſentz / und auch in der gantzen Tieffe dieſer Welt. Und das natürliche blieb in des Liechts Eſſentz / als ein würckend Le-

Leben / durch welches das heilige Element würckete / in welchem Würcken das Paradeiß duch die Erde grünete und Frucht trug biß auff den Fluch GOttes; da hörte das heilige Grünen oder Wachſen auff/und blieb das heilige Element als ein innerer Himmel in ſich ſtehen / und führete doch ſeine Kraft durch das Naturliecht aus/aber nicht mehr alſo mächtig als im Anfange; denn der Fluch iſt ihr Fliehen / wol kein Abtrennen / aber doch nicht mehr alſo als vor der Sünde des andern geſchaffenen Fürſten des Adams.

17. Alſo iſt in der erſten Bewegung des Verbi Fiats der Himmel (das iſt der Circk) ſo weit ſich das Verbum Fiat hat zur Schöpffung eingegeben / gefaſſet / oder geſchloſſen worden; und die Erde mit dem Verbo Fiat gefaſſet/ und ans Planetiſche Radt geſchaffen worden. Und iſt uns alſo des erſten Tages Schöpffung mit der Scheidung zuverſtehen / als des Liechts und der Finſternüß; und mit dem Austreiben des Fürſten Lucifers.

18. Der erſte Tag mit dem geoffenbahrten Worte führete ſich nun durch die andern fünf Tage durch/ biß in den Ruhe-tag / da der Anfang wieder ins Ende / und das Ende wieder in Anfang eingehet. Denn die erſte Bewegung des Worts/da ſich das Liecht der Natur hat in der Eſſentz angezündet / iſt die Freude der Creation oder Geſchöpffes/die hat ſich mit den andern Tagen durch alle Eigenſchafften der Natur eröffnet/da man jede Eigenſchafft mag einen Himmel nennen; denn er hat und bringt ſeine ſonderliche Würckung in ſich mit in die andern / und hat ſich jeden Tag eine Eigenſchafft beweget und offenbahret / darinnen iſt ein ſonderliches Gewürcke offenbahr worden.

Vom zweyten Tage.

19. Den andern Tag heiſſen wir Montag: und darum / daß der Monde die erſte Stunde am Tage regiret; und mag auch wohl ſeyn / daß die Alten Weiſen im Liechte der Natur haben etwas davon verſtanden / welches ſie heimlich gehalten / und vielmehr mit Figuren gemahlet haben / als daß ſie das erkläret haben: Daß ſie das gewißlich verſtanden haben / iſt in den Namen der 7. Planeten zuſehen / daß ſie ihnen haben Namen gegeben nach den 7. Eigenſchafften der Natur / welches mit der Natur (ſo wol mit der Schöpfung) ſo gantz einſtimmet / daß mich dünckt / ſie haben ein theil den Grund der Schöpfung recht verſtanden / dieweil die Namen der Planeten ſo gantz genau aus der Natur-ſprache herrühren: Daß es aber nicht iſt klar ans Liecht gegeben worden / iſt die Urſache wie forne gemeldet / wegen

wegen der falſchen Magia halben / daß es den Künſtlern des Gauckel-ſpiels in der Natur verborgen bliebe / wegen des groſſen Mißbrauchs / dabey wirs auch noch ſollen bleiben laſſen / und doch den Unſern gnug verſtändig ſeyn wollen.

20. So ſaget nun Moſes vom andern Tage alſo: Und GOTT ſprach: Es werde eine Veſte zwiſchen den Waſſern / und die ſey ein Unterſchied zwiſchen den Waſſern; Da machte GOTT die Veſte / und ſcheidete das Waſſer unter der Veſte von dem Waſſer über der Veſte / und es geſchahe alſo / und Gott nennete die Veſte Himmel; da ward aus Abend und Morgen der zweyte Tag.

21. Moſes ſpricht / es ſey aus Abend und Morgen der ander Tag worden / das iſt / aus der Offenbahrung des Erſten iſt die andere Offenbarung herfür gangen / und ſpricht ferner: Daß GOTT habe die Veſte des Himmels den andern Tag geſchaffen / und habe die Waſſer entſchieden / das unter der Veſte / von dem Waſſer über der Veſte. Allhielieget nun die Verborgenheit / da man uns bißher in einen weitabgelegenen Himmel / der über den Sternen auſſer dem Orthe dieſer Welt iſt / hat gewieſen: alſo blind iſt die Vernunfft an GOTT / daß ſie nichts von ihme verſtehet / und nicht betrachtet / daß die Schrifft von GOTT ſaget: Bin nicht Ichs / der es alles erfüllet / und daß ihn Zeit und Stätte nicht abtheilen könne: vielweniger iſt verſtanden worden / was das Waſſer über der Veſte ſey / welches ſie ſchlecht wollen von einem weiten Orthe haben / als über den Sternen / dahin man uns denn auch hat in Himmel gewieſen.

22. Weil uns denn GOTT den Verſtand aus Genaden giebt / ſo wollen wirs den unſern / ſo es ergreiffen mögen / darſtellen / und wollen aber den ſelbſt-Klugen der äuſſern Vernunfft / hiermit nichts geſchrieben haben / denn ſie habens in Vernunft-Augen / und kan ihnen nicht fehlen. Sie können alles richten: was der Geiſt GOttes offenbaret / das muß ihnen eine Ketzerey ſeyn / ob ſie das gleich nicht verſtehen / auff daß ſie hauſſen bleiben / und nicht einſts GOTT erkennen.

23. Die Veſte iſt der Schluß zwiſchen Zeit und Ewigkeit: Daß ſie aber GOTT Himmel heiſſet / und einen Unterſchied der Waſſern macht / iſt zuverſtehen / daß der Himmel in der Welt iſt / und die Welt iſt nicht im Himmel.

24. Das Waſſer über der Veſte iſt im Himmel / und das unter der Veſte / iſt das äuſſere Materialiſche Waſſer.

25. Allhie ſoll man den Unterſchied verſtehen zwiſchen dem heiligen und äuſſern Element-waſſer. Das Waſſer über der

Veſte iſt Geiſtlich in der Gebuhrt des heiligen Elements; und das Waſſer unter der Veſte iſt tödlich / denn es iſt in der finſtern Impreſſion ergriffen / der Fluch iſt darinnen / und die auffgewachte Eitelkeit / und iſt doch nicht ein Waſſer ohne das ander.

26. Wenn ich das äuſſere Waſſer anſehe / ſo muß ich auch ſagen / allhie iſt auch das Waſſer über der Veſte / in dem Waſſer unter der Veſten: Aber die Veſte iſt das Mittel und der Schluß darinnen zwiſchen Zeit und Ewigkeit / daß keines das andere iſt; Und ich ſehe mit den äuſſern Augen von dieſer Welt nur das Waſſer unter der Veſte: Aber das Waſſer über der Veſte iſts / das GOTT in Chriſto hat zur Tauffe der Wiedergeburt eingeſetzt / nachdehme ſich das Wort der Krafft GOttes hat darinnen beweget.

27. Nun iſt das äuſſere Waſſer des innern Werckzeug / und wird das innere Waſſer verſtanden: Dan der bewegende Geiſt im Worte iſts / der das innere Waſſer in der Tauffe regieret: Liebe Chriſten laſts euch geſaget ſeyn / es iſt der wahre Grund.

28. Daß aber Moſes ſaget: GOTT habe die Veſte geſchaffen und Himmel geheiſſen / das iſt die allerinnerlichſte Verborgenheit / da der irꝛdiſche Menſch nichts von verſtehen kan. Der Verſtand iſt bloß in der Krafft des Waſſers über der Veſte / als im Himmel / oder wie ichs ſetzen möchte / im Geiſte Gottes / ſo er ſich im Menſchen / in dem Waſſer über der Veſte / welches in Adam ſeines Lebens verblich / erwecket / der ſtehet hindurch; anderſt iſt kein Verſtand alhie / ſondern alles ſtumm.

29. Das Schaffen vom Himmel wird verſtanden / wie das ſprechende Wort hat die offenbahrte Kräffte der Geiſtlichen Welt gefaſſet / darinnen es offenbahr iſt / auch würcket und regiret. Zum 2. wirds verſtanden von den geoffenbahrten Kräfften der äuſſern Welt / welche der Geiſt ins 4-elementiſche Weſen gefaſſet / und in die äuſſere Veſte geſchloſſen / daß ſie der Teuffel als der Zorn-fürſte / nicht mag ergreiffen / durch welche er mit dem innern Waſſer würcken wolte / alſo daß die Kräffte der Ewigkeit durch die Kräffte der Zeit würcken / gleich wie die Sonne das Waſſer durchſcheinet / und das Waſſer begreifft ſie nicht / ſondern fühlet ſie nur; oder wie ein Feuer ein Eiſen durchglüet / und das Eiſen bleibet Eiſen: Alſo iſt auch der äuſſere Himmel / der leidet; uñ der innere würcket durch ihn / und zeucht eine äuſſerliche Frucht aus dem äuſſern / da doch der innere Himmel darinnen in der Veſte verborgen lieget / gleich wie GOTT in der Zeit verborgen iſt.

30. Und iſt uns mit dem andern Tag-werck die Offenbahrung

des innern himmliſchen und äuſſern himmliſchen Weſens / als des Waſſerquelles Offenbahrung zu verſtehen / verſtehet der ſieben Eigenſchafften Weſen/als die Leibligkeit oder das Gewürcke der andern Sechs / da im äuſſern die Seele oder der Geiſt der äuſſern Welt innen würcket und regieret: Daſſelbe Gewürcke wird in dem äuſſerſten Himmel gegen der Erden dem Monde zugeſchrieben/denn es iſt die Offenbahrung der Mondiſchen Eigenſchafft nicht des Sternes/welcher erſt am vierdten Tag-wercke zum Regirer darein ins äuſſere geſchaffen ward/ſondern dieſelbe Eigenſchafft im ſtummen äuſſern Leben / als im wachſenden: das wachſende Leben ward am dritten Tage eröffnet.

31. Und als GOTT das Waſſer auff Erden hat in ſondere Oerther geordnet/ſo bewegete er das äuſſere ausgeſprochene Wort in dem wachſenden Leben. So ſpricht nun Moſes: GOTT habe geſprochen: Die Erde laſſe auffgehen Kraut und Graß/ das ſich beſaame/ und fruchtbahre Bäume/da ein jegliches nach ſeiner Art Frucht trage/und habe ein jeglich ſeinen Saamen bey ſich/ und als dieſes geſchehen ſey/ ſo ſey aus Abend und Morgen der dritte Tag worden.

Vom dritten Tage der Schöpffung.

32. In der ewigen Natur Urſtand / welche ein ewiger Urſtand iſt / findet man die Offenbahrung der ſechs Tage-wercke klar / wie ſie das ewige Wort habe aus dem Unſichtbahren Geiſtlichen ins Sichtbahre ausgeführet; auch ſo findet man am Planetiſchen Rade die Forme/wer diß nur begreiffen mag.

33. Denn in der ewigen Natur-gebuhrt iſts ein ewiger Tag. Was GOTT hat in ſechs Unterſcheiden / welche Tage-wercke heiſſen/offenbahret und ſichtbahr gemacht/das ſtehet in der ewigen Natur in ſechs unterſchiedlichen Graden in dem Weſen / als in der ſiebenden Eigenſchafft/ in welcher die ſechs Gradus der Natur würcken/und doch auch ewig vom Würcken ruhen; ſie ſind ſelber das Würcken welches ſie in die Siebende eingegeben / als in ihr ſelbſt eigene Ruhe/darinnen ihr Vollkommenheit und Offenbahrung ſtehet.

34. Und iſt uns mit dem Schaffen anders nichts zu verſtehen/ als daß das Verbum Fiat habe die Geiſtliche Gebuhrt gefaſſet/ und in ein ſichtbar äuſſerlich Regiment und Weſen eingeführet. Denn da ſehen wirs in Moſis Schriften klar: Wiewohl wir den Spiegel anderſt zum ſehen haben: daß als GOTT den erſten Tag das Grobe in einen Klumpff geſchaffen hatte / ſo hat Er aus demſelben erſten Tage-werck das Subtile ausgeführt / und die

Waſſer / als das Geiſtliche Weſen entſchieden und gefaſſet / und aus dem erſten Tage / als aus der heiligen Krafft ausgeführet in eine Zeit/als aus dem ewigen Tage in einen anfänglichen Tag.

35. Die dritte Ausführung des dritten Tag-wercks iſt nun das bewegliche wachſende Leben / in deme das Liecht der Natur war am erſten Tage in der Eſſentz des Weſens auff eine äuſſerliche Art ſcheinend worden / ſo ſchien es nun durch den andern Tag / als durch das Waßer und Himmel / und in dieſem Schein bewegte ſich das ausgeſprochene Wort in der Eſſentz und würckete / allda grünete die Krafft des ausgeſprochenen Worts aus dem Liechte der innern Natur/durch die äuſſere Natur aus dem Himmel durch die Erden aus: Jetzt hat der Gewaltige ſeine Herrſchafft verlohren/ der ein König und groſſer Fürſt war; denn die Eſſentz des Grimmes ward im Liechte der Natur gefangen/ und Er mit. Alſo lieget er zwiſchen Zeit und Ewigkeit in der Finſternüß gefangen biß ins Gerichte GOttes.

36. In dem dritten Tage-werck iſt das Sulphuriſche / Mercurialiſche und Saltziſche Leben aus dem Centro, in der äuſſern Welt Eigenſchafft eröffnet worden aus der Angſt / und da doch keine Angſt verſtanden wird biß ans Feuer / ſondern nur ein unfühlend treibend Leben/ als ein Wachstuhm: Dan der Fewerblitz entſtehet aus der Angſt / als aus der dritten Geſtalt der Natur/ und derſelb iſt der Salnitriſche Schrack/welcher die Kräffte in den Eigenſchafften entſcheidet / der iſt im dritten Tage-werck beweget worden; da haben ſich die Eigenſchafften eröffnet / und ſind im Salnitriſchen Schracke ausgegangen / ein jede aus ſich ſelber / welche die Impreſſion wieder in ſich gefaſſet / und in dem Waſſer cörperlich gemacht; und daraus iſt auff-und aus-gegangen Bäume / Kräuter und Graß / eine jede Eigenſchafft iſt im Salniter ausdringende worden / und hat ſich mit einer Frucht offenbahret; da man denn ſiehet / wie ſich der finſtern Welt Eigenſchafft in der äuſſern Krafft mächtig mit eingedrengt hat; derowegen etliche Kräuter und Gewächſe gifftig und böſe ſind/ denn die Erde iſt aus beyden innern Welten in eine Compaction gegangen.

37. Nun hat Mars am Dinſtage die erſte Stunde des Tages im Regiment / welcher Tag iſt der dritte in der Schöpffung; und dieſer Salnitriſche Feuerſchrack iſt eben des Martis Eigenſchafft / wie er iſt grimmig und feurig / alſo iſt auch dieſe Eigenſchafft im Sulphur/ da wir denn den Salnitriſchen Schrack für den gifftigen Mars verſtehen / der die Urſache des Bewegens und

Rägens

Rägens iſt; und der Stachel in der erſten Impreſſion in der ewigen Natur/ als in der finſtern Welt.

38. Am dritten Tag-wercke hat GOTT die dritte Eigenſchafft der Natur beweget/ als den Schwefel-quall/ in welchem ſich das Feuer angezündet; und im Feuer-ſchracke iſt die Theilung der Kräffte/ da eine jede Eigenſchafft iſt in ſich ſelber offenbahr worden: So ſprach nun GOTT: Die Erde laſſe auffgehen Graß/ Kraut und Bäume/ das iſt anders nichts/ als er hat das ausgeſprochene Wort der Kräffte in den Eigenſchafften beweget; ſo haben die Eigenſchaften das Liecht der Natur in ſich empfunden/ davon ſind ſie hungerig worden/ und haben ſich impreſſet/ das iſt gefaſſet und compactiret oder coaguliret. Weil ſich dan das Liecht der Natur anjetzo hat in einer Empfindligkeit gefunden/ und die Natur im ſüſſen Liechte/ ſo iſt dadurch in der Coagulation die Freudenreich auffgegangen/ als das Ausdringen oder Wachstuhm. Dan alles Wachstuhm ſtehet im Liechte und Waſſer/ wenn das Liecht den Sulphur und Waſſer-quell durchdringt/ ſo ſpringt Mars für groſſen Freuden im Sulphur auff.

39. Dieſe Eröffnung hat ſich am dritten Tage angefangen/ und währet biß ans Ende der Welt; den erſten Tag war die Erde wüſte und leer/ denn die Mögligkeit zum wachſen war noch nicht eröffnet: Allhie ward die Erde beweget und die Eigenſchafften eröffnet; und nicht allein die Erde/ ſondern die gantze Tieffe im Centro der äuſſern Natur machte ſich äuſſerlich/ und blieb doch auch innerlich.

Das 13. Capittel.

Von Erſchaffung des vierdten Tages.

1. DEn vierdten Tag hat Mercurius die erſte Stunde des Tages/ der macht das fühlende Leben. Allhie verſtehet man den Grund der Offenbahrung der innern Natur ins äuſſere gantz eigentlich/ denn am vierdten Tage ward die Sonne und Sternen geſchaffen/ die ſind das rechte Mercurialiſche Leben. Allhie hat ſich die Fewers Eigenſchafft im Schwefel-quaal durchs Waſſer eröffnet/ und iſt die fünffte Eſſentz durchs Liecht der Natur offenbahr worden/ als ein Oehle vom Fewer und Waſſer aus dem Sulphur/ welches iſt ein Mercurius Salnitri, ein anzündlicher Mercurius, ein lebendiger fühlender.

2. In der dritten Geſtalt der Natur iſt ein unfühlend Leben im Sulphur und Mercurio, aber in der vierdten iſt ein fühlend Leben; denn im Fewer werden die Eigenſchaften peinlich / und im Oehliſchen werden ſie ſanffte und freudenreich: So iſt nun die Bewegung im Oehliſchen von der Peinligkeit fühlig.

3. Alhie verſtehet man nun gantz gründlich / wie ſich die Scheidung im Feuer der ewigen Natur habe im ſichtbaren Weſen der äuſſern Welt mit einer Formligkeit offenbaret: Denn in der Anzündung des Fewers im Salniteriſchen Schracke ſcheiden ſich zwey Weſen / als ein Wäßeriſches von der Verzehrligkeit im Fewer / da das Fewer den rauen Quaal der Impreſſion in ſich verzehrt / ſo gehet aus der Verzehrung eine groſſe Sänfſte aus / die iſt dem Fewer erſtorben und iſt unfühlig / und giebt den Waſſer-quaal.

4. Zum zweyten ſcheidet ſich der feuriſche Quaal / als die Eigenſchafften zum Feuer-quaal / welche jetzt mit der Anzündung des Feuers ſeynd peinlich und fühlich worden/auch in ſein Principium: Dieſer Feuer-quaal möchte nicht beſtehen / ſo er nicht das Waſſer wieder in ſich ſchlünge / davon er ſich ſtärckt; davon denn auch der Salnitriſche Schrack entſtehet/da der Grim̃ fürm Weſen der Sanfftmuht des Waſſers erſchrickt / davon das fühlen/ſo wohl auch der Glantz des Feuers entſtehet.

5. Dan das eingeſchlungene vom Waſſer ins Feuer / wird in ein Geiſtlich Oehle reſolviret/in welchem das Feuer ſcheinet / und aus dem Oehle gehet die Lufft / als der webende Geiſt des Feuers/ welcher im Feuer iſt beweglich worden.

6. Die Lufft iſt anders nichts/ als das bewegliche Leben/da ſich das ſprechende Wort durch die Natur / durch die Kräfte der Natur / durchs Feuer im Oehle der Natur des Liechts / im Waſſerquelle ausführet. Sie iſt des Fewers Leben: aber ſie iſt dem Feuer erſtorben/ und wird doch vom Fewer offenbahr; ſie iſt das Leben der Natur nach der Eigenſchafft der Sanfftmuht.

7. Alſo ſind uns mit der Anzündung des Fewers im Liechte des Fewers / welches iſt das Liecht der Natur/ 4. Eigenſchafften zuverſtehen: Als eine feuriſche/eine lufftiſche/und eine öhliſche darinnen das Liecht offenbahr iſt/und eine wäßeriſche; die urſtänden urſprünglichen alle aus der erſten Begierde zur Natur/ indehme ſich die freye Luſt in eine Begierde und Natur einführt; und führen ſich alle durchs Feuer aus in ein beweglich Leben / und da es doch kein verſtändlich Leben iſt / ſondern nur Eigenſchafften zum wahren Leben. Das verſtändliche Leben iſt das ausgehallte

Wort / das ſich durch die Eigenſchafften offenbahret. Dieſe Eigenſchafften ſind in dem Schuff / das iſt/im Verbo Fiat impreſſet / und in eine Weſenheit eingegangen / daraus iſt ein Sulphur Salnitri worden/das iſt ein Magiſch Geſtirne/auff Art und Weiſe wie das Menſchliche Gemühte iſt / welches auch ſeinen wahren Urſtand daraus hat.

8. Dieſe Salnitriſche und Sulphuriſche Eigenſchafft iſt aus dem dritten Tage-wercke/ als aus dem Fewer-ſchracke ausgeführet worden/ und iſt daraus entſtanden die vierdte Bewegung/ als die Mercurialiſche/welche das Fiat gefaſſet/uñ in ſich geimpreſſet/ und ſichtbahr gemacht hat; das ſind die Sternen / welche anders nichts ſind als Eigenſchafften der Kräffte der Natur: Was die Natur in einem kleinen Fünckle in ſich ſelber iſt / das iſt das gantze Geſtirne in ſeinem Circke; und was die Natur in ihrer Heimligkeit und Verborgenheit iſt / das iſt das Geſtirne in einem offenen würckendem Weſen. Das iſt alſo zuverſtehen:

9. Ein jeder Stern hat aller Sternen Eigenſchafft in ſich/ aber in der Natur verborgen/ und iſt nur in einer einigen Eigenſchaft offenbahr; ſonſten wo in einem jeden Dinge die gantze Natur offenbar wäre/ ſo wären alle Dinge und Weſen nur ein Ding und Weſen; und darum hat GOTT durch ſein ſchallendes Wort den Sulphur Salnitri nach den Eigenſchafften beweget / daß die Unterſchiedligkeit offenbahr werde / und dieſelbe Offenbahrung iſt ein Mercurius: Denn das ewig-ſprechende Wort / welches GOTT heiſſet/hat ſeinen Hall oder Willen durch die Natur geoffenbahret.

10. Darum iſt das gantze Geſtirne als ein ausgehauchter Hall der Kräffte / ein ausgeſprochen Wort/ das wieder ſein Aushallen und Sprechen aus den Eigenſchafften aus ſich giebt; es iſt ein Nachhallen aus GOttes Liebe und Zorn / aus der finſtern- und Liecht-welt.

11. Nach dem Geſtirne ſind die 4. Elemente/welche auch aus dieſem Quell-brunnen urſtänden / die haben auch ihr Aushauchen aus ſich/ſie ſprechen auch ihre Eigenſchaften aus ſich/und ſind als ein Leib der Sternen. Denn ſie ſprechen oder hauchen ein leiblich Weſen aus ſich / und die Sternen hauchen ein Geiſtlich Weſen aus ſich / und daſſelbe beyderley Weſen herrſchet in der ſichtbaren Welt ineinander/als Leib und Seel.

12. Und fügen euch das recht zuverſtehen: In jedem Element lieget ein gantzes Geſtirne; das Fewer hat ein gantz Geſtirne in ſich / alſo auch die Lufft / Waſſer und Erde / aber es iſt in ihnen

 nicht

nicht offenbahr: Darum hat GOTT den Locum dieſer Welt mit einem offenbahren Geſtirne geſchloſſen / daß ſie das ander Geſtirne in den 4. Elementen anzünden/daß das offenbahre Geſtirne in dem Myſterio der Verborgenheit würcke/als in dem Geſtirne der 4. Elementen / und Wunder gebähre. Denn alſo mag eine wunderlichere Figur und Eigenſchafft aus einem Dinge gebracht werden / als ſonſt der eigenen Natur in ſich nicht möglich iſt zu tuhn.

13. Alſo auch iſt uns zu erkennen / daß ein Geſtirne in Magia divina ſey / welches iſt der Quellbruñ des ewigen Gemühtes des Ungrundes / daraus die Natur und alle Weſen ſind entſtanden: Alſo auch ein Geſtirne in der offenbaren himliſchen Welt / und auch ein Geſtirne in der finſtern hölliſchen Welt; und dieſelbe Geſtirne alleſamt ſind nur ein einiges Geſtirne/ſcheiden ſich aber in unterſchiedliche Gradus und Principia; was in der äuſſern Welt in der Figur offen ſtehet / das ſtehet in der Geiſtlichen Welt in Krafft offenbahr/und nicht in Formen.

14. Alſo verſtehen wir / daß das Verbum Fiat am vierdten Tage die vierdte Eigenſchafft der Natur beweget / als die fünffte Eſſentz / und aus der Sulphuriſchen Eigenſchafft aus dem Feuerſchracke / als aus der dritten Eigenſchaft eröffnet; Und iſt alſo ein Geſtirne in der Lufft offenbar worden / welches die ſichtbahren Sternen ſind; Und ein Geſtirne im Fewer/ welches das vernünfftige Leben aller Creaturen iſt; Und ein Geſtirne im Waſſer / welches das wachſende Leben iſt; Und ein Geſtirn in der Erden/ welches das grimme irꝛdiſche Leben iſt.

15. Das Feuriſche gibt Seel / und das Lufftiſche gibt Geiſt: Das Wäſſeriſche gibt das Gehäuſe der Seelen und des Geiſtes/ als Blut / darinnen die Tinctur vom Fewer und Liechte wohnet/ und das Irꝛdiſche gibt Fleiſch; Und da doch alle vier Geſtirne ein jedes einen Geiſt und Leib nach ſeiner Eigenſchafft gibt. Alleine alſo hat GOTT eins ins ander gefüget/ daß eins im andern offenbahr werde / und zuſammen nur ein Leib ſey / gleich wie alle vier Elementa nur ein Element ſeynd/theilen ſich aber in vier Eigenſchaften/nach dem Centro der Natur.

16. Dieſe vier Geſtirne erbähren aus ſich ihren Ambtmann/ als die äuſſere Natur/ das iſt die Seele der äuſſern Welt/ als ein ſtätswährendes Gemühte / darinnen die Allvermögenheit lieget/ als ein offenbahr groſſes Myſterium: In dieſem Ambtmann hat GOTT einen König / oder wie ichs in Gleichnüß ſetzen möchte/ einen Natur-GOTT erweckt und erbohren / mit ſechs Rähten/

welche ſeine Gehülfen ſind/das iſt die Sonne mit den andern ſechs Planet-Sternen / welche aus den ſieben Eigenſchafften aus dem Loco Solis ausgeſprochen ſind/ und im Sprechen in ein drähend Radt/ nach Eigenſchafft der ewigen Erbährung / im Centro der Natur eingeführet; und ſolches in ſieben Gradibus aus der Geburt eröffnet: Da denn der erſte Grad der Bewegung im Liechte der Natur/ von der innern Geiſtlichen Fewer- und Liecht-welt iſt die Sonne geweſen / welche ihren Glantz von der Tinctur der innern Fewer und Liecht-welt nimt / die ſtehet als ein eröffneter Punct gegen der Fewer-welt.

17. Und mit dem Aushauchen iſt das ſechsfältige Leben / der 6. Gradus der Tage-wercke und Geſtältnüß des Centri rauſzwartz gegangen / und hat ſich geſchieden nach Art der ewigen Geburt: Als erſtlich Venus, welche iſt der Waſſerquaal aus der Sanfftmuth aus der Tödtung im Feuer/welcher vom Feuer eine Begierde der Sanfftmuth iſt / denn das Feuer zündet die Sanfftmuth an/davon ſie begehrend wird/das iſt nun die Liebe-Begierde nach dem Geiſte/und nach ihrem Weſen iſt ſie Waſſer / welch Waſſer in den Metallen das Edle Corpus Solis giebt.

18. Dieſe Venus, weil ſie mit ihrem eigenen Natur-Recht iſt dem Feuer erſtorben / iſt unter ſich ſinckend / und gibt das heilige Waſſer/verſtehet nach ihrer ſelbſt-Eigenſchafft/ welches im Geiſte heilig iſt / und aber im Weſen mit im Grimme ergriffen / da gibts materialiſch Waſſer nach der Tödligkeit; ſie giebt allen ſieben Metallen Leib / und allen ſechs Planeten Weſen / wie in Metallen zu ſehen iſt; denn ein jeder Planet macht ihr Weſen in ſeiner Eigenſchafft nach ſich / als die Sonne in Gold / der Monde in Silber/ Jupiter in Zinn/Saturnus in Bley/Mercurius in Queckſilber / Mars in Eiſen / und iſt doch nur das Weſen der einigen Venus Eigenſchafft / aber ſie geben ihre Krafft und Geiſt darein / und halten das Corpus für das ihre / weil ſie daſſelbe regiren.

19. Dieſer Venus Eigenſchafft iſt im Loco Solis mit dem erſten Ausgange unter ſich geſuncken/und der Feuerquall über ſich/ der iſt Mars, und aus der Venus Eigenſchafft unter ſich der ſchwere Schall/das iſt Mercurius außm Sulphure Salnitri durchs Waſſer / und über ſich außm Marte die Krafft des Feuers und Liechts/ das iſt Jupiter, und unter ſich aus Mercurio das Weſen der Begierde / da die Venus in ihrer feuriſchen Begierde das Weſen ergreiffet/ als ein Corpus der Kräffte/das iſt Luna, und übern Jupiter Saturnus, als die ausgehauchte Impreſſion der erſten Geſtalt der Natur.

20. Dieſe Eigenſchafften ſind im Ausſprechen / im Umbdrehen geſtanden / auff Art wie die Gebuhrt der Natur in der Eſſentz iſt / die hat das Verbum Fiat ergriffen / und in ein Corpus gefaſſet / und zum Regiment in die vier Geſtirne geordnet / über welche er ſeine Engliſche Regenten / als einen obern Raht geordnet hat / welches wir allhier nur andeuten / und an einem andern Orthe ausgeführet haben.

Das 14. Capittel.

Von Erſchaffung des fünfften Tages.

1. Als nun GOTT das Geſtirne und vier Elementa / als ein webend Leben eröffnet hatte / darinnen das ober Geſtirne die Unterſchiedligkeit in dem webenden Leben eingab / und die vier Geſtirne in den vier Elementen räge machte; ſo führte er den Nach- oder Aushall aus der Eſſentz aller Geſtirne und Elemente / durch Bewegung ſeines ſprechenden Worts im Verbo Fiat aus / als die Krafft deſſelben Lebens / welche von der Peinligkeit frey war / und faſſete ſie durchs Verbum Fiat, und ſprach mit dem heiligen ewig-ſprechenden Worte durchs Fiat, daſſelbe Leben in Geſtältnüſſe / nach den Eigenſchafften der Geſtirne im geiſtlichen Corpore, in welchen das Fiat oder die Begierde die Elemente nach dem äuſſern Weſen an ſich zog / als einen Leib.

2. Und daraus wurden Creaturen in allen vier Elementen / in jedem Geſtirne nach ſeiner Eigenſchafft / als Vögel im Geſtirne der Lufft / Fiſche im Geſtirne des Waſſers / Thiere und Vierfüſſiges aus dem Geſtirne der Erden und aller vier Elementen / ſo wohl Geiſter im Feuer-geſtirne / welches auch in den andern Elementen iſt; Und ſihet man das gar feine im Unterſcheid der Creaturen / wie die Gradus der Geſtirne alſo unterſchiedlich ſind: Denn die Würme der Erden leben im dritten Grad / als im Feuer-ſchrack / im Sulphure, Marte und Mercurio im unverſtändlichen Leben / und da ſie doch einen Verſtand haben durch Anzündung des obern Geſtirnes / in welchem dritten Geſtirne in der Eigenſchafft auch Graß / Kraut und Bäume ſtehen / und ſich aber auch des Obern in der Anzündung behelffen / durch welches ſie anderſt qualificiret werden.

3. Und ſehen wie ein jedes Geſchlecht einen Geiſt und Leib nach dem Gradu ſeines Geſtirnes habe; denn man verſtehet daß

aus einem Geſtirne vielerley Geſchlechte kommen / das machts / daß ein jedes Geſtirne wieder ſeine Gradus in ſich hat. Denn es lieget in jedem Geſtirne / was alle Geſtirne ſind / aber in unterſchiedlichen Gradibus in der Offenbahrung / darumb ſind die Eigenſchafften in jedem Geſtirne vielfältig: alſo ſind auch vielerley Geſchlechte aus jedem Geſtirne gegangen. Der Geiſt jedes Geſchlechts iſt aus dem Geſtirne: Aber der vier Elementen müſſen ſich alle Geſchlechte brauchen / denn ſie urſtänden aus dem Quell-brunnen / da alle Geſtirne urſtänden.

4. Den fünfften Tag hat Jupiter die erſte Stunde des Tages unter den Planeten das Regiment / und ſolches daher / daß er aus dem fünfften Grad der Natur / als aus der Krafft des ſulphuriſchen und ſalnitriſchen Oehles in der Erſchaffung des Geſtirnes ſeinen Urſtand hat; und daß am fünfften Tage dieſe Jovialiſche Eigenſchafft iſt eröffnet / und aus der vierdten Tages-Eigenſchafft ausgeführet worden / als ein leibliches kräfftiges Leben aus allen Geſtirnen; in welches Leben GOTT alle Creaturen auſſer dem Menſchen geſchaffen hat / ein jedes aus ſeiner Eigenſchafft ſeines Geſtirns aus ſeinem Gradu: auff daß ſie alle in der Seele der äuſſern Natur lebeten / und unter einem Ambtmann geregieret würden / welcher iſt das äuſſere Geſtirne darinnen die Sonne der Regente iſt.

5. Ein jedes Geſtirne hat ſeine Compaction des Sulphurs und Mercurii, der Sulphur gibt Weſen / und der Mercurius gibt Geiſt ins Weſen / und aus dieſen beyden wird das Saltz / als aus dem Scharffen Fiat nach Eigenſchafft des Sulphurs und Mercurii erbohren: und aus dieſen drey Eigenſchafften / als aus dem Sulphure, Mercurio und Sale ſind alle Creaturen in ein Leben und Geſchöpffe eingegangen; und was nun vor ein Sulphur an jedem Orthe / in jedem Puncto iſt in der Eigenſchafft in der Bewegung der fünften Eigenſchafft in allen vier Elementen im Fiat ergriffen worden: eine ſolche Creatur iſt eröffnet worden; Wie die Compaction in jedem Puncto iſt coaguliret worden / alſo hat ein jedes ſeinen Geiſt und Saamen in ſich gehabt zum wiedergebähren.

6. Die zweyerley Geſchlechte / als das Männlein und ſein Weiblein urſtänden von der Scheidung des Waſſers und Feuers-Tinctur im Sulphur. Denn im Verbo Fiat iſt die Scheidung geweſen: da aus einem Sulphur in einem einigen Puncto ſind zweyerley Geſchlechte aus einem Weſen gegangen / als die feuriſche Eigenſchafft in ſich ſelber zu einem Männlein /

 und

und die Liechts oder Waſſers Eigenſchafft zu einem Weiblein/ da ſich denn die zwey Tincturen geſchieden haben.

7. Und wie man ſiehet/ daß das Feuer ohne das Waſſer nicht brennen könte/ und das Waſſer ohne das Feuer ein Nichts wäre; und einander ſelber gebähren und doch auch hefftig wieder begehren/ und ihr recht Leben in ihrer Conjunction ſtehet/ indehme ſie einander erbohren haben/ und hernacher wieder in Eins eingehen/ da ſie dan ſich im Feuer wieder in Eins verwandeln/ und wieder in einem Weſen vom Feuer ausgehen/ als in einer öhliſchen Eigenſchafft/ in welcher ſie am Bande der höchſten Liebe-begierde ſtehen/ denn ihr Liecht ſcheint im Oehle. Und wie die Feuer-welt der Liecht-welt begehret/ und die Liecht-welt der Feuer-welt/ als Vatter und Sohn: Alſo iſt uns imgleichen von den zweyerley Geſchlechten zu verſtehen.

8. Das Weibel iſt aus dem Männel/ als die Liechts- und Waſſers-Tinctur aus der feuriſchen/ und gehören in der Natur in Eins. Alſo mag eins das ander nicht entrahten/ und haben ein hefftiges Sähnen nach einander: denn des Liechts/ als Veneris Tinctur, begehret des Feuers/ und das Feuer des Liechts/ als ſeiner Sänfftigung.

9. Denn Venus gibt Weſen/ und das Feuer nimt das Weſen zu ſeinem Leben/ und gibt aus dem eingenommenen Weſen das Liecht/ und in dem feuriſchen Liechte das Oehle und aus dem Oehle wieder das Waſſer und Weſen; und davon komts/ daß ſich alle Creaturen/ ein jedes mit ſeinem eigenen Geſchlechte begehret zu vermiſchen/ und gebähren alſo das dritte aus ſich/ als eine Gleichheit nach zweyen in eins: Ein jeder Ens ein Gleichnüß nach ſich aus ihme.

10. Und ſehen klar/ wie ein jedes Geſchlechte aus einem ſonderlichen Ens, ein jedes aus einem andern Gradu geſchaffen ſey/ und wie ein jedes Geſchlechte in ſeiner Mutter/ daraus es ſeinen Urſtand hat genommen/ lebet/ und in einem andern Gradu nicht leben kan: Als die Thier auff Erden/ welche ein Limus der Erden und der Lufft ſind/ darinnen ſie leben/ und davon ſie ſich nehren; denn das Fiat hat ſie aus der Erden Eigenſchafft ausgezogen/ und in der 5ten Offenbahrung der Eſſentz gefaſſet/ als einen Sulphur des 5ten Ens, deme die vier anhangen.

11. Die Vögel ſind in dem Sulphure der Lufft geſchaffen worden/ darumb fliegen ſie in ihrer Mutter: alſo die Fiſche im Sulphure des Waſſers/ und die Würme im Sulphure der Erden: Alſo lebet auch ein jedes in ſeiner Mutter/ daraus es im

Anfang

Anfange worden iſt/ und das Widrige iſt ſein Todt.

12. Und iſt dieſer Zeit-Weſen und Leben anders nichts als eine Beſchauligkeit der innern geiſtlichen Welt/ was die Mögligkeit der Ewigkeit in ſich habe; was für ein geiſtlich Spiel im Ente der innern geiſtlichen Welt iſt/ demſelben nach iſts in ein Geſchöpffe aus Böß und Gut in eine Zeit eingegangen/ und ſolches durch Bewegung GOttes.

13. Und iſt hiemit dem Fürſten des Loci dieſer Welt ſein Reich und Regiment entzogen worden; denn das Ens hat ſich in ein ander Principium eingeführt/ darinnen er nicht ſeyn kan/ denn er iſt nicht in dieſem Principio zur Creatur worden/ und hat kein Leben darinnen/ als nur in der erweckten Grimmes-Eigenſchafft in der Eitelkeit.

Das 15. Capittel.

Von dem ſechſten Tage-werck der Schöpffung.

1. DEr ſechſte Tag in der Schöpffung iſt der Freytag/ an welchem Venus die erſte Stunde des Tages regieret/ welches uns recht andeutet die Ordnung der Gradus, wie ſich das ewig ſprechende Wort habe mit der Natur durch die Zeit offenbahret/ wie der Geiſt habe die ſechs Eigenſchafften der Natur in ſechs Gradus oder Tagen ausgeführt in ein würckend Leben/ und habe ſie aber alle wieder in den ſiebenden eingeführt/ als in die Ruhe oder in die Städte darinnen ſie würcken ſollen/ mit Andeutung/ daß alles das jenige/ was ſie würcketen und offenbahrten aus den Wundern der ewigen Weißheit/ ſolte wieder in das Eine/ als in die Ruhe eingehen; welches iſt die ſiebende Eigenſchafft/ als ein Gehäuſe des würckenden Lebens/ darinnen es als eine Figur zur Beſchauligkeit der groſſen Herrligkeit GOttes ſtehen ſolte.

2. Als nun GOTT hat die fünff Tage der Natur durch fünff Eigenſchafften oder Gradus ausgeführet/ als in 5. Geſtirne/ welches wohl nicht alle Geſtirne ſind/ aber doch ein Quellbrunn einer geſtirneten Eigenſchafft/ als einen ſonderlichen Himmel/ wie mans etwan ſetzen möchte zum Verſtande/ ſo hat er am ſechſten Tage aus der Jovialiſchen Eigenſchafft/ als aus dem 5ten Geſtirne das ſechſte ausgeführt/ als aus der Jovialiſchen Krafft die feuriſche Liebe-begierde/ damit er durch alle Geſtirne regieret/ davon dan alles Leben begierig iſt worden nach ſeiner Gleichheit/

heit / als wieder nach einem ſolchen Geſchöpffe / wie ein jedes Leben in ſich iſt.

3. Ein jedes Leben begehrt in dieſer Venus-Eigenſchafft wieder ein ſolches zu gebähren / als es in ſich ſelber iſt; davon komt die hefftige Imagination und feuriſche Begierde / das die Eigenſchafften wieder in Eins begehren / als in den Quell-brunn daraus ſie gegangen ſind / denn in demſelben mögen ſie die Gleichheit aus ſich gebähren.

4. Als nun GOTT hatte dieſe feuriſche Liebe-begierde auß'm Centro durch alle Eigenſchafften ausgeführt / ſo war die Natur jetzt in dieſer Liebe-Eigenſchafft begierlich der Gleichnüß GOttes / als einer Bildnüß nach und in der heiligen Liebe-begierde Gebährung / daß dieſes heilige Geſtirne der Liebe-begierde auch möchte Creatürlich und Figürlich ſeyn.

5. Und weil dieſe Liebe-begierde aus allen Eigenſchafften der Natur / und der Himmel / als aus dem Verbo Fiat, darinnen alles Geſchöpffe von Ewigkeit in einem Myſterio gelegen / war ausgeführet worden; und in eine Scheidung / als in einen ſonderlichen Grad eingegangen / ſo lüſterte jetzt die Eigenſchafft ein Bild aller Gradus oder Eigenſchafften zu ſeyn / als ein lebendiges vernünfftiges und verſtändiges Bilde / nach der Offenbahrung dieſer geoffenbahrten Eigenſchafft.

6. So ſprach nun das ſprechende Wort im Verbo Fiat: Laſſet uns Menſchen machen: das iſt / aus dem Meſch aller Weſen / aus aller Kräfften Eigenſchafft und Geſtirnen / einen Limum aus allen Weſen / begehrte die Liebe-begierde in ein lebendig Bilde / ein Bilde / das uns gleich und ähnlich ſey / und die ſollen herrſchen in die Fiſche im Meer / und in die Vögel des Himmels / und in das Viehe / und in alle Erde / und in alle Gewürme / ſo auff Erden kreucht:

7. Dieſes verſtehet alſo: Die ſechſte Eigenſchafft der Natur (als die Liebe-begierde) war aus allen Eigenſchafften ausgebohren / oder ausgeſprochen / oder ausgehaucht worden / und war das begierliche Leben in der Freuden / als im Liechte der Natur / das war nicht ſelber ein Limus, aber die Begierde zum Limo war ſie: denn das hallende Wort das GOTT hatte ausgeſprochen / ſchwebete darinnen / als das verſtändige Leben / GOTT war darinnen offenbahr.

8. Daſſelbe offenbahrte Wort GOttes begehrte in dieſe Liebe-begierde einen Limum aus der Erden / und aller geſchaffenen Weſen aus allen Geſtirnen und Gradus an ſich zu einem

Corpus, darumb ſprach GOTT: Ein Bilde das da herꝛſche in Fiſche / Vögel / Thiere / Würme / und alle Erde / aller Geſtirne Weſen: Solt es nun dahinnein herꝛſchen / ſo muſte es auch daraus ſeyn: denn ein jeder Geiſt herꝛſchet in ſeine Mutter daraus er entſtanden iſt / und iſſet von ſeiner Mutter.

9. So muß man aber dieſe Liebe-begierde allhie in dem außgeſprochenen Worte recht verſtehen. Das ausgeſprochene Wort hatte aller Himmel / das iſt aller Entium oder Eigenſchafften Begierde in dieſer Venus-Begierde an ſich / als des innern geiſtlichen heiligen Himmels / welcher iſt die Städte der Krafft GOttes / und des äuſſern geſchaffenen Himmels / mit den Himmeln aller Geſtirne und Elemente / doch nicht weſentlich / ſondern als eine geiſtliche Begierde; und dieſelbe Eigenſchafften begehrten in der geiſtlichen Begierde Weſentlich zu ſeyn.

10. So lautet nun der Text im Moſe gantz klar und rund / da er ſaget: Und GOTT ſchuff den Menſchen in ſeinem Bilde / im Bilde GOttes ſchuff Er ihn: Mit dem Schaffen verſtehet man das Corpus, welches zweyfach iſt / als ein geiſtliches Corpus und ein leibliches; denn die Venus-Begierde iſt ein geiſtlicher Leib: und das ſie im Fiat in die Begierde des geiſtlichen Leibes hat an ſich gezogen / das iſt ein fleiſchlicher Leib. Das Verbum Fiat hat ſie ſelber in einen geiſtlichen Menſchen figuriret aus allen drey Principien, als nach der innern göttlichen Welt / beydes nach der feuriſchen und liechtiſchen / und nach der äuſſern Welt.

11. Und das geiſtliche Corpus iſt das Bilde GOttes / welchem das Fiat hat Weſen aus allen Weſen angezogen / als der innern heiligen Liebe-begierde himliſch heilig Weſen / himliſche heilige Leibligkeit; und der äuſſern Liebe-begierde den Limum der Erden / und der andern Elementen ſamt den ſichtbaren Geſtirne des dritten Principii.

12. Der innere heilige Menſch war im Himmel GOttes / und der äuſſere Menſch war in dem äuſſern Himmel ein Limus der äuſſern Himmel / und der innere ein Limus des heiligen geiſtlichen Himmels: Darumb ſaget Moſes gar wohl / GOTT hab den Menſchen in ſeinem Bilde zum Bilde GOttes geſchaffen: den JN iſt Er von Ewigkeit in dem Myſterio der Weißheit / als ein Geſtirne der Magiſchen Krafft vom Geiſte GOttes in derſelben Eſſentz erkant worden: In dieſelbe Erkäntnüß hat GOTT das Weſen eingeführet / und hat das Weſen ZUM Bilde des Magiſchen Bildes GOttes geſchaffen.

13. Alſo verſtehet mit dem innern Schaffen das rechte Himmels-Bild/ als einen heiligen Menſchen aus allen Eigenſchafften der engliſchen göttlichen Welt: Den innern Leib verſtehet für das einige Element/ daraus die vier Elementen ſind ausgeſprochen worden; und den äuſſern Menſch verſtehet für die äuſſere Welt mit Sternen und vier Elementen/ als Feuer/ Lufft/ Waſſer und Erden; und für die äuſſere Tinctur/ welche mit der innern im heiligen ausgeſprochenen Worte am Bande iſt/ und wird nur durch ein Principium geſchieden: als da das innere ein äuſſerlich Leben aus ſich gebiehrt: Das innere iſt heilig/ und das äuſſere in der Tinctur wäre auch heilig/ ſo nicht der Fluch wäre darein kommen wegen der erweckten Eitelkeit/ jedoch ſo die Eitelkeit mag von der Tinctur geſchieden werden/ ſo iſt ſie Heilig und ein Paradeiß/ welches ſich am Ende dieſer Welt wird eröffnen.

14. Und Moſes ſaget ferner: GOTT bließ dem Menſchen ein den lebendigen Athem/ da ward der Menſch ein lebendige Seele/ das heiſſet lebendigen/ redenden/ verſtändigen Geiſt aus allen drey Principien, als aus der innern Feuer-welt/ welche durch die finſtere Welt offenbahr wird/ und aus der heiligen Liecht-welt/ und aus der äuſſern Lufft-welt/ das iſt die Seele.

15. Der innere Feuer-athem iſt die wahre ewige creaturliche Seele/ und des Liechts Athem iſt der wahre verſtändige Geiſt der Seelen/ darinnen ſie ein Engel iſt/ und der äuſſere Lufft-athem iſt die Vernunfft-Seele im wachſenden thieriſchen Leben/ damit der Menſch in alle Creaturen dieſer Welt herꝛſchet: Das iſt eine einige Seele in dreyen Principien, nach dem Gleichnüß GOttes.

16. Gleich wie ſich der einige Verſtand der ungründlichen Gottheit hat mit drey Principien offenbahret: alſo hat er auch denſelben Geiſt/ als das wahre Leben/ aus allen drey Principien offenbahret/ in das geſchaffene Bild eingeblaſen. Der Leib iſt ein Limus aller Weſen/ und die Seele iſt das ausgeſprochene Wort/ als die Krafft und Verſtand aller Weſen/ als die Offenbahrung Göttliches Verſtandes.

17. Der Geiſt GOttes hat ſich ſelber aus aller drey Principien Eigenſchafften in das geſchaffene Bilde eingegeben: Als der Vatter aller Weſen/ hat den Geiſt durch ſein ewigſprechendes Wort aus aller Eſſentz der Kräffte/ aus allen drey Principien ausgehallet oder geſprochen/ oder wie mans ſetzen möchte/ einge-

geſprochen / als den ausgegangenen Hall des Verſtandes / welcher ſich durch die Bewegung GOttes / durch die ewige und zeitliche Natur außführte und offenbahrte : Dehn hat GOtt zu einem Regierer des Leibes und aller anderer Geſchöpffe / in diß einige Bilde wieder eingeſprochen / oder wie der Teutſche Text im Moſe ſaget / geblaſen.

18. Und ſtehet die Seele in drey Reichen / in ihrem wahren Leben und Verſtande : Das erſte iſt die ewige Natur / als die ſtarcke Macht der Ewigkeit / die finſter- und Feuer-Welt / nach welcher ſich GOtt einen ſtarcken eyferigen / zornigen GOtt / und ein verzehrend Feuer nennet / in welcher ſich Lucifer gantz verteuffet hat.

19. Das ander iſt die heilige Liecht-Welt / da ſich der ewige Verſtand hat durch die Feuer-Schärffe im Liechte der groſſen feuriſchen Liebe-Begierde außgeführet / und die grimmige finſter- und feuriſche Eigenſchafft zu einer Freuden-reich gemacht / welche die wahre Offenbahrung der Gottheit iſt / und wird der heilige Himmel die Engliſche Wonne genannt.

20. Das dritte Reich oder Welt iſt die äuſſere geſtirnete und elementiſche / als die Lufft mit ihrem inherꝛſchenden Geſtirne / darinnen alle fünff äuſſerliche Geſtirne herꝛſchen / als das Obere und die Untern der vier Elementen / aus welchem die fünff Senſus ihren Urſtand nehmen / darinnen das wachſende und das vernünfftige Leben ſtehet. Dieſes iſt die thieriſche Seele / welche in allen Creaturen der äuſſern Welt / ſo wohl in alle äuſſere Himmel oder Geſtirne / und in alle Erde oder Weſen der äuſſern Welt herꝛſchet.

21. Dieſes verſtehet alſo : Der Feuer-Athem aus dem erſten Principio herꝛſchet in ſeinem Urſtande / als in ſeiner eigenen Mutter / daraus ihn der Geiſt GOttes hat gefaſſet / als im Centro der ewigen Natur / in der Macht der finſtern- und Feuer-Welt / und iſt die Urſache des Liecht-Lebens / und auch des äuſſern Lufft-Lebens ; wenn der nicht wäre / ſo wäre der andern keines.

22. Und der Liecht-Athem herꝛſchet im andern Principio, als im heiligen Reiche der geoffenbahrten Krafft GOttes / der iſt das Gehäuſe des heiligen Geiſtes GOttes / der Tempel GOttes / als im himliſchen heiligen Weſen / verſtehet in dem heiligen geiſtlichen Leibe des heiligen reinen Elements / das mit ſeinen Eigenſchafften in gleichem Gewichte und Maaſe ſtehet / als ein zugericht Inſtrument des Geiſtes / darinnen er GOttes Wunder aus der ewigen Weißheit offenbahret / und in ein Freuden-Spiel einführet /

führet/als in die heilige Harmoney des ewig-ſprechenden Worts in die Göttliche Freudenreich / als in die Offenbahrung der göttlichen Kräffte / in welchem der heilige Geiſt der wahre Spielmann iſt.

23. Und der Lufft-Athem herrſchet auch in ſeine Mutter daraus er urſtändet / als in die äuſſere Welt / in die Figur und Gleichnüß der innern Welt / als in das äuſſere Myſterium der Zeit/und offenbahret ſeine Mutter / welche aus der Ewigkeit iſt in eine Zeit zur Göttlichen Beſchauligkeit der Wunder der Weißheit GOttes eingeführet worden.

24. Und ſind doch nicht drey Seelen/ſondern nur eine/aber ſie ſtehet in drey Principien / als im Reiche GOttes Zornes / und im Reiche GOttes Liebe / und in dieſer Welt Reiche ; und ſo dieſes nicht wäre/ſo könte man nicht ſagen/ die Seele fahre in Himmel oder Hölle / ſo das nicht an ihr wäre ; wenn die Lufft / als das äuſſere Reich der Zeit von ihr abbricht / ſo iſt die Seele entweder im finſtern Feuer-Reiche GOttes offenbahr / oder im heiligen Liecht-Reiche / im Liebe-Feuer der Krafft GOttes / wohin ſie ſich dieſe Zeit hat begeben/ darinnen ſtehet ſie/ ſo ſie das äuſſere Leben verläſſet.

25. Und iſt uns doch in keinem Weege zu dencken / daß die Seele GOtt ſelber ſey / welcher weder Natur noch Creatur iſt/ auch in Nichts als nur in ſich ſelber wohnet / und doch auch durch alles wohnet/und keinem Dinge weder ferne noch nahe iſt : Sondern ſie iſt das außgeſprochene Wort/das geformte Wort / ſie iſt der Geiſt und das Leben der drey Principien Göttlicher Offenbahrung : So ſie aber GOtt ſelber wäre / ſo wäre ſie unverrücklich / und möchte kein Gericht über ſie ergehen.

26. Aber alſo mag ein Gericht über ſie ergehen / ſo ſie ſich aus der Ordnung außgibt / darein ſie GOtt hat im Anfange eingeführet / ſo gehet ſie aus der göttlichen Harmoney / aus der Ordnung des geoffenbahrten Worts der Krafft GOttes / ſo ſie einen andern Willen in ihr offenbahret/als andere Eigenſchafften aus der ſtarcken Macht der ewigen Natur.

27. Der gantze Menſch mit Leib und Seel iſt dreyfach / und doch nur ein einiger Menſch : Der Leib iſt aus dreyerley Weſen/ und die Seele aus dreyerley Eigenſchafften des Geiſtes. Ein Exempel habt ihr am Feuer / Liechte und Lufft ; das Feuer hat eine andere Eigenſchafft als das Liecht und Lufft. Der feuriſche Leib iſt das ewige Geſtirne / als das Magiſche Geſtirne / das groſſe Myſterium, aus welchem das äuſſere Geſtirne iſt erbohren worden/und in ein Geſchöpffe eingegangen.

28. In dem feuriſchen geiſtlichen Leibe wohnet der feuriſche Geiſt/ als die feuriſche Seele / und in dem Liechts-Leibe vom heiligen Element/ als vom wahren Himmels-Bilde / welcher ſtehet in einem geiſtlichen Sulphure, Mercurio und Sale, wohnet die heilige Seele/als der Seelen wahrer Geiſt/der ein Tempel GOttes iſt; und in dem äuſſern Leibe/ welcher ein Limus der Erden und der andern Elemente iſt / als in dem äuſſern Geſtirne der fünff Sensus wohnet die äuſſere Seele / als der wahre Geiſt der äuſſern Welt.

29. Eine jede Eigenſchafft der Seelen hat auch eine leibliche Eigenſchafft an ſich / welche mag ein Himmel genannt werden/ als ein ſonderlich Magiſch Geſtirne: Als die feuriſche Eigenſchafft der Seelen hat einen Leib vom innern Geſtirne der finſtern und Feuer-Welt/ welcher ein geiſtlicher Leib iſt:

30. Und die Liechts-Eigenſchafft der Seelen hat einen geiſtlichen öhliſchen und wäſſeriſchen Leib/ darinnen die zwo Eigenſchafften der höchſten Tinctur vom Feuer und Liecht / den Glaſt und Zierde der Farben / Wunder und Tugend der Göttlichen Weißheit eröffnen: Daſſelbe Waſſer iſt das Waſſer über der Veſten / davon Moſes ſaget; Und daſſelbe Oehl iſt das heilige Oehl der Göttlichen Kräffte/ mit welchem Fürbilde das Alte Teſtament umbgieng / in deme der wahre öhliſche Leib himmliſcher Eigenſchafft war in Adam in der auffgewachten Eitelkeit verblichen/ ſo ordnete GOtt das Fürbilde der neuen Wiedergebuhrt mit einer öhliſchen Salbung/ darinnen er kräfftig durch den verheiſſenen Bund/ als in einem Fürbilde / würckete.

31. Die dritte äuſſere Eigenſchafft der Seelen hat in allewege ein ſolchen Leib vieler Geſtirne an ſich/als immer die innere Eigenſchafften: welche viele der Eigenſchafften mögen alle Himmel genannt werden. Denn eine jede Eigenſchafft des äuſſern Leibes hat ein eigen Magiſch Geſtirne/als da iſt ein Leib von den ſulphuriſchen Geſtirne der Erden: Item ein Leib oder Geſtirne vom mercurialiſchen Gifft-Leben: Item ein Leib von ſaltziſchen Kräfften der Corporum: Item ein Leib der Seelen der äuſſern Welt / als des obern geſchaffenen Geſtirnes / alles nach deme die äuſſern Kräffte der äuſſern Seelen ſind: Alſo hat auch eine jede Krafft eine leibliche Eigenſchafft an ſich / alſo auch die innern Kräffte der geiſtlichen Eigenſchafft zu verſtehen ſeynd mit dem innern Leibe.

Das 16. Capittel.

Vom Unterſcheid des himmliſchen und irꝛdiſchen Menſchens.

1. SO wir das Bilde GOttes betrachten / das GOtt ins Paradeiß zum ewigen unzerbrechlichen Leben hat geſchaffen / ſo können wir in keinem Weege von dem groben fleiſchlichen Bilde ſagen / daß die grobe Eigenſchafft der Irꝛdigkeit das Bilde GOttes ſey / das die heilige Welt beſitzen kan : Denn es iſt nicht derſelben Eſſentz und Weſen / davon Chriſtus Joh. 6. ſaget : Der Geiſt iſt das Leben / das Fleiſch iſt kein nütze : Item Fleiſch und Blut ſoll das Himmelreich nicht erben ; und ſo doch ja der wahre Leib in dieſer thieriſchen groben Eigenſchafft innen lieget / wie das Gold im groben Steine.

2. Alles was am Menſchen irꝛdiſch iſt / das iſt thieriſch und zerbrechlich und nicht Menſch. Ob wohl GOtt hat den Menſchen einen äuſſerlichen Leib aus dem Limo der Erden geſchaffen / ſo iſt er uns doch nicht alſo zu betrachten / als er ietzt iſt. Denn der wahre menſchliche Leib nach der innern Welt / iſt ein geiſtlicher Sulphur, ein geiſtlicher Mercurius, und ein geiſtlich Saltz : Eine jede Eigenſchafft der Seelen hat eine cörperliche oder weſentliche an ſich.

3. GOtt ſchuff einen ſolchen Leib wie die Seele in ihrer Eſſentz / als im außgehalleten Worte des Verſtandes war / und bließ die Seele zum Verſtande darein / ſo iſt der äuſſere ſulphuriſche Leib auch mit nichten das grobe Thier / welches hingehet und nicht wieder komt : Der rechte wahre Leib der in der Grobheit verborgen lieget / iſt ein geiſtlicher Leib gegen der Grobheit zu achten : Er iſt wohl in Fleiſch und Blut / aber in einem fixen beſtändigen geſchaffen.

4. Durch Adams Luſt ward die Grobheit mit der Imagination offenbahr : Der rechte äuſſere Leib iſt eine ſulphuriſche mercurialiſche und ſaltziſche Eigenſchafft / eine lautere weſentliche Krafft nach Art der Seelen ; was die Seele im Geiſte iſt / das iſt der rechte menſchliche Leib im Weſen / als ein Gehäuſe der Seelen.

5. Alle Eigenſchafften des innern heiligen Leibes ſambt den äuſſern / waren (in dem erſten Menſchen) in eine gleiche Harmoney gerichtet / keiner lebete in eigener Begierde / ſondern gaben

ihre Begierde alle in die Seele / in welcher das göttliche Liecht offenbahr war / als in den heiligen Himmel : Das Liecht ſchien durch alle Eigenſchafften und machte eine gleiche Temperantz in den Eigenſchafften : Alle Eigenſchafften gaben ihre Begierde in das Liecht / als in GOttes geoffenbahrte Süßigkeit / welche durch alle Eigenſchafften drang / in welchem durchdringen ſie alle mit der ſüſſen Liebe tingiret worden / daß zwiſchen ihnen nichts als ein eitel Wohlſchmecken / und Liebe-Begehren war.

6. Die innere heilige Leibligkeit vom reinen Element / drang durch die vier Elementen / und hielt den Limum der Erden (als den äuſſern ſulphuriſchen Leib) in ſich / als wie verſchlungen ; und da er doch warhafftig war / aber auff eine Art wie die Finſternüß im Liechte wohnet / und mag doch nicht ihr Finſterheit vorm Liechte offenbahr werden / ſo aber das Liecht erliſchet / ſo iſt die Finſternüß offenbahr.

7. Alſo hielt der innere Menſch den äuſſern in ſich gefangen / und durchdrang ihn / gleich wie ein Feuer ein Eiſen durchglühet / daß man meynet es ſey lauter Feuer / ſo aber das Feuer erliſchet / ſo wird das ſchwartze finſtere Eiſen offenbahr.

8. Alſo war auch der erſte Menſch als er im Paradeiß ſtund in ſeiner Fixheit / auf Art wie die Zeit vor GOtt iſt / und GOtt in der Zeit / und keins das ander / und iſt doch auch nicht abſonderlich getrennt : Wie die Zeit ein Spiel vor GOtt iſt / alſo war auch das äuſſere Leben des Menſchen ein Spiel vor dem innern heiligen / welcher das wahre Bild GOttes war.

9. Der äuſſere Geiſt und Leib war vor dem innern / als ein Wunder Göttlicher Offenbahrung / nach der Feuer-Finſter-und Liecht-Welt ein Spiegel der groſſen Allmacht und Allwiſſenheit GOttes ; und der innere war ihm zum Regenten gegeben.

10. Gleich wie GOtt mit der Zeit der äuſſern Welt vor ſich ſpielet : Alſo auch ſolte der innere göttliche Menſch mit dem geoffenbahrten Wunder GOttes in dieſer Welt ſpielen / und die göttliche Weißheit an aller Creatur in jeder nach ſeiner Eigenſchafft eröffnen / ſo wohl auch in der Erden / in Steinen und Metallen / in welchen auch ein zweyfaches Weſen lieget / als von der finſtern Feuer-Welt Urſtand / und denn von der heiligen Liecht-Welt Urſtand.

11. Dieſes alles war ihm zu ſeinem Spiel gegeben : Er hatte die Erkäntnüß aller Tincturen / alles war unter ihme : Er herrſchete in Himmel und Erden / und in alle Elemente / ſo wohl in alle Geſtirne : Und das daher / daß die Göttliche Krafft in ihme

offenbahr war/ kein Hitze noch Kälte drang auff ihn. Gleich wie eine Tinctur ein Corpus durchdringet und für der Kranckheit bewahret/und wie der Sonnen Wärme den Leib für Kälte bewahret/alſo drang auch die höchſte Tinctur von Göttlichem Feuer und Liechte/als die heilige Krafft des innern geiſtlichen Leibs/ durch den äuſſern Leib von Fleiſch und Blute/ und nahm alle äuſſere elementiſche Eigenſchafft/ ſo wohl den Limum der Erden in ſeine Præſervation oder Beſchirmung.

12. Denn im Corpus des innern und äuſſern Menſchen war eine Temperantz; alſo mochte auch nichts/was auſſer dem Corpus war/dieſe Temperantz zerſtören oder angreiffen; gleich wie ein Gold im Feuer beſtehet/und wie eine Tinctur alles durchdringet und für nichts weichet: Alſo war auch der Menſch keinem Dinge unterthan/als nur bloß dem einigen GOtt/der durch ihn wohnet/und in ihme mit der Krafft des heiligen Weſens offenbahr war; und das war ein Bilde und Gleichnüß GOttes/ in deme der Geiſt GOttes wohnete.

13. Die Vernunfft wird uns übel verſtehen/ und ſagen: ich rede von zweyerley Menſchen; Ich aber ſage nein/ich rede nur von einem Einigen/der eine Gleichnüß nach GOtt iſt/als nach dem geoffenbahrten GOtt/nach dem außgeſprochenen geformten Worte der Göttlichen Krafft/des Göttlichen Verſtandes.

14. Gleich wie in GOtt alle Dinge im Weſen ſind/ und er doch ſelber nicht daſſelbe Weſen iſt/ und doch das Weſen beherrſchet/ein jedes Weſen nach ſeiner Eigenſchafft: Alſo iſt der innere geiſtliche Menſch ein Bilde des geformten Worts der Göttlichen Krafft; und der äuſſere ein Bilde des innern/als ein Werckzeug des innern/gleich wie ein Meiſter muß einen Werckzeug haben damit er ſein Werck machet: Alſo iſt der äuſſere Menſch vom Limo der Erden und der vier Elemente/ ſambt dem äuſſern Geſtirn/nur ein Werckzeug des innern/damit der innere ſchnitzet und macht was der innere ſeeliſche Geiſt wil.

15. Wie wir dann ſehen/daß der Wille der Meiſter in allem Fürnehmen iſt/ und ſehen ferner/wie der innere göttlichen Willen und Begierde hat: Der äuſſere aber nur einen thieriſchen/ welcher durch den Fall nur alſo worden iſt; der gantze Menſch iſt nur ein einiger Menſch/aber ſeine Eigenſchafft lieget in ſonderlichen Gradibus nach den innern und äuſſern Himmeln/als nach göttlicher Offenbahrung/durch die ſieben Eigenſchafften der Natur.

Von Erſchöpffung des ſiebenden Tages.

16. GOTT hat alle Dinge in ſechs Tagen aus den ſieben Eigenſchafften geſchaffen / und die ſechs Tage-wercke der Offenbahrung ſeines Geſchöpffes in den ſiebenden eingeführt / darinnen alles Leben ſoll würcken / als in einem Leibe: Denn der ſiebende Tag und der erſte gehören ineinander als einer / denn es ſind die ſechs Eigenſchafften der ewigen Natur alle in der ſiebenden / als in einem Gewürcke der andern ſechs gelegen. Die ſiebende Eigenſchafft iſt ein Myſterium oder Weſen der andern aller; Und aus dem ſiebenden Tag hat der erſte Tag ſeinen Urſtand und Anfang genommen.

Der Siebende Tag Saturnus.

17. Denn den ſiebenden Tag/ als den Sonn-abend/hat Saturnus die erſte Stunde des Tages das Regiment im planetiſchen Rade / welches eine Figur der ſiebenfachen Gebährunge der ewigen Natur iſt; Denn gleichwie die erſte Geſtalt der ewigen Natur die herbe Begierde iſt/als das Fiat, das die freye Luſt/ welche als ein dünne Nichts im ewigen Willen GOttes im göttlichen Verſtande iſt/in der Begierde impreſſet/und in ein geiſtlich Weſen einführet/in welcher Begierde Weſen alle Eigenſchafften entſtehen/wie forne gemeldet worden.

18. Alſo iſt auch Saturnus oder die 7te Eigenſchafft des ſiebenden Tages die Ruhe oder Stätte der andern ſechs Tage-wercke/ darinnen ſie würcken als ein Geiſt im Leibe; die ſiebende Eigenſchafft ſtehet ſtille als ein ſtum̃ Leben.

19. Das nun Moſes ſaget: GOTT ruhete am ſiebenden Tage von allen ſeinen Wercken / und heiligte den ſiebenden Tag zur Ruhe; das hat einen treſlichen hohen Verſtand / und da er doch kindlich iſt / ſo wir noch im Paradeiß wären / und im Sabbath wohneten: Dieſes verſtehet alſo:

20. Aus dem Verbo Fiat, als aus dem göttlichen Worte und aus der göttlichen Begierde/welche das Fiat im Worte iſt/ damit ſich das Wort formt / oder im geiſtlichen Weſen zur finſtern-Fewer-und Liecht-welt einführet / ſind die ſechs Eigenſchafften der ewigen und zeitlichen Natur ausgegangen/ und haben ſich ein jeder in einen ſonderlichen Grad einer ſonderlichen Eigenſchafft eingeführet/ welcher Grad ein Himmel oder ein Magiſch Geiſt-geſtirne mag genandt werden.

21. Denn eine jede Eigenſchafft iſt ein ausgehaucht Weſen/ als ein Himmel; wie denn Himmel eigentlich ein hauchen und Faſſen in der Natur-ſprache heiſſet / da das Fiat faſſet / was das

Wort

Wort ſpricht oder aus ſich haucht: Alſo iſt das Aushauchen oder Sprechen in ſechs Gradus oder Tagewercke eingeführt worden.

22. Ein jedes Hauchen hat eine Zeit/als eine Tag=und Nacht=länge (in der Faſſunge und Formunge) gewähret / und iſt je eine Eigenſchaft eines Tages aus der andern ausgeſprochen oder ausgehaucht worden / biß auff die Sechſte / in welcher das geformte Wort offenbahr worden / welches in der fünfften Geſtalt/als in der Liebe=begierde ſeinen Blick durchs Fewer aus dem Liechte genommen / und ſich in der ſechſten Geſtalt der Natur gefaſſet oder geformet / in welcher Formunge das Bild GOttes (der Menſch) geſchaffen worden / als ein Bild des geformten Worts / welches GOTT in den Sabbath / als in den ſiebenden Tag/ verſtehet ins Verbum Fiat, als in die erſte göttliche Begierde zur Natur / einführte/darinnen das Paradeiß und der ewige Tag war.

23. Denn in der ſiebenden Eigenſchafft lieget der ewige Tag/ daraus die Tage der Zeit ſind ausgegangen/ und die Alten haben ihn Soñabend geheiſſen: Er heiſſet aber recht Söhn=abend/ darinnen GOttes Liebe den Zorn verſöhnet / als da ſich die ſechs Eigenſchafften im Gewürcke in der Impreſſion in des Grimmes Eigenſchafft entzünden / ſo werden ſie in der ſiebenden Eigenſchafft / als in der geoffenbahrten H. Krafft GOttes (welche ſich in der fünfften und ſechſten Eigenſchafft offenbaret / und in das Gewürke der andern aller/als ein heiliger Himmel einſchleuſſet) in der Liebe=begierde verſöhnet / und in ein einiges Weſen eingeführet / darinnen ſie ruhen als im Verbo Domini, welches ſich hat mit den ſieben Eigenſchafften in Natur und Weſen eingeführet/und davon ſaget Moſes recht: GOTT ruhete am ſiebenden Tage von allen ſeinen Wercken/ und heiligte den ſiebenden Tag.

24. Verſtehets allhie recht: GOTT hat mit ſeinem geformten Worte / welches er erſtlich in Finſternüß und Fewer einführete/ als in das erſte Principium, darnach er ſich ein verzehrend Feuer nennet in dem andern Principio, da er ſich durchs Fewer im Liechte in der Liebe=begierde / als im heiligen Fiat ausführet / als im geformten heiligen Worte geruhet/und ruhet ewig mit ſeinem geoffenbahrten Worte darinnen. Seine Ruhe darinnen iſt eine Freuden=reich / da die Angſt=quaal des Grimmes GOttes der ewigen Natur/in ein göttlich Freuden=reich verwandelt wird.

25. Und dieſelbe Ruhe iſt der heilige Himmel in dem Natürlichen Himmel/da die Zeit in ſich würcket/und ihr Gewürcke zum Ruhe=tage/als zum Scheide=tage/darſtellet/da alsdenn am Ende

der

der Tage dieſer Welt ſoll das Böſe vom Guten geſchieden werden/und ein jedes Ding ſeinen eigenen Himmel/als ſeins Quaalgeiſtes Eigenſchafft/daraus es iſt erbohren worden/beſitzen.

26. Dieſe Zeit aber muß GOttes Liebe und Zorn in einander würcken/ und die Wunder GOttes offenbahren beydes nach der Feuer-und Liecht-welt/ und ruhet das Verbum Domini in der ſiebenden Offenbahrung der Eigenſchafften/ und ſcheinet mit ſeiner Krafft in das Würken der ſechs Tage/ als in die ſechs Eigenſchafften/und komt allen Leben zu Hülffe.

27. In der ſiebenden Eigenſchafft werden alle Dinge an ihr Ende gebracht/ als in den erſten Tag des Anfangs aller Weſen: Denn der ſiebende Tag/als die ſiebende Eigenſchafft der ewigen Natur/ iſt das durchſcheinende gläſerne Meer vor dem Stuhl des Alten in Apocalypſi, daraus dieſe Welt/ als aus dem Myſterio Magno, iſt in ſondere Himmel und Geſtalten geſchaffen/und im Verbo Fiat geformet worden: Der ſiebende Tag iſt von Ewigkeit auſſer aller Zeit geweſen/ denn er iſt das geformte Wort des Göttlichen Verſtandes/in ihme ſtehet die ewige Weißheit GOttes offenbahr/ als die Kräffte und Wunder des Göttlichen Verſtandes/in welchem die GOttheit würcket.

Das 17. Capittel.

Von dem Paradeiß.

1. MOſes ſaget: Als GOTT habe den Menſchen gemacht/ ſo hab er einen Garten in Eden gepflantzet/ und den Menſchen darein geſetzt/dehn zu bauen und zu bewahren/und habe allerley Früchte im Garten laſſen auffwachſen/ luſtig anzuſehen/ und gut zu eſſen/und den Baum des Lebens/ und den Baum des Erkäntnüß Gutes und Böſes in die Mitten gepflantzet.

2. Allhie lieget der Deckel vor Moſis Angeſichte/ in deme er ein verkläret Angeſicht hat/daß ihm das ſündige Iſrael nicht mag ins Angeſicht ſehen: Denn der Menſch der Eitelkeit iſt das nicht werth/ daß er wiſſe was das Paradeiß ſey; und ob es uns iſt gegeben zu erkennen nach dem verborgenen Menſchen/ ſo werden wir mit dieſer Beſchreibung dem Thiere doch ſtum̃ bleiben/ aber von den unſern genug verſtanden ſeyn.

3. Der Garten Eden war auff Erden eine Stätte/ da der Menſch verſuchet ward/ und das Paradeiß war im Himmel/und war aber im Garten Eden. Denn gleich wie Adam vor ſeiner

Heva vor ſeinem Schlafe nach dem inwendigen Menſchen im Himmel war / und nach dem äuſſern auff Erden; und wie der innere heilige Menſch den äuſſern durchdrang / als ein Feuer ein Eiſen durchglühet: alſo auch durchdrang die him̃liſche Krafft aus dem reinen Element die vier Elemente / und grünete durch die Erden / und trug Früchte / die waren Him̃liſch und Irꝛdiſch / und wurden aber von der göttlichen Krafft qualiſiciret; und ward die Eitelkeit in der Frucht als halb verſchlungen gehalten / gleich wie der Tag die Nacht verbirget / und in ſich gefangen hält / daß ſie nicht erkandt wird.

4. Das Paradeiß war anders nichts als des ſiebenden Tages Eigenſchafft: Die him̃liſche Weſenheit des zweyten Principii lieget in der Erden verſchloſſen / der Fluch GOttes hat ſie verborgen / dieſelbe grünete (im Anfang der Welt) durch die irꝛdiſche Weſenheit / gleich wie die Ewigkeit in der Zeit iſt / und die göttliche Krafft durch alles iſt / und doch keinem irꝛdiſchen Dinge in der Selbheit ergriffen oder verſtanden.

5. Aber im Paradeiß durchdrang der göttlichen Welt-weſen der Zeit-Weſen / als gleich wie der Sonnen Krafft eine Frucht auff dem Baume durchdringet / und in eine Liebligkeit qualiſiciret / daß ſie lieblich anzuſehen und gut zu eſſen iſt: Alſo iſt uns in gleichem vom Garten in Eden zu verſtehen.

6. Das Wort Eden iſt anders nichts / als wie Moſes von der Erden ſaget / ſie ſey öde und leer geweſen / das iſt / ſie ſolte ihre Macht nach dem Grimme der Eitelkeit nicht offenbahren / ſie ſolte ſtillhalten als eine Mutter zum gebähren. Dan das Innere wolte durchs äuſſere herꝛſchen / als die geiſtliche Welt durch die Zeit / der Himmel durch die Erde / die Erde war leer ohne Frucht / aber der Himmel war ihr Mann der ſie fruchtbar machte / und durch ſie gebahr biß auff den Fluch / da verbarg ſich der Himmel vor der Erden.

7. Die gantze Welt wäre ein lauter Paradeiß geweſen / ſo es Lucifer nicht hätte verderbet / welcher ein Hierarcha in Loco dieſer Welt war / im Anfang ſeiner Schöpffung: Weil aber GOTT wohl erkante / daß Adam fallen würde / ſo hat das Paradeiß nur an einem gewiſſen Orthe gegrünet / den Menſchen darein zu beſtätigen und einzuführen / welchen (ob GOTT wohl ſahe / daß er wieder daraus muſte gehen /) Er wolte durch Chriſtum wieder darein einführen / und in Chriſto auffs neue zur Ewigkeit ins Paradeiß beſtätigen.

8. Denn das erſte Paradeiß hat Lucifer mit ſeiner falſchen

und

und böſen Begierde vergifftet: Darum verhieß es GOTT in Chriſto wieder neuzugebähren; denn der ſiebende Tag dehn GOTT zur Ruhe andeutete / iſt anders nichts / als das neu wiedergebohrne Paradeiß im Geiſte Chriſti / in Menſchlicher Eigenſchafft / darinnen die arme verderbte Seele ewig ruhen ſoll von der Quaal der ſechs Tage-wercke/als der ſechs Eigenſchafften des Lebens.

9. Auch iſt es die ſiebende Zeit oder Offenbahrung GOttes / in welcher das Geheimnüß des Reichs GOttes ſoll vollendet werden/ da es wieder im Loco dieſer Welt rein ſeyn wird: Da der Himmel wird wieder in der Welt offenbahr ſeyn / und der Teuffel mit ſeinem böſen Weſen ausgetrieben ſeyn / da kein Unreines mehr darein ſoll eingehen; denn dieſelbe Welt / in welcher Adam vor ſeiner Heva war / wie ſie vor dem Fluche war / muß wieder kommen / in welcher Gerechtigkeit regiren wird: Aber die Eitelkeit ſoll durchs Fewer GOttes Zornes gefeget / und der finſtern Welt gegeben werden.

10. Daß aber Moſes ſaget: Der Baum des Lebens ſey mitten im Garten geſtanden / und ſetzt bald darauff / und der Baum des Erkäntnüß Gutes und Böſes: Allhie lieget ihme die Decke vor ſeinen Augen / daß ihn der irꝛdiſche ſündige Menſch nicht ſehen kan / denn er iſt deß nicht wehrt: Dan ſeine Irꝛdigkeit im Fluche der thieriſchen Eitelkeit/ſoll das Paradeiß nicht ererben.

11. Das edle Perlein lieget in dieſem Unterſcheide der zweyen Bäume/ und da es doch nur einer iſt/ aber in zwey Reichen offenbahr. Denn einmahl ſtehet der Baum des Lebens mitten im Garten/denn er ſtehet im 2ten Principio, als in der heiligen Welt/ zwiſchen der ewigen finſtern Welt GOttes Zorns / da GOTT ein eyferiger zorniger GOTT / und ein verzehrend Feuer iſt/und zwiſchen der äuſſern ſichtbaren Welt/in Mitten.

12. Die heilige Krafft GOttes im Baum war das mittelſte Reich; und das Paradeiß war das äuſſerſte Reich: Denn das mittelſte drang durchs äuſſerſte / und offenbahrte ſich mit dem äuſſern / das war die Erkäntnüß des Guten / das ſolte Adam in ſeinem Urſtande ſo wenig wiſſen als das Böſe: Er war zum Werck-zeug GOttes geſchaffen / mit deme GOTT wolte ſeine Wunder in Figuren offenbahren: Er ſolte nur ein kindlich Gemühte behalten/und in GOTT gelaſſen ſeyn.

13. So war nun der Baum der Erkäntnüß des Böſen / die finſtere Welt/die war an dieſem Baume auch offenbahr: auch ſo war die Eitelkeit / wie es heutiges Tages in aller irꝛdiſchen

Frucht iſt/darinnen offenbahr: Darum unterſcheidet Moſes den Baum und ſaget/ den Baum des Lebens; da verſtehet er die Eigenſchafft des ewigen Lebens im Baume/ als das 2te Principium, und mit dem Worte des Baumes der Erkäntnüß Gutes und Böſes/ verſtehet er den Grim̃ des Zorns GOttes/ welcher durch der äuſſern Welt Weſen in der Irꝛdigkeit in dieſem Baume offenbahr war/ davon ſolte Adam nicht eſſen; denn er ſolte mit dem innern Munde eſſen und nicht mit der irꝛdiſchen Begierde/ ſondern mit der himmliſchen; denn ihme wuchs auch ſolche Frucht/ die der innere Mund kondte nieſſen; wohl aß der äuſſere Mund auch davon/ aber nicht in Madenſack.

14. Denn gleich wie das Liecht die Finſternüß verſchlinget: alſo verſchlang das Him̃liſche das Irꝛdiſche/ und tranſmutirte es wieder in das/ daraus es war gegangen; oder wie die Ewigkeit die Zeit verſchlinget/ und in ihr iſt als ein Nichts: Alſo waren auch zwey Centra in Adams Munde. Denn das Reich Gottes ſtehet in Krafft/ ſo ſtund doch Adam vor ſeiner Heva im Reich GOttes; denn er war Mann und Weib mit beyden Göttlichen himmliſchen Tincturen/ und ſolte weder die Feuers-noch die Liechts-Tinctur oder Begierde in ihm offenbahr ſeyn/ denn ſie ſolten in gleichem Gewichte innen ſtehen/ in GOTT gelaſſen.

15. Aber im Baume der Erkäntnüß Gutes und Böſes/ waren die Eigenſchafften als GOttes Liebe und Zorn/ ſo wohl auch die Irꝛdigkeit/ wie es jetzo im Fluche iſt/ ein jede in ſich ſelber offenbahr und ausdringende/ das iſt/ ſie waren aus der Gleichnüß/ aus der gleichen Concordantz ausgegangen/ und waren alle 3. Principia in dieſem Baum ein jedes inſonderheit offenbahr; und darumb nennet ihn Moſes den Baum der Erkäntnüß Gutes und Böſes.

16. Die Vernunfft ſpricht: Warumb ließ GOTT dieſen Baum wachſen/ weil der Menſch nicht ſolt darvon eſſen? So hat er ihn dem Menſchen zum Fall laſſen herfür kommen/ und muß GOtt die Urſache des Menſchen Verderbens ſeyn. Umb dieſes zancken alle hohe Schulen/ und verſtehens nicht; denn man wil das innere im äuſſern ſuchen und begreiffen/ und bleibet alſo für ihnen ſtumm/ ſie verſtehen den Menſchen nicht was er iſt.

17. Der Menſch war aus allen 3. Principien nach Leib und Seel geſchaffen/ und war in den Principien in den Eigenſchafften der innern und äuſſern Welt in gleiche Zahl/ Maaß und Gewichte geſetzt: Kein Principium übertraff das andere/ es war

eine gleiche Concordantz; das Göttliche Liecht temperirte alle Eigenſchafften/ daß ſie alle mit einander in einem Liebe-ſpiel ſtunden.

18. Die feuriſche finſtere Welt erfreuete ſich in der heiligen Liecht-welt/ und die Liecht-welt in der äuſſern/ als in ihrer Offenbahrung: Hinwieder erfreuete ſich die äuſſere Welt in beyden innern/ als in ihrem Leben/ und war zwiſchen ihnen ein eitel Wohlwollen/ Wohlſchmecken. Der Mercurius als das ſchallende/ hörende und fühlende Leben/ als die Offenbahrung des Göttlichen Worts im Fiat, war in gantz freudenreicher Eigenſchafft im durchdringen aller Eſſentz.

19. Aller drey Welten Eigenſchafft oder Eſſentz griffen mit der Begierde nach dem Liechte/ und im Liechte war das ausgeſprochene Wort heilig/ daſſelbe Heilige gab ſeine Krafft dem Schalle der innern finſtern Feuer-welt/ und auch der äuſſern elementiſchen Welt in ihren Schall/ als in das innere feuriſche Wort oder Leben/ und auch in das äuſſere irdiſche Leben ein.

20. Alſo regirte das heilige Göttliche Wort durch alle drey Principia menſchlicher Eigenſchafft/ und war eine gleiche Concordantz/ und war keine Feindſchafft noch Wiederwillen zwiſchen den Principiis offenbahr/ ſondern ein eitel Wohlwollen/ Wohlſchmecken/ Wohlhören/ Wohlriechen/ freundlich und lieblich ſehen/ und ſanffte fühlen/ und wohl thun.

21. Dan der Menſch war am ſechſten Tage in der ſechſten Offenbahrung der ſieben Eigenſchafften Göttlicher Offenbahrung in der ausgeſprochenen Krafft (welche ſich durch die fünffte Eigenſchafft/ als durch die feuriſche Liebe-begierde hat ausgeführt und offenbahret) ergriffen/ und geſchaffen in ein Göttlich Gleichnüß und Bilde: Seines rechten Lebens Centrum war die fünffte Eigenſchafft der ewigen Natur/ als die feuriſche Liebebegierde/ welche das Feuer und die Finſternüß in ſich verborgen hielt/ und zur Freudenreich brauchte.

22. Aber dieſes iſt uns an dieſem Orthe recht zu verſtehen nöhtig/ woraus die Begierde zum Abfall von der gleichen Concordantz entſtanden ſey/ beydes im Hierarchen Lucifer/ und in Adam dem andern Hierarchen oder Trohn-fürſten in Göttlicher Bildnüß.

23. Als ſich der ewige einige GOTT durch die ewige geiſtliche Natur eins beweget hat/ als in dem ewigen groſſen ungründlichen Myſterio, und daſſelbe Myſterium in einen Umcirckel oder

Locum gefaſſet / ſeine groſſe Wunder zu offenbahren / und die ewige Weißheit in eine formliche Beſchauligkeit eingeführt / und alle ſieben Eigenſchafften der innern ewigen geiſtlichen Welt offenbahret / und in ein Geſchöpffe der Engel eingeführt hat: So ſind alle Eigenſchafften beweglich und begierig worden / eine jede hat wollen in creatürlicher Form ſeyn / in dem Orthe / ſo weit ſich das Verbum Fiat hat zur Beweglichkeit / und zur Offenbahrung eingegeben.

24. Und ſeynd auch die Engels-Fürſten / ſamt ihren Legionen aus den Eigenſchafften im Verbo Fiat ergriffen und geſchaffen worden / vom erſten Centro an / da ſich die ewige Luſt in eine Begierde faſſet / und in Natur einführet / biß zur aller äuſſerſten Offenbahrung / eine jede Hierarchia in ſeinem Himmel oder Eigenſchafft.

25. Weil denn Lucifer in ſeiner Schöpffung oder Formung der Eigenſchafften iſt im Blitz der Eigenſchafft ergriffen worden / wo das anzündliche Feuer urſtändet / da das Liecht offenbahr wird / davon er in ſich erhebende / als der mächtigſte Fürſte / und in ſeiner Wurtzel des creatürlichen Urſtandes / da das groſſe Magiſche Geſtirne / als das Myſterium aller Weſen Grund geſtanden / aber in finſterer Eigenſchafft / und aber jetzt beweglich und begierig; welche Magiſche Geſtirne in der finſtern Welt auch wollen offenbahr und creatürlich ſeyn: ſo hats ſeine Begierde gegen dieſen mächtigen Fürſten und Hierarchen geführet.

26. Und er / der Lucifer / hat ſich vom Göttlichen Liechte abgewandt in das feuriſche Myſterium gegen der Finſternüß / daraus das Feuer urſtändet: Alſo hat ihn das Magiſche Geſtirne des groſſen Myſterii der finſtern Welt ergriffen: denn ſeine Begierde / welche das Verbum Fiat hat durchs Feuer im Liechte ausgeführt / hatte ſich wieder zurücke darein gewandt / und wolte dem Schöpffer aller Weſen gleich ſeyn / und ſich / und das Weſen verändern nach ſeinem Gefallen.

27. Alſo verachtete er die Sanfftmuht im Liechte / als das zweyte Principium, welches durchs Feuer-ſterben / da der Grim oder die geiſtliche Weſenheit / der grimmigen finſtern Eigenſchafft im Feuer erſtirbet / und aus demſelben ſterben der Verzehrligkeit das zweyte Principium, als die heilige Liebe-welt der groſſen Sanfftmuht und Demuht erbohren wird / und gieng zurück ins erſte Principium, als in Magiam Naturæ, in Urſtand der ewigen Natur / und wolte ein Künſtler und Allwiſſer ſeyn: Er wolte

in und über die gantze Schöpffung herꝛſchen / und ein Mitformirer in allen Eigenſchafften ſeyn.

28. Alſo verloſch ihme das Liecht / denn er machte ſein Engliſch Weſen / das in groſſer Sanfftmuht und in feuriger Liebe-begierde ſtund / in der finſtern grimmigen Eigenſchafft gantz raue / ſtrenge / kalt und grimmig-feurig; und entſtunden zur Stunde die Eigenſchafften der Feindligkeit in ihme / denn im Liechte konten ſie nicht offenbahr ſeyn: Aber als das Liecht verloſch / ſo wurden ſie offenbahr / und er ward ein Teuffel; und ward aus ſeinem eigenen Himmel des zweyten Principii, aus der Engliſchen Welt ausgetrieben.

29. Und iſt uns alſo zu erkennen / daß ihme der Fall aus ſeiner Creatur ſey entſtanden: den hätte er nicht ſeine creatürliche Begierde von der Göttlichen Sanfftmuht und Liebe abgewandt / in Hoffart / und wollen in der Matrice der Gebährerin herꝛſchen / welche ihn als einen Spielmann fieng / ſo wäre Er ein Engel blieben: Wäre er unter GOttes Liebe-geiſt und Willen blieben / ſo hätte ihn ſein Zorn-geiſt und Willen nicht gefangen.

30. Alß er ſich aber hat freywillig aus GOttes Liebe-Willen entbrochen / ſo hat ihn jetzt GOttes Zorn-Wille in ſich; da muß er ein Offenbahrer und Würcker der finſtern Welt Eigengenſchafft ſeyn / denn ſie wolte auch creatürlich ſeyn: Allda hat ſie einen rechten gefangen / der wohl im Affen-ſpiel künſteln kan; und wie nun die finſtere Welt in ihrer Eigenſchafft iſt in ihrer Begierde / alſo iſt auch ihr Hierarcha oder creatürlicher Fürſt.

31. Und iſt uns aber hiebey recht zu erkennen vonnöhten / wie der Menſch ſey zum Fall kommen. Der Menſch ward an des ausgeſtoſſenen Lucifers Stelle geſchaffen / verſtehet der innere Geiſtliche Menſch: Er ward im ſelben Himmel geſchaffen nach dem innern Seelen-Menſchen / und ſolte die Hierarchiam beſitzen / welche Lucifer verlohren hatte; daher des Teuffels Neyd gegen dem Menſchen entſtanden iſt.

32. Weil aber GOTT wohl erkandte / daß ihn der Teuffel würde anfechten / und ihme der Ehren nicht vergünnen; ſo hat ſich die tieffeſte Liebe GOttes (als der hohe Name Jeſus aus Jehovah) hierein verwilliget / dieſe Hierarchiam, welche Lucifer hatte verunreiniget / wieder neuzugebähren / und durchs Feuer zu fegen / und ſeine höchſte Liebe darein zu führen; und den Grim̃ / den Lucifer erwecket hatte / mit der Liebe zu überwinden /

 und

und in Göttliche Freude / als wieder in einen heiligen Himmel zu tranſmutiren / an welchem Orthe das jüngſte Gerichte ſtehet: Und alhie iſts das S. Paulus ſaget: Der Menſch ſey in Chriſto JEſu verſehen / ehe der Welt Grund ſey geleget worden.

33. Und zu dem Ende ſchuff GOTT den Menſchen aus dreyen Principien in eins / daß er nicht gantz im Loco des Lucifers lebte / daß er ihme helffen möchte: Denn GOTT ſahe nach ſeines Zorns Eigenſchafft gar wohl / daß der Menſch fallen würde / ſo wolte er ihn durch und in dem Namen JEſu / durch den Tod der Zerbrechligkeit / wieder in das Königliche Reich einführen / daraus Lucifer war gefallen; an welches Stelle der Menſch Chriſtus GOTT und Menſch in einer Perſon / als ein Hierarcha und Hoher-Prieſter oder Groß-Fürſt der Menſchen / im Namen und Krafft Jeſu, aus Jehovah ſitzen ſolte.

34. Darumb iſt uns alhie der Fall des Menſchen recht zu betrachten / wie er im Paradeiß GOttes geſtanden und verſucht ſey worden / und was das Paradeiß geweſen ſey. Der Menſch ſtund in drey Principien, welche zwar im Menſchen ſelber / als in Leib und Seel / in gleicher Concordantz ſtunden / aber auſſer ihme nicht: Dan die finſtere Welt hat ein andere Begierde als die Liecht-welt / ſo hat auch die äuſſere Welt ein andere Begierde als die finſtere- und Liecht-welt: So ſtund das Bild GOttes zwiſchen drey Principien, welche ihre Begierde alle drey nach dieſem Bilde führten: Ein jedes wolte in Adam offenbahr ſeyn / und ihn in ſein Regiment zum Regierer haben / und ſeine Wunder durch ihn offenbahren.

35. Er aber / der Menſch / ſolte ſeine Begierde allein in die ſechſte Eigenſchafft Göttlicher Offenbahrung einführen / darinnen er war zum Bilde GOttes geſchaffen worden / Er ſolte in GOTT gelaſſen ſeyn; Er ſolte alleine im geoffenbahrten Göttlichen Worte im Gehorſam unter GOTT leben / und nicht in eigenen Willen eingehen / ſondern ſeine Begierde in GOttes Willen / als in die ſechſte Eigenſchafft einführen / auff daß das geoffenbahrte Wort GOttes ſein Wille / Wiſſen und Thun wäre: gleich wie auch die heiligen Engel alſo leben / und ſich allein im göttlichen Willen erfreuen / und im heiligen Geiſte ſpielen; wie ſich der in ihnen nach Göttlicher Weißheit eröfnet / alſo leben / wollen und thun ſie auch mit einem kindlichen Gemühte und Willen.

36. Das Paradeiß oder der Garten in Eden der ſtund wohl mit den Eigenſchafften in gleicher Concordantz gegen dem Men-

ſchen:

ſchen: Aber die Eigenſchafften waren in ſich ſelber ein auffgewachter Hunger / eine jede in ſich / welche zwar das göttliche Liecht wieder in ein Temperantz einführte: Der Teuffel aber ſtund in ſeinem entzündeten Neyde gegen dem Menſchen / und führte ſeine gifftige Imagination in die menſchliche Eigenſchafft ein/und entzündete die menſchliche Eigenſchafften im Centro im erſten Principio der ſeeliſchen Eigenſchafft/ da die Seele mit den Engeln und Teuffeln in gleicher Eſſentz und Weſen inneſtehet.

37. Davon entſtund Adams Imagination und hefftiger Hunger / daß er wolte vom Böſen und Guten eſſen / und in eigenem Willen leben / das iſt / ſein Wille gieng aus der gleichen Concordantz aus in die Viele der Eigenſchafften / denn er wolte ſie probiren / fühlen / ſchmecken/ hören/ riechen und ſehen / wie ihnen denn ſolches der Teuffel in der Schlangen rieht ; ſie würden ſeyn als GOTT / und ihre Augen würden in den Eigenſchafften offen ſtehen / welches auch im Fall geſchahe / daß ſie Böſe und Gut/ erkanten / ſchmeckten / ſahen und fühleten / davon ihnen Kranckheit / Wehetuhm und das Zerbrechen entſtund.

38. Und weil es denn die Göttliche Fürſichtigkeit hatte zuvorhin erkandt / daß der Teuffel den Menſchen ſüchten würde / und in frembde Luſt einführen / damit er aber nicht nach dem Centro der finſtern Welt lüſterte / und würde ein Teuffel / als Luciſer tähte ; ſo ſtellete ihm GOTT den Baum des Lebens und der Erkäntnüß Gutes und Böſes für / darinnen des äuſſern Lebens Zerbrechung offenbahr war.

39. Denn Adam war Schuld daran als er noch im Paradeiß ſtund / als er nach der Eitelkeit lüſterte/ und ſeine Imagination in die Erde einführte / als in das Weſen / daraus der Limus ſeines äuſſern Leibes war ausgezogen worden / und begehrte aus ſeiner Mutter die entzündete Eitelkeit / welche der Teuffel hat entzündet/ zu probiren: So zoch ihme das Fiat ein ſolch Gewächſe aus der Matrice der Erden/daraus es auch Adams Leib gezogen / daß Adam in ſeinem Hunger zu eſſen hatte.

40. Denn die Eſſentz im Baume der Erkäntnüß Böß und Guts/ und der Hunger der Begierde in Adam waren gleich/ was er begehrte das ward ihme durchs Fiat vorgeſtellet: Adams Imagination war Schuld daran.

41. Die Vernunfft ſpricht: Warumb ließ es GOTT geſchehen ? Chriſtus ſprach: So ihr Glauben habt als ein Senffkorn / und ſaget zum Berge / ſtürtze dich ins Meer/ ſo ſolls geſchehen ; war doch der ſeeliſche Geiſt aus der groſſen Göttlichen

Allmacht / aus dem Centro der ewigen geiſtlichen Natur / daraus alle Weſen ſind erſchaffen worden / wie wolte er denn nicht mächtig ſeyn?

42. Er war ein Feuer-funck aus GOttes Macht / als er aber war in ein Geſchöpffe der Creaturen gefaſſet worden / ſo wiech er in eigene Luſt / und brach ſich vom Gantzen abe / und gieng in ein Eigenes; Alſo machte er ihm das Verderben: das hat er auch / ſo ihn nicht hätte GOttes Liebe erlöſet.

43. Die Seeliſche Krafft war vor der Eitelkeit alſo mächtig / daß ſie keinem Dinge unterworffen war / als ſie denn noch heutiges Tages mächtig iſt / wenn ihr nicht der Verſtand benommen wäre: So kan ſie durch Magiam alle Dinge / was in der äuſſern Welt-weſen iſt / verändern / und in andere Eſſentz einführen: Aber die Eitelkeit im äuſſern Lufft-regiment / hat ihr eine Finſternüß darein geführt / daß ſie ſich nicht kennet: Der Fluch GOttes hat das beſudelte Kind in Koth geſtoſſen / daß es muß umb ein Bad bitten / und muß ihme dieſe Zeit ſelber feind ſeyn / das es lernet demühtig ſeyn / und in göttlicher Harmoney bleibet / und nicht ein Teuffel wird.

Das 18. Capittel.

Vom Paradiſiſchen Regiment / wie das wohl hätte mögen ſeyn / ſo Adam nicht gefallen wäre.

1. ICh weiß daß der Sophiſt mich allhie tadeln / und mir es für ein unmögliches Wiſſen ausſchreyen wird / dieweil ich nicht ſey dabey geweſen / und es ſelber geſehen. Dehme ſey geſaget / daß ich in meiner Seelen-und Leibes-Eſſentz / da Ich noch nicht der Ich war / ſondern da Ich Adams Eſſentz war / bin ja darbey geweſen / und meine Herrligkeit in Adam ſelber verſchertzet habe: Weil mir ſie aber Chriſtus hat wiedergebracht / ſo ſehe ich im Geiſte CHriſti / was ich im Paradeiß geweſen bin / und was ich in der Sünde worden bin / und was ich wieder werden ſoll: Und ſoll uns Niemand für unwiſſend ausſchreyen / denn ob ichs wohl nicht weiß / ſo weiß es aber Chriſtus in mir / aus welcher Wiſſenſchafft ich ſchreiben ſoll.

2. Adam war ein Mann und auch ein Weib / und doch der keines / ſondern eine Jungfrau / voller Keuſchheit / Zucht und Reinigkeit / als das Bilde GOttes: Er hatte beyde Tincturen

vom Feuer und Liechte in ſich / in welcher Conjunction die eigene Liebe / als das Jungfräuliche Centrum ſtund / als der ſchöne Paradiſiſche Roſen- und Luſt-garten / darinnen er ſich ſelber liebte: Als wir denn in der Aufferſtehung der Todten derglei-chen ſeyn werden / wie uns Chriſtus / Matth. 13. und 22. ſa-get: Daß wir uns weder freihen / noch freihen werden laſſen / ſondern gleich ſind den Engeln GOttes.

3. Ein ſolcher Menſch als Adam vor ſeiner Heva war / ſoll aufſtehen und das Paradeiß wieder einnehmen / und ewig be-ſitzen / nicht ein Mann oder Frau / ſondern wie die Schrifft ſa-get: Sie ſind Jungfrauen und folgen GOTT und dem Lamme; ſie ſind gleich den Engeln GOttes / aber nicht allein pur Geiſt als die Engel / ſondern in himmliſchen Leibern / in welchen der geiſtliche engliſche Leib innen wohnet.

4. Weil dan Adam ins Paradeiß zum ewigen Leben geſchaf-fen ward ins Bilde GOttes / und ihme GOTT ſelber ſein Leben und Geiſt eingeblaſen hatte; ſo mögen wir ihn wohl beſchreiben / wie er geweſen ſey in ſeiner Unſchuld / und wie er gefallen / und was er jetzt ſey / und endlich wieder werden ſoll.

5. Hätte ihn GOTT in das irꝛdiſche / zerbrechliche / elende / nackte / krancke / viehiſche / müheſelige Leben geſchaffen gehabt / ſo hätte er ihn nicht ins Paradeiß bracht: Hätte er die viehiſche Schwängerung und Fortpflantzung begehret / ſo hätte er balde im Anfange Mann und Weib geſchaffen / und wären die zwey Ge-ſchlechte im Verbo Fiat, in die Theilung der zwey Tincturen ge-gangen / wie bey andern irꝛdiſchen Creaturen.

6. Eine jede Creatur bringt ſein Kleid von Mutter Leibe / der Menſch aber komt elend / nackend und bloß in höchſter Ar-muth und Unvermögenheit / und vermag nichts / und iſt in ſei-ner Ankunfft zu dieſer Welt die allerärmſte und elendeſte / ver-laſſenſte Creatur unter allen Geſchlechten / der ihme gar nichts helffen kan; welches uns gnug andeutet / daß Er nicht in diß Elend ſey von GOTT erſchaffen worden / ſondern in ſeine Voll-kommenheit / wie auch alle andere Creaturen / welche der aller-erſte Menſch durch falſche Luſt verſchertzte / da ihn GOTT her-nach in ſeinem Schlaff erſt zum natürlichen Leben in Mann und Weib / nach aller irꝛdiſchen Creaturen Eigenſchafft im äuſſern Fiat figurirt / und ihme den Madenſack mit den thieriſchen Glie-dern zur Fortpflantzung anhieng / deſſen ſich die arme Seele noch heute ſchämet / daß ſie muß eine thieriſche Form am Leibe tra-gen.

7. Zwey fixe und beſtändige Weſen waren in Adam / als der geiſtliche Leib von der Liebe Weſenheit des innern Himmels / welcher GOttes Tempel war; und der äuſſere Leib / als der Limus der Erden / welcher des innern geiſtlichen Leibes Gehäuſe und Wohn-haus war / welcher in keinerley Weege nach der Eitelkeit der Erden offenbahr war / denn er war ein Limus, ein Auszug des guten Theils der Erden / welches in der Erden am jüngſten Gerichte ſoll von der Eitelkeit des Fluches und Verderbung des Teuffels geſchieden werden.

8. Dieſelbe zweyerley Weſen / als das innere himmliſche und das äuſſere himmliſche waren in einander vermählet / und in ein Corpus gefaſſet / darinnen war die hochheilige Tinctur vom Göttlichen Feuer und Liechte / als die groſſe freudenreiche Liebe-begierde / welche das Weſen anzündet / daß die zweyerley Weſen einander gantz inbrünſtig in der Liebe-begierde begehrten / und ſich liebten; das innere liebte das Aeuſſere als ſeine Offenbahrung und Empfindligkeit; und das Aeuſſere liebte das Innere / als ſeine gröſte Süſſigkeit und Freudenreich / ſeine edle Perle und allerliebſte Gemahlin / und waren doch nicht zwey Leiber / ſondern nur einer / aber zweyerley Eſſentz / als eine innere him̃liſche / heilige / und eine aus der Zeit Weſen / welche mit einander in ein ewiges vermählet waren.

9. Und in dieſer feuriſchen Liebe-begierde ſtund die Magiſche Schwängerung und Gebuhrt / denn die Tinctur drang durch beyde Eſſentien / durch die innere und äuſſere / und erweckte die Begierde; und die Begierde war das Fiat das die Liebe-luſt faſſete / und in eine Subſtantz brachte: Alſo war die Gleichheit des Ebenbildes in dieſer Subſtantz gefaſſet / als ein geiſtlich Bilde nach dem erſten. Gleich wie das Fiat hatte das erſte Bilde / als Adam gefaſſet und geformet: Alſo ward auch die Gleichheit aus dem erſten zur Fortpflantzung gefaſſet / und in dieſer Faſſung war auch alſobalde die Magiſche Gebuhrt / da in der Gebuhrt der geiſtliche Leib äuſſerlich ward.

10. Verſtehet / obs wäre geſchehen / daß Adam in der Probe wäre beſtanden: So wäre die Magiſche Gebuhrt alſo geſchehen / nicht durch einen ſonderlichen Ausgang von Adams Leibe wie jetzunder / ſondern wie die Sonne das Waſſer durchſcheinet / und nicht zureiſſet; alſo wäre der geiſtliche Leib / als die Gebuhrt / ausgegangen / und im Ausgehen ſubſtantialiſch worden / ohne Mühe und Noht / in einer groſſen Freuden-reich und Wohlthun wäre das geſchehen / auff Art / wie die beyde Saamen Manns und

Weibes in ihrer Conjunction einen freuden-reichen Anblick empfahen: Alſo wäre auch die Magiſche Schwängerung und Gebuhrt geweſen ein Jungfräuliches Bild / nach dem erſten gantz vollkommen.

11. Welches hernach / als dem Adam Veneris Matrix genommen und in ein Weib geformet ward / muſte durch Angſt / Schmertzen / Wehe und Noht geſchehen / wie GOTT zu Heva ſagte: Ich wil dir viel Schmertzen ſchaffen wann du ſchwanger wirſt / und ſolſt nun mit Schmertzen Kinder gebähren / und dein Wille ſoll deinem Manne unterworffen ſeyn: Warumb? darumb / er war aus des Mannes Willen entſproſſen: Eva war der halbe Adam / als das Theil / darinnen ſich Adam ſolte lieben und ſchwängern / das ward ihme / als er nicht beſtund / im Schlaffe genommen / und in ein Weib formiret; Darumb / als ſie Adam ſahe / ſprach Er: Man wird ſie Männin heiſſen / darumb daß ſie vom Manne genommen iſt.

12. Die Menſchen wären auff Erden nackend gegangen / dan das himmliſche drang durch das äuſſere / und war ſein Kleid: Er ſtund in groſſer Schönheit / Freude und Luſt / in einem kindlichen Gemühte: Er hätte auff Magiſche Art geſſen und getruncken / nicht in Leib / wie jetzunder / ſondern im Maule / da war die Scheidung / denn die Paradeiß-frucht war auch alſo.

13. Alles war zu ſeinem Spiel gemacht / kein Schlaff war in ihme / die Nacht war ihme als der Tag: Dan er ſahe mit verklärten Augen in eigenem Liechte / der innere Menſch / als das innere ſahe durch das äuſſere; gleich wie wir in jener Welt werden keiner Sonne dörffen / dan wir ſehen im göttlichen Sehen / im Liechte der eigenen Natur. Keine Hitze noch Froſt hätte ſie gerüget / es wäre auch kein Winter auff Erden offenbahr worden / dann im Paradeiß war eine gleiche Temperantz.

14. Die Tinctur der Erden war ihr Spiel / ſie hätten alle Metallen zu ihrem Spiel gehabt biß auff die Zeit / daß GOTT hätte die äuſſere Welt verändert; keine Furcht noch Schrecken wär in ihnen geweſen / auch kein Geſetz von etwas oder zu etwas / denn alles wäre ihnen frey geweſen: Adam wäre ihr Großfürſt geweſen / und hätte in der Welt gelebet / und doch auch im Himmel / in beyden Welten zugleich gewohnet / das Paradeiß wäre durch die gantze Welt geweſen.

15. Weil aber die Göttliche Fürſichtigkeit wohl erkante / daß Adam nicht beſtehen würde / weil die Erde verderbet war durch ihren gehabten Fürſten / indehme ſich der Grimm GOttes hat

beweget / und das Weſen in eine Impreſſion gefaſſet; ſo ſchuff GOTT allerley Früchte und Thiere / auch allerley Artzneyen für die künfftige Kranckheiten der Menſchen / darzu allerley Speiſen / daß der Menſch möchte in dieſer Welt Nahrung haben / und auch Kleidung.

16. Dann er hatte beſchloſſen einen andern Fürſten zu ſenden / durch welchen er den Menſchen wolte von ſeiner Kranckheit und Tode erlöſen; und die Erde durchs Feuer GOttes bewähren und fegen / und wieder in das Heilige einführen / als ſie war / da Lucifer ein Engel war / ehe ſie in ein ſolch Geſchöpffe eingieng.

17. Und war Adam nur in das göttliche Bilde geſchaffen das ewig ſeyn ſolte; und ob gleich im Grimm GOttes erkandt ward / das der Menſch fallen würde / ſo war aber auch in GOttes Liebe der Wiedergebährer erkandt / dem dieſe Hierarchia ſolte zum fürſtlichen Beſitz an Lucifers ſtelle gegeben werden.

18. Damit aber der Fall nicht aus Göttlicher Verordnung herkäme / hat GOTT den Menſchen vollkommen / und ins Paradeiß geſchaffen und eingeordnet / und ihme die falſche Luſt verbotten / welche der Teuffel durch den Limum der Erden / in Adams äuſſern Leibe / mit ſeiner falſchen Imagination und Hungersbegierde erreget.

19. Und iſt Adam vor ſeiner Heva viertzig Tage im Paradeiſe geſtanden in der Verſuchung / ehe GOTT das Weib aus ihm machte; ſo er wäre beſtanden / ſo hätte ihn GOTT zur Ewigkeit alſo beſtätiget.

20. Daß ich aber von den viertzig Tagen ſchreibe / wider der andern Scribenten Brauch / deſſen haben wir Erkäntnüß und Urſache / nicht allein durch Wahn / ſondern aus anderer Wiſſene / deſſen wir euch auch wollen Fürbilde zeigen / als beym Moyſe / auffm Berg Sinai / als ihm GOTT das Geſetze gab / das geſchahe in viertzig Tagen / und ward Iſrael verſucht / ob ſie wolten im göttlichen Gehorſam bleiben: Weil ſie aber ein Kalb und Abgott machten / und von GOTT abfielen / ſo muſte Moſes die erſte Tafeln des Geſetzes zerbrechen / deutet an den erſten Adam in göttlichem Geſetze / welcher davon abfiel: So ward ihm daſſelbe abgebrochen / und fiel er in Zerbrechung ſeines Leibes / gleichwie Moſes die Taffeln zerbrach; und wie GOTT Moſi eine andere Schrifft auff eine Kugel gab.

21. Welche andeutet den andern Adam (Chriſtum) der den erſten ſolte wiederbringen / und ſein Geſetze wieder in ſeine Kugel

gel des Hertzens / als ins Leben / in die Menſchheit einführen / und einſchreiben mit dem lebendigen Geiſte in den ſüſſen Namen JESU: Alſo war auch das andere Geſetze geſchrieben / wie GOttes Liebe wolte den Zorn zerbrechen / deſſen der Bund im Geſetze ein Bilde war / wie hernach ſoll gemeldet werden bey dem Moyſe.

22. Die andere Figur Adams im Paradeiß / ſeynd die viertzig Jahre in der Wüſten / da Iſrael im Geſetze mit dem himmliſchen Manna verſuchet ward / obs GOTT wolte gehorſahm ſeyn / daß ihrer der Zorn nicht alſo viel verſchlünge.

23. Die dritte Figur iſt die wahre / als Adams harter Stand mit Chriſto in der Wüſten / da er an Adams ſtelle vor dem Teuffel und GOttes Zorne beſtunde / da er viertzig Tage Magiſch gegeſſen / als vom Verbo Domini, in welchem Adam auch verſuchet ward / ob er wolte gäntzlich in GOttes Willen gelaſſen bleiben; Chriſtus ward an Adams ſtelle / in Adams Verſuchung verſucht / und mit allem demſelben / darinnen Adam verſuchet ward / wie hernach ſoll gemeldet werden.

24. Die vierdte Figur ſeynd die viertzig Stunden Chriſti im Grabe / da er Adam aus ſeinem erſten Schlaffe auffweckte. Die fünfte Figur ſind die viertzig Tage Chriſti nach ſeiner Aufferſtehung in der letzten Probe / da die Menſchheit am letzten verſuchet ward / ob ſie nun wolte beſtehen / und gantz in GOTT gelaſſen ſeyn / weil der Todt war zerbrochen / und das innere menſchliche-Leben in GOTT neugebohren worden.

25. Dieſe fünff Figuren gehören in die fünff gradus der Natur / von der erſten Geſtalt der Natur biß zur fünfften / als zum heiligen Centro der Liebe-gebuhrt; ſo es nicht zu weitläufftig ſeyn wolte / wolten wir das klar darſtellen / ſoll an ſeinem Orhte gewieſen werden.

26. Dieſe viertzig Tage iſt Adam in ſeiner Unſchuld in der Proba geſtanden / ob er wolte und könte beſtehen / dem Lucifer ſeinen Stuhl zu beſitzen / als ein Hierarcha und Fürſte GOttes / welches / weils GOTT erkandt hatte / daß es nicht ſeyn würde / hatte er beſchloſſen / ſich mit ſeiner tieffen Liebe in dieſer Adamiſchen Engliſchen Bildnüß des innern heiligen Menſchens / welcher in Adam verblich / zu bewegen; und ihn neuzugebähren / als in des Weibes Saamen / verſtehet in der Liebe-begierde Saamen / darinnen ſich Adam ſolte Magiſch ſchwängern und gebähren. In denſelben Saamen war das verheiſſene Ziel des Bundes mit Chriſto geſtellet / welcher des Engels Bilde ſolte wieder bringen / als den göttlichen Menſchen / wie geſchehen iſt.

27. Dieſe viertzig Tage iſt Adam / als die Seel Adams / im Fleiſche zwiſchen drey Principien verſuchet worden ; denn ein jedes Principium zog die Seele im Fleiſche / und wolte das Regiment haben / eine jede wolte das ober-Regiment haben.

28. Das war die rechte Proba / was der freye Wille der Seelen thun würde / ob er wolte in göttlicher Harmoney bleiben / oder ob er wolte in die Selbheit eingehen: allhie ward er in Seel und Leib verſuchet / und von allen 3. Principien gezogen / ein jedes wolte ſein Wunder mit ihm verbringen.

29. Nicht daß die Principia in Adam wären in ungleichem Maaß und Gewichte geſtanden: In ihme waren ſie in gleichem Gewichte / aber auſſer ihme nicht ; auch ſo war der Teuffel in GOttes Zorne im erſten Principio geſchäfftig mit ſeiner falſchen Begierde / und führete ſeine Imagination ſtäts in die Seele / und in das äuſſere Fleiſch / als in den Limum der Erden ; und in das erſte Principium, als in die feuriſche Eigenſchafft der Seelen / in die ewige Natur ein / davon das erſte Principium in der Seelen beweget ward / ſich in des Teuffels Einbildung zu beſpeculiren / als in der Magiſchen Gebuhrt zu beſchauen / wie und was Böſes und Gutes wäre / wie es in der Ungleichheit der Eſſentz ſchmeckte und wäre ; davon die Luſt in der Seelen entſtundt.

30. Als im äuſſern Theil der Seelen entſtunde die irrdiſche Luſt von der vielerley Eigenſchafft der Quaal zu eſſen: und im innern feuriſchen Theil der Seelen entſtundt die Hoffarts-luſt / Böſes und Gutes zu erkennen und zu probiren / wollen GOTT gleich ſeyn / wie der Teuffel auch thäte / da er wolte ein Künſtler ſeyn in der Magiſchen Gebuhrt / darnach Adam allhie auch lüſterte.

31. Wiewohl Adam nicht begehrte das erſte Principium zu probiren / wie Lucifer gethan hatte: Denn ſeine Luſt gieng nur dahin / Böſe und Gut zu ſchmecken und zu probiren / als die Eitelkeit der Erden: Die äuſſere Seele ward erweckt / daß der Hunger in ihre Mutter eingieng / daraus ſie war gezogen / und in eine andere Quaal eingeführet worden.

32. Und als derſelbe Hunger in die Erde eingieng von Böſe und Gut zu eſſen / ſo zog die Begierde im Fiat den Verſuch-baum herfür / und ſtellte dehn Adam für ; da kam das ſtrenge Gebott von GOTT / und ſprach zu Adam: Du ſolt nicht von dieſem Baum der Erkäntnüß Gutes und Böſes eſſen ; welches Tages du wirſt davon eſſen / ſolſt du des Todes ſterben.

33. Und Adam aß auch nicht im Maule davon / allein mit der

Imagination oder Begierde aß er davon; davon die Himmliſche Tinctur verblich / welche in einer feuriſchen Liebe ſtundt / und wachete die Irrdiſche in der äuſſeren ſeeliſchen Eigenſchafft auff / davon das Himmels-Bilde verdunckelt ward.

34. So war es geſchehen um die Magiſche Gebuhrt / und konte nicht ſeyn / obwohl Adam im Paradeis ſtundt / ſo war es ihme doch kein Nutz; denn in der Imagination oder Hunger nach Gut und Böſe / wachte der äuſſere Menſch in ihme auff / und bekam das Regiment; da fiel Adams ſchönes Bildnüß in Unmacht / und nahete ſich in die Ruhe von ſeiner Würckung / denn die Himmliſche Tinctur ward in der irrdiſchen Begierde gefangen; dan die äuſſere Begierde impreſſete ihr Weſen aus der Eitelkeit in ſich / davon der Menſch verdunckelt ward / und ſein helle / ſtäte Augen und ſehen verlohr / als aus der Göttlichen Eſſentz / aus welcher er hatte zuvorhin geſehen.

35. So ſpricht nun Moyſes / GOTT habe geſprochen: Es iſt nicht gut daß dieſer Menſch allein ſey / wir wollen ihm eine Gehülffin machen / die um ihn ſey: Als GOTT hatte alle Creaturen mit dem gantzen Geſchöpffe geſchaffen / ſpricht Moſes: Und GOTT ſahe an alles was er gemacht hatte / und ſihe / es war alles ſehr gut / und beſtätiget alles zu ſeiner Fortpflantzung; Allhie aber ſaget er vom Menſchen / es ſey nicht gut daß er allein ſey / denn er ſahe ſeinen elenden Fall / daß er ſich nicht könte ſelber Magiſch fortpflantzen / und ſprach: Wir wollen ihm eine Gehülffin machen.

Das 19. Capittel.

Von Erbauung des Weibes / wie der Menſch ſey zum äuſſern natürlichen Leben geordnet worden.

1. UNd Moyſes ſpricht: GOTT ließ einen tieffen Schlaff auff den Menſchen fallen / und er entſchlieff; Und er nahm eine Rippe aus ſeiner Seiten / und bauete das Weib daraus / und ſchloß die Stätte zu mit Fleiſch. Moſes ſaget / das Weib ſey aus einer Rippen aus Adams Seiten gemacht worden / wer wil das ohne Göttlich Liecht verſtehen? Allhie aber lieget dem Moſi der Deckel ſeiner Klarheit vor den Augen / wegen des thieriſchen Menſchens Unwürdigkeit.

2. Denn wir befinden / daß das Weib ſey aus Adams Eſſentz / aus Leib und Seele im Fiat gefaſſet und geformet worden. Die Rippe aber bedeutet Adams Zerbrechung / daß dieſer Leib ſolte

und würde zerbrechen; denn an ſtadt derſelbigen Rippe muſte hernach am Creutz Chriſti/ Longini Speer in dieſelbe Stätte eingehen/ und den Bruch im Grimme GOttes mit himmliſchen Blute tingiren und heilen.

3. Als nun Adam in ſeinem Hunger nach Irrdigkeit ſtund/ ſo impreſſete er ihme durch ſeine Magiſche oder Magnetiſche Krafft die Eitelkeit Böſes und Gutes in ſein ſchönes Bilde ein/ davon das himmliſche Bilde von der engliſchen Welt Weſen verblich/gleich als wie man andere materie in eine Kertzen einführet/ daraus das Liecht brennet und ſcheinet/ davon es dunckel wird/ und endlich gar verliſchet: Alſo gieng es auch Adam/ denn er führte ſeinen Willen und Begierde von GOTT in die Selbheit und Eitelkeit/ und brach ſich von GOTT abe/ als von der göttlichen Harmoney.

4. Allda ſanck er zu handt nieder in die Unmacht in Schlaff/ als in eine Unvermögenheit/ welches den Todt andeutet: Denn das Bilde GOttes/ welches unverrücklich iſt/ ſchläffet nicht: Was ewig iſt/in deme iſt keine Zeit/ mit dem Schlaff aber ward im Menſchen die Zeit offenbahr/denn er ſchlieff ein der Engliſchen Welt/und wachte auff der äuſſern Welt.

5. Sein Schlaff iſt die Ruhe Chriſti im Grabe/ da das neuwiedergebohrne Leben in der Menſchheit Chriſti muſte in Adams Schlaff eingehen/ und den wieder zum ewigen Leben auffwecken/ und aus der Zeit in das ewige einführen.

6. Aber die Zerbrechung Adams ſeiner Eſſentz/ als das Weib ward aus ihme genommen/ iſt die Zerbrechung des Leibes Chriſti am Creutze/ von der ſechſten Stunde biß zur Neundten; denn alſolange iſt das Fiat in Adams Schlaffe in der Scheidung Mannes und Weibes geſtanden: Denn in ſolcher Zeit ward das Weib aus Adam gantz in ein weiblich Bildt vollendet.

7. Und als Chriſtus am Creutz/ unſer jungfräulich Bild wieder erlöſete vom Manne und Weibe/und mit ſeinem himmliſchen Blute in göttlicher Liebe tingirte; als er diß vollbracht hatte/ ſo ſprach er: Es iſt vollbracht: Denn zuvor ſtundt er in Adams Durſt/ als Adam nach der Eitelkeit dürſtete/ ſo erfüllete jetzt Chriſtus dieſen Durſt der Eitelkeit mit dem H. Göttlichen Liebe-durſt; und wendete der Seelen Willen wieder um/ daß ſie ihren Durſt wiederum in GOTT einführte: Und als diß geſchach/ ſo ſprach er: Nun iſts vollbracht/und wieder umgewandt; Chriſtus wandte Adam in ſeinem Schlaf von der Eitelkeit/ und vom Manne und Weibe wieder um in das Engliſche Bilde:

Groſ-

Groß und wunderlich ſind dieſe Geheimnüſſe/ welche die Welt nicht ergreiffen mag/ und iſt ja ſo blind daran/ als der Blindgebohrne an der Beſchauung dieſer Welt: wer es aber achtet und findet/der hat groſſe Freude daran.

8. Eva iſt das rechte Magiſche Kind/ denn ſie iſt die Matrix in welcher die Liebe-begierde in Adam ſtundt/ als die Magiſche Schwängerung und Gebuhrt: Sie war Adams Paradeiſiſcher Roſen-garten in eigener Liebe/ darinnen er ſich ſelber liebte/ denn in der Conjunction der zwey Tincturen war die Faſſung der Magiſchen Schwängerung oder Menſchwerdung/oder göttlichen Bildung der Fortpflantzung.

9. Und GOTT ſprach nach dem Apffelbiß zu ihnen: Des Weibes Saame ſoll der Schlangen den Kopff zertretten. Allhie lieget der Grund-und Eck-ſtein in dieſer Matrice, denn die weibliche Matrix, darinnen die engliſche Bildung ſtundt/ war nach dem rechten Leben himmliſch/ aus himmliſcher Weſenheit/darinnen das rechte Paradeiß ſtundt.

10. Aber Adam führte mit ſeiner Imagination Irrdigkeit und Eitelkeit darein/als eigen-Willen/ſo verblich das heilige Theil in dieſer Matrice als Veneris Begierde/ welches das göttliche Centrum in der Menſchheit war/ als das geoffenbahrte Liebe-wort im Bilde GOttes/ darum gebahr Eva aus demſelben fremden in die Matricem eingeführten Willen/ zum erſtenmahl einen eigenwilligen hoffärtigen Mörder; denn Adam hatte mit ſeiner Imagination dieſelbe Eitelkeit/ ſo wohl auch des Teuffels Begierde/ eingeführet.

11. Aber der göttliche Liebe-wille wolte dieſe verblichene engliſche Matricem nicht verlaſſen/und verhieß ſich mit dem theuren Namen JESU darein/ welcher ſie ſollte wiederum in der Heiligkeit Eigenſchafft erwecken/ und des Teuffels eingeführten Begierde und falſchem abtrinnigen Willen den Kopff zertretten/ das iſt/ ſeins Lebens Macht zerſtören und nehmen/ und wieder durch göttliche Liebe in das erſte Leben einführen. Und eben in dieſer heiligen Matrice, welche GOttes Wort und Krafft in dem ſüſſen Nahmen JESU/ in dem Saamen MARIÆ im Ziel des Bundes wieder erweckte/ ward der Schlangen Gifft in der Seelen und Fleiſche zerbrochen.

12. Und das iſt des Weibes Saame: Liebe Brüder merckets/ es iſt theuer erkandt worden. In dieſe Matricem ward das verheiſſene Ziel des Bundes eingeſtellet; Aber Eva war nicht daſſelbe Kind/ denn das Theil der himmliſchen Matricis ſtundt in ihr verblichen/ aber im Bunde GOttes/ wie uns die dürre Ruthe Aaronis andeutet.

13. Sie

13. Sie war wohl die gantze Matrix Adams / aber das heilige war in ihr verſchloſſen / und lebete nur das äuſſere Theil der äuſſern Welt mit Böſe und Gut / als die Matrix des dritten principii, wohl mit einer halben ſeeliſchen Eigenſchafft / aber in der Gefängnüß Gottes Zornes: Der heilige Bund der Liebe ruhete in dem verblichenen Theile/ mitten im auffgewachten Zorne/ aus welchem Bunde der Prophetiſche Geiſt im alten Teſtament redete / und weiſſagete auff die künfftige Eröffnung im Bunde.

14. Bey der Formirung der Evä iſt die gröſte Geheimnüß zu verſtehen / denn man muß die Gebuhrt der Natur und Menſchlichen Urſtand gantz inniglich verſtehen und ergreiffen / wil man den Grund ſehen; denn ſie iſt der halbe Adam nicht von Adams Fleiſche gantz genommen / ſondern aus ſeiner Eſſentz / aus dem weiblichen Theile: Sie iſt Adams Matrix.

15. Von Adams Fleiſche und Beinen iſt nicht mehr zum Weibe kommen / als die Rippe in ſeiner Seiten / und das halbe Creutz im Kopffe / welches des Lebens Gebuhrt-creutz war/ daran Chriſtus den Tod zerbrach. Die Matrix des himmliſchen Theils war in Adam Magiſch / das iſt / ſchwebende in der Eſſentz: Aber das äuſſere Theil der äuſſern Welt/ war eingefleiſchet / und waren beyde miteinander verbunden / gleich wie die Zeit mit der Ewigkeit. Das heilige Theil war im Himmel / und der Himmel ſelber / und das äuſſere eingefleiſchte Theil / war in der äuſſern Welt/ in Matrice Mundi.

16. Alſo ward Adam aus ſeiner Eſſentz die weibliche Eigenſchafft im Fiat ausgezogen/ als ſein liebſter Roſen-garten/ und er behielt den Limbum himmliſch und irꝛdiſch nach des ewigen Vatters geoffenbahrten Eigenſchafft / als der Feuer-ſeelen Matricis Eigenſchafft / und das Weib das Theil des Geiſtes der Seelen Eigenſchafft: Das Weib hatte in ihrem verblichenen Theil der ſeeliſchen Eigenſchafft das Centrum der engliſchen Welt/ als das geoffenbarte Liebe-wort / als die fünffte Geſtalt der ewigen Natur: Und der Mann hatte in ſeinem Limbo die göttliche Feuer-welt/ als das Centrum zur Liecht-welt/ das Centrum aller Weſen.

17. Des Mannes Limbus den er behielt / als das Weib aus ihme gemacht ward / war des Vatters Eigenſchafft nach allem Weſen; und das Weib ward aus dem Manne nach des Sohnes Eigenſchafft / nach allem Weſen/ verſtehet das himmliſche Theil: Darum war Chriſtus in des Weibes Theil ein Menſch / und führte des Mannes Theil wieder in die heilige Matricem ein/ daß der Limbus und die weibliche Matrix wieder ein Bild war/

als eine männliche Jungfrau über und in allen drey Principien, als ein Creatürlich geformeter GOTT/ in deme der ewige ungeformte GOTT mit gantzer Fülle innen wohnete/ zu gleiche in dem Geformten und auſſer dem Geformten; Denn alſo war auch Adam vor ſeiner Heva/ und alſo müſſen wir in Chriſto auch werden/wollen wir das Bilde und Tempel GOttes ſeyn.

18. Allhie/ als die Matrix der Gebährerin von Adam genommen war/ ward das Weib in aller Geſtalt mit ſolchen Gliedern zur Fortpflantzung geformiret/ als ſie noch heute iſt/ſo wohl auch Adam. Denn zuvorhin/als Adam Mann und Weib war/dörffte er der Glieder keines/ denn ſeine Gebuhrt war Magiſch/ ſeine Schwängerung wäre in der Matrice ſchwebende/ durch Imagination geſchehen/ denn das Verbum Fiat war in ihm offenbahr.

19. Und an ſtatt der weiblichen Matrix, ward Adam der thieriſche Madenſack der Därmen angehänget/neben anderer Formung der innern principal-Glieder zum irdiſchen Leben; ſo wohl auch dem Weibe an ſtatt des himliſchen Limbi, ward ihr dergleichen Madenſack angehänget/daß ſie doch möchten einen Hauffen Eitelkeit einſacken können/und den Thieren gleich leben/ weil ſie ja ſo ſehr nach Böſe und Gut lüſterten.

20. Die Vernunfft wird mir Einrede thun und ſagen: GOtt habe Adam im Anfange zu einem Manne geſchaffen/ und eben mit allen Gliedern/wie er ietzt iſt/ welches ſie doch nicht erweiſen kan: Sintemahl die Seele ſich dieſer thieriſchen Eigenſchafft ſchämet: Auch wil ich die eigene Vernunfft fragen/ ob ein ſolcher Adam wäre zum ewigen Leben ohne Mangel/ auch ohne Noth und Tod geſchaffen geweſen; ſo er alſo elende/ nackend und bloß wäre in diß thieriſche Leben geſchaffen geweſen? Und ob dieſes Stanck-Haus ein Paradeiß und Tempel GOttes wäre geweſen/ wie er ſich wolte haben für der Zerbrechligkeit beſchirmet? Denn ein ſolcher thieriſcher Menſch mag im Waſſer ertrincken/ und im Feuer verbrennen/mag ſich auch mit Felſen und Steinen zerbrechen.

21. Sprichſtu aber/ GOtt hats wohl gewuſt/ daß es alſo mit Adam gehen werde/darumb hat er ihn bald alſo geſchaffen? Darzu ſaget die Schrifft: GOTT ſchuff den Menſchen in ſeinem Bilde: Ja zum Bilde GOttes ſchuff er ihn/nicht zum thieriſchen Bilde; was wolte GOtt dem Menſchen für Sünde zurechnen/ ſo er ihn hätte in ein thieriſch Bild geſchaffen/ was wäre ihm deñ die neue Gebuhrt nütze? Die neue Gebuhrt hält diß Recht innen/ daß das Engliſche Bild ſoll wieder gebohren werden/ das

GOtt

GOtt in Adam hatte geſchaffen. GOTT hat Adam ins Bilde GOttes formiret; und ob er wohl erkannt hat/ daß er nicht beſtehen würde/ ſo hat er ihm den Heyland geordnet/ der ihn ſolte wieder ins erſte Bilde einführen/ und in ſich zur Ewigkeit beſtätigen.

22. Daß nun Adam in GOttes/und nicht im thieriſchen Bilde geſtanden ſey/findet man an deme/ daß er aller Creaturen Eigenſchafft gewuſt hat/ und hat allen Creaturen Namen gegeben aus ihrer Eſſentz/ Form und Eigenſchafft/ er hat die Natur-Sprache verſtanden/ als das geoffenbarte und geformte Wort in aller Eſſentz/ denn daraus iſt jeder Creatur der Name entſtanden.

23. Hat ers nun gewuſt/ wie das Wort der Krafft in jeder Creatur in der Form geſtanden iſt/ ſo können wir ihn nicht thieriſch ſchätzen/ er muß Engliſch geweſen ſeyn; denn kein anderer Menſch wird aufſtehen/ als ſolcher wie Adam vor ſeiner Heva geweſen iſt: GOtt hat ihn vollkommen geſchaffen/ aber er iſt nicht in der proba beſtanden; darauff erfolget nun das/ daß ihn GOtt hat laſſen in die äuſſere Magiam fallen/und ihn zum Bilde dieſer Welt ins natürliche Leben geordnet/als in die Zerbrechligkeit und in die neue Gebuhrt; Denn im Himmel iſt weder Mañ noch Weib/ ſondern alles ein Geſchlechte mit eigener Liebe/ ohne weitere Fortpflantzung in einer ewigen Beſtätigung.

24. Auch ſtellet es uns diß dar/ daß Adam im Paradeiß geſtorben iſt/wie GOtt zu ihm ſagte: Wann du vom Baume iſſeſt/ ſo ſtirbeſtu: Er ſtarb des heiligen Bildes/ und lebte des auffgewachten thieriſchen Bildes: Denn als Adam ietzt vom Schlaffe auffwachte/ ſo war er wohl noch im Paradeiß/ dann die Eitelkeit im Fleiſche und Seele qualificirte noch nicht: Sie war noch ſtumm und unwebende/ unfühlende/ biß ſie in die verbottene Frucht gebiſſen/da gieng das irdiſche Regiment an;da wachte die Eitelkeit auff/als alle Geſtältnüſſe des Lebens/ eine jede in ihrer Selbheit/ und giengen aus der Gleichheit auseinander; und bald zuhand fiel Hitze und Kälte auff ſie/deñ das äuſſere inqualirte nun mit dem innern; und verblich vollend das hiñliſche Bilde/ welches in Adams Schlaffe/ und auch in ſeiner Auffwachung/ beydes in Adam und Even noch lebete/ aber faſt dunckel und unmächtig.

25. Adam hat ſich in ſeiner Vollkommenheit an den Thieren vergafft: Dieweil er Mann und Weib war/ und die Magiſche Schwängerung in ſich hatte/ und ſich in thieriſche Luſt eingeführet/

ret/beydes nach thieriſchen Eſſen und Gebähren: Alſo hat ihn auch das Fiat in derſelben Luſt gefangen / und alſo in ſeinem Schlaffe geformet wie die Luſt war; und ein jedes Glied an ſeinem Orte zur Conjunction der viehiſchen Vermiſchung geformet/denn eine jede Begierde hat ihren Mund zur Offenbahrung bekommen: Alſo hatte ſich das Bilde GOttes im Verbo Fiat in ein ſolch Thier/wie wir noch heute ſind / geformet / und daſſelbe in ſich ſelber / als des Menſchen eigen Fiat, als die erſte Geſtalt zur Natur / welche die Begierde Göttlicher Offenbahrung iſt / hats gethan/und kein anderer Macher auſſer ihm.

26. Man ſoll nicht dencken/ daß etwas anders ſey über Adam geweſen/das ſeine Evam habe aus ihme gemacht/oder das ſie beyde habe zum äuſſern natürlichen Leben geformet/ als nur das Verbum Fiat in ihnen/ihr Eigenthumb/und nichts frembdes auſſer ihnen: Wie dann die erſte Schöpffung Adams und aller Geſchlechte dergleichen geſchehen iſt; Das Verbum Fiat hat jedes Ens coaguliret/ und das geoffenbahrte Wort hat ſich im Ens nach ſeiner Eigenſchafft entſchieden/und die Creatur nach ſeinem Geſtirne und Geſchlechte geformet; da ſich dann in jedem Ente die Matrix vom Limbo geſchieden/und in ein Männel und Weiblein geformet.

27. Das Mahlwerck / wie man GOtt als einen Mann mahlet / welcher Adam machet / und hernach über Adam ſtehet als er ſchläffet und ein Weib aus ihm machet / iſt mehr Abgöttiſch als wahrhafftig/ und hats GOtt im Moyſe ernſtlich verbotten/ kein Gleichnüß einiges GOttes zu machen: Denn er iſt kein Bild / als nur in Creaturen / nach dem außgeſprochenen geformten Wort/ beydes nach der Ewigkeit und nach der Zeit Creaturen: Er iſt kein Macher / ſondern nur ein Formirer der Eigenſchafften/ ein Schöpffer/ und nicht Macher.

28. Das Schöpffen iſt das Fiat, das da faſſet/und das Wort in der Krafft des Gefaſten gibt den Unterſcheid nach dem Ente: Wie das Ens in der Gebährung des Geiſtes iſt / alſo formet ſich ein Ding (denn der Leib aller Dinge oder Weſen iſt anders nichts/als eine Signatur oder Gehäuſe nach dem Geiſte: Wie die Gebuhrt im Ente iſt / da ſich der Geiſt formet/ alſo iſt auch der Leib aller Geſchlechte in den lebhafften und wachſenden Dingen) wie ſolches alles für Augen iſt / daß der erſte Schöpffer / welcher ſich beweget und in ein Geſchöpffe eingeführet hat/ allen Creaturen in ihnen den Gewalt gelaſſen/ zur ſelbſt-Multiplication oder Vermehrung/Fortpflantzung und Machung/und ihnen das Fiat, als einen Macher eingeleibet zum Eigenthum.

Das 20. Capittel.

Vom kläglichen und elenden Fall / und Verderben des Menſchen.

1. ALs nun Adam vom Schlaffe auffwachte / ſahe er ſein Weib Evam vor ihme ſtehen / und nahm ſie zu ſich / deñ er kante ſie/daß ſie ſein wäre / daß es ſeine Matrix wäre; und führete ſeine Eigenſchafft der Begierde in ſie/gleich wie er zuvor gethan hatte/da er ſich ſelber liebete: Alſo gieng ietzt die feuriſche Tinctur der Seelen Adams in des Geiſtes oder Liechtes Tinctur in Even.

2. Sie aber ſtunden noch beyde im Paradeiß im Garten in Eden/ und erkandten weder Böſes noch Gutes: Denn ſie lebeten noch im Himmelreich/ in Freude und Luſt/und war das der Even erſte Luſt von Gut und Böſe zu eſſen; denn Adams Begierde hatte ſie in das Magiſche Bild / als es noch in Adams Eſſentz war/ eingeführet und impreſſet / gleich wie ein Kind ein Anmahl in Mutter-leibe empfähet/ da es ihr die Mutter impreſſet.

3. Alſo hatte auch Adam die falſche Begierde in ſeiner Eſſentz/ daraus das Weib gemacht ward/impreſſet:Darumb lüſterte das Weib alſo balde nach der Eitelkeit/wie man noch heutiges Tages in den meiſten eine lautere irꝛdiſche Fleiſches-Luſt findet:So balde diß Geſchlechte ein wenig zu Jahren komt/ſo gehet die eigene Luſt in Hoffart/ und Gläntzen mit fleiſchlicher Begierde vorher / und lüſtern balde nach dem verbottenen Baum/ wider die Jungfräuliche Zucht/ Keuſchheit und Engliſche Demuth.

4. Der Eckel den Adam in ſeine Matricem einführete / der iſt alſo ſtarck in ihnen / daß ſie gleich als blöde für dem Bilde GOttes ſind / das GOtt ſelber in Adam ſchuff: Derowegen müſſen ſie auch unterm Mann ſeyn/ daß ſie die Urſache ſind/ daß die Eitelkeit entzündet ward/ zu welcher der Teuffel ein Stiffter war.

5. Denn als er Evam ſahe / ſo kante er ſeine eingeführte Begierde in ihr / welche er hatte in Adam eingeführt/ die blickete in Eva in Luſt herfür: Darumb kam der Teuffel itzt in frembder Geſtalt / als in der Schlangen Eſſentz / welche das liſtige Thier war; und legte ſich an den Verſuch-Baum gegen der Heven / daß ſich die eingeführte Sucht in der Eva an der äuſſern Schlangen/welche der Teuffel auch hatte inficiret/ vergaffete/und alſo eine Luſt die andere fieng; davon die Heva mächtig in die verbottene Frucht imaginirte und lüſterte / welches ihr der Teuffel

richt ſie ſolte eſſen/ ſo würden ihr die Augen auffgethan werden/ und ſie ſeyn wie GOtt/ und Gutes und Böſes wiſſen.

6. Welches wohl wahr war / dieſelbe Erkäntnüß ſtack in der Frucht / denn die Eſſentien waren darinnen in der Ungleichheit: er ſagte ihr aber nicht/daß der Widerwille in ihren Liebes-Eſſentien würde auffwachen/und daß Hitze und Kälte / darzu Kranckheit und der Tod in ſie dringen würde; da ſchwieg er ſtille / und ſchmückete die Sache / zog ſie in einen Schimpff / als ob ihnen GOtt hätte etwas fürbehalten / das ſie als ein Schatz finden möchte: Alſo liſtig betrog er Hevam.

7. Und als ſie ſich mit der Schlangen in ein Geſpräche begab/ ward ſie im Hall gefangen / denn der Teuffel inficirte denſelben mit falſcher Luſt / biß er ſie beredete / ſie würde klug werden / ſo ſie äſſe.

8. Dann der Teuffel dachte / ſo Eva Kinder ins Paradeiß zeugte/ſo möchte ſeine Sache nicht gut werden; ſie möchten ihme ſein Engliſch Reich beſitzen.

9. Nun fraget ſichs: Warumb betrog der Teuffel Hevam eben durch die Schlange / und nicht durch was anders? Konte er es nicht in eigener Geſtalt thun / wie daß er eben durch die Schlange zur Even redete? Und warumb leget ſich die Schlange an Baum ſie zu bereden / wider GOttes Verbott?

10. Allhie lieget dem Moyſi abermahl der Deckel vor ſeinen klaren Augen/dann er beſchreibet die Hiſtoriam wohl recht: Aber wie mag das ein unerleuchteter Sinn verſtehen/ in dehme er von der Schlangen redet: Die Schlange habe mit Even geredet/ und ſie betrogen / da ſie doch nicht reden kan / auch nur ein Thier iſt ohne Göttlichen Verſtand / und das Bilde GOttes in ihrer Selbheit nicht mögen erkennen; vielweniger hat die Schlange die him̃liſche Kräffte oder das Verbott verſtanden.

11. Aber höret was Moyſes ſaget: Die Schlange war liſtiger denn alle Thiere auff dem Felde/die GOtt der HErr gemacht hat. Allhie fraget ſichs erſtlich: Woher kam ihr die Liſt/daß eben der Teuffel durch ihre Liſt wolte reden / und Evam betriegen? Allhie ſtecket das Myſterium.

12. Als ſich GOtt nach ſeinem außgeſprochenen Worte im Verbo Fiat bewegete/nach beyden innern Welten/als nach GOttes Liebe und Zorn/ nach der ewigen Natur der Finſternüß / und nach der ewigen Natur und Krafft des Liechts; ſo haben ſich alle Eigenſchafften in Böſe und Gut compactiret/dann das Fiat war in allen Eigenſchafften/ in denen zum Centro, ſo wohl als in denen/

nen/da die Göttliche Krafft in Heiligkeit offenbahr war: wie die Eröffnung in jedem Puncte war / als die Luſt zur Offenbahrung des groſſen Myſterii aller Weſen / alſo ergriff das Fiat, als die erſte Geſtalt zur Natur / einen Ens oder Limum aus der Erden/ ſowohl über der Erden in jedem Magiſchen Geſtirne nach den Graden der Entſcheidung; und alſo ward im ſelben Ens ein Geiſt nach demſelben Gradu oder Magiſchen Geſtirne; und eben einen ſolchen Leib oder Corpus figurirte das Fiat, wie derſelbe Geiſt war.

13. Weil dann Fürſt Lucifer war in göttlicher Pomp, als ein Hierarcha geſeſſen / und wolte in göttlicher Krafft in Feuersmacht über und in allen herꝛſchen/und GOttes Liebe und die Demuth verachtete; und mit ſeiner falſchen Begierde ins Weſen des außgeſprochenen Wortes im Fiat eingieng / als ein Gauckeler/ der da auch formen und machen wolte; ſo hat er daſſelbe Weſen / als nach der finſtern Welt Eigenſchafft/ welches mit im Fiat in die Coagulation, als ins Ens eingieng / da Böſes und Gutes in einander hieng / inficiret: Denn er (der Teuffel) begehrte der gröſten Liſt aus dem Centro der Natur / als ein abtrünniger Gauckler / und wolte in der geoffenbahrten Magia im Fiat herꝛſchen.

14. Und aus dieſem inficirten Ente (da Böſes und Gutes in groſſer Krafft offenbar war) iſt die Schlange im Fiat aus einem ſolchen Ente geſchaffen worden: Darum ſaget Moyſes recht: Sie war liſtiger denn alle Thiere auff dem Felde/ denn des Teufels Wille (als ſein eingeführte Begierde in daſſelbe Ens, daraus ſie geſchaffen ward) war in ihr / ſie hatte Teuffels Liſt und Willen: Und gleich wie der Teuffel im Anfang ein Engel war/ und aus guter Eſſentz / und ſich aber ſelber in einen böſen einführte; alſo iſt auch der Schlangen Ens vor ihrer Schöpffung vor des Teuffels Inficirung gut geweſen/aber in des Teuffels Begierde in eine Eigenſchafft des Liſts gebracht worden.

15. Denn des Teuffels Begierde zog die ſtachlichte / ſpitzige/ ſcharffe Liſt außm Centro der Natur / und führte ſie durch des Fewers Anzündung in himmliſchen Salniter / als in die Eigenſchafft darinnen er ſaß/und ein Engel war/ein; und allhie gieng dieſelbe Liſt im Fiat mit in demſelben Ente in eine Compaction.

16. Denn der Schlangen Ens iſt an einem Theil / als an dem himmliſchen/ eine groſſe Krafft geweſen/ wie auch im Teuffel eine groſſe himmliſche Krafft war / denn er war ein Fürſte GOttes: Alſo führte er auch ſeine ausgezogene Liſt und Lügen in ein kräfftiges

ges Ens, im Willen damit zu gauckeln/ als ein eigener GOTT.

17. Wie denn das die gelehrten Naturkündiger verſtehen/ wie daß in der Schlangen trefliche Kunſt/ und auch Tugend in ihrem Ens lieget; ſo ihr des Teuffels Gifft genommen wird/ ſo lieget in ihr die gröſte Cur zur Heylung aller feurigen vergifftigen Schäden/ auch wider Gifft/ und alles das ſich einer feurigen Gifft gleichet/ denn die Göttliche Krafft lieget in einem Feuer-hunger darinnen: aber im Fluche des Zornes GOttes verborgen.

18. Gleich wie GOTT in der verfluchten Erden verborgen wohnet/ alſo auch allhie: Jedoch iſts dem weiſen gottsfürchtigen Kunſtſucher in ſeine Handt gegeben/ und darff ſich vorm Fluche nicht entſetzen; denn er ſoll in Göttlicher Krafft/ im Glauben über alle Creaturen herꝛſchen: So er nicht ſo viel viehiſch und hoffärtig in der Schlangen Eſſentz ergrieſſen wäre/ ſo möchte ihm unſer Sinn offenbahr werden/ und dürfte wohl allhie ein Arcanum der Welt finden.

19. Dieſe liſtige Schlange war nun von auſſen ein überaus hübſches/ anſehnliches/ feines/ wohl geſchmücktes Thierlein/ nach des Teuffels Hoffarth wohlgeputzet: Nicht zu verſtehen/ daß der Teuffel ſey ein Schöpffer der Schlangen geweſen/ ſondern das Fiat war in ihr nach GOTTes groſſen guten Krafft/ und denn auch mächtig nach ſeines grimmigen Zornes Krafft offenbahr.

20. Dieſe Schlange war eine lebendige Figur des Verſuchbaumes/ gleich wie der Verſuch-baum in einer ſtummen Krafft war: Alſo war die Schlange in einer lebendigen; und darum machte ſich auch die Schlange zu dieſem Baume/ als zu ihrer Gleichheit/ zu ihrer Eſſentz Gleichheit/ welches der Teuffel ſahe; und die Schlange in dem Theil ſeiner inficirten uud eingeführten Gifft beſaß/ und ihr die Zunge wapnete; und aus ihrer groſſen Liſt zur Even redete/ daß ſie den grauſamen Feind und rauen Gaſt den Teuffel nicht kante.

21. Und führte der Teuffel die Schlange darum an Verſuchbaum/ dieweil er ſahe/ daß ſich Eva am Baum vergaffte/ und gerne der Frucht hätte geſſen/ daß ſich Eva ſolte an der Schlangen monſtroſiſch machen: Und iſt der wahre Zweck dieſes.

22. Evam lüſterte jetzt nach der Frucht des Baumes der Erkäntnüß Gutes und Böſes/ denn Adam hatte dieſe Luſt in ſein Ens eingeführt/ daraus Eva geſchaffen ward: Nun aber ſtund Eva das Verbott dafür/ und fürchtete ſich vor GOTT/ und wolte nicht wider das Verbott tuhn: So ſchloff der Teuffel in der

 Schlan-

Schlangen Ens, als in die groſʒe Liſt; und drähete aber die groſʒe Krafft und Witze in der Schlangen Eſſentz herfür / daſʒ Eva ſahe und erkante / wie die Schlange ſo klug und liſtig war: und hieng allda am verbottenen Baume / und er ſchadete ihr nicht / und ſie ſahe die Schlange eben an / und vergaffete ſich an ihr / auff Art wie ſich ein ſchwanger Weib vergaffet / und monſtroſiſch macht / und dem Kinde eine ſolche Figur einführt: Alſo vergaffte ſich Eva an der Schlangen Witze und Liſtigkeit / auch Behendigkeit und Kunſt / davon ſie lüſtern ward von dem Baume zu eſſen: Denn die Schlange rieht ihr das durch des Teuffels Hall und Stimme / und gab vor / die Liſt und Kunſt käme ihr von dem Baume.

23. Even Eſſentz war himmliſch / aber ſchon von Adams Imagination etwas vergifftet / und böſe: ſo gieng nun der Even gute Begierde der guten Eſſentz in ihr / in der Schlangen groſſe Krafft und innerliche Tugend / die ſie aus himmliſcher Eſſentz hatte / als aus dem guten Theil des Entis der Erden / und die inficirte Eigenſchafft der Even / welche Adam hatte eingelaſſen / und durch Imagination eingeführt / gieng in der Schlangen Liſt / als ins Centrum der finſtern Welt in GOttes Zorn ein: Alſo auch hingegen gieng des Teuffels hefftige Begierde und Imagination durch der Schlangen Eſſentz / in der Even Eſſentz ein / beydes durch den Hall im Geſpräch des Redens / und durch die Conjunction beyder Begierde.

24. Und alhie hat ſich der Even Begierde und des Teuffels Begierde in dieſer Conjunction vermählet; denn des Teuffels Begierde machte der Heven Luſt gantz monſtroſiſch / und zwang ſie alſo in der Luſt / biſʒ er ſie überwandt / daſʒ ſie darein in ihre Begierde willigte: Sie wolte auch von dem Baume des Verſtandes und Klugheit eſſen / und begehrte auch alſo klug und liſtig zu ſeyn / oder zu werden / als die Schlange.

25. Denn der Teuffel ſagete: Die Frucht würde ihr nicht ſchaden / ſondern ihre Augen des ſcharffen Verſtandes würden ihr auffgetahn werden / und ſie würde ſeyn gleich wie GOTT: Das dauchte Evam gut ſeyn / daſʒ ſie eine Göttin möchte ſeyn / und willigte gantz darein: und in dieſer Einwilligung fiel ſie von der göttlichen Harmoney / von der Gelaſſenheit in GOTT / und von der göttlichen Begierde abe / und gieng mit ihrer eigenen Begierde in der Schlangen und des Teuffels Liſt / Sucht und Eitelkeit ein.

26. Allda in dieſem Puncte hat des Teuffels Begierde der Even Willen gantz beſeſſen / und in eine Schlangiſche Subſtantz einge führet; Allda ward Eva nach der Schlangen Eſſentz in

ihrer eigenen Eſſentz monſtroſiſch / und alhie bauete der Teuffel ſein Schloß und Veſtung in menſchliche Eſſentz ein; und allhie iſt der Todt der himmliſchen Eſſentz/als des himmliſchen Weſens: Allhie wich der heilige Geiſt GOttes aus Eva himmliſcher Eſſentz: Alſo in dieſem puncto iſt verblichen das himmliſche Theil des Menſchen / als der himmliſche Limus im Fleiſche: Und das iſt daß GOTT ſagte/ welches Tages du davon eſſen wirſt/wirſtu des Todes ſterben.

27. Als Eva ihren Willen aus dem gehorſam GOttes in der Schlangen Liſt einführte / ſo verblich die Krafft der himmliſchen Sanfftmuth und Demuth in dem himmliſchen Limbo, nicht daß ſie hätte der finſtern Welt Eſſentz in ihre Eſſentz gantz eingenommen: Nein / ſondern wie GOTT zu ihr ſagete: Du wirſt ſterben / das iſt am Himmelreich ſterben oder verbleichen/ denn das Himmelreich nimt kein recht ſterben ein; Allein wenn das Liecht des göttlichen Principii verliſcht / ſo iſt daſſelbe Weſen/ darinnen es brandte und ausſchien/ſtumm/und als todt ohne fühlen und Verſtandt/als ein Nichts/ gleich wie eine Kertze in einem finſtern Orte brennet/ welche ein gantz Gemach liechte macht/und ſo die erliſcht / ſo hat ſie keine Spuhr nach ihr; deſſelben Krafft gehet ins Nichts / auff Art wie GOTT alle Ding aus nichts gemacht hat.

28. Nicht zuverſtehen daß des Menſchen himmliſch Ens ſey ein nichts worden/ es iſt im Menſchen blieben: Aber dem Menſchen in ſeinem Leben als ein Nichts / denn es ſtundt in GOTT verborgen / und dem Menſchen unbegreifflich ohne Leben. In GOTT ſtirbet nichts / aber im menſchlichen Leben verblich das heilige Ens.

29. Und als nun Eva an Baum griff / und die Frucht abebrach / das thäte ſie ſchon durch den irrdiſchen Limum, und durch der Seelen Willen / welche der Klugheit aus dem Centro der Natur begehrte / welche Klugheit ſie im Centro in ihr ſchon empfandt / und aber in der göttlichen Krafft und in der gelaſſenen Demuht nicht offenbahr war: In dieſem Angreiffen grieff ſchon des Teuffels Begierde in ihrem monſtroſiſchen Bilde mit an die Frucht / und als ſie die Frucht ins Maul nahm und davon aſſe/ daß ihres Leibes Eſſentz dieſe Eſſentz in ſich einnahme/ſo empfieng die menſchliche Eſſentz die Eſſentz im Baume.

30. Und weil ſie nicht zuhandt niederfiel und ſtarb / dauchte ſie/ es würde ihr nicht ſchaden / denn der Zornquell ruhete noch in ihr; und ſie beredete Adam daß er auch aße / weil er ſahe daß es Even nicht ſchadete.

31. Als ſie aber nun gegeſſen hatten/ ſo wachte der Grimm GOttes Zornes auff in dem monſtroſiſchen Bilde/ als die Eigenſchafften der finſtern Welt/ als des Teuffels eingeführte Begierde/ welcher jetzt ſeinen Sitz/ in dem monſtroſiſchen Bilde/ in der Schlangen Eſſentz hatte: In dieſer Stunde wacheten alle Geſtalten der Liſtigkeit in Menſchlicher Verborgenheit auff; denn alſolange der Menſch in GOTT gelaſſen ſtundt/ in der gleichen Concordantz in Göttlicher Harmoney/ſo durchdrang das Himmliſche/ als das Leben des himmliſchen Limi den irꝛdiſchen Limum, und mochten die Eigenſchafften nicht offenbahr werden; denn ſie waren alle in gleicher Maaß und Gewichte/ gleich wie die Zeit in GOTT/und GOTT in der Zeit.

32. Als aber des Menſchen eigen Wille anfieng/ ſo fiengen auch die Eigenſchafften aller Magiſchen Geſtirne/ ein jedes in ſeiner Selbheit in ſich an zu qualificiren, denn im Menſchen lagen alle Magiſche Geſtirne/ denn er war am ſechſten Tage an der ſechſten Offenbahrung der Göttlichen Geheimnüß/ als ein Limus aller Weſen/ erſchaffen/ ein Limus oder Ausgebuhrt/ daraus alle Creaturen erſchaffen waren/ein Geſtirne; denn er ſolte auch über alle Creaturen/ dieſer Welt herꝛſchen/und in alle Creaturen/und doch von keiner beherꝛſchet werden.

33. Denn er ſtund in gleicher Eſſentz/ jetzt aber giengen alle Geſtirne aller Eſſentz aller Creaturen im Menſchen auseinander/ ein jedes in ſeine Selbheit; davon entſtund der Streit und Widerwille in der Eſſentz/ daß eine Eigenſchafft wider die andere war: Alſo herꝛſchete auch zuhandt der äuſſere Geiſt vom äuſſern Geſtirne und vier Elementen in ihnen; und ward in ihrem Leibe Hitze und Kälte offenbahr/ darzu aller böſen und guten Thiere Eigenſchafft/ welche Eigenſchafften zuvorhin alle verborgen lagen.

34. Alhie ward der Schlangen Liſt und Klugheit offenbahr/ und verdarb das edle Bild/ und ward nach der Erden Limo ein Thier aller Thieren; davon nun jetzt ſo vielerley Eigenſchafften in dem Menſchen ſeynd/als einer ein Fuchs/Wolff/ Beer/ Löwe/ Hund/Stier/Katze/Roß/Hahn/Kröte/Schlange/und in Summa ſo vielerley Geſchlechte der Creaturen auff Erden ſind/ alſo vielerley Eigenſchafften ſind auch im irꝛdiſchen Menſchen/ ein jeder etwan einer/ als nach dem inherꝛſchenden Geſtirne/ welche eine ſolche Eigenſchafft in Zeit des Saamens im Saamen machen/ wegen ihrer Inherꝛſchung; welch Geſtirne am mächtigſten in der Conſtellation iſt/ das hat ſeine Begierde im Saamen/ und

ſo der geſäet wird / ſo wird eine ſolche Eigenſchafft in dem irꝛdiſchen Theil des Menſchen mit außgebrüttet.

35. Nicht daß der gantze Menſch ein ſolches ſey / ſondern in der irꝛdiſchen Eſſentz wird eine ſolche Figur der Begierde / und muß der Menſch ein ſolch Thier im Leibe tragen/das ihn zu thieriſcher Eigenſchafft reitzet und treibet : Nicht daß er im äuſſern derſelben Form habe / aber in der irꝛdiſchen Eſſentz wohl: Nach dem äuſſern bleibet er in der erſten Bildung.

36. Da doch daſſelbe Thier bey einem jeden ſeine Signatur mit im äuſſern etwas anhänget ; ſo man das in acht hat / findet man es: Davon hieß Chriſtus die Phariſeer Nattern-Gezüchte/und Schlangen-Geräcke : Item/andere Wölffe/Füchſe/Hunde und dergleichen / denn ſie waren in der irꝛdiſchen Eſſentz ſolche : Und lehret uns/ wir müſſen neugebohren werden / und dieſe thieriſche Eigenſchafft verlaſſen / und werden als die Kinder / oder ſolten nicht GOttes Reich beſitzen.

37. Denn wie die Eſſentz im Leibe iſt : Alſo figuriret und formet ſich auch der Geiſt im Innern / und ſtehet die arme Seele in dieſer Gefängnüß an einem ſolchem Thiere angebunden/und mit ihme vermählet : Es ſey denn / daß der Menſch neu-gebohren werde / zu welchem Grunde GOtt die Beſchneidung im Alten Teſtament/ und im Neuen die Tauffe in Chriſti Geiſte geordnet hat.

38. Alhie iſt uns das hoch zu betrachten / was vor Schrecken/ Jammer / Angſt und Noth im Menſchen auffgewacht ſey / und als ein falſch Leben und Willen im Menſchen ſey offenbahr worden ; deſſen wir ein Bilde am Tode Chriſti haben / als er den Tod in unſerer menſchlichen auffgewachten Eigenſchafft am Creutze zerbrach / und mit der groſſen Liebe in ſeinem himliſchen Blute überwandt / welches er darein führete; wie die Erde dafür erzitterte / als der Limus der Erden / davon Adams äuſſere Eſſentz war außgezogen : Als ietzt die groſſe Liebe in die menſchliche Erde eindrang / darinnen der Zorn GOttes im Fluche lebendig und würckende war / als er ietzt ſolte ſterben / und in ein andere Quaal verwandelt werden/ſo erzitterte er für dieſem groſſen Liebe-Feuer / gleich wie das Liebe-Feuer in Adam und Heva in der Auffwachung des Zorns in ihnen erzitterte / davon ſie erſchracken / und hinter die Bäume im Garten krochen / und ſich fürchteten : Deñ das Schrecken des Zornes war in ihrer Eſſentz auffgewacht / und erkanten ihre thieriſche Eigenſchafften.

Das 21. Capittel.

Von der Impreſſion und Urſtand des thieriſchen Menſchens / vom Anfange und Grunde ſeiner Kranckheit und Sterbligkeit.

1. Als Adam und Eva Monſtroſiſch worden / ſo wich der Heil. Geiſt aus dem Theil des himliſchen Limbi, denn das Theil der himliſchen Eigenſchafft an der Seelen verblich / darinnen das Göttliche Liecht ſchiene / und darinnen die Göttliche Krafft der heiligen Tinctur wohnete.

2. Verſtehet die Krafft des Liechts wich von ihme ins Centrum, auff Art wie ein ſcheinend Liecht/das aus einer Kertz brennet / außliſchet / und vom Liechte nur der Feuer-Quaal bleibet: Alſo auch blieb von der Seelen Eigenſchafft nur der Magiſche Feuer-Quaal/als das Centrum der ewigen Natur/als die Feuer-Welt und Finſternüß.

3. Und am äuſſern Theil der Seelen blieb der Lufft-Geiſt mit ſeinem Geſtirne / darinnen ſchien das Liecht der äuſſern Natur/ deſſen muſte ſich nun die Feuer-Seele behelffen; denn das Fiat war im Grimme GOttes / als in der feuriſchen Eigenſchafft der Seelen/ ſo wohl auch des Leibes Regiment ergrimmet / und war in einen feuriſchen Hunger eingegangen/ als im auffgewachten Schracke GOttes Zornes / in der Eſſentz in Leib und Seele / und impreſſete ſich mit hartem Anziehen in der Eſſentz des Weſens / im Limbo des Leibes / davon ward das Fleiſch grob / hart und derbe.

4. Denn im Schracke des Grimmes wacheten alle Eigenſchafften aller Geſtirne nach aller Creatur Eigenſchafft in der Eſſentz auff/davon entſtund die Feindligkeit und Widerwertigkeit in der Eſſentz des Leibes und der Seelen / daß eine Eigenſchafft wider die ander iſt/ein Geſchmack wider den andern/denn es gieng alles aus dem Temperament; davon entſtund ihnen das Wehethun und Kranckheit.

5. Dann ſo die widerwärtige Eſſentz ineinander eingehet / ſo machets eine Feindſchafft / überwinden / und in einander zerbrechen: Eine Eigenſchafft zerbricht die andere / und kräncket die andere/davon das Sterben und Leibes-Zerbrechen entſtanden iſt.

6. Denn was nicht in der Temperantz ſtehet / das mag nicht ewig beſtehen; was aber in der Temperantz ſtehet/ das hat keinen

Zerbrecher/denn alle Eigenſchafften lieben einander: Und in der Liebe iſt des Lebens Wachſung und Erhaltung.

7. Und iſt uns alhie gründlich zu verſtehen/ wie die groben Eigenſchafften im Grimm des Fiats in der Eſſentz des Leibes/ haben die him̃liſche Weſenheit im Sulphur verdunckelt/ und gantz eingeſchloſſen/daß der him̃liſche Menſch nicht mehr erkant ward/ gleich wie das Bley den Gold-Geiſt in ſich verſchlungen hält/ daß man ihn nicht kennet.

8. Dann die Begierde/als die erſte Geſtalt der Natur/ welche das Fiat iſt/hat beydes in Menſchen und Metallen/ das him̃liſche Theil mit der Grobheit verſchlungen/wie denn auch in allen Kräutern und aller anderer Frucht; alles kräfftige von der heiligen Welt-Weſen lieget im Grimm und Fluche GOttes/ in der finſtern Welt Eigenſchafft in der Erden verſchloſſen/ und grünet durch der Sonnen Gewalt/ und durch das Liecht der äuſſern Natur in der Eſſentz/ durch den Fluch und Grimm aus/ welches Außgrünen eine Krafft und Heylung der feindlichen Eſſentz in den lebendigen Cörpern gibt; davon der Artzt entſtanden/welcher die Tugend ſuchet/und erkennen lernet/ damit er der widerwertigen Eſſentz im Cörper entgegnet/ welches doch auch nur Lau und ein Füncklein davon iſt: So er nicht mag die wilde Grobheit aus der finſtern Welt Eigenſchafft von ehe von ſeiner Cur ſcheiden.

9. Denn ſo die gefangene Eſſentz von der him̃liſchen Welt Eigenſchafft mag vom Fluche und Grimm der Natur erlöſet werden/ſo ſtehet ſie in der Temperantz; und ſo ſie alßdenn in ein lebendig Corpus komt/ ſo erwecket ſie auch das verſchloſſene Leben von der him̃liſchen Welt-Weſen; wo daſſelbe aber auch im Cörper lieget/ und vertreibet den Grimm/ davon die Kranckheit zerbricht/und die Eſſentz in die Temperantz eingehet.

10. Daß deme gewiß alſo ſey/ ſehen wir an Adam und Eva/ als der Grimm der Eſſentz in ihnen auffwachte/ und das Fiat die thieriſche Eigenſchafften impreſſete und in der Eſſentz formte; als ſolches die Seele erkante/ als das Bilde GOttes/ ſo ſchämete ſie ſich der thieriſchen Ungeſtalt/ daß ſie in einem thieriſchen Gefäße war/als in einem andern Principio.

11. Denn das äuſſere Theil der Seelen/ als der Lufft-Geiſt mit ſeinem Geſtirne wachte auff/ und kriegete das Regiment; wie denn für Augen iſt/ daß bey dem meiſtentheil der Menſchen das äuſſere Theil der Seelen/ das Regiment über den gantzen Leib führet/ wie der thieriſche Menſch nur nach Wolluſt dieſer

Welt trachtet/als nach äuſſerlichen Ehren / Macht und Schönheit/ nach Freſſen und Sauffen in das Thier; und alſo mit dem Thiere ſtoltziret/ als mit einem GOtt/und da es doch nur ein zerbrechliches böſes Thier iſt / in welchem der rechte Menſch ohne Leben verſchloſſen lieget.

12. Auch ſo ſoll dieſes grobe Thier GOttes Reich nicht beſitzen/ und iſt kein Nutze / Joh. 6/ ſondern der verborgene Menſch / der in dieſem Thiere verſchloſſen lieget / wie das Gold im groben Steine/ welchem das grobe Thier faſt keine Ehre thut / ohne daß es demſelben ein wenig heuchelt und ihn tröſtet / ſich aber als ein ſtoltzer Pfau an deſſen ſtatt erhebet/und ſein Thier wohl ſchmükket und mäſtet/ daß der Teuffel ein Reuth-Pferd hat / damit er GOttes ſpottet; und reuthet damit in der Eitelkeit im Reiche GOttes Zornes / als auff einer falſchen Huren / welche in eigner Gewalt und Witz begehret zu leben.

13. Denn ein ſolches hat der Schlangen Liſt in Eva erwecket/ in ihrer auffgewachten thieriſchen Monſtroſiſchen Eigenſchafft / daß nun faſt ein jeder Menſch ein Thier im Leibe träget/ welches die arme gefangene Seele beſchweret; davon ſie ſich auch Monſtroſiſch macht/und an dem Thiere vergaffet/und ſich in eine ſolche thieriſche Figur einführet/welche/ſo lange ſie diß Bild und Figur in ihr hat/das Reich GOttes nicht ſchauen oder fühlen mag: Sie muß wieder in Engels-Form tranſmutiret werden / oder ihr iſt kein Rath: Darumb ſaget Chriſtus: Es ſey denn daß ihr neugebohren werdet / anderſt ſolt ihr das Reich GOttes nicht ſehen.

14. Der verſchloſſene Leib des himmliſchen Theils muß im Waſſer des Himmels / als im reinen Element-Waſſer in der Matrice des Waſſers / und im Geiſte Chriſti aus himmliſcher Eſſentz / wiedergebohren werden / daß das heilige Theil der Seelen von der Engliſchen Welt wieder lebendig werde / und in ſeinem verblichenen und wiedergebohrnen Leibe in Göttlicher himmliſcher Eſſentz lebe und würcke; und ihre Speiſe alldar innen von Göttlicher Krafft vom andern Principio empfahe / ſonſt iſt das Bilde/das GOtt in Adam ſchuff/des Reichs GOttes nicht fähig/ kans auch auſſer deme nicht beſitzen. Es hilfft kein gleiſſen/ heucheln / kitzeln noch tröſten / es muß gebohren oder verlohren ſeyn / denn der Perlen-baum iſt in Adam und Eva verdorret; er muß wieder Göttliche Eſſentz bekommen und dem Thiere abſterben / oder mag nicht grünen und Frucht tragen / davon die Seele iſſet.

15. Als nun Adam und Eva in der thieriſchen Eigenſchafft

auff-

auffgewacht waren / ſo ſtundt das Thier allda nackend und bloß / denn zuvor hatte das Himmels-Bilde den äuſſern Menſchen gantz durchdrungen und bekleidet mit Göttlicher Krafft / denn das Thier war zuvorhin nicht offenbahr; dieſelbe Eigenſchafft lag in der Temperantz verborgen / gleich wie auſſer der Creatur auch iſt: Als aber jetzt das Bilde aus der himmliſchen Eſſentz verblich / ſo ward das Thier / als die thieriſche Eigenſchafft / offenbahr; ſo ſtundt nun die arme Seele aus dem erſten Principio allda mit dieſem Thiere umgeben / gantz nackend und bloß.

16. Wäre aber das Thier im Anfange des Menſchen offenbahr geweſen / ſo hätte es auch ſein Kleid aus ſeiner Eſſentz mitgebracht / wie andere Thiere: Aber der Menſch war nicht in das thieriſche Leben geſchaffen / und ob es GOTT wohl erkante daß es alſo gehen würde / zu welchem Ende er ihn dan mancherley Thiere zu ſeiner Speiſe und Kleidung geſchaffen / ſo hat er den Menſchen dennoch in das wahre Bild GOttes aus himmliſcher Eſſentz geſchaffen / auff daß er daßelbe Bilde ſo es fiele / möchte wieder in ſeinen Statum bringen / durch eine neue Bewegung und Wiedergebuhrt / wie in Chriſto geſchehen iſt.

17. Unſer ſchreiben langet alleine dahin / zu forſchen das Bilde GOttes / wie das erſchaffen / und wie es verdorben / und wie es wieder ſoll in ſeinen erſten Statum kommen / die neue Wiedergebuhrt aus Chriſto recht zuverſtehen / und den innern und äuſſern Menſchen zu erkennen / was der ſterbliche und der unſterbliche ſey / und wie er ſterblich worden: auch wie ihme zu tuhn ſey / daß er wieder in ſeinen erſten Statum komme.

Das 22. Capittel.

Vom Urſtand der würcklichen Sünden / und von der Erweckung GOttes Zornes in Menſchlicher Eigenſchafft.

1. DJe Schrifft ſaget GOTT habe alle Dinge durch ſein Wort gemacht / und ohne daſſelbe iſt nichts gemacht was gemacht iſt: Joh. 1. Auß ſeinem ausgeſprochenen Worte (welches im Verbo Fiat weſentlich ward) ſind alle Dinge in Formungen gegangen: Erſtlich in ein Ens oder Begierde einer Eigenſchafft / und aus derſelben Eigenſchafft in eine Compaction des Sulphu-

ris, Mercurii und Salis, als in eine geformte Natur / und aus demſelben Ente in der geformten Natur / wird das Wort ein Creatürliches Leben / und führet ſich aus der Compaction des Sulphurs / Mercurii und Saltzes aus dem Cörper aus / das iſt / es offenbahret ſich im lautbaren Weſen / zu welchem Ende GOtt die Natur und Creatur geſchaffen hat.

2. Alſo hat eine jede Creatur ein Centrum zu ſeinem Ausſprechen oder Hall des geformten Worts in ſich / beydes die ewigen und zeitlichen; die unvernünfftigen ſo wohl als der Menſch: Denn das erſte Ens iſt auß GOttes Halle durch die Weißheit auß dem Centro, zum Fewer und Liechte außgeſprochen worden / und ins Fiat gefaſſet / und in ein Compaction eingangen.

3. Daſſelbe Ens iſt auß dem Ewigen / aber die Compaction der vier Elementen iſt auß der Zeit: Alſo lieget in jedem Dinge ein Ewiges in der Zeit verborgen / es ſey in den lebhafften oder unlebhafften / in Elementen und Creaturen / in wachſenden und ſtillſtehenden: In jedem iſt das erſte Ens daraus die Form der Compaction (welche aus der Zeit iſt entſtanden) als ein ewiges aus dem ewig-ſprechenden Worte / durch die Weißheit aus der Geiſtlichen Welt Weſen in eine Zeit geſprochen / als in ein geformt Weſen / nach dem geiſtlichen Ente, welches Ens von keinem Element von nichts mag zerbrochen werden.

4. Und obwohl die Elementiſche Compaction des Cörpers (welchen das Ens an ſich gezogen / das iſt / aus ſich ausgehauchet / als einen äuſſerlichen Grad) vergehet und zu nichts wird / (dan es hat zeitlichen Anfang /) ſo kan doch das erſte Ens nicht vergehen: Wie man dan ſiehet daß alle Dinge wieder in ihre Mutter eingehen / daraus ſie ſind entſtanden und ausgangen / als in die vier Elemente.

5. In ſolcher Betrachtung finden wir den wahren Grund der Sünden Urſtand: Alldieweil dem Menſchen-Bilde (in ſein Ens) iſt das lebendige / kräfftige / verſtändige / redende Wort aus allen drey Principien zum Verſtande eingeblaſen werden / daß er die Eigenſchafften der Compaction des Sulphuris / Mercurii und Saltzes ſolte und konte regiren / ſo hat er denſelben Verſtand / als das ſprechende kräfftige Wort wieder in die Compaction der Zeit (als in den irrdiſchen Limum) eingeführet: Allda denn das Fiat der Zeit im Corpus auffgewacht / und den Verſtand / als den eingeblaſenen Hall in ſich gefangen genommen / und ſich zum Herrn über den Verſtand geſetzet hat.

6. Alſo ſehen wir nun jetzt mit groſſem Jammer / wie es uns

gehet /

gehet/ daß/ ſo wir wollen reden/ (und ob ſich gleich das verſtändige Wort im innern Ente faſſet und wil die Wahrheit offenbahren/) wie es alſobalde die auffgewachte Eitelkeit im irꝛdiſchen Limo des Cörpers fähet / und in ſeine Eigenſchafft qualificiret: daß alſo das Wort des Menſchlichen Verſtandes / Lügen / Boßheit/ Falſchheit und ſpitzfindige Leichtfertigkeit aus ſich aushallet: In welchem Hall ſich des Teuffels Begierde einmiſchet / und zu einer Subſtantz der Sünden machet / welche das Reich GOttes Zornes fähet.

7. Deñ in welcher Eigenſchafft ſich ein jedes Wort im Menſchlichen Halle / im Ausſprechen formet und offenbahret / entweder in GOttes Liebe / als im heiligen Ente, oder in GOttes Zorn-Ente, von demſelben wirds hingegen wenns ausgeſprochen wird/ eingenommen: Das falſche Wort aus falſchem Ens, wird vom Teuffel inficiret, und zum Verderben verſiegelt/auch ins Myſterium des Zornes / als in der finſtern Welt Eigenſchafft eingenommen. Ein jedes Ding woraus es urſtändet / darein gehet es auch mit ſeinem Ente.

8. Weil dan das redende Wort eine Göttliche Offenbahrung iſt/damit das ewige Wort GOttes ſich hat geoffenbahret/uñ dasſelbe redende Wort hat in dẽ Menſchen eingeblaſen/ſo iſt uns jetzt zu entſinnen/ was der Menſch mit dieſem redenden Worte offenbahre: Das verſtehet alſo; faſſet die Menſchliche Luſt und Begierde (welche das Fiat oder Schöpffen des menſchlichen Worts iſt) die Form des Worts im heiligen Ente, als im himmliſchen Theil der Menſchheit / ſo hallet das Wort aus heiliger Krafft/ und redet der Mund die Wahrheit.

9. Wo aber aus der Eitelkeit aus der Schlangen Liſt / welche Eva in ſich impreſſete / und ihre Klugheit damit erweckte/ ſo hallet das Wort aus dem Ente der finſtern Welt/ als aus dem Centro zum Feuer-worte/ und dahinein gehet es auch in ſeinem Ente wans aus der Form ausgehet / als aus dem Munde; und wo es nun hingehet/da würcket es Frucht.

10. Gehet es in einen andern Menſchen/ in deme der Hunger der Liſt und Eitelkeit in Begierde offen ſtehet/in ſein Gehäuſe des Thones oder Gehörs/ ſo wirds alſo balde / als in einen fruchtbahren Acker/eingenommen: bekleibet und träget ſolche böſe Frucht/ daraus auch ſolche ſcharffe Worte und ſtachlichte Dornen des Teuffels in Teufliſcher Eſſentz ausgebrüttet werden.

11. Gehets aber leer aus / nur in falſcher Imagination, ſo ſteigets in Willen des Gemühtes / und faſſet ſich im Gemühte in

eine Subſtantz zu einem Sitze des Teuffels Begierde / zu ſeinem Raub-ſchloß/das er im Menſchen hat.

12. Iſts aber daß das falſche Wort gegen einem heiligen Menſchen in Schmach und Läſterung ausgehet / und es der Heilige in ſich nicht wil einlaſſen / und ſich in böſen Theil der Eigenſchafft mit einem dergleichen böſen Worte erwecken; ſo nimmts GOttes Grim̃ an auſſer dem Menſchen/und wird damit mächtig entzündet / und nicht allein das innere Ens GOttes Zornes nach der Geiſtlichen finſtern Welt Eigenſchafft / ſondern es wird auch das äuſſere Ens des Grimmes in Turba magna damit angezündet; und ſchwebet dem gottloſen Menſchen auf ſeinem Kopfe/ und rings um ihn her / und wird damit gefaſſet/gleich als ſäſſe er im hölliſchen Fewer.

13. Davon ſagete Chriſtus das / wenn uns der Gottloſe fluchte/ſo ſolten wir ihn ſeegnen/ das iſt das Wort der Liebe gegen ſeinem feuriſchen Worte/gegen-hallen/und ſein Wort der Boßheit nicht in uns einlaſſen / daß es wurtzle; ſo fähret es zu rücke / und fähet den gottloſen Läſterer ſelber / denn Chriſtus ſaget: Wir ſamlen ihnen feurige Kohlen auff ihre Häubter.

14. Denn ein jedes Menſchliches Wort gehet aus einem Ewigen / entweder aus dem Ente GOttes Liebe / oder aus dem Ente GOttes Zornes; und ſo es nun aus dem Ente ausgeführet wird/als aus ſeiner eigenen Stätte oder Mutter/ſo wil es wieder eine Stätte ſeiner Ruhe haben/darinnen es würcke.

15. Mag es nun auſſer dem gottloſen Menſchen (der es erwecket/ und aus ſeinem Ente gebiehret / und in einen Hall oder halliſche Subſtantz einführet) nicht in einer Gleichheit fahen / ruhen und würcken; ſo empfähet oder ümfähet es ſeinen Aushaller/ der es hat in eine Subſtantz gebracht/und gehet mit ſeiner Wurtzel wieder in ſeine Mutter / daraus es iſt entſtanden / als mit dem entzündeten Geiſte / und mit der Subſtantz (als im gefaſten Weſen) umfähet es des Aushallers Corpus, als die äuſſere Eſſentz des äuſſern Sulphurs.

16. Denn ein jedes Wort / wenn es ausgeſprochen iſt / ſo iſts äuſſerlich gemacht worden / denn im Ausſprechen nimts der äuſſere Geiſt / als das äuſſere Theil der Seelen mit zu ſeinem Weſen: Alſo gehets auch hernach / wenn ſichs im Grimme hat angezündet / und wenns vom Teuffel im Ausſprechen der Schlangen Liſt iſt inficiret worden/ wieder in das Monſtroſiſche Bilde / in Leib und Seel ein; und würcket nach ſeiner entzündeten vom Teuffel inficirten Eigenſchafft/ und bringet immer mehr

ſolcher

ſolcher böſer Früchte und Worte: wie denn für Augen/ daß aus manchem gottloſen Munde nichts als Eitelkeit ausgehet.

17. Hinwieder iſt uns auch ein groſſes zu bedencken wegen der Schlangen Liſt/ daß/ ſo der Teuffel das Wort (wenn es im Hertzen gebohren iſt/ und in ſeinem Ente gefaſſet/ und daß es der Wille hat eingenommen/ und zur Subſtantz gemacht) hat inficiret; ſo hält es derſelbe Schlangen-Liſt in des Teuffels Raub-ſchloſſe/ als ein fein geſchmücktes Kätzlein/ wie die Schlange am Baume ligende mit Eva freundlich ſprache/ biß ſie die könte in der Begierde fahen: Alſo tuht auch das falſche/ liſtige/ gefaſte Schlangen Wort/ das gehet aus dem falſchen Hertzen/ als ein liebliches/ wolredendes Thierlein/ und heiſſet ſich heilig biß es eine offene Menſchliche Begierde erblicket/ die es gerne zu ſeinen Ohren einnimt; da entblöſſet ſichs/ und fähret in dieſelbe Begierde ein/ und machet ihme eine Stätte zu ſeinem Würcken und Wiedergebähren.

18. Davon kommen nun die falſche heimliche Verleumder/ Ubeldeuter/ Verkehrer/ heimliche Lügner/ die forne ſchöne/ und hinden eine Schlang ſind/ die Ehren-abſchneider/ Meuchelmörder; und in dieſer falſchen glatten wolgeſchmückten Schlangen-Eigenſchaft iſt des Teufels Rahthaus/ ſeine Schule/ da er der Even Kinder ſeine Kunſt lehret/ als Gauckeley/ Narrerey/ Hoffart/ Geitz/ Neyd/ Zorn und alle Untugenden aus dem Abgrunde der finſtern Welt Eigenſchaft.

19. Alſo regiret der Teuffel den Menſchen(durch der Schlangen liſtige Eſſentz) in Leib und Seele/ und würcket Greuel mit Greuel/ Böſe mit Böſem/ Sünden mit Sünden: Und das iſt der erſte Urſtand der würcklichen Sünden/ daß Eva und Adam der Schlangen liſtige Eſſentz (welche der Teuffel hatte inficiret) in ſich/ in ihre Begierde einführeten/ und ſich alſobalde an der Schlangen monſtroſiſch machten/ davon in ihnen der finſtern Welt Eſſentz auffwachete/ daß/ alſo balde das geſchahe/ ſo ſchöpffete der Will in dieſe monſtroſiſche Eigenſchafft/ und faſſete ſich in ein ſubſtantialiſches Wort.

20. Alſo ward das Wort im Menſchen in GOttes Zornes Eigenſchafft/ als in der finſtern Welt Ente auch offenbar; und alſo redet nun der Menſch Lügen und Wahrheit/ denn es ſind zweyerley Ens in ihme/ als eines aus der finſtern Welt mit der Schlangen und Teuffels Begierde erwecket; und eines aus dem himmliſchen Limo; welches nun im Menſchen beweglich iſt/ darinnen faſſet der freye Wille das Wort/ das iſt/ daraus

 gebähret

gebähret er eine Frucht aus Göttlichem ausgeſprochenen und geformten Worte / die wird wieder von der Gleichheit eingenommen: entweder in Himmel oder Hölle / das iſt in der Finſternüß oder Liecht.

21. Dan die zwey Welten ſind in einander als eine: der Gottloſe formet und machet GOtt ein gutes Wort in ſeinem Grimme zum Tode / als zum Stachel des Todes und der Höllen / und der Heilige formet und machet GOtt aus ſeinem guten Ente ein gutes Wort zum heiligen Leben / uñ würcken / wie die Schrifft klar ſaget: Der Heilige iſt Gott ein guter Geruch zum Leben / und der Gottloſe ein guter Geruch zum Tode / als zur finſtern Welt.

22. Ein jeder Menſch iſt nun ein Schöpfer ſeiner Worte / Kräffte und Weſens / was er aus ſeinem freyen Willen machet und ſchöpffet / das wird als ein Werck des geoffenbahrten Worts in jede Eigenſchafft in die Gleichheit eingenommen.

23. Denn in der finſtern Welt iſt auch Gottes Wort / aber nach ihrer Eigenſchafft / offenbahr / wie die Schrifft ſaget: Welch ein Volck es iſt / einen ſolchen GOtt hat es auch: GOttes Wort iſt in allen Dingen offenbahr / in jedem Dinge nach ſeinem Ente, daraus der freye Wille außgehet: Der freye Wille iſt der Schöpffer oder Macher / damit die Creatur im geoffenbahrten Worte machet.

24. Es iſt kein Kraut noch ander Ding was man nur nennen möchte / darinnen nicht ein Ens aus dem geoffenbahrten Worte liege / beydes ein Ens nach Gottes Liebe und Zorn / nach der finſtern- und Liecht-welt: Denn dieſe ſichtbahre Welt iſt aus demſelben Worte ausgehaucht worden: Nun hat ein jedes Ens des ausgehauchten Wortes aus ſeinem Ente wieder einen freyen Willen aus ſich zu hauchen ein Gleichnüß nach ſich.

25. Das iſt aber nun das gröſte Ubel / daß das Ens in ſeinem Centro iſt aus der Gleichheit der Eigenſchhafft gegangen in eine Erhebung / als aus einem einigen Ente in viel Entia, in viel Eigenſchafften / daran der Teuffel als ein Hierarcha des Loci dieſer Welt / ſo wohl der Fluch Gottes über die Erden ſchuld iſt; welchen Fluch der Menſch erweckete.

26. Denn jetzt träget ſich nun ein böſes Ens aus der erweckten Eigenſchafft in ein gut Gefäſſe ein / und verderbet das Gefäſſe / daraus der freye Wille ſoll aus guter Eigenſchafft ſchöpffen / ſo miſchet ſich das Böſe ins Gute / und gehet mit einander wieder im geformten Worte in ein Subſtantz ein / als ein böſer Menſch erweckt offt in einem Guten / der es nie hat zuvor in Willen gefaſſet / ein böſe Wort und Werck.

27. Dan

27. Dan der Zorn iſt im Menſchlichen Ente räge worden/ und hanget am guten Ente an/ und der Wille der Feuer-ſeelen iſt frey/ er ſchöpffet ſo bald in Zorn-Ente als im Liebe-Ente; auch iſt in manchem der Liebe Ens gantz unmächtig und gleich wie todt oder erloſchen/ der würcket nur aus der Schlangen Liſtigkeit Frucht in Gottes Zorn: Und ob ſein Mund gleich in der Schlangen Liſt/ im Schein des heiligen Worts heuchelt/ und ſich als ein Engel darſtellet/ ſo iſts doch nur der liſtigen Schlangen Ens und Form im Liechte der irꝛdiſchen Natur/ und betreuget ſich der Menſch ſelber.

28. Darum ſaget Chriſtus: Es ſey denn daß ihr umkehret und werdet als die Kinder/ ſonſt könnet ihr GOttes Reich nicht ſehen: Der freye Wille muß gantz aus der Schlangen Ens ausgehen/ und wieder in ſein himliſches Ens das in Adam verbliche/ im Geiſt Chriſti eingehen; und daſſelbe Ens in ſeinem Hunger der Begierde wieder erwecken/ daß er im neuen erbohrnen Worte/ in der Menſchheit Chriſti (welches ſich in Menſchlicher Eigenſchafft in der Perſon Chriſti/ in der groſſen Liebeeigenſchafft erweckete) auch wieder erweckt und in ein lebendiges Ens gebohren werde; da dan der freye Wille ein neues unverſtändiges Kind wird/ und der Schlangen Liſt nicht mehr wil noch einläſſet/ anderſt kan der freye Wille nicht Gottes heiliges Wort in ſich formen und offenbahren: der freye Wille muß nur aus einem guten Ente ſchöpffen/ wil er im heiligen Worte würcken und leben.

29. Daß wir aber von der Schlangen Liſt ſchreiben/ von ihrer geſchmückten Kunſt und falſchen Tugend/ ſo verſtehet unſern ſehr ſcharffen und eröffneten Sinn aus GOttes Raht alſo: Der Schlangen Ens und Urſtand iſt eine himliſche Jungfrau der himliſchen Pomp geweſen/ eine Königinne der Himmel und Fürſtin der Weſen GOttes/ gefaſſet im Fiat der Göttlichen Begierde/ durchs Feuer im Liecht: Inmaſſen der Hierarcha Lucifer dergleichen war/ und in der Schlangen Ens ſaß Fürſt Lucifer in himmliſcher Pomp/ der hat das Ens daraus die Schlange erſchaffen ward/ inficiret/ und der finſtern Welt Eigenſchafft darinnen erwecket; (als das Centrum der ewigen Natur/ daraus Böſes und Gutes urſtändet.) Da ſich aber das Gute im Feuer ins Liecht ſcheidete/ und das Böſe in die Finſternüß/ ſo iſt der Schlangen Ens, welches gut war/ mit der Finſtern inficiret/ erfüllet und beſeſſen worden/ und dannenher komt ihr der Liſt.

30. Denn

30. Denn eine ſolche Liſt begehrete eben der Teuffel/ welche ihn in dem ewig-ſprechenden Worte auch in einer ſolchen Eigenſchafft fieng/ und darein zur Ewigkeit beſtätigte: Dann es iſt in GOtt auch Wunder/ wie aus einem Guten möge ein Böſes werden/ auff daß das Gute erkant und offenbahr werde; und ſich die Creatur lerne vor GOtt fürchten/ und dem Geiſte GOttes ſtille halten/ daß er allein im ewig-ſprechenden Worte erwecke/ und durch die Creatur mache und thue was er wolle.

31. Und zu dem Ende iſt Lucifer im Grimme verſchlungen worden/ dieweil ſein freyer Wille aus der Gelaſſenheit von GOttes Geiſt abwich ins Centrum zum Eigenmacher und Schöpffer/ daß die Engel einen Spiegel hätten an dieſem abgefallenen Fürſten und großmächtigen Hierarchen: denn das Reich GOttes/ das GOttes Reich genannt wird/ ſtehet in der höchſten Demuth und Liebe/ und gar nicht in grimmer Feuers-Macht/ ſondern in Liecht-Feuers-Macht/ als in Krafft.

32. Des Teuffels Reich aber darnach er ſich ſähnete/ ſtund in der grimmen Feuers-Macht/ aber dieſelbe ward ihme in ſeinem Loco im Weſen genommen/ und ward er außgeſpeyet in den ewigen Hunger der Finſternüß.

33. Daß er aber das Ens der Schlangen (welche alſo liſtig war) hatte inficiret und beſeſſen/ ſiehet man an ihrem Cörper/ welches nur ein dürrer/ hungriger Balg iſt/ und ſich im Schwantze mit Gifft fühlet: In welcher Eigenſchafft die groſſe Liſt entſtehet/ und darumb träget die Schlange den Gifft im Schwantze/ welcher balde mag abgeſtreiffet werden/ daß ihr derſelbe iſt im Anfange in das Jungfräuliche Ens eingeführet worden.

34. Denn die Schlange iſt darumb eine Jungfrau genannt/ nach der Ewigkeit Recht/ daß ſie beyde Tincturen hat/ welches ſonſt in keinem Geſchlecht der Irꝛdiſchen iſt/ aber ietzo im Fluche GOttes: Jedoch wuſte es der Künſtler was ihr Perlein iſt/ er ſolte ſich deſſen erfreuen: Jedoch wegen der Welt falſchen Begierde die nur die falſche Magiam ſuchet/ iſts verborgen blieben; ouch umb deßwillen/ daß der Gottloſe ſeine Straffe trage.

35. Denn das Perlein der gantzen Welt wird mit Füſſen getretten/ und iſt nichts gemeiners als daſſelbe/ und iſt doch verborgen/ auff daß das Heilige nicht in ein gottloſes Ens eingeführet werde/ das es nicht werth iſt; und GOttes Krafft und Wort dadurch in die Jungfräuliche Eſſentz in eine Schlangiſche eingeführet werde/ wie bey der Schlangen zu verſtehen iſt/ den unſern alhie genug verſtanden.

36. Alſo verſtehen wir gründlich den Urſtand der Sünden-Gebuhrt/ wie die Sünd im menſchlichen Worte gebohren und eröffnet werde; und wie GOtt in ſeinem außgeſprochenen Worte/im menſchlichen Wiederaußſprechen erzürnet werde : Denn der Menſch träget das Wort das Himmel und Erden geſchaffen hat in ſeinem Ente, denn daſſelbe Wort iſt zur Subſtantz worden.

37. Nun hat GOtt dem Menſchen die lebendige Seele/als den Urſtand aus allen drey Principiis, als ein Geiſt des geformten Worts in ſein Ens, als ins geformte compactirte Wort eingeblaſen/derſelbe Urſtand hat nun wieder Macht in dem Ente, als in dem geformten compactirten Worte zu ſchöpffen/und wieder einen formlichen Hall zu gebähren.

38. Weil aber in Adam und Heva iſt der Schlangen Liſt/ als des Teuffels eingeführte Begierde in ihrem Ente, als in ihrem compactirten und geformten Worte offenbahr worden: So ſchöpffet nun ietzt der freye Wille aus derſelben Schlangen Eſſentz eitel Nattern/Gifft und Tod/ und formt ſein Wort darinnen/es ſey denn daß des Weibes heiliges Ens oder Saame ſey wieder in der neu-gebohrnen Liebe GOttes in Chriſto auffgewecket/ſo mag der freye Wille in demſelben heiligen Ens ſchöpffen/ und der Schlangen und Teuffels Ens im Zorne GOttes den Kopff zertretten/ das iſt den böſen Willen der ſich immer aus der Schlangen Ente mit in die Formung der Worte faſſet/ verwerffen/ anpfuyen und im Willen der Gedancken mit des Weibes/ als Chriſti Ente, zertretten/ und für Teuffels-Dreck und Erde halten; welches in den Kindern GOttes ein ſtätiges Streiten zwiſchen der Schlangen Ens im Fleiſche/ und dann zwiſchen dem wiedergebohrnen Ens des himliſchen Theils iſt.

39. Alſo wiſſet diß: Aller Gedancke der ſich im Willen formet/daß der Menſch in eine Lügen/ oder was anders das falſch iſt/williget/ oder ſo ſich ſein Wille in etwas unrechts ſchöpffet/ und das Geſchöpffe in die Begierde einführet/daß es der Menſch gerne wolte thun/ oder im falſchen böſen geformten Worte außſprechen/ſo er nur könte/ und es Furcht oder Schanden halber muß bleiben laſſen/ das iſt alles Sünde/dann der Wille hat ſich in der Schlangen Ens geformet.

40. Aber dieſes/ſo ſich ein guter Wille im guten Ens ſchöpffet/ und aber die böſe Begierde mit anhanget/und wil das vergifften/ ſo der gute geſchöpffte Wille das Böſe überwindet/ und von ſich außſtöſſet/ daß das Böſe nicht mag in die Compaction oder Subſtantz gefaſſet werden/ ſo iſts keine Sünde; und ob wohl die böſe

Begierde/welche an der guten anhanget/Sünde iſt: So es aber der gute Wille nicht mit in die Subſtantz einfaſſet/ ſondern als ein Böſes aus dem guten Willen wegwirfft/ſo kan die Sünden-Begierde nicht ins Weſen eingehen/ ſo hat der gute Wille kein Böſes hiermit gewürcket/ ſo er nicht hat in der Schlangen Liſt eingewilliget.

41. Eine jede Sünde wird aus frembden Ens gebohren/ſo der freye Wille aus dem Ens außgehet/darein ihn GOtt hat geſchaffen: Die Sünde/ ſo im freyen Willen in falſcher Sucht geſchöpffet/ und im Ente des Willens ins Weſen gebracht wird/ daß der Menſch gerne wolte unrecht thun/ ſo er nur könte darzu kommen/ iſt auch groß für GOtt: So ſie aber in ein handthätig oder mündlich Weſen eingehet und Menſchen beleidiget/ die iſt doppelt/ denn ſie iſt in ihrem eigenen Ens geformet/ und formet ſich auch in dehme/darein ſie das falſche Wort einführet/ ſo ferne das falſche Wort im Außſprechen eine Stätte der Ruhe findet da es würcken kan.

42. Und darumb ſoll das heilige Wort das falſche richten/wie auch am Ende dieſer Zeit wird das heilige Wort alle falſche Bildung/alles das/ was in der Schlangen Ens iſt gebildet worden/ von ſich außſtoſſen/und der finſtern Welt geben.

43. Alle die jenigen/ welche das Wort in ſich in ihrem Teufels-und Schlangen-Ens faſſen/ und führen es gegen GOttes Kinder/ in welchen das heilige Ens offenbahr iſt/ und erwecken in den Kindern GOttes auch eine ärgernüß/ daß ſich der freye Wille in ihnen auch in der Schlangen Ens faſſet/ als im Zorne und Widerwillen/da ſich denn allezeit das heilige Ens mitfaſſet/ und der Eyfer-Geiſt gehet: Dieſelbe falſche Anfänger und Urſacher ſündigen alle wider den Heiligen Geiſt.

44. Denn ſie entrüſten ihn daß er muß durch den Zorn der Kinder GOttes gehen/ davon er ſich ſchärffet/und manchmahl in der Turba der Kinder GOttes mit außgehet/ und dem Gottloſen über ſeinen Hals komt/ wie beym Elia und Moſe zu ſehen iſt/ auch beym Eliſæo, der den Knaben fluchte/ daß ſie die Bähren zerriſſen/ und beym Elia das Feuer die zwey Hauptmänner mit ihren 50. verzehrete: Denn alſo gehet das Schwerd GOttes durch der heiligen Kinder Mund/ ſo der heilige Geiſt enteyfert wird; ſo erwecket er Turbam Magnam, welche das Schwerd über ein Gottloſes Volck führet/ und das aufffriſſet.

45. Alſo verſtehets doch nur genug: Der Menſch hat GOttes Wort in ſich/ das ihn hat geſchaffen/ verſtehet das Wort hat

ſich

ſich mit dem Schaffen eingefaſſet und geformet / beydes in ſeiner Heiligkeit / und auch im Zorne / und auch aus der äuſſern Welt; dann der Limus der Erden oder die Erde ſelber iſt durchs Wort gefaſſet und compactiret worden: Sie iſt das geformte Wort das in Göttlicher Begierde / als im Fiat ſeinen Anfang genommen / ein außgehauchter Brodem vom Geiſte GOttes aus Liebe und Zorn: Darumb iſt ſie Böſe und Gut / aber das Böſe war verborgen und im Liechte als gantz verſchlungen / wie der Tag die Nacht.

46. Aber die Sünden-Begierde im Lucifer und Adam hat den Zorn erwecket / daß er iſt weſentlich offenbahr worden: Nun iſt die Porten des geformten Wortes / beydes in der Liebe und Zorn / in der Erden / und auch im Limo der Erden / als im Menſchen offenbahr / ſo wohl auch im freyen Willen des Menſchen; was er nun ietzt in ſeinem freyen Willen formet und faſſet / das hat er gemachet / es ſey Gut oder Böſe.

47. Nun ſoll aber das Böſe in GOttes Gerichte vom Guten geſchieden werden / und in welchem Theil der menſchliche Verſtand (als die Seele) wird gefunden werden / dahin muß ſie mit eingehen / als in ihr ſelber gemachtes Wohnhaus: Und darumb ſaget Chriſtus: Ihre Wercke folgen ihnen nach / und ſollen durchs Feuer bewähret werden. Item: Sie ſollen am Ende weñ die Bücher der Eſſentz werden auffgethan werden / nach ihren Wercken gerichtet werden; Denn das Werck Böſe oder Gut umbfähet die Seele / ſie gehe denn gäntzlich davon aus / und zerbreche daſſelbe wieder durch Verſöhnung ſeines beleydigten Bruders / und erſäuffe die Subſtantz im Blute und Tode Chriſti / anderſt iſt kein Rath.

48. Darumb ſoll der Menſch bedencken was er reden wil / denn er redet aus dem geformten Ens Göttlicher Offenbahrung; und ſoll ſich wohl beſinnen / ehe er etwas im Willen faſſet zu thun / und ja nicht in Splitter-reden einwilligen / oder die verjahen / weder offentlich noch heimlich.

49. Denn alle Splitter-rede gehet aus der Schlangen Ente, alle Fluchen / Schweren und Stachel-Reden gehen aus der Schlangen Ente; und ob es gleich ſolte Schimpff ſeyn / ſo hat ſich doch der Schlangen Ens mit ans Gute angehenckt / und mit dem Worte compactiret: Darumb ſaget Chriſtus: Ihr ſollet nicht ſchweren: Euer Rede ſoll Ja / Ja / Nein / Nein ſeyn / was darüber iſt / das iſt vom Ubel / das iſt / aus der Schlangen Eus gebohren.

50. Alle

50. Alle Flucher und Schwerer haben ihren freyen Willen / als die arme Seele in die Eitelkeit der Schlangen Entis eingeführet/ und formen ihre Schwüre und Flüche ſambt aller Uppigen Rede / die da geſchicht in der Schlangen Ens, und ſäen in GOttes Zorn ein; dagegen formen alle Kinder GOttes/denen es auch Ernſt iſt/ ihre Worte im heiligen Ente, ſonderlich das Gebethe / wann ſich der freye Wille der Seelen im heiligen Ente, welche durch Chriſti Menſchheit iſt eröffnet worden / faſſet / ſo formet er das wahre weſentliche Wort GOttes in ſich ſelber/ daß es zur Subſtantz wird.

51. Darumb ſaget S. Paulus: Der Geiſt GOttes vertritt uns mächtig vor GOtt/nach deme/wie es ihme gefället / denn der Geiſt GOttes wird in der Begierde des heiligen Worts geformet: Er wird gefaſſet; und daſſelbe Faſſen iſts das Chriſtus ſaget: Er wolle uns ſein Fleiſch zur Speiſe geben / und ſein Blut zum Trancke.

52. Der ſeeliſche Wille faſſet Chriſti Ens, und in Chriſti Ente iſt das Wort Chriſti das Menſch ward/das faſſet der Seelen Begierde oder Fiat in ſeinen/ in Adams verblichenen heiligen Ens ein; und alhie ſtehet Adam in Chriſto auff / und wird Chriſtus nach dem himliſchen Ente und Göttlichen Worte / und aus dieſem Ente Chriſti gehet Göttliche Erkäntnüß aus dem Wort GOttes.

53. Alſo ſind die Kinder GOttes/Tempel des heiligen Geiſtes der in ihnen wohnet/und alſo reden ſie GOttes Wort/und auſſer dieſem iſt kein wahres Wiſſen noch Wollen/ ſondern eitel Fabel und Babel / eine Verwirrung der liſtigen Schlangen.

54. Darumb hieß Chriſtus die Phariſeer Nattern-Gezüchte und Schlangen-Gerecke: Und ob ſie ſchon die Hohenprieſter waren / dann er kante ſie in ihrer Eſſentz / daß ſie ihren Willen hatten in der Schlangen Ente geformet: In ihrem Munde führeten ſie Moyſis Worte/und darein miſcheten ſie der Schlangen Ens: Wie noch heutiges Tages von vielen geſchiehet / da der Menſchen-Teuffel GOttes Wort auff der Zungen führet / und aber damit nur der Schlangen Ens verbirget / und das teuffliſche Ens mit in das buchſtabiſche Wort einführet / daraus Babel die Mutter aller Geiſtlichen Hurerey erbohren iſt/ ein eitel Wortzancken / da der Teuffel und Schlangen Ens wider das Göttliche Ens im geformten Göttlichen Worte lauffet.

55. Aber alſo muß es gehen / auff daß das geformte und gefaſſete Wort in GOttes Kindern geſchärffet und geübet wird/

und

und die Wahrheit empor ſteiget. Lieben Brüder: Ein ſolches haben uns Adam und Eva angeerbet/ und das iſt die Urſache daß der Leib ſterben und gantz verweſen/ und wieder in ſein erſtes Ens eingehen muß/ dann der Schlangen Ens muß gantz weg/ es kan GOttes Reich nicht erben.

56. Das erſte Ens das im Limo der Erden/ im Verbo Fiat coaguliret ward/ das muß in Chriſti Geiſt gantz verneuert werden/ wil es GOttes Reich beſitzen: Bleibet es aber im Schlangen-Ente gefangen/ ſo wird es ewig nicht mehr offenbahr werden; verſtehet das heilige Ens das in Adam verblich/ und in der Schlangen Ente gefangen ward/ dadurch der Tod ins Fleiſch kam.

57. Darumb ſoll ſich ein Menſch bedencken was er redet/ gedencket und thut/ daß er nicht die Gedancken in der Schlangen Ente ſchöpffe/ und faſſe nicht einen Willen ins Gemüthe im Schlangen-Ente; denn der Teuffel ſetzet ſich ſonſt darein/ und brüttet einen Baſiliſken aus/ als eine hölliſche Form im Worte.

58. Denn aller Grim̃ der ſich im Menſchen faſſet zur Rache/ der urſtändet erſtlich in ſeinem Centro aus der finſtern Welt Natur und Eigenſchafft/ als in GOttes Zorne/ und formet ſich ferner in der Schlangen Ente zur Subſtantz: Es ſey ein Eyfer wie er wolle/ ſo er ſich in einen Grimm zur Selbſt-Rache einführet/ ſo iſt er in der Schlangen Ente geformet/ und iſt teufliſch.

59. Und ob derſelbe Menſch gleich ein Prophet und Apoſtel wäre/ und ſich in Selbſt-Rache im Grimme einführete/ ſo iſt dieſe Subſtantz aus dem Zorne GOttes in der Schlangen Ente geformet/ und gehet im Grimm GOttes; und eyfert darinnen der Zorn GOttes/ welcher ſich manchmahl in den heiligen Kindern GOttes alſo erhebet und formet/ daß die Heiligen über ihren fürgeſetzten Willen müſſen dem Gottloſen die Turba über ſein Haus/ auch über Leib und Seele führen: Wie beym Moſe an Chore, Datan, und Abiram, welche die Erde verſchlang/ ſo wohl beym Elia im Feuer/ der zwey Hauptleute über 50. welche das Feuer fraß/ auch bey Eliſæo und vielen Propheten zu ſehen iſt.

60. Und trefflich viel Exempel in den Geſchichten davon zu finden: Wie offte GOttes Kinder haben müſſen das Schwerd der Turba in ſich führen: Wie ein groß Exempel an Simſon, auch beym Joſua mit dem Kriegen/ ſo wohl auch beym Abraham zu ſehen iſt/ wie der Eyfer GOttes ſich in ihnen entzündet/ daß ſie in ihrem Eyfer-Geiſte/ im Zorne GOttes/ offte haben Turbam Magnam erwecket/ und groſſe Straffen und Plagen über gantze

Länder erwecket: Wie Moyſes in Egypten mit den Plagen über die Egypter thäte.

61. Dieſes muß man aber unterſcheiden / ob ſich der Eyfer GOttes in einem heiligen Menſchen ohne ſeinen geſchöpfften Willen erweckete / und ihme das Schwerd GOttes Zornes gäbe / von denen / ſo in ihren eigenen Gedancken im Grimme GOttes ſchöpffen / und den geſchöpfften Willen in der Schlangen Ente einführen und zur Subſtantz machen / das iſt Sünde / und obs der Heiligſte thäte.

62. Darumb lehret uns Chriſtus in der neuen Gebuhrt ſo trefflich die Liebe / Demuth und Sanfftmuth / und wolte daß ſich ein Chriſt gar nicht rächen ſolte / auch nicht erzürnen: Denn er ſagte: Wer mit ſeinem Bruder zürnet / der iſt des Gerichts ſchuldig: Denn der Zorn iſt eine Faſſung in der Schlangen Ente, der muß durch GOttes Gerichte abgeſchnitten werden von dem guten Weſen: Und wer da zu ſeinem Bruder ſaget Racha / der iſt des Raths ſchuldig / denn die Begierde der Racha / urſtändet im Centro des finſtern feurigen Rades der ewigen Natur: Darumb iſt in der Feuer-Seelen eine Forme des Feuer-Worts eines Rades gebohren / gleich einer Unſinnigkeit; und die ſeeliſche Feuer-Forme ſtehet in der Racha / als ein toll unſinnig Rad / das die Eſſentz im Leibe verwirret / und den Verſtand zerbricht / dann eine jede Rache begehret GOttes Bildnüß zu zerbrechen: Alſo hanget die Seele am Rade der ewigen Natur / als am Centro der ſchrecklichen Angſt-Gebuhrt / wie forne vom Centro der Gebuhrt der Natur gemeldet.

63. Ferner ſaget Chriſtus: Wer zu ſeinem Bruder ſaget / du Narr / der ſey des hölliſchen Feuers ſchuldig: Das geſchicht alſo / wenn ſich der gefaſſete Wille hat im Grimme GOttes Zornes gefaſſet / und in der Schlangen Ens eingeführet / ſo ſtehet er im unſinnigen Rade als toll; und ſo er ſich nun faſſet und das Wort alſo formet / und in ſeinen Bruder wirfft oder ſpricht / und zündet ihm auch einen Widerwillen an in der Schlangen Ente, der brennet in ſeinem Wort-Außſprechen im Feuer GOttes Zornes / und iſt deß ſchuldig / denn er hats in ſeiner Rache angezündet.

64. Darumb ſagte Chriſtus: Wenn du wilſt deine Gabe opffern / ſo verſöhne dich vonehe mit deinem beleydiglen Nächſten / denn er führet dir ſonſt ſeinen Grimm in dein Opffer / und hält dich in deiner Begierde gegen GOtt auff / daß du nicht kanſt das heilige Ens erreichen / welches dir ſonſt die Turba abwäſchet in deinem entzündeten Eckel,

65. Denn

65. Denn das Wort Narr iſt in ſich ſelber in der Eſſentz anders nichts / als ein entzündet grimmig Feuer-Rad / eine Unſinnigkeit; und wer ſeinen Nächſten unbillig alſo heiſſet / der hat ein Wort im Feuer-Rade / und im Grimm GOttes gebohren / und iſt deß ſchuldig; denn das gebohrne Wort urſtändet aus der Seelen und Leibes Ente.

66. Ein jedes Wort weñ ſichs formet/erwecket erſtlich ſein eigen Ens, daraus es urſtändet / alsdann führet ſichs durch den Rath der fünff Sinnen aus gegen ſeinen Bruder; ſo einer nun ein ſolch grimmig / freſſend Feuer-Wort gegen ſeinen Bruder führet / der ſäet in GOttes Zorn ein / und iſt derſelben eingeſäeten Frucht/ſo die auffgehet und wächſet / ſchuldig.

67. Darumb bedencke du Menſch was du gedenckeſt/redeſt/ oder begehreſt zu thun / beſchaue dich allezeit in was Eyfer du ſteheſt / ob er göttlich oder deiner eigenen vergifften Natur ſey! Du Vatter/ du Mutter/du Bruder/ und du Schweſter / die ihr aus einem Geblüte kommet / aus einem Ente, und miteinander inqualiret/als ein Baum in ſeinen Aeſten / bedencke was du deinen Mitzweigen und Aeſten vor einen Schall in des Lebens Ens einführeſt/obs GOttes Liebe-Wort oder GOttes Zorns-Wort ſey? So ihr das Böſe eingeführte nicht wieder mit Liebe zerbrechet / und das Liebe-Ens im Zorne einführet / ſo muß die Subſtantz für GOttes Gerichte und im Feuer GOttes geſchieden werden/gleich wie der Teuffel vom guten Ente geſchieden iſt: Alſo auch du gottloſer Menſch mit deinem gottloſen geformten Worte aus dem Ente GOttes Zornes.

68. Und darumb hat GOtt ſein heiliges Wort aus ſeiner tieffeſten Liebe wieder ins menſchliche Ens eingeführet/ dieweil es in Adam und Eva in Zorne eingeführet ward / daß der Menſch ſoll in dem eingeführten Worte der Liebe GOttes in Chriſto Jeſu ſchöpffen/ und den grimmen Zorne in ihme zerbrechen: Und darumb lehret uns Chriſtus / daß er die eingeführte Porte zu GOtt ſey/ daß er der Weeg und das Liecht ſey / darauff wir können wieder in GOtt eingehen / und das heilige Ens in ihme wieder gebähren.

69. Und darumb wolte Chriſtus nicht / daß wir uns ſollen erzürnen / und unſern Willen und Wort in Rache ſchöpffen / ſondern ſo ſie uns fluchen/ſo ſollen wir ſie ſegnen; und wer uns ſchläget/dehme ſollen wir nicht widerſtreben/daß nicht unſer Turba im neu-gebohrnen heiligen Ente Chriſti erwecket werde / und führe der Schlangen Liſt/ Boßheit und Ens darein.

70. Sondern wir ſollen in der Liebe werden als Kinder / die der Schlangen Liſt noch nicht verſtehen: Darum ſagen wir in Göttlicher Erkäntnüß theuer/daß aller Zanck/Geitz/Neyd/Zorn/ Krieg / falſche Begierde / wie das Namen haben mag / aus dem Cen ro der Rache des Grimmes GOttes / auß der finſtern Welt urſtände/und in der Schlangen Ens zum Weſen geführet werde/ da ſich das falſche Schlangen Ens wil in Hoffart ſpiguliren.

71. Alles was in dieſer Welt um die Selbheit/zeitliche Ehre/ eigen-Nutz zu ſeinem Auffſteigen ſtrebet/das iſt auß der Schlangen Ente gebohren / es ſey reich oder arm/ im Obern oder Untern/ keinen Orden noch Stand wie er heiſt / außgenommen: Alle Menſchen die ſich Chriſten oder Kinder Göttlicher Liebe nennen wollen/ die müſſen aus Göttlicher Liebe im heiligen Ente wiedergebohren ſeyn in ihrem erſten / in Adams verblichenen und verderbten Ente, oder iſt keiner ein Kind der Liebe GOttes: Alle geitzige Rachgierigkeit aller Stände/ wie ſie heiſſen/ ſind alle aus der Schlangen Ente.

72. Nicht rede ich von den Aembtern / ſondern von der Falſchheit der Aembter: Das Ambt in ſeinem Stande iſt GOttes Ordnung/ ſo das in heiliger Begierde geführet wird/ und auß einer Göttlichen Wurtzel zum Guten urſtändet; wo aber nicht/ daß es nur aus einer Wurtzel zur Selbheit und Hoffart urſtändet/ſo iſts von der Schlangen Liſt / und fähret ins Verderben.

73. Aller Krieg/wie der heiße / urſtändet auß GOttes Zorne/ und der dehn anfähet / der thuts auß einer eigenen Begierde zur Selbheit/ auß der Schlangen Ente: Es ſey dan daß ſolcher Krieg auß GOttes Geheiß urſtände / daß ſich ein Volck habe in ſeinem Grimm erbohren/daß es ſein Zorne wolle auf-freſſen/und ein heiligers an die Stelle ordnen/wie bey Iſrael mit den Heyden geſchahe/ ſonſt iſts alles in der eigenen Turba in der Selbheit gebohren. Keinem wahren Chriſten der aus Chriſto gebohren iſt/ gehöret das Schwerd der Turbæ zu erwecken / es erwecke es denn der Eyfer-geiſt GOttes in ihme / der öffters die Sünde ſtraffen wil: Alles was ſich um der Selbheit / eigen Ehre und Hoffart willen/im Grimme erhebet und zur Rache einführet/das iſt vom Teuffel / es ſey Edel oder un-Edel / keines außgenommen / für GOTT ſind ſie alle gleich.

74. Das irdiſche Regiment urſtändet aus dem Falle in der Schlangen Liſt; als der Menſch aus dem Liebe-willen/ aus Göttlichen Gehorſam außgieng/ ſo muſte er einen Richter haben / der die falſche Begierde in ihrer Subſtantz ſtraffete / und die falſche

Subſtantz zerbräche: Darum iſt die Obrigkeit und Herꝛſchafft zu einem Schutz der Gerechten Subſtantz und Willen von GOTT geordnet/ und nicht zur Selbheit und eigenen Willen in Wolluſt/ zum Verderben der Policeyen/ und zu unterdrucken den Elenden und Unvermögenden. Alles was das thut/ das iſt aus der Schlangen Ente entſtanden/ es gleiſſe wie es wolle/ und obs gantz mit Gold und Perlen/ und gleich mit der Sonnen bedeckt wäre/ ſo iſts aus der Schlangen Ente gebohren/ und hat der Schlangen Ens in ſeinem Regiment/ und fähret ins Verderben/ es werde denn neugebohren.

75. Es iſt alles Abgöttiſch/ was nicht aus der Liebe Ente gebohren wird/ und nicht führet einen Willen der Gerechtigkeit und Wahrheit/ daß es wil was gutes auf Erden würcken/ ſeinem Nächſten zu dienen/ denn wir ſind in Adam alle ein Baum/ alle aus einer eintzigen Wurtzel entſtanden.

76. Und GOTT hat uns in ſeine Liebe gezeuget/ und ins Paradeiß geführet: Aber der Schlangen Liſt hat uns uneinig gemacht/ daß wir aus dem Paradeiß ſind in ihre Schalckes-Liſt/ in die Selbheit gegangen/ daraus müſſen wir außgehen/ und in ein Kinder-kleid eintretten.

77. Wir haben in dieſer Welt nichts mehr zum Eigenthum als ein Hemde/ damit wir die Schande vor GOttes Engeln bedecken/ daß unſer Eckel nicht bloß ſtehe/ das iſt eigen und nichts mehr/ das ander iſt alles gemein: Wer zween Röcke hat/ und ſo er ſiehet daß ſein Bruder keinen hat/ ſo iſt der ander Rock ſeines Bruders/ wie uns Chriſtus lehret.

78. Denn wir kommen nackend zu dieſer Welt/ und nehmen kaum das Hembde mit/ das unſer Schanden Deckel iſt/ das ander alles beſitzen wir entweder durch Ambts-Nothdurfft/ oder aus Geitz/ aus der Schlangen falſchen Begierde: Ein jeder Menſch ſoll ſeines Nächſten Nutz und Pflege ſuchen/ wie er ihm diene und nütze/ gleich wie ein Aſt im Baum den andern ſeine Krafft/ Eſſentz und Weſen giebet/ und in einer Begierde wachſen und Frucht bringen: Alſo ſeynd wir alle ein Baum in Adam.

79. Seynd aber in Adam in der Schlangen Ente am Liebewillen verdorret/ und müſſen alle in Chriſti Liebe-Ente und Willen neu-gebohren werden/ auſſer deme iſt kein Kind der Liebe GOttes; und ob in manchem etwas von Göttlicher Liebe wäre/ ſo iſts doch mit der Schlangen Ente gantz verdeckt/ welches Teufels Ens immerdar über die Liebe außgrünet und Frucht träget.

80. Es iſt nicht einer der Gutes thue in der Selbheit und eigenem

genem Willen/ er verlaß dann im eigenen Willen was er hat/ biß auffs Kinder-Hembde; das ſoll er behalten für eigen/ und Niemands geben/ denn es iſt ſeiner Schanden Deckel: Das ander iſt alles gemein/ und er iſt nur ein Diener und Ambtman derſelben/ ein Pfleger und Außtheiler eines jeden an ſeinem Ort.

81. Der den Armen/ Elenden unter ſeiner Pflege läſſet Noth leyden/ und ſamlet ihm zeitlich Guth zum Eigenthumb in ſein Gemüthe ein/ der iſt kein Chriſt/ ſondern der Schlangen Kind/ denn er läſſet ſeine Zweige an ihme verdorren/ und verſtecket ſeinen Safft und Krafft vor ihnen/ und wil nicht durch ſeine Mitäſte Früchte würcken.

82. Nicht verſtehen wir hiemit den gottloſen faulen Hauffen/ der ſich nur wil ſäugen laſſen/ und nicht ſelber mit im Baume würcken und gebähren/ daß man ihm ſoll den Hals füllen/ daß er Wolluſt und Eitelkeit treibe; ſondern wir reden von den Zweigen die im Baume ſtehen/ und mitwürcken/ und gerne wollen wachſen und Frucht tragen/ welchen die gröſte Aeſte dieſer Welt den Safft entziehen/ und in ſich behalten/ daß ſie als magere Zweiglein neben und unter ihrer Pflege verdorren: Als da ſind die Reichen und Gewaltigen und Edlen/ mit denen redet der Eyfer-geiſt alhier/ woferne ſie ihren Safft nur in ſich behalten/ und ihre Aeſtlein laſſen verdorren/ und ihnen den Safft gar entziehen/ daß ſie Aeſte an der Schlangen Baume ſind/ der im Fluche GOttes Zornes gewachſen iſt/ und zum Feuer GOttes behalten werden/ ſaget der Geiſt der Wunder.

Das 23. Capittel.

Wie GOtt Adam und ſeiner Eva/ als ſie waren in die Sünde und Eitelkeit eingegangen/ und in der Schlangen Ens auffgewacht/ wieder geruffen/ und ihnen den Orden dieſer mühſeligen Welt auffgeleget; und den Schlangen-tretter zu einem Gehülffen verordnet.

1. Als nun Adam und Eva vom Baum der Erkäntnüß Gutes und Böſes hatten geſſen/ und von der Schlangen monſtroſiſch worden: So ſchreibet nun Moyſes davon alſo: Ihre Augen wurden ihnen auffgethan/ und wurden gewahr daß ſie nackend waren/ und flochten Feygen-blätter zuſammen/ und machten ihnen Schürtze. Alda hat die Seele das Monſtroſiſche Bild erkant/ und

ſich

ſich deſſen geſchämet/daß in ihrem zarten Leib ein ſolch grob Thier auffgewachet / mit grobem Fleiſche und harten Beinen / mit einem thieriſchen Madenſacke der Eitelkeit / und haben daſſelbe wollen vor GOttes Augen verdecken / haben ſich für Schande hinter die Bäume verkrochen : Alſo ſchämeten ſie ſich der Ungeſtalt des Thiers / dann das thieriſche Ens hatte das himmliſche verſchlungen/ und ſich empor gehaben / welches ſie zuvorhin nicht erkant hatten / ſo wuſten ſie jetzt für Schanden nicht / was ſie thun ſolten.

2. Der Schlangen Liſt wolte alhie die Schande nicht zudecken/ ſondern eröffnet ſie nur/ und klagte ſie an/als abgefallene und treuloſe/denn GOttes Zorn wachte in ihnen auff/und ſtellete ſie jetzt da vor ſich zum ſtrengen Gerichte/ſie in ſich in die finſtere Welt einzuſchlingen/wie dem Lucifer auch geſchahe.

3. Und das iſt die Stätte davon die Erde in Chriſti Tode erzitterte / und die Felſen zerkluben : Alhie ſchloß GOttes Zorn das heilige Ens der himmliſchen Menſchheit im Tod ein/welchen Chriſtus/als er am Creutze den Tod zerbrach/ wieder auffſchloß / dafür der Grimm im Fluche der Erden und Felſen erzitterte.

4. Und alhie war der ſchwäre Stand vor GOttes Zorne / in welchem Stande Chriſtus im Garten als er betete / und dieſen Zorn überwinden ſolte/blutigen Schweiß ſchwitzete/als er ſagte: Vatter iſts möglich/ ſo gehe dieſer Kelch von mir : Iſts aber nicht möglich ich trincke ihn denn / ſo geſchehe dein Wille.

5. Am Creutze muſte Chriſtus dieſen grimmigen Zorn/welcher in Adams Eſſentz war auffgewacht / in ſein heiliges himmliſches Ens trincken / und mit der groſſen Liebe in Göttliche Freude verwandeln/ deſſen der Tranck von Gall und Eßig / als ein vermiſcheter Tranck/ den ihme die Juden gaben / ein Fürbilde war/ was innerlich in der Menſchheit Chriſti geſchahe.

6. Dann das äuſſere Bilde des Menſchen ſolte auch vom Zorne und Tode erlöſet werden / und wieder auffſtehen aus der Erden: Darumb muſte Chriſti äuſſere Menſchheit vom Reiche dieſer Welt / auch von dieſem Kelche trincken / welchen GOtt der Vatter dem Adam in ſeinem Zorn eingeſchencket hatte/den muſte Chriſtus außtrincken/und den Zorn in Liebe verwandeln: Darumb ſagte Chriſtus : Iſts möglich/ ſo gehe er von mir : Es war aber nicht möglich den Zorn zu überwinden / der ſüſſe Name Jeſus truncke denn dehn in ſich / und verwandelet ihn in Freude : So ſprach Chriſtus : Vatter dein Wille geſchehe / und nicht meiner Menſchheit Wille.

7. In Adam ſolte auch GOttes Wille geſchehen/ aber er führte ſeinen eigenen Willen durch der Schlangen Liſt empor/ denſelben eigenen Willen muſte jetzt die Menſchheit Chriſti am Creutze dem Zorne GOttes geben zu verſchlingen: Aber der heilige Name JEſus führte ihn in Todt der Selbheit/ daß er muſte im grimmen Tode ſterben/ und durch den Todt in ſeiner Aufferſtehung/ wieder in die wahre Gelaſſenheit/ als in die Göttliche Harmoney eingehen.

8. Adam ſtundt im Paradeiſe in ſeiner Auffwachung des Zornes vor GOtt und allen heiligen Engeln in groſſer Schande/ und der Teuffel ſpottete ihn/ daß dieſes Bilde GOttes/ welches ihme ſeinen Königlichen Stuhl ſolte beſitzen/ war zu einem Monſtroſiſchen Thiere worden: Und in dieſen Spott muſte Chriſtus eingehen/ ſich laſſen verhönen/ verſpotten/ verſpeyen/ geiſſeln/ mit Dornen krönen/ als einen falſchen König/ denn Adam war ein König und Hierarcha, ward aber falſch und abtrünnig.

9. Allhie ſtundt CHriſtus an ſeiner Stelle/ ließ ſich verurtheilen zum Tode; denn Adam ſolte von GOttes Zorne geurtheilet werden: Allhie ſtundt Adam/ das iſt/ Chriſtus in Adams Menſchheit an ſeiner Stelle/ Adam ſolte als ein Fluch verworffen werden: Chriſtus ließ ſich als einen Fluch ans Creutze hencken/ als ein Spott vor Himmel und Erden: Und in Summa/ der gantze Proceß Chriſti von ſeiner Menſchwerdung an/ biß zu ſeiner Himmelfahrt und Sendung des heiligen Geiſtes/ iſt Adams Standt: Was Adam verwürcket hatte/ in daſſelbe muſte ſich Chriſtus in Adams Perſon einſtellen/ und das Leben wieder aus dem Tode führen.

10. Adam war durchs Wort GOttes gemacht/ und fiel aber von GOttes Liebe-wort in GOttes Zorn-wort: Alſo erweckete GOTT aus Genaden wieder ſein liebes Wort in der tieffſten Demuhts-Liebe uñ Barmhertzigkeit in Adams Zorn-bildnüß/ uñ führete das groſſe liebe-Ens in das Ens des erweckten Zornes ein/ und verwandelte den zornigen Adam in Chriſto/ in einen heiligen.

11. Gar klar beſchreibet es Moyſes: Aber der Deckel lieget für dem thieriſchen Menſchen/ daß er ihn nicht kennet: Denn er ſpricht: Und ſie höreten die Stimme GOttes des Herrn der im Garten gieng/ da der Tag kühle worden war/ und Adam verſteckete ſich mit ſeinem Weibe für dem Angeſichte GOttes des Herrn unter die Bäume.

12. Moyſes ſpricht: Sie höreten die Stimme GOttes des

Herrn der im Garten gieng: Wer iſt nun dieſe Stimme der im Garten gieng? denn Adams Ohren waren an GOttes Gehör erſtorben / und waren im Grimme auffgewacht: Er vermochte in eigener Macht GOttes heilige Stimme nicht mehr zu hören / denn er war an GOttes Heiligkeit / am Himmelreiche todt / wie ihme GOTT ſagte: Welches Tages du von dieſem Baum iſſeſt / ſollſtu ſterben.

13. Die Stimme war GOttes Zorn / die drang in Adams Eſſentz / da der Tag war kühle worden / verſtehet der ewige Tag in Adams Eſſentz war in der Kälte und Hitze auffgewacht / ſo höreten ſie jetzt die Stimmen GOttes des Herren in ſeinem Zorn in ihrer Eſſentz; dan die Turba war auffgewachet / der finſtern Welt Thon oder Gehöre ſtundt im Schalle.

14. Aber der im Garten gieng und Adam wieder rieff / war eine andere Stimme / welche auß dem Zorne herfürbrach / und im Garten gieng / denn das wort (der im Garten gieng) iſt der Unterſcheid / und deutet an die Stimme Jesu auß Jehovah, die Stimme war Tetragramma: Aber der im Garten gieng / war Ton, als das Centrum der Liecht-Welt; Und die Stimme Tetragramma iſt das Centrum zur Feuer-welt / als das erſte Principium, und das Ton das zweyte Principium: Wie Fewer und Liecht eins iſt / und ſcheiden ſich aber im Außgehen in der Offenbahrung in zweyerley Quall / alſo iſt uns diß allhie auch zubetrachten.

15. Die Stimme der Feuer-welt gieng in Adams und Evæ Eſſentz / die höreten ſie / darum fürchteten ſie ſich und verkrochen ſich hinter die Bäume: Aber die Stimme der Liecht-welt iſt dieſe / da Moyſes ſagte: Der im Garten gieng: Die heilige Stimme gieng im Garten des Paradeiſes / denn das Wort (Der) deutet an die Perſon Chriſti / der im Garten gieng / und vom Feuers Centro ausgieng / der nahm das Paradeiß ein / und wolte es Adam wieder anziehen.

16. Darum ſpricht nun Moyſes: Und GOTT der Herr rieff Adam / und ſprach zu ihm: Wo biſtu? Warum ſaget er nicht: Wo ſeyd ihr Adam und Eva? Nein: Er rieff Adam als dem erſten Bilde / das er ins Paradeis ſchuff / und nicht dem Manne und Weibe; denn der da rieff war der / der im Garten gieng / als das Wort der Liecht-welt / die Stimme des andern Principii, die rieff wieder zurücke im angezündeten Zorn / und vermählete ſich wieder in das verblichene himmliſche Eas ein; daß ſie ſich wolte darinnen in dem Namen Jesu,

als in der tiefſten Liebe der Gottheit erwecken/ und in dem verblichenen Ente mit Einführung des heiligen Göttlichen Entis von der himmliſchen Weltweſen/ in Erfüllung der Zeit einvermählen/ offenbahren/ und das Paradeiß wieder auffthun/ und unter deß der Schlangen Ens den Kopff zerttreten: dieſer Schlangen-tretter ſagte zu Adam: Wó biſtu?

17. So ſpricht die Vernunfft/ ſahe er ihn doch wohl: warum ſagte er dan: Wo biſtu? Er ſahe ihn wohl/ aber Adam ſahe ihn nicht/ denn ſeine Augen waren aus Adonay ausgegangen/ aus der Göttlichen Welt/ in die zeit/ als in die äußere Welt in das Schlangen Ens Böſe und Gut/ in den Todt und Zerbrechligkeit: Aus dieſen Monſtroſiſchen Augen ſahe Adam in Feuers-Tinctur Eigenſchafft: Aber des Liechts Tinctur Eigenſchafft/ welche er verſchertzt hatte/ ſprach zu ihm: Wo biſtu Adam? das iſt ſo viel: Suche mich und ſihe mich doch wieder: Ich bin kommen mich dir wieder zu ergeben: Und Adam ſprach: Ich hörte die Stimme im Garten/ und fürchtete mich/ dan ich bin nackend.

18. Dieſes Ruffen war anders nichts/ als daß ſich der Hall des heiligen Worts wieder in des Lebens-liecht einführte/ ſonſt hätte Adam dieſe Stimme nicht können hören: Darum ſprach er: Ich bin nackend und fürchte mich.

19. Wofür fürchtete er ſich? Er fühlete in ſich die Welt GOttes Zornes; und fürchtete/ er würde ſich gantz entzünden und ihn verſchlingen/ wie dem Lucifer geſchahe: Darumb erzitterte er vor dem Ruff der heiligen Stimme/ gleich wie der Zorn vor der Liebe erzittert/ wie am Creutz Chriſti zu ſehen iſt: Denn alhie war ſchon der Schlangen Frucht/ denn ſie kennete die Stimme/ welche in Adams Ens einrieff/ und fürchtete ſich vor GOttes Angeſichte; denn ſie wuſte die Falſchheit in ſich/ die wolte ſie verſtecken.

20. Und GOtt ſprach: Wer hat dirs geſagt daß du nackend biſt/ das iſt: Es hat dirs der Schlangen Ens geſaget daß du ſolſt in die thieriſche Eigenſchafft imaginiren, und dieſelbe erwecken.

21. Und ſehen wirs klar allhie/ daß Adam in ſeiner Unſchuld von dieſem nackenden thieriſchen Bilde nichts gewuſt habe/ wäre es aber an ihme offenbahr geweſen/ ſo hätte er es ja gewuſt: So aber ſaget GOtt zu ihme: Wer hat dirs geſaget/ haſtu nicht von dem Baume geſſen dehn ich dir verbott? Habe ich dir doch die thieriſche Eigenſchafft der Nackentheit verbotten/ du ſolſt ſie nicht in dir erwecken: Warum haſtu dich

mit

mit der Luſt in die thieriſche Eigenſchafft eingeführt? Hatte ich dich doch in Engliſche geſchaffen: Warum biſtu in meiner Krafft ein Thier worden? hab ich dich doch in und durch mein Wort gemachet / Warum hat dein eigener freyer Wille mein Wort verändert?

22. Und er ſprach: Das Weib das du mir zugeſellet / gab mir / uud ich aß von dem Baume: Und GOTT ſprach zum Weibe: Warum thäteſtu das? und ſie ſprach: Die Schlange betrog mich daß ich aß. In deme liegets klar offen / daß der Teufel in der Schlangen Ente den Menſchen habe betrogen / wie forne gemeldet worden; und daß ſie beyde / Adam und ſein Weib an der Schlangen Monſtroſiſch worden waren.

23. Denn GOTT ſprach zur Schlangen / durch welcher Eigenſchafft ihme der Teuffel hatte einen Sitz und Wohnhauß im Menſchen Bilde gemachet: Weil du das gethan haſt / ſeyeſtu verfluchet für allem Viehe / und für allen Thieren auff dem Felde; auff deinem Bauche ſolſtu gehen und Erden eſſen dein Lebenlang.

24. Allhie lieget aber der Deckel vor Moſis Angeſichte / welcher bey der Schlangen fürüber gehet und ſie nicht beſchreibet / was ſie geweſen ſey: weil GOTT jetzt zu ihr ſagte / ſie ſolte nun auff dem Bauche gehen / und Erden eſſen; und ihr das Geſetze im Anfange nicht gegeben ward / ſo können wir allhie wohl finden / was ſie geweſen iſt: weil ſie das liſtigſte Thier war unter allen Thieren / und Evam um ihre Jungfrauliche Zucht brachte / daß ſie nach der thieriſchen Vermiſchung lüſterte: So verſtehen wir in der Schlangen Eigenſchafft die Begierde der viehiſchen Vermiſchung und aller Unzucht / und thieriſche Hurerey der Menſchen.

25. Dan ſie / die Schlange war in ihrem innern Limo, darein der Teuffel ſeine Begierde einführte / ein Jungfräuliches Ens geweſen / verſtehet am guten theil des Himmliſchen Entis das im Verbo Fiat gefaſſet / und nach jeder Eigenſchafft in ein Creaturlich Bilde gieng; wie auch des Teuffels Ens vor ſeiner Creatur ein Jungfräuliches Ens Engliſcher Eigenſchafft war geweſen.

26. Dieſes Schlangen-Ens ward in Adam und Eva ein gemodelt / eingepflantzet / denn die Begierde der Even hat dieſe irrdiſche thieriſche Eigenſchafft gefangen und in ihr eingepreſſet / als ein Annahl in die rechte reine Jungfrauſchafft in die Matricem der Gebährerin: Darum verfluchete GOtt das Bild der äuſſern Schlangen / und hieß ſie auff dem Bauche gehen / und Erde eſſen;

und hiermit auch das Annahl der impreſſeten monſtroſiſchen Schlangen im Menſchen.

27. Denn gleich wie die äuſſere Schlange nun muß auf dem Bauche gehen/ und Erde eſſen/ welche ihre Figur der Even in ihrem Bauche in die Matricem gebracht hatte: Alſo muß auch nun der Even Bauch von der verfluchten Erden eſſen/ und gehet die Matrix, als eine liſtige Schlange auf ihrem Bauche/ und betreuget den Limbum des Fewers Tinctur/ daß er ſich nach ihrem Bauche und Schlangen-kriechen ſähnet/ da es doch nur eine Liſt iſt/ daß dieſe Schlangen-Matrix möge Hurerey treiben/ und ein viehiſches Werck verbringen; Gleich wie Eva den Adam betrog daß er auch von der Frucht aß/und wie die äuſſere Schlange verfluchet ward: Alſo auch die Schlangen-Matrix der thieriſchen Eigenſchafft in Even/ daraus alle ihre Kinder verderbet ſind worden/ und alle aus einer monſtroſiſchen Matrice gebohren worden/ welche vor GOTT eine Hure iſt; dan Adam/ als er in beyden Tincturen ſtundt/hatte ſie ſchon verderbet: Aber mit der Even giengs ins Werck/da ſie von Adam war geſchieden.

28. Und GOTT ſprach: Ich wil Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weibe/ zwiſchen deinem Saamen und ihrem Saamen/ derſelbe ſoll dir den Kopff zertretten/ und du wirſt ihn in die Ferſen ſtechen. Alhie lieget nun der Grund/ denn GOTT meynte nicht hiermit die äuſſere thieriſche Schlange auſſer dem Menſchen/ welche in Löchern und Stein-klüfften ſtecket/ und an wilden örtern wohnet/ ſondern die monſtroſiſche thieriſche Schlange im Menſchen/welche in des Weibes Matrice eingebildet ward.

29. Denn als GOTT Adam rieff/ als er hinter dem Baume ſteckte/ und ſich ſchämete und fürchtete/ ſo gieng die Stimme des heiligen Worts wieder ins Lebens-Liecht ein: Und alhie als GOTT ſprach: Ich wil Feindſchafft ſetzen/ des Weibes Saame ſoll der Schlangen den Kopf zertretten: So gieng die H. Stimme GOttes aus Jehova, (welche ſich wolte in der Zeit noch eines bewegen/ und den Jeſum offenbaren in des Weibes Matricem,) in das verblichene him̃liſche Ens ein/und einleibte ſich auffs neu mit dem heiligen Worte/als in ein Ziel eines ewigen Bundes.

30. Und dieſes Wort das ſich in des Weibes Saamen einverhieß und einleibte/ war daſſelbe Wort das ſich in Marien Saamen bewegte/ und den Namen Jeſus aus dem Centro der tieffeſten Liebe im Worte eröffnete; und das verblichene himmliſche

liſche Ens, mit Einführung des heiligen lebendigen Entis in das verblichene Ens Mariæ, lebendig machete.

31. Verſtehet die heilige züchtige Jungfrauſchafft / die ward in Marien Saamen in Bewegung des eingeleibten Wortes / in dem Namen Jeſu wieder lebendig / und dieſes eingeleibte Wort in Evæ Saamen ſtundt in der Matrice, als ein Ziel eines gewiſſen Bundes; und ward in Evå Saameñ von Menſch zu Menſch in dem him̃liſchen Theil mit fortgeflantzet/als ein Schall oder Moder des Göttlichen heiligen Liecht-feuers / darinnen der Name Jeſus in einem Ziel und Bunde / als ein glimmende Moder mit fortgeflantzet ward / biß auff die Zeit der Erweckung in Maria / da der Bund am Ende ſtundt / und die Thoren der verſchloſſenen Kammer wieder auffgetahn wurden: Und dieſes heilige Feuer iſts / daraus der Name Jeſus offenbahr ward / welches heilige Feuer in den Judiſchen Opffern brandte / welches den Zorn GOttes verſöhnete/und der monſtroſiſchen Schlangen im Menſchen den Kopff zertratt / als dem monſtroſiſchen Feuergeiſte und Willen.

32. Das Kopff zertretten iſt anders nichts / als den Eckel der Schlangen zu zerbrechen / ſeine Gewalt nehmen durch eine rechte Glaubens Begierde / und durch ſolche heftige Glaubens-imagination an das verheiſſene Wort / daſſelbe Wort faſſen / und in der Schlangen Ens einführen / und dem Teuffel ſein Raubſchloß damit zerſtören / die Matricem der Huren-begierde damit tödten / und die Matricem mit ihrer Begierde in das Jungfräuliche Ens, ins Ziel des Bundes einführen.

33. In welchem Bunde ſolte und muſte das Weib und der Mann ſterben / und aus dem Tode im Worte des Bundes die züchtige Jungfrau gebohren werden / mit beyden Tincturen eigener Liebe; da denn die Schlange in ihrer Begierde/in GOttes Zorne würde das Jungfrauen-Kind der neuen Gebuhrt im Glauben/in die Ferſen ſtechen.

34. Denn an der Ferſen ſtehet das Jungfräuliche Kind dieſe gantze Zeit an einer ſtarcken Ketten / an das Monſtroſiſche Bilde feſt angebunden / und mag der Schlangen Kette dieſe Zeit nicht gantz entfliehen: Die Kette iſt der animaliſche / thieriſche / monſtroſiſche Menſch / in deme das Monſtrum der Huren und Schlangen lieget; wie wir deſſen ein Figur in der Offenbahrung Johannis haben / da das Weib mit der Cron und zwölff Sternen auf dem Monde ſtehet.

35. Der Mond bedeut den thieriſchen Menſchen / und das

Weib bedeut die Jungfräuliche Matricem im Zeil des Bundes/ daraus das Jungfrauen Kind gebohren wird.

36. In Adam / als er Mann und Weib war / und derer doch keines war/ ward die Jungfrauſchafft nach des Liechts Tinctur in dem heiligen Ente, durch falſche Begierde vergifftet: denn die feuriſche Eigenſchafft der Seelen gieng mit der Luſt in die Irrdigkeit ein/ und aus derſelben Jungfrauſchafft mit Anhangen aller 3. Principien ward das Weib gemacht / und das Weib machte ſich monſtroſiſch an der Schlangen; und verderbte die Jungfräuliche Matricem, und führete durch ihre Luſt eine viehiſche monſtroſiſche und ſchlangiſche darein/ mit des Teuffels Willen und Begierde inficiret.

37. Nun ward dieſe heilige Jungfräuliche Matrix in Even mit der monſtroſiſchen Eigenſchafft gefangen/ und verblich in ihr das Bild aus himmliſchem Ente, und in dieſem himmliſchen Ente, verſtehet in dem rechten Jungfräulichen Saamen der Keuſchheit/ Zucht und Reinigkeit / der in Even mit der monſtroſiſchen Schlangen / und viehiſchen Huren-begierde gefangen ward/ verhieß ſich das Wort GOttes mit dem H. theuren Namen Jeſu ein/ daß es wolte wieder lebendiges himmliſches Ens in diß gefangene verblichene Ens einführen; und der Schlangen Enti, als dem Huren-Monſtro den Kopff zertretten/ und ſeine Begierde tödten / und das Huren-bilde wegwerffen; und den entzündeten Zorn GOttes in dieſem Jungfräulichen Centro mit der höchſten Liebe GOttes überwältigen/ und das Monſtrum gantz tödten und wegtuhn; und das iſts das GOTT ſagte: Des Weibes Saame ſoll der Schlangen den Kopff zertretten.

38. Verſtehets recht: Der Jungfräuliche Saame der Even im Worte GOttes / in dem Namen und ſüſſen Krafft Jeſu ſolte es tuhn / der Saame im Bunde GOttes eingefaſſet / daraus das Jungfrawen-Kind gebohren wird / wie der Thau aus der Morgenröhte/der ſolte es tuhn.

39. Denn nicht das Kind aus Mannes-oder Weibes-Blute/ ſoll das Himmelreich erben/ ſondern das aus Jungfräulichem Ente,im Ziel des Bundes/ aus dem verheiſſenen Worte Gottes: Des Mannes und Weibes Kind iſt ein Monſtrum, und muß ſterben/ und in der Erden verweſen: Aber das Jungfräuliche Ens, welches in dieſem Monſtro verborgen liget/ iſt der wahre Saame / daraus die Kinder Chriſti gebohren werden / auch noch in dieſer Zeit; denn dieſes Kindes Leben iſt der wahre Glaube/ und groſſe Göttliche Begierde.

40. In den Kindern Chriſti lebet dieſes Jungfräuliche Kind im Geiſte und Fleiſche Chriſti/in einem Geiſtlichen Leib mit dem Monſtro von auſſen in dem Huren-und Schlangen-kinde bedecket: Kein Menſch iſt/der nicht das Schlangen-kind von auſſen an ſich träget.

41. Aber nicht in allen lebet das Jungfrauen-Kind aus Göttlichem Jungfräulichen Ente aus Jeſu gebohren: In manchem iſt wohl ein glimmend Moder darzu / als ein ſchwacher Glaube und Göttliche Begierde: Aber das wahre heilige und theure Leben der Jungfrauſchafft iſt noch nicht gebohren / es ſtehet noch im Gerichte GOttes gefangen.

42. Jedoch wohl denen/ ſo noch ein Moder da iſt/ denen lehret man / daß ſich der Seelen-begierde ſoll ins Göttliche Moder / im Geiſte Chriſti verſencken / und mit der Feuer-begierde daſſelbe Moder anzünden / daß die ſoll das Schlangen-Monſtrum und Huren-kind verlaſſen/und feind werden/und ihren groſſen Hunger und Durſt in das Jungfräuliche Ens ins Wort des Bundes GOttes/und in die Erfüllung des Bundes/als in die Menſchheit Chriſti einführen / und das Huren-Monſtrum im Willen der Begierde immer tödten/ und mit Füſſen tretten / als eine gifftige böſe Schlange; ein falſch Huren-kind / das GOttes Reich nicht erben kan/und auch nur dem Jungfrauen-Kinde hinderlich iſt.

43. Denn nicht in des Mannes Tinctur, als in dem ſeeliſchen Feuer Ente wolte ſich das Wort der Verheiſſung im Bunde einleiben/ ſondern in des Weibes/ als in des Liechts Tinctur ins Jungfräuliche Centrum, das in Adam ſolte magiſch gebähren/ in die himmliſche Matricem der heiligen Gebährerin / in welcher Liechtes-Tinctur das feuriſche Seelen-Ens ſchwächer war/ als im Mannes Feuer-Ente.

44. In dieſem-Liechts Ente wolte GOTT das Feuer-Ens, als die wahre Seele erwecken / und gleich als neu gebähren / wie dan an Chriſti Perſon nach der Menſchheit zu ſehen iſt / welcher in dieſem Jungfräulichen Ente aus des Weibes Eigenſchafft/ aus dem weiblichen Jungfräulichen Saamen eine männliche Feuer-ſeele annahm/gantz wider der Natur ſelb-Vermögenheit/ denn das Bilde GOttes iſt eine männliche Jungfrau / weder Weib noch Mann.

45. So man aber ja wil zwey Eigenſchafften betrachten nach Göttlicher Eigenſchafft/ ſo ſetze man die männliche GOTT dem Vatter zu / als dem erſten Principio, da ſich GOttes Wort mit der Feuerwelt offenbahret / die iſt das erſte Centrum der Crea-

tur; und die weibliche ſetze man GOTT dem Sohne zu/ als dem zweyten Principio, da ſich das Göttliche ewige Wort im Liechte der Liebe offenbahret/ in der Liebe-begierde ein ander Centrum auffſchleuſt/ und in des Feuers Centrum einführet/ auff Art/ wie das Feuer ein Liecht gebähret/ und das Liecht eine groſſe Sanfftmuht einer öhliſchen/ wäßrigen und lufftigen Eigenſchafft/ welche Eigenſchafft das Feuer wieder in ſich zeucht/daraus es ſeinen Schein empfähet/ und daß es mag leben und brennen/ ſonſt erſticket es.

46. Und wie dieſe drey einen einigen Urſtand haben/ als das Feuer/ Liecht und Lufft/ und doch gar einen gewaltigen Unterſcheid geben in ihrer Eigenſchafft: Alſo iſt uns auch ingleichen zu erwegen; in welche Eigenſchafft im Leben des Seelen-Menſchen/ ſich habe der allerſüſſeſte Name Jeſus im Worte der Verheiſſung eingeleibet/ als in die Gleichheit/ welche ſtundt in dem Liecht-Centro der Himmliſchen Matrice, als in dem rechten Jungfräulichen Ente, aus des Liechts Eigenſchafft in Adam eingeblaſen/ und im ſelben Limo erwecket/ als ein wahres Centrum des zweyten Principii, als der Engliſchen Welt/ein wahrer Tempel des Geiſtes GOttes/ eine erweckte und offene Pforte der Göttlichen Weißheit/in der höchſten Schöne und Liebe darinnen das heilige engliſche Leben ſtehet/ und träget darinnen den Namen des groſſen heiligen GOttes/als das Wort der GOttheit.

47. In dieſe Eigenſchafft vermählete ſich GOttes Wort im Bunde/ denn ſie war aus dem heiligen Worte in Adam eröffnet worden: GOTT wolte ſein heiliges geoffenbahrtes Wort das ſich mit Erſchaffung Adams hatte in ein Ens eingeführet/welches der Teuffel in der Schlangen Ente aus dem Zorne verdeckte/nicht verlaſſen/ ſondern daſſelbe Ens wiederum eröffnen/ und der Schlangen Ente damit den Kopff zertretten; und den Seelenmenſchen wieder aus dieſem Göttlichen Ente gebähren zu einer männlichen Jungfrauen/ als zu einem Engel/ Diener und Kinde GOTTes.

48. Nicht iſt uns zu verſtehen/ daß dieſes heilige Ens der Schlangen Begierde habe in ſich eingenommen/ als Adam und Eva monſtroſiſch worden: Nein/ ſondern er verblich/ aber die Seele nach dem erſten Principio in des Feuers Eigenſchafft/ als ins Fiat, nahm ihn ein/ und führte das Schlangen-Ens mit der Begierde des Fiats in den irdiſchen Limum ein; davon aus dem einigen Element vier Elemente im Menſchen offenbahr worden.

49. Darum

49. Darum muß nun das Jungfräuliche Ens vom einigen Element dem eingeführten Schlangen-Enti in den vier Elementen den Kopff zertretten / und muß der Menſch von vier Elementen ſterben / verweſen und der erſte in einem einigen Element / da alles in einem gleichen Gewichte innen lieget / mit dem Jungfräulichen Ente umgeben / am Jüngſten Tage wieder kommen.

50. Denn daſſelbige jungfräuliche Ens in Chriſti Geiſte neugebohren ſtirbet nicht mehr / ob gleich der vier-elementiſche Menſch / als das Bilde dieſer Welt ſtirbet / ſondern er lebet in GOttes Reiche / und wird den Limum der Erden / als das dritte Principium in der Aufferſtehung der Todten umfaſſen und anziehen / als ein Kleid der Wunderthat GOttes: Aber das Schlangen-Ens bleibet in der Erden / und ſoll am Jüngſten Tage durchs Feuer von dem reinen Limo der Erden abgebrennet werden / da ihn dan wird die finſtere Welt mit ſamt ſeinem Gewürcke in ſich verſchlingen.

51. Alſo verſtehen wir hierinnen klar / wie GOtt dem gefallenen Menſchen auß groſſer Liebe den Schlangen-tretter verheiſſen / und ins Jungfräuliche verblichene Centrum einvermählet / und zu einem Gehülffen uñ Gefährten mit gegeben hat: Denn als ſie waren von GOTT abgefallen / und hatten ſich monſtroſiſch gemacht / ſo war das Bilde aus dem Limo der Erden gantz viehiſch worden / und lebete in der Widerwertigkeit / in Kranckheit / auch in Hitze und Kälte / wie alle andere Thiere.

52. So ſagte ihnen nun GOTT / was ihr Tuhn und Würcken in dieſer Welt ſeyn würde: als daß ſie in Schmertzen mit Wehe in Mühe und Noht ſolten Kinder zeugen / und das Kraut auff dem Felde eſſen / und nun ihre thieriſche Bildnüß in Kummer und Sorgen / in Mühe und Arbeit bekleiden / biß der 4-Elementiſche Menſch in der thieriſchen Schlangen-Bildnüß wieder zerbreche / und zur Erden würde / davon er genommen / und als ein Limus ausgezogen war.

Das 24. Capittel.

Vom Fluche der Erden/ und vom Leibe der Kranckheit/ wie der entſtanden ſey?

1. DAß GOTT den Acker um des Menſchen Sünde willen verfluchet/ daß er ſoll Dornen und Diſteln tragen/ und den Menſchen nach begangener Sünde erſt heiſſet das Kraut auff dem Felde eſſen/ und im Schweiß ſeines Angeſichts ſein Brod eſſen; Zeiget uns genug an/ daß dasſelbe im Paradeiß nicht geweſen wäre/ der Acker hätte nicht Dörner und Diſteln getragen/ und andere böſe Kräuter/ ſo vergifftet ſind/ aber im Fluche wurden dieſe Eigenſchafften offenbahr: Denn wie der Leib nach dem Falle war/ alſo auch ſeine Speiſe/ der halb-Schlangen Menſch muſte nun ſolche Speiſe eſſen/ wie ſeine Begierde erforderte.

2. Der Fluch iſt anders nichts/ als daß ſich das heilige Element (als das heilige Ens, welches durch die Erde ausgrünete/ und Frucht trug/ und die 4. elementiſche Eigenſchafft in ſich wie gefangen hielt) verbarg: der Himmel in der Erden verbarg ſich vor der Erden/ die H. Tinctur für der auffgewachten Eitelkeit/ als das himliſche Theil aus dem himliſchen Ente vor dem Theil im Fluche/ im Ente der finſtern Welt.

3. Alſo ward dem Menſchen das himliſche ein Myſterium, und blieb alſo im Fluche zwiſchen Zeit und Ewigkeit ſtehen/ am himliſchen als halb todt: Jedoch am Ziel des Bundes auffs neu mit der Verheiſſung umfangen/ und am Irꝛdiſchen am Bande der Sternen und 4. Elementen hart angebunden/ mit der Schlangen und Teuffels Sucht inficiret; an drey ſtarcken Ketten hart angebunden/ davon er nicht mag entlediget werden/ biß in die gantze Zerbrechung ſeines irꝛdiſchen Leibes; denn der Fluch der Erden und der Schlangen drang auch in den irꝛdiſchen Menſchen/ als in den Limum der Erden.

4. Dan GOtt ſagte: Du biſt Erde und ſolſt zu Erde werden: dan als die Begierde des Limi des Auszuges aus der Erden (als des äuſſern Menſchen) wieder in die Erde gieng/ und nach irꝛdiſcher Frucht imaginirte/ ſo inficirte der Teuffel dieſelbe Begierde durch der Schlangen Eigenſchaft/ und in jeder Begierde iſt das Fiat daß da impreſſet, und die Begierde weſentlich machet; Alſo ward der irꝛdiſche Hunger dieſe

Stun-

Stunde wieder gantz irꝛdiſch: ſo ſagte nun GOTT: du muſt wieder zur Erden werden/ davon du genommen biſt; dan das Himmliſche verblich im Irꝛdiſchen/ gleich wie das Gold im Bley verblichen iſt.

5. Alſo wird nun ein irꝛdiſcher Leib in die Erde eingeſäet/ und die Erde nimt ihn an/ als ihr Eigentuhm: Aber das Ens aus der Ewigkeit (welches nicht zerbrechen mag) lieget in dieſem irꝛdiſchen eingeſäeten Cörper. Es zerbricht nur das grobe Fleiſch/ als der Zeit Weſen/ gleich wie ein fixes Metall in der Erden nicht zerbricht/ alſo auch das fixe Theil des Menſchlichen Leibes nicht; und wie der Künſtler ein ſchön Gold aus der Erden herfür bringt/ alſo auch lieget das Menſchliche Gold in der Erden vergraben/ und wartet des Künſtlers zur Erweckung.

6. Und wie der Metalliſchen Eigenſchafft in der Erden viel und mancherley iſt; alſo auch des Entis Menſchlicher Eigenſchafft: Darum ſoll alles durchs Feuer bewähret worden/ was ein jeder hat für eine Eigenſchafft dieſer Zeit an ſich genommen/ und ſeinem Leibe impreſſet (als mit der Begierde des Fiats) das ſoll im Feuer GOttes bewähret werden; ob er habe eine fixe beſtändige Eigenſchafft vom göttlichen Ente in ſich eingepreſſet/ oder eine hölliſche/ thieriſche/ das alles ſoll im Feuer GOttes bewähret werden; und wie das Ens in jedem Cörper ſeyn wird: alſo auch ein ſolch Feuer wird ſich im ſelben Ente entzünden.

7. Und wie das Queckſilber im Feuer verrauchet/ alſo auch alles gottloſes Teuffels Schlangen-werck/ welches aus der finſtern Welt und Teuffels-Begierde iſt impreſſet worden.

8. Hat nun ein Menſch dieſe Zeit durch ernſten Glauben und Göttliche Begierde/ Göttlich Ens in ſich impreſſet (verſteht durch den heiligen Seelen-Menſchen) in das ſterbliche Theil vom Limo der Erden eingeführet/ ſo ligets im ſterblichen Theil verſchloſſen/ aber als ein glimmend Moder das zum Feuer arbeitet/ oder wie das köſtliche Gold im groben Stein verſchloſſen lieget oder im Bley/ und wartet des Künſtlers biß ers auflöſet: Alſo auch wird die Auflöſung des Menſchen Leibes aus der Erden ſeyn.

9. Alſo verſtehen wir jetzt hierinnen den Leib der Kranckheit/ und auch den Artzt; denn als das himmliſche Ens verblich/ und mit dem irꝛdiſchen gefangen ward/ wie das Gold im Bley/ ſo wachte das äußere Geſtirne im Leibe auff: Und wie nun das äuſſere Geſtirne je eines des andern Ens zerbricht/ und in ein anders transmutiret/ alles nach der gröſſeſten Gewalt: Alſo

auch wird hiemit das Menſchliche Gemühte (welches auch ein Magiſch Geſtirne iſt) regieret / ſo wol auch der Leib / und wird damit in fremde Begierde und Luſt eingeführet / davon er ſich kräncket und plaget / und je ein eingeführts Ens, beydes durch Speiſe und Gedancken oder Kümmernüß / das andere martet oder kräncket.

10. Wie für Augen iſt / daß ſich der Menſch allermeiſt im Sterniſchen Gemühte mit der Begierde martert und kräncket / auch plaget um das / das ihme nicht werden mag / das in ſeinem Geſtirne nicht offenbahr ſtehet / und es ſein Geſtirne nicht faſſen noch annehmen kan; um daſſelbe plaget ſich die falſche eingeführte Begierde vom fremden Geſtirne / und kräncket ſich Tag und Nacht darum: Daraus der groſſe Geitz entſtehet / daß der Menſch ein ſolches begehret / und in ſein Geſtirne einführet / das ihme ein ſchädliche Gifft und Plage iſt / und mag doch mit fremder Materia kein fixes beſtändiges in ihme machen / das in der Ewigkeit beſtehe.

11. Alles was das eigene Geſtirne (als des Lebens rechtes Geſtirne) vom fremden Geſtirne in ſich einpreſſet / das iſt falſch / und ein Widerwille / davon die Feindſchafft (als der groſſe Neyd in der Natur) entſtehet / daß das Menſchliche Gemühte wil über fremdes Ens herrſchen; und ſo ihme das nicht werden mag / ſo brennet doch daſſelbe fremde eingeführte Ens in ihme in Geiſts Weiſe / als ein gifftig / hungerig Neyd-Feuer / das demjenigen daſſelbe nicht gönnet / das es ſelber beſitzen wil.

12. Und ob es geſchicht / daß es mag durch den Schlangen-Liſt an ſich ziehen oder beſitzen / ſo hats in ſeinem rechten Lebens-geſtirne doch keinen gründlichen Sitz / denn es iſt deß nicht fähig: Die falſche Begierde aber ſetzet es über ſich als einen König / und pranget damit / als ein eigener GOtt / der ihme habe fremde Macht genommen / und ſitze auff fremder Gewalt; daraus die Hoffart des Reichtums und eigen-erlangten Ehren und Gewalt entſtehet / und iſt alles in ſeinem Grund uñ Urſtand vom Teuffel (durch der Schlangen Ens) entſtanden / welcher auch aus ſeinem eigenen Ente in fremde Begierde mit dem freyen Willen eingieng / dadurch er ihme hat die hölliſche Marter und Kranckheit (mit fremden Ente) eingeführet und erwecket / daß ſein Lebens-geſtirne iſt aus einander / aus der Gleichheit ausgegangen / und in eine Zauberiſche Eigenſchafft eingegangen: alſo gehets auch dem gefallenen Menſchen.

13. Nun aber hat der Menſch ſeine Cur / und der Teuffel nicht.

nicht: dan als die Göttliche Fürſichtigkeit erkandt hat/ daß er nicht beſtehen würde/ ſo hat er ihm laſſen allerley Artzney aus der Erden auswachſen/ zu wiederſtehen der fremden eingeführten Eigenſchafft / beydes vom Geſtirne und Elementen; und dem Gemühte hat GOtt ſein heiliges Wort zur Cur gegeben/ daß ſich das Gemühte ſoll in das Wort einerſencken/ und durch des Worts Krafft den eingeführten fremden Eckel ſtäts wegwerffen.

14. Und ſo das nicht geſchicht/ ſondern in dem fremden eingeführten Ente (welches der Teuffel ſtäts durch der Schlangen Bild einführet) bleibet/ ſo wird das fremde Ens zur Subſtantz/ und umfähet das verſchloſſene Ens von der Himmliſchen Welt-weſen/ ſo bleibet alsdan daſſelbe Ens von göttlicher Eigenſchafft im Tode verblichen/ und mag nicht die Stadt GOttes erreichen; und hieraus folget der ewige Todt/ wie beym Lucifer zu ſehen iſt/ in deme auch ſein Göttlich Ens ins Nichts/ als in die gröſſeſte Verborgenheit geſchloſſen iſt/ daß er in ſeinem magiſchen Geſtirne in der creatürlichen Eigenſchafft/die Städte GOttes nicht erreichen mag.

15. Darumb iſt dem Menſchen noth/ daß er ſich in das verheiſſene eingeleibte Wort GOttes gantz erſäncke/ und ſtäts das frembde eingeführte Weſen/ das ihme der Teuffel in ſein Gemüthe einführet (dadurch er frembde Dinge begehret) gantz wegwerffe/ und nur das annehme/ was er mag in guter Wahrheit und rechtem Glimpf erlangen/ das ihme in ſeinem Beruff aus Leibes-Nothdurfft zufället/ daſſelbe führet ihme ſein rechtes Lebens-Geſtirne zu/ und iſt deſſen fähig/ machet ihme auch keine Marter noch Pein/ ſo er nicht der Schlangen Geitz/ Hoffart/ Neyd und Zorn darein einläſſet.

16. Und iſt das die gröſte Narꝛheit/ daß ſich der Menſch umb frembde Dinge reiſſet/ und das in ſeine Begierde einführet/ das ihn nur kräncket/ und endlich gar von GOtt verſtöſſet/ das ihme ſein himmliſches Ens (in Leib und Seel) verſchleuſt; Was iſt ihme das nütze/ das er auſſer ſich ſiehet/ und erhebet ſich in einem Spiegel-Glantze/und iſt aber deſſelben nicht fähig; das aber deſſen er fähig iſt/ machet er ihme zu zeitlicher und ewiger Marter und Unruhe.

17. Hat doch GOtt den Menſchen nackend geſchaffen/ und in dieſer Welt nichts gegeben/ daß er ſoll oder mag ſagen/ das iſt meine: Es iſt wohl alles ſeine/ aber es iſt gemein: Denn GOtt ſchuff nur einen Menſchen/ demſelben einigen gab er alles

was in der Welt war: Nun ſind doch alle Menſchen aus demſelben einigen Menſchen/ er iſt der Stamm/ die andern alle ſind ſeine Zweige/ und nehmen alle Krafft von ihren Stamme/ und bringen Frucht auff einer Wurtzel/ und jeder Zweig genieſſet des Baumes Ens, auch genieſſen ſie alle gleich der 4. Elementen und des Geſtirnes.

18. Was Thorheit iſts dann/ daß der Zweig wil ein eigener Baum ſeyn/ und zeucht ſich auff als ein frembdes Gewächſe/ als ſtünde ſein Neben-Aſt nicht auch in ſeinem Stamme: Der Schlangen eingeführtes Ens iſts/ das die Zweige am Lebens-Baume des Menſchen (vom einigen Leben des Menſchen) abführet/ einen jeden Zweig in einen ſonderlichen Hunger/ wollen ein eigener Baum in eigener Gewalt und Regiment ſeyn/ ſo begehret er der Vielheit dieſer Welt zum Eigenthum/ daß er ſich in der Schlangen Ente möge groß ziehen/ und ein groſſer/dicker/ ſtarcker/ fetter/ vieläſtiger Baum ſeyn.

19. Ja Fritz riech/ wornach reuchſt du? Nach der Schlangen Geilheit/Brunſt und Gifft/ und nach dem zeitlichen und ewigen Tode/das biſtu in dem eigenen Baume/ und nichts mehr; und ob du gleich ein König wäreſt/ ſo iſt doch das jenige unter dir nur deinem Ambte/ und nicht dein eigen.

20. Wiltu wieder in den Lebens-Baum eingehen/und ein Aſt an dem einigen Leben des Menſchen ſeyn/ ſo muſt du in deinem Gemüthe und Begierde alles verlaſſen was in dieſer Welt iſt/ und werden als ein kleines Kind/ und nur auff das ſehen/was dir dein eigen Lebens-Geſtirne (in deinem Ambte) zuwirfft/ darinnen ſolt du würcken/ und nicht ſagen/ es iſt mein allein: Ob du wohl der Ambtmann darinnen biſt/ ſo dieneſtu doch nur darinn der Wurtzel/ darauff du ſteheſt: Du trägeſt der Wurtzel in deiner Arbeit ihre Frucht/ die ſoltu frey ſtehen laſſen/ und dein Ambt damit pflegen/ deinem Bruder damit zu dienen/ und ſeinen Safft helffen mehren/ daß er neben dir auch wachſe/ und Frucht trage.

21. In aller Selbheit und Eigenheit iſt ein falſch Gewächſe: Ein Bruder ſoll des andern Artzt nnd Erquickung ſeyn/ und ihm ſein Gemüthe (mit Einführung ſeines Liebe-willens) ſtillen. Es wäre alles in dieſer Welt genug/ wenn es nicht der Geitz in eine Eigenheit einzöge/ und ſeinem Bruder gönnete als ihme ſelber/ und lieſſe ſeine Hoffart fahren/die doch vom Teuffel iſt.

22. Er rennet mit der groſſen Hoffart und Bauchſorge nur zum Teuffel in Abgrund: Er wil Edel ſeyn und beſſer als ſein

Bruder/

Bruder / woher wil er das nehmen? Hat doch GOtt dem Menſchen nur ein Leben gegeben/ und aus dem einem komt aller Menſchen Leben.

23. Daß er ihme aber ein Edlers darein einbildet und damit pranget/ das iſt ein Abfall von GOtt und ſeinem Worte: Denn in dem Worte GOttes war das einige Leben des Menſchen / das bließ das Wort in das geſchaffene Bilde ein / und daſſelbe einige Leben iſt aus der Ewigkeit / und hat keinen Anfang jemahls gehabt: Warumb führet ihme denn der Menſch ein frembdes Leben darein/ daß das einige Leben verunruhige/ ſo muß es doch nun darbey bleiben / daß er entweder mit ſeinem Willen und Begierde / wieder in das einige kindliche Leben eingehe/ und das Eingeführte alles verlaſſe/ oder in dem eingeführten Weſen ewig in Unruhe ſey.

24. So ich denn ſoll alles verlaſſen / was ich mir habe zum Eigenthumb eingeführet / und daſſelbe nur mein Schade iſt / warumb verlaſſe ich denn nicht dieſelbe falſche Begierde / die mir den Tod und die hölliſche Marter einführet? Beſſer die Begierde zerbrochen / als hernach die Subſtantz mit groſſen Schmertzen/ wie es denn ſchmertzlich zugehet / wenn der Menſch ſoll die Subſtantz in ihme (durch eine ernſte Umbwendung in das Kinder-Leben) zerbrechen.

25. So aber der freye Wille im Anfange die Begierde und Luſt zerbricht / daß die Luſt nicht weſentlich wird / ſo iſt der Artzt all gebohren/ und darff hernach nicht ein ſolcher Ernſt vorgenommen werden/ als der jenige thun muß / der aus ſeinem gemachten Greuel ſoll außgehen / und das Weſen das er gemacht hat/ im Gemüthe verlaſſen und zerbrechen; und muß doch zu dem Ende kommen/ oder mag die Pforte des ewigen Lebens/ das GOtt dem Menſchen gab nicht erreichen; und ſo er daſſelbe nicht erreichet / ſo erreichet er auch nicht die Pforte GOttes.

26. Denn das eine Leben muß ins Nichts auſſer aller Creatur und Weſen eingeführet werden: Denn aus dem Nichts / als aus Göttlichem Verſtande / hats ſeinen ewigen Urſtand / und in dem Etwas iſts in Quaal: Es ſey dann ſein Etwas auch mit der Begierde ins Nichts eingerichtet/ ſo iſts dem Leben des Etwas eine Freude/ daß das Leben des Nichts in ihme ſelber mag in Etwas wohnen und würcken.

27. Denn GOtt iſt gegen der Creatur als ein Nichts / ſo aber die Creatur ihre Begierde in ihme (als in das Nichts) eingeführet/ ſo wird die Creatur des Nichts Etwas/ und wallet und würcket

ket das Nichts im Etwas der Creatur / und die Creatur im Nichts; und in dem Würcken mag keine Turba entſtehen / denn es iſt ſein eigen Liebe-Spiel / das ſich ſelber liebet / und ſtehet an der Natur Ende mit ſeinem Leben.

28. Alſo verſtehen wir/was uns Adam hat angeerbet / als den Fluch und eitele Begierde/ und betrachten den äuſſern Menſchen in ſeinem Leben / als ein Monſtrum eines wahren menſchlichen Lebens: Es ſey denn / daß das edle Gemüthe im Geiſte Chriſti anderſt gebohren werde / ſonſt iſt das äuſſere Centrum im Gemüthe eine Schlange.

29. Und in dieſer Schlangen ſitzet das grobe Thier vom Geſtirne und vier Elementen/ das hat das Haus des Gemüths innen/und begehret nach ſeiner thieriſchen Eigenſchafft / einer dieſes / der ander ein anders / und gibet mancherley Figuren in der Menſchen Gemüthe: Einer macht in ſeinem Gemüthe ein fixes Weſen / der andere ein zerbrechliches; was er heute machet / das zerbricht er morgen wieder / und hat ein unbeſtändiges Thier im Gemüthe/fället bald auff diß/bald auff das.

30. Der aber ein fixes Thier auffzeucht/ der hält es in ihme für ſeinen Schatz/ und pranget damit/ als wäre es das Jungfrauen-Kind / und ſamlet ihme irrdiſche Schätze zu ſeiner thieriſchen Wolluſt ein / und iſt doch vor GOtt nur ein Narr mit ſambt ſeinem Thier / denn er muß es doch der Erden laſſen und dem Gerichte GOttes.

31. Der aber / in deme das Jungfrauen-Kind gebohren iſt / der tritt das Thier im Gemüthe mit Füſſen: Er muß es zwar äuſſerlich an ſich ſchleppen/als einen Laſt-Eſel/ der den irrdiſchen Sack tragen muß: Aber er hat Feindſchafft mit ihme/wie GOtt zu Adam ſagte: Ich wil Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und der Schlangen/und zwiſchen des Weibes Saamen und der Schlangen Saamen / der ſoll der Schlangen den Kopff zertretten / als dem Schlangen-Thier; dem Monſtro des Thieres im irrdiſchen Gemüthe/zertritt der rechte wahre Menſch den Kopff ſeiner Begierde und Macht.

32. Alſo muß ein göttlicher Menſch in ihme ſelber Feindſchafft haben / und das Monſtrum, als der Schlangen Kind mit Füſſen tretten / und immerdar tödten; denn ſo dieſer thieriſche Schlangen-Saamen nicht in uns wäre eingepreſſet / und gantz eingeleibet / ſo hätte GOtt nicht dürffen ſagen: Ich wil Feindſchafft ſetzen zwiſchen des Weibes und der Schlangen Saamen: Die Feindſchafft iſt im Menſchen / und nicht auſſer dem Men-

ſchen

ſchen mit der kriechenden Schlangen: Derſelbe Schlangen-Saame im Menſchen iſt des Teuffels Reuth-pferd/und Schloß/ da er im Menſchen kan wohnen.

33. Und darumb/ daß der Teuffel ein Fürſt dieſer Welt geweſen iſt/ und noch im Zorne iſt/ wil er das Bildnüß GOttes/ das GOtt an ſeine Stelle ſchuff/ beſitzen/ und unter ſeiner Gewalt regieren/ und in ſein Reich einführen/ das iſt ſein Wille; und das hat der Fluch GOttes Zorns in ſich mitbracht/der würcket nun mächtig ins Verderben.

34. Und hingegen würcket der Schlangen-Tretter ins ewige Leben/ und ſtehet das menſchliche Gemüthe in mitten dieſes/ im freyen Willen/ welchem ſich der freye Wille einverleibet/ darinnen würcket das Gemüthe: Es zeucht ein Thier und auch einen Engel auff/ oder ein Thier und einen Teuffel: Nach der äuſſern Welt ein Thier/ und nach der innern geiſtlichen einen Engel oder Teuffel.

35. Alhie wird im Saame ein Korn geſäet/ das ſtehet in 3. Principien/ und iſt zu allen dreyen recht/ eine Creatur darinnen zu gebähren/denn die Göttliche Möglichkeit aus GOttes geoffenbahrtem Worte in Liebe und Zorn/ als das Verbum Fiat, lieget darinnen: Wie ſich der freye Wille faſſet/ alſo gebähret er ein Ens, und in dem Ente entſtehet der Geiſt/ der formet ihme aus dem Ente eine Creatur/ und der Geiſt bezeichnet ſich in ſeinem Cörper was er iſt: Alſo ſtehet ſeine Figur.

Das 25. Capittel.

Wie GOTT Adam und Evam aus dem Paradeiß getrieben/ und den Cherub für den Garten geleget.

1. ALs GOtt die Schlange ſambt der Erden verfluchet hatte/ ſo war der Thier-Menſch nichts mehr nütze im Paradeiſe/ denn der Früchte des Paradeiſes konte er nicht mehr genieſſen/ ſo legte Er ihme die Arbeit und Mühe der Welt auf/ und trieb ihn aus dem Garten Eden aus/ und lägerte den Cherub mit dem Feuerſchwerdte des Gerichtes dafür/ daß/ ſo das neugeborne Jungfrauen-Kind aus des Weibes Saamen würde wieder kommen und ins Paradeiß eingehen/ dieſer Engel mit dem Feuerſchwerd ſolte der Schlangen Thier davon abſchneiden/ und nicht mehr ins Paradeiß einlaſſen.

2. Der

2. Der Engel mit dem Schwerdte iſt der rechte Würg-Engel/ der den Tod und das Leben in ſeinem Schwerdte führet/ er hat GOttes Liebe und Zorn darinnen/ und wenn der Menſch in dieſer Welt ſtirbet/ ſo komt er für des Paradeißes Pforten/ für dieſen Engel/ alda muß die Seele durch diß Gerichte gehen.

3. Iſt ſie nun in GOttes Zorn gefangen/ ſo kan ſie nicht durch diß Gericht gehen: Iſt ſie aber ein Jungfrauen-Kind aus des Weibes Saamen gebohren/ ſo kan ſie durch diß Schwerd durchgehen/ ſo ſchneidet der Engel das Thier von der Schlangen Ente gezeuget/ abe: So iſt alsdan die Seele ein Engel GOttes/ und dienet ihme in ſeinem Tempel/ im Paradeiſe/ und wartet des Tages des Gerichtes/ als der Aufferſtehung des äuſſern Leibes: Wan dieſer Engel mit dem Feuerſchwerdte wird die Erde vom Fluche ſcheiden/ ſo komt der rechte menſchliche Leib wieder/ denn er muß auch durch dieſes Schwerd gehen/ und das Schwerd wird ſein Thier abſchneiden/ auf daß er allein ein Menſch und nicht mehr Thier ſey.

4. Dem irꝛdiſchen Menſchen ſind die Reden Moſis von dieſem Geheimnüß gantz verborgen: Dan Moſes ſaget von einem Engel und Schwerdte/ und ob die äuſere Figur/ freylich wohl alſo war/ dann alſo ward Adam außgetrieben/ aber es hat viel ein ander A. B. C. im Innern/ der natürliche Menſch ohne GOttes Liecht verſtehet nichts davon.

5. Daſſelbe Schwerd iſt im Menſchen; wenn der Menſch umkehret/ und gehet in Reu ſeiner begangenen Sünden/ und wirfft die Eitelkeit weg/ und gehet ins Kinder-Hembde ein: So gehet der Morgenſtern im Jungfräulichen verſchloſſenen Ente, im wahren Weibes-Saamen/ im Geiſt Chriſti/ auf.

6. Und in dieſer ängſtlichen Pforte der wahren Buſſe/ ſtehet der Engel mit dem Feuer-Schwerd/ und der jungfräuliche Zweig dringet durch dieſes Feuer-Schwerd durch ins Paradeiß/ als ins Liecht/ ins Leben Chriſti ein/ und wächſet durch dieſes Schwerd durch.

7. Da ſtehet nun das Jungfrauen-Kind mit ſeiner ſchönen Roſen im neuen Gewächſe im Paradeiß; und die arme Seele welche dieſes Kind gebähret/ ſtehet die gantze Zeit im Feuerſchwerd inne/ und mit einem Bande an der äuſſern Welt an dem groben Thiere feſt angebunden: Alda wird das Jungfrauen-Kind mit dieſem Feuer-ſchwerd wohl geſtochen/ dan die Feuerſeele/ welche im Feur-ſchwerd GOttes Zorns an dem Schlangen-Monſtro angebunden ſtehet/ die vergaffet ſich täglich an dem

Schlan-

Schlangen-Monſtro, und ſündiget; ſo ſchneidet alsdan dieſes Feuer-ſchwerd die Sünde abe/ und ſchlinget ſie in GOttes Zorne ein/ alda werden ſie gekältert und gerichtet.

8. So muß das arme Jungfrauen-kind/ welches auß der Seelen gebohren wird unterm Creutz Chriſti/ in Chriſti Tode ſtehen/ und gehet das Schwerd der Trübſal hindurch: Es muß ſich laſſen durch dieſes Feuerſchwerd hindurch ziehen/ und das Feuer brennet den Eckel/ welchen die Seele vom Schlangen Monſtro einführet/ immerdar abe/ da gehet es dan ſchmertzlich zu/ wenn der Feuerſeelen das abgeſchnitten wird/ das ſie von ihrem Monſtro gerne hätte.

9. Da muß das jungfrauen-Kind der Feuerſeelen flehen/ und ihr die Liebe anbieten/ daß ſie nur ſoll das Monſtrum der Schlangen verlaſſen: da gehet dan Streit und Wiederwillen an/ denn das Theil der Feuerſeelen hat ihr das Schlangen-Monſtrum eingeführet/ und ſeine Freude alſo darinnen haben wollen/ und liebet das böſe Thier.

10. So ſpricht Sophia/ als das andere Principium, als das Theil der Liecht-welt/ darwider/ da gehet der Streit zwiſchen des Weibes Saamen und der Schlangen Saamen an: Da gehet denn der Menſch in Traurigkeit und in Trübſal/ bald ſieget das jungfrauen Kind/ bald ſieget das Schlangen-Kind.

11. So hitzet alsdan der Teufel alle Monſtra gegen dem jungfrauen-Kinde auff/ das zu ſchlagen/ das zu ſpotten/ höhnen und auszulachen/ und zu narren/ daß es ja nicht erkant werde: Auff daß ihme/ dem Teufel/ ſein Reich nicht offenbahr werde.

12. Dieſes muß das jungfrauen-kind in Chriſti Geiſte treiben/ und ſich laſſen wohl geiſeln/ verfolgen und ſchelten/ und ofte laſſen einen Beſeſſenen vom Teufel heiſſen/ ſich laſſen verfluchen/ und immerdar als ein Fege-opfer der Welt halten/ biß das äuſſere Thier ſeinen Lauf in ſeiner Conſtellation vollendet hat/ ſo ſchneidet der Cherub das grobe Thier abe/ und läſſet es hinfallen/ biß zum Gerichte GOttes: Alsdan muß das Theil der Feuer-ſeelen alsbald durchs Gerichte dieſes Schwerds durchdringen.

13. Iſts nun daß die Feuer-ſeele hat viel Eitelkeit in ſich impreſſet/als Schlangen-liſt/ ſo muß das Theil der Feuer-ſeelen in dieſem Schwerdte ſtehen/ biß das Feuer GOttes Zornes dieſe eingeführte Eitelkeit verzehret/ welches manchem Fegefeuers gnug iſt; welches die jetzige zuvielkluge Welt nicht glaubet/und nur wil ein von auſſen-angenommenes Kind ſeyn/ und alſo in

Gena-

Genaden eine äuſſerliche Abwaſchung der Sünden haben/ aber es hat ein ander A. B. C. allhier/ GOTT wil der Schlangen Ens wider im Leibe noch in der Seelen ins Paradeiß einlaſſen.

14. Dieſe Feuer-ſeele muß im Feuer GOttes beſtehen und alſo lauter ſeyn/ als das klare Gold/ denn ſie iſt der Mann der Edlen Sophiæ/ auß des Weibes Saamen/ ſie iſt des Feuers Tinctur, und Sophia des Liechts Tinctur: So die Tinctur des Feuers gantz rein iſt/ ſo wird ihr Sophia in ſie eingegeben/ ſo bekomt Adam ſeine alleredleſte Braut/ die ihme in ſeinem erſten Schlaffe genommen ward/ wieder in ſeine Arme/ und iſt fürbaß kein Mann noch Weib/ ſondern ein Zweig an Chriſti Perlein-Baume/ der im Paradeiſe GOttes ſtehet.

15. Darzu wir allhie eine Engels-Zunge dürffen/ und ſeind doch den unſern genug verſtanden: Den Säuen haben wir dieſes nicht geſchrieben/ was für eine innerliche groſſe Freude und Liebe-Luſt allhierinnen ſey/ und wie gar ſchöne die Braut ihren Bräutigam in ſeiner hellen und klahren Feuers-Eigenſchafft annehme/ wie ſie ihme ihren Liebe-kuß gebe/ das verſtehet alleine der/ ſo bey und in der Hochzeit des Lammes geweſen iſt; den andern iſts ſtumm.

16. Wenn die Vernunfft höret vom Paradeiß ſagen/ ſo verſtehet ſie allein einen gewiſſen abtheiligen Orth/ und es iſt auch nicht weniger: Es iſt ein gewiſſer Orth geweſen/ welcher der Garten in Eden hieß/ da Adam und Eva verſuchet/ und von welcher Städte ſie nach dem Falle ausgetrieben worden: Aber es war auch die gantze Welt ein ſolch Paradeiß vor dem Fluche; weil aber GOTT den Fall erkante/ ſo ward ihnen das heilige Paradeiß nur an einem gewiſſen Orthe eröffnet: Denn was ſolte die gantze äuſſere Welt Paradiſiſche Frucht tragen/ weil keine Creatur auff Erden war/ welche derer hätte können genieſſen.

17. Adam und Eva wurden aber gleichwohl ins Paradeiß eingeführet/ auff daß/ ob ſchon dieſer erſte Leib fallen würde und zerbrechen/ daß ſie und ihre Kinder ſolten mit der neuen Wiedergebuhrt im Geiſte Chriſti durch diß Feuer-ſchwerd/ welches die falſche Begierde abſchneidet/ eingehen: Dieſe Geheimnüß iſt ſehr groß.

18. Denn Fürſt Lucifer ſaß für Zeit der erſchaffenen Erden im himliſchen Ente in der engliſchen Welt/ im Loco dieſer Welt/ darinnen das Ens der Erden im Fiat gefaſſet/ und in eine Compaction geführet ward; ſeine falſche Imagination hat den Limum vor

der

der Compaction ſüchtig gemacht / Es war der Ohrt ſeiner Hierarchien: Nun ward der äuſſere Leib des Menſchen aus dem Limo der Erden im Verbo Fiat gefaſſet / und nach Eigenſchafft des menſchlichen Lebens / welches im Worte war formiret: Das Wort formirte das Ens oder Limum aus der Erden / nach Geſtältnüß des menſchlichen Seelen-Lebens das im Worte war/ durch das Fiat; und weil ſich GOTT durch ſein Wort hatte zum Richter geſetzet / über die falſche Sucht und Begierde des Teufels/ihn und ſein entzündet Weſen zu richten/ſo war das Richterſchwerd ſchon im Limo der Erden/davon Adam gemacht ward.

19. Denn als GOTT die Erden ſchuff / hat er ihre Zeit gegründet/da er wolte das Gericht halten / und das Böſe vom Guten ſcheiden; und das Böße dem abtrinnigen Fürſten zur Behauſung geben: Weil aber das Gute in der verſchloſſenen Erden ohne himmliſche Creaturen war / dieweil ſein Fürſt war ausgeſtoſſen worden / ſo ſchuff GOTT den Adam als einen andern Hierarchen aus dieſem guten Ente zum Regirer dieſes Orths/ und daher kam des Teuffels Neid wider den Menſchen / und alle gute Creaturen dieſer Welt.

20. Nun iſt uns aber der Menſchliche Abfall alhie mit dem Schwerdte Cherubs zu betrachten: Denn S. Paulus ſaget: Wir ſind in Chriſto Jeſu verſehen/ehe der Welt Grund geleget ward: und allhieher gehöret der Spruch Pauli / GOTT erkante daß dieſes Ens, daraus Adam ſolte geſchaffen werden / ſchon etwas falſchſüchtig war von des Teuffels eingeführter Begierde: Darum verſahe GOTT dieſen Limum in Chriſto Jeſu für der Welt Grunde/daraus er den Menſchen machen wolte/ daß er ihn wolte durch das Gerichte des Feuer-ſchwerds/durch den Tod und durchs Fewer durchführen/ und die falſche Sucht gantz abbrennen; und in ſeiner höchſten Liebe in ſeinem Worte in Jehova, das iſt / aus Jehova eröffnet/in dem Jeſu neugebähren/einen neuen Limum in den ſüchtigen einführen / und mit einander durchs Gerichte des Fewer-ſchwerds durchführen/und gantz rein bewähren.

21. Und allhier ſtehet auch Chriſti Höllen-fahrt / da die Liebe GOttes in Chriſto in dieſes Feuer-ſchwerd eingieng / und den Grim̃ in Liebe verwandelte/auch den Stachel des Todes zerbrach/ der im Limo der Erden/ daraus Adam nach der äuſſern Menſchheit geſchaffen ward / inne war / und in der Verderbung Lucifers hat dieſes Feuer-ſchwerd ſeinen erweckten Urſtand.

22. Denn ob wohl Adam an einem Theil von himmliſcher Weſenheit / welche am Worte des menſchlichen Lebens war/ das

ihme in den äuſſern und innern Limum eingeblaſen ward / geſchaffen war / ſo lag aber doch dieſes Feuer-ſchwerdt/als ein glimmend Moder im verborgenen im irrdiſchen Limo des äuſſern Leibes/ welches auch Adam drang/ daß er wieder GOttes Gebott und Himmelreich lüſterte / in welchem Moder der Teufel auch ſeine Begierde in ihn einführete/und zum Abfall reitzete/welches/ weil es GOTT wohl erkante/daß der arme Menſch nicht beſtehen würde/ hat er ihme einen Gehülffen in Chriſto geordnet/ der ihn führen ſolte/in deſſen heiliges Weſen er ſolte eingeführet werden/ als in den rechten Sabbath/und ewige Ruhe.

23. Adam war wohl in gleicher Concordantz geſetzet gantz vollkommen / und ins Paradeiß eingeführet / ſo die Seele hätte mögen das Moder überwältigen: Und darum ward ihme der Verſuch-Baum fürgeſtellet / obs möglich wäre / daß die Seele könte dieſe Sucht überwältigen / und gantz in der Gleichheit bleiben.

24. Aber es war nicht möglich/darum muſte hernach Chriſtus an dieſe Stelle tretten / und in der Wüſten 40. Tage in Adams Ente, und in ſeinem neuen eingeführten himmliſchen Ente verſuchet werden/ob nun die Feuer-ſeele in gantzer Reinigkeit beſtehen wolte: Und als ſie jetzt in Chriſto beſtund / ſo zerbrach das neu eingeführte himmliſche Ens das Schwerd im Tode des äuſſeren Leibes Chriſti/und führete den äuſſern Leib/den er in Marien aus ihrem Saamen angenommen / durch dieſes Schwerdt des Zornes GOttes hindurch in das heilige Ens, und in derſelben Krafft ſtund der äuſſere Leib vom Tode auff; und ſiget über den Tod und dieſes Feuer-ſchwerd; und nahm das Feuer-ſchwerd in ſeine Gewalt/damit wird er ſeine Tennen am Ende der Welt fegen / als ein Richter über Teuffel und Menſchen / ſo wohl die Erden.

25. Denn um das Feuer-ſchwerd war es zu tuhn / dan König Lucifer hatte es ihme aus dem hellen Liechte in Feuer verwandelt/ damit wolte er als ein GOTT herrſchen: Aber GOTT ſchickte ihme einen andern Fürſten ūnd König/ der es ihm nahm/ und ihn von dieſem Trohn wegſtieß; und dieſes Schwerd im Ente der Erden wieder ſolte in Göttliche Eigenſchafft verwandeln / und den Teuffel mit dieſem Schwerd ausſtoſſen und richten.

26. Und iſt nicht ſo ein ſchlechtes/ wie man es bißher mit dem Feuer-ſchwerd verſtanden hat/ obs wohl iſt verborgen geweſen durch GOttes Raht/ſo ſollen wir aber anjetzo unſere

Augen

Augen empor ſchlagen/ und dencken was das ſey/das ein ſolches offenbahr werde/ daß eben das Gerichte dieſes Schwerds andeute/ daß der kommen wird/ der es in ſeinem Munde führet; und iſt auch ein Botte/ daß Babel durch dieſes Schwerd ſoll ſein Ende nehmen/ und dem Schwerdte auffzufreſſen gegeben werden.

27. Nun ſpricht die Vernunfft: Warum fügete GOTT nicht zuvorhin dieſes Ens, daraus er die Erde/ und den Menſchen aus derſelben Erden ſchuff/ ehe er die Erde und den Menſchen ſchuff? Ja liebe Vernunfft/ allhie haſtu es getroffen/ GOttes Allmacht und Allwiſſen muß dir dienen/ auff daß du kanſt alle Dinge in GOttes Willen einführen/wie die Vernunfft tuht: Höre Vernunfft/ weiſſeſtu woraus die Erde erbohren iſt? Du ſprichſt/ durchs Wort/als im Verbo Fiat: Jch ſage auch alſo: Nun/was war daſſelbe Wort? Da ſiehe die Erden und die gantze Creation an/ſo wirſtu ſehen/was die Begierde des Worts aus dem Geiſtlichen Ente habe in ein Weſen eingeführet/du wirſt allenthalben Böſe und Gut ſehen/und GOttes Liebe und Zorn ſpüren.

28. Das Wort war ein Aushall aus der Geiſtlichen Feuer- und Liecht-welt/ darnach ſich GOTT/ nehmlich/ nach dem Feuer/ einen ſtarcken/eyferigen/ zornigen GOTT nennet/und nach dem Liechte einen barmhertzigen lieben GOTT.

29. Hätte nun GOTT ſollen das 1. Principium, als den Feuer-quäll im Ente der Erden/ daraus ſie geſchaffen ward/ auffheben/ wovon wolte das Liecht ſeine Macht haben? gebähret doch der Vatter/als die Feuer-Welt/den Sohn/als die Liecht-welt; ſo aber nun das Wort in der Feuer-welt hart entzündet ward durch GOttes Bewegen zur Schöpffung/ wie an der Coagulation der Steine zu ſehen iſt/ ſo wir nicht Klötze wären/ und nur Kälber Verſtand hätten: Wormit ſolte daſſelbe Feuer wieder ins Liecht in die gleiche Concordantz gebracht werden/ ſonderlich aber das entzündete Ens in der Coagulation: Es müſte es nur GOttes Liebe tuhn.

30. Nun wie wil aber ein Creatur/ als eine Feuer-ſeele oder Engel in ein Geſchöpffe oder Formirung eingehen/ ſo der Feuer-quäll nicht inſonderheit beweglich wäre. Es würde doch nur ein gleiches im gleichen bleiben; ſo es aber nur bloß ein Gleiches iſt/ſo hats nur ſein Spiel mit und in ſich ſelber/ wie es von Ewigkeit geweſen iſt: Und darum hat ſich der unwandelbahre GOTT nach Feuer und Liecht beweget/ und die Feuers Eigenſchafft erhebet/ daß er ihme ein Spiel/ als ein gefaſſet Wort aus ſich

mache / das für dem unformlichen Worte ein Spiel ſey.

31. Allhie verſtehen wir nun das / ob GOTT hätte das entzündete Ens, daraus die Erde und der Menſch ward geſchaffen/ ſollen wieder in das unformliche Wort / als gantz in die Gleichheit in die Liebe einführen/ ſo möchte keine Creatur ſeyn erbohren worden; denn ein jeder Seelen-geiſt muß ein beweglich Feuer ſeyn/ſo wohl auch die Engel/und alles was lebet.

32. So mag nun kein Feuer-quall aus der gantzen Gleichheit gebohren werden / die Gleichheit bewege ſich denn: So hat ſich doch die ewige Gleichheit/als GOTT in ſeinem Myſterio zuvoren mit Schaffung der engliſchen Thronen beweget: ſolte er aber nun dieſe Bewegung/welche zwar entzündet/ und auch vom Hierarchen Lucifer mit Sucht vergifftet war / zuvor ehe er hätte die Erde und den Menſchen geſchaffen/ in Liebe verwandeln/ ſo hätte er ſich ſollen noch eines nach des Feuers Eigenſchafft bewegen / ſo er hätte wollen einen andern Hierarchen und Fürſten-Engel ſchaffen.

33. So es aber nicht ſeyn möchte / ſo ſchuff er die Erden / und aus der Erden den Menſchen aus der erſten Bewegung/und bließ dem Menſchen die Feuer-und Liecht-ſeele / aus dem Hall ſeines geoffenbahrten und bewegten Worts / als aus der erſten Bewegung/ein: Dan aus der erſten Bewegung des Worts / ſolte ein anderer Fürſt in den Fürſtlichen geſchaffenen Thron Lucifers kommen / und die erſte Bewegung beſitzen und einnehmen.

34. Und in die erſte Bewegung ſtellete GOTT das Gericht ein / und nahm dem Lucifer ſein Regiments-ſchwerd im Ente der Erden und des Himmels / und ſtellete es in Adam / und führete hernach die höchſte Liebe aus GOTT in Chriſto / in Adam ein; und brachte das bewegte Wort wieder in die Gleichheit / als in eine ewige Beſtätigung / und gab Adam in Chriſto / das Feuer-ſchwerd über den abgefallenen Fürſt Lucifer.

35. Denn Adam / als der verderbte Limus der Erden/ ſolte in Chriſto ſeinen zu erſt gehabten Fürſten/ mit dieſem ſelberweckten Feuer-ſchwerd richten / wie uns Chriſtus ſaget: Daß die Heiligen ſollen die Welt richten / verſtehet das entzündete Ens des Menſchen und der Erden/ſolten den Lügen-fürſten der die Wahrheit im heiligen Ente hat in Lügen verkehret / und mit falſcher Begierde verderbet/richten.

36. Weil aber das Ens des Menſchen verderbet war / und nicht konte/ ſo führete GOTT aus ſeiner höchſten Verborgenheit das allerheiligſte Ens in das verderbte des Menſchen / als in das himm-

himmliſche Theil ein / und führete das äuſſere durch das Schwerd des Feuers und Todts auch ins Innere in eine ewige Gleichheit ein: Alſo hat die Vernunfft allhie ihren Spiegel / iſt ſie von GOTT erleuchtet/ſo wird ſie uns allhie verſtehen; wo nicht/ſo iſt keine Mögligkeit zu dieſem Verſtande.

37. Und wollen den Läſterer gewarnet haben/daß er nicht ſage/ es ſey eine Blaſphemia. Thue er von ehe die Kälber-und Thieres-Augen abe/ und ſehe uns alhie ins Geſichte / ehe er tadlet; es hat ein ander A. B. C. allhie/ als die Vernunfft hat/es muß ein Grad tieffer gebohren ſeyn.

38. Alſo können wir Adams Austreibung auch beſſer verſtehen / warum er ſey verſuchet worden / und aus dem Paradeiß getrieben: Weil ſein Ens durchs Teuffels Gifft etwas angezündet war / ſo konte er nicht das Paradeiß beſitzen / ſo trieb ihn GOTT mit dem Schwerdte des Gerichts daraus in den Tod und Zerbrechligkeit / und gab ihme aber das verheiſſene Wort ſeiner tieffeſten Liebe mit in das Ens der himmliſchen Welt-weſen zu einem gewiſſen Bunde / darein Adam und ſeine Kinder ſolten trauen und glauben/ daß er ſie in Vollendung dieſer Zeit wolte in dieſem eingeleibten Worte mit Einführung des heiligen Entis, aus dem Tode durchs Feuer-ſchwerdt wieder einführen / und mit dem Gerichts-Schwerdte die falſche Sucht reine abſchneiden/ und ſie als Engel GOttes an des gefallenen Lucifers Stelle einführen; und das iſt das Geheimnüß vom Engel und Schwerdte des Paradeiſes.

39. Der Engel trug den Namen des Bundes/daraus GOTT wolte den Jeſum/ als den Groß-fürſten offenbahren: Und iſt eben derſelbe Engel/ der hernach auff Erden viel Wunder-thaten gethan/der bey Abel, Sem, Enoch, Noah, Abraham und Moſe war / der Moſi im Feuer-ſchwerd der Flammen im Buſche erſchien / und der Iſrael aus Egypten führete / und ihnen in einer Feuer-ſeule vorgieng / und des Tages in einer Wolcken-ſeule; der ihnen das Geſetze im Feuer gab/und ſie endlich mit dem Ioſua, als dem Feuer-bilde deſſen / ſo aus dem Feuer-ſchwerd ſolte ausgebohren werden/ ins Land Iſrael einführete.

40. Dieſer Feur-Engel wandte ſeyn innerlich Liecht heraus/ und offenbahrte ſich in Chriſti Perſon in der Menſchheit / mit dem Chriſtus/ als das heilige Salböhl der tieffeſten verborgenen Liebe / verwandelte das Feuer-ſchwerdt des Engels in ein Liebe-ſchwerdt/und heilige Regiment.

41. Und das iſt der wahre Cherub der den falſchen Adam aus

dem Paradeiſe trieb/ und durch Chriſtum das Jungfrauen-Kind aus Adam in Chriſto neu-gebohren / wieder einführete ; und keinen andern Grund noch Verſtand hat es.

Das 26. Capittel.

Von der Menſchen Fortpflantzung in dieſer Welt/ und von Cain dem Erſt-gebohrnen und Bruder-Mörder.

1. UNs iſt alhie die Sache recht zu betrachten/ und nicht mit Gedichte und Fabeln Schlüſſe zu machen/ wie bißhero geſchehen wegen der Gnadenwahl / da es doch nur alles blind und ſtumm geweſen / und kein rechter Verſtand gefunden worden.

2. Weil man dann in der Vernunfft geſuchet hat / und nicht mögen durch rechte Pœnitentz durchs Feuer-Schwerd durchdringen / und mit Göttlichen Augen ſehen / ſo iſt auch der Vernunfft nur das Feuer-Schwerd GOttes Zornes und ernſten Fürſatzes des Gerichts in Augen blieben / und mehrers haben ſie nicht geſehen: Darumb hat man ſchröckliche fährliche Schlüſſe ohne genugſamen Verſtand gemacht.

3. Es wird aber die Chriſtenheit treulich vermahnet / doch einmahl aus dem Vernunfft-Schluſſe auffzuwachen / und doch GOttes klares Angeſichte zu ſehen/ der kein Böſes begehret noch begehren kan/ ſich auch zum Richter über alles böſe gottloſe Weſen geſetzet hat / und wird ſolche Schlüſſe alle im Schwerdte ſeines Zornes zerbrechen/ und den Cherub wegthun.

4. Allhie betrachtet ſichs nun/ wie das ſey zugegangen/ daß Adam und Eva zum erſtenmahl ein böſes Kind/ und einen Mörder gebohren haben: So ſpricht die Vernunfft / es ſey aus GOttes Fürſatz geſchehen / der habe ihme eine Wahl gemacht / und einen Hauffen Menſchen zur Verdamnüß erkohren / den andern zu ſeiner Liebe.

5. Ja liebe Vernunfft: Woraus biſtu gebohren ? und woraus redeſtu unter dem Deckel der Schrifft ? Redeſtu nicht aus der Schlangen Ente und Worte ? Wer brachte das falſche Ens in Evæ Matricem, darinnen Cain ergriffen ward ? Thäte es nicht der Teuffel durch die Schlange / und machte Evæ Matricem Monſtroſiſch.

6. Verſteheſtu nicht/ wie ſich alsbald habe das Wort der Verheiſſung in der Even Matricem, in ihren Saamen eingeleibet/

und daß der Streit zwiſchen GOttes Zorne/ und zwiſchen GOttes Liebe bald angieng/ denn GOttes Liebe hat ſich einverleibet/ dem Monſtro der Schlangen in GOttes Zorne den Kopff zu zertretten/ darein ſolte die Feuer-Seele/ welche in GOttes Zorne gefangen lag/ ihren freyen Willen eingeben.

7. Denn die Feuer-Seele iſt eine Wurtzel aus Göttlicher Allmacht/ und darumb hat ſie freyen Willen/ und der mag ihr durch nichts genommen werden: Sie mag im Feuer oder Liecht ſchöpffen.

8. Sprichſtu aber/ wie daß der Schlangen-tretter nicht alſobalde im erſten Saamen der Schlangen Enti, den Kopff zertratt/ und nicht der Schlangen mörderiſch-gifftigen Willen in der Seelen Ente empor ließ kommen? Das iſt gerade alſo geredet/ als ſagte ich: Warumb/ da GOtt ſahe daß Adam böß ward/ verſtieß er ihn nicht/ oder machte ihn zu nichts/ und ſchuff einen neuen Adam? Alſo wil ſie auch von den Teuffeln richten/ es habe GOtt gefallen/ daß Teuffel ſeyn ſolten/ auff daß erkant würde/ was ein Engel ſey.

9. Höre Vernunfft: Ich habe dir droben geantwortet/ daß/ ſo ſich GOtt hätte ſollen noch eines bewegen umb des Menſchen willen/ und die erſte Bewegung in eine Stille einführen in dem menſchlichen und irrdiſchen Ente: So hätten die ſechs Tagewercke der Schöpffung müſſen zurücke gehen/ und in eine unwürckliche Ruhe eingeführet werden/ das wolte GOtt nicht; die gantze Creation ſolte und muſte in ſeiner erſten Bewegung beſtehen/ ſein erſt geformtes Ens im Verbo Fiat ſolte beſtehen/ es geſchehe gleich in Liebe oder Zorn/ wer das ergriffe/ der Zorn war offen/ alſo auch die Liebe.

10. Die Liebe allein heiſſet GOtt/ der Zorn heiſſet ſeine Stärcke und Macht; was nun der freye Wille würde begehren/ darein ſolte er beſtätiget werden/ entweder in die Liebe oder in Zorn.

11. Denn der freye Wille war aus Liebe und Zorn/ als aus der Feuer- und Liecht-Welt erbohren: Alſo möchte er ihme auch eine Stätte zu ſeinem würckenden Leben erwählen/ ſolte GOttes Liebe haben den freyen Willen im Ente, in der Eva Saamen/ in der Liebe erſäuffet/ in deme er war im Zorne entzündet worden/ ſo hätte die feuriſche Bewegung in der Matrice müſſen auffhören; ſo mag aus dem Liechts-Ente allein keine Seele gebohren werden.

12. Auch ſo hätte müſſen zuhand das verderbte Ens des irrdiſchen Limi durchs Feuer gerichtet werden/ welches nicht ſeyn

konte / denn die Bewegung der neuen Wiedergebuhrt / und die Eröffnung der Göttlichen Süßigkeit / und Uberwindung des Feuers / als des Zornes GOttes / ſtund allein dem Namen Jeſu zu.

13. Das Wort / das ſich hatte eingeleibet / hatte von auſſen das Feuer-Schwerd / als den Cherub / und von innen den JEſum / der ſolte das Feuer-Schwerd mit Liebe überwinden: Alſo ſtund der Name JEſus im Feuer-Schwerd verborgen / und war nicht offenbahr / biß auff die Zeit / daß ſich GOtt wolte darein bewegen / und denſelben offenbahren.

14. Alſo muſte das eingeführte Schlangen Ens, das Heva hatte durch Imagination in Luſt eingeführet / weggeworffen werden / denn in Cain war das Mord-Bild der Schlangen offenbahr / das GOttes Reich nicht erben kan: Hinwieder war aber die Seele in ihrem freyen Willen / und im himliſchen verblichenen Ente, das Ziel des Bundes im verheiſſenen Worte offenbahr / darein der freye Wille ſollte eingehen.

15. Und ob gleich der Schlangen Ens hätte müſſen weggeworffen werden / wie denn in allen Evæ Kindern geſchehen muß: ſo lag aber auch das Theil von der himmliſchen Welt-Weſen im Bunde des Wortes / im verblichenen Ente verborgen / als eine Mögligkeit zur neuen Wiedergebuhrt: Darumb ſagte GOtt zu Cain / als ihme der Mord-Geiſt rieth; Herrſche über die Sünde.

16. So ſprichſtu / womit? Er konte nicht: Warumb konte er aber nicht? Der Schlangen Begierde hielt ihn / und führete ihn zum Bruder-Mord: Warumb? Der freye Wille hatte ſich in den Schlangen-Ens eingegeben / der hielt ihn gefangen.

17. So ſpricht die Vernunfft / GOtt wolte es haben / ſonſt hätte er ihme ſeinen Willen abgewandt. Nein: GOttes Zornwillen in der Schlangen Ente wolte es haben / der hat den freyen Willen gefangen: So ſpricht GOttes Liebe-willen in ihme: Herrſche über die Sünde / das iſt / über den Grimm der Schlangen und Zorn / und laß ihr nicht den Gewalt.

18. Und iſt uns alhie recht zu erkennen / wie GOttes Liebe und Zorn (verſtehet in dem geoffenbahrten Worte im Limo der Erden / und im Ente menſchlicher Eigenſchafft) aus der Erden in ſtätem Streite ſey: Denn das Zorn-Ens wird vom Teuffel gezüget und getrieben / und wil ſtäts das Liebe-Ens verſchlingen / und dieſes Königreich im Zorn-Ente beſitzen.

19. Das Zorn-Ens wil den Menſchen haben / denn es hat ſeinen König am Lucifer: So wil ihn der Liebe Ens auch haben /

denn es hat ſeinen König an Chriſto/und darumb muſte Chriſtus das menſchliche Liebe=Ens durch den Tod und das Zorn=Ens durchführen/und ein ander Principium auffſchlieſſen/ als ein ander Reich / und den Fürſten Lucifer im Zorne ſeines laſſen / denn ſein freyer Wille hat es ihme erwählet.

20. Alſo hat auch der freye Wille in Cain den Falſch erwählet/als des Teuffels Willen: So ſprichſtu: War deñ der Mordwille gantz verſtoſſen? Er verſtieß ſich ſelber; hätte aber der freye Wille wieder im Liebe=Ente geſchöpffet / ſo wäre er wieder neugebohren worden / auch gleich nach dem Morde / welches wir dem Gerichte GOttes laſſen / obs geſchehen ſey oder nicht / weil ihme der Text im Moſe ſo einen rauen Namen in Verzweiffelung gibt / dann das Wort / daraus der Name JEſus offenbahr ward / war gegeben den armen verlohrnen Sünder zur Buſſe zu ruffen/und nicht den Gerechten in der Liebe ergrieffen/wie Chriſtus ſagte.

21. Cain war ein Bilde des erſten verderbten Adams in der Sünden/ und Abel ein Bilde Chriſti des andern Adams/als des Jungfrauen=Kindes / denn der Baum zum Böſen und Guten fieng in Adam an: Alſo erzeigete ſich auch alsbald die Frucht / als Chriſti Kinder/und des Teuffels und der Schlangen Kinder.

22. So ſpricht die Vernunfft: War denn Cain gäntzlich aus der Schlangen Ente im Zorne GOttes empfangen/und zur Verdamnüß prædeſtiniret? Nein: Er war aus Adams Seelen- und Leibes=Ente, ſo wohl auch aus Even Seelen=und Leibes=Ente, aber das Monſtrum in der Matrice der Even umbfieng den geſäeten Saamen/und das iſt auch das ihn verführete/ aber das Ziel des Bundes lag im Seelen= und Leibes=Ente verborgen: Dann das Ens des Saamens Adams und Evæ war gleichwohl aus dem himmliſchen verblichenen / und denn aus dem irꝛdiſchen auffgewachten Limo: Aber der Schlangen und Teuffels Willen nahm das Haus ein / wie auch beym Teuffel / der war ein Engel/ aber der finſtern Welt Wille nahm in ihme das Haus ein / und ſchwang ſich empor/ alſo auch allda in Cain.

23. Sprichſtu/ wie kam das? Höre und beſiehe das ſchöne Kind in Adams und Evæ Willen / was ihr Begehren vor und nach dem Falle war: Sie begehrten das jrꝛdiſche Reich/ als dañ Eva durchaus nur jrꝛdiſch geſinnet war: Denn als ſie Cain gebahr/ſprach ſie: Ich habe den Mann/den Herꝛen/ ſie gedachte es wäre der Schlangen=tretter / er würde das irꝛdiſche Reich einnehmen / und den Teuffel verjagen / ſie dachte nicht daß ſie ſollte

ihres falſchen irrdiſchen fleiſchlichen Willens ſterben/ und in einem heiligen Willen gebohren werden: Einen ſolchen Willen führete ſie auch in ihren Saamen ein/ deßgleichen auch Adam.

24. Und daraus entſtund nun der Wille in der ſeeliſchen Eſſentz/ der Baum brachte einen Zweig aus ſich/ denn Cains Begehren war auch nur/ daß er Herr auff Erden wäre; und weil er ſahe daß Abel vor GOtt lieber wäre/ ſo erhub ſich ſein freyer thieriſcher Wille in ihme den Abel zu ermorden/ denn dem Cain war es nur umb die äuſſere Welt zu thun/ ſie zu beherrſchen/ und ein Herr zu ſeyn: Aber Habel ſuchte GOttes Liebe.

25. Alſo ſind noch ſolcher zwo Kirchen auff Erden/ eine die nur weltliche Wolluſt auff Erden/ Macht/ Ehre/ und den äuſſern Gott Mammon und Maozim ſuchet/ und darinnen der Schlangen Kind zur Herberge hat: Die andere die das Jungfrauen-Kind und GOttes Reich ſuchet/ die muß ſich laſſen von der Cainiſchen Kirchen verfolgen/ verſpotten/ höhnen und tödten/ wie Cain dem Habel thäte.

26. Denn der Teuffel wil noch immerdar ein Fürſte dieſer Welt in der Schlangen Kind ſeyn/ und ſo es iſt/ daß nicht das Jungfrauen-Kind in der Schlangen Kind offenbahr wird/ das der Schlangen den Kopff zertritt/ ſo iſt und bleibet der Teuffel Fürſt und Würth im Hauſe der Seelen/ wie dem Cain geſchach.

27. Und verſtehet den Grund nur recht: In dieſer Weltgebuhrt liegen zwey Reiche offenbahr/ als GOttes Liebe-Reich in Chriſto/ und GOttes Zorn-Reich im Lucifer: In aller Creatur ſeynd die zwey Reiche im Streite/ denn im Streite iſt der Urſtand aller Geiſter/ und im Streite des Feuers wird das Liecht offenbahr: Das Feuer iſt eine Urſache des Liechts/ GOttes Zorn iſt eine Urſache daß ſich GOtt hat noch eines in ſeiner tieffeſten Liebe in dem Namen Jeſu beweget/ und dem Zorn damit getilget.

28 Was mag diß nun die Liebe/ ſo ſich der freye Wille dem Zorne vermählet? Oder was kan der Zorn dafür/ ſo ſich der freye Wille in der Liebe ſchöpffet und den Zorn zerbricht? Muß er doch auch ſtille halten und es geſchehen laſſen; und ob er ſich währet und ſticht/ ſo dringet doch die Liebe durch ihn durch/ verwandelt ihn in Freude: Der Zorn iſt die Wurtzel der Liebe/ wie das Feuer die Wurtzel des Liechtes iſt; aber im freyen Willen iſt Verſtand/ der machet ſich zu was er wil.

29. Sieheſtu das nicht an der Erden/ daß ſich der freye Wille im Ente des Worts hat zu Steine und Metalle und Erden gemacht: Die Steine und Erde ſind nicht der freye Wille/ aber

der freye Wille hat ſich in ein ſolch Ens eingeführet / und durch ſeine Luſt und Bewegung das Ens in eine Compaction oder Coagulation eingeführet/iſt doch kein anderer Macher da geweſen / als der freye Wille im geformten und geoffenbahrten Worte: Du ſieheſt ja Wunder genug.

30. Siehe die unvernünfftigen Creaturen/als Würme/Kröten / Spinnen / Heydexen / und andere grauſame Thiere an / ſo wirſtu ja was ſehen / biſtu nicht tod: Sprichſtu/ GOtt hats geſchaffen: Ja recht/ſeine Begierde in Liebe und Zorn hat das Ens mit der Bewegung gefaſſet/ und nach dem freyen Willen jedes Ens in eine Form compactiret:Kein anderer Macher war allda/ als der freye Wille im Worte.

31. Die Begierde im Worte war das Fiat, das da den freyen Willen in ein Ens einführete: Alſo iſt daſſelbe geoffenbahrte Wort noch in allen Dingen/ und hat das Fiat , als die Begierde in ſich/wie ſich der freye Wille in jedem Dinge einführet in einen Geiſt/ alſo formet und bezeichnet das Fiat alle Dinge: Eine jede Wurtzel gebähret aus ſich einen Zweig ihres gleichen/wenn aber der Zweig ſoll gebohren werden / und im Ente der Wurtzel ſeinen Anfang nimmt/ſo formet ſich das Ens zum Zweige/ wie dißmahl die Wurtzel in ihrer Krafft und freyen Willen ergriffen iſt/ beydes von dem obern und untern Geſtirne.

32. Alſo auch im Menſchen zu verſtehen / wie der Wille im Saamen iſt/das iſt / wie des Vatters und der Mutter Begierde ſambt den andern Einfällen vom Geſtirne und den Elementen/ auch offte von des Teuffels Eingriffen in jeder Zeit ſeynd: Alſo wird auch ein Geiſt im Ens des Saamens formiret / offte ein Engel / ſo die Eltern in heiliger Begierde ſeyn / offter auch ein Thier / eine Schlange und Teuffels-Bild / beydes nach der Seelen und des äuſſern Fleiſches Ente.

33 Die Krafft des geoffenbahrten Wortes gibet ſich in alle Dinge ein / in jedes Ding nach ſeinem Willen/nach der Begierde im Ente; denn die Begierde im Ente iſts die das Wort formet/alß den Schall des Lebens / wie geſchrieben ſtehet: Welch ein Volck das iſt / einen ſolchen GOTT hat es auch: Bey den Heiligen biſtu heilig/ und bey den Verkehrten biſtu verkehrt/das verſtehet man alles von dem außgeſprochenen Worte im Fiat, als in der Begierde der Natur: Und darumb hat GOTT dem Menſchen-Bilde ein ander Wort aus dem Centro ſeiner Liebe einvermählet / daß / ob er ſey aus böſer Eigenſchafft entſtanden / daß ſich der freye Wille ſoll aus ſeiner Ichheit außgeben / und

ihme ſelber in denſelben heiligen eingeleibten Wort erſterben; ſo gebähret und formiret das Fiat ein andere neue Creatur im freyen Willen aus dem Ente.

34. Die Mögligkeit lieget in allen Menſchen/ aber das Machen zum Kinde GOttes ſtehet ietzt dem heiligen Fiat, im neuen eingeführten Worte zu / denn es lieget nicht an jemandes ſelber wollen/machen / weder rennen noch lauffen / ſondern an GOttes erbarmen: Er erbarmet ſich welcher er wil/ als nur dieſer / welche mit ihrem freyen Willen ihrer Selbheit in ſeiner Gnaden erſterben und ſich ihme ergeben: Und verſtocket / welche er wil / als die mit Cain ſelber lauffen/und ihnen das Reich GOttes ſelber nehmen wollen in ihren eigenen böſen Willen/und nicht ihres eigenen Willens in der Selbheit abſterben wollen.

35. So ſpricht nun die Schrifft: Hat nicht ein Töpffer aus einem Klumpffen Thon Macht zu machen was er wil/ein Gefäſſe zu Ehren oder zu Unehren/ das iſt/ wil der eigene Wille zürnen / ſo er böſe iſt / daß ihn das Fiat im Worte zu einem Gefäß des Zornes mache/oder wil er darumb zörnen/ ſo das heilige Fiat (im heiligen Worte) den Willen (der ſich in GOttes Liebe und Erbarmen einerſencket / und ſeiner Ichheit erſtirbet) zu einem Gefäſſe zu Ehren macht: Hat doch dieſer Töpffer mit ſeinem Thone (als mit dem Ente oder Saamen) Macht zu thun wie er wil; worzu ein jeder Saame gut und nütze iſt/ darzu macht er ihme ein Gefäſſe / entweder zum Gebrauche ſeines Zornes / oder zum Gebrauche ſeiner Liebe.

36. Der Heilige iſt GOtt ein guter Geruch zum Leben / und der Gottloſe ein guter Geruch zum Tode in ſeinem Zorn / ſie müſſen alle zu ſeiner Herrligkeit eingehen /und ihn preiſen: Einer in der Eigenſchafft ſeines Zornes der muß das Böſe gut heiſſen; der ander in der Eigenſchafft ſeiner Liebe / der muß das Gute gut heiſſen; denn alſo muß es ſeyn / auff daß erkant werde der Unterſcheid des Guten und des Böſen/des Liechtes und der Finſternüß / des Lebens und des Todes; denn ſo kein Tod wäre / ſo wäre ihme das Leben nicht offenbahr / und ſo kein Finſternüß wäre/ſo wäre ihme das Liecht nicht offenbahr.

37. Darumb ſo hat ſich der ewige freye Wille in Finſternüß / Pein und Quaal / ſo wohl auch durch die Finſternüß in Feuer und Liechte / und in eine Freuden-reich eingeführet / auff daß das Nichts in Etwas erkant werde/ und daß es ein Spiel habe in ſeinem Gegen-willen / daß ihme der freye Wille des Ungrundes im Grunde offenbahr ſey /. denn ohne Böſes und Gutes möchte kein Grund ſeyn.

38. Denn das Böſe macht Pein und Bewegen/ und das Gute machet Weſen und Krafft/ und ſeynd die zwey Weſen doch nur ein einig Weſen/ wie Feuer und Liecht nur ein Weſen iſt/ auch Finſternüß und Liecht nur eines iſt/ theilet ſich aber in zwey mächtige Unterſcheide/ und iſt aber doch kein Abtrennen; denn eines wohnet im andern/ und begreiffet doch nicht das andere; es verleugnet das andere/ denn es iſt nicht das andere.

39. GOtt wohnet durch alles/ und das Alles iſt nicht GOtt/ es erreichet ihne auch nicht/ was ſich aber des freyen Willens loß gibet/ das fället ihm heim/ das muß er haben/ deñ es iſt Willen-loß/ und fället ins Nichts/ ſo iſt er im Nichts: Alſo mag der ergebene Wille in Nichts wohnen/ und da iſt GOttes Erbarmen/ denn er wil aus dem Nichts Etwas machen/ daß er im Etwas offenbahr ſey: Und darumb erbarmet er ſich des Etwas/ das in ſein Nichts gefallen iſt/ und machts in ihme zu ſeinem Etwas/ daß er ſelber mit ſeinem Erbarmen den Geiſt regieret und treibet.

40. Und hierinnen ſtecket das edle Perlein: Liebe Streit-Brüder/ ſo ihr das wüſtet/ würdet ihr vom Streite ablaſſen/ und die Vernunfft eine Närrin heiſſen. Kein Eigenforſchen ergreiffet es/ aber der frey-ergebene Wille in GOttes Erbarmen/ der durch den Weeg der ernſten Pœnitentz/ und Sterbung ſeines eigenen böſen Willens eingehet/ der fället in GOttes Erbarmen/ der wird ergriffen/ und auſſer dieſem iſt eitel ſelber rennen/ lauffen und wollen/ und mag doch nichts ergriffen werden/ als nur im gelaſſenen Willen in GOttes Erbarmen.

41. Ein gewaltig Exempel und Fürbilde haben wir an der erſten Gebuhrt/ das die Mutter bricht/ daß es dem HErꝛen ſolte geheiliget und geopffert werden; und das wahre lebendige Opffer komt doch aus der andern Neuen-Gebuhrt/ wie man an Habel/ Iſaac und Jacob ſiehet. Cain/ Iſmael und Eſau waren die Erſtgebohrnen/ ihnen gebührte das Erbe/ aber das Loß und Erbarmen fiel auff Habel/ Iſaac und Jacob/ denn das erſte Ens des Menſchen war durch den Teuffel ſüchtig worden: Darumb muſts es dem Feuer zu einem Opffer und Speiſe gegeben werden/ und aus dem Opffer/ als aus dem Feuer GOttes Zornes ward GOttes Liebe im Erbarmen offenbahr/ und ward der erſte Adam des andern in Chriſto Hausgenoß/ denn der ander erlöſete den erſten.

42. In Even Matrice hatte ſich des Teuffels Begierde und der Schlangen thieriſches Ens empor geſchwungen/ und den erſten Saamen in der Begierde ergriffen: Nun hätte aber dem erſten Menſchen das Reich GOttes gebühret; weil er es aber

verſchertzte/ſo muſte der erſte Adam der Erden geopffert werden/ alſo auch ihr erſter Saame dem Zorne.

43. Und nach dieſem erſten Saamen drang Habel herfür im heiligen Bunde/ und opfferte dem Zorne ſein ſüſſes Blut für den ſündlichen Saamen / auff daß der Zorn ſeine Flamme ſincken lieſſe; und lieſſe die erſte Gebuhrt im Blute des anderen hindurch gehen.

44. Die erſte Gebuhrt ward ein Mörder / das deutet an den Teuffel im Menſchen : Der ander aber ward ein Opffer des erſten/daß der Zorn-Teuffel im erſten Adam / im Opffer des andern verſöhnet würde.

45. Nicht daß wir wollen den gottloſen Hauffen in das Opffer Chriſti erheben / ſo lange er gottloß iſt/ der Teuffel verſchlinget den meiſten Hauffen der Gottloſen ; allein der Gottloſe/ob er ſich bekehrte / iſt ihme alſo eine offene Pforte im Opffer des andern gemacht worden.

46. Daß aber etliche ſchreiben / daß ſich zweyerley Saame in Eva geſchieden habe/als ein gantz teuffliſcher aus der Schlangen Ente, und der ander aus Chriſti Ente im Bunde : Dieſe haben noch lange nicht das A. B. C. in dieſer Schulen gelernet : Sie haben nur einen Spiegel-Glaſt vom Myſterio, und nicht das wahre Sehen/ ſie ſetzen alſo die Gnaden-Wahl hierauff / aber es iſt ihnen weit gefehlet ; ſie reden nur der Schlangen ihr Wort / die es alſo begehret : Das mercket alſo.

47. Adam hatte nur einen Limbum zu ſeinem Saamen/ und Eva nur eine Matricem zu ihrem Saamen / aber in drey Principien ſtunden ſie beyde : Die Principia ſtunden im Streite / wie deñ noch heute alſo/das ander Principium (als das Reich GOttes oder Engliſche Welt) verbliche in den Seelen-Saamen / und GOtt vermählete ſein einiges allerheiligſtes Wort wieder darein zur Wiedergebuhrt.

48. Und dieſe Vermählung ſtund in Cains Ente ſo wohl / als in Habels Ente: Aber Cains Ens war im ringenden Rade im Streite der drey Principien im Zorne ergriffen / und mit dem Schlangen Monſtro verdeckt : Nicht eben alſo zur Unmögligkeit/ daß er ſey zur Verdamnüß gebohren worden/ ſondern zu einer Mögligkeit des freyen Willens/ ob er wolte das eigen in Adam an ſich angenommene Recht laſſen ſincken / und im Willen GOttes leben / oder ob er ihme ſelber wolte leben / darauff gieng die Wahl.

49. So kennet nun GOtt den freyen Willen / worein er eingegan-

gegangen iſt; iſt er in die Boßheit und Selbheit eingangen/ ſo beſtätiget ihn GOttes Zorn in ſeiner Wahl zur Verdamniß: wo aber ins Wort des Bundes/ ſo beſtätiget ihn GOtt zum Kinde des Himmels. Es heiſſet nun allhie: Welchem ich genädig bin/ dem bin ich genädig; und welchen ich verſtocke/ den verſtocke ich: GOtt kennet ſeine Kinder auch noch im Ente in Mutter Leibe/ was ſoll er deme ſein Perlein geben/ den er doch wohl kennet/ daß er ſich würde von ihme abwenden. Des Perleins Grund lieget wohl in ihme/ aber verſchloſſen/ führete er aber ſeinen Willen ins Perlein/ es eröffnete ſich in ihme.

50. Aus einerley Saamen kommen alle Menſchen her/ aber in einem glimmet das heilige Feuer/ und im andern liegets als verſchloſſen/ und kan für Näße der Schlangen nicht.

51. So ſprichſtu: Iſt denn der Schlangen Ens mächtiger als GOttes Liebe? Ich hab dir oben geſaget/ daß Liebe und Zorn im Streite ſeynd; worein ſich das Ens vermählet/ von deme wirds ergriffen und beſtätiget/ doch alſo/ daß der Wille frey ſey vom Böſen ins Gute/ und vom Guten ins Böſe zu gehen; und daſſelbe/ weil er auff Erden lebet/ ſo ſtehen beyde Thüren ihm offen: denn der freye Wille iſt nicht gebunden; ſo er aber gebunden wäre/ ſo möchte kein Gerichte mit Gerechtigkeit über ihn ergehen: Er hat Geſetze und Lehre/ die ſind ihme nicht zum Tode gegeben/ ſondern zum Leben; ſo er dieſelbe aber übertritt/ und in der Ubertrettung beharret/ jetzt gehet das Gerichte über ihn/ denn ein jedes Gerichte entſtehet aus der Ubertrettung des Gebottes.

52. So ſprichſtu: Er kans nicht halten/ er wird gezogen: Ja recht/ ſchild ihn doch die Wahrheit ins Angeſichte/ als einen Treuloſen/ der ſich zum Böſen ziehen läſſet/ das Geſetze recht zu tuhn ſtehet ins Lebens Liecht/ als ein ſtäter Spiegel: Er ſihets/ und weiß es/ daß er ein Lügner iſt/ und auff des Teuffels Weege lauffet: Es zeiget ihme den Weeg der Wahrheit/ aber der freye Wille verwirfft dehn/ jetzt wird er zum Verdamnüß prædeſtiniret: jedoch alſo/ daß der Wille frey ſey/ weil er in dieſer Hütten iſt: Aber das ſchwere Band GOttes Zornes im Zuge des Teuffels Begierde/ zeucht ihr viel zur Verdamnüß des Todes.

53. Die Vernunfft ſpricht: So der Menſch freyen Willen hat/ ſo iſt GOtt über ihn nicht Allmächtig/ daß er mit ihme thue was er wolle: Der freye Wille iſt aus keinem Anfange/ auch aus keinem Grunde in nichts gefaſſet/ oder durch etwas gefer-

geformet: Er iſt ſein ſelber eigener Urſtandt aus dem Worte Göttlicher Krafft / aus GOttes Liebe und Zorn / er formet ihme in ſeinem eigenen Willen ſelber ein Centrum zu ſeinem Sitze / er gebähret ſich im erſten Principio zum Feuer und Liechte; ſein rechter Urſtand iſt im Nichts / da ſich das Nichts / als das ∆ / oder wie mans möchte alſo auswickeln / A. O. V. in eine Luſt zur Beſchauligkeit einführet; und die Luſt führet ſich in einen Willen / und der Wille in eine Begierde / und die Begierde in ein Weſen.

54. Nun iſt der ewige Verſtand / als GOtt ein Richter über das Weſen / ſo ſich die Luſt (ſo von ihme abgewichen) in ein böſes Weſen hat eingeführet / ſo urtheilet er das Weſen in ſein Principium, in was für Quall und Eigenſchafft / oder in was für ein Ens ſich die Luſt aus dem abgewichenen ∆ hat in ein Principium eingeführet / darein beſtätiget es der allgemeine ewige freye Wille / welcher iſt der Ungrund und Urſache alles Grundes.

55. Das Ungründliche urtheilet das jenige / das ſich in Grund einführet / und ſcheidet das Gute / das ſich in ein gutes Ens einführet in das Gute / als in die Göttliche Liebe; und das Böſe das ſich hat in ein böſes Ens geführet / uñ zu einem böſen Geiſte uñ Willen in ein Centrum geſetzet und geformet) in ſeinen Grim und Zorn.

56. Denn wie mag der ein Ding richten deme es nicht Eigen iſt? wie wolte GOtt den Willen der Creatur richten / ſo der nicht wäre von ihme entſprungen? Oder aber / wie mag ein Gerichte über ein Ding ergehen das gebunden iſt / und nicht frey iſt in ſeinem wollen und tuhn?

57. Der menſchliche und engliſche Wille iſt mit der Bewegung des Ungrundes (als ſich die Gottheit in ſeiner Beſchauligkeit und Findligkeit hat eines beweget / und mit der Bewegung in einen Anfang der Geiſter eingeführet) aus demſelben Anfang entſtanden / ſo gehet nun ein jeder Anfang in ſein Ende; und das Ende iſt das / das vorm Anfange war: Alda iſt die Proba des Anfanges / worein ſich der Anfang hat eingeführet.

58. So iſt nun GOTT vor und auſſer allen Anfängen / und aus ihme gehet aller Anfang / auch ſo iſt er aller Anfänge Ende; ſo ſtehet nun das Mittel aller angefangenen Dingen zwiſchen dem Anfange und Ende; denn es muß mit ſeinem Anfange durchs Ende wieder in das eingehen / daraus es entſtanden iſt.

59. Weil dan GOTT ein eyferiger GOTT und ein verzehrend

rend Feuer iſt/ und auch ein lieber Barmhertziger GOtt: Jetzt iſt jedem freyen Willen mit ſeinem eingeführten Centro ſein Richter in ihme ſelber gebohren/ entweder Göttliche Liebe oder Göttlicher Zorn: dan wenn ſich ein Ding anfänget/ ſo gehets in eine Zeit; wenn aber dieſelbe Zeit vom Ende/ als von der Ewigkeit ergriffen wird/ ſo iſts in ſeinem eigenen ewigen/ daraus ſichs hat in eine Compaction eingeführet/ alſo zur Ewigkeit beſtätiget.

60. Darum hat der freye Wille ſein eigen Gerichte zum Guten oder böſen in ſich/ er hat ſein Gerichte in ſich/ er hat Gottes Liebe und Zorn in ſich; was er faſſet und begehret/ das formet er in ſich; und formet ſich alſo mit ſelber in ſeiner eigenen Luſt in ein Centrum.

61. Denn alſo hat auch die Welt ihren Urſtand/ als nemlich im freyen Willen der zwey ewigen Principien aus der finſtern Feuer-luſt/ und aus der Göttlichen Liecht-Feuer-luſt: Der freye Wille hat ſich im Verbo Fiat in unterſchiedliche Entia eingeführet/ alles nach der Möglichkeit der E. Gebährerin/ wie ſich der Wille an jedem Ohrte in der Gebährerin/ im Verbo Fiat hat gefaſſet: Alſo iſts auch ein Ens worden/ und aus dem Ente ſein Geiſt nach dem Ente entſtanden/ als von GOttes hauchen oder erwecken in den Principien.

62. Weil aber die Principia ſeynd unter einander als eines geweſen/ ſo iſt kein Ding im freyen Willen gefaſſet worden/ es hat ein Gutes und Böſes in ſich/ nach Art und aus Gewalt der ewigen Gebährerin/ zu Liecht und Finſternüß.

63. Nun entſtehet aber ein jeder Geiſt mit ſeinem freyen Willen erſt aus der Compaction ſeines Centri, und iſt nach ſeiner entſtandenen Gebuhrt frey/ und mag in ſich entweder aus GOttes Liebe oder aus GOttes Zorn ſchöpfen/ und ſeinen Willen einführen/ wie er wil: aber das iſt der Zweck/ wie die Mutter (als das Ens) iſt/ daraus der Geiſt gebohren wird/ eine ſolche Luſt enſtehet auch im Geiſte.

64. Nun hat aber der Geiſt Verſtand/ und das Ens hat keinen/ auch hat er Geſetze/ denn er erkennet was Böſe und Gut iſt/ was recht oder unrecht iſt: Auch hat ihme GOtt Geſetze gegeben/ daß er ſoll die Luſt brechen/ und mit dem Verſtande des Liechts über die Luſt der Finſternüß herꝛſchen.

65. So ers nun nicht tuht/ ſondern gehet mit der Luſt aus dem Verſtande in eine Selbheit der Luſt/ ſo faſſet ſich die Luſt in eine Subſtantz/ daraus wieder ein neuer falſcher Wille gebohren

bohren wird / und derſelbe iſt ein Huren=kind für GOtt und der ewigen Natur / denn er urſtändet nicht aus der ewigen Natur=Rechte / ſondern aus der Selbheit; und über dehn gehet das Gerichte der ewigen Natur / und wird an ſeinem Ende / wenn das Centrum des Geiſtes ſoll wiederum in Anfang tretten / aus dem freyen Willen der Ewigkeit ausgeſpeyet.

66. Verſtehet uns nur recht: Der Erſte freye Wille / welcher Adam eingeblaſen ward / der war Gut / er war wohl aus Gottes Liebe und Zorn / als aus dem Centro der ewigen Gebährerin / der ewigen Geiſtlichen Natur / er hatte aber den Verſtand in ſich / ſich zu regiren wie er könte ewig beſtehen.

67. Aber die eingeführte Sucht vom Teuffel war im Ente der Erden / daraus Adams äuſſerer Leib formiret ward / in daſſelbe irrdiſche Ens führete der Teuffel ſeine Begierde durch die Schlange / als durch der Schlangen Liſtiges Ens; daß alſo die Luſt im Ens des Leibes daraus entſtund / darinn der erſte freye Wille der eingeblaſenen Seelen gieng / und die Luſt des Leibes annahm; und dieſelbe Luſt in eine Begierde zur Subſtantz einführete.

68. Und aus derſelben Subſtantz entſtundt nun ein ander neuer eigener Wille / als ein Hurenkind / ein falſch Schlangen=kind; und daſſelbe Hurenkind hat Adam ſeiner Hevä und Heva ihrem Sohn Cain / und fort ein Menſch dem andern angeerbet: Alſo haben wir nun jetzt im irrdiſchen Fleiſche denſelben falſchen Willen aus der Schlangen Subſtantz / darein der Teuffel ſeine Begierde einführet / und uns ſichtet / und immerdar nach teuffliſcher Eigenſchafft lüſterende macht / daß ſeine Begierde die er uns einführet / in das falſche Hurenkind möge zur Subſtantz und Weſen werden / darauß immerdar wieder ein ſolch Hurenkind und Teuffels Schlangen Saamen gezeuget wird; und aus demſelben falſchen Ente ein Teuffels Wille.

69. Alſo reuthet der Teuffel in und über den Menſchen / in und über Leib und Seele: Nun liget aber der erſte eingeführte freye Wille noch in allen Menſchen / welchen GOtt Adam einbließ / denn er iſt die warhafftige Seele des Feuers und Liechts Centrum, ein Funcke der Göttlichen Krafft und Allmacht / aber in dieſem böſem eingeführten Hurenkind gefangen / gantz damit Umbgeben.

70. Darumb hat GOtt das Ziel ſeines Neuen Bundes im Worte der göttlichen heiligen Krafft / in dem Namen Jeſu / wieder in die Eigenſchafft zum Liecht=feuer (als in das verblichene

blichene himmliſche heilige Ens, das in der Finſternüß verblich) einverheiſſen und einverleibet/ daß der erſte freye Wille (der nun in dem Huren-und Schlangen-kinde gefangen liget) ſoll ſeine Begierde in dieſes Ziel des verheiſſenen Bundes (welches er in Chriſti Menſchheit erfüllet hat) einführen/ und wieder das heilige Ens Chriſti (daß er in unſer verblichenes Ens, im Saamen Mariæ einführete) in ſein verblichen himmliſch Ens mit der Begierde des freyen Willens der Seelen einführen; ſo das geſchicht/ ſo entſtehet aus demſelben eingeführten Chriſti Ente, Chriſti Geiſt/ welcher dem Schlangen Hurenkinde (im Fleiſch) den falſchen Willen zerbricht/ und auff ſeinen Kopff tritt.

71. So ſpricht die Vernunfft/ Gott gibet dieſes heilige neue Ens Chriſti wehm er wil/ und läſſet verſtocket/ und in der Schlangen Ente gefangen bleiben wehn er wil. Ja recht alſo: Er gibet keinem diß heilige Ens in die Selbheit des Willens ſeines Schlangen Kindes/ es gehöret ein anderer Ernſt darzu/ denn die Selbheit kan ihr jetzt nun nichts mehr von GOtt nehmen.

72. Aber diß iſt des freyen Willens Proceß den er gehen muß/ wil er das heilige Ens empfahen/ er muß ſich aus der Schlangen Begierde (aus der Selbheit und Ichheit) auß-winden/ und in GOttes Erbarmen einwinden/ und in ſich der Fleiſchlichen Begierde erſterben und gramm werden; Er muß gantz aus der eigenen Luſt des Fleiſches außgehen/ und ſeinen Hunger nur ins Sterben des Ichts einführen/ daß er wil immerdar gerne ſeiner Boßheit und falſchen Begierde (die im Fleiſche im Schlangen-kinde ſtecket) erſterben/ und wil in Chriſti Ente eines neuen Willens auffſtehen.

73. Dieſelbe Begierde die auß der Schlangen Ente außgehet/ und hungert nach GOttes Barmhertzigkeit/ die empfähet in ſich Chriſti Ens, darauß ein neuer Wille gebohren wird/ welcher der Schlangen (im Fleiſche) den Kopff zertritt/ den das iſt die Neue-geburt aus GOTT/ in Chriſto JEſu.

74. Daß du aber wolteſt ſagen/ du kanſt nicht Gutes begehren/ das iſt nicht wahr: Alleine du läſſeſt dich der Schlangen Willen in deinem rechten ewigen Seelen-willen halten/ und hureſt mit der Seelen-willen/ mit der Schlangen Willen im Fleiſche/ darauß entſtehet die Wahl GOttes.

75. GOTT kennet die falſche buhleriſche Seele/ welche nur wil mit der Schlangen (mit dem Abgott Babel) buhlen/ und wil in Fleiſches-und Schlangen Luſt und Willen leben/ wil

aber

aber ein von auſſen angenommen Kind ſeyn: GOTT ſoll ihr die Sünde durch Wort-ſprechen von auſſen vergeben: Sie aber wil an der Buhlſchafft der Schlangen (in ihrer falſchen Luſt) bleiben hangen/ dieſe erwählet GOTT zum Gerichte.

76. Denn der freye Wille/ den er Adam hat eingeblaſen/ den er hat von Adam geerbet/ hanget am Lucifer: Darum ſo beſtätigte ihn GOTT ins Reich der Finſternüß zum Lucifer/ aber dieſe Zeit des äuſſern Lebens ſtehet ihm die Pforte zur Genade noch offen.

Das 27. Capittel.

Von Cains und Habels Opffer/ und von der falſchen und Antichriſtiſchen Kirchen/ auch von der wahren heiligen Kirchen.

Ein Spiegel der Welt.

1. Alhie lieget abermahl dem Moſi der Deckel für ſeinem Angeſichte/ wegen des Opffers der beyden Brüder: Warum ſie doch GOtt haben wollen opfferen/ und da doch die Verſöhnung allein im ernſten Willen gegen GOttes Erbarmen/ im Gebete und flehen zu GOTT ſtehet/ daß der Menſch aus dem böſen Willen ausgehet/ umkehret/ und Buße tuht/ und ſeinen Glauben und Hoffnung in GOttes Erbarmen einführet.

2. So haben ſie ja müſſen wiſſen/ warum ſie räuchern/ was GOTT für einen gefallen am Räuchern habe/ welches wohl faſt billig beym Moſe iſt ſtumm blieben aus GOttes Fürſatz/ und iſt doch den Kindern der Heiligen/ ſo wohl auch dem Moſi nicht verborgen geweſen/ aber er hat einen Deckel für ſeinen Augen hangen.

3. Iſrael (weil ſie auch nur meiſtentheils böſe Kinder waren/ darzu auch Abgöttiſch/ wie an ihrem Güldenen Kalbe alsbald geſehen ward) ſolte es nicht wiſſen/ wegen der falſchen Magia halben; und wie wir werden auch nur den unſern ſchreiben/ und doch verſtändlich genug. Dieſes mercket alſo:

4. Der Seeliſche freye Wille iſt alſo dünne als ein Nichts und ob er in ſeinem Cörper wohl mit dem Etwas umgeben iſt/ ſo iſt doch ſein gefaſſetes Etwas in einem falſchſüchtigen Weſen/ vom Urſtand der Sünden.

5. Soll

5. Soll nun der freye Wille mit der Begierde gegen GOTT gehen/ ſo muß er erſtlich aus ſeinem falſchen Etwas ausgehen/ und ſo er nun alſo ausgehet/ ſo iſt er bloß und unmächtig/ denn er iſt wieder im erſten Nichts; dan wil er gegen GOTT gehen/ ſo muß er der falſchen Selbheit abſterben und die verlaſſen; und ſo er dieſelbe verläſſet/ ſo iſt er bloß als ein Nichts/ und mag alſo nicht fahren/ würcken oder weben: Wil er ſeine Macht erzeigen/ ſo muß er in etwas ſeyn/ darinnen er ſich faſſet und formet.

6. Wie wir deſſen ein Exempel am Glauben haben: Soll ein Glaube ſeyn/ der da würcke/ ſo muß er ſich in etwas faſſen/ darinnen er würcke/ GOttes freyer Wille hat ſich mit der innern Geiſtlichen Welt gefaſſet/ und würcket durch dieſelbe; und der innern Welt freyer Wille hat ſich mit der äuſſern Welt gefaſſet und würcket durch dieſelbe. Alſo muß ſich der ſeeliſche freye Wille/ welcher auch ſeinen Urſtand auß dem Ungrund hat/ in etwas faſſen/ damit er offenbahr ſey/ und damit er könne vor GOtt wallen.

7. Weil denn Adams Leib aus dem Limo der Erden/ und auch aus dem Limo des H. Himmels war/ und aber der Limus des Himmels in Adam war verblichen/ darinnen ſich der freye Wille könte in eine himmliſche Form faſſen/ und vor GOtt wallen/ würcken/ beten und flehen/ ſo zündeten ſie die Früchte der Erden an: Als Cain brachte von den Früchten des Feldes/ und Habel brachte auch von den Erſtlingen ſeiner Heerde: Dieſes zündeten ſie mit Feuer an.

8. Verſtehet aber ein Magiſch Feuer/ wie beym Moſi/ denn Moſes ſaget auch alſo: GOtt ſahe Abels Opfer gnädig an/ und des Cains nicht/ das iſt/ ſie brachten Opfer für GOtt/ und der freye Wille der Seelen ſolte zu GOtt mit ihrem Gebete dringen: So wolte er eine Subſtantz haben/ wenn er aus dem menſchlichen Hauſe des Verderbnüſſes ausgienge in GOtt/ daß er möchte in etwas würcken/ ſo faſſete ſich die Imagination des Willens durchs Opfer/ und GOtt zündete das Opfer Habels mit dem heiligen Feur im Ziel des Bundes/ daß ſich ſolte wieder in Erfüllung der Zeit in dem Seelen-feur anzünden/ an.

9. In dehme faſſete ſich Abels Seelen-willen in eine heilige Subſtantz/ und drang mit der Begierde des gefaſten freyen Seelen-willens vor und in GOttes freyen Willen/ und das war dem Teufel und Schlangen Willen nicht eben; dieſes verſtund der Schlangen und Teufels Wille in Cain wohl/ daß ſich das Ziel des Bundes im heiligen Feuer in Habels Begierde und Gebete eröfnete.

10. Darumb

10. Darumb wolte er den Leib Habels nach ſeinem irꝛdiſchen Limo tödten/ daß ihme nicht etwan ſolche Kinder möchten gezeu=get werden/er möchte ſonſt ſein Reich (im Menſchen) verliehren. Cains Opfer wolte er aber nicht anzünden: So machet allhie Moſes einen Deckel dafür und ſpricht: GOTT ſahe Cains Opfer nicht gnädig an.

11. Das Anzünden des äuſſerlichen Opfers war eine Figur des innerlichen Geiſtes: Denn der Seelen Geiſt im freyen Willen (nach dem Centro des Liechts) war mit GOttes Liebe=feuer angezündet/und die Imagination des Leibes (auch des himm=liſchen Theils) war im Opfer mit dem Feuer des heiligen Theils der Erden (welches im Fluche verborgen lieget) angezündet/ und darinnen faſſete ſich der freye Wille der Seelen und der freye Wille im Ente des himmliſchen Theils des Leibes in eine Sub-ſtantz/und drang damit vor GOttes Heiligkeit.

12. Und allhie ward der Schlangen zum erſtenmahl der Kopf zertretten/denn es war die Figur der neuen Geburt aus Chriſto; nicht daß Habel hätte dißmahl Chriſtum im Fleiſche angezogen/ aber wohl im Geiſte Iehovæ, im Ziel des Bundes/ in welchem der Name Jeſus (als ein Wiedergebährer) in GOTT verbor=gen ſtund/ der ſich wolte in Erfüllung der Zeit in dieſem Ziel be=wegen und eröfnen/ und himmliſches heiliges Ens in das verbli=chene Ens des himmliſchen Theils einführen/ und ihn wieder in der eröffneten Krafft Jeſu lebendig machen.

13. Die Opfer recht und gründlich zuverſtehen/ muß man be=trachten das jenige/ damit man opfert/ was ſich mit der Anzün=dung im Fewer/ auß dem Fewer (aus dem angezündeten Opfer) ſcheidet: Denn in der Anzündung wird nichts mehr geſehen noch erkandt; als erſtlich das Holtz zum Fewer/ zum 2. die Materia des Opfers/ zum 3. das Fewer und Liecht/ zum 4. der Rauch aus dem Fewer/ welcher aus dem Fewer=Holtze und aus der Materia des Opfers urſtändet: Dieſes alles iſt ohne Glauben und Gött=liche Begierde für GOTT ein Eckel und nichts/ und erreichet nicht die Pforten GOttes.

14. So aber der Menſch ſeine Glaubens=begierde darein ein=führet/ſo ergiebet Er den freyen Willen darein/und wil dadurch/ als durch ein Mittel/ in welchem Fewer ſich der freye Wille des eingeführten Sünden=ekels abebrennet/ zu GOTT in ſeinem ewigen freyen Willen eindringen/ und wie das nun zugehe/ Verſtehet alſo.

15. GOttes Imagination (oder Luſt) gehet gegen den freyen

ein=

eingeblaſenen Willen der Menſchheit/ und der Menſchliche freye Wille gehet gegen der GOttheit: allda iſt eine Conjunction.

16. Nun aber iſt der menſchliche freye Wille ſündig worden/ und GOttes freyer Wille (darauß der Menſchliche anfänglich entſtund in ſeinem einblaſen) iſt heilig und rein. Jetzt vermag der menſchliche freye Wille nicht in GOttes Willen einzudringen/ er werde dan auch rein für GOttes Willen.

17. So ihn aber denn GOttes Wille gerne in ſich einnehmen wil zu ſeinem Liebeſpiel/ ſo iſt kein anderer Raht/ als daß ſich GOtt im Centro der ewigen Natur nach dem Fewer des andern Principii (als nach dem heiligen Fewer) bewege/ und des Menſchen freyen Willens entzündeten Zorn und Eitelkeit verſchlinge; und im ſterben des Todes (als im Zorn-feuer GOttes) zu nichte mache/ auff daß der menſchliche Wille vor GOttes Willen rein werde/ und möge in GOttes Liebe-willen eingehen. Und darum hat GOttes Liebe-begierde das Opffer beym Habel und Moſe ſelber angezündet/ auff daß das Liebe und heilige Fewer (im Zorn-feur der ewigen Natur in des Vatters Eigenſchafft/ im menſchlichen freyen Seelen Willen) die Turbam verſchlinge.

18. Daß aber ein irrdiſch Opffer darzu ſeyn muſte/ hat dieſen Verſtand: Der Leib des Menſchen iſt an einem Theil ein Limus der Erden/ und am andern Theil ein Limus des Himmels; und in dieſen Leibe iſt der freye Wille eingeführet worden/ und iſt Leib und Seel nur ein Menſch.

19. Weil aber die Irrdigkeit/ auch falſche Liſtigkeit der Schlangen (mit Einführung des Teuffels Begierde) im Fleiſche des Menſchen/ in ſeinem Fall war auff gewachet/ und ſich alſo die irrdiſche/ thieriſche Eigenſchafft in ſeinem Ente empor geſchwungen; und den rechten menſchlichen Willen in dem thieriſchen verſchlungen (das iſt gefangen) ſo muſte auch der irrdiſche Wille auß dem Limo der Erden im Fewer/ mit geopffert werden.

20. Denn der Limus der Erden ſoll wieder aus dem Tode aufſtehen/ ſollte er aber ein Opffer werden/ ſo muſte er auch in einem irrdiſchen elementiſchen Feuer ſeiner Gleichheit geopffert werden/ daß alſo ein himmliſch Feuer und ein irrdiſch elementiſch Feuer ineinander wäre/ und ein jeder Wille im Opffer eine Stätte finde zu ſeiner ſelbſt Einfaſſung/ als der Wille aus dem irrdiſchen Limo der Erden vom Reiche dieſer Welt/ und der him̃liſche Wille aus dem himmliſchen Limo, als aus dem Ente des Verbi Domini: Eine jede Eigenſchafft des freyen Willens gieng ins Opffer/ und aus dem Opffer ins Feuer/ allda die Verſöhnung war.

21. Denn

21. Denn der Bund der Verheiſſung vom Schlangen-tretter offenbahrete ſich mit dem heiligen Feuer/ welches heilige Feuer das elementiſche Feuer anzündete; denn das heilige Feuer ſoll den elementiſchen Menſchen aus dem Limo der Erden/ aus dem Tode auffwecken; und in dem heiligen Feuer ſoll der Menſch (der aus der Zeit ſeinen Urſtand genommen) in der Aufferſtehung bewehret werden: Welcher zwar erſtlich muß gehen durch das Feuer des Zornes/ aber die Gewalt des heiligen Feuers ſoll ihn durch das Feuer des Zornes durchführen/ und ſeinen eingeführten Sünden-Ekel (in der Schlangen und des Teuffels Ente) vom Limo der Erden abfegen/ daß der Limus der Erden nicht mehr irꝛdiſch ſey/ ſondern als ein ſchönes Gold das im Feuer beſtehet.

22. Alſo ſoll der irꝛdiſche Menſch in der Aufferſtehung durchs Feuer bewähret werden/ deſſen die Opffer ein Fürbilde waren/ und doch in ihrer Krafft nach dem Geiſte recht beſtunden: Aber der Leib ſolte ſterben/ und ſolte die rechte Leibligkeit und Wiedergebuhrt in dem eröffneten Leibe Chriſti anſahen/ welcher mit ſeiner Eingehung und Offenbahrung in der Menſchheit den himmliſchen verblichenen Limum im menſchlichen Ente, welcher in Adam und Eva verblich/ wieder eröffnete.

23. Alſo verſtehet uns recht: Abel und Moſes opfferten das Fette von Thieren/ und zündeten das mit dem heiligen Feuer/ welches Feuer erſtmahls von GOtt angezündet ward/ an: denn in dem äuſſeren irꝛdiſchen Menſchen aus dem Limo der Erden war die thieriſche Eigenſchafft offenbahr worden: Der menſchliche Limus aus der Erden war zu einem Thiere worden/ und darzu ſündig und böſe/ voll Schlangen-Gifft aus ihrer Liſt.

24. Der freye Wille faſſete ſich in der Schlangen Liſt und Teuffels-Begierde/ und formete ihm ein Ens des Fleiſches/ eine ſolche Figur wie die Begierde war/ davon der irꝛdiſche Leib vor GOtt eiteler war/ als ein Thier.

25. Weil aber das himmliſche Ens in der irꝛdiſchen Eigenſchafft verborgen und verſchloſſen lag/ ſo wolte GOtt das gantze Bilde nicht verlaſſen/ welches Habel und Moſes im Geiſte GOttes mit ihren Opffern verſtunden/ opfferten derowegen das Fette/ als das Oehle von Thieren und andern irꝛdiſchen guten Früchten/ daß alſo die Begierde des recht-geſchaffenen Menſchen aus dem Limo der Erden/ welcher ſoll vom Tode auffſtehen/ in der Anzündung des Opffers im Feuer eine Subſtanz hätte/ darein ſie ſich ergäbe und ſich faſſete; und könte alſo mit ihrem

Willen in der Eigenſchafft des heiligen Feuers eingehen / als in das Ziel des Bundes/ welches vor GOtt in der Figur ſtund / biß auff die Erfüllung im Weibes-Saamen.

26. In welchem ſich der theure Name JEſus aus Jehovah eröffnete/ und das himmliſche Leben in der Menſchheit wieder erweckte in dem verblichenen Ente; und daſſelbe gantze Bilde in der Perſon Chriſti/ dem Zorn-Feuer des Vatters auffopfferte / und mit dem heiligen wiedergebohrnen und angezündeten Liebe-Feuer im menſchlichen Leben durch den Zorn/ als durch das Feuer der ewigen Natur des Vatters Offenbahrung durchführete/ und das Zorn-Feuer in ein Liebe-Feuer verwandelte : Inmaſſen es dann mit dem Fürbilde im Opffer nichts anders war; denn das Liebe-Feuer zündete das Opffer an / und im Opffer war noch der Fluch der Erden/ wie dann auch im menſchlichen freyen Willen: Und wenn das Opffer geopffert ward / ſo war es ein Sünden-opffer/ dadurch des Menſchen freyer Seelen-wille vor GOTT verſöhnet ward.

27. Solte nun die Sünde verſöhnet werden / ſo muſte ſie in Zorne geſtellet werden / als ins Gerichte GOttes / in das Schwerd Cherubs / das ſie abſchnitte / welches iſt das Schwerd GOttes Zornes; und ſo denn der menſchliche Wille gantz ſündig/ und des Feuers des Zornes gantz fähig war/ ſo zündete GOTT das Sünden-opffer/ in welchem das Zorn-feuer im Fluche verborgen lag/ mit dem heiligen Feuer an: auff daß der menſchliche Wille/ welcher im Zorn-feuer ergriffen war/ im Liebe-feuer verſöhnet würde.

28. Denn das Liebe-feuer GOttes tingirete die ſeeliſche Begierde im Opffer / gleich wie eine Tinctur ein Kupffer und Eiſen tingiret/ und in Gold verwandelt: Alſo auch ward der menſchliche ſeeliſche freye Wille / welcher dem Menſchen war gantz rein eingeblaſen/ tingiret/ und wieder vor GOTT gereiniget/ daß er möchte in GOttes Erbarmen eingehen: Dan im Liebe-feuer war das Erbarmen/ als im Ziel des Bundes/ in dem Namen Jeſu in GOTT verborgen: In welchem Bunde und Namen ſich der Zorn GOttes im Opffer verſöhnete / und ſein Zorn-brennen ſincken ließ / und ließ den ſeeliſchen freyen Willen durch ſich durchgehen.

29. Anlangende aber das Opffer an ihme ſelber mit dem Holtze / Feuer / Liechte und Rauche / hat dieſen Verſtand: Habel opfferte von ſeiner Heerde ohne Zweiffel Schafe oder Rinder/ wie auch Moſes dergleichen; als nehmlich das Fette davon / ſo

war nun das Opffer Holtz und Rauch am äuſſern Theil nach dem Weſen irꝛdiſch / wie denn auch der Menſch nach dem äuſſern Leibe irꝛdiſch war / und in der Jrꝛdigkeit lag der Fluch / beydes im Menſchen und im Opffer.

30. Wenn aber das Opffer angezündet ward / ſo wards Geiſtlich / denn aus dem Holtze gieng das Feuer / welches das Opffer annahm / und verzehrete / und aus der Verzehrligkeit gieng erſtlich aus dem Feuer der Rauch / und hernach das Liecht / das war die Figur / darein des Menſchen und auch GOttes Imagination eingieng / als eine Compaction oder Conjunction.

31. In dem angezündeten verzehrlichen Feuer war die Begierde des zornigen Vatters / als eine Conjunction des ewigen Natur-feuers gegen der Zeit-feuer; das ewige iſt magiſch / und das zeitliche iſt des magiſchen Subſtantz und Weſen / als ſeine Faſſung: Und in dem angezündeten Liechte war das heilige Liebe-feuer / welches auch magiſch iſt / dünne als ein Wille / und ſich auch in dem angezündeten Liechte faſſete; und in dem ausgehendem Rauche / welcher ein elementiſcher Sulphur und Mercurius iſt / als ein Leben der Qualität / gieng mit aus der Geruch oder Schmack / der deutet an die menſchliche Krafft des Leibes / und äuſſern Geiſtes der Natur.

32. In dieſer Krafft aus dem Opffer / Feuer und Liechte mit Einfaſſung der menſchlichen Glaubens-begierde faſſete ſich der Geiſt GOttes / welcher vom Vatter und Sohne außgehet / und nahm alſo die menſchliche Glaubens-begierde in ſich / und faſſete ſie alſo in die Subſtantz des Feuers / Liechts und ausgehender Krafft aus dem Opffer / und führete ſie durch die Pforten des Zornes GOttes auff den heiligen Altar / ins Ziel des Bundes ein / auff welchem ſolte das Lamm GOttes für aller Welt Sünden geopffert werden.

33. Denn daſſelbe Lamm GOttes / als CHriſtus / der ſolte auff dem groſſen Altar der Engliſchen Welt dieſes eingeführte Opffer völlig und recht angenehm machen / daß es GOTT ſey ein heiliger / ewiger ſüſſer Geruch ſeiner tieffeſten Liebe / welche er im Menſchen / in ſeinem eingeführten Opffer im Lämmlein GOttes Chriſto / fürgeſtellet hat / und die Menſchen in dieſem fürgeſtelten Opffer.

34. Das menſchliche Opffer ward des rechten Lammes und Opffers GOttes in Chriſto Haußgenoß; und wo nun das Opffer iſt / da iſt auch der Geiſt des Menſchen / denn des Menſchen

Geiſt

Geiſt iſt ausgegangen / und kommen von GOTT in die Zeit / und in der Zeit hat er ſich verunreiniget / ſo muß er das Unreine verlaſſen / und durch dieſes Opffer wieder in GOTT eingehen.

35. Soll er aber eingehen / ſo muß es auff eine Weiſe geſchehen / wie er iſt ausgangen / denn er führete ſich in falſche Begierde und Luſt ein: Alſo muſte er ſich wiederumb durch eine Umbwendung erſtlich in eine Reue und Umbkehrung einführen / und in der Reue oder Buſſe wieder in eine Göttliche Begierde / welche Glauben heiſſet.

36. Damit er aber die Göttliche Begierde faſſete / ſo führete er den Glauben oder die Glaubens-begierde in ein Opffer ein / und faſſete die Glaubens-begierde im Opffer in eine Subſtantz oder Weſen / daß der Glaube weſentlich wäre; und dieſes Glaubens Weſenheit nahm an das heilige Feuer GOttes / welches ſich wolte in Erfüllung der Zeit in der Glaubens-Weſenheit eröffnen / und die menſchliche Subſtantz darein führen / und in ſich durch GOttes Zorn ausführen / und dehn in ſich in ein Liebe-feuer verwandeln; denn alle die Worte des Gebethes bey dem Opffer werden mit in die Glaubens-Subſtantz eingenommen.

37. Denn gleich wie alle Dinge ſind durch das Wort GOttes geformet / gefaſſet / und in eine Subſtantz eingeführet worden: Alſo auch formeten und faſſeten ſich die Worte des Gebets Habels und Iſraels in dem Opffer zur Subſtantz / als in ein unzerbrechliches Weſen / in welchem Weſen CHriſtus GOttes Sohn in Erfüllung der Zeit / aus dem Bunde hervor brach / und daſſelbe Weſen neben dem menſchlichen Weſen an ſich annahm / und als ein Held und Ritter dem Tod und Teuffel ſein Reich zerbrach.

38. Und demſelben Glaubens-weſen / im Geiſt Chriſti in allen ſeinen Kindern und Gliedern / ward gegeben das Gerichte über die Welt / auch über des Teuffels und des Todes Reich; dieſelbe Wercke damit zu zerſtören / und den Königlichen Stuhl zu beſitzen.

39. Dieſes war das wahrhafftige Opffer Habels / dan der Geiſt des heiligen Liebe-feuers im Ziel des Bundes hatte ſich in ihme eröffnet / daß er das verſtund: Und darumb opfferte er / daß ſeine Glaubens-begierde ſolte vor GOTT angenommen / und in eine Subſtantz zur neuen Wiedergebuhrt gebracht werden / denn er ſahe auff die Verheiſſung vom Schlangen-tretter / und führete ſeine Glaubens-begierde in dehn ein; und wolte / daß ſein Glaubens-Geiſt und Leben ſolte in dem verheiſſenen Schlangen

gen-tretter beſtätiget werden: Er wolte darinnen vor GOTT angenehm ſeyn/ wie ihme denn auch geſchahe/ daß das Feuer GOttes ſein Opffer anzündete/ und ſein Gebethe in dem Liebe-feur einnahm/ und im ſüſſen Geruch des Opffers durch den Geiſt GOttes/ in der Krafft des Liechts in eine heilige Subſtantz gebracht ward/ das hieß recht: ſein Opffer war vor GOtt angenehm.

40. Das Opffer hätte das allein nicht vermocht/ allein der Glaub der ſich in dem Opffer auff den verheiſſenen Meſſiam faſſete/ welcher den Bund und das wahre hochtheure Opffer ergriff/ der thäte es: Das Opffer war nur eine Figur deſſen/ ſo darinn verbracht ward/ gleich wie die äuſſere Welt nur eine Figur iſt der innern geiſtlichen Welt/ damit ſich die geiſtliche Welt in eine Figur und Weſen einführet/ und als in einem-Spiegel ſchauet.

Von Cains Opffer.

41. Bey Cains Opffer verſtehen wir recht die Maul Chriſtenheit/ die Titel-Chriſten in der geiſtlichen Babyloniſchen Hurerey/ derer Bild iſt Cain: Und wie Cain in ſeinem Opffer nur der äuſſeren Welt Macht und irrdiſche Wolluſt ſuchte/ und wolte vor GOTT ein von auſſen angenommener Sohn oder Kind ſeyn/ GOTT ſolte ihm laſſen ſein böſes Thier angenehm und auffgeopffert ſeyn/ Er wolte mit der Selbheit in der Schlangen Ente und Falſchheit/ GOttes angenehmes Kind ſeyn: Er war ein unbußfertiger hoffärtiger Menſch/ der da dachte ein Herr der Welt zu werden/ und über Habel und ſeine Nachkommen zu herrſchen. Eben alſo iſt auch jetzt die Antichriſtiſche Kirche auff Erden/ ſie bauet auch Kirchen und Altar/ prediget/ ſinget und klinget/ opffert auch im hinterlaſſenen Bunde und Teſtamente Chriſti/ und decket alſo das Opffer Chriſti über ſich/ und wil ein von auſſen angenommener Sohn ſeyn; unangeſehen daß ihre Opffer im Bunde und Teſtament Chriſti nicht angenehm/ noch zur Subſtantz gebracht werden.

42. Denn Urſache iſt dieſes: Man verläſſet ſich nur allein bloß auff das Opffer; und lehret/ die Opffer nehmen die Sünde weg/ Chriſti Teſtamenta nehmen die Sünde weg: Aber ſo wenig als Cains Opffer für GOTT angenehm war und ſeine Sünde wegnahm/ und alſo wenig als Cains Begierde in die Göttliche Subſtantz eingeführet ward/ daß ſich hätte das Göttliche Feuer in ſeinem Opffer angezündet/ und ſeine Glaubens-begier-

de in ſich eingenommen: alſo wenig genieſſet auch die Maul-chriſtenheit das Opffer Chriſti in ſeiner Menſchheit. Es muß nur ein Habel ſeyn der es genieſſet/ der Maul-chriſt kriget nur den äuſſern Rauch vom wahren Opffer, es muß nur eine rechte hungerige/ durſtige/ umbgekehrte Seele ſeyn/ welche von der Schlangen Ente und aller Eitelkeit dieſer Welt begehret gantz außzugehen/ und dem Schlangen- und eitelen Willen in Chriſti Tod begehret abzuſterben/ und in einem neuen Willen unter und in GOTT gantz gelaſſen begehret auffzuſtehen.

43. Derſelbe recht hungerige Wille opffert recht mit Habel/ und ſein Opffer wird im heiligen Feuer Chriſti eingenommen/ und in Chriſti Menſchheit in eine Subſtantz gefaſſet: Es muß Ernſt und Krafft ſeyn/ welcher Ernſt das Liebe-feuer Chriſti in ſeinem Teſtament rüget/ daß ſichs in der Begierde anzündet/ alsdan wird erſt die Begierde zu einem rechten Glauben; denn es iſt kein rechter Glaube ohne Göttliche Faſſung.

44. Wenn die menſchliche Begierde ihren Hunger mit ernſtem ſeufftzen und Gebethe mit Einergebung/ und von der Eitelkeit Außgehung im Opffer Chriſti einführet: Allda faſſet ſich die ſeeliſche Begierde in der himmliſchen Weſenheit/ in der Menſchheit Chriſti/ auff dem hohen Altar Gottes in eine Subſtantz. Die hungerige Begierde wird im Worte Gottes in Chriſti Teſtamenten zu Fleiſche/ eines himmliſchen übernatürlichen Fleiſches/ und daſſelbe Fleiſch iſt das wahre Opffer Gottes/ das GOTT zu ſeiner Wohnung annimt/ und nicht den thieriſchen ſterblichen Menſchen.

45. In dieſer heiligen Subſtantz iſt allein der wahre Glaub Habels/anderſt iſt nur ein hiſtoriſcher gefärbter Glaube/und ein Cains-Opffer das keine Sünde wegnimt; denn die Sünde muß allezeit ins Gerichte Gottes geſtellet werden/ darinnen ſie iſt erbohren worden/ und muß ſie das heilige Liebe-feuer Gottes vertilgen und erſäuffen: anderſt iſt keine Vergebung/ und hülfft weder Opffer noch Bund/ auch kein Kirchen gehen/ weder ſingen noch klingen erreichet es/ als nur einig und allein der hungerige begehrende Glaube/ durch das einige Opffer im Blute und Tode Chriſti: da die Begierde im Tode Chriſti ſeiner Ichheit gantz erſtirbet/ und in Chriſti Aufferſtehung eines wahren Glaubens und Chriſtenthumbs auffſtehet/ nicht in Scheinheucheley/ſondern in Weſen/ Worten und Thaten.

46. Denn das iſt noch lange kein Chriſt/ der ſich einen Chriſten nennet/ ſondern der iſt einer/ der im Opffer Chriſti aus

ſeiner Menſchheit in ihme gebohren iſt. Es gilt für GOtt weder Bund noch Geſetze/ſondern eine neue Creatur. Keine Mauer-Kirche oder Gleißnerey / wie die heiſſe / kan Gottes Reich erben/ als nur einig und allein das wahre lebendige Opffer der neuen Wiedergebuhrt / aus dem Bunde der Verheiſſung im Paradeiſe / durch das lebendigmachende Wort im Opffer Chriſti.

47. Der Tempel des heiligen Geiſtes iſt allein / da Gottes Wort inne gelehret und gefaſſet wird / auſſer deme iſt Cain mit ſeiner gleiſſenden Mauer-kirche voll Hoffarth und ſtinckender Ehren-ſucht; das große Gebäu zu Babylon/ da die Sprachen des Wortes Gottes / als des geſchriebenen Wortes / in viel Zancken und Sprachen verwirret werden/ da nur eitel Zancken und Beiſſen umb die Buchſtaben innen iſt/ und keine rechte lebendige / thätige Erkäntnüß.

48. Und wo nun die lebendige Erkäntnüß Chriſti iſt / da iſt der Altar Gottes an allen Orthen/ da die hungerige Seele mag opffern das rechte angenehme heilige Opffer im Gebethe / da mag ſie das Gebeth im Wort/ in dem Hunger in eine Glaubens-Subſtantz einführen.

49. Nicht daß wir die Mauer-kirchen hiermit gantz wollen auffheben / ſondern wir lehren den Tempel Chriſti / welcher ſoll mit in die Mauer-kirche gebracht werden/oder iſt ſonſt das Weſen der Mauer-kirchen nur eine geiſtliche Antichriſtiſche Hurerey/ ein Cains-Opffer / beydes vom Lehrer und Hörer alſo verſtanden/ keiner beſſer als der ander / er gehe denn durch die wahre Thür Chriſtum in Geiſt und Krafft im Tempel Chriſti in die Mauer-kirche / oder gedencke ſich in der Mauer-kirchen alldainnen in eine ſolche ernſte Begierde zu faſſen und zu ſchöpffen / anderſt gehet Cain in die Kirche zu opffern / und gehet nur ein Bruder-mörder heraus.

50. Wie ſichs offte erweiſet: Wenn man hat in der Mauerkirchen Spotten und Richten eingefaſſet / ſo gehet man alsdenn jo damit heraus/ und mordet Habeln und Chriſti Glieder / wie dieſem Geiſt viel hundertfältig geſchehen iſt / und nur eben umb des Tempels Chriſti willen.

51. So wir wollen das Opffer Cains recht betrachten / ſo müſſen wir ihme in ſeine Eſſentz ſeines Willens und Begehrens ſehen / denn er wolte auch opffern / und GOtt angenehm ſeyn: Aber er liebte nur ſeine Ichheit und Selbheit; ihme war es nicht darumb zu thun / daß er wolte eine neue Creatur ſeyn oder werden/ ſondern GOtt ſolte ſeine Sünde alſo im Opffer von ihme

nehmen/ er wolte der alte Cain bleiben/ und alſo GOtt opffern/ daß er vor ihm angenehm wäre; der Teuffel kam in Engels Geſtalt für GOtt.

52. Cain erkandte nicht ſeine böſe Schlangiſche Eigenſchafft/ die arme Seele war damit gefangen/ und hatte ſich in der Schlangen-Eſſentz/ Witze und Hoffart empor geſchwungen/ er wolte ein von auſſen angenommener Sohn oder Kind und Erbe Gottes ſeyn; das Opffer ſolte ihn verſöhnen/ gleich wie Babel thut/ die nimt auch den Mantel Chriſti umb/und ſpricht: Chriſtus hat alle meine Sünde am Creutze gebüſſet/ich kan mir nichts erwerben; meine Wercke verdienen nichts vor GOtt/ ich darff es nur glauben daß es Chriſtus gethan hat/ und mich deß tröſten/ ſo bin ich ſchon gerechtfertiget von aller meiner Miſſethat.

53. Alſo komt ſie für Gott/ und dancket Gott/ daß Er in ſeinem Sohne bezahlet hat/ und opffert mit Cain und dem Phariſeer im Tempel/ und bleibet in ſich ſelber ein Bruder-mörder mit Cain/ das iſt die Babyloniſche Frucht: Gleich wie Cain das Opffer zu einem Deckmantel über ſich nehmen wolte/ alſo auch nimt ſeine hinterlaſſene Kirche das Opffer Chriſti zu einem Deckmantel ihrer Sünden/ und falſchen Morderey umb ſich/ und decket den Mord-Geiſt mit zu/ daß man ihn muß einen heiligen Chriſten nennen.

54. S. Paulus muſte ihnen darzu dienen/ da er ſaget: Jch thue das Jch nicht wil/ ſo Jchs nun thue/ ſo thue nicht Jchs/ ſondern die Sünde die in meinem Fleiſche wohnet; aber daß er ſaget: So diene ich nun mit dem Gemühte Gott/ und mit dem Fleiſche dem Geſetze der Sünden: Das wil Cain nicht verſtehen/ wie das Gemühte ſoll ohne unterlaß über den ſündlichen Willen und Begierde des Fleiſches herrſchen/ und die Luſt tödten.

55. S. Paulus redet von himmliſcher Abeliſcher Begierde/ wie die Sünde müſſe im Fleiſche ertödtet werden/ und nicht über das Gemühte herrſchen/ wie beym Cain/ da er ſahe daß ſein Bruder vor Gott angenehm war/ und er nicht/ ſo gieng der Mord-geiſt im Gemühte herfür/ welcher ſolte im Opffer durch rechte Buſſe und Umbkehrung getödtet werden.

56. Alſo auch gehets Babel unter dem Mantel Chriſti/ die opffert auch Gott und dancket ihme für das Opffer Chriſti: Aber ſie ſelber bleibet im Gemühte des Cainiſchen Brudermordes in Hoffart/ Geitz/ Neid und Zorn/ in Verfolgung/ in Krieg und Streit: Sie ſtreitet umb das Opffer und umb den Deck-

mantel / daß ihr der nicht entwendet werde; und mäſtet ſich dar- unter mit dem thieriſchen Opffer der Fettigkeit der Erden / und bleibet das Cains-Thier / mordet auch Habeln immerdar in Chriſti Gliedern / und tröſtet ſich des Todes Chriſti; dieſer muß des falſchen Mord-geiſts Deckel ſeyn.

57. Das Hertze und Gemühte iſt ferne von der neuen Crea- tur: Es iſt nur der Alte Cainiſche Bruder-mörder / der decket ſich mit Chriſti Opffer zu / und opffert mit Cain; ein ſolches / und nicht mehr iſt von der Chriſtenheit anjetzo noch überley un- ter allen Secten / außgenommen die Kinder Chriſti / die noch hin und wieder mit Habel verborgen ſind.

58. Die Cainiſche Kirche iſt niemals mächtiger auff Erden geweſen / als eben jetzund / da man doch mit groſſem Geſchrey ſchreyet: Lauffet alle herzu: Wir haben das Opffer Habels in Chriſto gefunden: Ja liebe Babel / den Mantel Chriſti haſtu wohl funden / aber beſchaue nur dein Cainiſches Hertze / ſo wirſt du ſehen / ob du mit Habel aus der neuen Creatur opfferſt / oder aus dem falſchen Bruder-Mord-geiſte: Wo ſind deine Früch- te? wo iſt Liebe und Gerechtigkeit? wo iſt Wahrheit? wo iſt Gedult und Sanfftmuht? Wo iſt das Gemühte das mit Pau- lo Gott dienet? Wo biſtu du ſchöne Chriſtliche Kirche auff Er- den / biſtu nicht eine Mordgrube des Teuffels worden? So be- weiſe deine Chriſtliche Tugenden; biſtu doch voll Zanck und Mord / beydes in der Kirchen und auſſer der Kirchen / dein Mund iſt nur ein Schwätzer von Gottes Reich / gleich wie Cains Mund nur vom Opffer ſchwätzete / ſein Hertze aber war ein Mörder.

59. Alſo ſchwätzet man auch in den Steinhauffen vom Man- tel und Opffer Chriſti / und mordet doch unterdeſſen in dieſem Geſchwätze immerdar die Kinder Chriſti / verdammet und urthei- let ſie / und machet einen gantzen hauffen läſter-Wölffe / die alle ſchreyen und beiſſen / und keiner weiß wo die Hinde iſt die ſie ja- gen / ohne daß der Teuffel alſo ſein Spiel durch ſie treibet / auff daß das wahre Opffer Chriſti alſo verdeckt bleibe / und nur als Myſterium in dieſer Welt ſey.

60. Denn wir arme Hevæ-kinder ligen allhier in dieſer Hüt- ten in einer frembden Herberge zu hauſe / da der Teuffel in Got- tes Zorne Würth innen iſt: Wir wohnen auff der verfluchten Erden / da der Teuffel uns über Leib und Seele herreuthet / und uns alle Stunden ſichtet: Wir mögen uns wohl fürſehen und keinmahl ſicher ſeyn / es koſtet Leib und Seele.

Das 28. Capittel.

Von Cains Bruder-mord / als von der hoffärtigen Antichriſtiſchen Schein-kirchen auff Erden / und denn von der unter dieſer Antichriſtiſchen Kirchen verborgenen wahren Chriſtenheit.

1. ALs der Teuffel in Gottes Zorn / im Grimm der ewigen Natur ſeinen Stuhl und Sitz in menſchliche Eigenſchafft hatte eingeführet / und das Centrum der grimmen Natur in ihme erwecket / ſo gieng auch zuhand eine ſolche Begierde aus der erweckten Zornes-Eigenſchafft im menſchlichen Ente oder Saamen / in der Fortpflantzung mit auff / aus welcher Eigenſchafft Babel / als die Antichriſtiſche Kirche erbohren und entſtanden iſt.

2. Und wie nun GOtt den Schlangen-tretter dieſer falſchen Eigenſchafft / welcher ſolte dem Schlangen-Enti und Willen oder Begierde den Kopff zertretten / in des Menſchen am Paradeiß verblichenes himmliſches Ens hatte einverleibet und verheiſſen / welches Wort der Verheiſſung dem irꝛdiſchen Menſchen ein Myſterium und gantz heimlich war: Alſo auch ſchwebet die falſche Cainiſche Gleißnerey-kirche / welcher Hertze und Begierde nur die äuſſere Welt iſt / dieſe gantze Zeit empor / und hat das äuſſere Regiment und den Namen / als opfferte ſie GOtt: Die rechte wahre Chriſtliche Kirche aber iſt darunter verborgen / als ein gantz heimlich Myſterium, und wird nicht von der Cainiſchen Kirchen erkant.

3. Die Cainiſche Kirche pranget einher / und gleiſſet auff allen Seiten mit prächtigen Ceremonien: Läſſet von ſich ausſchreyen ſie ſey heilig / gerecht und gut; ſie opffert auch im Bunde Chriſti / aber ihr Hertze iſt nur eine gleiſſende wohlgeſchmückte Hure / voll Cainiſches Mordes / Läſterung / eigener Beſchauligkeit in Hoffart / in Geitz und Hochmuht: Die Habeliſche Kirche aber iſt darunter verborgen in groſſer Alberheit / mit keinem Anſehen / und iſt nur wie närriſch geacht gegen dem Pracht des Cains / und wird immerdar in ihrer Einfalt vom Cain ermordet.

4. Nun ſpricht die Vernunfft: Was hatte dan GOtt vor einen Gefallen daran / daß er zuließ / daß Cain den Habel ermordete / und daß noch heutiges Tages die Kinder Gottes von

Cain / als ſeinen Nachkommen ermordet / verſpottet / gehöhnet / geläſtert / und für falſch ausgeſchrien werden? Dieſes iſt die Urſache:

5. Der Fürſt Lucifer war ein Hierarcha im Reiche oder Loco dieſer Welt geweſen / wie ihn dan Chriſtus einen Fürſten dieſer Welt nennet / als im Reiche der Finſternüß im Zorne Gottes / und war umb ſeiner Hoffart willen aus dem Liechte in die Finſternüß verſtoſſen worden.

6. Weil dan GOtt einen andern Fürſten / als den Adam in dieſen Locum ſchuff / mit welchem er ſich vor der Welt Grunde in dem theueren Namen Jeſu / als mit ſeiner tieffeſten Liebe verband / daß er wolte dem ſtoltzen Fürſten Lucifer in menſchlicher Eigenſchafft ſeinen Stuhl und Reich zerbrechen / und mit Liebe überwältigen / ſo entſtund alſobald ſein Neid und Grimm wieder den Menſchen.

7. Zum andern iſt dieſes die Urſache / daß der Grimm der ewigen und auch zeitlichen anfänglichen Natur hat im Falle des Menſchens das Ober-regiment in menſchlicher Eigenſchafft gekriget: Denn das Himmelreich verlaſch in Adam und Eva als ſie irrdiſch worden / und wachte an deſſen ſtatt auff das Reich des Teuffels in der Schlangen Witze und Hoffart / deñ der menſchliche Wille hatte ſich von GOtt abgebrochen / und war in die Selbheit eingegangen / und verſtund nichts mehr vom Geheimnüß des Reiches Gottes.

8. Weil dan in Habel und den Kindern Gottes das Reich Gottes wieder im Ziel des Bundes grünete und herfür brach / ſo konte das des Teuffels Reich und Willen im Schlangen-Monſtro nicht leiden: Auch ſo iſt das Liebe-Reich eine groſſe Feindſchafft wider den Grimm der ewigen Natur nach der finſtern Eigenſchafft / dan die menſchliche Eſſentz war nach der finſtern Welt Eigenſchafft / nach der Seelen ein halber Teuffel worden / und nach der äuſſern Welt Eitelkeit ein halbes Thier / in welchem Thiere der falſchliſtige / böſe / begierige / hoffärtige / geitzige / neidige und zornige Schlangen-wurm mit des Teuffels Wille inficiret ſaß.

9. Dieſes grimmige / boßhafftige / monſtroſiſche Thier wolte in ſeiner ſelbſt-Eigenſchafft leben; ſo erſchiene ihme entgegen in Habel das Engliſche Jungfrauen-kind / das dieſem böſen Thiere ſolte ſein Reich zerſtören und beherrſchen / das ware eine groſſe Feindſchafft; denn der Zorn Gottes hatte den Menſchen gefangen / und wolte in ihme würcken und regieren / ſo brach Gottes

Liebe

Liebe aus dem Zorne herfür/ wie ein Liecht aus dem Feuer/ und wolte den Zorn tödten und in Liebe verwandeln/ und dem armen Menſchen-Bilde wieder helffen/ und es vom ewigen Zorn und Tode erlöſen.

10. Weil aber der Zorn das Regiment im Menſchen gekriget hatte/ und aber das Jungfrauen-kind von der Engliſchen Welt-weſen aus dem Bunde Gottes/ aus dem verblichenen Ente ſolte durch den Zorn durchgrünen/ wie ein helles Liecht aus der Kertzen durchs grimmige Feuer ausſcheinet/ welches der Finſternüß ihr Gewalt nimt/ ſo muſte ſich der äuſſere Leib in den Kindern Gottes laſſen vom Grimme Gottes tödten und verfolgen/ denn er war eine fremde Figur an der Jungfrauen Kinde.

11. Dan Habel hatte in ſeinem äuſſeren Fleiſche gleichwohl die auffgewachte Eitelkeit inne ligen/ als Cain: Er war nach dem äuſſern Menſchen auch ſündig/ aber im innern grünete die Engliſche Welt/ und das Paradeiß-Bilde wieder im Bunde/ das war nun eine groſſe Feindſchafft widereinander; der innere Menſch tratt dem Schlangen-Monſtro auff den Kopff ſeiner falſchen Begierde/ ſo ſtach ihn das Schlangen-Monſtrum in die Ferſen ſeines Engliſchen Willens/ und verſpottete das Engliſche Bilde/ wie es noch heute alſo gehet: Sobalde das Jungfrauenkind im Geiſte Chriſti gebohren iſt/ ſo wird der äuſſere irdiſche Leib ſamt dem Jungfrauen-kinde von den Cainiſchen Kinderen verfolget/ verachtet/ verſpottet/ und als ein fremddes Kind der Welt gehalten.

12. Denn das Schlangen-Monſtrum iſt vor GOtt nur als ein Narr/ und ſo aber gleichwohl das edle Jungfrauen-kind im äuſſern Fleiſche muß ein ſolch Monſtrum an ſich tragen/ zu welchem der Teuffel noch ſtätig Zutritt hat/ ſo wird dieſer Leib vom Teuffel im Zorne Gottes und ihren Kinderen gewaltig angefochten/ ſie wollens immerdar ermorden; dan das Jungfrauenkind würcket durch den äuſſern Menſchen/ wie ein Liecht durchs Feüer/ und offenbahret ſich; lehret und ſtraffet den Gottloſen Häuffen/ das kan der Teuffel nicht dulden/ denn es iſt wider ſein Reich/ gleich wie das Opffer Habels wider Cains war.

13. Denn Cain opfferte in der hoffärtigen Schlangen-begierde als ein Gleißner/ und wolte in ſeiner Schlangen-begierde ein frommes GOTT gefälliges Kind ſeyn: Aber Habel demütigte ſich vor GOTT/ und gieng mit ſeiner Begierde in Gottes Barmhertzigkeit: Gottes Liebe-feuer nahm ſein Opffer an/ und drang durch das irdiſche Opffer und Feuer durch; Alſo auch im

Leibe Habels zu verſtehen iſt / gleich wie das Unverweſliche ſoll das Verweſliche verſchlingen / alſo auch nahm das Himmliſche das Irꝛdiſche in ſich gefangen.

14. Daß aber Cain den äuſſern Leib Habels mordete / das iſt das Bilde / daß der äuſſere Leib ſoll im Zorne Gottes ertödtet werden: Der Zorn muß das äuſſere Bilde / welches im Zorne gewachſen iſt / in ſich verſchlingen und tödten / und aus dem Tode grünet das groſſe ewige Leben aus.

15. Habel war eine Figur Chriſti; Die Kinder Gottes Zornes müſſen das Recht Gottes Zornes an den Kindern der Heiligen / an ihrem äuſſeren auch irꝛdiſchen und thieriſchen Bildnüß exequiren. Gleich wie die Phariſeer (welche vor GOTT nur falſche Schlangen-kinder waren / wie ſie Chriſtus hieß) muſten die Menſchheit Chriſti verfolgen und tödten: Alſo auch war Cain das Bilde dieſer ſchlangiſchen / wölffiſchen Phariſeer / und der falſchen Maul-Chriſtenheit.

16. Gleich wie das falſche Schlangen-kind ein Monſtrum und Narꝛ vor der Engliſchen Welt iſt / alſo halten auch die Kinder der Finſternüß die Kinder des Liechts für Narren; denn es muß ein Contrarium ſeyn / auff daß eines im andern offenbahret werde: Wenn der Zorn nicht hätte die Menſchheit eingenommen / und in ſich verſchlungen / ſo wäre die tieffeſte Liebe Gottes im Menſchen nicht offenbahr worden.

17. Alſo aber nimt die Liebe Urſache am Zorne / denſelben mit ihrer Bewegung und Offenbahrung zu bewältigen / wie denn in Chriſto zu erkennen: Der wahre Gottes Sohn gab ſich aber in unſer im Zorne auffgewachtes Bilde ein / auff daß Er mit ſeiner Liebe im Zorne offenbahr würde / und dehn in Freude verwandelte.

18. Chriſtus gab unſer Menſchen-bilde dem Zorne ſeines Vatters im Tode zu verſchlingen / und führete ſein Leben in Tod; und offenbahrete aber ſeine Liebe in dem Leben / welches der Tod verſchlungen hatte / und führete das Leben in der Liebe durch den Tod aus / gleich wie ein Korn das in die Erde geſäet wird / welches in der Erden erſterben muß / wächſet aber aus dem erſtorbenen ein ſchöner newer Leib: Alſo auch ſolte und muſte der verꝛerbte Leib Adams dem Tode und Zorne geopffert werden / und aus dem Tode und Zorne ſolte der Leib der Liebe Gottes offenbahr werden.

19. Beym Cain und Habel war das Bilde / wie es künfftig ergehen würde: Weil Habel im äuſſern das irꝛdiſche Bilde

trug/

trug/ und aber im Geiſte ein Bilde des Himmels war/ ſo war ſein äuſſerer Leib in der Verderbung nur ein Larva vor der äuſſern Welt; denn es war ein anderer Geiſt darinnen verborgen / welcher nicht aus der äuſſern Welt Ellentz und Eigenſchafft war: Darumb weil er nicht gäntzlich ein rechtes Kind der irꝛdiſchen Welt war / wolte ſie ihn als ein fremb des Kind nicht in ſich dulden / denn der Teuffel war Fürſt in dieſer Welt in der grimmen Eſſentz / der wolte nicht daß ihme ein Kind des Liechts durch die grimme Eſſentz grünete.

20. Alſo iſt das Bilde Cains und Habels eine wahre Figur der falſchen und der wahren Kinder Gottes / und des äuſſern ſündlichen verderbten und ſterblichen Menſchens / und des innern neuen wiedergebohrnen heiligen Menſchens: Wenn Chriſtus mit ſeinem Liebe-Reiche aus dem verblichenen Ente auffſtehet aus dem Tode/ ſo muß Adams irꝛdiſche Bildnüß in Chriſti Tode ſterben; und ſo es nun iſt / daß der äuſſere Leib noch leben muß / ſo iſt Er nur ein Spott und Narꝛ vor dem Himmels-Bilde / ſo wohl auch vor dem natürlichen Leben dieſer Welt.

21. Denn ſobalde Chriſtus gebohren iſt / ſo iſt das ſündliche Leben zum Tode geurtheilet / und ſtehet im Spotte für allen falſchen Kindern im Zorne Gottes / als wie eine Hure am Pranger / welche auch helffen andere Huren verſpotten / und urtheilen ſich auch nur ſelber damit: Denn ſo Chriſtus gebohren wird/ ſo gehet das Gerichte über das falſche thieriſche Leben / ſo muß dieſer Menſch im Gerichte Gottes ſtehen / als ein Ubelthäter ſich laſſen vernarren / verketzern / verſpotten / verlachen / auch höhnen und tödten / auff daß das Monſtrum vor Gottes Zorne gerichtet werde: Die jenigen aber die es thun / ſind die Kinder des fetten und wolgemäſten Zornes Gottes / welche der Grimm Gottes zu ſeinem Werckzeuge brauchet: Denn GOTT iſt ein Geiſt / darumb führet Er ſein Gerichte durch ein Weſentlich Bilde aus.

22. Denn ſobalde Habel in ſeinem Opffer die Liebe Gottes im Bunde auffs neu in ſeine menſchliche Begierde anzog und in ſeine Eſſentz einfaſſete / ſo gieng zuhand das Gerichte über den äuſſerlichen ſterblichen Menſchen; ſo faſſete ihn Gottes Zornſchwerd / welches im Cain richtete / und tödete den äuſſern Leib Habels; und zu dieſer Stund gieng auch das Gerichte über das falſche Zorn-bildnüß in Cain / denn da ſtund Er und ſchrie: Meine Sünde ſind gröſſer denn daß ſie mir möchten vergeben werden.

23. Dieſes deutet nun an die Figur Chriſti / gleich wie der Zorn des Vatters muſte das Leben Chriſti verſchlingen in den Tode; und als der Zorn das Leben im Tode verſchlungen hatte / ſo bewegte ſich das heilige Leben der tieffeſten Liebe GOttes im Tod und Zorne/ und verſchlang den Tod und Zorn in ſich; davon die Erde erzitterte / und die Felſen zerkluben / und ſich die Gräber der Heiligen auffthäten.

24. Und alſo ſoll das Liebe-Feuer und das Zorn-Feuer im Loco dieſer Welt / welches mit der Schöpffung entzündet ward/ als der Abtrünnige fiel / am Jüngſten-Tage wieder in die Göttliche Freudenreich verwandelt / und in der Liebe verſchlungen werden; verſtehet im dritten Principio, da Liebe und Zorn dieſe Zeit mit einander ſtreitet; aber in der Finſternüß im erſten Principio bleibet er.

25. Die rechte Urſache darumb Cain Habel mordete/ war ihr beyder Opffer und Gottesdienſt/als die Religion / wie dañ dieſer Streit noch heute währet/die Cainiſche Kirche iſt noch nicht einig mit der Habeliſchen.

26. So ſpricht die Vernunfft: Ich ſehe es wohl / daß aller Zanck und Streit von der Religion entſtehet: Was iſt aber der Grund und die gewiſſe Urſache? Siehe dieſes iſt die Urſache; ſtelle dir das falſche Schlangen-Kind für / das böſe und gut iſt; und ſtelle dir zum andern das Jungfrauen-Kind aus Chriſto gebohren für/ſo haſtu die Urſache für deinen Augen gemahlet.

27. Die Cainiſche Kirche gehet mit äuſſerlichen Ceremonien umb/und wil GOtt mit etwas äuſſerliches verſöhnen: Sie wil ein von auſſen angenommenes Kind ſeyn/ ſie wil ſchlechts fromm und heilig heiſſen / ſie ſchmücket und zieret ſich und beruffet ſich auff ihr Ambt / welches ſie ihr ſelber geordnet hat: Sie gleiſſet in weiſſen Schafs-Kleidern / und hät den Hohenprieſter der Selbheit ohne Chriſti Geiſte darunter zur Herberge / der regieret das Werck der äuſſern Buchſtaben / und welcher dieſelbe lernet ſtattlich wechſeln und verſetzen/der iſt Hoherprieſter in ihrem Ambte; der niñt Chriſti Kleid der Unſchuld über ſich zum Deck-Mantel.

28. Die andere Part der verwirreten Cainiſchen Kirchen ſchreyet dann und träget das gleiſſende Kind umbs Geld feyl / und hat alſo das Himmelreich in ſeine Ceremonien gebunden/ und wil das umbs Geld verkauffen / daß ſich der Mann unter dem weiſſen Kleide möge in dieſer Welt fett mäſten.

29. Die dritte Part gibt vor / ſie habe einen ſo heiligen Or-

den/

den / daß ſie derſelbe ſeelig mache / und wil vor andern heilig geachtet ſeyn.

30. Die vierdte Part wil das Reich GOttes durch ihr Mundgeſchrey mit vielen Worten / leſen / ſingen / predigen und hören erlangen; die ſchilt und läſtert umb ſich dehn/ der ihr Mundgeſchrey nicht alles billigen/ loben und hören wil.

31. Dieſe Part hat ſich mit dem weiſſen Kleide in die Buchſtaben der Kinder GOttes geſetzet / und wirffet damit umb ſich wie der Bettler mit Steinen nach den Hunden / und trifft gar balde einen böſen / gar balde einen guten: Welcher getroffen wird/ der läſſet ſichs mercken/ dann fallen die andern auch an und beiſſen ihn / und iſt ein ſtätes Beiſſen / Verwirren / Läſteren / Buchſtabe-zancken / ein eitel äuſſerlich Werck / damit man meynet GOtt zu dienen und Gnade zu erlangen / ein lauter Cainiſches Opffer.

32. Die Cainiſche Kirche iſt nur in der äuſſern Welt böſe und gut: Sie bauet und zerbricht/ und iſt nur eine Figur nach GOttes Liebe und Zorn; was eine Part bauet und heilig heiſſet / das zerbricht und läſtert die andere: Mit einem Munde bauet ſie / und mit dem andern reiſſet ſie ein: Was ein Gleißner lobet das ſchändet der ander / und iſt alles nur eine verwirrete Babylon / böſe und gut; ein Wunder der Natur und Zeit.

33. Dieſe alle lauffen dahin in ihrem ſelb-erdichteten Orden / und verlaſſen ſich auff ihren angenommenen Orden / opffern alſo die Buchſtaben vor GOtt / und das Werck ihrer Hände / und wollen alſo vor GOtt von auſſen angenommene Kinder ſeyn / GOTT ſoll ihr Opffer anſehen / und ihnen ihre Sünde durch Wort-ſprechen vergeben: Wie ein Herꝛ einem Ubelthäter das Leben aus Genaden ſchencket / ſo einen unmäßiglichen Hauffen Genaden haben ſie in ihrem Opffer der Buchſtaben / und in das Werck ihrer Hände gebracht / alſo daß ihr lehren und hören vor den allerheiligſten Weeg geachtet wird / dadurch man ſeelig werde; und wer dieſen ihren Weeg nicht mit höchſtem Fleiſſe ehret / und ſich dehme untergibet/dehn läſtert/verfolget und tödtet man / oder hält ihn vor einen Ketzer.

34. Aber Habels Kinder in Chriſto haben gar viel einen andern Gottesdienſt: Sie wohnen wohl unter Cains Kindern / erſcheinen auch in ihren Orden und Opffern; ſie opffern GOtt ein geängſtigt Hertze und zerſchlagen Gemüthe / in wahrer Reu und Umbkehrung über ihre begangene Sünde / und gehen aus ihrer Ichheit und Selbheit von aller Creatur / mit ihrem geiſtlichen

lichen Willen-Opffer gantʒ aus / und erſterben der Ichheit im Tode Chriſti / und werden als die Kinder die nichts wiſſen / noch wollen / als nur allein ihrer Mutter / die ſie gebohren hat; in derer Schoß werffen ſie ſich ein / was dieſelbe immer mit ihnen thut / das faſſen ſie in Gedult.

35. Dann ihr innerlicher Wille iſt der äuſſern Welt mit alle ihrem Gläntze erſtorben; ſie achten ſich ſelber für unwürdig gegen der groſſen Genaden GOttes/ſehen auch vor ihnen nichts als ihre Eitelkeit / welche das Fleiſch begehret / dehme iſt der innere geiſtliche Wille gramm und feind / mag doch in dieſer Zeit nicht gantʒ geſchieden werden: Ihr gantʒer Lauff durch dieſe Welt iſt ein eitel Buß-würcken / denn die Sünde und Unreinigkeit tritt ihnen immer unter Augen.

36. Es iſt ein ſtätes Streiten in ihnen des Fleiſches in der irꝛdiſchen Begierde wider die Göttliche Begierde/ und der Göttlichen Begierde wider des irꝛdiſchen Fleiſches Luſt; dann die Göttliche Begierde faſſet ſich in Gottes Genade uñ Barmhertzigkeit/und ſetzet ſich in ein Centrum eines würckenden Lebens / und dringet durch das irꝛdiſche falſch-lüſtige Leben durch/und ſchläget die falſche Luſt zu boden; ſo geräth dann die falſche Luſt in groſſe Traurigkeit / wenn ſie den wollüſtigen/ prächtigen/ gleiſſenden Lauff dieſer Welt anſiehet/ und ſich alſo närriſch befindet/ daß ſie das muß laſſen / darinnen ſie könte ihre höchſte Freude und Luſt haben.

37. Auch komt zuhandt der Teuffel mit ſeinen Anfechtungen / und führet ſeine Begierde in die falſche Luſt; und zeiget ihme das ſchöne Reich der Welt / und ſchilt ſein Fürhaben / als einen falſchen Wahn / hätzet über ihn den Hauffen der Gottloſen mit ſpotten / höhnen und verachten / alsdann verleuret ſich offte der Glantʒ und Göttliche Begierde; dann Chriſtus wird in die Wüſten geführet / als das Jungfrauen-Kind im Geiſte Chriſti / und wird vom Teuffel und Zorn GOttes / auch vom fleiſchlichen Welt-Geiſte verſuchet; und verbirget ſich offte der Geiſt Chriſti / als wäre es geſchehen umb das Jungfrauen-Kind: So tritt der Teuffel alsdann hinzu / und führet ihm Zweiffel an ſeinem Jungfrauen-Kinde ein / als wäre es nicht gebohren.

38. Denn das Jungfrauen-Kind wird in der Wüſten verborgen: So ſtehet dann die arme gefangene Seele in groſſen Trauren / achzet und ſchreyet zu GOtt / mag auch das thieriſche

Bild nicht lieben / ſondern erhebet ſich als ein groſſer Sturm im Leibe / und ſuchet die Pforten der Tieffe in ihrem Urſtand / und dringet mit Macht in das Wort ein/ das ſie zur Creatur geformiret hat/ uñ erſincket darinnen/ als ein unmächtiges in ſich Willen-loſes Kind / und begehret ſeiner erſten Mutter/ daraus die erſte Seele erbohren ward zu einer Pflege/ und macht ſich in derſelben Mutter gantz Willen-loß/ lieget nur an ihrer Bruſt/ und ſäuget in ſich ihre Liebe und Genade ; die Mutter mag mit ihme thun was ſie wil : Das heiſſet alſo der Selbheit und Eigenluſt in ſich erſterben/ und in ſich nach der Seelen Willen werden als ein Kind/ wie Chriſtus ſaget : Es ſey dann daß ihr umbkehret und werdet als die Kinder/ ſonſt ſolt ihr das Reich GOttes nicht ſehen; die Selbheit und Eigen-vernunfft in des Fleiſchs Luſt / kan es weder ſchmäcken noch ſehen.

39. Aus ſolchem ernſten Einergeben und des ſelb-eigenen Willens in GOttes Barmhertzigkeit Erſterben / grünet das Jungfrauen - Kind aus der Wüſten wiederumb herfür mit ſeinem ſchönen Perlen-Bäumlein / mit gar ſchöner und neuer Frucht ; denn alſo muß es im Feuer GOttes Zornes bewehret werden/ auff daß der Ekel des eingeführten irrdiſchen Willens an ihm erſterbe.

40. Dann die Feuer-Seele / als das erſte Principium, hanget am Bande der äuſſern Welt / und führet immerdar gerne etwas von der Eitelkeit in ſich ein / davon das Jungfrauen-Kind von der engliſchen Welt Weſen / als von Chriſti Weſenheit beſudelt / verdecket und vertunckelt wird / ſo muß es alſo wieder gereiniget und gefeget werden ; und gehet mancher rauer Wind in Trübſal und groſſen Aengſten über dieſes Kind : Es muß immerdar als ein Feg-Opffer der Welt ſeyn / denn ſein Reich iſt nicht von dieſer Welt/ wie Chriſtus ſaget : Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt.

41. Aber dieſes geſchicht wenn der ſchöne Morgenſtern im Jungfrauen-Kinde anbricht und auffgehet / ſo wird dieſe Zeit das äuſſere Leben durchleuchtet ; und ergibet ſich in Gehorſam des innern ein/ als ein Werckzeug und Dienerin des inneren.

42. So erſcheinet alsdann der Heil. Geiſt GOttes durch das Jungfrauen-Kind und prediget Chriſtum den Gecreutzigten/ und ſtraffet die Welt umb ihre Sünden und Laſter ; und zeiget ihnen ihren falſchen gleißneriſchen Irrweeg / daß ſie wollen im äuſſern Reiche GOttes Kinder ſeyn in ihren ſelb-erdichteten Weegen/ uñ wollen eine äuſſerliche Sünden-vergebung in ihren eigenen erdichteten Weegen ſuchen ; und wollen aber in ihres

Flei-

Fleiſches Wolluſt in der Eitelkeit ſtehen bleiben. Wollen nur alſo vor GOtt heucheln und gute Worte in einem gläntzenden Schein geben/ als dieneten ſie GOtt in ihrer erdichteten Meynung/ wollen aber in der Selbheit im äuſſeren Hantze bleiben.

43. Dieſe ſtraffet der Heil. Geiſt durch das Jungfrauen-Kind in Chriſti Geiſte/ und heiſſet ſie Heuchler und Wölffe in Schafs-Kleidern/ auch liſtige Füchſe aus der Schlangen Ente gebohren/ in welchen eitel Kröten-Hundes- und wilder Thiere Eigenſchafft innen iſt; und zeiget ihnen/ daß ſie ſich mit ihren Lippen zu GOtt nahen/aber ihr Hertz iſt voll Mord/Gallen und Schlangen-Begierde/ und hat keine rechte Liebe-Begierde in ſich; auch wie ſie nur Gleißner in ihrem Ambte ſind/ welche damit nur Wolluſt und zeitliche Ehre ſuchen/ wie ſie mögen über der Menſchen Leib/ Seel/ Ehre und Guth herrſchen/ und dienen alſo GOtt nur von auſſen mit heuchleriſchem Munde: Ihr Hertze aber hanget an der Hurerey zu Babylon voll Teuffels-Mord und Gifft über dehn/der ihnen ihr Gewiſſen rühret.

44. Solche Kinder in der Schlangen-Liſt/ welche denſelben Liſt nur können meiſterlich drähen/ ſetzen ihnen die Kinder der Welt zu Lehrern/ und wollen von ihnen den Weeg GOttes lernen.

45. Dieſe Lehrer ſetzen ſich in die Buchſtaben der Kinder der Heiligen/ und ſchreyen aus/ ſie lehren GOttes Wort/ der Heil. Geiſt werde aus ihrem lehren und predigen außgegoſſen; und ob ſie gleich ihr Gewiſſen überzeuget/daß ſie des Ambtes nicht fähig ſind/ und daß ſie mit nichten Tempel des Heil. Geiſtes ſind/ der durch ſie ſolte lehren: So fragen ſie nichts darnach/ es bringet ihnen Geld und Ehre/ Chriſtus iſt ihnen zu Himmel gefahren/ und hat ſie zu Statthaltern auff Erden in ſein Ambt geſetzet/ ſie müſſen ihre Lehre aus den Kindern der Heiligen/ und aus der Vernunfft aus den Buchſtaben zuſammen tragen: Ihre Zuſammenſetzung der Worte muß des Heil. Geiſtes Stimme ſeyn/ ſie ſagen der Heil. Geiſt werde dadurch in der Menſchen Hertzen außgegoſſen.

46. Und ob ſie gleich nur ſelber Cain ſind/und in ihren zuſammengeſetzten Buchſtaben in ihren Predigten einen gantzen Hauffen leichtfertigen Cainiſchen Spott und Bruder-mord außſchütten/und offte Lügen und Wahrheit untereinander miſchen; noch dennoch ſoll es der Heil. Geiſt gelehret haben/ und ſoll die Gemeine für ſolche heilige Lehre/ wie ſie die heiſſen/ GOtt dancken/ und nach ihrem Bruder-morden auch tapffer helffen Habel und

das Kindlein JEſum in ſeinen Gliedern mit Worten und That/ morden und tödten.

47. Solche Lehrer ſetzet ihr die Welt / von ihnen das Reich GOttes zu lernen: welcher nur kan tapffer läſtern/ uñ andere in ihren Gaben verdammen / und kan es fein ſpitzfindig auffbringen / kan ihme einen Mantel der Vernunfft umbgeben / und den Wolff (welcher dadurch Chriſti Heerde mordet und friſt) unter Chriſti Purpur-Mantel verdecken; dehme hören ſie gerne zu / denn das fleiſchliche Schlangen-Hertze kitzelt ſich damit in ſeiner böſen Eigenſchafft / es iſt eben auch alſo geartet.

48. Solchen Saamen ſäen dieſe Lehrer von Menſchen erkohren/welche nur umb zeitlicher Ehren uñ Wolluſt willen das Ambt begehren / ſind aber von GOtt unberuffen / auch ohne Göttliche Erkäntnüß: Sie gehen nicht durch Chriſti Thüre ein / ſondern durch Menſchen-Wahl aus Gunſt / durch ihr ſelber-Wollen / Rennen und Lauffen: Dieſe können in keinem Weege für Hirten Chriſti erkant werden / denn ſie ſind nicht aus Chriſto gebohren/ und zu ſeinem Ambt erkohren.

49. Sie ſind nur Baumeiſter der groſſen Babylon / da die Sprachen verwirret / und die Menſchen dadurch uneinig gemacht werden/ und richten auff Erden Krieg und Streit an: Denn ſie zancken umb die leere Hülſe/ als umb die geſchriebene Worte und Buchſtaben/und das lebendige Wort GOttes haben ſie nicht in ihnen wohnende/daraus ſie lehren ſolten: Der Geiſt Chriſti muß ſelber im Worte der Lehrer ſeyn mit lebendigem Außſprechen; der menſchliche Geiſt muß Chriſtum in ſich erkennen und empfinden/ anderſt lehret keiner Chriſti Worte/ſondern nur ſtumme Worte ohne Krafft und Geiſt.

50. Dieſes nun ſtraffet der Geiſt Chriſti in ſeinen Kindern / und zeiget ihnen den wahren Weeg / wie wir müſſen in Chriſti Tode der Selbheit und falſchen Eigen-begierde / zu zeitlicher Wolluſt und Ehren erſterben; und aus Chriſti Geiſte eines andern neuen Willens / und Begierde aus Chriſti Liebe in eigener wahren Erkäntnüß erbohren werden / und Chriſtum aus uns predigen und lehren.

51. Das kan Babel in Cain nicht leyden / daß man lehret Chriſtus muß ſelber der Lehrer in dem menſchlichen Geiſte ſeyn: Sie beruffen ſich auff das fürgeſchriebene Apoſtoliſche Wort / und ſagen; ſo ſie daſſelbe lehren/ſo werde der Geiſt GOttes außgegoſſen: Ja wohl recht / ich ſage auch alſo / ſo daſſelbe Wort in Chriſti Geiſt und Krafft gelehret wird/ ſo iſts ja alſo.

52. Es iſt aber der Geiſt Chriſti in ſeinen Kindern an keine gewiſſe Form gebunden/ daß er nichts mehr reden dürffte was nicht in dem Apoſtoliſchen Buchſtaben ſtünde/ gleich wie der Geiſt in den Apoſtelen frey war/ und redeten nicht alle einerley Worte: aber aus einem Geiſte und Grunde redeten ſie alle: Ein jeder wie ihm der Geiſt gab außzuſprechen: Alſo redet auch noch der Geiſt Chriſti aus ſeinen Kindern/ er darff keiner zuverhin zuſammen geſetzten Formula aus dem buchſtabiſchen Worte: Er erinnert des Menſchen Geiſt wohl ſelber deſſen/ was im Buchſtaben begriffen iſt/ denn Chriſtus ſprach: Der Heil. Geiſt wirds von den meinigen nehmen und euch verkündigen.

53. Chriſtus iſt allein das Wort GOttes das den Weeg der Wahrheit durch ſeine Kinder und Glieder lehret: Das buchſtabiſche Wort iſt nur eine Leiterin und Offenbahrung von Chriſto/ daß der Menſch daſſelbe für ihm ſtehen ſiehet/ als ein Zeugnüß von Chriſto was er ſey/ und was er für uns gethan habe/ daß wir unſern Glauben ſollen darinn ſchöpffen und faſſen; und aber mit der Begierde in das lebendige Wort Chriſtum eingehen/ und ſelber darinnen zum Leben gebohren werden.

54. Keiner iſt Chriſti Hirte der nicht Chriſti Geiſt hat/ und aus ihme lehret: Keine Kunſt noch hohe Schule machet ihn zum Hirten Chriſti/ er ſey dann des Ambts in Chriſti Geiſt fähig; hat er dehn nicht in ſich lebendig und würckende/ ſo haben ihnen die Menſchen hiemit nur einen Schnitzer und Bauer an der groſſen Babylon erwählet/ einen Buchſtaben-Wechsler ohne Göttlichen Verſtand und Erkäntnüß; denn die Schrifft ſaget: Der natürliche Menſch vernimt nichts vom Geiſte GOttes; wie wil dann derſelbe den Weeg GOttes lehren/ der ſelber nichts davon verſtehet.

55. Und Chriſtus ſpricht: Wer nicht in den Schaafſtall durch ihn/ als durch die Thür ſeines Geiſtes eingehet/ ſondern ſteiget anderswo/ als durch Kunſt und Vernunfft/ oder durch Menſchen Gunſt hinein; der ſich zum Hirten Chriſti/ unberuffen von GOttes Geiſte und Triebe auffwirfft/ umb Menſchen-Tage willen/ der iſt ein Dieb und Mörder/ und die Schaafe hören ſeine Stimme nicht; dann er hat nicht Chriſti Stimme/ und kommet nur daß er rauben und ſtehlen wil.

56. Sie aber ſagen/ das auffgeſchriebene Wort ſey Chriſti Stimme; ja das Gehäuſe iſts wohl als eine Forme des Worts/ aber die Stimme muß lebendig ſeyn/ welche das Gehäuß/ als ein Uhrwerck treibet: Der Buchſtabe iſt als ein Inſtrument darzu/

als

als eine Poſaune/ aber es gehöret ein rechter Hall darein/ der mit dem Hall im Buchſtaben concordire.

57. Das Wort des Buchſtabens iſt ein zugerichtet Werck/ was für ein Poſaunen-bläſer darein komt/ alſo lautet es: Iſt doch die groſſe Babel gantz aus dieſem Wercke erbauet worden. Ein jeder hat in dieſe Poſaune des Buchſtabens geblaſen/ wie ſein eigener Hall in ihme geweſen iſt; und alſo iſt auch der Hall von jedem Poſounen-bläſer angenommen/ und in ein Subſtantz eingeführet worden; und dieſelbe Subſtantz iſt die groſſe Babylon/ da Böſes und Gutes in ein Gebäue iſt gebauet worden.

58. So man aber keine Erklärung über das Apoſtoliſche Wort hätte eingeführet/ und daſſelbe in andere Formen gefaſſet/ ſo wäre das Inſtrument rein geblieben: Aber das unerleuchtete Gemühte hat ſich zum Meiſter darein geſetzt/ und es nach ſeiner Luſt gebogen; denn die Menſchliche Wolluſt hat ſich darein geſetzet/ und daſſelbe nach dem fetten Bauche und Weltlichen Wolluſten geformet und erkläret: alſo iſt der Geiſt erloſchen/ und iſt nur zu einem Antichriſtiſchen Orden und Gebrauch worden. Man hat das Wort geformet und gefaſſet/ gleich als ein Orgelwerck/ alſo hat mans im Brauche gefaſſet/ da man auf-ſchläget/ und die andern hören dem Klange zu: Alſo auch jetzt brauchet man meiſtentheil nur ſolche Orgel-ſchläger/ welche das Orgelwerck von auſſen ſchlagen/ und machen ihnen alſo ein hübſch Stücke das ſie gerne hören: Aber das Orgel-werck klinget nur wie es der Meiſter ſchläget.

59. Zu dieſem aber ſaget Chriſtus: Alle Pflantzen die mein himmliſcher Vatter nicht gepflantzet/ ſollen ausgerottet werden: Item wer von GOTT iſt der höret GOttes Wort: Chriſtus ſaget; Des Menſchen Sohn redet nichts/ ohne was er höret den Vatter in ihme reden: Alſo auch muß ein Lehrer Chriſti hören des Vatters Geiſt in Chriſto in ihme reden/ er muß GOttes Wort im Geiſte Chriſti in ihme hören/ wie David ſaget: Ich wil hören was der Herr in mir redet: Er muß ein Tempel Gottes ſeyn/ in deme GOTT ſelber wohnet/ und aus ihme redet/ da er nur das Inſtrument iſt; denn Chriſtus ſaget: Wir wollen zu euch kommen/ und Wohnung in euch machen. Item: Ich wil mein Wort in euren Mund legen/ ſaget der Prophet: Item/ Das Wort iſt dir nahe/ als nehmlich in deinem Munde und Hertzen: Allhie redet der Geiſt GOttes vom lebendigen Worte/ und nicht von einer Glocke ohne Klöppel.

60. Dieſes alles lehret der Geiſt Chriſti in ſeinen Kindern/

und ſtraffet den höltzern Klöppel in der rechten Glocken/ der ſich hat zum Klöppel in die Glocken des Göttlichen Worts gehencket/ und hat doch keine Gewalt die Glocke zu leuten: Das verdreuſt Cain in ſeinem Opffer/ daß man ihme ſaget/ ſein Opffer gefalle GOTT nicht.

61. Er gleiſſet alſo ſchöne von auſſen/ und hat ihme eine ſolche prächtige Form gemachet/ darzu iſt er von den hohen Schulen und Weltlicher Macht erkohren; und darff allda ein unanſehnlicher Menſch ohne menſchlichen Ruff hinauff tretten/ wie Chriſtus/ der nur für eines Zimmermans Sohn gehalten ward; und darff einen ſolchen hohen Prieſter in ſolchen Ehren und Anſehen ſtraffen: das glaubet die Welt nicht/ daß es von GOtt ſey/ daß er geſand ſey.

62. Der groſſe Beer dencket balde/ das iſt nur ein Schaaf/ das wil ich in meinen Mund verſchlingen; Was ſoll mich ein Schaaf ſtraffen/ der Ich ein Beer bin? Wil mir ein unanſehnlich Schaaf meinen Ruhm bey Menſchen zu nichte machen/ und mich wollen anblecken? Ich wil es balde bey ſeite räumen/ und alſo beſudeln/ das mans nicht kennet/ daß es ein einfältig Schäflein Chriſti iſt/ und aus Chriſti Geiſte redet: Ich wil es in Kohte und Spotte führen/ ſo hält mans für ein unflätig Thier/ oder gar für eine beſudelte Sau.

63. Indeß lebe ich in meinen fetten Tagen/ und bleibe Herr über Leib und Seele: Wil ſich aber das Schäflein waſchen/ und mehr erzeigen als ein Schäflein Chriſti/ ſo wil ichs dem Metzger helffen zur Schlachtbanck treiben.

64. Alſo gehets den einfältigen Kindern Chriſti/ welche der Geiſt Chriſti treibet/ und aus ihnen lehret allhie in dieſer Welt/ ꝛc. Sie ſind nur als die Schaafe unter den Wölffen/ wie Chriſtus ſaget: Ich ſende euch als Schaafe unter die Wölffe: Der irrdiſche Menſch iſt ein Schlangen-Wolff/ unter dehme ſoll das Jungfrauen-kind (als Chriſti Schäflein) wohnen/ da gehet es dan an ein morden/ rauben und töden.

65. Aber dem Jungfrauen-kinde ſchadet es nichts/ es wird ihme nur auch alſo ſein äuſſerlicher Wolff von einem anderen abgebiſſen; denn der äuſſere Wolff aller Menſchen iſt aus dem Zorne GOttes gewachſen/ und in Adam mit der Sünden entſtanden: Darum muß er dem Zorne GOttes zur Speiſe gegeben werden/ auff daß das Jungfrauen-kind aus des Weibes Saamen offenbahr werde.

66. Denn alſo ſcheiden ſie ſich als zwey Feinde/ und ſind auch

immerdar bey Zeit des äuſſern Lebens Feinde gegen einander/ denn dem Jungfrauen-kinde iſt das Gerichte gegeben über das eingeführte Schlangen-kind der Sünden: In der Aufferſtehung ſoll das Jungfrauen-kind das Schlangen-kind ins Feuer GOttes verurtheilen / da ſoll der Limus der Erden probiret werden; und von der Schlangen Ente geſeget / und dem Jungfrauen-kinde wieder angezogen werden.

67. So ſpricht die Vernunfft: Was hat dan GOTT vor Gefallen an ſolchem Morden der Kinder GOttes/ kan er ſie nicht behüten fürm Feinde? Alſo muß es ſeyn / daß das Liecht in der Finſternüß offenbahr werde / ſonſt ſtünde das Liecht in der Finſternüß ſtille / und gebähre keine Frucht: Weil dan das Liecht Eſſentz und Findligkeit/auch Empfindligkeit von der Finſternüß/ als von der Quaal des Fewers an ſich nimt / ſo iſt eines wider das ander geſetzet / auff daß eins im andern offenbahr werde: Die Freude wider die Pein / und die Pein wider die Freude / auff das erkandt werde/was Böſe oder Gut ſey.

68. Denn ſo keine Pein wäre / ſo wäre ihr die Freude nicht offenbahr; ſo aber iſt alles im freyen Willen: wie ſich ein jedes einführet in Böſes oder Gutes / alſo gehets in ſeinem Lauffe/ und iſt eines nur des anderen Offenbahrung; denn ſo keine Nacht oder Finſternüß wäre / ſo wüſte man nichts vom Liechte oder Tage: Alſo hat ſich der groſſe GOtt in Unterſchiedligkeit eingeführet zu ſeiner Beſchauligkeit und Freuden-ſpiel.

69. Alſo auch in der Unterſchiedligkeit der Menſchen vom Böſen und Guten zu verſtehen iſt: Daß Böſe muß eine Urſach ſeyn / daß das Gute ihme ſelber offenbahr ſey; und das Gute muß eine Urſache ſeyn / daß ihme das Böſe in ſeiner Argliſtigkeit und Boßheit offenbahr werde / auff daß alle Dinge in ihre Beſchauligkeit kämen / und ein jedes ſein Gerichte in ihme ſelber offenbahrete auff den groſſen Scheide-tag des Herren aller Weſen / da ſich ein jedes in ſeine Ernde zu ſeiner Nutzbarkeit einergeben ſoll / auff daß in der Ewigkeit der groſſe GOtt nach Liecht und Finſternüß Creaturlich und formlich ſey.

70. Denn alle Dinge ſind durchs Wort geſchöpffet / und in eine Form eingangen: Weil denn GOTT ein zorniger / eyferiger GOtt / und ein verzehrend Fewer iſt / und auch ein lieber/ barmhertziger / ſänfftiger GOtt des Liechtes und Gebens / da nichts böſes innen ſeyn kan: ſo hat er Fewer und Liecht / Böſes und Gutes miteinander ins Verbum Fiat eingeführet in einen freyen Willen / da ſich der Wille mag im Böſen oder Guten formen;

men; und hat aber alle Ding gut und ans Liecht geſchaffen / und in freyen Willen geſetzet ſich zu Multipliciren im freyen Willen/ zu ſchöpffen im Böſen oder Guten; und aber einem jeden Dinge die Gleichheit zugeſellet / als einem Männel ſein Weibel; daß kein Ding Urſache hat ſich zu verrücken / und dem Menſchen aber Gebott gegeben was er tuhn und laſſen ſoll.

71. Alſo ſtehet nun alles Ding zum Gerichte des groſſen GOttes/und muß alſo dieſe Zeit im Streite ſtehen/auff daß eines im anderen offenbahr werde: Alsdenn wird in der Einernde ein jedes Ding ſeinen eigenen Sitz in ſich ſelber haben / wenn der Streit wird auffgehaben ſeyn / und müſſen alle Dinge zur Ehre und zur Wunderthat des groſſen GOttes ſtehen / welcher alleine weiß/ wozu ein jedes Ding ſoll/warzu ers brauchen wil.

Das 29. Capittel.

Wie ſich der Adamiſche Menſchliche Baum aus ſeinem Stamme in Aeſte/ Zweige und Früchte habe eingeführet und eröffnet / aus welcher Eröffnung aller Künſte Erfindung und Regiment entſtanden.

Die tieffe Pforte aus dem Centro der ewigen und auch zeitlichen Natur / wie ſich die ewige Weißheit in eine formliche Beſchaulichkeit hat eingeführet.

1. DEr ewige Göttliche Verſtand iſt ein freyer Wille/nicht von Etwas oder durch Etwas entſtanden/ Er iſt ſein ſelbſt-eigener Sitz / und wohnet einig allein in ſich ſelber / unergriffen von Etwas / denn auſſer und vor ihme iſt nichts/ und daſſelbe Nichts iſt einig / und iſt ihme doch auch ſelber als ein Nichts: Er iſt ein einiger Wille des Ungrundes / und iſt weder nahe noch ferne/ weder hoch noch niedrig/ ſondern Er iſt Alles / und doch als ein Nichts: Denn Er ſelber iſt in ſich keine Beſchauligkeit oder Findligkeit/daß er möchte ein Gleichheit in ihme finden.

2. Sein Finden iſt ſein ſelber aus ſich ausgehen / ſo ſchauet er ſich in dem Ausgehen / denn das Ausgegangene iſt ſeine ewige Luſt / Empfindligkeit und Findligkeit / und wird die Göttliche Weißheit genannt: Welche Weißheit der ungründliche Wille in ſich zu ſeinem Centro der Luſt faſſet / als zu einem ewigen Ge-

müthe des Verſtandes / welchen Verſtand der freye Wille in ſich ſelber formet zu ſeinem Ebenbilde/als zu einem ewigſprechenden/ redenden/ lebendigen Worte/ welches der freye Wille aus der geformten Weißheit der Luſt auß ſich außhauchet/ oder ſpricht.

3. Und das Außhauchen iſt der Geiſt oder der Mund des Verſtandes im geformten Willen der Weißheit/ welcher das ſprechende Wort unterſcheidet / daß das Gemühte und der Verſtand des Gemühtes offenbahr wird; in welcher Offenbahrung die freye Luſt oder Weißheit vom freyen Willen/durch den Geiſt in Unterſchiedligkeit mit dem Sprechen oder Außhallen geformet wird.

4. In welcher Formung die Kräffte der göttlichen Eigenſchafften urſtänden / daß man recht von GOtt ſaget: Er ſey der ewige Wille / Verſtand / Gemühte/ Raht / Krafft / Held und Wunder / mit welchen Wundern der Kräffte er ſich hat von Ewigkeit beweget und geformet: In welcher Formung die unſichtbahre Geiſtliche Welt ſtehet / darinnen der Geiſt GOttes von Ewigkeit hat mit ihme ſelber geſpielet / welche auch weder Grund/Ziel noch Urſtand hat.

5. Denn ſie iſt die Göttliche Beſchauligkeit der geformten Weißheit: Ihr Centrum iſt der geformte Wille / als das ſprechende Wort auß allen Kräfften / und ihr Leben iſt der Geiſt der im Sprechẽ oder Hauchen außgehet/welcher die Luſt der Weißheit unterſcheidet und formet / auff daß die geformte Weißheit vor dem Leben der GOttheit ſpiele / als wie die kleinen Kinder vor ihren Eltern/welche ſie auß ihrer Eſſentz zu ihrer Freude gebohren haben / ſpielen/daran die Eltern ihre Freude haben.

6. Alſo iſt uns auch zu verſtehen das Weſen der Eitelkeit/ welches Weſen der ewige freye Wille hat im Wort des Außhauchens in eine Begierde eingeführet/ als zu einer äuſſerlichen Begreiffligkeit: in welcher Begreiffligkeit der Anfang des Cörperlichen Weſens entſtanden / als das Centrum der gefaſſeten Natur / da ſich die Begierde hat in Eigenſchafften gefaſſet und eingeführet / als in Finſternüß und Liecht / in Pein und Quaal/ in Freude und Leyd / und da man doch in der Gebährerin kein Leyd verſtehen ſoll: ſondern alſo formet und faſſet ſich der freye Wille in der Begierde zur Beſchauligkeit und Offenbahrung der Wunder /auff daß die Eigenſchafften ineinander eine jede in ſich offenbahr würde.

7. Denn ſo kein Widerwille wäre/ſo wäre in den Eigenſchafften kein Bewegnüß; ſo ſich aber der freye Wille hat in Liebe und

Zorn/als in Böſes und Gutes eingeführet/ ſo ſind in dieſen Eigenſchafften zweyerley Willen entſtanden/ als ein grimmiger nach Art des Fewers und der Finſternüß/ und ein gütiger Liebewille/nach Art des Liechts/ auff daß einer im anderen wohne/ und den andern offenbahre.

8. Nicht daß ſolche Geburth allein zeitlichen Anfang habe genommen: Sie iſt Ewig/ und iſt die Offenbahrung Göttlicher Beſchauligkeit/ Empfindligkeit und Findligkeit: Allein mit der Schöpffung der Creation hat ſich dieſe Geburth in eine Compaction oder äuſſerliche Faßligkeit eingeführet/ zu einem unterſchiedlichen würckenden Regiment/ zu ſeinem ſelbſt-Spiel.

9. Auch ſo iſt uns mit der Creation nicht zu dencken/ daß das Böſe auß der Finſternüß und feueriſchen Eigenſchafft ſey vom Guten entſchieden/ und in ein ſonderlich würckend Regiment geſetzt worden/ ſondern es war eines im andern: Aber das Liecht ſchien durch die Finſternüß/ und die Finſternüß konte es nicht ergreiffen; aus der feuriſchen Eigenſchafft iſt in der Creation alles Leben entſtanden/ und aus des Liechtes Eigenſchafft der Geiſt des vernünfftigen Verſtandes: Alles feuriſche Leben in der Creation iſt in ſeinem Anfange ans Liecht herfürbracht worden.

10. Es hat auch der Schöpffer aller Weſen den Creaturen der äuſſern Welt/ welche zeitlichen Anfang aus dem ewigen Worte hat/ ein allgemeines Liecht zur ſichtbahren Beſchauligkeit gegeben; auch ſo hat ein jedes Leben in der Creation das Liecht der Natur/aus dem Centro in ſich ſelber empfangen/aus welchem der Verſtand urſtändet/daß ſich die Creatur kan ſelber regiren.

11. Und iſt kein Ding böß/ oder zum Regiment der Boßheit geſchaffen worden; denn obs gleich an einem Theil ein Ens des Grimmes in ſich zu ſeinem Leben hat/ ſo hat es doch am anderen Theil auch ein Ens des Liechtes und Wolthuns in ſich/ und iſt im freyen Willen geſetzet zu ſchöpffen in Böſen oder Guten: denn es iſt kein Ding ſo Böſe/ es hat ein Gutes in ſich/ damit es kan über das Böſe herꝛſchen.

12. Der Menſch aber war in ſeinen Eigenſchafften in gleicher Concordantz/ keine Eigenſchafft war vor der anderen offenbahr: denn er war GOttes Bilde; gleich wie in GOtt kein Böſes offenbahr iſt/ er wolte dan ſelber den Grimm der ewigen Natur in etwas offenbahren/ alſo auch war dem Menſchen der freye Wille GOttes gegeben.

13. Und darzu das Gebott/ daß er ſich in ſeinem freyen Willen

len nicht ſolte nach Böſe und Gut / als nach den zertheilcten Eigenſchafften gelüſten laſſen / er ſolte in gleicher Harmoney der Eigenſchafften bleiben innen ſtehen / und mit dem Liechte über die Finſternüß herꝛſchen / ſo wären die Eigenſchafften des Grimmes in ihme in eitel Freudenreich geſtanden / und wäre ein Spiegel und Form der Göttlichen Weißheit geweſen / welche ſich in ihme hätte nach der Freudenreich geſchauet.

14. Weil er ſich aber mit dem freyen Willen in der Ungleichheit beſchauete / wie Böſes und Gutes / ein jedes in ſeiner Selbſteigenſchafft wäre / und ſeine Luſt darein führete in der Eſſentz alſo zu ſchmäcken / ſo hat ihn auch dieſelbe Eigenſchafft in ſeiner Luſt gefangen; und hat ſich in ſeinem Willen / ſo wohl im Ente, daraus der Wille urſtändet / empor geſchwungen zu ſeiner ſelbſt Beſchauligkeit und Regiment: Alſo iſt der erſte Menſch / welcher zwar am Anfang gut war / ein Stamm oder Baum des Geſchmackes der Erkäntnüß Böſes und Gutes worden / als ein ſtreitendes Regiment / in welchem beyde Willen ineinander / als der Gute und Böſe regiereten.

15. Weil aber der feuriſche grimmige den guten aus des Liechts Eſſentz überwand / daß des Liechts Ens in dem grimmigen Ente gefangen ward / ſo fiehl dieſes Bilde dem äuſſeren Regiment / Böſe und Gut in ſeine Gewalt / ſo wohl auch dem Grimm der inneren Natur / als der feuriſchen Finſternüß / über welches Bilde ſich GOtt erbarmete / und wieder mit einem Gnaden-bunde in das gefangene / verblichene / und an Göttlicher Weißheit blinde Ens von der heiligen Welt Weſen einverhieß / und als einen Bund einleibete zu einer neuen Wieder-gebuhrt eines neuen Heiligen Willens und Lebens.

16. Alſo iſt uns nun der Stamm menſchlichen Lebens wohl zu betrachten / wie er ſich habe in den Eigenſchafften ausgetheilet / und als ein Baum / Böſe und Gut / in Aeſte und Zweige eingeführet / und wovon ihm ſein Zeitlich Regiment der unterſchiedlichen Aembter und Stände ſey entſtanden / welches er mit der Luſt nach Böſe und Gut in ihme erwecket / und ſich der Natur gleich hiermit unterworffen / weil er derſelben in ihr Regiment fiehl.

17. Und ſehen wir klar wie es Moſes in ſeinem erſten Buche geſchrieben hat / wie ſich der Menſchliche Baum in Böſe und Gut habe eröffnet / und in Aeſte und Zweige zu ſeiner Frucht eingeführet: [illegible] ſehen wir / wie die feuriſche grimmige Eigenſchafft iſt [illegible] her gegangen / und ihre Frucht von erſten

gebohren; haben deſſen auch klaren Verſtand in den Namen derer / welche der Geiſt GOttes hat durch Moſen in die Linien der Fortpflantzung geſetzet.

18. Denn erſtlich ſetzet er Cain: in der Natur-ſprache verſtehet man damit einen Quell aus dem Centro der feuriſchen Begierde / einen eigenen Willen der fewriſchen Macht der Seelen / als einen Aſt oder Zweig aus dem erſten Principio, da das erſte Principium ſeine Macht in dieſem Zweige inſonderheit empor geſchwungen / und ſich wollen in ein eigenes ſcheiden / und von dem Liebe-Ente abbrechen: Jedoch nicht als ein finſter Quaal / ſondern als ein Quell der eigenen Luſt / auch feuriſchen Stärcke und Macht.

19. Denn aus Cains Ente, wie derſelbe im Centro der gebährenden Natur im ringenden Lebens-rade war / entſtund ſein Wille; und aus dem Willen die Begierde / und aus der Begierde die Subſtantz / in welcher Subſtantz das falſche Gemühte verſtanden wird / darinnen der äuſſern Welt Regiment ſich faſſete; darein auch der Teuffel im Grimm der Natur mit ſeiner Begierde ſchloff / und die Herrſchafft dieſer Welt in der Selbheit begehrete: Als dan der gefallene Teuffel allweege die Herrſchafft in der innern ewigen und äuſſern zeitlichen Natur / im Loco dieſer Welt begehret.

20. Weil ſich aber das Wort göttlicher Krafft und Heiligkeit hatte in des Weibes Saamen / als in das verblichene Ens von der Geiſtlichen Welt Weſen mit einem Bunde der Wiedergebuhrt darein verleibet / daß es wolte dem feuriſchen grimmigen Willen aus dem Centro der finſtern Welt ſeine feuriſche Macht der Selbheit nehmen: So drang nach Cain aus dem Menſchlichen Baume herfür ein Zweig aus dem Ziel des Bundes / als der Habel / welches Name in der Natur-ſprache heiſſet / ein ausgehauchter Engel / welcher ſich mit dem erſten Willen der Eſſentz / daraus die Seele urſtändet / im Centro des Liechts in der Liebe-begierde gefaſſet hatte / und durchs Fewers-Centrum durchgedrungen / da ihme denn die feuriſche Begierde begehrete das irrdiſche Leben / welches aus der feuriſchen Begierde ſeinen Urſtand hat / als ihr Eigenthum abzuſchneiden; aus welchen Urſachen Habel und alle ſeine Nachkommen Märterer worden.

21. Denn das iſt die Thüre Chriſti / welcher ſich in dieſen Tod des Grimmes muſte einergeben / und das Menſchliche Centrum des Seeliſchen Urſtandes nach der Fewer-welt mit dem Liebe-Ente, als mit der tieffſten Liebe der GOttheit durchdringen / und

die feuriſche grimmige Begierde aus der finſtern Welt Eſſentz in Liebe verwandeln.

22. Adam war der Stamm des gantzen menſchlichen Baumes: Als aber Eva aus ihme gemacht ward/ ſo ward der Baum nach zweyen Principien zertheilet/ nicht gantz im Weſen/ſondern nach Art der Centren des Fewers und Liechts; denn in Even Matrice ſtundt des Liechtes Centrum, als der Liebe-begierde Grund: aber in ihrem Fall verblich das nach der Creatur: Darum verhieß ſich das Göttliche Wort wieder darein zu einem Centro der Wiedergebuhrt.

23. Cain und Habel waren nun die zween Aeſte/ ſo aus dieſem Baume aus Eigenſchafft der zwey Principien, als des Feuers und Liechts wuchſen/und waren ein Bilde des gantzen Baums mit ſeiner zukünfftigen Frucht: Weil aber Habel ein Fürbilde Chriſti war/ welcher ſolte ohne Mann empfangen werden/ nur bloß aus dem einverleibten Worte im Weibes-Saamen/ welcher ſolte den Tod leyden für die Menſchen/ ſo muſte Habel ohne Frucht und Aeſte durch den Tod gehen; Denn die Frucht die Chriſtus gebähren ſolte/ das war der menſchliche Baum/ den ſolte er neu gebähren/ und nicht andere Zweige aus ſeinen Lenden: Darum ſolte auch Habel/ als das Fürbilde keinen Zweig aus ſeinen Lenden gebähren: Denn die Linea des Habeliſchen Stammes blieb im Bunde/ und weiſete auff Chriſtum/ welcher ſolte aus der Habeliſchen Linea entſprieſſen/ und der geiſtlichen Welt Weſen wieder offenbahren.

24. Darum muſte Adam einen anderen Zweig durch ſeine Heva aus dem Lebens-Baume herfürbringen/welcher dem Adam in ſeinem Bilde ähnlich und gleich wäre/ als den Seth/ welcher Name in der Natur-ſprache andeutet eine Entrinnung oder Sprung/ da aus dem feuriſchen Willen ein Blick eines Liebewillens entſtehet/ welcher doch vom Weſen der Subſtantz der äuſſern Welt/ als mit dem verderbten Fleiſch-hauſe gehalten wird.

25. Dieſem gehaltenen und verdunckelten Willen/ welcher doch aus GOttes Liebe ſeinen erſten Grund hatte/ ſolte Chriſtus zu hülffe kommen/und ihn von dem Bande des Grimmes/ darmit der Göttliche Ens gefangen lag/ erlöſen: Denn das war Chriſti Ambt nicht daß er gebähre/ ſondern daß er ſich in die Gebährung des Seths eingebe/ und den Seth mit ſeinen Aeſten vom Grim erlöſete/ und in ſich ſelber neu gebähre; nicht Kinder zu dieſer Welt/ ſondern daß er den Seth aus dieſer Welt ausführete/

und in ſich in die Geiſtliche Welt einführete.

26. In dem Seth gieng nun die Linea des Bundes fort/ in welcher ſich wolte Chriſtus nach dem Menſchlichen Baume offenbahren: Aber in Cain gieng die Linea der Wunder fort/ als der Natur und ihres Regiments; denn Moſes ſagte: Cain habe den Hanoch gebohren/ und er habe eine Statt gebawet/ die habe er Hanoch nach ſeinem Sohne genannt: Nun iſt doch Cain der erſte Menſch vom Weibe erbohren/und Habel der ander/welchen er erſchlug.

27. Und Moſes ſagte: Cain habe eine Statt gebawet/ da doch nicht Menſchen waren/ welche hätten mögen eine Statt bawen unb bewohnen/ ſo wir die Vernunfft wolten betrachten: Denn der Geiſt in Moſi machet allhie einen Deckel für den Verſtand/ der lieget im Worte der Statt; denn er ſaget: Cains Sohn habe Hanoch geheiſſen/ und auch die Statt: Nun iſts wohl war/ der Geiſt im Moſi ſiehet aber auff Cains und Adams Wurtzel/ wie ſich der Baum Böſe und Gut habe ausgeführet in Aeſte und Zweyge: Denn mit dem Namen Hanoch ſiehet der Geiſt in des Aſtes/ als in Cains Sohnes Eigenſchafft/ was vor ein Volck daraus entſtehen würde/ als eine Statt und Regiment der äuſſern Welt in der Selbheit/denn in der Natur-ſprache verſtehet man es im Namen.

28. Hanoch deutet an ein Aushauchen des Lebens/ und eine Wiederfaſſung zur ſelbeigener Beſchauligkeit/ ein Kind der Selbheit/ das ſich in der Natur in ein eigen Regiment und Willen einführet/ das ihme ein Regiment oder Region/ oder Landt oder Statt ins Gemühte einmodelt/ im Willen ein Baum oder Fürſt der Menſchen zu ſeyn: Denn als das menſchliche Leben von GOttes Geiſte in die Selbheit eingieng/ ſo wolte es ein eigener Herr ſeyn/ deſſen Willens Sohn war Hanoch/ als eine Statt oder gefaſtes Weſen zum eigenen Regiment.

29. Aus welchem Regiment die Zweige oder Kinder gebohren werden/ darüber der H. Geiſt klaget beym Noah: Sie wollen ſich ſeinen Geiſt nicht mehr ſtraffen laſſen/ dan ſie waren ein Baum oder ein Aſt/ aus dem Baume der Selbeigenheit; aus welchem die Weltliche Herꝛſchafft und Obern ſind herkommen/ und ihren Urſtand genommen: Denn als das menſchliche Leben dem Geſtirne und Geiſte der äuſſern Welt heimſiehl/ſo führete es derſelbe in ſein eigen Regiment/ aus dem Engliſchen in das Geſtirnete und 4. Elementiſche nach ſeiner Figur; das deutet uns die Statt Cains/als Hanoch/ an/ als das Regiment auff Erden.

30. Nun

30. Nun kan aber Hanoch nicht der Regirer ſeyn / ſondern die Statt iſt er / das iſt / der Aſt oder das Landt der Kinder der Hoffarth / die von GOtt abwichen in eigener Macht: Jetzt muſten die Viele der Willen einen Richter haben / weil ſie ſich GOttes Geiſt nicht wolten regiren laſſen. (1 Reg. 8. 5.) So ſpricht nun der Geiſt im Moſe / Und Hanoch zeugete Irad: Dieſes iſt nun der Regent der ſich aus ihrer Eſſentz über ſie zum Richter und Herren aufwarff / als ein Gewaltiger und Tyrann.

31. Denn in der Natur-ſprache iſt der Name gantz offen / und heiſſet ein Aushauchen des Lebens / da ſich das Leben alsbald im Centro der feuriſchen Eigenſchafft und ſtarcken Macht faſſet / als im Zorn GOttes / welcher war zum Regenten über das Leben worden / der faſſete Irad / als einen Herrn und Zähmer des Lebens / und ſetzete ihn über Hanoch.

32. Aus dieſer Wurtzel ſind die Regenten der Welt entſtanden / denn weil der Menſch nicht wolte GOTT zum Regirer ſeines Lebens und Willens haben / ſo gab ihnen GOtt den Regirer in der Natur aus ihnen ſelber / daß ſie ſich ſelber beherrſcheten und regireten.

33. Denn GOtt hatte dem Menſchen kein Geſetze noch Regiment unter ihnen ſelber gegeben / ſondern ihn einig zum Herren über alle Creaturen gemacht / daß er ſolte in alles herrſchen: Er aber wolte mit ſeinem Geiſte über den Menſchen herrſchen / und das Menſchliche Leben regiren: Weil aber die Selbheit nicht wolte / ſo drang Irad / das iſt / die Fewers Stärcke und Macht aus dem Menſchen-baume / und ſetzete ſich zum Herren über die Statt Hanoch auff Erden.

34. Nun muſte Irad auch etwas haben darein er ſich ſetzete / und damit er herrſchete / denn der Fewer-grimm würde ſie nicht erduldet haben / es muſte auch das Regiment was nütze ſeyn: So ſchreibet nun Moyſes gar recht und hochwunderlich / und ſpricht: Irad zeugete Mahujael / das lautet in der Natur-ſprache ein Faſſen vom äuſſern und innern Centro der Natur / als von der äuſſern und innern Welt ein ſelbgemacht fröliches / trotziges Gemühte / daß den Reichthum der äuſſern Welt beſitzen wolte in ſeiner Herrſchafft / als allerley Creaturen und Frucht: Und ſonderlich zeigets an einen Glaſt vom inneren Faſſen / als einen irrdiſchen GOtt / der ſich äuſſerlich in GOttes Ambt ſetzet: Aus dieſem Namen iſt hernach Babel / als das Thier mit der Huren erbohren worden.

35. Und Moſes ſpricht weiter: Mahujael zeugete Methu-

ſael: Dieſes iſt nun der rechte Wunder-name / da ihme das Leben Göttliche Macht zumiſſet: Denn Methuſael wolte in der Natur-ſprache ſo viel lauten / als / Mein iſt die göttliche Macht: Ich bin ein Engel von GOtt darein geſetzet / oder ich bin GOttes Ordnung / welches zwar wohl wahr iſt: aber nach dem erſten Principio durch die äuſſere Natur / als eine natürliche Macht und Ordnung.

36. Mehr iſt in dieſem Namen verborgen unter dem Engel das Lob der Kinder / ſo unter dieſer Macht ſeyn würden / welche darunter würden leben / als unter Göttlicher Ordnung: Aber dieſer Engels-Name in Göttlicher Macht faſſet ſich erſtlich in der fleiſchlichen Selbheit; denn die Syllaba ME, welche das Wort des Namens anfähet / faſſet ſich in der äuſſern Welt Gebuhrt in der Meinheit / und zeiget an / daß dieſe Ordnung nicht aus dem Himmelreich urſtände in GOttes Heiligkeit / ſondern aus dem erſten Principio, welches ſich in dem dritten / als in der äuſſern Welt Natur in ein ſolche Ordnung formet / ſoll und muß derowegen ſeine Endſchafft nehmen / und durchs Gerichte GOttes probiret werden.

37. Und Moſes ſchreibet weiter / und ſpricht: Methuſael zeuget Lamech: In dieſem Namen ſtecket nun die Verborgenheit Göttlicher Ordnung nach dem Engliſchen Rath / und heiſſet in der Natur-ſprache an dieſem Orthe alſoviel / als eine Sendung des Engels über die Herꝛſchafft der Meinheit: Als über die Regionen der Welt / über das fleiſchliche Leben / das würde dem Fürſten der Obern in der Natur untergeben ſeyn.

38. Denn allhie wird der Schade geſuchet dehn Adam empfieng: Daß zweyerley Fürſten der Obern über das Menſchliche Leben herꝛſchen / als der geſandte gute Engel / und der eingeleibte böſe Engel in dem Fleiſche: Auch wird verſtanden der gewaltige Angriff des böſen Engels von auſſen und innen; denn der innere Geiſt gehet im Namen aus dem Bunde GOttes / und fähret in die äuſſere Welt: Das deutet an wie der Menſch leichtfertig ſeyn werde / und auch den Bund GOttes verſchertzen / gehet aber mit der Faſſung wieder in die Selbheit / und faſſet ſich in dem ausgehenden Engels-Name; das deutet an eine Gleißneriſche Hurerey in Engels-Geſtalt / welche wieder ins äuſſere gehet / und endlich den Bund mit ſambt dem Engels-Namen von ſich wirfft.

39. Ferner ſchreibet Moſes: Lamech habe zwey Weiber genommen / eine habe Ada / die andere Zilla geheiſſen: Allhie verſtehet

ſtehet man in der Gebährung des Lebens-baums alſoviel: Das menſchliche Leben erkandte den Schaden / der ihme war in ſeinem Stamme entſtanden / und nahm hinfort zwey Weiber / das ſind zweyerley Eſſentz und Willen: Als Ada heiſſet / die Seele gehet mit dem Willen durchs Gemühte / und faſſet ſich mit der Begierde im erſten Stamme Adams / und wolte gerne wieder from̃ ſeyn: Aber die Zilla hatte ihme das Leben auch zum Weibe der Gebährerin genommen / das iſt fleiſchliche Freude und Wolluſt.

40. Das Weib oder der Wille Ada wolte ein gut Regiment führen / und ſich auff Erden nach Gottes Geboth regieren und nehren / die gebahr den Jabal: Jabal deutet an den einfältigen Menſchen / als da ſind Bauren und dergleichen: denn Moſes ſagte aus denen ſind herkommen / die in Hütten wohneten / und Vieh zogen.

41. Der ander Bruder aber ſaget Moſes hieß Jubal / von deme herkämen die Pfeiffer und Geiger / denn der andere Wille gieng aus dem Geiſte der äuſſern Welt in zeitliche Wolluſt und Freude / der hat ihme allerley Freuden-ſpiel zu ſeinem Leben erdichtet: Deutet an den Jubal / al[illegible]einen äuſſerlichen Freuden-Engel / mit welchem der innere Geiſt vor ihme in einer Gleichheit ſpielete.

42. Und die Zilla gebahr auch / ſaget Moyſes / als den Tubalkain / den Meiſter in allerley Ertz und Eiſen-werck / das iſt / die feuriſche Begierde iſt Zilla / die faſſet ſich in eine Subſtantz des Sulphuris und Mercurii, in Menſchlicher Eigenſchafft / und führet ſich mit ihrem Geiſte aus der Subſtantz aus / in eine Beſchauligkeit / in welchem Verſtande der Menſch hat die Künſte der Metallen erfunden.

43. Denn die Schweſter des Tubalkains war Naema: Allhie lieget das edle Perlein / lieber Meiſter: Naema iſt in ihrer Eigenſchafft himmliſch / mit dem äuſſern Röckel überzogen oder bedecket / daß ihr ſie nicht kennet / denn der irdiſche Menſch iſt derer nicht werth / dan ihr Weſen iſt Jungfräulich / eine Jungfrau der Reinigkeit: Deutet an einen Theil an dem innern neuen Menſchen / als die Schweſter des Sulphuriſchen Menſchens / und am andern Theil das grobe Ertzt der Erden / und denn das theure Ertzt / als Gold und Silber.

44. Denn Tubalkain iſt der Naëmæ Bruder / ſie liegen in einem Leibe: Aber Tubalkain iſt von dieſer Welt / und Naema iſt eine Jungfrau unter ihrem Bruder verborgen / und wird allhie die zweyfache Erde verſtanden / als in zweyerley Eigenſchaff-

ten / eine himmliſche und eine grobe irꝛdiſche / als ein Weſen aus der finſtern Welt Eigenſchafft / und ein Weſen aus der Liecht-welt Eigenſchafft / alſo auch im Menſchen / den durch die feurige Eigenſchafft Gottes Zornes / als durch das Sterben des irꝛdiſchen Menſchen / wird Naema offenbahr.

45. Warumb ſetzet Moſes die Naema hinzu / und ſaget doch nichts von ihr / daß ſie auch gebohren habe oder ſich befreyet? Darumb / in der Wiedergebuhrt höret das naturliche Gebähren auff; die neue Jungfrauſchafft im Geiſte Chriſti gebähret keine Creatur mehr / ſondern alle müſſen ſie aus dem erſten Centro und Stamme gehen / auff daß ſie alle ein Baum ſind / und durchs Feuer wird das Ertzt / als die Jungfrauſchafft offenbahr; die iſt des Tubalkains Schweſter.

46. Der Name Tubalkain hat einen trefflichen Verſtand in ſich / denn er zeiget an das Sulphuriſche Mercurialiſche Rad / wie ſich das in der Gebuhrt der Metallen / und auch im Urſtande des Lebens eröffnet: Denn GOTT hatte dem Menſchen alle Dinge unterworffen / und war ihme alles zu ſeinem Spiel gegeben: Darumb muſte ſich Tubalkain im menſchlichen Baume eröffnen / daß ſie das verſtunden; den Unſern hiermit gnug angedeutet.

47. Und Lamech ſprach zu ſeinen Weibern Ada und Zilla: Ihr Weiber Lamech / höret meine Rede / und mercket was ich ſage: Ich habe einen Mann erſchlagen mir zur Wunden / und einen Jüngling mir zur Beulen: Cain ſoll ſiebenmahl gerochen werden / aber Lamech ſieben und ſiebentzigmahl. Dieſes iſt eine ſeltzame Rede / wer wolte verſtehen was der Geiſt allhie deutete ohne ſeine eigene Erklärung: Ich wil den Spötter allhie vermahnet haben unſer Werck ungetadelt zu laſſen / denn er verſtehet nicht unſern Geiſt und Sinn.

48. Lamech ſaget: Er habe einen Mann erſchlagen / ihme zur Wunden / und einen Jüngling ihme zur Beulen: Derſelbe Mann iſt Habel nach der äuſſern Menſchheit vom Reiche dieſer Welt / und der Jüngling iſt das Bilde Chriſti aus der Jungfräulichen Linea aus des Weibes Saamen in ihme; den Mann hat er ihme erſchlagen zu einer Straffe / als zu einer unheilbahren Wunden / und den edlen Jüngling im Manne zu einer Beuhlen / die ihm als eine böſe Beuhle oder Blatter im Gewiſſen der Sünden wohl rühren würde: Dan der Grimm Gottes würckete in dieſer Beule / ſo mochte die Wunde / als ein groſſer Schade auch nicht geheilet werden / denn der Fluch des Herꝛn gieng aus dieſer Beulen aus in die Wunde / in welchem die Er-

de verfluchet ward / daß das menſchliche Regiment ein Jammer-thal ward.

49. Denn Lamech ſahe den Schaden / und wandte wiederumb / und nahm ihm derowegen zwey Weiber / das iſt / zweyerley Willen zu ſeinem Regiment ins Gemühte / damit er wolte auff Erden herꝛſchen / als einer gieng aus der Ada in die Viehzucht und ſchwere Handtnahrung / darinnen fandt er den Fluch und die Wunden innen: Und der ander gieng aus dem Aſt der Zilla in die Erde nach Metallen / zu ſeinem Ackerwerck und Nothdurfft / ſo fandt er in Metallen die roſtige Beuhlen am Metalliſchen Ertzte: dann die edle Tinctur oder ſchöne Blume der Erden ſtund im Fluche verborgen / als mit einer böſen Beulen umbgeben.

50. So erkannte nun Lamech den Schaden / und ſprach: Höret zu ihr Weiber Lamech / und mercket was ich ſage: Denn er wolte ausſprechen den Schaden / er ſahe wieder zurücke in den Baum des Menſchen / und betrachtete die Rache Gottes / welche das menſchliche Leben hatte ergriffen / und ſagte: Cain ſoll ſiebenmahl gerochen werden / und Lamech ſieben und ſiebentzigmahl: Denn GOTT ſagte auch zu Cain als er ſtund und ſchrie: Du treibeſt mich heute aus dem Lande / nun wird mich erſchlagen wer mich findet: Wer Cain erſchläget / der ſoll ſiebenfältig gerochen werden / und machte ein Zeichen an Cain / daß ihn Niemand erſchlüge.

51. Dieſes ſind verborgene Wunder-reden: Cain ſoll ſiebenmahl / und Lamech ſieben und ſiebentzigmahl gerochen werden; Warumb ſoll Lamech ſieben und ſiebentzigmahl / und Cain ſiebenmahl gerochen werden? Wer hat dem Lamech etwas gethan? Allhie deutet der Geiſt aus dem Centro des menſchlichen Lebens auff die zukünfftige Zeit / wie es mit dem Menſchen in dieſem Schaden hernach gehen werde / wenn ſich die Menſchen würden mehren / und würden ihnen Könige und Herꝛſchafften machen / wie ſich der Grimm Gottes würde im menſchlichen Willen mitte treiben / und mit im menſchlichen Leben und Regiment eröffnen.

52. So man aber dieſes wil verſtehen was Lamech ſaget mit der Rache / ſo muß man auffs Centrum ſehen / denn in 7. gradibus oder Eigenſchafften ſtehet das Leben aller Creaturen / wie forne erkläret worden iſt: Nun war Adam der Stamm / denn Adam und Eva ſind ein Baum / aus welcher Zertheilung Böſes und Gutes entſtund / und Cain war der erſte Zweig aus dem Baume / da ſich die ſieben Eigenſchafften des Lebens aus ihrer rechten Göttlichen Ordnung im Leben aus einander gaben / und

das Bilde Gottes zerſtöreten/ deſſen Schuld war der Teuffel/ welcher ihn auch zum Bruder-mord in den zertheileten Eigenſchafften reitzete/ daß er Habeln erſchlug; So ſprach nun GOtt: Cain ſoll ſiebenmahl gerochen werden/ ſo ihn jemands erſchläget: und er habe ein Zeichen an Cain gemacht/ daß ihn Niemand erſchlüge.

53. Der Teuffel hatte ſich in Grimm Gottes verwickelt/ und in die ſieben Eigenſchafften des Lebens eingeflochten / nachdehm ſie waren aus dergleichen Concordantz ausgegangen/ und wolte Herr an Stadt Gottes Geiſtes ſeyn im Leben des Menſchen/ und wolte das Leben am Reiche Gottes gantz ermorden: So hatte GOTT ein Zeichen mit der Verheiſſung des Bundes darein gemacht/ daß es Niemand könte ermorden.

54. Denn Cain ſchrie nicht allein über Furcht des äuſſerlichen Lebens/ ſondern er fürchtete/ ihme möchte ſein recht ewig Leben ermordet werden/ daß er gantz von Gottes Angeſichte mit ſeinem Leben vertilget würde; denn er ſchrie auch alſo/ und ſagte: Sihe du treibeſt mich heute aus dem Lande/ und muß mich vor deinem Angeſichte verbergen/ und muß unſtätte und flüchtig ſeyn auff Erden: So wird mirs nun gehen/ daß mich todſchlage wer mich findet. Er ſchrie über Todſchlag und fürchtete ſich/ und war kein Mann mehr auff Erden/ als nur ſein Vatter Adam/ und ohne Zweiffel ſeine Schweſter/ welche er ihme zum Weibe nahm.

55. Cain fürchtete die Geiſter/ welche ihn auch zum Mord bewegt hatten/ würden ihn tödten; denn er ſagte: Ich muß mich für deinem Angeſichte verbergen; Das iſt nun keine äuſſerliche Weiſe/ ſondern eine innerliche/ denn GOTT wohnet nicht im äuſſern Auge/ aber wohl im innern Geiſtlichen: So ſagte nun GOtt: Wer Cain an ſeinem innern Leben ermordet/ das ſoll ſiebenmahl gerochen werden/ und machte das Zeichen des Bundes an ſein Leben/ daß ihn kein Geiſt im Grimme könte ermorden/ denn er war ein Zweig aus dem Baume des Lebens.

56. Ob wohl die 7. Eigenſchafften der Natur in ihme waren aus einander gangen/ ſo war er doch nicht eben deſſen Schuld/ denn alſo hatte er ſein Leben von Vatter und Mutter in zertheileter Eigenſchafft geerbet: Darumb ſo gieng auch die Gnade über ihn ſo wohl/ als über Habel; ausgenommen daß Habel aus der andern Linea gieng; aber das Centrum der Seelen war in beyden gleich: Aber die Bewegung im Saamen war ungleich/ denn ſie waren die zwey Bilde der Welt/ als Cain das Bild der Selbheit im Zorne/ und Habel das Bild der Gelaſſenheit

des Lebens / da aus dem laſſen durch den Todt aus dem Centro eine andere Welt ausgrünete.

57. Nicht daß Cain zum Verderben gebohren worden / ſondern die auffgewachte böſe Eigenſchafft in der Ungleichheit / als die Seele der äuſſeren Welt drang im Saamen herfür / und faſſete das Leben in ſeine Gewalt / und darein machte GOtt ein Zeichen / als ſeinen Bund / daß nicht die Räuber ſolten das Seelen-leben ermorden.

58. Würde es aber geſchehen daß ſich der eigene Wille würde den Mördern einergeben / ſo ſolte das Leben Cains ſiebenmahl / das iſt / durch alle 7. Eigenſchafften gerochen werden / und ſolte der freye Wille / welcher das Leben das im Worte Gottes war / (Johan. 1.) mordete / ſiebenfach durch alle ſieben Geſtälte der Natur geſtraffet werden / beydes zeitlich und ewig: Das heiſſet / wer das Leben mordet / welcher freye Wille ſein Leben ermordet / ſoll ewig in den ſieben Eigenſchafften der finſtern Welt gerochen werden.

59. Mehr iſt uns die groſſe Geheimnüß an dieſem Orthe recht zu betrachten / denn die ſieben Eigenſchafften des menſchlichen Baums zum Leben der Wunder Gottes hatten ſich nun biß auff Lamech ausgetheilet / das Regiment der Welt war nun beym Lamech in der Natur gantz außgebohren; denn Lamech war der ſiebende Menſch in der Wurtzel der Wunder vom erſten Stamme / als Adam war der erſte / Habel gehöret nicht in die Linea der Wunder / ſondern in die Wiedergebuhrt: Cain war der ander in der Linea der Wunder: Hanoch der dritte: Jrad der vierdte: Mahujael der fünffte; Metuſael der ſechſte / und Lamech der ſiebende.

60. So war nun Lamech aus dieſer Linea der Wunder Gottes aus der Cainiſchen Wurtzel entſproſſen / der war ein fromm Mann; aber mit dem Geiſte der Wunder umbfangen / der ſahe zurück auff den Schaden / und auch auff das Genaden-zeichen im Bunde / und erkannte daß nunmehr der Geiſt der Wunder im menſchlichen Leben gantz außgebohren und offenbahr wäre / dadurch alle Künſte der Welt ſolten gefunden werden.

61. Und ſahe auch vor ſich / wie es in dieſen Wundern der Welt ergehen würde / wie ſeine Kinder ſein Leben das ſie von ihme ererben würden / in eine Babylon der Narrheit würden einführen und verderben; und ſahe hiermit vornehmlich auff das Wort / daraus das menſchliche Leben war entſproſſen / wie ſich das Leben im Geiſte der Wunder der Welt würde in ein ſieben und ſiebentzigfachig Wort der Sprachen und Völcker einfüh-

ten / wie zu Babel geſchahe; und würde es der freye Wille der Natur von dem einigen GOtt abführen und verderben / das ſollte ſieben und ſiebentzigmahl / als jede Zunge der Sprachen im Zorne Gottes gerochen werden: Darumb daß ſie ſein des Lamechs Leben / das ſie von ihme geerbet / verderben würden / das würde der Grimm Gottes im freyen Willen ſeiner Kinder der Sprachen rächen.

62. Denn der Geiſt ſahe vor ſich wie ſich der freye Wille würde in die Selbheit begeben / und von dem einigen GOtt abfallen; und wie der Zorn Gottes würde den natürlichen Geiſt der Wunder im Menſchen / als die Seele der äuſſern Welt ergreiffen und verwirren / daraus die groſſe Babylon des Zanckes umb Gottes Weſen und Willen entſtehen würde; Das / ſagte der Geiſt in Lamech / würde ſieben und ſiebentzigmahl gerochen werden.

63. Denn das war eine ſieben und ſiebentzigfache Rache über das Wort des Verſtandes im menſchlichen Leben / das aus einer einigen Zungen / aus einem einigen redenden Worte und Lebens-Geiſte / eine ſieben und ſiebentzigfache Zunge / als eine verwirrung des Verſtandes ward: zuvorhin lag der Verſtand in einem Halle; Nun aber kam die Rache darein / und wirrete ihn in ſieben und ſiebentzig Theile.

64. Denn das menſchliche Rad des Halles oder Verſtandes ward umbgedrähet / und eröffneten ſich in jeder Geſtalt der Natur die zehen Geſtälte des Feuers / darinnen Zeit und Ewigkeit ſtehet / das war / ſiebenmahl zehen iſt ſiebentzig / darzu gehöret das Centrum mit ſeinen unwandelbahren ſieben Geſtälten der ewigen Natur / das iſt zuſammen ſieben und ſiebentzig Theile.

65. Und hierinnen liget Myſterium Magnum: Lieben Brüder / So ihr nicht das Röcklein der Streit-ſprachen an euch hättet / ſo dürffte man euch alhie ein mehrers weiſen; aber ihr ſeyd noch alle in BABEL gefangen / und ſeyd Zäncker umb den Geiſt der Buchſtaben / und habet deſſen doch keinen Verſtand / und wollet auch Doctor und gelehrt ſeyn / verſtehet aber doch nicht euer Mutter-ſprache: beiſſet euch umb die Hülſe des Wortes / darinnen ſich das lebendige Wort faſſet / und das lebendige Wort begehret noch verſtehet ihr nicht: Ihr redet nur aus ſieben und aus ſieben und ſiebentzig / und hättet doch das Wort in einer Zahl / darinnen aller Verſtand innen lieget: Ihr habets auff euerer Zungen ſchwebende / und mögets doch nicht faſſen.

66. Und das iſt die Urſache / daß ihr nur wollet aus ſieben und aus ſieben und ſiebentzig reden / als aus dem Grimme der die

Zungen zertheilet hat/ und das Leben Lamechs ſieben und ſiebentzigmahl in euerer Zungen und Sprachen rächet: Gienget ihr aber auffs Centrum, und thätet die Augen auff/ ſo würdet ihr ſehen/ wie euch die Babyloniſche Hure an ihrem Seyle gefangen führet/ und wie ſie ſich hat mit ſieben und ſieben und ſiebentzig Zahlen über das Leben der Menſchen geſetzet/ und Naëma unſer Schweſter mit den Zahlen gantz verborgen/ auff daß das Thier der Zahlen im Grimme Gottes über das Leben unſerer Schweſter Naëma herꝛſchen möge.

67. Aber wir haben einen Wächter hören ſagen: Rein ab/ das Thier mit der Huren/ welche an Naëma ſtadt auff Erden ſtehet/ iſt gefallen/ und der Kelter der ſiebenfachen Rache in ſieben und ſiebentzig gegeben worden/ ꝛc. Die Rache gehet in Lamech auff/ und gehet durch ſieben und ſiebentzig/ und das kan Niemand wehren/ Amen.

68. Denn Naëma ſoll offenbahr werden allen Völckern/ Zungen und Sprachen/ und alsdan wird aus ſieben und ſiebentzig Ein Wort des Verſtandes/ denn aus Einem Wort Gottes iſt das Leben der Menſchen außgegangen/und hat ſich in der Selbheit im Geiſte der Wunder der Welt in ſieben und ſiebentzig Eigenſchafften des Einigen Worts geformet und zertheilet: Nun komt die Zeit daß des Lebens Anfang mit dem Geiſte der Wunder und Sprachen ins Ende/ als wieder in Anfang eingehen ſoll/ſo muß das Kind der Wunder das ſich hat für GOtt ausgegeben/in der Einheit offenbahr werden.

69. Und weil ſich der freye Wille hat in die Eitelkeit der Sprachen und viele der Kräfften ergeben/ und das Leben des einigen Worts ermordet und beſudelt/ ſo gehet die Rache aus dem Mord-geiſte durch ſieben und ſiebentzig/ biß das Thier ſambt der Huren vertilget/ und mit Feuer des Zornes Gottes verſchlungen werde.

70. Alsdan findet Tubalkain ſeine Schweſter Naëma im Güldenen Schmucke/ und freuet ſich Ada in ihrem Sohne Jabal/ welcher des Viehes hütet; denn Lamech hat ſeine Kinder wieder funden/ welche er in der

Rache

Rache verlohren hatte; und höret auff der Hoffart der Selbheit/ auch der Trug und Liſt der Schlangen/ dan ein jedes Thier ſoll ſeine eigene Weyde eſſen. Die Zeit iſt nahe: Hallelujah!

Das 30. Capittel.

Von der Linea des Bundes.

1. DJe Linea des Bundes iſt nicht alſo zu verſtehen/ als gienge der Bund allein auff dieſelbe Lineam: Nein: Der Bund gehet auff das einige Leben/ das im Worte vorzeiten der Menſchheit war; Die Linea Seths gehet allein auff die Offenbahrung im Fleiſche/ in welcher Linea ſich das Wort im Bunde wolte äuſſerlich im Fleiſche offenbahren: Aber der Geiſt aus dem Centro im Bunde gehet ſo wohl auff Cains Lineam, als auff Habels/ aber in Cains/ im Geiſte; und in Seths/ im äuſſern Munde/ als im gefaſſeten Worte/ als im Lehr-ambte: Denn Seth war entſproſſen nach dem Geiſte aus dem Bunde/ da ſich der Geiſt im eingeleibten Worte im Bunde bewegte/ und Cain war im Begriff des Geiſtes der Natur.

2. Denn durch Cains Linea kamen die Künſte herfür/ welche ein Wunder der Göttlichen Weißheit/ Beſchauligkeit und Formligkeit waren/ als des geformten Worts/ durch und in der Natur; und in Seth gieng das Wort in ein formlich Leben/ als in eine Geiſtliche Beſchauligkeit/ da ſich das Wort Gottes mit der Weißheit in einem geiſtlichen Bilde ſchauete/ und in Cains Linea in einem Natürlichen geformten Worte/ und dienet beydes zu Gottes Wunderthat.

3. Nicht wie Babel richtet/ daß ihme GOTT aus ſeinem Vorſatz habe alſo ein Theil der Menſchen in ſeinem Zorn zur Verdamnüß prædeſtiniret und erkohren/ und das ander Theil zum Leben: Welche alſo richten/ die ſind noch unter der Zahl ſieben und ſiebentzig in der Multiplication des Wortes/ dan geſchahe doch Adam die Verheiſſung ehe Cain empfangen ward: Der Bund ruhete in Adam und Eva mit der Genade/ aber der Geiſt der Heiligung und Wiedergebuhrt durch Chriſtum/ gieng allein auff des Weibes Saamen/ als auff den verſchloſſenen Saamen des Himmelreichs/ in des Liechts Tinctur, in Veneris Matricem, darinnen ſich Adam/ als er Mann und Weib war/ in eigener Begierde und Liebe hätte ſollen fortpflantzen; welches/ weil es nicht ſeyn mochte/ von Adam genommen/ und in ein Weib gemacht ward.

4. Als aber das Weib irꝛdiſch ward / ward das himmliſche Theil dieſer Matricis zur himmliſchen Gebuhrt im Tode verſchloſſen / in welche Matricem ſich das Wort GOttes mit dem Bunde wieder einverleibte; ſich in dieſer Matrice mit einem lebendigen himmliſchen Saamen zu eröffnen / und dem Tode ſeine Gewalt zu brechen.

5. Denn nicht in dem geformten Worte der Natur / als in Cains Geſchlechte / wolte ſich das Wort eröffnen / ſondern im verblichenen himmliſchen Ente, und durch denſelben wieder lebendig gemachten himmliſchen Ens, als durch des Weibes Saamen des himmliſchen Theiles / der Schlangen / als des Teuffels eingeführten Begierd im Grimm der Natur / den Kopff zertretten / als dem Grimme in Cains und Seths Geſchlechte.

6. Im Seth und Habel eröffnete ſich das Wort im Bunde / als eine Stimme eines Lehrers; dieſelbe Stimme ſollte Cains Geſchlechte in ſeinem Leben einnehmen / und ins Leben faſſen / auch zur neuen Wiedergebuhrt: Daß ihrer aber ſeynd viel im Tode blieben / und die Stimme verachtet / iſt des freyen Willens Schuld / der ſich den Teuffel im Zorne Gottes halten ließ / und noch heute halten läſſet / daß der Cainiſche Wille die Natur und Selbheit zu viel liebet.

7. Denn wil der freye Wille der Seelen das Wort im Bunde ergreiffen / ſo muß er ſeiner Natürlichen Selbheit und Eigenwillens abſterben / und mit dem Eigen-willen im Bunde gelaſſen ſeyn / daß er dem Worte und Geiſte im Bunde mit ſeiner Begierde nachgehe / wie ihn derſelbe führet.

8. Und das wil Cain nicht gerne thun / er wil ein eigener Herꝛ ſeyn / und figuriret ihme in ſeinem freyen Willen mit der Begierde ein Monſtrum und böſes Thier / das dem erſten Bilde des geformten Lebens im Worte Gottes nicht ähnlich ſiehet: Uber dieſes Thier gehen nun Chriſti Worte / da er ſaget: Es ſey dan daß ihr umbkehret und werdet als die Kinder / das iſt / (daß ihr aus dem Willen des ſelb-gebohrnen Thieres ausgehet / und wieder in die Form des erſten Lebens eingehet) ſonſt ſollet ihr Gottes Reich nicht ſehen. Item: Ihr müſſet aus dem Waſſer der himmliſchen Welt Weſen / und aus demſelben heiligen Geiſte / aus dem Bunde neu-gebohren werden / anderſt könnet ihr nicht GOTT ſchauen.

9. Daſſelbe böſe Thier der ungöttlichen Form iſt zur Verdamnüß prædeſtiniret / aber der Bund iſt im Leben: ſo ſich der freye Wille dem Bunde eingiebet / ſo ſtehet Chriſtus aus dem Bunde in dem Leben / in ſeiner Menſchheit auff; alsdan ſo ſtir-

bet

bet das frembde Thier in Chriſti Tode / und formet ſich der Wille wieder in die erſte Bildnüß / wie ſie GOTT ſchuff: Und ſolches gehet nicht allein auff Seth / ſondern auff Adams Leben / als auff das einige Leben des Menſchen das im Worte GOttes war / und dringet von einem auff alle / gleich wie alle Aeſte in einem Baum Safft von der einigen Wurtzel des Stam̃es nehmen.

10. Aber die Eigenſchafften der Natur / als des natürlichen Lebens / haben ſich aus Adams Stamme in ſondere Aeſte und Zweige eingeführet / daraus die Vielheit der Völcker / Zungen und Sprachen entſtanden: Das Leben aber iſt einerley / und der Bund im Leben drang aus der Wurtzel des Lebens / als aus dem Worte Gottes / daraus das Leben kam / auff alle: wie dan auch die Sünde / als der Abfall auff alle drang / keiner ausgenommen; denn die Kinder Seths waren ſo wohl unter der Sünde beſchloſſen / als Cains; aber der Bund mit ſeiner Offenbahrung drang auff Seth: Denn ſein Name heiſſet in der Natur-ſprache ein aushauchender Sprung aus dem Leben durchs Feuers-Centrum der Seelen / da ſich das Wort Gottes wolte wieder durchs Leben eröffnen.

11. Und Moſes ſaget: Seth zeugete Enos / und zu der Zeit fieng man an zu predigen von des Herrn Namen: Denn der Name Enos deutet an in der Natur-ſprache eine göttliche Luſt durchs Leben / da ſich das geformte Wort wolte im Halle und Schalle des Lebens ſchauen: Darumb fieng der Geiſt Gottes aus dem Bunde durchs Leben der Menſchen an zu lehren von GOTT und ſeinem Weſen und Willen / das war der Anfang der Göttlichen Beſchauligkeit durch die geformte Weißheit im Wort / da ſich das Wort durch die Weißheit im geformten menſchlichen Halle ſchauete.

12. Und wie ſich das Leben durch Cains Lineam durch die Wunder der geformten Weißheit der Natur mit allerley Künſten und Wercken / auch Regimenten und Ordnungen formete / und zu Gottes Wunderthat einführete / als zu einer Beſchauligkeit Böſes und Gutes / des Liechts und der Finſternüß: Alſo auch ingleichen führete der Geiſt Gottes aus des Bundes Linea im offenbahreten Worte aus / die Wunder Göttlicher Heiligkeit / Wahrheit / Gerechtigkeit / Liebe und Gedult; und zeiget durch die Predigt des geformten Worts an / was Gottes heiliges geiſtliches Reich ſey.

13. In Cain ward das Reich der Natur vorgeſtellet / und in Habel und Seth das übernatürliche Göttliche Reich: Dieſe beyde giengen mit- und in-einander auff zur Beſchawung der Gött-

lichen

lichen Luſt in der geformten Weißheit / und ein jedes drang inſonderheit in ſeine Beſchauligkeit / als ein Wunder / aus.

14. Denn von Adam biß auff Lamech in der Linea der Wunder ſind ſieben Glieder / und in der andern Linea, als in der Bundes Linea von Adam biß auff Henoch ſind auch ſieben Glieder / Henoch iſt der achte / als ein Anfang des prophetiſchen Geiſtes / denn in den erſten ſieben Gliedern ward die Forma des geiſtlichen Reichs aus dem Lebens-Baume dargeſtellet.

15. Adam war der Stamm / dann ſein Leben urſtändet aus dem Worte: Weil ſich aber das Leben der Natur in ihme über das Leben im geformten Worte ſchwang und wolte das Regiment haben / und verdunckelte das Leben aus dem Worte; ſo ergab ſich das Wort ſelber zu einem Leben mit einem Bunde ein / und ſtellete ſeine Figur in Habel dar / wie das Natur-Leben ſolte zerbrechen / und aus dem erſten Leben das Wort der Göttlichen Krafft wieder grünen.

16. Alſo war Habel die Figur des andern Adams Chriſti / und muſte darumb wegen des Bundes ermordet werden; denn Chriſtus ſolte den erhabenen natürlichen Willen tödten / und einen neuen außführen / auch ſolte Habel darumb kein natürlich Kind zeugen / ſonſt wäre es der Natur frembde geweſen: Denn ſie ſolten alle aus einem Stamme herkommen / und das Wort wolte durch den einigen Baum im Bunde außgrünen / auff daß die Kinder der Genaden aus dem Baum der Natur außgebohren würden / wie der Thau aus der Morgenröthe.

17. Denn alſo ſtellete ſich auch die Figur der neuen Gebuhrt aus dem Stamme dar: Als erſtlich aus Adam gieng die Linea, der war der erſte / Habel der ander / Seth der dritte / Enos der vierdte: da man anfieng vom geiſtlichen Reiche zu lehren / Kenan war der fünffte / der heiſſet in der Natur-ſprache eine außgehende wiedergefaſſete Luſt göttlicher Beſchauligkeit / in welcher ſich das gelehrte Wort formete / als im Gebethe und in der Willens-Begierde / ſo wohl in ihren Opffern.

18. Mahalaleel war der ſechſte / und heiſſet in der Natur-ſprache eine engliſche Form eines engliſchen Reichs / da der Geiſt das Reich Chriſti in dieſem Namen fürbildete.

19. Jared war der ſiebende / mit deſſen Namen verſtehet man in der Natur-ſprache einen Prieſter oder Fürſten des geiſtlichen Reiches: Denn gleich wie Irad der Regente in dem Natur-reiche ſeyn ſolte; Alſo ſolte Jared ein Regente im geiſtlichen Reiche ſeyn / denn auß Jared iſt Moſis Ambt kommen; und aus Irad das Reich der weltlichen Herrſchafft und gefaſſeten Regiments.

20. Es

20. Es zeigets aber die Natur-ſprache klar an / daß Jared nur ein Fürbilde eines geiſtlichen Reiches ſey / denn der Name führet den Cherub mit ſich durchs Wort aus; denn das geiſtliche Reich war auff Erden im Grimme GOttes mit gefangen / biß auff Chriſtum / welcher den Zorn zerbrach.

21. Dieſes Jareds Ambt iſt zweyfach / als äuſſerlich iſt die Figur des geiſtlichen Reichs mit dem Grimme GOttes verbunden; und innerlich iſt das wahre heilige Reich / welches der bußfertige Menſch einnimt / außwendig iſt Moſes und inwendig Chriſtus.

22. Aus welchem außwendigen Reiche iſt die groſſe Mutter der Babyloniſchen Hurerey im Reiche Moſis bey den Phariſeern / und im Reiche Chriſti bey den Buchſtab-Schreyern entſtanden / welche alle nur in der Figur als ein Abgott prangen / und ſich ſehen laſſen / als wären ſie das heilige geiſtliche Reich: Aber der Cherub führet den Hall durch ihr Wort aus / als eine Mitſtimme des grimmen Zornes GOttes.

23. Und darumb müſſen ſie umb das Reich des Willens GOttes zancken / denn ſie haben nicht den Geiſt des innern geiſtlichen heiligen Reichs / ſondern nur die Stimme aus der Figur / da Böſes und Gutes im Streite iſt: Den Buchſtaben haben und führen ſie / aber als ein ledig Inſtrument / als eine Figur der geiſtlichen Form; Denn alſo ſtellete es auch der Geiſt mit dem Namen Jared vor / als ein vermiſcht Reich auff Erden / dadurch die innere geiſtliche neu-gebohrne Kinder ſolten geübet und probiret werden.

24. Und zeigte mit dieſer Form an / wie daß der gröſſeſte Hauffe in dieſem geiſtlichen Ambte würde im Schwerd Cherubs gefangen / und ihme ſein Ambt vom Cherub vor GOttes Heiligkeit abgeſchnitten / und dem Zorne zu ſeinem geiſtlichen ewigen Reiche gegeben werden.

25. Dann gleich wie Lamech in Cains Linea zwey Weiber / als zween Willen nahm / und ſein Reich darein beſtätigte / und endlich die ſieben und ſiebentzigfache Rache aus dem Centro der Natur / aus den 7. Eigenſchafften über den Mord des freyen Willens / welcher ſein Leben würde in vielen ermorden / führete: Alſo führete auch Jared zween Willen in ſeinem Natur-Namen / als einen in GOttes Liebe und Erbarmen im Bund; und den andern in die Figur / in welcher der Zorn GOttes mitgehet / und den ſchändlichen Abgott Bauch mitführet / und iſt trefflich wohl abgemahlet.

26. Und Moſes ſaget weiter: Jared zeuget Henoch. Allhie

gehet die groſſe Wunder-Pforte auff / denn aus dem Jared / als aus dem Reiche der Wunder muß der Prophet entſtehen; denn der Prophet iſt des Reichs Mund: Er zeiget an was das Reich ſey/wie es im Böſen und Guten ergriffen ſey/ und was der Außgang und Ende aller Dinge ſeyn werde: Auch weiſet er auff das Mittel / wie die Turba habe das Leben ergriffen / und dräuet mächtig mit GOttes Zorne / wie das Schwerd Cherubs wolle den Falſch abſchneiden.

27. Henoch heiſſet in ſeiner eigenen Sprache alſoviel als ein außgehauchter Athem Göttlicher Luſt/der ſich alſo mit dem Außhauchen habe in der Zeit in einer Form geſchauet / welche Krafft des Außhauchens den geformten Athem wieder in ſich zeucht/ und nur ſeinen Schall von ſich gibet / als eine Stimme Göttliches Willens: Und deutet erſtlich an einen Zweig aus der Bundes-Linea, als aus dem inwendigen Prieſter-Ambte/aus der heiligen Göttlichen Luſt der Weißheit GOttes aus Jehovah. Der Geiſt wolte die tieffeſte Liebe in Jehovah in einen Namen ins Wort einfaſſen / der JEſus hieſſe / ſpielete aber unterdeſſen in der Zeit der Figur in der heiligen Weißheit/in des Bundes Linea damit/ als mit einem inwendigen verborgenen heiligen Reiche / welches er wolte in Erfüllung der Zeit offenbahren.

28. Zum andern deutets an des geformten Worts Krafft/ als die Perſon oder das Corpus aus dem Limo der Erden / des himliſchen Theils der Erden/daß derſelbe Corpus ſolte in das heilige Wort gefaſſet / und von dieſer Irꝛdigkeit entzücket werden: Gleich wie das Liecht die Finſternüß in ſich entzücket und verſchlinget; Alſo auch ſolte das gute Theil der wahren Menſchheit in Adams erſten Bildnüß vom Worte aus der Irꝛdigkeit entzücket werden / und aus der Erden auffſtehen / welches Enochs Entzückung von dieſer Welt andeutet.

29. Zum dritten deutets den Propheten an / als die Stimme der Göttlichen Luſt / welcher das Reich Chriſti und auch das Reich der Wunder / wie es künfftig gehen würde / verkündigte; denn die prophetiſche Stimme offenbahrte ſich wieder aus der Verzückung: Und deutet aus dem Weſen des Geiſtes / als aus dem allergeiſtlichſten Reiche / als aus des menſchlichen Engels Reiche / durch den ſeeliſchen Geiſt; und denn aus des Corporis Reiche/ als aus der Natur der Wunder / aus dem Limo der Erden und des Geſtirnes/ wie künfftig das äuſſere Reich des Menſchen in dieſer Welt Weſen würde auffgehen/ und was darinnen geſchehen würde: Das deutet der innere heilige allwiſſende Geiſt durch den äuſſern / als durch die Wunder der Gebährerin der

äuſſern

äuſſern Weſen/ als durch den Geiſt der äuſſern Welt an / wie es mit dem menſchlichen Reiche auff Erden ergehen würde: Denn der innere Geiſt ſpiegulirete ſich durch die geformte Weißheit GOttes / und beſchauete ſich in dem geformten Geiſte der Wundern: Dieſes deutet uns der Name Henoch an.

30. Nun deutet der Geiſt in Meſe weiter und ſpricht: Henoch war 65. Jahr alt und zeugete Methuſalah / und nach deme er ihn gezeuget hatte / blieb er in einem Göttlichen Leben 300. Jahr/und zeugte Söhne und Töchter/daß ſein gantz Alter war 395. Jahr: Und dieweil er ein Göttlich Leben führete / nahm ihn GOtt weg / und ward nicht mehr geſehen. Allhie hanget dem Moſi recht der Deckel vor ſeinem Angeſichte/ wegen der Menſchen Unwürdigkeit; und deutet der Geiſt im Moſe klar / ſo wir Augen des Verſtandes hätten / wann dieſe Geheimnüß ſollen offenbahr werden.

31. Weil uns aber der Höchſte durch ſeinen Rath ein ſolches vergönnet zu verſtehen / ſo wollen wir den unſern dieſe Geheimnüſſe etwas außwicklen / ſo viel wir ſollen / und das edle Perlein den Kindern zeigen / und doch auch ein Schloß vor den falſchen Hertzen / vor unſer Beſchreibung liegen laſſen: Aber den Unſern genug und gründlich verſtanden ſeyn.

32. Moſes deutet in den Linien in jedem Gradu nur auff eine Perſon / welche er in die Lineam ſetzet / dadurch der Geiſt der Wunder gehet. Darnach ſpricht Moſes: Und er lebte noch eine ſolche Zeit/und zeugte Söhne und Töchter/ von welchen er ferner nichts ſaget: Wil dadurch andeuten den Geiſt der Offenbahrung der Wunder GOttes in jeder Linea: Ihr Alter das der Geiſt ſetzet/deutet an die Zeiten/wie lang jedes Regiment/beydes des weltlichen und des geiſtlichen in ſeiner Faſſung ſtehen würde / das iſt ſo viel geſaget / wie lange jede angehende Monarchia der weltlichen Herrſchafft währen ſolte / ſo wohl auch der geiſtlichen Monarchia.

33. Und dieſelben Monarchen der Wunder werden alſobald aus den erſten Zweigen/aus dem Anfange des menſchlichen Baumes dargeſtellet / als in jeder Linea in ſieben Zahlen von Adam durch Cain biß auff Lamech / und in der andern Linea von Adam biß auff Jared / durch welcher Zahl und Namen der Geiſt deutet in jeder Linea ſonderlich auff ſieben außgehender Eigenſchafft des Baums und der Krafft der Wunder; wie ſich die Kräffte der Wunder würden hernach in Regimente einführen / und wie eine Figur aus der andern entſtehen würde; und wie eine die andere zerbrechen würde / und aus der Zerbrechung eine andere Form

darſetzen / wie denn im geiſtlichen und weltlichen Regiment geſchehen iſt : Denn es wird allezeit das Weltliche unter dem Geiſtlichen mit verſtanden / denn das äuſſere geformte Wort in dem Regiment der Natur ſetzet allezeit ſeine Form neben und an die geiſtliche Formung : Darumb ſo mercket alhie genau.

34. Sieben Zeit ſind beſtimmet aus dem Baume des Lebens/ im Worte der Krafft. Die erſte Zeit gehet aus dem reinen Leben Adams / denn vor der Creatur war das Leben im Worte / da war es rein ins Bilde eingeführet/das währete biß auff den Fall : Aus demſelben reinen Leben entſproſſe im innern ein Zweig/ das war Habel / weil ihme aber der Fall im äuſſern anhieng / ſo war daſſelbe reine Leben durch den Tod geführet in die heilige Welt : Deutet das Reich Chriſti an / der uns durch den Tod wieder in das reine Leben einführen ſollte.

35. Die andere Zeit fähet an mit dem Seth : Denn Moſes ſaget/Adam war 130. Jahr alt / und zeugete einen Sohn der ſeinem Bilde ähnlich war/ und hieß ihn Seth ; verſtehet/ er war ein Bilde wie Adam nach dem Falle war / und war in der geiſtlichen Wunder-Linea , und Cain darunter in einer weltlichen natürlichen Wunder-Linea, denn beyde Reiche gehen mit einander : Seths Zeit währete biß an die Sündfluth/und führete das Ober-Regiment biß zur Sündfluth.

36. Die dritte Zeit fähet an mit Enos unter Seths Zeit/ und führete ſich als eine geiſtliche Predigt oder Erkäntnüß GOttes unter Seths Zeit hindurch/als ein verborgen Reich/und währete biß an Abraham/ welchem der Bund von Chriſto im Fleiſche beſtättiget ward.

37. Die vierdte Zeit fähet an mit Kenan/ welche iſt die geiſtliche Form mit dem Gebethe und geiſtlichen Opffern / darinnen ſich das Wort in der Weißheit formete / und führete ſich unter Seths und Enos Zeit hindurch/und offenbahrete ſich mit Moſe : Gleich wie ſich Enos Zeit erſt recht mit Abraham mit der Verheiſſung im Bunde offenbahrte : Dieſe Kenans Zeit währete in ihrer Offenbahrung und Herrſchafft unter Moſe biß auff Chriſtum im Fleiſche.

38. Die fünffte Zeit fähet an mit Mahalaleel / und iſt die Faſſung der Engliſchen Form / als der neuen Wiedergebuhrt aus dem Bunde / und gehet unter der Predigt Enos / unter dem Seth und Kenan verborgentlich im Worte der Verheiſſung hindurch / durch alle drey Zeiten / und offenbahrete ſich mit der Erfüllung des Bundes in der Menſchheit Chriſti / da der rechte Mahalaleel und Engliſche Bildnüß / welche in Adam verloſch / in Chriſti Menſchheit wieder offenbahr ward.

39. Die-

39. Die ſechſte Zeit fähet an mit Jared / das iſt das geiſtliche Prieſterthum unter dem äuſſerlichen / da vonauſſen Seth / Enos/Kenan und Mahalaleel in ihrer Ordnung waren/in ihren Zeiten / als die Predigt Enos von GOtt und ſeinem Weſen und Willen / ſo wohl die Predigt Abrahams vom Bunde und der Beſchneidung / auch Moſes mit dem Geſetz-Buche : Unter dieſen allen gieng der innerliche Prieſter Jared verborgentlich hindurch. Innerlich iſt dieſes geiſtliche Prieſterthum Chriſtus im neuen Menſchen : und äuſſerlich in den ſelb-erwehleten Prieſtern iſt es Babel.

40. Die ſechſte Zeit hat ſich im Reiche Chriſti (nach der Apoſtel Chriſti Tode) angefangen / als ihnen die Menſchen Lehrer aus Gunſt und äuſſerlichem Anſehen erwähleten / das iſt / ſie hat ſich allda zum erſten aus der Verborgenheit des Schattens eröffnet/ und mit den ſteinern Kirchen herfür gethan / da die Kirche an ſtatt des heiligen Tempels Chriſti ſtundt / ſo regierete ja innerlich in Chriſti Kindern der heilige Jared / als Chriſti Stimme/ aber äuſſerlich der Cherub mit dem Schwerde : Denn derſelb-erkohrnen Prieſter äuſſerliche Gewalt den ſie führen / iſt das Schwerd Cherubs / das in dem Namen Jared mitten im Worte in der Natur-Sprache hindurch dringet.

41. Dieſe ſechſte Zeit iſt in ihrer Figur heimlich und offenbahr/ ſie iſt erkañt worden und auch nicht erkañt worden: Denn Chriſtus ſprach: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt : Alſo hat dieſe Zeit müſſen unter dem Antichriſt verborgentlich hingehen / da innerlich in den Kindern GOttes iſt Chriſti Reich offenbahr worden ; und in den andern / welche auch unter dieſer Zeit haben gelebet und ſich auch Chriſten genennet/ iſt nur Babel / und der Antichriſt offenbahr geweſen/beydes im Prieſter und ſeinen Zuhörern : Denn welche aus GOtt gebohren waren / die höreten den rechten Jared in ihnen / als die Stimme Chriſti ; die andern höreten nur die äuſſere Stimme zu Babel/als von Chriſti Reich zancken und ſtreiten.

42. Denn aller Krieg den die Chriſten führen / das iſt das Schwerd Cherubs aus Babel : Die rechte Chriſten führen keinen Krieg / denn ſie haben das Schwerd Cherubs in Chriſti Tode zerbrochen / und ſind mit Chriſto geſtorben / und in ihme auffgeſtanden / und leben nicht mehr der äuſſerlichen Macht und Herrſchafft ; denn ihr Reich iſt in Chriſto offenbahr/und iſt nicht von dieſer Welt.

43. Dieſes ſechſte Reich fänget an nach der Apoſtel Tode/ und währet mit ſeinem äuſſerlichen Regiment biß an Berg

Zion/

Zion / biß der verzückte Enoch im Geiſt und Krafft wieder erſcheinet: Denn Enoch iſt die prophetiſche Wurtzel / und hält in ſeinem Regiment Noam / Moſen und das Schwerd Eliæ: Am Ende der ſechſten Zeit fället der äuſſere Jared / und mit ihme daſſelbe äuſſerliche Gebäu / als die Stadt Babel.

44. Des Endes Zeichen ſtehet mit einer ſolchen Figur /

und deutet an die Zeit / als da ſich das dreyfache Creutz in der Stimme Henochs eröffnet / als eine Offenbahrung der Heil. Dreyfaltigkeit / dieſelbe in der Figur und Gleichnüß an allen

ſichtbahren Dingen zu erkennen: Mehr deutets an die Uberwindung des Schwerds Cherubs in Babel / da der Gewalt der Stadt Babel ſein Schwerd mit der Spitze unter ſich kehret. Zum dritten deutets an die groſſe Ruthe und Straffen über Babel / welche Ruthe ihren Gewalt mächtig über ſich führet. Zum vierdten deutets an das grimmige Zorn-Feuer GOttes / welches das Schwerd und Ruthe verſchlingen ſoll. Dieſes wird das Ende der ſechſten Zeit ſeyn: Das dreyfache Creutz zeiget auch an die Zeit wenn das geſchehen ſoll: Wenn das Reich Chriſti wird eine ſolche Zahl haben / ſo iſt die ſechſte Zeit gantz vorüber.

45. Die ſiebende Zeit fähet an mit Henoch / als mit dem prophetiſchen Munde; der deutet unter allen ſechs Zeiten die heimliche Wunder GOttes / was geſchehen ſolte / und führet ſich unter Noas / Abrahams und Moſis Decke hindurch / biß ins Reich Chriſti / da wird derſelbe prophetiſche Geiſt in Chriſti Geiſt verzücket / biß zum Ende der ſechſten Zeit; ſo offenbahret er ſich in der Zahl des dreyfachen Creutzes: Weñ ſich das dreyfache Creutz offenbahret / ſo ſtehet die rechte dreyfache Cron auff dem Creutz: Alsdann ſpricht der Henochianiſche Propheten-Mund die groſſe Wunder des dreyfachen Creutzes aus / das iſt / er redet nicht mehr Magiſch / ſondern zeiget die Heil. Dreyfaltigkeit in der Figur / als das geformte Wort GOttes an allen ſichtbahren Dingen an / und offenbahret alle Geheimnüſſen innen und auſſen.

46. Und iſt alsdann die Zeit / da Henoch und die Kinder unter ſeiner Stimme ein Göttlich Leben führen / welches das erſte Leben Henochs ein Vorbilde war / und iſt alsdann ein ſeeliges und güldenes Jahr / biß Henochs letzte Verzückung geſchicht / ſo iſt alsdann die Turba gebohren / welche / wann ſie ihr Feuer anzünden wird / die Tenne gefeget werden ſoll / denn es iſt das Ende aller Zeiten.

47. Henoch hatte Methuſalah / als den Menſchen des höchſten Alters gezeuget / und iſt hernach nach 300. Jahren verzücket worden: Das deutet an / daß der Geiſt / welcher in Henoch einen Zweig mit dem Methuſalah aus ſich außführete / welcher das höchſte Alter erreichete / ſoll im letzten und höchſten Alter regieren / und ſich unterdeſſen vor derſelben Zeit verbergen / und gleich als wie verzücket bleiben; gleich wie Henoch verzücket ward / und ward nicht mehr geſehen.

48. Seine Verzückung iſt nicht ein Sterben geweſen / oder eine Ablegung der Natur und Creatur / ſondern er iſt ins Myſterium getretten zwiſchen die geiſtliche und äuſſere Welt / als

ins

ins Paradeiß / und iſt die prophetiſche Wurtzel aus dem Stam̃ Adams in der Bundes Linea, aus welchem Geiſte hernach der prophetiſche Mund geredet hat.

49. Dieſer Geiſt iſt in der lebendigen Stimme Chriſti / als dieſelbe aus dem Fleiſche redete / verzücket worden / und muſte ſchweigen / biß Jareds Stimme vollendet wird / ſo gehet er aus ſeiner erſten Wurtzel wieder herfür durch alle Stimmen / als durch Noahs / welcher die Sündfluth des Zornes über Babel verkündiget / und durch Noahs Stamm und gantze Außbreitung ſeines Baumes durch alle Linien, als durch die Heydniſche / Japhitiſche / und durch Sems Linea auff / und durch Abrahams und Nimrods / der Kinder zu Babel / und durch Moſen und die Propheten; und letzlich durch die Stimme des geoffenbahrten Worts im Geiſte Chriſti / und offenbahret alle Heimligkeit des Baumes des Erkäntnüß Gutes und Böſes.

50. Denn durch ſeine Stimme werden alle obgemelte Stimmen der Wunder-Linien, daraus die Reiche der Welt ſeynd entſtanden / in eine Stimme und Erkäntnüß verwandelt / und in ein Reich / als in den erſten Baum Adams verſetzet / der heiſſet nicht mehr Adam / ſondern Chriſtus in Adam: Alle Völcker / Zungen / und Sprachen hören dieſe Stimme / denn es iſt das erſte Wort / daraus das Leben der Menſchen herfür kommen iſt: Denn alle Wunder kommen im Worte wieder zuſammen in ein Corpus, und daſſelbe Corpus iſt das geformte göttliche Wort / welches ſich erſtlich hat mit Adam in einen einigen Stamm eingeführet / und durch ihn in einen Baum vieler Zweige / Aeſte und Früchte / zur Beſchauligkeit der Göttlichen Weißheit in den Wundern der Kräffte / Farben und Tugend / nach Böſen und Guten.

51. Dieſer hohe Baum blöſſet und verkläret ſich was er in der Zeit geweſen iſt / und was er ewig ſeyn wird; und in ſeiner Entblöſſung thut Moſes ſeine Decke weg / und Chriſtus ſeine Gleichnüß in ſeiner Lehre: So ſpricht der prophetiſche Mund dieſes Wunder-Baumes in Göttlicher Krafft alle Stimmen der Kräffte des Baumes aus / dardurch Babel ſeine Endſchafft nimmt / und das iſt Wunder: Und in demſelben Wunder ſtehen alle Zahlen und Namen offenbahr / und das kan Niemand wehren.

52. Denn das Verlohrne wird in dem Geiſte der Buchſtaben wieder funden / und die Geiſte der Buchſtaben in dem geformten Worte der Creation; und in der Creation wird gefun-

den und erkannt das Weſen aller Weſen; und in dem Weſen aller Weſen der ewige Verſtand der Heil. Dreyfaltigkeit / alsdann hören auff die Streite umb die Erkäntnüß GOttes ſeines Weſens und Willens: Wenn ſich die Aeſte werden erkennen daß ſie im Baume ſtehen / ſo werden ſie nimmer ſagen / ſie ſind eigene Bäume / ſondern ſie werden ſich in ihrem Stamme erfreuen / und werden ſehen daß ſie alleſambt nur Aeſte und Zweige eines Baumes ſind / und daß ſie alleſambt Krafft und Leben aus einem einigen Stamme haben.

53. Und allhie ſoll Moſes der Schafe hüten / und ein jedes Schaf iſſet ſeine eigene Weyde / darumb mercket wann dieſes nahet zu geſchehen / ſo verkündiget NOAH die Sündfluth / und ELIAS führet das Feuer-Schwerd über das falſche Iſrael; und die Turba im Feuer des Grimmes verſchlinget den wilden Baum mit den Früchten und Aeſten: Das laß dir geſaget ſeyn Babel.

54. Denn von Henochs Göttlicher Zeit iſt uns die Sprache benommen / weil das Babel nicht wehrt iſt / auch nicht ſchauen ſoll / ſo wohl auch die Zeiten der Alter zu entblöſſen / welcher Zahl in der Lilien Roſen offen ſtehen ſoll.

Das 31. Capittel.

Von der Wunder-Linea aus Henoch.

1. MOſes ſchreibet: Henoch zeuget Methuſalah: Dieſer Name heiſſet in der Natur-ſprache alſoviel / als eine außgehende Stimme / welche den Geiſt Enochs andeutet: Welche Stimme ſich in ein Corpus faſſet / als in die Natur / und gehet in ſtarcker Macht durchs Wort aus; und wenn das gefaſte Wort außgegangen iſt / ſo beſchauet ſichs: Denn die Sylbe (SA) iſt ein feuriſcher Schein; und die Sylbe (LAH) iſt das außgegangene Wort / das beſchauet die Eigenſchafft was vor ein Ens das ſey / darinnen ſich das Wort habe gefaſſet: Der Göttliche Hall beſchauet ſich in dem menſchlichen Ente und Worte / wie doch der freye Wille aus menſchlichem Ente habe den Göttlichen Hall oder Hauchen in eine Form des Geiſtes eingeführet.

2. So ſpricht nun Moſes: Und Methuſalah zeugte Lamech: Der Geiſt aus Methuſalah führete ſich nun aus dem Ente in einen

einen andern Zweig / und hieß ihn Lamech / als eine Beſchauung des groſſen Schadens / daß der menſchliche Ens verderbet wäre: Denn gleich wie der Lamech in Cains Linea den Schaden der Verderbung außſprach / und ſagte von der ſieben und ſiebentzig-fachen Rache über den freyen Willen / welcher das Leben verderbte: Alſo auch allhie ſprach der Göttliche Geiſt; der menſchliche Ens iſt Lamech/das iſt / der Schaden iſt zu groß/und ſchwebet oben: Ob gleich der ſtarcke Athem GOttes in Methuſalah aus dem Prophetiſchen Halle außgieng/ſo formte ſich doch das Ens in Fortpflantzung in der verderbten Natur in Lamech / das iſt / in der zween Willen/wie Moſes ſaget: Der erſte Lamech in Cains Linea habe zwey Weiber genommen / als Ada und Zilla: Alſo wolte es auch allhie nicht anderſt ſeyn.

3. So ſpricht nun Moſes: Und Lamech zeuget NOAH: Mit dieſem Namen gehet der Geiſt aus dem Schaden Lamechs ins Ende der Zeit / und führet das Ende in Anfang: Denn NOAH heiſſet in der Natur-ſprache Ende und Anfang: So findet der Geiſt im Ende das heilige Wort das ſich hatte im Bunde einverleibet/ und ſpricht: Dieſer wird uns tröſten in unſerer Mühe und Arbeit auff Erden/ die der HErr verfluchet hat.

4. Dann der Troſt der Menſchen ſolte aus dem Anfange und Ende kommen/ denn im Anfang iſt und war das Wort GOttes/ das iſt aller Dinge Anfang/und im Ende iſt auch das Wort GOttes/das iſt aller Dinge Troſt / daß die Creatur ſoll von der Eitelkeit erlöſet werden: dahin ſah der Geiſt/ und ſagete: Dieſer (da meynete er das Wort das ſich wolte in der Menſchheit offenbahren) wird uns tröſten in unſerer Mühe auff Erden / die der HErr verfluchet hat; Denn NOAH konte die Menſchen nicht tröſten/deñ er predigte ihnen die Straffe und den Untergang: Aber der im Anfang und Ende war/der tröſtete die Menſchen in ihrer Mühe auff Erden/ die ſie im Fluche und Zorn GOttes hatten.

5. In dieſem Namen NOAH ſiehet der Geiſt in Lamech für ſich ins Ende / und hinter ſich in Anfang / und faſſet ſich im Anfang und Ende in eine Form/und heiſſet dieſelbe NOAH, das iſt/ ein Kaſten der Wunder / was im Anfang und Ende / und in der gantzen Zeit wäre; und führet denſelben Geiſt der gantzen Form durch Noah aus in dreyerley Zweige / welche aus dem Baume der Wunder / als aus dem Prophetiſchen Ente des Enochs / in menſchlicher Eigenſchafft außgiengen/ und davon ſaget Moſes: Und Noah zeugete Sem / Ham und Japhet / das waren die drey Zweige der andern Monarchia; darunter uns treffliche Geheimnüſſe zu verſtehen ſind.

6. Sem heiſſet eine außhauchende Göttliche Luſt aus der Bundes-Linea, aus dem Leben des Menſchen / und eine Faſſung der Luſt/als ein Fürbilde deſſen / was unter der Luſt verborgentlich hernach drang: Deutet an die Menſchheit Chriſti im Fleiſche/ deſſen Fürbilde war Sem / als ein Fürmodelung in derſelben Luſt / in welcher Luſt auch hernach der Bund mit Abraham gemachet ward von dem Weibes-Saamen / darinnen der Seegen erſcheinen ſolte.

7. Den andern Zweig hieß der Geiſt Ham / das heiſſet ein ſtarck Hauchen aus dem Centro der Natur/ und ein grob Faſſen in ein Fleiſch: Das deutet an den irꝛdiſchen/natürlichen/fleiſchlichen Menſchen/ welches den Sem in ſich gefangen hält/ als den innern Menſchen / welcher vom Tode aus der Erden aufſtehen ſoll: Verſtehet den Menſchen aus dem Limo des guten Theils der Erden/ welcher in Sem in die Göttliche Luſt gefaſſet ward.

8. Nicht verſtehen wir dadurch den gantz geiſtlichen Menſchen / der nur als ein Geiſt iſt / ſondern den aus dem Limo der Erden des guten Theils/ der in dem Ham/ das iſt/ in dem groben thieriſchen Fleiſche gefangen lieget/und ohne die Göttliche Luſt als wie tod iſt/ welchen der geiſtliche Chriſtus/als der gantz geiſtliche Menſch ſoll am Ende der Tage im Noah / das iſt (aus dem Anfang und Ende) anziehen: Dieſen verborgenen Menſchen verſchlinget ſein grober irꝛdiſcher Bruder Ham / als das grobe irꝛdiſche Fleiſch/ das kein nutze iſt. (Joh. 6.)

9. Und aus der Luſt des Sems entſpringet der dritte Zweig aus dem Centro der Natur / da ſich die Göttliche Luſt durch die Natur ſchauet/ dehn hieß der Geiſt Japhet/das iſt in der Natur-ſprache ein Anhenckel des Sems/eine Gebuhrt aus Cains Wunder-Linea, da ſich die Göttliche Luſt durch die Natur in eine Form der Wunder Göttlicher Weißheit einführet/ mit Sem in eine Beſchauligkeit der geiſtlichen Wunder in der Heiligkeit GOttes / und in Japhet in ein natürlich Wunder / als in den Septenarium der ewigen und zeitlichen Natur; verſtehet in eine Form des ſiebenfachen Rades oder Lebens-Geſtältnüß / in welchem Lebens-Rade der Geiſt GOttes außſiehet als ein Blitz der Wunder.

10. Sem iſt ein Bilde der Liecht-Welt/und Japhet ein Bilde der Feuer-Welt / da das Liecht durchſcheinet: Japhet ein Bilde des Vatters / und Sem ein Bilde des Sohnes: Aber Ham iſt ein Bilde der äuſſern Welt.

11. Denn in den drey Brüdern ſtund das Fürbilde der drey

Principien/ und zeiget an die andere Monarchia, biß ans Ende der Welt/ was vor Menſchen würden hinfort die Welt beſitzen/ als eine geiſtliche Welt/ und eine natürliche Welt der Wunder/ und eine thieriſche Welt der Thorheit: Das ſind dreyerley Menſchen/als aus Sems Geſchlechte kam Iſrael; und aus Japhets die Heyden/ welche ſich im Liechte der Natur regiereten/ Sems aber im Bunde und Worte GOttes; der Ham aber in thieriſcher/ viehiſcher Eigenſchafft/ über welchen auch der Fluch GOttes in ſeinem Vatter Noah durch den Geiſt gieng; dann Chriſtus ſagte/ das Fleiſch und Blut ſoll GOttes Reich nicht erben.

12. Und Moſes ſpricht nun weiter: Da ſich aber die Menſchen begunten zu mehren auff Erden/ und zeugeten ihnen Töchter/ da ſahen die Kinder GOttes nach den Töchtern der Menſchen/ wie ſie ſchöne waren/ und nahmen zu Weibern/ welche ſie wolten: Da ſprach der HErr: Die Menſchen wollen ſich meinen Geiſt nicht mehr ſtraffen laſſen/ denn ſie ſind Fleiſch: Ich wil ihnen noch Friſt geben 120. Jahr. Allhie hat Moſes abermahl den Deckel für ſeinen Augen/ denn er ſaget: Die Kinder GOttes haben nach den Töchtern der Menſchen geſehen nach ihrer Schönheit/und haben zu Weibern genommen/ welche ſie wolten/ und haben ſich ſeinen Geiſt nicht wollen ſtraffen laſſen.

13. Dieſes heiſſet ſo viel: Die Kinder GOttes in welchen ſich GOttes Geiſt offenbahrete/die ſahen in Fleiſches-Luſt nach fleiſchlichen Weibern/ob ſie gleich Hams Arth waren ohne GOttes Geiſt/ wenn ſie nur ſchöne waren zu ihrer Fleiſches-Luſt/ ſo führeten ſie den Saamen des heiligen Entis in ſolche thieriſche Gefäſſe/ und gebahren hernach ſolche Tyrannen und fleiſchlich geſinnete Menſchen/ welche ſich den Geiſt GOttes nicht wolten ſtraffen laſſen/ denn ſie waren nur Fleiſch ohne Göttlichen Geiſt und Willen.

14. Sie ſolten ſich nicht mit den viehiſchen Töchtern miſchen/ ſondern nach dehnen ſehen/ in welchen der Geiſt GOttes wäre/ welche GOtt fürchteten und liebeten/ ſo ſahen ſie auff Augen- und Fleiſches-Luſt/ und verderbten den heiligen Ens im Bunde/ in welchem ſich GOtt hatte einverleibet: Uber dieſe klaget allhie der Geiſt/ ſie wolten ſich nicht weiſen laſſen/ ſondern folgten des Fleiſches Luſt.

15. Dieſen Spiegel ſehen wir fein an Sem/ Ham und Japhet: Daß dehme alſo ſey daß der Geiſt nicht wolte haben/ daß ſich die Kinder GOttes ſolten mit dem Thier-Menſchen miſchen/

denn nach der Sündfluth theilete der Geiſt die drey Brüder in drey Geſchlechte / und wolte daß ein jedes Geſchlechte bey dem ſeinen bliebe.

16. Denn darumb kam auch die Sündfluth auff Erden / daß ſie dieſe vermiſchte Völcker verderbte / und hernach eine Entſonderung unter ihnen machte/nach Arth der drey Principien/daß eine jede Eigenſchafft ſeinen Chor und Lineam in der Natur der Wundern beſäſſe / aber es wolte noch nicht helffen: So entſcheidete ſie doch endlich der Geiſt mit Verwirrung der Sprachen zu Babel / daß ſie doch in eine Theilung kamen / denn die Eigenſchafften des Baumes theileten ſich damahls in ſieben und ſiebentzig aus/als in das Wunder der Natur des geformten Worts.

17. So ſpricht nun Moſes: Da aber der HErr ſahe daß der Menſchen Boßheit groß war auff Erden / und alles dichten und trachten nur böſe war auff Erden in ihrem Hertzen immerdar / da reuete es ihn / daß er die Menſchen gemacht hatte auff Erden/ und es bekümmerte ihn in ſeinem Hertzen/ und ſprach: Ich wil die Menſchen die ich geſchaffen habe vertilgen von der Erden / von den Menſchen biß auff das Viehe und Gewürme/und alles Gevögel unter dem Himmel; denn es reuet mich / daß ich ſie gemacht habe. Dieſes ſind Wunder-Reden / daß der Geiſt ſaget / es reue GOtt daß er die Menſchen und Creaturen gemacht habe: Wer wolte das verſtehen ohne Göttliche Erkäntnüß/daß den unwandelbahren GOtt etwas gereuen ſolte/ ſo würde die Vernunfft ſagen: Hat ers dann nicht vorhin gewuſt was es werden ſolte; Wie mag ihn ſein Willen reuen der er ſelber iſt?

18. Allhie muß man ins Centrum gehen. In GOtt iſt kein gereuen / ihn kan nichts gereuen: Aber in ſeinem außgeſprochenen geformten Worte iſt ein Reuen / denn es reuet das geformte Wort in Teuffeln/ daß aus einem Liechts-Ente ein Ens der Finſternüß worden iſt: Es reuet den Teuffel daß er nicht ein Engel blieben iſt. Item: Es reuet den gottloſen Menſchen ewig / daß er in Göttlichem Ente, im geformten Worte geſtanden iſt / und hat die Krafft des Worts in Boßheit verwandelt: Alſo iſt ein Reuen im geformten Worte in der Natur über alle Geſchlechte/ daß die Eigenſchafft des Grimmes im Fluche des Zornes / im geformten außgeſprochenen Worte herrſchet: Es reuet das Liebe-Ens aus dem Worte daß der Teuffel und Grimm in ihme herrſchet und viel verderbet.

19. Wenn nun GOtt ſpricht/ es reue ihn/ ſo verſtehet man es

nach der Creation des geformten Wortes: Nicht nach dem ewig-ſprechenden Worte / welches unwandelbahr iſt / ſondern nach der guten Eigenſchafft in der Creation, daß ſie ſoll mit der böſen über ihren Willen beladen ſeyn; denn der Geiſt ſaget in Moſe: Und es habe ihn bekümmert in ſeinem Hertzen: Ja wohl recht hat es ihn in ſeinem Hertzen bekümmert: Der gute Ens der Erden der mit in eine Compaction gegangen iſt / der iſt aus der geiſtlichen Welt Eigenſchafft aus dem heiligen Worte / der ward in der Sünde im Tode gefangen / und in der Erden im Fluche verſchloſſen. Jetzt reuete es das geformte Wort / und bekümmerte das ewig-ſprechende Wort / als GOttes Hertze.

20. Denn unſer Seele ſchreyet in GOttes Hertze / als in das ewig-ſprechende Wort / und beweget oder bekümmert daſſelbe / daß ſich daſſelbe nach ſeiner Liebe ſoll in uns bewegen. Jetzt würcket das menſchliche Wort im Göttlichen / und bekümmert das Göttliche / daß das Göttliche in unſer Sünden-Reuen eingehet / und hülfft uns unſere Sünden reuen: Denn der Geiſt bey Moſe ſagte / als Lamech den Noah gebahr: Dieſer wird uns tröſten in unſerer Mühe.

21. Das war nun der Geiſt des Anfangs und Ende aller Dinge / dehn reuete durch die Natur der Menſchen Boßheit / und das Gefängnüß der Eitelkeit der Creaturen / und würckete Buß in das heilige ewig-ſprechende Wort: Der Geiſt im geformten Worte der gantzen Creation dieſer Welt ſprach: Es reuet mich / daß ich mich habe in eine ſolche böſe Eigenſchafft in den Creaturen eingeführet: Und würckete Buſſe in das lebendige ewig-ſprechende Wort / daraus das außgefloſſene geformte Wort war außgegangen.

22. Denn daß dehme alſo wäre / ſo nehmen wir uns ein Exempel an unſerer Buſſe: Wir können keine Buſſe würcken / es reue dann unſern innern Seelen-Menſchen / daß er das Thier der Eitelkeit in ſich geſchaffen oder gebohren habe: Soll es ihn aber reuen / ſo muß ſein geformtes Wort in GOttes Hertze einfallen und daſſelbe bekümmeren / und in ihme bewegen; und ſo das nun geſchicht / ſo komt alsbald die Sündfluth über den böſen Menſchen des eitelen Willens / der muß alsbalde in ſeinem Reuen im Worte des Todes erſauffen: Da reuet es GOtt im Menſchen / daß das böſe Thier voll Sünden-Begierde gebohren iſt / und in derſelben Göttlichen Reue muß es in GOttes Liebe erſauffen / und des grimmen böſen Lebens und Willens abſterben.

23. So verſtehet nun GOttes reuen in dem Geſchöpffe der Creaturen recht: Der Geiſt in der gantzen Creation/ in allem Leben das im Fewer und Lufft lebet/ſprach: Es reuet mich/ daß ich dieſes Bilde der Eitelkeit an mich habe figuriret; und dieſelbe Reue des geformten Geiſtes im ausgeſprochenen Worte bekümmerte/ das iſt bewegte das ewigſprechende Wort in ihme: So ſprach das ewige Wort: Ich wil ihnen noch friſt geben 120. Jahr/ denn alſolange währete noch die Zeit im Regiment des Geiſtes Seths/ alsdan ſoll die Turba in allem Fleiſche untergehen: Dan dieſes reuen war anders nichts/ als daß das Wort im Bunde der Menſchen Elende und Eitelkeit reuete/ und wolte die Menſchen aus dem Bunde durch Noam tröſten/ welcher Troſt ſich in Abraham/ als in Enos Eröffnung erſt eröffnete.

24. Denn der Troſt gieng in der Bundes-Linea fort/ und eröffnete ſich mit ſeinem Zweige in ſeinem rechten Ziehl: denn GOTT hat alle Dinge in ein Ziel geſchloſſen/ wenn jedes Ding geſchehen ſoll; und aus dem Troſte des bewegenden Worts im Bunde kam das Urtheil/daß der alte Adamiſche Menſch mit allen ſeinen Begierden und Lüſten ſolte im Bunde/ wenn ſich der würde im Fleiſche eröffnen/ im Blute derſelben neuen Menſchheit Chriſti erſauffen und erſterben; und ſolte aus dem Troſte des Bundes aufſtehen ein neuer Menſchlicher Geiſt und Wille/ der in Gerechtigkeit und Reinigkeit lebete; deſſen war die Sündfluht ein Fürbilde.

25. Denn das geformte Wort im Leben kam die Reue aus dem Bunde an/ und darum weil daſſelbe Wort der Eitelkeit reuete/ ſo muſte auch die Eitelkeit der Creatur erſauffen; denn der Wille im Bunde gieng aus der Eitelkeit aus/ und bekümmerte das Leben GOttes/ und bewegte die Matrix der Natur in des Waſſers Gebuhrt/ und erſäufte den feuriſchen Grimm in der Fewers-Natur.

26. Es klaget aber der Geiſt ſonderlich über die Menſchen beym Noah/ über die Sodomitiſche viehiſche Luſtſeuche des Fleiſches/ als über Unzucht und Geylheit: und zum andern über die Gewaltigen und Tyrannen/ welche ſich haben in eigener Luſt herfür gethan/ und geherꝛſchet/ und nicht mehr wollen den Geiſt GOttes in ſich laſſen herꝛſchen/ daß ſie ſich hätten ſelber ohne Herꝛſchaft gezwungen: Dieſes alles war ein Eckel vor GOTT/ und reuet den Geiſt im geformten Worte/ daß er ſolche böſe Thiere gebohren hatte/und wolte derer nicht mehr.

27. Eben derſelbe Prophetiſche Geiſt/ deſſen Wurtzel ſich in

Henoch

Henoch eröffnete/ welcher beym Henoch ſeine Lineam fortrieb mit ſeinen Zweigen / der beym Noah der Menſchen Boßheit reuete/ und ſie mit der Sünd-fluth erſäuffete: Der iſts der jetzo auch der groſſen Sünden und Eitelkeit der Menſchen reuet / denn ſein Mund iſt ihme anjetzo aufgethan/ er iſt im Geiſte Chriſti verzücket geweſen: Nun reuet das Wort das Menſch ward der Menſchen Eitelkeit und Boßheit/ daß ſich ſeine Kinder des neuen Bundes nicht mehr wollen laſſen den Geiſt Chriſti ziehen: So komt derſelbe Prophetiſche Mund anjetzo herfür / denn es iſt die Zeit ſeiner Offenbahrung / und verkündiget die groſſe Sündſluth GOttes Zornes / und das Fewer-ſchwerd Eliæ, welcher auch ins Myſterium verzücket ward/ denn er ſoll ſein Schwerd in der Turba führen.

28, Das laß dir Babel geſaget ſeyn / er klaget mächtig über deine viehiſche Unzucht und Tyranney deiner eigenen genommenen Gewalt / damit du ſtoltz und geyl biſt / und haſt dich damit in GOttes Regiment geſetzet: Er wil dich in deiner Tyranney und viehiſchen Unzucht mit Fewer des Zornes erſäuffen: Weil du nicht wilſt deiner Eitelkeit reuen/ ſo reuet er durch dich mit der Turba und wil deine Turbam erſäuffen / auff daß ſein Reuen in ſeinen Kindern offenbahr werde/und auch ſein Troſt der Erquickung aus ſeiner Reue offenbahr werde.

29. Denn ohne GOttes Reuen iſt in uns keine rechte Reue über die Eitelkeit / denn der natürliche Geiſt begehret nicht zu reuen; und könte er noch grimmiger und böſer ſeyn / ſo liebte er ſich darinnen/denn es iſt des Natur-geiſtes Stärcke und Macht; aber das Wort GOttes das ſich in der Schöpffung hat mit in das Menſchliche Ens zu einem kräfftigen Leben eingegeben/daſſelbe ſo es beweget wird / das reuet daß es ein ſolch böſes Thier in der geformten Natur an ſich hat / das ſpricht: Es reuet mich / daß ich das Böſe Thier in der Natur geſchaffen habe.

30. Aber dieſe Reue iſt nicht eine Reue zur Nichtigkeit / daß er der Creatur nicht mehr wolte / ſondern es iſt eine Reue/ die GOttes Hertze / als das heilige Göttliche Wort bekümmert und beweget / und ſetzet dem natürlichen Geiſte eine Zeit zur Buſſe/ daß er ſoll in die Göttliche Reue eingehen; wo aber nicht /ſo wil

er den natürlichen Geiſt in ſeinem böſen Willen und Weſen erſäuffen/wie bey der Sünd-fluth geſchahe.

31. GOTT ſprach: Die Erde iſt verderbet/ und voll Frevels/ und alles Fleiſches Ende iſt für mich kommen/ ich wil ſie vertilgen. Allhier iſt abermahls ein groß Geheimnüß/daß GOTT ſagte: Die Erde wäre vor ihme verderbet/alles Fleiſch hätte ſeinen Weeg verderbet/ die Erde ſey voll Frevels von ihnen vor ſeinen Augen: Die Erde war vorhin beym Cain nach der Eitelkeit Eigenſchafft verfluchet worden: Nun ſagte er aber auch an dieſem Orthe/ alles Fleiſch habe ſeinen Weeg verderbet/ es ſey alles Fleiſches Ende vor ihne kommen. Dieſes iſt nicht ſo ein ſchlecht Ding wie man es anſehen wil/ denn der Geiſt klaget über alles Fleiſch/ es ſey alles eitel vor ihme worden/ und ſey voll Frevel.

32. So ſpricht nun die Vernunfft: Ein Thier ſündiget nicht/es thut nach ſeiner Natur Eigenſchafft; was mag ihm Frevel zugezehlet werden: Alſoweit kommet die Vernunfft/ mehrers weiß ſie nicht/ verſtehet auch nichts vom göttlichen Geheimnüß: Sie verſtehet nichts vom geformten Worte/ das ſich durch die Natur der Zeit hat geformet: Sie ſaget nur/ GOtt hats geſchaffen/und betrachtet nicht daß alle Ding ſind im Worte geſchaffen/ daß ſich das Wort habe in ein Ens eingeführet und compactiret; Sie wil auch nichts von der ewigen geiſtlichen Natur Göttlicher Offenbahrung wiſſen/ ſie verſtehet nichts vom Grunde oder Urſtande der äuſſern ſichtbahren Welt mit ihren Creaturen/ wenn ſie ſaget: GOtt hat alles aus nichts gemacht/ ſo meynet ſie/ ſie habe es ausgeſprochen/und iſt doch gantz blind und ſtumm daran: Sie ſihet nur die äuſſere Farbe an/ und weiß nicht woraus die herkommen: Alſo iſt ſie nur in einer äuſſerlichen Farbe gelehret/ und ſchwätzet von einem Gemahl-wercke/ von der Hülſe; und vom Ente, davon die Farbe urſtändet/iſt ſie ſtumm.

33. Der Geiſt klaget über alles Fleiſch auff dem Erdbodem/ was in Lufft und Fewer lebet: Die äuſſere Natur in allem Leben hätte ſich verderbet/ und das geformte ausgeſprochene Wort in ein Ens der Eitelkeit geführet/ das war der Frevel und eigene Muhtwill des natürlichen Lebens: Der Geiſt der Natur der im Fewer ſeinen Urſtand nimt/ hatte ſich in ſeiner feuriſchen Eigenſchafft erhebet/ und in ein grimmes Leben eingeführet/ und ſich biß ans Ende der Sanfftmuht getrieben.

34. Denn der Teuffel war ein infliegender Fürſt in des Grimmes Eigenſchafft/ welcher dem Centro der äuſſern Natur

in der Fewers Matrice hatte Urſache gegeben/und nicht allein das natürliche Leben der Menſchen verderbet/ ſondern auch die Creaturen: Denn er bewegte die Menſchen im Zorne GOttes/welche die Creaturen zu ihrem Dienſte und Speiſe brauchten/ daß auch der Fluch und die Eitelkeit in allem Leben offenbahr ward/daß der Menſch in allem ſeinem Wandel im Fluche und Eitelkeit ſtund/ und kam in der Eitelkeit im Fluche biß an den Abgrund / als ans Ende dieſer Welt: Darum ſprach der Geiſt: Alles Fleiſches Ende in ihrem Frevel iſt für mich kommen; Alles Leben hatte ſich durch des Menſchen Eitelkeit an der äuſſern Natur Ende gebracht/ und ſtund der Schlund des Grimmes in der Natur offen/ und wolte alles im Grimme verſchlingen.

35. Denn das Reich GOttes Zornes/als die finſtere Welt in ihrer Eigenſchafft/ hat ſich empor geſchwungen/ und das gute Theil der Natur ans Ende geführet: Darum bewegte oder reuete das geformte ausgeſprochene Wort durch alles Leben dieſer Eitelkeit/daß es den Ekel an ſich tragen ſolte/und ſprach: Es wolte die Gebährerin der Eitelkeit aus der Fewers-Mutter mit Waſſer vertilgen/und ihr den Gewalt brechen.

36. Denn vor der Sünd-fluth iſt die Fewer-wurtzel mächtiger geweſen/ als die Waſſer-wurtzel/ und ſolches vom Urſtande der feuriſchen Bewegung/ als in der feuriſchen Eigenſchafft das Fiat geſtanden/ und die Erde und Steine compactiret: Da iſt ein groſſer Grimm in der Natur geweſen/ und ſolches von der Ausſtoſſung oder Verwerffung des Hierarchen Lucifers in die Finſternüß.

37. Und allhie mit der Sünd-fluth iſt der grimmen Fewers-wurtzel im Centro der Natur der Gewalt genommen worden: Denn des geformten Worts Reuen war anders nichts/ als ein Fürbilde Chriſti/da das ewige lebendige göttliche Wort in menſchlicher Eigenſchafft/ in dem geformten Creatürlichen Worte unſer Sünd und Eitelkeit reuete/ und derſelben Eitelkeit in ſeinem Tode in der Creatur abſtarbe/ und das geformte Creatürliche Wort in menſchlicher Eigenſchafft mit göttlichem Waſſer der Liebe und Sanfftmuth in dem heiligen himmliſchen Blute erſäuffete.

38. Alſo auch an dieſem Orthe reuete das geformte Wort der Eitelkeit der Creaturen daß ſie damit beladen wären/ und führete das Leben aller Creaturen in Tod/ und bewegte in ſeinem Reuen den Sanfftmuht des Waſſer-quälles in der Natur/ daß ſich auffthäten alle Brunnen der Tieffe/ wie Moſes ſaget/ und ver-

ſchlang den Fewer-quäll im Waſſer: Das deutet dem Menſchen an die Tauffe Chriſti / da der Fewer-quäll der Seelen im Zorne GOttes / im Worte des Bundes Chriſti mit dem wiedererbohrnen Waſſer des Geiſtes (verſtehet Geiſtlichem Waſſer) getauffet ward / daß das Göttliche Zorn-fewer ſoll erlöſchen: Wie oben von den ſieben Zeiten gemeldet worden / daß ſich eine jede Zeit der ſieben Gradus der Natur habe an ihr Ende geführet / und am Ende iſt ein Reuen über den Eckel geweſen; und im Reuen iſt die Turba zerbrochen worden.

39. So ſehet nun / allhie beym Noah mit der Sünd-fluth war die andere Zeit / als des Seths am Ende / und beym Adam im Falle / als ihn lüſterte von der Eitelkeit zu eſſen / war die erſte Zeit am Ende.

40. Beym Adam reuete das Wort / und gab ſich mit einem Bunde ins Leben / das Leben zu tröſten / und ihme zu helffen: Und beym Noah reuete das Wort / und erregete alle Brunnen der Tieffe in der Natur / und erſäuffete den Grimm / und eröffnete den Gnaden-bund.

41. Und alß Enos Zeit am Ende war / zur Zeit der Kinder Nimrot / reuete das Wort der Menſchen Eitelkeit / daß ſie nicht wolten GOTT erkennen / und erſäuffete den Verſtand der einigen Zungen und zertheilet ſie / und gab auß der Reue den gewiſſen Verſtand im Bunde mit Abraham.

42. Auch da Kenans Zeit am Ende war / daß die Kinder des Bundes Abrahams in der Eitelkeit der Dienſtbarkeit gezwungen wurden / ſo reuete das Wort der Eitelkeit / und vertilgete Pharao / und hernach alle Menſchen der Kinder Iſrael in der Wüſten / biß auff Joſua und Caleb / und gab ihnen auß der Reue das Geſetze ſeines Bundes: Ein recht Fürbilde Chriſti / welcher den Eckel ſolte im Blute erſäuffen.

43. Alſo auch da Mahalaleels Zeit ans Ende kam / reuete das Wort in höchſter Reue / und brachte das Leben GOttes in Chriſto Jeſu / in das geformte Creatürliche Wort im Menſchlichen Ens, und erſäuffete die Turbam im Menſchlichen Ente mit Gottes Liebe und Barmhertzigkeit / und gab ihnen den Geiſt des Troſts und das Evangelium.

44. Auch jetzunder / da Jareds Zeit am Ende iſt / welche mit Babel iſt verdecket geweſen / ſo reuet anjetzo das Wort unſerer groſſen Eitelkeit / und wil den Eckel mit dem Schlund des Grimmes / mit Schwerd / Hunger / Fewer und Tod vertilgen; und gibet auß ſeinem Reuen

und Büſſen eine Lilie auß Henochs Munde in GOttes Süſſigkeit.

45. Und wenn Henochs Zeit wird am Ende ſeyn/ daß die Eitelkeit in der Turba wieder wächſet / ſo komt die allergröſte Reue über die Natur der Wunder / daß ſie am Ende iſt / und ihr kein Raht mehr iſt: So komt die letzte Bewegung mit der Turba im erſten Principio der ewigen Natur / und verſchlinget die äuſſere Natur im Fewer: Allda wird das geformte Wort der Eitelkeit gantz loß werden / und gibet auß der letzten Reue die heilige geiſtliche Welt / Amen.

Das 32. Capittel.

Von dem Bunde zwiſchen GOtt und Noah.

1. GOtt ſprach zu Noah: Mit dir wil ich einen Bund auffrichten / und du ſolſt in den Kaſten gehen mit deinen Söhnen und deiner Söhne Weibern. Ein groſſes merckliches Exempel haben wir am Noah und ſeinen Kindern: Der Bund ward mit Noah gemacht / denn ſein Geiſt war eine Erblickung des geformten Worts in ihme in dem Anfang und Ende der Zeit / und der Anfang und Ende war das ewige Wort / das ſich hatte in Bund vermählet. In welchem Bunde die Seele Noah / als das geformte Wort der ewigen Natur Genade fand / und die Beſtätigung des Genadenbundes erlangte.

2. Wie dan ſein Name eigentlich in der Natur-ſprache eine Beſchauung des Anfangs und Ende heiſſet. In demſelben Anfang und Ende / als in dem ewigſprechenden Worte des Vatters / welches ſich wolte wieder im Menſchlichen Leben eröffnen / ſtund die Genade gegen Noah / daß GOtt den Bund mit ihme beſtätigte.

3. Und haben ein trefflich Exempel / das wohl würdig iſt zu melden an den dreyen Söhnen Noah / welche in dreyerley Linien auß dem Stamm Adams in ihren Eigenſchafften waren: Wie dan auch dreyerley Völcker auß ihnen entſtunden / daß ſie dennoch GOtt im Gnaden-bunde alle drey ſambt ihren Weibern einſchleß / und hieß ſie mit in die Arcam, in die andere Monarchiam gehen / und nicht den fleiſchlichen Ham außſtieß.

4. Dieſes iſt erſtlich hoch zubetrachten / wie allen Menſchen

eine Genaden-thür offen ſtehet/ und daß GOtt keine Wahl in die Natur habe prædeſtiniret/ſondern daß die Wahl auß dem freyen Willen entſtehet/wenn er ſich vom Guten ins Böſe wendet.

5. Zum andern iſts ein Bilde der drey Principien/ als Sem der Geiſtlichen Liecht-welt im Bunde; und Japhet auß der Feuer-welt/welche ſolte der Liecht-welt Hausgenoß ſeyn/ und ein Spiegel der groſſen Freuden in der Liecht-welt; und Ham iſt eine Figur des Limi der Erden/ an welchem der Fluch und Zorn Gottes anhanget: Dieſe alle drey nahm GOtt in Bund mit Noah/ und führete ſie in Kaſten.

6. Dan ein jeder Menſch hat dieſe drey Welten an und in ſich/ und der Bund im Worte ward darum gegeben/ daß der gantze Menſch ſolte erlöſet werden.

7. Denn Japhet bedeutet die Feur-ſeele/ und Sem das Bildnüß GOttes auß der Liecht-welt/ als den Geiſt auß dem Heil. Worte; und Ham bedeutet den Limum der Erden mit dem äuſſern Regiment der Lufft/ und des Magiſchen Lufft-geſtirnes/ ſambt dem Leibe/ welcher ſoll von dem Fluche durch den Bund erlöſet werden/ und auß der Erden wieder aufſtehen. Dieſer drey Principien waren die drey Brüder ein Bilde.

8. Nicht daß einer ſey auß einem Principio allein entſtanden/ Nein: Sem und Japhet hatten auch Hams Eigenſchafft in ſich/ wie ſichs hernach außweiſete/ welch ein böſe Volck die Juden waren. Allein man redet allhier vom Ober-Regiment/ welch Principium die Creatur habe im äuſſern Leben in ſeiner Figur gehabt.

9. Ham hatte das äuſſere irꝛdiſche elementiſche Reich in der Figur/ welches im Fluche ſtund: Darum ward auch ſein Bilde von ſeinem Vatter im Geiſte verfluchet/ denn das irꝛdiſche Bilde ſoll nicht GOttes Reich erben: Aber er hat auch eine Seele auß Adam/ welche im Bunde ſtund/ aber der freye Wille macht in einer ſolchen Herberge ſelten was Gutes/und erlanget gar leicht-ſich den Fluch über die Seele: Wie man dan ſiehet/ daß der Fluch hernach über diß Geſchlechte kommen iſt/ daß ſie Iſrael mit dem Einzug ins gelobte Land muſte vertilgen; ob wohl nicht alle/jedoch war der Fluch über ſie kommen.

10. Ein ſehr groß Geheimnüß iſt an dem Kaſten Noah/ dehm ihn der Herꝛ hieß alſo bauen/ und ihme zeigete/wie hoch/lang und breid er ſeyn ſolte/ und auch mit drey unterſchiedlichen Böden/ auch von den Creaturen die er darein hieß führen; welches ein ſolch Geheimnüß iſt/ daß es auch der boßhaffte Menſch nicht werth iſt zu wiſſen/ und wir auch nicht im Grunde melden ſollen:

Denn es hat ſeine Zeit darinnen es ſoll offen ſtehen/ als in der Lilien Zeit/ wenn Babel ſein Ende hat. Jedoch etwas zu entwerffen und unſerm Zweige/ welcher aus unſerm Ente dieſer Lilien zu ſeiner Zeit herfürbrechen und wachſen ſoll/ welcher eine Roſe in der Lilien-Zeit ſeyn wird/ einen Anlaß zu geben/ wollen wirs ihme in einer heimlichen Deutung entwerffen.

11. Das Geheimnüß der H. Dreyfaltigkeit: Item/ die drey Principia: Item/ die drey Söhne Noah: Item/ die drey Männer/ welche Abraham im Hayn Mamre erſchienen: Item/ das Geſicht des groſſen Tempels in Ezechiel/ und die gantze Offenbahrung Johannis gehöret in dieſe Figur; auch der Tempel zu Jeruſalem.

12. Nimm für dich die Figur des Kaſtens mit ſeinen drey Böden/ mit ſeiner Höhe/ Länge und Breite/ und ſetze ihn in die 3. Principia: Eröffne in den 3. Principiis das Geheimnüß der Hierarchien Chriſti in drey Unterſcheide der Himmel/ welche doch nur einer ſind/ aber in drey Eigenſchafften/ wie Feuer/ Liecht und Lufft drey ſind/ und doch nur eines: Setze in dieſe Unterſcheide die drey Söhne Noah/ und fahre aus ihren Eigenſchafften in die Welt/ in ihre Monarchiam, welche währet biß ans Ende der Tage. Item/ nimm für dich das geformte Wort nach allen 3. Principien, ſo wirſtu allen Grund finden: Sonderlich nimm für dich Moſen/ Eliam und Chriſtum in ihrer Erſcheinung und Verklärung auff dem Berge. Aller dieſer Figuren iſt der Kaſten Noah das erſte Bilde/ und die Hierarchia Chriſti iſt die Erfüllung am Ende der Tage. Von unſern genug.

13. Und der Herr ſprach: Gehe in den Kaſten/ du und dein gantzes Haus/ dan dich habe ich gerecht erſehen vor mir zu dieſer Zeit: Die Schrifft ſaget ſonſt: Vor dir iſt kein lebendiger Gerecht/ ſo du wilſt Sünde zurechnen. Allhie aber ſaget GOTT: Dich habe ich gerecht erſehen vor mir zu dieſer Zeit: Nicht war die Creatur der Gerechte ohne Ubel/ ſondern der/ der ſich in Noah zu dieſer Zeit aus dem Bunde eröffnete/ welchen das Ubel dieſer Zeit reuete/ und ſein Reuen in Gottes Liebe und Erbarmen einführete/ und alſo die Gerechtigkeit des Erbarmens in das Reuen einführete/ und den reuenden Geiſt im Ente des Bundes in der Creatur offenbahrete: Alſo war Noah gerecht vor GOTT zu dieſer Zeit/ da ſich der Bund in ihme bewegte; der Geiſt ſaget klar: Zu dieſer Zeit; hierunter lieget die Gerechtigkeit.

14. Die-

14. Dieſe Zeit iſt die Bewegung des Bundes / welche Noam gerecht machte: Denn das war die Zeit / als Noah ſein Leben in Mutters Leibe bekam / ſo erblicket ſich der Geiſt aus dem göttlichen Ente des geformten Wortes mit ſeinem erſten Lebens-blick in den Anfang / daraus das Leben war kommen / und ins Ende / das war das Reich Chriſti: In dieſem Blicke empfieng das Leben Noah die Gerechtigkeit im Ziehl des Bundes zu dieſer Zeit / dan das war die Zeit in ihme / da er gerecht erfunden ward.

15. Acht Perſohnen führete GOTT in den Kaſten / und aus dem reinen Viehe ja ſieben und ſieben / das iſt das Männlein und ſein Fräulein. Sieben Perſonen die deuten an die ſieben Eigenſchafften des natürlichen Lebens / daß GOTT wil aus allen Eigenſchafften Kinder in ſeine ewige Arcam haben: die achte Perſon war Noah / und unter Noah war der Gerechte / das war der Bund / daraus das Reich Chriſti ſolte kommen / darinnen ſtund der Kaſten Noah. Der Kaſten aber hatte drey Böden / das ſind drey Principia in einer einigen göttlichen Offenbahrung / denn eine jede Eigenſchafft der dreyen hat ſeinen eigenen Himmel in ſich / und ſeine gewiſſe Choren.

16. Die ſieben paar der reinen Thiere ſind auch eben dieſes Geheimnüß / denn das Centrum hat ſieben Eigenſchafften / und in der göttlichen Krafft ſind ſie doch nur eine: Aber nach der ewigen Natur nach göttlicher Offenbahrung ſind derer ſieben: Deutet an / daß die Creaturen ſind aus dieſem ſiebenfachen Ente in ein Leben geführet worden / da ein jeder Grad wieder ſieben in ſich hat zu ſeiner Offenbahrung / daraus die Unendligkeit / als die Form der Weißheit Gottes erſcheinet / und daß in der geformten Weißheit derer Bildnüß nicht vergehen ſoll: Ob wohl ihr Leben und die Creatur / ſo zeitlichen Anfang hat / vergehet / ſo ſoll aber die Form in göttlicher Weißheit / als im Ente des geformten Wortes in der Figur / zu Gottes Wunder-that ſtehen; wohl nicht zu einer Wiederbringung ihrer Creatur / ſondern zu einem ſichtbahren Spiegel in der geformten Weißheit Gottes.

17. Von dem unreinen Viehe aber hieß GOTT Noam von jedem Geſchlechte nur ein paar mit in den Kaſten nehmen / dieſes verſtehet alſo: Das unreine Viehe hat an einem Theil ſeinen Urſtand aus dem Limo der Erden / nach der Grobheit / als nach der finſtern Welt Eigenſchafft: Ob wohl ihr Geiſt aus der Natur herrühret / ſo iſt uns aber der Unterſcheid in der Natur zubetrachten: was aus dem Quaal der finſtern Welt Eigen-

ſchafft im Verbo Fiat ſey mit in eine Compaction gegangen / da mancher unreinen Creatur ein ſolcher Ens angehangen: Und deutet uns im rechten Verſtande an / daß die finſtere Welt / als die unreine Welt für der Weißheit Gottes nur ſoll in einer Geſtalt offenbahr erſcheinen / als in der Finſternüß: Die Eigenſchafften aber ſollen nur in den Creaturen in ihnen ſelber offenbahr ſeyn / eine jede in ihrer Selbheit und Arth.

18. Dan die geformte Weißheit nach der Finſternüß iſt ihrer aller Himmel / die ſtehet allein nach der Finſternüß offenbahr; darinnen lieget verborgen die Eigenſchafft / darnach ſich GOTT einen zornigen / eyferigen GOTT nennet: Aus dieſem finſtern Himmel nimt eine jede Creatur ihre Krafft nach ihrer Eigenſchafft: Sie ſauget mit ihrer Begierde daraus wie ihr Hunger iſt: Und deutet uns an / daß das unreine Vieh in ſeiner Form ein jedes Geſchlechte in der Weißheit der Finſternüß / als in der Figur nur ſoll in einer Form erſcheinen / wie es im Anfange iſt geſchaffen worden / und nicht in ſieben Eigenſchafften nach dem Centro der Natur in allen Eigenſchafften nach Liecht und Finſternüß / wie die andern; denn ſie ſind in der Figur des erſten Principii, welches im reinen Himmel nur in einer Eigenſchafft ſoll offenbahr ſeyn / als nach der feurenden / darinnen das Liecht beweglich und die Weißheit förmlich iſt.

19. Ich wil aber den Leſer allhie vermahnen unſern Sinn recht zuverſtehen / und mir nicht Kälber / Kühe oder Thiere in ihrem Geiſte und Cörper in Himmel zu ſetzen: Ich rede einig von dem ewigen / von der geformten Weißheit / daraus Böſes und Gutes offenbahr worden iſt.

20. Mehr ſprach GOTT zu Noah: Uber ſieben Tage wil ich regnen laſſen auff Erden 40 Tage und 40 Nacht / und vertilgen von dem Erdbodem alles was das Weſen hat / das ich gemacht habe: Warumb ſprach GOTT: nach ſieben Tagen ſoll die Sünd-fluth kommen? Warumb nicht balde / eher oder langſamer? wie daß er ihme ſieben Tage andeutet: In dehme liegen verborgen die ſieben Eigenſchafften der Natur / in welchen ſich das Verbum Fiat hatte in einen Ens, als ins geformte Wort eingeführet / als in die Schöpffung der Welt / in welcher Schöpffung das geformte Wort aller Creaturen Eitelkeit reuete / und ſich im geformten Worte durch die Gebährerin der Natur bewegte / die Turbam zu erſäuffen.

21. Nun war die erſte Bewegung und Informung des Wortes in der Schöpffung mit dem Wercke und Ruhetage in 7. Tagen

gen / in eine Form der Zeit eingetretten / und die ſtund in ihrer Form noch alſo; ſo ſich denn das Wort (das da ſprach: Es wolte alles Leben mit Waſſer erſäuffen) wolte durch die ſieben Eigenſchafften der Natur zur Waſſers-gebuhrt auffſchlieſſen und eröffnen; ſo geſchahe es in der Form / darinnen ſichs hafte mit der Schöpffung eingegeben/als in derſelben ſiebenfachen Würkung / welche ſich in ihrer eigenen Ordnung ſolte eröffnen / und keine Eigenſchafft vor der andern erheben oder entzünden / ſondern wenn ſie ſich alle ſieben würden nach der Waſſer-gebuhrt eröffnen / ſo ſolte auffgehen der einige Quell-brunn aller Tieffen im Centro der Natur: Dieweil ſie waren in ſieben Tagen in ihr äuſſer förmlich würckend Regiment getretten / ſo gieng auch das ſprechende Wort zur Eröffnung in ſieben Tagen ans Ziehl zu ſeiner Offenbahrung deſſen/was es wolte/als nehmlich die Turbam zu erſäuffen.

22. Und ſoll das Niemand lächerlich anſehen / denn der das thut / hat unſern Geiſt und Sinn noch nicht verſtanden / noch einige Erkäntnüß von dem geformten Worte / ſondern er hat nur einen äuſſerlichen Natur-verſtand / gleich einem Vogel der in der Lufft flieget/ und nicht weiß was das Weſen iſt.

23. Nun ſpricht die Vernunfft: Warumb hats denn eben 40 Tage und 40 Nacht geregnet / hätte doch GOTT wohl können die Welt in einer Stunde erſäuffen? R. In 40 Tagen war die Turba in menſchlicher Eigenſchafft gebohren worden / als Adam vor ſeiner Eva im Bilde Gottes ſtund 40 Tage und Nacht / welche im Bilde Gottes doch nur als ein Tag war; da würckete er in ſeiner Begierde / als im Fiat 40 Tage die Turbam in ihme / in ſeiner Luſt nach der Grobheit der Erden: Das gute Theil des Limi der Erden/das da war im Verbo Fiat in eine Maſſam gezogen worden / hungerte nach dem böſen groben Theil aus der finſtern Welt Eigenſchafft.

24. Und eben in 40 Tagen ſo entſtund in dem guten Ente der grobe in ſeiner Imagination, als ein eigener Wille zur Einfaſſung der groben Irrdigkeit / in welcher Böſes und Gutes offenbahr war: Und als derſelbe Willen-geiſt in der Begierde entſtund / ſo gieng er in ein eigen Regiment / und druckete den H. Geiſtlichen Ens am Worte der Krafft in feuriſcher und irrdiſcher Gewalt nieder. Jetzt fiehl Adam in Schlaff / als in eine Unmacht der Engliſchen geiſtlichen Welt / und ward aus ihme das Weib genommen / und wurden beyde in dieſer Turba in das äuſſere natürliche Leben figuriret.

25. Die

25. Dieſelbe Turba iſts / darein auch GOTT den Fluch ſetzete / welche beym Noah zum erſtenmahl am Ende war / da GOtt ſagte: Alles Fleiſches Ende iſt vor mich kommen: Und aus derſelben 40 tägigen erbohrnen Turba giengen die Brunnen der Tieffe im Waſſer-quell auff / und erſäuffeten die Turbam im Fleiſche dieſer Geſchlechte.

26. Denn aus der Sünde Adams kam die Sündfluht über die Welt / und dieſe 40 tägige erbohrne Turba war die Sünde im Fleiſche: Sonſt ſo ſich nicht hätte der Waſſer-brunn auffgetahn / ſo wäre der Feuer-brunn aus der Turba auffgangen im Grimm Gottes / darumb ſagte GOtt: Es reuete ihn / daß er die Creaturen gemacht hatte; und ſein reuen gieng in die Turbam, und erſäuffete die.

27. Der Leſer ſoll errinnert ſeyn / ſo offt er die Zahl 40 in heiliger Schrifft findet / daß ſie allemahl im Anfang in die 40 tägige erbohrne Turbam weiſet / als die 40 Tage Moſis auff dem Berge Sinay: Item / die 40 Jahr in der Wüſten: Item / die 40 Stunden Chriſti im Grabe: Item / die 40 Tage nach ſeiner Aufferſtehung vor der Himmelfarth gehören alle hierein / und alle 40 Zahlen in den heimlichen Deutungen der Propheten / denn aus dieſer Turba iſt der Prophet mit ſeiner Deutung entſtanden.

28. Daß ich aber ſage / ſo nicht der Waſſer-brunn wäre auffgegangen / ſo würde der Feuer-brunn auffgegangen ſeyn / das iſt wahr / denn die Kinder in der Turba wolten Noam mit dem Kaſten auch mit Feuer verbrennen / ſo ihnen das nicht hätte der Höchſte mit dem Waſſer verwehret; denn die Feuers-Turba war in ihnen räge / das war der Welt Ende oder alles Fleiſches Ende: Denn am Ende ſoll alles in der Feuers-Turba bewehret werden / denn ſie wird ſich anzünden.

29. Ein groß Geheimnüß iſt in dehme / daß der Geiſt im Moſe ſaget: Noah ſey 500 Jahr alt geweſen / als er habe Sem / Ham und Japhet gezeuget / welches ſonſt wider den Lauff der Natur iſt / in einem ſolchen natürlichen Alter Kinder zu zeugen: Auch iſt in dehme ein groß Geheimnüß / daß GOtt ſagte / er ſolte der Welt 120 Jahr Friſt geben / und die Sündfluht kam doch im 600ſten Jahr Noah / als in 100 Jahr nach der Andeutung: Und deutet an die Verkürtzung der Zeit in ihrem natürlichen Lauffe / und auch das Ende der Welt / wie im Circulo des Beſchluſſes aller Weſen eine Abkürtzung ſeyn werde / davon wir in einem eigenen

genen Tractat etwas melden wollen / ſo uns das zugelaſſen wird.

30. Als Noah in den Kaſten gieng / ſpricht Moſes: Und der Herr ſchloß hinter ihm zu: Das deutet der Geiſt / er ſchloß zu die ander Zeit der Welt / welche am Ende war / da ſich wolte das Feuer bewegen / ſo ſchloß der Herr mit Waſſer zu / und auch hiemit die Thür ſeines Einganges / da er ſolte in der dritten Zeit außgehen / und die andere Monarchiam in der äuſſern Welt anfahen / denn die erſte Zeit war im Paradeiſe; die andere unter Seths Eröffnung; in der dritten ſolte Enos Eröffnung auffgehen.

31. Und Moſes ſpricht weiter: Das Gewäſſer ſtund 150 Tage auff Erden / Da gedachte GOTT an Noah und alle Thiere / und an alles Viehe / das mit ihme in dem Kaſten war; und ließ Wind auff Erden kommen und die Waſſer fielen / und die Brunnen der Tieffe wurden verſtopffet ſambt den Fenſtern des Himmels. Moſes ſaget / GOtt gedachte an Noam: So dencket die Vernunfft / hatte er denn ſeiner vergeſſen / ſo er doch allen Dingen gegenwärtig iſt / auch durch alles und in allem ſelber iſt? Der Geiſt im Moſe machet allhie einen Deckel für das Geheimnüß / daß es der natürliche Menſch nicht verſtehet.

32. Gottes dencken iſt allhie der Anfang der dritten Zeit / und Anfang der andern Monarchiæ in den 4. Elementen mit den Creaturen: Denn im Bunde mit Noah war die andere Monarchia mit eingefaſſet / die gieng in dieſem Dencken außm Centro der Gebährerin durch die Göttliche Weißheit in der Natur herfür.

33. Und Moſes ſpricht weiter: Als das Waſſer gefallen war / da habe ſich der Kaſten auff dem Gebirge Ararath niedergelaſſen. Dieſer Name deutet uns in der Naturſprache an einen Berg oder Zuſammenfaſſung eines Weſens aus dem Centro der Natur / aus der Grimmigkeit / als da ſich Gottes Zorn hingeleget hat / ſo ſtund der Kaſten auff dem gelegten Zorne: Aber die letzte Syllaba in dieſem Worte Ararath deutet an / daß der Grimm der ewigen Natur aus dem Centro ſich habe in ein webend Regiment gefaſſet; und werde hinfort durch die Natur reuthen / als ein Kriegsmann / und ſeinen Gewalt in Menſchlicher Eigenſchafft mächtig führen / dadurch ſie wer en Kriege anfahen / ſich in Hoffarth und Gewalt einführen / und unter einander erwürgen / und umb dieſen Berg des Grimmes Macht ſtreiten.

34. Die-

34. Dieſer Berg Ararath deutet an die Häuſer der Gewaltigen auff Erden / als da ſind die groſſe Schlöſſer und Berge / der Gewalt der Reichen; und aus dem Myſterio majoris Mundi entſprungenen Edlen / auff welch Reich ſich die Archa Noæ niedergeſetzet hat: Uber dieſes Gebürge der entſprungenen Kriegsgewalt aus dem Zorne Gottes / hat ſich der Bund mit Noah zum ewigen Herrn geſetzet / als das Reich Chriſti / welches dieſes Berges Reich auffheben / und unter ſich drücken ſoll: Und deutet uns recht gründlich und eigentlich an / wie daß dieſe Gewalt auff Erden werden die Archa Noæ / als den Göttlichen Bund auff ſich in eigener Gewalt nehmen und auff ſich tragen; dieſelbe anziehen als ein Kleid und damit prangen / als hätte ſie das Reich Chriſti in eigener Gewalt.

35. Und wie ſich dieſer Berg des Grimmen Zornes Gottes in menſchlicher Eigenſchafft werde ſchmücken und mit der Archa Noæ ziehren / und werde ſagen: Er ſey die heilige Archa Chriſti / und werde aber auff dem Grimmen Zorne Gottes ſtehen / und nur ein Antichriſtiſch Reich ſeyn: Das zwar wohl die Archa / als den Namen Göttlicher Heiligkeit im Munde tragen werde / aber das Hertze werde dieſer Berg ſeyn / welcher nur ein Gefäſſe und Hauffe des Grimmes Gottes ſeyn werde / und werde mit der Archen über ſich gleiſſen und prangen; aber das Hertze werde nur die Schlöſſer / Gewalt und Reichthumb der Welt meynen.

36. Mehr deutets an / daß die Gewaltigen werden die Archa / als den Gottes-dienſt mit groſſen ſteinern Häuſern und Kirchen auff ihr Hertze und Vernunfft bauen / und dieſelbe ſteinerne Häuſer werden ihr GOtt ſeyn / dehme ſie in der Archa dienen / und werden umb ihre eigene Steinhäuſer ihres Gedichtes Krieg führen / und umb die Figur der rechten Archa ſtreiten; und nicht bedencken / daß die Archa auff ihrem Berge ſtehet / daß ſie GOtt habe über ſie geſetzet / daß ſie ſollen unter dem Reiche Gottes in Demuht wandeln / und die Archa auff ihnen ſtehen laſſen / und nicht dem heiligen Geiſt ſeinen Gewalt nehmen / und in ihre erdichtete Gewalt in ihre gleißneriſche Form einfaſſen; und ihn heiſſen ſchweigen / wie ſie thun / in dem ſie ſchreyen: Hie Concilia, hie Kirche Chriſti / das ſolt ihr glauben und thun / das iſt der Kirche Geſetze: Nein / die Archa ſtehet auff ihnen / ſie ſind darunter wie der Berg Ararath unter der Archa: Chriſtus iſt die Archa / und nicht der Steinhauffen / das Concilium iſt unter der Archa Chriſto und nicht drüber / denn der Kaſten Noah hat

hat ſich über den Berg geſetzt: Deutet an / daß der Berg ſoll den Kaſten tragen; wir ſollen die Archam Chriſti auff uns tragen/ und den Tempel dieſer Archa in uns haben.

37. Mehr deutets an / wie ſich die Figur dieſer Archa / als das geiſtliche Reich auff Erden werde über den Berg der Gewalt und Herꝛſchafft ſetzen / und werde mit dem Berge in der Archa regieren / und werde ſich des weltlichen Reiches unterfahen / und den Berg / als die Gewalt über die Archa führen; und da doch die Archa auff dem Berge ſtehen ſoll / und Noah mit dem Bunde in der Archa ſeyn ſoll / biß ihn der Herꝛ heiſſet heraus gehen / das iſt / biß Chriſtus die Archa ſeinem Vatter überantwortet.

38. Und Moſes ſaget weiter: Nach 14. Tagen / als ſich der Kaſten niedergeſetzet, ließ Noah einen Raben ausfliegen / zu erfahren / ob ſich das Waſſer geſetzt hätte; aber der Rabe flog immerdar hin und wieder her / biß das Gewäſſer verdrucknete auff Erden. Der Rabe deutet an den irꝛdiſchen Menſchen: wie ſich derſelbe auff dem Berge Ararath / das iſt in der Selbheit und Fleiſches-Luſt / werde zuerſt herfür thun / und ſein Reich in die andere Monarchiam bauen.

39. Und werde zwar wohl aus der Archa herkommen / werde aber in dem Reiche ſeiner Selbheit hin und wieder fliegen / und nicht wieder in die Archa eingehen / daraus er in Adam war ausgegangen / werde nur ein Geitziger und Fleiſch-freſſer der zeitlichen Wolluſt in eigenem Willen ſeyn und bleiben wie der Rabe / und ſich nicht wieder zur Archa wenden darein zu begehren / ſondern das Reich dieſer Welt wollen zur Herꝛligkeit beſitzen: Auch bedeutet es / wie dieſe Raben-Arth werde den erſten Beſitz und Regiment in der andern Monarchia haben / als der Teuffel im Grimm Gottes / wie es die Hiſtorien bezeugen / daß es alſo ergangen ſey.

40. Hernach ließ Noah eine Taube von ſich ausfliegen / auff daß er erführe / ob das Gewäſſer gefallen wäre auff Erden: Da aber die Taube nicht fand da ihr Fuß ruhen könte / kam ſie wieder zu ihm in den Kaſten: Da thät er die Hand heraus / und nahm ſie zu ſich in den Kaſten. Dieſes deutet an die Figur der Kinder Gottes / welche erſt hernach und unter dem Regiment der Raben Eigenſchafft kommen / und in das Regiment dieſer Welt geführet werden / denn ſie ſind auch mit Adam aus der Archa ausgeflogen / dieſe böſe verderbte Welt zu ſchauen und zu probiren / und leben darinnen: Wenn aber ihr Geiſt nicht in dem irꝛdiſchen Regiment ruhen kan / ſo kommen ſie wieder vor die

Archa Noæ / welche in Chriſto auffgethan iſt / ſo nimt ſie Noah in Chriſto wieder in die erſte Archa / daraus Adam ausgieng.

41. Mehr bedeutet der Rabe das ſcharffe Geſetze Moſis in der Feuers-macht unter Gottes Zorne / welches den Menſchen bindet und tödtet / und nicht in die Archa einführet: Aber das Täublein bedeutet das Evangelium Chriſti / welches wieder in die Archa einführet und beym Leben erhält: Denn der Berg Ararath deutet auch Moſis Reich / als die Figur an; und die Archa / da das Leben innen erhalten wird / deutet die Menſchheit Chriſti an.

42. Da harrete Noah noch andere ſieben Tage / und ließ aber eine Taube ausfliegen aus dem Kaſten / die kam zu ihm umb Veſper Zeit / und ſiehe ein Oehlblat hatte ſie abgebrochen / und trugs in ihrem Munde: Aber er harrete noch andere ſieben Tage / und ließ wieder eine Taube ausfliegen / die kam nicht wieder zu ihm. Der Geiſt im Moſe zeiget mit dieſen drey Tauben und dem Raben die Noah ausfliegen ließ / ein groß Geheimnüß an / welches / ob ers wohl nicht ecklåret / doch gewiß darunter verborgen lieget. Der Rabe deutet auch an das Geſetze Moſis durch die Natur / welche in ihrer Selbheit bleiben wil / und wil nicht wieder in die wahre Gelaſſenheit unter Gottes Gehorſam kehren / ſondern wil durch eigene Gewalt und Weege zu GOtt eingehen.

43. Die erſte Taube deutet an den Prophetiſchen Geiſt / welcher unter Moſe / als unter dem äuſſern Geſetze und Opffern entſtund / und weiſete durch die Opffer wieder in die Archa Noæ und Chriſti: Derſelbe Prophetiſche Geiſt gieng durch Moſis Ambt hindurch / er floge wohl unter Moſe / aber er gieng in die Archa Chriſti mit ſeinem deuten wieder ein; gleich wie die erſte Taube beym Noah wohl in die Welt floge / aber ſie kam wieder in die Archa.

44. Die andere Taube mit dem Oehlzweige / welche auch wieder zu Noah kam in den Kaſten / deutet an das Wort im Bunde Noah / welches aus der heiligen Archa Gottes ausgieng in dieſe Welt / als in unſere Menſchheit / und brach ein Oehlblatt in der Welt ab / und brachte es Noah / das iſt / es brach einen Zweig aus unſerer Menſchheit abe / und nahm den in das heilige Wort / als in Mund Gottes / wie die Taube das Oehlblat / und brachte den Zweig dem heiligen Noah / das iſt / GOtt / dem Vatter: Daß es aber ein Oehlblat war / deutet an die Salbung des H.

Geiſtes / daß derſelbe würde die Menſchheit ſalben / und mit dieſer Taube wieder in die heilige Archa einführen.

45. Die dritte Taube / welche Noah außfliegen ließ / welche nicht wieder zur Archa kam / bedeutet das Antichriſtiſche Reich auff Erden / das mit ſeiner Lehre wohl aus der Archa iſt außgeflogen: Aber der Geiſt bleibet auff Erden im fetten Graſe in der Selbheit / heuchelt wohl GOtt / und gibet gute Worte / aber der Menſch mit Sinnen und Vernunfft wil die Welt nicht laſſen / und wieder zur Archa kehren: Sie bauen ihnen auſſer der Archen Luſthäuſer zur Wolluſt des Fleiſches / und heucheln auſſer der Archa / und wollen von außen angenommene Kinder ſeyn: Aber in die Archa wollen ſie nicht / ſondern ſie ſagen: Chriſtus iſt in der Archa / er hat alles bezahlet / wir dürffen uns deſſen nur tröſten / er wird uns wohl hineinführen.

46. Die ander Part ſaget: Sie haben Chriſtum in ihrem Heuchel-werck / die nehmen die Archa mit / wenn ſie außfliegen in ihrer Wolluſt des Fleiſches. Dieſe alle bleiben auſſer der Archa in dieſer Welt / und kommen nicht wieder: Dieſes deutet die dritte Taube an / denn das Antichriſtiſche Reich gehet in Tauben- und Schafes-Geſtalt einher / iſt aber nur eine Figur des Reiches Chriſti / welche im Geiſte in Krafft ſtehet / und in der Archa iſt.

Das 33. Capittel.

Vom Anfange der andern Monarchiæ / und vom Bunde Gottes mit Noah und allen Creaturen.

1. UNd Moſes ſpricht: Da redet GOTT mit Noah / und hieß ihn aus dem Kaſten gehen / ſambt allen lebendigen Thieren / ein jegliches zu ſeines gleichen. Noah aber bauete dem HERREN einen Altar / und nahm von allerley reinem Viehe / und von allerley reinen Vögeln / und opfferte Brand-opffer auff dem Altar / und der HErr roch den lieblichen Geruch / und ſprach in ſeinem Hertzen: Ich wil hinfort nicht mehr die Erde verfluchen umb der Menſchen willen / denn das dichten des Menſchen Hertzens iſt böſe von Jugend auff: Und ich wil hinfort nicht mehr ſchlagen alles was lebet / wie ich gethan habe / ſo lange die Erde ſtehet / ſoll nicht auffhören Saame und Ernde / Froſt und Hitze / Sommer und Winter / Tag und Nacht. Moſes ſaget: GOtt habe den lieblichen Geruch

gerochen /

gerochen/ und in ſeinem Hertzen geſprochen: Er wolle nicht mehr die Erde verfluchen/ noch alle Creaturen ſchlagen umb des Menſchen willen: Dieſes iſt eine Figur / wie forne bey den Opffern Habels gemeldet worden.

2. Denn ſein Hertze iſt das Wort im Bunde/ welches das Gebethe und den Willen-geiſt Noæ durchs heilige Feuer im Opffer ins Wort zur Subſtantz einfaſſete/ und in der Göttlichen Krafft/ die Menſchheit Chriſti/ welche ſich ſolte im Bunde ins Wort der Krafft ergeben/ roch/ das iſt/ es begehrete der Menſchheit in ſeine Krafft/ als einen lieblichen Geruch/ und aus dieſem Ruche ſagte der Geiſt Gottes/ er wolte hinfort nicht mehr die Menſchen und Creaturen verderben; weil die Erde ſtund/ ſo ſolte dieſes Geſchlechte alſo bleiben.

3. Dan Noah opfferte allerley reine Thier und Vögel/ und der Geiſt ſpricht: Er habe dieſen Geruch gerne gerochen: Nun war es ihm nicht umb den Geruch des Opffers zu thun/ ſind doch alle Thiere in ſeiner Gewalt/ und vor ihme/ ſondern umb das verborgene Opffer im Bunde/ welches die innere Welt in den Creaturen roch mit ſeinem eigenen Opffer / künfftig vom Greuel der Eitelkeit zu erlöſen/ und derer Figur in die heilige Weißheit/ als in die Geiſtliche Welt zu ſtellen.

4. Als Noah opfferte/ und der Herꝛ/ das iſt/ der geoffenbahrte GOTT im Opffer/ durch den unoffenbahren heiligen Namen Jehovah, durch Jhesus oder Jesum, die heilige in Adam verblichene Menſchheit roch/ (das iſt/ in der Luſt ſeiner Weißheit ſchmäckete/ wie ſie ſolte in dem heiligen Namen Jeſu wieder offenbahrt werden) ſo ſeegnete er Noam und ſeine Kinder/ und ſagte: Seyd fruchtbahr/ und mehret euch/ und erfüllet die Erde/ euer Furcht und Schrecken ſey über alle Thiere auff Erden/ über alle Vögel unter dem Himmel/ und über alles was auff dem Erdboden kreucht / und alle Fiſche im Meer ſind in euere Hände gegeben: Alles was ſich räget und lebet das ſey euer Speiſe/ wie das grüne Kraut hab ichs euch alles gegeben; alleine eſſet das Fleiſch nicht/ daß noch lebet in ſeinem Blute/ denn ich wil auch euers Leibes Blut rächen/ und wils an allen Thieren rächen; und wil des Menſchen Leben rächen an jeglichem Menſchen/ als der ſein Bruder iſt: Wer Menſchen Blut vergeuſt/ deſſen Blut ſol auch durch Menſchen vergoſſen werden/ denn GOtt hat den Menſchen zu ſeinem Bilde gemacht: Seyd fruchtbahr/ und mehret euch/ und räget euch auff Erden/ daß euer viel darauff werden.

5. Als GOtt Noam und ſeine Kinder durchs Opffer aus dem Bunde ſeegnete / und ſie hieß fruchtbahr ſeyn / ſo gab er ihnen wieder ein die gantze Welt mit allem Heer / alles was lebet ſolte unter ihnen und ihr eigen ſeyn / und gab es ihnen alles gemein: Er machte da keinen Unterſcheid zwiſchen Noah und ſeinen Kindern / keinen Herren noch Knecht / ſondern machte ſie alle gleich; keinen Edlen oder Unedlen / ſondern gleich wie aus einem Baume viel Aeſte oder Zweige wachſen / und alleſamt doch nur ein einiger Baum ſind: Alſo auch beſtätigte er den menſchlichen Baum auff Erden / und gab ihnen alle Thiere / Fiſche und Vögel in gemein / mit keinem Unterſcheide oder Verbott / als nur ihr Leben im Blute ſolten ſie nicht eſſen / daß ſie nicht in ihrem Leben mit dem thieriſchen Leben Monſtroſiſch würden.

6. GOtt hieß ſie über alle Thier und Creaturen herꝛſchen / aber ihnen gab er kein ſonderliche Herꝛſchung an dieſem Orthe über einander: Denn alle die Herꝛſchung da ein Menſch über den andern herꝛſchet / entſtehet aus Ararath / als durch die Ordnung der Natur nach den Eigenſchafften / nach dem Geſtirn und äuſſern Regiment der Fürſten unter dem Geſtirne.

7. Das wahre Bilde GOttes hat kein ander Regiment in ſeinen Gliedern / als ein einiger Leib in ſeinen Gliedern / oder ein Baum in ſeinen Aeſten: Aber das thieriſche Bilde vom Geſtirne und 4. Elementen macht ihme ein Regiment nach ſeiner Mutter / darauß es iſt entſtanden / und darinnen es lebet.

8. Auch alle Geſetze und äuſſerliche Ordnungen die GOtt dem Menſchen anbefohlen / die gehören alle in die Ordnung der Natur / als in das außgeſprochene geformte Wort / daſſelbe hat GOtt dem Menſchen zum Eigenthum gegeben / daß er ſoll mit dem innern geiſtlichen Menſchen des Verſtandes nach der Weißheit GOttes darinnen herꝛſchen / und ihme ſelber Ordnung (nach dem Geiſte der Weißheit) machen.

9. Uber welche Ordnung der Menſchen / die ſie ihnen ſelber machen / er ſich hat zum Richter geſetzt / und das Jüngſte Gerichte darüber geſetzet / das Falſche vom Rechten zu ſcheiden: Alles was nicht auß der Wahrheit / Gerechtigkeit und Liebe gehet / da iſt das Gerichte GOttes darüber geſtelt: Denn es wird durch die falſche Geiſter der Finſternüß in Turba Magna erbohren / und in Menſchliche Eigenſchafft eingeführet / als ein falſche Liſt und fremde Weißheit / welche das Reich GOttes nicht erben ſoll.

10. Alle Königliche und Fürſtliche Hochheit / ſambt allen Regimenten / urſtänden alle auß der Ordnung der Natur: im Bilde

GOttes iſt kein Zwang / ſondern ein freywilliger begierlicher Liebe-dienſt/ als wie ein Glied im Leibe/ und ein Zweig am Baume dem andern gerne dienet/ und ſich im andern erfreuet.

11. Weil ſich aber der Menſch hat in das äuſſere geformte Wort Böſe und Gut/ als ins Reich der Natur eingeführet/ ſo hat ihme das Reich der Natur das heilige Regiment genommen/ und ſich mit ſeiner Gewalt in die menſchliche Eigenſchafft geſetzet: Wil er aber daſſelbe wieder haben/ ſo muß er wieder auffs neue auß GOtt gebohren werden/ ſo mag er mit dem neuen erbornen Leben im Geiſte GOttes über das Reich der Natur herrſchen.

12. Wohl hats in der Geiſtlichen Welt Ordnungen/ Fürſten-Engel/ aber alles ohne Zwang in einem lieblichen Liebe-dienſte und Willen/ wie ein Glied im Leibe dem andern dienet.

13. Alles was der Menſch im Reiche der Natur unter ſeine Gewalt zeucht/ und zum Uberfluß mißbrauchet/ und ſeinen Mitgliedern entzeucht/ welche dadurch müſſen darben/ daß ihnen das freygegebene Recht dadurch gantz entzogen wird; das alles wird in Turba Magna, als ein Greuel der Natur eingefaſſet/ und vor das Gerichte GOttes zum Scheyde-tage geſtellet.

14. Die Natur fordert allein die Ordnung/ und gibt Unterſcheide und Aembter: Aber die Turba führet ihren Greuel von der finſtern Welt Begierde darein/ als da iſt Hoffahrt/ Geitz/ Neid/ Zorn/ und Falſchheit.

15. Dieſe fünff Untugendten ſind im Reiche der Natur Huren-kinder/ und ſollen GOttes Reich nicht erben: Das Reich der Natur hält GOtt für ſeine Ordnung/ und hats dem Menſchen in ſeine Gewalt gegeben/ daß er dadurch ſoll das Böſe vom Guten ſcheiden/ und ſoll ihme einen Richter über die Boßheit der falſchen Begierde und Luſt erwählen/ denn er ſaget: Wer Menſchen-Blut vergeuſt/ deß Blut ſoll wieder durch Menſchen vergoſſen werden/ als durch die Ordnung der Natur; nicht durch eigene Gewalt ſich zu rächen/ ſondern durch die Ordnung der Natur/ durch GOttes Geſetze/ die iſt die Rächerin; denn GOtt ſaget: Ich wil euers Leibes Blut rächen/ und wils an allen Thieren rächen: Da verſtehet er durch die Ordnung ſeiner Geſetze und derer Ambt-verwalter.

16. Nicht daß ein Fürſt oder Herr Macht habe Blut zu vergieſſen/ auſſer dem Geſetze GOttes; ſo er das thut/ ſo verdammet ihn GOttes Geſetze auch zum Tode: Es iſt allhie kein eigen Gewalt über Menſchen Blut/ es ſey König oder Fürſt/ denn

ſie ſind nur Ambtleute über die Ordnung Göttliches Geſetzes/ und ſollen nicht weiter greiffen ohne Göttlichen Befehl: Das Geſetze der Natur haben ſie ja in Verwaltung/ als Diener derſelben/aber allein nach der Gerechtigkeit und Wahrheit/und nicht durch eigene Begierde/ denn GOtt hat den Menſchen zu ſeinem Bilde geſchaffen: Uber daſſelbe Göttliche Bilde hat das Reich der Natur in ſeinen Aembtern keinen Gewalt das zu tödten/ſondern nur über das äuſſere Bilde der Natur gehet das Ambt in Göttlicher Ordnung.

17. Darum ſo ein Ambtman der Natur einem gerechten Menſchen ſein Leben nimt/dehn/der ſolches thut/ordnet die Natur in GOttes Gerichte zum Scheyde-tage: Wo wollen nun die Tyrannen hin/ welche die Wahrheit in Lügen kehren/ und die Kinder GOttes um Göttlicher Erkäntnüß und Bekäntnüß willen ſchändlich hinrichten/ auch Krieg und Verderbung über Land und Leuthe anrichten; dieſe alle gehören in Turbam Magnam zum Gerichte GOttes/ denn ſie führen das Schwerd der Turbæ in eigener Wolluſt;es heiſſe ſie es denn der Geiſt GOttes/ ſo müſſen ſie das Ambts halben thun/wie Iſrael mit den Heyden.

18. Alles was aus eigener Wolluſt ſeine Gewalt zuerhöhen/ Blut vergeuſt ohne dringende Noht oder Gottes Befehl/das wird vom Grimme GOttes Zornes darzu regiret und getrieben/ und fället demſelben Reiche endlich heim.

19. Ein jeder Kriegsmann iſt eine Ruthe GOttes Zornes/ damit er durch ſeinen Grimm die Boßheit der Menſchen alſo ſtraffet und verſchlinget/und gehöret gar nicht in die Ordnung der Natur/ ſondern in die Begierde in Turbam Magnam, in dieſelbe begehrende grimmes-Ordnung/ dadurch GOttes Zorn Land und Königreiche umſtürtzet.

20. Verſtehet/ es iſt die Ordnung der finſtern Welt-natur Eigenſchafft/ welche ihren Gewalt in Zeit der Menſchen Boßheit empor ſchwinget durch GOttes Verhängnüs/ alsdan gehets wie der Grimm wil/ biß ſich derſelbe wohl ergetzet am Menſchen-Blut.

21. Denn das iſt eben die Rache GOttes Zornes/ davon er ſaget: Er wolle des Menſchen Blut rächen/ ſo nimbt er offte einen Menſchen und ſchläget den andern im Zorne tod/ als der es verdienet hat.

22. Wan die Gewaltigen unſchuldig Blut vergieſſen/ ſo komt alsdan der Zorn Gottes mit ſeinen Ambtleuten/ und vergieſſet wieder derer Leuthe Blut/ und führet das Schwerd der

Turbæ in ſie / davon entſtehet Krieg / und nicht aus Göttlicher Ordnung der guten Natur / in welcher GOTT mit ſeiner Weißheit regiret.

23. Die Weißheit GOttes begehret keinen Krieg/ſondern der Zorn GOttes nach der finſtern Welt-natur begehret/ und führet dehn in der Menſchen Eitelkeit und Boßheit.

24. Lebeten wir als Kinder GOttes unter einander / wir dürfften keines Krieges: Daß wir aber kriegen / bezeugen wir damit / daß wir nur Kinder dieſer Welt ſeynd / und kriegen und ſtreiten umb ein fremdes Erbe das wir doch verlaſſen müſſen/und dienen damit dem GOtt des Zornes / als gehorſame Knechte: Denn kein Kriegsmann ſoll GOttes Reich erben/weil er ein ſolcher iſt / ſondern ein neugebohren Kind aus GOttes Geiſte / das dieſe Welt verläſſet.

25. Und GOTT ſagte weiter zu Noah und ſeinen Söhnen mit ihme: Sihe ich richte mit euch einen Bund auff / und mit eurem Saamen nach euch/ und mit allen lebendigen Thieren bey euch/an Vögeln/ an Viehe/und an allen Thieren auff Erden bey euch / von allem das aus dem Kaſten gegangen iſt; daß hinfort nicht mehr alles Fleiſch verderbet ſoll werden mit Waſſer der Sünd-fluth / und ſoll hinfort keine Sünd-fluth mehr kommen / die die Erde verderbe: GOTT ſprach: Dieſes iſt das Zeichen des Bundes den ich gemacht habe zwiſchen mir und euch/und allen lebendigen Thieren bey euch hinfort ewiglich. Meinen Bogen hab ich geſetzet in die Wolcken/der ſoll das Zeichen zwiſchen mir und der Erde ſeyn. Und wenn es nun komt daß Ich Wolcken über die Erde führe/ ſo ſoll man meinen Bogen ſehen in den Wolcken; alsdenn wil Ich gedencken an meinen Bund zwiſchen mir und euch.

26. Dieſer Bund mit dem Menſchen iſt ein Bilde der drey Principien Göttliches Weſens / als der Weſen aller Weſen. Dan der Regen-bogen iſt das Zeichen dieſes Bundes / daß ſich GOtt erinnert / und gantz innerlich anſchauet / daß der Menſch aus drey Principiis ſey in ein Bilde geſchaffen worden / und daß er in allen dreyen leben muſte; und ſahe an des Menſchen Unvermögenheit und groſſe Fährligkeit / und ſtellete ihme dieſes Bundes Zeichen zu einer Fürmodelung vor/daß ſein Grimm ſich nicht mehr erweckte/und alles Leben verderbte.

27. Denn der Regen-bogen hat die Farbe aller drey Principien: als des erſten Principii Farbe / iſt roth und tunckel-braun: Bedeutet die Finſter- und Feuer-welt / als das erſte Princi-

pium, das Reich Gottes Zornes. Des andern Principii Farbe iſt weiß und gelbe / iſt die Majeſtätiſche Farbe angedeutet / als ein Bilde der H. Welt / Gottes Liebe. Des dritten Principii Farbe iſt grün und blau / blau vom Chaos, und grün vom Waſſer oder Salpeter / da ſich im Schracke des Feuers der Sulphur und Mercurius ſcheidet / ſo gibts unterſchiedliche Farben / welche uns andeuten die inneren geiſtlichen Welten / welche in den 4. Elementen verborgen ſtehen.

28. Dieſer Bogen iſt die Figur des Jüngſten Gerichts / wie ſich die inneren geiſtlichen Welten werden wieder offenbahren / und die 4-Elementiſche Welt in ſich verſchlingen.

29. Und iſt das Genaden-zeichen des Bundes / welches Zeichen im Bunde den Richter der Welt andeutet / als Chriſtum / welcher in allen drey Principien am Ende der Tage wird erſcheinen: Als nach dem Feuer-zeichen ein ſtrenger Richter über die Turbam, und alles was darinnen erfunden wird werden / wird er das Feuer-gerichte offenbahren / und die Turbam anzünden / daß das erſte Principium wird in ſeiner feuriſchen Eigenſchafft erſcheinen / denn alle Dinge dieſer Welt Weſen müſſen im Feuer des erſten Principii, als im Centro der ewigen Natur bewehret werden: Allda wird die Turba aller Weſen im Feuer verſchlungen werden.

30. Und nach dem Liechts-zeichen wird er mitten im Feuer / als ein lieblich Angeſichte allen Heiligen erſcheinen / und die ſeinen in ſeiner Liebe und Sanfftmuht für des Feuers Flammen bewahren.

31. Und nach dem Reiche der äuſſern Natur dieſer Welt wird er in ſeiner angenommenen Menſchheit erſcheinen / und wird vor ihme das äuſſere Myſterium der 4. Elementen / als nach dem Sulphure, Mercurio und Sale, nach allen Eigenſchafften der Wunder des ausgeſprochenen geformten Worts / nach Liecht und Finſternüß / alles offenbahr werden.

32. Deſſen Bilde und Figur iſt der Regen-bogen / dan er iſt eine Gegenmodelung oder Gegenſchein der Sonnen / was in der Tieffe vor eine Eigenſchafft ſey: Die Sonne wirfft ihren Glaſt in die 4. Elementa gegen dem Chaos, ſo offenbahret ſich das Chaos daraus die 4. Elementa ausgehen nach den Principien mit ſeinen Farben: Und deutet an den verborgenen Grund der 4. Elementen / als die verborgene Welt / und auch die Verborgenheit der Menſchheit: Denn in dieſe Verborgenheit der Creation ſtellete GOTT ſeinen Bund / daß er derer Bildnüß

nicht

nicht wolte mit Waſſer verderben / daß ſich die Brunnen der Tieffe im Chaos nicht ſolten mehr auffthun / wie in der Sündfluth / und in der Schöpffung der Welt geſchahe.

33. Der Regen-bogen iſt eine Eröffnung des Chaos in der Natur / und mag / ſo die Sonne in einem guten Aſpect ſtehet / in den Elementen eine wunderliche Gebuhrt geben in den wachſenden und lebendigen: Auch mag ein lebendig creatürlich Weſen dadurch in der Tieffe erbohren werden / als nach Eigenſchafft der Sonnen Gewalt / nach dehme ſie in den Elementen eine Eigenſchafft vom Geſtirne findet zum Böſen oder Guten / offters zu Würmen / Fliegen / Heuſchrecken und dergleichen; auch zu einem guten Leben / nach dehme Saturnus und Mercurius in ihrer Begierde entzündet ſind.

34. Denn ſo ſich das Chaos eröffnet / ſo zeucht die herbe Saturnialiſche Eigenſchafft / als ein Hunger oder Begierde an ſich / und faſſet die Eigenſchafft des Chaos, darinnen die verborgene Kräffte liegen in ſeiner Begierde / und coaguliret das / ſo wird Mercurius alsbald im Sulphur lebendig / dann die Sonn zündet den feurigen Martem an in ſeiner Eigenſchafft / davon der Mercurius beweglich wird. Dieſes faſſet Saturnus in ein Corpus, als in ein Ens, ſo mag ſich der Salpeter nicht mit dem Marte einigen / ſo gehets an ein Scheiden oder Bewegen; und mögen doch dem Saturno, als dem Fiat der äuſſern Welt nicht entrinnen / ſo iſts ein fliegend Leben nach derſelben Conſtellation Eigenſchafft.

35. Aus dem Regen-bogen mag Saturnus, ſo die Sonne in einem guten Aſpect iſt / ein Thauwaſſer in ſich faſſen; verſtehet in die Saturnialiſche Eigenſchafft / welche hernach über die Waſſer fället / welches etliche Fiſche in ſich ſchlingen / und in ſich coaguliren / daraus köſtliche Perlein kommen mögen.

36. Denn die paradiſiſche Eigenſchafft thut ſich im Chaos mit auff / ſo das nicht durch böſe Aſpecten verhindert wird / welches Meiſter Vielklug nicht glauben dürfte / welcher der Natur Grund an Fingern zehlen kan / und am Myſterio doch blind iſt / und weder das innere noch das äuſſere verſtehet / deme habe ich nichts geſchrieben: Denn ich darff nicht Kälber zum Verſtande meiner Schrifften / ſondern gute erleuchtete Augen / den andern ſind ſie alle ſtumm / wie klug die auch ſind.

37. Das Chaos iſt die Wurtzel der Natur / und gibet aus ſich ſelber nichts / als eine gute Eigenſchafft / ſo aber die Conſtellation böſe iſt / ſo ergreiffet die böſe Begierde die gute Eigenſchafft in ſich / und verwandelt ſie ins Böſe / gleich wie auch ein guter

Menſch bey einer böſen Geſellſchafft / ſein Gutes in ein Böſes verwandelt.

38. Und wird der Regen-bogen fürnemlich dem Menſchen zu einem Genaden-Zeichen fürgeſtellet / daß er ſich ſolle an einem wahren Spiegel beſehen was er ſey: Denn im Regenbogen iſt das Zeichen Gutes und Böſes offenbahr / als ein Bilde des Centri der Natur / aus welcher Böſes und Gutes urſtändet; über welches des Menſchen Sohn von GOtt ward zum Richter geſetzt.

39. Denn das Bilde der Archa Noæ iſt auch im Regenbogen / ſo wir nicht blind wären / auch ſo iſt die Dreyheit der Gottheit darinnen abgebildet; denn die rothe Farbe bedeutet den Vatter / die gelbe und weiſſe den Sohn / und die blaue den Geiſt.

40. Und hat ſich GOtt in einer Figur nach ſeiner Offenbahrung in das Zeichen ſeines Bundes dargeſtellet / daß wir ſollen zu ſeiner Genade fliehen / und ſeinen Bund annehmen / und uns ſtäts erinneren ſeiner künfftigen Offenbahrung / da er die geiſtliche Welt wird wieder offenbahren / wie er uns am Regenbogen ein Gleichnüß hat dargeſtellet / daß wir ſehen ſollen was im Verborgenen ſey / und wie ſein Bund mit uns im Verborgenen ewig ſey / und immerdar vor ihm ſtehe.

Das 34. Capittel.

Wie Noah ſeinen Sohn Ham verfluchet / und von der Deutung Noahs über ſeine drey Söhne / und ihre Nachkommen aus ihnen.

1. NOah aber fieng an und ward ein Ackersmann / und pflantzte Weinberge / und da er des Weins tranck / ward er truncken / und lag in ſeiner Hütten auffgedeckt: Da nun Ham Canaans Vatter ſahe ſeines Vatters Scham / ſagte ers ſeinen beyden Brüdern darauſſen; da nahm Sem und Japhet ein Kleid / und legten es auff ihrer beyder Schuldern / und giengen rücklich hinzu / und decketen ihres Vatters Scham zu / und ihr Angeſicht ward abgewandt / daß ſie ihres Vatters Scham nicht ſahen. Als nun Noah erwachte vom Weine / und erfuhre was ihm ſein kleiner Sohn gethan hatte / ſprach er: Verflucht ſey Canaan / und ſey ein Knecht aller Knechte unter ſeinen Brüdern / und ſprach weiter: Gelobet ſey GOtt der HErr des Sems / und Canaan ſey ſein Knecht: GOtt brei-

te Japhet aus/ und laß ihn wohnen in den Hütten Sems/ und Canaan ſey ſein Knecht.

2. Dieſes iſt das wahrhafftige Bilde menſchlicher Eigenſchafft nach den 3. Principien oder Welten: Dann der Geiſt im Noah redet aus dem Centro, und die drey Söhne Noah ſtunden jetzt vorm Geiſte in einer Figur/ was für Völcker aus ihnen entſtehen würden. Aus dieſer Figur deutete der Geiſt Noah aus dem Stamme des geformten Wortes menſchlicher Eigenſchafft/ was die andere Monarchia ſeyn werde: Noah iſt truncken worden/ und iſt mit der Scham bloß gelegen/ deſſen hat ſein Sohn Ham geſpottet/ und auch ſeinen Brüdern gewieſen/ daß ſie auch dergleichen thun ſolten. Hie deutet der Geiſt an/ woraus dem Ham der Fluch entſtanden ſey/ als aus der Scham ſeines Vatters.

3. Denn das war eben der Ekel vor GOttes Heiligkeit/ aus welcher Wurtzel der Ham und ſein Geſchlechte/ als der Menſch der Eitelkeit entſtehet/ denn im Bilde GOttes iſt die Scham ein Ekel.

4. Darumb hieß GOtt den Abraham ſich an dieſem Gliede beſchneiden: Anzuzeigen/ daß dieſes Glied dem Adam im Anfange nicht ſey gegeben worden/ und daß es wieder ſolle vom Bilde GOttes abgeſchnitten werden/ und nicht GOttes Reich erben; aus welcher Urſache ſich auch der Seelen-Geiſt das ſchämet zu blöſſen.

5. Weil es aber Adam/ in dehme er im Bilde GOttes nicht beſtund/ als ſeine Eva aus ihme gemacht ward/ angehängt ward zu einer thieriſchen Arth zur Fortpflantzung/ ſo hat ſich auch dieſer thieriſche Baum aus der Eigenſchafft mit fortgepflantzet/ als der fleiſchliche Geiſt der Eitelkeit/ und iſt dem Menſchen angehangen/ deſſen Figur war Ham; und darumb ſpottete er ſeiner eigenen Eigenſchafft an ſeinem Vatter.

6. Der Geiſt aus dieſer Eigenſchafft ſpottete ſein Ens aus dem Centro der Natur/ er beſahe ſich an der Scham ſeines Vatters/ daraus er war entſtanden/ als an einem Spiegel ſeiner Selbheit: Alſo gieng auch zuhandt derſelbe Geiſt/ als ein Leben der Eitelkeit herfür/ und offenbahrete ſich was er wäre/ als nehmlich ein Spott des Himmels.

7. Welches der Geiſt aus dem Bilde GOttes im geformten Worte des guten Entis in Noah erkañte/ und in ihme das Feuers-Centrum der Seelen im Grimm erweckte/ und dieſen Geiſt der Eitelkeit verfluchete/ daß er nicht ſolte miterben im Hiñelreiche.

Der Spott-Geiſt ſoll nicht GOttes Reich beſitzen/ ſondern vom Bilde GOttes abgeſchnitten werden / das iſt vom äuſſern Bilde der geformten Creatur.

8. Denn dieſelbe Eigenſchafft/ daraus die Scham entſtanden iſt / die iſt an ihr ſelber gut / aber in Adams Imagination nach der thieriſchen Eigenſchafft ward ſie monſtroſiſch / thieriſch und frembde am Bilde GOttes ; ſo ſoll nun dieſe frembde Geſtalt und Form nicht ewig bleiben.

9. Aus der frembden Geſtalt entſtund der Spott. Der Teuffel ſchloff in die Figur des frembden Geiſtes des Chams/ und ſpottete der him̃liſchen Gebährerin / daß ſie am Bilde GOttes war ein Monſtrum worden ; darumb verfluchte der Geiſt Noah den falſchen Spott-Geiſt.

10. Nicht iſts zu verſtehen / daß Ham in ſeiner Seelen und Seelen-Geiſte ſey verflucht worden / ſondern nach der ſpöttigen Figur des Spott-Geiſtes / welcher ſich aus dem Monſtro herfür thät : Er aber (das iſt/ das irꝛdiſche Bild aus dem Limo der Erden) ſolte im Bilde GOttes mit dem eigenen Willen verborgen/ und nur als ein Knecht oder Werckzeug des Bildes GOttes aus dem heiligen Ente ſeyn : Nicht der irꝛdiſche Geiſt ſoll regieren/ ſondern der him̃liſche / als die Seele mit ihrem Geiſte/ das Monſtrum, als derſelbe Geiſt ſoll nicht offenbahr ſeyn. Weil aber der freye Wille den monſtroſiſchen Geiſt erweckte / welcher nur ein Spötter war der Verborgenheit im Bunde/ ſo verfluchte ihn Noah/ und ſagte/ er ſolte ein Knecht ſeiner Brüder ſeyn.

11. Denn er ſagte: Gelobet ſey der GOtt des Sems / und Canaan ſey ſein Knecht: GOtt breite Japhet aus/ und laſſe ihn wohnen in den Hütten Sems. Der GOtt des Sems war der / der ſich hatte mit dem Bunde in des Weibes Saamen einverleibet / deſſen Figur im Geiſte war Sem ; und Japhet war die Figur der armen im Monſtro gefangenen Seelen / dieſelbe Japhitiſche (oder Seelen) Eigenſchafft ſolte GOtt in Sems Hütten laſſen wohnen/ und in Sems Figur außbreiten.

12. Aber des Hams Figur (nach dem monſtroſiſchen Geiſte) ſolte nicht ins Regiment des Lebens in der Wiedergeburt ſeyn / ſondern nur als ein Knecht oder als ein Werckzeug ohne eigenen Willen oder eigenem Leben der Selbheit zum Gehülffen und Diener des geiſtlichen Reiches gebraucht werden/ auff Arth wie die Nacht im Tage verborgen iſt/ und doch wahrhafftig iſt/ und iſt doch als wäre ſie nicht / und iſt des Tages Dienerin zu ſeiner Würckung und Krafft.

13. Alſo auch imgleichen ſprach der Geiſt aus / wie die drey Eigenſchafften der Menſchheit / als des Weibes Saame / und der creaturlichen Seelen Saame / und der irrdiſche Saame in Hams Figur ſolten im geiſtlichen Reiche in der Wiedergebuhrt innen ſtehen und regieren; und zeigete darunter an ein Reich der Welt/ wie dieſelbe Figur ſich würde im Reiche und Regiment der Menſchheit auff Erden forttreiben / und ſeine Figur alſo von auſſen behalten / ſo lange die Menſchheit im Regiment der 4. Elementen leben werde / wie ſichs dann auch hat begeben.

14. Dann Sems Figur gieng im Bunde auff Abraham und Iſrael / als da das Wort des Bundes offenbahr und im Schall war; Und Japhets Figur gieng in der Natur/ als durch die Weißheit der Natur im Reiche der Natur fort; daraus entſtunden die Heyden/ welche auff das Liecht der Natur ſahen; und Sems Linea ſahe auff das Liecht im Bunde: Alſo wohnete Japhet / das iſt/ die arme gefangene Seele / welche der ewigen Natur iſt / in Sems Hütten / als unter dem Bunde: Denn das Liecht der Natur wohnet im Liecht der Genaden / und iſt des Genaden-Liechts / als GOttes Liechts Hausgenoß/ als eine Form oder gefaſſetes Weſen des ungefaſſeten Liechts GOttes.

15. Und Hams Linea gieng auf den animaliſchen Menſchen aus dem Limo der Erden/ in welchem der Fluch war / daraus entſtund das Sodomitiſche und faſt gantz viehiſche Volck/ welches weder des Liechts der Natur/ noch des Genaden-Liechts im Bunde achtete.

16. Deutet an das äuſſere Theil der Seelen vom Geiſte dieſer Welt / welcher in der geiſtlichen Welt in der Wiedergebuhrt ſoll ein geformter und gefaſter Wille ſeyn / der nicht in eigen Geiſtes Weiſe könne oder begehre zu regieren / ſondern als ein Knecht und Diener der Creatürlichen Seelen / und des Geiſtes GOttes in der heiligen Liechts-Bildnüß / der in keinem eigenen Verſtande in der Selbheit offenbahr ſey / ſondern verborgen / gleich wie die Nacht in dem Tag / und doch wahrhafftig ſey.

17. Denn die animaliſche Seele ſoll nicht erben das Reich des Liechts / ob ſie wohl darinnen ſeyn ſoll und wird / ſo hat ſie aber kein Regiment: Gleich wie ein Werckzeug gegen dem Meiſter ſtumm iſt/ und iſt doch des Meiſters Werckzeug/ damit er machet was er wil: Alſo auch imgleichen von der animaliſchen Seele zu verſtehen in der Wiedergebuhrt.

18. Aber in Zeit der 4. Elementen wil ſie das Ober-Regiment haben/ denn ſie hat ſich in ein Eigenthum und figurlich Leben

zur Selbheit eingeführet; und darumb hat ſie GOtt verfluchet und zum Tode geurtheilet / daß ſie muß der Selbheit abſterben.

19. Dann als Adam die irꝛdiſche Eigenſchafften aus dem Limo der Erden in ſeiner Begierde erweckete / daß ſie aus der gleichen Concordantz außgiengen / eine jede in ſeine eigene Luſt / ſich als ein eigen Leben zu ſchauen / ſo ward hiemit die thieriſche Seele zum Ober-Regiment bracht / und dieſelbe iſt Hams Eigenſchafft / die hat GOtt zum Knechte unter das engliſche Reich geordnet / und ihren ſpöttigen Gewalt verfluchet / in deme ſie der himmliſchen Matricis ſpottete / und ihre eigene Figur darſtellete.

20. Der Geiſt ſaget im Moſe: Sem und Japhet haben ein Kleid genommen auff ihre Schuldern / und ſind rücklings zu ihrem Vatter gangen und ihn zugedecket/daß ihr Angeſicht ſey abgewandt worden/ und nicht ſeine Scham geſehen. O du wunderlicher GOtt! wie gar heimlich führeſtu deine Wercke: Wer wolte doch erkennen und verſtehen deine Weege / ſo uns nicht dein Geiſt leitete / und den Verſtand öffnete.

21. Dieſe beyde Brüder haben ein Kleid auff ihrer beyder Achſelen genommen / und den Vatter zugedecket: Warumb thäte es nicht einer allein? oder warumb tranck ſich Noah truncken / und lag alſo bloß mit der Scham? Dieſes ſiehet die Vernunfft an / als wäre nichts mehr darunter / und da doch gleichwohl Ham dadurch verflucht ward/und zum Knechte ſeiner Brüder gemacht / und nicht allein er / ſondern auch alle ſeine Nachkommen aus ihme: So ſehen wir ja klar was der Geiſt damit deutet/daß es eine Figur und Fürbilde ſey deſſen/ was da künfftig ſeyn würde.

22. Der irꝛdiſche Geiſt / welchen der Teuffel hatte monſtroſiſch gemacht / der war ein Spötter der himmliſchen Gebuhrt / der ſahe wohl die Scham / die er als ein Monſtrum an ſich tragen muſte: Aber er gieng damit hin als ein Thier / und ſpottete der neuen Wiedergebuhrt aus der himmliſchen Matrice. Aber Japhet als die arme Seele / und Sem als das verblichene Himmels-Bilde / welches im Bunde wieder räge ward / die nahmen ein Kleid auff ihre Schuldern: Daſſelbe Kleid war die neue Menſchheit / die ſich aus dem Bunde / aus der Engliſchen Welt ſolte eröffnen.

23. Und ſie giengen rücklings hinzu/und decketen des Vatters Scham zu: Das deutet an / daß ſich der freye Wille der Selbheit ſoll und muß gantz von dem thieriſchen Monſtro der Eigenheit/

heit/ darinnen die Scham offen ſtehet/ abwenden/ und wiederumb in die gelaſſene Kindheit eingehen/ und nicht mehr für ſich/ ſondern wieder hinter ſich; und muß das Kleid der neuen Menſchheit/ als Chriſti Unſchuld/ und Bezahlung auff ſich nehmen/ und darmit die Schande/ die uns unſer Vatter Adam hat mit dem Monſtro angeerbet/ zudecken/ das war allhie das Bilde.

24. Und daß nicht Sem allein das Kleid hintrug und zudeckte/ iſt die Figur/ daß die Seele/ als Japhet/ das iſt das innere Reich der innern ewigen Natur ſoll helffen/ denn die Seele iſt des Vatters Eigenſchafft/ derer Bilde war Japhet; und der Seelen-Geiſt/ als das ſchöne Bilde GOttes im Liechte/ welches in Adam verblich/ und im Bunde im Bilde ſtund/ welches Figur war Sem/ deutet an des Sohnes Eigenſchafft/ welcher den Bund ſolte eröffnen: Alſo iſt uns zu verſtehen/ das Kleid unſerer Sünden Zudeckung nahm an einem Theil der Vatter in ſeinen Willen/ der uns den Sohn ſchenckete/ bedeutet den Japhet; und am andern Theil der Sohn/ der unſer Schande mit des Vatters Willen zudeckete/ bedeutet den Sem.

25. Denn ſoll Chriſtus das Kleid auff unſere Schande decken/ ſo muß die Seele helffen/ das iſt/ ſie muß ihren Willen gantz darein ergeben/ und mit ihrem Willen wieder rücklings gegen der Schooß des Vatters gehen/ und nicht mehr ſelber wollen und wiſſen/ wie ſie gehet oder gehen wil/ ſondern alſo muß ſie das Kleid in wahrer Buſſe auff ihre Achſelen nehmen/ und das ander Theil dem Sem auff ſeiner Achſel laſſen/ als dem wahren Bilde Chriſti/ welches iſt die edele Sophia.

26. Die zwey faſſen das Himmels-Kleid/ und gehen rücklings zum Vatter/ und ob ſie das gleich nicht können ſehen wie ſie gehen/ ſo gehen ſie aber im Glauben auff GOttes Erbarmen/ und wenden ihre Augen von der Scham/ Eitelkeit uñ falſchen Willen abe: Denn an dieſem Orthe deutet rücklings gehen/ und die Schande zudecken anders nichts an/ als die für ſich gehende Selbheit umbkehren/ und wieder rücklings in das Eine eingegehen/ daraus der freye Wille war in das Monſtrum oder Scham außgegangen.

27. Noahs Trunckenheit deutet an/ daß Adam/ als er in dieſer Welt Eigenſchafft mit der Luſt eingieng/ ſey in thieriſcher Eigenſchafft truncken worden/ und habe ſeine Scham darinnen geblöſſet/ das iſt/ er hat die thieriſche Luſt darinnen geblöſt: Als nun dieſes geſchehen iſt/ ſo ſtund er vor GOtt in groſſer Schande/ ſo kam der thieriſche Geiſt in dieſem Monſtro der falſchen

Luſt-

Luſt-ſeuche herfür / und ſpottete des edlen Himmels-Bildes/ und machte ſich zum Herren.

28. Alſo muſte Chriſtus in unſerer Seelen/ und in unſerer verblichenen / und wieder lebendig gemachten edlen Sophia, unſers Vatters Adams / und ſeiner Kinder Scham zudecken / denn er wolte darumb nicht aus Mannes Saamen gebohren werden / ſondern aus dem himmliſchen verblichenen Ente, und führete darein ſein lebendig Ens von der heiligen Welt / daß er unſern monſtroſiſchen Saamen der ſeeliſchen Eigenſchafft mit dem himmliſchen Ente zudeckete / den Adams Luſt hatte auffgedecket.

29. Die verderbte Arth/welche ſich im Paradeiß hatte eröffnet/ gieng in allen Menſchen mit fort ; Und ob gleich in den Heiligen in ihrem Geiſte das Bilde GOttes wieder erbohren ward/ als in einer figurlichen Form / biß auff die Erfüllung Chriſti im Fleiſche; noch dennoch gieng das monſtroſiſche Bild in allen in der irrdiſchen Eigenſchafft mit fort.

30. Weil aber die erſte irrdiſche Welt menſchlicher Eigenſchafft in der Sündfluth erſäuffet ward/und die erſte Monarchia allda auffhörete / ſo ſtellete ſich derſelben Form nach der Sündfluth alsbalde wieder dar mit Noah und ſeinen drey Söhnen. So deutet nun der Geiſt aus dem Stamm und Wurtzel menſchlicher Eigenſchafft/ wie es hernach gehen würde / wie ſich der Baum des Menſchen in ſeinen Eigenſchafften würde in Aeſte und Zweige einführen/das iſt/in unterſchiedliche Völcker und Regimente, und wie ſie nicht alle den einigen GOtt nach ſeinem Genaden-Liechte erkennen würden/und wie ihnen Gott werde das Genaden-Liecht im Geſchlechte des Sems fürſtellen.

31. Dann Noah ſaget: Gelobet ſey der GOtt des Sems / und Japhet ſoll in Sems Hütten wohnen : Unter dem GOtt des Sems/ verſtehet er das heilige Wort im Bunde/wie ſich das werde offenbahren : Alsdenn werden die Japhiten oder Heyden/ welche im Liechte der Natur lebeten / zu dem geoffenbahreten Genaden-Liechte (aus Sems Geſchlechte) kommen/und in Sems Hütten eingehen / und darinnen wohnen : Das deutet an die Heyden / welche zuvorn nur vom Liechte der Natur wuſten / als ſich das Wort in der Perſon Chriſti mit dem Genaden-Liechte des Evangelii offenbahrete/ ſo giengen ſie in das Genaden-Liecht ein.

32. Allda muſte Ham/als der fleiſchliche Luſt-Geiſt in ſeiner Eigenſchafft und Selbheit bey denen Kindern des Liechts ein

Knecht

Knecht werden / denn die Kinder GOttes beugen ihn unter die Knechtſchafft/ und nehmen ihm ſeinen ſpöttigen Willen: Denn der Geiſt Hams/ welchen Noah verfluchte/ deutet an/ wie derſelbe Hams-Geiſt werde auff Erden groß werden / und nur in der monſtroſiſchen viehiſchen Erkäntnüß einhergehen/ und der Kinder des Liechts ſpotten / ſie für Narren halten/ daß ſie auff ein anders hoffeten/ das ſie äuſſerlich nicht ſehen.

33. Alſo deutet der Geiſt in Noah auff dreyerley Menſchen/ als erſtlich auff die Kinder des Glaubens/ welche bloß und allein auff das verborgene Liecht GOttes Genade ſehen würden / und daſſelbe in ihren Hertzen ſcheinend haben.

34. Die andern würden auff das Liecht der Natur und Vernunfft ſehen / und würden das verborgene Liecht wollen durch die Vernunfft ergründen / würden ſich darumb zancken und beiſſen / und viel ſeltzame Monſtra und Gedichte aus dem Liechte der Natur herfür bringen / und vor Götter oder GOttes Liecht auffwerffen / wie es denn bey den Chriſten und Heyden alſo ergangen iſt.

35. Die dritten würden Hams Arth ſeyn/ und weder das Liecht der Natur oder Genaden erkennen/ ſondern einher gehen als das Viehe / und nur Tittel- und Maul-Kinder ſeyn / darzu Spötter und Maul-affen / welche ſich wohl auch würden GOttes Kinder nennen: Aber ihre Erkäntnüß werde nur eine äuſſerliche Mauerkirche ſeyn/ eine Gewohnheit eines Gottesdienſtes/ da das Maul werde den Namen GOttes führen / aber das Hertze nur einen viehiſchen Geiſt zur irꝛdiſchen Hoffarth und Wolluſt gebähren.

36. Alſo werde der Geiſt Sems/ Hams und Japhets in einer Gemeine untereinander wohnen: Sems im Glauben unter den Japhiten verborgen in einem unanſehnlichen verachteten Völcklein: Japhets aber mit groſſem prächtigen Geſchrey groſſer fürgebender Gottesdienſt / aber nur als Gleißnerey aus dem Liechte der Natur: Hams aber voll Fraſſes und Spottes; welcher beyder/ als der Kinder des Japhitiſchen Scheins/ und der Kinder des wahren Liechtes nur ſpotten werde / und werde leben als das wilde Viehe / und doch wollen alſo in ſeinem Säu-leben ein von auſſen angenommenes Genaden-kind ſeyn.

37. Derſelbe Ham hat ietzt in der Chriſtenheit das Regiment/ er hat mit Japhet geheuchelt / daß er ihme hat durch das Natur-Liecht einen äuſſerlichen gleiſſenden Gottesdienſt / als einen äuſſern Maul-Gott auffgerichtet: Derſelbe Maul-Gott hat den Ham in ſeinem thieriſchen Sodomitiſchen Geiſte mit einer ſchö-

nen gleiſſenden Decke unter Chriſti Purpur-Mantel zugedecket/ und ihme groſſe Säcke voll Genaden-Liechts zu ſeinem Häubte geleget / die ſoll der thieriſche Maul-Geiſt des Hams mitnehmen / wenn er ja ſterben müſte / ſo habe er doch groſſe Säcke voll Genaden-Liechts.

38. Aber das Liecht der Genaden bleibet nur in den Säcken / und der Hams-Geiſt bleibet in ſich ein böſes Thier / und wird die Säcke nicht auffmachen können / und das Liecht der Genaden heraus nehmen. Dieſer Hams-Geiſt iſt verflucht/und ſoll GOttes Reich nicht erben/er werde deñ ſelber aus dem Genaden-Liecht neu-gebohren/anderſt helffen ihme die Säcke und Decke nichts.

39. Denn ein Thier gehet ins Heiligthum / und bleibet ein Thier wenns heraus gehet: Dein Heucheln/Tröſten und Kitzeln hülfft dich alles nichts/du geheſt denn wieder in deine erſte Mutter ein/ daraus der Menſch entſprungen iſt / und werdeſt als ein kleines neu-gebohrnes Kind / und läſſeſt Ham und Japhet mit allen ihren Künſten und Schwätzen hinfahren.

40. Deñ Japhet erreichets nicht in ſeinem gleiſſenden Reiche/ er gehe dann in Sems Hütten ein / als in das Genaden-Liecht / daß daſſelbe in ihme gebohren werde: Nicht von auſſen angenommene Kinder gelten vor GOtt / ſondern in-gebohrne Kinder aus dem himmliſchen Ente, in Chriſti Geiſte: Wer dehn nicht hat / der iſt ſchon gerichtet.

Das 35. Capittel.

Wie ſich der menſchliche Baum durch Noahs Kinder habe in ſeinen Eigenſchafften außgebreitet / und wie ſie am Thurn zu Babel ſind in den Eigenſchafften / durch die Verwirrung der Sprachen / in unterſchiedene Völcker zertheilet worden.

1. EIn jeglicher Baum wächſet erſtlich nach dehme er aus ſeinem Korn entſpringet / in einem Stamm/ hernach in Aeſte und Zweige / und führet ferner heraus aus ſeinem Ente die Blüte und Frucht: Alſo auch imgleichen von dem menſchlichen Baume zu verſtehen nach ſeiner Krafft und Offenbahrung ſeiner verborgenen Wunder der Göttlichen Weißheit / welche in dem menſchlichen Ente verborgen lag / und ſich mit der Zeit aus jedem Gradu der Eigenſchafften herfür thäte.

2. Adam war das erſte Ens zum Korn/ und daſſelbe Ens zum menſchlichen Leben war in der Göttlichen Weißheit/ im Worte der Göttlichen Krafft Göttliches Verſtandes: Denſelben heiligen Ens aus Göttlicher Weißheit und Luſt führete der Geiſt GOttes ins Verbum Fiat, als in die Begierde des formenten Wortes/ als in die Natur: Allda innen hat der Geiſt GOttes das Ens Göttlicher Weißheit in ein formlich Leben durchs ſprechende Wort figuriret/ und die Natur der drey Principien in ein Corpus, in welches Corpus (verſtehet in das Ens der Natur) der Geiſt GOttes daſſelbe figurirte creatürliche Leben Göttliches Verſtandes hat eingeblaſen.

3. Da denn der Menſch entſtanden/und eine lebendige Seele worden / beydes aus himmliſchem geiſtlichen/ und aus zeitlichem Ente der Erden und 4. Elementen / ſo wohl aus dem Geſtirne Magiæ Divinæ und Magiæ Naturalis, ein gantz Gleichnüß GOttes; ein Luſt-Baum des Lebens Göttlicher Weißheit und Beſchauligkeit/ gepfropffet ins Paradeiß GOttes/ als in Himmel/ und in die Zeit dieſer Welt/ und in beyden innenſtehende zur Wiedergebährung und Formirung ſeines gleichen aus ihme; gleich wie aus einem Baume viel Zweige / Aeſte und Früchte wachſen / da eine jede Frucht wieder ein Korn zu einem neuen Stamm und Bäumlein iſt: Alſo auch imgleichen vom menſchlichen Baume zu verſtehen iſt.

4. Der innere geiſtliche Ens wuchs in ſeiner Gewalt in Adams Leben / biß ihn der irdiſche äuſſere natürliche durch des Teuffels Vergifften übertraff: So ſchwang ſich der natürliche in den Kräfften der Wunder der Natur herfür / und führete ſeine Aeſte und Zweige aus der Eſſentz der Natur herfür.

5. Und ob wohl der heilige Ens aus der himmliſchen Welt Weſen in Adam durch die Vergifftung verblich/ſo ergab ſich aber das Wort Göttlicher Krafft wieder mit einem Bunde darein / daß alſo derſelbe Ens von der himmliſchen Welt in dieſem Baume mit fortgepflantzet ward / biß auff die Zeit ſeiner neuen Außwachſung im Ente Mariæ / da der Bund am Ziel ſtund.

6. Adams geiſtlicher heiliger Stamm wuchs biß an ſeinen Fall/da ſtund er ſtille / und ergab ſich das Wort mit dem Bunde darein / als in einen verblichenen Ens zur endlichen Wiedergebährung; und der äuſſerliche natürliche Stamm kriegete den Gewalt und das eigenwachſende Leben im Fall / da die 4. Elementen ein jedes in ſeiner Eigenſchafft empfindlich und qualificirende worden/und wuchs biß an die Sündfluth; erſtlich vor der

Sünd-

Sündfluth mit ſeinen Aeſten und Zweigen/ und erzeigete ſich als ein gewachſener Baum / nach allen Eigenſchafften in Böſen und Guten.

7. Die Kräffte darinnen hatten ſich aber noch nicht außgewickelt / dann alle Menſchen hatten nur einerley Sprachen; die Sprachen aus den Eigenſchafften waren vor der Sündfluth nicht offenbahr.

8. Sie verſtunden wohl der Natur Sprache/als das geformte Wort in ſeinem Unterſcheide : Aber derſelbe Unterſcheid war noch nicht geformet und in Zungen formiret/ biß daß der Stamm des menſchlichen Baumes nach der Sündfluth/ ſeine Kräffte in die Zweige führete / davon der menſchliche Baum aus den Eigenſchafften der Kräffte des geformten natürlichen Wortes anfieng zu blühen / als aus der Benedeyung / da GOtt den Noah und ſeine Kinder / als die Aeſte des Baumes ſeegnete / und hieß ſie fruchtbar ſeyn/und ſich auff Erden rägen und mehren/und ihnen den Genaden-Bund gab.

9. Denn in Cain wird dieſer Baum verfluchet / aber bey Noah wieder geſeegnet/daß ſich die Eigenſchafften des geformten natürlichen Wortes durch der Natur Eigenſchafft ſolten mit den Zungen herfür thun / als ein Wunder vieler Worte / oder Götter in dem einigen lebendigen Worte.

10. Das Bilde GOttes im geformten Worte ſolte die Formung des einigen Worts aus dem erſten Ente in viel Formungen der Sprachen herfür bringen/nach Arth uñ Weiſe der Fürſtlichen Regimente / der hohen Geiſter/ ſo auch im geformten Worte in Unterſcheiden ſind / und in der Tieffe dieſer Welt in den Eigenſchafften der Natur über die 4. Elementen herrſchen/auch über das Würcken der Sternen in der Seelen der groſſen Welt / welche auch die Namen GOttes im geformten Worte der Natur tragen / als ein Werckzeug GOttes / damit er förmlicher Weiſe in ſeinem Regiment und Liebe-Spiel regieret.

11. Daß die Altvätter vor der Sündfluth haben alſo lange gelebet / iſt das die Urſache geweſen / daß die Kräffte des geformten Worts aus Göttlicher Eigenſchafft bey ihnen noch unzertheilet/ und unausgebohren geweſen ſind: Gleich wie ein junger Baum der voller Krafft und Safft iſt/ ſich in Aeſten und Wachſen ſchöne erzeiget / wann er aber anhebet zu blühen / ſo gehet die gute Krafft in die Blüth und Frucht.

12. Alſo iſt uns auch mit dem erſten Alter der Menſchen zu verſtehen; als die Kräffte in Einer Eigenſchafft im Stamme la-

gen / ſo verſtunden die Menſchen die Natur-ſprache / denn es lagen alle Sprachen darinnen: Als ſich aber derſelbe Baum der einigen Zungen in ſeinen Eigenſchafften und Kräfften zertheilete bey den Kindern Nimroth / ſo hörete die Natur-ſprache / daraus Adam allen Dingen Namen gegeben / einem jedem aus ſeiner Eigenſchafft / auff / und ward der Stamm der Natur wegen der zertheileten Eigenſchafften im Worte des kräfftigen Verſtandes matt und ſchwach.

13. Alſo lebeten ſie nicht mehr ſo lange / denn die rechte Krafft menſchliches Lebens / daraus der Verſtand quillet / iſt aus dem Worte GOttes kommen: Weil ſich aber der Verſtand in viel Zungen und Eigenſchafften zertheilete / ſo ward die Natur ſchwächer / und fiel der hohe Verſtand der Eigenſchafften der Geiſter der Buchſtaben / denn das innerliche führete ſich in ein Aeuſſerliches: alſo blieb der Verſtand derſelben Geiſter in jeder Zungen äuſſerlich / auff Arth / wie man von einem Dinge redet / davon man höret ſagen / und deſſen keinen rechten Verſtand hat / auch nicht ſehen mag.

14. Eines ſolchen ſind die Menſchen zu Babel beraubet worden / als ſie die Natur ſo hoch erhoben / und durch die äuſſere Natur wolten einen Thurn bauen / deſſen Spitze an den Himmel reichete; welches einen ſubtilen Verſtand hat / und gar ſchöne in den Namen der Kinder und Kindes-kinder Noah lieget / welche der Geiſt im Moſe hat in die Linien der Ausbreitung geſetzet / darinnen man die Eigenſchafften der Zertheilung des einigen Verſtandes und Sprachen verſtehet / wie ſich die Eigenſchafften des Verſtandes aus einander geben / und eine jede in eine ſonderliche Sprache / als in ein eigen Wort einführen.

15. Denn der Name der Kinder Noah / und ihrer Kinder / davon die ander Monarchia auff Erden entſprungen / ſind 72. welche der Geiſt im Moſe andeutet; und hierunter lieget das groſſe Geheimnüß des Thurns zu Babel / als die Zertheilung der Zungen.

16. Denn 77. iſt die gantze Zahl Göttlicher Offenbahrung durchs geformte Wort / 72. ſind Babel / als die Zungen der Wunder; die andern 5. ſind heilig / und ligen unter den 72. verborgen / und urſtänden aus dem JOTH, und das JOTH ſtehet in dem ☉ / als in dem einen / das iſt das Auge der Ewigkeit ohne Grund und Zahl.

17. Durch die 5. heilige Sprachen aus dem JOTH redet der Geiſt im geformten Worte der Natur heilige Göttliche Worte

te in den Kindern der Heiligen / und durch die 72. Zungen redet er durch die Natur der Wunder aus Böſen und Guten / wie ſich das Wort in einem Ente faſſet.

18. Die fünff Sprachen ſtehen dem Geiſte GOttes zu / welcher durch ſeine Kinder redet / wenn und wie er wil / aber die zwey und ſiebentzig ſtehen der Menſchlichen Selbheit und Eigenheit zu / daraus der menſchliche eigen Verſtand / Lügen und Wahrheit redet: Darum ſollen die zwey und ſiebentzig Sprachen / als Babel / durchs Gerichte GOttes gehen / und das Reine vom Unreinen geſchieden / und im Fewer bewähret werden.

19. Den unſern in dieſer Erkäntnüß ergrieffen / wollen wir eine kurtze Andeutung geben / unſerm Sinn und Verſtand (welchen wir an dieſem Orthe noch vor uns behalten ſollen) nachzufahren / wie er möge alle Heimligkeiten / ſo unter dieſen Namen liegen (welche der heilige Geiſt im Moſe auffgezeichnet) ergründen.

20. Der Geiſt in Moſe ſetzet ſieben Namen in Japhets Linea, als er habe ſieben Söhne gezeuget / als Gomor / Magog / Madai / Javan / Thubal / Meſech und Thiras. Nun iſt Japhet der erſte / und deutet an das erſte Principium, und darunter das Reich der Natur; wie aus der Natur die ſieben freye Künſte unter einer natürlichen Philoſophia erfunden werden würden / welche in dieſer Japhets-Linea, durch die Heydniſche Philoſophiam iſt auff natürliche Arth / erfunden worden. Denn das war der Zweig / der in Sems Hütten wohnen ſolte / wie Noah deutete.

21. Denn die ſieben Söhne Japhets deuten an die ſieben Eigenſchafften der Natur / und unter ihren 7. Namen lieget das Geheimnüß der Japhetiſchen Linea im Reiche der Natur / was für Völcker und Reiche daraus würden entſtehen / biß an der Welt Ende / davon uns daſſelbe anzudeuten die Sprache verwehret und benommen worden auffzuſchreiben; den unſern aber zu ſeiner Zeit frey ſtehen ſoll / und darzu gantz offen.

22. Hernach deutet der Geiſt nur von zweyen Söhnen Japhets / welche Kinder gezeuget / als von Gomer und Javan; der andern Kinder Japhets geſchweiget er / was ſie haben für Kinder gezeuget. Dieſes iſt nicht ohne Urſache: Der Geiſt deutet an die zweyerley Menſchen unter den Heyden im Reiche der Natur / als unter dem Gomer ſetzet er drey Namen / Aſcenas, Riphath

und Togarma, welche des Gomers Söhne ſind / die offenbahren ſich in der Natur-ſprache alſo / als den Ens der Natur / als das geformte Wort in ein Ens faſſen / und in eine Beſchauligkeit einführen / als in ſcharffe Vernunfft / und daraus eine Figur machen / als eine Herrſchafft oder Form eines Regiments eigenes Willens nach dem Reiche der Natur für zeitliche Herrligkeit.

23. Und unter dem andern Sohne Javan ſetzet er vier Namen / als Eliſa / Tharſis / Kithim und Dodanim; und ſaget / daß von dieſen vierzehen Namen ſind alle Inſulen und Sprachen der Heyden erfüllet worden / und daß ſie daher kommen. Dieſe vier Namen deuten aus den Eigenſchafften der Natur an / mit dem erſten einen guten halb-Engliſchen Willen: Mit dem andern eine Einführung des guten Willens in den Grimm der Natur / daraus eine böſe Kriegeriſche Selbheit erbohren: Mit dem dritten einen falſchen Verſtand / da ſich der engliſche gute Wille in eine Närrin in der Selbheit der Vernunfft einführet / und ſetzet ſich mit dem fremden Schein dar; deutet an die Heydniſche Abgötterey / darein ſie ſich durch die Vernunfft auſſer Gottes Liecht habe geführet: mit dem vierdten die Heydniſchen Götter und groſſe Königreiche / daß ſie der Geiſt der Natur würde in ſeine Form unter ſeine Macht führen. Denn unter dem Namen Dodanim deutet der Geiſt an das Reich der Natur in der Selbheit mit eigenem Gottes-dienſte / als einen äuſſerlichen ſichtbahren GOtt / den man mit Fingern zeigen kan.

24. Und unter dieſen vierzehen Namen in Japhets Linea wird das menſchliche Reich der Natur gantz fürgebildet; Und iſt ſonderlich darauff zu mercken / daß ſich der engliſche Wille mit dareinſchleuſt / bedeutet die Weiſen im Liechte der Natur hochverſtändige Heyden / in welchen ſich das innere heilige Reich ſpieguliert / welche / ob ſie wohl im wahren Göttlichen Verſtande verſchloſſen lagen / und durch einen äuſſerlichen Schein ſahen in der Wiederbringung aller Weſen / wenn die Decke wegkommen wird / in Sems Hütten / als im geformten Worte der Natur / in ihrer Eigenſchafft leben ſollen.

25. Aus dieſer vierzehen Zahl der vierzehen Namen Japhets kommen die Prophetiſche und Apocalyptiſche Zahlen: Daraus der Geiſt deutet / wie ſich die Wunder der Natur nach einander eröffnen würden / was in jedem Gradu der Eröffnung geſchehen ſolle / deſſen wir allhie geſchweigen / und an ſeinem Orthe deuten wollen.

26. Unter dem Ham führet der Geiſt die gröſſeſte Deutung vom Reiche der Natur / denn er ſtellet die äuſſerliche Form der Vernunfft dar: Denn er ſaget: Ham habe den Chus / Mizraim / Puth und Canaan gebohren: Chus gibet im Ente der gebährenden Natur eine Andeutung einer Form / einer gefaſſeten ſchnellen über ſich ſchwingenden Luſt in der Selbheit / gleich einem Lauffen oder einer weit-umherrſchenden Macht / und iſt die Wurtzel des Fürſtlichen Regiments nach dem dritten Principio: Aber Japhet iſt derſelben Grund nach dem erſten Principio.

27. Mizraim deutet an eine außdringende Krafft / die ſich in der Luſt alsbalde wieder faſſet / in welcher das Centrum der Natur mit in einer ſtarcken durchdringenden Luſt durchgehet / und die Luſt-forme zerſprenget: Deutet an den Urſtand der zertheilten Zungen / wie ſich die Krafft des einigen geformten Wortes des Verſtandes zertheilen werde.

28. Der Name Puth zeuget aus dem Ente der Natur an / eine hohe Stätte / aus welchem ſich der Wille in die Höhe geſchwungen / daß ſie vermeynten einen hohen Thurn zu bauen: Canaan deutet an ein Land der Niedrigkeit / als da ſich GOTT wolte im niedrigen finden laſſen; und deutet fürnehmlich diß an / wie dieſer hohe fliegende Wille ſoll geſtürtzet werden.

29. Wiewohl es iſt / daß uns der Leſer in dieſer Zungen nicht möchte verſtehen / ſo ſetze ichs nur zu dem Ende / daß er lerne nachdencken dem groſſen Geheimnüß / welches der Geiſt GOttes unter dieſen Namen andeutet / warauß ein ſolch Fürhaben der wenig Menſchen auff Erden entſtanden ſey / daß es alles im Wunder ſey / darauß die Zungen und Sprachen urſtänden: denn der Geiſt im Moſe ſetzet hernach / daß Chus habe den Nimroth gezeuget / der habe angefangen ein gewaltiger Herr zu ſeyn auff Erden / und ſey ein gewaltiger Jäger vorm Herrn geweſen: wer wolte nun dieſes verſtehen / was er für ein gewaltiger Herr und Jäger vor GOTT ſey geweſen ohn den Verſtand der Natur-ſprache / welche / weil ſie nicht jedermans Gabe iſt zuverſtehen / wir nur den Sinn andeuten / was der Geiſt im Worte der Eſſentz damit verſtehet.

30. Nimroth iſt ein gewaltiger Herr worden / und ein Jäger vor dem HErren; So ich nun dem Geiſte in ſeine Eſſentz in die Formunge des Worts ſehen mag / ſo ſehe ich was Nimroth für ein Herr und Jäger geweſen iſt: denn der Geiſt deutet hierunter an die Eigenſchafften auß der Natur / wie ſich dieſelben

haben in Menſchlicher Natur eröffnet / und in eine äuſſerliche Form zu einem gefaſſeten Regiment unter den Menſchen eingeführet: Der Geiſt deutet mit dem Namen an / wie ſich der Menſchliche freye Wille habe in der Natur des Verſtandes geformet / und ihme ein ſolch Modell ins Gemühte eingebildet / auß welcher Einbildung das äuſſere Werck entſtund.

31. Denn der Name Nimrod iſt eine gar klare Deutung in offenem Verſtande / daß er auß dem Chus komme / denn er iſt in ſich eine Faſſung oder Gewalt-nehmung auß der Natur / wie ſich die Natur habe in ein Regiment im Gemühte gefaſſet / und ſey mit Gewalt auß ſich gedrungen / und habe die untern Eigenſchafften gejaget/gedränget: darum jaget der Geiſt/ein Jäger vor dem Herrn; denn die Natur iſt vor dem Herrn: ſo ſaget nun der Geiſt; ein Jäger vor dem Herrn; gleich wie ein Jäger wilde Thiere jaget / fähet und zähmet: Alſo deutet der Geiſt an / daß auß der ſelb-erhebten menſchlichen Natur würden ſolche böſe Thiere entſtehen / die nur würden der äuſſern Natur leben.

32. Uber dieſelbe thörichte Thier-Menſchen entſtund auß der Natur des Grimmes der Jäger / als die äuſſere Herrſchafft / welche das Thier ſolte jagen / fangen / tödten / und in Zaum halten / auff daß doch der Jäger die Thiere zähme / und unter einem Regiment halte / ſonſt würde nur ein allgemein wüten / reiſſen / beiſſen / und einander aufffreſſen / unter den Menſchen-thieren ſeyn geweſen: Dieweil ſie ſich GOttes Geiſt nicht wolten laſſen regieren / ſo muſten ſie ſich das Ambt der Natur laſſen regieren; denn was hätte der Herr ſonſt eines Jägers bedurfft / daß der Geiſt im Moſe ſaget / er ſey ein gewaltiger Jäger vor dem Herren geweſen: was vor dem Herrn aller Weſen jaget / das jaget nicht Haſen oder andere Thiere.

33. Moſes hat eine Decke vor ſeinen klaren Augen: der Geiſt deutet darunter an das Regiment der Natur / wie ſich das menſchliche Regiment habe in der Seelen der äuſſern Welt gefaſſet / und wie es künfftig unter ihnen gehen werde / was für Jäger auß dem Ambte der Natur entſtehen würden / und vergleichet die menſchliche Herrſchafft einem Jäger / der nur nach Thieren jaget / dieſelbe zu fahen und zu würgen: alſo werde es hernach gehen / daß dieſe Jäger würden nach Menſchen jagen / dieſelbe unter ihre Dienſtbarkeit zu fahen / und ſie im jagen durch ihre Jagthunde beitzen / tödten und aufffreſſen / durch Krieg und Mord verderben / und alles mit Gewalt zähmen / und thun / und ſich des Jägers Regiment in eigenem genommenen Gewalt wohl brauchen.

34. Denn der Menſch war dem Grimm Gottes in der Natur heimgefallen/ derſelbe drängete ſich nun mit ſeiner Begierde empor/ und faſſete ſich in ein Regiment nach dem äuſſern Geſtirne und 4. Elementen/ wie dieſelbe bauen und zerbrechen: Alſo auch thäte dieſer Jäger mit ſeinen Thieren in ſeinem Spiel.

35. Allhie mag ihr die Welt einen Spiegel nehmen/ es iſt der wahre Grund des Urſtandes der weltlichen Herrſchafft/ ob wohl derſelbe Grund des Regiments einen innern geiſtlichen Urſtand hat/ ſo iſts aber doch in der äuſſern Form vor GOtt nur als ein thieriſch Jäger-ambt bey den Thier-menſchen/ welche man alſo bändigen und zähmen muß.

36. Denn das innere geiſtliche Regiment ſtehet in groſſer Demůtigkeit in einer engliſchen Form/ darein auch GOtt den Menſchen ſchuff: Wäre er nur im Paradiſe blieben/ ſo hätte er nicht des Jägers gedurfft: Weil er aber wolte ein Thier ſeyn/ ſo ordnete ihm GOtt auch einen Jäger/ der das wilde und zahme Thier bändigte; und iſt Jäger und Thier vor GOtt in dieſer Welt-thieriſcher Eigenſchafft einer wie der ander: Weil es aber nicht anderſt ſeyn mochte/ ſo hält es GOTT vor ſeine natůrliche Ordnung/ denn er hat einem jeden Dinge ſein Regiment gegeben.

37. Aber es iſt zubeklagen/ daß dieſer Jäger die zahme Menſchen-thiere jaget/ ſchlachtet/ und friſſet/ die nicht unter ſeine Jagt gehören: Was ſoll man aber ſagen/ oder womit wollen ſich die Kinder Gottes entſchuldigen/ und von dieſem Jäger vor GOtt ledigen? Sintemahl ein jeder Menſch im äuſſeren des Jägers Hinde an ſich trägt/ darůber der Jäger der Natur Gewalt hat; der innere geiſtliche Menſch muß nur ſein äuſſer Thier unter dem Jäger laſſen/ denn ſein äuſſer Thier iſt auch böſe.

38. Unter Hams Linea ſetzet der Geiſt Moſis 29. Namen/ die von Ham entſtanden ſind: Deutet an 29. Eigenſchafften aus dem dritten Principio, als aus dem Geiſte der äuſſern Welt/ wie ſich das geformte Wort werde durch die äuſſere Natur offenbahren/ beydes in Zungen und Eigenſchafften der Natur/ darauß die Regimente und Ordnungen der Landſchafften ſind entſtanden/ wie wohl eine jede Eigenſchafft wieder ſeine Außgebuhrt hat/ gleich wie ein Aſt am Baume andere Zweige gebähret. Noch dennoch deutet der Geiſt im Moſe die Haubtwurtzel/ und Eigenſchafften unter dieſem Namen an/ was fůr Völcker darauß entſtehen/ auch wie ſie ihre änderungen und Endſchafften nehmen wůrden/ das alles lieget in ihren Namen verborgen.

39. Alſo hat Ham 29. Namen ſeiner Kinder / und er iſt der 30ſte / 29. iſt die Zahl ſeiner Kinder und Kinds-Kinder genannt / darunter lieget die Zahl des Endes in Hams Regimente. 30. iſt ſeine gantze Zahl; davon ſaget der Prophet / daß dieſer Ham werde den Gerechten verkauffen umb 30 Silberling / und die geben umb eines Töpffers Acker: Wie ein Topff gegen ſeinem Meiſter geachtet iſt / alſo iſt auch der fleiſchliche Hams-Menſch gegen GOTT geachtet: Er nimbt ſeine 30ſte Zahl / welche er ſolte ins Reich GOttes einführen / und giebet ſie umb ein irꝛdiſch Gefäſſe / das dem Acker gleichet / und verkauffet darunter den Gerechten / der unter der 30ſten Zahl im Worte der Krafft verborgen lieget: Alſo ſcheidet ſich der Gerechte unter der 30ſten Zahl durch das ſterben Hams Fleiſch von der 29ſten Zahl dieſer Eigenſchafften / welche ſich in Ham empor ſchwungen: Dan im 30ſten Jahr ſcheidete ſich der Gerechte in ſein Ambt / als Chriſtus / und in der 30ſten Zahl liget daſſelbige Geheimnüß. Den unſern allhie verſtanden und nur angedeutet.

40. Sem hat in ſeiner Linea der Außbreitung 26. Namen / und er iſt der 27ſte. Und der Geiſt im Moſe ſpricht gantz verdecket / er ſey ein Vatter aller Kinder von Eber / und Eber habe zween Söhne gezeuget / einer habe Peleg geheiſſen / der ander Jaketan / und darumb daß zu ſeiner Zeit ſey die Welt zertheilet worden. Alles was der Geiſt im Moſe von den äuſſern Geſchichten redet / da ſihet er darunter auff die Lineam Chriſti; Denn er ſaget / Sem ſey ein Valter aller Kinder von Eber / und da doch Eber erſt im dritten Grad nach Sem iſt; noch ſihet der Geiſt ſo genau auff das Wort im Bunde / wo ſich daſſelbe in einer Linea eröffnet.

41. Denn Eber heiſſet in der Formung des Worts ſo viel / als ein Schall oder Offenbahrung des Worts aus dem Centro, und ſaget weiter / er habe Peleg gebohren / und ihn alſo geheiſſen wegen der Zertheilung. Der Geiſt ſihet nicht allein auff die äuſſere Zertheilung der Länder / ſondern vielmehr auff die Lineam, in welcher das Ziehl des Bundes ſtund / dan in Eber eröffnete ſich das Ziehl im Worte / als im Schalle / und gieng im Saamen auff Peleg. Da ſcheidete ſich Adams und Chriſti Linea in den zwey Brüdern / wie auch hernach bey Abrahams und Iſaacs Kindern / mit Iſaac und Iſmael / und mit Jacob und Eſau: Alſo auch allhie mit Peleg und Jaketan. Aeuſſerlich war die Welt zertheilet / und innerlich das Reich Chriſti / und das Reich der Welt. Nicht zu verſtehen / das Jaketan nicht ſey im Bunde blieben / allein der

Geiſt ſihet auff die Bewegung des Saamens / in welcher Linea das Ziehl in der Bewegung ſtund / darinnen ſich das Wort wolte wieder in die verblichene Menſchheit des himmliſchen Entis bewegen / und in der Menſchheit offenbahren.

42. Die Namen der Kinder und Kindes-Kinder Sems ſind eitel Andeutungen der Eigenſchafften aus der Wunder-Linea des Prophetiſchen Geiſtes Henochs / da ſich dieſelbe Eigenſchafften aus dem Stamm in Aeſte führeten; allhie aber in Zweige.

43. Der Geiſt im Moſe ſetzet unter Jaketans Linea 14. Namen / als die Wunder-zahl dieſes Aſtes im Baums-Eigenſchafft / als das Reich Chriſti nach der Natur Eigenſchafft; Und von Peleg ſaget er nicht mehr / als von einem Sohne / den er gezeuget / als er 30. Jahr alt geweſen / welchen er nennet / als den Regu: Anzudeuten die Lineam Chriſti / darinnen das Ziehl ſtund / deutet der Geiſt nur auff Einen / denn durch Einen ſolte der Bund eröffnet werden / denn der Geiſt ſahe mit dem Einen auff das Reich der Genaden / und mit ſeines Bruders 41. Namen auff das menſchliche Reich.

44. Und in deme er ſaget: Er habe Regu gezeuget als er ſey 30. Jahr alt geweſen / da ſihet der Geiſt für ſich auff Chriſtum / welcher würde aus dieſem Stamme entſpringen / und im 30 ſten Jahr ſeines Alters ſich offenbahren in ſeinem Ambte; wie dan alle Alter unter der Linea Chriſti / welche Moſes andeutet / eine gewiſſe Deutung haben / und deuten auff die Zeiten der Bewegung im Bunde / als durch die Propheten und andere Heiligen / in welchen ſich der Bund beweget hat.

45. Der Geiſt Moſis ſetzet 5. Namen der Kinder Sems / welche aus Sems Lenden kommen ſeynd: Und ob er wohl mehr gezeuget hat / (denn Moſes ſaget / er habe Söhne und Töchter gezeuget) ſo deutet doch der Geiſt nur auff die Eigenſchafften des geformten Wortes im Bunde menſchlicher Eigenſchafft. Dieſe 5. Namen figuriren und ſtellen dar / als in einem Bilde die 5. Haubt-ſprachen der geiſtlichen Zungen durchs geformte Wort aus dem hohen Namen Gottes / aus welchen Zungen der Prophetiſche und Apoſtoliſche Geiſt redet.

46. Und ob wir wohl deſſen könten eine Form darſtellen / ſo würden wir doch dem Leſer / ſo die Zunge der Natur nicht verſtehet / ſtumm ſeyn / habens den unſern nur angedeutet: Denn der Geiſt deutet unter den Namen auch an die Reiche / und die Reiche ſind GOttes / welcher ſie mit ſeinen Namen ordnet / regiret und führet / ein jedes Reich nach ſeines Namens Eigen-

genſchafft: Wie die Eigenſchafft jedes Reiches iſt / alſo iſt auch die Zunge der Sprachen und Sitten / wie geſchrieben ſtehet: Welch ein Volck das iſt / einen ſolchen GOTT hat das auch.

47. Nicht daß mehr als ein GOtt ſey / allein man verſtehet darunter die Göttliche Offenbahrung / wie ſich GOtt alſo nach aller Völcker Eigenſchafft in ſeiner Offenbahrung im geformten Worte allen Völckern ergiebet / daß ein jedes Volck daſſelbige einige Wort nach ſeiner Eigenſchafft führet / deſſen äuſſerliche Form und Zertheilung iſt Babel; denn alles Volck hatte einerley Zungen und Sprachen / und wohneten untereinander.

48. Die einige Zunge war die Natur-ſprache / daraus redeten ſie alle / denn ſie hatten ſie in einer Form / und verſtunden in der Sprache den Senſum, als das Ens, wie der Wille den Ens formete / denn alſo war auch der Geiſt im Ente, deſſen wir eine kurtze Andeutung geben wollen dem verſtändigen und erleuchteten Gemühte nachzuſinnen / und in ſich ſelber in der Proba zu verſuchen / und zu üben; nicht daß mans ausſprechen könte / und in eine gewiſſe Form bringen: Nein / das kan nicht ſeyn / denn es iſt der Geiſt der Weißheit Gottes ſeiner Offenbahrung.

49. Die Geiſter der Buchſtaben im Alphabeth ſeynd die Form des einigen Geiſtes in der Natur-ſprache / die 5. Vocales führen die heilige Zunge der 5. heiligen Sprachen aus dem Namen Jehovah, daraus der heilige Geiſt redet / denn die 5. Vocales ſind der heilige Name Gottes nach ſeiner Heiligkeit: Denn der Name Jehovah hat nichts in ſich / als nur die 5. Vocales, A, E, I, O, U. Die andere Buchſtaben deuten an / und ſprechen aus die Natur / was der Name Gottes im geformten Worte in der Natur / in Liebe und Zorn / in Finſternüß und Liecht zugleich ſey: Die 5. Vocales aber deuten an einig allein was er im Liechte der Heiligkeit ſey / denn mit den 5. Vocalibus wird die Natur tingiret, daß ſie ein Freudenreich ſeyn mag.

50. Daß aber die alten Weiſen dieſer Zungen Verſtändige / haben dem Namen Ieova ein (H) eingeſetzet / und ihn IEHOVAH geheiſſen / das iſt aus groſſem Verſtande geſchehen / denn das (H) machet den heiligen Namen mit den 5. Vocalibus in der äuſſern Natur offenbahr. Es zeiget an wie ſich der heilige Name Gottes in das Geſchöpffe aushauche und offenbahre; die 5. Vocales ſind der verborgene Name Gottes / der allein in ſich ſelber wohnet: Aber das (H) deutet an die Göttliche Luſt oder Weißheit / wie ſich die Göttliche Luſt aus ſich ſelber aushauche.

 51. Der

51. Der innerliche Verſtand in den fünff VOCALIBUS iſt dieſer:

(I) Iſt der Name JHESUS.

(E) Iſt der Name Engel.

(O) Iſt die geformte Weißheit oder Luſt des (I) als des JHESUS, und iſt das Centrum oder Hertze GOttes.

(V) Iſt der Geiſt / als das SUS an dem JHESUS welcher aus der Luſt ausgehet.

(A) Iſt der Anfang und das Ende / als der Wille der gantzen Faſſung / und iſt der Vatter.

52. Und dieſe fünff ſchlieſſen ſich ein mit der Faſſung in drey / als in ein ſolches Wort das iſt / A, O, V. Vatter / Sohn / H. Geiſt: der Dreyangel deutet an die Dreyheit der Eigenſchafften der Perſonen / und das V. am Triangel deutet an den Geiſt im H, als im Hauchen / da ſich der gantze GOTT in Geiſtes Weiſe mit ſeinem aus ſich ſelber Ausgehen offenbahret.

53. Die andern Buchſtaben auſſer den 5. Vocalibus gehen aus dem Namen TETRAGRAMMATON, als aus dem Centro der ewigen Natur / aus dem Principio, und deuten an / und ſprechen aus die Unterſchiede der geformten Weißheit / als des geformten Worts in den 3. Principien / darinnen die gantze Creation lieget / ſie ſeynd die Senſus der Creation, als die Eigenſchafft der Kräffte / und der wahre geoffenbahrte GOTT im Worte der Natur: Dieſes verſtehet nun weiter alſo:

54. Wenn ſich die Luſt des Menſchen in eine Begierde faſſet / als der freye Wille des Menſchen / ſo faſſet er das gantze Alphabeth / dan die Begierde iſt das Fiat, und die Luſt zur Begierde iſt die Beſchauligkeit des freyen Willens / als das geformte Wort der Weißheit / darinnen beſchauet ſich der freye Wille / worein er die Luſt der Weißheit wil einführen in Böſes oder Gutes: und wan ſich der freye Wille hat beſchauet / ſo ſchöpffet er mit der Luſt in den Buchſtaben / als in dem Senſu der Natur / und componiret die Senſus der Buchſtaben zuſammen / und faſſet die Luſt in ein Wort / daſſelbe ſtehet in einer innerlichen Form / als in einem gefaſſeten Gedancken.

55. Alsdenn nimt der freye Wille das H. als den Geiſt des Aushauchens / und führet den geformten Gedancken / für den Raht der fünff Sinnen / die beſchauen das gefaſſete Wort / und probi-

probiren daſſelbe / obs tauge oder nicht: ſo es ihme nun gefället/ ſo nimbt das R. als der hauchende Geiſt das Wort / und führets auff die Zunge in Mund / alda iſt der Werck-meiſter als das Fiat, welches der Göttliche Werck-zeug iſt / und figuriret die Senſus der Eigenſchafften aus dem Buchſtaben / wie ſie der freye Wille hat componiret in eine Subſtantz zum Lauten oder Schallen/ zur Offenbahrung oder Ausſprechung.

56. Nun mercket uns gar eben allhier / wie ſich nun ein jedes Wort im Munde zur Subſtantz faſſet / als zum Ausſprechen / wie es der Werck-meiſter bildet der in den Senſibus iſt / als das Fiat, und wie die Zunge mitte thut / wenn ſie das faſſet / und durch welchen Weeg ſie das ausführet/entweder durch die Zähne/ oder über ſich/ oder mit offenem Munde. Item / wie ſich die Zunge ſchmeuget im Fügen des Worts / welchen Senſum ſie wieder zurücke zeucht / und nicht wil gantz ausſtoſſen / wie denn mancher Senſus kaum halb ausgeſtoſſen wird / mancher aber gar / mancher aber wieder halb gegen dem Hertzen gezogen; und wie nun das Wort gebildet ward / alſo iſt auch das Ding in ſeiner Form und Eigenſchafft / das das Wort damit nennet / (ſo ferne ihme der freye Wille auch einen rechten Namen giebet / daß er ihme nicht aus Boßheit oder Unverſtand einen frembden Namen anhänget.) Alſo iſts äuſſerlich bezeichnet / und innerlich in der Compaction der Senſuum, einer ſolchen Tugend oder Untugend iſt es.

57. Welcher Menſch nun den Verſtand hat der Senſuum, als der Geiſter der Buchſtaben/ daß er verſtehet/ wie ſich die Senſus in der Lufft haben componiret / der verſtehets in der Faſſung des Wortes / wenn ſich das zur Subſtantz ſaſſet / der kan die Senſualiſche Sprache der gantzen Creation, und verſtehet woraus Adam hat allen Dingen Namen gegeben / und woraus der Geiſt Gottes hat gedeutet in den Alten.

58. Dieſes iſt der Grund der Haubt-ſprachen / da alle Völcker haben in einer Sprache geredet / da haben ſie einander verſtanden: Als ſie ſich aber der ſenſualiſchen Sprache nicht wolten gebrauchen / ſo iſt ihnen der rechte Verſtand erloſchen / denn ſie führeten die Geiſter der ſenſualiſchen Sprachen in eine äuſſerliche grobe Form / und faſſeten den ſubtilen Geiſt des Verſtandes in eine grobe Form / und lerneten aus der Form reden / wie denn heutiges Tages alle Völcker nur aus derſelben Form ihrer gefaſſeten ſenſualiſchen Sprachen reden.

59. Kein Volck verſtehet mehr die ſenſualiſche Sprache / und

die Vögel in Läfften und die Thiere im Walde verſtehen ſie nach ihrer Eigenſchafft.

60. Darumb mag der Menſch dencken weß er beraubet iſt / und was er in der Wiedergebuhrt ſoll wieder bekommen / obwohl nicht alhier auff Erden / jedoch in der geiſtlichen Welt: denn in der Senſualiſchen Sprache reden alle Geiſter mit einander / ſie brauchen keine andere Sprache / denn es iſt die Natur-ſprache.

61. Unſere Gelehrten laſſen ſich Doctores und Magiſtros nennen / und keiner verſtehet ſeiner Mutter Sprache: Sie verſtehen nichts mehr vom Geiſte als der Bauer von ſeinem Werckzeuge zum Acker-werck / ſie brauchen bloß allein der gefaſſeten Form der groben componirten Wörter / und verſtehen nicht was das Wort in ſeinem Senſu iſt; daher entſtehet der Zanck und Streit / daß man umb GOTT und ſeinen Willen ſtreitet: Man wil lehren was GOTT ſey / und verſtehen nicht das wenigſte von GOTT.

62. Die fünff heilige Sprachen in der ſenſualiſchen Sprache ſind Gottes Wort/es iſt ſeine Würckung durch die Senſualiſche Zunge / als durch die Eigenſchafften; wie man dan nicht läugnen kan / daß GOTT allen Creaturen und Gewächſen Krafft und Leben gibet: denn ſein heiliger Name iſt durch alles; und denſelben heiligen Namen hatte Adam zur Haabhafftigkeit in ſeinen Senſibus, inwürckende / regierende und fühlende: Und eben dieſes Kleynod verlohr er / das wird nun in dem heiligen Namen Jeſu herwieder gebracht und angezündet.

63. Darumb kan ſich keiner mit Rechte einen Gelehrten der H. Schrifft nennen / vielweniger einen Doctor derſelben / er verſtehe denn die Senſualiſche Zunge / daß er wiſſe wie der H. Geiſt durch die Senſualiſche Sprache in den Heiligen der Schrifft geredet habe: So er nicht den Göttlichen Senſum in der H. Schrifft verſtehet / ſo laß er die nur ungemeiſtert / er iſt darinnen nicht gelehret / er iſt nur ein Buchſtaben-wechſler / und verſtehet doch keinen einigen Buchſtaben in ſeinem Senſu.

64. Alſo auch verſtehet uns in dem Weege von den Kindern Noah / als Japhets / Sems und Hams / und ihren Kindern und Kindes-Kindern: Sie hatten die Senſualiſche Sprache verlohren / und hatten ihnen eine geformte gemacht / und redeten alſo in einer geformten Sprache / die ſie im Senſu auch ſelber nicht verſtunden: Darum war ihnen GOTT verborgen / dan ſie verſtunden nicht mehr des H. Geiſtes Stimme in ihrer Spra-

che / als die Mentaliſche Zunge der 5. Vocalium.

65. Und ſahen ſich nach GOTT um / wo er dan ſeyn müſte / dachten endlichen / er wäre auch etwas formliches und abtheiliges; und weil ſie auff Erden nichts von GOTT verſtehen mochten / was oder wo er wäre / und hatten gleichwohl von ihren Vätern ſo viel von GOtt gehöret / ſo gedachten ſie / er müſte in der Höhe über den Sternen wohnen / und dauchte ſie nicht hoch dahin zu ſeyn; nahmen ihnen derowegen für einen Thurn zu bauen / deſſen Spitze an den Himmel reichte / daß ſie könten zu ihme hinauff ſteigen: Auch wolten ſie ihnen dadurch einen groſſen Namen machen / daß ſie hätten einen Thurn gebauet biß an Himmel.

66. Eine ſolche Wiſſenſchafft hat der geformte Verſtand von GOtt / als man denn heutiges Tages ſolche Doctores findet / die nichts mehr von GOttes Wohnung und Weſen wiſſen / als dieſe Thurn-bauer / und bauen in ihrer Kunſt alleſamt (auſſer dem Senſualiſchen Wiſſen) an dieſem hohen Thurn / können nirgend hinaus zu GOtt kommen / darum zancken ſie am Bau / ein jeder ſaget wie er eher und beſſer zu bauen ſey / und können doch nimmermehr eines werden / denn ſie haben ſich alle zu tode daran gebauet / biß der HErr einen Wächter ſchicket / und ihnen weiſet / daß es vergebens iſt / daß ſie ihn nicht in der Höhe finden werden / ſondern daß er mitten unter den Buchſtaben iſt / daß ſie ihn nicht gekannt haben.

67. Deſſen wir uns freuen / daß die Zeit gebohren iſt / daß wir vom Thurn zu Babel ſind abgeführet worden / und den heiligen GOtt in der ſenſualiſchen Sprache ſehen mögen / Halleluja! Der Thurn iſt zerbrochen und umbgefallen / daran ſich unſere Vätter haben zu tode gebauet / und dehn nicht außgebauet haben; deſſen Grund ſoll nicht mehr geleget werden weil die Erde ſtehet: Saget der Geiſt der Wunder.

68. Die verborgene Geheimnüß des Thurns und der zertheileten Sprachen iſt dieſes: Die Menſchen hatten die Senſualiſche Sprache des Heil. Geiſtes in eine ſtumme Form gefaſſet / und brauchten das geformte Wort menſchliches Verſtandes nur in einer Form als in eine Gefäſſe / ſie redeten nur mit dem Gefäſſe / und verſtunden nicht das Wort GOttes in ihrer eigenen ſenſualiſchen Zungen / daß GOtt ſelber im redenden Worte des Verſtandes wäre / wie auch noch auff heute dergleichen geſchiehet und iſt.

69. Nun aber hatte ſich GOTT mit ſeinem Worte in das menſchliche Bilde im Anfange der Schöpffung einverleibet / als in die Eigenſchafften der Senſuum, und wolte nicht ſtumm oder in einer einigen gefaſten Form ſeyn: Weil aber alle Dinge im Wachſen / Saamen und Ernde ſtehen / ſo war ietzt die Zeit der Blüthe des menſchlichen Baumes / da ſich der Geiſt der Senſuum in ſeinen Eigenſchafften mit der Blüthe herfür thäte / und die Eigenſchafften durch die Blüth außführete / und aus der Blüth in Früchte; und wie nun ein jede Blüth am alleräuſſerſten und höchſten des Halms oder Zweiges am Baume oder Halm ſich auffthut und herfür gehet: Alſo auch trieb der Geiſt die Menſchen Kinder dahin / daß ſie auch einen ſolchen hohen Thurn gleich einem hohen Baum oder Halme machten / denn er wolte ſeine Blüth und Früchte auch in der Höhe des Halms offenbahren / und eben auff dem Thurne den ſie wolten an den Himmel bauen / thäte ſich der ſenſualiſche Geiſt mit der Blüthe auff.

70. Denn der Menſchen Wille war / daß ſie wolten zu GOtt ſteigen / und in derſelben Begierde und Willen thäte ſich der Senſualiſche GOtt herfür / denn ſie ſucheten ihn nur auff eine umbſchriebene Weiſe; alſo entgegnete er ihnen auch nur auff eine gefaſſete ſenſualiſche Weiſe aus gefaſſeten Zungen und Sprachen / daran ſie doch ſtumm waren / und ihn nicht erkannten.

71. Sie waren mit dem heiligen Senſu in die Natur eingegangen / als mit dem Mentaliſchen Geiſte / und die Natur hatte ſie im Verſtande gefangen: Darumb offenbahrete ſich auch ihnen GOtt mit dem ſenſualiſchen Geiſte in gefaſſeter Form der Zungen / aus den 72. Eigenſchafften / durch die 3. Principia, als durch ein dreyfach ſenſualiſch Alphabeth / nach der drey Welten Eigenſchafft / als durch dreymahl vier und zwantzig Buchſtaben in gefaſter Form durch die Zungen / aus einem jeden Buchſtaben durch die drey Principia, als in drey Eigenſchafften der Zungen und Sprachen / nach Eigenſchafft der Dreyheit der Gottheit.

72. Und daher urſtänden 72. Sprachen aus der einigen ſenſualiſchen Zungen / darinnen alle Sprachen liegen / und gieng eine jede Zunge und Sprache auff ſein Volck / nach dehme ein jedes Geſchlechte einer Eigenſchafft aus dem Stamme menſchliches Baumes aus dem geformten Worte war: Eine ſolche Sprache entſtund auch aus ihnen / aus ihrem Senſu, als aus derſelben Eigenſchafft des geformten Worts.

73. Denn der Senſus der menſchlichen Rede / daß er reden kan / komt ihme urſprünglich aus dem Göttlichen Worte / das ſich

im Verbo Fiat in eine Creation einführete: Jetzt führete ſich daſſelbe Wort durch die compactirte Eigenſchafften aus/nach ihrer Compaction, Arth/ Form und Eigenſchafften / denn alſo unterſchiedlich ſind auch die Senſus in der Qualität im Loco dieſer Welt/ über einem Lande immer anderſt als über dem andern: Alſo hat auch GOtt die Sprachen nach jedes Landes Eigenſchafft formiret.

74. Dann weil ſich die Völcker in alle Lande zerſtreuen ſolten / ſo hatte er jedem Volck eine Sprache eröffnet / wie es in einem Lande wohnen würde / die ſich unter dieſelbe ſenſualiſche Qualität ſchickete und damit concordirte / daß nicht die Qualität des Landes die Turbam in ſich einführete / ſo ſie mit dem Worte ihrer Stimme dem geformten Geiſte in der Seelen der groſſen Welt deſſelben Orts ihre Stimme einführeten.

75. Wie die Offenbahrung des geformten Wortes in dem Geiſte der Welt an jedem Orte war / alſo formete ihme auch der Geiſt GOttes durch die Natur der Eigenſchafften die Sprachen in jedes Land: Erſtlich die 72. Haubt-Sprachen aus der Natur / hernach die An-Enckel aus den Senſibus jeder Haubt-Sprache / wie man das vor Augen ſiehet / daß man an keinem Orte der Welt unter allen Haubt-Sprachen auff 5. oder 6. Meilen einerley Senſus in einer Haubt-Sprache findet / ſie verdrähen ſich faſt alle 5. oder 6. Meilen / alles nach den Eigenſchafften deſſelben Poli oder Höhe / was für eine Eigenſchafft die Lufft hat in ihrem inherrſchenden Geſtirne: Eine ſolche Eigenſchafft hat auch das gemeine Volck in der Sprache.

Das 36. Capittel,

Von der Antichriſtiſchen Babyloniſchen Hure aller Zungen/ Völcker und Sprachen/ was unter den Sprachen und dem Thurn zu Babel verborgen lieget.

Eine offene Pforte des Geheimnüſſes der groſſen Babylon.

1. GUnſtiger Leſer / ich wil dich in Liebe gewarnet haben / daß du unſern Sinn nicht wolleſt nach den Affecten aus uns gegen jemand zu ſchmähen/ oder inſonderheit zuverachten / vielweniger jemand in ſeinem Stand und Ehren aus Affecten anzugreif-

ſen / ſondern wir ſollen ins gemein reden: Ein jeder prüfe ſich ſelber/er wird die groſſe Geheimnüß des Babyloniſchen Thurns wohl an ſich finden/ und auch die Zahl des falſchen Thieres. Er leſe nur unſern Sinn mit Gedult/ und rechne ſich ſelber nach ſeiner böſen angeerbten Eigenſchafft mit darunter/ als denn wahrhafftig der irꝛdiſche ſterbliche Menſch an allen Menſchen unter dieſen Text gehöret.

2. **Wir werden allhie ſchreiben was die Zeit gebohren und offenbahret hat/und ſo es nicht durch Menſchen offenbahret würde/ ſo würden es doch die Thiere müſſen offenbahren: Denn die Zeit iſt gebohren/ und hülfft kein wehren/ der Höchſte führet ſein Werck aus.**

3. Moſes ſaget: Nimrod / Hams Sohn/habe zu Babel ſein Reich angefangen / und iſt der erſte Herꝛ auff Erden nach der Sündfluth geweſen / und ein Anfänger des Thurnes und der Stadt Babylon: Jſt aber nicht zu verſtehen / daß allein Hams Kinder den Thurn hätten wollen bauen / ſondern auch Japhets und Sems/denn ſie waren noch alle beyeinander / und wolten einen Thurn bauen/deſſen Spitze in den Himmel reichete/ auff daß ſie ihnen einen groſſen Namen macheten.

4. Dieſer Thurn/auff welchem ſich haben die Zungen zertheilet/ dabey die groſſe Stadt Babel geſtanden / iſt eine Figur des abgefallenen irꝛdiſchen Menſchens / welcher iſt in die Selbheit eingegangen/ und hat das geformte Wort GOttes in ihme zu einem Abgott gemacht; denn des Thurnes Arth war dieſes/daß er ſollte da ſtehen / als ein groß Wunder / das die Menſchen in ihrem Düncken gemacht hatten/ darauff ſie könten zu GOtt ſteigen; und deutet an den verlohrnen menſchlichen Verſtand von GOtt und ſeinem Wohnen und Weſen.

5. Der Menſch hatte ſich mit dem Verſtande durch die Begierde zur Selbſt-eigenheit in die ſenſualiſche Zunge compactiret / und in Eigenthumb gefaſſet / in welchem Faſſen der wahre Geiſt der Mentaliſchen Zungen aus den 5. Vocalibus von ihme gewichen war.

6. Nicht zu verſtehen / daß derſelbe Geiſt ſey von ſeinem Geſchöpffe gewichen / allein der freye Wille des Menſchen im geformten Worte der ſtummen Buchſtaben/darinnen ſich der Geiſt der 5. Vocalium, als der ungeformte Geiſt GOttes offenbahrete/ hatte ſich aus der Gelaſſenheit des ungeformten Geiſtes in eine Eigenheit und Selb-wollen / als ein eigener GOtt eingeführet; deſſen

deſſen Fürbilde war der Thurn / da die Menſchen zu Babel wolten darinnen in eigenem gefaſſeten Willen und Gedancken zu GOtt kommen und ſteigen: Sie waren ſelber vom Geiſte GOttes außgegangen / und wolten ihnen das Reich GOttes in der Selbheit nehmen durch eigen Vermögen: Sie wolten in Böſe und Gut in die Eigenſchafft GOttes Heiligkeit / mit eigenem ſelb-erbohrnen Willen eingehen: Das deutet an die zertheileten Zungen/ da ſich jede Eigenſchafft hat in eine Selbheit und eigen Verſtand / aus der allgemeinen ſenſualiſchen Zungen eingeführet / daß ſie einander nicht mehr verſtunden / da der Verſtand gefaſſet / und in eine Eigenheit geführet ward / aus und nach den drey Alphabeten.

7. Dieſe gefaſſete Zunge hat der Heil. Geiſt am Pfingſttage in St. Petri Predigt wieder eröffnet / da Petrus aus der eröffneten ſenſualiſchen Zungen in einer Sprache alle Sprachen redete; und das war auch Adams Sprache / daraus er allen Creaturen Namen gab.

8. Alſo verſtehet uns recht/was Babel und der Thurn zu Babel andeutet: Die Stadt Babel iſt der Hams-Menſche/der dieſe Stadt auff Erden bauet; der Thurn iſt ſein eigen erwähleter GOtt und Gottesdienſt. Alle Vernunfft-Gelehrte aus der Schule dieſer Welt ſind die Baumeiſter dieſes Thurnes. Alle diejenige/welche ſich zu Lehrern auffwerffen/und von Menſchen darzu beruffen werden ohne GOttes Geiſt/ die ſind alle Werckmeiſter an dieſem Thurn uñ Abgott von der Welt her/keiner anderſt: ſie ſchnitzen alleſamt nur Steine und Holtz zu dieſem Thurne.

9. Denn der Name Nimrod zeiget das auch gantz klar in ſeinem eigenen Senſu des geformten Worts an / daß es eine gefaſſete zuſammen compactirte Luſt ſey / die ſich als ein eigener GOtt in die Höhe ſchwinge/ deſſen Bilde der Thurn war: GOtt ließ ſie in ihrem verwirreten Verſtande die Figur ihrer Eigenſchafft darſetzen / als ein Bilde / was der Menſch vor GOtt worden ſey.

10. Nun ſpricht die Vernunfft / warumb ließ GOtt das geſchehen? Alſo muſte es ſeyn/auff daß ſich die Wunder der Weißheit im ungeformten Worte der 5. Vocalium durch das geformte Wort der 3. Principien in eine Form oder äuſſerliche Beſchaulichkeit einführete/als eine Nachmodelung oder Formung: Deñ die finſtere Welt GOttes Zorns war im Menſchen offenbahr worden / daraus die grobe irꝛdiſche Eigenſchafft war erbohren worden/welche auch den Menſchen hatte gantz gefangen / die ſtellete auch ihr Bilde dar/als ein eigener GOtt.

11. So

11. So war nun der Thurn ein Bilde der finſtern Welt / da die Menſchen wolten in der finſtern Selbheit GOtt ſchauen / deutet an den irꝛdiſchen Menſchen / der ſtehet vor GOtt wie dieſer Thurn / und iſt ein Bilde Göttlicher Beſchauligkeit nach Böß und Gut / gleich einem gemahlten Leben / denn das rechte menſchliche Leben war das geformte Wort / das war in der eigenen Begierde zur Selbheit ein ſolch Bilde vor GOtt / wie dieſer Thurn.

12. Alle Menſchen von Adam her / ſo je von GOtt gelehret haben / ohne Göttliche Beſchauligkeit des Geiſtes GOttes in ihnen / die haben alle aus dieſem Thurne der verwirreten Zungen geredet und gelehret : Und daher iſt der Streit umb GOtt und ſeinen Willen und Weſen entſtanden / daß man hat in der Selbheit umb GOtt gezancket : Einer hat geſagt / man ſolte Ziegeln zum Bau des Thurnes bringen / der ander Steine / der dritte Kalck / der vierdte Holtz / Waſſer / oder andere Nothdurfft / und derer Werckmeiſter ſeynd vielerley geweſen / ein jeder aus der Eigenſchafft ſeiner Zungen / ein jeder hat den Thurn wollen auff ſeinen Grund der Eigenſchafft bauen / einer hat in ſeiner Landes-Eigenſchafft Steine darzu gehabt / der ander Leimen / der dritte Kalck / der vierdte Holtz / und hat einem jeden gut gedaucht ſeyn / daß er den Thurn aus ſeiner Materia ſeiner Eigenſchafft alleine für ſich bauete zu einem groſſen Wunder / auff daß alle Welt darauff ſehen ſoll / was er gebauet habe.

13. Und wenn es denn die andern Völcker anderer Länder geſehen haben was dieſer gebauet hat / ſo haben ſie das verachtet und geſaget / ihre Landes-Eigenſchafft der Materia ſey beſſer zum Thurn / und haben angefangen zu verachten / und den Thurn für ſich zu bauen / und den auch gelobet / welcher von andern wieder iſt verachtet worden / und haben auch ihres Landes Materiam für beſſer gehalten / biß ſo lange ſie ſeynd in der Hoffarth und Zanck alſo uneinig worden / daß ſie haben vom Thurn abgelaſſen / und ſeynd ineinander gefallen / und haben einander über dem Erkäntnüß des Thurns zu Babel ermordet / getödtet und verfolget / und welche Parthey alsdañ hat obgelegen / die hat an dem Thurn wieder aus ſeiner Eigenſchafft gebauet / biß ſich wieder haben Völcker erhaben / und ihre Materiam für beſſer geachtet.

14. Denn die Sprachen zum Verſtande waren verwirret und zertheilet / darumb haben die Völcker einer des andern Eigenſchafft nicht erkannt noch verſtanden / und hat ein jedes Volck gemeynet das ander in der Krafft des Verſtandes im geformten

Worte

Worte frembde ſeyn ; daraus iſt die Verachtung der Religion / als der Erkäntnüß des Wortes entſtanden/ denn die ſenſualiſche Zunge ward nach der Viele der Eigenſchafften compactiret.

15. Und alſo ergetzet ſich in dem Streite der Menſch im compactirten Worte der Zungen / der Grimm der ewigen Natur / uñ auch der darinnen wohnende Fürſt der Teuffel in ſeinen Legionen : Und alſo herꝛſchet der Antichriſt / welcher der Thurn zu Babel iſt/ als der eigene Wille des Hams-Menſchen im Tempel GOttes/und hat ſich an des Heil. Geiſtes Stelle geſetzet.

16. Denn der Tempel GOttes iſt das geformte Wort der menſchlichen Sprachen und Zungen im menſchlichen Verſtand / wie geſchrieben ſtehet: Das Wort iſt dir nahe / nehmlich in deinem Munde und Hertzen ; und der Gegenſatz und Wohnung des Teuffels iſt die Monſtroſiſche Eigenſchafft aus der finſtern Welt.

17. In dieſes geformte Wort Göttliches Verſtandes hat ſich der Antichriſt/ als der Wille der Selbheit aus den Eigenſchafften der Natur eingeſetzet / und pranget mit ſeiner Eigenſchafft der Natur / als wäre er GOtt / und iſt doch der verdamte verfluchte Sohn der zum Tode erkohren iſt/ der GOttes Reich nicht erben kan / denn er iſt nicht aus GOttes Willen zur Creatur worden/ſondern aus dem Willen der Selbheit : Gleich wie der Teuffel / welcher ein Engel war / aus dem Willen der finſtern Welt/welcher ſich in ihme empor ſchwang/ ein Teuffel ward.

18. Alſo iſt uns auch von dem Antichriſtiſchen Babyloniſchen Thiere des eigenen Vernunfft-willens zuverſtehen / das ſich Göttlich nennet / und iſt nur ein Monſtrum des wahren Menſchens / welcher in Adam dem heiligen Bilde GOttes der geiſtlichen Welt abſtarb / und im Worte das ſich wieder in menſchlicher Eigenſchafft in Chriſto offenbahrete / ſoll und muß wieder neu-gebohren werden / oder mag das heilige Wort / als das ungeformte Göttliche Wort der Krafft / nicht ſehen.

19. Daſſelbe heilige Wort muß wieder in die compactirte ſenſualiſche Zunge eingehen/ und dieſelbe zerſchellen / daß der gantze Verſtand aller Zungen wieder in einer offenbahr werde / wie Chriſtus vom Eckſtein ſaget: Welcher ein Felß der Aergernüß wäre / auff welchen er aber fallen würde / den würde er zerſchellen.

20. Alſo verſtehet uns nun / was der Antichriſt oder die Babyloniſche Hure mit dem Drachen-Thiere/wie in Apocalypſi zu ſehen/ ſey. Ein jeder Menſch ſo nicht wieder aus GOtt gebohren

ren iſt/ hat das Mahlzeichen des Thieres und der falſchen Huren an ſich.

21. Das Thier iſt der animaliſche irrdiſche Hams-Menſch/ als aus dem Limo der Erden/ nach der Erden Grobheit und Boßheit/ welcher aus der finſtern Welt iſt geurſtändet/ und im Fluche GOttes ſtehet. Daſſelbe Thier iſt in Adam und Eva/ als ſie nach Böſe und Gut imaginirten/ entſtanden/ und in eine Eigenheit von Göttlicher Krafft und Willen eingegangen/ und iſt vor GOtt nur ein Thier: Daſſelbe Thier hat der Teuffel inficiret mit ſeiner Begierde/ und gantz monſtroſiſch gemacht/ und ſeine Begierde darein geführet/ daß es nur nach Eitelkeit lüſtert/ wie eine Kuhe nach Graſe.

22. Die Hur aber des Thieres iſt die arme/ in der Eitelkeit gefangene Seele/ welche im geformten Worte der drey Principien geſtanden iſt/ welche GOttes Bilde war/ die hat ihr durch die Luſt des Thieres einen eigenen Willen erbohren/ welcher von GOTT in die Selbheit iſt eingegangen/ als eine eigene ſelbſerbohrne Creatur/ die da thut was ſie wil/ und nicht was GOttes Geiſt wil: Derſelbe eigene von GOtt abtrünnige Wille iſt die Hure des Thieres/ die mit ihr ſelber in Hoffart der Selbheit huret.

23. Nun lieget aber die arme gefangene Seele in dieſem groben Thiere/ und in dem eigenen erbohrnen Willen/ als in der Huren gefangen/ und ſähnet ſich nach GOtt/ aus deme ſie ausgegangen/ und in das geſchaffene Bilde eingeblaſen ward; und ſiehet ſich auff allen Seiten umb/ wo ihr recht Vatterland ihrer Ruhe iſt/ ſo findet ſie daß ſie mit dieſer Huren bekleidet und verdeckt iſt/ und führet ihre Begierde in dieſen Huren-Willen/ und ſuchet die Städte Gottes zur Ruhe/ ſo nimbt der Huren-Wille der armen gefangenen Seelen Begierde in ſich ein/ und ſchwinget ſich damit empor/ läſſet ſich düncken ſie ſey in der Seelen-Begierde das ſchöne Kind GOttes/ das den Himmel beſitzen ſoll/ und ruffet ſich für heilig aus/ ſtellet ſich dar als einen GOtt/ dehn man ehren und anbethen ſoll.

24. Und weil dieſes Huren-kind/ als der falſche Wille der Selbheit nicht kan die Stätte GOttes ſchauen/ was und wo GOtt ſey/ ſo gehet der falſche Wille in den Weeg ſeiner Eigenſchafft/ und faſſet ſich in das geoffenbahrete Wort der Buchſtaben/ als in den geformten Hall der Kinder GOttes ein/ welche haben aus dem lebendigen Worte geredet/ uñ ſtellet ſeine gefaſſete Form des eigenen gefaſten Entis in das buchſtabiſche Wort ein/

und

und bekleidet ſich äuſſerlich mit dem buchſtabiſchen Worte/ ſtehet da/ und trotzet und ſaget: Hie Stätte GOttes/ hie iſt Himmel/ hie iſt GOtt offenbahr; Aber es iſt nur ein Huren-kind vor GOtt/ und iſt zur Verdamnüß prædeſtiniret/ denn GOtt hatte es nicht geſchaffen/ es iſt aus der Seelen Luſt/ als ſie ihr Antlitz von GOtt ins Centrum führete/ und wolte Böſes und Gutes ſchmäcken und probiren/ erbohren worden.

25. Dieſes Huren-kind ſitzet auff dem thieriſchen monſtroſiſchen Menſchen/ und reuthet auff ihme/ als auff ſeinem Pferde/ und iſt halb Teuffel und halb Viehe/ das ſoll und muß ſterben/ oder die Seele wird nicht erlöſet werden/ daß ſie wieder GOttes Antlitz ſchauen mag.

26. Dieſe Hure hat ihre Krafft und Verſtand aus der Natur/ als aus der Compaction Böſes und Gutes/ als aus der finſtern und äuſſern Welt hergenommen/ und hat das edle Bild GOttes nach GOtt aus dem himliſchen Ente in ſich verſchlungen.

27. Allhie iſt der Sauhirte/ wie Chriſtus ſaget/ der ſein vätterliches Erbe mit den Säuen verzehret hat: Er verſtehet die arme Seele/ welche ihre himliſche Güter in dem himliſchen Ente mit dieſer Huren des böſen eigenen Teuffels-Willen verſchlungen und verzehret hat/ daß ſie vor GOtt ſtehet als ein zerlumpter Säuhirte/ und hütet die Frucht der böſen Huren/ als des Teuffels Maſt-Säu auff Erden/ welche ſind alle gottloſe Menſchen in ihren Früchten.

28. Alſo verſtehen wir/ was die Antichriſtiſche Babyloniſche Hure am Menſchen iſt/ welche aus den zertheileten Eigenſchafften iſt entſtanden/ als aus Adam/ in deme die Eigenſchafften aus der gleichen Concordantz auseinander giengen/ ein jede in ihre eigene Begierde und Luſt zur Selbheit/ davon Adam irrdiſch und ſterblich ward/ daraus hernach der Baum der Viele der Zungen und Sprachen aus einer einigen Zungen entſtund.

29. So wiſſet nun dieſes/ daß aus den zertheileten Zungen die Viele der Glauben ſind erbohren worden/ daß ſich faſt ein jedes Volck hat in ſonderliche Meynungen von GOttes Weſen und Willen eingeführet; und darinnen ſtehet die Verwirrung/ als das Geheimnüß der groſſen Babylon/ davon der Geiſt GOttes aus der Prophetiſchen Wurtzel/ beydes aus der Linea Chriſti/ wie Chriſtus der armen gefangenen Seelen wieder würde zu Hülffe kommen/ und ihr recht Leben wiedergebähren/ und zum andern aus der Turba Magna geweiſſaget/ wie dieſes Thier ſambt der Huren von GOttes Antlitz in den feurigen Pful geworffen werden ſolle.

30. In dieſer Hure der Selbheit haben ſich alle falſche Geiſtlichen gekleidet / welche ohne GOttes Geiſt ſich zu Lehrern vom Geheimnüß des Reichs GOttes haben auffgeworffen: Außwendig haben ſie das Prophetiſche und Apoſtoliſche Wort über ſich gedecket / und ſich auff das Zeugnüß der Bibel beruffen; aber ſie haben ihren eigenen Senſum aus der Huren Ente darein geführet / und ſind im Hertzen an der fleiſchlichen Huren gehangen / und haben die Senſualiſche / Prophetiſche und Apoſtoliſche Zunge nicht verſtanden.

31. Sie haben nur aus dem Senſu ihrer thieriſchen Selbheit durch das Prophetiſche und Apoſtoliſche Wort geredet / und Chriſti Wort in ihren Senſum der eigenen Hurerey geführet und Hurerey getrieben / ihr Huren=kind unter Chriſti Purpurmantel mit Silber / Gold und Edelſteinen / auch mit weltlicher Ehren / Gunſt und Reichthumb geſchmücket.

32. Denen ſind die Menſchen nachgelauffen / und haben ſie für Götter gehalten / mit ihrem Huren=kind gebuhlet / und da doch ihr Hertz nimmermehr eins / noch auff einigem Grunde geſtanden iſt / und das iſts / das der Prophet Daniel ſaget: Sie werden einen Gott ehren / davon ihre Vätter nicht gewuſt haben / mit Silber / Gold und Edelgeſteinen / uñ dehnen die ihnen helffen ſtärcken Maozim / das Land zum Erbe außtheilen; daſſelbe gantze Capittel gehöret hieher.

33. Wann wir nun dieſen Babyloniſchen Thurn recht anſehen was er jetzt in Chriſti Reiche auff Erden iſt / und was er unter Moſe und bey den Heyden geweſen iſt / ſo finden wir klar / daß er bey allen dreyen gantz einer Eigenſchafft iſt / ſo wohl auch bey den Türcken und jetzigen Juden: Ein jedes Volck bauet ihn aus ſeiner eigenen Materia, denn in der rechten allgemeinen ſenſualiſchen Zungen / wenn die in einer offenbahr iſt / ſo ſind wir allzumahl nur ein einiges Volck aus Adam her.

34. Daß wir aber zertrannt ſeynd / und in Meynungen eingeführet worden / das iſt die Urſache der Baumeiſter: Als der hohen Schulen / Pfaffen / Päbſte / Biſchöffe / Doctoren. Item / der Rabbinen und Meiſter aller Völcker / welche ſind zu Werckmeiſtern des Thurns geſetzet worden: Dieſe alle haben aus ihren eigenen Sprachen und natürlichem Verſtande gerichtet / als aus der gefaſſeten und geformten ſenſualiſchen Zungen / aus den äuſſern Buchſtaben / und weder GOtt noch das Liecht der Natur erkannt / ſeynd in beyden blind und ſtumm geweſen / beydes die Juden und Heyden / ſo wohl auch die ſelb=gemachte Lehrer der Chriſten.

35. Alles was auſſer GOttes Geiſt gelauffen iſt ohne Göttlichen Verſtand unter Juden / Heyden / Chriſten und Türcken / das hat nur dieſen Thurn in eigener Eſſentz gebauet / und er iſt ein Thurn der groſſen Wunder GOttes / Göttlicher Beſchauligkeit nach Liecht und Finſternüß / nach Leben und Tod / nach Freude und Leyd.

36. Nicht zuverſtehen / daß dieſer Thurn nichts nütze ſey vor GOtt / er iſt das groſſe Geheimnüß Göttlicher Offenbahrung / nach Liebe und Zorn / gleich wie GOtt aus dem groſſen Myſterio allerley Thiere / böſe und gute / ſo wohl allerley Vögel / Würme / Bäume und Kräuter geſchaffen hat / als zu ſeiner Offenbahrung der groſſen Wunder: Alſo hat auch der menſchliche Baum ſolche Wunder aus ſeiner ſenſualiſchen Zungen / aus der Viele der Eigenſchafften herfür bracht / und in ein Weſen geführet zu ſeinem wachſen / als zu der groſſen Einernde GOttes / da jede Eigenſchafft aus Liebe und Zorn / aus Liecht und Finſternüß ſeine Frucht einernden / und ein jedes ſeinen Himmel in ſich ſelber beſitzen wird / in ſeinem eigenen gefaſſeten Ente, aus dem einigen Worte GOttes / welches ſich hat allem̃ Leben eingegeben / einem jeden Leben nach und aus ſeinem Principio, nach ſeiner Eigenſchafft / als ein allgemein Wort / zur herꝛlichen Offenbahrung der Ewigkeit.

37. Weñ wir nun dieſes Thier mit der Hure weiter betrachten / was es in ſich ſelber von innen und auſſen ſey / ſo finden wir / daß es das geformte compactirte Wort der Geiſter der Buchſtaben iſt / denn die Menſchen in ihrem Leben ſeynd alle einerley Eigenſchafft / alle aus einem Fleiſche und Seele gezeuget / und haben alle nur ein einig Leben / als wie ein Baum in viel Aeſten und Zweigen / da die Aeſte einander nicht gantz in Form ähnlich ſehen / haben aber alle einerley Safft und Krafft: Alſo auch die Creatur der Menſchen unter Juden / Chriſten / Türcken und Heyden.

38. Und iſt diß der einige Unterſcheid / daß uns die Geiſter der Buchſtaben im geformten Worte im Verſtand ſcheiden / ſonſt leben wir alle gleich in den vier Elementen / und eſſen von einer Mutter ihrer Früchte / und bleiben in ihr / ſo wir dieſem äuſſern Leben abſterben.

39. Die compactirte ſenſualiſche Zunge / welche ſich in den Geiſtern der Buchſtaben hat getheilet / machet uns irre / daß wir vermeynen / wir ſeynd einander frembde / und ſeynd doch alle nur ein einiger Baum / welchen der Teuffel in Adam mit ſeiner Begierde vergifftet hat / daß ſich die Gleichheit hat in eine Ungleich-

gleichheit ausgeführet / davon die Geiſter der Buchſtaben offenbahr ſeynd worden/daß wir aus vielen Sprachen reden/ das iſt / daß wir das kräfftige Wort GOttes haben in die Viele der zertheilten Eigenſchafften eingeführet / und in jeder Zungen Eigenſchafft eine Selbheit / oder eigen Begierde zur Einfaſſung gemacht.

40. Daraus entſtehet Widerwertigkeit und Bilder / daß wir das ungeformte Wort haben ins Bilde eingeführet: Jetzt ſtreiten wir nun um dieſelben Bilder / da ein jeder meynet er habe ein beſſers / und wenn man dieſelben Bilder alle wieder in eine Sprache einführet / und die Bilder tödtet / ſo iſt das einig lebendigmachende Wort GOttes/welches allen Dingen Leben und Krafft gibt / offenbahr / und hat der Streit ein Ende / und iſt GOTT alles in allem.

41. Darum ſagen wir / als wir es in Genaden des Einen haben erkannt / daß aller Menſchen düncken und Wiſſenſchafft von GOTT / ſeinem Weſen und Willen ohne Göttlich Liecht / daſſelbe Huren=thier iſt / das aus den compactirten Geiſtern der Buchſtaben entſtanden iſt / da man um die Geiſter der Buchſtaben zancket.

42. Wir haben die fünff Vocales im Alphabet verlohren / welche die Geiſter der Buchſtaben alle in eine Harmoney einführen / und die fünff Vocales ſeynd gleich als wie ſtumm gegen den andern Buchſtaben / und ſeynd doch der andern Leben / denn es mag kein Wort gebildet werden / es muß ſein Vocalis darbey ſeyn.

43. So iſt uns jetzo kein beſſerer Raht zur Einigung/daß wir mögen mit uns ſelber wieder eines ſeyn / ein Volck / ein Baum/ ein Menſch / ein Seel und Leib / als daß wir die Bilder der Buchſtaben in uns alle zerbrechen und tödten / und kein einiges leben laſſen / nichts mehr von GOTT begehren zu wiſſen und zu wollen / als nur einig und allein / was GOTT in und durch uns wiſſen wil / daß wir der Seelen Hunger und Begierde einig und allein / ohn alles ander wiſſen / in die fünff Vocales einerſencken / und darinnen iſt der groſſe H. Name GOttes Jeova oder Jeſus / (als das lebendige Wort / das allen Dingen leben gibt) offenbahr / und nicht nach der Natur Eigenſchafft / der Unterſcheid vieler Willen; ſondern in der einigen Liebe=Sonne iſt er darinnen offenbahr.

44. Gleich wie die äuſſere Sonne der gantzen Welt Liecht und Krafft giebet: Alſo auch dieſer einiger Name in ſeiner

Krafft:

Krafft / giebet allen Buchſtaben Leben und Verſtand: und verſtehet uns gar eben recht / was wir meynen mit der Hurerey der Buchſtaben.

45. Die Buchſtaben / als die Eigenſchafften der Senſualiſchen Zungen / haben ſich in eine äuſſerliche Form oder eigenen Willen und Verſtand eingeführet / und haben ſich mit den Vocalibus in eine Faſſung eingeführet: Als dieſes geſchehen iſt / ſo iſt Jeſus als der heilige Name JEOVA / in den Buchſtaben mit den 5. Vocalibus der heiligen einigen Mentaliſchen Zungen / in der ſenſualiſchen Zunge geſtorben; das iſt der geiſtliche Menſch / welcher in GOTT gelaſſen iſt / iſt des Göttlichen Verſtandes und Willens geſtorben.

46. Nun iſt aus dem Senſualiſchen Geiſte der andern Buchſtaben / ein eigenwilliges Thier der Jchheit und Selbheit worden / das nur tödtet und todte Frucht würcket: Denn Paulus ſaget / der Buchſtabe tödtet / aber der Geiſt macht lebendig / das verſtehet alſo.

47. Die zertheilte Senſualiſche Zunge tödtet uns / und macht uns uneinig / führet uns in Babel: Aber der Geiſt der Vocalium, als der heilige Name GOttes macht uns in ihme wieder lebendig: Darum hat ſich das H. Wort der 5. Vocalium mit einem theuren Bunde alsbald im Paradeiß / als ſich die Geiſter der Buchſtaben trenneten / und in die Selbheit der Wunder GOttes eingiengen / wieder in die Buchſtaben / als in den natürlichen Menſchen einverleibet / ſich wieder mit einer Bewegung der Compactirten Zungen zu offenbahren / und wieder den H. Senſum in die Senſualiſche Zunge einzuführen.

48. Alſo verſtehet uns nun recht: die buchſtabiſche Form / in der ſenſualiſchen Zunge iſt nun das böſe Thier / das in eigener Gewalt herꝛſchen wil: Jn dieſes böſe Thier hat ſich der Geiſt der 5. Vocalium, als der Name Iehovah welcher den Jeſum mit dem H. darein hat eingehaucht / einergeben / das böſe Thier getödtet / als den eigenen Willen / und die Geiſter der Buchſtaben / als den rechten natürlichen Menſchen wieder mit der Tinctur des heiligen Namens der Vocalium oder Iheſu tingiret / und den Tod oder Tödter in den Buchſtaben mit der Liebe getödtet / und ihm den Willen der Selbheit zerbrochen / daß ſich die Geiſter der Buchſtaben nicht mehr können in eine eigene Compaction der Senſualiſchen Zungen einführen / denn ſie ſeynd in eigenem Willen tod / und der Geiſt Iehova in Jheſu iſt ihr Leben worden / daß ſie nicht mehr ihrer Selbheit / als

als der Natur des Grimmes leben / ſondern was ſie nun leben / das leben ſie GOTT.

49. Alſo iſt ietzt in uns das Thier der Huren von auſſen / als in dem ſterblichen Menſchen / und innen iſt Chriſtus in dem unſterblichen Menſchen / der iſt durch den Todt der Buchſtaben hindurch gedrungen / und hat den Tod zum Leben gemacht.

50. Jetzt liegets dem Menſchen nun an deme / daß er der Bilder der Buchſtaben in ihme auch erſterbe / und aus aller vernünfftigen Wiſſene der Natur / und aller Babyloniſchen Baumeiſter / wie die immer heiſſen / ausgehe / und in diß einige Leben Iheſu eingehe / und um denſelben Weeg nicht diſputire / wo er ſey / ſondern dencke nur / daß er in ihme ſey / daß er muß alles verlaſſen / es ſey Kunſt oder Witze / und einig allein in ſich ſelber einig werden / ſich nur in eines einführen / als in GOttes Willen / was der mit ihme thun und machen wolle: Er muß ſich Willen-loß geben / und gantz in GOttes Erbarmen laſſen / und all ſein Lernen in diß einige einführen / daß er nichts mehr in ſeinem Lehren und Lernen wolle thun und reden / ohne was GOTT durch ihn wil: Alſo ſterben alle Bilder in ihme / und fället das Seeliſche Leben in das lebendige Wort ein / das ſich in der Menſchheit offenbahret.

51. Denn das iſt das groſſe Thier der Babyloniſchen Huren in uns / daß wir uns im Bilde der Buchſtaben einführen / und machen uns Meynungen / dieſelbe Meynung iſt ein Thier.

52. Wir ſollen uns auch ſelber nicht wollen wiſſen / ſondern mit unſerm eigenen Willen immerdar ſterben / und in allen Dingen GOTT die Ehre geben / und ihme das alles wieder geben / was er uns giebet / als da iſt / Verſtand / Weißheit und Witze / und erkennen daß es nicht unſer eigen iſt / ſondern daß die Göttliche Sonne / aus und durch uns ſcheine / und in uns würcke wie ſie wolle.

53. Alſo ſollen wir auch unſer Krafft / welche die Göttliche Sonne in uns würcket / in gemein wieder von uns geben / ohne alle Bedinge oder Nieſſung von jemanden / wer uns unſer Leben hülfft äuſſerlich erhalten / dem ſollen wir danckbahr ſeyn / und Niemand um ſeiner Authorität willen heucheln / oder ſeinen falſchen Glaſt / in diß Sonnen-liecht einnehmen / ſondern es ſoll allgemein ſeyn / wie ſich der Sonnen Schein allgemein einergiebet / und keinem ſtarcken Dinge was anders giebet / als nur ihre Lauterkeit / mit einerley Krafft tingiret ſie die Erde und ihre Kinder / und giebet allen Leben und Krafft.

54. Hier-

54. Hierbey ſoll man nun erkennen: Ob einer ein Lehrer von GOTT ſey geſandt/ oder ob er aus dem Geiſt der Buchſtaben ſey herkommen: Iſt er allgemein aus der Liebe gebohren/ ſo hat er das Liecht Göttlicher Erkäntnüß/ als den Senſualiſchen Göttlichen Verſtand/ eine tingirte Zunge aus dem Göttlichen Ente der 5. Vocalium, und redet aus dem Geiſt GOttes/ ſtraffet und lehret gewaltig/ ohne jemands Perſon Anſehen/ und hat kein Bilde in ſich: Denn er lehret aus GOttes Geiſt/ was der in ihme lehret.

55. Iſt er aber ein Baumeiſter des Thurns zu Babel/ aus dem Geiſt der Buchſtaben gebohren/ als aus der Ungleichheit/ ſo iſt er ein Heuchler/ ein Lieb-koſer derer ſo ihn ſchmücken/ welche ihme helffen ehren Maozim/ ſeinen Buchſtaben-Gott/ in den zertheilten Zungen/ ein Spötter derer ſo ihn in ſeiner Form nicht ehren/ ein eigenehriger/ hoffärtiger/ unter gleiſſendem Scheine/ ein geitziger/ boßhafftiger/ neidiger/ ſich ſelber kennender und ehrender/ der von Menſchen wil geehret ſeyn; miſſet ihme ſelber Verſtand und Weißheit zu/ rühmet ſich der Weißheit und Verſtandes/ und hat doch derer keines/ ſondern er iſt nur ein Bauer am Thurn zu Babel/ als einer äuſſerlichen Figur/ ein gemahlter Chriſt/ er wil andere lehren/ und iſt doch ſelber ungelehret von GOTT: Er lehret nur aus der Form der compactirten Geiſter der Buchſtaben/ welche ſich in Böß und Gut compactiret haben/ dieſelbe nimt er in eigene Gewalt/ und compactiret die Worte zuſammen in eine Meynung.

56. Und dieſelbe Meynung iſt der Thurn zu Babel/ und die jenigen welche ihm zulauffen/ und ſich mit ihme in der Meynung verbinden/ ſeind die Statt Babel/ als die Kinder Nimrod/ welche auff dieſen Thurne wollen in den Himmel ſteigen/ und ſteigen immerdar ihr gantzes Leben/ kommen doch in der Meynung nicht in Himmel/ ſondern wenn die Zeit der äuſſern buchſtabiſchen Conſtellation um iſt/ ſo fället der gebauete Thurn um/ als der äuſſere Menſch/ mit ſamt der Meynung/ und zerbricht alles miteinander/ biß auff die einige Seele/ die ſtehet alsdan nackend und bloß vor GOTT.

57. Hier iſt nun kein Raht/ ſie habe dan den einigen Geiſt der lautenden Buchſtaben/ als das ungeformte Wort in ſich/ daß ſie mag in ihrer Begierde daſſelbe an ſich ziehen/ und ſich damit bekleiden/ daß daſſelbe die gefaſſete compactirte Zunge und Bilde der Buchſtaben alle zerſprenget/ und in eine einige Zunge

und

und Willen einführen / welcher iſt GOTT alles in allem: Alles muß wieder in das eine / als in das Gantze gehen / in der Vielheit iſt nur Streit und Unruhe / aber in dem einen iſt eine ewige Ruhe / und kein Wider-wille.

58. Wenn wir nun wollen den Thurn und die Stadt Babel in ihrem formirten Bilde auff Erden betrachten / was und wo er ſey / ſo finden wir hell vor Augen gemahlet / daß es die groſſe Häuſer der Kirchen / Klöſter und Schlöſſer ſind / ſo wohl die veſten Mauren und Thürne der Stätte auff Erden / da man ſich für Gewalt verbirget / und in den Kirchen / Klöſtern und Stiften in den Meynungen / vor GOTT heuchelt / und zu ihme ſchreyet / daß er uns ſoll in unſerer erdichteten und gefaſſeten Meynung der Buchſtaben annehmen.

59. Was iſt das alles? Eine Abgötterey und Heucheley / ein Antichriſt mit Glantz und Scheine: Was bringet man in die gleißneriſche Babylon? Nichts als Bilde / und ſelbſt-gefaſſete Meynungen aus der buchſtabiſchen Form: Was nimt man mit heim aus dieſem gleißneriſchen Hauſe? Nur Bilde der Buchſtaben / in dieſelbe Bilde faſſet ſich die arme Gefangene Seele / welche doch voll Furcht und Zagen iſt / wegen der gefaſſeten Bilde / und fürchtet immerdar / ein ander Volck in ſeinen auch gefaſſeten Bildern möchte einbrechen / und dieſe ſeine Bilde zerſtören. Darum hat man groſſe Schlöſſer und Thürne / und Mauren an Städten und Kirchen gemacht / daß man ſich wehren kan / daß nicht der Thurn / darauff ſie wollen in Himmel ſteigen / zerſtöret werde.

60. So ſpricht nun die Vernunfft: Das ſind ja Lehrhäuſer / da man den Unverſtändigen lehret / da man ſinget und betet: Sihe auswendig in und bey den buchſtabiſchen Menſchen / iſts nur der Thurn und die Statt Babel; Aber inwendig bey den Kindern GOttes / in welchen der Tempel GOttes iſt / wo die Bilde zerſtöret ſind / da iſt Chriſtus / das iſt in denen / welche alle Bilde und Meynungen in ihnen zerbrochen haben / und ſind einig und allein / durch Umwendung aus allen Bildern / in die einige Genade und Barmhertzigkeit GOttes in ſein Erbarmen eingegangen / und ſich gantz unwürdig / nichtig / und als tod gemacht / die da nichts mehr wollen noch begehren / als nur die einige Lauterkeit GOttes in ſeinem Liebe-Willen / und ſich aller Annehmung viel zu unwürdig achten / und in höchſter Demuht in GOttes Erbarmen einfallen / gleich als wären ſie nichts / und alle ihr Begehren und Willen in GOttes Erbarmen

men einwerffen / was der in ihnen wolle oder thue / das wollen ſie auch / und nichts mehr. In denen ſag ich / iſts ein Lehr-haus und Hör-haus / ein Tempel GOttes / da der Geiſt GOttes / in der Seelen lehret / höret / betet / ſinget und GOTT lobet / dan ſie ſind aller Selbheit / und Selb-wollens und Meynens abgeſtorben / und ſpielen einig im Lobe GOttes / in der Erkäntnüß des heiligen Geiſtes / dieſe ſind die Kirche Chriſti.

61. Die andern aber / haben nur den Thurn zu Babel in der Meynung in ihren Bildern / dieſelben Götzen tragen ſie in Steinhauffen / und gläntzen damit / beten ſie an / und tragen ſie wieder mit zu Hauſe / und ſtreiten umb ſie / als hätten ſie den lebendigen GOTT in ſich / und führen groſſe Kriege umb dieſe Bilder / verwüſten Land und Leut / und ſind doch thörichter als die Vögel in der Lufft / welche alle in einer Zungen und Verſtande GOTT loben und ehren / denn ſie ſind alle ohne Bilde / was der groſſe GOTT mit ihnen thut / da ſind ſie zu frieden.

62. Der menſchliche Baum iſt nur ein einiger Baum / ſo ſie in dem einigen GOTT / der ſie geſchaffen hat / blieben / und macheten ihnen nicht Bilde / wer wolte ſie umb GOTT uneinig machen? ſo ſie doch alle in dem einigen GOTT leben und ſind / und ſtreiten auch umb GOTT.

63. Warumb ſtreiten ſie? umb ihre Bilde des Hertzens / und umb die ſteinerne Häuſer der Kirchen / und umb die Hoffart der Bilde / ein jeder wil ſein Bild ehren / und hoch erheben / gleich einem hohen Thurne / daß er ein groß Anſehen habe in der Stadt Babel / darumb bauen ſie Schlöſſer und Mauren / das Bilde zu verwahren / und heucheln ihnen ſelber / und verſtehen unter dem gefaſſeten gemahleten Bilde / den Gott Maozim / als den fetten Bauch und Wolluſt des Thieres / dieſes Huren-Bildes; Das Bilde ſetzen ſie auff den Thurn zu ihrer Schein-heucheley / damit ſie vor GOtt gleiſſen / als mit einem eigenen erbohrnem GOtt: Aber das Thier führen ſie in die Mauer / daß es ſicher ſey / da ſichs mag mäſten.

64. Was iſt nun dieſes Thier mit der Huren? Es iſt halb Teuffel / der ſein Reich auff Erden hat / und iſt halb Viehe; dieſes böſe Thier hat den Menſchen / als das Bilde Gottes verſchlungen.

65. Und umb deßwillen iſt GOTT Menſch worden / daß er die Wercke des Teuffels zerſtöre / tödte und zu nicht mache: und dieſe Göttliche Menſchheit müſſen wir anziehen / und dem Teufel ſein Reich in uns zerſtören / und alle Bilde tödten / anderſt

mögen wir nicht GOtt ſchauen/ das lebendige Wort muß das buchſtabiſche Bild tödten.

66. Das lebendige Wort iſt darumb Menſch worden/ auff daß das buchſtabiſche Bild ſterbe / und der erſte Menſch / welcher aus dem lebendigen Worte in Gottes Bilde formiret ward in Chriſti Geiſte / als in dem lebendigen Worte / wieder neu gebohren werde: und ſo er nun gebohren iſt / ſo ſind ihme die Bildlehrer viel mehr ſchädlich als nützlich: Denn ſie führen nur ihre Bilde in den Tempel Chriſti ein/ und zerſtören das Bilde GOttes.

67. Und das ſey allhier bey den Kindern Nimrod / und dem Thurn zu Babel geſaget: Als es uns denn alſo der Geiſt hat zu erkennen gegeben / und vermahnen den Leſer in Liebe ſich zu prüfen/ er wird ſich finden wo er ſey. Es iſt nicht geſchrieben jemand zu ſchmähen / ſondern alſo redet der Geiſt mit offenem Munde / und zeiget an / was alles ſey / wovon/ und in was Ende das gehen ſoll.

68. Daß aber alſoviel von dem Thier und der Huren zu Babel geſchrieben wird / das iſt die Urſache / daß es an ſeinem Ende iſt/ und bald zerbrechen ſoll / ſo muß es offenbahr ſeyn / daß man das ſehe und erkenne: Denn Babel fället ehe nicht / es falle denn das alles / das die Bilde gemachet haben: Es müſſen alle Bilde mit ſambt dem Thier und der Huren fallen / ſonſt iſt keine Artzney.

69. Man hat lange Zeit daran geflicket / und je gemeynet / man wolle aus der Huren eine Jungfrau machen / aber ihre Hurerey iſt dadurch nur geſchmücket und gröſſer worden: ſoll dieſe Hure fallen / ſo müſſen alle Secten / welche nur Bilde der Huren ſind / zu Grund und zu Boden gehen / mit ſambt dem Thier darauff ſie reuthet: Ein jeder Menſch muß die Bilde und Abgötter in ſich zerbrechen / und da ſie das nicht thun wollen / ſo thut es der Eyfer des Herren.

70. Wie gar ſchön hebet anjetzo die Hure das Haubt empor / und höret daß der Geiſt von Zion deutet / als von der geſchmückten H. Braut Chriſti / ſo dencket ſie / ſie ſey das ſchöne Kind / das GOtt wolle in einen güldenen Tempel einführen/ da eine güldene Zeit und eitel Freude und Wolluſt inne ſey / und ſiehet umb ſich / wo dan der ſchöne Tempel GOttes werde herkommen / in dehn ſie ſolle eingehen / und zur Jungfrau werden/ ſie höret immerdar wo denn dieſelbigen heiligen Leute werden

herkommen/ die eine güldene Welt/ wie ſie dencket/ machen werden.

71. Sie dencket aber nicht/ daß ſie wil von ihrer geitzigen wollüſtigen Hurerey ablaſſen/ und ſich bekehren: Nein/ ſie wird je ärger und unzüchtiger/ voll Laſter/ daß an ihr forthin wenig Gutes mehr iſt/ und ſtehet vor GOtt als eine Hure am Pranger/ die verurtheilet iſt.

72. Höre du geſchmückte und gekrönte Babylon/ voll Ubels vor GOtt und ſeinen Engeln/ wir haben einen Wächter hören ſagen: Rein ab/ die Stadt mit ſambt dem Thurne der Huren und dem Thiere iſt gefallen/ und von dem Allerhöchſten verurtheilet worden. Du ſolſt die Stadt Gottes nicht ſehen ewiglich/ es ſey denn daß deine Kinder den beſudelten Rock voll Schande vor GOTT gantz ausziehen und wegwerffen/ und gantz nackend und bloß/ ohn einige Bilde dem Allerhöchſten zu Fuſſe fallen/ und ſich zu ihm bekehren/ dieſe möchten ſie ja ſehen/ und die andern ſo auff güldene Berge hoffen/ da man zeitliche Ehr/ Geld und Wolluſt des Fleiſches ſuchet/ gar keiner/ Amen.

73. Die Vernunfft wird allhie in dem obigen Texte/ als gemeldet worden iſt/ daß ein wahrer Chriſt müſſe aller Bilder und eigener Wiſſene abſterben/ und gantz in ihme zu nicht werden/ anheben zu ſpeculiren/ zu tadlen und ſagen/ man wolle die natürliche Erkäntnüß und äuſſerliche ſinnliche Weißheit verbieten/ damit man das Leben/ und alle Dinge dieſer Welt regieret/ ſo wäre aller Verſtand auffgehoben.

74. Dehme ſagen wir daß am Menſchen nichts auffgehaben wird: weder Verſtand/ Witze/ noch Kunſt: Denn das alles urſtändet aus Göttlicher Weißheit/ wir heben nicht das ausgeſprochene Wort der geformten Weißheit GOttes auff/ ſondern nur das Thier/ welches in Göttlicher Beſchauligkeit regieren wil: Als den thieriſchen Willen zur Selbheit und Eigenheit/ welcher von GOtt abgewichen iſt/ der ſich als ein falſcher eigener GOtt ehret/ und GOtt nicht glauben oder trauen mag: (als den Antichriſt/ welcher ſich in GOttes Städte geſetzet hat) und lehren hingegen/ daß der Menſch der Antichriſtiſchen Bilder ſoll gantz erſterben/ auff daß er in Chriſto eines neuen Lebens und Willens gebohren werde/ welcher neuer Wille im geformten

Worte der Natur Macht hat mit Göttlichen Augen alle Wunder GOttes / beydes in Natur und Creatur / in der geformten Weißheit zu ſchauen.

75. Denn ſo der Antichriſt in der Seelen ſtirbet / ſo ſtehet Chriſtus vom Tode auff / denn er ruhet in den 5. Vocalibus in ſeinem Grabe / als in der mentaliſchen Zungen / welche in Adam geſtorben / und in dem Antichriſt gefangen lieget / wenn dieſer vom Tode in der mentaliſchen Zungen aufſtehet / und lebendig wird / ſo eröffnet er alle Schätze der himmliſchen Weißheit in der ſenſualiſchen Zungen / daß der Menſch die Geiſter der Buchſtaben / als das geformte Wort der Natur / in allen drey Principien viel klärer verſtehet / als zuvorhin in dem Antichriſtiſchen Huren-kinde.

76. Denn die neue Gebuhrt geſchicht wohl in der mentaliſchen Zungen / als in dem verblichenen Bilde der himmliſchen Menſchheit / aber ſie tingiret und würffet abe das falſche Antichriſtiſche Bilde von der natürlichen Menſchheit / als von den Geiſtern der ſtummen Buchſtaben / und macht ſie in ihrer Selbheit alle ſtum̃ / und giebet ihnen ihr eigen Leben / daß ſie ſich in der neuen Menſchheit beſchauen / und alle ihre Annehmligkeit und Formungen in der neuen Menſchheit machen.

77. Dieſelbe neue Annehmligkeit und Formung geſchicht im Göttlichen Willen in der Gelaſſenheit / und das ſind himmliſche Bilder und Formungen / welche im H. Geiſte gebildet werden zur Ehre Gottes.

78. Denn ſo der heilige Name Gottes in ſeiner Krafft nicht in der Bildung der Wörter iſt / als in den Geiſtern der Buchſtaben / welche das geformte Wort ſind / und mit in der ſenſualiſchen Zungen das Wort hülfft bilden / ſo redet nur der falſche Antichriſt aus der eigenen Annehmung der buchſtabiſchen Form.

79. Denn der Geiſt Gottes bildet in das Wort des Mundes / ſo es die ſenſualiſche Zunge faſſet / Gerechtigkeit / Wahrheit / Glauben / Liebe und Gedult mit ein / als Göttliche Krafft und Tugend: Aber das Antichriſtiſche Kind bildet in Faſſung des Worts aus der Schlangen Ente, Lügen / Falſchheit / Untreu / Hoffarth / Geitz / ſtachlichten Neid / Zorn / Ehren-diebe / und alles das / was wider GOtt iſt / mit ein / und macht das geformte Wort der Buchſtaben zu einem Thiere und falſchen Huren-kinde / das von GOttes Angeſicht verſtoſſen wird / über welches das Urtheil gehet.

80. Alſo auch mit dem Verſtande der äuſſerlichen Weißheit und Kunſt zu verſtehen iſt / ſo die Göttliche Weißheit darinnen würcket / ſo iſt der Verſtand und die Kunſt alles gut / und in Göttlicher Weißheit gegründet; wo aber nicht / ſo ſtehet ſie in eitel Antichriſtiſchen falſchen Bilden zum Urtheil Gottes.

81. Darumb ſo prüfe ſich der Menſch / was ihme in die Bildung ſeiner Worte in die ſenſualiſche Zunge mit einfället / iſts Wahrheit / Gerechtigkeit / Glauben in Hoffnung / Liebe in Gedult / gerne wollen die Wahrheit reden und thun / und ſolches alles umb GOttes willen / in der Hoffnung des ewigen Lebens / ſo iſts gut mit ihme / ſo bleibe er in ſolcher Ubung beſtändig / und würcke je mehr und kräfftiger alſo; ſo ſtehet ſein Perlen-bäumlein im Wachſen und Zunehmen.

82. Wo aber das Gegen-ſpiel in ihme geſunden wird / daß / wenn er wil reden / ihme in ſeinem Worte ſich Lügen / hoffärtiger Anblick / groſſe Worte mit ſtarcken Anſehen: Item / neidige Bitterkeit / Ubels wider ſeinen Nächſten zu reden / Falſchheit / Zorn zu rächen / und übel zu deuten / mit einbilden / ſo ſoll er gewiß und wahrhafftig wiſſen / daß er die Antichriſtiſche Babyloniſche Hure / ſambt dem falſchen Trachen-thiere in ſeinem Hertzen hat ſitzen / das ihme ſolchen Willen und Begierde in ſeinem Worte zur Bildung mit einführet zur Erbauung hölliſcher Bilder; denn durch dieſe falſche Einführung wird alles zur Subſtantz in der Bildung der ſenſualiſchen Zungen.

83. Darumb ſo wiſſe / O du Menſch! und prüfe dich / daß du Gottes Bilde biſt nach dem Göttlichen Worte und Verſtande: ſo du recht redeſt / wilſt und thuſt / ſo biſtu daſſelbe Bilde Gottes / darinnen GOtt wohnet / redet / wil / und thut; wo aber nicht / und das Gegenſpiel erfunden wird / ſo biſtu der abgefallene Lucifer in ſeinem Geſchlechte und Anhang / und thuſt / wilſt und begehreſt eben daſſelbe / das er wil und thut.

84. Ob du wohl nicht das hölliſche Feuer begehreſt / begehrte es doch Lucifer auch nicht: Es iſt aber kein andere Belohnung für das falſche Bild / weil ſichs aus dem Abgrund bildet / ſo muß es ja in ſein Vatterland eingehen.

85. Dan daß der Menſch redet und verſtehet / das komt nicht aus den Sternen und Elementen / ſonſt köntens andere Creaturen auch: Es komt dem Menſchen aus dem eingeleibten geformten Worte Gottes her / es iſt der Name Gottes / dehn ſol er nicht mißbrauchen bey Vermeidung ewiger Straffe; daſſelbe eingeleibte Wort hat der Menſch aus allen dreyen Principien in ſich /

und hat eigenen Willen zur Bildung der Subſtantz / aus welchem Principio er wil / und darauff folget auch die Scheidung und Einernd eines jeden Dinges in ſeinen Stalle.

Das 37. Capittel.

Von Abraham und ſeinem Saamen / und von der Bundes-Linea in ihrer Fortzpflantzung / auch von den Heydniſchen Göttern.

1. WEnn man die Hiſtori oder Geſchichte bey den Kindern der Alten Heiligen anſiehet mit rechten Augen des Verſtandes / ſo ſiehet man eitel Wunder / denn die Linien der Kinder Gottes ſind gleichwie ein Baum der in Aeſte und Zweige wächſet / biß er Frucht trägt: Alſo iſt auch die Linea Chriſti in ſeinem Stamm des verheiſſenen Worts im Bunde von Aſt zu Aſt / biß in die Höhe der Zweige gewachſen / biß zu ſeinem rechten Alter / biß ſich die Krafft des Baumes / das iſt / das Wort im Bunde hat mit der herꝛlichen ſchönen Blüth herfür gethan.

2. Aus welcher Blüth wieder das heilige Bild GOttes in Fleiſch und Blut / als in einem heiligen Leibe gewachſen iſt; man ſiehet ſeine Aeſte und Zweige alſo ſchöne / daß ſich die Seele ob ſolchem Schauen hoch erfreuet / und billig begehret auff dieſen Aeſten und Zweigen mit auszuwachſen / zum groſſen Lob GOttes in unſerm engliſchen Baume der Hierarchien CHriſti des heiligen Paradeiſes.

3. GOTT machte mit Adam nach ſeinem Fall einen Bund / als er des himmliſchen Entis in ihme erſtarb / daß er ihn wolte wieder lebendig machen und neugebähren: Und dieſer Bund war die Wurtzel im verblichenen Ente, der wuchs in dieſer Linien Adams aus Seth und ſeinen Kindern und Nachkommen biß auff Noam in einem Stamm des Baumes / und mit Noa verneuerte GOtt den Bund.

4. Dan die unzertheilte ſenſualiſche Zunge / da die Geiſter der Buchſtaben in einer Harmoney regireten / währete biß an die Sünd-fluth / daß alle Menſchen in einer Zunge redeten / in welcher Zunge der Geiſt Gottes der fünff Vocalium ſchwebete / als der Göttliche Verſtand.

5. Weil ſie aber hatten das Bilde und Thier der Eitelkeit in die

die ſenſualiſche Zunge eingeführet / und mit der Babyloniſchen Huren der Selbheit buhleten / ſo klagete GOtt über ſie / daß ſie ſich ſeinen Geiſt nicht mehr wolten regieren laſſen / und ſagte: Es reuete ihn / daß er den Menſchen gemacht hatte.

6. Denn das Reuen zur Zerbrechung eröffnete ſich / alſo auch das Reuen der Buſſe zur neuen Wiedergebuhrt aus dem Bunde: Alſo zerbrach das Reuen des geformten Worts in der einigen ſenſualiſchen Zungen alles Leben / ſo in der Lufft / das iſt in dem geoffenbahrten Geiſte Gottes lebete / als im dritten Principio, und führete ſich das Wort der ſenſualiſchen Zungen nach der Sünd-fluth in einer Compaction der Geiſter der Buchſtaben aus.

7. Denn GOtt ſprach zu Noah: Die Menſchen ſind Fleiſch / darzu arg von Jugend auff: Alſo wolte ſich der H. Geiſt hernach nicht mehr in der argen gefaſten ſenſualiſchen Zungen offenbahren / ſondern ließ ſie doch machen wie ſie wolten: Weil ſie ihme nicht folgen wolten / ließ er der Natur den Gewalt ihre Wunder zu offenbahren aus Böß und Gut / als in Bilden der finſtern und äuſſern Welt / da ihre Bilde nur in dem Liechte der äuſſern Natur prangeten / da Böſes und Gutes untereinander iſt / zur Beſchauligkeit der Wunder Gottes nach Liebe und Zorn / aus welchem Grunde der Heydniſche Urſtand mit ihren Abgöttern erbohren ward.

8. Dan der Urſtand der Geiſter der Buchſtaben führete ſich in Formungen vieler Sprachen / und in den Formungen der Selbheit wurden die Bilde im Verſtande gebohren / darinnen ſich die äuſſere Natur beſchauete / und auch der Teufel aus Gottes Grimm ſeine Imagination und Begierde darein führete; die Menſchen alſo vom Verſtande in Bilde einzuführen / daß ſie nicht den wahren GOtt erkenneten.

9. Denn alle Oracula der Heydniſchen Götter urſtänden alle aus der äuſſern und innern Natur der finſtern Welt / als eine Figur oder Verſtand der Seelen / der äuſſern und innern finſtern Welt / gleich einem eigenen GOtt / verſtehet einem Natur-Gott / gleich wie die ſenſualiſche Zunge war zu einem ſolchen Natur-Gott und Verſtande kommen / die ihr ſelber heuchelte / und die Bilde in ſich faſſete: Alſo ließ es GOtt geſchehen / daß ſich auch die Natur ihnen zu einem GOtt in den Oraculis fürbildete / und durch die Bilde redete.

10. Dan die Heyden ehreten das Geſtirne und die 4. Elementa / weil ſie erkannten / daß ſie das äuſſere Leben aller Dinge

regireten/ ſo gieng ihr Verſtand der compactirten ſenſualiſchen Zungen/ als das gefaſſete Wort des Verſtandes in das auch gefaſte und geformte Wort der Natur ein: Alſo eineignete ſich auch hingegen der Geiſt des geformten Worts der Natur in ihnen/ und bewegte ein Verſtand den andern: als der menſchliche Verſtand in ihrer Begierde bewegte den Verſtand in der Seelen der äuſſern Welt/ des ausgeſprochenen und geformten Worts/ aus der innern finſtern- und Feuer-welt/ und aus der äuſſern Geſtirnten und 4- elementiſchen Welt/ in welcher Seelen der Verſtand des Rades der Zeit im Verſtande iſt.

11. Durch welchen Verſtand der Seelen der äuſſern Welt/ auch der Prophetiſche Geiſt/ aus dem Geiſt Gottes gedeutet hat/ wie ſich künfftig das geformte und ausgeſprochene Wort der äuſſern Natur und Zeit würde in Formungen der Zerbrechung und Bauung in den Völckern einführen/ als in Auffbauung der Königreiche/ und von ihrem Untergang/ in welcher Seelen der äuſſern Welt alle Ding in Zeit/ Ziehl/ Maaß und Gewichte ſtehen/ gleich einem Uhr-werck/ davon die Schrifft viel ſaget.

12. Aus dieſer Seelen/ als aus dem Uhr-wercke des Verſtandes der Natur iſt den Heyden durch ihre Bilder und Götzen geantwortet worden/ als durch den Senſum des Geſtirnes/ welches ihr Glauben beweget hat/ dehn ſie mächtig darein führeten.

13. Und nicht eben alles durch den Teuffel/ wie die Kälberaugen richten/ welche nichts vom Geheimnüß wiſſen/ und ſagen nur Teuffel/ Teuffel/ und wiſſen nicht was GOtt oder Teuffel iſt; ſind ſelber Menſchen- und Bilder-teuffel/ und dienen ihrem Bilder-gott Maozim in der Selbheit/ und ſind eben ſo wohl Bilder-götzen als die Heyden geweſen ſind.

14. Und haben anjetzo die Turbam in ihnen zum Götzen gemacht/ welche ihnen auch eben die Sündfluth des Feuers auff ihren Halß führen wird/ deſſen ſie keinen Verſtand noch Glauben haben/ und immerdar ſagen/ es hat keine Noth/ und da ſie doch das Uhrwerck der Natur hat an ein Ziel zur Zerbrechung geführet/ denn der verſchloſſene Geiſt der Wunder iſt am Ziel ſeiner Gefängnüß/ und eröffnet ſich aus dem groſſen Uhrwercke der innern und äuſſern Natur/ mit der mentaliſchen Zungen durch die ſenſualiſche compactirte; und das iſt Wunder ohne jemands auffhalten.

15. Und

15. Und wie uns nun von der ſenſualiſchen compactirten Zungen des geformten Verſtandes der Heyden von Hams und Japhets Geſchlechte zuverſtehen iſt: Alſo auch imgleichen von der mentaliſchen / auch compactirten Zungen im Bunde/welche in der Offenbahrung aus Sems Kindern und Geſchlechte auff Abraham drang / da ſich nach der Sündfluth das erſte geiſtliche heilige Oraculum aus der mentaliſchen Zungen der fünff Vocalium aus dem heiligen Namen GOttes im Bunde eröffnete / als aus dem heiligen Feuer der Liebe GOttes / durch welches Feuer die göttliche Stimme offenbahr ward.

16. Und ſiehet man es gar ſchöne / wie es der Geiſt im Moſe in dem Stamm-Regiſter in den Namen andeutet / wie ſich alle 10. Geſtälte des Feuers / als die 10. Eigenſchafften der heiligen Zungen zum Feuer-leben (verſtehet zur feurenden Zungen) in den Namen der Kinder Noæ biß auff Abraham darſtelleten.

17. Denn in Abraham eröffnete ſich der Geiſt der feurenden Zungen des heiligen Verſtandes der mentaliſchen Zungen aus dem Bunde / und ſtellete auch ſeine Figur aus der auch gefaſſeten compactirten mentaliſchen Zungen dar / als die Beſchneidung und das Opffer / welche Figuren alle auff Chriſtum deuteten / welcher ſollte das Band der mentaliſchen Zungen zum rechten Göttlichen Verſtande eröffnen / und das Liecht der Gnaden in der Liebe wieder in dem geformten Worte in den Buchſtaben der ſenſualiſchen Zungen anzünden / und das Thier der geformten Zungen zerbrechen / in welchem der Teuffel hatte geſpielet / und ſich als ein Gott darein geſetzt.

18. Dieſen Gaſt trieb die heilige feurende Zunge in der Eröffnung des Bundes/der Geiſt Chriſti/aus/und nahm dem Fürſten Lucifer ſeinen Stuhl in menſchlicher Eigenſchafft in den Kindern Gottes.

19. Zehen Namen ſetzt Moſes von Noah biß auff Abraham in die Bundes-Linea, als Sems/Arphachſad/Sala/Eber/Pheleg/Regu/Serug/Nahor/Thara/Abram/ und ſetzt gantz wunderlich dar / wie Thara habe drey Söhne gezeuget / als Nahor / Haran und Abram; iſt ein Bilde der 3. Principien / wie ſie in dieſer heilig-feurenden Bundes-Linea würden alle drey durch diß heilige Feuer eröffnet / und von der Eitelkeit geſchieden werden / wie der gantze Menſch ſollte durch das heilige Feuer im Bunde ins Bilde GOttes gebohren und formiret werden: Inmaſſen es denn auch die Namen der drey Brüder in der ſenſualiſchen Zungen darſtellen / ſo man den rechten mentaliſchen Ver-

ſtand darein führet/ ſo ſiehet man es in der Form der zuſammen-geſetzten Geiſter der Buchſtaben/ welches/ ob mans wohl andeuten könte/ doch dem unerleuchteten Leſer nicht verſtanden ſeyn würde; den unſern aber dörffen wir dieſes nicht mahlen/ ſie habens vorhin im Verſtande.

20. Mit den zehen Geſtälten des Feuers verſtehe ich erſtlich das geformte Wort in den ſieben Geſtälten der Natur/ und die achte/ neundte und zehende Geſtälte ſind die innere Welt/ welche ungeformet iſt/ als die achte Zahl/ iſt das Feuer der ewigen Natur Göttlicher Offenbahrung/ auch Stärcke und Allmacht/ das am Ende der Tage die Tennen fegen ſoll. Die neundte Zahl iſt die himmliſche Tinctur vom Feuer und Liechte; und die zehende Zahl iſt das Liebe-Feuer/ als der Dreyangel der Heil. Dreyfaltigkeit in der Mayeſtät/ den unſern nur angedeutet: In den 40. Fragen von der Seelen iſts außgeführet alsbald in der Philoſophia des Einganges derſelben.

21. Aus dieſen zehen Eigenſchafften der Namen in der Bundes-Linea iſt das Oraculum, als die Göttliche Stimme in Abraham offenbahr worden/ darumb hieß ihn der Geiſt des HErrn aus ſeinem Vatterlande gehen von ſeiner Freundſchafft/ denn nicht aus der Freundſchafft/ als aus ſeinem eigenen Geblüthe ſollte die Stimme Göttlicher Offenbahrung mit dem Meſſia oder Chriſtus kommen/ ſondern aus GOtt: In ihme lag aber das Gefäſſe/ als der Ens, in welchem ſich die Göttliche Stimme wolte offenbahren/ umb darumb/ daß ein frembder Saame ſollte in ſeinen eigenen Saamen eingeführet werden/ als ein himmliſcher Ens (Joh. 3.) ſo hieß er ihn von ſeinem Geſchlechte außgehen.

22. Denn nicht in des Menſchen Ente ſtund die Vermögenheit zur Göttlichen Offenbahrung/ ſondern in GOttes; Aber des Menſchen Ens muſte darzu kommen/ auff daß Adams himmliſcher verblichener Ens in Chriſti lebendigem Ente lebendig würde/ und in Chriſto aus dem Tode aufſtünde: So ſprach GOtt zu Abraham: Gehe aus in ein ander Land das ich dir zeigen werde: Allhie deutet der Geiſt/ daß er nicht in ſeines Vatters Lande/ das iſt/ in dem irdiſchen Menſchen/ werde GOtt ſchauen/ ſondern in dem Lande/ das ihme der HErr zeigen werde/ welches ein frembder Saame war aus Göttlichem Ente, in demſelben frembden Saamen wolte er ſeinen eigenen Saamen ſeegnen und benedeyen/ das iſt/ tingiren mit der Göttlichen Tinctur der neundten Zahl im Ternario Sancto, mit der Tinctur der heiligen geiſtlichen Welt.

23. Denn

23. Denn alſo ſprach der HErr zu Abraham: Gehe aus deinem Vatterlande und von deiner Freundſchafft / und aus deines Vatters Hauſe / in ein Land das ich dir zeigen wil / und ich wil dich zum groſſen Volck machen / und wil dich ſeegnen / und dir einen groſſen Namen machen; du ſollſt ein Seegen ſeyn / ich wil ſeegnen die dich ſeegnen / und verfluchen die dich verfluchen; und in dir ſollen geſeegnet werden alle Geſchlechte auff Erden. GOtt ſprach: Er wolte ihme einen groſſen Namen machen / und alle die jenigen ſeegnen / welche ihn würden ſeegnen / und verfluchen / welche ihn würden verfluchen. Der groſſe Name / dehn er ihme in ſeinem Saamen machen wolte / das war nicht allein auff dieſer Welt Reich zuverſtehen / denn Abraham war auff Erden nur wie ein Frembdling / und muſte von einem Orthe zum andern wandern / und beſaß kein Fürſtenthumb oder Königreich / wie die groſſe Namen der Heyden aus der ſenſualiſchen compactirten Zungen / denn er ſollte in dem verheiſſenen Saamen und Seegen ein Frembdling auff Erden ſeyn: Denn auch Chriſtus ſagte / ſein Reich ſey nicht von dieſer Welt.

24. Der groſſe Name aber der ein Seegen ſeyn ſollte / darinnen GOtt wolte alle Völcker ſeegnen / war die Hierarchia Chriſti im Bunde / welche ſich wolte in Abrahams Saamen eröffnen / das war ein ewiger groſſer Name einer Königlichen Hierarchien eines Thron-Fürſten in Göttlicher Krafft und Allmacht / welche über den Fluch zu herrſchen hatte / denn GOtt ſagte: Er wolte fluchen welcher ihm fluchete / als den abtrünnigen Teuffeln und allen gottloſen Menſchen / welche dieſem heiligen Saamen und Seegen würden fluchen / denen ſollte dieſer Saame auff den Kopff tretten.

25. Und wird allhie die Perſon Chriſti unter Abrahams groſſen Namen und Seegen verſtanden / denn er ſagte: In dir ſollen alle Völcker geſeegnet werden / und ſollſt ein Seegen ſeyn. Nun konten in dem äuſſeren ſterblichen Menſchen des Abrahams nicht alle Völcker geſeegnet werden; denn Abraham ſtarb / und ſeine Kinder und Kindes-kinder waren lange Zeit Frembdlinge und dienſtbahre Leute in frembden Landen / wie denn in Egypten faſt vierthalbhundert Jahr / uñ hatten keinen Scepter biß unter Moſen / welcher auch kein König war / ſondern ein Fürſte GOttes / biß auff den König Saulum / da ſie wider GOttes Gebott und Willen je wolten einen König haben / welchen hernach doch Gott verwarff / und David zum König darſtellete aus dem Prophetiſchen Geiſte

in der compactirten mentaliſchen Zungen / unter der Perſon Chriſti / welcher ſollte den groſſen Namen und ewigen Seegen bringen und eröffnen.

26. Allhie iſt uns nun recht zuverſtehen / was die Perſon Chriſti unter dieſem Namen und Seegen ſeyn würde / nicht ein gantz Frembder / der nicht aus Abrahams und Adams Saamen ſeyn ſollte / wie etliche alſo davon irren / und Chriſtum allein in dem verheiſſenen Saamen / als in Abrahams verheiſſenen Saamen einſetzen / damit wäre der armen gefangenen Seelen nichts gedienet; auch wäre die Aufferſtehung der Todten aus dieſen jetzigen unſern Leibern gantz nichtig.

27. Denn wäre Chriſtus ein gantz Frembder / ſo müſte in uns auch ein gantz Frembder aus Chriſti Saamen und Fleiſch gebohren werden / der nicht der Ich wäre / ſondern ein anderer Menſch / wie etliche alſo irren / daß wir alſo aus Chriſto gebohren werden / gleich wie der Thau aus der Morgenröthe / welches wohl wahr iſt; aber meine Ichheit / die in Adam aus Göttlichem Ente geſchaffen ward / als aus dem guten Theil des Entis der Erden / welche aus der himmliſchen Welt Weſen nach dem guten Ente in eine Coagulation eingieng / muß darbey ſeyn / wie ſolches auch mit Abraham zu verſtehen iſt.

28. Denn GOtt ſagte / in dir ſollen alle Völcker geſeegnet werden: er ſagte nicht allein in mir / ſondern er ſagte: Ich wil dich ſeegnen / und dich zum groſſen Volcke machen / und dir einen groſſen Namen machen / und du ſollſt ein Seegen ſeyn / du ſelber ſollſt es ſeyn / das iſt / Chriſtus ſollte Abraham werden / und Abraham Chriſtus.

29. Denn der Saame der in Adam verblich / und des mentaliſchen Lebens abſtarb / in dehn GOtt das Ziel ſeines Bundes mit dem lebendigmachenden Worte einverleibte / derſelbe iſts / in dehn GOtt ſeinen Seegen / als den lebendigen göttlichen himmliſchen Ens wolte einführen / und Abraham und Adam / ſambt ihren Kindern in dieſem wieder lebendig-gemachtem Ente oder verblichenen Saamen wolte ſeegnen / und lebendig machen: der lebendige Ens des Wortes im Bunde / und der in Adam verblichene Ens in Abraham ſollte eine Perſon und Leib werden / denn es iſt einerley Ens.

30. Aber die vergifftete ſenſualiſche Begierde / welche der Teufel hat monſtroſiſch gemacht / hatte denſelben heiligen Ens in Adam in Tod geſchloſſen / und mit der grob-irrdiſchen Eigenſchafft verdecket / gleich einem ſchönen Golde das in Bley verwandelt würde / ſo würde man ſagen / das Gold iſt todt und hinweg / und

wäre

wäre auch wohl wahr/ ſo es nicht der Künſtler wieder aufflöſete.

31. Alſo auch wolte der himmliſche Künſtler Adams verblichenes Gold nicht wegwerffen/ und ein gantz neues machen/ ſondern er nahm ſeine eigene Tinctur, und ſeines eigenen Golds/ daraus er hat Adams Gold gemacht/ und tingirte Adams Gold mit ſeinem eigenen Golde/ mit ſeiner Tinctur, als mit dem Worte/ als der Krafft GOttes/ und mit dem Weſen des Wortes/ als mit himmliſcher Leibligkeit.

32. Alſo daß Chriſtus wurde ein Gott-Menſch/ und Adam und Abraham in Chriſto ein Menſch-Gott; GOtt und Menſch eine Perſon unzertrennet/ nach und aus allen 3. Principien von Ewigkeit und Zeit/ nach und aus Leib und Seele/ aller Eigenſchafft des Menſchen und aller Göttlichen Eigenſchafft/ außgenommen die impreſſete und von Adam eingefaſſete Schlangen-Eigenſchafft/ die ſollte er nicht annehmen: Aber den Ens, verſtehet das menſchliche Ens, darein der Teuffel hatte ſeinen Saamen eingeſäet/ den ſollte er annehmen/ und darinnen dem Teuffel und der Schlangen Enti den Kopff zertretten/ und die Gefängnüß des Todes/ welcher den himmliſchen Ens verſchloſſen hielt/ zerbrechen/ und außgrünen/ wie die dürre Ruthe Aaronis ſolches andeutet/ welche grünete und Mandeln trug; und das iſt der wahre Verſtand vom Saamen Abrahams und ſeinem Seegen/ wie er verſtehet.

33. Abraham im Geiſte Chriſti ſollte ein Seegen ſeyn/ denn Abrahams Ens und Chriſti Ens hat alle Völcker geſeegnet; verſtehet die Bundes-Linea, in welcher das verheiſſene Wort im Ziel des Bundes ſtund/ als der Geiſt der 5. Vocalium, der groſſe Name JEHOVA, welchen GOtt mit der Bewegung des Bundes in Abrahams Saamen zum JEHOVA oder JEHOVAH machete/ als ein eingehauchter GOtt/ der das gantze Alphabeth der ſenſualiſchen Zungen/ verſtehet das geformte compactirte Wort/ als alle Völcker/ Zungen und Sprachen/ ſollte ſeegnen: Ein Seegen der Juden und Heyden.

34. Denn er ſprach: Alle Völcker ſollen in dir geſeegnet werden/ kein Volck außgenommen/ ſondern alle; alle/ nicht nur die Bundes-Linea allein/ ſondern Adam in ſeinen Kindern; die Bundes-Linea ſeegnete Japhets und Hams Lineam, denn Japhet ſollte in Sems Hütten wohnen/ das iſt/ in Chriſto/ als in Sems Linea ſollte Japhet eingenommen werden.

35. Aber der grobe irrdiſche Ham (verſtehet das grobe Fleiſch) iſt im Ham und Cain verflucht/ und ſoll nicht GOttes Reich erben

ben (Joh. am 6.) Nicht Ham in Seel und Leib / ſondern der Schlangen-Menſch/ welches Figur nach dem äuſſern Menſchen muſte Cain und Ham ſeyn / auff daß alle Eigenſchafften in einer äuſſerlichen Figur offenbahr würden.

36. **Darum ſagen wir den Juden/ daß ſie ihren Meſſiam ſollen lernen kennen: Dann die Zeit ihrer Heimſuchung iſt vorhanden/ daß ſie aus der Gefängnüß ihres Elendes erlöſet / und wieder frey würden.**

37. Auch ſagen wir den Unſern/ daß ſie Mariam laſſen Abrahams und Adams Tochter ſeyn / und Chriſti Mutter nach der Seelen / und Adams geſchaffenen Bildnüß / und nicht nach der Gottheit / oder nach dem vom Himmel kommenden Ente am Wort des Lebens: Denn daſſelbe war nicht ihr Eigenthumb / wohl ſtunds in ihr / aber im Wort der Verheiſſung im Ziel des Bundes am Ziel.

38. Aber ſie iſt nicht die Mutter/ welche GOtt gebohren habe/ wie die Juden und Türcken uns ſchuld geben/ daß wir lehreten: Sondern GOtt hat ſie in ihrem Saamen wiedergebohren und gebenedeyet / ſie hat in ihrem Saamen empfangen die Krafft des Heil. Geiſtes im Wort/ und gebohren die Creatur/ welche GOtt und Menſch war.

39. Und nicht die Eigenſchafft der Gottheit/ welche weder Anfang noch Ende hat / auch weder Zeit noch Stätte beſitzet / ſondern durch alles und in allen von Ewigkeit in Ewigkeit iſt / und ſich alleine in der Menſchheit offenbahret / wie ein Feuer ein Eiſen durchglühet / und gantz in Feuer verwandelt / und da doch das Eiſen ein Eiſen bleibet: Alſo auch der Menſch oder die Menſchheit welche Maria aus ihrem Weſen/ und aus GOttes Weſen in einem einigen Weſen gebohren hat / zu verſtehen iſt.

40. Sie hat gebohren die Menſchheit / und GOtt der Vatter hat von Ewigkeit gebohren das Wort das ſich in der Menſchheit offenbahrete und die Menſchheit erfüllete / wie ein Feuer ein Eiſen durchglühet / und die Sonne das Waſſer oder Glaß durchſcheinet.

41. Sie hat wohl den himmliſchen Leib gebohren / aber nicht aus Vermögen ihres Entis oder Saamens/ ſondern aus Vermögen des in ihrem Saamen offenbahrten Entis; als das Weſen der Ewigkeit offenbahrete ſich durch die Zeit/ und die Zeit mochte doch nicht das Weſen der Ewigkeit in ſeine Macht einnehmen / ſondern das Weſen der Ewigkeit nahm der Zeit Weſen an ſich /

gleich wie der innere Himmel und die innere Welt / den äuſſern Himmel und äuſſere Welt hat aus ſich gebohren / und angenommen: Alſo auch hat die Ewigkeit / das Weſen / das ſie in Adam hatte eingehaucht / welches ſtarb oder verblich / im Saamen Mariæ / (verſtehet in ihrem eigenen menſchlichen Saamen) angenommen.

42. Und das iſt der groſſe Name Abrahams in Chriſto / und der Seegen Abrahams / damit GOtt Abraham und ſeine Kinder ſeegnete / und nicht eine frembde Perſon / wie etliche irren / welche nicht die 3. Principia verſtehen.

43. Die Perſon iſt frembd geweſen / aber in uns einheimiſch worden: Der Himmel nahm an ſich die Welt / und machte die Welt in ſich zum Himmel / und blieb doch ein jedes in ſich ſelber wohnende / als das geformte Wort des Leibes / in ſich / eine Creatur / und das ungeformte Wort / in ſich / GOtt über alles und in allen / und durch alles: Alſo auch von dem himmliſchen lebendigen Weſen / welches ſich in Adams und Abrahams himmliſchen Ens eingab / zuverſtehen / auch alles erfüllende in der Perſon formlich / und auſſer der Perſon zugleich durch alles / und mit dem Wort der Krafft / als eine Wohnung oder Gehäuß der Krafft / auch durch alles / aber von nichts faſſende / gleich wie der Sonnen Krafft und die Lufft durch alles dringet / und allem Weſen Leben giebet / alſo auch allhier zuverſtehen iſt.

44. Man ſoll in Chriſti Perſon mit nichten die Creatur auffheben / denn das er von Menſchen hat angenommen / beydes von Seel und Leib / das iſt Creatur: Aber das er aus GOtt hat in die Menſchheit eingeführet / das iſt weder Natur noch Creatur / jedoch in unſerer Menſchheit formlich / aber unmäßlich / unumbſchrieben / nicht particulariter: Gleich wie die Lufft und der Sonnenſchein gantz iſt / alſo auch allhie / und iſt uns imgleichen zuverſtehen / als ob ſich der Sonnenſchein in etwas in eine Form einführete / und wäre doch mit dem äuſſern Schein auſſer der Form gantz eines; alſo auch von Chriſti in unſere Menſchheit eingeführten himmliſchen Göttlichen Ente zuverſtehen.

45. GOtt iſt zum offtermahl dem Abraham erſchienen / und hat mit ihme geredet / als ein Mann mit dem andern: So ſpricht die Vernunfft: Wie iſt das zugangen? Hat denn GOtt eine Form des Leibes angenommen? In dem Ente und Weſen erſchiene GOtt Abraham / damit er ſich in ſeinem Saamen / als in Chriſti Perſon wolte offenbahren / und redete aus dem Worte des Bundes im Ziel / im Saamen Abrahams / als gegen der

men-

mentaliſchen Zungen Abrahams / welche ſich im Bunde bewegte/ das verſtund der ſenſualiſche Geiſt in Abraham.

46. Denn ſonſt hätte Abraham GOtt nicht ſehen mögen/ aber im geformten Ente himmliſches Weſens konte es Abraham im Geiſte des Bundes / als in demſelben Geiſte / welcher das fürgeſtellte Bilde und Weſen wolte im menſchlichem Weſen offenbahren/ ſehen.

47. Dañ Gen. 18. ſtehet: Daß ihme GOtt ſey in Geſtalt dreyer Männer erſchienen / und ihme geſaget von einem Sohne aus ſeinen Lenden / dehn ihm Sara gebähren ſollte / auff welchen der Bund gieng: Was war nun das Bilde der drey Männer? Anders nichts als die Dreyheit der Gottheit andeutende / und die Offenbahrung des Göttlichen geformten Worts / durch die drey Principia, ſo ward das Göttliche Bilde in drey Menſchen fürgeſtellet/denn es iſt ein dreyfacher Ens, aber nur ein einig Weſen / als drey Welte / und doch ineinander als eine/ aber in drey Principien unterſchieden/als mit der finſtern grimmigen Feuer-welt/ und mit der heiligen Liecht- und Liebe-Feuer-welt / und mit der äuſſern ſichtbahren Welt.

48. Aus dieſen drey Welten war der Menſch geſchaffen / als in ein Bilde Göttlicher Offenbahrung / darumb ſtellte ſich GOtt dem Abraham in demſelben Ente und Weſen ſichtbarlich für/als in Geſtalt Engliſcher Bottſchafft/und redete doch von ſich ſelber.

49. Denn der fürgeſtellte Ens durch dehn Gott redete / war engliſch und menſchlich; es wolte menſchlich werden / denn Chriſtus nach der Perſon der Creatur ſollte ein Fürſt oder Engliſcher Hierarcha ſeyn: Alſo erſchien auch GOtt dem Abraham in ſolchem Ente, Weſen und Eigenſchafft mit ſeiner eigenen innwohnenden Stimme.

50. Gantz wunderlich iſt die Geſchichte beym Abraham: Denn das Reich Chriſti wird gantz darunter fürgeſtellet/ nicht allein das Reich auff Erden / in der Zeit der vier Elementen / welches wohl auch darunter fürgemahlet ward/ aber nur als eine Pilgramſchafft/ das nicht das rechte Reich ſeyn würde / dann Abraham muſte immerdar wandern/ ſo wohl auch ſeine Nachkommenden/ und GOtt verhieß ihme doch das Land (darinnen er ein Pilgram war) zum Eigenthumb/daß er und ſeine Kinder daſſelbe ſollten ewig beſitzen.

51. Denn alſo ſagte GOtt zu Abraham/ Gen. 13. Hebe deine Augen auff / und ſiehe von der Stätte an / da du wohneſt gegen Mitternacht / gegen Mittage / gegen dem Morgen / und gegen

den Abend / denn alle das Land das du ſieheſt / wil ich dir geben / und deinem Saamen ewiglich : Nun aber bekamen ſie daſſelbe Land erſt über eine lange Zeit zum Beſitz / und wurden erſt durch Joſua darein geführet / und erlebete es Abraham und ſeine Kindes-kinder nicht / und wurden auch offt faſt mehrern Theils daraus vertrieben / und GOtt ſagte doch / er wolte es Abraham und ſeinen Kindern zum ewigen Beſitz geben.

52. Jetzt aber ſehen wir nicht / daß ſie das im Beſitz haben : Denn die Türcken haben es im Beſitz / und hat Abrahams Saamen / als die Juden / ietzt weder Land noch Fürſtenthumb / ſondern ſind an allen Orthen faſt nur als gefangene Leuthe : Nun aber muß der Vorſatz GOttes beſtehen / ſein Wort muß wahr ſeyn ; Abraham in ſeinem Saamen ſoll es ewig beſitzen / denn ewig iſt nicht nur allein zeitlich.

53. Auch ſo redet GOtt von der Stätte / und weiſet dieſelbe dem Abraham / daß er dieſelbe mit Augen ſehen konte : Und allhie lieget die groſſe Geheimnüß / deñ das Paradiß war in der Welt / und Adam verlohr das Paradiß : Aber in Abrahams Saamen / als in Chriſto ward das Paradiß wiederbracht / nicht nach dem ſterblichen Menſchen / ſondern nach dem himmliſchen.

54. So ſehen wir ietzt nicht / daß die Chriſtenheit dieſelbe Länder im Beſitz haben / ſo wohl auch die Juden nicht / und ſo es nun Abraham in ſeinem Saamen / als in dem heiligen Saamen ſoll ewig beſitzen / ſo iſt uns die Statt des heiligen Paradiſes recht zu betrachten / wie ſolches der Prophetiſche Geiſt im Ezechiel / auch Daniel und andern mehr / ſonderlich aber in der Offenbahrung Johannis von dem H. Jeruſalem / das von GOtt herab fähret aus dem Himmel / als eine geſchmückte Braut ihrem Bräutigam / bezeuget / und in allen davon deutet / daß Chriſtus in Abrahams Saamen werde ſein Reich einnehmen.

55. Denn mit Vergehung der vier Elementen / da die vier Elementen werden in gleichem Gewichte ſeyn / und die Erde Chriſtalliniſch / als ein Gläſern Meer / wie in Apocalypſi zu ſehen iſt / alda wird dem Abraham das Verheiſſene von der ewigen Beſitzung geleiſtet werden / denn Chriſtus ſprach : Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt : Nun ward aber dem Abraham das Reich dieſer Welt gezeiget / und verheiſſen / ſo müſſen wir nun das himmliſche darunter verſtehen / und eben denſelben Locum, der Abraham gezeiget ward / wenn das Paradeiß wieder offenbahr werden / und Abraham in Chriſto zum ewigen Beſitz erſcheinen wird.

56. Denn ob es gleich anjetzo der Türck nach den 4. Elementen im Beſitz hat/ ſo hat es doch Abraham in Chriſto mit ſeinem Saamen nach dem Paradeiß/ als in der Paradeiſiſchen Welt im Beſitz/ Abraham iſt in Chriſto aufferſtanden/ und beſitzet ſein verheiſſen Land in ſeinem Principio, er iſt im Paradeiß/ und der Türck in der äuſſern Welt.

57. Das Paradeiß iſt in der Welt/ aber nicht im dritten Principio, ſondern im Andern/ keines irret das ander/ wenn die Kinder Abrahams in Chriſto von dem irꝛdiſchen Leibe abſcheiden/ ſo nehmen ſie daſſelbe gelobte Land nach dem geiſtlichen Menſchen ein/ und beſitzen daſſelbe ewiglich.

58. Und das iſts/ daß GOtt ſo offt zu Abraham ſagte/ er wolte ihm diß Land zum ewigen Beſitz geben/ denn da er ihme das verhieß/ ſo hieß er ihn von demſelben Orth und Stätte wegwandern/ anzudeuten/ daß er nicht das äuſſere Reich meynte/ ſondern das Ewige/ und ſtellete ihm eine Figur an den Sternen des Himmels dar: Alſo ſolte auch ſein Saame ſeyn/ und gemehret werden wie die Sternen ein lauter Corpus haben/ gegen den irꝛdiſchen: Alſo auch der Saame Abrahams ſolte ein him̃liſcher ewiger ſeyn.

59. Daß aber Abrahams Kinder als die Juden/ anjetzo daraus verſtoſſen/ und in alle Welt zerſtreuet worden ſind/ das iſt ihrer Blindheit und Halßſtarrigkeit ſchuld/ biß der Heyden Zeit erfüllet wird: Sie haben den Herꝛn der Herꝛligkeit nicht erkannt/ ſondern von ſich geſtoſſen; wenn ſie ſich aber werden erkennen/ ſo werden ſie wieder in die Wurtzel eingepropffet.

60. Nicht daß ſie aus der Wurtzel wären ausgeſtoſſen/ ſondern ſie müſſen blind ſeyn/ auff daß ihr Liecht den Heyden ſcheine/ biß die Heyden in dieſem Liechte Abrahams auch blind werden: Als ſie denn anjetzo wahrhafftig blind ſind; alsdenn gehet das Liecht Abrahams wieder aus ſeiner eigenen Wurtzel und Stamme auff/ und leuchtet allen Völckern: Alsdenn ſoll Japhet in Sems Hütten wohnen/ und Iſrael herzu gebracht werden/ zu dem offenen Genaden-brunn aller Völcker/ an welchem jetzo noch alle Völcker blind ſeynd.

61. Aber die Zeit iſt nahe/ und der Morgenſtern iſt erſchienen/ wer das ſehen mag: Aber die Babyloniſche Hure hat alles verblendet/ daß alle Völcker in der Nacht wandeln/ ihre Unzucht iſt für den Allerhöchſten kommen/ der will austilgen ihre Schande/ welche den Himmel beflecket hat/ das wirſtu in deiner Trunckenheit bald erfahren/ deutet der Geiſt der Wunder aus ſeiner eigenen Wurtzel.

Das 38. Capittel.

Erklärung vom Anfang des Heydniſchen Krieges/ wie Abraham ſeines Bruders Sohn/ den Loth errettet hat: Und vom Königlichen Prieſter Melchiſedech zu Salem/ dehme Abraham den Zehenden gab.

Das 14. Capittel Geneſeos.

1. Alhier ſiehet man nun klar/ was der Menſchen dichten/ trachten/ und fürnehmen von Jugend auff geweſen iſt/ wie ſie ſich aus dem Bilde Gottes in halb thieriſche und halb teufliſche Eigenſchafften haben eingeführet/ als in Hoffarth/ Geitz/ und eigene Gewalt/ innaſſen ſolches der Teuffel auch begehrte/ und darumb von ſeinem Reiche verſtoſſen ward.

2. Denn allhie fiengen nun die Heyden und die Kinder Hams zu Sodom und Gomorra/ in derſelben gantzen Gegend/ an zu herꝛſchen/ unter welchen Abraham nur ein Frembdling war/ und im Hain Mamre als gleich in einer Wüſten wohnete/ allda er der Viehe-zucht wartete: Die Heyden aber rieſſen ſich umb das Reich dieſer Welt und äuſſerliche Macht und Gewalt/ wie ein Volck über das ander herꝛſchen möge/ welcher Willen und Regiment blieben iſt biß auff heute/ und hat von den Heyden und Hams-Kindern ſeinen Anfang/ als aus Babel/ aus den zertheilten Zungen genommen.

3. Als die Kräffte des geformten Worts/ als die Eigenſchafften der Natur/ ſich theileten/ und eine jede in ein eigenes einführten/ ſo entſtund Streit und Widerwillen unter ihnen: Denn das Centrum der Natur der finſtern Welt hatte

das Regiment in der gefallenen Menſchlichen Eigenſchafft bekommen: Denn die Menſchen waren am Reiche GOttes als in der Liebe und Demuth erſtorben/ und lebeten jetzt dem äuſſern Geſtirne/ und den 4. Elementen.

4. Auch hatte der Teuffel ſein Raub-ſchloß in der Schlangen Ente im Menſchen gemacht/ darum trachteten ſie nur nach deme/ was ſie in der Welt mächtig und groß machete/ und da man doch ſiehet/ wie ſie der Teuffel im Grimm GOttes nur geäffet hat/ daß ſie einander mordeten/ und zeitliche Wolluſt höher achteten als das Leben/ welches die gröſſeſte Narrheit iſt/ daß man das Leben in Todes-Gefahr um ſchnöder Hoffarth willen einführet/ da man doch nicht weiß ob man das erhalten wird/ umb deßwillen man mordet und tod ſchläget.

5. Und ſiehet mans balde wie der Teuffel in ſeinem Neid und Hoffarth in ihnen regiret hat; denn hatten ſie doch die gantze Welt zum Raum zu beſitzen/ und waren viel Länder und Inſulen unbewohnet/ noch fiengen ſie Krieg an/ daß ſie nur übereinander herrſchen möchten/ und einander berauben. Alſo führete ſie der Teuffel als ein Menſchen-Feind in ſeine Hoffarth/ daß ſie ihm dieneten.

6. Nicht vergebens heiſt ihn Chriſtus einen Fürſten dieſer Welt/ er iſt ein Fürſt nach der Eigenſchafft des Grimmes der finſtern Welt darinnen/ und nach derſelben Eigenſchafft herrſchet er dem Menſchen in Leib und Seel/ in Willen und Gemühte.

7. Denn aller Krieg und Streit urſtändet aus der finſtern Welt Natur/ und Eigenſchafft/ als aus den 4. Elementen des Zorns GOttes/ welcher in der Creatur giebet Hoffart/ Neid/ Geitz und Zorn/ das ſind die vier Elementa der finſtern Welt/ darinnen die Teuffel und alle böſe Creaturen leben/ und aus dieſen 4. Elementen urſtändet der Krieg.

8. Denn obwohl GOTT das Volck Iſrael hieß die Heyden vertreiben/ und hieß ſie kriegen/ ſo war es doch alles aus dem zornigen eyferigen GOTT/ als aus des Feuers Eigenſchafft/ geheiſſen/ denn die Heyden hatten den Grimm erräget/ der wolte ſie auffreſſen: GOTT aber/ ſo viel er GOTT heiſſet/ begehret keinen Krieg/ kan auch nichts Böſes oder Zerbrechliches begehren: Denn er iſt nach dem anderen Principio, als nach dem Liechte/ alleine gut und gebende/ und giebet ſich allen Dingen ſelber.

9. Aber nach der finſtern Welt Natur/ iſt er ein zorniger

eyferi-

eyferiger GOTT / und ein verzehrend Feuer / ſo ſein Grimm erwecket wird / nach derſelben begehret er zu verſchlingen / und auffzufreſſen / alles das was ſich darinnen erhebt und entzündet/ und aus derſelben Eigenſchafft hat GOTT Iſrael heiſſen kriegen / und die Heyden erſchlagen; Dan ſein Zorn war in ihnen angebrannt / und war als ein Holtz das ins Feuer komt / ſo begehrt es das Feuer auffzufreſſen.

10. Darum hieß der Grimm Gottes ein Volck das andere ermorden / daß es auß ſeinem Grimm weggeräumet würde / ſonſt hätte ſich ſein Zorn-feuer angezündet / wie zu Sodom und Gomorra den 5. Königreichen geſchahe / ſo ergötzete ſich der Grimm GOttes an dem Leben der Gottloſen / das er in ſich verſchlang / in deme ſie einander ermordeten.

11. Wie noch heute alſo geſchicht / da offters die Menſchen zu GOTT ſchreyen/er ſoll ihnen Glück und Sieg wider ihre Feinde geben / daß ſie die mögen ermorden / aber GOTT giebet ihnen nicht Sieg darinnen / ſondern das Schwerd ſeines Zornes / welches ſie mit ihrem Gebeth und Willen erwecken: Wären ſie rechte Menſchen und GOttes Kinder / ſo dörften ſie keinen Krieg: Dan der H. Geiſt krieget nicht / ſondern er liebet und giebet alleine: Aber nach des Zornes Eigenſchafft friſſet er alles gottloſe Weſen auff / und wird doch auch nur dadurch auffgeblaſen.

12. Denn je mehr man einem Feuer Holtz giebet / und daſſelbe ſchüret/ je mehr erhebet ſich daſſelbe / biß es alles verzehret was es erreichet: Alſo auch mit dem Eyfer GOttes zu verſtehen iſt / derſelbe entzündete Zorn-eyfer GOttes war in Adam entbrannt/ und hatte ihme das Bilde der heiligen Welt verſchlungen / und drang von Adam auff alle Menſchen.

13. Denn die in der Bundes-Linea hatten den entzündeten Eyfer nach dem erſten Principio, als nach der Seelen und des Leibes / auch in ſich / keiner beſſer als der andere / der Schlangen Ens lag ſo wol in Abraham und ſeinen Kindern / nach der entzündeten Seelen / und nach der groben thieriſchen Eigenſchafft des ſterblichen Menſchen / als in den Heyden / ausgenommen die Linea Chriſti in ihnen / welche nicht des ſündigen Menſchens Selbheit war / ſondern ſtund in GOttes Gewalt / wie der Himmel in der Welt ſtehet / und doch keines das ander iſt: Und wie der Himmel in der Hölle / und die Hölle im Himmel ſtehet / und keines das ander iſt oder begreiffet / oder wie die Nacht im Tage iſt / und der Tag in der

der Nacht / oder wie das Liecht der Natur in der Finſternüß ſcheinet und wohnet.

14. Alſo ſollen wir verſtehen / wie die Kinder der Heiligen haben Krieg geführet wider den Hauffen der Gottloſen / und ſie vertrieben / als auch in des Zornes Eigenſchafft / welcher ſein Schwerd durch ſie führet / die Heyden und Hams-Arth zu vertilgen / denn Abraham zog aus mit ſeinem gantzen Hauſe und Leuthen wider die Heyden / welche ſeines Bruders Sohn / den Loth / hatten gefangen mit weggeführet / und erſchlug die Heyden / und erlöſete ſeinen Bruder: Dieſes geſchahe im Eyfer GOttes / welcher alſo ſeine Kinder errettet durch die Macht ſeines Zorns / denn was dem Gottloſen zum Verderben gereichet / das gereichet den Heiligen zum Leben / und zu einer Rettung.

15. Daß aber die jenigen / welche wollen Chriſten genannt ſeyn / welche ſolten in und mit Chriſto dem Zorn und Grimme GOttes in Chriſti Tode ſeyn abgeſtorben / Kriege führen / das thun ſie nicht als Chriſten / ſondern als Heyden / kein Chriſt krieget: denn ſo er ein Chriſt iſt / ſo iſt er den 4. Elementen des Zorns GOttes in der Selbheit mit und in Chriſti Tode abgeſtorben / und in Chriſti Geiſte der Liebe eines neuen Menſchen gebohren / welcher in Gerechtigkeit / in Liebe und Gedult lebet / und nicht ihme ſelber / ſondern GOTT in Chriſto.

16. Denn ein wahrer Chriſt führet ſeinen Wandel und Willen im Himmel / im Leben und Geiſte Chriſti / wie S. Paulus ſaget: Unſer Wandel iſt im Himmel; daß aber die Chriſten kriegen / das thun ſie aus der Heydniſchen Eigenſchafft / und nicht aus Chriſti Eigenſchafft: Denn ein Chriſt iſt nicht von dieſer Welt / ſein Reich iſt im Himmel / und er in Chriſto der Welt abgeſtorben nach dem neuen Geiſtlichen Menſchen / in ihme: Der Heyde / als der halb teuffliſche Menſch / welcher ſein Reich in dieſer Welt hat / begehret in den Chriſten zu kriegen und zu morden / welcher auff Erden nirgend Raum hat / welcher in den 4. Elementen des Zorns GOttes lebet: Als in Hoffahrt / Geitz / Neid und Zorn.

17. S. Paulus ſaget: Gebet euere Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit: Denn warum krieget man? um das Reich dieſer Welt / und Chriſtus ſaget doch / ſein Reich wäre nicht von dieſer Welt: Alſo iſt auch ſeiner Kinder Reich in ihme nicht von dieſer Welt; ſo wir nun unſer Leib und Seele begeben zu Waffen Gottes Zorns / und ſuchen dadurch nur die Selbheit/

und

und ermorden einander um das Reich dieſer Welt: Ich meyne ja wir ſind hierinnen Chriſten mit dem Munde/ aber das Hertz und Seel iſt ein Heyde/ und nicht aus Chriſti Geiſt gebohren.

18. Abraham/ als er die Heyden ſchlug/ begehrte nichts von dem genommenen Gute/ ſondern gab dem König von Sodom wieder/ was ihme die Heyden hatten genommen/ und eyfert allein im Herren/ er kriegete nicht um Land und Königreiche/ ſondern ſeinen Bruder zu erretten/ das war doch ein rechter Eyfer/ welchen der Herr in ihme trieb: Er ſtund nicht auff/ und kriegte um ein Land oder Stadt; und da er es gleich erhielt/ begehrte er deß keines/ ſondern zog wieder an ſeinen Orth.

19. Und gantz wunderlich redet allhier der Geiſt im Moſe/ und ſaget/ als Abraham ſey von der Schlacht kommen/ ſo ſey ihme der König von Sodom entgegen gangen: Und Melchiſedech der König von Salem habe Brod und Wein auffgetragen/ welcher ſey ein Prieſter GOttes des Allerhöchſten geweſen/ der Himmel und Erden beſitzet/ und hab Abraham geſeegnet/ und Abraham habe ihm den Zehenden gegeben: Und da man doch ſonſt faſt nichts in heiliger Schrifft findet von dieſem Prieſterthum/ welches doch wahrhafftig in der Figur Chriſti geweſen iſt: Denn der Geiſt ſaget an einem andern Orth von Chriſto: Er ſey ein Hoher-prieſter in der Ordnung Melchiſedech.

20. Alſo gantz heimlich ſtellet der Geiſt GOttes die Figur Chriſti beym Abraham dar/ und heiſſet ihn einen König zu Salem/ und einen Prieſter GOttes des Höchſten/ als einen Prieſter des Heyls/ und der Salbung/ wie es in der ſenſualiſchen Zungen alſo lautet/ das iſt Chriſtus hat Abraham geſegnet/ und ihme Brod und Wein auffgetragen/ als ſein Fleiſch und Bluth/ und iſt der Hoheprieſter vor GOTT/ der Abraham und ſeine Kinder verſöhnet.

21. Denn Abraham hatte das Schwerd des Zornes GOttes wider die Heyden geführet. Nun kam jetzt Melchiſedech/ und ſegnete Abraham wieder/ daß ihn nicht das Schwerd der Turbæ ergriff/ und trug ihm Brodt und Wein/ das iſt himliſchen Eas auff/ welchen er wolte in Abrahams Saamen einführen/ und in Fleiſch und Blut wandeln/ und verſöhnete allhie des Vatters Zorn im Bunde/ als im Fürbilde.

22. Deñ dieſer Prieſter beym Abraham iſt wahrhafftig Geiſtlich zu verſtehen/ denn obwohl Abraham dergleichen mag einen Prieſter äuſſerlich gehabt haben/ unter der Figur Chriſti; ſo

ſaget

ſaget aber Moſes / Er ſey ein Prieſter Gottes geweſen / und habe zu Abraham geſagt: Geſeegnet ſeyſtu Abraham dem Allerhöchſten / der Himmel und Erden beſitzet / der deine Feinde hat in deine Hände beſchloſſen: Da iſt Niemand anders zuverſtehen als Chriſtus / der Abraham gar offte in der Figur erſchien / und ihn allemahl ſeegnete / denn der Geiſt im Moſe heiſſet ihn auch einen König zu Salem / das iſt anders nichts / als ein König des Heyls.

23. Und Abraham habe ihm den Zehenden gegeben; Er mag wohl eine Prieſterliche Ordnung haben bey ihm gehabt / dehme er den Zehenden habe gegeben; Aber dieſer König und Prieſter war der / vom dehme er predigte / welcher ſich mit ihme verbandt ſein ewiger Hoher Prieſter zu ſeyn / welchem Abraham den Zehenden / als die Zehende Eigenſchafft menſchlicher Eigenſchafften der feurenden Zungen der Seelen gab; und der Prieſter gab darein ſein Brodt und Wein / ſeinen Seegen / als das Liebe-feuer / die Tinctur des Liechts neben hiñliſcher Weſenheit / auff daß Abraham in dieſem Brodt und Wein wieder des Liechts Tinctur in der feurigen Seelen kriegte / und wieder das Bilde GOttes gantz würde / welches in Adam mit dem Weibe zertrennet ward; ſo gab ihme Chriſtus / als des Weibes Tinctur wieder des Liechts Ens, daß die Mañliche und Weibliche Eigenſchafft wieder ein Bilde würde. Dieſes deutet der Geiſt in Moyſes allhie unter dem Königlichen Prieſter zu Salem.

24. Denn Eſra / als er die verlohrne Bibel in Erkäntnüß des Geiſtes GOttes ſeinen Schreibern dictirte / hat ſolches wohl geſehen / darum ſetzt es der heilige Geiſt alſo; und ſihet man gar eben wie Eſra habe im Geſichte des Geiſtes die Hiſtorien von Abraham beſchrieben / denn die gantze Hiſtoria von Abraham wird unter Chriſti Perſon fürgemahlet / und iſt ein Bilde Chriſti.

25. Dieſen Prieſter von Salem hat Abraham geſehen im Geiſte; wenn Abraham opfferte / ſo ſtund dieſer Prieſter in ſeinem Opffer und opfferte GOTT / denn er ſolte die Welt mit einem Opfer verſöhnen / darum war er ein Prieſter GOttes.

26. Er führte Abrahams Willen-opffer / als ſein Gebet und Begierde im Glauben in den heiligen Ens Gottes / und in demſelben Ente, als in göttlicher Weſenheit ward der Seelen Abrahams himmliſch Brodt und Wein auffgetragen / daß ſie möchte an Gottes Tiſche eſſen / biß dieſer Prieſter Abraham

ward / das iſt / ſich in Abraham mit der himmliſchen Leiblig-keit / als mit der Seelen Speiſe / im rechten Brodt und Wein offenbahrete.

Das 39. Capittel.

Wie GOtt Abraham im Geſichte ſey erſchienen / und den Bund mit ihme in ſeinem Saamen beſtätiget / und wie Abrahams Glaube habe den Bund ergriffen / welches ihme zur Gerechtigkeit iſt zugerechnet worden; und wie ihn GOtt hieß opfern / was dabey zu verſtehen ſey.

Geneſ. 15.

MOyſes ſpricht: Nach dieſer Geſchichte begab ſichs / daß zu Abraham geſchahe das Wort des Herrn im Geſichte / und ſprach: Fürchte dich nicht Abraham / Ich bin dein Schild und ſehr groſſer Lohn: Abraham aber ſprach: Herr / Herr / was wiltu mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder / und mein Haus-vogt hat einen Sohn / dieſer Elieſer von Damaſko; und Abraham ſprach weiter: Mir haſtu keinen Saamen gegeben / und ſiehe / dieſer Sohn meines Geſindes ſoll mein Erbe ſeyn. Und ſiehe der Herr ſprach zu ihm: Er ſoll nicht dein Erbe ſeyn / ſondern der von deinem Leibe kommen wird / der ſoll dein Erbe ſeyn / und er hiß ihn hinaus gehen / und ſprach: Siehe gegen Himmel / und zehle die Sterne / kanſtu die zehlen? und ſprach zu ihm: alſo ſoll dein Saame werden: Abraham glaubte dem Herrn / und das rechnete er ihme zur Gerechtigkeit.

2. In dieſem Stück lieget die Wurtzel des Chriſtlichen Glaubens / denn GOTT ſagte zum Abraham / er wäre ſein Schild und Lohn / er wolte ihme den Saamen aus ſeinen Lenden geben: GOTT wolte Abrahams Lohn ſeyn / und ihme einen Sohn aus ihme geben / deſſen Saame ſolte ſeyn wie die Sternen am Himmel / welche unzählig ſind; und nicht ſeines Geſindes Sohn ſolte der Erbe ſeyn / nicht der Animaliſche Menſchen-Saame voll Schlangen-Ens, ſondern GOttes Lohn / GOttes Ens: Er wolte ihm ſeinen Lohn in ſeinen Saamen / als in die Krafft ſeiner Lenden eingeben / das ſolte ein Saame werden / wie die

 Ster-

Sternen am Himmel: Er ſahe auff den Saamen im Bunde / als auff das ewige Reich / welches ſolte ſeyn wie die Sternen am Himmel / alſo lauter / rein und unzehlich; Und dieſes glaubete Abraham / und das ward ihme zur Gerechtigkeit zugerechnet.

3. Glauben iſt allhie ſo viel / als er faſſete das Wort / er nahms in ſeine Begierde / als in menſchlichen Ens ein / das Ziehl im Bunde in dem geformten compactirten Worte / als in Abrahams Natur und Eigenſchafft / nahm an das ſprechende Wort Gottes / als die Verheiſſung / und dieſe beyde formeten ſich in eines; und in dieſem Einem war Abrahams Glauben gerecht / denn GOtt rechnete Abraham das Wort / das er in ſeiner Glaubens-begierde einnahm / zur Gerechtigkeit / zum Eigenthum und zur Rechtfertigung.

4. Denn dieſes eingenommene Wort rechtfertigte das Creatürliche Wort / als das ausgeſprochene geſchaffene / verſtehet / das ſich in menſchlicher Eigenſchafft hat geformet / und in eine Creatur / als aus drey Principien in ein Bilde begeben / in welchem Bilde ſich der eigene Wille hat durch die Begierde und Luſt mit der finſtern Welt Eigenſchafft / als in des Feuers und Zorns GOttes empor geſchwungen / und in eine irrdiſche Grobheit eingeführet / in welches grobe Bild der Teuffel hatte durch die Schlange ſeinen Ens, Willen und Begierde eingeführet.

5. Dieſem Ens und compactirten Worte und geſchaffenem Bilde kam das lebendige ewigſprechende heilige Wort aus des Liechts und der göttlichen Liebe-Eigenſchafft zuhülffe / und ward ſein Lohn / daſſelbe nahm Abrahams natürliches Wort und Krafft in ſich ein / und daſſelbe eingenommene in der Begierde gefaſte Wort GOttes / rechtfertige Abrahams verderbtes Wort: Es ward ſeine Gerechtigkeit das den Zorn zerbrach / und dem Teuffel ſeine Begierde und Willen zerſtörete / verſtehet in dem Menſchen-Ente, als in dem geformten Wort geſchach dieſes.

6. Denn es iſt kein Glauben ohne GOttes Wort und Krafft / ſo nahm nun Abraham GOttes Wort / Krafft und Verheiſſung in ſich in ſeinen Ens, und faſſete es in ein Subſtantz ſeines Geiſtes / das war der Glaube der Rechtfertigung / daß GOttes Wort und der Menſchliche Wille und Begierde in eine Geiſtliche Subſtantz eingiengen: Alſo rechnete GOTT dem Abraham das eingenommene oder eingeſprochene gefaſſete Wort zur Gerechtigkeit / als zum Eigenthum. Und dieſes iſt des Glaubens Grund und Wurtzel / daß er GOttes Verheiſſung in ſeine Begierde einfaſſet /

faſſet / als ſein Eigenthum / und daſſelbe nicht von ſich in einen Zweiffel läſſet fahren; wie Jacob thäte / der faſſete das Wort der Verheiſſung in ſich / und ſagete: Ich laſſe dich nicht / du ſeegneſt mich denn / und rang die gantze Nacht mit dem Worte der Krafft / biß er ſiegete / daß ſich ihme das verheiſſene Wort zum Eigenthum / als zu einem Seegen oder groſſen Lohn / wie allhie beym Abraham / eingab.

7. Alſo verſtehet uns ſcharff; das eingeleibte Wort des Bundes im Paradeiß / das GOTT Adam vom Schlangen-tretter verhieß / rang durch Jacobs geformtes Wort menſchlicher Eigenſchafft mit dem jetzt neu-verheiſſenem Worte / als mit dem lebendigen Worte / und wolte daß der verderbte menſchliche Ens mit Gottes Liebe geſeegnet würde / daß der Schade geheilet würde / und achtzete nach der Erfüllung des Bundes / daß doch GOtt wolte bald ſeinen heiligen Ens himmliſcher Weſenheit in des Menſchen Weſen einführen / daß Chriſtus gebohren würde aus GOttes und des Menſchen Weſen; darum ſoll die Chriſtenheit wiſſen / daß der Glaube nicht nur eine Hiſtoria oder Wiſſenſchafft ſey.

8. Glauben iſt anders nichts / als ſeinen Willen mit GOTT vereinigen / und GOttes Wort und Krafft in ſeinen Willen einnehmen / daß dieſe beyde / als Gottes Wille und des Menſchen Wille ein Subſtantz und Weſen werden / daß der menſchliche Wille GOttes Wille werde: Alsdenn iſt ihme Chriſtus in ſeinem Leyden / Sterben / Todt und Aufferſtehung in ſeine eigene Menſchheit zur Gerechtigkeit gerechnet / daß der Menſch Chriſtus wird / verſtehet nach dem geiſtlichen Menſchen: Und alſo ziehen wir Chriſtum in Abrahams Glauben an / und werden Zweige und Reben in ſeinem Weinſtocke und Tempel GOttes; wer anderſt lehret und glaubet / der iſt noch in der compactirten unzerſchelleten Unglaubens-Zunge / in der Hurerey zu Babylon.

9. Dieſes iſt der rechte wahre Grund unſers Chriſtlichen Glaubens / daß wir Chriſtum / dehn Abraham im Glauben anzog / jetzo in ſeiner Menſchheit nach der himliſchen Welt Weſen im ſelben Fleiſche und Blut / welches Abraham von Melchiſedech in himmliſchen Brodt und Wein fürgetragen ward / als im Fürbilde / auch in unſerm himmliſchen Theil der Menſchheit einnehmen und anziehen / Ja gantz in unſern Ens von der himmliſchen Welt Weſen / welcher in Adam ſtarb / einehmen / und darinnen lebendig werden / in Chriſto vom Tode aufſtehen / und gantz eſſentialiter mit unſerm geiſtlichen Menſchen in ihme wohnen /

nen / ſo iſt er alsdenn unſer eigne Gerechtigkeit / wir in ihme / und er in uns nur ein Chriſtus / ein GOTT / ein Glaube / ein Baum im Paradeiß GOttes / im Stamm / welcher iſt GOTT / und in der Krafft / welche Chriſtus iſt / und in den Zweigen des Baumes / welche wir Chriſten ſind / gantz ein Baum / nicht zween: Nicht verſtehen wir den grob irrdiſchen Menſchen voll Schlangen-Ens, welcher GOttes Reich nicht erben ſoll / (Ioh. 6.) ſondern den rechten Menſchen / welchen GOTT in ſeinem Bilde ſchuff.

10. Meiſter Vielklug von Babel ſoll uns recht in die Augen ſehen / weß Geiſtes Kind wir ſind; nicht das Thier verſtehen wir / ſondern den Menſchen Chriſtum der in Adam ſtarb / welcher wieder aus Abrahams Saamen gebohren ward / und dem Tod ſeine Macht nahm / und die Hölle im Menſchen zerſtörete / und in uns den Tod erwürgte / und vom Tode aufſſtund / und ewig lebet; dehn meynen wir mit einem rechten Chriſten / und nicht Kälber und Ochſen / Hunde / Nattern / Kröthen und dergleichen / welche wollen mit ihren Thieren der Eitelkeit von auſſen angenommene unwiedergebohrne Kinder GOttes ſeyn: Kein ſolch Thier komt in Himmel / nur einig allein ein Kind Chriſti / das aus Chriſti Fleiſch und Bluth gebohren iſt; darauſſen ſind die Hunde.

11. Darum laß dirs geſaget ſeyn / Babel / du reutheſt auff dem Drachen der gefaſſeten halb teuffliſchen und halb Viehiſchen Zungen in deinem eigenen Worte und Willen / und haſt nicht den Glauben Abrahams / als im ergriffenen gefaſten Worte das Menſch worden iſt / ſondern du heuleſt mit den Hunden / und wilſt mit deinem Hunds-Willen in einem fremden Kinde Abrahams Erbe ſeyn.

12. Aber GOTT ſprach zu Abraham: Deines Geſindes Sohn ſoll nicht dein Erbe ſeyn / ſondern der aus deinen Lenden gezeuget wird / der aus dem Glauben der Gerechtigkeit gebohren wird / der ſoll GOttes Erbe ſeyn / und nicht der Magd Sohn / als der fremde eingeführte grob irrdiſche Schlangen Ens.

13. Und GOTT ſprach zu Abraham: Jch bin der Herr / der dich von UR aus Chaldea geführet habe / daß ich dir diß Land zum Beſitze gebe: Abraham aber ſprach: HErr / HErr / worbey ſoll ichs merken / daß ichs beſitzen werde / und er ſprach zu ihme: Bringe mir eine dreyjährige Kuhe / und eine dreyjährige Ziege / und einen dreyjährigen Widder / und eine Turteltaube / und eine junge Taube; und er brachte ihm

ſolches alles / und zertheilete es mitten voneinander / und legte ein Theil gegen das ander über / aber die Vögel zertheilete er nicht: Und das Gevögel fiel auff das Aaß / aber Abraham ſcheuchte ſie davon; und da nun die Sonne untergegangen war / fiel ein tieffer Schlaff auff Abraham / und ſiehe / Schrecken / und groſſe Finſternüß überfiel ihn: Da ſprach er zu Abraham / das ſolſtu wiſſen / daß dein Saame wird frembde ſeyn in einem Lande / das nicht ſein iſt / und da wird man ſie zu dienen zwingen / und plagen 400. Jahr / aber ich wil richten das Volck deme ſie dienen müſſen: Darnach ſollen ſie ausziehen mit groſſem Gut; und du ſolſt fahren zu deinen Vättern mit Frieden / und in gutem Alter begraben werden: Sie aber ſollen nach 4. Mannes Alter wieder hieher kommen / denn die Miſſethat der Amoriter iſt noch nicht alle; als nun die Sonne untergieng / und finſter worden war / ſiehe / da rauchete ein Ofen / und eine Feuer-flamme fuhr zwiſchen den Stücken hin.

14. Allhie iſt die rechte Figur von Chriſti Opffer für die Menſchheit / und auch ſein Leyden / Tod und Verfolgung / ſo wohl ſeine Uberwindung fürgemahlet / ſo wohl auch der Menſch der Sünden und Eitelkeit / wie er ſein Maaß auch müſſe voll machen / und wozu jedes ſoll. GOTT gab Abraham das Zeichen ſeines Saamens / wie es damit gehen würde / als Abraham ſprach: HErr / HErr / worbey ſoll ichs erkennen / daß ichs beſitzen werde? ſo ſtellete ihm GOTT die Figur des Saamens (dehn er hatte in ſeinem Glauben gefaſſet / welcher ſeine Gerechtigkeit war worden) für / und zeigte es ihme in einer Figur; denn das Opffer deutet an das Opffer CHriſti / die dreyerley Thier / als die dreyjährige Kuhe / Ziege und Widder / deuten an das Theil der äuſſern Menſchheit der Zeit / als aus dem Limo der Erden.

15. Daß ſie aber dreyjährig ſeyn muſten / deutet an den gantzen äuſſern dreyfachen Menſchen vom Sulphure, Mercurio und Sale, als die drey Eigenſchafften der drey Principien / welche in der Erden in einem Weſen liegen.

16. Daß Abraham aber dieſe drey Thier mitten voneinander zertheilte / und eines gegen das ander legte / deutet an den zweyfachen Limum der Erden / als die grobe Eigenſchafft aus der finſtern Welt Eigenſchafft / und denn zum andern den Limum aus der himmliſchen Welt Eigenſchafft / welcher in der Erden

in einer Compaction lieget / daraus der Menſch nach dem Leibe geſchaffen ward.

17. Daß es aber Abraham zertheilte / deutet an / daß die Grobheit von der Subtilheit der Menſchheit / welche Adams Begierde einführete / muß durchs ſterben zertheilet werden / und eines gegen dem andern liegen / und von einander getheilet ſeyn / ein jedes in ſeine Eigenſchafft / wie Liecht und Finſternüß getheilet iſt / und doch neben einander ſind.

18. Die Turteltaube deutet an / die arme in dieſer thieriſchen Eigenſchafft gefangene Seele / und die junge Taube deutet an die innere verblichene Menſchheit der armen Seelen / welche im Opffer ſoll wieder jung werden als eine neue Gebuhrt.

19. Daß aber die zwey Tauben nicht zertheilet worden / ſondern gantz geopffert / deutet an / daß von der Seelen und von dem innern Menſchen / vom himmliſchen Limo nichts ſoll genommen werden; ſie ſollen in ihrem Weſen gantz bleiben / und gantz dem Zorn-Feuer Gottes in Chriſto geopffert werden / und durch das Zorn-feuer / durch den Tod durchgeführet werden / als durch die groſſe Finſternüß und Schrecken des Todes und der Höllen / wie diß dan die Figur war.

20. Als Abraham hatte dieſes Opffer dargeſtellet / ſo fiel er in einen harten Schlaff / und es umbgab ihn Schrecken und groſſe Finſternüß: Der Schlaff iſt das ſterben Chriſti / und das Schrecken iſt der Grimm Gottes / als der Höllen Abgrund / und die Finſternüß iſt die finſtere Welt andeutend / in welches das Wort / das ſich hatte in Abrahams Glauben zu einem Saamen der Kinder Gottes eingegeben / ſolte mit dem Opffer in der gantzen Menſchheit mit Leib und Seel eingehen / und ſich dem Zorne des Vatters gantz zuverſchlingen einergeben.

21. Und des Feuers Anzündung / welches zwiſchen den ſtücken hinfuhr / iſt nun das heilige Feuer Gottes / aus dem heilig-feurenden / als aus dem Liebe-feurenden Wort / welches ſich in Abrahams Glauben eingab / in der Menſchheit Chriſti / in Seel und Leib / als er in des Vatters Zorn / im Tode und der Finſternüß in der Höllen ſtund / und die Menſchheit in Seel und Leib in den Zorn warff / und den Zorn ins Liebe-feuer verwandelte / hinfuhr / denn der Grimm des Vatters nach der ewigen Natur der finſtern Welt / welcher in der Menſchheit entzündet ward / muſte in der Menſchheit einen ſolchen heiligen Liebe-Ens empfahen / darinnen ſich der Zorn in ſeinem Feuer möchte in ein Liecht oder Liebe-feuer wandeln.

22. Die-

22. Dieſer heilige Ens im Worte des Glaubens muſte in das groſſe Schrecken des Zorns Gottes eingehen / dan die Seele in ihrer Eigenſchafft ſtund Eſſentialiter darinnen ; ſie iſt aus des Vatters Feuers Eigenſchafft (aus ſeiner Stärcke und Allmacht) als aus dem erſten Principio: Allhie kam ihr das ander P.incipium (als das Liebe-feuer) zu hülffe / darumb muſte ſie wieder in ihre eigene Wurtzel / daraus ſie war zur Creatur worden / eingehen / und in Krafft des Liebe-feuers in Göttlichem Liechte tingiret / und in ein ſchön Göttlich Gold verwandelt werden ; deſſen war diß Opffer ein Fürbilde.

23. Daß aber die Vögel auff das Aaß fiehlen / welche Abraham davon ſcheuchte / deutet an die hungerige Eſſentz der grimmen Eigenſchafft des Zornes Gottes im Menſchen / welchen nach der Menſchheit hungerte / und wolte dieſelbe in ſich freſſen: Aber das Wort in Abrahams Glauben ſcheuchte den Freſſer davon / es ſolte nicht gefreſſen / ſondern geopffert ſeyn / daß eine Eſſentz in die andere eingienge / und die andere überwältigte.

24. Das Opffer Chriſti (als die Menſchheit Chriſti) gab ſich wohl als ein Opffer in des Vatters Zorn / in ſeine Feuers-Eſſentz gantz ein; aber der Liebe-Geiſt Gottes verwehrete der grimmen Eſſentz des Feuers / daß das Feuer nicht konte die Menſchheit Chriſti verſchlingen: Es nahm nur der Menſchheit den eigenen Willen / und führete ihn wieder in den erſten gantzen Willen ein / daraus dem Menſchen der Wille gegeben ward / welcher ihn hat zur Selbheit gemacht und verderbet: Allhie ward er wieder in des Vatters Willen / als in die erſte Wurtzel / eingeführet; denn alſo ſprach auch Chriſtus (als er am Oehlberg in dieſem Stand Blut ſchwitzete: Vatter / dein Wille geſchehe / und nicht mein Wille.

25. Das zertheilte Wort menſchlicher Eigenſchafft das ſich hat vom Gantzen / als von dem Einen abgewandt in eine Selbheit / muſte wieder in das Gantze eingehen / und durchs Feuer Gottes probiret und bewehret werden / und in dem Einen / als in des Vatters einigem Willen leben und wallen.

26. Die Figur von der Dienſtbarkeit in Egypten / deutet an / daß Chriſtus in ſeinen Gliedern würde in dieſer Welt ein Frembling ſeyn / und daß der äuſſere Menſch von dieſer Welt Weſen ſolte dem Regiment dieſer Welt Weſen unterworffen ſeyn / und würde geplaget und immerdar nur als ein Zimmer-beil (da man das Haus mit bauet) geachtet ſeyn.

27. Denn ein Chriſten-Menſch iſt eben als ein Zimmer-beil

Gottes / da GOtt ſein Haus mit bauet / den heiligen Kindern zu einer Wohnung / und auch den Gottloſen / ſie müſſen die alle beyde bauen / inwendig aus dem Geiſte bauen ſie Gottes Tempel / und auswendig mit den Händen müſſen ſie dienſtbahr seyn / denn das äuſſere Reich (darinnen ſie wohnen) iſt nicht ihr / ſondern der Heyden / welche ihren Himmel darinnen haben / und darinnen in Gottes Zorne würcken.

28. Wie dan gar fein zu Abraham geſaget ward / daß er in ſeinen Kindern ſolte dienſtbahr ſeyn / biß die Miſſethat der Amoriter alle ſey. So ſehen wir klar hierinnen / wie Gottes Kinder müſſen den Amoritern / als Heyden / dienen / biß ſie doch auch ihre Erbſchafft im Grimme Gottes erreichten / und das Werck im Zorne Gottes auch gantz ausmachen zu einem Gebäu der finſtern Welt; denn GOtt ſagte / ſie ſollen den Egyptern dienen / und nur Plage zu Lohn haben / biß ſie ihr Maaß vollmachten: Alſo müſſen die Gottloſen auch ihre Wercke gantz machen / und müſſen ihnen noch Gottes Kinder darunter in Dienſten behafftet ſeyn.

29. Darumb / liebe Kinder Gottes / ob ihr manchmahl müſſet gottloſen Herren und Völckern dienen / und werdet für Leibeigen geachtet / wie es dan jetzo alſo gehet / ſo dencket daß ihr auch GOtt darinnen dienet; denn wie ihr in euerem Hertzen und Munde GOttes Reich zu euerem Beſitz bauet; alſo müſſet ihr auch mit den Händen helffen eueren Herrn ihren hölliſchen Sitz bauen / denn ihr ſeyd Gottes Werckzeug zu allerley Bau tüchtig genug: nicht aus euerem Fürgang ſolt ihrs thun / ſondern aus Gebott ſollet ihrs thun.

30. Denn daß der Gewaltige den Armen in ſeinen Dienſt zwinget und Leib-eigen macht / dat thut er aus ſeinem GOTT / als aus dem Reiche der Natur / aus dem Geſtirne / und aus der Selbheit / darinnen er dem Reiche der Natur das Haus ſeiner Wunder auffbauet / das iſt ſein Ambt darzu ihn ſein GOTT brauchet / und iſt auch ein groß Wunder vor der Ewigkeit; aber es urſtändet aus der zertheilten Zungen / da die Eigenſchafften in die Selbheit giengen / eine jede in ſich / über welche die ſtärckeſten herrſchen / denen allen muß der irrdiſche Menſch als dem Reiche der Natur / unterworffen ſeyn / verſtehet der äuſſere Menſch / ſonſt widerſtrebet er dem Reiche der Natur / als dem geformten Worte.

31. Nun aber gebühret den Kindern Gottes nicht zu widerſtreben / ſondern alles umb Gottes Willen zuthun / wozu ſie

GOTT nur brauchen wil; ſie ſollen dencken / daß ſie in dieſer Welt / und in Ewigkeit Gottes Knechte ſind / und ihme in ſeiner Ordnung dienen wollen.

32. Nicht richten oder verdammen wir hiermit weltliche Herrſchafft und Ordnung / ſondern wir zeigen den Grund aller Geheimnüß an: die Herrſchafft urſtändet aus dem Reiche der Natur / und mag auch wohl in Gottes Reich eingehen / ſo ſie ihren Gewalt führet / als eine Dienerin in dem Reiche der Natur / und nicht als ein ſelb-eigener GOTT / der da thut was er wil / ſo ſie ſich erkennen als Gottes Ambt-leute in ſeinem Reiche der Natur / und nicht überſchreiten der Natur Ordnung / und ſich höher ſetzen / als ſie das Ambt der Natur ſetzet / und ſich zu Abgöttern machen / von demſelben ſagte GOtt zu Abraham / dieſes Volck denen ſie dienen müſſen / wil ich richten.

Das 40. Capittel.

Von der Hiſtorien und gantz wunderlichen Fürbildung des Geiſtes GOttes mit Hagar / Saray Magd / und ihrem Sohne Iſmael / von ſeiner Außſtoſſung der Erbſchafft / und von Iſaacs Erbe.

Geneſ. 16.

1. WEr die Geſchichte beym Abraham / Iſaac und Jacob leſen wil / und dieſelben recht verſtehen / was der Geiſt Gottes darunter andeutet / der muß ſie nicht bloß anſehen als eine Hiſtoriam / darunter nichts mehr ſey als ein Geſchichte; Es iſt das gantze Reich Chriſti / ſambt dem Reiche der Natur darunter fürgemahlet / nicht allein das Werck menſchlicher Erlöſung / ſondern auch welche / wie / oder was aus Menſchen / ſolle Gottes Reich erben: Nicht wie ſich die Jüden rühmen / daß ſie alleine Gottes Volck ſind: Nein / es iſt viel ein anders / GOtt ſiehet nicht auff ein Geſchlechte / ſondern auff den Stamm oder Wurtzel des Baumes.

2. In den 2. Brüdern / als in Iſaac und Iſmael / ſind die zwey Reiche fürgebildet / als in Iſmael das Reich der Natur / und in Iſaac das Reich der Genaden: Alſo auch in Eſau und Jacob; Denn aus Abraham giengen jetzt nun zwo Linien aus / als Japhets und Sems: Iſmael war der erſte; wie dan auch Japhet unter Noas Kindern: Alſo auch Cain unter Adams

Kindern / das deutet an das Reich der Natur / welches aus des Vatters Eigenſchafft ſeinen Urſtand hat / und allezeit muß das erſte ſeyn / ſoll eine Creatur gebohren werden.

3. Hernach komt erſt das Reich der Genaden / das die Natur einnimt / gleichwie zuvor muß ein Feuer ſeyn / ſoll ein Liecht ſeyn; das Feuer gebiehret das Liecht / und das Liecht macht das Feuer in ſich offenbahr / es nimt das Feuer als die Natur in ſich ein / und wohnet in dem Feuer.

4. Alſo auch imgleichen iſt uns zuverſtehen von den 2. Eigenſchafften der Menſchheit / als in zwey Principiis nach Feuer und Liecht / als nach des Vatters und Sohnes Eigenſchafft / nach dem Zorn und nach der Liebe / welche zwey in einem Weſen ſind.

5. Weil ſich aber der menſchliche Wille hat dem Reiche der Natur unterworffen / ſo ſtellete auch das Reich der Natur ietzt dem höchſten GOtt ſeine Eigenſchafft in dem Menſchen-Bilde dar / vorab in dieſem Wunder-Mann Abraham / in welchem ſich Gottes Geiſt und Wort bewegete / ſo wurden dem Wort Gottes / welches alle Weſen aus ſich geformet / jetzt die Figuren der ewigen Principien / als zweyerley Willen aus einem Menſchen dargeſtellet / als der abtrünnige in Jſmael / und der heilige gehorſame / welcher aus Krafft des eingefaſſeten Glaubens-Worte entſproß in Jſaac.

6. Es wurden die zwey Bilder dargeſtellet / als in Jſmael der arme / krancke / böſe / verderbte / vom Willen Gottes abgefallene Adam / und in Jſaac das Bilde Chriſti / das dem armen verderbten Adam war kommen zu helffen / und ſeinen abtrünnigen Willen in den Tod und Sterben einzuführen / und im Feuer Gottes wieder zu bewähren / und in dem Liebe-Feuer wieder neu zu gebähren / und in dem erſten einigen Willen Gottes da der Vatter und Sohn im grimmigen Zorn-Feuer / und im Liebe-Liecht-Feuer nur ein einiger Wille und Weſen ſind.

7. Denn mit der Bewegung göttlicher Eigenſchafft / als GOTT die Natur bewegte und Creaturen ſchuff / ſcheideten ſich die zwo Eigenſchafften / als der Liebe und des Zornes in der Natur / auff daß im Streite und Wider-willen das Geheimnüß Gottes / als die unſichtbare geiſtliche Welt offenbahr würde / und in ein ringendes Spiel gienge.

8. Denn ſo nur einerley Wille wäre / ſo thäten alle Weſen nur ein Ding / aber im Wider-willen erhebet ſich ein jedes in ſich ſelber zu ſeinem Sieg und Erhöhung / und in dieſem Strei-

te ſtehet alles Leben und Wachſen/ und dadurch wird die Göttliche Weißheit offenbahr/ und komt in eine Formung zur Beſchauligkeit/ und zur Freuden-reich: Denn in der Uberwindung iſt Freude; aber ein einiger Wille iſt ihm ſelber nicht offenbahr: Denn es iſt weder böſes noch gutes in ihme/ weder Freude noch Leyd; und obs wäre/ ſo muß ſich doch das Eine/ als der einige Wille/ erſt in ein Widerſpiel in ihme ſelber einführen/ auff daß er ſich möge offenbahren.

9. Alſo iſt uns allhier auch mit Iſaac und Iſmael zuverſtehen: Denn Chriſtus ſolte aus Abrahams Saamen gebohren werden/ ſo muſte auch der verderbte Menſch aus dieſem Abrahams-Saamen gebohren werden/ dehme Chriſtus helffen ſolte.

10. Dan Chriſtus/ als Gottes Wort und Wille/ nahm an ſich an ſeinen heiligen himmliſchen Ens, des Menſchen abtrünnigen Ens und Willen/ und führete denſelben in ihme in das Sterben der Selbheit/ auch in die Wurtzel daraus der abtrünnige menſchliche Wille war im Anfang der menſchlichen Schöpfung entſtanden/ als im Grimm der ewigen Natur/ in des Vatters Eigenſchafft/ nach derſelben Natur/ und gebahr den abtrünnigen menſchlichen Willen wieder in demſelben Feuer/ durch das Liebe-Feuer/ er einigte in dem menſchlichen Willen Gottes Liebe und Zorn/ als die zertheilte Natur/ welche ſich in der Schöpffung der Welt hatte in ein Contrarium zur Offenbahrung der Wunder eingeführet.

11. Alſo verſtehet uns nun recht und ſcharff: Chriſtus ſolte der König und Hierarcha, als menſchlicher Fürſt ſeyn im ewigen Reiche/ dehme das Reich eigen wäre; ſo muſten nun ſeine Unterthanen als Diener/ andere Perſonen ſeyn als er/ welche ihren Willen alle in ihn/ als in einen Stamm/ ſolten einführen/ er ſolte der Baum ſeyn/ der ſeinen Aeſten/ als den andern Menſchen/ Safft/ Krafft/ und Willen gäbe/ daß ſie ihme Frucht gebähren: Weil ihme aber ſeine Aeſte an ſeinem Baume/ der er ſelber war/ waren böſe worden; ſo gabe er ſich in ihre Böſe Eſſentz ein/ und führete ſeine Krafft in ihnen aus/ daß ſie wieder gut würden/ und in ihme grüneten.

12. Daß aber ſolches ſeyn könte/ ſo muſte der Baum/ und die Aeſte des Baums unterſcheiden ſeyn/ auff daß nicht die Wunder der geformten Weißheit der Natur am Baume auffhöreten und vergiengen/ umb welcher Willen ſich GOtt hatte zur Schöpffung beweget/ und den Willen der Natur/ als ſein geformtes Wort/ in ein Contrarium geſchieden.

13. Iſaac war im Ente Chriſti / als im gefaſſeten Worte des Glaubens / aus Abrahams Ente im Glauben empfangen / und ſtund in der Figur Chriſti nicht gantz aus himmliſchen Ente alleine / ſondern aus beyden zugleich / aus Abrahams Adamiſchen Ente, und aus dem gefaſſeten Worte des Glaubens / und Iſmael war aus Adams Ente, aus Abrahams eigenen Natur / nach der verderbten Eigenſchafft / aus Abrahams Seele und Geiſte gantz aus ſeinem Weſen / aber nicht aus dem gefaſſeten Glaubens-worte / welches auff Iſaac drang.

14. Nun aber ſtund Iſmael jetzt da wie ſein Vatter Abram vor dem gefaſſeten Glaubens-worte / und ſolte daſſelbe Glaubens-wort aus Iſaacs himmliſchen Göttlichen angeerbten Worte auch in der Begierde faſſen / und zu einer Glaubens-Subſtantz in ihme einführen: Denn GOtt ſalbte die Menſchheit Chriſti / und die Menſchheit Chriſti ſalbet ſeine Aeſte und Zweige / als die jenigen / ſo auch ihre Begierde in ihn einführen / die kommen eben auch alſo zur Salbung / wie GOtt hat Abrahams Saamen in ſeiner Glaubens-begierde geſalbet.

15. Alſo ſtund Chriſti Figur in Iſaac da / und Adams Figur in Iſmael / und in Abraham ſtund GOtt und Adam gegen einander: GOtt nahm Adam in Abram wieder in ſeinen Bund / Wort und Willen / und aus demſelben Bunde / Wort und Willen / dehn Abraham von GOtt einnahm / darinnen Abram gerechtfertiget ward / ward Chriſtus gebohren / der nahm Iſmael und alle arme verderbte Adams Kinder / ſo nur ihre Begierde in ihn einführeten / in ſein Wort / und himmliſchen göttlichen Ens ein / und überantwortet ſie ſeinem Vatter / als der Schoß Abrahæ / in welche ſein Vatter hatte das ewige / heilige Wort Göttlicher Liebe eingeſäncket / darinnen das Erbarmen über uns arme Evæ Kinder ſtehet.

16. Alſo verſtehet uns nun in dieſem / von Abrahams Magd und von der Freyen / was daß ſey / daß zu Abram geſagt ward / der Magd Sohn ſoll nicht erben mit der Freyen: Es war nicht allein umb das äuſſere Erbe zuthun / ſondern umb die ewige Erbſchafft der Kindheit Gottes.

17. In Iſmael war der eigene / abtrünnige Natur-wille / welchen er hatte von Hagar ſeiner Mutter / und von Abrahams natürlichen Adamiſchen Willen geerbet / welcher ein Spötter der neuen Gebuhrt war.

18. Denn der Teuffel hatte ſeinen Willen in den menſchlichen Willen zur Selbheit in dem Schlangen-Ente darein eingeführet /

führet / der ſpottete nur der neuen Wieder-gebuhrt / als dan der Teuffel nur ein Spötter iſt: Wann man ihm ſaget / wie daß der Zorn als der Grimm der ewigen Natur / derer er ein Fürſt und Beſitzer iſt / ſolle im Menſchen wieder in Liebe verwandelt werden / das iſt ihme nicht eben recht / dieſer falſche Geiſt war ein Spötter in Iſmael / von dehme ſagte GOtt: Stoß der Magd Sohn als dieſen Spötter hinaus: Denn der Spott-Geiſt und Wille ſoll nicht mit der Freyen / als mit dem einigen Willen Gottes erben.

19. Nun iſt uns aber dieſes nicht auff die gantze Perſon Iſmaels zuverſtehen / daß ihn GOtt habe aus ſeinem Vorſatze verſtoſſen von der Kindſchafft Gottes: Nein / nein / es bewähret ſich das Gegenſpiel / denn als Hagar ſtoltz war / als ſie ſchwanger ward / und ihre Frau nicht / und Saray ihre Frau gering achtete / und ſie (Saray) darumb ſtraffte / ſie aber von ihr flohe / ſo begegnete ihr der Engel Gottes / und ſagte zu ihr: Wo hin Hagar / Saray Magd? Kehre wieder zu deiner Frauen / und demütige dich vor ihr / ich wil deinen Saamen alſo mehren / daß er für groſſer Menge nicht mag gezehlet werden.

20. Und weiter ſprach der Engel des Herrn zu ihr / ſiehe du biſt Schwanger worden / und wirſt einen Sohn gebähren / deß Namen ſoltu Iſmael heiſſen / darumb daß der HErr dein Elend erhöret hat / er wird ein wilder Menſch ſeyn / ſeine Hand wider jederman / und jedermans Hand wider ihn / und wird gegen allen ſeinen Brüdern wohnen / und ſie hieß den Namen des HErrn der mit ihr redete: Du GOTT ſieheſt mich / denn ſie ſprach: Hie habe ich geſehen / dehn der mich hernach angeſehen hat / darumb hieß ſie den Brunnen / da das geſchahe / den Brunnen des Lebendigen / der mich angeſehen hat.

21. Dieſe Figur verſtehet alſo: Hagar flohe in dem Willen der Selbheit / als in Ungehorſam / als im Willen der Natur / in welcher der Teuffel nach der Grimmes-Eigenſchafft wil ein Fürſt ſeyn: Derſelbe Wille wolte ſich nicht unter den Bunde demühtigen / und der Freyen / als Gottes freyen einigen Willen gehorſamen / in der Figur flohe Hagar: Denn der Wille der Selbheit ſoll ausfliehen / und gantz ſterben / und nicht den Bund und die Kindſchafft erben: Aber der Engel Gottes begegnete Hagar / und ſprach: Wo wilſtu hinfliehen Hagar / Saray Magd / kehre wieder zu deiner Frauen / und demühtige dich unter ihre Hand / ſiehe du biſt ſchwanger / und wirſt einen

Sohn gebähren / deß Namen ſoltu Iſmael heiſſen / darumb daß der HErꝛ dein Elend erhöret hat / das heiſſet alſo:

22. Du armer elender vom Reiche der Natur gefangener Menſch / die Natur hat dich ja in ihren Wundern in ihrem Contrario gebohren / und der Teuffel hat dich vergifftet / daß du muſt ein wilder Menſch ſeyn auff Erden / zum Gegenſatz der Kinder Gottes / daß ſie durch dich geübet werden / und in die Drang-ſahl eingeführet / auff daß ſie auch den Safft ihrer Wurtzel des Heyls aus dem heiligen Ente herfür bringen / und ſich in der Preſſe mit der feuriſchen Begierde durch den Liebe-Ens, welcher gantz ſanffte und ſtille iſt / bewegen und durchdringen / auff daß in dieſem Contrario und Streite / auch Frucht aus dem göttlichen Einem wachſe: Dein wilder Wille muß ja ausgeſtoſſen und getödtet werden: Aber kehre nur wieder umb zur Freyen / als zu dem einigen Willen Gottes / und demütige dich für der Freyen / denn ich habe dein Elend wohl geſehen / und habe dich nicht von meinem Angeſicht verſtoſſen / ſondern nur die wilde Eigenſchafft / als den Willen der natürlichen Selbheit.

23. Aber ich muß ihn dieſe Zeit auch haben: Denn er wird gegen alle ſeine Brüder ſtehen / und ſie in der Gottes-furcht mit ſeinem Gegen-ſpiel üben: Aber kehre du nur wieder umb in die Buſſe zur Freyen / ich wil dich alſo mehren / daß man deinen Saamen nicht zehlen kan.

24. Warumb eben den Spötter? Darumb / in ihme lag das Reich der Wunder Göttlicher Offenbahrung aus der Natur / als aus der feurenden Welt / aus Gottes Stärcke und Allmacht / das wil er in Chriſto wieder in die Liebe / als in das eine / in die Freye einführen: Aber Hagar / als der Wille der feurenden Seelen Natur ſoll wieder umbkehren / in die Buſſe gehen / ſich vor der Freyen / als dem einigen erbarmenden Liebewillen / als vor dem Bund und Saamen in Iſaac demühtigen / und den abtrünnigen Willen von ſich ausſtoſſen.

25. Und darumb ſchickte ihr der Herꝛ ſeinen Engel entgegen / und offenbahrte ſich ihr mit ſeiner Stimme / daß ſie den Namen des Herꝛn hieſſe: Du GOtt ſieheſt mich: Hie habe ich geſehen dehn der mich hernacher angeſehen hat / das iſt / der Wider-wille lieff von der Freyen / als von GOtt aus / aber GOtt ſahe die arme / elende / gefangene Seele wieder an / und rieff ihr / da ſagte die Seele: Gewißlich / hie hab ich geſehen dehn / der mich hernach / nach dem mein Wille der Selbheit / als der Natur war ausgelauffen / angeſehen hat; das iſt ſo viel geſaget:

26. Wann

26. Wann der Spötter / als eigene Wille / in ſeiner Natur außgelauffen iſt / und ſich in ein Contrarium gegen ſeinen Brüdern / welche bißweilen in ihrem gegebenen himmliſchen Ente nicht würcken wollen / ſondern faul werden / gegen ſie mit ſpotten eingeführet / und ſein Ambt der gegebenen Natur verrichtet hat / zur Ubung der Kinder GOttes / alsdann ſiehet GOtt den Spötter / als ſeinen Werckzeuge zur Ubung der Seelen auch an / und wil nicht daß die Seele verderbe: Er ſiehet ſie wieder an / läſſt ihnen lehren / und ſie ruffen / ziehet ſie auch in des Menſchen Gewiſſen zu ſich / das heiſſet / hernach hat er mich angeſehen / da ich ſchon das Werck der Natur in dem Willen der Selbheit hatte vollenbracht.

27. Als denn Hagar erſt von GOtt angeſehen ward / als ſie ihrer Frauen ungehorſam worden war / und von ihr entlauffen / und ohne Zweiffel in dem Widerwillen gegen ihrer Frauen / der Frauen viel Bewegnüß wird gemacht haben / dadurch ihre Frau / als Saray auch geübet ward / daß ſie ſich in ihr bewegte / und zu GOtt rieff / und betete / daß er doch ihre Schmach / in dehme ſie unfruchtbahr war / wolte wenden / und ſie ſeegnen / daß ſie fruchtbahr würde / auff daß ſie auch das Haus oder Gefäß reinige / darinnen ſie ſollte den heiligen Seegen Abrahams einnehmen in ſeinem geſeegneten Saamen / und nicht etwan menſchliche Geilheit der Natur in Abrahams geſeegneten Saamen einführete / ſondern daß ſie eine rechte Göttliche Begierde in ſich hätte / darein ſie den Saamen Abrahams faſſete.

28. Und eben darumb machete ſie GOtt unfruchtbar biß auff ihr Alter / daß nicht die viehiſche Luſt in ihr empor drünge / und ſich in Abrahams geſeegneten Saamen einmiſchete / denn ſie ſollte alle ihre menſchliche Krafft / als des Weibes Saamen im Bunde / welcher ſich in ihr nach dem Reiche der Natur bewegte / in den Saamen Abrahams geben / nicht aus der Geilheit viehiſcher Luſt / ſondern aus Begierde der Natur des geformten Worts: Darumb muſte die in Adam eingeführete viehiſche Luſt von ehe in ihr faſt wie gar erſterben / in welcher der Teuffel ſein Raubſchloß hat / auff daß nur die innere Natur noch in der Begierde ſtund / als des geformten Worts Ens nach der Creatur.

29. Dann das verheiſſene Wort im Bunde mit Abraham / aus Abrahams Saamen / ſollte ſich in Saray Saamen / als in die weibliche Matricem in Veneris Tinctur einergeben / und den weiblichen Ens aus der Liebe Tinctur an ſich nehmen / welche ſich von Adam in ein Weib geſchieden hatte. Zwar nicht nach dem

offenbahrten Leben des heiligen in ihr verſchloſſenen himliſchen Entis, welcher in Adam und Heva verblich/ welcher erſt in Chriſto offenbahr ward / ſondern nach dem Reiche der Natur des geformten Worts/ in welchem der himliſche Ens verſchloſſen lag / biß auff die Bewegung des Bundes in Mariæ Ente, da das Ziehl des Bundes am Ende ſtund.

30. Alſo muſte Hagar und ihr Sohn Iſmael / welcher nach dem Willen der Selbheit / als nach des Teuffels eingeführten Begierde / und nach ſeiner äuſſern Conſtellation, ein Spötter ſeiner Brüder / und zu ihrer Ubung ein Werckzeug der Natur ſeyn/ dadurch GOtt ſeine Wunder offenbahrete.

31. Aber gleich wie GOtt die Natur nicht wil ewig von ihme verſtoſſen/ ſondern brauchet ſie alſo in der Zeit in einem Contrario, zu Eröffnung ſeiner Wunder der Weißheit aus Liebe und Zorn / zur Gebährerin ſeiner Wunder: Alſo iſt uns auch mit der böſen angebohrnen Eigenſchafft im Menſchen zuverſtehen / welche die Seele nicht richten mag.

32. Aber der freye Wille dehn ſie hat/ſo ſie damit in der Selbheit in der Boßheit bleibet/der verdammet ſie: Denn ſie wil nicht wieder in das Eine/als in die Ruhe eingehen: Ihr Verdamnüß iſt in ihr ſelber / und nicht auſſer ihr / ſie machet ihr die Hölle in ihr ſelber / das iſt / ſie erwecket in ihr aus dem Centro der ewigen geiſtlichen Natur GOttes Grimm / als die Eigenſchafft der finſtern Feuer-Welt / in welcher ſie nicht GOttes Liebe-Kind iſt / ſondern ſeines Zornes / deſſen Weſens ſie ſelber iſt.

33. Denn ſo die Seele des eigenen Willens ſtirbet / ſo iſt ſie der Höllen als dem Reiche der grimmen Natur abgeſtorben: Nun kan ſie das in eigenem Vermögen nicht thun / GOtt erblicke ſie dann wieder / wie allhie Hagar geſchahe / da ſie ſagte: Du GOtt ſieheſt mich; Und hieß darumb dieſelbe Stätte oder den Brunn/einen Brunn des Lebendigen und Sehenden: Denn der Brunn des Lebens hat ſich allda in ihr offenbahret / und ſie wieder zur Umbkehrung geführet.

34. Denn ſie ſollte mit ihrem Sohne nicht aus GOttes Vorſatz verſtoſſen ſeyn / ſondern GOtt ſtellete nur die Figur der beyden Reiche in ihrem Saamen / als in Iſmaels und Iſaacs dar: Denn alſo ſprach hernach GOtt zu Abraham: Dazu umb Iſmael habe ich dich auch erhöret / ſiehe ich habe ihn geſeegnet / und wil ihn fruchtbahr machen / und mehren faſt ſehr: Zwölff Fürſten wird er zeugen/ und wil ihn zum groſſen Volck machen.

35. Was nun GOtt geſeegnet hat / das ſoll der Biſchoff mit

ſeiner Vernunfft nicht entweyhen : Er hat ihn zum Regenten in das Reich der Natur eingeſetzet / daß er die Wunder der Natur offenbahrete / und nicht zur Verdamnüß prædeſtiniret / wie Babel richtet : Welcher ein Hirtenſtab beſſer in der Hand wäre / als die Geheimnüß der Schrifft mit irꝛdiſchen Augen zu erklären / und Schlüſſe darein zu machen / welche dem Teuffel wohl dienen / und die Menſchen leichtfertig machen.

36. Dann obwohl Iſmael mit ſeiner Mutter Hagar hernach außgeſtoſſen ward / daß er nicht konte zur Erbſchafft der Güter Abrahams kommen / das hat viel ein andere Figur / als es die Vernunfft anſiehet : GOtt hatte den Iſmael zum Fürſten im Reiche der Natur geſetzt/ und Iſaac zum Fürſten im Reiche der Genaden : Iſmael ſollte frembde Güter beſitzen / wegen deſſen / daß er nicht war aus der Bundes-Linea entſproſſen / und Iſaac aus der Bundes-Linea war/darumb gab GOtt dem Iſaac Abrahams Güter / als das geſeegnete Erbe / dieweil er vom Seegen gebohren war/ daß aus ihme der Herꝛ der Güter kommen ſollte / ſo ſollte er dieweil ein Beſitzer derſelben Herꝛſchafft ſeyn / biß der Herꝛ hernacher käme/ und Iſmael ſollte ein Knecht und Diener des künfftigen Herren ſeyn.

37. Denn die Kinder der Natur ſind Diener im Reiche der Genaden / nicht Herren im eigenen Willen / ſie ſollen nicht mit eigenem Willen in die Erbſchafft des Reiches Chriſti eingreiffen : Denn es lieget nicht an jemands ſelber wollen/ lauffen oder rennen/ daſſelbe wollen und können / in eigenem Willen nehmen/ ſondern es lieget an GOttes Erbarmen/es iſt ein Genadenreich / nicht ein ererbet Reich/aus einem Geſchlechte der Menſchen/ſondern Gott gab es aus Genaden dem Abraham in ſeinen Saamen.

38. Der Spötter Iſmael muſte von dem geſeegneten Erbe außgeſtoſſen werden : Denn er war nicht aus der erblichen Linea, als aus GOttes ſonderbahren Gabe gebohren / wie Iſaac / welcher in Chriſti Perſon da ſtund ; denn Chriſtus allein ſollte der Erbe des Seegens GOttes ſeyn / der es aus Natur-recht hatte / die andern aber allzumahl ſollten als ſeine Hausgenoſſen ſeyn / denn Japhet ſoll in Sems Hütten wohnen/ nicht als ein Herꝛ der Hütten/ ſondern als ein Diener.

39. Denn auch die Perſon Iſaacs anders nichts darinnen iſt/ nach ſeiner angebohrnen Adamiſchen Natur/als ein Diener; daß er aber zum Erben erkohren ward / das geſchah ihm von Gott/als einem Statthalter ſeines Herꝛn/der aus ihme entſprieſſen ſollte/ deſſen von GOtt gegebene Eigenſchafft er in ſich/als in

der

der Stätte des Bundes trug: Verſtehet / er trug Chriſtum in ſich im Bunde GOttes / dehme gebühreten die Güter allein aus Natur-recht / denn er war Göttlicher Natur / GOttes Kind und Erbe alles deſſen / was GOtt erſchaffen hatte.

40. Den andern aber allen gebühreten die himmliſche Güter nicht aus Natur-rechte / denn ſie hatten das Natur-recht in Adam verlohren / und kamen nur aus Gabe und Schenckung des Gebers darzu / aus GOttes Erbarmen; darumb war Iſmael von Abrahams Gütern außgeſtoſſen / denn es war die Figur des künfftigen Reiches Chriſti allhier dargeſtellet.

41. Und daß mans doch klar ſehe / ſo ſiehet mans an dehme genug / daß Abraham bey einer Egyptiſchen frembden Magd beylag / und einen Sohn mit ihr zeugte aus ſeinem Saamen / als aus ſeines Leibes- und Seelen-Eſſentz / und denſelben Sohn hernachmahl gleich verſtieß von der Erbſchafft; daß es die Figur iſt der rechten kindlichen Erbſchafft / daß Niemand könne zur Kindſchafft kommen / er werde denn aus dieſem Bunde / aus Chriſti Fleiſch und Geiſte gebohren.

42. Der alte Adamiſche Menſch nach ſeinem eigenen Willen aus der Schlangen Ente wird außgeſtoſſen / und gantz weggeworffen / er iſt nichts nütze zum Reiche GOttes / er iſt nur ein Werckzeug / damit GOtt ſeine Kinder übet und treibet / als ein Beſem da man das Haus mit kehret.

43. Die Seele muß den eigenen Willen gantz in Ewigkeit verlaſſen / und muß in ihr ſelber eines neuen Leibes aus dem himmliſchen Ente, aus ihrem in Adam an GOtt verblichenen / und aus Chriſti Geiſte wieder dareingeführten himmliſchen Ente gebohren werden.

44. Die grobe eingeführte viehiſche Eigenſchafft wird vom Reiche GOttes außgeſtoſſen / auch gleich an allen Menſchen / welche aus Adams ſündlichen Saamen gezeuget ſind / an Iſaac und Abraham ſo wohl als an Iſmael; aber der Ens im Bunde ſoll ewig leben / und den rechten in Adam geſchaffenen Menſchen aus dem Limo der Erden / als vom Reiche dieſer Welt Weſen / am jüngſten Tage wieder anziehen; aber nicht die Grobheit der Erden / ſondern den Ens des geformten Worts / der ſich hat in eine Schöpffung eingegeben.

45. Der innere Ens Chriſti / dehn die Seele zu einem himmliſchen Leibe aus Chriſti Geiſt / und aus ſeinem Fleiſch und Blute an ſich anzeucht / der iſt geiſtlich. Es iſt ein geiſtlicher Leib / welcher nicht ſtirbet mit dem Sterben des äuſſern Menſchen /

wird auch nicht begraben / ſtehet auch nicht auff / ſondern er iſt in Chriſto für alle und in allen geſtorben und begraben worden/ und aufferſtanden/ und lebet ewig / denn er iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.

46. Und darumb kam Iſmael nicht zur Erbſchafft ſeines Vatters Güter / denn er hatte noch nicht Chriſtum im Fleiſch und Geiſte angezogen: Iſaac aber hatte ihn im Bunde / als im eingeleibten Worte angezogen / und hatte Chriſtum im Bund aus GOttes Gabe nun für Natur-recht in ſich / nicht aus ſeiner Gewalt / ſondern aus des Gebers Gewalt / aus Gewalt des Bundes.

47. Iſmael aber ſollte nun den Bund aus Chriſto anziehen / und nicht aus angeerbter Kindſchafft/wie Chriſtus/ der ihn aus GOtt in kindlichem Recht anhatte; und fehlet dem Iſmael jetzt nur dieſes/daß er ſich in dem Brunnen des Sehenden und Lebendigen ſollte beſchauen / wie ſeine Mutter Hagar thäte / und wieder mit dem verlohrnen Sohn zum Vatter kommen / und Abraham/ das iſt / ſeinem Erben Iſaac in Chriſto zu Fuß fallen/ und bitten/ daß er ihn in ſein Haus/ welches Chriſti Menſchheit/ als die geiſtliche Welt iſt / wolte zu einem Taglöhner und Diener annehmen/denn er hätte kein Recht zu ſeiner Erbſchafft/ er wäre nur ein Stieff-Bruder von einer frembden Mutter / als vom Reiche der Natur gezeuget.

48. Und umb derer Willen war Chriſtus kommen/ daß er ſich ihrer erbarmen wolte / denn er ſprach auch ſelber als er ins Fleiſch kam / er ſey nicht kommen zu ſuchen den Gerechten / ſondern den armen Sünder / ſeine Brüder in Iſmael und Adam / nicht ſeine Linea in Iſaac / denn der Gerechtfertigte darff des Artztes nicht / ſondern der Krancke verwundete arme Sünder.

49. Und wollen nicht alſo blind die Prædeſtination und Genadenwahl hierein ſchlieſſen / wie Babel thut; welche lehret / GOtt habe einen gewiſſen Hauffen und Anzahl zur Verdamnüß geordnet / und den andern zur Seeligkeit.

50. Wenn das wäre / ſo wäre die Natur in ein gewiſſe Maß eingeſchloſſen / wenn ſie ſollte ein Kind GOttes gebähren / und gieng nicht mehr im freyen Weſen; auch hätte GOtt ſeinen unwandelbahren Willen in ein Anfang und Ziel geſchloſſen/ und wäre in menſchlicher Eigenſchafft nichts mehr frey/ ſondern was ein jeder thäte / das müſte er unvermeydlich alſo thun / er raubte oder ſtähle / er mordete oder läſterte GOtt / und lebte gleich wie er wolte / ſo müſte es alſo ſeyn; wo das wahr iſt / ſo ſeynd die zehen

hen Gebott / und alle Lehre und Geſetze gantz nichtig / und darff keiner Buſſe thun / GOtt zwing ihn denn darzu.

51. Ich ſage / der alſo lehret / der braucht und führet den Namen GOttes unnützlich / und entheiliget den Namen GOttes / welcher von Ewigkeit frey iſt / welcher ſich allen armen Sündern anbeut / und ſie alle zu ſich heiſt kommen. (Matth. 11.)

52. Der Bund ward wohl mit Iſaac auffgerichtet / als die Göttliche Macht und Herrſchafft / ſie ward aber keinem Menſchen in der Bundes-Linea gegeben / als nur allein dem Menſchen Chriſto / auff daß keiner aus Recht zu GOtt käme / ſondern alle in der Genade des Einen / daß ſich GOtt aller in Chriſto erbarmete / und auſſer dehme keine Genaden-thür mehr wäre / den Juden / als Abrahams Saamen / und auch den Heyden / alle nur aus Genaden angenommene / und in ihme neuerbohrne Kinder / und keiner auſſer dem Leben Chriſti / die Juden und auch Heyden; Alle Menſchen / welche zu GOtt eingedrungen / als zu ſeiner Genaden / die hat er alle in der Genade / die er in Chriſto darbeuth / angenommen.

53. Darumb batt auch Chriſtus für ſeine Feinde / welche ihn nicht kañten / ſondern creutzigten / daß ihnen GOtt wolte in ihme vergeben und ſie zu Genaden annehmen; in welchem Zugange alle Völcker / ſo Chriſtum im Fleiſche nicht kennen / aber zu GOttes Genaden fliehen / eine offene Pforte haben / und in GOttes Erbarmen eingenommen werden.

54. Denn auſſer Chriſto kom̃t kein Menſch zur kindlichen Erbſchafft / ihme allein gebühren die Güter / als die Hierarchia der Menſchen / wie er auch ſagte: Vatter / die Menſchen waren dein / aber du haſt ſie mir gegeben / und ich gebe ihnen das ewige Leben; Und darumb gebühret ſie ihme / daß er GOttes Sohn iſt / aus ſeinem Weſen von Ewigkeit gebohren.

55. Adam war auch GOttes natürlicher Sohn / dehn er aus ſeinem Weſen hatte geſchaffen: Aber er verlohr die Kindſchafft uñ das Erbe / und ward außgeſtoſſen / und mit ihme alle ſeine Kinder / gleich wie Iſmael von der kindlichen Erbſchaft außgeſtoſſen ward.

56. Denn in Abraham ward das Erbe der wahren Kindſchafft wieder offenbahr; aber Iſmael war nicht aus dem Erbe der Kindſchafft gebohren / ſondern aus dem außgeſtoſſenen Saamen: Nun both aber GOtt aus Genaden ſein heiliges Erbe in Abraham wieder dar / daß er wolte den außgeſtoſſenen Saamen in dieſer neuen Mutter / welche ſich in Abrahams Saamen eingab / wieder in ſich zu einem kindlichen Saamen gebähren.

57. Nicht

57. Nicht daß der abtrünnige in Adam außgelauffene Wille in der Selbheit in Iſmael ſollte in dieſe Mutter genommen werden; Nein/ derſelbe wird von dem kindlichen Erbe mit Iſmael in alle Weege außgeſtoſſen/ er kan nicht neugebohren werden/ er ſterbe denn ſeiner Selbheit und Selb-wollens/ und komme in einem umbgekehrten Willen zu GOtt in Chriſto/ in Geſtalt des verlohrnen Sohns/ der nichts aus Natur-recht wil noch begehret/ als nur allein/ daß ſich der Herr der Güter über ihn erbarme/ und ihn wieder zum Taglöhner annehme: Denſelben umbgekehrten Willen propffet GOtt in ſein Genaden-geſchencktes Erbe/ als in die Güter Abrahams in Chriſto ein/ und machet ihn zum Erben in Iſaacs Gütern/ als in Iſaacs geſchencktem Erbe in Chriſto.

58. Iſmael ward von Abrahams/ als von GOttes Gütern außgeſtoſſen/ daß er ſollte zu ſeinem Sohn kommen/ dehme er das gantze Erbe hatte gegeben/ und ihn umb die kindliche Erbſchafft bitten/ denn der natürliche Adamiſche Menſch hatte es verlohren; und daſſelbe verlohrne ward dem Bunde Abrahams/ als dem geſeegneten Saamen geſchencket/ als dem Menſchen Chriſto/ derſelbe ſchencket es nun dehnen/ die zu ihm kommen.

59. Alle Menſchen die zu GOtt dem Vatter kommen/ und ihn umb die ewige Kindſchafft bitten/ dehnen allen ſchencket er die Kindſchafft in ſeinem Sohn Chriſto/ welchem er das gantze Erbe/ als die menſchliche Hierarchiam, als den Beſitz des Thrones der Engliſchen Welt/ im Loco dieſer Welt geſchencket hat/ und ihme alle Macht der Herrſchafft darinnen gegeben/ (Matth. 28) da er ſagte: Mir iſt aller Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben worden von meinem Vatter.

60. Denn GOtt der Vatter regieret den Locum dieſer Welt in ſeinem Sohne Chriſto; und alle Menſchen ſo nun zu GOtt kommen/ die kommen in Chriſto/ welcher der HErr/ als der Mund ſeines Vatters iſt/ zu ihme.

61. Chriſtus iſt der Stab/ damit GOtt ſeine Schafe weydet: In der Stimme Chriſti werden alle arme Sünder/ welche ſich zu GOtt wenden/ eines neuen Willens und Lebens gebohren/ und in Chriſti Tode ſterben ſie des eigenen Willens der Selbheit in der kindlichen Gebuhrt/ in der Stimme Chriſti abe.

62. Denn Chriſtus iſt der menſchlichen Selbheit in des Vatters Zorne abgeſtorben/ und iſt mit dem Willen der Selbheit in ewigen Tod begraben worden/ und iſt in ſeines Vatters Willen aufferſtanden/ und lebet und herrſchet in Ewigkeit in ſeines Vatters Willen.

63. GOtt der Vatter führete ſeine Stimme und Wort / als ſeine Offenbahrung / in den Saamen Abrahams ein / als in den menſchlichen Willen der Selbheit / und führete denſelben Willen der menſchlichen Selbheit mit ſeiner eingeführten eigenen Stimme in den Tod und in die Hölle / welcher Tod und Hölle in der menſchlichen Selbheit eigenes Willens offenbahr war / und zerbrach den Tod und die Hölle in Kraft ſeiner geoffenbahrten Stimme / in der Stimme und Wort der Menſchlichen Selbheit / daß der Menſch nicht mehr ihme ſelber wolle / ſondern was er nun wil / das ſoll er in der geoffenbahrten Stimme GOttes wollen.

64. Alſolang Iſmael in der Stim̃e ſeiner ſpöttiſchen Selbheit wolte / konte er kein Erbe dieſer eingeführten geſchenckten Güter ſeyn; ſo er ſich aber zu GOtt bekehret hat / und den Willen der Selbheit verlaſſen / ſo ſchicket ihme GOtt den Engel auch noch in ſeiner Mutter Leibe zu / und ſpricht: Kehre wieder zu der Freyen / und demühtige dich unter ihre Hand / ſo ſoltu leben.

65. Denn in Mutter Leibe war Iſmael flüchtig worden von GOtt; deutet an die flüchtige menſchliche Natur in die Selbheit / und in Mutter Leibe ſchickete ihm GOtt einen Engel zum Wiederruffe: Deutet an / daß alle gottloſe abtrinnige Menſchen / auch noch in Mutter Leibe in ihrer eigenen Eſſentz und Weſen durch GOttes Stimme / und auch die Zeit ihres gantzen Lebens in ſich ſelber geruffen werden; allein der natürliche Wille der Selbheit verſtopffet ſein Gehör / daß die Stimme Gottes nicht darinnen offenbahr wird.

66. Das iſt / gleich wie die Sonne den gantzen Tag ſcheinet / und ſich aller Eſſentz einergibet / welche nur ihre Krafft einnehmen wil: Alſo ſchallet auch die Stimme GOttes durch alle Menſchen zum Wiederruff dieſer Zeit ihres gantzen Lebens; ſo bald der Saame in Mutter Leibe geſäet wird / ſo ſchallet die Stimme GOttes darinnen zu einer guten Frucht: Aber hingegen ſchallet auch die Stimme des Zorns GOttes in der Eſſentz der Menſchlichen Selbheit: Es iſt ein ſtätes ringen zwiſchen ihnen / wie mit Hitz und Kälte; welches ſieget / deſſen iſt die Frucht; dieſer Streit währet / weil der Menſch in dieſer Welt lebet.

67. Darum ſagen wir mit Grunde / daß man nicht ſoll Schlüſſe machen über die Kinder der Heiligen GOttes / als ob GOtt hätte alſo aus ſeinem Vorſatz einen zur Verdamnüß gezeuget / und ihn verſtocket / daß er nicht könte zur Kindſchafft

kommen; und den andern in ihme erwählet/ daß er nicht könte verlohren werden: Es iſt lauter Ungrund.

68. Bey den Stämmen der Heiligen/ in denen ſich der Bund GOttes hatte eröffnet/ als bey den Patriarchen/ als Adam/ Noah/ Abraham/ Jſaac und Jacob/ ſind allezeit zweyerley Bilde dargeſetzet worden/ als Chriſtus und Adam/ ein guter und ein böſer Menſch.

69. Cain/ Ham/ Jſmael und Eſau waren Bilder des verderbten Menſchen; und Habel/ Sem/ Jſaac und Jacob waren Bilder Chriſti/ welcher ſich in dieſer Linea eröffnete/ und den verderbten Adams-kindern darſtellete/ als zu einem Liecht und Prediger/ ſie zu bekehren.

70. Denn GOTT hatte ſeinen Sohn nicht geſandt/ daß er die Welt als den armen verderbten Menſchen/ ſoll richten/ ſondern hat ihn darum in die Welt unter den gottloſen Hauffen böſer Menſchen geſandt/ daß er ſie ſoll lehren/ und ruffen/ und die jenigen welche hören wollen/ ſoll ſeelig machen/ welche nur ein Füncklein Göttliches Entis zum Gehör in ſich haben. Jn alle dieſelbe ſchreyet die lebendigmachende Stimme Chriſti in das kleine Füncklein ein/ und ruffet/ das iſt/ bläſet das kleine Füncklein auff/ daß es ſoll ein göttlich Feuer werden.

71. Und daß man doch der blinden ſelbgenannten Chriſtenheit die Augen weit auffthue in ihrem Ruhm/ ſo wohl auch den Juden/ daß ſie nicht eben alſo auff ihre Wiſſenſchafft pochen/ als wären ſie allein darum GOttes Kinder/ daß ſie den Namen GOttes wiſſen/ und ſich des Wiſſens tröſten/ und andere Völcker/ denen das Wiſſen in ihrem Wiſſen benommen iſt/ und in eine andere Wiſſenſchafft eingeführet/ verdammen/ wie ſie leyder alſo blindlich thun/ auff daß ein Volck das ander übe: So wiſſet/ daß Cain/ Ham/ Jſmael und Eſau das Bilde der Türcken und Heyden ſind/ welche GOTT in Jſmael geſeegnet/ und ihnen die Fürſtenthum in ſeinem Reiche dieſer Welt zum Beſitz gegeben/ und ſie im Selb-wiſſen von dem Wiſſen der Kindſchafft Chriſti ausgeſtoſſen/ wie er Jſmael ausſtieß/ und ruffet ſie aber in Mutter-Leib mit dem Engel des groſſen Raths wieder in die Freye/ als in Gottes Güter/ daß ſie ſich ſollen zu ihme wenden.

72. Denn ſie liegen unter der Decke Chriſti verſchloſſen/ gleich wie Chriſtus unter dem Levitiſchen Prieſterthum unter Moſe; und wie die Kinder Jſrael unter dem Geſetze nicht durchs Geſetze gerecht wurden/ ſondern durch dehn/ welcher unter

dem Geſetze verborgen ſtund: Alſo ſtehen ſie unter der rechten Wiſſenſchaft verborgen / und liegen gleich als wie in Mutter Leibe verſchloſſen.

73. Aber der Engel des groſſen Raths ruffet ſie durch ihre Mutter die Hagar / als durch das Reich der Natur / daß ſie die Mutter mit ſamt dem Kinde ſoll wieder zu Saray / als zur Freyen einkehren / als zu dem einigen GOTT / welcher aus der Freyen hat ſeinen Sohn gebohren ; ſo kommen ſie gleich unter der Decke / als wie in Mutter Leibe zu der Freyen / als zu dem einigen GOTT / welcher ihnen aus der Freyen hat den Herrn (in deſſen Güter ſie als Fremdlinge in Genaden angenommen werden) zu Hausgenoſſen gebohren.

74. Denn gleichwie ſich Iſmael nicht zu Iſaac wendete / um der Erbſchafft willen / welche doch dem Iſaac aus Rechte war / wegen des HErrn in ihme / der es ihme geſchenckt / und ihn zum Verwalter geſetzt hatte / ſondern wolte das Erbe vom Vatter haben: Alſo haben ſich die Türcken auch von Iſaac / als von dem Sohn zum Vatter gewendet / und wollen die Erbſchafft GOttes vom Vatter haben.

75. Nun iſt uns aber der Vatter im Sohn offenbahr: wenn ſie jetzt den Vatter anruffen / ſo höret er allein im Sohn / als in ſeiner geoffenbarten Stimme in Menſchlicher Eigenſchafft / und dienen ſie doch dem Sohn im Vatter.

76. Denn wir Menſchen haben keinen GOTT mehr auſſer Chriſto dem Sohn / denn der Vatter hat ſich gegen uns mit ſeiner Stimme im Sohn geoffenbahret / und höret uns allein durch ſeine geoffenbahrte Stimme im Sohn.

77. Wenn nun die Türcken den Vatter anbehten / ſo höret er ſie im Sohn / und nimt ſie allein im Sohn zur Kindſchafft an / in welchem ſich GOTT einig allein wieder in menſchlicher Eigenſchafft hat geoffenbahret / und in keiner anderen Eigenſchafft mehr.

78. Nun ſpricht die Vernunfft: Wie können ſie zur Kindſchafft Chriſti kommen / weil ſie den Sohn nicht haben wollen für GOttes Sohn / und ſagen / GOTT habe keinen Sohn? Höre du Menſch / Chriſtus ſprach: Wer ein Wort redet wider des Menſchen Sohn / deme wirds vergeben / wer aber den H. Geiſt läſtert / der hat keine Vergebung ewiglich; das iſt ſo viel geſaget:

79. Wer die Menſchheit Chriſti in Unverſtande antaſtet / als ſein eigen Fleiſch / dehme kans vergeben werden / denn er kennet

net nicht was die Menſchheit Chriſti iſt: Wer aber den H. Geiſt läſtert als den einigen GOTT/ welcher ſich in der Menſchheit hat geoffenbahret/ da der Vatter/ Sohn und H. Geiſt ein einiger GOTT innen iſt/ der hat keine Vergebung ewiglich/ das iſt/ wer den Einigen GOTT verwirfft/ der hat ſich von ihme gantz abgebrochen in ein Eigenes.

80. Nun läſtern die Türcken nicht den H. Geiſt/ der ſich in der Menſchheit hat offenbahret/ ſondern ſie taſten die Menſchheit Chriſti an/ und ſagen: Eine Creatur könne nicht GOtt ſeyn.

81. Daß aber GOtt in Chriſto gewürcket hat/ und die Wunderthaten gethan/ das geſtehen ſie/ und läſtern nicht den Geiſt/ welcher in Chriſto gewürcket hat/ als in der Menſchheit: Ihnen iſt Blindheit wiederfahren/ daß ſie unter einer Decke hinfahren.

82. So ſpricht die Vernunfft: GOtt hat ihnen den Leuchter weggeſtoſſen und ſie verworffen: Höre du Menſch/ was war die Urſache/ daß ihnen GOtt den Leuchter/ wie er in S. Johanne dreuete/ wegſtieß/ und ſie unter die Decke verſchloß? Meynſtu es ſey ohne ſein Vorwiſſen/ ohne ſeinen Willen geſchehen? Nein/ es iſt mit ſeinem Willen geſchehen.

83. Er ließ zu/ daß ihnen das Reich der Natur eine Vernunfft-lehre gab/ dieweil die Chriſtenheit war an Chriſti Perſon in der Vernunfft blind worden/ und um Chriſti Menſchheit zanckten/ und derſelben allerley Schmach und Un-ehr anthäten/ wie denn bey den Arrianern geſchahe/ da man ſeine Gottheit leugnete/ und die Biſchöffe in ihrer Geitzigkeit ſein Verdienſt in ſeiner Menſchheit ums Bauchs Willen/ in ihre Bauchorden zogen/ und allerley Leichtfertigkeit/ auch mit Schweren/ Fluchen und Zaubern bey ſeinem Leyden und H. Wunden verübeten: da denn der H. Name GOttes/ welcher ſich hatte in der Menſchheit geoffenbahret/ gemißbrauchet ward; ſo verbarg ſich GOtt vor ihnen in ihrem Verſtande/ daß ſie erſtlich mit den Arrianern an der GOttheit Chriſti blind worden.

84. Hernach als ſie nur ja wolten blinde Thiere ſeyn/ ſo verbarg er ſich auch in der Türckiſchen Religion für ihnen mit der Menſchheit/ daß ſie alſo des Leuchters der Welt gantz beraubet würden/ und gieng ihnen wie der Prophet zu Iſrael unter ihrem Könige ſagte: Ach! ich muß dir wieder Richter geben/ wie vor Alters her.

85. Alſo ward ihnen der König des Liechts in der Menſchheit entzogen/ und ward ihnen wieder das Richter-ambt der Natur

zum Führer gegeben / das ſie ſich wieder in Mutter Leibe / als in die Wurtzel / daraus der Menſch ward geſchaffen worden / wendeten / als zu dem Einigen GOtt / auff daß der Name und die Erkäntnüß der heiligen Menſchheit Chriſti doch bey ihnen verlöſche.

86. Daß ſie denſelben nicht alſo unnützlich zum Schwur und falſchen Schirm braucheten / ſo muſten ſie wieder in Hagar / als in Mutter Leib eingehen; und ſind ja jetzt ein lange Zeit von Chriſti Menſchheit / als aus Abrahams Gehäuſe ausgelauffene Völcker in ihrer Mutter Hagar geweſen.

87. Aber das ſoltu wiſſen / und ſagen das / als ein Wort des Höchſten in ſeiner Poſaunen Schall erkannt / welche er gerichtet hat alle Völcker zu erwecken / und den Kreyß der Erden heimzuſuchen; daß der Engel des groſſen Rahts / als die heilige Stimme Chriſti / nicht alſo von ihnen gewichen ſey / ſie ewig zu vergeſſen; ſo wenig eine Mutter kan ihres Kinds vergeſſen / daß ſie ſich nicht wieder erbarme über den Sohn ihres Leibes / ob er ihr wäre ungehorſahm worden.

88. Denn gleich wie der Engel zu Iſmael / als ſeine Mutter für Saray flohe / kam / als er in Mutter Leibe lag / und ihn mit einem Seegen und weltlichen Fürſtenthümern verſahe / und die Mutter mit dem Kinde hieß wieder zu Sarah kehren; Alſo auch / nachdeme die Morgenländer wieder in Mutter Leibe mit ihrer Erkäntnüß der Religion eingiengen / ſo gab ihnen GOtt im Reiche der Natur den Gewalt über die Fürſtenthümer der Welt / die unter dem Liechte der Natur zu beherꝛſchen / biß auff ſeine Zeit / ſo ſollen ſie mit groſſen Freuden und mit groſſer Demuht wieder zu Abraham / als zu Chriſto eingehen.

89. Und nicht in der Form der Babyloniſchen geformten Buchſtaben-Chriſtenheit in alle ihre gedichtete Orden / welche nur Buchſtaben-Chriſten ſind (auff daß doch eine Zeugnüß von Chriſto und ſeinem Reiche iſt auff Erden blieben /) ſondern im Geiſte und in der Krafft werden ſie gebohren werden / denn ſie ſind der verlohrne Sohn / der von ſeinem Vatter iſt ausgewandert und zum Sauhirten worden.

90. Wenn ſie aber der Engel wird heiſſen wiederkommen / ſo kommen ſie in der Demuht des verlohrnen / und wieder zum Vatter kommenden / Sohns /

da

da denn die groſſe Freude wird bey Chriſto und ſeinen Engeln gehalten werden/ daß der Tode lebendig/ und der Verlohrne wieder funden iſt/ und gehet bey ihnen auff das rechte güldene Jubel-Jahr der Hochzeit des Lamms.

91. Und ob gleich der ältere Bruder (als der im Buchſtaben blieben iſt) darum gruntzet wegen der ungleichen Form/ ſo ſie ihnen ſelber gemacht haben/ meiſten Theils zu ihrem Bauche und Ehren/ das gehet ſie nichts an/ ſie ſind mit dem Vatter frölich.

92. Wan man nun die gemahlete Chriſtenheit und die Türcken jetzt gegeneinander ſtellet/ und recht beſiehet/ ſo ſiehet man/ daß ſie (ſint der Zeit/ als ſich die Türcken haben von ihnen geſchieden) ſind vor GOTT in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ nur ein einiges Volck geweſen/ mit unterſchiedenen Namen.

93. Und ſind die 2. Söhne/ da der Vatter ſaget zu einem: Gehe hin und thue das/ und er ſagte Ja/ thäte es aber nicht; und zum andern auch/ thue das/ und er ſagte Nein/ gieng aber hin/ thäte es: Welches die Türcken alſo hoch erhöhet/ in dem Reiche der Natur/ welches die blinde Chriſtenheit nicht verſtehet.

94. Nicht daß wir die Türcken rechtfertigen/ und ſagen/ daß ſie in ihrer Blindheit ſollen bleiben: Nein/ ſondern den gemahlten Chriſten ſagen wir es/ daß ſie vor GOTT gleich ſind/ indehme ſie ja ſo blind am Reiche Chriſti ſind/ als die Türcken/ wie ſichs beweiſet/ daß die Chriſtenheit voll Streit und Zanckes iſt/ umb Chriſti Gottheit und Menſchheit/ und den H. Namen in ſeiner Menſchheit greulich entheiligen/ und nur zum Gebrauch des Schwurs und zur Abgötterey brauchen/ und vom Schwerd des Heiligen Geiſtes in ein Blutſchwerd eingegangen ſind/ da nichts als Zancken und Verachten innen iſt/ und die gantze genannte Chriſtenheit zu eitel Secten und Orden worden iſt/ da je eine Secte die ander verachtet und für ungerecht ſchilt/ und haben alſo aus der Chriſtenheit eine lautere Mordgruben/ voll Läſterung umb Chriſti Perſon und den Geiſt Chriſti/ indeme ein Chriſt ſoll in höchſter Demuth leben/ zu einem Diſputier-Orden gemacht/ und die thörichte Vernunfft zum Meiſter des Verſtandes über Chriſti Reich geſetzet.

95. Was ſoll man denn nun von der Chriſtenheit/ und von den Türcken ſagen/ daß man ſie vergleiche? Alſo ſagen wir:

Der Türcke iſt offentlich ein Iſmaeliter und Spötter der Menſchheit Chriſti / und hält die nicht für GOttes und Menſchen-Sohn zugleich: Denn er verſtehet nicht den himmliſchen Ens in der Perſon.

96. Aber die Secten der Chriſtenheit / decken ſich zwar mit Chriſti Mantel um / greiffen ihm aber in ſeine Menſchheit und Gottheit ein / und ſchänden ihn auch in der gantzen Perſon / zerren und reiſſen ſich umb ſeine Perſon / und wil einer hin / der ander her / ein jeder wil Meiſter über ſeine Wort und Geiſt ſeyn / und ſpotten alſo Chriſtum in ſeinen Gliedern / ſind eben ſolche abtrünnige außgeflohene Iſmaeliter / als die Türcken / und leben in eigenem Willen / und dienen dem Reiche der Natur / zu ihrer Selbheit und Wolluſt.

97. Ein Chriſt ſoll der Selbheit mit Chriſto geſtorben und in Chriſto auffgeſtanden / und aus Chriſto gebohren ſeyn / und Chriſtum haben angezogen / daß er in Chriſto / in Chriſti Geiſte / und himmliſchen Fleiſche nach dem innern geiſtlichen Menſchen ein Chriſt ſey.

98. Aber an deſſen Statt hat man Babel und den Antichriſt angezogen / und rühmet ſich in den Orden / und in den ſteinern Häuſern der Kirchen und Stifften der Chriſtenheit / da heuchelt man ja Chriſto etwas / dieweil man ſeiner Apoſtel hinterlaſſene Schrifften allda lieſet / hernach aber mit dem Predigen meiſtentheil nur das Reich der Natur neben dem Zanck und Diſputiren darein führet / und die Zeit mit diſputiren und ſtreiten der Secten zubringet / daß eine Part die andere außrichtet / und den Zuhörern die Ohren vergallet und verbittert / daß eine Secte die andere anfeindet / und für Teufliſch außſchreyet / darauß nichts als Krieg und Unwillen / auch Verwüſtung Land und Städte herkomt.

99. Alſo ſind ſie vor GOtt alle gleich / und liegen alle gleich wie in Hagar in der todten Vernunfft verſchloſſen / außgenommen die rechten Kinder Gottes / welcher ja noch etwan unter allen Völckern und Secten gefunden werden / aber gantz alber und veracht / und ſind der Vernunfft-Welt auch unter Chriſti Creutz-Decke verdeckt.

100. Denn gleich wie die vier Elementa der Sonnen Krafft in ſich faſſen / und man in der Subſtantz das Corpus, doch nicht die Sonne ſiehet / ob ſie gleich darinnen würcket: Alſo iſt auch der Geiſt Chriſti in den Kindern GOttes verdeckt. Aber gleich wie ein Kraut aus der Erden durch der Sonnen-Krafft eine

ſchöne Blume und Frucht herfür bringt: Alſo auch GOttes Kinder aus ihrer albern Ungeſtalt.

Das 41. Capittel.

Von dem Siegel des Bundes der Beſchneidung der Vorhaut/ und von der Tauffe.

1. Als GOTT den Bund mit Abram gemacht hatte/ und ihn geſeegnet/ und zum Vatter vieler Völcker gemacht hatte/ welche durch ihn als durch Abrams Seegen im Bunde ſolten geſeegnet werden/ ſo gab er ihme das Siegel des Bundes/ als das Zeichen und die Figur/ auff welchen Ens der Seegen gienge/ und zeigete ihme in dieſer Figur an/ was am Menſchen ſolte den ewigen Seegen ererben und beſitzen/ als nehmlich/ nicht der grobe irꝛdiſche viehiſche Menſch/ welcher in Luſt des Fleiſches aus des Mannes und Weibes viehiſchen Luſt empfangen und gebohren werde/ welcher ſich in Adam nach der thieriſchen und viehiſchen Eigenſchafft der zertheilten Lebens Eſſentz einflochte/ nicht auff dieſen gieng der Bund und Seegen/ ſondern auff den geformten Ens des Worts/ aus dem Limo der Erden/ aus der Himmliſchen Welt Eigenſchafft: nicht auff den eingeführten Schlangen-Ens, aus der finſtern Welt Weſen und Eigenſchafft/ ſondern auff die Seele und ihren rechten Leib/ welcher ihr in Adam geſchaffen ward.

2. Und ſiehet man allhie bey der Beſchneidung das Bilde/ daß die viehiſche Vermiſchung Mannes und Weibes vor GOttes Heiligkeit ein Eckel ſey/ welcher doch unter göttlicher Gedult ertragen wird/ weil es nun nicht anderſt mit dem Menſchen ſeyn mag/ und er die magiſche Gebuhrt des Paradiſes verlohren hat/ denn allhier ſtellete GOtt die Figur in der Beſchneidung dar/ daß ſich alles was männlich war/ muß laſſen an dieſem Gliede der Fortpflantzung des männlichen Saamens beſchneiden/ in dem der Mann ſeinen eigenen Willen/ aus der Natur Eigenſchafft in ſeinem Saamen ſäet: ſo ſtellete GOtt die Figur mit der Abſchneidung beydes des irꝛdiſchen Saamens/ auch Gliedes und Willens dar: Denn der Geiſt im Bunde ſolte dieſe Figur in dem innern geiſtlichen Menſchen/ durch Chriſti Tod abſchneiden/ ſambt dieſem viehiſchen Willen und Begierde.

3. Denn nicht des Mannes oder Weibes viehiſcher / grob irꝛdiſcher Saame ſoll den Bund und Seegen anziehen / wie Chriſtus auch ſaget / ſondern der / der nicht aus dem Willen des Mannes / noch aus dem Fleiſche / ſondern aus GOtt gebohren iſt; die viehiſche Gebuhrt ſambt dero Gliedern / muß durch den zeitlichen Tod abgeſchnitten werden / und in der innern geiſtlichen Gebuhrt durch Chriſti Todt ſterben / und in den ewigen Tod als ins Nichts begraben werden.

4. Weil ſich aber der Bund GOttes hatte in Abrahams Saamen eingeleibet zu einer Fortpflantzung / ſo ſtellete ihm GOtt allhie mit der Beſchneidung die Perſon Chriſti für; in welches Tod ſolte dieſes Thier und Monſtrum ſterben / und aus ſeinem Tode eine neue Engliſche Form hervor gehen. Denn die Beſchneidung war nicht die Verſöhnung / ſondern der gefaſſete Glaubens-Ens war die Verſöhnung / aus welchem Glaubens Ente ſolte Chriſtus gebohren werden / die Beſchneidung aber war das Zeichen / daß der Glaubens Ens im Worte GOttes ſolte den irꝛdiſchen Saamen abſchneiden.

5. Denn das lebendige Wort GOttes ſahe in Bund / und im Bunde lag der menſchliche Saame des himmliſchen Theils verblichen / und ſtund in dem verblichenen Ente das Ziel der neuen Wiedergebuhrt in Chriſti Bewegung / da ſich das Wort Göttlicher Tinctur und Krafft wieder in der rechten in Adam geſchaffenen Menſchheit wolte bewegen / und auch in den Kindern des Glaubens in ihrem Geiſte bewegte / daß ſie von GOtt im Geiſte auff die Verheiſſung der Bewegnüß des verſchloſſenen Entis, als ſchöne eingebohrne Kinder angenommen worden.

6. Nicht daß ſie hätten Chriſtum im Fleiſche angezogen vor ſeiner Offenbahrung / aber wohl denſelben Ens in ihrem Glauben / und derſelbe eingefaſſete Glaubens-Ens war die Beſchneidung / welcher das Hertze und Gemüthe beſchneidet / und die ſündliche Decke zerſchellete / und weiſete auff die Abſchneidung des irꝛdiſchen in Adam eingeführten Schlangen Entis, als auff den irꝛdiſchen Saamen / und irꝛdiſche Glieder zur viehiſchen Fortpflantzung / daß dieſes Thier ſolte und würde Chriſtus (wenn ſich der eingeleibte Glaubens Ens würde in der Menſchheit offenbahren) abſchneiden / und das Leben des Todes und der Höllen drinnen zerbrechen.

7. Wir müſſen die Beſchneidung nicht allein bloß als ein Zeichen oder Figur anſehen / denn ſie iſt das Siegel des Bundes / das da ſtund als ein angedruckt Siegel an des Glaubens Ens,

denn

denn der Geiſt des verheiſſenen Worts zur Wiedergebuhrt war im Siegel/ gleich wie bey den Chriſten im Siegel der Tauffe.

8. Und darumb ſagte GOtt/ welche Seele dieſen Bund verachten würde/ die ſollte außgerottet werden aus ſeinem Volcke/ und hieß die Ingebohrnen und Außländiſchen/ ſo gleich nicht Abrahams Saamen waren/ beſchneiden/ anzudeuten/ daß der Bund auff alle Völcker gienge/ welche nur würden den Glaubens-Ens empfahen/ allda würde die Beſchneidung geſchehen.

9. Denn das war nicht die rechte Beſchneidung/ ſo außwendig am Fleiſch geſchahe/ ſondern nur das Zeichen der Beſchneidung; die rechte Beſchneidung geſchahe im Glaubens-Ente, im Bunde in der Krafft des Worts/ und Heil. Geiſtes/ da das Wort im Geiſte Chriſti der Schlangen Ens von dem recht menſchlichem Ente des himliſchen Theils abſchnitt/ als der finſtern Welt darein eingeführtes Weſen/ durch Adams böſe Begierde/ und des Teuffels eingeführte Begierde.

10. Der Chriſten Tauffe und der Juden Beſchneidung/ hält gantz ein Recht: Bey den Juden geſchahe die Beſchneidung im Worte der Krafft/ der Heil. Geiſt tauffete ſie mit des Heil. Feuers Tauffe/ verſtehet ihren rechten in Adam verdorbenen Menſchen (welcher in dieſer Tauffe tingiret ward) als im Ente des Glaubens/ denn der Glaubens-Ens war die Tauffe der Juden/ da der Heil. Geiſt auff Chriſti Menſchheit inne tauffete.

11. Weil nun aber daſſelbe Glaubens-Wort (als derſelbe Glaubens-Ens) hat die Menſchheit angezogen/ und in ſich zum Leben gemacht/ ſo tauffet anjetzo derſelbe Geiſt mit Waſſer/ deutet an die Menſchheit Chriſti/ denn das Waſſer des ewigen Lebens/ als der himmliſchen Welt Weſen/ war in Adam verblichen/ in Chriſti eingeführtem himmliſchen Ente, als auch im Waſſer der himmliſchen Kräffte/ wards in unſer (in ihme angenommenen) Menſchheit/ wieder lebendig: Darumb war die Menſchheit Chriſti der Erſtgebohrne von den Todten.

12. Und mit demſelben himmliſchen Waſſer/ das GOttes Wort und Krafft in der Menſchheit Chriſti vom Himmel einführete (verſtehet von der heiligen geiſtlichen Welt/ als vom andern Principio,) tauffet der Heil. Geiſt in Chriſto die Chriſten in ihrer Waſſer-Tauffe/ welche außwendig auch nur ein Zeichen des inwendigen Siegels iſt/ in welchem Siegel der Heil. Geiſt tauffet.

13. Und darumb hat Chriſtus das Siegel der Beſchneidung in eine Waſſer-Tauffe geordnet/ dieweil die Feuer-Tauffe (im

Bunde) iſt in der Menſchheit / im Waſſer des Lebens offenbahr worden / daß dieſelbe Feuer-Tauffe / als das feurende Liebe-Wort/ iſt Fleiſch worden :Darumb ſaget Chriſtus Johann. 3. Wir müſſen nun durch das Waſſer und Geiſt neu-gebohren werden / anderſt ſollten wir nicht GOtt ſchauen.

14. Dann in dem Waſſer / darinnen ſich das feurende Liebe-Wort im Ente des Bundes hat in unſerm him̃liſchen verblichenen Waſſer offenbahret/ (das zu Fleiſch worden iſt/) müſſen alle Kinder Chriſti neugebohren werden / und daſſelbe Waſſer in ihrer Glaubens-Begierde faſſen / in welchem Waſſer ſich das ewige feurende Liebe-Wort des Bundes GOttes hat eingeleibet: Daſſelbe Waſſer tauffet den innern in Adam verblichenen Menſchen zur neuen Wiedergeburth / und den irrdiſchen / viehiſchen/ halb Schlangen-und Teuffels-Menſchen / zum Tode und Sterben ; es beſchneidet die arme gefangene Seele/und zeucht ihr den Bund und die Menſchheit Chriſti in dem innern geiſtlichen am Himmelreich verblichenen Menſchen an.

15. Verſtehets doch ihr Juden und Chriſten/ ihr habet einerley Tauffe ; der Jude wird im Ente des Bundes inwendig an der Seelen / und am verblichenen Ente der rechten himmliſchen Menſchheit beſchnitten / als der Schlangen Ens wird von dem himmliſchen Ente abgeſchnitten / in Krafft des Worts / und der feurende Liebe-Geiſt im Ente des Worts tingiret die rechte Menſchheit / und täuffet ſie mit des eingefaſſeten Glaubens Ente, der Glaube im Geiſte GOttes/ täuffet ſie mit ſeinem him̃liſchen Waſſer.

16. Und der Chriſt wird eben nur mit demſelben Worte und Waſſer im Glauben getauffet/ es iſt gantz eines : nur das iſt der Unterſcheid / daß GOTT den Bund der Beſchneidung hat in der Waſſer-Tauffe auffgerichtet / weil ſich dieſelbe Feuer-Tauffe hat in Chriſti Menſchheit im Waſſer des Lebens offenbahret.

17. Und daß ihr das doch ſehet / daß es eines iſt / Chriſtus ließ ſich beſchneiden als ein Jude/ und ließ ſich tauffen als ein Chriſt/ daß er anzeigen wolte; Er hätte die Feuer-Tauffe in ſeiner geoffenbahrten Liebe/ in der Menſchheit im Waſſer / als in groſſer Sanfftmuth und Erträgligkeit geoffenbahret / und in eines verwandelt.

18. Bey den Juden war der Glaubens-Ens noch nicht Fleiſch worden / darumb gab ihnen GOtt das Zeichen der inwendigen Beſchneidung/ mit der äuſſern Vorhauts-Beſchneidung/ daß ſie

ein

ein Zeichen hätten / daß der Heil. Geiſt im Ente des Glaubens / im Bunde ihre ſündliche Geburth abſchnitte / daß ſie Kinder der Genaden im Glaubens-Ente waren.

19. Bey den Chriſten aber iſt derſelbe Glaubens-Ens, erſtlich in Chriſti Menſchheit / und nun in ſeinen Glaubens-Kindern in unſerm rechten Menſchen zu Fleiſche worden: Die Chriſten ziehen jetzt Chriſtum (als denſelben Glaubens-Ens, den die Jüden angezogen im Fleiſche) im himmliſchen Fleiſche / in ihrer Glaubens-Begierde/ an/ als im himmliſchen / lebendigen Waſſer / in der Göttlichen Offenbahrung.

20. Daſſelbe Waſſer iſt der Himmel / darinnen das einige / heilige Element / das Weben und Weſen iſt / es iſt Chriſti / als GOttes heilige Leibligkeit / als die geformte Weißheit des außgehauchten oder geformten Worts der Göttlichen Kräffte / GOttes lebendiges / ewig-ſprechendes Wort / welches ein Geiſt / und der Göttliche Verſtand iſt / der zeuget ſein eigen aus ihme außgehauchtes Weſen / als die Formung ſeiner Weißheit wieder an ſich.

21. Des Vatters Wille zeucht die Seele / welche ein Feuer-Athem aus ſeinem Feuer-Geiſte iſt / an ſich: Und des Sohnes Wille zeucht das edle Bild / aus der Weißheit geſchaffen / als aus himmliſchen Weſen an ſich / und der Heil. Geiſt zeucht den gantzen webenden menſchlichen Verſtand an ſich an / daß alſo ſey ein Gott-Menſch / und ein Menſch-Gott / GOtt in einem Bilde offenbahr / und das iſt das Bilde GOttes: Und alſo wird die Beſchneidung und die Tauffe verſtanden / welches in beyden der Grund und Eckſtein zur neuen Geburt iſt / bey den Jüden und Chriſten.

22. Daß aber nun die Knäblein beſchnitten wurden / und nicht die Mägdlein / und bey den Chriſten alle ſollen getauffet werden / iſt alſo zuverſtehen / merckets eben ihr Juden und auch ihr Chriſten / auch alle andere Völcker / es wird euch allen geſaget / denn ihr werdet hiermit geruffen / die Zeit iſt gebohren / daß der Antichriſt ſterben ſoll.

23. Adam war das Bilde GOttes: Er war Mann und Weib / und doch der keines vor ſeiner Eva / ſondern eine männliche Jungfrau in eigner Liebe / voll Zucht und Reinigkeit / die Tincturen als Krafft vom Feuer und Liecht / nach des Vatters und des Sohnes Eigenſchafft / waren ineinander als Eine / in einer immerwährenden Conjunction der Begierde / darinnen die eigene feurige Liebe-Begierde ſtund.

 24. Weil

24. Weil aber der Teuffel die Eigenſchafft des Feuers Tinctur ſichtete/und ſeine falſche Begierde darein führete/daß ſich die Feuers-Tinctur in den Eigenſchafften der ewigen Natur aus einander gab: Eine jede Eigenſchafft am Centro in ſeine Selbheit/daraus der eigene abtrünnige Wille und die falſche Luſt entſtund / welche Luſt-Begierde der finſtern Welt Weſen als aus der erſten Welt Weſen/als aus der Erden die Eſſentz aus der finſtern Welt begehrte zu probiren / und in ſich zu ſchmäcken / wie es ſchmäckte wann Böß und Gut ineinander / ein jedes in ſich ſelber offenbahr wäre / als in der Ungleichheit auſſer dem Göttlichen Einen ; ſo verſchloß die falſche feuriſche Begierde die Eigenſchafft des Liechts Tinctur mit der eingeführten Eitelkeit des Teuffels Begierde/uñ mit irdiſchen Hunger nach der Eitelkeit aus der finſtern Welt Weſen in der Erden und in den Elementen / daß das himmliſche weibliche oder recht jungfräuliche Leben im Liechts Ente verlaſch.

25. Denn der Heil. Geiſt wiech aus der eingeführten Eitelkeit; alſo war die heilige Matrix, als hiñliſche Gebährerin verblichen/ und kriegete die Mutter der äuſſern Natur/als das äuſſere natürliche Weib / verſtehet die Eigenſchafft des Weibes / das Regiment in der Geburth: Alſo muſte Adam jetzt zertrañt / und in Mann und Weib figuriret werden.

26. Weil aber die feuriſche Eigenſchafft der Tinctur (welche nun jetzt im Mann das Regiment hat/ und Mann heiſſet/wegen des Vatters Eigenſchafft) die Urſache war der Vergifftung/daß der Veneris, als des Weibes oder Liechts Tinctur getödtet ward / und den Ekel der Luſt in die weibliche Eigenſchafft in ihme einführete (dadurch hernach das Weib/als ſeine Heva alſo ſehr nach Böß und Gut lüſterte / und das irdiſche Eſſen anfieng) ſo iſt uns allhier zu betrachten / daß auch dieſelbe Feuers-Seele / als männliche Tinctur, muſte wieder mit dem Göttlichen Liebefeuer getauffet werden / daß ſie nicht denſelben eingeführten Teuffels-und Schlangen-Ens in dem männlichen Saamen alſo gifftig in des Weibs Matricem einführete; ſie muſten wieder mit der Göttlichen Liebe-Tinctur, als mit dem heiligen Liebe-Ente tingiret und getauffet werden / welches geſchahe im Glaubens-Ente, im verheiſſenen eingeleibten Worte der Krafft GOttes.

27. Das Weib aber / als Adams Jungfrauſchafft / war nun aus Adams Natur und Weſen in ein Weib oder Männin transformiret oder formiret / und in ihr blieb die heilige / aber an GOtt verblichene Jungfrauſchafft/als der Liebe-und des Liechts-Tinctur, ſtehen / aber als gleich wie todt oder verblichen ; denn

die äuſſere Mutter / als die 4. Elementiſche lebte jetzt an deſſen Statt in ihr/und war die Gebährerin der Natur/welche Adams/ als des Mannes Saamen in ſich muſte einnehmen.

28. In dieſe verblichene himmliſche Tinctur des Liechts / als in die wahre heilige Jungfrauſchafft/verhieß und leibte ſich das ewige heilige Wort der Krafft GOttes / welches Adam in ein Bilde GOttes geſchaffen hatte / mit einem Bunde ein / daß es wolte dem Teuffel und der Schlangen Enti den Kopff zertretten.

29. Alſo verſtehet uns allhie ſcharff; Gleich wie der Vatter den Sohn gebähret / und wie aus Adam / welcher des Vatters Eigenſchafft andeutet / das Weib / als ſeine Liebe-Tinctur genommen ward; und wie zuvorhin / weil das Weib im Manne war / die Feuers-Tinctur in des Liechtes Tinctur eindrang / und ſich darein leibte/und wie Mann und Weib ein Leib iſt/alſo auch drang die Feuers-Tauffe der Beſchneidung aus des Mannes Feuers-Tinctur ein in ſeine weibliche/ im Weibe; GOtt tauffet im Manne des Feuers Tinctur, und aus dem Mannes-Saamen komt beydes das männliche und weibliche Geſchlecht.

30. Alſo drang des Mannes Bund und Tauffe ins Weib / als in die weibliche Eigenſchafft / denn die weibliche Tinctur hatte vorhin den heiligen Ens im Bunde in ſich / daß GOttes Wort im Bunde in ihrem verſchloſſenen Ente wolte Menſch werden / und die verblichene Jungfrauſchafft wieder in ſich lebendig machen.

31. Darumb ſollte das Weib nicht in eigenem Willen oder Begierde das Tauff-Siegel anziehen / ſondern vom Manne genommen werden / auff daß ſie in des Mannes Tauffe eine rechte Männin würde / auff daß das Bild GOttes in ihr vom Manne die Feuers-Tauffe und Tinctur bekäme.

32. Dann St. Paulus verſtund dieſes wohl / da er ſagte: Das Weib wird ſeelig durch Kinder zeugen / ſo ſie im Bunde und in der Liebe bleibet / denn das Weib hat ihre Seele aus des Mannes Seele / und wenn ſie ſich zum Manne begiebet / ſo iſt ſie ein Leib mit ihm / und zeuget dem Manne Kinder / ſie iſt ſeine Männin / ſein Werckzeug/ ein halber Mann / und der Mann ein halb Weib.

33. Daß aber die männliche Eigenſchafft die vollkommene Liebe des weiblichen Ens wieder bekäme / und das Weib den männlichen/ ſo tauffet der Heil. Geiſt des Mannes/als Feuers-Tinctur, mit der himmliſchen heiligen Jungfräulichen / und der Mann täuffet des Weibes Eſſentz in ſeinem Saamen mit der

feuriſchen und Göttlichen Tinctur, darumb hieß GOtt nur die Manns-bilder beſchneiden.

34. Denn in der Juden Feuer-Tauffe / tauffete allein der Geiſt ohne Waſſer / aber bey den Chriſten tauffet der Geiſt durchs Waſſer / den Geiſt konten die Jüdiſche Weiber in des Mannes Feuer-Tauffe anziehen: Als aber nun daſſelbe feurende Wort iſt Fleiſch worden / ſo ſollen ſie jetzt billig Chriſtum im Fleiſche auch anziehen und getauffet werden: Denn ihre himmliſche verblichene Jungfrauſchafft ſoll auch Chriſti eingeführte him̃liſche Jungfrauſchafft in ihr anziehen / auff daß ſie in Chriſti Geiſte und Weſen eine rechte männliche Jungfrau werde.

35. Nun fraget die Vernunfft weiter / warumb muſten denn erſt die Kinder als die Knäblein am achten Tage beſchnitten werden? Warumb nicht eher oder langſamer? Stund es denn nicht in Menſchen Gewalt auffzuziehen / ob vielleicht manch Kind ſchwach wäre geweſen? Allhier ſteckt Geheimnüß und Wunder: Lieben Brüder laſſet vom Zancke der Buchſtaben / und lernet die verborgene Geheimnüſſen verſtehen / wir ſollen kindlich mit euch handeln / ſehet uns nur ins Angeſicht / wo wir her ſind / woraus wir dieſes alles wiſſen und verſtehen.

36. GOtt befahl die Knaben am achten Tage zu beſchneiden / warumb? ſechs Tage ſeynd der Menſch in der Natur / der ſiebende iſt der Ruhetag in ihme / als der himmliſche verblichene Ens, darinnen die ſechs Geiſter der Natur würcken; gleich wie GOtt in ſechs Tagen die Schöpffung machte / als aus den ſechs Eigenſchafften der Natur / und ſie in den ſiebenden einführete zur Ruhe / als in die Außgieſſung des himmliſchen Entis, dehn GOtt hat mit in die Compaction der Schöpffung eingefaſſet / welche der ſechs Eigenſchafften Ruhe und rechtes Lebens iſt.

37. Alſo hat der Menſch ſieben Tage zum Eigenthumb bekommen / der ſiebende Tag iſt ſein Ruhetag; verſtehet / die ſiebende Eigenſchafft iſt die him̃liſche Natur / welche in ihm ſtarb / allda er in die Unruhe kam; ſo kam ihm der achte Tag aus lauter Genaden zu hülffe / und gab ſich wieder in ſeine ſieben Tagewercke / als in die ſieben Eigenſchafften ſeines eigenen Weſens / ein; und derſelbe Tag iſt Chriſtus in der Beſchneidung und in der Tauffe.

38. Denn GOtt hält in dieſem Proceß die Ordnung mit der Wiedergebuhrt / auff Arth / wie er ihn aus ſieben Tagen geſchaffen hat; verſtehet in ſechs Tagen ward ſein natürlich Leben aus den ſechs Eigenſchafften der innern und äuſſern Natur in ein

Bilde gebracht/und die ſiebende Eigenſchafft war das Paradeiß/ als der Sonnabend/ in welcher ſich die ſechs Geiſter der Natur (in ihrer Würckung) verſöhneten und einigten/ denn es war die geiſtliche Welt.

39. Und dannenher entſtund den Juden das Gebott/ daß ſie auch äuſſerlich ſollten den Sonnabend/als Sabbath/heiligen und ruhen: Anzudeuten den innern heiligen ewigen Sabbath/ in welchem der Geiſt GOttes im Menſchen und aller Creatur in jeglichem nach ſeiner Eigenſchafft würcket/denn alles Geſchöpffe ruhet in ihme.

40. Und darumb hieß er die Kinder am achten Tage beſchneiden/ als in ihme ſelber/ denn er iſt ſelber derſelbe achte Tag der beſchneidet; denn vor Chriſti Menſchheit gieng der Proceß in Form der Natur: Als aber nun Chriſtus die Natur des Menſchen erfüllet hat/ und ſich ſelber in die ſieben Tage des Menſchen Eigenſchafft eingegeben; ſo iſt nun der achte Tag als Chriſtus in den ſieben Tagen; nun mag man alle Tage die Kinder tauffen.

41. Eine ſchöne Figur ſiehet man beym Anfang der Beſchneidung/ und Bunde der feurenden Tauffe wider die Buchſtaben-Vernunfftſchlüſſe-macher/ welche wollen etliche Kinder von Mutterleibe verdammen/ als darumb/ daß ſie aus der Natur verderbtem Ente gebohren und ergriffen werden; denn Iſmael welcher von Natur ein Spötter war/ und in Mutterleibe in vergifftetem und verderbtem Adamiſchen Ente gefangen war/ der muſte der erſte Menſch ſeyn/ den Abraham beſchnitt/ welcher im Bunde getauffet ward.

42. Ihr Vernunfft-weiſen: Lieber ſtellet euch dieſen Spiegel für die Augen/ und bedencket euch was ihr thut mit euren Schlüſſen wegen der Prædeſtination, **wir weiſen euch das in Demuth/wollet ihr nicht/ſo wirds euch mit Feur gewieſen werden/ welches erkannt iſt/** denn Chriſtus war umb Iſmael und ſeines gleichen kommen/ ihme zu helffen/welche nur ſelber wollen: Aber in Iſaac ſoll der Saame genannt ſeyn/ als der achte Tag/ welcher kommen iſt den andern ſechs Tagen zu helffen/ und ſie wieder in den ſiebenden/ als in den Ruhetag einzuführen.

43. Laſſet euch doch weiſen/ lieben Brüder: GOtt der Liebe/ der nicht den Tod des armen verderbten Menſchens wil/ hat doch ſein beſtes Kleinod/ daß er in ſich ſelber hat/ und ſelber iſt/ in Ge-

naden über alle Menſchen außgegoſſen/auff Arth / wie die Sonne dem Guten und Böſen leuchtet ; aber der Gottloſe verderbet ſelber das Kleinod in ſich / und wils nicht annehmen ; nimt aber den Schlangen-Ens voll Eitelkeit in ſich / und wird mit Feuer des Zorns GOttes in dem Willen der Selbheit getauffet.

44. Gienge er aber mit dem eigenen Willen in Chriſti Tod ein/ und begehrte von Grund des Hertzens der Selbheit und eigenen Willens/ in GOttes Erbarmen abzuſterben/und würffe ſein Vertrauen in GOtt/ und dächte/ daß er in dieſer irꝛdiſchen Hütte nichts eigenes hätte / daß er deſſen allen was er beſitzet / nur ein Diener Gottes und ſeines Nächſten darinnen wäre / und verlieſſe im Gemühte die Eigenheit: Er würde bald mit dem heiligen Geiſte getauffet werden / und Chriſtum in ſeinem Willen anziehen.

45. Aber das ſchnöde irꝛdiſche zeitliche Gut / zeitliche Ehre und Wolluſt des Fleiſches hält ihn in der Selbheit im Schlangen-Ente gefangen/ daß er des heiligen Geiſtes Tauffe nicht fähig iſt.

46. Auch ſind die ſelb-erwählte untüchtige Lehrer gantz blind hierinnen / und lehren nur die Hülſe / als das Gefäſſe von der Wiedergeburt/ wollen von auſſen angenommene Kinder ſeyn / ob ſie gleich nur im Willen der Selbheit leben / und wollen den H. Geiſt in das Thier des eigenen Willens predigen / welches doch des Geiſtes nicht fähig iſt / verſtehen nichts weder von Tauffe oder Abendmahl; die neue Gebuhrt iſt ihnen frembde / verleugnen die Göttliche Eſſentialiſche Innwohne in den Kindern Gottes/ als den Tempel Gottes / und ſtehen alſo vor den Juden / wenn ſie ihnen ſollen ſagen was Chriſtus in uns iſt/ was Tauffe und Nachtmahl ſey/ wie gemahlte Chriſten oder wie Abgötter.

47. Denn die Juden wiſſen daß GOtt mit ihren Vättern hat geredet/ und ihnen die Beſchneidung und den Bund gegeben / darbey bleiben ſie: Könten ihnen aber die Chriſten aus dem Grunde darſtellen was der Bund und die Beſchneidung eſſentialiter und würcklich ſey ſamt ihren Opffern / ſie verlieſſen das Zeichen / und trätten ins Weſen.

48. Daß es aber alſo ergangen iſt / daß beydes die Juden und auch Chriſten ſind blind gegangen / biß auff dieſe letzte Zeit / ſo wohl auch die Türcken / welche ſich wegen der Chriſten Blindheit auch Zanck und Gottloſigkeit haben in die Vernunfft und Natur eingewand / hat GOtt darumb verhänget / daß die Chriſten und Juden den Bund und das Siegel des Bundes / beydes im Alten und Neuen Teſtament / nur in der äuſſern Schale /

als im Gefäſſe annahmen/ und lebeten nur dem äuſſern irꝛdiſchen tödlichen Menſchen: Es iſt ihnen umb das irꝛdiſche Reich und Leben mehr zu thun geweſen/ als umb das Ewige.

49. Sie wollens nur in der Hülſe/ als im Buchſtaben von auſſen verſtehen/ was GOTT geredet hatte/ und wähleten ihnen Vernunfftweiſen/ welche wohl im geformten äuſſern Vernunfft-verſtande und Worten gelehret waren/ aber den Geiſt und die Krafft des Worts und Leben GOttes in der Wiedergebuhrt nicht in ihnen hatten/ ſondern nur den Geiſt der Selbheit/ Hoffart/ und irꝛdiſchen Bauch-Gott/ wie ſie möchten in Chriſti Armuht auff Erden reich werden; dieſelben haben ſie geblendet/ daß man beydes/ bey den Juden und Chriſten nur hat wollen dem irꝛdiſchen Enti leben.

50. So hat GOtt verhengt/ daß ſich doch die Wunder der Natur in Krafft ſeines Zornes in ihnen eröffneten/ und daß ſie alſo in Blindheit doch im Streite blieben/ daß doch der Name und Gedächtnüß ſeines Bundes nicht außlöſche/ und ein Volck das ander im Streit und in der Wiederwertigkeit übete/ dadurch manchmahl iſt ein grüner Zweig aus dem Verſtande gewachſen/ welcher ihnen iſt wegen ihrer gefaſſeten Meynung frembde geweſen/ und haben ihn verachtet und verfolget/ denn der irꝛdiſche Menſch in der Selbheit iſt des heiligen Bundes und Siegels nicht werth.

51. Und weil GOtt das wohl erkannt hat/ daß ſie ohne ihn nur ſelber lauffen wollen/ und würden das H. Ens im Bunde mißbrauchen: ſo iſt den Juden die Decke Moſis/ und den Chriſten der Thurn Babel mit dem Antichriſto/ als der äuſſere Chriſt vor dem H. Ente im Bunde/ als Gottes-Gegenwart/ gelegen/ daß ſie in demſelben Antichriſt immerdar ſind gegangen ſuchen/ was doch GOtt in ſeinem Bunde/ Willen und Weſen ſey.

52. So hat er ſie doch ja im Streite und in der Verfolgung geübet/ in dehme ſie haben einander verfolget/ daß doch alſo die Kinder Gottes ſind im Creutz entſproſſen/ und ihnen in ihnen offenbahr worden; aber von auſſen iſt Babel blieben ſtehen/ beydes bey den Juden/ Chriſten und Türcken/ der Antichriſt iſt bey allen nur einer/ denn er iſt der Tittel-gott/ darinnen der ſelb-eigene Wille GOtt in der Hülſe ſuchet und ehret.

53. So höret nun ihr Chriſten/ Juden/ Türcken und Heyden/ alle Völcker auff Erden/ was euch anietzo iſt in der Heimſuchung des barmhertzigen GOttes in ſeiner Poſaunen Stimme durch ſeinen Liebe-willen und

Geiſt

Geiſt/ noch einmahl/ und zur Letzte in dieſer Zeit Weſen geſchencket worden: Es trifft euch alle der Poſaunen-ſchall/ gehet in euer Gehör ein/ eröffnet es nur eine Stunde von der Selbheit/ ſo werdet ihr den Schall in euch hören/ er thönet durch alles biß an die Ende der Erden/ aber kein eigener Wille höret dehn.

54. Der einige Göttliche Weeg/ da man GOtt in ſeinem Worte/ Weſen und Willen ſchauen mag/ iſt dieſer/ daß der Menſch in ihm ſelber einig werde/ und in ſeinem eigenen Willen alles verlaſſe was er ſelber iſt und hat/ es ſey Gewalt/ Macht/ Ehre/ Schönheit/ Reichthumb/ Geld und Gut/ Vatter/ Mutter/ Bruder/ Schweſter/ Weib und Kind/ Leib und Leben/ und ihme ſelber gantz ein Nichts werde: Er muß alles übergeben/ und ärmer werden als ein Vogel in der Lufft/ welcher doch ein Neſt hat/ der wahre Menſch ſoll keines haben/ denn er ſoll von dieſer Welt weg-wandern/ daß er ihme ſelber nicht mehr in dieſer Welt ſey: Er muß der Welt Selbheit ein Nichtes werden/ denn das Weſen dieſer Welt das er zum Eigenthumb beſitzet/ iſt der Thurn zu Babel und der Antichriſt/ da man wil ein eigener GOtt ſeyn/ und mit dieſem ſelbgemachten GOtt auff dem Thurne in Himmel ſteigen/ und ſich zu GOtt ſetzen: Dieſes verſtehet alſo:

55. Es iſt nicht gemeynet/ daß einer ſoll aus dem Hauſe von Weibe/ Kind und Geſchwiſtern lauffen/ und aus der Welt fliehen/ oder ſein Gut alſo verlaſſen/ daß er nicht darinnen ſeyn wolte; ſondern den eigenen Willen/ welcher dieſes alles für ein Eigenthumb beſitzet/ dehn muß er tödten und zu nichts machen.

56. Und dencken/ daß es alles in dehme er iſt/ gar nichts ſein iſt/ er gewinne oder verliere/ er ſey Reich oder Arm/ Verſtändig oder Alber/ Niedrig oder Hoch/ er habe Ichts oder Nichts/ daß er das alles gleich achte/ ein ſchön Kleid als ein gräuliches/ das Glücke der Welt/ wie das Unglück/ das Leben als das Sterben/ ſeine Gewalt als eines Dieners/ eine Königliche Cron als einen alten Hut; und das alles im Gemühte verlaſſen/ und nicht für eigen achten.

57. Sondern dencken/ und ſeinen Willen gantz darein ergeben/ daß er deſſen alles (darinnen er iſt) nur ein Diener deſſelben Standes/ Weſens und Ordens iſt/ daß es Gottes und ſeinen Brüdern in gemein ſey/ daß er nur darinnen GOtt und ſeinen Brüdern diene/ und alles was ſie ihme auch thun/ nur

alſo annehme / daß es dem allgemeinen brüderlichen Orden und Stande geſchehe / daß GOtt ſolche Orden in der Welt mache/ als eine Figur der Engliſchen Welt / daß er ihme darinne diene.

58. Und ſein Gemühte gar nicht in die Selbheit ſchwinge / daß er wolle dencken / er ſey ein König / Raht oder Richter des Volcks / und ſey darumb etwas beſſer vor GOtt oder vor Menſchen: Er ſoll immerdar ſeinen nacketen Buſem anſehen / daß ein nackend M nſch dem andern ähnlich und gleich ſiehet / und daß ſein Ambts-kleid der brüderlichen Gemeine ſey / und auch ſein Ambt / in deme er ein Vorſteher iſt.

59. Und alle das jenige was ihme für Ehre und Gewalt / auch Haab und Gut angethan und gegeben wird / GOtt ſeinem Schöpffer wieder geben / und im Gemühte ſagen: Herr es iſt dein / ich bin unwürdig darzu / es zu beherꝛſchen; weil du mich aber darein geſetzet haſt / ſo ergebe ich dir meinen Willen gantz und gar / regiere und mache es doch durch mich / wie du wilſt/ daß es in deinem Willen geſchehe; und meinen Brüdern / denen ich in meinem Ruffe/ als deinem Befehl/ diene/ zu Nutz und Dienſte gereiche. Thu doch du / O Herr alles durch mich / und ſage nur in mir / wohin ich das Werck meiner Hände geben ſoll/ wehm ich ſoll Geld / Gut / Macht und Ehre geben und anthun / und immerdar nur alſo dencken / daß er in ſeinem Stande nicht ihme ſelber / ſondern ſeinen Brüdern gefalle.

60. Iſt er aber dienſtbahr / ſo dencke er / daß er GOtt in ſeinem Willen den Menſchen in Gottes / und dem allgemeinen brüderlichen Ambte diene / und daß ihme GOtt das Wenige in dieſer Hütten habe zu einer Speiſe und Kleyde gegeben / daß er ſo reich darinnen ſey als ein König/ denn ſo er ſich nackend ſchauet/ ſo ſiehet er die Wahrheit.

61. Und wann es der Menſch ſo weit bringet / daß ihme alles eines iſt / ſo iſt er der arme Chriſtus / der nicht hatte da er ſein Haubt hinlegte / und folget Chriſto recht nach / der da ſagte: Wer nicht verläſt Haus / Hoff / Geld / Gut / Brüder / Schweſtern / Weib und Kind/ und ſich ſelber verläugnet / der iſt meiner nicht wehrt.

62. Und umb dieſer Selbheit und Unwürdigkeit willen hat GOtt ſein H. Angeſicht von den Völckern gewendet gehabt/ daß ſie ihn haben durch ein tunckel Wort oder Schein müſſen erkennen.

63. Wer aber in dieſe gantze Gelaſſenheit eingehet / der komt in Chriſto zu göttlicher Beſchauligkeit / daß er GOtt in ihm ſiehet / mit ihme redet / und GOtt mit ihme / und verſtehet was

GOt-

Gottes Wort/ Weſen und Willen iſt; dieſer iſt tüchtig zu lehren/ und kein anderer/ der lehret Gottes Wort aus ihme/ denn GOtt iſt ihme in ſeinem Bunde/ deſſen Diener er iſt/ offenbahr worden/ denn er wil nichts ohne was GOtt durch ihn wil.

64. Er lehret wenn es ihme der Herꝛ in ihme heiſſet/ es ſey Freunden oder Feinden/ zu der Menſchen Zeit oder zu ihrer unzeit/ er dencket daß es GOtt in ihme thue wie er wolle/ und ob er darumb muß Schmach leyden/ ſo gilt es ihme gleich/ zeucht man den Hut für ihm ab/ ſo demühtiget er ſich vor GOtt und ſeinen Brüdern/ und gibet GOtt und ſeinen Brüdern die Ehre/ und nimt ſich derer nichts an; Fluchet man ihme dan/ und ſchläget ihne ins Angeſicht/ ſo dencket er/ ich folge Chriſto nach/ und ſtehe jetzt in ſeinem Stande der Verfolgung/ es ſoll mir und meinen Brüdern zum beſten dienen.

65. Sehet liebe Brüder/ das iſt ein Chriſt/ und ein ſolches beuth euch GOTT jetzo durch ſeinen wunderlichen Poſaunen-ſchall ſeines Geiſtes an; und es ſoll und muß ein ſolch Reich anjetzo künfftig offenbahr werden/ und ins Weſen kommen zu einem Zeugnüß über alle Völcker der Erden/ davon alle Propheten haben geweiſſaget.

66. Dargegen beuth er allen Gottloſen/ nicht wollenden Menſchen ſeinen Zorn/ Grimm und Verſtockung an/ ſie auffzufreſſen/ und mit Babel ein Ende zu machen: Dieſes ſage nicht Ich/ ſondern der Geiſt der Wunder aller Völcker.

67. Darumb ſchürtze dich du Antichriſtiſche Babylon/ und friß viel Blut/ denn du biſts ſelber die ſich aufffriſt/ dir iſt kein Raht/ auch iſt keine Buſſe in deinem Willen: Aber den Kindern Gottes unter dir haben wir dieſes geſchrieben/ als wir denn ſolches erkannt und geſehen haben.

68. So ſpricht Babel/ Wo wird dan dieſes Volck herkommen das den HErꝛn erkennen wird/ und in GOtt leben? Höre Babel/ unter deinen Brüdern in Zeit deiner Trangſall/ in ihrem Elende wirds gebohren/ und du heiſſeſt ſie Narren und kenneſt ſie nicht; Niemand warte auff frembdes kommen/ die Zeit iſt ſchon gebohren/ die Stimme des Ruffers und Erhörers iſt ſchon da/ die Decke iſt von dieſer Stimme

weg=

weg: Dir wird dißmahl nicht unter einer Decke geruffen/ ſondern mit offenem Munde/ mit hellen Augen.

69. Dieſe Stimme des Ruffers eröffnet Gottes helles Angeſicht in ſeinen Kindern/ und in den Gottloſen das zornige Angeſicht; wollen vollend alles in die Selbheit/ als in den Antichriſtiſchen Sack/ in Geitze einſacken/ und die Hure der Selbheit vollend gar auff den Babyloniſchen Thurn führen.

70. Das Zeichen dieſes Bildes und ſeines Untergangs iſt der Geitz und Neid/ ſein Zeichen iſt zuvorhin in Silber und Gold geſtanden/ das war das Banier des Antichriſts: Nun hat ſich das Banier in Kupffer verwandelt/ weil Mars die Seele im Kupffer iſt/ als der Mann; ſo iſt auch Babel dieſer Mars zum Banier und Zeichen gegeben worden/ welcher ſoll regieren biß Babel ein Ende hat; und kein gottloſer Menſch ſoll das erkennen/ und ob er gleich das Zeichen in Händen träget/ ſo heiſſet ers doch nur lieber Buhle.

71. Aber dem Reiche das da iſt und nicht iſt/ und doch iſt/ wird der Schmuck des Goldes angehenckt werden/ dan der Fürſt der Kräffte der Erden hat es ihnen gegeben! Amen.

Das 42. Capittel.

Von den dreyen Männern/ welche Abraham in Hain Mamre erſchienen/ was dieſe Figur ſey/ welche gen Sodom giengen/ und die Städte der Kinder Hams mit Feuer vom Herren anzündeten.

Geneſ. 18.

1. ERſtlich/ weil Abraham nur Abram hieß/ ſo erſchien ihm GOtt im Geſichte als Einer; und als er den Bund mit der Beſchneidung hatte verſiegelt/ ſo hieß er ihn Abraham/ als einen hauffen Völcker: Ein ausgehauchet offenbahr Volck Gottes/ in dehnen ſich GOtt hat ausgehauchet oder offenbahret; und erſchiene ihm auch hernach in der Offenbahrung der H. Dreyfaltigkeit/ als in drey Menſchen/ welche nur Einer waren/ darinnen

nen die Offenbahrung der H. Dreyfaltigkeit in der Gottheit im Menſchen-Bilde dargeſtellet ward / wie ſich die gantze Dreyheit der Gottheit nun wolte in dieſem Bunde in der Menſchheit offenbahren / daß man die H. Dreyheit der Gottheit würde im Fleiſche ſehen.

2. Und zeigte an die groſſe Demuht in der Gottheit als in Chriſto / wie Chriſtus würde bey den Menſchen einkehren / und ſich den Menſchen pflegen laſſen; wie er in dieſen drey Männern zum Abraham kam / und ihme ließ die Füſſe waſchen / auch aß und tranck; Deutet an / daß man den armen Chriſtum / welcher in dieſer Welt arm iſt / ſoll in ſeinen Gliedern und Kindern / welche auch nur arme verachte Leuthe ſeyn würden / pflegen; und was man dehnen thue / das habe man dieſen drey Männern / als Chriſto der heiligen Gottheit in der Menſchheit gethan.

3. Die Worte dieſer Figur lauten alſo: (Geneſ. 18. verſ. 1.) Und der HErr erſchien ihme in Hain Mamre / da er ſaß an der Thüre ſeiner Hütten / da der Tag am heiſſeſten war; und als er ſein Angeſicht auffhub und ſahe / da ſtunden drey Männer gegen ihme / und da er ſie ſahe / lieff er ihnen entgegen von der Thür ſeiner Hütten / und bücket ſich nieder auff die Erde und ſprach: HErr / habe ich Genade funden für deinen Augen / ſo gehe nicht für deinem Knechte über / man ſoll euch ein wenig Waſſers bringen / und euere Füſſe waſchen / und lehnet euch unter den Baum / und ich wil euch einen Biſſen Brods bringen / daß ihr euer Hertze labet / darnach ſollet ihr fortgehen / denn darumb ſeyd ihr zu euerem Knechte kommen: Sie ſprachen / thue wie du geſaget haſt: Abraham eylet in die Hütten zu Sara / und ſprach: Eyle und menge drey Maaß Semmel-mehl / knete und backe Kuchen: Er aber lieff zu den Rindern / und holet ein zart gut Kalb / und gabs dem Knaben / der eylet und bereittete es zu / und er trug auff Butter und Milch / und von dem Kalbe das er zubereittet hatte / und ſatzte ihnen für / und tratt für ſie unter den Baum / und ſie aſſen.

4. Da ſprachen ſie zu ihm: Wo iſt dein Weib Sara? Er antwortet / darinnen in der Hütten. Da ſprach er: Ich wil wieder zu dir kommen / ſo ich lebe; ſiehe / ſo ſoll Sara dein Weib einen Sohn haben; das höret Sara hinter ihme / hinter der Thür der Hütten: und ſie waren beyde / Sara und Abraham alt / und wolbetaget; alſo / daß es Sara nicht

mehr

mehr gieng nach der Weiber Weiſe / darumb lachete ſie bey ſich ſelber / und ſprach: Nun ich alt bin / ſoll ich noch Wolluſt pflegen / und mein Herr auch alt iſt; da ſprach der HErr: Warumb lachet deſſen Sara / und ſpricht: Meynſt du daß das wahr ſey / daß ich noch gebähren werde / ſo ich doch alt bin / ſolte dem HErrn etwas unmüglich ſeyn? Umb dieſe Zeit will ich wieder zu dir kommen / ſo ich lebe / ſo ſoll Sara einen Sohn haben; da leugnete Sara / und ſprach: Ich habe nicht gelachet / denn ſie furchte ſich. Er aber ſprach: Es iſt nicht alſo / du haſt gelachet.

5. O du groſſer und wunderlicher GOtt! wie einfältig mahleſtu das Reich deines Sohns in der Menſchheit für; wie ſind doch die allergröſſeſte Geheimnüß darinnen abgebildet / und iſt allhie ja ſo einfältig gemahlet / als da Chriſtus zu Jeruſalem auff einem Eſel einritt / und da er doch der König von Iſrael war. Allhie ſolt ihr die hoffärtige Welt billig einen Spiegel nehmen / und ſehen ob ſie dieſer Einfalt Kinder wären.

6. In dieſer Figur iſt die groſſe Liebe und Demuth Gottes in Chriſti Perſon gantz fürgemahlet / wie GOtt in höchſter Demuht und Einfalt ſey in die Menſchheit kommen / da die Menſchheit in höchſter Hitze des Grimmen Zornes Gottes entbrand war / wie allhie die Figur andeutet.

7. Die drey Männer wären für Abrahams Hütten kommen / da der Tag ſey am heiſſeſten geweſen; das deutet an / daß ſich GOtt mit ſeinem Liebe-Bunde / und auch mit Erfüllung der Zeit / erſtlich mit dem Bunde habe eingeleibet / da der menſchliche Tag / verſtehet die ſechs Eigenſchafften der Tage waren im Menſchen / im Grimm der Natur am heiſſeſten worden / als im Fall / und ſich hernach in Erfüllung der Zeit / als die Menſchheit dieſer ſechs Tage in der Eitelkeit und thieriſchen Eigenſchafft am heiſſeſten war / mit ſeiner zarten Menſchheit aus dem heiligen Bundes-Ente offenbahret / und in drey Perſonen der Gottheit für des irrdiſchen Menſchen Eſſentz oder irrdiſchen Hütten / als der Seelen Hütten kommen / und Abraham / das iſt Adam in ſeinen Kindern / als der menſchlichen Eſſentz / erſchienen ſey.

8. Und iſt uns nun allhier abgebildet das Bilde Chriſti / wie Abraham dieſe Männer erblicket / lauffet er ihnen entgegen / und bücket ſich auff die Erde / und lauffet von ſeiner Hüttenthüre weg / ihnen entgegen / und bittet ſie ſich unter den Baum zu lehnen / biß er ihnen thue das / warumb ſie waren zu ihm kommen.

9. Wir müſſen dieſe Figur alſo anſehen; als ſich die Göttliche Stimme in dem Ente darinnen ſie wolte Menſch werden/ dem Abraham in 3. Perſonen habe fürgeſtellet/ ſo hat ſich auch Abrahams gefaſſeter Glaubens-Ens, dieſem Bilde fürgeſtellet/ als der Drey-einigen Menſchheit in der Figur: Denn der Ens im Bunde in Abrahams Glauben/ war mit dieſer groſſen Hitze Gottes Zornes umbfangen/ da der menſchliche Tag in menſchlicher Eſſentz am heiſſeſten war.

10. Als er aber auffſahe/ und ſahe das Bild der Drey-einigen Gottheit vor ihm ſtehen/ bücket ſich dieſer Glaubens-Ens in höchſter Demuht in Chriſti Perſon/ als der da ſolte Chriſtus werden/ vor der Dreyheit der Gottheit/ welche war zu ihm kommen/ welche ſich wolte mit der Stimme/ welche jetzo in dieſen dreyen Menſchen mit ihme redete/ in Erfüllung der Zeit in dieſem Glaubens-Ens ergeben/ als die Menſchheit Chriſti vor ſeinem Vatter/ und ſprach/ HErr/ habe ich Gnade funden vor deinen Augen/ ſo gehe nicht für dieſem Glaubens-Ente als deinem Knechte fürüber.

11. Denn Abraham war jetzt im Geiſte/ und redete aus ſeinem Glaubens-Ente in Chriſti Menſchheit/ und vor ihme ſtund das Bild Chriſti Gottheit/ und ſagte in der groſſen Demuht der Menſchheit Chriſti: Man ſoll euch ein wenig Waſſers bringen/ und euere Füſſe waſchen/ das iſt/ die groſſe Demuth Chriſti/ der ſeinen Jüngern/ als Kindern dieſer drey Männer/ die Füſſe wuſche/ deutet an/ daß Chriſtus ſolte Gottes Kindern/ welche würden aus dieſen drey Männern/ als aus der Dreyheit der Gottheit gebohren werden/ die Füſſe damit ſie würden zu GOtt gehen/ mit ſeinem Blute waſchen.

12. Und er hieß ſich die drey Männer unter den Baume lehnen/ das iſt nun der Baum des Lebens andeutend/ darunter ſich ſollen Gottes Kinder lehnen/ ſo wolte er ihnen einen Biſſen Brods bringen/ daß ſie ihr Hertz labeten/ darnach ſelten ſie gehen/ das iſt/ Chriſtus nach dem er ſeinen Kindern hat die Füſſe/ damit ſie können zu GOtt gehen/ als zur H. Dreyfaltigkeit mit ſeinem Blute gewaſchen/ ſo giebet er ihnen einen Biſſen Brods/ daß ſie ihr Hertze ſtärcken/ daß ſie können gehen/ das iſt das Brod des Lebens/ als ſein himmliſch Fleiſch zu einer Speiſe/ daß ſie ſtarck werden/ und können in Göttlicher Krafft/ durch dieſe Welt in Gottes Zorne/ von Abrahams irrdiſchen Hütten/ dem HErrn entgegen gehen/ und ſich für ihme bücken/ wie dieſe Figur andeutet.

13. Und

13. Und ſaget weiter / denn darumb ſeyd ihr zu eurem Knecht kommen / das verſtehet alſo: Die H. Dreyfaltigkeit ſtund jetzt allda in einem Bilde unſerer Menſchheit / und Abraham ſtund im Bilde der Menſchheit Chriſti / als wie Chriſtus und ſeine Kinder gegeneinander ſtehen: Die H. Dreyfaltigkeit führet Chriſti Kinder in Göttlichem Zug zu der Menſchheit Chriſti / ſo ſtunden nun jetzt die drey Männer an unſerer Stelle allda vor Chriſto / als vor der Figur / denn der Vatter zeucht ſie zu Chriſto / und durch Chriſtum im Vatter; in Chriſto werden ſie gewaſchen und verſöhnet / ſo ſagte nun jetzt Chriſtus zu den drey Männern / die ihme GOtt in ſeiner Perſon darſtellete: denn darumb ſeyd ihr zu eurem Knechte kommen.

14. Denn Chriſtus muſte unſer / als dieſer drey Männer Knecht werden / und GOtt führet ſeine drey Männer als uns / die wir zu ihme fliehen / in ſich / als in den Willen der heiligen Dreyfaltigkeit / zu ſeinem Knechte dem Menſchen-Chriſto / daß er ſie wäſchet und ſpeiſet / alsdenn können ſie erſt recht munter zu der heiligen dreyeinigen Gottheit eingehen.

15. Und die Männer ſagten zu Abraham: Thue wie du geſagt haſt / das iſt / Chriſtus beut ſich ſeinem Vatter / als dem dreyeinigen GOtt zum Knechte an / verſtehet das Wort / das der dreyeinige GOtt in Adam vom Schlangen-tretter einſprach / beut ſich dem dreyeinigen GOtt zum Knecht an / als den Kindern ſo da ſollen das Himmelreich beſitzen: So ſpricht nun der dreyeinige GOtt: Thue mit dieſen deinen und meinen Kindern / wie du geſagt haſt / als mit den jetzt für dir fürgeſtelten Kindern / denn ſie ſollen Engel ſeyn / und du ſolſt ihnen darzu helffen / denn darumb bin ich in ihnen zu dir kommen / nun thue wie du geſagt haſt.

16. Allhie übergab GOtt dem Menſchen Chriſto das Conſummatum mit ihnen zu vollbringen / wie er geſaget hatte / und iſt die gantze innigliche ſchöne und heilige Figur der neuen Wiedergebuhrt / wie ſich die heilige Dreyfaltigkeit / mit Figuren / mit dem eingeleibten und in Adam eingeſprochenen / und in Abrahams Glaubens-Ente eröffneten Worte erluſtiget / und mit Bilden da fürſtellet / und mit demſelben zukünfftigen Chriſto in Figuren ſpielet / da GOTT die Perſon Chriſti in Abraham fürſtellet / und die Kinder der Neuen Gebuhrt / welche Chriſtus ſolte neugebähren / in der Perſon der drey Männer / als in der dreyeinigen Gottheit / welche ſie durch Chriſtum in ſich einführet / und in die engliſche Chor verſetzt / als dan dieſe drey

Män-

Männer in Geſtalt dreyer Engel erſchienen / und auch in Perſon der heiligen Dreyfaltigkeit / deutet an / daß die heilige Dreyfaltigkeit wolle in dieſem Engliſchen Menſchen wohnen / und daß ſie ſollen das Bilde als Gottes Offenbahrung ſeyn.

17. Abraham hieß drey Maaß Semmel-mehl nehmen / und kneten / und Kuchen backen / den Männern zu eſſen: was iſt das? Dieſe Männer durfften keines ſolchen Eſſens. Es iſt die Figur der menſchlichen Wiedergebuhrt: Drey Maaß deuten an die drey Principia, als die drey Welt im Menſchen: Semmelmehl deutet an die himmliſche Menſchheit / als Göttliche himmliſche Weſenheit / das ſolte mit unſer in Adam verblichenen / auch dieſer himmliſchen und göttlichen Weſenheit Eigenſchafft geknetet und gemenget werden / und ein göttlicher Kuchen / als ſüſſes Brod / zur Speiſe der Kinder Gottes daraus gebacken werden / verſtehet in der Hitze.

18. Verſtehet / als Chriſtus im Feuer ſeines Vatters Zorns / als in der Hölle ſtund / da wurden dieſe ſüſſe Kuchen für Gottes Kinder gebacken / die ſie ſollen eſſen / und drey Maaß ſind nun die 3. Welte / als der gantze Menſch ohne die Schlange und thieriſche Eigenſchafft / die ſollen in ein Teig mit Göttlichem Ente gemenget / und Kuchen daraus gebacken werden / das iſt nun Chriſti Fleiſch / das er mit unſerer Menſchheit hat gemenget / und giebet uns nun jetzt die ſüſſen Kuchen davon / als das himmliſche Fleiſch zu eſſen: Allhie ſpielete der H. Geiſt in der Figur darmitte.

19. Und Abraham lieff zu den Rindern / und bereitete auch ein gut zart Kalb zu / das iſt: Er gabs ſeinem Knaben / daß er es zubereitete. O du wunderlicher GOtt! wie gar geliebet dir doch nur die Einfalt! wie einfältig ſtelleſtu uns die groſſen Geheimnüß für? Ich dancke dir daß du mir unwürdigen Menſchen ſolches zeigeſt / daran die gantze Welt blind iſt. O GOTT thue ihnen doch die Augen auff / daß ſie das ſehen / und ſich zu dir bekehren / und in die Demuth tretten.

20. Das zarte Kalb / das mit zu dieſem Mahl zubereitet ward / iſt der Limus der Erden / als der äuſſere Menſch / welcher vor GOtt als ein Thier iſt: Verſtehet / er iſt ein Wunder-thier / gleich wie die gantze äuſſere Welt vor dem Göttlichen Verſtande nur als ein Thier iſt / darinnen ſich GOtt mit dem heiligen / geiſtlichen Ente in ein äuſſerliches Corpus formet zur Offenbahrung

rung ſeiner Wunderthat aus Liebe und Zorn / welche Figur der äuſſern Welt / als das Göttliche Thier / nicht ſoll alſo gar zu Nichts werden / ſondern nur die Eitelkeit ſoll vom Guten ins Reich der Finſternüß geſchieden werden.

21. Alſo wil auch GOtt das göttliche Thier am Menſchen / welches zwar allhier ſtirbet / nicht gantz wegwerffen / ſondern nur den eingeführten Schlangen-Ens, und die Eitelkeit der finſtern Welt Weſen; das göttliche Wunder-thier / welches des Göttlichen geiſtlichen Bildes Knecht iſt / und in Ewigkeit ſeyn ſoll / das ſoll am Jüngſten Tage aufſtehen / und ſoll durchs Feuer Gottes probiret werden / da es denn ſoll gar rein werden / als ein Cryſtall / in dehme der Engel / als Gottes rechtes Bilde wohnen ſoll / in welchem Engels-bilde erſt GOtt offenbahr iſt / und daraus durch das Thier ſcheinet / als wie die Sonne durch ein Cryſtall: Dieſes nun deutet das Kalb an / als das zarte gute Kalb / das mit zu dieſem Mahle zubereitet ward / daß auch der äuſſere Menſch / nach der rechten in Adam geſchaffenen Bildnüß aus dem Limo der Erden ſoll auff Gottes Tiſch gebracht werden.

22. Daß aber der Geiſt ſaget/ Abraham hab es dem Knaben gegeben / zu zubereiten / der Knabe deutet an den Diener/ als dieſer himmliſche Thier-Menſch/ iſt der Werckzeug des Engels-Menſchen / der wird zu einem Diener des Engels-Bildes zubereitet.

23. Auch trug Abraham dieſen drey Männern Butter und Milch auff/ und ſatzte ihnen das alles für / und tratt für ſie unter den Baum / und ſie aſſen. Wenn Chriſtus ſeine Kinder mit ſeinem Leib und Blut geſpeiſet hat / und indehme er ſie ſpeiſet / ſo tritt er in ſeinen Kindern / in ſeiner Krafft für die heilige Dreyfaltigkeit / und wartet in ſeinen Kindern dieſen drey Männern auff / und giebet ihnen aus dieſer zubereiteten Speiſe / damit er ſeine Kinder ſpeiſet/ Lob und geiſtliche Speiſe.

24. Dieſelben heiligen geiſtlichen Speiſen / aus Krafft des Leibes Chriſti eſſen dieſe drey Männer/ als die Heil. Dreyfaltigkeit/ denn des Menſchen Wille giebet ſich dieſen drey Männern gantz eigenthümlich zur Lobe-Speiſe mit einer heiligen Stimme und Lobe-Gebethe ein / und dieſelbe Lobe-Stimme iſſet die Krafft GOttes in ſich / auff Arth wie ein Menſch eine Stimme aus einer lieblichen Muſica in ſein Gehör gerne iſſet / und darinnen frölich iſt : Alſo auch erwecket ſich GOtt in ſeiner Krafft/ in ſeinem Worte des Gehörs oder Göttlichen Senſu mit des Menſchen reinen/ demüthigen Lobe-Stimme.

25. Denn darzu hat GOtt Engel und Menſchen erſchaffen/ als zu ſeiner eigenen Freude/ und ſollet wiſſen / daß wir aus dem wahren Grunde reden / nicht aus Wahn oder Gleichnüſſen / ſondern aus dem offenen Siegel GOttes im ſchauen / verſtehets nur recht.

26. Und als ſich nun jetzt bey Abraham hatte GOtt in dem himmliſchen Ente, den er wolte im Weibes-Saamen als auch himmliſchen Ente, in den Ens des Bundes mit Eröffnung des lebendigen Worts offenbahren und einführen / erluſtiget und für ihme geſpielet/und ſich in Abrahams Glaubens-Ente, als in der Krafft des Lobes Abrahams geſpeiſet/als in ſeiner Demüthigkeit/ ſo fragte GOtt nach Sara/ welche er wohl wuſte/ aber die Sara ihn nicht wuſte / daß es der HErr in ſolcher Form wäre/ſo ſprach er zu Abraham/wo iſt dein Weib Sara? Das iſt / Sie war noch nicht in dieſem Spiel/biß ſie Abrahams Glaubens-Ens empfieng/ ſo erweckte ſich in ihr dieſes Spiel / darumb lachete ſie dieſes / denn ſie wuſte nicht die Geheimnüß / ſie offenbahrten ſich jetzo alleine in Abrahams Geiſte / da der Glaubens-Ens lag / und er ſprach; ſie iſt in der Hütten. Das iſt:

27. Sie iſt in der menſchlichen Hütten mit der irrdiſchen Hütten verdeckt/daß ſie nicht ſiehet wer bey mir iſt/uñ der Herr ſprach: Ich wil wieder zu dir kommen/ ſo ich lebe/ ſiehe/ ſo ſoll Sara dein Weib einen Sohn haben/das heiſt/ich wil mit der Bewegung deines Saamens wieder zu dir kommen/weñ Sara wird ſchwanger werden / ſo wil ich ſie in ihrem verſchloſſenen Saamen aufflöſen / und in deinen Saamen kommen/ das iſt/ bewegen: Deñ kommen heiſſet gehen / bewegen: Wenn GOtt komt ſo beweget er den Menſchen / und komt oder gehet in und mit dem Menſchen.

28. Daß er aber ſaget: So ich lebe / das iſt auff eſſentialiſche Weiſe geredet: Denn GOtt ſagte ihm wie er kommen wolte/ nicht vor ihn/wie dißmal/ ſondern So/ das iſt/ wie ſich der Sonnenſchein und Krafft in eine Frucht eingiebet / ſo tritt ſie nicht neben die Frucht/ wenn ſie komt / ſondern So/ das iſt/ ſie dringet eſſentialiter mit dem So ein : Deñ So iſt ſo viel/als ich wil einſehen. So ich lebe / verſtehet man nicht / als ob er ſagte / wo ich noch lebe/ ſondern er wolte in dem So leben : Er wolte in dem So als eſſentialiter kommen/ und nicht figurlich / wie dißmahl.

29. Denn wenn GOtt komt/ ſo komt er anderſt nicht als So/ das iſt / wie ein Sonnenſchein in die Frucht: In der Natur-Sprache verſtehet man das eſſentialiter gar ſchön: Denn ſo GOtt

von ſeinem eigenen Kommen redet / ſo redet er nur eſſentialiter auff Arth der uncompactirten ſenſualiſchen Zungen.

30. Und Sara lachte dieſes: Sie dachte / ſie ſollte erſt einen Sohn aus Abrahams Luſt menſchlicher Beywohnung in Fleiſches Luſt zeugen / darumb ſagte ſie / ſoll ich erſt / da ich und mein Herꝛ alt ſind/ noch Wolluſt pflegen? Der thieriſche Welt-Geiſt lachete ſeiner Jugend / daß er nunmehr ſchwach war / und ſollte erſt wieder geil werden / und dachte das wäre ein Spiel / wenn du könteſt: Gleich als ob man einem alten Menſchen ſagte / du ſollſt jetzo wieder jung werden / und wieder eine ſolche Begierde und Luſt empfahen/ als da du jung wareſt/ deſſen würde die Natur lachen / und dencken / ja wenns wahr wäre / da halb Zweiffel und halb Hoffen bey einander wäre: Alſo giengs auch Sara/ deñ der Welt-Geiſt verſtehet nicht GOttes Geheimnüß: Er iſt vor GOtt nur als ein Thier / und weil der Welt-Geiſt jetzt hörete/ daß es ſollte alſo zugehen / ſo dachte er / du ſollſt Werckmeiſter ſeyn / ja wenn du auch könteſt / du wolteſt wohl gerne / und lachete ſeiner ſelber/ daß er ſollte wieder jung werden.

31. Alſo viel verſtehet der natürliche Menſch von GOtt/ wie ein Thier/ wenn es das Heu ſiehet / ſo dencket es/ nun iſt zu eſſen da / ſo es aber nichts ſiehet/ ſo hoffet es aus Gewohnheit: Aber Sara hatte nun gehoffet / biß ſie war neuntzig Jahr alt worden / und dauchte ſie wunderlich ſeyn / daß GOtt wolte etwas an ihr thun über der Natur Lauff und Gewohnheit /und bildete ihr das auff menſchliche Wolluſt-weiſe ein.

32. Aber der HErꝛ ſprach: Warumb lachet deß Sara? Und ſie furchtete ſich und ſprach: Jch habe nicht gelachet. Aber der HErꝛ ſprach: Es iſt nicht ſo/ du haſt gelachet/ſollte dem HErꝛn etwas unmöglich ſeyn? Allhie ſtehet das Bilde der Evæ / als ſie ihren Vorwitz in eigener Luſt nach dem verbottenen Baum gewendet hatte / und ſie GOtt hernach fragte / warumb ſie das gethan hätte? Leugnete ſie auch ihre eigene Luſt/ und legte es auff die Schlange.

33. Weil jetzo allhie GOtt hatte mit Abraham von der neuen Geburth geſpielet / ſo ſpielte er auch allhie mit Sara von Evæ Luſt / welche dieſer Weibes-Saame / als eine Lügen ſollte tödten: Denn darumb muſte Sara allhie jetzo eine Lügen ſagen / ſie hätte nicht gelachet / daß Eva hätte gelogen; So ſtellete ihme jetzt GOtt der Evæ Lügen für / wie er ſie wolte mit der ewigen Wahrheit zu ſchanden machen / und zurücke treiben/ wie er Sara thäte/und ihr die Lügen eintrieb / daß ſie ſich muſte ſchämen.

34. Und ſollet allhie verſtehen/ daß GOtt den gantzen Proceß habe fürgeſtellet/ wie er den rechten Menſchen/den er ſchuff/ wolte wieder neu gebähren; wie das zugehen würde / und wie er den Schlangen-Ens wolte im ewigen Feuer verbrennen / und wie er die Lügen der armen Seelen wolte am Creutz zu Spott machen und tödten / denn das ſehen wir allhier gar fein im Bilde.

35. Nachdehm GOtt hatte den Proceß der neuen Gebuhrt dargeſtellet / ſo giengen dieſe drey Männer gegen Sodom / und wolten den Ham/ als die böſe Hams fleiſchliche Eigenſchafft mit Feuer vom HErrn verbrennen/ wie auch geſchahe; daß mans alſo fein ſiehet / wie das Gerichte GOttes am Hauſe Iſrael anfähet/ wie Chriſtus ſey zu einem Richter des Teuffels-Entis und Willen eingeſetzt worden / welcher ſoll dem Teuffel ſein Weſen mit Feuer verbrennen; wie dieſe nachfolgende Figur andeutet.

Das 43. Capittel.

Vom Untergang Sodom und Gomorra/ wie es GOtt dem Abraham zuvor andeutete.

Geneſ. 18. 19. c.

1. UNd der HErr ſprach zu Abraham / als er Abraham geſeegnet hatte / und geſaget / wie er würde ſeinen Kindern befehlen des HErrn Weege zu wandeln / und wie er wolte ſie alſo ſeegnen/ wie forne erkläret worden iſt: Siehe es iſt ein Geſchrey zu Sodom und Gomorra/das iſt groß/und ihre Sünden ſind faſt ſchwer/ darumb wil ich hinabfahren und ſehen/ob ſie alles gethan haben nach dem Geſchrey / das für mich kommen iſt / oder obs nicht alſo ſey/ daß ichs wiſſe: Und die Männer wandten ihre Angeſichter und giengen gen Sodom. GOtt ſprach: Wie kan ich Abraham verbergen was ich thue / ſintemahl er ſoll ein groß Volck werden: Und zeigte ihme auff dieſes an / was er thun wolte.

2. Dieſe Figur ſiehet die unerleuchtete Vernunfft wunderlich an/ daß GOtt ſagte / er wolte hinabfahren und ſehen / ob das Geſchrey wahr wäre/daß ers wüſte/und ob es alſo ſey oder nicht: So deucket die Vernunfft / iſt er denn mäßlich oder allein oben / weiß er nicht zuvorhin alles? ſo doch die Schrifft von ihme ſaget: Bin nicht Ichs / der es alles erfüllet? Item / der Himmel iſt mein Stuhl / und die Erde iſt mein Fußſchemel; wolte er dann erſt herabfahren gleich einem mäßlichen Weſen/das von Zeit und Stätte abgetrennt ſey?

3. Vielmehr iſt ihr ungründlich das Geſchrey/ das vor ihn ſey hinauff kommen: Aus welchen Urſachen die creatürliche Vernunfft dencket/ GOtt wohne allein oben über dem Geſtirne in einem Himmel allein/ und ſehe herunter/ wie der Sonnen Glaſt aus ihrem Cörper auff die Erde ſiehet und ſcheinet: Alſo weit iſt die Vernunfft kommen/ mehr weiß ſie nicht/ was GOtt und wo GOtt ſey? Sie weiß nicht daß er alles Weſen iſt/ und durch alles Weſen wohnet und keine Stätte beſitzet/ auch keinen Orth noch Raum darff zur Wohnung/ und daß er/ ſo viel er GOtt heiſſet/ doch kein Weſen iſt/ ſondern gegen dem Weſen/ gleich als ein Nichts iſt/ und da er doch durch Alles iſt/ und ſich ſelber dem Weſen würckende einergiebt/ gleich wie der Sonnen Krafft der Frucht/ aber nicht von auſſen hinein/ ſondern von innen heraus würcket zu ſeiner ſelbſt Offenbahrung mit der Creatur und ihrem Leben/ und daß die Natur und Creatur ſeine Offenbahrung iſt; ſo ſie dieſes recht verſtünde/ ſo hätte ſie allhie keine weitere Frage.

4. So verſtehet nun den Innhalt alſo: GOtt wohnet in ſich ſelber/ beydes nach der Liebe und nach dem Zorne/ ein jede Eigenſchafft ſiehet nur in ſich ſelber/ und iſt in der andern mit ſeiner ſelbſt Eigenſchafft nicht offenbahr/ wie ihr deſſen ein Gleichnüß am Tage und Nacht/ als an Liecht und Finſternüß/ habet: Das Liecht wohnet in der Finſternüß und ſiehet das nicht/ alſo auch ſiehet die Finſternüß das Liecht nicht; und wie das Liecht in ſeiner groſſen Sanfftmuth im Feuer wohnet/ und njmt doch nicht des Feuers Quaal und Pein an ſich/ ſondern bleibet alleine gut/ ohne ein fühlend Leben des Feuers/ und da es doch durch das Verzehren des Feuers/ als durchs Sterben des Weſens uhrſtändet: Alſo auch verſtehet das Weſen GOttes.

5. GOttes Liebe-Auge ſiehet nicht eſſentialiter in die boßhaffte abgewendte Seele/ wie dann auch nicht in Teuffel/ ſondern ſein Zorn-Auge ſiehet hinein/ das iſt/ nach des Zornes oder Feuers Grimmes Eigenſchafft ſiehet GOtt im Teuffel und in der falſchen Seele.

6. Darumb ſagte GOtt: Es wäre ein Geſchrey für ihn kommen/ da verſtund Er für ſein geoffenbahrtes Wort/ als für die Stimme im Göttlichen geoffenbahrten Ente dieſer drey Männer/ für den Ens, und für das Gehör/ das ſich hatte in dem verheiſſenen Ente, dem Menſchen zur Menſchheit Chriſti jetzt in drey Perſonen fürgeſtellet/ war es kommen.

7. Denn dieſem Worte oder Gehör war das Gerichte über

alle Teuffel und gottloſe Menſchen gegeben worden/dañ das war das bewegliche Gehör/ dadurch GOtt der Vatter in die Menſchheit hörete/ dadurch er wolte das Böſe vom Guten ſcheiden.

8. So hatte nun dieſes Gehör/ als das Gehör / das ſich wolte in der Menſchheit in Chriſti Perſon offenbahren / die Stimme der Sodomiter als der Hams-Kinder in ſich / das iſt / nach des Zornes Eigenſchafft gehöret / und das Gehör für das unendliche Gehör ins erſte Principium, als in Urſtand der Natur und Creatur eingebracht: Dañ die Sodomiter/als Fleiſches-Kinder/ leben alle im Gehör dieſer Welt/als im außgeſprochenen geformten Worte / in der Figur der Gottheit / da Böſes und Gutes in einem Weſen zugleich offenbahr iſt.

9. So verſtehet uns nun ſcharff / die engliſche Welt heiſſet oben/und die geformte äuſſere Welt heiſſet unten / auff Art geredet/ als wann man ein Feuer anzündet/ſo iſt das Liecht oben und das Weſen unten: Wann man von GOttes oben redet / ſo verſtehet man innen: Dann das innen auſſer dem Weſen iſt das oben / dann es iſt auſſer dem Weſen alles oben / kein unten; das unter dem Weſen / iſt auch oben.

10. So war nun das Geſchrey der Sodomiter für das Oben kommen / als für und in das erſte Principium, da ſich das Oben aus dem Nichts in den erſten ewigen Anfang/als zu einer Natur und Formung der Kräffte oder Worts faſſet / und GOttes gefaſſetes Wort oder Stimme aus des Vatters und Sohnes Eigenſchafft / aus GOttes Liebe und Zorn / (welche ſich hatte mit der Verheiſſung dem Menſchen zu einem Chriſtus verheiſſen / und in einen Göttlichen Ens gefaſſet) hatte das Geſchrey in der Eigenſchafft des Zornes/damit er ein Richter des gottloſen Weſens iſt/ gehöret.

11. So ſprach der Vatter: Ich wil hinabfahren daß ich ſehe/ ob es alſo ſey/ das iſt/ mit demſelben gefaſſeten Gehör dieſer drey Männer in dem Ens, den GOtt hatte zum Richter der Welt geformt / der da ſollte Chriſtus werden / kam er herab / das iſt/ aus dem Oben.

12. Denn derſelbe Ens ſollte creatürlich in der Perſon ſeyn / darumb war er im gefaſſeten Worte der Verheiſſung förmlich auff Engels Arth / und damit kam er von oben / das iſt aus dem Oben / als aus GOtt/ aus dem unwandelbahren GOtt; und hörete erſtlich in Abraham in des Bundes Ens, in das Ziehl ſeines Bundes mit ſeiner Liebe: Und mit dem Zorne/als in dem Gehör des Feuers hörete er in der Menſchen Boßheit und Eitelkeit/und

ſahe mit dem Zorne was ſie machten / das iſt / ſein Grimm ſahe in der Menſchen Eitelkeit und Boßheit eſſentialiter ein / auff Arth / wie ein Moder-feuer in einem Holtze entſtund / und wolte das Holtz verzehren: Alſo auch ſahe GOtt mit ſeinem Zorn-auge in dem geformten Ente, durchs ſelbe Richter-Wort in Chriſti Ente, darinnen er wil die Welt richten / in die gottloſe Schlangen-ſucht und Willen der Kinder Hams zu Sodom und Gomorra ein.

13. Denn als ihme GOtt in Abraham die neue Gebuhrt ſeiner heiligen Kinder aus ſeinem Liebe-Ente fürſtellete / ſo ſtellete er ihme auch das Gerichte in ſeinem Zorn-Ente für / wie er durch dieſen Chriſtum wolte die Gottloſen im Feuer probiren.

14. Und iſt das Gerichte über Sodom eine Figur des Jüngſten Gerichts / gleich wie die drey Männer vorm Abraham eine Figur unſerer neuen Engliſchen Menſchheit waren / da GOtt im Menſchen wohnet / alſo auch ſein Zorn in den Gottloſen; Und ſehen wir allhie / wie GOtt wil die Teuffel und alle gottloſe Menſchen durch die Kinder der Heiligen richten / gleich wie er jetzo allhier die Figur des Richter-Ambts in einer Drey-Menſchheit fürſtellete / und Sodom und Gomorra von der Welt vertilgete.

15. Auch ſprach GOtt zu Abraham: Wie kan ichs Abraham verbergen was ich thue? Dem irdiſchen Abraham wäre es verborgen geweſen / aber dem Himmliſchen aus GOttes Ente wolte es GOtt nicht bergen / und ſtellete allhie GOtt die Figur ſeiner Liebe und ſeines Zornes dar / als die Menſchheit Chriſti in der groſſen Demuth und Liebe / und ſeine Wahrheit und Gerechtigkeit in den zween Engeln.

16. Denn alſo ſaget der Text im Moſe: Und Abraham blieb ſtehen vor dem Herrn / als dieſen dreyen Männern / welche er jetzt nur einen heiſt / und tratt zu ihme und ſprach: Wilſtu dann den Gerechten mit dem Gottloſen umbbringen / es möchten vielleicht fünfftzig Gerechten in der Stadt ſeyn / wolteſtu die umbbringen / und dem Orthe nicht vergeben umb fünfftzig Gerechter willen / die drinnen wären? Das ſey ferne von dir / daß du das thuſt / und tödteſt den Gerechten mit dem Gottloſen / daß der Gerechte ſey wie der Gottloſe / das ſey ferne von dir / der du aller Welt Richter biſt / du wirſt ſo nicht richten.

17. Dieſes iſt nun die gar ſchöne Figur / wie Abraham (im Glaubens-Ente in Chriſti Perſon und Geiſt) für GOTT / als für den Drey-einigen GOTT / für die ſtrenge Gerechtigkeit

keit GOttes tritt / und den Vatter wil verſöhnen / und für ſeine Kinder bittet / welche unter dem Hauffen der Gottloſen wohnen / daß doch ſein Vatter wolte dieſen Ort (wo noch fromme Menſchen wohnen) verſchonen mit der Straffe / und zeucht ſeine Barmhertzigkeit in ſeine Gerechtigkeit / und ſaget: Du wirſt ſo nicht richten / der du aller Welt Richter biſt.

18. Dieſe Figur iſt anders nichts / als GOTT in ſeiner Gerechtigkeit / und GOTT in Chriſto mit ſeiner Barmhertzigkeit. Allhie ſtunden die zwey Bilde neben einander; was wäre es ſonſt / daß ein Menſch wolte GOTT auffhalten / daß er nicht thue was er wolle?

19. Der Menſch Chriſtus hält GOttes Gerechtigkeit und ſtrenges Gerichte über den Hauffen gottloſer Menſchen auff / ſonſt wären ſie wol im Paradeiß im erſten Ungehorſam gefreſſen worden. Dieſer iſts / der vor GOTT und in GOTT tritt / als in GOttes Zorn / denn er iſt aus GOTT / darum kan er vor GOTT tretten.

20. Das iſt das geformte Wort / als die Creatur ſtehet vor dem Gerichte / und ſitzet im Gerichte / und läſt den Zorn nicht richten / weil noch fromme Menſchen da ſind / wie allhie zu ſehen; wan noch zehen Perſonen wären fromm geweſen / ſo hätte GOtt verſchonet: Aber da waren nicht mehr als nur drey Perſonen noch überig vor GOTT / als Loth mit zwey Töchtern; ſein Weib war auch nicht tüchtig / und darumb / ob ſie wol aus Sodom ausgieng / doch ſtehen blieb und zur Saltz-ſeulen ward / wie hernach ſoll erkläret werden.

21. Abraham / das iſt / der Geiſt Chriſti / handelte ſo weit mit GOTT / daß GOTT wolte um 10. Perſonen aller dieſer örther verſchonen: Aber ſie waren alle abgewichen biß auff ſeines Bruders Sohn / welcher ein Fremdling unter dieſem Volcke war / den führte GOTT vonehe heraus / ehe er den Grimm anzündete.

22. Gantz verdeckt redet allhier der Geiſt im Moſe und Eſra / welcher dieſe Geſchichte / nach deme ſie bey den Kindern Iſrael verlohren worden / wieder in GOttes Geiſte auffſchrieb; Und ſiehet man eigentlich / wie der Geiſt ſo genau auff die Figur beym Abraham ſiehet / und andeutet / was darbey zu verſtehen ſey.

23. Denn bey Abrahams Erſcheinung redet er von 3. Männern / und allhie redet er von 2. Engeln / welche ſind gen Sodom gangen / und die Stätte verderbet: Anzudeuten / daß die Perſon Chriſti der dritte ſey / welcher nicht mit gieng / denn allhie giengen

nur zween / als GOttes Wahrheit und GOttes Gerechtigkeit / als das Gerichte und die Wahrheit; das Gerichte blieb in Sodom / und die Wahrheit führete Loth heraus.

24. Und als dieſe beyde gegen Abend (da ihre Zeit aus war / und ihr Tag vergangen war) gen Sodom kamen / ſaß Loth unter dem Thore; und da er ſie ſahe / ſtund er auff ihnen entgegen / und bückete ſich mit ſeinem Angeſicht auff die Erde / und ſprach: Siehe HErr / kehret doch ein zum Hauſe euers Knechts / und bleibet über Nacht / und laſſet euere Füſſe waſchen / ſo ſtehet ihr Morgens frühe auff / und ziehet euere Straſſen: Aber ſie ſprachen / Nein / ſondern wir wollen über Nacht auff der Gaſſen bleiben: Da nötigte er ſie faſt / und er machte ihnen ein Mahl / und buch ungeſäuerte Kuchen / und ſie aſſen.

25. Wenn man dieſes in ſeinem rechten Verſtande wil andeuten / ſo ſpricht man es alſo aus: Der Sodomiter Geſchrey war der Fluch / dehn Noah über Ham thäte / als er ihn (wegen ſeiner unzüchtigen viehiſchen Augen und Begierde) verfluchete; derſelbe verfluchte viehiſche Geiſt hat ſich in der boßhafftigen gantz irꝛdiſchen und ſchlangiſchen Eigenſchafft im Fleiſche und Seelen dieſer Hams-kinder fortgepflantzet und auffgezogen / daß er ſich hatte ins Königliche Regiment eingeſetzet / unter welchem ſie mehr Viehiſch als recht Menſchlich lebeten.

26. Dieſes Geſchrey des im Zorn auffgewachſenen verfluchten Schlangen-Entis war jetzt in ſeiner Mutter (als im Zorn GOttes in der finſtern Welt Eigenſchafft) offenbahr und lautbahr worden / und hatte das Gerichte über und in ſich erwecket; ſo ſandte nun jetzt GOTT ein Gericht über den Schlangen-Ens, das war des Enochs verborgenen und jetzt eröffneten Siegels Zeit / (wie forne von den ſieben Linien angedeutet /) da ſeine Verborgenheit am Ende war / und jetzt als ein Schall ſeiner Predigt im Wort der Krafft offenbahr ward / beydes in Liebe und Zorn.

27. Als im Abraham in der Liebe / da ſich das geformte Wort / das man bey Enochs Zeiten anfieng zu lehren / jetzt im geformten gewachſenen Ente (oder Weſen) in Abraham offenbahrete / mit dem verheiſſenen und heiligen Glaubens-ſaamen / und in den Kindern der Boßheit (von der verfluchten Hams-Art her) offenbahrte ſich allhie des Zornes Eigenſchafft aus der Predigt Enochs / da er mit Gottes Gerichte und Straffe dreuete; dieſelbe war in den Kindern der Boßheit mit auffgewachſen / und zu einer Subſtantz worden.

28. Und als ſich jetzt dieſes Enochs Siegel eröffnete / daß ſeine

Verborgenheit am Ende war / und nun ſolte (nach Liebe und Zorn) offenbahr werden / ſo ſtellete eine jede Eigenſchafft ſein Weſen dar zur göttlichen Beſchauligkeit: als was das Wort im Liebe-Ente unter dem Schall Enochs hatte gewürcket / und auch der Schall des Dräuens des Zorns Gottes. Jetzt eröffneten ſich die Weſen beyder Eigenſchafft / und ſtellten ſich ins Gerichte zum Urtheil der Gerechtigkeit GOttes; ſo ſtundt nun jetzt im Urtheil allda / als in Abraham / Chriſtus in dem Gerichte der Bußpredigt Enochs; und in der Dräuung der Straffe des Enochs ſtundt jetzt allda im Gerichte / in den Kindern des Fluches in Ham / das ernſte Gerichte GOttes / als der Fürſt Luciſer zum exequiren im Grimme GOttes / als ein Diener des Hauſes der Finſternüß.

29. Denn GOTT ſagte zu dem Volck Iſrael am Berge Sinai: Ich wil heimſuchen und ſtraffen die Miſſethat der Eltern an den Kindern biß ins dritte und vierdte Glied; welches allhie zu ſehen iſt an Ham / Noahs Sohn: Allhie kam erſt Noahs Fluch ins Gerichte.

30. Und wurden allhie zween Engel / das iſt / in Krafft und Macht des Gerichts an Chriſti ſtatt geſchicket / weil Chriſtus noch nicht im Fleiſch und Ambte war / denn Chriſti Ambt blieb in Abraham vor dem HErrn ſtehen / und batt für die abtrinnige Menſchen zu Sodom und Gomorra.

31. Als ſie aber im Gerichte / als im Ambte der Liebe Chriſti mit Abraham vor dem HErrn / probiret wurden / ob noch Menſchen zu Sodom wären / welche des Ambts Chriſti in der Liebe fähig wären / und aber keine erfunden wurden; ſo blieb das Ambt Chriſti in Abraham zurücke / und gienge nicht mit nach Sodom: Aber das Ambt Göttlicher Gerechtigkeit und Wahrheit gienge in Geſtalt zweyer Engel gen Sodom / und ſchaueten gantz inniglich in ihre Eſſentz und Weſen / probirten das in ſich / wie dan zu ſehen iſt; Sobalde dieſe zween Engel in die Stadt kamen / eröffnete ſich ihre Eigenſchafft / und wolten dieſe Männer heraus unter ſich haben.

32. Denn dieſe zween Engel hatten ihre Eigenſchafften erreget oder beweget / und für den HErrn geſtelt zu ſchauen / was in ihnen wäre / ſo funden ſie / daß ſie nur viehiſche unzüchtige Mörder waren / das ſtelleten ſie ins Gerichte; jetzt muſten ſie nun nach ihrer Eſſentz gerichtet werden.

33. Daß aber der Geiſt im Moſe deutet / Loth ſey unter dem Thore geſeſſen / und habe dieſe Engel erkant / und ſie genöhtiget / bey

ihm

ihm einzukehren/ und habe ihnen die Füſſe wollen waſchen/ und Kuchen gebacken; und daß ſie geſſen haben/ und ſich des einkehrens zu ihme erſtlich geweigert/ das iſt eine gantz verborgene Geheimnüß: dan es war der Geiſt der Wahrheit und Gerechtigkeit/ den erkannte Loth; denn er gieng in der Eſſentz beweglich/ und drang mit der Proba erſtlich in Loth/ und als er ſich vor dem Herrn zur Erde bückete und demütigte/ ſo ward er probiret/ und in ſich gerecht erfunden.

34. Aber in ſein Hauſe weigerte ſich die Wahrheit erſtlich zu gehen mit der Gerechtigkeit/ als mit dem Gerichte/ und wolte auff der Gaſſen bleiben/ denn es ward erkannt des Loths Weib/ welche/ als ſie probiret ward/ und das Gerichte durch ſie drang/ ihr das zeitliche Leben abgeſprochen ward: Denn ſie blieb im Gerichte als eine Prima Materia, als ein Sulphur/ Mercurius/ das iſt eine impreſſete Materia des Gerichts/ als eine Verwandlung ins erſte Weſen/ daraus der Leib geſchaffen ward/ ſtehen.

35. Jedoch nicht balde vor der Execution dieſes Gerichtes/ ſondern als Loth mit ihr aus Sodom gieng/ und das Gerichte anfieng/ zoch ſie das Gerichte in ihr wider zurücke/ als im Gerichte zu ſehen iſt/ und fieng ſie/ denn es hatte ſie in der Probation gefangen.

36. Jedoch ward ihr ein Gebott gegeben nicht zurück zuſehen/ ſo hätte ſie mögen überwinden/ ſo ſie wäre alsbald in die Buſſe getretten/ und hätte den böſen irꝛdiſchen Willen zerbrochen/ und mit Loth dem Herꝛn zu Fuſſe gefallen; und das war die Urſache/ daß die zween Engel ſich weigerten beym Loth einzukehren.

37. Und wird mit Loths Weib die irꝛdiſche Matrix angedeutet/ welche nicht ſoll mit durchs Gerichte gehen/ ob ſie wohl muß helffen die Frucht würcken und gebähren/ als ein Werckzeug/ ſo iſt ſie in ihrer äuſſern Form doch nicht zum Himmelreich erkohren/ denn ſie ward Even in Adams Falle im Schlaffe angehenckt/ und ſoll im Gerichte bleiben/ und wieder in ihre erſte Materia, daraus ſie geſchaffen ward/ gewandelt werden; nicht zum Verdamnüß in Abgrund/ ſondern ins Myſterium, als in Sulphur/ Mercurium/ welcher im Myſterio Magno ein Saltz-geiſt iſt/ als eine Urſache aller Leibligkeit/ wie hernach bey Loths Töchtern ſoll gemeldet werden/ welche ſich ſolten vom Vatter ſchwängern um dieſer Urſach willen.

38. Alſo verſtehet die Figur weiter im Innern; Loth buch Kuchen von ungeſäurtem Teyge/ und machete ihnen ein Mahl/

daß ſie äſſen. Nun aber brauchen die Engel keiner ſolchen Speiſe / aber es waren nur geformte Engel in Engels Geſtalt / denn Abraham und auch Loth hieſſen ſie den Herꝛn; Es war GOttes Gerichte und Wahrheit.

39. Dieſes Eſſen war auff eine Arth geſſen / wie die Opffer Abrahams und Moſis / wie forne gemeldet / denn die Willens-Begierde faſſet ſich darinnen in eine Subſtantz: GOtt iſſet nur das Wort des Willens / aber die Speiſe verzehret der äuſſere Geiſt / in deme ſie gewürcket wird.

40. Denn Loths Glaubens-Begierde war die Speiſe Gottes dieſer Männer: Aber mit dem Mahl / welches ihnen Loth aus gutem Liebe-willen gab / faſſete ſich Loths Willen in eine Subſtantz / auff daß er von auſſen nach dem irꝛdiſchen Leben / und von innen nach dem Glaubens-willen in dieſem Gerichte erhalten würde.

41. Denn dieſe Engel aſſen von Loths Speiſe / gleich als äſſen ſie von ſeinem Leibe und Geiſte / welcher darinnen ergriffen ward / auff Arth / wie in opffern zu verſtehen iſt / wie forne genug erkläret iſt bey Cains und Habels Opffer: Denn die ungeſäurte Kuchen waren die Innfaſſung / wie beym Moſe überall zuſehen iſt / und deuten an den Leib Chriſti / darein GOttes Imagination eingieng / als in ein Fürbilde / und ſich doch nur im Glauben faſſete.

42. Weiter ſpricht der Geiſt im Moſe: Und ehe ſich die Männer legeten / kamen die Leuthe der Stadt Sodom und umgaben das Haus / Jung und Alt / das gantze Volck / an / und aus allen Enden / und forderten Loth / und ſprachen zu ihm: Wo ſind die Männer die zu dir kommen ſind dieſe Nacht? führe ſie heraus / daß wir ſie erkennen.

43. Dieſes iſt nun die Figur / wie oben gemeldet: das Gerichte / nach dehme ſichs mit Loth in dem Mahl hatte verbunden / drang es jetzt in der Probation ihrer Eſſentz und Weſens in alle / daß ſie hauffen-weiſe / wie die Unſinnigen zum Gerichte gedrungen und gezwungen kamen gelauffen.

44. Denn der Eyfer deß Herꝛn / welcher ſich nach ihnen ſähnete / zog ſie zu ſich; ihn hungerte nach ihrem Eitel den zu verſchlingen / darum lieffen ſie alleſamt / Jung und Alt hinzu / und wolten den Mund erkennen / dehn nach ihnen hungerte / denn ſie wuſten in Blindheit nicht was ſie thäten / alſo zog ſie der Grimm an ſich.

45. Und Loth gieng hinaus zu ihnen für die Thür / und

ſchloß die Thür hinter ihme zu/ und ſprach: Ach liebe Brü-
der/ thut nicht ſo übel/ ſiehe ich habe zwey Töchter/ die
haben noch keine Männer erkannt/ die wil ich heraus ge-
ben unter euch/ und thut mit ihnen was euch gefällig/ al-
lein dieſen Männern thut nichts/ denn darum ſind ſie unter
den Schatten meines Taches eingangen. Sie aber ſpra-
chen/ komm hieher/ du biſt der einige Fremdling hier/ und
wilſt regiren/ wolan/wir wollen dich baß plagen/ denn jene.

46. Allhie iſt der Grund ihrer Sünde fein abgemahlet/
worinnen ihr Geſchrey ſey für GOTT kommen/ als nemlich
Unzucht/ Tyranney und eigen Muthwillen/ und das gröſte
war Verachtung GOttes/ denn Loth hatte ihnen von der
Straffe geſaget/ ſo GOtt über ſie würde gehen laſſen: So
ſagten ſie/ du biſt ein Fremdling/ und wilſt uns regiren/ wir
wollen dich noch baß plagen denn jene: Anzudeuten/ daß ihnen
GOtt zuvorhin auch habe Warnung geſendet durch Bothen ſei-
nes Mundes/ daß ſie dieſelben nur hatten geplaget und verach-
tet: Darum ſagten ſie auch zu Loth/ wilſtu uns regiren mit
deiner Dräuung/ und unſer Werck verachten/ wir wollen dich
baß plagen als jene.

47. Denn/ als ſie vernommen hatten/ daß Männer GOt-
tes zu Loth waren eingekehret/ welche ihnen die Straff und
Untergang gedräuet/ ſo macheten ſie einen Aufflauff wider ſie
und wolten ſie tödten/ wie die dolle blinde Welt allezeit gethan
hat/ ſo ihnen hat GOTT Botten geſendet/ die ſie haben ge-
ſtraffet; ſo hat die Antichriſtiſche Hure geſchrien: Lauffet/
lauffet/ es iſt eine neue Ketzerey da/ die uns wollen anderſt
lehren/ und ſtraffen unſern Weeg/ den wir gehen.

48. Eben alſo giengs allhier auch zu/der eigene abtrinnige Teu-
fels-wille in ſeinem Schlangen-Ente wolte ungeſtraffet ſeyn;
und weil dieſe Männer waren kommen/ ſo ſchrien ſie Mordio/
es wären falſche Propheten und Lehrer kommen ſie zu ſtraffen
und ſie zu verachten/ wie die Babyloniſche Hure allezeit gethan
hat: Denn ſie wil nicht hören was der Herr durch ſeine Kinder
redet/ ſondern man ſoll allein für Heyligthum achten was ſie
aus der Schlangen Ente redet.

49. Dieſe Hure hat ſich mit dem buchſtabiſchen Worte be-
decket/ und heiſſet ſich heylig/ und pranget in einem frembden
Kleide/ aber ihr Hertz iſt nur Sodom und Gomorra/ ſiehet
ſie dieſe zween Engel von Abraham/ das iſt/ von Chriſto zu ſich
in ihr Sodom und Gomorra kommen/ und ihre Schande auff-

decken / ſo macht ſie auch die gantze Stadt mit einem Mord-geſchrey rage / daß alle Menſchen / jung und alt zulauffen / und dencken / es ſey ein wunder-Thier ankommen.

50. Und wenn ſie denn nichts neues an GOttes Botten ſehen / und hören ſie nur lehren und ſtraffen; ſo dencken ſie: O! unſer Prediger heiſt ihn einen Neuling / einen Ketzer / und falſchen Propheten: Es iſt ein Narr / und heben an ihn für eine Eule zu halten / und ſtürmen auff ihn und ſein Haus / auff Weib und Kinder / mit Schmähen und Verachtung / wie die Sodomiter auff Loth: Ein jeder dencket / er thue recht / wenn er nur dieſe Botten läſtert.

51. Und ob er gleich keine andere Urſachen weiß / als daß ihn der Hoheprieſter (welcher hat die Hure Babylon angezogen) verwirfft; noch iſt er alſo raſend blind / und läſt ſich einen falſchen Wind (als der Huren Babylon Geiſt) führen / und wütet in Unverſtande wie allhie die Sodomiter / welche Jung und Alt / Klein und Groß auff Loth / und die zween Männer (ſo bey ihme waren eingekehret) dringen / ſie zu erkennen / zu plagen / zu verſpotten und zu verhönen: Denn alſo treibet ſich der Zorn GOttes in ein Feuer zu ſeiner Anzündung: Alſo doll müſſen die Leuth werden wenn die Straffe kommen ſoll / daß ſie ihre Miſſethat alle machen.

52. Und ſollen dir / du unzüchtige / abtrinnige / eigenwillige / leichtfertige / Abgöttiſche / mörderiſche Babylon voll Laſter der Untugend nicht bergen / daß anjetzo auch dieſe zween Engel / als Gottes Wahrheit und Gerichte ſind in dich eingetretten / und verkündigen dir jetzt am Ende des verborgengeweſenen Siegels Enochs in ſeinem jetzt eröffnetem Schalle / deinen Untergang; Denn es iſt die Zeit deines Gerichts vorhanden / und beſiehe dich wohl / und mercke eben darauff / du haſt anjetzo Loth und den zweyen Engeln auch gethan mit Spotten und Verachtung / wie die Sodomiter / darum gehet deine Straffe daher; und mercke / wan die Engel werden Loth von dir ausführen unter dem eröffneten Siegel / ſo iſt der Tag deines Unterganges vorhanden / daß du jetzt nicht gläubeſt / aber in Jammer erfahren muſt / ſaget der Geiſt der Wunder.

53. Man ſiehet an deme gar eben / was der Sodomiter Un-

tugend

tugend und groſſe Sünde ſey geweſen/ welches Geſchrey war für GOtt kommen/ denn Loth wolte ihnen ſeine zwey Töchter/ welche noch Jungfrauen waren/ heraus geben/ daß ſie doch nur ſolten vom Auffruhr wider dieſe Engels-Boten ablaſſen/ denn er wuſte wohl/ daß ſie in Unzucht gantz erſoffen waren/ ob ſie ſich doch möchten erluſtigen.

54. Die innerliche Figur im Geiſte zu verſtehen/ was Moſes damit andeutet/ iſt dieſes: Das Gerichte fähet am Hauſe GOttes an/ wie auch allhie beym Loth; die Kinder GOttes müſſen von erſt ins Gericht geſtellet und probiret werden/ ob noch an einem Orth Kinder GOttes ſind/ welche den Zorn mögen auffhalten/ daß die Straffe auffgezogen werde; So ſtellet der Geiſt die Kinder GOttes in derſelben Stadt oder Landes Laſter/ und probiret ſie/ ob ſie auch deſſelben Laſters fähig ſind/ wie allhie.

55. Loth muſte ſeine zwey Töchter ins Gerichte mit erbieten einſtellen/ er walle ſie den unzüchtigen Leuthen geben zu probiren/ denn/ daß er ſolches ſagte/ war vom Geiſte alſo angerichtet/ welcher die zwey Töchter Loth im Gerichte hatte/ und die Proba in ihre Eſſentz eingeführet/ und der Stadt Schande hiermit angedeutet/ wie ſie nur unzüchtige Huren-thiere wären.

56. Als aber dieſe zwey Jungfrauen dieſer Laſter nicht fähig waren/ ſo beſchirmete ſie der Geiſt/ als die zwey Engel/ verſtehet GOttes Wahrheit für dem Gerichte dieſes Volckes/ und auch für dem Laſter der Unzucht: Denn es war nicht aus Loths Fürſatz allſo geredet/ daß er ſeine Töchter wollte laſſen ſchänden/ ſondern der Geiſt ſtellete ſeine Figur dar.

57. Und ſollet gar eben wiſſen/ daß das erſte Buch Moſis gantz aus des Geiſtes Andeuten/ was jede Geſchicht in der Figur bedeute/ ſey geſchrieben worden: Wer die Geſchichte leſen und recht verſtehen wil/ der muß ihme den alten und neuen Menſchen in ſein Gemüthe modeln/ und Chriſtum und Adam gegeneinander ſtellen/ ſo mag er alles verſtehen/ und auſſer dem verſtehet er nichts davon/ als nur eine kindiſche Hiſtoria, welche doch alſo reich an Geheimnüſſen iſt/ daß ſie kein Menſch von der Wiegen biß in das höchſte Alter ausſprechen möchte/und ob er gleich den Verſtand hätte in der Kindheit dazu gekrieget/ und wir in unſern Gaben auch nur andeuten/ ob wir wohl den Sinn ergriffen haben/ aus Gottes Gabe/

ſo

ſo kan mans doch nicht alles ausſprechen / wäre auch der Welt unergreifflich.

58. Und Moſes ſaget: Die Männer der Stadt drungen hefftig auff den Mann Loth: Und da ſie hinzu lieffen und wolten die Thür auffbrechen / griffen die Männer hinaus und zogen Loth hinein / zu ihnen ins Haus / und ſchloſſen die Thür zu / und die Männer vor der Thür am Hauſe / wurden mit Blindheit geſchlagen / beyde Klein und Groß / biß ſie müde wurden / und die Thüre nicht finden konten.

59. Dieſe Figur iſt äuſſerlich alſo geſchehen / daß ſie mit ſichtbahren Augen müſſen an der Thür blind ſeyn / und Loth ſambt den zwey Männern / ſambt ſeinem Hauſe keinen Schaden zufügen: Aber im Geiſte ſtehet die Figur alſo:

60. Wann GOTT dieſe zwey Engel / als ſeine Wahrheit und das Gerichte in eines Menſchen Geiſt / als in das Haus ſeines Hertzens ſchickt / wie allhie bey Loth geſchahe / (da auch der Geiſt / als Gottes Wahrheit und Gerichte in ihme offenbahr ward / deßwegen er Sodom ſtraffte / um welches willen ſie ihn umbringeten zu ermorden) ſo gehet erſtlich das Gerichte über denſelben Menſchen / der wird dieſen Sodomitern fürgeſtellet / als wäre er ein Narr / den müſſen ſie zuängſten und zudrängen / und ohne Unterlaß auff ihn ſchelten / ihn für falſch richten.

61. Er aber muß ſie ſtraffen und lehren / und er hat keinen äuſſerlichen Schutz von Menſchen / ſie werffen alle mit Koth ihres Mundes auff ihn / und die es wehren ſolten / lachen deſſen: Er ſiehet wo er hin wil / ſo hat er keinen Erretter. So meynet der Pöbel / GOtt ſtraffet ihn alſo.

62. Aber dieſe zween Engel ſind bey ihme in ſeinem Hertzen / und ſtehen in ſeiner Perſon / als in ihrem Gefäſſe und Werckzeug mitten unter den Feinden; der Pöbel aber ängſtiget ſich in Mühe gegen ihme / ihn und ſein Haus zuvertilgen.

63. Und wenn es zum Ernſt komt / ſo greiffen dieſe zween Engel hinaus in der boßhafftigen Menſchen Hertzen / und ſchlagen ſie mit Blindheit / daß ſie irre werden und nicht wiſſen / wie ſie ſollen dieſem Loth und den zween Engeln beykommen / einer ſpeyet diß / ein anderer das; Einer ſaget er iſt fromm / der ander läſtert ihn / alſo lange / biß ſie die Thüre nicht finden können / darinnen ſie wollen zu ihm einbrechen / und ihme Schaden zufügen: Denn dieſe zween Engel verſchlieſſen ihn in ſich / daß ſie die Thür der Rache nicht ſehen / wie bey Loth zu ſehen iſt / wie

Gott

GOtt ſeines Mundes-Botten errettet/ und ſie vor den Feinden verbirget/ und dieſe Feder wohl erfahren hat.

64. Und dieſe Männer ſprachen zu Loth: Haſtu noch hier irgend einen Eydam und Söhne und Töchter/ und wer dir angehöret in der Stadt/ den führe aus dieſer Stätte/ denn wir werden dieſe Stätte verderben/ darum daß ihr Geſchrey groß iſt vor dem Herren/ der hat uns geſandt/ ſie zuverderben: Da gieng Loth hin und redet mit ſeinen Eydamen/ die ſeine Töchter nehmen ſolten: machet euch auff/ und gehet aus dieſem Orte/ denn der Herꝛ wird dieſe Stadt verderben; aber es war ihnen lächerlich.

65. Dieſes iſt ein fein Spiegel/ wie GOTT auch dieſe Leuthe noch warnen läſt/ und wolte ihrer um Loths willen verſchonen/ ſo ſie nur hätten folgen wollen: Aber der Grimm hatte ſie gefangen und gantz verſtocket/ daß ſie ihn nur verlachten/ und werden geſaget haben; was iſt dem Narren wiederfahren; er dencket der Himmel werde einfallen.

66. Die innerliche Figur ſtehet alſo: GOttes Wahrheit in der Liebe zoch dieſe Männer/ Loths Eydame/ und wolte ſie erretten/ aber der Grimm war ſtärcker in ihnen/ und hatte ſie gefangen in der Proba ihres Hertzens: Sie blieben im Gerichte ſtehen/ wie Loths Weib/ welche doch Loth biß für die Stadt mit hinaus führete/ noch dennoch zog ſie der Grimm wieder ins Gerichte/ daß ſie muſte (weil ſie war vom Feur-ſchwerde um Loths willen erlediget worden) in eine Verwandelung gehen/ biß zum letzten Gerichte/ welches ein ſchrecklich Exempel iſt.

67. Bey dieſer Figur mag ihr die jetzige Welt einen Spiegel nehmen: Denn gewiß und ſo wahr als Loths Predigt wahr war/ und die Straffe darauff folgete/ alſo gewiß wird die Straffe des ſechſten Siegels Zahl (welches Siegel anjetzo am Ende iſt und ſich ſchon hat eröffnet/) auch plötzlich erfolgen.

68. Daß aber die Warnung anjetzo iſt ſo lange vorher gegangen/ iſt die Andeutung/ daß des ſechſten Siegels Zeit in ihrer Offenbahrung die aller wunderlichſte iſt/ unter allen dieſen ſechs Siegeln/ biß auff die ſiebende Zahl: Die iſt noch wunderlicher: Denn es iſt dieſer Welt Ende und das endliche Gerichte.

69. Das

69. Das ſey dir Babel geſaget/ unter der Stimme des offenen Siegels dieſer ſechſten Zahl/ ob du es gleich verachteſt und verlacheſt/ es trifft dich/ und hat dich ſchon mit der Verſtockung des Grimmes/ welcher dich hat durchſichtet/ in Erſcheinung der Bottſchafft/ dieſer zweyer Engel getroffen/ und wird anjetzo nur noch den wenigen angedeutet/ welche mit Loths Töchtern ſollen ausgehen und errettet werden.

70. Der verſtockte ergriffene Hauffe iſt ſchon geurtheilet/ denn das Schwerd der Sichtung hat ſie ergriffen/ ſie lauffen jetzo als die raſenden unſinnigen Leute in Hoffahrt/ Geitz und Neid/ und verachten der Engel Poſaunenſchall.

71. Das geſchrey ſtehet jetzt in der Engel Poſaunenſchall/ alſo: Gehet aus von Babel/ Gehet aus von Babel/ Gehet aus von Babel. Sie ſtehet im Feuer-Schwerd ergriffen/ Amen.

Das 44. Capittel.

Wie Loth ſey aus Sodom gangen/ und vom ſchrecklichen Untergange dieſer gantzen Gegend in Hams Geſchlechte/ und was ſich hierbey hat zugetragen/ auch wie das ſey geſchehen.

Geneſ. 19.

1. ALs der Grimm des Gerichts jetzt anbrandte und es Morgen Tag war/ daß die Sonne ſchiene/ und jederman dauchte es iſt Friede/ und hat keine Noth/ hieſſen die Engel den Loth eylen/ und ſprachen: Nimm dein Weib und zwey Töchter die vorhanden ſind/ daß du nicht auch umkommeſt in der Miſſethat dieſer Stadt/ und da Loth verzog/ ergriffen die Männer ihn und ſein Weib/ und ſeine zwo Töchter bey der Handt/ darum daß der Herr ſein ſchonete/ und führeten ihn hinaus/ und lieſſen ihn drauſſen vor der Stadt.

2. Die innerliche Figur ſtehet alſo: Der Geiſt im Moſe ſetzt die Figur alſo klar/ daß man die greiffen möchte: Denn er

ſaget/ als es jetzt Morgen Tag war/ und die Sonne war auff-gangen/ hieſſen die zwey Engel Loth eylen/ und als er ſich verzogen hatte/ nahmen ſie ihn bey der Hand/ und führten ihn und ſein Weib und Töchter forth: Und wie nun die Figur von auſſen/ mit dem auffgangenen Tages und Sonnen-liecht war/ und mit der Dräuung zu eilen: Alſo war ſie auch innerlich in GOttes Wahrheit und Gerichte.

3. Als in der Wahrheit war in Loth und ſeinen zwey Töch-tern/ das Liecht des Verſtandes vom Meſſia in GOttes Wahr-heit auffgegangen/ welches Loths Töchter wohl erkannten/ daß ſichs in GOttes Wahrheit hatte in ihrem Vatter Loth bewe-get/ aus welcher Urſachen/ ſie hernach als ſie waren von Sodom ausgangen/ und die Nacht herbey kommen war/ ihren Vatter voll ſüſſes Weins tränckteten/ und ſich zu ihme legeten/ daß ſie Saamen als den heiligen Saamen von ihme empfiengen: Denn der Geiſt/ beydes in Loth und in ſeinen Töchtern/ hatte dieſes alſo in ihrem auffgegangenen Liechte angedeutet/ und ihnen das gezeiget.

4. Und wie nun von auſſen war die Sonne auffgegangen/ und ließ ſich ein lieblicher Tag anſehen: Alſo war auch im In-nern in Gottes Wahrheit die Bundes-Sonne nach der Proba-tion in ihrer Eſſentz auffgegangen/ als der heilige Sonnen-Tag/ denn ſie waren jetzt durchs Gericht durchgegangen/ alſo auch hingegen war in den Kindern zu Sodom jetzt der finſtern Welt Eigenſchafft Sonne/ als die Würckung GOttes Zornes auff-gegangen/ und drang mächtig in GOttes Gerechtigkeit: Darum hieſſen die Engel Loth eilen: Denn die Sonne des Zornes war ſchon auffgegangen/ und hatte die Kinder der Boß-heit ergriffen.

5. Gleichwie die heilige Sonne in GOttes Wahrheit/ welche Loth und ſeine Töchter hatte in der Glaubens Eſſentz ergriffen/ Loth und ſeine Töchter bey der Handt nahm/ und von ihnen aus-führete; Alſo auch hatte der Grimm ſchon die Kinder in So-dom bey der Handt ihrer Eſſentz/ und führete ſie ins Gerichte der Execution. **Und wollen dir Babel dieſe Figur auff dei-nes Siegels Zeit deuten: Mercket darauff ihr Töchter und Kinder Loth: Es gilt euch.**

6. Wann GOtt ein Land ſtraffen wil/ ſchicket er ihnen erſt-lich Botten/ und läſſet ſie zur Buſſe mahnen/ und verkündiget ihnen ſeine Genade: Hernach ſchicket er auch balde den Engel

der

der Gerechtigkeit/ der ſie ſichtet/ ob ſie auch der angebottenen Gnade fähig ſind/ und ſtellet ihnen das Gerichte für mit Dräuung ihres Unterganges/ auch mit andeuten groſſes Krieges und Plagen/ wie er ſie vertilgen und ausrotten wil/ wo ſie nicht umbkehren und Buſſe thun/ und zeiget ihnen durch ſeine Botten das Liecht und den Weeg der Gerechtigkeit/ und läſt ſie eine weile in dem angebottenen Liechte hinlauffen/ biß ſie deß überdrüſſig werden/ und nur für ein gemein Ding und Hiſtoria halten/ und wieder ein Sodom werden.

7. Alsdan ſchicket er die zween Engel zugleich: Als den Engel des Gerichts/ und den Engel der Wahrheit/ und läſſt ihnen ernſtlich dräuen/ und ſie vermahnen/ und ſtellet ihnen auch das Gericht für: wenn ſie aber nur Sodom ſind/ ſo läſſet er von der äuſſern Figur abe/ und läſſet ſie das Maaß vollmachen; ſo läſſet ſichs dan anſehen/ als wäre ihnen die Sonne in ihrem Sodom auffgangen/ und werde nun gut werden: So ſpricht alsdan der Engel der Wahrheit in ſeinen Kindern/ eylet und gehet aus/ die Straffe und der Untergang iſt da.

8. Alſo ſagen wir dir Babel/ GOTT hat dir ſchon lang Botten geſchicket/ und mit Andeutung des Evangelii ſeine Gnade angebotten/ dir auch dabey mächtig mit der Straffe deines Unterganges gedräuet/ aber du haſt aus dem Liechte des Euangelii nur ein Zanck-Babel gemacht/ und biſt jetzt das wolgemäſte Sodom.

9. Und wiſſe gewiß/ daß dir der HErr hat jetzo die zwey Engel zur Letze geſchickt/ einer hat die Wahrheit in ſich/ und heiſſet Loth mit ſeinen Töchtern aus Sodom gehen/ und der ander hat das ſtrenge Gerichte/ und hat dich jetzt zum letztenmahl geſichtet/ und deine inwendige Signatur heraus gedrähet/ und für den Herren geſtellet/ und dein Mord-geſchrey iſt für den Höchſten kommen/ und iſt ſehr groß/ der hat ſeinen Engel geſandt dich zu verderben/ und die Stätte umbzudrähen.

10. Deine Signatur, damit du jetzo biſt von auſſen bezeichnet/ iſt der groſſe Geitz und Neid/ mit dem böſen Gelde deiner Wehrung/ und deine groſſe Grimmigkeit deines Trangſals des Elenden/ indehme ſich

dein

dein Geitz hat alſo hoch geſchwungen/ in willens alles in ſich zu freſſen/ daraus deine groſſe Steigerung aller menſchlichen Notthurfft iſt entſtanden.

11. Du aber ſprichſt/ ietzt iſt es gut/ die Sonne iſt mir auffgangen/ und ſcheinet in meinen Sack/ daß ich dhen kan füllen wie ich wil/ es iſt gute Zeit vor mich/ es wird nun gut werden/ ich wil mich deſſen wohl bedienen/ und in Gewalt der Hoffarth auffſteigen/ und ſehen laſſen.

12. So höre nun/ was der Poſaunen-ſchall jetzt ſaget: Er ſpricht/ gehe aus von Sodom/ des Herren Zorn iſt angebrannt/ die Sonne in Liebe und Zorn iſt auffgegangen/ das wollen wir euch nicht bergen: Der Engel der Wahrheit hat Loths Töchter/ ſamt dem Vatter und ſeinem Weibe jetzt ſchon bey der Hand gefaſſet/ und heiſſet ſie gehen/ es iſt Zeit/ das wirſtu Sodom bald mit Jammer ſehen.

13. Denn der Engel des Zornes hat dich auch ins Gerichte gefaſſet/ darumb biſtu alſo grimmig/ geitzig/ mordiſch und falſch: Beſchaue dich nur ob wir dir die Wahrheit ſagen/ du macheſt dir eine groſſe Zehrung in deiner Signatur, daß du im Abgrunde einen Vorrath haſt: Wer ſehen mag der ſehe/ in wehme nur ein Füncklein Gehör der Poſaunen-ſchall erſchallet iſt/ der gehe aus Sodom: es iſt kein harren mehr.

14. Und Moſes ſaget weiter: Und als er Loth hatte hinaus gebracht/ ſprach er: Errette deine Seele und ſiehe nicht hinter dich/ und ſtehe auch nicht in dieſer gantzen Gegend/ auff dem Berge errette dich/ daß du nicht umbkommeſt. Aber Loth ſprach zu ihme: Ach mein Herr/ ſiehe weil dein Knecht Genade funden hat vor deinen Augen/ ſo wolleſtdu deine Barmhertzigkeit groß machen/ die du an mir gethan haſt/ daß du meine Seele bey dem Leben erhielteſt: Ich kan mich nicht auff dem Berge erretten/ es möchte mich ein Unfall ankommen/ daß ich ſtürbe/ ſiehe da iſt eine Stadt nahe/ darein ich fliehen mag/ und iſt klein/ daſelbſt wil ich mich erretten/ iſt ſie doch klein/ daß meine Seele lebendig bleibe. Da

ſprach

ſprach er zu ihme / ſiehe ich habe auch in dieſem Stücke dich angeſehen / daß ich die Stadt nicht umbkehre / davon du geredet haſt / eile und errette dich daſelbſt / denn ich kan nichts thun biß daß du hinein komſt: Daher iſt die Stadt genannt Zoar / und die Sonne war auffgegangen auff Erden / da Loth gen Zoar kam.

Die innere Figur ſtehet alſo.

15. Der Geiſt der Wahrheit hatte den Geiſt im Bunde in Loth gerüget / und bey ſeiner geiſtlichen Hand genommen / und aus dem Gerichte geführet / verſtehet die Seele Loths / in welcher ſich hatte das verheiſſene Wort im Bunde nach geiſtlicher Eigenſchafft eröffnet / in welchen die jetzt geſandte Stimme der Wahrheit und des Gerichts eindrang / und Loth für und in dem Gericht beſchirmete.

16. Denn mit dem Gericht war das erſte Principium als das Seeliſche Centrum geſichtet und probiret durch alle Eigenſchafften der ewigen Natur: In dieſes ſtellete ſich des Herrn Hand/ als der Engel des Herrn mit der Gnade Chriſti des Bundes in Abraham ein / und zohe Loth aus dem Gerichte / und von den Kindern Sodom: Darumb ſprach der Engel / errette dich / und ſiehe nicht hinter dich ins Gerichte / als in den entzündeten Grimm / daß dich der nicht fahe; wie Loths Weib geſchahe / welche ihre Begierde wieder zurück wandte zu ſchauen was doch des HErrn Grimm wäre.

17. Wie Adam und Lucifer dergleichen gethan haben / welche auch Gottes als der ewigen Natur Grimm eſſentialiter ſchauen und probiren wolten / welcher doch ein verzehrend Feuer iſt / und zuhand Geiſt und Leib probiret / und ſo er etwas erreichet / deſſen er fähig iſt / das in ſich verſchlinget.

18. So ſtund jetzt die Seele Loths in Zittern vor dem Engel des Gerichts als vor Gottes Gerechtigkeit/ und bath ſeine Wahrheit / er wolle doch ſeine Barmhertzigkeit im Bunde über ihn groß machen / daß ihn nicht etwa die Turba möchte ergreiffen: und iſt ein ſchön Exempel / wie GOtt ſeine Kinder in Zeit der Straffe in ſeine Liebe faſſet / beſchirmet / und von dem groſſen Verderben außführet / wie er Loth und den frommen Kindern im endlichen Untergange Jeruſalem thäte.

19. Auch ſagte der Engel der Rache: Ich kan nichts thun biß du hinauß komſt. Ach du wunderlicher GOtt / wer kan dir wehren? Iſt aber eben dieſes daß der Geiſt ſeiner Liebe im Bunde mit der

Wahrheit ſich hat in Loth geſtellet/ und den Zorn auffhielt/ daß er nicht konte brennen/ biß Loth daraus kam.

20. Und ſiehet man wie die Kinder Gottes öffters groſſe Straffen Gottes können auffhalten/ welche eine Macht in ihnen ſey/ daß auch Gottes Zorn nichts thun könne/ und gleich unmächtig ſey/ wo die noch vorhanden ſind: Alſo auch ſind ſie eine Macht wider Hölle und Teuffel/ denn ein ſolch Ding iſt der rechte Glaube/ daß er kan GOtt in ſeinem Zorn auffhalten und bewältigen.

21. Darumb ſagte der HErr zu Loth/ ich kan nichts thun/ du geheſt denn hinauß/ und verſchonete auch des Stättleins Pella oder Zoar genannt/ als eine Abwendung des Zornes umb Loths willen/ denn als er dahin kam/ muſte die Turba erlöſchen/ wie es der Name in der uncompactirten ſenſualiſchen Zunge außſpricht.

22. Da ließ der HErr Schwefel uud Feuer regnen von dem Herrn vom Himmel herab auff Sodom und Gomorrha/ und kehrete die Stätte umb/ die gantze Gegend/ und alle Einwohner der Stätte/ und was auff dem Lande gewachſen war: und ſein Weib ſahe hinter ſich/ und ward zur Saltz-Seule.

23. Dieſes iſt nun die Figur des Reiches Chriſti/ welcher ſich hatte Abraham in der Liebe eröffnet/ wie er wolte das Gerichte über die Welt halten/ und wie ihme ſey die Macht von GOTT gegeben worden/ daß er ſolle dem Teuffel ſein Reich auff Erden zerſtören/ und alle Gottloſen dem Zorne Gottes zu verſchlingen geben: dann als er ſich hatte Abraham offenbahret/ und den Bund der Gerechtigkeit beſtättiget/ ſo ſchickte er dieſe zween Engel als GOttes Wahrheit und Gerichte gen Sodom/ die Kinder Hams als böſe abtrünnige/ halb Teuffels-Menſchen/ zu vertilgen/ auff daß des Teuffels Reich geſchmählert würde/ und nicht alſo groß auff Erden wachſe/ und ſein Reich verhindere.

Die innere Figur ſtehet alſo:

24. Es regnete Schwefel und Feuer vom HErrn/ vom Himmel/ ſaget Moſes/ das iſt nicht das innereälliſche Feuer geweſen/ welches am Ende der Tage ſoll den Tennen fegen/ ſonſt wären die 4. Elementen verwandelt worden/ es war nur eine Figur des Künfftigen: Des Schwefels und Feuers Urſtand war in Turba Magna, als im dritten Principio erbohren/ nur

ein Rach-Schwerd war es: Das innere Feuer verzehret Erde und Steine/ und alle Elementa/ dieſes aber war nur ein Feuer/ wie im Schauer-ſchlag ſich erbieret in Turba Magna, im Egeſt, daß das Geſtirne von ſich ſtöſſet/ welches eine Materia darzu iſt/ ob es wohl kein greifflich Weſen iſt/ ſo iſts aber doch ein geiſtlich Weſen/ in welchem ſich Mercurius im Salniter, als im Feuer-Schrack anzündet/ da ſich denn der Schrack in eine Subſtantz oder Weſen faſſet/ welches Schwefel iſt.

25. Denn die drey/ als Sulphur, Mercurius und die Saltz-ſchärffe/ ſind im Urſtande/ als ſie noch ein Geiſt ſind/ nur Ein Ding: Wenn ſich aber Mercurius, als der Schall des geformten Worts im Principio, als in ſeinem erſten Urſtande/ durch einen Gegenblick beweget/ ſo erſchrickt er in ſich/ das iſt/ die Bewegung rüget den Urſtand der Hitze und Kälte/ als den Urſtand des erſten Principii nach dem kalten und hitzigen Feuer/ welches der Anfang der Widerwertigkeit und des Erſchreckens iſt/ davon der Feuer-blick oder ſalnitriſche Schrack entſtehet/ da ſich die drey erſten/ als Hitze/ Kälte/ und der Schall/ ein jedes in ein eigen Weſen im Schrack impreſſen und einführen: Als die Hitze in Schwefel/ und die Kälte in ſaltziſche Art/ und der Mercurius in waſſeriſche Art/ und da ſie doch nicht gantz geſchieden werden/ und ein jedes des andern Weſen hat/ aber nach einer Eigenſchafft fix wird.

26. Alſo iſt uns allhie vom Schwefel-feuer zu verſtehen: Der Grim̃ des erſten Principii, als Gottes Zorn/nach der ewigen Natur erblicke die äuſſere Natur im 3ten Principio mit einem Blicke/ welcher Turba Magna heiſſet/als eine Turba in der Seelen der äuſſeren Welt/ im Geiſte der Natur/ davon ſich die äuſſere Natur anzündete/ und ſich die drey erſten in ein Weſen faſſeten/ als in Schwefel/Saltz/uñ in ein Mercurialiſch Gifftwaſſer/in welchem ſich der Schrack oder Blick des Feuers anzündete uñ ſich impreſſete/und alſo angezündet über Sodom und Gomorra/und über alle Gegend dieſes Landes regnete/uñ alles verderbte: das heiſſet/Der HErr ließ Schwefel uñ Feuer vom HErrn vom Himmel regenen.

27. Nicht iſt dieſe Materia des Schwefels und Feuers vom innern Himmel kommen/ ſondern der Grimm kam aus dem Innern ins Aeuſſere/ daß ſich das Aeuſſere in Macht des Innern aus den Eigenſchafften des Innern faſſete und anzündete: und iſt ein warhafftig Bilde der innern finſtern Welt/ ſo ſich dieſelbe Natur beweget/ ſo iſt ſie in geiſtlicher Eigenſchafft alſo/ welche GOtt ſeinen Grimm und Zorn nennet/ und ein verzehrend

Feuer/

Feuer/ denn ſo ſich dieſelbe innere/ geiſtliche finſtere Welt bewegte/ ſo würde die äuſſere Welt zuhand mit den vier Elementen im ſelben Geiſt-Feuer verſchlungen/ welches am Ende der Tage geſchehen ſoll.

28. Und haben wir deſſen allhie an Loths Weibe/ welche zur Saltz-Seule ward/ eine Figur/ daß ſich die drey erſten hatten beweget/ denn ſie ward/ nachdem ſie zurück in die Turbam ſahe/ in dem Saltz-Geiſte in ſeiner Impreſſion ergriffen; das deutet an/ daß ſie iſt derſelben Eigenſchafft am mehreſten geweſen/ als in der Begierde Geitzig/ in welcher ſie auch war in der Engel Sichtung ergriffen worden.

29. Und weil ſie der Engel hatte für dem Feuer-grimm beſchirmet/ ſo ward ſie doch im Grimme der Natur ihrer ſelbſt-Eigenſchafft ergriffen/ als Turba Magna ergriff den Leib/ als des dritten Principii Weſen/ und tranſmutirte es in ſeine ſelbſt-Eigenſchafft/ als in die Macht des erſten/ ſo in ihrem Leibe Primas war/ nach welcher Eigenſchafft ſie auch in der Turba ergriffen ward.

30. Und ſollen uns das nicht frembd einbilden/ denn wir haben deſſen in der Schrifft vielmehr: Sehen wir Uſam an/ welcher bey der Bundes-Lade/ als er die nur anrührete/ ergriffen ward/ als der Grimm Gottes noch im Schalle und beweglich war; ſehen wir an/ wie er die Philiſter angriff/ als ſie die Bundes-Lade bey ſich hatten. Item/ Cora/ Datan und Abiram beym Moſe in der Wüſten: Es hat alles einen Urſtand/ aber ein jedes in ſein eigenes/ nachdeme die Turba angezündet iſt unter den drey erſten.

31. Hätte aber Loths Weib das Wort der Wahrheit und der Barmhertzigkeit in der Bottſchafft des Engels ergriffen/ es hätte ſie wohl beſchirmet; weil ſie aber ungläubig war dehme/ was die Engel ſagten/ und ihr vielleicht ihr zeitlich Gut beliebete/ welches ſie alles ſolte verlaſſen/ und wieder zurückſahe/ und ſich nach dem Zeitlichen ſähnete/ ſo ergriff ſie auch die Turba der Zeit/ daß ſie nach dem Weſen des Leibs muſte in der erſten Materia (daraus doch GOtt hatte den Limum aus der Erden außgezogen/ und in ein geiſtlich lebendig Bild formiret) ſtehen bleiben/ biß der Herr daſſelbe Weſen wird wieder in ein geiſtlich Weſen tranſmutiren.

32. Und geſchach zu dem Ende/ daß doch der Menſch ſolte ſehen/ was er nach dem äuſſern Leibe iſt/ ſo GOtt ſeinen Geiſt daraus entzeucht/ und daß er des Hertzens Grund fordere/ und

nicht nur eine Mundheucheley/ daß man ſich der angebottenen Genade nur tröſte/ uñ dieſelbe als ein Genaden-geſchenck von auſſen annehmen ſolle/ und im Geiſte und Willen ein böſes Thier bleiben.

33. Wie die jetzige Babyloniſche Chriſtenheit/ welche auch mit Loths Weib die Genade nur von auſſen annimt und ſich der Genaden tröſtet; bleibet aber im Hertzen in der Selbheit und Fleiſches-Luſt unabgekehret/ und hat ihre Augen nur gegen Sodom gewendet/ iſt aber mit dem Munde aus Sodom außgangen/ und das Corpus iſt noch zu Sodom/ und ſiehet mit Loths Weib in den Geitz und zeitliche Wolluſt/ und wil nicht mit dem Hertzen aus Sodom außgehen.

34 Darumb ſaget der Engel der Wunder: Du biſt geſichtet/ und in der Turba ergriffen worden/ du biſt des Schwefel-Feuers fähig: Deine Mund-heucheley daß du ſageſt/ du ſeyeſt von Babel uñ Sodom außgangen/ hülffet dich nichts/ du biſt nur mit Loths Weib in den drey Erſten gefangen; weil du nur nach den drey Erſten hungerſt/ und den Geiſt Chriſti zu einem äuſſerlichen Deckmantel braucheſt/ und nicht in dir hören wilſt/ was jetzo der HErr redet/ ſondern höreſt nur was der Antichriſt in ſeiner Hoffart/ Geitz/ Neid und Zorn redet/ wie du mögeſt dem irrdiſchen tödtlichen Abgott Maozim/ als eigener Liebe/ eigenem Wollen/ eigenem Sinn gefallen.

35. Du ſucheſt und ehreſt nur den äuſſerlichen Abgott/ als Silber und Gold/ Kupffer und Fülle des Bauchs/ zu deiner üppigen und ſodomitiſchen Wolluſt; Und derſelbe Abgott iſt auch umb deinet willen geſichtet worden/ und iſt dir nahe und ferne worden/ und du verſteheſt es nicht was es bedeute; du ſprichſt/ es iſt ohngefehr alſo/ und mag wohl gewendet werden/ weiſt aber nicht was damit ſigniret iſt.

Die allerinnerlichſte Figur von Loths Weib/ daß ſie zur Saltz-Säulen worden/ iſt dieſe:

36. Als dieſe zween Engel von Abraham/ als vom Geiſt Chriſti/ gen Sodom zu Loth kamen/ und er ſich vor dem Herrn zur Erden bückete/ und dieſe Engel batt bey ihm einzuziehen/ ſo zogen ſie nach Göttlicher Eigenſchafft Eſſentialiter bey ihm ein/

auff

auff Arth/ wie bey dem Abraham mit dem Glaubens-Ente, alſo auch hie/ denn es war ein Bund: Aber in Abraham ward der Saame zur Perſon Chriſti genannt und nicht in Loth/wie Moyſes gar vielmahl ſaget.

37. Loths Glaube fieng den Ens von dem Engel/ welcher ihme denſelben aus Abrahams Glaubens-Ente brachte/ denn von einem/ als von dehme/ welcher ſich in Abraham bewegte/ ſollen ſie alle geheiliget werden. So war nun jetzt Loth durch der Engel Geſchäffte/ verſtehet geformte Engel aus göttlicher Eigenſchafft aus Chriſti Ente und Wort geſandt/ geheiliget/ als ein Anenckel oder Rebe am Ente Abrahams.

38. Und weil Loths Töchter dieſer Heiligung fähig waren/ und aber die Mutter nicht/ ſo muſte die Mutter wieder in die erſte Materia gehen/ und muſte Loth ſich mit ſeinen Töchtern miſchen in dem geſegneten Saamen/denn ſie waren deſſen fähig/ und ſonſt kein Menſch in der Welt: Denn es ſolten zwey mächtige Geſchlechter daraus entſtehen/ als die Moabiter und Ammoniter/ ein groſſes Volck: wie denn der Geiſt im Moyſe gantz verdeckt von Loths Töchtern redet/ daß eine zur andern ſaget; ſiehe/ es iſt kein Mann mehr der uns beſchlaffe nach menſchlicher weiſe/ ſo laſſet uns unſerm Vatter ſüſſen Wein geben/ und alsdenn wollen wir uns zu ihm legen/ daß ers nicht gewahr werde/ auff daß wir Saamen von unſerm Vatter erhalten: Denn die Mutter ward dieſes H. Saamens nicht fähig/ weil ſie war in der Sichtung/ in der Turba ergriffen worden.

39. So würde die Vernunfft ſagen: Warumb haben ſich die Töchter Loths nicht mit Abrahams Geſchlecht vermiſchet/ und eben mit dem Vatter wider der Natur und aller Völcker Recht und Geſetze? Das mochte nicht ſeyn/ denn in Abraham war der Saame Chriſti genannt; Nun aber lagen noch zwo andere Linien im Saamen Chriſti/ als Anenckel/ welche ſolten aus Abrahams Glauben gebohren werden/ als aus Chriſto/ gleich wie Abrahams Glauben war aus JEHOVA, aus dem Namen Jeſu erbohren worden: So waren dieſes Anenckel im Baum der Wunder/ welche ſolten aus Gottes Wahrheit und Gerechtigkeit entſprieſſen/ und in die Liebe Jeſu eingeführet werden: Dieſe Eröffnung brachten die Engel zu und in Loth/ welche Eröffnung in Loths Saamen außdrang.

40. Weil aber ſeine zwey Töchter waren mit in dieſem Gerichte beſtanden/ und waren in dieſem Geiſte/ der ſich in Loth eröffnet/ mit ergriffen worden/ und eben auch dieſe Eigenſchaff-

ten empfangen / als ihr Vatter / ſo ſolte es alſo ſeyn / und war von GOtt alſo beſchaffen / daß dieſe zween Söhne Ammon und Moab muſten von einem Saamen / von zwey Schweſtern gebohren werden / denn ſie ſolten zwey Völcker aus zwey Linien der Natur ſeyn / aber aus einer Wurtzel.

41. Daß es aber der Geiſt im Moyſe alſo zudecket / und ſaget / die zwo Töchter haben den Vatter voll ſüſſes Weins geträncket / daß er nicht habe gewuſt was er thäte / und waren alſo in des Vatters Trunckenheit vom Vatter ſchwanger worden / welches doch wunderlich ſähe ohne Gottes Werck / das iſt alſo zuverſtehen; nicht daß es nicht alſo ergangen ſey / es iſt alſo ergangen wie der Text im Moyſe ſaget / aber das war ein Werck des Geiſtes Gottes / und decket alſo hiermit die äuſſerliche Schaam zu.

42. Dann das äuſſere Werck iſt vor GOtt ein Schaam / und auch vor allen Völckern / aber das innere Werck in ſeiner Figur muſte alſo ſeyn; und iſt die wahre Figur / daß der Menſch Chriſtus / als Gottes Sohn ſolte auch durch eine Schaam gebohren werden / welches vor GOtt auch eine Schaam war: Aber er nahm alſo unſer Schaam und Schande auff ſich / und hängete ſie als einen Fluch ans Creutzes Stamm / und opfferte ſie der Gerechtigkeit Gottes auff / ſo muſten auch dieſe zwey Linien mit einer Schaam bedeckt ſeyn / auff daß ſie alle einig und allein unter Chriſti Schaam am Creutz geheiliget würden; und ſie nicht ſagen dürfften / ſie wären rein vor GOtt und der Natur: Denn die Schrifft ſaget / er hat ſie alle unter die Sünde beſchloſſen / daß er ſich aller erbarme.

43. Und daß ſolches wahr und gewiß ein Werck Gottes geweſen ſey / ſo ſiehet man das an dehme / daß eben an demſelben Tage war die Mutter zur Saltzſeulen worden / und Sodom untergangen / ohne zweiffel mit ihrem Haab und Gut: Daß ſie eben auff dieſelbe Nacht dieſes zum Werck richteten / da ſie doch nur auff einem Berge bey Zoar in einer Hölen über Nacht blieben / daß ſie wohl nicht wird der Kitzel geſtochen haben.

44. Aber alſo muſte es ſeyn / daß der Vatter truncken würde / daß es nicht menſchlicher Verſtand thäte / ſondern daß es Gottes Werck ſey; auch daß die Seele Loths in der Tinctur des Saamens nicht mit der Schaam der Töchter turbiret wurde / ſo muſte es gleich wie in menſchlicher Trunckenheit und Unverſtande geſchehen / auff daß nicht die Völcker ein Recht oder Gewohnheit darauß machten: Denn auch die Töchter waren alſo im Gei-

ſie wie truncken / auff daß der Geiſt thäte was er wolte / und ſie nur ein Werckzeug wären.

45. Daß ſie das aber verſtunden / daß der Vatter wäre geheiliget worden / und ſie gerne hätten des heiligen Saamens empfangen / ſiehet man an dehme / daß ſie ſagten / es wäre kein Mann mehr / der ſie könte nach Menſchen weiſe beſchlaffen / ſo wolten ſie ſich zum Vatter legen / daß ſie Saamen zeugeten. Es waren wohl viel Menſchen auff Erden / aber keiner war dieſes Saamens fähig / als eben ſeine Töchter / das gab ihnen der Geiſt in ihnen zu verſtehen.

46. Darumb ſollen wir eben mercken was das andeute / wann der Geiſt im Moyſe den Deckel für ſeine Augen zeucht / daß es vor GOtt nicht gantz rein ſey / und doch nur umb der Unvermeidlichkeit willen ſo habe es ſeyn ſollen.

47. Und ſollen in den Thaten Gottes nicht nach der Vernunfft richten / denn die Vernunfft ſiehet nur auff das äuſſere / und verſtehet nichts vom innern: Sie weiß nicht von der Wurtzel dieſes Baumes und von ſeinen Zweigen und Aeſten / worauß ein jeder Aſt oder Volck habe müſſen ſeinen unvermeydlichen Urſtand nehmen.

Das 45. Capittel.

Wie GOtt Abraham ſo wunderlich habe geführet / und wie er immerdar ſey in Verſuchung geſtanden / und wie ihn der HErr beſchirmet habe; was dabey zuverſtehen ſey.

1. ABraham muſte auff Erden nur wie ein Pilgram ſeyn / und von einem Orth zum andern ziehen / und in Hütten wohnen / und ward überall verſuchet / wie ihm denn zweymahl ſein Weib Sara genommen ward / aber von GOtt wunderlich beſchirmet und bewahret / als vom Pharao in Egypten / und vom Abimelech König zu Gerar / aber beydemahl von GOtt beſchirmet.

2. Und daß nun Abraham / als der Stamm und Anfang des gefaſſeten Glaubens-Entis , in welchem Chriſtus verſtanden ward / alſo von einem Orte zum andern wandern muſte / und keine bleibende Stelle auff Erden haben konte / und darzu immerdar in Furcht und Verſuchung ſtund: Das iſt das wahre Fürbild der Chriſtenheit auff Erden / wie dieſelbe an keine gewiſſe Stätte würde gebunden ſeyn; Nicht irgend an ein Volck

 allein /

allein / das ihme GOtt hätte inſonderheit darzu erwählet / ſondern daß Chriſtus mit ſeinem Evangelio vom Reich Gottes / ſey allen Völckern gegeben worden.

3. Und wie er mit ſeiner Erkäntnüß werde von einem Volck zum andern wandern / und nirgends keine immerwährende Stätte bey einem Volcks haben / ſondern unter den Völckern mit ſeinen Kindern auff Erden nur als ein Gaſt oder Frembdling ſeyn; und wie man immerdar würde verſuchen / wie man möge die Chriſtenheit unter den Völckern vertilgen und zu ſchanden machen / wie man denn Saram / Abrahams Weib wolte zuſchanden machen.

4. Und wie die Chriſten würden immerdar von den Völckern verſuchet / und mit Streit und Krieg geplaget werden: Auch wie Chriſtus würde mit ſeinem Evangelio von einem Volck zum andern wandern / wann ſie deß würden überdrüſſig ſeyn / und nur für eine Gewonheit halten / ſo würden ſie daran blind werden / und in ein Schwätzwerck tretten und Chriſtum wollen erdiſputiren.

5. Alsdenn werde er mit dem Verſtande und Geiſt von ihnen weichen zu einem andern Volcke / welches auch nur würde fleiſchlich ſeyn / und Chriſtum von auſſen für einen puren Menſchen halten und anſehen; wie Pharao und dieſer König Abimelech / Abraham und ſeine Saram anſahen / und ſich mit Sara / wegen ihrer Schönheit wolten fleiſchlich vermiſchen; welches eine Andeutung war / daß ſie ja Chriſtum würden im Fleiſche anziehen / aber nicht auff viehiſche Arth / ſondern in Krafft und Geiſte.

6. Wie denn allhie beym Abimelech / und auch beym Pharao zu ſehen iſt / daß / wenn ſie haben Saram wollen fleiſchlich erkennen / ſo iſt der Herr mit Straffen und Plagen in ſie getretten / und hat ihnen ſein zorniges Angeſicht gezeiget / ſie verſchloſſen und verſtarret / als bünde er ſie mit Ketten ſeiner Macht / und ihre Weiber unfruchtbar gemacht / ſie auch in Geſichten und Fürbilden geſchrecket / wie dieſen Abimelech / welchem er den Tod im Traume dräuete / und ihme andeutete / daß Abraham ein Mann Gottes wäre / und wie er von GOtt geſeegnet ſey.

7. Durch welche Mittel GOtt hat die Völcker zum Glauben bracht / wenn er iſt zu einem fleiſchlichen ungläubigen Volcke eingezogen / ſo hat er ſich in Krafft und Wundern erzeiget / welches denn die fleiſchliche Völcker geſehen haben und ſich bekehret / und zu GOtt gewand haben.

8. Alſo

8. Alſo muſte Abraham ein Fürbild des Reichs Chriſti ſeyn auff Erden / und von einem Volcke zum andern wandern / da ſich dieſelbe hinterbliebene Völcker ja noch des Abrahams rühmeten / und ſich nach ihme nannten / waren aber nur hiſtoriſche Kinder / von fremden Weibern gezeuget/ ohne Abrahams Glauben und Geiſte.

9. Alſo iſts auch mit der Chriſtenheit ergangen / wenn ſie des Geiſtes Chriſti ſind überdrüſſig worden / und nur ein Schwätzwerck daraus gemachet / ſo iſt der Geiſt Chriſti von ihnen gewichen / und hat ſich vor ihnen verborgen: Alsdan ſind dieſelben Völcker ja noch in der Hiſtorien geſtanden/uñ haben ſich Chriſten gerühmet / ſind aber nur der Magd Kinder geweſen/ als der Hagar / und Söhne der Spötterey / da man einander mit diſputiren hat umb Chriſti Namen und Willen geſpottet / verachtet / verketzert und geläſtert / und ſeynd eitel Iſmaeliter aus ihnen worden.

10. Wie es jetzt am Tage iſt / da man vom Spotten zum Mord-ſchwerd greiffet / und Chriſtum wil gar ermorden und außrotten / und den Babyloniſchen Thurn an Chriſti Statt ſetzen / da man könne in eigenem Willen und Vermögen in Himmel ſteigen / daß man nicht dörffte durch ſterben des alten böſen Menſchen eingehen / ſondern daß man könte alſo ſein mit der Selbheit des böſen Menſchen hinein kommen / oder ja ſich als von auſſen angenommene Kinder mit Chriſti Purpurmantel bedecken / daß doch der Wille der Selbheit nicht möchte zu GOtt kommen.

11. Und wie nun dieſelbe Völcker hernach gerichtet worden/ wenn Abraham von ihnen wiche / wenn ſie nur Spötter der Kinder Abrahams wurden / wie an Pharao / auch an den Heyden zu ſehen iſt / ſonderlich im Lande Canaan: Alſo iſts auch den Chriſten ergangen / daß dieſelbe Völcker / welche alſo nur unter Chriſti Namen blieben / und doch im Hertzen nur Heydniſch geweſen ſind / ſeynd allezeit von ſolchen Heydniſchen Völckern gerichtet worden und vertrieben / wie an Aſia und Egypten/ auch Griechenland / und andern mehr zu ſehen iſt; wie ihnen hat GOtt den Mantel Chriſti / als Mund-heuchlern und Spöttern Chriſti abgezogen / und ein verfinſtert Hertz und Verſtand vom Reiche Chriſti gegeben / und ihnen den Leuchter weggeſtoſſen / daß ſie nicht mehr haben dürffen ſagen: Wir ſeynd Chriſten und gehören Chriſtum an / ſondern Türcken und Barbariſche Völcker / aus dem wilden Baume der Natur gezeuget.

12. Alſo ſolte Chriſtus allhie in dieſer Welt nur als ein Liecht von einem Volck zum andern wandern / zum Zeugnüß über alle Völcker: Und wird dir Teutſchland jetzt angezeiget / daß / der du biſt lange unter dem Mantel Chriſti mit einem heydniſchen Hertzen gegangen / uñ haſt dich der Kindſchaft gerühmet / aber nur in Boßheit des Fleiſches gelebet / ſo wohl denen Völckern / von denen du gebohren biſt / mit dem Namen Chriſti / daß dein Gericht vorhanden iſt.

13. Denn der Gerichts-Engel in der Poſaunenſchall ſchreyet zu den übrigen Kindern Abrahams in Chriſto / gehet aus von Sodom: Abraham in Chriſto iſt von euch weggewandert / ihr habt nichts mehr von Chriſto als einen leeren Athem uñ ein diſputirliches Mundgeſchwätze / eine Spötterey / da ein Bruder den andern umb Chriſti Erkäntnüß willen nur ſpottet und verachtet / und tödtet nur Chriſtum in ſeinen Gliedern; die Stadt Hieruſalem und Babylon / darinnen du haſt gepranget / ſoll untergehen / Amen.

14. Siehe / ein Stern ſcheinet von Morgen und Mitternacht / der wird dich verblenden / und den Thurn deiner Vormauren in Jeruſalem und Babylon abbrechen: Denn du heiſſeſt nicht mehr Jeruſalem ſondern Babel / und die Kinder ſo da ſitzen im Schatten der Nacht / und die da liegen im Gefängnüß zu Babylon ſollen auffgelöſet werden und herzu kommen / uñ eingehen in die Stadt GOttes / welche er hat auffgethan den Völckern und Zungen der Erden / auff daß ſeine Herrligkeit erkannt werde / ein Liecht vor allen Völckern.

15. Die Figur mit Abraham / Sara und Abimelech (Geneſ. 20.) iſt ein gewaltiges Bilde der Chriſtenheit / wie ſie in eigener Krafft würden ſchwach ſeyn / und allein von GOtt errettet werden; wie denn Abraham ſehr ſchwachmühtig ward / als er ſolte zu dieſen Völckern ziehen / und ſeine Saram batt / daß ſie doch von ihm wolte ſagen / er wäre ihr Bruder / daß ſie ihn nicht umb ihrent willen ermordeten: Anzudeuten / daß ein Chriſt in ſeinem eigenen Vermögen nichts thun / oder ihme den Geiſt Chriſti / der da Muht machet / nehmen könte / daß er nur bloß

mitten unter ſeine Feinde tretten ſolle/ und ſich doch auff ſich und ſein Wiſſen nichts verlaſſen/ ſondern bloß allein auff Gottes Genade.

16. Denn er ſelber kan nicht beſtehen/ allein Chriſtus in ihme muß nur ſein Muht und Beyſtand ſeyn; wie denn Abraham allhie vor Pharao und Abimelech in eigenen Kräfften zweifelhafftig war/ und immerdar furchtſam ſeines Lebens/ und nur ſehen muſte/ wenn ihn und ſeine Sara GOtt behütete: und iſt dieſe Hiſtoria alſo meiſterlich und eigentlich vom Reich Chriſti/ vom Eſra im Geſichte des Geiſtes Chriſti beſchrieben/ als ob der Geiſt mit Fleiß dieſe Hiſtorien vom Reiche Chriſti alſo figurirete/ denn ſie gehet gantz darauff.

17. Denn der äuſſere Menſch verſtehet gar nichts vom Reiche Chriſti/ wie bey der Sara zu ſehen iſt/ als ſie war ſchwanger worden/ und den Iſaac gebohren/ ſo ſagte ſie/ der Herr hat mir ein Lachen zugerichtet/ das iſt/ die Leute werden deß lachen/ daß die alte neuntzig-jährige Sara ein Kind ſäugete: Sie verſtund noch nicht das Bilde Chriſti/ ſondern der Geiſt Chriſti in ihr verſtunde es/ und nicht der natürliche Menſch in der Selbheit/ ſondern der ergebene Wille/ welcher in GOtt gelaſſen war/ derſelbe allein ergriff den Bund und den Geiſt Chriſti.

18. Aber die Vernunfft/ als ſelbeigener Wille war ſtumm daran/ es war ihme nur ein Lachen/ denn er ſahe nur auff ſich ſelber/ was er wäre: Wie denn auch Abrahams Wille ſeiner Selbeigenheit nur auff ſich ſelber ſahe/ und ſich entſetzete/ und war doch in ihme die groſſe Macht über alle Gewalt und Herrſchafften/ aber ſie war nicht der menſchlichen Eigenheit.

19. Wie denn auch Chriſtus in ſeinen Kindern nicht der menſchlichen Eigenheit/ als des ſelb-eigenen Willens iſt/ ſich ihme auch nicht eineignet/ ſondern dem demühtigen gelaſſenen Willen/ dehme eineignet er ſich/ und beſchirmet alsdenn auch öffters den eigenen Willen dadurch.

20. Denn der eigene Wille iſt von der Natur dieſer Welt aus Fleiſch und Blut: Aber der gelaſſene Wille erſtirbet der Welt/ und wird in GOtt zum Leben gebohren: Alſo iſt uns auch in Abraham und in allen Chriſten zweyerley Willen zuverſtehen/ als einer von dieſer Welt/ welcher immerdar in Furchten ſtehet/ und denn der armen gefangenen Seelen Willen nach dem andern Principio, als nach dem Himmelreich/ welcher in GOttes Erbarmen in die Hoffnung erſincket.

Das 46. Capittel.

Von Iſaacs Gebuhrt und Iſmaels Außſtoſſung mit ſeiner Mutter Hagar / was darbey angedeutet iſt.

Geneſ. 21.

1. DEr Geiſt im Moſe ſetzet die Figur des Menſchen Wiedergebuhrt in ſeinem Proceß alſo genau und ordentlich auff einander in der Hiſtorien von Abraham / daß man es doch greiffen / geſchweige ſehen ſollte / wie er ſo genau den natürlichen Menſchen in der Selbheit / und denn Chriſtum neben einander ſtellet / und gleich wie mit Fingern auff die Figur weiſet: Denn als GOTT hatte Sodom und Gomorra / und dieſelbe Gegend / da Abraham über wohnete / verderbet / und Loth heraus geführet / ſo zog Abraham von dannen gegen Mittage / zeiget an / wenn das Reich Chriſti würde an einem Orthe verderbet ſeyn / ſo würde Chriſtus davon weichen / und begab ſich unter den König Abimelech / und ward ein Frembdling zu Gerar.

2. In dieſen beyden Namen / als Abimelech und Gerar / ſtehet die Figur in der Gebährung oder Faſſung des Wortes ohne einige Deuteley / warumb der Geiſt im Moyſe eben dieſe Hiſtorien auffgeſchrieben habe / und daraus ſiehet als durch einen Spiegel-Glaſt: Denn Abimelech deutet an den Menſchen ſinnlicher Vernunfft / als den wahren Menſchen / aber aus Chriſto / nur in der Creatur / wie er geſchaffen iſt: Gerar deutet an das ſtrenge Leben der Natur / darinnen der Verſtand wohnen muß / welche Natur verderbet iſt / und aus der Verderbung immerdar Anfechtung und Widerwertigkeit in des Lebens Verſtand oder Vernunfft-Liecht einwirffet; daß alſo das Leben in einer ſtäten Widerwertigkeit ſtehe / und ohne Unterlaß geſichtet und geſiebet werde / welches das Creutz der Kinder GOttes iſt / daß ſie ſehen / daß ſie in ſich ſelber in eigenem Vernunfft-Leben / nichts als ſtrauchelen und irren können: Wie allhie am Abraham zu ſehen iſt / als ihn GOtt von der Sodomiter Gräntze wegführete / ſo zog er gegen Mittag zum König Abimelech.

Dieſe Figur ſtehet im Innern alſo:

3. Als ſich GOtt hatte dem Abraham offenbahret / und die Figur Chriſti und ſeines Reiches / ſambt dem Gewalt des Ge-

richts über den Erdenkreiß dargeſtellet/ ſo verbarg ſich GOtt wieder vor Abraham/ ſo gieng Abraham gegen Mittag / das iſt / in ſeine Vernunfft/ als in des Menſchen eigenen Verſtand / und wohnete zu Gerar / das iſt / in der verderbten Natur / welche ſich in der Geſchichte mit Abimelech außweiſet, da er in der Furcht der Natur in der Anfechtung ſein Weib verläugnete / ſie wäre nicht ſein Weib / daß er ſich alſo möchte durch Liſt der Vernunfft bewahren: Und ſiehet man gar eben / wie ihn das jenige/ für dehme er ſich dachte in der Vernunfft vor Unfall zu bewahren/ muſte ſelber ſtraffen und lehren / als Abimelech ſtraffete ihn / daß er hatte ſein Weib verläugnet / an der er ſich hätte gar nahend verſündiget / ſo ihn nicht hätte der HErꝛ gewarnet / und iſt die Erklärung dieſes:

4. So man einen Menſchen ſiehet/ den der Geiſt GOttes treibet / und offtermahls durch ihn redet / ſo ſoll man nicht darauff fallen / und dencken / daß er etwas anders ſey/ als andere Menſchen / wie auch Abraham nichts anders war: Die eigene Vernunfft an ihme iſt eben ſo wanckelmüthig und unvollkommen in ihnen als bey andern Menſchen/ und daß das jenige/ was ſie von GOtt wiſſen und lehren / gar nicht ihr Eigenthumb ſey / wie man das allhie an Abraham ſiehet / wie er auch aus Furcht ſeiner Sara / welche er aus Furcht verläugnete / nicht ſchonete / und ob ſie hätte der Abimelech zum Kebsweibe von ihme genommen/ daß er nur leben möge / und es ihme umb ihrentwillen deſto baß gienge.

5. Alſo probiret GOtt ſeine Kinder / daß ſie ſehen ſollen / daß ſie im eigenem Vermögen nichts mehr als alle andere ſündige Menſchen ſeynd/ und daß man nicht ſoll auff Menſchen fallen / und ſie für GOtt halten: So läſſet ſie auch GOtt offters ſtraucheln und irren / und ſtraffet ſie alsdann noch wohl von dehnen / welche ſie ſelber lehren ſollten / wie allhie an Abimelech zu ſehen iſt/ wie er Abraham muſte ſtraffen und ſchamroth machen/ daß er ſeines Weibes umb einer kleinen Furcht willen / nicht verſchonete / und ſie verläugnete.

6. Und ob es geſchähe / daß man einen ſolchen Menſchen / den doch GOtt treibet/ ſiehet zu Zeiten irren / ſoll man ihn nicht bald darum gar wegwerffen/ und dencken/ er ſey gantz auſſer GOtt/ wie die Welt thut / ſondern dencken / daß GOtt ſeine Kinder alſo in die Proba unter das Creutz ſtellet / daß ſie ſich ſollen lernen kennen / und alsdenn gehet ihnen die Sonne wieder auff / als wie allhie dem Abraham / als ihn GOtt ließ gen Gerar ziehen / das

iſt / in ſein natürlich vernünfftig Leben / darinnen er vor Abimelech ſtrauchelte: So gieng ihme hernach eine zweyfache Sonne auff/als eine/ daß Abimelech ihn erkañte/ und lernete den HErrn fürchten / und dem Abraham das Land zur Wohnung eingab / ihme auch Geſchencke zur Straffe gab / wie man die Heiligen ſtraffet / da man ſich vor GOttes Straffe fürchtet. Alſo gieng ihme die Genaden-Sonne des Königes Abimelechs auff: Und denn zum andern/ ſo ward Sara ſchwanger / und gieng ihme ein Zweig aus der Bundes-Linea herfür / aus der Göttlichen Sonnen Gewalt / und ward ihme Iſaac gebohren.

7. Und daß man das recht verſtehe/ſo ſtehet allezeit das Creutz bey den Kindern GOttes / und immerdar Adam und Chriſtus bey einander / wie allhie Abimelech und Abraham: und Iſmael und Iſaac / alſo auch der Vernunfft-Menſch und die verderbte Natur gegen der Vernunfft/ welche die Vernunfft ohn Unterlaß ſichtet: Wie denn auch allhie zu ſehen iſt mit Hagar und Sara/ welche auch gegen einander geſetzet waren / daß eine die ander übete / als Hagar in der Eigenſchafft der verderbten Natur / als in Adams Leben / und Sara in Chriſti Perſon / auff daß Hagar die natürliche Saram übete/ daß ſie aus der Vernunfft in GOtt eindrüngete.

8. Und haben wir bey Sara und ihrer Magd Hagar mit ihrem Sohne Iſmael / und mit Iſaac Saræ Sohn / wie Sara habe die Magd mit ihrem Sohne außgeſtoſſen / welches dem Abraham übel gefiel / und vor GOtt aber recht war / einen ſolchen Spiegel / als man ihn in der Bibel dergleichen nicht findet / wie Chriſtus und der natürliche Menſch müſſe mit Iſmael und ſeiner Mutter von der Erb-Gerechtigkeit / und eigenem Willen gantz außgeſtoſſen werden / daß der eigene natürliche Wille kein Erbe GOttes ſey.

9. Und wenn ihn denn der gelaſſene Wille außgeſtoſſen/ ſo ſitzet die arme Natur des Menſchen mit ihrem verſtoſſenen Willen in Zagen/ und verweget ſich zu ſterben / wie allhie Hagar mit ihrem Sohne Iſmael / als ſie war von Abraham außgeſtoſſen worden/ ſo gieng ſie bey Berſaba in der Wüſten irre/ das iſt / in Zerborſtigkeit ihres Hertzens / und ſahe ſich gantz verlaſſen / und verzweiffelte an ihrem und ihres Sohnes Leben/ als unmächtig: Denn ſie hatten verlohren das Erbe / darzu der Frauen Gunſt / und alles Guth / und war jetzo weder Waſſer noch Brod für das Leben / und waren dem Tode ergeben: Denn ſie ſatzte ſich einen Steinwurff von den Knaben / daß ſie ihn nicht dörffte ſehen ſterben/

ben/ und als ſie ſich jetzt gantz ergeben hatte zu ſterben/ ſo kam der Engel wieder zu ihr und rieff ihr und tröſtete ſie/ zeigte ihr auch einen Brunnen/ und ſagte ihr/ ſie ſollte nicht zu tode zagen/ ihr Sohn müſte noch zum groſſen Volck werden.

Dieſe Figur ſtehet im Innern alſo:

10. Wenn Iſaac/ das iſt Chriſtus/ im bekehrten Menſchen gebohren wird/ ſo verwirfft der geiſtliche/ neugebohrne Wille/ ſein eigene böſe Natur/ er verachtet ſie und urtheilet ſie zum Tod/ ſtöſſet ſie auch aus ſich mit ihrem Sohn dem Spötter/ als Ubeldeuter hinaus/ als wolte er ſich im Gemüthe zerberſten/ ſo gram wird der neugebohrne geiſtliche Wille dem natürlichen Willen in ſeinen böſen Tugenden/ als des natürlichen Willens Sohn Iſmael/ der nur ein Spötter/ Lügner/ Verleumbder und Ungerechter iſt.

11. Und wenn denn der neugebohrne Wille hat alſo die böſe Natur/ mit ihren böſen Kindern aus ſich außgeſtoſſen/ ſo ſtehet die arme verlaſſene Natur in groſſen Aengſten/ Zagen und Verlaſſenheit: Denn die innerliche heilige Seele verläſſet ſie/ ſo verweget ſie ſich denn zu ſterben/ und gehet in ſich in ihrer Wüſten irre/ und ſiehet ſich an als eine Närrinne/ die aller Menſchen Spott iſt.

12. Und wenn ſich denn nun die Natur willig darein giebet/ daß ſie nun wil alſo ihrer Selbheit erſterben/ und verzaget an ſich ſelber/ als ein arm verlaſſen Weib/ das aller Welt Herrligkeit/ Reichthum/ Schönheit und Wolluſt des äuſſern Lebens beraubet iſt/ und von ihrer vorigen Begierde verſtoſſen/ und faſt wie gar verlaſſen/ daß die eigene Begierde anhebet zu ſchmachten: So kommt alsdenn der Engel GOttes zu der Natur/ und tröſtet ſie/ ſie ſolle nicht verzagen/ gibt ihr auch Waſſer zu trincken/ das iſt/ etwan einen treuen Menſchen/ der ſie in ihrer Verachtung tröſtet/ und hülfft nähren und pflegen/ und ſaget ihr wie ſie nicht ſterben ſoll/ ſondern ein groß Volck werden/ aber nicht in ihrer angebohrnen Erbſchafft/ als in dem böſen Willen/ ſondern bey Berſaba/ das iſt/ in der Zerſchellung in der Wüſten/ als in dem Jammerthal/ in der Verlaſſenheit/ ſoll die arme Natur würken/ und in ihrem Elende viel Frucht gebähren/ welche Frucht der Engel wieder in Abrahams Hütten/ zu Chriſti Hausgenoß einführet.

13. Dieſes iſt zuverſtehen/ wenn Chriſtus im Menſchen gebohren wird/ ſo verſtöſſet er der Natur Eitelkeit mit dem Willen/

len / welcher die Eitelkeit würcket und begehret / und machet den natürlichen Willen zum Knechte/da er vorhin iſt Herr geweſen: Aber die Natur ſtehet in der verderbten Wüſten in der Eitelkeit des Todes mit der Sünden umbfangen / und ſoll nun jetzt gebähren und würcken / und ſiehet ſich doch gantz unmächtig / als von dem innern geiſtlichen Willen aus Chriſto/ wie gantz verſtoſſen/ und in ſich ſelber wie närriſch und von der Welt verachtet / und allenthalben aus ihrem eigenen Willen verſtoſſen: So hebet ſie denn an in ſich zu erſincken/ und von ihrer eigenen Begierde zu laſſen/ und wird ihr alles unwehrt/was ſie zuvorhin hat erfreuet/ das iſt ihr jetzt zuwider/ und ſtehet immerdar als ſollte ſie ſterben/ ſie hoffet/ und zweiffelt/ das iſt / ſie hoffet der Beſſerung / ob ſie doch dermahleins möchte vom Spott erlöſet werden / und wieder in die Ehren ihrer Selbheit geſetzet werden; aber es vertrocknet auch ihr Waſſerbrunn / und tritt ihr GOttes Zorn unter Augen / das iſt / alle ihre Freunde weichen von ihr / da ſie hat zuvorhin im zeitlichen Guthe / Wolluſt und Ehren mit gehabt / daß ſie ſich ſiehet als ein immer Sterbender.

14. Und wenn dieſes geſchiehet/ ſo iſt ſie recht auffm Weeg gen Berſaba/ und gehet in der Wüſten irre; denn ſie weiß nicht was ſie thun ſoll/ ſie iſt jedermans Spott / alles was ſie anſiehet/ ſchilt ſie für närriſch/ indehme ihr iſt der Gewalt genommen worden/daß ſie muß der Welt Schönheit / Reichthum / Ehren / und alles das / was ſie mag zeitlich erheben / verlaſſen / und wolte es doch gerne haben / wird aber vom innern Menſchen in Chriſti Geiſte davon abgezogen / und in dieſem Zeitlichen für ungerecht und verdamlich geſcholten.

15. Da gehet alsdenn recht Berſaba / als die Zerſchellung des Hertzens an / und ſitzet die Vernunfft bey der leeren Waſſerflaſche Hagars / und tritt einen Steinwurff von ihrem Sohne Iſmael / als der eigenen Begierde der Natur / ſtehet und zwenget auch die Gedancken der Natur/und wil ihren eigenen Kindern nichts mehr geben/ als den Sinnen des Gemüthes wirfft ſie als Kinder die da jetzt ſterben ſollen einen Steinwurff/ das iſt / eine weile von ſich weg/ daß ſie nicht dörffte das Sterben ihrer Kinder ſehen: Alſo gar ergiebet ſich Hagar / als die Natur mit ihrem Sohne / dem Gemüthe ins Sterben der Selbheit des eigenen Willens / ſitzet und weinet in ſich ſelber in Berſaba / als im zerſchelleten Hertzen/ und iſt an aller Vernunfft verzaget/ wolte gerne ſterben/ daß ſie doch des Elendes loß würde.

16. Und alsdenn / wenn ſie alſo zugerichtet iſt / daß ſie ihr ſelber

der verzaget iſt / und ſich ins Sterben der Selbheit ergeben hat / ſo komt der Engel GOttes zu Hagar/ das iſt / zu der armen/ verlaſſenen und ſterbenden Natur / und ſpricht : Was iſt dir Hagar ? Fürchte dich nicht / GOTT hat erhöret die Stimme des Knabens / da er lieget / ſtehe auff/ nimm den Knaben / und führe ihn an deiner Hand/denn ich wil ihn zum groſſen Volck machen : So thut alsdenn GOtt der Hagar /als der Natur die Augen auff / daß ſie einen Waſſerbrunnen ſiehet / ſo füllet ſie alsdenn ihre Flaſche mit Waſſer / und träncket den Knaben / und GOtt iſt alsdenn mit dem Knaben / der wächſet in der Wüſten/ und iſt ein guter Schütze / und wohnet recht in der Wüſten Pharan / und er muß ein Egyptiſch Weib nehmen.

Die gar edle und hochtheure Figur ſtehet im Innern alſo :

17. Wenn der Menſch hat im Glauben Chriſtum angezogen/und iſt in die rechte wahre Buſſe eingegangen/und hat in ſeinem Gemüthe alle Welt verlaſſen / ja Ehre und Guth und alles Zeitliche : So ſtehet die arme Natur des Menſchen nun alſo im Sterben der Selbheit/ wie oben von Hagar und ihrem Sohne gemeldet : Denn ſie begehret auch der Sinnen des Gemüthes zuerſterben / und gantz in die Gelaſſenheit einzugehen.

18. Und wenn ſie denn alſo in Todes-Gedancken ſtehet / und hat ihren Willen ins Sterben ergeben / mit ſambt den Sinnen/ ſo erſcheinet die innerliche Stimme des Göttlichen Wortes in dem Gemüthe und den Sinnen : Allda erhöret das Göttliche Wort die Stimme des Knabens ſeines Weinens / als das betrübte Gemüthe in den Sinnen : Denn es ſchallet in Göttlicher Stimme darein/ und ſpricht in der Göttlichen Stimme zur Natur / als zu Hagar / was iſt dir du betrübte Natur ? Fürchte dich nicht / GOtt hat erhöret die Stimme des Knabens / als deiner Sinnen die du in Begierde haſt GOtt auffgeopffert/Stehe auff/ das iſt / erhebe dich in GOtt in dieſer Gelaſſenheit / und ſtehe in der Stimme der Erhörung auff / und nimm deine Sinnen / als deinen Sohn bey der Hand des Glaubens / und führe die Sinnen : Sie ſollen nicht ſterben/ ſondern leben und gehen/ denn ich wil ſie zum groſſen Volck machen / das iſt / zu einem groſſen Göttlichen Verſtande und Begriff in Göttlichen Geheimnüſſen ; und GOtt thut der Natur den Waſſerbrunnen des lebendigen Waſſers auff / daß ſie in die Flaſche ihres Weſens in ſich von GOttes Brünnlein faſſet / und träncket damit den Knaben / als die Sinnen.

19. Und alsdenn ſo iſt GOtt mit dieſem Knaben der Sinnen/ und er wächſet groß in der Wüſten / das iſt / in der verderbten Natur wächſet der rechte ſinnliche Knabe groß im Geiſte des HErrn/ und er wird ein Schütze/ das iſt/ein Schütze des HErrn und ſeiner Brüder / der die Raubvögel ſcheuſt und die wilden Thiere / verſtehet / er ſcheuſt aus ſeinem Geiſte die böſen Thier und Vögel in ſeinen Brüdern mit dem Heil. Geiſte zu bodem / er lehret ſie und ſtraffet ſie mit Göttlichen Pfeilen.

20. Aber er muß in der Wüſten Pharan wohnen/ als in dem verderbten Fleiſche / und in der Wüſten unter gottloſen Volcke/ und allda ein Schütze GOttes ſeyn ; und ſeine Mutter / als die Natur giebet ihme ein Egyptiſch Weib / das iſt/ die Natur leget dem edlen in Chriſti Geiſt neu-gebohrnen Gemüthe ein fleiſchlich Weib bey / mit der muß das neu-gebohrne edle Gemüthe in der Ehe ſitzen/ und ſich mit dieſem abgöttiſchen fleiſchlichen Weibe plagen. Das verſtehet alſo :

21. Das Egyptiſche Weib iſt ſein Fleiſch und Blut mit der Vernunfft / darinnen der Abgott Maozim / als die Babyloniſche Hure lieget / da der Teuffel ſeinen Predigſtuhl hat / welcher dem edlen Gemüthe das Creutz Chriſti iſt/ da des Weibes Saamen / als der Geiſt Chriſti muß ohn Unterlaß der Schlangen / als des Teuffels eingeführten Begierde / in dieſer Huren Babylon / den Kopff zertretten.

22. Dieſe Hure iſt nun die Ubung und die Proba des geiſtlichen Sinnes im Chriſtlichen Gemüthe / aber dieſe Hure ſchadet den Kindern Chriſti nichts ; ſie hat wohl eine falſche Luſt / und iſt ein Huren-balg / welche das Reich GOttes nicht ſehen ſoll/ aber ſie muß doch GOttes Kindern zum beſten dienen / denn aus ihr wird dem edlen Gemüthe das Creutz auffgeleget / auff daß das Gemüthe in der Demuth bleibe / und nicht ſage : Ich bins / ich bin heilig : Nein/ nein / die Heiligkeit iſt nicht dieſes Knabens Eigenthum/ ſondern es iſt GOttes Erbarmen/ welcher des Knabens / als des armen verlaſſenen Gemüths Weinen erhöret hat ; ſo muß das edle heilige Gemüth / als der neue im Geiſt Chriſti gebohrne Menſch dieſes Egyptiſche / böſe / abgöttiſche / huriſche / gottloſe / nichts guts wollende oder könnende noch gedenckende Weib zur Ehe haben / und ſich alſolang mit ihr ſchänden/ biß die unzüchtige/ abgöttiſche Hure ſtirbet : Alsdenn ſo iſt dieſer Knabe von den Engeln in Iſaacs / das iſt/ in Chriſti Hütten / als in Chriſti Fleiſch und Blut eingeführet.

23. Und dieſes iſt die warhafftige Figur des Geiſtes in Moſe/

dar-

darumb er dieſe Figur hat alſo fein artlich abgemahlet / denn der Geiſt in Moſe gehet dahin / daß der Menſch der Selbheit / als eigene Wille müſſe von GOtt verſtoſſen werden ; und wo Chriſtus gebohren wird / da geſchiehet es / gleich wie allda / da Iſaac Chriſti Fürbild aus der Freyen gebohren ward / ſo muſte der Magd Sohn hinaus geſtoſſen werden : Denn in Iſaac ſollte der Saame / der GOttes Reich erben ſollte / genannt werden ; nicht aus der eigenen Natur / nicht vom Fleiſche noch Willen des Mannes / ſondern aus GOttes Willen ; aus dem erſtorbenen Willen unſerer Natur / der ſeiner Selbheit erſtirbet / und an ſich ſelber verzaget / ſoll ein Chriſt gebohren werden : Als in GOttes Erbarmen ſoll Iſmael (als der arme Sünder / wenn er der Sünden gramm wird / und nicht wil) gebohren werden : Die Natur ſoll und muß wohl dabey ſeyn / auch gleich mit dem irrdiſchen böſen Fleiſche : Aber Chriſtus wird daraus außgebohren / wie eine ſchöne Blume aus der wilden Erden / wie eine Frucht aus dem Korne.

24. Eine gar treffliche Figur ſtellet uns der Geiſt im Moyſe mit Abraham und Sara für / als Sara der Magd Sohn wolte aus dem Erbe von ſich außſtoſſen / daß der Magd Sohn nicht ſollte mit der Freyen erben / ſo dauchte es Abraham unbillig ſeyn / dieweil er ſeines Saamens war / und ſein rechter Sohn : Aber GOtt ſprach zu ihme / laß dirs nicht übel gefallen des Knabens und der Magd halber ; alles was Sara dir geſaget hat / dehme gehorche / denn in Iſaac ſoll dir der Saame genennet ſeyn.

Die innere edle Figur ſtehet alſo :

25. Wann ein Menſch in Chriſti Geiſte / als wie Abraham geſchahe / neu-gebohren wird / ſo dencket er öffters / er ſey gantz neu / und kennet ſich noch nicht recht / daß er noch die huriſche Egyptiſche Magd mit ihrem ſpöttiſchen Sohne der Eitelkeit in ſeinen Armen hat ; und wenn es nun komt / daß öffters der Spötter als Iſmael der Magd Sohn aus ihme herfür bricht / auch wohl gantz ohne ſeinen Willen und Fürſatz / daß ihme Sara / als die Freye / welches fromme Gemüther ſind / dehnen es GOtt zu erkennen gibt / ſtraffen ; auch öffter wohl vom böſen geſtraffet wird / daß man ſaget / man ſollte dieſen Spötter hinaus ſtoſſen / das wil der Abraham / als der Menſch nicht gerne : Er wil ungetadelt ſeyn / und weiß noch nicht / daß er die Zeit ſeines irrdiſchen Lebens im Gerichte GOttes ſtehet / daß täglich müſſen ſeine Wort und Wercke probiret werden und gerichtet. Er wil offt einen Weeg der Rechtfertigung tretten und ſeine Sache beſchönen /

nen/ und wil gelobet ſeyn/ und vergiſſet derweile der Egyptiſchen Magd in ſeinen Armen / und ihres ſpöttiſchen Sohns / der bißweilen im Worte mit Ubeldeuten herfür kucket / und ſich fein unter einem gleiſſenden Mantel zudecket: Dieſen nun ſtöſſet die Freye hinaus / das iſt / der Geiſt Chriſti ſtöſſet ihn durch anderer Leute Mund hinaus / das daucht dem Menſchen unrecht ſeyn / dieweil das Wort iſt von ſeinem Leibe gebohren / und aus ſeinem Gemüth entſtanden.

26. Aber der Herr ſpricht im Geiſte der Demuth Chriſti / laß dirs nicht übel gefallen / daß die Leute deine Worte tadeln / und deine Arbeit verwerffen / gehorche Saræ als der Göttlichen Stimme / und ſtoß ſelber das jenige von dir aus / daß etwan zum übel geredet oder gedeutet iſt: Dann in Iſaac / das iſt / in deiner höchſten Demuth / ſoll dir der Saame genennet ſeyn / da in deinen Worten und Wercken der Geiſt GOttes in der Liebe würcket / und nicht in deiner natürlichen Selbheit und Eigenheit der Vernunfft / da der Magd Sohn redet und würcket.

27. Alſo ſollen die Kinder GOttes dieſe Figur wohl betrachten / und dencken / daß alles was aus Affecten und Neigligkeiten geredet oder gethan wird / es ſey gegen frommen oder böſen Menſchen / das iſt alles aus der Magd Sohn / das muß ins Gerichte zur Proba / und muß von Menſchen / als von böſen und guten gerichtet werden / es muß hinaus geſtoſſen werden unter einen Hauffen böſer und guter Zungen / da ein jeder ſein Gericht darüber führet: GOtt richtet auff Erden im äuſſern durch Menſchen / beydes durch Böſe und Gute.

28. Dieſes nun ſoll ihme Abraham / als der Menſch / nicht laſſen übel gefallen / wenn man ſeine Worte und Wercke richtet und probiret / und dencken: Daß ſein Göttlicher Saame allein in der Liebe und Demuth gebohren werde / und daß alles das / was er aus Neigligkeit redet / richtet und thut / wieder ins Gericht gehöret / da es muß probiret und gefeget werden / wie Hagar mit ihrem Sohn Iſmael / und alsdann / wann es gerichtet iſt / das iſt / von den Leuten hinaus geſtoſſen / ſo komt erſt der Engel GOttes und ſchreyet dem natürlichen Menſchen zu / er ſolle nicht in dieſem Gerichte verzagen / er ſoll ihme das laſſen wohlgefallen / daß ſeine Worte und Wercke gerichtet werden.

29. Darum ſagen wir / als es der Herr zuerkennen giebet / daß wer da wil die Geſchichte des alten Teſtaments recht leſen und verſtehen / der muß 2. Bilder für ſich ſtellen / als auswendig Adam / als den irrdiſchen Menſchen / und inwendig Chri-

ſtum /

ſtum / und die 2. Bilder in Eines verwandelen / ſo mag er alles verſtehen / was Moſes und die Propheten im Geiſte geredet haben.

30. Er muß nicht ſo blind ſehen / als die Jüden und Babel / welche mit dieſen Geſchichten Vernunfft-ſchlüſſe machen / wegen der Wahl Gottes / als hätte ihme Gott alſo ein abſonderlich Volck zu ſeinen Kindern erwählet: Die Wahl Gottes gehet nur auff die Figur / welches Volck ſolte die Figur des innern Reichs Chriſti im äuſſeren tragen / in welchem Volcke Gott wolte das Reich Chriſti äuſſerlich offenbahren: Haben doch die Juden gleichwol nur einen Spiegel und Fürbilde im äuſſern gehabt / als auch eben nur die Chriſten / welche auch Chriſtum im Fleiſche anſahen / als einen pur-lauteren Menſchen.

31. Dieſe Figuren ſeind der Welt faſt ſtum̃ blieben biß zur letzten Zeit / und ſolches aus Gottes Fürſatz / dieweil der Menſch alſo eitel und nur Fleiſch ſeyn wil / und der Perlein bald überdrüſſig wird / und dieſelben hernach mit Füſſen tritt: So hat GOTT mit dem Menſchen in Bilden und gleichnüſſen gehandelt / gleichwie Chriſtus auch thäte / da er auff Erden kam / ſo redete er dieſe Geheimnüſſe alle in Gleichnüſſen / der Menſchen Unwürdigkeit halben.

32. Und daß es aber anjetzo ſoll offenbahr werden / iſt eine groſſe Urſache / davon alle Propheten gedeutet haben; und iſt die Urſache dieſes / daß in dieſer letzten Poſaunenſchall ſoll vollendet werden das Geheimnüß des Reichs GOttes / und zubereitet werden die Braut Chriſti als die klugen Jungfrauen / welche ſollen dem HErrn in ſeiner Erſcheinung entgegen gehen; und deutet an den Tag Chriſti Zukunfft / da er wil mit der heiligen Stadt dem neuen Jeruſalem erſcheinen / und ſeine Braut heimführen / ſo muß von ehe das Geheimnüß des Reichs GOttes aus ſeinen Bilden außgewickelt und gantz offenbahr werden.

33. Und das wird der Fall des fleiſchlichen ſündlichen Menſchens ſeyn / daß der Menſch der Sünden müſſe offenbahr werden; wie St. Paulus davon weiſſaget / daß das Kind des Verderbens ſolle offenbahr werden allen Völckern / Sprachen / Zungen / und das

Thier

Thier mit der Huren in Abgrund gehen: Das iſt ſo viel: Wann das Reich Chriſti gantz offenbahr wird/ ſo ſtehet das Thier und die Fleiſches-Hure/ als die falſche Magd mit ihrem ſpöttiſchen Sohn in groſſer Schande/ und wird von jederman gerichtet werden/ gleich einer Huren am Pranger/ da ſie jederman ſpottet.

34. Gleich wie man bißhero hat Chriſtum in dem äuſſern Bilde der Einfalt in ſeinen Kindern und Gliedern verſpottet/ in welchem die Vernunfft nichts mehr geſehen noch erkannt hat/ als nur Hagar und Iſmael in ihrem ausgeſtoſſenen Elende/ unter welchem doch des Engels Stimme geweſen/ welche ſie in der närriſchen albern Einfalt unter der Decke haben verſpottet/ und den Spötter Iſmael an Chriſti Statt geſetzet/ welcher nur ein Wider-Chriſt geweſen iſt: Alſo ſoll unter dieſer Poſaunenſchall derſelbe Spötter und Widerchriſt auch offenbahr werden/ und von den Kindern Gottes in Abgrund geſtoſſen werden/ welches Babel in kurtzer Zeit ſehen ſoll: Solches deutet der Geiſt der Wunder Gottes an.

35. Wir ſehen deſſen eine ſchöne Figur an Abimelech/ daß/ wan ſich Gott bey einem Volck wil offenbahren/ wie er ſie mitten in der Sünden erſchrecket/ und ihnen im Zorne erſcheinet/ wie Abimelech im Geſichte/ und Moſe im Buſch im Feur/ und auch Iſrael auff dem Berge Sinai auch im Feuer; wie dan auch dem Elia im Feuer und Winde/ da überall die Straffe des Grimmes Gottes vor angedeutet wird/ wie Gott der Menſchen Hertzen vorhin zerſchellet/ daß ſie ſich fürchten/ wie allhie Abimelech/ als ihme der Herr des Nachts im Geſichte erſchiene/ und ihme wegen Sara dräuete/ erſchrack er/ und ſagte ſolches ſeinem Volck vor ihren Ohren/ und die Leuhte fürchteten ſich ſehr; und Abimelech rieff Abraham/ und machte einen Bund mit ihme.

36. Dieſes iſt eine ſchöne Figur/ wie Gott die Feinde ſchrecket/ und die blöde Natur/ wan ſie ſich verweget/ tröſtet/ und ihr die Furcht in Freude kehret; und wie der Elende/ ſo er fromm iſt/ von Gott aus dem Elende endlich heraus geriſſen wird/ und wie ihme endlich ſeine Feinde/ welche er zuvor hat vermeynet ſeine Feinde zu ſeyn/ müſſen dienen und ihn erheben: Alſo wunderlich führet Gott ſeine Kinder/ ſo ſie nur die An-

fechtung erdulden / und unter dem Creutz in der Demuth bleiben ſtehen / und nicht auff ſelb-Rache ſehen / ſondern die Gedult in Hoffnung anziehen / und im Glauben beſtändig bleiben ſtehen; ſo müſſen auff die letzte alle ſeine Widerwertigen ſehen und ſelber bekennen / daß Gott mit dem Menſchen iſt / und daß ihme die Welt hat unrecht gethan.

37. Auch iſt das eine ſchöne Figur / wie Abraham / als Gott wolte Abimelech ſtraffen / für Abimelech bey Gott batt / und ihn verſöhnete / daß ihn Gott ſegnete: Und ſtehet dieſe gantze Geſchichte in der Figur Chriſti / wie Adam und Chriſtus bey einander ſtehen / wie Chriſtus ſey in die ſelb-genommene Königliche Eigenheit des Menſchen kommen / und die Sünde und Tod erſchrecket: und wie ſich die arme verderbte Natur im Schrecken und Erkäntnüß der Sünden zu Gott wendet / wie allhie Abimelech zu Abraham; und wie ſie alsdan Chriſto das Reich der Natur zum Beſitz einraumet / und mag die innere Figur im Geiſte Moyſis / welcher Chriſti Fürbilde und Figur war / welcher noch aus des Vatters Eigenſchafft / auff den Sohn im Fleiſche / als in der Menſchheit deutet / gar nicht anderſt verſtanden werden / dan eben alſo; Es iſt der wahre Grund.

Das 47. Capittel.

Vom Bunde Abimelechs und Abrahams / was das in der Geiſtlichen Figur ſey / und was der Geiſt Moyſis unter ſeiner Decke allhie andeutet.

Gen. 21.

Eine gar Edle und ſchöne Pforte den Kindern GOttes in Berſaba.

1. LIeber Leſer / wiſſe das / ſo man viel hundert Bücher von der Geſchichte Abrahams ſchriebe / ſo könte man doch den Reichthum nicht genug ausſprechen / welcher unter dieſer Figur verborgen liget / wir wollen aber den Kindern GOTTes in ihrer Schwachheit einen Dienſt thun / und dieſe Figur ein wenig auffdecken / weil es ſonſten dem natürlichen Menſchen unverſtanden iſt / und uns aber der Herr in Gnaden alſo führet; Alß ſoll ich ihme allhie die Hand darzu leyhen / und geben / merck's nur wohl / es liget ein Perlein darunter / welches allhie ſoll offen ſtehen / und doch auch verborgen

bleiben / welches mit aller Welt Gutt nicht mag bezahlet werden. Der Vernunfft bleibts verborgen.

Die äuſſere Figur ſtehet alſo im Text Moyſis.

2. Zu derſelben Zeit redete Abimelech und Pichol ſein Feldhaubtmann mit Abraham / und ſprach: GOTT iſt mit dir in allen Dingen das du thuſt / ſo ſchwere mir nun bey Gott / daß du mir / noch meinen Kindern / noch meinen Nefen keine Untreu erzeigen wolleſt / ſondern die Barmhertzigkeit / die ich an dir gethan habe / an mir auch thuſt / und an dem Lande / da du ein Fremdling innen biſt: Da ſprach Abraham / ich wil ſchweren. Und Abraham ſtraffete Abimelech um des Waſſer-brunnens halben / dehn Abimelechs Knechte hatten mit Gewalt genommen. Da antwortet Abimelech: Ich habs nicht gewuſt wer das gethan hat / auch haſtu mirs nicht angeſaget / darzu habe ichs nicht gehöret / dan heut. Da nahm Abraham Schaff und Rinder / und gab ſie Abimelech / und macheten einen Bund mit einander; und Abraham ſtellete da ſieben Lämmer beſonders: Da ſprach Abimelech zu Abraham: Was ſollen die ſieben Lämmer / die du beſonders dargeſtellet haſt: Er aber antwortete: Sieben Lämmer ſoltu von meiner Hand nehmen / daß ſie mir zum Zeugnüß ſeyn / daß ich dieſen Brunn gegraben habe: Daher heiſſet die Stätte Berſaba / daß ſie beyde miteinander geſchworen haben / und alſo macheten ſie den Bund zu Berſaba; Da machten ſich auff Abimelech und Pichol ſein Feldhaubtmann / und zogen wieder in der Philiſter Landt / und Abraham pflantzete Bäume zu Berſaba / und predigte daſelbſt von dem Namen des Herrn des ewigen GOttes / und war ein Fremdling in der Philiſter Lande eine lange Zeit.

3. Dieſe Figur ſiehet äuſſerlich / als ob ſich Abimelech vor Abraham habe gefürchtet / weil ihme Gott im Geſichte hatte zuverſtehen gegeben / wie Abraham ein Fürſte Gottes ſey / derowegen er von Abraham den Bund und Eyd begehret habe / daß er nicht etwan ihn und ſeine Nachkömlinge vertilgete. Aber der Geiſt Chriſti unter Moyſis Deckel hat ihme allhier gar viel eine andere Figur vorgemahlet / damit er ſpielete und weiſſagete; Dan unter allen Geſchichten Abrahams / welche der Geiſt Moyſis hat auffgeſchrieben / iſt uns eine zweyfache Figur fürgemahlet / zu verſtehen / als auswendig eine Hiſtoria / was

etwan

etwan geſchehen ſey: Und unter derſelben Hiſtoria ſetzet der Geiſt Chriſti im Bunde ſeine Figur alſo artig dar/ als ſpielete er damit.

4. Dann da iſt eben der Orth angedeutet/ da Hagar mit Iſmael hinflohe/ es iſt daſſelbe Berſaba und derſelbe Waſſer-brunn angedeutet/ welchen der Engel Hagar zeigete: welchen Abraham/ das iſt/ Chriſtus gegraben hatte/ da hernach die Chriſtenheit von dem Namen des Herrn des ewigen Gottes in Chriſto bey dieſem Waſſer-brunnen in Berſaba predigte.

5. Und der Bund mit Abimelech und Abraham iſt der Bund Chriſti mit der Menſchheit/ da Abraham/ das iſt/ Chriſtus ſchwur/ er wolte die Menſchheit nicht verderben; wie er dan ſagte/ als er ins Fleiſch kam/ er wäre nicht in dieſe Welt kommen/ daß er die Welt richte/ ſondern daß er die Welt ſeelig mache/ das iſt/ ſeegne und den Bund halte.

Die innere heilige Figur ſtehet alſo.

6. Abimelech und Pichol/ welche mit Abraham wegen des Bundes geredt hatten/ ſtellet der Geiſt allhie in Gottes des Vatters/ und dan in der Natur-Bilde für. Abimelech der König deutet an den Vatter in der Seelen Eigenſchafft/ und Pichol ſein Feld-Haubtmann/ deutet an die Natur/ als Gottes Ambtmann: Dieſe beyde nahen ſich zu dem Bilde Chriſti/ als zu Abraham; Dan dieſem Chriſto waren die Menſchen gegeben worden/ dann er ſolte ein Fürſt Gottes in und über die Menſchheit ſeyn.

7. Nun hatte ſich die Natur aus des Vatters Eigenſchafft in falſche Luſt eingeführet/ verſtehet in menſchlicher Natur/ dan ſie begehrete Saram als die Freye/ verſtehet die himmliſche Jungfräuliche Matricem in irrdiſcher viehiſcher Eigenſchafft zu offenbahren/ welches in Adam geſchahe/ da er ſeine weibliche Eigenſchafft in eine viehiſche Luſt einführete. So deutet nun allhie der Geiſt im Moſe auff dieſelbe Figur/ und ſtellet unter dem König Abimelech/ Adam in des Vatters Eigenſchafft und Natur für.

8. Gleichwie ſich Adam ließ gelüſten mit ſeiner weiblichen Eigenſchafft/ als mit der Mutter der heiligen Gebuhrt in der irrdiſchen viehiſchen Mutter zu offenbahren/ oder in Veneris Tinctur die Wurtzel oder den Grund des dritten Principii zu koſten oder zu ſchmäcken: Alſo ließ ſich allhie König Abimelech

in derſelben Natur/ verſtehet der måñlichen aus des Vatters Eigenſchafft/ der jetzo errägeten Mutter des Bundes in Sara gelůſten ſie zu erkennen/ welches der heilige Gott nicht haben wolte/ und kam deßhalben in Abimelech/ und ſchreckete dieſelbe Luſt-Natur/ und dräuete ihr die Straffe und den Untergang.

9. So verſtehet nun in Abimelech dem König die Seele aus des Vatters Eigenſchafft/ und mit Pichol verſtehet die åuſſere Natur/ als das dritte Principium, welches der Seelen/ als des Königs Feld-haubtmann oder Knecht iſt; und mit Abraham verſtehet Chriſtum in der Menſchheit oder Glaubens-Ente des Bundes/ wie der Geiſt in dieſer Figur deutet und ſpielet.

10. Gott der Vatter bringet die arme Seele/ als den König menſchlicher Eigenſchafft/ nach deme ſie ſich hatte gelůſten laſſen/ mit ihrem Knechte/ als dem Leibe der Natur zu Chriſto: So ſpricht die Seele zu Abraham in der Figur Chriſti: Warum haſtu mir nicht geſaget/ daß Gott in Sara/ als in dieſem Bilde ſey? warum haſtu mir nicht geſagt/ daß ſie dein Weib ſey? verſtehet Chriſti Weib/ welcher des Weibes Saamen in dieſer Mutter genannt wird/ daß ich mich hätte an ihr ſchier vergriffen.

11. Verſtehet die Seele Adams wuſte Chriſtum in ihrer himmliſchen Matrice in Veneris Tinctur nicht/ ſie meynete/ ſie wäre das ſchöne glintzende Kind/ darum gieng ſie mit dieſer heiligen Tinctur in eigene Luſt: Als aber Gott jetzt der Seelen dieſe heilige Tinctur im Bunde weiſete/ ſo ſagte die Seele/ ich habe es nicht gewuſt/ daß dieſe Weibliche Eigenſchafft als ſie in mir war/ Gottes Weib ſey/ der durch ſie gebähre; und ſprach durch den Feld-haubtmann/ als durch die åuſſere Natur zu Abraham in Chriſto: Nun niñ hin dein Weib/ als die himmliſche Matricem in mir/ dan ſiehe GOtt iſt mit dir in allem das du thuſt/ das iſt/ Jch wil dir wiedergeben was ich in die Meinheit habe genommen/ als in mir die verſchloſſene/ und jetzo in dir erweckte Matricem der Göttlichen Welt Eigenſchafft/ nim ſie hin/ ſie iſt dein Weib: Und als ſie Abraham/ verſtehet Chriſtus nahm/ ſo wurden alle Weiber und Mägde Abimelechs und ſeiner Knechte/ verſtehet Even Töchter durch Chriſti Weib/ als durch Saram im Bunde in der himmliſchen Matrice geheilet/ daß ſie wieder Gottes Kinder gebähren.

12. So ſprach nun die Seele in des Vatters Eigenſchafft zum Abraham in Chriſto/ als dehme war aller Gewalt über die Menſchheit gegeben worden/ ſo ſchwere mir nun bey Gott/ daß du

du mir/ noch meinen Kindern / noch meinen Neſen keine Untreu erzeigen wolleſt / ſondern die Barmhertzigkeit die ich an dir gethan habe/an mir auch thueſt/und an dem Lande da du ein Frembdling innen biſt : Das iſt ſo viel geſaget / als ob GOtt der Vatter in der Seele mit Chriſto ſeinem Sohn / dehme er hatte die gantze Menſchheit zum Eigenthumb gegeben/redete und ſpräche ; weil ich dir habe die Gewalt in der menſchlichen Eigenſchafft/ welche mein iſt / zum Eigenthumb gegeben / ſo ſchwere mir nun bey GOTT / das iſt/ verteuffe dich damit in einen eſſentialiſchen Eyd oder ewigen Bund / daß du meiner Natur in menſchlicher Eigenſchafft / noch den Kindern / als den Aeſten aus ihrer Eigenſchafft auffs neue erbohren/ noch ihren Anenckeln oder Neſen (das iſt/ſo in wilder Eigenſchafft/da offt ein gottloſer Mann/ deßgleichen ein gottloſes Weib ſich miteinander mengen / da das eine gottloß iſt/und das andere fromm) wilſt keine Untreu erzeigen/verſtehet ihren Kindern : Sondern die Barmhertzigkeit/ die ich an dir gethan (indehme ich dir dieſe himmliſche Matricem , welche in Adam / in meinem Grimm gefangen ward/ und deines Bildes in meinem Zorn verblich / wieder gegeben /) die ich an deiner Bildnüß gethan habe / und an dem Lande / das iſt/ an dem äuſſern Menſchen/darinnen GOttes Kinder die him̃liſche Bildnüß tragen / das iſt / an dem Lande da du ein Fremdling innen biſt/ auch thueſt.

13. Denn Chriſtus iſt in unſerer irꝛdiſchen Menſchheit ein Fremdling/und unſere irꝛdiſche Menſchheit machet öffter unſere Kinder oder Neſen an GOtt fremde : Darumb ſagte der Natur-Vatter in der ſeeliſchen Eigenſchafft zu Chriſto / er wäre ein Fremdling in unſerem Lande ; wie denn auch Chriſtus ſagte / ſein Reich wäre nicht von dieſer Welt/das iſt/von dem irꝛdiſchen Menſchen: Chriſtus aber ſollte die Barmhertzigkeit in dieſem fremden Lande (verſtehet fremden Menſchheit) thun/ und die Kinder ſo darinnen gebohren würden / nicht verſtoſſen / wie der Vatter an ſeinem Bilde der himmliſchen Menſchheit / welche in Adam verblich / hatte gethan : Dieſes ſollte Chriſtus in GOtt ſchweren/wie er deñ im Propheten Ezechiel ſchweret: So wahr ich lebe / ich wil nicht oder habe nicht Luſt am Tode des Gottloſen oder Sünders/ſondern daß er ſich bekehre und lebe : Denn Abraham in Chriſto/ als in der Figur ſprach: Ich wil ſchweren / das iſt / ich wils thun.

14. Und Abraham ſtraffete Abimelech umb des Waſſerbrunnens willen / dehn Abimelechs Knechte hatten mit Gewalt

genommen/ das iſt/ Chriſtus ſtraffete die Seele/ daß der Seelen Knechte / als die Eſſentz der Natur/ hatten der himliſchen Leibligkeit / als Chriſti Leib in Adam / den Quellbrunn der Eſſentz genommen/ davon das himliſche Bild erſtarb oder verblich: Denn in der Seelen feuriſchen Eſſentz quillet Chriſti heiliges Waſſerbrünnlein aus/ aber der Seelen Eſſentien hatten dieſen Brunn Göttlicher Süſſigkeit in eigene Gewalt genommen / und in ſich zu einer andern Eigenſchafft verwandelt.

15. Da antwortete Abimelech/ das iſt / die Seele / ich habe es nicht gewuſt wer das hat gethan / das iſt / ich habe es nicht gewuſt daß mich der Teuffel hatte betrogen/ daß die falſche Luſt war in meiner Eſſentz meiner Natur entſtanden / und wer den Schaden gethan hat: auch haſt du es mir nicht angeſaget / das iſt / du haſt mirs nicht geſaget als dein Bild in mir war/ daß dieſer heilige Göttliche Quellbrunn dein wäre / welchen meine Knechte / als meine Eſſentz/ haben zur Selbheit gemacht / darzu habe ichs nicht gehöret als heut / das iſt / du haſt mirs nicht geoffenbahret / daß dieſer Quellbrunn dein Sitz iſt/ als heut/ das iſt / heut da du dich wieder in Adam mit einem Genaden-Bunde in mir offenbahreſt/ da ich deine Stimme in mir hörete.

16. Da nahm Abraham Schaf und Rinder/ und gab ſie Abimelech / und macheten beyde einen Bund miteinander / das iſt / da nahm Chriſtus ſeine Schafe/ das iſt/ Kinder / und ſeine Rinder / das ſeynd Heyden / und die Schafe ſeynd die Kinder / in denen der Bund offenbahret ward/ als die Juden/ und gab ſie dem Vatter / und macheten zwiſchen Chriſti Geiſt und Menſchheit / und zwiſchen den Juden und Heyden einen ewigen Bund miteinander / daß es ſollte eine Menſchheit ſeyn / und nicht zwo.

17. Und Abraham ſtellete dar ſieben Lämmer beſonders: Dieſe ſieben Lämmer ſind die ſieben Eigenſchafften der natürlichen Menſchheit Chriſti / welche er in unſerer Menſchheit offenbahrete: Und daß der Geiſt ſaget beſonders / das iſt / daß Chriſtus in ſeiner Menſchheit der ſieben Eigenſchafften eine beſondere Perſon ſey/ daß wir Menſchen/ als Juden und Heyden / die wir in ſeine Genade kommen / nicht ſollen ſagen / wir ſeynd Chriſtus / ſondern wir ſeynd ſein Haus / in dehme er wohnet: Der Gewalt des heiligen Waſſerbrunnens iſt ſein/ wir ſeynd nur Zweige an ſeinem Baume: Er iſt mit den ſieben Lämmern der Göttlichen Eigenſchafft in uns beſonders / ſie ſeynd nicht des Menſchen Selbheit.

18. Allein in der rechten Gelaſſenheit iſt Chriſtus und der

Menſch

Menſch gantz eins / wann der menſchliche Wille auſſer Chriſto nichts mehr wil / ſondern ſich gantz in Chriſto ergiebet / ſo iſt er der Selbheit todt/ und lebet allein Chriſtus in ihme: Auch anzu- deuten / daß ſeine creatürliche Perſon mit den ſieben Eigen- ſchafften der Menſchheit ſollte unter uns / als eine ſonderliche Perſon als ewiger Hoherprieſter/ wohnen.

19. Da ſprach Abimelech zu Abraham: Was ſollen die ſie- ben Lämmer/ die du beſonders dargeſtellet haſt? Das iſt / GOtt der Vatter ſpielete durch die Eſſentz der Seelen in dieſer Figur mit Chriſti Figur in Abraham / und ſprach: Was ſollen deine ſieben Eigenſchafften unſerer Göttlichen Natur beſonders? Warumb/weil du ſollſt die Menſchen neu gebähren und in ihnen wohnen / wilſt du auch deine ſieben Eigenſchafften unſerer Göttlichen Natur in eine beſondere menſchliche Perſon darſtel- len? Und Chriſtus antwortet in der Figur Abrahams: Sieben Lämmer ſollſtu von meiner Hand nehmen / daß ſie mir ein ewig Zeugnüß ſeyen/daß ich dieſen Brunnen gegraben habe; das iſt ſo viel geſaget / Chriſtus ſpricht zu ſeinem Vatter in menſchlicher Perſon / du ſollſt die Figur oder das Bilde meiner ſieben Eigen- ſchafften der menſchlichen Creatur zu einem ewigen Zeugnüß nehmen / daß ich den Quellbrunn des ewigen Lebens in meinem Leyden und Tode wieder in menſchlicher Eigenſchafft gegraben habe / daß der menſchliche neu-gegrabene Lebens-brunn mein iſt.

20. Und der Geiſt in Moyſe ſpricht gantz verdeckt/ darumb oder daher heiſſet die Stätte Berſaba / da ſie beyde miteinander geſchworen haben; und alſo macheten ſie den Bund zu Berſaba. Dieſes iſt die gar theure Stätte / da GOtt der Vatter und ſein Sohn in der Menſchheit haben miteinander geſchworen; die Stätte heiſſet Berſaba / als eine Zerſchellung des Todes bey dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden in der verblichenen Menſchheit / da in Chriſti Menſchheit / welche er von uns Men- ſchen hatte angenommen / der Tod zerſchellet und zerborſten ward / und der Brunn der Liebe aus dem lebendigen GOtt in unſer zerſchelleten Menſchheit des himmliſchen Theils wieder in die ſeeliſche Creatur quellete. So ſaget der Geiſt Moyſis nun allhier gar fein / daß dieſe Stätte Berſaba heiſſe / da das Zeug- nüß dieſes Eydes als ein Gnaden-brunn ſey auffgerichtet worden.

21. Und wird uns armen Menſchen die Stätte Gottes zu Berſaba gewieſen / da GOtt der Vatter einen ewigen Bund in Chriſto Jeſu mit uns gemachet hat / als in der Bußfertigen zer-

ſchelleten Seelen/ da ſich die arme Seele in dieſem theuren Bund und Eyd mit zerſchelletem Hertzen der Buſſe gantz einergiebet/ ſo ſtehet ihr der Eyd Gottes im Bunde Jeſu Chriſti in Berſaba als in der Seelen Zerſchellung offen/ da GOtt in Chriſto Jeſu geſchworen hat/ daß er die arme Seele und ihre Kinder und Neſen nicht verderben wil/ auch dieſem Land der Seelen/ als dem Cörper der Menſchheit keinen Schaden zufügen.

22. Das ſollen wir nun unſerm lieben Emanuel Jeſu Chriſto vertrauen/welcher ſeinem Vatter in unſerer ſeeliſchen Eigenſchafft hat einen theuren Eyd geſchworen/ daß er wil ſeine Barmhertzigkeit und Liebe nicht von uns wenden/ wir ſollen nur zu ihme in Berſaba kommen und den Eyd annehmen/ als unſer Eigenthumb/ das iſt/ mit zerſchelleten bußfertigen Hertzen.

23. Und Moyſes ſagt weiter/ als dieſes geſchehen ſey; da machten ſich auff Abimelech und Pichol ſein Feldhaubtmann/ und zogen wieder in der Philiſter Land: Das iſt ſoviel geſaget; Als GOtt der Vatter hatte die Menſchheit ſeinem Sohne Jeſu Chriſto mit dieſem Bunde und Eyde übergeben/ da gieng er mit ſeinem Regiment/ als mit Pichol/ daß iſt/ mit der äuſſeren Natur wieder in der Philiſter Land/ das iſt/ in das Regiment der äuſſern und innern Natur/ welche Philiſtiſch/ das iſt/ nach Gut und Böſe geneigt iſt: Das deutet an/ daß die arme Seele/ ob ſie gleich hat den Bund und Eyd Gottes angezogen/ und mit Chriſto zu GOtt geſchworen/ dennoch dieſe Zeit muſte wieder in dem irꝛdiſchen Leibe/ als unter der Heydniſchen Philiſtiſchen Eſſentz des Fleiſches wohnen/ welches dieſem König Abimelech/ als der armen Seelen/ ein ſtäter Widerſatz iſt/ und nur den Bund und Eyd verläſſet/ und ſich in ſeiner Philiſtiſchen Eigen-lüſtigen Begierde in die Selbheit als ein eigen Land einführet.

24. Da denn den armen Chriſten angedeutet wird/ daß ſie mit der neuen Gebuhrt müſſen in dieſen Philiſtiſchen Lande oder Fleiſchhauſe zur Herberge/ als gantz Frembdlinge innen liegen/ und dieſe Zeit nicht mögen gantz erlöſet werden: Denn Pichol/ der Seelen Feld-haubtmann/ als die Natur/ muß dieſe Zeit in Böſe und Gut regieren/ und würcken/ und dem edlen Bilde Chriſti/ als der neuen Gebuhrt ein hartes Creutz/ und ſtäte Anfechtung ſeyn/ dadurch das edle Perlen-bäumlein beweget/ und wachſend gemacht wird/ als gleichwie ein Bäumlein aus der Erden in Hitze und Kälte/ im Winde/ Regen und Schnee wachſen muß; alſo auch das edle Bäumlein Jeſu Chriſti/ welches in Berſaba/

Berſaba / als in der irꝛdiſchen Hütten ein Fremdling mit Abraham iſt.

25. Und der Geiſt in Moyſe ſaget weiter: Abraham aber pflantzete Bäume zu Berſaba / und predigte daſelbſt von dem Namen des HErren des ewigen Gottes / und war ein Fremdling in der Philiſter Lande eine lange Zeit: Dieſes iſt alſo viel geſaget: Der Geiſt Chriſti in Abraham / wenn die Seele hat den Bund und Eyd angenommen / daß ſie iſt zerſchellet in rechter Buſſe / pflantzet Bäume in Berſaba / das iſt / er gebähret himliſche Zweiglein in dieſem bußfertigen Hertzen in dem fremden Lande dem irꝛdiſchen Menſchen / und prediget aus dieſen neuen Zweigen von dem Namen des ewigen Gottes / und wohnet ein lange Zeit / als die Zeit des gantzen irꝛdiſchen Lebens / in dieſer Philiſtiſchen Hütten.

26. Und iſt dieſes eine wahrhafftige Figur des armen bußfertigen Sünders / welcher in Chriſti Geiſte nach dem inwendigen Menſchen eine neue Creatur wird / wie er müſſe in die Buſſe eingehen / und im zerſchelleten Gemühte Chriſti Bäumlein in ihme aus Chriſti Geiſte pflantzen / und mitten unter dem Hauffen böſer Menſchen / auch mit dem Perlen-bäumlein Chriſti in einem frembden Lande / als im böſen verderbten Fleiſch und Blut wohnen / und allda von dem Namen Gottes lehren / und die Heydniſchen / Philiſtiſchen Kinder unterweiſen / daß ſie zu ihme in Berſaba / das iſt / in wahrer Buſſe in ſeine Predigt kommen.

27. Alſo fein artig ſpielet der Geiſt in Moyſe mit dem Bilde Chriſti mit einer äuſſerlichen Hiſtorien einfältiger kindiſcher Geſtalt / und zeiget uns an / wie wir immerdar werden in Anfechtung / Fährligkeit / und Widerwertigkeit müſſen ſtehen / und wie GOtt ſeine Kinder alſo wunderlich errettet / daß auch die jenigen / für denen ſie ſich fürchten / und die ſie wollen beleydigen / endlichen einen Friedens-bund in ihrem Gewiſſen mit ihnen machen müſſen: Und auch wie die arme Seele für groſſen Furchten und Schrecken / keine Ruhe in ſich habe / ſie komme denn durch ernſte Buſſe in Chriſto zu GOtt / und mache einen Bund mit Chriſto in GOtt / daß das blöde Gewiſſen und die Natur getröſtet werden / auſſer dehme iſt eitel Noth / Angſt und Schrecken / wie dem Abimelech geſchahe / da er in falſcher Luſt gegen Saram entzündet war: So ſchreckte GOtt ſein Gewiſſen / daß er zu Abraham gieng / und ſich für ihme demüthigte / und neben groſſer Schenckung einen Bund mit ihme machte:

Alſo gehet es auch allen Kindern Chriſti/ wenn ſie die Anfechtung erdulden/ und im Glauben beſtändig bleiben/ ſo müſſen ſich endlich alle ihre Feinde ſchämen/ und zurück weichen/ wie in dieſer Figur zu ſehen iſt.

Das 48. Capittel.

Wie GOTT Abraham verſuchte/ und die Figur von Chriſti Opffer in ſeinem Leyden und Tode fürſtellete.

Geneſ. 22.

1. NAchdehme der Geiſt in Moyſe hatte die Figur des Bundes Gottes in Chriſto Jeſu mit ſeinen Kindern auffgerichtet/ fürgemahlet/ wie wir armen Heva Kinder ſolten und müſten aus dieſem irrdiſchen Willen der Eigenheit ausgehen/ und in Chriſto eines neuen Willens und Lebens gebohren werden/ ſo ſtellet er nun allhie die Figur dar/ wie daſſelbe zugehen würde und ſolle/ wie Chriſtus unſere Seele und Menſchheit ſolle ſeinem Vatter wieder auffopffern/ wie er als ein Opffer ſolte in Gottes Zorn-feuer eingeworffen werden/ und der menſchlichen Seelen Selbheit und Eigenwillens im Grimme Gottes erſterben/ und aber mit dem göttlichen einigen Willen Gottes durch den Tod und Zorn durchdringen/ und den Tod/ der die Menſchheit gefangen hielt/ zerſchellen/ und zu ſpott machen; und alſo die menſchliche Seele GOtt ſeinem Vatter wieder in den einigen ewigen Göttlichen Willen einführen/ und ihm das Reich/ das er ihme in der Menſchheit gegeben hatte/ wieder überantworten/ auff daß hernach und in Ewigkeit alleine ſey Gott alles in allem/ und die Creatur nicht mehr eigenes Willens lebe/ ſondern nur als ein Werckzeug göttlicher Stimme in einer göttlichen Harmoney erſchalle/ und der gantze menſchliche Baum nur einer in allen ſeinen Zweigen und Aeſten ſey.

2. Dieſe Figur ſtellet der Geiſt im Moyſe biß zum Ende aller ſeiner Schrifften gantz klar für/ und ſpielet unter der äuſſeren Figur mit der innern/ welche ewig bleiben ſoll: So wil ich dieſe Figur von Abrahams Verſuchung mit ſeinem Sohne Iſaac auch in der geiſtlichen Figur darſtellen/ was damit ſoll verſtanden werden. Denn obwohl die Gelehrten gedeutet haben: GOtt habe Abraham verſucht/ daß er ſähe ob er wolle im Glauben an ihn

beſtändig bleiben / ſo hat es doch noch weit ein andere Deutung/ denn GOtt weiß wohl vorhin / was der Menſch thun werde / ſo kan auch der Menſch ohn ſeine Genade in der Verſuchung nicht beſtehen / wie an Abraham zu ſehen iſt / als er ſein W.ib für dem Könige Abimelech / als er in Gerar zog / verläugnete.

3. Abraham wird allhie in Adam fürgeſtellet / und ſein Sohn Iſaac wird in Chriſti Menſchheit fürgeſtellet / und die Stimme die zu Abraham geſchahe iſt GOttes des Vatters: Dieſe 3. ſtehen allhier in der Figur des Proceſſes des Wercks menſchlicher Erlöſung / wie Abraham / das iſt / Adam ſolte ſein Bild in Iſaac / das iſt / in Chriſto / der Stimme GOttes im Feuer GOttes auffopffern / auff daß die Menſchheit im Feuer GOttes probiret werde.

4. So ſprach nun die Stimme GOttes zu Abraham: Abraham: Und er antwortet hie bin ich: Das iſt / GOtt rieff Adam in Abraham / als allen Menſchen und ſprach: Nim̃ Iſaac deinen einigen Sohn/dehn du lieb haſt/und gehe in das Land Moria/ und opffere ihn daſelbſt zum Brandopffer auff einem Berge / den ich dir ſagen werde. Allhie ſiehet der Geiſt mit Iſaac auff Chriſtum: Denn in Iſaac lag der Bund / und der Glaubens-Ens vom Abraham/aus welchem Chriſtus ſollte kommen: So ſprach nun GOttes Stimme zu Adam in Abraham / nim̃ deinen Sohn dehn du lieb haſt/und opffere ihn zum Brandopffer auff dem Berge/dehn ich dir ſagen werde/das iſt/die Juden als Adams Kinder ſollten Chriſtum zum Brandopffer opffern / das iſt / der Göttliche Ens ſollte ſich in Adams Ente einergeben/dehn ſollen Adams Kinder GOtt miteinander im Feuer GOttes opffern; und deutet an / daß ſich ein jeder Menſch / wenn er den Glaubens-Ens hat empfangen/ſoll GOtt gantz auffopffern/ und im Feuer GOttes ſeines eigenen Willens erſterben / und in dem Göttlichen Glaubens-Ente durchs Opffer im Feuer GOttes neu-gebohren werden.

5. So ſagte der Geiſt im Moſe: Deinen Sohn dehn du lieb haſt/ als deinen eigenen Willen / welcher ſich hat in eigene Liebe eingeführet: Dieſer eigene Wille muß GOtt geopffert werden/ daß er die eigene Liebe im Feuer GOttes verlaſſe/und ſeine Eigenheit gantz übergebe / und nicht mehr ihme ſelber wolle und lebe/ ſondern GOtt / und deutet recht an / wie ſich Chriſtus in unſerm menſchlichen Willen/ welcher ſich in Adam hatte von GOtt abgebrochen/oder gewandt/ſollte in Adams Perſon GOtt ſeinem Vatter wieder gantz opffern und ergeben / und wie der Grimm

GOttes ſollte den Willen / als den Willen darinnen ſich Adam hatte in die Selbheit eingeführet/verſchlingen.

6. In welchem Verſchlingen des Zorn-Feuers / der Liebe-Ens im Glaubens-Worte der Göttlichen Krafft / der rechte in Adam geſchaffene Menſch gefaſſet / und im Feuer des Verzehrens erhalten ſollte werden / gleichwie das Silber und Gold auffm Teſte / da das Kupffer und alles andere Unreine davon rauchet / und alleine das Gold oder Silber im Feuer beſtehet: Alſo auch ſollte die menſchliche angenommene Eigenheit ſambt dem angenommenen Schlangen- und Thieres-Ente, und alles das / was nicht im Göttlichen Feuer beſtehet / im Opffer verzehret werden/auff daß wir in der Perſon Chriſti wieder einen gantz lauteren Zugang und offenen Genaden-Brunn hätten / ſo ſollte Chriſtus ſeinem Vatter unſeren menſchlichen Willen der Eigenheit auffopfferen / und ihme wieder übergeben / und eben am Berge Moria / das iſt / in ſeinem Tode und Sterben / da er für alle und in allen ſollte der menſchlichen Selbheit erſterben / gleich als wie / wenn der Stamm des Baumes ſtirbet / auch alle ſeine Aeſte in ihme erſterben / und wie ſich der Baum verjunget/ alſo auch er ſeine neue Krafft wieder in ſeine Aeſte einführet/ welches wohl der äuſſern Natur nicht möglich iſt / aber in GOtt wohl möglich iſt / wie an dem dürren Stab Aaronis zu ſehen iſt/ welcher ſeines Safftes und Lebens war erſtorben/und doch in einer Nacht grünete und ſchöne Mandeln trug.

7. So ſagte nun GOtt/ auff einem Berge/dehn ich dir zeigen werde/das iſt/nicht ſolte es nach Abrahams Willen geſchehen; auch ſoll es in uns nicht nach unſerem Willen geſchehen / daß wir uns wolten fürſchreiben / wo und wie wir uns wolten in Chriſto dem Vatter opffern/ wie Babel thut: Nein / ſondern auff dem Berge / das iſt / an dem Orthe in der Eigenſchafft und in dem Tode / wie ihn uns der HErr zuſchicket: Wir ſollen nur mit Abraham gehorſam ſeyn/und uns willig darein ergeben/ wenn er uns ihme opffern wil/ uns nicht ſelber geiſſelen/ ſchlagen/ und plagen/ ſondern nur mit unſerm Willen in ihn erſincken / und warten biß uns der HErr den Orth zeiget / wo und wie er uns ihm opfferen wil: Wir ſollen ihme nur unſer gantzes Hertze und Willen opffern/ mit Leib und Seel / und ferner ihm befehlen/ was er mit uns thun wil / wo er uns im Bilde JEſu Chriſti wil nach dem Leibe opfferen / und wenn uns der HErr zum Opffer ruffet mit ſeinem Creutz / oder uns des zeitlichen Todes wil auffopffern / ſo ſollen wir mit Abraham ſagen: Hier bin ich HErr; Thue was du wilt.

8. Und

8. Und Abraham ſtund des Morgens frühe auff/ und gürtete ſeinen Eſel/und nahm mit ſich zween Knaben/und ſeinen Sohn Iſaac/und ſpaltete Holtz zum Brandopffer/ machete ſich auff und gieng an den Orth/ davon ihme GOtt geſaget hatte.

Dieſe Figur ſtehet alſo:

Wenn uns die Stimme GOttes ruffet/ ſo ſollen wir mit Abraham balde gehen: Denn frühe heiſſet/ wenn die Stimme als eine Morgenröthe anbricht/ wenn uns GOtt in uns ruffet/ daß dem Menſchen der Gedancke einfället/ du ſollſt Buſſe thun und umbkehren/ ſo iſts frühe/ ſo ſoll er ſeinen Eſel als den thieriſchen Menſchen/alsbald mit Gewalt gürten/ ob er gleich ſchreyet/ harre noch es iſt morgen Zeit/ ſo ſolls balde im erſten Anblick des Willens zu GOtt geſchehen/ denn das iſt die Hinde die frühe gejaget wird/ wie der Prophetiſche Geiſt deutet: Denn frühe mit der Stimme GOttes ſollte Chriſtus dieſen Eſel gürten/ und zum Opffer bringen.

9. Und die zwey Knaben welche Abraham mit nahm/ deuten an die Seele vom erſten Principio, und die Seele dieſer Welt/ als den äuſſern Geiſt des äuſſern Lebens/dieſe müſſen mit Iſaac/ das iſt mit Chriſto in dem alten Abraham/ das iſt/ Adam/ zum Opffer GOttes gehen/ und Abraham/ das iſt/ der Menſch Adam in ſeinen Kindern muß das Holtz/ darauff das Opffer ſoll verbrand werden/ ſelber ſpalten/ das iſt/ wenn er Chriſtum bekennet/ ſo ſpaltet er der Gottloſen Hertze/welche mit ihme zum Tode und zum Opffer GOttes eilen: Denn Adam hatte in ſeiner Menſchheit GOttes Liebe und Zorn geſpalten/ jetzt ſollte auch Abraham das Holtz zum Opffer ſpalten: Denn Chriſtus ſollte auch den Tod/ und das Leben voneinander ſpalten/ und ſich auff demſelben zerſpaltenen Holtze des Todes und Lebens laſſen in GOttes Zorn opffern.

10. Und am dritten Tage hub Abraham ſeine Augen auff/ und ſahe die Stätte von ferne: Allhie deutet der Geiſt auff Adams Schlaff/da er der Engliſchen Welt entſchlieff/und am dritten Tage nach ſeinem Einſchlaffen/ als nun jetzt war das Weib aus ihme gemacht/uñ der Fall geſchehen/Chriſtum als die Stätte GOttes im Bunde von ferne ſahe: Auch iſt darinn eingeſchloſſen die Aufferſtehung Chriſti am dritten Tage/ da er ſeine Stätte/ da er wolte und ſollte die Menſchen GOtt ſeinem Vatter auffopffern und übergeben/ von ferne ſahe/ als das jüngſte Gerichte

und letzte Opffer: Auch deutets an/ daß Abraham im Geiſte das Opffer Chriſti von ferne/ als zukünfftig/ mehr als über 2000. Jahr ſahe/ und daß der Geiſt ſaget/ Abraham habe ſeine Augen am dritten Tage auffgehoben/ und die Stätte geſehen/ iſt gar anders nichts/ als daß Chriſtus unſere menſchliche Augen habe am dritten Tage aus dem Grabe von den Toden wieder in GOtt auffgehaben/ und daß es zu der Zeit Abrahams noch ſey ferne geweſen/ ſo ſpielet der Geiſt alſo mit der Figur auff das Künfftige.

11. **Und Abraham ſprach zu den zween Knaben die er mit nahm: Bleibet ihr hie mit dem Eſel/ ich und der Knabe wollen dorthin gehen/ und wenn wir angebethet haben/ wollen wir wieder zu euch kommen.**

Dieſe Figur ſtehet im Innern alſo:

Die zween Knaben mit dem Eſel ſollten da bleiben/ und diß mahl nicht mit zum Opffer gehen/ nur Abraham und Iſaac ſollten das verrichten/ das iſt/ wir arme Hevæ Kinder ſollen mit unſerer innern und äuſſern Seelen/ als mit dem erſten und dritten Principio unſers Lebens dieſe Zeit mit dem Eſel/ als mit dem äuſſern Leibe allhie in dieſer Welt bleiben: Chriſtus aber in Iſaac/ und Abraham in Adam ſollten hin zum Opffer gehen/ das iſt/ Chriſtus ſtund in Abrahams/ als Adams Perſon/ und auch in ſeiner himmliſchen Menſchheit/ der ſollte allein hingehen und das Opffer ſeines Leibes dem Zorn-feuer ſeines Vatters auffopffern/ und für uns in GOtt ſeinem Vatter anbethen: Darumb ſagte er/ er wolte dorthin gehen/ das iſt/ wenn er ſein Leben würde auffopffern/ ſo wolte er dorthin gehen/ das iſt/ zu GOtt gehen und für uns bey GOtt anbethen.

12. Deutet an ſeine Himmelfahrt nach der Menſchheit/ da er das Opffer verrichtet hatte/ ſo gieng er dorthin/ und bethete in unſer angenommenen Menſchheit in GOtt ſeinem Vatter an/ das iſt/ unſer angenommene Seele in Göttlicher Krafft und Eigenſchafft bethet und vertritt unſer Schwachheit und Unwiſſenheit in und vor GOtt. Darumb ſaget Abraham: Wir wollen dorthin gehen und anbethen/ das iſt/ wir GOtt und Menſch/ und wenn wir angebethet haben/ wollen wir wieder zu euch kommen/ das iſt/ wir arme Hevæ Kinder müſſen dieweil mit dem Eſel warten/ biß die Zeit ſeines Opffers und Gebeths aus iſt/ alsdenn ſo komt er wieder zu uns/ wenn wir den Lauff des äuſſern Eſeliſchen Lebens vollendet haben.

13. Auch deutet es an/ daß er von der Stätte/ da er iſt hinge-

fahren / wenn die Zeit ſeines Opffers im Gebeth wird aus ſeyn / wil gewiß wieder zu uns kommen / und mit der creaturlichen Menſchheit ſichtbarlich unter uns wohnen / wie denn die zwey Engel ſagten als er zu Himmel fuhr zu den Männern von Iſrael / ihr werdet dieſen JEſum ſehen wiederkommen / wie er iſt auffgefahren / welche Zeit jetzo nahe / und ſeine Stimme die Braut zuzubereiten / ſchon erſchollen iſt / und ſollen dieſes für kein ungewiß Gedichte halten. Es iſt erſchienen der Morgenſtern und Botte der Verkündigung.

14. Und Abraham nahm das Holtz und legte es auff Iſaac ſeinen Sohn / das zum Brandopffer ſollte / er aber nahm das Feuer und Meſſer in ſeine Hand / und giengen die beyde miteinander.

Die innere Figur ſtehet alſo:

Adam hatte GOTTES Liebe und Zorn in ſich zerſpaltet / und ſich mit dem creaturlichen Leben in Zorn eingeführet / welcher hatte die irrdiſche Eitelkeit in ſich gefaſſet: Jetzt deutet der Geiſt Moyſis allhier auff dieſelbe Figur / wie Chriſtus ſollte unſer eingeführte Sünde auff ſich nehmen / und zum Feuer-Opffer tragen.

15. Und Abraham nahm das Meſſer und Feuer: Abraham deutet Adam an / welcher das Zorn-feuer GOttes in ſich nahm; und das Meſſer deutet den Tod an / daß Chriſtus ſollte getödtet werden / und in Abrahams / das iſt / in Adams Zorn-feuer dem Vatter auffgeopffert werden; und deutet klar an / daß es Abraham / das iſt / Adam ſollte Chriſto thun / denn von Menſchen ſollte Chriſtus geopffert werden: Weil der Menſch Adam hatte das Feuer-holtz / als die Sünde zum Opffer auff ſich genommen / ſo muſte es auch der Menſch / als die Juden / dem Zorne GOttes opffern / auff daß der Menſch durch den Menſchen verſöhnet würde / verſtehet durch die Menſchheit Chriſti.

16. Da ſprach Iſaac zu ſeinem Vatter Abraham: Mein Vatter: Abraham antwortet / hie bin ich / mein Sohn; und er ſprach: Siehe / hier iſt Feuer und Holtz / wo iſt aber das Schaf zum Brandopffer? Abraham antwortet: Mein Sohn / GOTT wird ihme erſehen ein Schaf zum Brandopffer / und giengen die beyde miteinander.

Die theure Figur ſtehet alſo:

Der Geiſt ſpielet allhie in Chriſti Perſon / welcher war in

groſſer Demuth in Adams Menſchheit kommen / und ſtellet ſich ſeinem Vatter in Adams Eſſentz mit ſeiner himliſchen Menſchheit dar/ und ſpricht: Siehe mein Vatter / hie habe ich die Sünde und den Tod in der Menſchheit auff mich genommen / hie iſt nun das Feuer deines Zorns / als die zertrenneten Lebens-Geſtälte menſchlicher Eigenſchafft/ Selbheit und eigenes Willens; in dieſem habe ich nun das Holtz/ darinnen dein Zorn-feuer brennet: Hie habe ich nun das Holtz / als aller Menſchen Sünde/ und auch dein Feuer zum Opffer / wo iſt nun das Schaf / als das gedultige Lamm / das da ſoll in dieſem Feuer geopffert werden? Und Abraham antwortet aus ſeinem ſtarcken Glaubens-Ente: Mein Sohn / GOtt wird ihme erſehen ein Schaf zum Brandopffer/ und giengen die beyde miteinander.

17. Allhie ſtellet ſich Chriſtus in Iſaacs Figur in unſerer angenommenen Menſchheit ſeinem Vatter dar/ und ſpricht: Wo iſt nun das Schaf zum rechten Verſöhn-opffer? Aber der Glaube Abrahams hatte das gedultige Schaf ergriffen / welches in Iſaac lag/ als die himmliſche Menſchheit/ welche GOtt wolte in dem Glaubens-Ente in unſerer verblichenen auch himmliſchen Menſchheit eröffnen/ und ſagte/ GOtt wird ihme ein Schaf zum rechten Brandopffer erſehen/ und deutet heimlich auff die himmliſche Menſchheit / welche GOTT würde in Chriſti Menſchheit/ als in unſerer Menſchheit einführen/ die ſollte das gedultige Schaf ſeyn / das ihme GOtt würde erſehen / welches Abraham hatte ſchon im Glauben ergriffen / und darauff deutete.

18. Und daß der Geiſt Moyſis ſaget: Und giengen die beyde miteinander/ verſtehet zum Opffer/ das deutet an unſere Adamiſche Menſchheit/ und Chriſti himmliſche übernatürliche Menſchheit Göttlicher Weſenheit / daß dieſe beyde ſollten miteinander zum Opffer GOttes gehen / wie denn Chriſtus hat ſeine himmliſche Menſchheit in unſerer Menſchheit dem Vatter am Creutz geopffert/ und mit der himmliſchen unſere im Zorne GOttes gefangene verſöhnet / und im Feuer GOttes Zorns erhalten / wie das Gold im Feuer von der Tinctur erhalten wird.

19. Und als ſie kamen an die Stätte/ die ihme GOtt ſagte: Bauete Abraham daſelbſt einen Altar / und legete das Holtz darauff / und band ſeinen Sohn Iſaac / und legete ihn auff den Altar oben auff das Holtz / und reckete ſeine Hand aus / und faſſete das Meſſer / daß er ſeinen Sohn ſchlachtete. Dieſes iſt nun der Ernſt / als die Figur / wie GOtt ſeinen Sohn durch Adams Kinder / als durch Abrahams Kinder/ die

Juden / wolte binden / das iſt / unſere Sünde binden / und auff das Holtz legen / das iſt / ans Creutz hängen / als an die Figur der H. Dreyfaltigkeit / welche im Menſchen war / zu einem höltzernen irꝛdiſchen Creutz worden / da zuvorhin das Lebens-Creutz / als die Figur der Gottheit war in Adam geiſtlich / und heilig geweſen / hatte ſich aber in der irꝛdiſchen Luſt irꝛdiſch / und wie höltzern gemacht: Alſo ſolle auch der Tod / als das ſterben des heiligen Creutzes im Menſchen / an einem höltzernen irꝛdiſchen Creutze GOtt wieder geopffert werden / und wieder auß dem irꝛdiſchen Tode in die heilige geiſtliche Figur gewandelt werden.

20. Chriſtus ſolte nicht geſchlachtet werden / ſondern auffgehencket / durchſtochen an Händen und Füſſen: Denn der Zorn GOttes war in dem Wandel unſerer Hände Werck und unſerer Füſſe Gehen auffgewachet: Alſo muſte auch Iſaac in der Figur Chriſti nicht geſchlachtet werden / und auch nicht verbrennet / denn er war nicht der rechte / ſondern nur die Figur in unſerer Menſchheit / denn er konte diß Opffer nicht verrichten in ſeinen Kräfften / und deutet an / daß wir mit Chriſto wohl gebunden und auff das Holtz geleget werden / auch um Chriſti willen ſterben müſſen: Aber wir können mit unſerm Tode nicht dieſes Opffer erreichen / daß wir es ſelber in GOttes Zorn-feur vollendeten / und GOtt mit unſerm Tode verſöhneten / ſondern Chriſtus hats allein gethan: Gleichwie auch Iſaac das nicht thun konte / ſondern der Glaubens-Ens in Abraham und Iſaac / auß welchem Chriſtus entſtund / derſelbe thäte es / und kan es noch heutiges Tages in den Chriſten in Chriſto / in ſeiner Menſchheit in uns thun.

21. Und wie Iſaac in Chriſti Figur dargeſtellet ward / als ſolte er das Opffer ſeyn: Alſo auch muß ein jeder wahrer Chriſt mit Iſaac in Chriſti Figur eingehen / ſich willig in Tod Chriſti einergeben / ſeine Sünde mit dem Willen im Geiſte Chriſti binden / und auff den Altar Chriſti auffopffern / und willig wollen der Sünden abſterben; alsdenn komt GOttes Stimme / wie zu Abraham und zu Hagar in der Wüſten Berſaba geſchahe / und ſpricht: Thue der Natur / als deinem Sohn nichts: Nun weiß ich daß du GOtt glaubeſt.

22. Es muß aber ſo weit mit dem bußfertigen Sünder kommen / als allhie mit Abraham und Iſaac / da Iſaac ſchon gebunden auff dem Holtze lag / und Abraham das Meſſer faſſete ihn zu ſchlachten / alſo gar muß es ein Ernſt ſeyn / daß der ſündige Menſch die Sünde bindet mit allen Sinnen und Gemühte / und ſich in Proceß gantz einergiebet / daß er nun wil der Sünden ſter-

ben/und ſie im Glauben und Vertrauen zu Gott in Chriſti Tod opffern. Er muß das Meſſer mit Abraham in die Hand nehmen/ das iſt/das Werck der ernſten Buſſe der Sünden zu ſterben/gantz ins Gemühte faſſen zu thun: Ins Thun muß es kommen/ und nicht nur für den Altar tretten/ und ſagen: Ich bin ein Sünder/ GOtt hat Chriſtum für mich geopffert und den ſündigen Willen anbehalten: Sondern die Sünde in Chriſti Tod binden/ und ſich gantz auß allen Kräfften auff dieſen Brandopffers-Altar auffs Holtz legen.

23. Der böſe irrdiſche Wille muß gebunden werden und mit ernſte übergeben/und auff Gottes Altar in Chriſti Tod eingeworffen/ und in Chriſti Sterben mit geopffert werden: Nicht nur den Schalck tröſten und mit Chriſti Tod kitzeln/ ſagend/ GOtt nehme die Sünde in Chriſti Bezahlung von uns/ wir dörffen uns nur deſſen tröſten und von auſſen annehmen: Nein/ nein: Es gilt nicht/ ſondern der Sünden in Chriſti Tod mit ſterben/ und Chriſti Opffer in ſeinem Tode anziehen/ und als ein gehorſamer Iſaac in Gottes Erbarmen im Geiſte und Chriſti Willen/ in Chriſto mit und in ihme auffſtehen/ daß uns GOtt von dem Altar des Sündenopffers mit Iſaac in Chriſto rechtfertiget/ welcher das wahre Opffer in der Figur Iſaacs iſt.

24. Nicht wie Babel lehret/ es muß Ernſt ſeyn und nicht nur tröſten/ ſondern mit Abraham GOtt gehorſamen/ alsdenn ziehen wir Chriſti Leyden und Tod an; und gilt allein Chriſti Tod in uns/ und heiſſet/ ihr ſeyd auß Genaden in Chriſti Verdienſt ſeelig worden: Nicht der Wille der Selbheit erreichet das/ ſondern der in Chriſti Tod eingehet und ſtirbet: Zum Sterben des eigenen Willens muß es kommen/ daß der Seelen-Wille der Sünden im Fleiſche/ als des Fleiſches Luſt gram̃ werde/ daß ſie Feinde werden/ ſonſt iſt Chriſti Tod keinem nichts nütze.

25. Und Moyſes ſaget: Da rieff ihme der Engel des Herrn vom Himmel und ſprach: Abraham/ Abraham/ das iſt ſo viel/ wann der Menſch ſeinen Willen gantz über gibet/ und wil des Herrn Mund gerne gehorſamen/ und hat ſich in Chriſti Leyden und Tod/ auch Spott einergeben/ daß er wil in Creutz und Leyden nun GOTT unter Chriſti Blutfähnlein ſtille halten/ ſo ruffet GOtt dem Menſchen mit einer zweyfachen Stimme/ wie allhie Abraham/ da GOtt ſagte: Abraham/ Abraham: Das iſt/ er ruffet ihme in ſeiner eigenen Stimme/ in ſeinem Worte/ und auch in der Stimme menſchlicher Eſſentz/ das iſt/ er thut ihme in ihme das Göttliche Gehör/ daß er GOTT von auſſen in ſeinem

Worte ſeiner Diener höret / und auch von innen in ſeinem eigenen Lebens-Worte / als in der ſenſualiſchen Stimme / welche ſich in Babel bey den Kindern Nimroths zertheilete / und in die Geiſte der Buchſtaben faſſete / da denn die mentaliſche Zunge compactiret ward: Allhie gehet ſie wieder in der uncompactirten ſenſualiſchen Zungen auff / daß der Menſch höret was der Herr in ihme redet; davon Babel nichts weiß noch wiſſen kan / noch wil / ſondern ſteiget in der compactirten Zungen am Thurn Babel immer hinauff in einen Himmel der menſchlichen Selbheit / und hat Chriſti Röcklein von außen über ſich / aber die zweyfache Stimme hat ſie nicht / darum höret ſie auch nicht wenn GOTT Abraham ruffet.

26. Und Abraham antwortet: Hie bin ich: Er ſprach / lege deine Hand nicht an den Knaben / und thue ihm nichts / denn nun weiß ich / daß du GOtt fürchteſt / und haſt deines einigen Sohns nicht verſchonet umb meinent willen. Das ſtehet alſo: Wenn der Menſch ſeine Selbheit / als ſeinen eigenen Willen oder Sohn gantz übergiebet / und ſich gantz zum Sterben in Chriſti Tod hat zugerichtet / ſo tritt die Natur des Menſchen in Trauren / denn ſie hat ihr Recht verlohren; ſo ſchreyet der Geiſt Gottes durch die Seele / thue deiner Natur nichts / nun weiß ich / daß ſie mir ergeben iſt / und daß ſich die Seele in GOtt verwegen hat / auch das äuſſere Leben umb Gottes Willen zu laſſen / und ihren Willen mir in Gehorſam übergeben / wie allhie Abraham hatte ſeinen Willen gantz in GOTT ergeben / er wolte jetzt thun was ihn GOTT heiß.

27. Und wie Abraham ſeines Sohns nicht ſchonete und ihn in Tod wolte geben / alſo auch ſchonete GOTT ſeines Sohns nicht / und gab ihn in Tod für uns: Alſo auch ſollen wir unſer und unſers eigenen Willens nicht ſchonen / ſondern lieber wollen alles verlaſſen / was der eigene Wille hat beſeſſen und beliebet / und allem zeitlichen Weſen umb GOttes wollen gerne abſterben / es ſey gleich Fürſtenthum oder Königreich / zeitliche Ehre oder Guth / oder was das ſeyn möge / welches alles unſer lieber Sohn iſt / das alles muß ein Chriſt im Gemühte übergeben / und ſich nur einen Diener darinnen ſchätzen und achten / auch das zeitliche Leben nicht achten als für ſeines / ſondern im Gemühte von aller Creatur außgehen: Alsdenn ſo lieget er gebunden auff dem Holtze des Brandopffers-Altar / und wartet der Stimme GOttes vom Himmel / welche ihm zuſchreyet / und ſeines Lebens Stimme und Mund wird; und das heiſſet recht mit Abraham GOTT glauben / da

GOtt

GOTT im Menſchen glaubet; ſo ſpricht GOTT alsdenn/ nun weiß ich daß du GOTT fürchteſt und ihme allein traweſt/ denn der Menſchliche Wille erſincket in das allerlauterlichſte Weſen GOttes.

28. Da hub Abraham ſeine Augen auff/ und ſahe einen Widder hinter ihm in der Hecken mit ſeinen Hörnern haugen/ und gieng hin und nahm den Widder/ uñ opfferte ihn zum Brandopffer an ſeines Sohns ſtatt; uñ Abraham hieß die Stätte: Der Herr ſiehet/ da man noch heutiges Tages ſaget/ auf dem Berge da der Herr ſiehet. Das iſt die güldene Figur/ daß die Ertödtung und das Sterben nicht den rechten Menſchen angehet/ ſondern den Widder mit ſeinen Hörnern/ welcher in Fleiſch und Blut in den Dörnern der Sünden behanget: Und deutet erſtlich an/ daß der rechte Seelen-Menſch in Chriſto und ſeinen Kindern in dieſem Brandopffer Gottes nicht ſolte ſterben/ ſondern nachdehme er den Willen ſeiner Selbheit hat GOTT ergeben; ſo thut ihme GOtt die Augen auff/ daß er hinter ſich den Widder/ als des wilden böſen Fleiſches Willen erſiehet und kennen lernet/ welcher Wille mit ſeinen ſtoſſenden Thieres-hörnern in der Dornhecke des Teuffels in Fleiſch und Blut hanget/ als in der Begierde der Eitelkeit der Welt in eigener Luſt. Dieſen ſiehet die gelaßene Seele und opffert ihn zum Brandopffer an der wahren Natur ſtatt/ dan die rechte Natur wird in dieſem Brandopffer von dem Widder des Fleiſches erlöſet. Die Hörner ſeynd des Teuffels Eingriffe/ und die Dornhecke iſt der Schlangen Ens, welchen Adams Luſt hat eingeführet.

29. Alſo ſollen wir in dieſer Figur verſtehen/ daß nicht der gantze Menſch in Chriſti Perſon ſolte dem Zorne GOttes gegeben werden/ daß er den Adamiſchen Menſchen ſolle gantz verſchlingen und verzehren; Nein/ ſondern nur den wilden Widder/ als den Widerwillen/ die Eigenſchafft der Abweichung/ die Lebens-Eſſentz aber ſolte ewig bleiben. Derſelbe Adam dehn GOtt ins Paradeiß ſchuff/ derſelbe ſoll ewig bleiben; aber die Zertrennung der Lebens-geſtälte/ indehme ſie ſich hatten zertrennet/ und in die Eigenſchafft zur Selbheit eingeführet/ davon der Streit und Widerwille im Menſchen entſtund; dieſer böſe Widder muſte in Chriſto im Feuer GOttes Zorns geopffert werden/ als die eingeführte Sucht/ der Widerwille; das war das Thier zum Brandopffer. Das Lamm GOttes in Adam ſoll nicht im Feuer verzehret werden/ ſondern nur ſein Blut vergieſſen/ ſich gantz mit der menſchlichen Natur wieder in das Eine/ als in das ewige Nichts auſſer aller Natur erſencken/ und alsdenn heiſſet dieſelbe Stätte:

Hie

Hie ſiehet der Herꝛ / das iſt / wenn der Widder geopffert iſt / ſo iſt dieſelbe Stätte hernach der Tempel Gottes / da der Herꝛ ſiehet.

30. Und redet der Geiſt Moyſis gantz verdeckt davon / und ſaget: Daher man noch heutiges Tags ſaget / auff dem Berge da der HErꝛ ſiehet: Der Berg iſt die Lebens-Natur / da der HErꝛ nicht allein in Abraham und Iſaac geſehen hat / ſondern er ſiehet in Chriſti Geiſte noch heutiges Tages auff dieſem Berge in den Kindern GOttes: Wenn nur der Widder geopffert wird / alsdenn ſiehet der Geiſt Gottes durch die Natur / wie die Sonne ein Glas durchſcheinet / oder ein Feuer ein Eiſen durchglühet.

31. Darumb ſoll der Menſch nicht ſo thöricht ſeyn / und ſein gantzes Leben in ſeiner Buſſe und Umwendung wollen marteren / und ins Feuer des Tods opffern / ohne Befehl GOttes / ſondern nur die Sünde und Eigen-liebe der Eitelkeit: Nur den Widder ſoll er opffern / und der Natur nichts thun / ſie nicht ſchlagen / geiſſelen / oder in ein Loch kriechen / und den Leib laſſen verhungern: Nein / er ſoll GOttes Bilde nicht dem Tode auß ſeinem Vorſatze geben / ſondern den Widder: Er verdienet nichts mit eigener Plage / denn GOTT hat ſein Hertz daran gewandt / daß er uns von Plage und Marter erlöſe.

32. Wenn die Seele mit der rechten Natur ſich vom Widder des Fleiſches hat abgewandt / ſo ſoll ſie den Widder dem Tode Chriſti opffern: Sie aber ſoll in groſſer Demuth in der Gelaſſenheit in GOTT bleiben ſtehen / und ſich weiter nicht martern / weder mit Zweiffel noch mit andern äuſſerlichen Handt-plagen / und der Natur ihre Nothurfft geben / ſich ſelber nicht kräncken; denn ſie iſt GOttes Tempel und Bilde; ſondern nur den Widder im Fleiſche ſoll ſie alle Stunde tödten / als des böſen Fleiſches eigen Luſt und Willen zur Selbheit dieſer Welt / ob gleich das Fleiſch unruhig iſt / wann es ſoll verlaßen was es gerne hätte / deſſen ſoll ſich die Natur und Seele nicht annehmen / auch nicht alſo umb des Fleiſches willen ſorgen / wo das werde Nahrung nehmen / ſondern GOTT befehlen / und in ſeinem Ruffe gehen als ein Tag-löhner in ſeines Herꝛn Dienſte / und GOTT laſſen für den Widder ſorgen / was er ihm geben wil.

33. Und der Engel des Herꝛn rieff Abraham abermahl vom Himmel und ſprach: Ich habe bey mir ſelber geſchworen / ſpricht der Herꝛ: Dieweil du ſolches gethan haſt / und haſt deines einigen Sohns nicht verſchonet / daß ich deinen Saamen ſeegnen und mehren wil / wie die Sternen am Himmel / und den Sand am Meers-Ufer; und dein Saame ſoll beſitzen die

Thore

Thore ſeiner Feinde / und durch deinen Saamen ſollen alle Völcker auff Erden geſeegnet werden / darumb daß du meiner Stimme gehorchet haſt. Alſo machete ſich Abraham wieder zu ſeinen Knaben / und machten ſich auff / und zogen miteinander gen Berſaba / und wohneten daſelbſt. Dieſes iſt nun das Siegel des Glaubens / wann ſich der Menſch GOTT gantz ergibet / ſo ſchweret GOTT in die Menſchheit bey ſich ſelbſt / daß er den Menſchen wil ſeegnen / daß ſich ſeine Lebens-Eſſentz in ſeiner Krafft hinfüro ſoll ausbreitten / und in einen groſſen Baum göttlicher Eſſentz in der Weißheit wachſen / welches Frucht und Erkäntnüß unendlich und unzählig ſeyn ſoll / wie er Abraham ſchwur / daß aus ſeinem Leibe oder Lebens-Eſſentz ſolten viel Völcker entſtehen; auch wie ſeine Lebens-Eſſentz ſolle die Thore der Feinde / als des Teuffels und Todes beſitzen / wie er dan allhie von Chriſto und ſeiner Chriſtenheit deutet / wie ſie ſollen dem Teuffel ſein Reich zerſtören / und ſeine Thor im Menſchen zerbrechen / ein ſolches vermag der Glaube in GOttes Kindern.

34. Dann ſo bald in dem bußfertigen Menſchen das Gerichte des irrdiſchen Menſchen gehalten worden iſt / daß die Seele des böſen Fleiſches Willen / als den Willen der animaliſchen Seelen verwirfft / und ins Gerichte zum Verdamnüß des Todts ſtellet / und ſich gantz in GOTT ergibet; ſo ſchweret GOTT in Chriſto Jeſu dieſen Eyd in die Seele / und ſetzet ſie zum Fürſten über die Feinde / als über die ſtoltzen Teuffel / als zu Richtern derſelben / daß die Seele Gewalt über ſie krieget / dieſelben zu vertreiben.

35. Nach dieſen Geſchichten erzehlet Moyſes / wie der Seegen Abrahams ſich habe ausgebreitet / und deutet auff ſeinen Bruder Nahor / wie ihme die Milca habe 8. Söhne gebohren / daraus groſſe Völcker entſtanden ſeynd / als die Syrer / welche zwar nicht aus dem Glaubens-Ente wie Abraham / als in der Linea Chriſti entſproſſen / ſondern aus dem natürlichen Adam / über welchen auch Abrahams Seegen gieng: Dan die Hiſtoria iſt alſo fein abgemahlet / daß man kan ſehen / wie GOTT nicht allein die natürliche Lineam Chriſti aus Abraham und Iſaac habe erwählet / ſondern auch die Lini der Natur im Adamiſchen Baume / welche er wolte herzuführen / und ſich ihnen offenbahren / und in die Lini Chriſti einpfropfen / und welche würden an GOTT gläubig werden / das iſt / welche des Göttlichen Entis in der Stimme des HErrn würden fähig ſeyn / derer Wille gegen GOTT ſich richten würde.

36. Wie dan in dieſer Figur abermahl zu ſehen iſt / wie GOtt das Reich der Natur im Menſchen nicht habe verworffen / ſondern daß ers in Chriſto aus der Angſt und Wider-willen wolle erlöſen / und daß ein Menſch im Reiche der Natur ſolte und müſte bleiben innen ſtehen / gleichwie Abraham / nachdeme er dieſes Opffer verrichtet hatte / wiederum mit ſeinem Sohn und zweyen Knaben gen Berſaba giengen / und daſelbſt wohneten ; unter welchen der Geiſt Moyſis andeutet / daß / als Abraham hatte den Stand in der Figur Chriſti vor dem HErrn verrichtet / ſey er wieder in ſein natürlich Geſchäffte / als in das Würcken dieſer Welt Weſen gegangen / als gen Berſaba / das iſt / in die Mühe / darein uns Adam hat eingeführet / da ein Kind GOttes in der Zerſchellung der Natur / als in Berſaba / muß in GOtt würcken mit Lehren und Betten / und auch in der Natur mit Handt-arbeiten den äuſſern Menſchen zu nehren / und die Wunder der äuſſern Welt im geformten Wort zu treiben / uñ in Figuren zur Beſchawligkeit der Weißheit Gottes formen und helffen offenbahren.

37. Auch anzudeuten / daß ein Kind Gottes in dieſer Welt Weſen nicht alle Tage uñ Stunden in Würckung der geiſtlichen Figur ſtehe / daß ſein Geiſt das ſehen und erkennen möge / ſondern auch in natürlicher / da der Geiſt Gottes im Wercke der Natur mitwürcket / und ſich in anderer Eigenſchafft in ihme offenbahret / wie bey Abraham und allen Heiligen zu ſehen iſt / daß gar balde Gott in der Figur Chriſti ſich ihnen offenbahret / gar balde auch in Creutz und Mühe / in Anfechtung und Widerwertigkeit der Natur des verderbten Adams / daß ſie haben in Schwachheit und Gebrechen Gelebet / wie alle Adams Kinder.

38. Und ſollen dieſe Figur beym Abraham in allem dehme / was der Geiſt Moyſis und Eſræ hat auffgeſchrieben / anderſt nicht anſehen und betrachten / als ein Fürbilde Chriſti und Adams / als des Reichs Chriſti und des Reichs der Natur / wie ihme Gott habe die Figur Chriſti und ſeiner Chriſtenheit fürgeſtellet / wie er wolle den Menſchen wieder von der groſſen Mühe erlöſen.

39. Darneben dan auch immerdar fürgeſtellet wird das Reich der Finſternüß in Pein und Quaal / wie daſſelbe auch nach dem Menſchen greiffe ; und wie der Menſch allhie in einem Acker ſtehe und wachſe / da balde die Sonne Göttlicher Liebe über ihn herſcheine / gar balde auch Gottes Grimm und Zorn / und wie der Menſch müſſe bewähret und geläutert werden ; und iſt diß das fürnemſte Stück darinnen / wie ſich der Menſch müſſe im

Glau-

Glauben und gantzem Vertrauen Gott ergeben und ſtillhalten/ ihn laſſen in ſich würcken/ und wie er ſeine eigene Natur ſoll lernen bändigen/ und gegen Gott führen/ daß ſie in allen Dingen begehre Gottes Werckzeug und Diener zu ſeyn/ und anders nichts wolle würcken/ ohne was zu Göttlicher Offenbah⸗rung in den Wundern der Natur zur Beſchauung Göttlicher Weißheit gehöret/ und dargegen des Teuffels Eigenwillen und alle Begierde zur Selbheit verwerffen.

40. Und ſollen die auffgeſchriebene Geſchichte beym Moſe von den Ertzvättern nicht alſo blind anſehen/ wie die Juden und Babel thut/ als ob es nur leere Geſchichte wären: nein/ es ſeynd auch nicht allein Fürbilde Chriſti und Adams/ als des Alten und Neuen Menſchens/ ſondern heimliche Deutungen der verbor⸗genen geiſtlichen Welten/ was hernach nach dieſer Zeit ſeyn werde.

41. Die Vernunfft ſoll wiſſen/ daß ſich nicht eben der Geiſt Gottes habe bemühet im Wercke daß er wolte die Hiſtorien der Alten darſtellen/ welche doch meiſtentheils Kindiſch und Einfältig ausſehen: Nein/ es iſt uns zum Fürbilde und zur Lehre dargeſtellet.

42. Der Geiſt Gottes hat die gröſſeſte Wunder/ ſo er in dem Menſchen hat wollen vollbringen/ damit fürgemodelt/ und darzu gantz einfältig und Kindiſch/ auff daß er des Teuffels Hoffart/ und der Vernunfft Klugheit darmit zum Narren mache.

43. Und man erkenne/ daß in der Demuth und Niedrigkeit die gröſſeſte Krafft und Tugend ſambt den Wundern liegen; und wie Gott allen Dingen ſo nahe ſey/ und ihn doch kein Ding begreiffet/ es ſtehe ihm dan ſtill/ und ergebe den eigenen Willen/ ſo würcket er durch alles/ gleichwie die Sonne durch die gantze Welt.

Das 49. Capittel.

Vom Todt Saræ/ und vom Erb⸗begräbnüß Abra⸗hams/ was darbey angedeutet und zu verſtehen ſey.

Geneſ. 23.

1. DEr Geiſt im Moſi hat ihme die gantze Figur vom Menſchen bey Abraham fürgeſtellet/ was ſein Zuſtand in dieſer Welt ſeyn würde/ und was hernach mit ihme ſey: Dann als er erſtlich vom Anfang/ als vom Stamme des menſchlichen

Baums/

Baums/ woher der ſey entſproſſen/ hat geſaget; ſo zeiget er hernach ſeine Aeſte und Zweige/ neben ſeiner Krafft und Tugend an/ und meldet/ wie dieſer Baum in ſeiner Krafft und Eſſentz ſey verderbet worden/ und wie GOtt habe die höchſte Tinctur darauff gewandt/denſelben wieder zu tingiren und zu verneuern; und wie der Gifft in der Eſſentz dieſes Baumes ſey widerſtanden worden.

2. Allhie deutet er nun gantz wunderlich an/ wie dieſer Baum in der verderbten Eigenſchafft in einem fremden Acker ſey geſtanden/ und ſich mit der Wurtzel in einer fremden Eigenheit eingewurtzelt/dariñen die Wurtzel nicht daheim geweſen;und wie die Wurtzel des Menſchen-Baums müſſe den fremden Acker ſambt der eingeführten fremden Eſſentz verlaſſen/und ſich gantz frey aus ihrem Lebens-willen und Begierde ausgeben.

3. Auch wird darbey angedeutet/ wie die Stätte/ daher die menchliſche Wurtzel entſproſſen war/ zwiſchen der heiligen geiſtlichen Welt/ und zwiſchen dieſer verderbten Welt ſey/ wie des Menſchen Eigenthum daher er entſproſſen iſt/ in einer zweyfachen Höhle/ als in 2. Principien ſtehet/ wie er müſſe wieder in dieſelbe zweyfache Höhle begraben werden/ als ein Korn im Acker geſäet wird; und wie dieſelbe zweyfache Höhle des Menſchen Eigenthum ſey/ deſſen Weſens er ſelber eſſentialiter ſey.

4. Deßen Figur ſehen wir allhier bey Abraham/ als er in dieſer äuſſern Welt wandelte/ ſo ſolte er auff Erden kein eigen Land beſitzen/ ſondern zoch von einem Ort zum andern und war überall fremde: Als aber ſeine Sara ſtarb/ ſo wolte er ein Erb-begräbnüß für ſein Weib/ auch für ſich und ſeine Kinder haben/ darzu wolte ers nicht umſonſt haben/ ſonder kauffen; welches alles eine gantz wunderliche Fürbildung iſt/ und nicht nur eine bloſſe Geſchichte/ wie es die Juden gehalten haben/ da ihnen der Deckel Moyſis fürn Augen hieng: Wir wollen aber auch die innere Figur neben die äuſſere ſtellen/ und ſehen was der Geiſt in Moſe allhie andeutet.

5. Moſes ſaget: Sara ſey zu Hebron in der Haubt-ſtadt/ im Lande Canaan geſtorben. Die Geſchichte mag nun alſo ſeyn/ aber der Geiſt hat ſeine Figur darunter/ dan er ſiehet auffs Centrum, wo der Tod der Heiligen ſey/ und wo der wahre Menſch müſſe erſterben/ als nemlich in der Haubt-ſtadt Hebron/ das iſt/ im geformten Worte/ da er die Jchheit und Eigenluſt hat ins geformte Wort ſeines Lebens Eigenſchafft eingeführet

führet/ und hat ſich in ein eigen Regiment eingeführet/ als in eine Haubt-ſtadt/ da der eigene Wille ihme hat eine Stadt oder Eigenthum ins geformte Wort eingemodelt/ und als ein eigen Landt erbauet/ da er meynet/ er ſey ein GOtt oder ichts Eigenes/ daß er thue was und wie er wolle/ ſo muß derſelbe eigene Wille in der Haubt-ſtadt/ als im geformten Ente des Worts in ſeinem Centro erſterben/ als in der Stadt ſeiner Eigenheit.

6. Und dieſe Stadt Hebron liget gegen Mamre über/ als zwiſchen der ewigen und zeitlichen Natur/ da die zweyfache Höhle iſt/ als Gottes und der Natur Reich/ dan in dieſe zweyfache Höhle wolte Abraham ſeine Saram begraben/ und die Höhle zum Eigenthum haben.

7. Das iſt ſo viel geſaget/ wan die Kinder der Heiligen in Hebron/ als in der Stadt menſchlicher Eigenheit des eigenen äuſſern natürlichen Lebens der Selbheit abſterben/ ſo wil das wahre gelaſſene Leben nicht mehr in einem fremden Acker oder fremden Eſſentz ſtehen/ ſondern in ſeiner eigenen/ daraus es iſt urſtändlich entſtanden: Weil es aber hat denſelben Lebens-acker in Adam verlohren/ und ſich in einen fremden Acker/ als in den Schlangen-acker der Falſchheit eingewurtzelt/ ſo kan ihme das Leben den erſten rechten Acker nicht aus Rechte wiedernehmen/ ſondern muß ihn kauffen: Das iſt die Figur/ daß ihn Chriſtus hat um ſein Blut aus himmliſcher Weſenheit um die heilige Tinctur gekauffet/ verſtehet von der ewigen Natur/ darinnen Gottes Zorn/ als der Grimm im Centro der Natur war offenbahr worden/ und denſelben Acker in menſchlicher Eigenſchafft in ſich verſchlungen als ſein Eigenthum/ dann aus dem Centro der Natur iſt das Wort Menſchlicher Eigenſchafft in eine Formung gangen/ das hatten die Kinder der Selbheit beſeſſen: darum ſaget der Geiſt/ die Kinder Heth hätten den Acker zum Eigenthum gehabt.

8. Und deutet an/ daß Gottes Kinder müſſen das Natur-Recht an dieſem Acker des geformten Lebens oder Worts gantz verlaſſen/ dann ſie haben das Natur-Recht daran verlohren/ müſſen ihn aber in Chriſto wieder kauffen vom Vatter der Natur: Sie müſſen Chriſtum zum Löß-gelde nehmen/ und dem Vatter 400. Seckel Silbers davor geben. Das ſeind die 4. Centra in des geiſtlichen Leibes Eigenſchafft/ welche in der heiligen Tinctur gebohren werden/ als in Chriſti Eigenſchafft.

9. Der erſte Seckel iſt das wahre magiſche Feuer/ der ander iſt das Liecht oder Liebe-Begierde/ der dritte iſt der heilige

Schall

Schall der mentaliſchen Zungen / der vierdte iſt der gefaſſete Ens aus den andern Eigenſchafften / da das heilige Leben gefaſſet / und in einem Weſen ſtehet. Dieſes iſt das reine Silber / das ohne Mackel iſt / darunter der Geiſt Moyſis deutet / daß Abraham habe in Chriſto den Kindern Heth / als dem Ephron / verſtehet dem Vatter oder des Vatters Eigenſchafft für ſeine zweyfache Höhle gegeben / als für das Centrum des Vatters Natur nach der Ewigkeit / und für das Centrum der zeitlichen Natur/ in welchen beyden ſich die Göttliche Luſt aus beyder Centrorum Eigenſchafft hatte in einen Ens , und in die Creatur der Menſchheit eingeführet / welche Creatur ſich hatte vom Gantzen abgebrochen / und in ein Eigenes gangen war / ſo ſolte ſie wieder in das Gantze eingewurtzelt werden: Muſte derowegen mit dem allerheiligſten Ente tingiret und eingepfropffet werden / welches der Geiſt Moſis allhier dem reinen Silber vergleichet / und alſo gantz heimlich in der Figur deutet.

10. Als Abraham auff Erden wandelte / begehrete er keines Ackers zum Eigenthum zu kauffen: Als er aber jetzo ſolte ſeine Sara begraben / ſo wolte er das Begräbnüß erblich und eigen haben / und bückete ſich noch vor den Kindern des Landes / und bath ſie darum / und da ſie ihme den Acker doch wolten ſchencken/ und ſich vor ihme bücketen: Aber der Geiſt Moyſis hat ſeine Figur darunter / denn er hatte ihm den Menſchen gantz eingemodelt; derowegen ſpielet er in dem Proceß mit der Figur / wie ſich die Kinder ſo Chriſtum angehören / ſollen vor Gott dem Vatter / aus dehme alle Weſen urſtänden / müſſen bücken / daß er ihnen die zweyfache Höhle / als das Reich der Natur / und das Reich der Gnaden wolle in Chriſti Blut verkauffen: Denn daſſelbe mit den 4. Centris der Demuth und Liebegebuhrt nimt der Vatter für die Bezahlung an.

11. Und daß es die Kinder Heth und Ephron dem Abraham wolten ſchencken/und doch gleichwohl endlich das Geld auff Abrahams Begehren dafür nahmen / deutet an / daß uns zwar wohl GOtt der Vatter hat das Gnaden-Reich geſchencket / denn er ſchencket es Chriſto ſeinem Sohn in unſer Menſchheit ; aber Chriſtus wolte es zum Natur-Recht haben / darumb both er ſeinem Vatter ſeine Demuth / daß er doch ſeine Bezahlung / als ſeine menſchliche Eigenſchafft von ihme darumb nähme / wie allhie Abraham in Chriſti Figur thäte. Ob er wohl hätte mögen den Acker nehmen / ſo wolte er doch nicht / dan die zweyfache Höhle ſolte nicht genommen / ſondern theuer mit dem allered elſten

ſten Weſen bezahlet werden : GOtt nahm das Pfand oder Lößgeld von Chriſto umb ſeine zweyfache Höhle zur Bezahlung/ darumb muſte Abraham in CHriſti Figur ſtehen/ dan in die zweyfache Höhle/ als in die Ewige und Zeitliche Natur/ als ins geformte compactirte Wort muß der Leib eingegraben werden / ſo er aber in der Bewegung in der Stimme deſſelben Worts wieder aufſtehen/ und in ſeinem gehabten Bilde beſtehen ſoll.

12. Dan Moyſes ſaget : Hebron ſey im Lande Canaan gelegen / welches GOtt Abraham habe verheiſſen zu geben ; und verſtehet mit Canaan die heilige Criſtalliniſche Welt oder Erde/als die Stadt Gottes / ſo künfftig ſoll offenbahr werden / da Hebron innen liget/ als die Haubt-ſtadt des Landes / da von auſſen die äuſſere Welt mit ihrer Figur dargeſtellet wird / und von innen das heilige ewige Land Canaan.

13. Auch ſehen wir klar/ wie der Geiſt Moyſis in ſeiner Figur deutet ; dan erſtlich ſtellet er mit Iſaac Chriſti Figur mit ſeinem Opffer und Tode für/ und bald darauff allhie ſtellet er auch des Menſchen eigen Tod und Sterben für / und wo der Menſch müſſe ſterben/ als nehmlich in ſeiner Stadt Hebron / ſeiner menſchlichen Selbheit:und wohin er müſſe begraben werden/ als nemlich in die zweyfache Höhle/als in Gottes und dieſer Welt Reich;und heiſſets darumb eine zweyfache Höhle/daß es zweyerley Wohnungen ſeynd/ als zweyerley Lebens-begriff in zweyen Principien / daraus der Menſch war entſtanden : So er aber in dem Willen ſeiner Selbheit in der Schlangen Begierde begraben wird / ſo begreiffet er nicht dieſe zweyfache Höhle /und ob er gleich darinnen wäre / ſo lebet er doch nur in der abtrünnigen Eſſentz/ in der Eigenheit des Teüffels / als in dem eingeführten Schlangen-Ente in der finſtern Welt Eigenſchafft / welche in der Selbheit des Schlangen-Entis offenbahr/ und im Regiment iſt.

14. In dieſer Figur iſt diß das fürnehmſte Stück / daß der Geiſt Moyſis andeutet das zweyfache Leben/ wie dieſe Welt ein zweyfach Leben und Weſen ſey/ welches er mit der zweyfachen Höhle andeutet/ da Abraham wolte ſein Begräbnüß haben: Anzudeuten/ daß ſeine zweyfache Menſchheit als eine aus göttlichem Ente, aus der Ewigkeit und himmliſchen geiſtlichen Weſen/ und die ander aus der Zeit/ aus dieſer Welt Weſen ſolte in ein ewig Begräbnüß einbegraben werden/ da das Weſen des zweyfachen Leibes ſolte in ſeiner urſtändlichen Mutter innen li-

gen/

gen/ und den eigenen Willen in dieſem ewigen Grabe im Tode laſſen/ auff daß allein der Geiſt Gottes in dem Geiſte der Creatur/ als in der Seelen/ lebe/ regire und wolle/ und das Leben des Menſchen nur ſein Werckzeug ſey/ damit er thue/ wie und was er wolle.

15. Dan alſo ſolte es ſeyn/ daß der menſchliche Wille wieder in den einigen Willen der Gottheit und Ewigkeit eingeführet würde/ dan er war im Anfange als GOtt/ der die Seele ins Fleiſch einbließ/ im ewigen lebendigen Worte geweſen/ (Iohan. am 1. Cap.) und Gottes Geiſt hatte ihn in ein Ebenbilde der Gottheit formiret/ als in eine Creaturliche Seele; Welche Seele ſich hatte vom einigen ewigen Worte Gottes abgewandt in eine Eigenheit/ im Böſen und Guten offenbahr zu ſeyn/ und in der Ungleichheit zu regiren.

16. Dieſe Ungleichheit ſolte wieder in die Gleichheit/ als in das Weſen/ daraus die Seele und Leib war entſtanden/ begraben werden/ als ein jedes Weſen der Eigenſchafft in ſeine Mutter; Und die Mutter iſt eine zweyfache Höhle/ als das innere geiſtliche und göttliche Reich; und das äuſſere ſichtbahre/ empfindliche/ greifliche Reich der äuſſern Welt/ da hinein wolte Abraham ſein Begräbnüß haben.

17. Dann das äuſſere Reich bleibet ewig/ dan es iſt aus dem ewigen/ als ein Modell oder ſichtbahrliches Bilde des innern Geiſtlichen Reichs: Aber das Regiment mit Sternen und 4. Elementen bleibet in ſolcher Eigenheit nicht ewig/ ſondern nur ein Element/ da ihrer 4. darinnen verſtanden werden: Aber in gleicher Concordantz/ in gleichem Gewichte/ in einem einigen Liebe-willen/ da nicht mehr die auffſteigende wallende Macht der zertheileten Figur die 4. Elementa regiren/ ſondern die ſanffte ſtille Demuht in einem lieblichen wonneſamen Sauſen.

18. Die compactirte Eigenſchafft des Worts in der Seele der äuſſern Welt/ als in der Eigenheit des dritten Principii höret auff: Der äuſſere Geiſt der Welt wird in den innern verwandelt/ daß der innere durch den äuſſeren alles regire und führe/ welches anjetzo die groſſe Beweglgkeit der entzündeten Macht der finſtern Welt auffhält/ und in ihrem Regiment führet/ in welcher der Teuffel ein infliegender Fürſt iſt/ alles zur Schiedligkeit/ auff daß die Eigenſchafften der 3 Principien, ein jedes in ſich ſelber Creatürlich würden; zu welchem Ende ſich die Ewigkeit hat in ein Fiat oder Begierde zur Formung des Weſens/ als des Myſterii Magni eingeführet/ daß alſo eines im andern offenbahr

würde/ das Böſe im Guten und das Gute im Böſen/ und ein jedes Ding ſeinen Beſitz kriegte.

Das 50. Capittel.

Wie Abraham ſeinen Knecht ausſchicket/ ſeinem Sohn Iſaac ein Weib zu nehmen/ was unter dieſer Figur zu verſtehen ſey.

1. ABraham fordert ſeinen Knecht/ welcher der Obriſte in ſeinem Regiment war/ und legte ihm einen Eyd auff/ daß er ſeinem Sohn nicht ſolte ein Weib von den Töchtern der Cananiter/ bey denen er wohnete/ nehmen/ ſondern hinziehen zu ſeiner Freundſchafft/ zu ſeines Vatters Hauſe/ und ihme ein Weib nehmen. Dieſe Figur ſiehet die Vernunfft ſchlecht und einfältig an/ als ob Abraham dieſen Völckern/ darunter er wohnete/ ſey feindig geweſen/ wegen ihres böſen Wandels; aber der Geiſt GOttes im Moyſe/ welcher dieſe Figur alſo auffgezeichnet/ hat ſeine heimliche Deutung darunter/ und ſpielet mit der gantzen auffgeſchriebenen Hiſtorien des erſten Buchs Moyſis/ als wie mit einer Comedien; und deutet immer unter der äuſſern Geſchichte des äuſſern Menſchen auff die geiſtliche Figur des geiſtlichen ewigen Menſchen im Reiche Chriſti.

2. Einen Eyd muſte der Knecht dem Abraham ſchweren/ ſeinem Sohn ein Weib aus ſeinem Stam̃ und Geſchlechte zu nehmen: Warumb legte ihm Abraham einen Eyd auff/ und da doch der Knecht ohne Eyd muſte ſeinem Herꝛn gehorſahmen/ und Iſaac kein Weib ohne ſeines Vatters Willen würde angenommen haben; Aber der Geiſt Moyſis ſiehet in die innere Figur. Iſaac ſtehet allhier in der Figur Chriſti/ und Abrahams Knecht ſtehet in der Figur der Natur/ und die Cananiter ſtehen in der Figur des eingeführten Schlangen-Entis, aus welchem der Abtrinnige eigene Wille menſchlicher Selbheit entſtanden war/ als in der Figur des thieriſchen Menſchens/ welcher das Reich GOttes nicht erben ſoll: Dieſe drey hat ihme der Geiſt Moſis fürgeſtellet/ und deutet darunter auff den rechten Menſchen/ welcher ewig beſtehen ſoll.

Die innere Figur ſtehet alſo.

3. Abraham fordert ſeinen Knecht/ der ſeinem gantzen Hauſe fürſtundt: Abraham bedeutet alhier GOtt den Vatter; und der

Knecht/

Knecht / durch dehn er regiret/ bedeutet die Natur. Die Natur in ihrer Gewalt und Macht muß allhie in GOtt ſchweren / das iſt / ſich verteuffen / und eſſentialiter verbinden / daß ſie Iſaac/ das iſt den Chriſten / als Gottes Kindern / wil kein Weib / das iſt / keine Matricem aus den Cananitern / als aus dem Schlangen-Ente einfügen oder beylegen zur Fortpflantzung des Schlangen-Entis, daß ſie nicht wil den Gifft der finſtern Welt Eigenſchafft an ſich ziehen / als die Cananitiſche Eigenſchafft / und den Kindern Chriſti zum Weibe / als in Veneris Tinctur einführen/ welche die wahre weibliche Matrix in Männern und Weibern iſt / ſondern daß ſie wil den rechten Adams-Menſchen / welchen GOtt in ſein Bilde ſchuff / als die wahre menſchliche Eſſentz aus dem erſten urſtändlichen Baume aus der erſten Wurtzel / als aus Abrahams Stamme / welcher Adam andeutet / den Ens Chriſti beyfügen/ als dem rechten Iſaac in den Kindern Chriſti.

4. Dieſes verſtehet man alſo : Adam hat uns der Schlangen und des Teuffels Ens ins Fleiſche und in die Seele eingeführet/ welchen die Natur in Seel und Leib hat eingenommen / und einen eigenen abtrünnigen Willen darinnen gebohren / welcher GOtt ungehorſam iſt.

5. Weil aber nun GOtt in Iſaac hatte wiederum ſeinen heiligen Ens ſeines heiligen Worts eingeführet/ welchen Abraham in der Glaubens-begierde hatte ergriffen / und in Iſaac mit einem neuen Zweige aus dem verderbten Baume Menſchlicher Eigenſchafft dargeſtellet / und aus Chriſti Geiſte gebohren: So muſte allhie die Natur / als Gottes Ambtmann ſich in Gott verteuffen / und ſchweren / nicht mehr der Schlangen Ens zum Weibe/ als zu einer Buhlerin zu nehmen/ (verſtehet aus der vergifften Schlangiſchen Eigenſchafft der eingeführten Boßheit des Widerwillens/) ſondern aus Abrahams rechten Heimat/ da Abraham in Adam daheime war / als aus rechter Menſchlicher Eſſentz ſolte der Ambtmann GOttes / als die Natur/ Eſſentz und Weſen nehmen / und dem Iſaac / als Chriſti Gliedern in ihren himliſchen geiſtlichen heiligen Glaubens-Ens einführen / als ein geiſtlich Weib/ da der wahre Menſch in ſich ſelber mit der himliſchen Matrice in reiner Begierde der Liebe buhlet/ und ſeine eigene Natur in GOttes Liebe liebet / und nicht in dem Cananitiſchen Schlangen-Ente, im abgewichenen ungöttlichen Willen/ auff daß die neue Gebuhrt mit ihrer Jungfrauſchafft nach dem innern Menſchen heilig ſey.

6. Denn der Menſch in ſeinem Weſen ſtehet in zweyen Weſen/

ſen/ als im Natürlichen und übernatürlichen; im Göttlichen Ente des geformten Worts/ und im Natürlichen Ente des Centri der Natur im Fiat, als in Göttlicher Begierde/ da in der Begierde die Natur und feurende Welt ihren Urſtand nimt/ welche feurende Natur nicht mehr falſche Luſt aus der viehiſchen und Schlangen Eigenſchafft in ſich nehmen ſolte; davon deutet der Geiſt allhie in der innern Figur.

7. Und Abrahams Knecht ſagte: Wie/ wan das Weib mir nicht folgen wolte in diß Land/ ſoll ich denn deinen Sohn wiederbringen in jenes Land/ daraus du gezogen biſt? Das heiſſet im innern Verſtand alſo: Die Natur ſpricht zu GOtt: Wie/ wenn mir der rechte menſchliche Ens nicht wolte folgen/ weil er an der Schlangen Gifft anhängig iſt; ſoll ich denn deinen Sohn/ als denn heiligen himliſchen Ens wieder in das Land/ als in die Stätte/ daraus er mit mir gangen iſt/ wiederbringen? das iſt/ wenn GOtt ſeinem Ambtmanne der Natur/ ſeinen heiligen Ens übergiebet/ denſelben in menſchliche Eigenſchafft einzuführen/ und den Menſchlichen Ens zum Weibe des himliſchen zu nehmen: So ſpricht die Natur als GOttes Ambtmann: Wie/ wenn mir denn das Weib (verſtehet das menſchliche Ens) nicht folgen wolte/ und mit dieſem Iſaac/ das iſt/ mit Chriſti Ente in das wahre menſchliche Land/ als in den wahren Adamiſchē Paradiſiſchen Baum mit eingehen; ſoll ich denn deinen Sohn/ als deinen heiligen Ens, wieder in die Stätte Gottes bringen?

8. Da ſprach Abraham: Da hüte dich/ daß du meinen Sohn nicht wieder dahin bringeſt: Der Herr/ der Gott des Himmels/ der mich von meines Vatters Hauſe genommen hat/ und von meiner Heimat/ der mir geredet hat/ und mir auch geſchworen hat/ und geſaget: Diß Land wil ich deinem Saamen geben/ der wird ſeinen Engel für dir herſenden/ daß du meinem Sohn daſelbſt ein Weib nehmeſt: ſo aber das Weib dir nicht folgen wil/ ſo biſtu des Eydes quit/ allein bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin. Da legte der Knecht ſeine Handt unter die Hüffte Abrahams/ und ſchwur ihm ſolches.

9. Das heiſſet im innern alſo: GOtt ſpricht zu ſeinem Ambtmann der Natur: Da hüte dich/ daß du nicht nach deiner Vernunfft fähreſt/ und einen andern Willen ſchöpfeſt/ und meinen heiligen Ens nicht wieder dahin bringeſt/ da er iſt herkommen/ denn er ſoll im Menſchen wohnen. Der GOtt des Himmels/ der den menſchlichen Ens von dem ewigen Worte genommen hat/

als

als von ſeiner ewigen Heimat/ welches des ewigen Vatters Haus iſt / der dem Menſchen hat das Land Canaan nach der Paradiſiſchen Eigenſchafft verheiſſen / und ihme noch darzu geſchworen hat / wird ſeinen Engel für dir herſenden / daß du meinem Sohn daſelbſt / wo der Engel als der Göttliche Wille vorher gehet / ein Weib nehmeſt / das iſt/ wo GOtt mit ſeinem Worte und Krafft ſich wil in ſeinen Kindern mit einer ewigen Ehe verbinden / da ſendet er zuvorhin ſeinen Engel / als ſeinen Willen in menſchlichen Ens, daß ſich derſelbe zu GOtt wendet und bekehret.

10. Die Natur des Gemüthes ſoll in ihrem Vernunfft-willen nicht meiſtern/ und zweiffeln was GOtt thun werde/ wenn er ihr des Knechts Ambt auffleget / ſo ſoll ſie ſich in ſich ſelber nicht beſpieglen und zweifflen/wenn ſie ſiehet/daß die Seele im Schlangen-Ente gefangen lieget / daß ſie wolte dencken / ich werde allhie nicht ankommen mit meiner Göttlichen Bottſchafft / ſondern GOtt laſſen walten / und ihre Bottſchafft nach GOttes Befehl verrichten/ und GOtt befehlen/ wie er das Weib/als den menſchlichen Geiſt wolle herzu ziehen / und mit dem Sohn Iſaac / das iſt / mit Chriſto im Göttlichen Ente verbinden.

11. So aber das Weib nicht folgen wil / ſo biſt du des Eydes quitt/das iſt / ſo dir der menſchliche Wille/ wenn ich meinen Willen für dir her in Menſchen ſchicke / nicht folgen wil / ſo iſt der Bott als GOttes Ambtmann / mit dem geſandten Himmels-Ente quitt: Allein bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin / das iſt /bringe den himmliſchen Ens nicht wieder in ſein außgegangenes Weſen / ſondern ſtehe damit ſtill / und höre / wo dich GOtt hinſendet/denn der Regen vom Himmel ſoll nicht leer ohne Frucht wieder aufſteigen: Alſo ſoll auch GOttes Wort und Befehl nicht leer wieder heimkommen/ ſondern in ſeiner geformten Weißheit Frucht würcken und bringen.

12. Wil ein Menſch nicht / ſo fället daſſelbe Wort auff ein anders / das deſſen fähig iſt: Darumb ſoll die Natur als der Bott oder Ambtmann / oder Forderer der him̃liſchen Bottſchafft das Wort mit dem Göttlichen Ente nicht wieder zurücke in jenen Ort/ als in die innere Göttliche Stimme einführen: Denn was GOtt durch ſein Wort in Krafft einmahl außſpricht / das ſoll und muß in einer Göttlichen Form zur Göttlichen Beſchaulichkeit ſtehen. Die Natur ſoll für ſich gehen/als ein Bott ſeinen Weeg/und verkündigen / daß der Herr hat Iſaac alle ſeine Güther gegeben/das iſt/er hat Chriſto alle ſeine Güther gegeben/und fordert jetzt ein Weib / als den Menſchen / der ſich in Eheſtand mit Iſaac in Chriſto begebe.

13. Da legte der Knecht ſeine Hand unter die Hüffte ſeines Herrn Abrahams / und ſchwur ihm ſolches: Das iſt / als GOtt ſein heiliges Wort mit himmliſchen Ente oder Weſen / als mit der geformten Weißheit in den natürlichen Ens Mariæ / als in GOttes Knecht ſenckete / und GOtt und Menſch in eine Perſon wandelte; ſo ſchwur die menſchliche Natur unter die Hüffte des Vatters ewigen Natur in GOtt / daß ſie GOtt wolte gehorſamen / und hinfort außziehen / und das menſchliche Weib ſuchen / und dem Göttlichen Enti zur Ehe nehmen / welches alles in Chriſti Perſon zu verſtehen iſt / welcher in ſeiner angenommenen Menſchheit / als Abrahams oder GOttes ſeines Vatters Knecht in natürlicher Eigenſchafft ſollte außziehen mit ſeinem Worte / und diß Weib / als ſeine Braut ſuchen / welche ihme der Engel des HErrn / als GOttes Wille / ſollte zufügen.

14. Alſo nahm der Knecht 10. Cameel von den Cameelen ſeines Herrn / uud zog hin / und hatte mit ſich allerley Güther ſeines Herrn / und machte ſich auff / nnd zog gen Meſopotamiam / zu der Stadt Nahor. Allhie ſiehet nun der Geiſt in den Proceß GOttes / wie GOtt hat ſeinen Engel oder Votten Gabriel mit der Stimme der Natur zu der menſchlichen Natur zu Nahor / als zu Adams Natur im Ens Mariæ geſandt / in welcher Stimme das lebendige heilige Wort mit himmliſchen lebendigen Ente verborgen war; und des Vatters Natur 10. Cameel / das iſt / die zehen Geſtälte der drey Principien zum natürlichen und übernatürlichen Feuer-leben mitgegeben / als ſieben Geſtälte des Centri der Natur / und drey Geſtälte der drey Unterſcheide der Principien / welches alleſambt GOttes Cameel ſeynd / dadurch er alle Ding träget.

15. Und die Güther des Herrn ſeynd die geformte Weißheit der groſſen Wunder und Kräffte. Dieſes alles nahm GOttes Ambtmann / als er das Göttliche Wort in ſich hatte / und in den menſchlichen natürlichen Ens ins Ens Mariæ einführete oder offenbahrete / mit ſich / wie man etwan die groſſe Thaten GOttes außſprechen möchte / da die äuſſere compactirte ſenſualiſche Zunge wohl nicht genug Worte zum tieffen mentaliſchen Verſtande geben kan.

16. Denn allhie nimt der Geiſt Moyſis die engliſche Bottſchafft mit Iſaacs Figur darzu / und ſpielet äuſſerlich in der Figur mit Iſaac und Rebecca / als Chriſti Figur / und innerlich ſpielet er mit Maria / als Adams Eſſentz / und mit Chriſto / als dem jungfräulichen Göttlichen Ente.

17. Und

17. Und der Geiſt Moyſis ſaget weiter: Da ließ der Knecht die Cameel ſich lägern auſſen vor der Stadt bey einen Waſſerbrunnen des Abends umb die Zeit / wenn die Weiber pflegen heraus zu gehen / und Waſſer zu ſchöpffen. Dieſes deutet im innern an / wie ſich das Geheimnüß der Natur der drey Principien / als Träger der geformten Weißheit GOttes habe zu dem Göttlichen Quellbrun geleget auſſen vor der Stadt. Die Stadt deutet an die verborgene Geheimnüß des Göttlichen heiligen Entis der geformten Weißheit / umb welche ſich die Natur der drey Principien geleget / denn die Natur iſt äuſſerlich / und der Laſtträger der Geheimnüß GOttes; ſie lieget bey dem Quellbrunn GOttes / als bey der Geburt der Heil. Dreyfaltigkeit.

Dieſes heiſſet innerlich alſo:

18. Am Abend / das iſt / in der letzten Zeit der Welt / oder gegen den Abend im Menſchen / da ſich die ewige Nacht nahet / bringet GOtt ſeine Laſtträger / als den Willen des Vatters Natur / welcher ſich zu dem Brunnen Göttlicher Eigenſchafft im Menſchen leget / und wil ſeine Cameel / als ſeinen Willen / allda träncken / gleichwie er gegen Abend / das iſt / in der letzten Zeit ſeinen Willen zu der menſchlichen Natur im Ens Mariæ legte / zu dem rechten Quellbrunn ſeines Bundes / und tränckete die menſchliche Natur allda.

19. Und wie ihme Abrahams Knecht vor dem Waſſerbrunnen in Meſopotamien fürnahm ſeines Herrn Willen zu vollbringen / und doch nicht auff ſich ſahe / wie es gehen ſollte / ſondern ſeine Sache GOtt befahl / wie er es machen würde / und nur ein Loß für ſich ſtellete / daß er ſahe / welchen Weeg ihn GOtt würde führen: Alſo auch ſpielet allhie der Geiſt Moyſis in der Figur Chriſti / denn die Natur im Ens oder Saamen Mariæ war der Knecht GOttes / die lägerte ſich für des Bundes Ens, als ein Werckzeug GOttes / und gab GOtt die Ehre / und befahl ihm das / wie er ſie wolte zu der heiligen Jungfrauſchafft im heiligen Ente des Bundes in Marien führen / wie allhie Abrahams Knecht GOtt befahl / als er zum Brunnen kam / wo er ihn wolte hinführen / oder was er thun ſollte / daß ihn GOtt ſollte zu der rechten Jungfrauen führen / die GOTT wolte ſeines Herrn Sohn geben.

20. Alſo auch ingleichen iſts nicht aus der Natur Vorſatz / Verſtand oder Gewalt geſchehen / daß ſich die Natur hat zum heiligen Ente im Bunde gefüget / und die Göttliche Jungfrau im

Ens des Wortes GOttes geehligt: Die Natur verſtund nichts davon/wie es zugehen ſolte/oder was ihr werben oder vorbringen ſeyn ſolte / ſie kante die heilige Jungfrauſchafft im Bunde nicht / ſondern als GOttes Befehl vom Engel Gabriel in ſie ſchallete/ ſo gab ſie GOtt die Ehre / was er durch ſie thun und würcken wolte/ daß ihr GOtt wolte die Jungfrau der Weißheit zufügen/wie allhie Abrahams Knecht GOtt bath/daß er die rechte Jungfrau/die ihme GOtt erwählet hätte / wolte zum Waſſerbrunnen fügen.

21. Denn beym Quellbrunn GOttes ſollte die Natur erkennen / was vor eine Jungfrau würde kommen / und die Cameel oder Laſt-träger/ die Natur träncken / gleichwie Rebecca heraus kam aus GOttes anrägen/und dem Knechte Abrahams/ſeine Cameelen tränckete: Alſo auch kam die Göttliche Jungfrauſchafft im Ens Mariæ / und tränckete die Eſſentz im Saamen Mariæ / und nahm die menſchliche Natur zum Gemahl.

22. Und die menſchliche Natur im Bunde / im Saamen Abrahams in ſeinem Glaubens-Ente, da er das Wort der Verheiſſung im Glauben ergriffe/ welches ſeine Gerechtigkeit ward / hatte die ſchöne Stirnſpangen in ſich / und die zween Armringe / welche ſie dem Wort GOttes/ das ſich in des Engels Gabriels Bottſchafft in Marien bewegte / anhieng / allda des Glaubens Ens mit der jetzt bewegenden Stimme vermählet ward / welche Bewegung die Natur umbſchloß / wie allhie Abrahams Knecht / als er ſahe/ daß ihme GOtt hatte die rechte Jungfrau zugefüget / ſo zog er herfür ſeines Herrn Abrahams Geſchencke/ und hieng es der Jungfrauen an.

23. Alſo auch hieng die Natur im Bunde im Saamen Mariæ die ſchöne Kleinod/ welche GOtt Adam im Paradeiß verhieß und in Abraham eröffnete/welche Abraham im Geiſte und Glauben ergriff/der Stimme GOttes/als dem lebendigen bewegenden Worte GOttes/ welches in des Engels Bottſchafft in Abrahams Glaubens-Ente erſchallete/an/und ſich hiermit auch ſelber.

24. Dann Abraham hatte das Wort des Bundes im Glauben ergriffen / daß es ſich hatte in einen Ens geformet / aber nicht gantz in die Menſchheit; und derſelbe Ens war das ſchöne Kleinod / das die Natur in ſich / als einen verborgenen Schatz trug / biß ans Ziel des Bundes / biß gegen den Abend der Welt/ da ſchallete GOttes lebendige Stimme in die Natur im Weibes-Saamen/ ſo gab die Natur / als GOttes Knecht das verborgene Kleinod herfür / und hieng es an die Stirne der Jungfräulichen Liebe JEſu / welche in des Engels Bottſchafft beweglich war / und

und jetzt zum Brunnen kam / die verſchloſſene Jungfrauſchafft im Menſchen vom Göttlichen Ente zu ſchöpffen / und kriegete aber allda ihren Bräutigam / als die Seele des Menſchen mit des Vatters Kleinoden und groſſem Guthe: Mit dieſem ſpielet allhie der Geiſt Moyſis / als mit einer heimlichen Deutung unter der äuſſeren Geſchichte.

25. Abrahams Knecht machete ihme das Loß / die Jungfrau bey dieſem zuerkennen / welche ihn und alle ſeine Knechte und Cameel träncken würde / daß ſie die rechte ſey: Alſo hatte auch GOTT dieſes Loß in die Natur der Seelen und der rechten Menſchheit gepflantzet / daß / welche Jungfrau würde die Seele mit der wahren Menſchheit aus GOttes Liebe-brunn träncken / dieſelbe ſollte die Seele zum ewigen Gemahl begehren.

26. Als dann in Marien geſchahe / als ſie der Engel grüſſete / tränckete er die Seele / und auch ihren Saamen der ſeeliſchen Natur aus des Weibes Tinctur, davon dieſelbe ſeeliſche Eſſentz ihre Begierde gegen dem ſüſſen Quellwaſſer des Brunnens JEſu führete / und deſſelben Waſſers der Liebe JEſu tranck / davon und darinnen ſie mit der ſüſſen Liebe JEſu in Jehova vermählet ward / daß in dieſem Saamen Mariæ im Ziel des Bundes eine männliche Jungfrau GOttes empfangen ward / welche iſt Chriſtus JEſus in unſerer Menſchheit / und im Göttlichen Ente in Krafft des Wortes GOttes / ein geformter GOtt nach der Creatur: Aber nach der Göttlichen Stimme GOtt alles in allem / verſtehet ein geformter GOtt nach der menſchlichen Eigenſchafft / als ein ſichtbahr Bilde der Gottheit / und darinnen der gantze unſichtbahre / unmeßliche GOtt in Dreyſaltigkeit im Weſen.

27. Dieſe gantze Figur ſtehet im Proceß der neuen Wiedergebuhrt / wie es ſollte zugehen: Denn Abraham in ſeinem Glauben ſtehet in der Figur Adams / als in GOttes des Vatters Figur / welcher ihn zu ſeinem Ebenbilde und Gleichnüß hatte erſchaffen; Und Iſaac ſein Sohn ſtehet in der Figur der Menſchheit Chriſti / als in des Sohns Figur.

28. GOtt der Vatter hat alle ſeine Güther / verſtehet des geformten Worts / als alle geſchaffene und gebohrne Weſen im Loco dieſer Welt / ſeinem Sohne / welcher ſich im Ebenbilde GOttes der Menſchheit offenbahrete / gegeben / gleichwie Abraham hatte alle ſeine Güther Iſaac gegeben / welcher Chriſti Fürbilde war.

29. Und wie Abraham wolte ſeinem Sohn Iſaac ein Weib aus ſeinem Geſchlechte nehmen / und ſandte ſeinen obriſten Ambtmann

mann aus / ſeinem Sohn ein Weib zunehmen / und benahmete ihm doch dieſelbe nicht zuvorhin / wer ſie ſeyn ſollte / ſondern hieß ihn nur bloß zu ſeines Vatters Hauſe und Geſchlechte ziehen / und ſehen / was ihme GOtt würde für ein Weib zufügen / ſeinem Sohn zunehmen: Alſo auch imgleichen hat GOtt ſeinen Ambtmann / der ſeinem gantzen Hauſe / das iſt / Regiment fürſtehet / in die Welt geſandt / welcher iſt die Stimme ſeines geoffenbahrten Worts in dem rechten Adamiſchen Menſchen / und nicht zu dem Cananitiſchen Schlangen-Ente, ſondern zu dem verblichenen Jungfräulichen Bilde GOttes / und zu der lebendigen Seele / welche iſt aus GOttes des Vatters Hauſe / das iſt / Eigenſchafft; und läſſet ſeinen Sohn JEſu Chriſto umb eine Jungfrau zum Weibe werben / als umb die himmliſche Jungfrauſchafft im Menſchen / welche in Adam verblich. Umb dieſe wirbet GOttes Ambtmann der Natur durch ſeine Diener / welche er außſendet / daß ſie dieſelbe Jungfrauſchafft ſollen ſeinem Sohn zum Weibe nehmen / ſich mit ihme zu verehligen.

30. Und gleichwie Abraham ſeinem Ambtmann die Jungfrau nicht zuvorhin nannte / ſondern ihn nur hieß zu ſeines Vatters Hauſe gehen / uñ allda auf den HErꝛn ſehen / wo er ihn würde heiſſen werben / was ihme GOtt würde für eine Jungfrau erwählen und zufügen: Alſo auch imgleichen hat GOtt ſeinen Ambtmann / als ſein heiliges Wort durch ſeine Diener in die Welt zu dem wahren Menſchen geſandt; Nicht zu den Schlangen-Thieren / dann dieſelbe hören GOttes Wort nicht / ſie haben kein Gehör darzu / gleichwie die Cananiter im Schlangen-Ente, wie gantz viehiſch / und am Göttlichen Gehör halb todt waren / wegen ihrer Boßheit und eigenen Willens.

31. Und läſſet ſich ſeine Diener / als Ambtleuthe zu dem Brunnen ſeines heiligen Worts lägern / mit Befehl / daß ſie ſollen in ihrem befohlenen Ambte allda zu GOtt ruffen und bethen / und ſein Wort lehren / biß GOtt der Jungfrauen Hertze zeucht / und ſie zum Brunnen ſeines Worts führet / aus dem Brunnen GOttes Worts Waſſer zu ſchöpffen.

32. Und wann dieſe Jungfrau / verſtehet das innere Göttliche Bilde / welches in Adam verdunckelt ward / im Brunnen Göttliches Worts Waſſer ſchöpffet: So ſpricht der Ambtmann / Abrahams Knecht / als des Vatters Wille in der Seelen / gib mir zu trincken deines ſüſſen Waſſers der ewigen Jungfrauſchafft: Und die Edle Jungfrau ſpricht zum Willen GOttes / Trinck mein Herꝛ / ich wil deinen Cameelen auch ſchöpffen. Verſtehet

ſtehet mit den Cameelen die Eſſentien der menſchlichen Natur aus des Vatters Eigenſchafft; und mit der Jungfrauen verſtehet des Liechtes in der Liebe-Natur und Eigenſchafft / als das Weſen des Göttlichen Entis von der Engliſchen Welt / welches in Adam verblich / und in dieſem Waſſerſchöpffen wieder zu ihrem Bräutigam der Seelen komt.

33. Und ſo nun der Ambtmann / als GOttes Wille von der Jungfrauen mit ſeinen Cameelen / als Eſſentien der Natur getrăncket iſt / ſo dancket der abgeſandte Wille des Vatters in der Eſſentz der Natur in die wahre Gottheit / daß GOtt hat dieſe Jungfrau zu ihme geführet / daß er dieſe Jungfrau der Liebe und Menſchheit JEſu Chriſti ſoll zum Weibe nehmen.

34. Und alſobald nimt der Wille GOttes des Vatters die edle Kleinoden / welche GOtt Adam im Paradeiß ins Lebens-Liecht in die Seele mit dem theuren Namen JEſu einverleibte / ja welche Kleinod ins Centrum der Seelen einverleibet worden ſind ehe der Welt Grund geleget ward / welche der Seelen ſind gantz verborgen geweſen; welche Kleinod ſeynd das heilige Feuer der verſchloſſenen Liebe-Begierde / und hanget der Edlen Jungfrauen von der himmliſchen Welt Weſen dieſelbe an / als eine güldene Spange eines halben Seckels ſchwer.

35. Dieſe güldene Spange eines halben Seckels ſchwer / iſt die neue vom Himmel gekommene himmliſche Weſenheit / wie Chriſtus (Joh. 3.) ſagte / er wäre vom Himmel kommen: Da verſtund er den kommenden Ens, welcher die halbe heilige Menſchheit war / als der heilige Ens am Worte / welcher ſich mit dem verblichenen auch himmliſchen Ente in der Menſchheit einigte / daß dieſe güldene Spange eines halben Seckels ſchwer / dem Göttlichen Schalle oder Worte das in die Menſchheit komt / ſey / das wird der himmliſchen Jungfrauſchafft im Menſchen angehangen.

36. Und wenn nun die Vermählung geſchicht / daß ſich der Jungfräuliche Ens mit dieſem heiligen Ente vermählet / daß die Jungfrauſchafft dieſe angehängte Spange empfähet / ſo iſts ein gantzer Seckel Goldes / halb der Gottheit und halb der Menſchheit.

37. Und die zween Arm-ringe / welche Abrahams Knecht / als der Wille des Vatters in der ſeeliſchen Natur der Jungfrauen anhänget / welche 10. Seckel Goldes ſchwer ſind / das ſind die 10. Geſtälte des heiligen Feuers / welche der verblicheten Jungfrauſchafft neben der neuen eingeführten Menſchheit JEſu

Chriſti des Göttlichen Entis angehänget werden / davon ſie ihr recht Leben wieder empfähet.

38. Und wann dieſe Jungfrau hat dieſe Spangen und Armringe alſo empfangen / ſo erfreuet ſie ſich und lauffet zu ihrem Bruder Laban / als zum dritten Principio der äuſſern Menſchheit aus dem Limo der Erden / zu der äuſſern Seelen / und ſaget ihme das / das iſt / wenn das Jungfräuliche Bild / den Ens Chriſti / als die ſchöne Spangen des halben Seckels / neben dem heiligen Feuer des Worts empfähet / ſo dringet ſie mit ihrer Stimme der Göttlichen Eſſentz durch den äuſſern Menſchen / als ihren Bruder / und verkündiget die Göttliche Krafft; davon der äuſſere Menſch (verſtehet das dritte Principium) froh wird / und ſich mit der Jungfrauen des innern Menſchens hoch erfreuet / und lauffet auch hin zu dem Brunnen des Worts GOttes / und bittet GOtt / daß er doch wolte mit ſeinem Worte bey ihm einkehren / wie allhie Laban Abrahams Knecht bath / bey ihme einzukehren / welches Abrahams Knecht / als der Wille GOttes gerne thut / und kehret bey dem äuſſern Menſchen ein / wie Abrahams Knecht thäte.

39. Alſo thut auch die menſchliche Natur / wenn ſie höret daß Chriſtus im innern Menſchen ſchallet / und ſiehet den Schmuck / welchen der Heil. Geiſt dem Jungfräulichen Bilde hat angehangen / ſo bittet Laban / als der innern Bildnüß Bruder / den Willen GOttes / bey ihme einzukehren.

40. Und wenn der Wille GOttes / als Abrahams Knecht andeutend / iſt bey Bethuel und Laban / als im dritten Principio der Menſchheit eingezogen / ſo ſpricht der Ambtmann GOttes / als das Wort GOttes das im Menſchen einzeucht / Ich wil nicht von deines / verſtehet des äuſſern Lebens Eſſentz / eſſen / ich werbe denn zuerſt meine Bottſchafft / daß du meinem Herrn / als meines Herrn Sohn der Menſchheit JEſu Chriſti deine Schweſter / als die himmliſche Jungfrauſchafft zum Weibe gebeſt; und erzehlet der menſchlichen Natur die Schickung GOttes / das iſt / er eröffnet ihme das Göttliche Verſtändnüß / daß der natürliche Menſch lernet GOttes Willen verſtehen / daran er zuvorhin blind war.

41. Alsdenn ergiebet ſich die arme Natur mit der Seelen in GOttes Willen / und ſo ſpricht alsdenn Laban und Bethuel: Das komt vom HErrn / wir ſollen darwider nichts reden: Siehe allhier iſt deine Stätte / thue mit mir und mit meinem inwendigem wie du wilſt: Hie iſt Rebecca / als das geformte Wort himliſcher

liſcher Eigenſchafft / nim̃ es hin / und vermähle es deines Herrn Sohn / als der Menſchheit JEſu Chriſti nach deinem Gefallen / wie der HErr geredet hat.

42. Man ſiehet allhier gar eigentlich / wie der Geiſt Moyſis in der Figur redet / denn er ſetzet Laban als Bethuels Sohn fürn Vatter / als die äuſſere Seele für die innere Feuer-Seele / die Lufft-Seele für die rechte Feuer-Seele / wiewohl ihr nicht zwo ſind / ſondern eine / aber in zwey Principien verſtanden: Denn die Feuer-Seele gibt durch die Lufft-Seele Antwort: Die Feuer-Seele führet die uncompactirte Zunge; aber die Lufft-Seele führet die compactirte geformte Sprache.

43. Darumb ſetzet der Geiſt Moyſis Laban der Rebecca Bruder forne an / als ob das Geſchäffte wäre durch Laban verrichtet worden: Anzudeuten / daß / wenn der Ambtmann GOttes / als der Wille GOttes im Zuge des Vatters in den Menſchen einzeucht / und bey ihme umb Herberge und umb die Jungfrau wirbet / ſo muß der äuſſere Geiſt des Menſchen die Zuſage thun / denn er iſt von GOtt und der wahren Gelaſſenheit abgewandt: Jetzt muß er ſeinen Willen gantz wieder in GOttes Willen ergeben.

44. Und wenn dieſes geſchicht / daß die äuſſere Seele mit der innern Feuer-Seele in dieſe Heyrath gantz einwilliget / und ergeben ſich in GOtt / ſo bücket ſich der Wille GOttes / als der Ambtmann im Zuge des Vatters wieder in die wahre Gottheit / das iſt / er tritt wieder in ſeinen Sitz / und gibet herfür aus Abrahams Schatz / das iſt / aus GOttes des Vatters Schatze ſeiner geformten Weißheit / die ſilberne und güldene Kleynoder / und hänget ſie Rebecca / als der himmliſchen Jungfrauſchafft / an.

45. Denn dieſe Kleynoder gehören nicht Laban oder Bethuel (verſtehet der äuſſern oder innern Feuer-Seelen) dieſe Zeit des irrdiſchen Lebens / ſondern der wahren Jungfrauen Rebecca / aus dem Göttlichen Ente des geformten heiligen Worts / nach der Engliſchen Welt Eig nſchafft / als dem andern Principio, als dem innern geiſtlichen neuen Menſchen / welcher mit Rebecca dem rechten Iſaac Chriſto vermählet wird: Und darumb ſetzet der Geiſt Moyſis / Abrahams Knecht habe Rebecca die güldene Spange und Armringe / ſambt den ſilbern und güldenen Kleinoden gegeben / und auch Kleider; und Laban / als Rebeccæ Bruder / ſo wohl der Mutter / habe er Gewürtze gegeben.

46. O du wunderlicher GOtt! wie einfältig bildeſt du die groſſe Geheimnüß für! Die ſilberne und güldene Kleinoder

ſeynd der Schatz der Göttlichen Weißheit im Worte des Lebens/ welchen Schatz das Göttliche Wort der rechten Jungfrauſchafft/ welche in Adam ſtarb / und in Chriſto wieder zum Gemahl angenommen wird / mitbringet/ und gantz eigen zu einem Mahlſchatze gegeben wird: Und die Kleider ſind die neue Menſchheit / damit ſie vor ihrem Bräutigam einher gehet; und die Würtze / ſo Laban / und der Mutter geſchencket ward / iſt die Krafft des heiligen Geiſtes / welche der Feuer-Seelen und der Lufft-Seelen / mit Einkehrung der zarten Menſchheit JEſu Chriſti geſchencket wird.

47. Dann die äuſſere Seele wird dieſe Zeit/ weil noch der irrdiſche Leib an ihr hanget / nicht mit dem neuen Kleide bedecket / auch ſo wird der Feuer-Seelen das ſilberne und güldene Kleinod der Menſchheit JEſu Chriſti dieſe Zeit nicht gantz zur Habhafftigkeit in Gewalt gegeben/ ſondern nur Würtze / das iſt / des Heil. Geiſtes Krafft und Anblick / dann die Feuer-Seele möchte wieder ſtoltz werden / wann ſie dieſe Jungfrau ſollte in eigener Gewalt haben/ wie Lucifer und Adam thäten: Darumb muß die Feuer-Seele dieſe Zeit in ihrem Principio bleiben / und das Creutz Chriſti in der Lufft-Seelen/als im dritten Principio, da der irrdiſche böſe Menſch lebet / auff ſich nehmen.

48. Jungfrau Rebecca oder Sophia aber mit ihrem Bräutigam Chriſto bleiben in ihrem / als im zweyten Principio, im Himmel: Dann St. Paulus ſaget / unſer Wandel iſt im Himmel; verſtehet der Jungfrauen Wandel / da ſie mit ihrem Gemahl Chriſto in der Ehe ſtehet / da Chriſtus und Jungfrau Sophia nur eine Perſon ſind / als die wahre männliche Jungfrau GOttes / welche Adam vor ſeiner Heva war / da er Mann und Weib / und doch der keines war / ſondern eine Jungfrau GOttes.

49. Und wann nun dieſe Vermählung geſchehen iſt/ alsdann ſitzet Abrahams Knecht mit allen ſeinen Knechten / mit ſeiner erworbenen Braut / und mit Vatter und Bruder zu Tiſche / und eſſen miteinander das Hochzeitmahl: Das iſt/ wañ der Menſch/ verſtehet der innere jungfräuliche geiſtliche Menſch mit Chriſto vermählet iſt / alsdann iſſet GOtt von des Menſchen Willen und Worten / und hinwieder der Menſch von GOttes Willen und Worten: Da ſitzen ſie bey einem Mahl und heiſſet alsdann: Wer euch höret / der höret mich: Wer dieſe Menſchen höret von GOtt lehren und reden/ der höret GOtt reden / dann ſie reden in Krafft des Heil. Geiſtes Würtze/und eſſen vom groſſem Abendmahl Chriſti miteinander.

50. O ein herrliches Mahl wird allda gehalten wo dieſe Hochzeit im Menſchen gehalten wird! welches kein Cananitiſcher Schlangen-Menſch werth iſt zu wiſſen oder zu ſchmäcken / auch in Ewigkeit nicht erfähret / was allda für Speiſen auffgetragen werden: Auch was für innerliche Freude darbey gehalten wird / da Chriſtus und Jungfrau Sophia Braut und Bräutigam ſeynd / und die innere und äuſſere Seele bey der Braut ſitzen/ und mit ihr von dieſem Mahl eſſen / welches wir den Kindern Chriſti ſo darbey geweſen ſeynd/ zuerwegen geben: Kein Menſch in dieſer Welt verſtehet es ſonſt nicht / weiß auch nichts davon / als nur der rechte Laban und Bethuel.

51. Aber dieſe Hochzeit wehret nicht immerdar/ ſondern als Abrahams Knecht hat die Jungfrau erlanget/und mit dem Vatter und Mutter und Laban / das Mahl und Hochzeit gehalten / und war über Nacht da blieben/da ſtund er früh auff/und ſprach: Laſſet mich ziehen zu meinem Herrn.

Das ſtehet in der innern Figur alſo:

52. Wann ſich Chriſtus hat mit Jungfrau Sophien / als der innern Menſchheit vermählet / ſo ſchallet balde hernach die Stimme GOttes in die Seele und ſpricht: Ich wil mit der Jungfrauen von dir wegziehen / und iſt immerdar / als wolte er auffbrechen und vom Menſchen weichen/ ſo muß die arme Seele immerdar bitten und flehen / daß er doch wolte noch länger bey ihr bleiben: Aber die Stimme ſchallet offte / halte mich nicht auff / ich muß zu meinem Herrn ziehen oder reiſen; du biſt böſe und ſündig / ich mag nicht länger bey dir bleiben.

53. Alsdenn ruffet die arme Seele Jungfrau Rebeccen / als Chriſtum mit ſeiner Braut / und erinnert ſie der Zuſage ſeines theuren Wortes und Verheiſſung/ daß er wolle alle Tage biß an der Welt Ende bey uns bleiben / und Wohnung in uns machen: Alſo wird ein Tag auff den andern auffgezogen / und zeucht doch Chriſtus mit ſeiner Braut in ſein Vatterland/ als ins andere Principium, aber die Hochzeit wird in allen drey Principiis gehalten.

54. Gar eine ſchöne Figur iſt dieſes / als Rebecca mit Abrahams Knecht heimzog / und ihr Iſaac auff dem Felde begegnete / und ſie ihn fragte wer der Mann wäre / und ihr Abrahams Knecht ſagte / daß es ſein Herr Iſaac wäre / wie ſie ſey vom Cameel gefallen/ und habe den Mantel für die Augen gehalten/ und

ſich geſchämet / und wie ſie Iſaac habe angenommen / und in die Hütten ſeiner Mutter geführet.

Die innere Figur ſtehet alſo:

55. Wenn die innere verblichene Menſchheit die edle Kleinod erlanget / daß ſie im Geiſte Chriſti wieder lebendig wird / und ihren Gemahl Chriſtum in ſich erblicket / ſo fället ſie in die höchſte Demuth vor GOttes Heiligkeit zu Bodem / und ſchämet ſich / daß ſie iſt alſo lange in dem Thier-Menſchen gefangen gelegen / und daß ſie iſt eine Königin geweſen / und hat ihr Königreich in Adam verlohren; ſo verhüllet ſie ihr eigen Angeſicht vor GOttes Klarheit / und demüthiget ſich: Aber Chriſtus nimt ſie in ſeine Armen / und führet ſie in die Hütten ſeiner Mutter / als in der himmliſchen Welt Weſen / daraus er mit ſeinem himmliſchen Weſen iſt außgangen / und allda wird ſie ſein Weib; und allda wird Iſaac recht getröſtet über ſeiner Mutter / als über der verblichenen Matrice in Veneris Tinctur, welche in Adam war geſtorben / welche er jetzo in Jungfräulicher Zucht zum Gemahl bekomt / wie die Hiſtoria von Iſaac lautet.

56. Und vermahnen den Leſer unſere Erfindung nicht zu verachten / denn es iſt der wahre Grund: Denn als Iſaac ſeiner Braut entgegen gieng / ſo kam er von dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden / wie Moyſes ſaget: Wil einer unſern Sinn und Erkäntnüß recht verſtehen / ſo muß er ſich auch zu demſelben Brunnen machen / daß er mit Rebecca angenommen werde / alsdenn wird er ſehen aus was Geiſt dieſe Feder geſchrieben hat / in welcher Zahl und Stimme ſie entſproſſen ſey.

57. Ob aber einer allhie nichts ſähe / ſo mag er ſich wohl blind und noch keinen Menſchen ſchätzen: Die Juden und Türcken / ſo wohl Babel mögen ihre Augen auffheben / und die Figuren des Alten Teſtaments recht anſehen / ſie werdens alſo finden.

Das

Das 51. Capittel.

Wie Abraham habe ein ander Weib genommen / mit welcher er noch ſechs Söhne gezeuget / welchen er Geſchencke gegeben / und ſeine Güter alle ſeinem Sohn Iſaac gegeben / die andern aber laſſen bey ſeinem Leben von ſich ziehen; und wie er geſtorben ſey / was darbey zu verſtehen ſey.

Geneſ. 25.

1. MOſes ſpricht: Abraham nahm wieder ein Weib / die hieß Kethura / die gebahr ihme Simron / Jackſan / Medan / Midian / Jeſchback und Suah / von welchen ſechs Geſchlechte eynd entſtanden: Mit Sara zeuget Abraham nur einen Sohn / von welchem die gantze Hiſtoria deutet; aber mit der Kethura zeuget er ſechs Söhne / davon nichts ſonderlichs / als nur ihr Geſchlecht / gemeldet wird.

Dieſes verſtehet man im Innern alſo.

Abraham muſte mit ſeiner Sara von ehe alt werden / ehe er Iſaac zeugete: Anzudeuten / daß Chriſtus ſolte im Alter der Welt / im Fleiſche offenbahr werden.

2. Iſaac ward aus Abrahams Natur und aus dem Glaubens-Ente gezeuget / in einer alten / faſt wie erſtorbenen Matrice nach menſchlicher Natur empfangen / auff daß Gottes Ens den Vorgang hätte. Als aber Sara ſtarb / ſo nahm ihme Abraham die Kethura / und zeugete bald ſechs Söhne mit ihr; Kethura ſpricht in ihrem Nahmen aus das Centrum der Natur / wan man die Senſualiſche uncompactirte Geiſter der Buchſtaben in dieſes Wort Kethura formet / ſo verſtehet man / daß Kethura eine geformte Matrix der Natur ſey: Anzudeuten / daß Abraham / nachdeme er hatte das Fürbilde Chriſti im Glaubens Ente gezeuget / nun ſolte ſein eigen Bildnüß nach Adams Natur / aus den ſechs Eigenſchafften des natürlichen Geiſt-lebens zeugen / und ſein eigen natürlich Bildnüß auch darſtellen / alſo muſte er auch ein ſolch Gefäſſe darzu haben.

3. Sara muſte nur einen Sohn gebähren: Anzudeuten / daß das Reich der Menſchen nur Einem gegeben ſey / und daß ſie alle unter dieſen Einigen gehörten / und in ihme ſolten derſelbe

Einige werden/ als Aeſte an einem Baume/ welcher Chriſtus in allen ſeyn ſolte.

4. Allhier aber zeugete Abraham nun mit der Kethura 6. Söhn nach den 6. Eigenſchafften der geformten Natur der Würckung der ſechs Tagwercke; und Iſaac/ das iſt/ Chriſtus/ iſt der ſiebende/ als der Ruhetag oder Sabbath/ darein die ſechs Söhne ſolten in die Ruhe eingehen/ gleichwie die 6. Tage der Schöpffung/ verſtehet die 6. Eigenſchafften des Centri der Natur/ als das würckende Geiſt-leben in dem ſiebenden ruhen: Alſo auch ſtellete der Geiſt Gottes die Figur in Abraham dar.

5. Und haben allhier gar eine ſchöne Figur wider die Vernunfft-weiſen/ welche ſagen: Wer nicht von Natur im Glaubens-Ente gebohren ſey/ der ſey verſtocket/ und könne nicht zur Kindſchafft Gottes kommen/ er werde nicht von Gott gezogen/ daß er möge zur neuen Gebuhrt kommen. Dieſe Figur ſchläget ihren Tandt zu bodem/ und weiſet den wahren Grund an/ und ſtellet erſtlich Iſaac/ als Chriſtum dar/ und zeiget an/ wie demſelben allein das Reich Gottes erblich und eigen ſey/ und daß es kein Menſch mehr zum Natur-Recht könne haben; und wie wir mit Adam alleſambt ſeind davon ausgeſtoſſen worden/ und daſſelbe verlohren/ gleichwie der Kethuræ Kinder alle von Abrahams Gütern ausgeſtoſſen worden/ und ſie allein Iſaac erbete.

6. Und ſtellet darneben dar/ wie Adams Kinder auch aus Abraham ſeynd gebohren worden/ und wie er ihnen von ſeinem Gut habe Geſchencke gegeben; Deutet an/ wie Adams natürlichen Kindern aus Gottes des Vatters und Chriſti Gütern Geſchencke gegeben werden; wie ihnen Abrahams Güter aus Gnaden/ als ein Geſchencke gegeben werden.

7. Dan Abraham ſtieß ſeine natürliche Kinder nicht von ſich aus ohne Geſchenck: Alſo auch ſtieß Gott Adam nicht aus dem Paradeiß ohne ſein Geſchencke: Er ſchenckete ihme von ehe den Schlangen-tretter im Worte des Bundes/ darnach ſtieß er Adam aus der kindlichen Erbſchafft des Natur-Rechts/ und nahm ihn aber in der Schenckung wieder an; wie auch allhie Abraham ſeine Kinder nicht von der Kindſchafft verwarff (ſondern vom Natur-Recht ſeiner Güter/ aber in der Kindſchafft waren ſie ihm lieb: Darum ſchenckete er ihnen von ſeinen Gütern/ und deutet damit an/ daß zwar wohl das Himmelreich allein Chriſto/ als dem rechten Iſaac/ gehöre: Aber gleich wie er Adam den Bund aus Gnaden ſchenckete/ und wie Abraham

den

den Kindern der Kebsweiber aus Iſaacs Recht Geſchenck gab: Alſo gibet noch heute GOtt der Vatter Adams und Abrahams natürlichen Kindern den Bund und das Erbe Chriſti als ein Geſchencke.

8. Und wie Abrahams natürliche Kinder nicht vom Bunde ausgeerbet waren/ ſondern nur von ſeinen Gütern: Alſo auch iſt kein Menſch vom Bunde GOttes in Adam und Abraham auffgerichtet/ ausgeerbet/ ein jeder empfähet den Geſchenckten Bund in Mutter Leibe/ in deme er Macht hat in ſeinem geſchenckten Bunde/ in Chriſti Güter einzukehren.

9. Aber die Güter hat er nicht in Natur-Recht/ dieſelbe aus eigenem Willen zu nehmen/ ſondern als ein Geſchencke: Er ſoll und muß ſich in Bund ergeben als ein Diener/ ſeines natürlichen Willens ſich im Bunde begeben/ und den Willen zum Natur-Rechte verlaſſen/ und des Bundes Eigenthum werden/ alſo daß er nicht mehr ſeinen eigenen natürlichen Willen in Bund und das Geſchenck einführe/ ſondern ſeinen Willen dem Bunde ergebe: Alsdenn ſtehet das Geſchencke an ſtatt des eigenen Willens/ und lebet die Natur Adams im Geſchencke/ und geneuſſet gleichwohl der Erbſchafft/ aber nicht im eigenen Willen/ ſondern in der wahren Gelaſſenheit/ da der Wille des Bundes des Menſchen Wille wird.

10. Denn der Wille des Bundes erbet die Kindſchafft im Natur-recht/aber der Wille der Natürlichen Selbheit iſt davon ausgeſtoſſen/ der muß der Eigenheit erſterben; und ſo das geſchicht/ſo ſtehet er im Bunde in Chriſto auff/ und beſitzet das Geſchenck im Gnaden-recht: Chriſtus hat ſich im Bunde in Adams Geſchencke in der menſchlichen Natur offenbahret/ und iſt des Bundes Leben und Willen worden/ und hat denſelben erfüllet.

11. Nun lieget aber derſelbe geſchenckte Bund/ dehn GOtt Adam ſchenckete/ in allen Menſchen/ denn gleichwie die Sünde von einem auff alle erbete/ alſo auch der Bund und das Genaden-geſchencke von Einem auff alle: Ein jeder Menſch hat Chriſtum in ſich/ aber der eigene Wille ergreiffet ihn nicht/ ſondern er creutziget ihn/und wil nicht der Selbheit erſterben/daß er in Chriſti Tod eingienge/ und im Bunde im Willen Chriſti auff ſtünde.

12. Der eigene Wille wil nur ein angenommenes Genadenkind ſeyn/ und er iſt doch vor Gottes Angeſicht verſtoſſen/ gleichwie Abraham ſeine natürliche Kinder von ſeinen Gütern ausſtieß/ und ſie enterbete/ und die Güter allein Iſaac gab; alſo iſt das Reich Gottes allein des Bundes Willen.

13. Wel-

13. Welcher zwar in allen Menſchen lieget / aber kein Menſch kan das Reich GOttes empfahen oder ſchauen / er werde denn des Bundes Kindt / daß er den Natürlichen ausgegangenen Willen verlaſſe / und ziehe den Willen Chriſti an im Bunde / daß ſein Wille im Bunde / in Chriſto neugebohren werde; alsdenn iſt er ein Rebe am Weinſtock Chriſti / und empfähet Chriſti Geiſt / Willen und Leben / und wird nach dem Bunde / Chriſtus: Alſo wohnet denn Chriſtus in Adam / und Adam in Chriſto / und das iſt es / was der Geiſt Moyſis in dieſer Figur fürmahlet.

14. Daß aber Abraham ließ die Kinder ſeiner Adamiſchen Natur von ſich aus ſeinem Hauſe ziehen mit den Geſchencken / und nicht bey ſich als Hausgenoſſen behielt / deutet diß an / daß zwar der äuſſerliche Menſch dieſe Zeit werde in dem Willen der Selbheit auff Erden leben / und daß er denſelben nach dem irrdiſchen Menſchen nicht könne gantz ablegen; aber der ſelbe irrdiſche eigene Wille ſey von Gottes Heiligkeit / als vom Himmelreich / ausgeſtoſſen.

15. Und obwohl das Geſchenck des Bundes in ihme verborgen liege / ſo ſey doch der äuſſere irrdiſche Menſch vom Peradeiß und Bunde Gottes ausgeſtoſſen / und ſolle das Himmelreich nicht erben / (Joh. 6.) ſondern allein der / welcher aus dem Geſchencke des Bundes gebohren werde; Nicht Adam / ſondern Chriſtus in ſeinen Gliedern / nicht der Schlangen Ens und eigene abtrinnige Iſmaelitiſche ſpöttige falſche Wille / ſondern der Wille des Bundes in Iſmaels Beſchneidung / da der Spötter vom Bunde abgeſchnitten wird / da alsdenn Iſmael Iſaacs Bruder wird.

16. Der eigen ſelbgemachte grobe irrdiſche Adam / der ſich durch ſeine Luſt hat zu einem Thiere gemacht / und des Teuffels Begierde und Willen in das eingeführete Thier eingenommen / der kan nicht im Bilde Chriſti ſeyn oder bleiben: Er iſt heraus geſtoſſen / und wandelt in der Welt Eitelkeit und Eigen-Luſt / auch iſt er des Geſchencks im Bunde nicht fähig.

17. Aber der rechte Adamiſche Menſch dehn GOtt aus der Erden Matrice machete / daraus die Erde urſtändete / in demſelben ſtehet der Bund und das Geſchencke / gleich wie eine Tinctur im groben Bley / welche die Grobheit des Bleyes / als den groben Saturnum in ſeiner eigenen Begierde in ſich verſchlinget / und den Saturniſchen Willen tödtet / und führet ſeinen eigenen (verſtehet der Tinctur Willen und Eigenheit) im Bley empor / dadurch das Bley in Gold verwandelt wird.

18. Alſo auch verſtehet ingleichen/ der grobe Saturniſche eigene Wille aus der finſtern Welt Eigenſchafft im Menſchen kan nicht in GOttes Hauſe wohnen/ er iſt hauſſen in der verderbten Welt/ GOTT hat ihn aus dem Paradeiſe ausgeſtoſſen gleichwie Abraham ſeine natürliche Adamiſche Kinder aus Iſaacs Gütern ausſtieß; Alſo auch unſer irꝛdiſcher Menſche nach ſeiner angenommenen Grobheit und Eigenheit/ der iſt zum Himmelreich nichts nütze: Er iſt nur das Beyl da der Zimmermann in dieſer Zeit mit hauen kan/ im Himmel darff er dieſes Beyls nicht/ dan er darff ihme kein Haus bauen zur Eigenheit/ ſondern Chriſtus/ als das geformte Wort GOttes/ iſt ſein Haus.

19. Und wie Abraham ſeine Kinder von den Kebsweibern mit Geſchencke aus ſeinem Hauſe ſtieß; alſo auch iſt der Adamiſche Menſch von Gott geſtoſſen/ welchen Chriſtus als des Vatters Geſchencke/ in ſich wieder annahm: Dan als Chriſtus in unſer Menſchheit kam/ ſo ließ ihn GOtt ans Creutz hängen und tödten/ und nahm ihn aber in ſeinem Geſchencke wieder an/ und ſetzte ihn zur Rechten der Krafft Gottes im Himmel/ und unſer Menſchheit mit und in ihme/ aber der menſchliche Eigen-Wille muſte am Creutz ſterben.

20. Alſo deut.t auch der Geiſt Moyſis allhier in der Figur mit Abraham und ſeinen Natur Kindern/ daß der äuſſere natürliche Menſch nicht ſolte im Ens Chriſti wohnen/ dan er ſey in Adam aus dem Paradeiſe ausgeſtoſſen/ ſo möge er auch nach ſeiner thieriſchen Eigenheit nicht in Iſaacs Güter/ als in den Glaubens-Ens, als in Chriſto eingenommen werden; und ob gleich Chriſtus/ als des Vatters Geſchencke im innern wahren Menſchen/ welchen GOtt in Adam ſchuff/ wohnet/ ſo ſoll doch das grobe Thier/ als die Irꝛdigkeit und Eitelkeit/ von Chriſto in allewege ausgeſtoſſen ſeyn: Ja ein jeder Menſch/ welcher ein Chriſt ſeyn wil/ ſoll den irꝛdiſchen Willen/ welchen nach Eitelkeit und eigen Luſt lüſtert/ von ſich ausſtoſſen.

21. Gleichwie Abraham in dieſer Figur ſeiner Kinder nicht ſchonete und ſie ausſtieß/ alſo ſoll auch ein Chriſt ſeiner Kinder als der eigenen Luſt und Begierde/ und alles das deme anhanget/ nicht ſchonen/ ſondern mit dem Verſtande aus dem wahren Tempel Chriſti/ als aus Gottes Geſchencke täglich und ſtündlich außſtoſſen/ und den alten Adam creutzigen; wo das nicht geſchicht/ ſo creutziget ſonſt der alte eigenwillige Adam Chriſtum in ſich/ ſo muß anderſt Chriſtus am Creutz hangen/ und wird getödtet.

22. Auch iſt dieſes die Figur beym Abraham mit Außſtoſſung ſeiner Natur-Kinder / daß / gleich als Chriſtus / als der wahre Iſaac ins Fleiſch kam / als in die Menſchheit / ſo wurden Abrahams natürliche Kinder / als die Juden unter dem Reiche Chriſti von den natürlichen Gütern / als von aller Herrſchafft / von Land und Königreich außgeſtoſſen / und hörete ihre Herrſchafft auff: denn die Herrſchafft gehöret nun Chriſto / als der Chriſtenheit / denn Chriſtus brachte ein ewig Königreich mit / die Güter waren alle ſeyn / gleichwie auch dem Iſaac.

23. Und ob ſie die wohl nicht alle beherrſchen / gleichwie auch Iſaac nur das beherrſchete / das ihm ſein Vatter ließ / denn die natürlichen Kinder Abrahams von der Kethura wurden hernach Heyden / und beherrſcheten die äuſſere Güter / als Kinder der äuſſern Natur: Noch dennoch muſten Abrahams Kinder / ſo im Bunde unter der Beſchneidung waren / als Chriſtus ſich offenbahrete / außgeſtoſſen werden: Anzudeuten / daß auch an des Bundes Kindern der irrdiſche Menſch / als die Selbheit im Schlangen-Ente, muß von Gott verſtoſſen werden.

24. Alſo ward beym Abraham die Figur des Reichs Chriſti dargeſtellet mit ſeinem Sohn Iſaac: Als aber Chriſtus ins Fleiſch kam / ſo thät Gott die Figur weg / und nahm den äuſſerlichen Kindern Iſaacs die äuſſere Güter des Landes Canaan: Anzudeuten / daß nun das heilige Land Canaan ſey offenbahr worden / da Iſaacs Kinder ſollen das rechte verheiſſene Erbe in Chriſto einnehmen / und nicht mehr die Figur / ſondern das Weſen der Figur / als das vollkommene / und nun die äuſſere Güter ſambt der Figur verlaſſen / und Chriſtum im Fleiſche anziehen.

25. Daß ſich aber die Juden / als Iſaacs und Abrahams Kinder / als die Kinder in Chriſti Figur nicht alle haben zu Chriſto gewandt / als er ſich im Fleiſche offenbahrete / iſt dieſe Deutung: Gott gab ihnen das Geſetze der Natur / da im Geſetze äuſſerlich das Regiment der Natur verſtanden ward / und innerlich Chriſtus / als der Bund und das verheiſſene Geſchencke Gottes im Paradeiſe / daß das Geſetze der Natur ſoll Chriſti Haußgenoß werden / daß der rechte Menſch unter dem Geſetze der Natur in Vernünfftigkeit ſoll leben / und ſoll aber ſeine eigene Natur Chriſto in ſein Haus einführen / ſo muſte die Figur des Geſetzes bey etlichen Abrahams Kindern / als bey etlichen Juden bleiben / anzudeuten / daß das Geſetze Chriſti Haußgenoß ſey.

26. Ver-

26. Verſtehet/ daß die Natur des Menſchen ſoll bleiben/ und iſt nicht gantz von Gott verſtoſſen/ daß alſo ein gantz frembder neuer Menſch ſolte auß dem Alten entſtehen/ ſondern auß Adams Natur und Eigenſchafft/ und auß Gottes in Chriſti Natur und Eigenſchafft/ daß der Menſch ſey ein Adam-Chriſtus; und Chriſtus ein Chriſtus-Adam: Ein Menſch-Gott/ und ein Gott-Menſch. Und darumb iſt die Figur bey den Juden blieben/uñ auß den Urſachen ſeynd ſie nicht alle zu Chriſto bekehret worden/ daß die Natur ihre Figur und Recht behielte/ denn ſie ſoll ihre Kinder unter dem Geſetze/ als die Figur Chriſti/ Gott dem Vatter in Chriſto überantworten: Aber ihre Figur wird im Feuer Gottes probiret werden/ auff daß erkannt werde/ was ein wahres Kind des natürlichen Geſetzes in der Figur Chriſti ſey geweſen/ welcher im Geiſte im Geſetze auß der Figur Chriſti gebohren worden/ oder nicht.

27. Nicht der Maultittel iſt ein Jude in der Figur und im Geſetze gebohren/ ſondern der/ der auß der Verheiſſung im Glauben Abrahams gebohren wird: Der in Chriſti Figur/ als im Geſetze mit Mund und Hertzen lebet/ denſelben hat das Geſetze Gottes in Chriſti Figur eingefaſſet/ und wird ihn in die Erfüllung der Figur einführen.

28. Denn es liget nicht allein an des Menſchen Wiſſen/ daß er wiſſe/ daß ſich Chriſtus habe ins Geſetz gegeben/ und ſey die Erfüllung im Geſetze/ wie ſich der Maul-Chriſt rühmet/ ſondern es lieget an göttlicher Ordnung/ an Gottes Erbarmen: Welcher ein rechter Jude geweſen iſt/ und hat Abrahams Glauben im Geſetze angezogen/ der hat den Ens Chriſti/ dehn Abraham empfieng/ angezogen: welchen Ens des Glaubens die Menſchheit Chriſti erfüllet hat/ und iſt ihme ſelber verborgen was er iſt/ denn er würcket im Ambte der Natur im Geſetze Gottes/ welches Chriſtus in ſich eingenommen hat und erfüllet; ſo dienet er Gott im Ambte der Natur/ und das Ambt der Natur dienet Chriſto/ denn es iſt Chriſti Eigenthum worden.

29. Denn ihme iſt aller Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben worden: (Matth. 28.) Unter welcher Gewalt auch das Ambt der Natur im Geſetze iſt: denn GOtt im Geiſte Chriſti iſt ſelber der/ welcher das Geſetze und das Ambt der Natur recht zu thun/ ſambt der Figur vom Reiche Chriſti mit dem Glaubens-Ente, dem Abraham und Moyſi gab/ und iſt auch ſelber der/ welcher den Glauben und das Geſetz erfüllete.

30. Alſo würcket der Jude in ſeinem Glauben in Chriſti

Ambt-

Ambtmann / als im Geſetze / damit Chriſtus in der Natur regieret / und hat Chriſtum im Bunde und im Glaubens-Ente in Chriſti Figur / welche Chriſtus erfüllet hat / angezogen.

31. Und der Chriſt / ſo Chriſtum im Fleiſche bekennet / würcket in ſeinem Glauben / im Fleiſche Chriſti / und hat das Geſetze der Natur / als Gottes Ambtmann / recht zu thun in ſeinem Glauben: Denn Chriſtus herrſchet mit dem Geſetze Gottes / welches er erfüllet und zum Knecht gemachet hat in ſeinen Kindern / und tödtet das Geſetz der Sünden durch die Erfüllung ſeiner Liebe in ſeinem Blut und Tode / beydes in denen / die im Regiment ſeiner Uberwindung leben / als die Chriſten.

32. Denn der Glaube / ſo im Geſetze in der Figur im Bunde zu Gott dringet / der dringet in Abrahams Glaubens-Ente, auß welchem Chriſtus gebohren ward / zu Gott: Und der aber in der Erfüllung zu Gott dringet / der dringet in der Menſchheit Chriſti / als in ſeinen gantzen Proceß ſeines Leydens / Todes und Aufferſtehung zu Gott.

33. Ein Chriſt iſt Chriſtus in der innern Menſchheit / und ein Jude iſt Chriſtus in der Figur / und im Ambtmann ſeines Geſetzes / als nach der Natur. Nun aber iſt doch Adam in ſeiner Natur / und Chriſtus in der göttlichen Natur eine Perſon worden / nur ein einiger Baum: Wer iſt nun allhier der da richtet?

34. S. Paulus ſpricht: Es iſt kein Anſehen der Perſon vor GOtt / welche ohne Geſetz geſündiget haben / die werden auch ohne Geſetz verlohren werden / und welche am Geſetz geſündiget haben / die werden durchs Geſetz verurtheilet werden: Sintemahl vor Gott nicht die das Geſetz hören / gerecht ſind / ſondern die das Geſetze thun / werden gerecht ſeyn: Denn ſo ſind die Heyden / die das Geſetze nicht haben / und doch von Natur thun des Geſetzes Wercke / dieſelben / weil ſie das Geſetze nicht haben / und doch von Natur thun des Geſetzes Wercke / ſind ſie ihnen ſelber ein Geſetze / darmit daß ſie beweiſen / des Geſetzes Wercke ſey geſchrieben in ihre Hertzen / ſintemahl ihr Gewiſſen ſie überzeuget / darzu auch die Gedancken / die ſich untereinander verklagen oder entſchuldigen: und heiſſet alſo:

35. So die Heyden Chriſtum ergreiffen / ſo ergreiffen ſie das Geſetze der Natur recht zu thun / denn Chriſtus iſt des Geſetzes Anfang und Erfüllung: Die Juden aber haben das Geſetze: Welcher nun übertritt und ſündiget / als der Jude im Geſetze der Natur / oder der Heyde / ſo ſich zu Chriſto bekennet / am Geſetz der Erfüllung / der ſoll ein jeder in ſeinem Geſetze ge-

ſtraffet werden/ als der Jude im Geſetz Gottes des Vatters in Chriſto/ und der Chriſt im Geſetz des Evangelii/ als im Geſetz der Erfüllung.

36. Und iſt allhie kein Anſehen des Namens/ daß einer ſaget/ ich bin ein Jude; der ander/ ich bin ein Chriſt: Der Name machet keinen Unterſcheid in der Kindſchafft GOttes/ ſondern der Geiſt im Hertzen recht zu thun/ Gott zu gehorſamen: Sie kommen alle in der Gnade unter dem Gehorſam Chriſti zu Gott/ der Jude und Chriſt.

37. Denn auſſer Chriſto iſt weder Geſetz noch Evangelium/ Chriſtus iſt die Gerechtigkeit die im Geſetze vor GOtt gilt/ auch ſo hat der Menſch auſſer Chriſto keinen Gott: Er lauffe nun gleich im Geſetze oder Evangelio/ ſo er in der Begierde GOtt zu gehorſamen lauffet/ ſo lauffet er im Geſetz der Erfüllung; denn Chriſtus iſt der einige Gehorſam der vor GOtt gilt/ beydes im Geſetze und Evangelio. Alle Menſchen ſo ſich in Gehorſam GOttes ergeben/ die werden in Chriſti Gehorſam/ als in der Erfüllung des Gehorſams auch angenommen/ der Jude/ und auch der Chriſt/ ſo wohl auch der Heyde/ ſo weder das Geſetz noch Evangelium hat.

38. Denn ſo der Heyde begehret dem einigen GOtt zu gehorſamen/ und erkennet ihn aber nicht nach ſeinem Weſen ſeiner Offenbahrung/ dringet aber in Gehorſam GOttes/ ſo iſt er ihme ſelber ein Geſetze/ und bezeuget im Wercke/ daß GOTT ſein Geſetze in ihn geſchrieben hat/ welches er in ſeinem Sohn erfüllet hat/ wie Paulus ſaget: Denn der das Geſetz und Evangelium weiß/ der weiß es als eine Gabe des Gebers/ der ihm das Wiſſen gegeben hat: der es aber nicht weiß/ und doch die Krafft des Geſetzes und Evangelii begehret/ in deme weiß GOtt in Chriſto was er wil.

39. Denn es liget die Genade nicht allein im Wiſſen/ daß einer die Gnade in Chriſto weiß/ ſondern im Eindringen in die Genade/ und an GOttes Erbarmen liegt es: Einer dringet im Geſetze in das Erbarmen/ der ander im Evangelio/ der dritte ohne Geſetz und ohne Erkäntnüß des Evangelii: welcher der keines hat/ hanget aber an der Genaden Gottes/ die wird ihm im Verdienſt Chriſti geſchencket/ ohne alle ſein Wiſſen.

40. Gleichwie der Aſt am Baume nicht weiß/ woher ihm der Stamm den Safft und Krafft einführet/ er ſähnet ſich allein nach der Krafft der Wurtzel/ und zeucht den Safft mit ſeiner Begierde in ſich: Alſo auch imgleichen ſähnet ſich mancher un-

wiſſender Menſch nach ſeiner ewigen Mutter / darauß er mit Adam entſtanden iſt / und komt in ſeiner Unwiſſenheit wieder in das Genaden-geſchencke / das GOtt Adam in ſeinem Falle ſchenckete; denn der Bund und die Gnade erbet von Adam auff alle / wie auch die Sünde von Einem auff alle erbete; Welcher des einigen GOttes Gnade begehret / der erlanget ſie in Chriſto / der iſt die Gnade ſelber.

41. Die Juden wollen die äuſſere Menſchheit Chriſti nicht glauben und verläugnen ſie. Die Chriſten aber glauben ſie / und beflecken dieſelbe mit gottloſem Wandel; und iſt alſo vor Gott einer wie der ander / außgenommen die Kinder des Glaubens unter den Juden und Chriſten / welcher befleckter Rock im Blute Chriſti gewaſchen wird.

42. Nicht beſtättigen wir hiermit der Juden und Heyden Unglauben / daß ſie ſollen in der Blindheit bleiben / **denn die Zeit ihrer Heimſuchung iſt gebohren / daß ſie ſehend werden; ſondern wir decken hiermit auff den falſchen Antichriſt bey den Juden und Chriſten /** in deme ſich ein jeder ſeines Namens rühmet und den andern verdammet / der Jude im Geſetz / und der Chriſt im Evangelio / und der Heyde in ſeinem Aberglauben.

43. Ein jeder wil in ſeiner Wiſſenſchafft GOttes Kind ſeyn / und der Ungehorſam und Unglaube iſt doch bey einem Volcke ſo groß / als beym andern / und ſeynd in der Wiſſenſchafft nur eine Figur vor GOtt / und wird keiner durch das Wiſſen allein ſeelig: Denn daß ich für wahr halte / daß Chriſtus gebohren / und für mich geſtorben / und vom Tode aufferſtanden ſey / machet mich nicht zum Kinde GOttes: Der Teuffel weiß das auch / es nützet aber ihme nicht / ich muß Chriſtum in der Glaubens-Begierde anziehen / und in ſeinen Gehorſam / in ſeine Menſchwerdung / Leyden und Tod eingehen / und in ihme auffſtehen / und den Gehorſam Chriſti anziehen / alsdeñ bin ich ein Chriſt / und ehe nicht.

44. Das richten und verdammen ohne GOttes Befehl iſt nur der Antichriſt bey den Juden und bey den Chriſten: Ohne Gottes Erbarmen komt Niemand zur Kindſchafft / wir müſſen alle durch das Erbarmen GOttes eingehen / der Jude und Chriſt / der Wiſſer und nicht Wiſſer; Unſer Wiſſen ſoll in der Liebe Chriſti völlig werden / daß wir einander lieben / ſonſt iſt das Wiſſen kein Nutze / ſo ich nicht mein Wiſſen mit der Begierde in die Liebe Gottes / damit er uns in Chriſto geliebet hat / ein-

führe

führe/ und liebe meinen Nächſten in der Liebe Gottes in Chriſto mit der Liebe/ damit uns GOtt in gemein liebet und geliebet hat/ da wir ſeine Feinde waren/ ſo habe ich noch nicht Gottes Liebe in mir wohnen.

45. Wie wil aber der lieben/ welcher ſeinen Bruder um der Wiſſenſchafft willen verachtet/ ſo uns doch Gott liebete/ da wir nichts von ſeiner Liebe wuſten? hat ein Menſch nicht dieſelbe Liebe Gottes in ſich/ damit uns Gott liebete/ da wir ihn nicht kannten/ was rühmet er ſich denn lange der Kindſchafft Gottes? iſt er Gottes Kind/ ſo hat er auch die freye Liebe Gottes/ damit Gott alle Ding liebet; hat er die nicht/ ſo iſt er der Kindſchafft noch nicht fähig: So nun einer ſeinen Bruder verachtet und verdammet/ der noch nicht die Wiſſenſchafft hat/ wie mag er ſich denn der Liebe Gottes rühmen/ damit Gott ſeine Feinde in Chriſto liebete/ damit Chriſtus für ſeine Feinde bath.

46. O du falſche kalte Liebe der Titel-Chriſtenheit! wie ſchildt dich die ewige Wahrheit in dein Gewiſſen/ in deme du nur am Wiſſen hangeſt/ und zanckeſt um die Wiſſenſchafft/ und haſt der Liebe nicht/ richteſt dich in deinem Richten nur ſelber/ da je ein Hauffe den andern richtet/ und ſeynd vor Gott anders nichts/ als die natürlichen Kinder Abrahams von der Kethura/ da je einer dem andern Schuld gab/ daß ſie der Vatter hätte vom Erbe außgeſtoſſen/ und mochten nicht ſehen was die Schuld war/ als nehmlich der böſen verderbten Natur welche nicht ein Erbe war.

47. Alſo auch imgleichen iſt euer Richten kein Erbe der Güter Chriſti/ es wird von der Erbſchafft gantz außgeſtoſſen/ beydes der Juden und auch der Chriſten/ ſo wohl auch der Türcken/ alle euer Zancken iſt anders nichts als der Spötter Iſmael/ der Chriſtum in ſeinen Gliedern ſpottet: Ihr mißbrauchet alle den Namen GOttes mit eurem Richten/ und verdammet die mancherley Gabe des Geiſtes Gottes unter euch/ und richtet nur in der Selbheit/ und nicht nach der Liebe Chriſti.

48. Euer Richten iſt nur der Welt Schade/ damit ihr die Unwiſſenden irre machet und zur Läſterung führet: Das Verdammen lehret ihr ſie/ und das wahre Wiſſen im Geiſte Gottes habet ihr ſelber nicht; ihr lehret euch ſelber nicht; und wollet doch andere lehren und richten/ und ſeyd in dem Lauffe alleſambt nur die außgeſtoſſene Kinder Kethuræ/ zancket und beiſſet euch umb Abrahams/ als Chriſti Güter/ und habet ſie doch nicht: Hättet ihr dieſelben/ ſo hättet ihr der Liebe Chriſti/ welche die wahre Güter ſeynd.

 49. Kein

49. Kein Wiſſen ohne die Liebe Chriſti iſt ichts nutze zur Kindſchafft / es iſt nur Babel und Fabel / lehren und ſelber nichts thun / als nur den Abgott Maozim in ſich ſelber ehren; der hohen Schulen Wiſſen / und des Teuffels Wiſſen auſſer dem Geiſte Chriſti in der Liebe / bringen beyde nur Streit und Verderbung.

50. Hätte der Teuffel nicht in der Selbheit gewuſt / ſo wäre er ein Engel / und hätte Adam nicht das Selbwiſſen auſſer Gottes Liebe begehret / ſo wäre er im Paradeiß blieben: Wüſten die hohe Schulen nicht das ſcharffe diſputiren / ſo blieben ſie in der Einfalt Chriſti / und hätten nicht die gantze Welt mit ihrem Zancken in Meynungen geführet / dadurch man iſt gantz von der Erkäntnüß GOttes in Meynungen und in richten eingegangen / daß jetzo nichts als verdammen in der Chriſtenheit / und alle Liebe und Wahrheit verloſchen iſt / da man die Seeligkeit hat in die Meynungen gefaſſet / und den Meiſter an den Knecht gebunden: daß alſo der Antichriſt über Chriſtum herrſchet / darunter er doch nichts / als nur ſeinen Lucifer und GOtt Maozim des Bauchs ehret und meynet / wie vor Augen iſt.

51. Nachdeme nun Abraham hatte der Kebsweiber Kinder alle auß ſeinen Gütern mit Geſchencken von ſich gelaſſen / gegen den Morgen / wie Moyſes ſaget / ſie wären gegen Auffgang ins Morgenland gezogen / das iſt / ins Regiment der Natur / da ſich das Weſen anfähet; ſo iſt Abraham geſtorben in einem ruhigen Alter / da er alt und Lebens ſatt war / und iſt auch in die zweyfache Höhle / gegen Mamre über begraben worden zu ſeiner Sara.

Die innere Figur ſtehet alſo:

52. Abrahams natürliche Kinder von den Kebsweibern zogen gegen Morgen: Da deutet der Geiſt auff die Figur des gantzen Menſchen: wenn ſich Chriſtus im Menſchen offenbahret hat und ſeine Güter beſeſſen / wie allhier Iſaac; alsdenn gehet die Natur wieder in den Anfang / als in des Vatters Eigenſchafft / und würcket nach der Seelen im erſten und dritten Principio, und Chriſtus ſitzet in mitten / als im andern Principio, und beherrſchet das jenige / was die Natur in des Vatters Eigenſchafft in göttlicher Weißheit formet und bildet.

53. Darum ſaget allhie Moyſes / ſie wären gegen Morgen gezogen / und deutet heimlich in ſeiner Figur auff des Menſchen Eigenſchafft / wie die Natur den Morgen / als den Anfang des

Regiments beſitzet/ wie denn auch Chriſtus ſagte/ er wäre wie ein Weingärtner der da nachleſe. Im Reiche Gottes iſt die Natur Chriſti Knecht/ aber im Reiche der Natur Selbheit hat ſich Chriſtus mit ſeiner Demuth zum Knechte und Gehülffen eingegeben/ und dienet dem Vatter in ſeiner natürlichen Offenbahrung/ und lieſet immerdar hinten nach/ was der Vatter durch die Natur formet/ das führet die Weißheit in ihren Schatz.

54. Darum ſaget S. Paulus/ daß der Geiſt Gottes/ auch den Kindern Gottes unterthan ſey/ und mit ihnen in die Forſchung biß in die Tiffe der Gottheit eingehe; und wenn es ſo weit kommet/ ſo iſt der Menſch in einem ruhigen Alter/ wenn alles in ihme in ſeiner Ordnung iſt/ als die Natur im Morgen in des Vatters Eigenſchafft/ und Chriſtus im Abend/ in der Demuht/ ſo hat der Menſch des äuſſern böſen ſündlichen Lebens gar ſatt: Er ſähnet ſich immerdar mit ſeinem Weſen in die zweyfache Höhle einzugehen/ als in die ewige Mutter/ wie oben gemeldet worden.

55. Und wenn er ſeine Lebens-geſtälte hat in die göttliche Ordnung gebracht/ wie allhie Abraham hatte alles in eine Ordnung gebracht/ alsdenn ergiebet er ſich gantz und gar in einem Weſen in die ewige Gebährerin/ und mit ſeinem eigenen Willen in Tod und das Sterben/ und iſt des Lebens der Selbheit gantz überdrüſſig und müde/und ruhet alſo in ſeinem Gotte.

Das 52. Capittel.

Die Hiſtoria von Jſaac/ auch wie Eſau und Jacob gebohren worden/ und was ſich mit ihnen habe zugetragen/ was darbey zuverſtehen ſey.

Geneſ. 25.

1. MOyſes ſpricht: Nach dem Tode Abrahams ſeegnete GOtt ſeinen Sohn Jſaac/ und er wohnete bey dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden. Die Vernunfft verſtehet dieſes äuſſerlich von einem Orte da Jſaac gewohnet habe/ aber der Geiſt ſiehet auff die Figur des Lebens Geſtältnüß/ wie die menſchliche Natur und Creatur habe bey dem Quellbrun̄ des Göttlichen Entis, im Bunde/ welchen Abraham im Glauben empfieng/ gewohnet/ als die Seele Jſaacs wohnete bey

dem Quellbrunn der Heil. Dreyfaltigkeit / in welchem die Seele ihr Liecht empfieng / und den Willen Gottes ſahe und erkannte; auß welchem Quellbrunn ſich die höchſte Liebe der Gottheit der Seelen offenbahrete / auß welchem Quellbrunnen ſich hernach in Erfüllung der Zeit der heilige Name Jheſus auß Jehova offenbahrete / und der Seelen zur Braut vermählete.

2. Bey dieſem Brunnen des Lebendigen und Sehenden wohnete die Seele Iſaacs / biß ſich derſelbe Brunnquell hernach in der Menſchheit Chriſti in der Seelen außgoß und eröffnete / ſo wohnete hernach die Seele im Quellbrunn / als ſie in Chriſti Perſon zur Rechten GOttes erhöhet ward; So floſſe der Quellbrunn Gottes durch die Seele auß / allda ſie göttliche Macht empfieng / als ein Fürſte Gottes oder als ein gebildeter GOTT / oder ein geformbtes Wort der Stimme GOttes / durch welche Stimme GOTT lautbar und offenbahr ward.

3. Alſo auch unſere Seele / wenn ſie den irdiſchen Willen der angenommenen Selbheit verläſſet / und den Ens Chriſti im Bunde ergreiffet / und ſich zu GOtt wendet / ſo wohnet ſie auch bey dem Brunn des Lebendigen und Sehenden / das iſt / bey Gottes Auge / welches er mit Chriſto hat wieder in der Menſchheit geoffenbahret: Nicht wohnet unſere Seele dieſe Zeit der irdiſchen Hütten im Quellbrunn Gottes / daß ſie den Quell in der Selbheit ergriffe / ſondern gleichwie die Sonne das Glaß durchſcheinet / und das Glaß doch nicht zur Sonne wird / ſondern es wohnet bey der Sonnen Glaſt und Krafft / und läſſet die Sonne durch ſich ſcheinen und würcken; alſo auch die Seele in dieſer Zeit.

4. Aber diß iſts / gleichwie die Sonne ihre Tinctur in den metaliſchen Ens gibet / und der metaliſche Ens gibet ſeine Begierde in der Sonnen Tinctur, daß alſo auß dieſen beyden das ſchöne Gold erbohren wird: Alſo mit der Seelen und dem Quellbrunn GOttes zuverſtehen iſt: Die Gottheit wohnet durch die Seele / aber die Seele begreiffet ſie nicht nach der Creatürlichen Gewalt / ſondern das Auge oder Liecht Gottes mit der heiligen Liebes-Tinctur vom Liechts-glaſt / giebet ſich in die Begierde der Seelen ein.

5. Denn die Begierde der Seelen iſt das Fiat, welches die Krafft der heiligen Liebe-Tinctur in ſich faſſet und zu einem Weſen machet / daß alſo auß der Göttlichen Tinctur auß der Begierde des Liebequelles / auß dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden / und auß der Seelen Glaubens-begierde ein Weſen wird.

6. Ver-

6. Verſtehet ein geiſtlich Weſen/ und daſſelbe geiſtliche Weſen iſt der innere neue Menſch/ als ein neues Haus oder Wohnung der Seele/ in dem ſie wohnet nach der innern himmliſchen Welt; deſſen Weſens Name heiſſet Sophia/ als die Braut Chriſti/ Chriſti Menſchheit/ in welcher der edle Jacobs-ſtern des theuren Namens Jheſu/ ein ſcheinend Liecht iſt/ davon die Seele GOTT ſiehet und erkennet.

7. Nicht wird die Seele in die Gottheit/ als in den Brunnen des Lebendigen und Sehenden tranſmutiret/ denn ſie iſt der ewigen und zeitlichen Natur: Die Gottheit aber iſt nicht der Natur/ ſondern der Wille zur Natur/ und offenbahret ſich durch die ſeeliſche Natur/ gleichwie ſich das Feuer durchs Eiſen offenbahret/ da man alsdenn das Eiſen anſiehet als eitel Feuer/ und da es doch ſeine Natur behält/ und das Feuer auch die ſeine/ und wohnet nur eines im andern/ und iſt eines des andern Offenbahrung. Das Eiſen hat keine Gewalt über das Feuer/ allein das Feuer giebet ſich dem Eiſen/ und das Eiſen giebet dem Feuer ſeinen Ens, und werden alſo die zwey in eines verwandelt/ und bleiben doch zwey Weſen: Alſo auch mit der Seelen und der Gottheit zu verſtehen iſt.

8. Und wie die feuriſche Eigenſchafft ein anders iſt als das Eiſen/ und gar eine andere Quaal hat: Alſo auch iſt die neue geiſtliche Menſchheit im Ente Chriſti im Göttlichen Liebe-Feuer viel ein ander Weſen als der irrdiſche Leib/ wiewohl im Feuer die Seele verſtanden wird/ und im Liechts-glantz der Leib Sophiæ/ denn die Krafft des Liechts iſt die Tinctur oder der Anfang zum neuen geiſtlichen Leibe/ welche Krafft der Seelen Glaubens-begierde ſähet/ und in ein Weſen faſſet oder führet/ das iſt/ zum Weſen machet/ auß der Begierde ein Weſen oder geiſtlich Corpus, welches geiſtliche Weſen der Tempel Gottes iſt/ davon die Schrifft ſaget.

9. Aber unſer Babylon nichts davon verſtehet/ ſondern daran blind iſt/ denn ſie wil nicht wiſſen wie Chriſtus in uns im Glauben gebohren werde/ und wie der Glaube zum Weſen komme/ ſondern wil nur ſchlechts den halb Schlangen-Menſchen zu einem angenommenen Gnaden-kinde machen/ und in Tempel Gottes ſetzen: Aber es gilt nicht/ daß ſich der Teuffel zur Rechten Gottes ſetze in den Brunnen des Lebendigen und Sehenden/ er iſt einmahl davon außgeſtoſſen/ er wird dehn nicht mehr beſitzen; ein Thier iſt nicht Sophia: Die Schrifft ſaget; Ihr müſſet umkehren/ und als Kinder werden/ und neu gebohren werden/ anderſt ſolt ihr Gott nicht ſchauen.

10. Die Seele mag nicht GOtt ſehen/ als nur in ihrer neu-gebohrnen Bildnüß/ nur durch und in Jungfrau Sophien/ im Jacobs-Sterne/ als im Namen Jheſu ſiehet ſie in Jehova im Brunn des Lebens GOttes: Nicht iſt ſie derſelbe Brunn/ ſie giebet nur das Feuer zur Offenbahrung dieſes Brunnens: Der Brunn aber wird im Liechte verſtanden/ als in der Sanfftmuht des Liechtes.

11. So möchte der Seelen magiſch Feuerquell auch nicht an-gezündet werden/ daß in der Seelen-Feuer ein Schein eines Liechtes entſtunde/ ſo ſich nicht die göttliche Liebe-Begierde/ als der Liebe-Ens ins Seelen-Feuer eingäbe: Der Ens Chriſti aus göttlicher Liebe giebet ſich in der Seelen Feuer-quell ein/ den iſſet das ſeeliſche Feuer in ſeine feuriſche Eſſentz/ und darvon erſtirbet das Leben der Grimmigkeit/ und wird das ſchöne Liecht daraus gebohren: Denn allda ſtehet Chriſtus aus dem verzehrenden Feuer des Vatters Eigenſchafft nach ſeinem Zorn/vom Tode aus dem Feuer eines andern Lebens auff. Allhie wird das magiſche Seelen-Feuer der edlen Sophiæ Bräutigam; und wird allhie Mann und Weib/ als die beyde Tincturen/ vom Feuer und Liechte eine Perſon/ als ein Engel GOttes.

12. Allhier verleuret Lucifer ſeinen Stuhl/ und die Schlange ihr Gerecke/ und ſetzet ſich Chriſtus zur Rechten GOttes im Menſchen/ und wohnet der Menſch recht bey dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden: Und das iſts/ was der Geiſt Moyſis bey dieſer Figur mit Iſaacs Wohnung darſtellet/ ob wir doch wolten einmahl ſehende werden/ und die Hülſe verlaſſen/ und uns erkennen was wir ſeynd/ nicht nach dem irꝛdiſchen Thiere/ ſondern nach dem innern geiſtlichen himliſchen Menſchen.

13. Nicht das Theil der thieriſchen Seel erreichet das edle Bild in dieſer Zeit zum Eigenthum/ nicht die ſterbliche Seele/ weder vom Geſtirne noch von den vier Elementen; allein die in-nere Seele aus dem ewigen Wort GOttes/ aus der ewigen Na-tur/ aus dem geformten Worte/ aus GOttes Weſen/ nach GOttes Liebe und Zorn/ als aus dem Centro der ewigen Natur/ welche ihren Urſtand aus der Göttlichen Begierde durchs ewige Verbum Fiat hat/dadurch die Göttliche Luſt die Weißheit in eine Subſtantz zur Beſchauligkeit der Gottheit formet und bildet/dieſe wird mit Sophia vermählet.

14. Die äuſſere Seele iſt dieſe Zeit mit dem Geſtirne und den vier Elementen vermählet/ die Wunder GOttes der geformten Weißheit in Figuren/ beydes in Worten und Wercken zu for-

men: Dieſe äuſſere Seele erlanget nur manchmahl einen Anblick von Sophien/ denn ſie hat den Tod und Sterbligkeit in ſich/ ſoll aber nach dieſer Zeit wieder in das erſte Bilde das GOtt in Adam ſchuff/ verwandelt werden/ und den Schlangen-Ens der Erden laſſen/ welcher am Ende der Tage ſoll im Feuer GOttes auff den Teſt geſetzet werden/ da der Schlangen eingeführete Begierde ſoll davon wegrauchen; alsdenn ſo ſtehet das gantze Bilde GOttes aus allen drey Principiis in einem Weſen/ und erfüllet alsdenn GOtt alles in allem. Dieſes iſt bey dieſer Figur zu verſtehen.

15. Zum andern ſo beſchreibet der Geiſt Moyſis die Kinder Iſmaels/ wie er habe zwölff Söhne gezeuget/ aus welchen zwölff Fürſten in ihren Geſchlechten entſtanden ſind/ und ſetzet zur letzte/ er ſey vor allen ſeinen Brüdern gefallen; da verſtehet er vor Iſaacs Geſchlechte/ und da er doch in weltlicher Herrſchafft für ihnen groß wuchs/und mächtige Leute wurden/ und Iſaac mit ſeinen Kindern und Nachkommen nur als Pilgerleute waren/ und von einem Ort zum andern reyſeten/ biß ſie endlich nach der Egyptiſchen Dienſtbarkeit erlöſet worden/ und das verheiſſene Land beſeſſen.

Die innere Figur ſtehet alſo:

16. Iſmael in ſeinen zwölff Fürſten/ iſt das Reich der verderbten Natur menſchlicher Eigenſchafft andeutend/ welches Reich zweyfach iſt/ als ſechs Zahlen aus der innern Lebens-Figur/ und ſechs Zahlen aus der irrdiſchen äuſſern Lebens-Figur/ als der äuſſere ſichtbare greiffliche Menſch/ und der innere geiſtliche Seelen-Menſch. Dieſe beyde haben zwölff Zahlen in der Figur/ daraus zwölff Fürſten entſtanden ſeynd nach der innern und äuſſern Natur Eigenſchafft: Dieſe ſtellet der Geiſt Moyſis in die Figur und ſaget/ ſie ſeynd vor allen ihren Brüdern gefallen: Anzudeuten/ daß die zwölff Regimente der innern und äuſſern Natur menſchlicher Eigenſchafft in ihrer Verderbung vor den zwölff neuerbohrnen Regimenten aus dem Glaubens-Ente in ihrer verderbten Selbheit gefallen/ denn der Teufel hatte ſein Regiment und Gewalt in dieſelben Eigenſchafften geſetzet.

17. Als aber der verheiſſene Glaubens-Saame in Abraham empfangen ward/ ſo drückete er des Teufels Gewalt im Regiment der menſchlichen Selbheit zu bodem/ ſo geſchahe der geiſtliche Fall in Iſmaels Linie/ darinnen ſich der Teufel als ein hoffärtiger Fürſt hatte ins Ober-Regiment geſetzet/ denn Chriſtus tödtet den Hoffarth der Schlangen im Menſchen.

18. So ſaget nun Moyſes: Iſmael wäre vor allen ſeinen Brüdern gefallen/ das war anders nichts als ein geiſtlicher Fall der menſchlichen Eigenheit vor GOtt/ denn leiblich wurden groſſe berühmte Leute aus ihnen/ wie denn ihr Fürſtlich Regiment bezeuget/ da Iſaacs Geſchlechte dargegen eine lange Zeit nur Frembdlinge unter den Völckern waren: Anzudeuten/ daß Chriſti Reich und Regiment nicht in dieſer Welt Natur ſey/ und doch dieſer Welt Reiche vor Chriſto fallen/ und Chriſto unterthan ſeyn ſolten.

19. Hernach beſchreibet der Geiſt Moyſis Iſaacs Kinder von Rebecca/ und ſaget/ ſie ſey unfruchtbahr geweſen/ und Iſaac habe den Herrn gebeten für ſein Weib/ und Gott habe ſich laſſen erbitten/ ſo ſey Rebecca ſchwanger worden zweyer Söhne/ welche ſich in Mutter Leibe haben miteinander geſtoſſen. Allhier wird nun die Figur des Reichs der Natur und des Reichs Chriſti in der neuen Gebuhrt klar fürgeſtellet/ wie Rebecca ſey zweyer Söhne ſchwanger worden/ als Eſau und Jacobs/ als auß zwey Linien bedeutend; Eſau auß Abrahams eigener Adamiſchen verderbten Natur/ und Jacob im Glaubens-Ente, in welchem ſich Abrahams Glaubens-Ens in ſeine Adamiſche Natur mit eingeleibet/ in welchem der Bund und die Linie Chriſti ſtund/ welcher ſolte der Schlangen in der Adamiſchen Natur den Kopff zertretten.

20. Und wird allhier fürgemahlet wie die zwey Reiche in den zwey Brüdern/ als des Teuffels Reich in der verderbten Natur Eſau in Adams eigen Natur des eingeführten Schlangen-Entis, und dan das Reich Chriſti in Jacob im Glaubens-Ente, haben in Mutter Leibe in den zweyen Kindern miteinander geſtritten/ da denn das Reich der Natur in Eſau vor dem Reiche Chriſti in Jacob angefangen zu fallen/ denn allhie tratt ſchon des Weibes Saame dem Schlangen-Enti in Eſau auff den Kopff ſeiner Macht/ und die Schlange ſtach ſchon des Weibes Saamen/ als das Glaubens-Ens in Jacob in die Ferſen/ darum ſtießen ſie ſich miteinander in Mutter Leibe.

21. Auch haben wir allhier eine gewaltige Figur an Rebecca/ daß ſie ſey verſchloſſen geweſen/ und habe nicht mögen eröffnet werden/ daß ſie wäre von Iſaacs Saamen ſchwanger worden/ biß daß Iſaac habe den Herrn gebeten/ daß er das Schloß im Bunde in Rebecca eröffnete/ da ſich der Herr hat laſſen im Bunde in dem Schloſſe Rebeccä erbitten/ daß er die Tinctur im Weibes-Saamen zu dieſer Schwängerung eröffnete.

Die innere Figur ſtehet alſo:

22. In Iſaac war der Glaubens-Saame von ſeinem Vatter Abraham geerbet/ Rebecca aber hatte nicht dieſen Ens, wohl ſtund ſie im Bunde/ aber der Glaubens-Ens war in ihr nicht im Weſen/ ſondern nur im Bunde/ und darum war ihre Matrix verſchloſſen/ und des Glaubens-Entis nicht fähig: Alſolang biß Iſaac ſeine Glaubens-Begierde in den Herꝛn verteuffte/ verſtehet in das Centrum der Natur in Rebecca/ daß ſich der Geiſt des Herren im Bunde in Rebecca bewegete/ und den Bunde ſambt ihrer Adamiſchen Natur bewegte/ ſo ward das Schloß in ihrer Matrice, beydes im verſchloſſenen Ente im Bunde/ und denn auch die Adamiſche Matrix eröffnet: Daher ſie zweyer Söhne/ zweyer Reiche Eigenſchafft ſchwanger ward.

23. Und das heiſſet/ der Herꝛ ließ ſich erbitten/ da Iſaac ſeine Glaubens-Begierde durch die ewige und zeitliche Natur in den Herren einführete/ und damit in ſein Weib Rebecca eindrang/ daß ſie der Herꝛ wolte durch ſein Gebet und Glaubens-begierde eröffnen/ daß ſie von ihme ſchanger werde: Welche Glaubens-begierde ſambt der Adamiſchen Natur-Begierde ſich in das Schloß der Matricis in Rebecca eingegeben/ und ſie eröffnet/ davon ſie auß einem zweyfachen Saamen Iſaacs iſt zweyer Natur Eigenſchafften ſchwanger worden.

24. Nicht alſo zuverſtehen: Daß Jacob ſey gantz außm Glaubens-Ente empfangen worden/ ſondern gleichfahls von der Adamiſchen ſündlichen Natur: allein das Reich der Gnaden im Bunde ſtellete ſeine Figur im Glaubens-Ente in ihm dar: Und in Eſau ſtellete das Reich der Natur/ als die recht-verderbte Adamiſche Natur ihre Figur dar/ nicht als eine Abſonderung und Verſtoſſung/ ſondern anzudeuten/ daß Chriſtus ſolte in der Adamiſchen verderbten Natur mit ſeinem heiligen Göttlichen Ente empfangen und gebohren werden/ und den Tod und das Sündenſchloß/ ſamt der entſtandenen Begierde der menſchlichen Selb- und Eigenheit zerbrechen/ und mit der Liebe-Begierde im Göttlichen Ente tödten/ und dem Teuffel ſein darinn gemachtes Raubſchloß zerſtören/ und den Grimm GOttes nach der ewigen Natur in dem Centro der finſtern feuriſchen Welt Eigenſchafft in Göttliche Liebe und Freude verwandlen/ und die Adamiſche Natur mit der heiligen Tinctur des Liebe-Feuers tingiren.

25. Darumb ward die verderbte Adamiſche Natur in ihrem Bilde in Eſau/ neben das Bilde Chriſti in Jacob/ im Mutterleibe dargeſtellet/ und muſten ſich aus einem Saamen formi-

ren/ anzudeuten/ daß ſich Chriſtus ſolte in unſere verderbte Natur geben/ und unſer verderbte recht Adamiſche Natur aus der Verderbung erlöſen/ und in ſich in ſeine heilige Natur einführen.

26. Auch ſo ſtellete GOtt in Eſau die Figur ſeines Zorns und der Macht des Teuffels dar/ welcher das Reich der Natur hatte im Menſchen beſeſſen/ wie er würde wider den Glaubens-Ens und das Reich der Gnaden/ welches ihme ſolte ſeinen Gewalt nehmen/ ſtreiten/ und groſſe Feindſchafft darwider führen.

27. Die Vernunfft ſpricht: Warumb verhenget das GOTT/ daß der Teuffel wider ſein Gnadenreich ſtreiten ſolte? Höre du nichts-wiſſende blinde Vernunfft/ lerne das A. B. C. im Centro, wie GOttes Liebe und das Reich der Gnaden und Barmhertzigkeit/ ohne Streit und Widerwillen nicht offenbahr würde noch werden könte/ ſo haſtu mehr keine Frage allhier/ gehe forne ins Centrum dieſes Buches/ ſo findeſtu den Grundt.

28. Und als der Streit zwiſchen den zweyen Reichen in dieſen beyden Kindern in Mutter-Leibe angieng/ daß ſie ſich mit Füſſen ſtieſſen: So ward Rebecca unwillig darüber und ſprach: Da mirs alſo ſolte gehen/ warumb bin ich ſchwanger worden? und ſie gieng hin den HErrn zu fragen; und der HErr ſprach zu ihr: Zwey Volck ſind in deinem Leibe/ und zweyerley Leuthe werden ſich ſcheiden aus deinem Leibe/ und ein Volck wird dem andern überlegen ſeyn/ und der gröſſere wird dem kleinern dienen.

29. Dieſe zwey Volck ſo aus einem Saamen in Rebecca empfangen wurden/ ſeind an einem Theil der Menſch der Adamiſchen eigenen Natur in der Selbheit/ als der Urſtand des Menſchen; und zum andern der neugebohrne geiſtliche Menſch aus dem Reiche der Gnaden im Bunde: Dieſe kamen aus einem Saamen/ einer aus der Adamiſchen Natur allein/ und der war der gröſſere als der erſte Menſch/ dehn GOtt in ſeinem Bilde ſchuff/ welches verdarb und an GOtt erſtarb; der ander kam zwar auch aus derſelben Adamiſchen Natur/ aber das Reich der Gnaden im Glaubens-Ente hat ſich als einen Uberwinder darein gegeben/ und dieſer war nach der Adamiſchen Natur der kleinere/ aber GOtt war in ihme offenbahr; ſo ſolte der gröſſere als der erſte Adamiſche Menſch in Eſaus Geſchlechte dieſem kleinern/ der nach menſchlicher Eigenſchafft der kleineſte war/ aber in GOtt der gröſſeſte/ dienen und unterthan werden.

30. Und da wir doch nicht ſehen das Eſau wäre Jacob unterthan

than worden / ſondern es iſt die geiſtliche Figur / wie das Reich der Natur im Menſchen bey den Kindern Gottes ſolte gebrochen werden/ und dem Reiche der Gnaden/ als der göttlichen Demuht unterthan werden / und ſich gantz in die göttliche Demuht erſencken / und aus der Demuht neu gebohren werden. So ſtellet der Geiſt GOttes der Rebecca eine ſolche Antwort dar / daß es ein ſtreitend Reich ſeyn werde / da zwar der erſte verderbte Menſch/ als der gröſſere in der Natur werde wider den kleinern / als den Geiſt Chriſti in ſeiner Niedrigkeit und Demuht ſtreiten/ und ihn verfolgen: Aber der Adamiſche Menſch müſſe doch endlich der Demuht Chriſti gehorſahm und unterthan werden / wolle er Abrahams Kind und Erbe ſeyn: So aber nicht / ſo müſſe er ſo lange von Abrahams und Chriſti Gütern außgeſtoſſen ſeyn / biß er ſich unter Chriſti Demuht ernidrige / und ſeine Eigenheit der gröſſern in Adam angenommenen Selbheit und Widerwillen verlaſſe.

31. Mit der Rebeccæ Unmuht / Ungedult und Widerwillen / indehm ſie lauffet und den HErrn fraget / warumb der Streit in ihr ſey / daß ſich die Kinder ſtoſſen / wird dieſes angedeutet: Wann ſich Chriſtus in der Adamiſchen Natur im Menſchen offenbahret / ſo gehet der Streit dieſer zweyer Reiche an/ als des Teuffels in GOttes Zorn-Reich im Schlangen Ente, und dan des Reichs Chriſti: So zertritt Chriſtus der Schlangen den Kopff/ ſo entſtehet groſſe Unruhe im Gemühte / dan die Schlange ſticht Chriſtum / als die neue Gebuhrt / in die Ferſen / ſo gehet das Fuß-ſtoſſen an als eine jämmerliche Zwängung: So ſpricht die Vernunfft dan im Gemühte mit Rebecca: Da mir es alſo gehen ſolte / warumb bin ich dan in die göttliche Schwängerung in die Buſſe eingegangen? Bin ich doch nur in Unruhe dadurch kommen / und bin der Welt / ſo wohl meiner Vernunfft Narr dadurch worden / ſo gehet alsdan der Streit und des Sathans Fuß-tretten auf im Gemühte / mit Angſt und Schmertzen; ſo weiß das Gemühte dan nirgends hin / ſondern lauffet in die Pœnitentz und fraget den HErren / warumb es ihme alſo gehe.

32. So zeiget ihme der Herr in ſeiner Sprache / daß Chriſtus jetzo in ihme in der Höllen ſtehe/und dem Teuffel ſein Raubſchloß ſtürme: Dannenher ſey ein ſolcher Streit und Unruhe in ihme / und zeiget ihme an / wie ſeine Vernunfft und die Adamiſche Natur/ als das gröſſere Theil ſeines Lebens müſſe gebrochen werden/ und ſich gantz in die Gelaſſenheit in den Proceß

Chriſti unter ſein Creutz in die höchſte Demuht erſencken / und ihr ſelber fremde werden / darzu ihr eigen Feind ſeyn / und mit der Vernunfft und des gröſſern Adamiſchen Willens in ſein Nichts gehen.

33. Und wann dieſes geſchicht / ſo wird Eſau/ als die Adamiſche Natur wohl gebohren / und komt allemahl zu erſt herfür: Aber Jacob / als der Geiſt Chriſti / komt balde hernach / und nimt dem Eſau das Reich und den Gewalt / und machet die Natur zum Knechte / ſo muß Eſau / als die Natur / dem Jacob dienen / als dem Geiſte Chriſti. So heiſſets alsdan allhie wie der Sohn zum Vatter ſprach: Vatter/die Menſchen waren dein/ und du haſt ſie mir gegeben / und ich gebe ihnen das ewige Leben.

34. Verſtehet / die Natur iſt des Vatters Eigenſchafft / dan ſie iſt die Stärcke und Macht/ als der Feuer-geiſt: Dieſer Feuer-geiſt ward dem Liechts-oder Liebe-Geiſt in Chriſto / als dem heiligen Namen JEſu gegeben / welcher ſich in Abraham in ſeiner Glaubens-Begierde in einen Ens einführete / aus welchem Chriſtus/und denn der neue Menſch aus Chriſto gebohren wird/ dem das Reich der Natur in des Vatters Feuers-Eigenſchafft gegeben ward / und er gab ſeinen Liebe-Ens des Vatters Feuerquaal gäntzlich zu einer Speiſe ein / als der feuriſchen Seelen in des Vatters Natur / allda nahm Chriſtus mit der Liebe des Vatters Feuer-gewalt ein / und transmutirte das in die Gloria der triumphirenden Freudenreich: Alſo auch in der neuen Gebuhrt des Menſchen zu verſtehen iſt.

35. Und Moyſes ſaget weiter: Da nun die Zeit kam / daß Rebecca gebähren ſolte / ſiehe da waren Zwillinge in ihrem Leibe / der erſte der heraus kam war rötlich gantz rauh wie ein Fell / und ſie nenneten ihn Eſau; zurhandt darnach kam heraus ſein Bruder / der hielt mit ſeiner Handt die Ferſen des Eſaus / und hieſſen ihn Jacob: Alhier ſtehet nun die wahre Figur am Bilde / und alſo klar / daß es auch die Vernunfft ſehen mag: Alles was vorhin iſt mit Worten in der geiſtlichen Figur getrieben worden / das ſtehet allhie in einer leiblichen Figur. Denn Moyſes ſaget: Eſau ſey erſtlich herfür kommen / der ſey röhtlich mit einer rauhen Haut geweſen.

36. Röhtlich bedeutet des Vatters Natur im Feuer: Rauh bedeutet die irrdiſche Viehiſche Natur / welche ihme Adam mit ſeiner Luſt aus der Irrdigkeit eingeführet hatte: Sein Name heiſſet Eſau / aus der ſenſualiſchen Zungen aus der Eigenſchafft der Formung ſeiner Natur-Eigenſchafft; Der ſtehet in ſeiner

Formung in der Natur-ſprache alſo: (E) iſt der Urſtandt aus dem Uno, als aus dem Einem/ iſt die wahre in Adam geſchaffene Engels-Eigenſchafft: (SAU) iſt das gefaſſete Thier der Eigen-Luſt/ welche das (E) hatte umſchloſſen/ und in ſich vertunckelt und getödtet/ das iſt/ da es in ſich nach des Liechtes Feuer verloſchen war/ ſo ſtundt noch die (Sau) dar/ als der äuſſere Thieriſche Menſch/ welcher das (E) als das Engels Bilde hatte in ein Thier verwandelt/ darum hieß ihn der Geiſt Eſau als ein gefaſſet Bilde der Luſt aus der Subtilheit in Grobheit/ da zwar das (E) noch innen war/ aber mit der (Sau) umſchloſſen.

37. Dieſem nach komt Jacob/ als das Bilde Chriſti im Glaubens-Ente gefaſſet/ und hält den Eſau bey der Ferſen: Dieſes deutet an/ daß das Adamiſche Bilde/ das GOtt ſchuff/ muſte und ſoll zuerſt gebohren werden/ denn daſſelbe iſts/ das ewig leben ſoll/ aber nicht in ſeiner rauhen Thiers-haut: Denn daß Jacob den Eſau/ als den erſten Menſchen/ bey der Ferſen hält/ deutet an/ daß der andere Adam/ als Chriſtus/ dem erſten Adam nachgebohren werde/ und ihn von hintenzu faſſe/ und wieder zurücke aus dem Lauffe ſeines eigenen Willens ziehe in die erſte Mutter/ daraus die Natur entſtanden iſt/ als zu einer andern neuen Gebuhrt.

38. Daß aber Eſau mit ſeiner Gebuhrt für ſich gehet/ und ihn Jacob nicht bey der Ferſen halten kan/ ob er ihn gleich faſſet: Deutet an/ daß der irꝛdiſche Menſch in ſeiner Selbheit werde für ſich gehen/ und dieſe Zeit nicht gantz wieder zurück in die Mutter der neuen Gebuhrt eingehen/ ſondern er werde mit dem Thier-Menſchen durch die Zeit hinwandeln/ denn das Thier ſoll nicht neugebohren werden/ ſondern das Bilde Gottes das in Adam verdarb.

39. Und deutet ferner/ wie Chriſtus werde den rechten Adamiſchen geſchaffenen Menſchen bey ſeiner Ferſen/ das iſt bey dem Gemühte ſeines Wandels faſſen/ und wieder zurücke in die erſte Mutter/ daraus er entſtund/ ziehen; und wie der Geiſt Chriſti werde die Zeit des irꝛdiſchen Menſchen müſſen hinten nachgehen/ wenn der Teuffel im Zorne Gottes werde den irꝛdiſchen Menſchen vorher führen/ ſo werde Chriſtus hernach kommen/ und die innere Eigenſchafft des armen gefallenen und gefangenen Menſchens in ſeine Arme faſſen/ als das arme verderbte Gemühte der Seelen/ und werde es aus des Teuffels Netze zurück ziehen/ wie denn Chriſtus ſagte/ er wäre wie ein Weingärtner/ welcher nachleſe: Dan in dieſer Zeit ſtehet das Adamiſche

miſche Natur-bilde forne/ und das Bilde Chriſti hinten/ darum muß der Natürliche Menſch ſterben/und Chriſtus in ihme aufferſtehen/ und ſich herfür wenden.

40. Und deutet ferner an/ wie der Geiſt Chriſti in Jacobs Linea werde den Eſau in dieſer Zeit bey ſeiner Ferſen faſſen/halten und ſtraffen/ und ihme ſeinen böſen Wandel ſeiner Füſſe wehren durch ſeine Kinder: Aber die Eſauitiſche Art werde es verachten/ und nur mit Füſſen tretten/ und umb ſich ſtoſſen als ein böſes Thier/wie es denn alſo geſchicht/ wenn Gott ſeine Propheten ſendet/ daß ſie die Menſchen ſtraffen müſſen/ ſo ſtoſſen ſie dieſe mit Füſſen als Hunde von ſich/ wollen ſie nicht leyden; aber Jacob/ das iſt/ der Geiſt GOttes hält ſie doch bey der Ferſen/ und machet ſie bloß/ biß ſo lange Jacobs Spur erkañt wird.

41. Jacob heiſſet in der Formung des Namens in der hohen Zungen eine ſtarcke Luſt aus der mentaliſchen Zungen/ als aus dem Namen J EHOVA in eine Compaction oder Ens, da das (I) das (A) faſſet/ und ſich im (A) empor zwinget/ und die ſenſualiſche Zunge in die mentaliſche einfaſſet/ als in das (COB,) daß das (O) zum Centro des Worts geſetzet wird/ da ſich der ſchwere Name Gottes ins (O) faſſet/ und wird recht darinnen verſtanden/ wie ſich des Vatters Natur/ als der ſenſualiſche Geiſt im (A) (C) und (B) ins (I) und (O) faſſet: Denn (I) iſt das Centrum der höchſten Liebe/ und (O) iſt das Centrum des faßlichen Worts in der Gottheit/ welches auſſer aller Natur verſtanden wird.

42. Dieſes hat der Geiſt in Iſaac verſtanden/ darum heiſſen ſie ihn Jacob/ biß ſolange dieſer Name durch das (I) im Glaubens-Ente beweget ward/ daß das (I) das (C) und (B) eröffnete/ und den gefaſſeten Ens im (O) da ſich das (I) mit dem (O) in die Natur gefaſſet hatte/ durch die Natur/ als ein heilige Blume ausführete/ ſo hieß der Name Jacob JESUS, denn das (I) führete ſich in Adams Natur in ſeine verſchloſſene Engels-Eigenſchafft wieder ein/ſo ward aus dem (A) ein (E:) denn der Vatter gab ſeine Natur in der Menſchheit dem Sohne/ als dem (I),und der Sohn machete wieder durch das(I) einen Engel daraus: Denn das (I) gieng in die tieffeſte Demuht und Niedrigkeit/ ſo ſtund die Figur alſo/ (JE) daraus der feuriſche Liebegeiſt ausgieng/ und ſich in die Höhe ſchwang/ und ſeinen Character für ſich ſetzete mit dem (S) und(V:)denn das (S) iſt des heiligen Feuers Character, und das (V) des Ausganges aus dem Feuer ſein Character.

43. Alſo

43. Alſo iſt der Name Jacob in den Namen JEſus gewandelt worden/ in Erfüllung der Zeit im Ens Mariæ/ welcher Verſtand / beydes bey den Juden und Chriſten iſt ſtumm worden / da kein Volck mehr ſeine eigene Sprache verſtehet/ und zancken nur umb die Compaction der geformten Natur des äuſſern Namens und Verſtandes. Die mentaliſche Zunge wil keiner verſtehen / wie ſich dieſelbe in der ſenſualiſchen hat in den Worten und Namen geformet und gebildet/ und da doch der gantze Verſtand ohne Meynungen darinne lieget : Wenn wir nicht alſo blind und verſchloſſen wären / und lieſſen uns die Selbheit in Hoffart regieren / ſo kämen wir bald zum höchſten Verſtand / aber der Antichriſt führet das Regiment / darumb regieret im Verſtande nur Eſau.

44. Und Moyſes ſaget weiter : Da die Knaben groß wurden/ ward Eſau ein Jäger und Ackersmann/ Jacob aber ein fromm Mann/ und blieb in der Hütten : Und Iſaac hatte Eſau lieb / und aß gerne von ſeinem Wildwerck : Rebecca aber hatte Jacob lieb. O du wunderlicher GOtt! wie gar einfältig ſeynd doch die allergröſſeſten Geheimnüß fürgebildet! Wer mag das verſtehen ohne deinen Geiſt / woher das komme / daß der theure Mann Iſaac im Bilde Chriſti hat den natürlichen Menſchen in Adams verderbten Bilde den Eſau lieber gehabt / als den Jacob im Bilde Chriſti in ſeiner Figur ? **So du mir nicht den Verſtand in deiner Wiſſenſchafft vergönneteſt/ ſo müſte ich alhie wohl blind ſeyn: Aber dein Rath O HErr ! der iſts / daß wir dich erkennen / und deine Zeit iſt gebohren / da du das Verborgene offenbahreſt.**

45. Moſes ſaget : Eſau ſey ein Jäger und Ackersmann worden / und der Vatter habe gerne ſeines Wildwercks geſſen / und ihn lieb gehabt/ und mehr geliebet. Allhier ſtehet eine äuſſerliche Figur / als hätte Iſaac den Eſau umb ſeiner weltlichen Ubung willen lieb gehabt/ und mehr geliebet als Jacob : Alſo gar hat der HErr das Hertz der Weiſen und ſeiner Kinder in ſeiner Handt / daß nicht ſeine Kinder in ihrem Willen thun müſſen was ſie wollen/ und öffters wohl verſtehen/ ſondern was GOtt wil.

46. Auch ſiehet man hierinnen / wie öffters GOtt den Allerheiligſten die Geheimnüſſen entzeucht / daß ſie müſſen Kinder daran ſeyn ; und ob ſie gleich das Göttliche Spiel in Händen tragen und ihre Ubung iſt / noch müſſen ſie ein kindiſch Hertz im Verſtande daran haben / wie allhie an Iſaac zu ſehen iſt.

47. Er

47. Er hatte den Eſau lieber als den Jacob / warumb das? Der Ens Chriſti lag in ihme/ der regierete ihn: Dann Chriſtus ſollte ſeine Feinde lieben / als den verderbten Eſau und ſeine natürliche Kinder / dehn ſollte er mehr lieben als ſeine Göttliche Natur/dann er führet ſeine Göttliche Natur in den Tod des verderbten Adams ein/ und liebete Adams verderbte Natur mehr als ſeinen heiligen Ens, welchen er umb der verderbten menſchlichen Natur willen ins Zorn-feuer GOttes eingab/ daß er ſie in ſeiner Liebe erlöſete: Deſſen Figur war allhie Iſaac in Chriſti Bilde/ welcher ſeinen Jäger mehr liebete in ſeiner böſen Natur als Jacob: Nicht liebete er ſeine Boßheit/ ſondern ſeine kindliche Natur/deren viel gutes zu thun/wie uns Chriſtus in unſer adamiſchen Natur liebete/uñ uns gutes thät: Nicht liebete er uns nach den Sünden-willen/wie auch Iſaac ſeinen Sohn Eſau nicht darinnen liebete/ ſondern nach des Vatters Natur und Eigenſchafft nach der Kindheit.

Die innere Figur ſtehet alſo:

48. Als Iſaac den HErrn bath/ daß er Rebecca ließ ſchwanger werden / ſo gieng ſeine natürliche Begierde mit der Luſt des Göttlichen Glaubens-Entis in Rebecca ein / dadurch Rebecca eröffnet ward: Alſo hat ſich die natürliche Liebe Iſaacs / welche mit dem Glauben umbſchloſſen war / in ſeinem Saamen fortgepflantzet und in Eſau mit eröffnet: Nicht nach Eſaus verderbten Natur hat ſich Iſaacs Liebe in ihme eröffnet / nicht nach dem Reiche dieſer Welt Natur / ſondern nach dem Bunde / nach dem andern Principio, als nach GOttes Reich/welches die äuſſere Natur in ihme noch nicht ergriffen hatte/ gleichwie ſich der Göttliche Ens in Abraham auch nur nach dem zweyten Principio eröffnete/und nicht in der ſterblichen verderbten Adamiſchen Natur der äuſſern Welt; Alſo auch alhier in der Figur in Eſau zu verſtehen.

49. Nicht daß Eſau habe den Ens Chriſti im Bunde wie Jacob empfangen/ ſondern ſeines Vatters Liebe-Begierde / in welcher der verborgene Bund unbeweglich ſtund: Alſo war es jetzt mit ſeines Vatters natürlicher Liebe eine Conjunction; dann eine jede Eigenſchafft liebet ſeine Gleichheit / zumahl ſo die Gleichheit von dem liebenden Weſen iſt außgegangen/ wie Eſau von ſeinem Vatter durch ſeine Liebe-Begierde war in Rebecca empfangen worden.

50. Und iſt eben das / daß der Göttliche Ens in GOttes Liebe in Iſaac die verderbte menſchliche Natur liebete / ſie zu erlöſen: Darumb hatte GOtt ſeine Liebe in Abrahams Glauben geoffenbahret

bahret und in einen Ens eingeführet/ daß dieſelbe Liebe/ welche GOtt hatte gegeben zu erlöſen den Menſchen/ ſollte die menſchliche Natur in ihrer Verſchloſſenheit lieben; als dañ wahrhafftig in Eſau die wahre rechte Adamiſche von GOtt geordnete Natur verſchloſſen war/ und dargegen das Reich des Grimmes das äuſſere Regiment hatte. Dieſes zu erlöſen liebete der Geiſt im Bunde durch Iſaacs Natur ſeinen Sohn Eſau/ als die kindliche Natur/ und nicht eben wegen deſſen/ daß er ein Jäger der Creatur war.

51. Wiewohl allhie bey dieſem Jäger eben das verſtanden wird/ was forne bey dem Nimrod verſtanden wird/ welcher ein gewaltiger Jäger vor dem HErrn war/ dann dieſe gantze Beſchreibung des erſten Buchs Moyſis iſt des Geiſtes GOttes Figur oder Fürmodelung/ da er mit dem Reiche der Natur und dann mit dem Reiche Chriſti ſpielet/ und hat die Geſchichte der heiligen Ertzvätter alſo unter ſeiner Figur fürgemahlet/ da man bey allen Hiſtorien des Geiſtes GOttes Spielen ſiehet/ wie er hat das Reich Chriſti und das Reich der Natur/ ſo wohl des Teuffels Reich im Grimme der ewigen Natur fürgemodelt/ und haben weder die Juden noch die Chriſten biß daher deſſen einen rechten Verſtand gehabt/ welches bey den Ertzvättern im rechten Verſtande geweſen iſt.

52. Als aber hernach ihre Kinder und Nachkommen deſſen nicht geachtet/ und ihre böſe Natur mehr geliebet als den Geiſt im Bunde; ſo iſt ihnen der Verſtand verloſchen/ biß ſie endlich auch das Geſetz-Buch mit den Geſchichten verlohren/ und ihnen Eſra die Figur und Geſchichte im Geiſte GOttes wieder beſchrieben/ und gantz kurtz und eigentlich nach der geiſtlichen Figur/ daran ſie mehr ſtumm als ſehende geweſen/ wie denn auch noch ihre Augen geblendet ſind; und ſolches darumb/ weil ſie der Erkäntnüß des wahren GOttes gemißbrauchet/ und der Natur dieſer Welt mehr gedienet/ und ihren böſen Willen vor GOtt geehret; ſo hat ſich ihnen auch GOtt mit ſeinen Geheimnüſſen entzogen/ und ſie laſſen als Kinder in Unverſtand mit der Figur hinlauffen/ biß ſo lange der Heyden Zeit in der Offenbahrung der Genaden/ in der ſie in der Genadenzeit und des offenen Siegels in ihrer böſen Natur auch nur gemißbrauchet haben/ auch ans Ende kommen; ſo wird die Figur im Weſen gantz offenbahr zu einem Zeugnüß aller Völcker/ und darauff das Gerichte.

53. Und der Geiſt Moyſis ſaget weiter: Jacob war ein fromm Mann/ und blieb in der Hütten/ und Rebecca hatte Jacob lieb. Die Vernunfft verſtehet dieſe Figur von einer weiblichen/ mütterlichen/natürlichen Liebe/ aber darumb hat der Geiſt dieſe Figur nicht geſchrieben/ denn Rebecca drang hefftig auff das/ daß Jacob den Seegen Abrahams und Iſaacs empfieng: Sie liebete Jacob nach ſeinem Urſtande/ welches/ ob ſie daſſelbe wohl nicht mag äuſſerlich vernünfftiglich verſtanden haben/ ſo verſtund es aber der Geiſt im Bunde in ihr/ welcher ſie auch zu einer ſolchen Liebe gegen Jacob bewegte/ denn es war auch allda eine Conjunction zwiſchen Mutter und Sohn.

55. Denn Rebecca war verſchloſſen/ als aber Iſaac ſein Gebeth in GOtt umb ihrentwillen einführete/ ſo ergab ſich der Ens im Bunde in ſeinen Glauben in ſeiner Begierde/ und fort in die Eröffnung der Rebeccæ in die Schwängerung: Denn allda ward auch hiermit die verſchloſſene Mutter eröffnet/ daß alſo ihre Frucht als Jacob und ſie in einen Grad der Natur kamen/ und einerley Liebe aus Iſaacs Begierde empfiengen/ denn in Veneris Tinctur in Rebecca ward der Glaubens-Ens empfangen: Und wie von Maria Chriſti Mutter nach der Menſchheit geſaget wird/ ſie wäre gebenedeyet unter allen Weibern; alſo hat auch allhier die Rebecca die Benedeyung erlanget von dem Göttlichen Ente; wohl nicht in dem hohen Grad Mariæ/ aber doch nach Eigenſchafft des Bundes. Und daher kam es/ daß in ihr die Liebe des Bundes offenbahr war/ wie auch in Jacob der Glaubens-Ens, darinnen die Liebe GOttes brannte/ daß ſie Jacob mehr liebete denn Eſau: Denn die Liebe-Begierde in Mutter und Sohn war aus einem Urſtande/ und darumb eineignete ſich ihre Begierde in Jacob mehr als in Eſau/ und auch darumb/ dieweil in ihrem verblichenen Bilde nach der himmliſchen Welt Weſen war dieſelbe in Adam verblichene himmliſche heilige Matrix gerüget worden/ welche hernach in Marien gantz eröffnet ward/ daß ſich dieſelbe Matrix nach dem Ente Chriſti/ welcher in Jacob offenbahr ward/ ſähnete/ dehn zu empfangen/ welches erſt in Marien geſchahe/ und doch der Geiſt im Bunde allhie ſein Liebe-Spiel und begehrende Luſt damit hatte.

55. Daß aber der Geiſt Moyſis ſagte/ Jacob ſey ein fromm Mann geweſen/ und ſey in der Hütten blieben/ verſtehet er damit/ wie der rechte Jacob im Glaubens-Ente ſey in den Hütten der äuſſern Natur blieben/ daß der Glaubens-Ens in ſeiner Natur/ welcher nur eine Hütte darzu iſt/ ſey blieben; daß er ſich

nicht

nicht habe der Hütten begeben/ wie Adam thäte/ ſondern er ſey darinnen blieben in ſeinem Principio, biß ihn in Erfüllung der Zeit habe GOtt in Chriſti Menſchheit durch die Hütten der Natur heraus geführet.

Das 53. Capittel.

Wie Eſau ſeine erſte Gebuhrt verachtete/ und umb ein Linſen-Gerichte verkauffte/ was darbey zu verſtehen ſey.

Geneſ. 25.

1. Als der Geiſt Moyſis hat die Gebuhrt Eſau und Jacobs beſchrieben/ ſo fähret er bald fort/ und ſiehet wie der natürliche Adamiſche Menſch dieſes hohe Geſchencke im Bunde wenig und nichts achten werde/ und nur nach der Bauchfülle des irrdiſchen Lebens trachten/ wie Eſau/ welcher ſeine erſte Gebuhrt umb ein Linſen-Gerichte gab/ das ſeinem Bauch dienete.

Die Figur Moyſis ſtehet alſo:

2. Und Jacob kochete ein Gerichte: Da kam Eſau vom Felde/ und war müde/ und ſprach zu Jacob/ laß mich koſten das rothe Gerichte/ denn ich bin müde/ und daher heiſſet er Edom: Aber Jacob ſprach: Verkauffe mir heute deine erſte Gebuhrt: Eſau antwortete; ſiehe ich muß doch ſterben/ was ſoll mir denn die erſte Gebuhrt? Jacob ſprach/ ſo ſchwere mir heute/ und er ſchwur ihme/ und verkauffte alſo Jacob ſeine erſte Gebuhrt: Da gab ihme Jacob Brod und das Linſen-Gerichte/ und er aß und tranck/ und ſtund auff und gieng davon: Alſo verachtete Eſau ſeine erſte Gebuhrt. Dieſe Figur ſiehet äuſſerlich kindiſch aus/ und iſt doch eine Figur der gröſſeſten Geheimnüſſen: Denn Eſau deutet an die erſte Krafft des natürlichen geſchaffenen Adams/ und Jacob deutet an die Krafft des andern Adams Chriſti/ ſo ſpielet der Geiſt allhie mit der Figur.

3. Denn Adams Natur kam vom Felde und war müde/ und lüſterte nach dem Gerichte/ das Jacob hatte; Adam war ein Limus der Erden/ und ein Limus des Himmels: Als er aber war dem Limo des Himmels erſtorben/ ſo hatte ihn die irrdiſche Natur in ihrem Streite müde gemacht/ in deſſen Figur ſtund allhie Eſau.

4. Das

4. Das rothe Linſen-Gerichte/ das Jacob hatte/ darnach der müde Adam in Eſau lüſterte/ war das Glaubens-Ens, als der Ens Chriſti: Die Adamiſche Natur in Eſau/ in ihrer Angſt und Mühſeligkeit in ihrer Verderbung lüſterte nach dieſem Gerichte/ das in Jacob war: Aber die irrdiſche Natur Eſaus verſtund das nicht/ ſondern die ſeeliſche Natur/ w.lche auch in der Luſt nach Chriſti Ens ſtund/ welches der Vernunfft frembde war.

5. Eſaus ſeeliſche Natur ſprach in ihrer Luſt zu Jacob/ laß mich koſten das rothe Gerichte/ denn ich bin müde vom Treiber der ängſtlichen Gebuhrt/ und von dieſer Luſt heiſſet er Edom/ das heiſſet in der Compaction des Worts in der Formung der ſenſualiſchen Zungen/ ſo viel als ein Eintauchen der gefangenen engliſchen Eigenſchafft in diß Gerichte/ als da die ſeeliſche Luſt/ in welcher noch der Engels Character, wiewohl gefangen ſtund/ in dem heiligen Ens mit der Begierde eintauchte/ und wolte den heiligen Ens in dem Göttlichen Gerichte/ als die him̃liſche Weſenheit in die Luſt der Selbheit faſſen/ ſo heiſſet die Figur in der hohen Zungen Edom.

6. Dann die Begierde der Seelen Eſau ſprach zum Göttlichen Ente in Jacob; Gib mir deinen Schmack in meine Eſſentz meiner creaturlichen Selbheit; Aber Jacob/ das iſt/ der Geiſt Chriſti im Glaubens-Ente ſprach: Verkauffe mir deine erſte Gebuhrt umb das Gerichte/ das iſt/ gib mir der Seelen Lebens Geſtältnüß/ als das Centrum der ſeeliſchen Natur/ dafür/ daß deine erſte Gebuhrt/ als das ſeeliſche Centrum mein eigen ſey/ ſo wil ich dir den Ens GOttes geben.

7. Denn Eſau hatte die erſte ſeeliſche Krafft von ſeinem Vatter geerbet/ und hatte das ſeeliſche Centrum zum Natur-Recht; dieſem nach kam der Ens Chriſti als ein Göttlich Geſchencke/ ohn ein ſeeliſch Centrum: Denn der heilige Ens ſollte das ſeeliſche Centrum von der Adamiſchen Natur nehmen: So buhlete nun allhier die Adamiſche ſeeliſche Natur umb Chriſti Ens, und der Geiſt in Chriſti Ente buhlete umb die ſeeliſche Natur/ und wolte der Geiſt Chriſti in Jacob der ſeeliſchen Natur in Eſau nicht den Schmack des Göttlichen Entis geben/ ſie gebe ihn denn das feuriſche Centrum zum Anfange der ſeeliſchen Creatur zum Eigenthumb/ das iſt/ ſie ergebe ſich dann gantz in der natürlichen Selbheit in GOttes Willen/ und verlaſſe die erſte Gebuhrt der Creatur/ und achte ſich in ihrer Selbheit als wie todt; und übergebe des Lebens Regiment und Willen dem Geiſte Chriſti in dieſem himmliſchen Gerichte.

8. Weil aber die Vernunfft in Eſau dieſes nicht verſtund / ſprach er zu Jacob: Siehe ich muß doch ſterben/ was ſoll mir denn die erſte Gebuhrt; Alſo leicht fuhr die Vernunfft dahin / und wuſte nicht was der armen Seelen gebräche: Aber der Geiſt Moyſis ſpielet allhier mit der innern Figur alſo / und deutet heimlich darunter an / was das äuſſerliche bedeutet habe.

9. Und Jacob ſprach: So ſchwere mir heute / das iſt / das Leben Adams in Eſau ſollte ſich frey aus der feuriſchen Macht außgeben / und dem Göttlichen Enti gantz einergeben / und das feuriſche Recht der Eigenheit verlaſſen/ und ſollte das heute / als von nun an in Ewigkeit thun: Das heiſſet in GOtt ſchweren / als gantz verteuffen / und in Göttliche Gewalt einergeben / nicht zuwiderſtehen / bey Vermeydung Göttlicher Außſtoſſung.

10. Und er ſchwur ihme: und allhier als er ſchwur / ſo hieß er Edom. Denn die feuriſche Seelen-Natur verteuffete ſich in die Luſt des Göttlichen Entis, dannenher heiſſet diß Linſen-Gerichte röthlicht: Dann allhie in dieſem Schwur gieng die feuriſche Eſſentz in die Luſt des Göttlichen Entis ein/ſo empfieng des Lichts Ens des Feuers Ens; und ſpielet der Geiſt Moyſis allhier in der Figur / wie ſich die ſeeliſche Eigenſchafft in des Feuers Eſſentz in Chriſti Menſchwerdung werde in den Göttlichen Lichts- und Liebe-Ens, in Bunde / als in die Göttliche Luſt / müſſen gantz einergeben / und ewiglich verteuffen; wie der Lichts-Ens werde die verderbte ſeeliſche feuriſche Natur annehmen/ und ihr den Luſt büſſen / auch wie die Seele werde ihr Natur-Recht umb diß roth Gerichte übergeben.

11. Denn diß iſt eben die Figur / wie GOtt der Vatter ſeine Natur / als die Seele ſeinem Sohn Chriſto/ gantz in der Liebe Ens ein- und zum Eigenthumb giebet / da das feuriſche Recht der Liebe im Liecht unterthan wird: Denn eben alſo gehets auch in unſerer neuen Gebuhrt zu; Die Seele lüſtert auch nach dieſem Gerichte / wil ſie diß aber ſchmäcken / ſo muß ſie ihre erſte Gebuhrt darumb geben/und muß darzu heute/das iſt/in Ewigkeit in Gott ſchweren/ihr Natur-Recht zu verlaſſen/welches die äuſſere Vernunfft ſpöttlich anſiehet / als die Kinder der irdiſchen Luſt / wenn ein Menſch Ehre und Guth / auch das zeitliche Leben umb diß Gerichte giebet / dehn heiſſen ſie eben einen Narren / wie allhie den Eſau.

12. In dieſer Figur iſt zweyerley Verſtand / als inwendig iſt die Figur Chriſti und Adams / wie oben gemeldet worden / und außwendig iſt die Figur des irdiſchen Menſchen / wie er alſo

leicht-

leichtlich dahin fähret / und das himmliſche umb eine Bauchfülle und Luſt-willen verkauffet / und übergiebet: Die arme Seele lüſtert wohl in ihrer Eſſentz nach dieſem rothen Gerichte/ aber dieſe irꝛdiſche Vernunfft begehret nur ein Linſen-Gerichte für den lüſterenden Bauch / wie denn auch in Eſau zu verſtehen iſt.

13. Die Seele Eſaus lüſterte nach Jacobs himmliſchen Ens, aber der irꝛdiſche Eſau nach der äuſſeren Seele/ meynete nur die irꝛdiſche Krafft; das Reich der Natur war in ihm alſo hart irꝛdiſch worden/ daß es das Ewige nicht verſtund noch achtete / ſondern ſagte / was ſoll mir die erſte Gebuhrt / ſo ich doch ſterben muß / ſatzte ſich nieder / aß und tranck irꝛdiſche Speiſe für die himmliſche.

14. Und Moyſes ſaget: Als er geſſen und getruncken hatte/ ſo gieng er davon. Das iſt / Er füllete den Bauch mit dem Linſen-Gerichte / und verkauffte Jacob das Natur-Recht/ und gieng mit dem irꝛdiſchen Menſchen von der Göttlichen Nieſſung hinweg.

Die innere Göttliche Figur ſtehet alſo:

15. Abraham empfieng den Göttlichen Ens in ſeiner Glaubens-Begierde / und der war der Stamm und die Wurtzel Iſraelis: Er aber war nicht Iſrael / denn das Reich der verderbten Natur und das Reich der Genaden / als der empfangene Glaubens-Ens, waren in ihme noch nicht eines/ gleich als weñ ein Korn in die Erde geſäet wird/ ſo hat das Korn noch keine Wurtzel/ darauff der Stengel und Frucht wachſen ſoll; des Korns Krafft zeucht aber der Erden Eſſentz in ſich / und aus dieſen beyden / als aus dem Korne und aus der Erden Krafft wächſet die Wurtzel des Halms / und oben wieder die vielfältige Frucht.

16. Alſo auch allhie zu verſtehen iſt; der Göttliche heilige Ens iſt nicht der Natur; die Seele aber iſt der Natur: Soll nun der Göttliche Ens offenbahr werden / ſo muß es durch ein natürlich Weſen geſchehen / darinnen das Unſichtbahre in ein ſichtbahr Weſen komme.

17. Der Göttliche Glaubens-Ens, welchen Abraham empfieng war der unſichtbahren geiſtlichen Eigenſchafft; der begehrete ſich durch die menſchliche Natur in ein ſichtbahr / weſentlich / creatürlich und natürlich Weſen zu einem würckenden Leben einzuführen / da des heiligen Liechts natürliches Ens, und der ſeeliſchen Feuers-Natur Ens in ein Weſen würcketen / und Frucht gebahren: Denn die Adamiſche Natur war vom heiligen

Ente

Ente außgegangen / welcher in ihr verblichen war; und allhier war wieder der Grund der Vereinigung / und wie es iſt mit dem Korn im Acker / da ſich die Krafft im Korn mit der Erden Ens menget / und hernach ſeine Hülſe verläſſet / da der Erden Ens und des Korns Ens in Einen Ens gewandelt werden; alſo auch allhie zu verſtehen iſt.

18. Abraham empfieng den Göttlichen Glaubens-Ens, darinnen ſeine Rechtfertigung ſtund / aber ſeine Lebens-Natur hatte ihn noch nicht zur eigenen Gewalt ergriffen / denn das Göttliche Weſen ergibet ſich nicht in der Natur eigenen Gewalt; wohl giebet ſichs in die Eſſentz der Natur / aber die Göttliche Begierde eineignet ſich nicht der Natur in ihren eigenen Willen / daß die Natur das Ober-Regiment habe / wie wir deſſen ein Gleichnüß am Korn haben / welches geſäet iſt.

19. Die irrdiſche Natur kan in ihrer Gewalt nicht ein ander Korn machen / und ob ſie wohl des Korns Ens in ſich zeucht / ſo gebiehret ſie doch nur einen Halm / in welchem Halm des Korns Ens außgrünet / und ſich in eine Blüth / und wieder in ein Korn einführet / darzu die irrdiſche Natur mit ihrem Ente nur muß ein Knecht ſeyn.

20. Und wie die irrdiſche Natur der Erden ihr Kind allezeit zum erſten ſichtbarlich im Wachſen zeiget / und ſich des Korns Ens darinnen verbirget / alſo auch allhie beym Abraham zu verſtehen iſt: Die Adamiſche Natur aus Abraham erzeigete ſich am erſten mit ſeiner Frucht / mit dem Iſmael / aber der Göttliche Ens war noch in ihme in ſeiner Natur verborgen / und grünete mit Iſaac aus; Und beym Iſaac grünete wieder die irrdiſche Natur und die himmliſche nebeneinander aus / wiewohl in einem Saamen.

21. Aber gleichwie der Erden Ens in dem Halm / und des Korns Ens in dem inwendigen Grunde in- und miteinander auffwachſen / und doch ein jedes ſeine Frucht darſtellet / als die Erde den Halm und des Korns Gehäuſe / und das Korn die Blüthe und die Früchte / und doch eines ohne das ander auch nicht zum Weſen kommen möchte: Alſo auch allhie zu verſtehen iſt.

22. Abraham war der Acker / in welchen GOtt ſein Korn ſäet / Iſmael war die Wurtzel als die erſte Gebuhrt: Iſaac war die Frucht / ſo aus GOttes Saamen wuchs / verſtehet aus dem Ente der Genaden / und Iſmael aus dem Ente der Natur aus des Vatters Eigenſchafft: Denn das Ens der Genaden hatte ſich in den Ens der Natur eingegeben / ſo ſtellete anjetzo ein jedes ſeine Figur dar / mit Iſmael das Reich der Natur / und mit Iſaac

das Reich der Genaden; Iſaac war nun der Zweig/ ſo aus dem Glaubens-Acker außwuchs/ als in der Linea Chriſti/ und aus ihm kam Jacob/ als der außbreitende Zweig in einem Baum mit vielen Zweigen und Aeſten.

23. Nicht zu verſtehen daß Jacob ſey einig aus dem Reiche der Genaden entſproſſen/ denn das Reich der Natur/ in welchem Iſmael und Eſau ſtund/ war auch ſein Grund nach der Creatur/ aber der Glaubens-Ens hatte ſich darein gegeben/ und die Natur tingiret/ und führete ſeine Krafft/ als die Lineam des Bundes GOttes in der Natur empor.

24. Gleichwie eine Blüthe aus dem Halm eine gar viel ſubtilere Eigenſchafft hat als der Halm und die Wurtzel/ und wie aus der Blüth erſt die Frucht und ein neuer Saame komt/ als aus dem ſubtilem Ente: Alſo auch kam in Jacob erſt die Blüth des Reichs Iſrael herfür/ und nicht mehr in der Theilung/ wie mit Iſmael und Iſaac zu verſtehen iſt/ ſondern beyde Reiche zugleich/ als das Reich der Natur/ und das Reich der Genaden/ nicht mehr in der Figur jedes Reich beſonder/ ſondern im Bilde der neuen Wiedergebuhrt/ wie ſich GOtt in ſeiner Liebe hätte wieder in den Menſchen/ als in das Reich der Natur eingegeben/ und wie durch ſeine Krafft ſollte der falſche vom Teuffel eingeſäete Ens der Schlangen ins Reich der Natur gebrochen und getödtet werden.

25. Und darumb hieß GOtt den Jacob/ Iſrael/ als einen grünenden Baum vieler Zweige und Aeſte/ oder wie es in der Faſſung des Worts in der hohen Zungen verſtanden wird/ ein Grünen des Paradeiſes: Da das (I) ſich in die Wurtzel zu einem neuen Centro eingegeben/ und durch die Wurtzel außdringet/ mit welchem man das Wort des Bundes in dem Namen JESU verſtehet: Denn dieſes (I) iſt der Character des Unius, als des ewigen Einen in der Göttlichen Luſt/ welchen Adam verlöhr/ als er aus dem (I), als aus dem einigen Willen GOttes/ in die Selbheit und Viele der Eigenſchafften in die ungleiche Concordantz eingieng/ zu probiren und ſchmäcken Gutes und Böſes in den 5. Senſibus.

26. Dieſes (I) führete ſich aus Genaden wieder in die zertheilete und getrennete Eigenſchafften des Adamiſchen Menſchen-Baums ein/ und grünete durch und mit dem Adamiſchen Baum aus; und daher entſtund ihme der Name Iſrael/ als ein groſſer Hauffe ſolcher Zweige/ welche alle in der ~~neuen~~ Tinctur grüneten und außwuchſen: In welcher doch auch der Ens der ver-

verderbten Natur zugleiche mit wuchs / gleichwie der Sonnen und der Erden Krafft in der Frucht des Baums miteinander würcken und wachſen / und ſtäts miteinander im Streite ſtehen / biß ſo lange die Frucht zeitig iſt / und ein neuer Kern zu einer neuen Frucht gebohren und reiff iſt / ſo verläſſet der Baum die Frucht / und ſäet den neuen Kern zu einem andern Bäumlein.

27. Alſo auch kam in ſolcher Arth der Streit mit Eſau und Jacob in Mutterleibe empor / anzudeuten / daß die verderbte Natur ſollte mit der Schlangen Ens verſtoſſen werden / gleichwie der Baum die zeitige Frucht verläſſet / und nur das Korn begehret; alſo auch als der Ens Chriſti in Jacob ſich errägete / entſtund allda der Streit und Widerwille: Denn der Ens Chriſti ſollte regieren / ſo wolte der Grimm in der Schlangen Ente auch regieren / ſo gieng der Streit umb das Regiment und Reich an: Der Ens Chriſti führete ſich in Jacob empor / und tratt dem Schlangen-Enti in Eſau auff den Kopff der Eſſentz / ſo ſtach die Schlange allda Chriſtum in die Ferſe / und dannenhero kam es / daß die beyde Kinder ſich miteinander in Mutterleibe ſtieſſen.

28. Nicht zu verſtehen / daß Eſau ſey gantz der Schlangen Ens geweſen: Nein / er war der rechten adamiſchen Natur aus ſeinem Vatter Iſaac und Abraham: Allein GOtt ſtellete die Figur allhie mit dem Reiche der Natur / welche im Menſchen vergifftet war / und denn dem Reiche der Genaden / dar: daß der natürliche Menſch ſoll den eigenen böſen Willen verlaſſen / un̄ ſich damit in das Reich der Genaden erſencken / und gantz einergeben / ſo ward die Figur in Eſau dargeſtellet / daß der böſe Adamiſche Menſch vor GOtt nicht taugte / er wäre von GOtt außgeſtoſſen / er ſolle ſein Natur-Recht der Eigenheit gantz verlaſſen / und ſich in Gottes Willen gantz einlaſſen.

Das 54. Capittel.

Wie Iſaac in der Theurung ſey zum Könige Abimelech zu Gerar der Philiſter gezogen/ und wie ihm der HErr allda ſey erſchienen / und ihn heiſſen allda bleiben/und allda den Bund ſeines Vatters mit ihm verneuert/ und was darbey zu verſtehen ſey.

Geneſ. 26.

1. DAs 26. Capittel Gen. zeiget ferner an die Hiſtoriam mit Iſaac/ wie ihn GOtt habe alſo wunderlich geführet / und den Bund Abrahams ſeines Vatters mit ihm verneuert / und ihn ſamt ſeinem Weibe bewahrt und geſeegnet: Deñ als das Reich der Gnaden im Bunde GOTTES in ihme war offenbahr worden / ſo grünete nun der Seegen GOTTES in ſeinem Vorhaben durch das Reich der Natur herfür.

2. Dargegen ſehen wir auch wie der Teuffel dieſem Seegen ſey gram geweſen / und das Reich der Natur in Iſaac / und ſeinem Weibe Rebecca / in welchen noch der Schlangen Ens im irrdiſchen Fleiſche gelegen / begehrete zu ſichten / durch die Luſt des Königs Abimelech.

3. Und iſt diß abermahl eine Figur Adams im Paradeiß / und auch Chriſti in der neuen Wiedergebuhrt / wie Adam ſey zum Könige Abimelech gezogen in ſein Landt / das iſt / in ein fremdes Reich / als in die 4. Elementa / allda er ſein Weib / als die Matricem der hiñliſchen Gebährerin in ihme habe verläugnet / in dem er ſeine Luſt in die thieriſche Eigenſchafft hat eingeführet.

4. Wie allhie Iſaac ſeinem Weibe beym König Abimelech aus Furcht ſeines Lebens thäte / alſo auch ſtundt Adam in ſeiner fremden Luſt im Reiche der 4. Elementen und des Geſtirns / auch in Furcht vor dem fremden Könige / als dem Reiche dieſer Welt / und verläugnete ſeine himmliſche Gebuhrt aus Furcht des Reichs dieſer Welt / und gab ſeinen ewigen Willen dem Könige dieſer Welt / daß es ihm deſto baß in ſeiner fremden Luſt gehe / wie allhie Iſaac mit ſeinem Weibe vermeynte zu thun / welcher damit in der Figur Adams ſtundt.

5. Welche Figur ihr die Göttliche Imagination mit Iſaac hatte für gemodelt / und den Bund der Wieder-gebuhrt darneben ge-

geſtellet / als ſeine verheiſſene Wahrheit/ wie er ſeine Gnaden-Kinder/ bey dem fremden Könige/ als in dem Reiche dieſer Welt wolte führen / und für dieſes Königs Luſt und Begierde bewahren / und wolte dieſem Könige mit ſeiner Krafft eingreiffen / und ihm ſeine Luſt und Begierde / als die Luſt der Sternen und vier Elementen / in einen andern Willen der eſſentialiſchen Begierde wandlen: Daß des Geſtirns ſcharffe Macht in Fleiſch und Blute / müſte in den Friedes-bund gewandelt werden / und den Kindern der Gnade im Bunde nichts thun / ſondern müſſe ihnen ſelber den Seegen und die Früchte gebähren / daß ſie groß wachſen / wie allhie Iſaac beym Abimelech in lauter Seegen ſtundt/ daß ſeine Haab von Viehe und Gütern alſo groß ward / daß König Abimelech dauchte / er würde ihm zu ſtarck / und ihn deßwegen hieß aus ſeinem Lande ziehen.

6. Welches eine Figur iſt von der neuen Gebuhrt im Reiche der Natur / daß / ſo der innere Geiſtliche Menſch dem Reiche der Natur in Göttlicher Krafft überwächſet / ſo entſetzet ſich das Reich der äuſſern Natur in Fleiſch und Blut im Spiritu Mundi davor/ dan es ſiehet und fühlet ſeinen Untergang und Abnehmen/ und wolte gerne ſein Eigenthum im äuſſern Leben erhalten.

7. So komt alsdan der Geiſtliche Menſch im Bunde der neuen Gebuhrt / und ſtraffet den König Abimelech/ als das äuſſere Leben im Geiſte der äußern Welt umb die Waſſerbrunnen / welche die göttliche Sinnen / als Knechte des neuen Menſchen im ſeeliſchen Grunde / als im ewigen Centro hatten gegraben; daß ſie der Abimelech mit ſeinen Knechten/ als den böſen irꝛdiſchen Gedancken und Sinnen haben mit eitel Luſt des Fleiſches zugefüllet/ welches die Waſſerbrunnen/ welche Abrahams Knechte im Glaubens-Ente hatten gegraben / als Abrahams Glaubens-begierde/ andeutet / umb welche Abimelechs Knechte / als die Fleiſches-Begierde gezancket / und dieſelben immerdar zugefüllet / welche Iſaacs Knechte in der Wurtzel Iſraelis wieder auffgruben / und endlich einen Brunnen gruben / da ſie des lebendigen Waſſers funden / allda ſie ſich hinlägerten / welcher Brunne Chriſtum andeutet: Dan ſie hieſſen die Stätte Verſaba / als eine Eröffnung oder Zerſchellung / welches die Buſſe oder Zerſchellung des irꝛdiſchen Willens andeutet / in welcher Buſſe das lebendige Waſſer / als Chriſtus ausquillet.

8. Dieſes gantze 26. Cap. Geneſeos iſt eine Figur von dem armen gefallenen Menſchen in dem verderbten Reiche der Natur / wie er darinne ſchwimme / und wie die arme Seele darinnen

wandele/ wie ſie ſich in äuſſern Dingen/ Mühe und Krafft ſuche/ und finde doch nirgends keine bleibende Stätte darinnen/ ſondern wandere von einem ins andere/ und würcke jetzo in dieſem/ bald in einem andern/ und ſuche Ruhe/ und finde aber keine/ biß ſie gen Berſaba komt/ als in die Demuth vor GOtt/ ſo quillet ihr der Brunn des lebendigen Waſſers aus dem Bunde GOttes aus.

9. Und ob gleich die Worte in dieſem Texte des 26. Capittels ſcheinen von äuſſerlichen Dingen zu handeln/ ſo iſts doch anders nichts/ als daß der Geiſt im Moyſe unter der äuſſern Geſchichte mit einer geiſtlichen Figur vom Reiche der Natur/ und vom Reiche Chriſti nur alſo darmit ſpielet/ dan er fähet an und ſaget von einer groſſen Theurung/ ſo ins Land kommen ſey/ aus welcher Noth Iſaac ſey zum Könige Abimelech der Philiſter gen Gerar gezogen.

Die innerliche Geiſtliche Figur ſtehet alſo.

10. Als GOtt Adam geſchaffen hatte/ ſo kam er in die Theurung/ als in die Verſuchung/ da die Seele nicht ſolte vom äuſſern Reich eſſen/ ſondern vom innern: Weil ſie ſich aber ins äuſſere Reich mit ihrem Willen wandte/ſo lebete ſie in der Theurung/ als im Hunger nach der äuſſern Welt Weſen/und wandte ſich deswegen zum Könige Abimelech der Philiſter zu Gerar/ das iſt/ zu dem verderbten Reiche in GOttes Zorne/ als zu der Heyden Könige/ unter ihme zu leben.

11. Da erſchien ihr der HErr/ wie allhier dem Iſaac und ſprach: Zeuch nicht in Egypten/ das iſt/ du arme Seele/ zeuch nicht in die viehiſche Luſt/ ſondern bleib in dem Lande/ das ich dir ſage/ und ſey ein Fremdling in dieſem Lande/ das iſt/ bleib in meinem Bunde/ und ſey mit der Seelen in dieſem Fleiſch-hauſe/ darinn die Seele nicht daheim iſt/ ein Fremdling/ ſo wil ich mit dir ſeyn/ und dich ſegnen/ dann dir und deinem Saamen wil ich alle dieſe Länder geben/ und wil meinen Eyd beſtättigen/ dehn ich deinem Vatter Abraham geſchworen habe. Das iſt:

12. Bleib nur in meinem Willen ſtehen/ ſo wil ich dir das Reich der Natur nach ſeinem inwendigen guten Grunde nach dieſer Zeit zum Beſitz und Eigenthum geben/ und wil meinen Eyd/ als Jeſum Chriſtum/ welchen ich dir in deinem Falle habe verheiſſen/ und in Abraham in ſeinem Glauben eingeführet/ mit dir ewig beſtättigen/und wil deinen Saamen im Reiche der Natur/ darinnen du in dieſer Zeit im Würcken/ in Mühe und Noth

ſtehen muſt / alſo mehren wie die Sternen am Himmel / und deinem Saamen alle die gewürckete Kräffte und Wercke zum ewigen Eigenthum geben / und durch deinen Saamen ſollen alle Völcker auff Erden geſeegnet werden; das iſt:

13. Durch deinen Glaubens-Ens, welcher in Chriſto / als im Ziel meines Bundes ſoll im Reiche deiner Natur und Creatürlicher Eigenſchafft offenbahr/und in dir Menſch werden/ſollen alle Völcker / als der gantze Adamiſche Baum geſeegnet werden; und darum / daß Abraham iſt meiner Stimme gehorſam geweſen / und hat gehalten meine Rechte / Gebott / Weiſe und Geſetz / das iſt / daß Abraham hat mein würckendes Wort in ſeiner Seelen-begierde eingenommen/ und meiner Stimme in ihrer Würckung gefolget / welche Göttliche Würckung iſt das Gebott / Geſetz und Weiſe / aus welcher Würckung auch GOtt dem Abraham mit der Beſchneidung die Figur des Reiches Chriſti zeigete / wie daſſelbe würde die Sünde und Eitelkeit abſchneiden / welche Figur Gott ſeine Weiſe / Geſetz im Bunde und ſein Recht hieß.

14. Von dieſer Figur fähret der Geiſt Moyſis weiter / und deutet unter der äuſſern Geſchichte des Königs Abimelech an/wie die Knechte Abimelechs mit Iſaacs Knechten haben Waſſer-brunnen gegraben / welche Brunnen aus Neid und Wider-willen von den Philiſtern immerdar verſtopffet worden: Mit welcher Figur der Geiſt heimlich andeutet / wie die Kinder der Heyligen / als die Ertzvätter Abraham und Iſaac in ihrem Glaubens-Ente immerdar haben nach dem Brunnquell des Lebens im Bunde GOttes gegraben / und haben auch die Erkäntnüß vom Meſſia erlanget.

15. Aber dieſelben Brunn-quellen ſind immerdar durch den Teuffel in Gottes Zorne und durch ihre irrdiſche Vernunfft zugedecket und verdunckelt worden/ biß ſie haben die Verheiſſung vom Meſſia im Glauben ergriffen und gefaſſet; ſo ſagten ſie/wir haben einen Brunnen gegraben/ und des lebendigen Waſſers funden / denſelben hieß Iſaac Saba/ und deutet darunter an den Sabbath / Chriſtum / wie er dan alsbald darauff ſaget / daher heiſſet die Stätte Berſaba / als eine Zerſchellung oder Zerbrechung des Zorns und Neides des Teuffels in menſchlicher Eigenſchafft / anzudeuten/ wie der Sabbath / Chriſtus / als der Geiſtliche Brunnquell Berſaba heiſſe / als eine Zerſchellung des Todes / da ſich der Sabbath in den Todt einführet/und den Brunn des Lebens durch den Todt ausführet.

16. Zu welchem Brunnquell ſich die Kinder des Bunds Got-

tes lägerten / und auff Verheiſſung warteten / biß derſelbe Brunnquell in der Menſchheit offenbahr ward/ und aus Chriſti Blut und Tode ausquall / davon die arme Seele tranck / und hiermit in den ewigen Sabbath eingeführet ward / da ſie vom Streit der Philiſter / als vom Streit des Zorns GOttes und Teuffels erlöſet ward / wie ſolches die Hiſtoria in dieſem Text in der heyen Zungen klar andeutet / welche ihme der Geiſt Moyſis in der Figur alſo hat fürgemodelt / und mit Auffſchreibung dieſer Figur ſpielet.

17. Wie dan das gantze alte Teſtament eine Figur des Neuen iſt / und das Neue eine Figur der künfftigen ewigen Welt/ darinnen die Figur in Göttlicher Krafft ſtehen wird / und der Geiſt GOttes in Ewigkeit mit ſeinen Wunder-thaten ſpielen wird; zu welchem Ende er auch den Menſchen geſchaffen / und die Krafft ſeiner Stimme / als das lebendige Wort in ihn eingeſprochen/ daß er ſey ein Bilde des ewigen Worts / mit welchem Bilde der ewige Geiſt ſpielen und Wunder würcken wil/auff daß in der ewigen Weißheit eine Freude und Erkäntnüß ſey.

18. Als nun der Geiſt Moyſis die Figur Adams und Chriſti unter einer Hiſtorien angedeutet hat / ſo fähret er fort/ und deutet ferner an / wie es den Kindern GOttes in dieſer Zeit gehen müſſe / in was für Begierde die arme Seele im Fleiſch und Blut gefangen liege / und immerdar gequälet werde/ wie allhie Iſaac und Rebecca: Denn der Text ſaget/ als Eſau 40. Jahr alt war / nahm er zum Weibe Judith die Tochter Beri des Hethiters / und Basmath die Tochter Elon / des Hethiters / die macheten beyde Iſaac und Rebecca eitel Hertzen-leyd / und ſagt an dieſem Orte weiter nichts von dieſen Weibern oder ihren Kindern / anzudeuten / daß es eine Figur ſey / darunter er deute / welche die Vernunfft gantz fremde anſiehet / und ſich wundert / wie GOtt dem heiligen Iſaac durch ſeinen Sohn habe noch zwey böſe Weiber zugefüget / mit denen er neben ſeiner ſchönen und geſeegneten Rebecca habe müſſen in Kummer und Widerwertigkeit leben; Alſo gar heimlich ſtellet der Geiſt Moyſis ſeine Figur dar / daß die Vernunfft daran muß blind ſeyn.

Die Geiſtliche Figur ſtehet alſo.

19. Die 40. Jahr des Alters Eſau / oder Iſaacs nachdem er den Eſau gezeuget / deutet an / daß Adam mit ſeiner Heva / als er

er Mann und Weib/ und doch der keines war/ ſey im Paradeiſe 40. Tage in der Verſuchung oder Proba geſtanden/ und mit ſeiner ſchönen Eva/ als mit ſeiner Weiblichen Eigenſchafft in ihme ſelber Freude gehabt.

20. Aber Abimelech/ als der König dieſer Welt/ hat ſeine Luſt in dieſen ſchönen weiblichen Roſen-garten/ als in Veneris Tinctur, verſtehet in das heilige Leben der Liebe in Adam eingeführet/und das Centrum der ſeeliſchen Natur räge gemacht/davon Adam lüſterend ward/ in ſeiner Eigenſchafft noch zwey Weiber zu nehmen/ als das viehiſche Weib nach thieriſcher Eigenſchafft aus den 4. Elementen/uñ das ſyderiſche Weib aus dem Geſtirne/ welche falſche Weiber in Adams weiblicher Eigenſchafft auffwacheten/ die er ihm zum Weibe ſeiner Luſt annahm; wie Eſau die Weiber der Spötterey/ mit welchen er ihme und ſeiner rechten weiblichen Eigenſchafft eitel Hertzenleyd und Jammer zurichtete/ wie wir das noch heute dulden/ und unſer Zeit mit ihnen in Jammer verzehren müſſen.

21. Mehr zeiget dieſe Figur an die 40. Jahr Iſraelis in der Wüſten/ alß ſie Manna äſſen/ und ſich mit Rebecca unter einem fremden Könige erfreueten/ als da ſie im Reiche dieſer Welt lebeten/ und aber im Göttlichen Arm geführet/ erhalten und genehret wurden/ und darumb vor der gantzen Welt groß wurden/ wie Iſaac unter dem Könige Abimelech: Und als Iſrael nach 40. Jahren ſich gen Berſaba/ als ins gelobte Land lägerten/nahmen ſie ihnen noch dieſe zwey Weiber in ihrer Fleiſchlichen Luſt/ welche ihnen eitel Hertzenleyd macheten/ um welcher zwey Weiber willen ſie von GOtt hart geſtraffet/ und endlich darum von Berſaba vertrieben worden.

22. Zum dritten deutet dieſe Figur an den harten Stand CHriſti in der Wüſten in Adams Stelle/als Chriſtus in unſere Menſchheit hatte dieſe zwey Weiber/ welche in Adam durch ſeinen fremden Sohn oder Willen offenbahr worden/ an ſeine himmliſche Weſenheit angenommen/ und ſie 40. Tage hungern lieſſe/ daß ſie ihre Begierde muſten dem Göttlichen Weſen einergeben/ und himmliſch Manna lernen eſſen/ anzudeuten/ daß dieſe irrdiſche Luſt von Sternen und 4. Elementen ſolte im Tode Chriſti zerbrechen und auffhören.

23. Zum vierdten deuttes an die 40 Stunden Chriſti im Grab/ da dieſe zwey Weiber der Unruhe in menſchlicher Eigenſchafft wieder in ein einiges Weib gewandelt worden/ als in die rechte Rebecca und rechte Adamiſche Eva/ welche in Adam vor ſeiner Eva war.

24. Zum fünfften deutets an die 40. Tage Chriſti nach ſeiner Aufferſtehung / da die Weiber Adams und Eſaus wieder in eine männliche Jungfrau gewandelt worden / da dieſe Jungfrau / als Chriſtus in unſerer männlichen und weiblichen Eigenſchafft die 40. Tage Adams im Paradeiß / als er in der Proba ſtund / recht beſtund; und derowegen durch Göttliche Macht ſich in den Königlichen Thron des verſtoſſenen Lucifers / als ein Richter einſatzte / und mit dieſen zweyen Weibern in einer Jungfrauſchafft und einigem Bilde über ihn / als über den Urſacher menſchliches Elendes herrſchen wolte / als der eine Urſache geweſen / daß ihme Adam / als das Bilde Gottes / durch ſeinen Sohn des neuen Willens / noch zwey Weiber in ſeiner Jungfrauſchafft offenbahret hatte.

25. Dieſes deutet der Geiſt in Moyſe und Eſra heimlich unter einer äuſſern Figur an / wie es künfftig gehen würde; und ob uns vielleicht die Vernunfft nicht glauben wolte / daran uns nichts lieget / dieweil wir dieſes ihrenthalben nicht entdecket haben / ſondern um der verſtändigen willen; ſo wiſſen wir doch auch wohl / in was Schauen wir ſchreiben.

Das 55. Capittel

Uber das 27. Cap. Geneſ. erkläret wie Iſaac unwiſſend den Jacob an Eſaus ſtätte geſeegnet / als er alt war und ſterben ſolte / was darbey zuverſtehen ſey.

Die Pforten des groſſen Geheimnüß der gantzen Bibel.

1. WAn die Vernunfft dieſe Hiſtorie des 27. Capittels Geneſ. lieſet / ſo hat ſie zweyerley Gedancken darüber: Einer iſt / als ob Rebecca habe Jacob mehr geliebet als Eſau / und ihn derowegen mit Liſt dahin gebracht / daß er den Seegen ſeines Vatters habe bekommen: Zum andern dencket ſie ja / daß es eine Schickung von GOtt ſey geweſen / daß Eſau des Seegens nicht ſey wehrt geweſen / und wil Eſau gantz verdammen / darauff ſie dan die Prædeſtination geſetzet hat / und aber gantz nichts von dieſer wunderlichen Figur verſtehet.

2. So wir nun dieſe Figur wollen recht verſtehen und deuten / ſo müſſen wir den Ertzvatter Iſaac an GOttes des Vatters Stätte in der Figur ſetzen / welcher allein ſeegnen kan / welcher

auch

auch Iſaac in Abrahams Saamen geſeegnet hat/ daß Iſaac ſolte wieder ſeinen Saamen in der Bundes Linea ſeegnen.

3. Und Eſau ſetzen wir an des verderbten Adams ſtelle/ als an das Reich der verderbten Natur in menſchlicher Eigenſchafft/ im Zorne Gottes ergriffen.

4. Und Jacob ſetzen wir in die neue Wiedergebuhrt in die Menſchheit Chriſti/ welche GOtt der Vatter an ſtatt des verderbten Adams geſeegnet hat/ da er eine neue Wiedergebuhrt aus unſerer Menſchheit in dieſer Linea hat ausgeführet.

5. Und ſehen allhie wie Adam hat den Seegen und Göttliche Salbung verſchertzet und verlohren/ und wie er in dem irꝛdiſchen Bilde von GOtt verworffen ſey/ wie er habe ſein Recht der Göttlichen Salbung verlohren/ wie allhie Eſau die erſte Gebuhrt und auch den Seegen.

Die innere Geiſtliche Figur ſtehet alſo:

6. Iſaac war alt/ und wartete des ſterbens/ und ruffete ſeinem erſtgebohrnen Sohn Eſau/ daß er ihn mit dem Seegen Abrahams ſeegne/ und hieß ihn ein Wildbrädt fahen/ und zurichten/ wie ers gerne eſſe/ auff daß ſich ſeine Seele erquicke/ und den Seegen des Herꝛn in ihm erhebe/ daß er Eſau möge ſeegnen. Und Eſau gieng hin/ daß er thäte wie ſein Vatter haben wolte/ auff daß er ihn ſeegnete. Das iſt/ im innern Verſtande in der Figur ſo viel:

7. Als Iſaac jetzt ſterben ſolte/ ſo bewegete ſich der Seegen in Gottes des Vatters Eigenſchafft in ihme/ und wolte ſeinen natürlichen Saamen der Adamiſchen Natur ſeegnen/ als das Reich der Natur in Eſau: Dan Iſaac lüſterte nach Wildbrädt/ als nach dem Reiche der Natur in thieriſcher Eigenſchafft/ als nach dem verderbten Adamiſchen Menſchen nach der erſten Schöpffung.

8. Dan des Vatters Seegen wolte auff Adam dringen/ in welches Stelle Eſau ſtundt/ aber der himmliſche Ens war in dem erſten Adam verloſchen; darum mochte dem natürlichen Menſchen nicht mit einem Seegen allein gerahten werden/ ſondern es muſte ein anderer Ernſt ſeyn: Der Seegen muſte im Reiche der Natur ein Weſen/ als Menſch werden/ deſſen war das Reich der Natur in ſeiner eigenen Krafft und Macht nicht fähig/ wie allhie Eſau in ſeinem Reiche der Natur des Vatters Seegen nicht fähig war.

9. Denn das Reich menſchliſcher Natur war alſo vergifftet/ daß es zerbrechen muſte/ darum wandte ſich der Seegen GOttes

des Vatters in des Weibes Tinctur, als in die Adamiſche weibliche Tinctur, verſtehet des Liechts Tinctur: Denn die feuriſche Tinctur in Adam war im Grimme auffgewachet/ als im Reiche der Finſternüß/ und hat ein irdiſch Bilde gemacht/ und hierinnen das himliſche verſchlungen/ und getödtet: Demſelben himliſchen verblichenen wolte der Seegen zu hülffe kommen/ auff daß es im Seegen wieder lebendig würde/ und das Reich der Natur/ mit dehme es verleibet war/ ſeegnete/ tingirete und neu gebähre.

10. Weil denn in Abraham und Iſaac in ihrem Saamen zwey Lineen außgiengen/ als in Iſmael und Eſau das rechte verderbte Adamiſche Bilde und in Iſaac und Jacob die Bundes-Linea in der geſchenckten Genade/ ſo wandte ſich der Seegen GOttes des Vatters/ welcher in Iſaac war offenbahr worden/ auff Jacob/ als auff die Lineam Chriſti/ welchen GOtt geſalbet hatte/ daß er ſollte hinwieder den erſtgebohrnen Eſau/ als den erſten Adamiſchen verderbten Menſchen ſalben/ denn der erſte hatte ſeine erſte Gebuhrt aus dem Göttlichen Worte in der Schöpffung geſchehen/ verlohren/ und mochte nicht mehr aus ſeinem Centro geſeegnet werden.

11. Denn der ſeeliſche Wille war vom ewigen Worte Göttlicher Heiligkeit abgebrochen/ und hatte ſich ins Centrum des erſten Principii, als in Grimm der ewigen Natur in die Schiedligkeit des ſprechenden Worts eingewandt/ als in die Widerwertigkeit des Streites; daher auch Iſaac den Eſau mit dem Worte des Streites ſeegnete/ als er im Seegen zu ihm ſprach: Du wirſt dich deines Schwerds nähren/ und die Laſt deines Bruders von deinem Halſe reiſſen/ anzudeuten/ daß die verderbte Natur in ihm nun ein Knecht GOttes Zornes ſey/ und den Streit/ welchen Adam in den Lebens-Eigenſchafften erwecket hatte/ führen/ und deſſelben Diener ſeyn würde.

12. Daß aber Iſaac ſolches nicht verſtund/ und wolte Eſau aus dem Seegen des Bundes ſeegnen/ und den Scepter in Zion geben/ daran ſehen wir/ daß Iſaac und alle heilige Kinder GOttes/ ob ſie gleich in der Bundes-Linea aus der neuen Gebuhrt gebohren ſeynd/ und darinnen ſtehen/ den inwendigen Grund ihres Weſens/ darinnen das Reich GOttes in Krafft würcket und ſtehet/ nach der ſeeliſchen Vernunfft in eigener Macht nicht ergreiffen/ verſtehen/ und damit in eigenem Willen was thun können/ ſondern GOtt wendet denſelben inwendigen Grund der Stätte GOttes wo er hin wil/ und muß ihme die Seele nachſehen was er thut/ wie allhie Iſaac muſte nachſehen/ wehn der Herr durch ihn geſeegnet hatte,

13. Denn Iſaac ſagte zu Eſau / er ſollte ihme ein Eſſen machen/ wie ers gern äſſe/ ſo wolte ihn ſeine Seele ſeegnen: So ſtund aber dieſer Seegen in der Bundes-Linea, in welcher Chriſtus ſollte entſprieſſen / nicht in der Seelen Macht / ſondern in GOttes Macht: Deñ die Seele Iſaacs und aller Kinder Adams waren noch immer mit der ſeeliſchen Wurtzel am Bande des Zorns GOttes / welcher Zorn dieſe innerliche eingeleibte Genaden-Lineam im Tode Chriſti ſolte zerbrechen/und in die Bundes-Lineam gantz einverleiben und einigen.

14. Darumb ſollte nicht der ſeeliſche Wille in Iſaac den Seegen dieſer Bundes-Linea fortpflantzen / und dem Reiche der ſeeliſchen Natur / als dem erſtgebohrnen Eſau und erſten Adam geben / denn die Seele war eine Urſache des Verderbens; nicht di: Feuers-Tinctur hatte den Gewalt der neuen Krafft empfangen / dann ihre Macht ſollte gebrochen werden / als ihr ſtoltzer Lucifer / der ſie ſelber iſt / ſondern des Liechts Tinctur, welche in Adam verbliche / als die Feuers-Macht finſtere Irꝛdigkeit darein führete / welche in dieſer Bundes-Linea in Krafft des eingeſprochenen und verheiſſenen eingeleibten Genaden-Worts wieder grünete/ dieſe hatte den Gewalt und die Krafft des Seegens.

15. Des Weibes Saame / als des Liechts Tinctur und Krafft ſollte der feuriſchen Schlangen den Kopff zertretten / und der Seelen ihre feuriſche Macht in ein ſanfft Liebe-Feuer verwandeln: Der feuriſche Seelen-Wille ſollte und muſte gantz tranſmutiret und in Sanfftmuth gewandelt werden.

16. Weil dann di:ſelbe verblichene Liechts-Tinctur von Adam ins Weib/als in Eva gebracht ward/welche als ſie in Adam war/ ſein ſchöner paradiſiſcher Roſen-Garten der eigenen Liebe war / darinnen GOtt offenbahr war / und jetzo beym Seegen Iſaacs die Figur der Wiedergebuhrt ſtund / ſo muſte auch ſein Weib/ als die geſeegnete Rebecca kommen / als eine/ welche auch in der Bundes-Linea ſtund / und die rechte Figur Chriſti / als den Jacob an die Stätte des Seegens ſtellen / anzudeuten / daß Chriſtus in dieſer Bundes-Linea ſollte im Weibes-Saamen / als in der Liechts-und des Feuers Tinct r offenbahr werden / und der Seelen Natur aus des Liechtes-Krafft annehmen / auff daß er möge über die Feuers-Natur der Seelen herꝛſchen / und ſie ins Liechts Krafft wandeln.

17. So war jetzo an dieſer Stätte die Rebecca Iſaacs Weib/ eine Figur der Jungfrauen Marien / welche Chriſtum / als den Geſeegneten GOttes darſtellete / welcher ſollte Eſau und alle

andere Adamiſche Kinder ſeegnen / und war alſo vom HErrn beſchaffen / daß er Rebecca alſo führete / daß ſie verſtund / daß der Seegen / als der Scepter Iſraelis in Jacob ruhete.

18. Denn weil das Scepter in Zion im Weibes-Saamen lag / als in der Jungfrauſchafft / ſo ward auch allhier anjetzo daſſelbe Scepter im Weibes-Saamen räge / daß ein Weib muſte die Bundes-Linea zur Stätte des Seegens GOttes des Vatters / welcher in Iſaac war / darſtellen / und muſte des Mannes / als der ſeeliſche natürliche Feuer-Wille / hinden nachgehen / und Knecht der Wunder GOttes ſeyn / und ſehen was GOtt mit ihm gethan hatte.

19. Daß es aber ſcheinet zu ſeyn als eine Liſtigkeit und Trug / das Rebecca hat den Jacob angerichtet / und dem Eſau den Seegen entwandt / als hatte ſie Jacob lieber gehabt als Eſau / darinnen hat die Vernunfft blinde Augen: Denn durch des Teuffels Liſt kam der Fluch in die Welt / und durch die Göttliche Liſt in der Liebe / kam die Zerbrechung des Todes und der Höllen wieder in die Seele / die Göttliche Liſt tödtete des Teuffels Liſt.

20. Verſtehets recht: Ein jede Liſt entſtehet aus der Luſt: Des Teuffels Liſt entſtund aus falſcher Luſt: Alſo kam auch GOttes Luſt wieder in des Weibes Saamen / in welche himmliſche Matricem der Teuffel hatte ſeine Luſt eingeſchmeiſſet / und zerbrach des Teuffels Luſt.

21. Aus GOtt war es / daß Jacob den Seegen bekam / gantz wider der Vernunfft Meynen und Wollen: Denn er ſtund in der Figur Chriſti / und Eſau ſtund in der Figur des verderbten Adams.

22. Darumb war Eſau gantz rauh auff der Haut / das deutet an die monſtroſiſche thieriſche Eigenſchafft / welche Adam im Falle durch die Luſt erwecket hatte / als ſich die Luſt Adams in ein Weſen einführete / ſo ward das Fleiſch grob und thieriſch: Alſo verſchlang das thieriſche in ſich das himmliſche / und ward der Tod im Fleiſch offenbahr / und ſehen allhier in dieſer Figur klar das Bilde / wie es gehen ſollte.

23. Iſaac wolte den thieriſchen Menſchen am Eſau ſeegnen / das wolte GOtt nicht / ſondern Chriſto gehörete der Göttliche Seegen: So konte der verderbte Adam auch des Seegens GOttes nich fähig werden / es nehme denn Chriſtus dieſe rauhe Thieres-Haut / welche Adam anzog / über ſich / wie allhie Jacob nicht könte geſeegnet werden / er ſtunde denn auch in einer rauhen thieriſchen Haut.

24. GOTT der Vatter ſtellete ihme unſer Elend in ſeinem Bunde in Chriſto in unſerer armen angenommenen Menſchheit für: Denn Chriſtus ſollte in unſere Menſchheit eingehen / und in unſerer rauhen Geſtalt wandelen / und unſeren Tod der thieriſchen Eigenſchafft zerbrechen / wie geſchrieben ſtehet: Er nahm all unſer Kranckheit auff ſich / uñ lud auff ſich unſere Schmertzen.

25. Denn gleichwie Iſaac ſeinen Sohn Jacob in der rauhen Haut begreifft und fühlet / ob es ſein Sohn der Erſtgebohrne wär / dem der Seegen gehörete: Alſo auch griff GOtt der Vatter in die Eſſentz ſeines Sohns Chriſti ein / und fühlete / ob die Menſchheit Chriſti das erſte in Adam geſchaffene Bild wäre / davon ihme die Angſt am Oelberge entſtund / daß er blutigen Schweiß ſchwitzete / davon Eſaias ſagte / Er lud auff ſich unſere Schmertzen.

26. Und gleichwie Iſaac von auſſen nur Eſaus Haut an Jacob fand / und inwendig Jacobs Stimme hörete / und ihn doch an Eſaus Statt ſeegnete / als wäre es Eſau: Alſo auch fand GOtt der Vatter an Chriſto unſer rauhe menſchliche Eigenſchafft / und hörete aber von innen / daß GOttes Stimme in ihme ſchallete / daß der Göttliche hiñliſche Ens unter unſerer angenommenen Menſchheit innen war: Darumb ruhete auch ſeine Stimme am Jordan in der Tauffe über ihme / da er unſere Menſchheit ſeegnete / in dehm er ſprach: Das iſt mein lieber Sohn / den ſollt ihr hören.

27. Alſo auch hörete wohl Iſaac Jacobs Stimme unter der rauhen Haut / und verſtund / daß es nicht Eſau war / aber der Geiſt in ſeinem Seegen drang doch auff ihn / denn er prüffete in ihme den eingeleibten Grund des Bundes / als die Lineam der neuen Menſchheit: Dann er ſprach: Die Stimme iſt Jacobs Stimme / aber die Hände ſeynd Eſaus Hände / in welchem der Geiſt andeutet / daß in Jacob und allen Kindern GOttes im Fleiſch und Blut eben auch nur der erſte verderbte thieriſche Adamiſche Menſch ſey mit ſeiner rauhen Haut / welches GOtt nicht anſiehet / ſo nur die Göttliche Stimme im innern Seelen-Menſchen inne wohnet / welche mit GOtt Ein Geiſt iſt.

28. Und denn ſehen wir in dieſer Figur / daß unſere Thieres-Haut im Fleiſch und Blute / damit wir alſo prangen / vor GOtt nur ein Trug ſey / gleichwie Jacob in dieſem Thieres-Felle vor ſeinem Vatter als ein Betrüger ſtund / und ſeinen Vatter mit der Thieres-Haut blenden wolte: Alſo auch tritt der irrdiſche Menſch in ſeiner thieriſchen Eigenſchafft für GOtt und begehret

ret

ret GOttes Seegen: Aber er mag ihme nicht wiederfahren / er habe denn Jacobs / als Chriſti Stimme unter dieſer Thieres-Haut in ihme.

29. Dann gleichwie Jacob unter dieſer Thieres-Haut glatt und reine war; alſo auch müſſen wir in unſerem inwendigen Grund unter der Thieres-Haut glatt und rein ſeyn / wollen wir aber daß GOttes Seegen über uns ruhen ſoll: Denn wir ſehen in dieſer Figur gar wohl / daß der Seegen nicht wolte auff Eſau ruhen / welcher von Natur eine rauhe Thieres-Haut in ſeiner Eſſentz hatte / ob er gleich der Erſtgebohrne war / dem der Seegen erblich gehörete. Denn der erſte Menſch war in ſeiner Natur verdorben / und hatte das Erbe GOttes verlohren; der Seegen ſambt der kindlichen Erbſchafft ruhete nur allein auff dem andern neuen Adam.

30. Mehr deutet dieſe Figur an / daß der neue Menſch in Chriſto würde dem Teuffel / ſo wohl dem Menſchen der Boßheit / ſeinen Scepter und Gewalt nehmen / und über ihn in diſem Seegen in Krafft herrſchen / gleichwie Jacob über ſeine Feinde zum Herrn geſetzet ward: Dieſe Figur deutet gantz auff Chriſtum.

31. Denn gleichwie Jacob eine frembde Geſtalt an ſich nahm / und in frembder Kleidung für ſeinen Vatter tratt / und den Seegen von ihme begehrete / und auch erlangete: Alſo nahm auch Chriſtus / als das ewige Wort eine frembde Geſtalt / als unſere Menſchheit an ſich / und brachte dieſelbe für ſeinen Vatter / daß er ſie ſeegnete.

32. Und wie Iſaac ſeinen Sohn Jacob mit dem Thau des Himmels und der Fettigkeit der Erden / ſo wohl mit Korn und Wein ſeegnete: Alſo auch ſeegnete GOtt der Vatter unſere Menſchheit in Chriſto: Denn unſere Menſchheit war auch aus dem Limo der Erden in ihrem Urſtande / und war von dem Thau des Himmels / von Korn und Wein genähret und auffgezogen / das ſeegnete GOtt zur neuen Gebuhrt und Aufferſtehung der Todten / auff das künfftige Leben.

33. Und wie Iſaac den Jacob in dieſem Seegen zum Herrn über ſeine Brüder der natürlichen Eigenſchafft ſetzete: Alſo auch hat GOtt die neue Gebuhrt im Seegen Chriſti zum Herrn über die Adamiſche Natur im Fleiſch und Blute geſetzet / daß der neue Menſch aus GOttes Seegen gebohren / ſoll über alle Glieder ſeines natürlichen Leibes herrſchen / und daß ſie ſollen dem neuen Menſchen unterthan ſeyn.

34. Und wie Iſaac den Fluch darzwiſchen ſetzete / daß / wer

Jacob

Jacob fluchete / der ſollte verflucht ſeyn / und wer ihn ſeegnete / der ſollte auch geſeegnet ſeyn: Alſo hat auch GOtt den Fluch auff das verderbte Adamiſche Reich geſetzet / daß / welcher nicht im Seegen Chriſti befunden würde / der müſſe ewig im Fluche GOttes ſeyn: Wer aber ſein Gemüthe und Willen würde in dieſen Jacobs-als Chriſti Seegen einführen / der ſollte ewig im Seegen ſeyn.

35. Ferner ſehen wir in dieſem Bilde wie es den Kindern GOttes gehet / denn als Iſaac hatte Jacob geſeegnet / ſo kam Eſau mit ſeinem Wildprät / dafür entſatzte ſich Iſaac ſein Vatter / und ſprach: Wie / wer biſt du? Und erſchrack dafür / daß er den Jacob hatte unwiſſend geſeegnet: Welches ein Bilde iſt / wie der Adamiſche Menſch ſo gar nichts von GOttes Weegen verſtehet: Wie ihn Gott nach dem innern Grunde offters ſo wunderlich führet / daß ob er gleich auff dem Weege GOttes geführet wird / ſo ſiehet er doch mehr die äuſſere Vernunfft an / und ſtöſſet ſich offte an äuſſerlichen vernünfftigen Dingen zeitlicher Ordnung und Güther / und läſſet ihme eine Furcht ankommen / und wil ſchlecht / daß ſeiner Vernunfft Wille geſchehe / wie allhier ſich Iſaac entſatzte / daß ihme ſein Vernunfft Wille war gebrochen worden.

36. Und erkennen hierinnen das Elend und Unwiſſenheit der Kinder GOttes / wie die Vernunfft in ihr eigen Regiment eingehet / und ſich nicht wil GOtt gantz laſſen / und ſich entſetzt wenn es anderſt gehet / als ſie ihr hat eingebildet.

37. Und denn ſehen wir / wie GOtt mit ſeinem Liechte im Verſtande endlich herfür bricht / und dem Menſchen ſeinen Weeg anzeiget / daß er ſich befriediget / wie allhie Iſaac thäte / da er ſagte; Dieſer Jacob iſt geſeegnet / er wird auch wohl geſeegnet bleiben: Denn er verſtund nun GOttes Willen.

38. Ferner ſehen wir in dieſer Hiſtorien / wie Eſau alſo kläglich vor ſeinem Vatter umb den Seegen weinet / und zu ſeinem Vatter ſaget: Seegne mich auch mein Vatter / haſt du denn nur einen Seegen? haſt du mir keinen Seegen vorbehalten? Aber ſein Vatter ſprach: Ich habe ihn zum Herren über dich geſetzet / und alle ſeine Brüder habe ich ihme zu Knechten gemacht / mit Korn und Wein habe ich ihn verſehen / was ſoll ich doch dir nun thun? Dieſes deutet an das Reich Chriſti wie es GOtt habe zum Herren über das Reich der Natur gemachet / wie Chriſtus ſagte: Mir iſt aller Gewalt im Himmel und auff Erden von meinem Vatter gegeben worden.

39. Mehr

39. Mehr deutets an / wie die verderbte Adamiſche Natur in Eſau und allen Menſchen nicht möge dieſes Seegens theilhafftig werden ; ſie ſterbe denn zuvorhin ihres eigenen Rechts und Willens abe ; Gleichwie Eſau von ſeinem Vatter nicht konte mit dem heiligen Seegen geſeegnet werden : Denn er war das Bilde des verderbten Adams nach dem Reiche der Natur : Alſo mag auch die irrdiſche Natur des heiligen Geiſtes in ihrer Eſſentz nicht fähig werden ; Davon Chriſtus (Joh 6.) ſaget : Fleiſch und Blut ſoll GOttes Reich nicht erben ; Es falle denn in die Erden / und gehe wieder in ſeiner erſten Mutter Leib wie ein Korn / und übergebe ſeine Natur der erſten Mutter.

40. Und denn ſehen wir allhie / wie Iſaac ſeinem Sohne Eſau einen zeitlichen Seegen giebet / und ihme nur andeutet / wie der natürliche Menſch vom Geiſte dieſer Welt / als vom Spiritu Mundi geführet werde : Denn zu Jacob ſagte er : GOtt gebe dir vom Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erden / und Korns und Weins die Fülle : Aber zu Eſau ſagte er nur : Siehe da / du wirſt eine fette Wohnung haben auff Erden / und vom Thau des Himmels von oben her / deines Schwerdts wirſt du dich nähren / und deinem Bruder dienen / und es wird geſchehen / daß du auch ein Herr ſeyn / und ſein Joch von deinem Halſe reiſſen wirſt.

41. Und deutet damit an / in was Regiment der äuſſere natürliche Menſch geführet / getrieben und genähret wird / und was ſeine Begierde und Thun ſey / als nehmlich / daß er in ſeinem Gemühte nur ein Räuber / Mörder / und böſes Thier ſey / das nur begehre mit Gewalt und Morden / alles unter ſich zu ziehen.

42. Denn Iſaac ſaget nicht : Du ſolſt dich des Schwerdts nähren / ſondern du wirſts thun / als Gottes Grimm im Reiche der verderbten Natur mit des Teuffels Willen / wird dich darzu bewegen / daß du wirſt die Fettigkeit der Erden an dich ziehen / und wirſt von oben herab vom Geſtirn geregieret und getrieben werden / und wirſt in natürlicher Krafft die Kinder GOttes / welche in GOttes Krafft herrſchen / von dir abtreiben / das iſt / das Joch von deinem Halſe reiſſen : wenn ſie der H. Geiſt in GOttes Kindern wegen ihrer Tyranney ſtraffet / ſo morden und tödten ſie dieſelben / und reiſſen des H. Geiſtes Schwerdt von ihrem Halſe / wie allhie Iſaac ſaget : Du wirſts thun.

43. Wie es denn Eſau alsbald thäte / und wolte Jacob tödten / daß Jacob in Gottes Seegen vor ihm wegfliehen muſte : Allda hatte er ihme

ihme des H. Geiſtes Laſt von ſeinem Halſe geriſſen/ und iſt dieſes Andeuten oder Weiſſagen des Ertzvatters Iſaac ein Figur/ wie die Eſauiten und Tyrannen/ als fleiſchliche Brüder der Chriſten/ würden unter den Chriſten wohnen / und Brüderlicher Art nach / von einerley Eltern gebohren werden / wie Eſau und Jacob / und würden ſie doch nur mit Schwerdt und Plagen verfolgen / und von ſich ſtoſſen; und würden doch auch ſtehen als Chriſten und den Seegen Gottes begehren/ wie denn Eſau ſtund und weinete umb den Seegen/ und ware ihm doch nicht umb Gottes Reich zu thun / ſondern daß er möchte ein Herr auff Erden über ſeine Brüder und andere Menſchen ſeyn / und möchte Reichthum und Bauchfülle haben.

44. Dieſer Eſau in ſeinem Seegen iſt eine wahre Figur des Antichriſts / welcher mit den Lippen ſich zu GOtt nahet / und ſich in einen äuſſerlichen Scheindienſt Chriſti begiebet / als thue ers GOtt / ſtehet auch und pranget mit Gleißnerey / ſtellet ſich andächtig / auff daß er von Menſchen geehret werde / und daß ſein GOtt Maoſim fett werde / weinet auch für Boßheit / wenn man ihme nicht wil thun / was er haben wil / wenn er nicht mag den Bauch-Seegen bekommen/ wie viel ſein GOtt Maoſim wil; und wer ihn antaſtet / und vom Seegen Gottes ſaget / dehn wil er tödten / er mag auch keinen Diener Chriſti unter ſich dulden.

45. Die Vernunfft meynet / weil daß Iſaac zu Eſau ſagte: Du wirſt dich deines Schwerds nähren / es habe ihms GOtt befohlen / und ſteuret ſich darauff: Es iſt aber ein anders: GOtt wil keinen Krieg / ſondern das Reich der Natur in Gottes Zorn wil dehn/ welcher einig alleine aus dem Reiche der Natur gebohren iſt / der lebet auch demſelben.

46. Darumb ſagte Iſaac/ du wirſts thun; als wolte er ſagen/ du wirſt durch deinen Zorn dem Zorn Gottes dienen / und wirſt ein Herr im Reiche der Natur in dieſer Welt ſeyn / wie ſich die Reichen in Gewalt und Macht einführen/ und thun es durch das Reich der Natur im Grimme.

47. Und ſehen weiter / wie Eſau ſeinem Bruder Jacob ſey gram̃ umb des Segens willen geweſen / deſſen er doch nicht fähig war nach dem Reich der Natur: Anzudeuten / wie die wahre Kinder Chriſti um dieſes Seegens willen würden von den Kindern im Reiche der Natur angefeindet / verfolget und getödtet werden: Und Urſache iſt dieſes/ daß das Reiche der Gnaden ſolte über das Reich der Natur herrſchen/ und daſſelbe am Ende der Tage zerbrechen und in ſeine Gewalt wandeln: und darum iſt der Streit zwiſchen beyden Reichen.

48. Denn

48. Denn die Kinder Chriſti müſſen in dieſer Zeit nach dem äuſſern Menſchen im Reiche der verderbten menſchlichen Natur leben / als im Reiche der Eſauiten / und ſind doch nach dem Geiſte nur frembde Gäſte darinnen / wie Chriſtus ſagte: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt / darumb ſind ihnen die Kinder dieſer Welt gram̃ / und verfolgen ſie / wie Eſau ſeinen Bruder Jacob.

49. Denn wo das Reich Chriſti anhebet zu grünen / allda hebet alsbald das Reich des Teuffels an zu zörnen / und ſolches darum / daß ihme das Reich Chriſti den Gewalt und Fürſtlichen Thron nehmen und zerbrechen wil und ſoll / daher iſt der Streit in dieſer Welt zwiſchen Jacobs und Eſaus Kindern.

50. Denn alsbald Jacob den Seegen empfieng / ſo ſatzte ihm Eſau für in ſeinem Gemühte den Jacob zu morden / welches eine Figur Chriſti iſt / wie ihn Gottes Zorn in dieſem Seegen in unſerer angenommenen Menſchheit nach dem Reiche der Natur ſolte morden; und wie die Kinder Chriſti in Gottes Zorn nach dieſem Natur-reiche würden gemordet werden / und ihr Blut in dieſem Mord-geiſte vergieſſen / auff daß Gottes Zorn damit getilget / und in Liebe verwandelt würde.

Das 56. Capittel.

Wie Iſaac und Rebecca den Jacob muſten von Eſau weg in frembde Lande ſchicken / und wie ihme der Herꝛ im Geſichte erſchienen auff der Leiter / welche biß an den Himmel gereichet hat / und wie ſich Eſau hernach gegen ſeinen Eltern gehalten habe / was darbey zuverſtehen.

Uber das 28. Cap. Geneſ.

1. ALs Jacob den Seegen empfangen hatte / ſo muſte er aus ſeines Vatters Hauſe von Vatter und Mutter weg wandern / und vor dem Grimm Eſaus fliehen; Dieſes iſt nun eine Figur Chriſti / wie derſelbe / nach dem er unſere Menſchheit angenommen und geſalbet hatte / würde mit unſerer Menſchheit aus ihres Vatters adamiſchen Hauſe wieder in das erſte Paradiſiſche Haus fliehen.

2. Und denn deutets ferner an / wie die Kinder Chriſti / alsbald

bald nach ihrer Salbung und Seegen / in dem die neue Gebuhrt im Seegen Chriſti in ihnen anfähet/ ſollen und müſſen aus ihres Vatters Adamiſchen Hauſe der verderbten Natur mit Sinnen und Gemühte außfliehen / wie ihnen alsbald der Teuffel und die Welt gram̃ wird / daß ſie ſich müſſen alsbald auff Chriſti Pilgram-ſtraſſen begeben / und unter der Welt dienſtbarem Joche in Elende und Zwängung leben : Denn GOtt führet ſie alsbald mit ihren Sinnen und Gemühte aus dem Hauſe ihres Vatters/ als aus der Begierde im Fleiſch und Blute / daß ſie der Welt Wolluſt nichts achten und davon außfliehen / wie Jacob von ſeines Vatters Hauſe.

3. Und denn ſehen wir / wie GOtt ſeine Kinder alſo wunderlich führet / und ſie für ihren Feinden beſchirmet / daß ſie der Teuffel in Gottes Zorn nicht morden mag / es ſey denn Gottes Wille / wie er Jacob für dem Zorn Eſau behütete / und von ihme wegführete : und haben ein ſchön Exempel an Jacob / wie er habe ſeines Vatters Haus / auch Vatter und Mutter um dieſes Seegens willen verlaſſen / und GOtt mehr geliebet / als alles zeitliche Gut / und gerne dem Eſau alles gelaſſen / daß er nur möchte der Geſeegnete Gottes ſeyn.

4. Und wie ihme alsbald / nachdem er dieſer Welt Reichthum in ſeines Vatters Haus hatte verlaſſen / ſey der Herꝛ mit dem ewigen Gute erſchienen / und ihme die Leiter gewieſen / darauff er könte in Gottes ewiges Reich ſteigen : Welche Leiter anders nichts war als Chriſtus / welchen er hatte in der Bundes-Linea angezogen / ſo ward ihme allda ein Bilde fürgeſtellet/ was Chriſtus vor eine Perſon ſeyn würde.

5. Denn dieſe Leiter reichete / ſeinem Bedüncken nach / von der Erden / mit ihrer obern Spitze biß in Himmel ; darauff die Engel Gottes auff und nieder ſtiegen : welches andeutet / wie ſich das ewige Wort mit der Krafft des Himmels / als mit der engliſchen göttlichen Welt Weſen würde in unſer von GOtt abgewichnes / und an GOtt blindes Weſen einerſencken / und unſere Menſchheit annehmen / und alſo den Himmel mit der Welt im Menſchen vereinigen / daß die Menſchheit durch diß Eingehen der Gottheit in die Menſchheit / eine Leiter zu GOtt hätte.

6. Und wie die Menſchen würden in der Engel Geſellſchafft durch Chriſti Menſchheit kommen (Matth. 13. v. 22.) welches dieſes klar andeutet / daß die Engel Gottes auff dieſer Leiter auff und abſtiegen : Als daß der Himmel würde im Menſchen

ſchen durch dieſe Eingehung des göttlichen Weſens in die Menſchheit / wieder auffgeſchloſſen werden / und daß die Kinder Gottes würden die Engel zu Gefährten in dieſer Welt haben / welches GOtt dem Jacob zeigete / daß die Engel Gottes auff dieſer Leiter zu ihm auff und abſteigen.

7. Welches den Kindern Gottes / welche ſich von ihres Vatters Hauſe / als von dieſer Welt Eitelkeit / zu dieſer Jacobs-Leiter wenden / ein groſſer Troſt ſeyn ſoll / daß ſie gewiß wiſſen ſollen / daß Gottes Engel auff dieſer Leiter / zu der ſie ſich haben gewandt / zu ihnen kommen / und gern umb ſie ſeyn.

8. Denn dieſe Leiter bedeutet eigentlich die Pilgram-ſtraſſe Chriſti durch dieſe Welt in Gottes Reich / indehme den Kindern GOttes noch alleweile das Reich der verderbten adamiſchen Natur anhanget / und ſie in Fleiſche und Blute im Geiſte dieſer Welt zurücke hält / ſo müſſen ſie nach dem inwendigen Menſchen in Chriſti Geiſte ohne Unterlaß in viel Creutz und Trübſal dieſe Leiter ſteigen / und Chriſto unter ſeiner Creutz und Blutfahne nachfolgen.

9. Dagegen lebet die Welt in Wolluſt in ihres Vatters Adamiſchen Hauſe in Spötterey und Verdruß / alles was ſie können dieſen Jacobs-Kindern zuwider thun / das iſt ihnen eine Freude / und ſpotten derer nur / wie wir deſſen ein Exempel an Eſau haben / wie er ſeinem Vatter und Mutter zu Trotze und Verdruß die Iſmaelitiſche Weiber aus der Linea der Spötterey genommen habe / welche beyde Iſaac und Rebecca eitel Hertzenleid gemacht haben.

10. Da man denn klar ſihet wie der Teufel im Reiche dieſer Welt / in der verderbten menſchlichen Eigenſchafft ſeinen Gewalt hat / und Gottes Kindern ohne unterlaß widerſtehet und ſie ängſtet und plaget / und mit ihnen um ſein Königreich / welches er verlohren hat / ſtreitet / und ihnen das nicht gönnet.

11. Und ſehen gar ſchön / wie der HErr oben auff dieſer Leiter der Pilgram-ſtraſſe Chriſti ſtehet / wie beym Jacob / und den Kindern Chriſti ohne unterlaß ruffet und ſie tröſtet / daß ſie ſollen nur getroſt darauff ſteigen / er wolle ſie nicht verlaſſen / ſondern zu ihnen kommen und ſie ſeegnen / daß ihr Saame und Frucht ſolle grünen wie Staub auff Erden / das iſt / daß ſie in dem inwendigen göttlichen Reiche in ihrer Mühe und Angſt würden außgrünen.

12. Denn ſoviel die Kinder Chriſti von dieſer Welt außgehen und dieſelbe im Gemühte verlaſſen / alſo viel grünen ſie im inwendigen Reiche Chriſti aus / da denn GOtt oben auff dieſer Leiter

ter ſtehet/ und immerdar ſeinen Seegen und Krafft in ſie einſpricht/ daß ſie als Reben an ſeinem Weinſtocke wachſen/ welchen er in Chriſto in dieſem Jacobs-Seegen hat wieder in unſer Menſchheit eingepflantzet.

13. Und ſehen hierbey klar/ daß dieſes gantze Bild von Abraham an biß auff Jacob eitel Figuren vom Reiche und der Perſon Chriſti und ſeiner Kinder ſey; denn allhie verneuret GOtt den verheiſſenen Bund Abrahams vom Weibes-Saamen mit Jacob auch/ daß aus ſeinem Saamen/ als aus der Bundes-Linea ſolte der kommen/ welcher alle Völcker ſegnen ſolte/ um welches willen auch Jacob von ſeines Vatters Hauſe geführet ward/ auff daß GOtt das Reich Chriſti äuſſerlich in der Figur vor ihm ſtehen hätte/ um welches willen er ſeinen Zorn von den Kindern des Unglaubens ſincken ließ und ſie nicht verderbte/ und ihnen Zeit zur Buſſe ließ/ und ſeinen Grimm alſo in dieſem Bilde verſöhnete auff die zukünfftige Erfüllung.

14. Auch haben wir allhier einen ſtarcken Grund und Verſicherung/ daß Chriſtus warhafftig habe unſere Adamiſche Seele und Menſchheit im Leibe Mariä an ſich genommen/ und den Tod/ Hölle und Gottes Zorn in unſerer angenommenen Menſchheit zerſtöret/ und dieſe Jacobs-Leiter auffgerichtet; Denn Gott ſprach zu Jacob: Durch dich und deinen Saamen ſollen alle Geſchlechte auff Erden geſeegnet werden; durch dich Jacob/ durch deinen eigenen Saamen/ welcher iſt GOtt und Menſch/ als himliſcher Göttlicher Ens und Weſen/ und menſchlicher Ens und Weſen in Krafft des ewigen Worts.

15. In welchem Worte ſich der heilige Name Jheſus/ als die höchſte Liebe der Gottheit außgewickelt hat und in unſerer angenommenen Menſchheit offenbahret; welche einige Liebe Gottes in dem Namen JESU den Grim̃ der ewigen Natur in unſerer Seelen aus des Vatters Eigen chafft im Zorne überwunden und in Liebe der Göttlichen Freude gewandelt/ und den ſtillen Tod/ der uns hatte von GOttes Leben abgeſchieden/ zerbrochen/ und das Göttliche Leben der höchſten heiligen Tinctur im ewigſprechenden Worte der Göttlichen Krafft im Tode offenbahret/ und den Tod zum Leben gemacht/ daß alſo unſere Seele in dieſer Göttlichen Krafft mit durch den Tod und Zorn GOttes gedrungen.

16. Und hält ſich mit nichten alſo/ wie etliche ſagen/ das Weſen darinn das Wort ſey Menſch worden/ ſey nicht von Adam her/ ſondern wie ſie gantz irrig ſagen/ die Jungfrau Maria ſey nicht von uns Menſchen/ ſie habe nur äuſſerlich einen Menſchen-

Leib von Anna an ſich genommen / und ſey nicht von Joachims Saamen / ſondern ſey eine ewige von GOtt hierzu erkohrne Jungfrau vor der Welt geweſen.

17. Dieſer Text lehret uns ein anders / da GOtt ſagte: Durch dich und deinen Saamen / nicht allein durch einen frembden Göttlichen / ſondern durch dich und deinen Saamen / mit Eingehen des Göttlichen Weſens: Chriſtus ſolte in Adams Seele und Leib den Tod zerbrechen / und die Hölle in Adams Seele und Leib / welche im Paradis war offenbahr worden / zerſtören.

18. Denn allhie lag unſere Kranckheit und Elend / das Chriſtus / als ein Joch auff ſich nahm: Chriſtus opfferte ſeines Vaters Grimme / welcher in unſerer Menſchheit war entzündet worden / und auffgewachet / ſeine höchſte Liebe in unſerem menſchlichen und ſeinem heiligen Blut: Seine heilige Tinctur gieng in unſern menſchlichen Tod ein / und tingirete unſere in Adam verblichene him̃liſche Weſenheit / welche in Adam verblich / als er Irrdigkeit und falſchen Willen darein führete / und weckete unſer verblichenes himmliſches Weſen mit ſeinem lebendigen Weſen auff / daß das Leben durch den Tod grünete; und dieſes war die dürre Ruhte Aaronis andeutend.

19. Darum iſt dieſes nicht der wahre Verſtand daß etliche ſagen / Chriſtus habe in der ewigen Jungfrauen Maria eine Seele aus dem Worte an ſich genommen / daß Chriſtus / als der von GOtt kam / und ſeine Seele in der Menſchheit Chriſti eines Anfanges ſey.

20. Wohl ſind ſie in der Menſchwerdung vereiniget worden / daß ſie unzertrennlich ſind / aber der wahren Seelen Ens, welchen das Wort im Namen IESUS annahm / war von uns Menſchen aus des Weibes Tinctur, als aus der rechten Adamiſchen Seelen / jedoch aus der Eigenſchafft des Liechts / welche aus Adam ins Weib geſchieden ward / auff daß dieſelbe Liechts-Eigenſchafft die feuriſche männliche Eigenſchafft wieder in die Liebe und Göttliche Demuth ſolte tranſmutiren / und die männliche und weibliche Eigenſchafft wieder gantz in ein Bilde gewandelt würde / wie Adam vor ſeiner Eva war / da er weder Mann noch Weib war / ſondern eine männliche Jungfrau.

21. Darum nahm Chriſtus ſeine Seele vom Weibe / als von einer Jungfrauen / und ward aber ein Mann / auff daß er recht im Adamiſchen Bilde ſtund / und die abgewandte zertheilete Lebens-Eigenſchafften / in welchen ſich unſer Wille hatte von Gott abgebrochen / wieder in die Temperatur und Einigung / als in das Eines brächte.

22. Denn

22. Denn Adam wandte ſeinen Willen von dem einigen Willen Gottes / und JESUS Chriſtus nahm unſere Seele wieder in den einigen Willen GOttes ein / und wandte unſern Seelenwillen in unſerer angenommenen Menſchheit wieder in den einigen Willen GOttes ein.

23. Daß wir aber den Leſer gantz gründlich beſcheiden / was unſere Seele / und denn das Wort das Menſch ward / gegen einander ſey; Dieſes iſt alſo: Unſere Seele war vorm Anfange der menſchlichen ſeeliſchen Creatur ein Ens des Worts GOttes im Worte / (Ioh. 1.) und ward aber vom ſprechenden Worte GOttes dem Menſchen-Bilde in ein natürlich und creatürlich Leben eingeſprochen / und in ein Bilde des ewigſprechenden Worts formiret. Dieſes creatürliche Seelen-Leben wandte ſich in Adam von dem Göttlichen Sprechen ab / in ein eigen Wollen und Sprechen / und war deßhalben vom gantzen ungründlichen Weſen abgebrochen und von GOtt geſchieden.

24. In dieſes abgeſchiedene Wort / als in die Seele gab ſich das einige Göttlich ſprechende Wort wieder ein / und wandte der Seelen Willen wieder in das ewige Eine / als in das ewige Sprechen Gottes ein; darum iſt die Seele ja wohl auß dem ewigen Worte / aber Chriſtus / als die höchſte Liebe der Gottheit nahm nicht eine neue Seele auß dem ewigen Sprechen / ſondern unſere Seele / als das einmahl in Adam geſprochene und geformte Wort / auf daß er daſſelbe einmahl in Adam geſprochene uñ geformte Wort / als unſere Menſchliche Seele in ſeinem Liebe-ſprechẽ wieder in die Gnade uñ Einigung der Gottheit brächte.

25. GOtt ſprach unſerer armen abgewandten Seelen im Paradeiß nach dem Falle alsbald den Bund und die Wurtzel ſeiner höchſten Liebe und Gnade durchs Wort wieder ein / als ein Centrum der Gnaden zur wieder-Umwendung und zur neuen Wiedergebuhrt.

26. Und in Abraham eröffnete er den Bund / welchen Abraham mit ſeiner Begierde ergriff / als einen Ens zum Baume / und Geiſtlicher Art empfieng / aber ohne Weſen im Menſchen ſtund / ſondern als eine geiſtliche Form und Jnmodelung des kräfftigen Worts.

27. Welches Wort in ſeiner geiſtlichen Figur in Maria der Jungfrauen am Ziel / als am Ende der geiſtlichen Forme ſtund / allda dieſelbe geiſtliche Form vom Wort GOttes in einen weſentlichen Ens gefaſſet ward / und hiemit auch zugleich unſer menſchliches Weſen nach der Seelen ins Bilde des Worts / und

nach dem Weſen des Leibes in Menſchliche Bildung eingefaſſet / und ein ſelbſtändiger Gott-menſch war.

28. Dieſes eingefaſſete geiſtliche Bilde / welches des Glaubens Saame war / welchen Abraham im Glauben ergriff / kam auff Iſaac / und von Iſaac auff Jacob / und zu Jacob ſprach GOtt: Durch dich und deinen Saamen ſollen alle Völcker geſegnet werden / als durch dieſen Glaubens-Saamen / welchen Jacob hatte von ſeinem Vatter Iſaac in dieſer Bundes-Linea empfangen / welche Glaubens-Linea ſich hatte in die menſchliche Eigenſchafft / nach dem innern Grunde des zweyten Principii eingeleibet / als in das in Adam verblichene Bilde von der him̃liſchen Welt Weſen.

29. In welchem eingeleibten Grunde das Ziehl des Bundes GOttes in einer geiſtlichen Form blieb ſtehen biß auff Mariam / und ward von Menſch zu Menſch fortgepflantzet / als von Adam und Eva biß auff Mariam / allda hat ſich das Wort der Göttlichen Krafft beweget / und unſer menſchlich Fleiſch und Blut ſambt der Seelen eſſentialiter angenommen / und den verblichenen himmliſchen Ens im Saamen Mariæ unſers Theils lebendig gemacht; welche Offenbahrung auch in Marien himmliſche Weſenheit eindrang / daß ſie derſelben himmliſchen Jungfrauſchafft / welche in Eva verblich / lebendig ward / und in dieſer lebendigen Jungfrauſchafft / als in Adams himmliſchen Matrice, ward GOtt Menſch.

30. Und das iſt Marien Benedeyung unter allen Weibern / daß ſie die erſte von Adam her iſt / in welcher iſt die himmliſche Matrix wieder eröffnet worden / in der die dürre Ruhte Aaronis recht grünete / als das Reich GOttes: Sie iſt die erſte / in welcher das Verſchloſſene offenbahr ward / denn in ihr ſtund das Ziel des Bundes im geiſtlichen Bilde am Ende / und in ihr ward es mit unſerer Menſchheit erfüllet.

31. Sie aber iſt wahrhafftig Adams / Abrahams / Iſaacs und Jacobs Tochter / beydes nach der Menſchheit und nach dem Bunde der Göttlichen Figur / und in ihrer Empfängnüß / als das innere eingeleibte Bilde des eingeſprochenen im Glauben gefaſſeten Gnadenbundes / unſer menſchliche Eigenſchafft annahm / ward das Reich Chriſti im Fleiſche offenbahr.

32. Allda hernach die Gläubigen Chriſtum in ihrem Glauben / im Fleiſche anzogen / aber allein nach demſelben himmliſchen in Adam verblichenen Bilde / wie Maria / da Chriſtus die arme Seele in ſeine Armen faſſet / und ſie mit GOttes Krafft

umgiebet /

umgiebet / und ihr ſeine Liebe in ihr einflöſſet / welche Liebe ſie für GOttes Zorn / Sünden/ Tod/ Teuffel und Hölle beſchirmet und erhält.

33. Dieſes iſt kurtz Summariſch der wahrhaffte Grund/was der Geiſt GOttes bey den Ertzvättern hat fürgebildet / in dem er ſie hat alſo wunderlich geführet / und mit Chriſti Figur / wie es hernach gehen ſolte / hat alſo geſpielet.

34. Denn Jacob war nun der Stamm/ auß welchem der groſſe und weite Baum Iſraelis ſolte in Zertheilung der Aeſte/als Geſchlechte/ſich außbreiten/darum muſte er von ſeines Vatters Hauſe weggehen/und muſte Weiber nehmen von ſeines Vatters Geſchlechte/als von Abrahams Bruders Sohn/ auff daß das Volck Iſrael / als die Bundes-Linea, auß einem Stamme herkäme.

35. Als nun Jacob vom Traume der Göttlichen Geſichte erwachte / da ihm war der HErr erſchienen/ und den Bund beſtätiget / ſprach er: Gewißlich iſt der HErr an dieſem Orte / und ich wuſte es nicht / und fürchtete ſich und ſprach: Wie heilig iſt die Stätte / hie iſt nichts anders denn Gottes Haus/ und hie iſt die Pforte des Himmels. Dieſes iſt eine Figur / wie es Gottes Kindern gehet / wenn GOtt in ihnen offenbahr wird / ſo ſtehen ſie noch wohl in Furcht und Trübſal / und meynen Gott ſey ferne von ihnen / und habe ſie verlaſſen.

36. Denn wo GOtt im Menſchen einzeucht / allda wird allezeit die Sünde und der Zorn GOttes im ſelben Menſchen zu erſt offenbahr / daß ſie ſich erkennen und vor der Sünde erſchrecken / und in die Buſſe eingehen / alsdenn erſcheinet ihnen Gottes freundliches Angeſichte / und tröſtet ſie: Denn ſo die Seele von der Sünde außgehet / ſo gehet GOttes Gnade in ſie ein; ſo ſpricht ſie alsdenn: Gewißlich iſt der Herr bey mir geweſen in meiner Angſt / und ich wuſte es nicht; nun ſehe ich / daß der Herr bey den betrübten Hertzen iſt / welche in Göttlichem Eyfer betrübt ſind/allda iſt Gottes Stätte und die Pforte des Himmels.

37. Ferner deutets an / wie ſich die höchſte Liebe GOttes in dieſem Bunde in Chriſto / in unſere Menſchheit einerſencken würde; und wie die Menſchheit Chriſti würde in Trübſal wandeln müſſen / in dem er all unſer Trübſal und Elend auff ſich nahm / und wie ſich die Menſchheit Chriſti würde vor dem Zorn Gottes und der Höllen entſetzen / wie am Oelberge geſchahe / da ſie in Aengſten blutigen Schweiß ſchwitzete / und Chriſtus in ſeiner Menſchheit ſagte: Vatter / iſts müglich / ſo gehe dieſer Kelch von mir: da ihm alsbald die Pforte GOttes erſchien und

die Menſchheit tröſtete / wie allhie dem Jacob / als er in Trübſal auß ſeines Vatters Hauſe weichen muſte in Furcht und Schrecken vor ſeinem Bruder / welcher ihn zu morden dräuete / welches alles eine Figur auff Chriſtum iſt / als ihm GOttes Zorn in unſerer Menſchheit zu morden dräuete / daß ihme würde angſt und bange ſeyn / und wie er würde zu ſeinem Vatter bethen / und wie ihn ſein Vatter würde tröſten / welches alles vor ſeinem Leyden geſchehen iſt / ſonderlich auch am Oelbergē / an welcher Stätte die Jacobs Figur erfüllet ward.

38. Und wie Jacob den Stein / welchen er unter ſeyn Haubt legte / hernach zu einem Denckmahl auffrichtete und Oel darauff goſſe: Alſo hat Chriſtus ſeine Angſt uns armen Menſchen zu einen Denckmahl auffgerichtet / und ſein Freuden-öhl der Uberwindung darauff in unſere erſchrockene Hertzen gegoſſen / und auß demſelben Steine ſeine Kirche zur ſtätswehrender Gedächtnüß auffgerichtet / welches die Figur beym Jacob alles ein Fürbild geweſen iſt.

39. Welches Jacob mit klaren Worten andeutet / da er ſprach: So GOtt wird mit mir ſeyn / und mich behüten auff dem Weege den ich reyſe / und Brod zu eſſen geben und Kleider anzuziehen / und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vatter bringen / ſo ſoll der Herr mein GOtt ſeyn / und dieſer Stein dehn ich auffgerichtet habe zu einem Mahl / ſoll ein Gottes Haus werden / und alles was du mir giebeſt / deß wil ich dir den Zehenden geben: Da er denn klar unter dieſer Figur das Levitiſche / und hernach das Evangeliſche Prieſterthum andeutet / wie es hernach gehen würde.

Das 57. Capittel.

Wie Jacob zu Laban kommen ſey / und ihme 14. Jahr um ſeine zwo Töchter der Schaaf gehütet / was die geiſtliche Figur mit der Braut Chriſti darunter andeutet / wie GOtt den Jacob in Chriſti Figur geſtellet / und mit dem Bilde Chriſti alſo geſpielet.

Uber das 29. Capittel Geneſ.

1. Als nun Jacob in Trübſal von ſeinen Eltern ziehen muſte / und vor ſeinem Bruder Eſau weichen / und ſich in ſeinem Seegen Gott befohlen / ſo führete ihn GOtt zu ſeiner lieb-

ſten

ſten Braut/ bey der er eine Zeit in Freuden mit Gedult zubrachte/ biß er wieder mit groſſem Gute zu ſeinem Vatter kam.

2. Dieſes iſt erſtlich eine weltliche Hiſtoria und Geſchichte/ darunter wird die geiſtliche Figur vom Reiche Chriſti vorgeſtellet/ denn/ ſo ſich der arme Sünder zu Gott wendet/ ſo erlanget er erſtlich den Seegen/ als die Tauffe Chriſti/ da ihn der Heilige Geiſt in ſeinem inwendigen Grunde tauffet; alsdenn ſtellet er ihn in Proceß Chriſti unter ſeine Creutz-fahne/ und heiſſet ihn von ſeines Vatters adamiſchen Sündenhauſe außgehen/ und ſich auff Chriſti Pilgrams-ſtraſſe zu machen.

3. Allda muß er den harten Stein der Vernunfft unter ſein Haubt legen/ und auff dieſem Steine der Vernunfft ruhen und ſchlaffen/ das iſt/ die Vernunfft muß ſtille ſtehen/ und das Gemühte muß ſich in ſich ſelber in den allerinwendigſten Grund in höchſter Demühtigkeit zur Gnaden GOttes einwenden/ und ſich gantz willig auff Chriſti Pilgram-ſtraſſe begeben/ wie allhie Jacob thäte; Alsdenn begegnet ihm ſeine allerliebſte Braut und ſchöne Rahel/ als die edle Jungfrau Sophia der göttlichen Buhlſchafft/ in der Liebe und Menſchheit Chriſti.

4. Erſtlich komt er zu dem Brunnen/ da dieſe edele Sophia ihre Schäfflein träncket/ das iſt/ die Seele wird zu Chriſti Brünnlein geführet/ darauß das Waſſer des ewigen Lebens quillet/ da ſiehet und erfraget er ſich erſtlich bey den Hirten/ wo die edle Sophia mit ihrer Herde weidet. Die Hirten deuten an die Kinder Chriſti/ als Lehrer des Worts Chriſti/ in denen der Geiſt Chriſti iſt/ welche auch Chriſti Schaafe weiden: Allda fraget der bußfertige Menſch nach ſeiner ewigen Freundſchafft/ als nach dem Paradiſiſchen Hauſe/ da ſein Groß vatter Adam innen gewohnet hat/ ſo zeigen ihme dieſelbige Hirten daſſelbe Haus und auch die ſchöne Rahel/ welche in dieſem Hauſe gebohren iſt/ als die edle Sophiam.

5. Welche/ wenn dieſe die arme Seele erblicket/ die Seele freundlich anſchauet/ davon die Seele in groſſer Liebe entzündet wird/ und den groſſen Stein von dem Brunnen wegwältzet/ und der edlen Sophiæ ihre Schaafe träncket/ das iſt/ die Seele wältzet von ihr weg alle irꝛdiſche Luſt/ welche ein Deckel für dem Brunnen des ewigen Lebens iſt geweſen/ und träncket und ſpeiſet die arme nothleydende Schäflein Chriſti/ als die Schäflein dieſer edlen Sophiæ/ und küſſet die edle Sophiam mit ihrer inbrünſtigen Begierde zur Liebe Chriſti.

6. Und wenn dieſes die edle Jungfrau Sophia ſiehet/ und daß

ihr die arme Seele alle ihre Weege / die ſie zu ihr hat gerichtet / entdecket / ſo laufft ſie zu ihrem Vatter und ſagets ihme / daß ihr lieber Buhle und Freund darauſſen bey Chriſti Schäflein ſtehet und hülfft dieſe trancken / das iſt / die Liebe Chriſti dringet mit der armen Seelen Begierde in GOtt den Vatter / und ſaget: Dieſe Seele iſt mein Freund / mein Bräutigam / ſo heiſſet ſie GOtt der Vatter in ſein Haus einführen / wie allhie Rahel dem Jacob thäte / und ſolches ihrem Vatter anmeldet / wer dieſer Jacob wäre / und was ſein Fürhaben wäre: Alſo auch zeiget Chriſtus ſeinem Vatter an / was der armen betrübten Seelen Fürhaben iſt / wenn ſie zu ihm komt.

7. Und wie dem Jacob dieſe Rahel zum Ehegemahl zugeſaget ward / darum er ſich verwilligte ſieben Jahr der Schaafe zu hüten / und dieſelbe hertzlich liebete / und ihme doch hernach in der Hochzeit die andere Schweſter mit ihren blöden Augen beygeleget ward / welche er nicht hatte begehret: Alſo gehets auch Chriſti Kindern / wenn ſie ſich zu GOtt wenden / und ſich zu Hirten der Schafe Chriſti begeben / derſelben zu pflegen / ſo wird ihnen die allerliebſte und ſchönſte Sophia zugeſaget / und unter Augen geſtellet / daran ſie in ſich Freude empfinden.

8. Aber wenn es nun komt / daß die Seele meynet / ſie wolle dieſe Braut in ihre Arme faſſen / und vollkommene Freude mit ihr haben / ſo wird ihr die andere Schweſter / als die Lea / das iſt / das Creutz Chriſti dafür beygeleget / und verbirget ſich die ſchöne Sophia / und muß von ehe das Creutz Chriſti zum Ehegemahl nehmen / und noch andere ſieben Jahr um Rahel / als um die edle Sophia die Schaafe Chriſti hüten / ehe er ſie zum Ehegemahl bekomt.

9. Denn die Menſchheit Chriſti giebet ſich nicht balde der feuriſchen Seelen zum Eigenthum; ſie bleibet wohl in der Verlöbnüß im inwendigen Grunde in dem Bilde von dem himmliſchen Weltweſen / welches in Adam verblich / ſtehen: Aber GOTT der Vatter giebet der Seelen in deſſen ſtatt die ander Schweſter / als die Blödigkeit des Hertzens / daß die Seele in dieſer Zeit nicht im Roſen-garten ſpiele / ſondern in Trübſal / auff daß ſie verſuchet und demühtig würde / und immerdar die Schäflein Chriſti hüte / und ſich nicht in ſolcher Ehe in Wolluſt oder Hoffart begebe / wie Luciſer thäte.

10. Und ob es geſchicht / daß der Seelen dieſe edle Rahel oder Sophia zur Ehe gegeben wird / wie es denn den ſtandhafften Kindern Chriſti geſchiehet / daß die Seele dieſe groſſe Freuden-

hoch-

hochzeit mit dieſer Braut hält/ welches allein dieſe verſtehen/ welche bey dieſer Hochzeit ſeind Gaſt geweſen/ ſo ſtellet ſich noch wohl hernach die edle Sophia/ als wäre ſie unfruchtbar/ die hochzeitliche Freude vergehet/ und der Seelen iſt/ als wäre ihr die Liebe dieſer Braut genommen.

11. Indeſſen bricht Lea unterm Creutz Chriſti herfür/ und bringet Frucht/ das iſt ſo viel geſaget/ wenn die Seele den Geiſt Chriſti empfähet/ ſo gehet die groſſe Freude dieſer Vermählung an/ davon Chriſtus ſagte: Es wird Freude ſeyn im Himmel über einen Sünder der Buſſe thut/ mehr als über 99. Gerechte/ die dieſer Buſſe nicht bedürffen.

12. Denn das iſt die Hochzeit des Lammes/ daß GOtt und Menſch vermählet/ und Chriſtus gebohren wird/ alsdenn ſtehet er in unſerer armen und einfältigen Geſtalt in unſerm inwendigſten Grunde/ und verbirget ſeine groſſe Süſſigkeit/ welche die Seele in der Vermählung hat geſchmäcket/ und decket ſie mit ſeinem Creutz zu/ ſo muß die arme Seele derweil die blöde Leam/ als die Gedult/ nehmen/ und mit ihr in Chriſti Weinberge Frucht würcken.

13. Es komt auch wohl/ daß die Seele bey dieſer Lea ſtrauchelt/ alsdenn ſo wird dieſe Rahel im inwendigen Grunde der Seelen frembde/ ſie ſtellet ſich frembde gegen ihr/ wie Rahel gegen Jacob/ als ſie zu ihm ſagte: Schaffe mir Kinder oder ich ſterbe: Alſo ſaget auch wohl die edle Sophia zur Seelen/ würcke in meiner Liebe-Begierde göttliche Früchte/ oder ich weiche von dir/ da doch die Seele in eigenem Vermögen ſolches nicht thun kan.

14. Dieſes geſchiehet aber darum/ auff daß ſich die Seele deſto hefftiger zum Gebet wendet/ und GOTT um göttliche Würckung göttlicher Früchte bittet/ wie Jacob GOtt bath/ daß Rahel fruchtbar ward/ und ihm den Joſeph und Fürſten über gantz Egyptenland gebahr/ welcher ſie in der Theurung ernährete.

15. Alſo auch wenn ſich die edle Sophia gegen der Seelen unfruchtbar ſtellet/ als könte ſie nicht Gottes Krafft in der Seelen gebähren/ und aber die Seele in Gedult zu GOtt flehet/ daß doch der in ihr wolte würcken und ſie ſeegnen/ davon ſich offte die Seele in ſo groſſe Buſſe einwendet und in GOttes Erbarmen einwirffet/ biß dieſe edle Sophia beweglich/ fruchtbar und ſchwanger wird/ ſo gebiehret ſie gewiß den rechten Joſeph/ als eine demühtige/ keuſche und züchtige Seele/ welche hernach

ein Fürſt über das Egyptiſche Haus in Fleiſch und Blut wird: in welchem Hauſe der Pharao wohnet/ als der thieriſche Geiſt/ über denſelben wird dieſer Joſeph zum Regenten und Stadthalter geſetzet/ und wird ein Regent der Vernunfft/ und regieret dieſelbe mit Joſephs/ als mit Gottes Geiſt.

16. Dieſes iſt alſo an einem Theil die Geiſtliche Figur beym Jacob/damit der Geiſt ſpielet auff das zukünfftige Reich Chriſti/ da er alsdenn/ nun jetzo mit der Erfüllung/ alſo in den Kindern Chriſti mit ſpielet/ und ſie noch immerdar alſo führet.

17. Wir ſehen aber fürnemlich in dieſer Figur die Weege Gottes; wie Gottes Sinn viel anderſt iſt als der Menſchen: Was der Menſch liebet/ darinnen verbirget ſich Gott: Denn ihm gefället wohl/ was vor der Welt alber und verachtet iſt/ was allein ihm anhanget und ihn fürchtet.

18. Jacob liebete die ſchöne Rahel und begehrete derſelben: Aber die Bundes Linea, in welcher ſolte Chriſtus gebohren werden/ wolte nicht auff Rahel dringen/ ſondern auff Lea/ auch konte Rahel nicht ſchwanger werden/biß daß Lea hatte die Wurtzel oder Linea des Königlichen Prieſterthums und Fürſtenthums gebohren/ als den Levi und Juda.

19. Denn auß Levi kam das Prieſterthum/ und auß Juda das Scepter des Königreichs/ und der Fürſt Chriſtus nach der Menſchheit/ anzudeuten/ das Chriſtus alleine in denen Menſchen wolle offenbahr und gebohren werden/ und ſein Prieſterthum des H. Geiſtes in ihnen führet und würcket/ welche von der eigenen Liebe und Fleiſches Wolluſt außgehen/ und vor der Welt blöde/ alber/ und verachtet ſind/ welche ſich zu ſolchen Ehren düncken unwürdig ſeyn/ und ſich ſolcher göttlichen Würckung nicht für Eigenthum annehmen und damit ſtoltziren/ wie die ſtoltzen Phariſeer thäten und noch thun.

20. Denn dieſe Lea begehrete allein dem Jacob Kinder zu gebähren/ daß ſie ihme möchte angenehm werden/ weil ſie ſonſt wegen ihrer Blödigkeit verſchmähet ward: Alſo auch begehren die wahren Kinder Gottes/ nur darum in Göttlicher Krafft mit lehren/ und einfältigen Leben in den Weegen Gottes zu wandeln/ daß ſie GOtt gefallen und ihme dienen mögen.

21. Und ſehen abermahl allhier bey Jacobs Saamen/ daß die Linea Chriſti ſich nicht hat wollen in ſeinem erſten Saamen offenbahren bey der Lea/ daß Chriſtus nicht in menſchlicher Wolluſt oder Geilheit des Fleiſches Luſt offenbahr werde: Denn erſtlich gebahr Lea den Ruben/ welcher ſeines Vatters Ehebet beſu-

beſudelte/ anzudeuten/ daß dieſe Wurtzel noch von Menſchen Luſt entſproſſen ſey.

22. Als aber Lea unwillig ward/ wegen deß daß ſie veracht ward/ und gerne wäre auß der Verachtung kommen/ ſo gebahr ſie den Simeon/ welcher ein ſcharffes Gemühte führet/ von welchem Jacob ſagte als er ſterben ſolte/ da er von allen ſeinen Kindern weiſſagete/ was für eine Wurtzel ein jeder war; Die Brüder Simeon und Levi: Ihre Schwerder ſind mörderiſche Waffen/ meine Seele komme nicht in ihren Raht/ und meine Ehre ſey nicht in ihren Kirchen/ anzudeuten/ daß er auß der Eyfer-Linea entſproſſen ſey/ da Lea eyferte/ daß ſie alſo unwehrt geachtet ward/ wie ſie denn ſagte; Der Herꝛ hat gehört/ daß ich ſo unwehrt bin/ und hat mir dieſen auch gegeben.

23. Als ſie aber in ihrem Eyfer zum Herꝛen rieff um Errettung auß der Verachtung/ ſo ward ſie ſchwanger und gebahr den Levi/ als die Wurtzel des Levitiſchen Prieſterthums/ ein Fürbilde des Reichs Chriſti: Denn ſie rieff zu GOtt/ daß ſich ihr Mann wieder in Liebe zu ihr thäte/ wie ſie denn alſo ſagte: Nun wird ſich mein Mann wieder zu mir thun/ anzudeuten/ das ſich GOtt mit dem Levitiſchen Prieſterthum in einem Fürbilde würde wieder zu den Menſchen thun/ und in einem Fürbilde vom Reiche des Paradeiſes/ wieder unter ihnen wohnen/ wie beym Moyſes alſo geſchahe.

24. Aber der Geiſt GOttes ſagte durch Jacob als er ſterben ſolte: Meine Ehre ſey nicht in ihrer Kirche; das iſt/ ſie ſeynd mörderiſchen Cainiſchen Gemühtes/ und dienen mir nur in einer Figur auff das künfftige Reich Chriſti: Aber der Geiſt meiner Liebe und Gnade iſt nicht bey ihnen in ihren Opffern und Gottes-dienſten/ welche Liebe und Gnade er ſeine Ehre nennete/ welche er wolte durch die Lineam Judä in Chriſto offenbahren.

25. Welche Ehre war/ daß er ſolte den Tod zerbrechen und die Höle zerſtören/ und dem Teuffel ſeinen Stuhl im Menſchen nehmen: Dieſes hieß der Heilige Geiſt ſeine Ehre/ und die ware nicht im Levitiſchen Prieſterthum/ noch unter den Titul-Prieſtern mit ihren Kirchen; ſondern als Lea ihren Willen gantz in GOttes Willen eingab und ſprach: Nun wil ich dem Herꝛen dancken/ der mich von der Schmach des Teuffels und der Welt erlöſet hat/ ſo gebahr ſie den Juda als die Lineam Chriſti.

26. So ſpricht nun allhie der Geiſt gantz heimlich und verdeckt/ und ſie höret auff Kinder zu gebähren/ anzudeuten/ daß Chriſtus der letzte wäre/ welcher des Levitiſchen Geſetzes

Ende und Erfüllung ſey/ darunter der Geiſt andeutet/ daß man Chriſtum nicht würde in der Prieſter Kirchen/ Geſetzen und prächtigen Ordnungen finden/ er würde in ihren Kirchen/ mit ſeiner Ehre des Sieges nicht wohnen/ und ſich nicht laſſen mit ſeiner Ehre an Steinhäuſer binden/ da man gleißneriſchen Schein treibet/ und aber nur mörderiſche ſtoltze Hertzen innen hat/ und mit den Mordſchwerden des Levi einander mit Worten tödtet und verachtet.

27. Sondern in des Menſchen Seelen/ da man dem Herꝛen in groſſer Demuth dancket und lobet/ wie die Lea/ als ſie Judam die Lineam Chriſti gebahr/ thäte/ da wil er wohnen/ und mit nichten in dem Raht dieſer Prieſter und Leviten/ die Titul-Prieſter ſeynd/ welche nur gläntzende Weege tichten zu ihren Ehren und Wollüſten/ und aber des rechten Dancks in der Demuth vergeſſen/ und ſich nur ſelber lieben und ehren/ und alſo ihrem gedichteten Ambte die Ehre anthun/ welche allein Gott und der Liebe des Nächſten in groſſer Demuth gehöret.

28. Bey dieſer Figur ſehen wir klar/ wie ſich GOtt nicht in der fleiſchlichen eigenen Liebe wil offenbahren: Denn Jacob hatte Rahel lieber als Lea/ und begehrte auch nur Rahel im Anfange: Aber ſein Saame muſte bey ihr verſchloſſen bleiben/ biß ſich Rahel vor GOtt demühtigte/ und Jacob für ſie bath: auch anzudeuten/daß Gott nicht in unſerer eigenen Liebe würcken wil/ in deme wir uns unter einander nach fleiſchlicher Luſt/ und nach weltlichen Ehren und Reichthum lieben und ehren/ da ſich die Menſchen zuſammen fügen/ und einander lieben nach ihren hohen Ständen/ Reichthum/ Herꝛligkeit/ Schönheit und Wolluſt dieſer Welt.

29. Sondern GOttes Geiſt fordert eine demühtige getreue Liebe/ da die Seele in GOtt gelaſſen iſt/ und nicht eigen Wolluſt und eigen Liebe ſuchet/ ſondern da ſie auff die Weege Gottes ſiehet/ und ſich zu demühtigen Kindern thut/ welche Gott lieben und ihme ſtäts dancken; allda offenbahret ſich Gott und würcket in ihnen/ daß ſie dem HERRN Frucht gebähren.

30. Erſtlich dienete Jacob ſieben Jahr um Rahel/ welche er ihme hatte ſelber erkohren in eigener Liebe/ aber ſie ward ihme nicht gegeben/ um den Dienſt der erſten ſieben Jahr/ ſondern Lea ward ihme unwiſſentlich dafür zugeleget: Jacob begehrete Rahel zu einem Lohn für ſeinen Dienſt: Weil aber der Bund des Herꝛen in der Linea Chriſti in ihme lag/ ſo empfieng er von ehe den geiſtlichen Lohn der Gnaden Gottes.

31. Denn Chriſtus iſt der Lohn der Kinder Gottes/ wan ſie ihrem Herꝛn um weltlichen Lohn dienen müſſen/ ſo lohnet ihnen erſtlich GOtt mit ſeinem Gnaden-bunde: hernach ſo empfahen ſie auch den zeitlichen Lohn: Wie Jacob erſtlich muſte die Gabe GOttes/ wie es GOtt mit ihme ſchickete/ annehmen/ ob es der Vernunfft wohl übel eingieng/ hernach empfieng er auch den Lohn nach ſeinem Willen/ um welchen er andere ſieben Jahr dienen muſte.

32. Welche ſieben Jahr im innern Grunde in dieſer Figur andeuten die ſieben Eigenſchafften des natürlichen Lebens/ welche ſie müſſen GOtt zum Dienſte begeben/ in welche ſich GOtt ſelber zu einem Lohne in mitwürckender Krafft eingiebet/ da die ſieben Lebens-geſtälte erſtlich dem Herꝛen helffen eine geiſtliche Figur und Bildnüß gebähren/ und die Lineam Chriſti offenbahren/ hernach ſo eröffnet dieſelbe geiſtliche Form auch die natürliche Form/ und gebähret einen Fürſten in das natürliche Leben/ in welchem GOtt würcket/ und durch welchen er die Welt regieret/ wie bey Jacob zu ſehen iſt.

33. Sieben Jahr dienete er um Rahel/ aber weil er GOtt fürchtete/ ſo ward ihme erſtlich der Göttliche Lohn/ als die Linea Chriſti gegeben: Hernach ſeegnete GOtt auch die menſchliche eigene Liebe nach dem Reiche der Natur in ihme/ daß er mit Rahel/ welche er hatte in natürliche eigene Liebe gefaſſet/ einen Fürſten und weiſen Mann zeugete/ als den Joſeph/ durch welchen der Geiſt Gottes richtete/ und ihn zum Herꝛen machete.

34. Und ſtellet uns dieſe Figur für/ daß erſtlich Chriſtus ſoll in uns gebohren werden/ alsdenn ſo gebiehret auch Chriſtus in uns den natürlichen Menſchen mit Verſtand und Weißheit/ und ordnet ihn zu ſeinem Dienſte im Reiche der Natur/ und auch im Reiche der Gnaden/ wie den Joſeph.

Das 58. Capittel.

Wie Jacob dem Laban ſeinem Schwäher Vatter habe 20. Jahr gedienet/ und 12. Söhne und eine Tochter gezeuget/ und wie ihn Gott geſeegnet/ daß er habe groß Reichthum bekommen/ und wie ihme Laban öffters habe ſeinen Lohn verändert/ und doch nicht ſchaden mögen/ was darbey zuverſtehen ſey.

Geneſ. 30.

1. IN dieſer Hiſtorien ſehen wir fürnemlich/ wie es den Kindern Gottes in dieſer Welt gehet/ wie ſie müſſen in eitel Creutz und Wiederwertigkeit leben/ wie Jacob mit ſeinen Weibern: Denn als Rahel ſahe/ / daß ſie unfruchtbar war/ ſo neidete ſie Leam ihre Schweſter/ anzudeuten/ daß die eigene Liebe des Menſchen nicht Gottes Ehre ſuchet/ ſondern nur ſich ſelber/ wie denn Rahel Leam neidete/ daß ſie einen Namen hatte/ daß ſie Gott geſeegnet hätte/ und zu Jacob ſprach: ſchaffe mir auch Kinder/ wo nicht ſo ſterbe ich.

2. Da wir denn ſehen/ wie der Vernunfft die Weege Gottes gantz verborgen ſeynd/ und ob ſie gleich in der Figur der göttlichen Wunder ſtehet/ wie allhie Rahel/ welche allhie andeutet die adamiſche eigene Natur/ die begehrete von Jacob die Lebens-krafft auß dem Seegen GOttes/ und wo ſie dieſelbe nicht kriegte/ ſo müſte ſie ſterben; welches der Eyfer-geiſt in ihrer Begierde zwar wohl andeutete nach ihrem inwendigen Grunde im Bunde Gottes/ aber ihre Vernunfft verſtund das nicht/ ſondern begehrete nur Kinder/ auff daß ſie von der Schmach erlöſet würde: Aber ihr inwendiger Grund ſtund verborgen und ſahnete ſich durch die Menſchliche Natur in Menſchlicher Eſſentz zu offenbahren: Darum deutete der inwendige Grund im Gnaden-Bunde/ durch ihre eigene adamiſche Eſſentz an/ daß wo derſelbe inwendige Grund nicht durch die menſchliche Eſſentz offenbahr würde/ ſo müſte ſie ewig ſterben: Darum ſprach die Vernunfft: Schaffe mir Kinder/ oder ich ſterbe: welches äuſſerlich ſcheinet ein Widerwille und Unmuth zu ſeyn: Aber der Geiſt Gottes hat allhier ſeine Figur/ darunter er deutet.

3. Und denn ſehen wir an dieſen beyden Schweſtern/ welche

doch Töchter des Bundes GOttes in der Verheiſſung waren / wie ſich der Schlangen Gifft im Grimme GOttes im Fleiſche und Blute / ſo hefftig wider die Lineam Chriſti im Bunde geſetzet / und dieſelbe immerdar verſchmähet / und ſich als ein ſtoltzer Lucifer / der vernünfftigen menſchlichen Eigenheit des eigenen Willens erhebet und empor ſchwinget / und wil das Regiment haben.

4. Wie allhie Rahel ihre Schweſter verachtet / daß ſie von auſſen ſchöner war als Lea / indehme Lea vor der Welt einfältig und blöde war / und Rahel aber den Welt-Geiſt in der Vernunfft in Zierheit hatte / ſo regierete die Adamiſche Natur in Rahel über den geoffenbahrten Seegen des Bundes in Lea; anzudeuten: Daß die Linea Chriſti in dieſer Welt würde in alberer einfältiger und verachteter Geſtalt in ſolchen dergleichen Menſchen offenbahr werden.

5. Welche Menſchen von der Welt Vernunfft / Pracht und Schönheit nur würden für Narren und blöde geachtet werden / welche in ſolchem Spott und Verſchmähung zwar würden dahin gehen und mit Thränen ſäen / würden aber in ihrem inwendigen Grunde in der Linea Chriſti gebähren / und endlich mit Freuden ernden: Anzudeuten / daß Chriſti Reich nicht von dieſer Welt ſey / daß es in dieſer Welt müſſe in GOttes Zorn und Verſchmähung / und in Tod eingeworffen werden / und mit ſolcher Einwerffung den Zorn GOttes mit Liebe und Sanfftmuth erfüllen / und mit der Liebe durch dḕn Zorn und Tod herfür grünen / und den ſtoltzen Lucifer in menſchlichen eigenen Willen und Fleiſches-Luſt zu Spott und zunichte machen / als ein unbeſtändiges Leben / welches Leben die Göttliche Demuth nicht kan überwältigen.

6. Welche Demuth unter allem Spott grünet / und auch durch den Tod und Zorn GOttes durchbricht / und den Tod zum Leben machet / und der Höllen ihren Sieg nimt / und den Stachel der falſchen Schlangen-Eſſentz mit der ſüſſen Liebe verwandelt / wie wir allhie bey der Lea ſehen / ob ſie gleich von ihrer Schweſter / als von der Vernunfft geneidet ward / ſo grünete doch in ihr die Linea Chriſti im Bunde aus unter allem Spotte / und machete ſie fruchtbahr / und Rahel unfruchtbahr / biß ſie ihre Magd ihrem Manne zum Weibe gab; welches andeutet die Adamiſche / als knechtiſche Linea, welche in Chriſti Reiche in Knechts-weiſe zur Ehligung der Lineæ Chriſti komt.

7. Denn Adam hat die Lineam verſchertzet / das Natur-Recht

im Reiche GOttes iſt in Adam vorlohren worden/und komt nun in Knechts-weiſe wieder zur Ehligung/wie die Mägde der Weiber Jacobs/ da wir denn ſehen/ daß Rahel als das Recht eigener Natur nicht mochte Frucht bringen oder würcken / biß die Linea der Dienſtbarkeit unter dem Joche der Adamiſchen Natur der eigenen Liebe / von ehe fruchtbahr ward : Anzudeuten / daß ſich die menſchliche Natur muß zum Dienſte unter die Lineam Chriſti begeben / wil ſie in der Linea Chriſti geehliget und zum Erben GOttes eingeſetzet werden.

8. Alsdenn grünet erſt das Reich der Natur in GOttes Reich aus / und wird im Seegen fruchtbahr / gleich wie Rahel erſt fruchtbahr ward / als ihre Magd hatte gebohren: Anzudeuten / daß Rahel auch muſte eine Magd vorm Bunde GOttes und Chriſti Linea ſeyn / und daß in ihr die Linea Chriſti auch ihr Herr ſey / daß ſie auch in Magds-weiſe zur Ehligung der Lineæ Chriſti kommen / daß ſie die Lineam Chriſti nicht in eigener Gewalt/ im Natur-Recht in ihr gehabt / ſondern als ein Genaden-Geſchencke / das in einem anderen Principio ſtehe.

9. Und deutet hierunter an / wie die Linea Chriſti nicht in menſchlicher eigenen Macht fortgepflantzet werde / ſondern daß ſie ſelber in ihre Zweige eindringe / und nicht angeſehen werde der hohe Name / oder die Stämme der Menſchen / ſondern dringet ſo bald auff die Elendeſten in der Welt / welche nur Knechte und Mägde ſeynd / als auff die Hohen.

10. Wie wir deſſen ein gewaltig Exempel an Jacob haben / welcher muſte 20. Jahr dienſtbahr ſeyn als ein Knecht/ biß durch ihn die 12. Stämme Iſraelis gezeuget worden: Anzudeuten / daß ein Chriſt müſſe unter dem dienſtbahren Joche der verderbten/ ſelb-herrſchenden/ eigen-willigen Adamiſchen Natur gebohren werden ; ſoll er aber als ein Chriſt aus Chriſti Linea gebohren werden / ſo muß ſich der Gebährer zum Knechte GOttes begeben / und im Reiche der Natur / nur als ein Diener GOttes ſeyn / welcher in ſeinem Hertzen alles zeitliche verläſſet/ und nichts für eigen achtet/ ſondern ſich in ſeinem Stande nur als einen Diener achtet / der ſeinem Herrn darinnen dienet.

11. Gleich wie Jacob unter ſolchem Dienſte die Stämme Iſraelis zeugete/ anzudeuten / daß ſie in dieſer Welt ſolten frembde Gäſte ſeyn / und GOtt ihrem HErrn im Reiche der Natur darinnen dienen / welcher ihnen den Lohn würde ſelber ſtimmen / daß ſie würden mit groſſem Guthe aus dieſer Welt ins Reich Chriſti / als in ihr erſtes Adamiſches Paradiſiſches

Vatter-

Vatterland eingehen / wie Jacob unter ſeinem Dienſte ſeines Schwähers Guth mit groſſem Seegen erlangete.

Dieſe innere geiſtliche Figur ſtehet alſo:

12. Als Adam war gefallen / ſo muſte er aus dem Paradeiſe außgehen / und ſich zum Dienſte unter den Spiritum Mundi im Reiche dieſer Welt begeben/und dem Geſtirn und den 4. Elementen unterthan werden / und ihnen in ihrem Reiche dienen / und ihre Kinder als die Creaturen dieſer Welt pflegen / wie vor Augen iſt.

13. Als er aber aus dem Paradeiß muſte außgehen / wie Jacob aus ſeines Vatters Hauſe / ſo begegnete ihm der HErr / und zeiget ihm durch den Weibes-Saamen und Schlangen-tretter wieder den Eingang ins Paradeiß / gleich wie er denſelben auch Jacob mit der Leiter/ welche biß an den Himmel reichete/ zeigete.

14. Und als Adam war aus dem Paradeiß gegangen/ſo muſte er ſich nun unter ein frembdes Joch zum Dienſte begeben / und dem Reiche der Natur in ſeinen Wunderen dienen/ und der Natur Kinder pflegen / welches Reich der Natur ihm im Fall war frembde worden / in dehm es ihn nun mit Zwang hielt / auch mit Hitze/ Kälte/ Kranckheit und Wehethun plagete / und in ſich gefangen hielt/und zu ſeinem Dienſte brauchete/ welches zuvor war ſein beſter Freund und Groß-Vatter geweſen.

15. Gleich wie Jacob in dieſer Figur muſte zu ſeinem Freund/ ſeiner Mutter Bruder fliehen / und ihme dienen/ welcher ihn als einen Knecht/ und doch auch als einen Eydam hielt / wegen ſeiner Töchter: Alſo auch muſte Adam unter dem dienſtbahren Joch ſeines Groß-Vattern/als dem Reiche der Natur dienen/welches Reich ihme ſeine Töchter zum Weibe gab / aus dehnen er die Kinder GOttes im Seegen GOttes / unter ſolchem Joch zeugete / und ſeine Kinder auch darſtellete / als dienſtbahre Knechte in ſeines Vatters Hauſe / als ins Reich dieſer Welt.

16. Und wie nun Jacob im Seegen GOttes groſſes Guth gewann/ und ſeines Herrn Guth mit Liſt an ſich brachte/in dehm er die Liſt mit dem halb-geſchelleten Stäben/über den Tranck-rinnen brauchete/ davon die Schafe truncken/ und darüber empfiengen/ und auch bunte Schafe brachten: Alſo auch ingleichen/als Adam war unter das dienſtbahre Joch des Reichs der Natur kommen / darinnen auch des Teufels Neid uñ Liſt herrſchete nach dem Reiche des Grimmes/ ſo zeigete ihme Gott/wie er das Reich der Natur/ als die Würckung der Natur mit ihren Wundern mit Liſt an ſich

brin-

bringen ſollte / und ihme die Kräffte der Natur zum ewigen Eigenthumb machen / daß ihme ſeine Wercke / welche er im Reiche der Natur würckete / muſten in ſein ewiges Vatterland nachfolgen / und ſein eigen werden.

17. Welche Liſt war dieſes / welche ihm GOtt zeigete / als der Schlangen-tretter / welchen Adam im Bunde anzog / welcher das Reich der Natur von uns Menſchen an ſich zog / und mit Göttlicher Liſt unſerm Herrn als dem Reiche des Zorns GOttes / der uns gefangen hielt unter ſeinem Joche / ſeine Krafft und Gewalt nahm / und alle menſchliche Krafft an ſich zog / und dem Herrn / als dem Reiche der Natur / eigenen Gewalt entzog / wie Jacob ſeinem Herrn ſeine Güther.

18. Und wie der Geiſt GOttes dem Jacob im Geſichte zeigete / wie die Böcke auff die ſprenglichten und bunten Schafe und Ziegen ſprangen: Alſo auch ward Adam im Geiſte des Bundes der Verheiſſung gezeiget / wie der Geiſt der Genaden im Bunde / auff die bunte menſchliche Natur käme und ſie ſeegnete / daß ſie des Geiſtes im Bunde ſchwanger wurden.

19. Welche menſchliche bunte Natur anders nichts iſt als die halb irrdiſche verderbte / und wieder im Bunde neu-gebohrne himmliſche Natur / über dieſe kam der Geiſt GOttes nach dem himmliſchen Theil / und machte ſie fruchtbahr / daß ſie unter dem irrdiſchen Joche / die Kräffte der Natur in Göttlicher Gewalt in das himmliſche einzogen: Alſo ward dem Herrn / als dem Reiche der Natur ſein Guth entwandt / und zoge es der hiñliſche Menſch im Bunde mit Göttlicher Witze und Liſt an ſich / und zog darmit von ſeinem Herrn / als dem Reiche der äuſſern Natur aus / wieder in ſeines Vattern Haus als ins Paradeiß / wie Jacob in ſeines Vattern Haus.

Die Figur ſtehet gründlich alſo:

20. In Adam lag das Reich der Natur in der Temperatur, als alle Eigenſchafften in gleichem Gewichte; als aber der ſeeliſche Wille mit der Luſt in die Schiedligkeit eingieng / ſo wachten die Eigenſchafften auff / und zertrannte ſich die Temperatur, ſo ward die Schiedligkeit ſein Herr / und hielt den Willen gefangen als einen Knecht / der nun dieſem Herrn dienen muſte.

21. Als aber GOtt ſeine Genade mit dem Bunde der Liebe wieder darein ſprach / ſo zog der innere eingeſprochene Genaden-Grund das Reich der Natur mit ſeinen Wundern an ſich / und

entwandte ihme den Reichthumb und eigene Macht/und führete ihn mit dem innern neuen Menſchen wieder in das Paradeiß.

22. Denn der Reichthumb des natürlichen äuſſern ſterblichen Menſchens/ in dem er die Wunder GOttes durch ſeine Ubung herfür bringet/ gehöret nicht dem äuſſern Reiche der Natur zum Eigenthumb/ ſondern dem innern geiſtlichen neuen Menſchen aus Chriſto gebohren/ derſelbe ſoll dieſe Wunder an ſich ziehen/ und zu ewiger Beſchauligkeit der Wunder GOttes mit ſich nehmen.

23. Wenn der Leib der äuſſern Natur hinfällt/ ſo ſollen dem neuen ſeine Wercke nachfolgen/ als ein Schatz/ welchen er durch Göttliche Witz und Liſt hat an ſich gezogen/ und dem böſen Adamiſchen Natur-Hauſe des eigenen Regiments entzogen/ wie Jacob/ welcher in der Figur des neuen geiſtlichen Menſchens ſtund/ mit dem der Geiſt GOttes im Fürbilde ſpielete auff das künfftige Reich Chriſti/ wie Chriſtus würde alle Güther dieſer Welt und allen Reichthumb der Macht der Natur im geformten außgeſprochenem Worte GOttes unter ſeiner Dienſtbarkeit/ in dem er ſich zum Knechte GOttes im Reiche der Natur einbegab/ an ſich ziehen/ und ſich zum Herrn darüber machen/ und mit in ſein ewiges Reich in unſerer angenom̃enen Menſchheit einführen/und endlich am Ende der Tage dieſer Welt offenbahren/ und uns in unſers erſten Vatters Hauſe wieder geben.

24. Alſo ſollen wir mit nichten dieſe Figur beym Jacob irdiſch anſehen/ als ob GOTT hätte den Jacob heiſſen ſeinen Schwähervatter mit Liſt betriegen und das ſeine entwenden/ als hätte GOtt gefallen ans Menſchen natürlicher falſchen Liſt: Nein/ es wird die geiſtliche Liſt in der Figur dargeſtellet/wie wir den ungerechten Mammon im Reiche Chriſti ſollen erlangen/ welchen wir nicht zum Natur-Recht haben/ aber durch Göttliche Witze erlangen/ ſo leydet alsdenn das Himmelreich Gewalt; und die Gewalt thun/ die reiſſen es zu ſich mit ſolcher Witze der Göttlichen Scientz/ wie Jacob in der Figur vom Reiche Chriſti thäte.

25. Und wird den Juden/ welche ſich mit dieſer Figur in ihrer Liſt und irdiſchem Trug behelffen/ angedeutet/ daß dieſe Liſt beym Jacob eine geiſtliche Figur præfiguriret/ und mit nichten ihre Falſchheit zudecket.

26. Denn der da ſagte/laß dich nicht gelüſten deſſen/ was dei-Nächſten iſt/ der hat allen äuſſerlichen Liſt und Trug verbotten: Aber in den Stamm-Linien hat der Geiſt GOttes mit dem

Reiche

Reiche Chriſti alſo in der Figur auff den inwendigen Grund des neuen Menſchens/mit einer äuſſerlichen Figur gedeutet und geſpielet.

27. Wie beym Iſmael/ Abrahams erſten Sohn/ welchem auch die Güther entzogen wurden / anzudeuten / daß ſie nicht Adam in der Verderbnüß gehöreten/ ſondern Chriſto/ als dem andern Adam/welcher ſie mit Göttlicher Witz und Liſt vom Reiche des Zorns GOttes im Menſchen nahm / da er ſich muſte von ehe dem Zorn GOttes unterwerffen/ und in angenommener menſchlicher Natur dienen / und entzog ihme aber alſo die Güther / und nahm ihm alle ſein Guth; und das iſt dieſe Figur beym Jacob andeutend.

28. Eine gantz wunderbahrliche Figur ſtellet der Geiſt beym Jacob dar / wie ihm Laban habe ſeinen Lohn zehen mahl verändert / und doch nicht mögen Schaden thun / anzudeuten / wie es GOttes Kindern in dieſem Dienſte gehe / in dehme ſie unter dem Joch der Natur ſollen die Güther des Reichs der Natur an die Göttliche Witz / an dem innern neuen Menſchen anziehen / ſo komt dem Menſchen ſolche groſſe Enderung in ſein Fürhaben/ daß / wenn er ihm jetzt hat einen Weeg fürgenommen dehn er wandeln wil / ſo komt der Teuffel mit ſeinem Neide/ und verhindert ihme ſein Fürhaben durch böſe Menſchen / daß es nicht fortgehet/ wie den Jacob / wenn er dachte / die ſcheckichte Schafe und Ziegen ſollen dein Lohn ſeyn / ſo wandte ihm ſein Herr den Lohn umb.

29. Alſo auch gehet es GOttes Kindern in ihrer Arbeit/wenn ſie dencken/ da wirſt du GOttes Seegen ernden: Item/ da wirſt du GOttes Kinder antreffen / mit dehnen du kanſt würcken und Frucht bringen / da wilſt du Gutes thun / und diß Werck in deine Glaubens-Begierde einfaſſen / daß dir das nachfolge/ ſo werden ihme allenthalben ſeine Werck und Fürhaben zerbrochen/daß es ihme gar nicht gehet nach ſeinem Meynen und Wollen: Er muß ſich nur GOtt vertrauen / wie Jacob/ ſo kan ihm kein Feind ſchaden thun; und ob es gleich ſcheinet zu ſeyn/als geſchehe ihme Schaden / und wären ſeine Wercke vergeblich / ſo würcken ſie doch Frucht der Vernunfft unfaßlich / und zeucht der Menſch endlich mit groſſem Guth aus dem Reiche dieſer Welt wieder in ſein Vatterland / wie Jacob.

30. Denn die Schrifft ſaget: Die Wercke der Kinder GOttes folgen dem Glauben nach / ſie nehmen ſie mit / ſie ſeynd des Glaubens Lohn; Der Glaube nimmet Chriſtum in ſich / und

Chriſtus nimt des Glaubens Werck mit ſich: Alſo zeucht ein wahrer Chriſt mit groſſem Guth wieder in ſein Vatterland heim / welches er mit ſeiner Glaubens-Begierde hat in die Hoffnung eingeführet.

31. Welche Hoffnung ihme GOtt in Chriſto mit him̃liſchen Ente erfüllet / und ſeine Wercke der Natur hiemit auch annim̃t / und an ſich zeucht zu einem ewigen Lohn / welcher iſt Chriſtus mit dem außgeſprochenen Worte / als dem Reiche der Natur / darinnen des Menſchen Wunder und Weſen innen liegen / behalten zum groſſen Scheidetag Gottes / da ein jeder wird einernden / was er allhie außgeſäet hat.

32. Wenn wir dieſe Hiſtorien recht anſehen und betrachten / wie Gott das Reich Iſraelis habe mit einem dienſtbahren Schafhirten angefangen / und vor allen gewaltigen Reichen auff Erden biß in Ewigkeit erhöhet / und betrachten / wie die 12. Stäm̃e Iſraelis ſind unter einem dienſtbahren Joche in Knechts-weiſe gezeuget worden / auß welchem Stamm Chriſtus nach der Menſchheit wolte gebohren werden; So ſehen wir / daß aller Welt Hochheit / auch alle Kunſt und Witz der Natur vor GOtt wie närriſch iſt / damit die Menſchen doch alſo prangen / und halten ihre weltliche Ubung / und ihre hohe Stände vor groß Ding / und ſind doch vor GOtt noch lange nicht einem frommen Schafhirten gleich.

33. Ein Schaf-hirt / in dehm Gottes Geiſt würcket / der iſt vor GOtt höher geachtet / als der allerweiſeſte und Gewaltigſte in eigener Witz / ohne Göttliche Regierung; und ſehen gar eben / wie Gott ſein Reich in den albern niedrigen und unanſehnlichen Menſchen anfähet / welche vor der Welt nichts geachtet ſeynd / und nur den Hirten gleich gelten vor Menſchen Augen; Wie ihme denn auch Chriſtus nur ſolche Apoſtel erwählete / welche nur arme geringe unachtbare Leute waren / durch welche er das Reich Iſraelis in Göttlicher Krafft offenbahrete.

34. Wo ſind die Hochgelehrten und Weltweiſen? Item / wo ſind die gewaltige Herrn / die das Albere verachten? wo bleibet ihre Macht / Kunſt und Witze? Sie müſſen alle miteinander in Staub / und hierunter zur Einfalt ſolcher Schaf-hirten kommen / und ihr Hertz in die Dienſtbarkeit unter Chriſti Joch beugen / wollen ſie dieſer Schaf-hirten Linie theilhafftig werden: Ja / ſie müſſen werden als die Mägde der Weiber Jacobs / wollen ſie zu dieſer Ehe kommen.

35. Denn die Linea Chriſti hat ſich im Anfange mit Abel in

einem

einem Schäfer offenbahret / alſo auch hernach beym Abraham / Iſaac und Jacob / Moſe und David / alle ſeynd ſie nur Schaf-hirten geweſen / wenn ſich die Linea Chriſti hat offenbahret: Da iſt kein Gewaltiger / Edler / Reicher / Gelehrter oder Hoch-weltweiſer darzu kommen / ſondern geringe unanſehnliche Leute / welche ihr Vertrauen in GOtt geſetzet haben

36. Wo bleiben allhier die hohen-Prieſter und hohe Schulen / welche ihnen den Gewalt dieſer Geheimniſſen zuſchreiben uñ nehmen / und offte die Gaben des Heiligen Geiſtes in ſolchen Schaf-hirten mit Füſſen tretten / ſie verlachen und für Narren halten? Seynd ſie nicht alle Cain / Iſmael uñ Eſau von der lincken Linien / vom Reiche der Natur dieſer Welt in Gleißnerey der eigenen Vernunfft? welche vor Gott nicht einem Schaf-hirten gleich iſt.

37. O ihr arme in Adam blinde Menſchen! werffet euere Augen von dem Hohen / und niedriget euch unter die Einfalt Chriſti in dieſe Schaf-hirten-Linie / und ſehet nicht auff den Pracht der Kunſt und Hochheit / oder ihr werdet jämmerlich betrogen: Wollet ihr dieſer Lineæ fähig werden / ſo möget ihr es nicht von der Hochheit erlangen / welche in dieſem Hirten-ambte in Gleißnerey pranget / ſondern in der Demuth und alberen Einfalt / da ſich die Seele unter Chriſti Joch ergiebet / wird die arme an GOtt blinde Seele in dieſe Ehe eingewurtzelt / und dieſer Lineæ fähig.

38. Dieſe 12. Kinder Jacobs ſind eben die Linien, welche der Geiſt GOttes von Adam biß auff Noam und ſeine Kinder andeutet / welche aus der Bundes-Linea im Paradeiß entſproſſen / und von Adam auff Abel drungen / und ſo fort biß auff die Kinder Noa / allda auch zwölff Linien oder Stämme angezeiget werden: Allhier eröffnete ſich derſelbe Baum wieder aus einem Stamme / welcher war Jacob / und deutet an / wie dieſelben Linien ſolten alle in einem Stamme geheiliget werden / welcher Stamm iſt Chriſtus / welcher ihme auch 12. Apoſtel erwählete / dieſen Baum zu offenbahren / welcher aus der Bundes-Linea war gewachſen.

39. Und als Jacob dieſe 12. Söhne gezeuget / ſo zeugete er auch eine Tochter / mit Namen Dina / welche ausgieng die Töchter des Landes zubeſehen / und dadurch ihre Ehre und Jungfrauſchafft verlohr / und zeugete dieſelbe aus Lea / in welcher die Linea Chriſti offenbahr ward aus dem Stamm Juda; anzudeuten / daß die Linea Chriſti dißmahl noch in des Weibes-Tinctur verborgen geſtanden / und ſich aber durch die mäñliche / als feuri-

ſche /

ſche / offenbahret / biß auff Mariam Chriſti Mutter / wie wir das am Bunde Abrahams / Jſaacs und Jacobs ſehen / daß der Bund auff ihren Saamen drang; ſo wohl ſehen wirs an der Beſchneidung / welche allein dem Manne gegeben ward.

40. Und vielmehr ſehen wirs am Geſetze am Berge Sinai / welches auch in feurender Art gegeben ward / anzudeuten / daß die Menſchen vor Chriſto ſeynd in des Vatters Eigenſchafft geführet worden / welcher uns im Zorne gefangen hielt / biß ſich ſeine Liebe/als ſein Sohn durch den Zorn in des Weibes Tinctur offenbahrete / und des Mannes und Weibes Tinctur wieder in eine wandelte / darum grünete die Linea Chriſti bey den Vättern in der weiblichen Tinctur, durch des Mannes Tinctur aus.

41. Jn des Mannes Tinctur ward ſie im Glaubens-bunde in Abraham räge / und ward aus des Mannes Tinctur im Weibe offenbahr: Aber in Erfüllung der Zeit ward ſie in Maria / in des Weibes Tinctur offenbahr / als in der höchſten Liebe / in welcher Liebe ſich Adam vor ſeiner Eva ſelber liebete / dan GOtt war darinnen offenbahr.

42. Darum ſehen wir allhier mit Dina eine Figur der Even / dan/nachdehm Lea ſechs Söhne gebohren hatte / ſo gebahr ſie eine Tochter / welche die weibliche Tinctur andeutet / welche ihre Ehre in ihrem Fürwitz verſpatzirete / gleichwie Eva wolte die Töchter der Welt / als die Viehiſche Creatürliche Luſt beſehen und wiſſen/und in ſolcher Luſt die Paradiſiſche Jungfrauſchafft verlohr.

43. Alſo ſetzet ihme der Geiſt GOttes allhie mit Dina eine Figur der Even neben der Linea des Bundes / dieweil aus der Bundes-Linea ſolte dieſer kommen / welcher die arme Evæ-Kinder ſolte ſuchen und ſeelig machen.

44. Dan ſechs Söhne gebahr Lea / die deuten an die ſechs Eigenſchafften des natürlichen Lebens / und die ſiebende iſt das Weſen oder die Leibligkeit der ſechſen / in welchem geiſtlichen Weſen Adam an GOttes Reich ſtarb oder verblich / als ſein Wille ſich von GOtt abbrach; und dieſelbe ſiebende Eigenſchafft der Natur iſt nun eben das Weib / als die Mutter / darinnen ſich die andere ſechs immer gebähren / welches wol recht die Adamiſche Evam andeutet / als Eva noch in Adam in einem Bilde war.

45. Deſſen Figur ſtellet der Geiſt GOttes beym Jacob mit Dina dar / wie dieſelbe ſiebende Eigenſchafft der Natur in Adam ſey an GOtt zur brüchigen Huren worden; und ſetzet dieſe Figur neben die Lineam Chriſti / daß Chriſtus kommen ſolte / und dieſe

Hure /

Hure / als die ſiebende Eigenſchafft des menſchlichen Lebens wieder in die Jungfrauſchafft wandeln.

46. Darum ward Chriſtus von einer Jungfrauen gebohren/ daß er die weibliche Tinctur wieder heiligte / und in die männliche Tinctur wandelte / auff daß der Mann und das Weib wieder ein Bilde GOttes würden/und nicht mehr Mann und Weib waren / ſondern Männliche Jungfrauen / wie Chriſtus war.

47. Bey Rahel ſehen wir nun die eigene Liebe im Reiche der Natur / da ſich die beyde Tincturen/ männlich und weiblich/ nach dem Reiche der Natur in eigener Liebe in der Conjunction verbinden / wie dan Jacob ſeine Rahel nach dem Reiche der Natur / nach der Tinctur eigenen Begierde liebete/un hinwieder auch Rahel den Jacob: Darum muſten dieſe Tincturen der eigenen natürlichen Liebe / ſo lange verſchloſſen ſeyn / und kein Leben herfür bringen/ biß der Herr an Rahel gedachte und ſie erhörete / wie der Text im Moſe ſaget: Das iſt/ biß der Herr die Tincturen des Reichs der Natur mit ſeinem Seegen bewegte / ſo gebahr ſie einen Fürſten in das Reich der Natur / als den JOSEPH, in welchem wir ſehen an ſeiner groſſen Zucht und GOttes-furcht/ daß der Seegen GOttes die Tincturen des Reichs der Natur / welche im Saamen verſchloſſen lag / bewegte / und den Bund der Gnaden darinnen offenbahrete.

48. Dan das Reich der Natur im Menſchen ſolte Chriſtus vom Grimme erlöſen / darum ſtellete ihme auch der Geiſt in dieſer Figur ein Bilde mit Joſeph für / welchen er auch in die Figur mit Chriſti Menſchheit ſetzete/wie es künfftig mit Chriſti Menſchheit / welche er von uns Menſchen annahm / gehen ſolte.

49. Bey Lea ward Chriſtus nach ſeiner himmliſchen verborgenen Menſchheit fürgeſtellet / wie ſich der himmliſchen Welt Weſen würde in unſerer Menſchheit / unter dem Joche GOttes Zornes verbergen / und wie CHriſtus müſte in Knechtes-und verachteter Geſtalt erſcheinen.

50. Bey Rahel mit Joſeph wird nun die Figur dargeſtellet / wie er würde überwinden/ und in unſerer menſchliche Natur ein Herr und Fürſt über alle ſeine Feinde / die uns arme Menſchen in Fleiſch und Blut gefangen halten / werden / und wie er uns würde aus dem Elende der Theurung Adams ausführen in ein gutes Land/und nicht gedencken wie wir ihn haben in dieſer Welt in die Grube geworffen / wie den Joſeph ſeine Brüder.

51. Dieſe Figur ſtellet ihme der Geiſt GOttes bey den 12. Ertzvättern für zu einem Spiegel / durch welchen GOtt in

ſeinem

ſeinem Zorn verſöhnet ward / auff die zukünfftige Erfüllung / dan der Text im Moſe redet ganz heimlich in dieſer Figur und ſaget: Da nun Rahel den Joſeph gebohren hatte / ſprach Jacob zu Laban: Laß mich ziehen und reyſen an meinen Orth und in mein Landt / gib mir meine Weiber und meine Kinder / darum ich dir gedienet habe / daß ich ziehe.

Die innere Geiſtliche Figur ſtehet alſo:

52. Wan der Seegen Jacobs / als Chriſtus im Reiche der menſchlichen Natur / offenbahr wird / daß der Menſch in Chriſti Bilde ſtehet / ſo begehret er aus der Dienſtbarkeit dieſes Hauſes / darinnen er dienen muß / wieder in ſeines erſten Vatters Haus zu ziehen / und begehret ſeine Früchte / als Kinder / Brüder und Schweſtern / und alle Kinder dieſer Gebuhrt mit zu nehmen: Er bekombt ein grosſes Sähnen darnach / wie Jacob nach ſeines Vatters Hauſe; aber der Herr ſpricht zu ihme / bleib und diene mir noch allhie und weide meine Schafe / ſtimme dir den Lohn / dehn ich dir geben ſoll / das iſt / bitte von mir / ſo wil ich dirs geben / wie Chriſtus ſagte: Was ihr den Vatter bitten werdet in meinem Namen / das wil er euch geben.

53. Alſo erſencket ſich alsdan dieſer Jacob in die Gedult / und hütet der Schäflein Chriſti auff Hoffnung des ewigen Lohns / welcher ihme nachfolget: dan in Joſeph / das iſt / in Chriſto wird ihm erſt der Lohn gegeben / gleich wie Joſeph der Lohn Jacobs im äuſſern Reiche ward / und ihn ſambt ſeinem Hauſe in der Theurung ernährete / welches Chriſtum andeutet / der uns ewiglich in ſich wil ernehren / und mit ſich heimfüren in ſeines Vatters Haus / wie Joſeph ſeinen Vatter und Kinder in ſeines Herrn Land einführete.

Das 59. Capittel.

Wie Jacob ſey von Laban gezogen / was dieſe Figur andeute / was darbey zu verſtehen ſey.

Geneſ. 31.

1. IN dieſem Capittel wird mehrentheils die äuſſerliche Geſchichte dargeſtellet / darunter doch der Geiſt ſeine heimliche Figur hat mit der er ſpielet / dan der Text ſaget: Und es kamen für Jacob die Reden der Kinder Labans / daß ſie ſprachen: Jacob

cob hat all unſers Vatters Gut zu ſich gebracht / und von unſers Vatters Gut hat er ſolchen Reichtuhm zuwege gebracht. Und Jacob ſahe an das Angeſicht Laban / und ſiehe / es war nicht gegen ihm wie geſtern und ehegeſtern.

2. Dieſes iſt eine Figur im Geiſte Chriſti fürgebildet / wan der Geiſt Chriſti im Menſchen hat das Reich menſchlicher Natur an ſich gezogen / ſo wachet der Schlangen Neid im Grimme der Natur im Fleiſch und Blut auff / indehm er verſtehet und fühlet daß ihme die Krafft der Natur im Menſchen entzogen wird / und feindet den Geiſt Chriſti in der Krafft der Natur an.

3. Da gehet alsdan der Widerwille im Menſchen an / daß der armen Seelen an allen Orten bange wird / indehme ſie gewahr wird / daß ſie in einem fremden Gut wohnet / und ihr der Teuffel zum Nachbar iſt / und zu ihrer eigenen Natur noch immerdar einen Zutritt hat und ſie anfeindet / daß ſie ihme in Chriſti Geiſte das Reich der Natur / als ſein gehabtes Landt oder Sitz hat entzogen; ſo ſtellet ſich die ſterbliche Natur / in Gottes Zorn mit ihrer Begierde / gegen der armen Seelen alsdan fremde und unfreundlich / wan ſie ſiehet / daß ſie ihr wollüſtiges irdiſches Erbe verleuret / welches recht die Kinder Labans andeutet / da die Vernunfft ſiehet / wie ſie um zeitliche Ehre und Wolluſt komt / und ihr all ihr Natur-recht entzogen wird / wie Jacob durch Liſt dem Laban ſeine Güter entzog.

4. So ſpricht alsdan Gott zur Seelen wie allhie zu Jacob: Zeug wieder in dein Vatterlandt zu deiner Freundſchafft / ich wil mit dir ſeyn; das iſt / die arme Seele ſoll wieder in ihr erſtes Vatterland / als in das ewige Wort / daraus ſie kam / einziehen / alldainnen ſeegnet ſie GOTT / und alldainnen kan ſie auch ihren Kindern und Gliedern ruffen / und ſie mit aus dem Dienſt-hauſe des Zorns Gottes im Reiche der Natur ausführen / wie Jacob ſeine Weiber und Kinder ruffete / und aus dem Dienſte ihres Vatters ausführete: Alſo auch führet die erleuchtete Seele ihres Lebens Krafft im Reiche der Natur / ſamt ihren Mitgliedern aus dem Dienſthauſe des Fleiſches und Bluts wieder in das erſte Haus / als in Gottes Wort ein.

5. Und wie Jacob aus dem Dienſthauſe ſeines Schwähervatters flohe / und ihm Laban nachjagete / und ſchaden wolte: Alſo auch imgleichen geſchiehet es mit Chriſti Kindern / wenn ſie anheben aus dem Dienſthauſe des Sathans auszufliehen / als aus der fleiſchlichen Wolluſt / und wollen wieder in ihr erſtes Vatterlandt / als in Gerechtigkeit und Gottes Furcht / ſo kommet

met alsbald der fleiſchliche Hauffe der gottloſen Welt mit Grim und Leichtfertigkeit hernach geflogen / und wollen ſie tödten / und all ihr Haab und Gut in GOttes Gerechtigkeit mit falſchen Zungen nehmen.

6. Aber der Herr dräuet ihnen / daß ſie das nicht thun können / wie dem Laban geſchahe / ob ſie wohl ſtehen / und ſchelten die Kinder Gottes vor Ungerechte / daß ſie ſich von ihren Götzern und Greuelen abwenden / und ihrer Heucheley nicht mehr wollen / auch ihr falſches Joch nicht mehr tragen wollen / und ihnen in ihrer Ungerechtigkeit dienen / und ihre Falſchheit gut heiſſen / wie die jetzige Welt unter dieſem Joche heuchelt / und der Falſchheit dienet / daß nur ihr Gott Maoſim fett werde und leben mag.

7. Auch ſtellet allhier der Geiſt Gottes eine Figur dar / wie Chriſtus ſich werde eine zeitlang unter dieſes dienſtbare Joch ins Reich der Natur einſtellen / und werde ihme Adams Töchter / das iſt / unſer Fleiſch und Blut vermählen / und Adams Haab und Gut / als das Reich menſchlicher Natur an ſich ziehen / das iſt / viel Menſchen an ſich ziehen / und endlich darmit aus dieſem Dienſthauſe dieſer Welt wieder in ſeines Vatters ewiges Haus gehen / in welchem Ausgange zu ſeinem Vatter ihn der Teuffel / ſambt der falſchen Welt / würde verachten und gantz wollen tödten / und die Güter ſambt ſeinen allhie gezeugeten Kindern wollen rauben und wieder nehmen / wie der Teuffel durch die Phariſeer und falſchen Juden thäte / welche wolten Chriſto alle ſeine gläubige Kinder wieder nehmen und rauben / wie Laban Jacob nachjagte / und wolte ihm ſein erworbenes Gut wieder nehmen.

8. Aber gleichwie Gott nicht wolte zulaſſen / daß Laban konte Jacob ſchaden thun: Alſo auch ließ Gott dem Teuffel und den falſchen Hohenprieſtern nicht zu / daß ſie konten Chriſto ſein erworbenes Gut rauben / ob ſie gleich die äuſſere Menſchheit an ihm tödteten / ſo ſtund er doch wieder vom Tode auff / und führete ſein erworbenes Gut in ſein Vatterlandt.

9. Ein wunderliche Figur ſetzet der Geiſt Moyſis in dieſem Capittel dar / welche wohl zu mercken iſt / daß er etwas heimliches darunter andeutet: Dan er ſagt / als Jacob ſey von Laban geflohen / ſo habe Rahel ihrem Vatter die Götzen geſtolen / und ſaget ferner: Alſo ſtal Jacob dem Laban zu Syrien das Hertze / damit daß er ihme nicht angeſaget / daß er flohe / und ſehen auch ferner / wie Laban als er zu Jacob kam / alſo hefftig nach den Götzen getahn habe / und dem Jacob allen ſeinen

Hauſraht / wegen der Götzen durchſuchet: auch ſehen wir in dieſem Texte / wie Rahel dieſelben Götzen muſte lieb gehabt haben / indehme ſie ſich darauff ſetzet / und ſie alſo verbirget / daß ſie ihr Vatter nicht könte wieder bekommen.

10. In dieſen Worten wird uns eine äuſſerliche und auch eine innerliche Figur dargeſtellet / wie es künfftig mit Iſrael gehen würde: Denn dieſe Götzen ſind nicht Heydniſche Abgötter geweſen / nach dem Moloch des Geſtirns / wie die Heyden hatten / ſondern wie man lieſet / ſo haben ſie Bilder ihrer Verſtorbenen gemacht zu einer Erinnerung / welche Bilder hernach bey den Heyden auch ſind zu Abgöttern worden / und mögen wohl ſolche Bilder ihrer Verſtorbenen Freundtſchafft ſeyn geweſen / welche Laban nicht gerne verlohr / weil er ſich daran ſeiner lieben Vorfahrenden Freunde erinnerte.

11. Aber die rechte Figur / darunter der Geiſt deutet auf das Zukünfftige / iſt dieſe: Zum erſten / das Iſrael nicht würde allemahl von gantzem Hertzen an GOtt hangen / ſondern ſie würden dieſe Götzen fleiſchlicher eigenen Liebe allezeit mit ſich nehmen / und ſich und ihre Bilder / als Geſchlechte der Menſchlichen Hoheiten / mehr lieben als Gott / wie dan auch geſchehen iſt.

12. Sonderlich deutet dieſer Außzug Jacobs / den Ausgang Iſraels aus Egypten ins gelobte Landt an / da ſie auch ihre Fleiſchliche Götzen mitnahmen / und hernach ihren eigenen Götzen dieneten / als menſchlicher Hochheit / und ihren GOtt verlieſſen / und ſahen auff ihren Mammon / und wolten Könige unter ihnen haben nach Gewonheit der Heyden / und verlieſſen ihren rechten König / welcher ſie hatte aus Egypten geführet.

13. Zum andern deutets an / wie Chriſtus / in welcher Figur Jacob ſtundt / würde dieſe Rahel in unſerem Fleiſch und Blute an ſich nehmen / als dieſen in Adam von Gott abgewandten Götzen-willen der Seelen / welcher ſich hatte mit Bildern und Götzen gefaſſet / und dieſelben beſeſſen wie Rahel / und würde der Seelen abgewendeten Willen mit ihren gefaſſeten Götzen und Bildern aus dem Götzen-hauſe ausführen / welche Götzen / als Götzen-willen und Begierde hernach im Todte Chriſti haben müſſen alle zerbrochen werden.

14. Wie uns dan alsbald (Gen. 35. Cap.) die Figur dargeſtellet wird / als GOtt zu Jacob ſprach: Mache dich auff und zeuch gen Bethel / und wohne daſelbſt / und mache daſelbſt einen Altar / dem Gott der dir erſchien da du floheſt für deinem Bruder Eſau: So ſprach Jacob zu ſeinem Hauſe / und zu allen die

mit

mit ihm waren; thut von euch die fremden Götter / ſo unter euch ſind/und reiniget euch/und ändert eure Kleider/uñ laſſet uns auff ſeyn / und gen Bethel ziehen / daß ich daſelbſt einen Altar mache/ dem Gott der mich erhöret hat zur Zeit meines Trůbſals/ und iſt mit mir geweſen auff dem Weege den ich gezogen bin / 2c.

15. Welche Geſchichte Jacobs anders nichts andeutet / als dieſes: wan Chriſtus würde mit dieſer Götzen-Rahel / als unſerm Fleiſch und Blute aus dieſem Dienſthauſe ausziehen / und zu ſeinen Vatter gehen / ſo würde er durch ſeinen Ausgang / wan er würde den hohen Altar vor Gott bauen / welcher Altar er ſelber iſt / dieſe unſere Götzen im menſchlichen eigenen Willen / als alle Bildlichkeit eigener Liebe vor Gottes Altar in ſeinem Todt ablegen/und unſere Hertzen / als den ſeeliſchen Willen reinigen / und unſere Kleider/ als Fleiſch und Blut ändern / wie dieſer Text im 35. Cap. klar andeutet / und gantz darauff gehet / wie uns Chriſtus werde auff demſelben Altar ſeines neuen Teſtaments dehm Gott auffopffern/der uns in unſerer Trůbſal in unſerem Elende nach dem Falle in ſeinem Gnaden-bunde wieder erſchienen iſt.

16. Daß aber der Text Moyſis (Gen. 31.) ſagt: Jacob habe Laban dem Syrer ſein Hertz geſtohlen / daß er ſey heimlich mit ſeinen Töchtern geflohen / hat auch eben dieſelbe innerliche geiſtliche Figur in ſich: Dan das Wort ward Menſch / und nahm Laban / als dem irrdiſchen Adam ſeine Töchter / und führete ſie durch göttliche Liſt aus Adams Hauſe hinweg in Gottes Haus / das heiſſet an dem Ort geſtohlen / daß dem Reiche des Zorns Gottes / Adams Kinder alſo geſtohlen / das iſt / in Götlicher Witz weggeführet worden.

17. Dan der Zorn Gottes hatte die Menſchen im Naturrecht beſeſſen / aber Chriſtus kam / und ehligte ſich mit ihnen / und ſtahl ſie dem Zorne mit ſamt den Götzen hinweg/ und opfferte ſie Gott / auff ſeinem Altar / der er ſelber iſt / auff/ und legte die Bilder der eigenen Liebe der Menſchen abe / und reinigte unſere Kleider vor GOtt / auff daß wir ihme bey dieſem Altar dienen ſollen.

18. Dieſes wird eigentlich bey den Götzen Rahels verſtanden/ die Figur ſtellet wohl die äuſſerliche Geſchichte dar / aber der Geiſt Gottes hat ſeine Figur darunter: Dan die gantze Hiſtoria / mit Abraham / Iſaac und Jacob ſtehet innerlich in der Figur Chriſti / dan der Bund zwiſchen Laban und Jacob / und alles was ſich allda hat begeben / iſt eine Figur Chriſti / denn

Laban ſtehet allhier in der Figur des Reichs der Natur/ und Jacob in der Figur Chriſti.

19. Laban ſchalt Jacob / daß er von ihme flohe / und ihn nicht hätte laſſen zuvor ſeine Kinder küſſen/ daß er ſie hätte mit Paucken in Freuden geleitet: Alſo tuht auch das Reich der Natur mit Chriſti Kinderen / wan ſie heimlich von ihm fliehen / und das Götzen-haus verlaſſen / ſo ſchelten die Kinder des Reichs der Natur / dieſe Kinder Chriſti für Flüchtige und Meineydige / für Ketzer und Neulinge / für Enthuſiaſten / und was der Namen mehr ſind / und ſagen zu ihnen: Da ihr wollet vom gottloſen Weege in ein ander Leben gehen / warum ſaget ihr daſſelbe nicht unſern hohen Prieſtern an / daß ſie euch mit ihren Ceremonien dahin geleiteten / als mit Beichten / Sacramenten / und Fürbitten? Warum haltet ihr nicht der Kirchen Gebräuche / da Chriſti Reich in Freuden ſtehet mit Getümmel / Orgeln und Pfeiffen? Warum ſtehlet ihr euch heimlich von uns weg / und gehet einen andern Weeg / als unſere Ordnung und Satzungen ſeynd / und werden ihnen darum feind / verfolgen ſie / jagen ihnen mit Verdammen und Schmähen nach / als böſen Kindern oder Meineydigen / welche ihnen ihre Götzen hätten geraubet / und nicht ihre Gleißnerey für Götter ehren wollen / wie Laban dem Jacob nacheilete und ihn ſchalt / daß er nicht hätte zuvorhin ſein Gepränge gehalten / und ihms zuvorhin angeſaget daß er wandern wolte.

20. Alſo auch wil Babel ſchlecht haben / es ſollen die Kinder Chriſti allein durch ihre Gepränge und Bauch-orden zu GOtt eingehen / und wer anderſt als durch ihren Orden zu Gott eingehen wolle / und aus dieſem Dienſthauſe fliehen / der ſey verdambt / und könne nicht zu Gott kommen.

21. Aber Jacob konte wol ohne Labans Gepränge zu ſeinem Vatter kommen: und ob ihn gleich Laban ſchalt und ſeinen Weeg unrecht hieß / ſo war er doch vor Gott recht. Dan Gott hatte es ihme geheiſſen / und konte ihn Laban gar nicht halten: Alſo auch mögen Chriſti Kinder / wan ſie der Geiſt Chriſti in ihnen heiſſet ausfliehen von Babel / gar nicht gehalten werden / auch ſchadets ihnen gar nicht / wie übel ſie die Welt darum ſchilt und ſie verachtet / verlachet / vernarret / verketzert / und für Enthuſiaſten ſchilt.

22. Der Höchſte ſtraffet doch Laban / daß er mit Jacob anderſt nicht als freundlich reden ſoll; das iſt / die Läſterungen Babels über Chriſti Kinder müſſen ihnen endlich zu eitel Freuden

und

und zur Freundligkeit gereichen / und muß ſie Laban nur ziehen laſſen mit ihrem Haab und Gut: Dan Gott heiſſet ſeine Kinder von Babel ausfliehen / und wieder in ihr erſtes Vatterlandt eingehen / daraus ſie mit Adam ſeynd ausgangen / nicht durch das Gepränge zu Babel / ſondern durch Umwendung des Gemüths und Willens / als einen neuen Gehorſam.

23. Dan Gott hat an dem Gepränge zu Babel eben ſo viel Gefallen / als an Labans Paucken und Reyhen: Er fordert ein bußfertiges umgekehrtes Hertz / welches in höchſter Einfalt und Demuth / ohn alles Gepränge ſich zu ihme nahet und von Babel ausgehet / mit dehm gehet er und ſeegnet ihn.

24. Dan als Jacob ohn Gepränge war ausgezogen / ſo begegneten ihme die Engel Gottes / welche er Gottes Heer hieß: das deutet an / wan Gottes Kinder von Menſchen-Tandt und Bildligkeit ausgehen / und alles irrdiſche für nichts achten / auch ſich aller Titul-brüder in ihrer Gleißnerey entſchlagen / ſo bekommen ſie Gottes Engel zu Gefärten / welche mit ihnen umgehen / und ſie auff ihren Weegen in ihrem Ausgange aus Babel begleithen / wie allhie Jacob geſchahe.

25. Dan ſo bald Chriſtus im Menſchen gebohren iſt / daß das Gemühte aus dem adamiſchen Dienſthauſe der Bildligkeit ausgehet / ſo ſind ihme die Engel Gottes zu Gefärten zugeordnet.

Das 60. Capittel.

Wie Eſau ſey Jacob mit 400. Mann / einem Kriegsheer / entgegen gezogen / was dieſes andeute: auch wie Jacob ſeinem Bruder Eſau habe das Geſchencke entgegen geſchicket: und wie ein Mann habe die gantze Nacht mit Jacob gerungen / was dieſes alles ſey. Gen. 32. Dem Leſer hoch zu betrachten.

1. MOſes ſpricht: Jacob aber ſchickete Botten vor ihm her zu ſeinem Bruder Eſau ins Landt Seir / in der Gegend Edom / und befahl ihnen und ſprach: Alſo ſaget meinem Herren Eſau: Dein Knecht Jacob läſſet dir ſagen: Ich bin biß daher bey Laban lang auſſen geweſen / und habe Rinder und Eſel / Schafe / Knechte und Mägde / und habe ausgeſandt dir meinem Herrn anzuſagen / daß ich Gnade vor deinen

Augen finde: Die Botten kamen wieder zu Jacob / und ſprachen / wir kamen zu deinem Bruder Eſau / und er zeucht dir auch entgegen mit 400. Mann; Da furchte ſich Jacob ſehr / und ihm ward bange / und theilete das Volck das bey ihm war / und die Schafe / und die Rinder / und die Cameel in zwey Heere / und ſprach: ſo Eſau auff das eine Heer komt und ſchläget es / ſo wird das übrige entrinnen.

2. Dieſes gantze Capittel ſtehet gewaltig in Chriſti Figur: Denn als das Wort war Menſch worden / und wolte nun von dieſer Welt ausgehen / und wieder ſeine ewige Stätte mit unſerer Menſchheit beſitzen / ſo begegnete ihm nun dieſes Kriegs-heer im Reiche der Natur in Gottes Zorne.

3. Denn das Reich der Natur / als der natürliche Adam / war der erſtgebohrne Eſau / welcher um den Seegen und him̃liſche Erbe / als um das ewige Leben / mit Jacob / das iſt / mit Chriſto zörnete / daß es ſterben / und ſein Recht verliehren ſolte / in welchem Reiche der Zorn Gottes hatte das Regiment bekom̃en; derſelbe Zorn Gottes kam Chriſto entgegen / als er jetzt wolte ſein erworbenes Gut in ſein ewiges Vatterland / als in Gottes Liebe / einführen / wie Eſau dem Jacob im Bilde der Figur: Vor dieſem Kriegs-heer entſatzte ſich Chriſtus / als vor Gottes Zorn / wie am Oelberg zu ſehen iſt / wie Jacob vor dem Zorn Eſaus.

4. Und wie Jacob ſeine Heerde für Eſaus Grimm in 2. Theil theilete / daß ob Eſau das eine Heer ſchlüge / doch das ander entrünne; Alſo auch war die Menſchheit Chriſti in zwey Weſen getheilet / als in ein himmliſches / davon er (Joh. 3.) ſagte: Er wäre vom Himmel kommen / und wäre im Himmel; und denn in ein irrdiſches aus unſerem Fleiſche und Blute / daß ob der Zorn Gottes das eine Theil als unſere Menſchheit mit dem Tode ſchlüge / daß doch das himmliſche Theil dem Zorn entrinne / und durch den Tod durchdrünge / und unſere Menſchheit darinnen lebendig machte: Denn die Botten welche Jacob zu Eſau ſchickete / ſeynd anders nichts als das Gebehte Chriſti: welches er durch GOttes Zorn in ſeine Liebe / als in das Erbarmen ſchickete / daß unſer Menſchheit möchte Gnade bey Gott finden.

5. Denn gleichwie Jacob Eſau ſagen ließ / er wäre biß daher bey Laban lange auſſen geweſen / und hätte Knechte und Mägde und Cameel / ſamt andern Viehe bey ſich / daß er doch möchte mit dieſen allen Gnade bey ſeinem Herrn Eſau finden: Alſo ſaget auch Chriſtus zu ſeinem Vatter in unſerer angenommenen Menſchheit / als in Adam / er wäre lange auſſen geweſen von

Got-

Gottes Reich / und hätte ihme in dem Reiche dieſer Welt in Gottes Wunder-wercken viel Bilder aus der Göttlichen Weißheit / durch Formung der Natur erbohren / daß Er doch möge mit dieſer Formung der Wunder vor Gott Gnade finden / dieweil dieſe Wunder wären durch die Natur ſeines geoffenbahrten Zorns erbohren worden / daß ſie doch möchten zur ewigen göttlichen Beſchauligkeit kommen.

6. Aber der Zorn zog ihme in den 4. Elementen entgegen / und wolte die Irꝛdigkeit und Boßheit davon verſchlingen: Denn die 400. Mañ Eſaus / deuten anders nichts an / als den Grimm der Natur in den 4. Elementen des Leibes / derſelbe zog der Menſchheit Chriſti entgegen / als Chriſtus wolte das in Adam geſchaffene Bilde in unſere Menſchheit in Gott einführen / als ins Paradeiß / ſo wolte der Grimm Gottes von ehe das adamiſche Bilde tödten / auff daß es nicht mehr im Reiche des Zorns lebete / weil es ſolte in Gott leben.

7. Und wie ſich Jacob vor GOtt demühtigte / und ſprach / Gott meines Vatters Abrahams / und Gott meines Vatters Iſaacs / HErꝛ / der du zu mir geſaget haſt / zeuch wieder in dein Vatterlandt / und zu deiner Freundſchafft / ich wil dir wol thun; Ich bin zu geringe aller Barmhertzigkeit und aller Treue / die du an deinem Knechte gethan haſt / (denn ich hatte nicht mehr / weder dieſen Stab / da ich über dieſen Jordan gieng / und nun bin ich zwey Heer worden:) Errette mich von der Handt meines Bruders von der Handt Eſau / denn ich fürchte mich für ihm / daß er nicht komme und ſchlage mich / die Mutter ſamt den Kindern: Alſo auch demühtigte ſich Chriſtus in unſerer angenommenen Menſchheit vor Gott; und ob ihn gleich Gott im Propheten David in unſerer angenommenen Menſchheit hat heiſſen zu ſeiner Rechten ſitzen / biß er ſeine Feinde zum Schemel ſeiner Füſſe legete / noch demütigte er ſich / wie Jacob vor dem Zorn Eſau / alſo auch Chriſtus vor ſeines Vatters Zorn.

8. Und wie Jacob ſprach: Als ich über dieſen Jordan zog / ſo hatte ich nur dieſen Stab / jetzt bin ich 2. Heer reich: Alſo auch als Chriſtus / als das ewige Wort göttlicher Liebe zu uns in unſere Menſchheit kam / ſo war es nur der einige Stab göttlicher Gnade; aber in unſerer Menſchheit in dem Dienſt-hauſe Adams ward er zwey Heer reich / als einer zweyfachen Menſchheit / als der himmliſchen in Adam verblichenen / und der irꝛdiſchen aus dem Limo der Erden: Darum ſagte er in dieſer zwey-

ſachen Menſchheit / wie Jacob zu Gott ſagte; Gott meines Vatters Abrahams / und Gott meines Vatters Iſaacs / Herꝛ der du mir zugeſaget haſt / zeuch nun wieder in dein Vatterland / und zu deiner erſten Freundſchafft: Ich bin zuwenig und zugeringe aller dieſer Barmhertzigkeit / die du an deinem Knechte gethan haſt: anzudeuten / daß es nur in Göttlicher Barmhertzigkeit geſchehe / daß dieſe zwey Heer / als die zweyfache Menſchheit wieder heim in ihr erſtes Vatterlandt des Paradeiſes zu der engliſchen Freundſchafft käme.

9. Und als ſich Jacob hatte vor Gott und ſeinem Bruder Eſau gedemühtiget / ſo blieb er die Nacht alda / und nahm von dehme das er fürhanden hatte / Geſchencke ſeinem Bruder Eſau / zwey hundert Ziegen / zwantzig Böcke / zwey hundert Schafe / zwantzig Widder / und dreiſſig ſeugende Cameel / mit ihren Füllen / viertzig Kühe / und zehen Farren / zwantzig Eſelinnen / mit zehen Füllen / und thät ſie unter die Handt ſeiner Knechte / ja eine Heerde ſonderlich / und ſprach zu ihnen: Gehet vor mir hin / und laſſet Raum zwiſchen einer Heerde nach der anderen: und gebot dem erſten / und ſprach: Wenn dir mein Bruder Eſau begegnet / und dich fraget / wehm gehöreſtu an / und wo wilſt du hin / und weß iſt es das du für dich treibeſt? So ſolſt du ſagen: Es gehöret deinem Knechte Jacob zu / der ſendet Geſchencke ſeinem Herꝛn Eſau / und zeucht hinder uns hernach.

10. Dieſes Bilde iſt nun der groſſe Ernſt / da der Geiſt Gottes in der Figur damitte deutet auff das Künfftige; Denn dieſes Geſchencke Jacobs ſeinem zornigem Bruder Eſau / deutet an die Stätte Chriſti / als er den Zorn ſeines Vatters verſöhnen wolte; ſo muſte er ihme zuvorhin dieſe Thiere in unſerer eingepflantzeten Menſchheit zur Verſöhnung ſchicken / welche dem Zorne Gottes geſchencket wurden.

11. Dieſe Thiere aber / welche Chriſtus dem Zorne Gottes zuvorhin vor ſeinem Leyden und Todt ſchickete / waren unſere eingepflantzete Thiere; Als da iſt Hoffarth / Geitz / Neid / Boßheit / Lügen / da ein Menſch den andern verleumdet / mit Worten ſchändlich hinrichtet / niederdrücket / und für falſch und gottloß ausſchreyet / und in ſumma alle Laſter des Teuffels und der böſen Welt.

12. Dieſe böſe Thiere ſeynd in Adam in der Sünde alle auffgewachet und lebendig worden / dieſelbe Lebens-Geſtaltnüß / darinnen Adam hatte ſeine böſe Thiere gebohren / da die Tem-

peratur

peratur der Natur ſich zertrannte/ nahm Chriſtus in unſerer Menſchheit alle auff ſich/ wie ihrer denn in der Figur beym Jacob wohl fünff hundert und achtzig angedeutet werden/ und ſchickte ſie dem Zorn Gottes zu einer Verſöhnung/ als er gar nahe die Menſchheit von dieſen Thieren erlöſen wolte.

13. Und dieſe Thiere waren bey Chriſto ſeine Verachtung/ Verſpottung/ Verſpeyung/ alles was ihme die Pfaffen der Jüden anthäten/ das waren alles unſere Thiere/ welche Chriſtus dem Zorne Gottes an ſeinem Leibe übergab als ein Selbſchuldiger/ und da er doch dieſer Thiere keines in ſeinem Willen gebohren hatte/ ſondern Adam hatte ſie gebohren/ und er nahm ſie auff ſich als ein Lamm/ und ſchenckete ſie dem Zorn Gottes an ſeinem Leib und Leben/ und thät als ein Selbſchuldiger/ daß ſie der Zorn Gottes an ſeinem Leib und Leben verſchlang/ als ſein angebohrnes Erbgut/ das er am Menſchen zum Natur-recht hatte/ damit Gottes Zorn das ſeine bekäme/ und ſein Grimm und Hunger nach dieſer Eitelkeit/ſie zu verſchlingen/geſtillet würde.

14. Und der Geiſt Moyſis redet weiter in der Figur Chriſti/ und ſpricht: Alſo gieng das Geſchencke Jacobs vor ihm her/ aber er blieb dieſe Nacht beym Heer/ und ſtund auff in der Nacht/und nahm ſeine zwey Weiber/ und die 2. Mägde/und ſeine 11. Kinder/ und zog an den Furt Jabock/ nahm ſie/ und führete ſie über das Waſſer/ das hinüber kam was er hatte/ und blieb alleine.

Die Figur von Chriſto ſtehet alſo.

15. Als Chriſtus dieſes Geſchencke hatte dem Zorne Gottes vorher geſchicket/ ſo blieb er bey ſeinem Heer/ als bey ſeinen Jüngern/ und ſtundt auff in der Nacht der groſſen Finſternüß in unſerm Gefängnüß des Elendes/ und nahm ſeine 2. Weiber als den zweyfachen geiſt des Menſchen/ als die Seele/ und den Spiritum Mundi, die äuſſere Seele und die innere ewige Seele/ ſamt den 2. Mägden/ als der zweyfachen Menſchheit des Leibes; und die 11. Kinder welche ſind die 11. Apoſtel/ und zog an den Furt Jabock/ das iſt/ gieng über den Bach Kidron in finſterer Nacht über das Waſſer/ wie allhie Jacob/ mit alle dehme/was er war/ und von uns Menſchen hatte angenommen.

16. Dan der wahre rechte zwölffte Apoſtel Chriſti war noch nicht erwählet an Judas Stätte/ wie allhie beym Jacob der 12te. Sohn auch noch in Mutter-leibe lag ungebohren; und wie Jacob mit 11. Söhnen über das Waſſer in der groſſen Nacht der Finſternüß gieng: Alſo gieng Chriſtus mit ſeinen 11. Jün-

gern in dieſer Jacobs-Nacht über den Bach Kidron in Garten / und rang mit dem Zorn Gottes / daß er blutigen Schweiß ſchwitzete / biß er überwandt.

17. Gleichwie mit Jacob in dieſer Nacht ein Mann rang biß die Morgenröhte anbrach; Alſo auch rang der Geiſt Gottes / als die Liebe Gottes in unſerer angenommenen Menſchheit mit Gottes Zorne in unſerer Menſchheit / biß die Liebe der Gnaden durch den Zorn brach / und der Morgenſtern göttlicher Liebe in der Seelen auffgieng / und den Zorn überwandt / wie der Text im Moſe allhier gar verborgentlich / und doch gantz klar in dieſer Figur deutet / in dem er ſpricht:

18. Da Jacob in dieſer Nacht mit ſeinen 11. Kindern und beyden Weibern ſamt den Mägden und allem Heer ſey gegangen und hernach allein blieben; da rang ein Mann mit ihm biß die Morgenröhte anbrach; und da er ſahe / daß er ihn nicht übermöchte / rührete er das Gelencke ſeiner Hüffte an / und das Gelencke ſeiner Hüffte ward über dem Ringen mit ihm verrücket / und er ſprach: laß mich gehen / denn die Morgenröhte bricht an; Aber er antworttet / ich laſſe dich nicht / du ſeegneſt mich denn; Er ſprach: wie heiſſeſtu? Er antwortet Jacob: Er ſprach du ſolſt nicht mehr Jacob heiſſen / ſondern Iſrael / denn du haſt mit Gott und Menſchen gekämpffet / und biſt obgelegen.

19. Dieſer Text ſtehet gantz in Chriſti Figur / denn dieſer Mann / welcher allhier mit Jacob die gantze Nacht rang / iſt anders nichts als Gottes Gerechtigkeit und Wahrheit / in welcher Gerechtigkeit war in Adam und allen Menſchen das ſtrenge Gerichte Gottes auffgewachet; und iſt eben der Mann andeutend / welcher dem Volck Iſrael auff dem Berge Sinai im Feuer und Schrecken das Geſetze gab / da er ſich ließ in ſeiner Gerechtigkeit im Vorbilde des Gerichts ſehen / und dem Menſchen das Geſetze der Gerechtigkeit befahl zu halten bey Straffe des ewigen Fluches / da er von dem Menſchen das Können und Vermögen forderte / als das Bilde Gottes das er in Adam geſchaffen hatte.

20. Weil aber der Menſch nicht war beſtanden in der Proba / ſo hatte ihme Gott den Grund / als den Quellbrunn ſeiner allerinnerlichſten verborgenen Liebe mit der Verheiſſung vom Schlangen-tretter eingeſprochen / als den heiligen Namen IESU: Dieſer Name IESU ſtundt nun als ein Gnaden-bund in Gotes ſtrengen Gerechtigkeit / in dem aller inwendigſten

Grun-

Grunde der menſchlichen Seelen verborgen / und eröffnete ſich bey den H. Vättern Abraham / Iſaac und Jacob in ihrem Glaubens-Ente.

21. Weil aber Jacob anjetzo mit ſeinem Bruder Eſau in der Figur ſtunden / als Jacob im Bilde Chriſti / und Eſau im Bilde Gottes Gerechtigkeit im Zorne nach dem Reiche der Natur / ſo ward jetzo in dieſer Nacht / da Jacob in groſſen ängſten war / dem Jacob im Geiſte dieſe Figur offenbahr / daß er erkante wie Gottes Liebe im Gnadenbunde in dem eingeleibten Namen IESU mit Gottes des Vatters Gerechtigkeit im Zorne des Gerichts gerungen / als in der groſſen Nacht der Finſternüß Gottes Zorns / dariñ die arme Seele gefangen lag / und ſich alſo hart mit Gottes Gerechtigkeit gefaſſet / und darein ergeben / und den Zorn mit der Gerechtigkeit nicht wollen von ſich laſſen / er ergebe ſich dan in die Liebe der Gnade ein / daß die Liebe durch den Zorn möchte durchbrechen / wie der Schein des Liechts aus dem Feuer / oder wie die Morgenröthe aus der finſtern Nacht anbricht / und die finſtere Nacht in Tag verwandelt.

22. Denn der Gnaden-bund in der Liebe und die Seele ſtunden jetzo in Einer Perſon / ſo muſte jetzo die Seele Jacobs in Chriſti Figur und Vorbilde mit Gottes Gerechtigkeit um das himmliſche Ens ringen / als um die Weſentliche Weißheit / welche der Name IESUS der armen Seelen in ihre auch himmliſche Weſenheit / welche in Adam verblich / mitbrachte / darinnen Adams verblichene in dieſer lebendigen wieder ausgrünete / als eine neue Gebuhrt.

23. Darum ſagte der Geiſt Gottes zu Jacob: Du haſt mit Gott und Menſchen gerungen / als mit Gottes Liebe im Bunde / und mit der künfftigen himmliſchen Weſenheit / welche Weſenheit im Saamen Mariæ Menſch ward / und biſt obgelegen: Denn Chriſtus / in welcher Figur Jacob ſtundt / ſollte alſo in unſerer angenommenen Menſchheit mit Gottes Gerechtigkeit ringen und obſiegen.

24. Und der Geiſt in Moſe ſaget allhie: Und da er ſahe daß er ihn nicht übermochte / (verſtehet Gottes Gerechtigkeit im Zorne des Gerichts übermochte nicht die Gnade /) ſo rührete er das Gelencke ſeiner Hüffte an / und das Gelencke ſeiner Hüffte ward über dem Ringen mit ihme verrücket.

25. Dieſes deutet nun an die Zerbrechung und Verrückung der Adamiſchen Menſchheit / daß / wenn Chriſtus würde dieſen Sieg beſtehen / ſo würde die Menſchliche Eigen-macht uñ Eigen-

Wille verrücket / und gebrochen und getödtet werden: Aber gleichwie Jacob von dieſem Ringen nicht ſtarb / ob ihm gleich das Gelencke verrücket ward; alſo ſolte auch unſere Menſchheit nicht ewig ſterben / ſondern nur verrücket / das iſt / verwandelt werden.

26. Dieſes deutet vornemlich an / wie der bußfertige Menſch müſſe in dieſen Jacobs-Kampff tretten / und alſo mit GOtt und Menſchen im Geiſte Chriſti in GOttes Gerechtigkeit / im Zorne ringen: Und wenn er nun ſieget / ſo wird ihm ſein Gelencke des fleiſchlichen eigenen Willens gebrochen / daß er in dieſer Welt muß einher gehen als ein halber Lahmer / der nicht wohl könne auff dem Weege der Welt wandeln / ſondern er gehet nur als ein Hinckender / dehm die Glieder halb gebrochen ſind damit der Welt Uppigkeit getrieben wird; denn der Geiſt im Siege Chriſti rühret ihm ſein Gelencke / daß er in der Welt Hoffart und Boßheit halb lahm wird / und derſelben nicht mehr groß achtet / ſondern gehet einher als ein verachteter lahmer Menſch / deſſen der Welt Hoffarth in ihren geſunden Sprüngen wenig achtet / ſondern hält ihn nur für einen lahmen Menſchen / welcher die Poſſen und Leichtfertigkeit der Welt nicht kan nachthun. Aber er hat mit GOtt und mit Menſchen gerungen / und iſt alſo von dieſem Sieg gerühret / und gezeichnet worden.

27. Dieſes verſtehet der Welt Hoffarth und Uppigkeit nicht / denn ſie gehet noch in GOttes ſtrengen Gerechtigkeit im Reiche der Natur in der Feurs-macht / in eigenem Willen einher / und läſſet ihr wohl ſeyn / biß das Gerichte ſeine Stätte beſitzet / ſo muß die arme Seele im ewigen Gerichte ſtehen / und in Peinligkeit leben.

28. Und als Jacob im Ringen ſtundt / und ihm ſein Gelencke gerühret ward daß er hinckete / ſo ſprach der Mann zu ihme: Laß mich gehen / denn die Morgenröhte bricht an; Aber er antwortet / ich laſſe dich nicht / du ſeegneſt mich denn.

29. Dieſes iſt erſtlich die Figur Chriſti / als er ſich in GOttes Gerechtigkeit in des Vatters Zorn einbegab / daß ihn der Zorn nach unſerer Menſchheit tödtete / ſo ſprach die Gerechtigkeit: Nun laß mich gehen / denn jetzo iſt die ewige Morgenröhte in mir angebrochen: Aber Chriſtus hatte die Gerechtigkeit gefaſſet / und ſprach: Ich laſſe dich nicht / du ſeegneſt denn die Menſchheit wieder / daß das Gerichte auffhöre / das iſt / du führeſt denn die Morgenröhte deiner inwendigen Krafft durch die Menſchheit aus / daß der Fluch auffhöre / und der Menſch gäntzlich wieder in Göttlicher Würckung im Seegen ſtehe.

30. Zum andern iſt es das ſchöne Bilde / wie es mit dem bußfertigen Menſchen zu gehe / wenn er ſich durch ernſte Buſſe in dieſem Kampff Chriſti / als in Chriſti Leyden und Todt / in ſeine Uberwindung einergiebet / uñ im Geiſte Chriſti mit Gottes ſtrengen Gerechtigkeit / welche ihn iñerdar im Gewiſſen ſchilt / ringet.

31. Wenn GOttes Gerechtigkeit im Gewiſſen ſpricht: Laß mich / denn du biſt todt in Sünden / und haſt kein Theil an Göttlicher Gnade / du haſt fürſätzlich und muthwillig geſündiget / und die Gnade hindan geſetzet: Jetzt biſt du mein / es hülfft dich kein bitten / ich laſſe dich nicht in deinem Gewiſſen zur Gnade / du wirſt keinen Troſt mehr von GOtt erlangen / die Morgenröhte wird dir im Gewiſſen nicht mehr auffgehen / denn du biſt ein Kind des Todes: Nur laß abe / und laß mich / daß ich dich hinunter in des Todes Kammer einſchlieſſe.

32. Wenn dieſes geſchicht / ſo erſencket ſich die arme Seele gantz in Chriſti Todt ein / und ergiebet ſich Gottes ſtrengen Gerechtigkeit im Gerichte ein / denn das Gerichte faſſet ſie: Sie aber ergreiffet die eingeleibte Gnade im Tode Chriſti / und erſencket ſich darmit in den allerinnerſten Grund des Gerichts GOttes / in welchem Grunde iſt Gottes Liebe durch die Gerechtigkeit und durch das Gerichte durchgebrochen / als durch die ewige Nacht / und hat dieſelbe Nacht in dem Menſchen zum Tage gemacht.

33. In dieſen Tage / als in Abgrund auſſer aller Menſchen Vermögenheit oder Können erſincket ſie / als ein nichts mehr könnendes oder wollendes Kind / das aller Gnaden viel zu unwürdig ſey / und ſich ja müſſe dem Gerichte ergeben: Aber mit ſolchem Einerſencken übergiebet die Seele all ihr Können / Wollen und Vermögen / und wird in ihr ſelber / gleichwie Natur- und Creatur-loß / und fället wieder in das Wort ein / darinnen ſie vor ihrer Creatürlichen Art im ewigen Sprechen ſtundt.

34. Denn GOttes Gerechtigkeit und Gerichte hat keinen tieffern Grund / als nur in das Creaturliche Leben; wan ſich aber der Seelen-wille aus der Creatur ausgiebet / und in Ungrund erſincket / ſo iſt ſie wieder als ein neues Kind / denn der Ungrund im ewigſprechenden Worte / daraus ſich die höchſte Liebe und Gnade GOttes hat offenbahret / ergreiffet ſie / und dringet in ſie ein / wie die Sonne in das Ens eines Krauts / davon das Kraut halb Sonniſch wird: Alſo wird in dieſem einerſincken die Seele in ihrem Willen halb Göttlich / alsdenn ringet ſie mit GOttes ſtrengen Gerechtigkeit im Fleiſch und Blut / und wil den Zorn GOttes überwältigen.

35. So ſpricht alsdenn GOttes Gerechtigkeit im Gewiſſen: Laß mich doch / das iſt / laß doch von mir abe / und tödte mich nicht / denn ſieheſtu doch wohl / daß die Göttliche Morgenröhte in mir auffgehet / höre nur auff mit ſtürmen wieder das Gerichte GOttes: Aber in den rechten Kämpffern ſpricht die Seele zu GOttes Gerechtigkeit: Ich laſſe dich nicht / du ſeegneſt mich denn / das iſt / du giebeſt mir denn die verheiſſene Gnade aus dem Tode Chriſti in ſeiner Uberwindung / daß ich meinen Heyland Chriſtum anziehe / daß er mein und ich ſein ſey: So ſpricht alsdenn GOttes Gerechtigkeit / wie zu Jacob / wie heiſſeſtu? ſo nennet ſich alsdenn die arme Seele nach ihrem Creatürlichen eigenem Namen / wie Jacob thäte / da er ſich allhie Jacob nennete: Aber gleichwie der HErr zu Jacob ſprach: Du ſolſt nicht mehr Jacob heiſſen / ſondern Iſrael / das iſt / ein Baum des Lebens; Alſo auch ſagt GOtt zu der Seelen: Du ſolſt nicht mehr eigenen Namen in mir haben / ſondern du ſolſt ein Chriſt in Chriſto heiſſen / als ein Aſt im Baume Iſraelis / ein Rebe am Weinſtock Chriſti / denn du haſt mit GOtt und Menſchen gekämpffet und biſt obgelegen; du haſt GOttes Gerechtigkeit im Grimme des Zorns in deinem Kampffe im Geiſte Chriſti überwunden / und biſt nun ein eſſentialiſcher Chriſt / und nicht mehr ein Titul-Chriſt und Maul-Chriſt / von deme die Gnade noch ferne iſt.

36. **Und Moyſes ſpricht weiter: Und Jacob fragte ihn / und ſprach: Sage doch / wie heiſſeſtu? Er aber ſprach / warum frageſtu wie ich heiſſe? und er ſeegnete ihn daſelbſt / und Jacob hieß die Stätte Pnuel / denn ich habe GOtt von Angeſicht geſehen / und meine Seele iſt geneſen.**

Die innere heilige Figur ſtehet alſo:

37. Als Jacob mit der Glaubens-Begierde in ſeinem ringen die Morgen-röhte GOttes im Geiſte Chriſti ergriff / und ſahe Chriſtum von ferne ohne Creatürliche Menſchheit / ſo ſprach er / wie heiſſeſtu? Aber Chriſtus ſprach / warum frageſtu wie ich heiſſe? das iſt / ich bin kein fremder / ſondern bin eben der Iſrael in dir ſelber / ich habe keinen andern Namen / ſondern dein Name und mein Name ſol einer ſeyn.

38. Dan GOtt hat auſſer der Natur und Creatur keinen Namen / ſondern heiſſet allein das ewige Gut / als das ewige Eine / der Ungrund und Grund aller Weſen: Ihme iſt keine Stätte erfunden / darum kan ihn auch keine Creatur recht nen-

nen /

nen/ dan alle Namen ſtehen im geformten Worte der Kräffte: GOtt aber iſt ſelber die Wurtzel aller Kräffte ohne Anfang und Namen/darum ſaget er zu Jacob/ warum frageſtu wie ich heiſſe? und ſeegnet ihn.

39. Gleichwie die Creaturen / ſo wohl alle Gewächſe der Erden nicht können wiſſen / wie der Sonnen Krafft heiſſet/ ſondern ſie ſtehen der Sonnen ſtille / und die Sonne gibet ihnen Krafft und Wärmde/ und ſeegnet ſie / daß ſie wachſen und Frucht bringen: Alſo auch allhie mit Jacob und allen Menſchen zu verſtehen iſt. Als Jacob die Morgen-röhte GOttes in ſeiner Seelen ſahe und fühlete / ſo ſeegnete ihn die Göttliche Sonne im Namen Jeſu durch eſſentialiſche Würckung.

40. Und muß eben dieſes darbey andeuten/ wie es Jacob und allen Kinderen GOttes in dieſer Sonnen-ſchein gegangen iſt und noch gehet; wann die Gnaden-ſonne mit ihrer würckenden Krafft in der Seelen auffgehet/ ſo erfreuet ſich die Seele/und wil immer gerne GOttes Antlitz auff Creatürliche Art ſehen / wie auch Moyſes begehrete / und dencket immerdar/ GOtt ſey etwas förmliches/ ſie ſehe GOtt nicht recht/ und wil Gott in Bildligkeit erkennen: Alſo hart liget uns die Creaturliche Bildligkeit im abgewichenen eigenen Willen im Gemühte / daß wir nirgends verſtehen können was Gott iſt/ als daß er der Abgrund aller Natur und Creatur ſelber iſt/ als das ewige Eine das in nichts/ als nur in ſich ſelber wohnet/ und keine Form noch etwas hat.

41. Und wäre recht und gut / daß wir nicht alſo von den Meiſtern der Buchſtaben in Bildlicher Form geführet würden/ wan man von dem einigen GOtt lehret und redet / wie biß anhero geſchehen iſt / daß man uns in eitel Bilden im eſſentialiſchen Willen geführet hat / als wolle der einige GOtt diß oder das / da er doch ſelber der einige Wille zur Creatur und Natur iſt / und die gantze Creation einig und allein in der Formirung ſeines ausgehauchten Worts und Willens inne liget/ und die Scheidligkeit des einigen Willens im Ausſprechen / und mit der Infaſſung zur Natur verſtanden wird.

42. Wann die Hoffart des Lucifers denſelben Meiſtern möchte aus den Hertzen und Augen geriſſen werden / ſo würde man bald GOttes Antlitz ſehen: Aber der Babyloniſche Thurn/ da man wil in Stiegen und in Meynungen zu GOtt auffſteigen in einen beſonderen Himmel / da GOtt eingeſperret ſitzet / hält die wahre Erkäntnüß und den Verſtand auff/ daß wir immerdar fragen / wie heiſſet GOtt? wo iſt GOtt? was wil GOtt?

Item/

Item / er wil Gutes und Böſes / daraus ſie ein hauffen Decreta Göttliches Fürſatzes machen / wie ein Fürſt in ſeinem Lande Geſetze machet / und haben eben ſo viel Verſtandt von GOtt und ſeinem Willen / als der Topff von ſeinem Töpffer verſtehet.

43. Zu klagen iſts / daß man uns alſo blind führet / und die Wahrheit in Bildern auffhält / dan / ſo die Göttliche Krafft im inwendigen Grunde der Seelen mit ihrem Glantze offenbahr und würckende wird / daß der Menſch begehret vom gottloſen Weege auszugehen und ſich GOtt zu ergeben / ſo iſt der gantze Dreyeinige GOtt in der Seelen Leben und Willen gegenwärtig / und iſt der Himmel / da GOtt innen wohnet in der Seelen auffgeſchloſſen; und iſt eben die Stätte allda in der Seelen / da der Vatter ſeinen Sohn gebähret / und da der heilige Geiſt vom Vatter und Sohn ausgehet.

44. Dan GOtt brauchet ſich keiner mäßlichen Stätte / er wohnet auch im Abgrunde der gottloſen Seelen / aber derſelben nach ſeiner Liebe nicht faßlich / ſondern nach ſeinem Zorn in der gottloſen Seelen offenbahr und faßlich.

45. Dan das ewige Sprechen des Worts (nach der Infaßlichkeit zur Natur und Creatur) wird nach dem ſeeliſchen Willen bildlich / davon die Schrifft ſaget: Bey den Heiligen biſtu heilig / und bey den Verkehrten biſtu verkehret: Item / welch ein Volck das iſt / einen ſolchen GOtt hat es auch.

46. Dan in den Thronen der heiligen Engel iſt GOtt in ſeiner Liebe offenbahr / und in den Thronen der Teuffel iſt er mit ſeinem Grimme offenbahr / als nach der Finſternüß und Peinlichkeit / und iſt doch nur ein einiger GOtt und nicht zween: Nach der Natur der Peinlichkeit / wil er Peinlichkeit / und nach der Liebe wil er Liebe / gleichwie ein brennend Feuer nur hinwieder einen hartzigten Schweffel begehret nach ſeines gleichen / und das Liecht aus dem Feuer begehret nichts als nur eine offene Stätte / darinnen es ſcheinen mag: Es nimt nichts / ſondern es gibet ſich ſelber zur Freude des Lebens / es läſſet ſich nur nehmen / und hat keinen andern Willen in ſich / als daß ſichs wil ſelber geben / und wil gutes würcken: Alſo hat auch GOtt nach ſeiner Heiligkeit keinen andern Willen in ſich / als daß er wil ſeine Liebe-Krafft und Schein (in der Creatürlichen Form) offenbahren / gleichwie ſich die Sonne in einem Kraute offenbahbahret / und daſſelbe tingiret und gut machet / alſo auch von Gott zu verſtehen iſt.

47. Darum iſts alles ein unnütz Geſchwätz und Creatürliche Bild-

Bildlichkeit daß man fraget/ wie heiſſet GOtt? Item/ daß man viel ſaget/ er wil diß und das/ Böſes und Gutes/ und weiß aber nichts vom Grunde zu ſagen/ wie er Böſes und Gutes wolle/ wie man die Sprüche der Schrifft verſtehen ſoll.

48. Dieſer Streit umb die Buchſtaben iſt wol recht die verwirrete Zunge auff dem hohen Thurne der Kinder Nimrods zu Babel/dan derſelbe hohe Thurn iſt eine Figur der Facultäten der hohen Schulen/ da die einige Göttliche Zunge verwirret und in viel Sprachen verkehret wird/ daß ein Volck das ander nicht verſtehet/ daß man umb den einigen GOtt zancket/ in dem wir leben und ſind/ dadurch doch ja das Reich der Natur in ſeinen Wundern offenbahr/ und in figürliche Wunder gebracht wird.

49. Aber der wahre Grund was und wie GOtt ſey/ was das Weſen aller Weſen ſey/ iſt ja bey ihnen ſo blind/ als der Blindgebohrne an der Beſchaulichkeit dieſer Welt iſt: Und ob ſie ſich gleich Meiſter der Buchſtaben nennen/ſo haben ſie doch die 5. Vocales verlohren/welche die Krafft aller Wörter ſind/welches wohl zu beklagen iſt/daß man gar nichts mehr von des H. Geiſtes Zunge verſtehet/was der Geiſt Gottes in Moyſe und den Propheten geredet hat/ und wie er in ſeiner Sprache auff das zukünfftige Ewige gedeutet habe: Man hanget bloß an einer Hiſtoriſchen Geſchichte/ und ſiehet nicht was mit dieſer oder jener Geſchichte angedeutet iſt.

50. Dan umb geringer Schäffer Geſchichte willen/ wie die äuſſere Form ſtehet/ hat GOttes Geiſt nicht ſolche Wunder gethan/ und eben dieſelben Geſchichten ſo genau auffgeſchrieben/ als wan ihme ſo viel an einer Hiſtoria gelegen wäre/daß er dieſelbe hat bey allen Völckern erhalten/ und läſſets für ſein Wort ausruffen: Nein/ ſondern umb deß willen/ das unter ſolchen einfältigen Geſchichten angedeutet wird/ damit GOttes Geiſt in der Figur ſpielet auff das künfftige Ewige: Darumb ſolte man die Schrifft des Alten Teſtaments mit hellern Augen anſehen/ dan das gantze Neue Teſtament lieget darunter in der Figur der einfältigen Geſchicht.

51. Als GOtt Jacob geſeegnet hatte/ ſo hieß Jacob dieſelbe Stätte Pnuel/ das iſt/ ein Einſehen Gottes in die Seele/ da Gott in der Seelen offenbahr ward/ ſo ſprach die Seele: Ich habe Gott in mir von Angeſicht zu Angeſicht geſehen/und meine Seele iſt in dieſem Einſehen geneſen: Und als er vor Pnuel überkam/ gieng ihm die Sonne auff; das iſt/ wan GOttes Sonne/ als ſeine Krafft/ in der Seelen offenbahr wird/ ſo fähet der Seelen

Eſſentz

Eſſentz dieſelbe Krafft in ſich / ſo gehet die Göttliche Sonne in der Seelen Eſſentz auff / dan allda hat nun der Vatter ſeinen Sohn in der Seelen gebohren / welcher die Sonne der Gerechtigkeit / ſo wohl der Göttlichen Liebe und Freude iſt / alsdan hincket die eigene Natur / dan ihre Spann-adern des natürlichen Willens werden ihr verrücket / daß der eigene Wille in ſeinem Vermögen lahm wird / wie allhie Jacob. Und der Text Moyſis ſaget: Daher eſſen die Kinder Iſrael keine Spañ-ader auff dem Gelencke der Hüffte biß auff den heutigen Tag / darum daß die Spañ-ader an dem Gelencke der Hüffte Jacobs gerühret ward.

52. Dieſes zeiget klar an / daß Jacob und ſeine Kinder dieſe Geheimnüß verſtanden haben / und ihnen ein ſolch Gedächtnüß mit der Spañ-ader auffgerichtet haben: Dan / was gehet das ein Thier an was mit Jacob geſchehen iſt? Es iſt darum nicht die Spañ-ader am Thiere verrücket oder vergifftet / allein die Kinder der Heiligen ſahen auff den grund Göttlicher Geheimnüß.

53. Daran die jetzigen Juden wohl blind ſeynd / und hangen nur an dem Geſetze: Trachteten ſie alſo ſehr nach Jacobs Sonne als ſie am Geſetze hangen / ſo würde dieſelbe Spañ-ader in ihnen auch verrücket werden / und würden ſie nicht alſo nach Geitz und Wucher trachten; aber ſie waſchen ihre Becher und Schüſſeln auswendig / und inwendig bleiben ſie unrein.

54. Wie dan auch die Chriſtenheit nur an der Hiſtoria hanget / als an dem Purpur-Mantel Chriſti / und Chriſtum in ſeiner Krafft jagen ſie von ſich / und wollen nicht mit Jacob die Spañ-adern der wilden thieriſchen Eigenſchafften des wollüſtigen Fleiſches Willen verrücken und hinckende werden / ſondern fein gerade mit dem Thiere unter Chriſti Mantel wandeln.

55. Dieſe verrückte Spañ-ader deutet / daß Adam in ſeiner Unſchuld vor ſeiner Eva nicht ein ſolches grobes Thier geweſen iſt / wie hernach: Darumb als Chriſti Geiſt im Bunde in Jacob offenbahr ward / ſo rührete er ihme die thieriſche Gelencke / anzudeuten / daß ſie in Chriſto ſolten zerbrechen und auffhören / daß ein geiſtlicher Menſch ſolte vom Tode auffſtehen / und nicht ein ſolch grob Thier-Menſch.

Das 61. Capittel.

Die wunder-ſchöne Figur/ wie Jacob und Eſau zuſammen kommen/ und alles Leyd und böſer Wille in groſſe Freude und Erbärmde gewandelt ward/ was darbey zuverſtehen iſt.

Geneſ. 33.

1. BEy dieſem Texte ſoll die blinde Vernunfft ihre Augen beſſer auffthun/ als ſie bißhero gethan hat/ und die Figur mit Jacob und Eſau beſſer betrachten/ und das Decretum mit Jacob und Eſau lernen recht verſtehen/ da die Schrifft ſaget: Jacob habe ich geliebet/ und Eſau gehaſſet/ da die Kinder noch in Mutterleibe lagen/ und weder Gutes noch Böſes gethan hatten/ auff daß der Fürſatz GOttes beſtehe.

2. Allhie ſoll man den Fürſatz GOttes recht anſehen/ was GOttes Geiſte darmit meynet; Denn Eſau ſtund im Bilde des verderbten Adams/ und Jacob im Bilde Chriſti/ welcher war kommen dem armen Adam zu helffen: Darumb muſten dieſe zween Brüder aus einem Saamen kommen/ anzudeuten/ daß GOtt würde Menſch werden/ und daß GOttes Saame als ſein Wort/ und Adams Saame in ſeiner eigenen Natur/ ſollten in Einer Perſon offenbahr und ein Menſch werden/ und daß GOttes Saame den verderbten Adams-Saamen ſollte mit groſſer Göttlicher Liebe überwinden/ und des Vatters Zorn in der Seelen mit der Liebe leſchen/ und ſollte ſich die Göttliche Liebe gantz in Zorn der Seelen einergeben/ auff daß GOttes Genade und Erbärmde in der Liebe durch den Zorn drünge/ und den Zorn auch in Erbärmde wandelte/ wie allhie Jacob mit ſeinem Geſchencke und ſeiner groſſen Demuth ſich ſeinem Bruder Eſau einergab/ und ſeinen Zorn/ den er auff Jacob wegen des Natur-Rechts der erſten Gebuhrt und des Seegens trug/ in ſolche groſſe Erbärmde wandelte/ daß ihm Eſau umb ſeinen Hals fiel/ und in groſſer Erbärmde weinete/ und ſein Zorn ihme in Liebe gewandelt ward/ gleich wie Chriſtus ſeines Vatters Zorn mit ſeiner groſſen Liebe und Demuth in unſerer angenommenen Menſchheit in unſerer feuer-brennenden Zorn-Seelen in ſolche groſſe Erbärmde wandelte/ daß die Göttliche Gerechtigkeit im Zorn von unſerer Seelen auffhörete.

3. Denn

3. Denn gleich wie Jacob ſeinen Bruder Eſau mit dem Geſchencke und der Demuth verſöhnete / als er ſich dem Zorn Eſaus einergab; alſo auch verſöhnete Chriſtus den Zorn GOttes/als er ſein himmliſches Blut mit der groſſen Liebe-Tinctur dem Zorn GOttes einergab zu verſchlingen / ſo ward der Zorn/ als die Natur der finſtern Welt / welche in Adam war offenbahr worden/ wieder ins Göttliche Liecht der Liebe / als in ein Liebe-Feuer gewandelt.

4. Moſes ſpricht: Jacob hub ſeine Augen auff / und ſahe ſeinen Bruder Eſau kommen mit 400. Mann / und theilete ſeine Kinder zu Lea und zu Rahel / und zu den beyden Mägden/und ſtellete die Mägde mit ihren Kindern vorn an/ und Lea mit ihren Kindern hernach / und Rahel mit Joſeph zuletzt/und er gieng vor ihnen her/und neigte ſich ſiebenmahl auff die Erden biß er zu ſeinem Bruder kam.

Die innere theure Figur ſtehet alſo:

Als Chriſtus in ſein Leyden gieng in unſerer angenommenen Menſchheit / ſo kam ihm der Zorn GOttes in den 4. Elementen des Leibes entgegen/ ſo theilete Chriſtus ſeine Gottheit und ſeine Menſchheit / als der himmliſchen Welt Weſen / welches er von GOtt in unſere Menſchheit brachte / und das Reich der natürlichen Menſchheit von Adam in unterſchiedliche Principien: Denn die Gottheit / nach Göttlicher Allmacht / ſtund jetzt ſtille: Darumb ſagte die Menſchheit am Creutz/Mein GOtt/ warumb haſtu mich verlaſſen!

5.. Die zwey Weiber Jacobs mit ihren Kindern deuten allhie in Chriſti Stande an die zweyſache Seele / als von Zeit und Ewigkeit / und die zwey Mägde mit ihren Kindern deuten allhie in dieſem Stande an / die himmliſche und irrdiſche Leiblichkeit: Als Lea in ihrer Blödigkeit deutet an den Spiritum Mundi im Limo der Erden / darinn die Verderbung in Adam geſchahe / darinn GOtt den Schlangen-tretter verhieß/ darinnen Chriſtus ſolte offenbahr werden: Darum ward in der Lea die Linea Chriſti als der Schlangen-tretter in dem Vorbilde / als der Juda gebohren/und Rahel deutet an den verblichenen Ens von der himliſchen Welt Weſen / darinnen die rechte Seele wohnet / welcher in Adams Fall verblich und unfruchtbahr ward / wie Rahel / biß ihn GOtt im Geiſte Chriſti fruchtbahr machete / wie Rahel geſchahe.

6. Und wie Jacob die Mägde mit ihren Kindern fornean

ſtellete/ alſo ward die irrdiſche Bildlichkeit in der menſchlichen Natur im Leyden Chriſti fornean geſtellet/ welche ſollte durch die Schärffe des Todes gehen/ hernach wird Lea/ das iſt/der Leib aus dem Limo der Erden/ in dem der Schlangen-tretter lag/ im Leyden Chriſti dargeſtellet/ und hernach Rahel/ als der himmliſche Limus mit dem Fürſten Joſeph/ das iſt/ mit dem rechten Adamiſchen Bilde/ von der Göttlichen Welt Weſen/ und der Name JEſus gieng im Leyden Chriſti vorher/ wie Jacob vor ſeinen Weibern und Kindern.

7. Und als der Name und die Krafft JEſu/ als GOttes Süſſigkeit und Liebe/ den Grimm GOttes in menſchlichem Fleiſche und Seele ſahe und empfand/ ſo bückete ſich der Name JEſus durch alle 7. Geſtälte des Natur-Lebens/ darinnen der Zorn GOttes war offenbahr worden/ das iſt/ er drang allda eſſentialiter durch das Centrum der Natur/ durch alle 7. Geſtälte der Natur/ durch den grimmen Feuer-Quaal hindurch.

8. Wie ſich Jacob ſiebenmahl zur Erden vor dem Zorn Eſaus bückete/ und Eſau in dieſer Demuth verſöhnete: Alſo verſöhnete auch allhie die Liebe in dem Namen JEſu den Zorn des Vatters Eigenſchafft im Feuer/ in Seele und Leib: Denn das natürliche Leben vom Spiritu Mundi, als die Seele von der Zeit/ welche Adam in ſeine Naſen eingeblaſen ward/ muſte ihr Natur-Recht übergeben/ und ſterben: Gleich wie Jacob ſeinem Bruder ſein Guth und auch das äuſſere Leben übergab/ was der mit ihm thun würde; Alſo übergab auch Chriſtus dem Zorn GOttes unſer Leben/ und ließ es willig: Aber der Name JEſus gieng vorher/ und führete unſer natürlich Leben durch den Tod hindurch/ und nahm es wieder zu ſich/ und triumphirete mit unſerm Natur-Leben über und durch den Tod.

9. Und wie Eſau ſeinen Bruder in ſolcher Demuth und Einergeben entgegen lieff/ und ihm umb den Hals fiel und küſſete/ und in groſſer Erbärmde an ſeinem Halſe weinete: Alſo auch ingleichen/ als die Eſſentz des Zorns GOttes/ die ſüſſe Liebe im Namen JEſu/ in dem Blute Chriſti koſtete/ ſo ward ſie transmutiret/ und in ſolche groſſe Erbärmde über das menſchliche Geſchlechte gewandelt/ wie Jeremias im Geiſte davon deutete/ da er in dieſer Figur ſpricht: Ephraim mein getrautes Kind/ mein Hertz bricht mir/ daß ich mich ſeiner erbarmen muß; da er von dieſer Erbärmde redet.

10. Und als Eſau dem Jacob an ſeinem Halſe weinete/ hub er ſeine Augen auff/ und ſahe die Weiber mit den Kindern

dern und ſprach: Wer ſind dieſe bey dir? Jacob antwortet: Es ſeynd Kinder / die GOtt deinem Knechte beſcheret hat / und die Mägde tratten herzu mit ihren Kindern / und neigeten ſich vor ihm: Lea tratt auch herzu mit ihren Kinderen/ und neigeten ſich vor ihm / darnach tratt Joſeph und Rahel herzu/ und neigeten ſich auch vor ihme.

Die innere Figur ſtehet alſo:

Als GOttes Zorn die Menſchen in der Finſternüß gefangen hielt / ſo wurden ſie im Zorne nicht vor GOttes heilig Bild erkant: Als aber im Leyden Chriſti die Liebe in der Menſchheit durch den Zorn brach/ daß der Zorn verwandelt ward / ſo ſahe ſie der einige GOtt wieder an in ſeinem Bilde / und ſprach zu dem Namen JEſu/ wer ſind dieſe welche bey dir ſeynd? Und JEſus antwortet GOtt und ſprach: Das ſeynd Kinder/ die GOtt deinem Knechte beſcheret hat.

11. Dann allhie ſtellet ſich Chriſtus als ein Knecht GOttes mit ſeinen in ihme im Glauben gebohrnen Kindern dar/als mit uns armen Evæ Kindern: Und es tratten durch den Tod Chriſti zuerſt herfür vor GOTTES Angeſichte die Mägde mit ihren Kindern /das iſt / der geweſene ſündige Menſch / der ſtellet ſich erſtlich in GOTTES Angeſichte / welche Jacobs Mägde andeutet.

12. Hernach ſo drang herzu die Bundes-Linea mit der geiſtlichen Lea/ als das erſte geſchaffene Bild aus dem Limo der Erden/ darinnen die 5. Nägel-mahl der Wunden Chriſti ſtunden/ die wurden dem einigen GOtt gezeiget / daß er der Mägde Kinder darinnen ſollte annehmen/ die neigeten ſich alle vor GOtt.

13. Hernach ſo kam Joſeph mit ſeiner Mutter/ als das Bild von dem himmliſchen Welt-Weſen / und neigete ſich vor dem einigen GOtt / welcher über ſie war zornig geweſen.

14. Dieſes ſoll man nicht mit zertheileten Figuren oder Bilden verſtehen / ſondern wie die Eigenſchafften der Menſchheit durch das Leyden Chriſti ſind in einem einigen Bilde / als in Chriſti Menſchheit im Reiche der Wiederbringung / als im Himmelreich vor GOtt offenbahr worden. Der Leſer ſoll unſern Sinn eigentlich verſtehen: Denn wir ſchreiben allhie im Anſchauen aller 3. Principien / wie das ſey zugangen / und noch heut mit der neuen Gebuhrt zugehet: Unſere Erklärung duldet keine Unterſcheidung der Figur oder Creatur / wir verſtehens in einer Creatur.

15. Unſere hertzliche Betrachtung iſt dieſes / daß wir ſehen und verſtehen / wie wir arme Evæ Kinder durch Chriſti Leyden und Tod hindurch für GOttes Angeſichte geſtellet werden / und wie am erſten die Seele mit dem Leibe der Sünden müſſe durch den Tod gehen / und in der Aufferſtehung wieder für GOtt tretten mit dem Leibe / da der Leib vom Limo der Erden vor GOtt wie frembde geachtet iſt: Darumb wird er in der Figur in der Mägde Geſtalt præfiguriret / daß alsbald in demſelben Leibe die Nägelmahl und das Leyden Chriſti vor GOtt geſtellet wird / aus welchem Tod Chriſti wieder das ſchöne in Adam geſchaffene Bild erſcheinet / wie die gantze Figur mit Jacob alſo ſchöne auff einander ſich bildet / und der Geiſt damit gedeutet hat.

16. Und Eſau ſprach ferner zu Jacob: Was wilſt du mit alle dem Heere / dehm ich begegnet bin? Er antwortet: Daß ich Genade finde vor meinem Herrn. Eſau ſprach / ich habe genug mein Bruder / behalt was du haſt; Jacob antwortet: Ach nicht! Habe ich Genade funden vor dir / ſo nimm mein Geſchencke von meiner Hand: Denn ich ſahe dein Angeſichte / als ſähe ich GOttes Angeſichte / und laß dirs wohlgefallen von mir: Nim̃ doch den Seegen von mir an / den ich dir zubracht habe / denn GOtt hat mirs beſcheret / und ich habe alles genug; alſo nöthiget er ihn daß ers nahm. Dieſes iſt nun die gar ſchöne Figur da der Geiſt mit ſpielet / wie Chriſtus mit ſeiner Chriſtenheit vor GOtt erſcheinet / als mit ſeinem erworbenen Guthe / ſo ſpricht der Vatter zum Sohne / wo wilſt du mit dieſen deinen Kindern / welche mir täglich begegnen / in dem ſie zu dir kommen / hin? Und Chriſtus ſpricht: Ach HErr daß ich Genade bey dir mit ihnen finde. Und der Vatter ſpricht: Sie ſeynd dein erworbenes Guth / behalt was du haſt / ich habe ohne das genug und alles.

17. Chriſtus aber ſpricht: Ach nein / mein HErr / nimm doch den Seegen an / den mir GOtt in meinen Kindern beſcheret hat / den ich dir habe zubracht: Denn GOtt hat ſie mir beſcheret / und ich habe alles genug / und er nöthiget GOtt ſeinen Vatter / daß er das Reich von ihm wieder annimt: Und iſt eine wahre Figur / wie Chriſtus / nachdehm er zur Rechten GOttes ſitzet / und herrſchet über ſeine Feinde / werde das Reich ſeinem Vatter wieder überantworten / da alsdenn auch wird der Sohn dem Vatter unterthänig ſeyn mit ſambt ſeiner Chriſtenheit / wie die Schrifft ſaget: Welches der Geiſt in dieſer Figur gewaltig præfiguriret / und im Bilde fürgeſtellet.

18. Die-

18. Dieſes iſt eine ſchöne Figur / da Jacob zu ſeinem zornig-geweſenen Bruder Eſau komt / und ſiehet wie ihme Eſau umb den Hals fället/ und weinet/ daß er ſaget : Ich ſahe dein Angeſicht / als ſähe ich GOttes Angeſicht : Welches uns andeutet / daß der Grimm GOttes im Reiche der Natur in Adams Seel und Leib war zu einem Feinde worden / als die feuriſche Seele ſelber / welche in des Vatters Eigenſchafft in der ewigen Natur innen ſtehet.

19. Als aber dieſe groſſe Liebe und Demuth im Blute Chriſti hindurch drang / ſo ward dieſer Grimm / als die feuriſche Seele wieder in GOttes klares Angeſichte verwandelt / und bekam wieder das Auge der Liebe GOttes : Alſo iſt uns auch vom Eſau zu verſtehen ; als ihn der Genaden-Bund in der Figur Chriſti in Jacobs Demuth anblickete / ſo ward ſein Fluch und Boßheit durch Chriſti Geiſt in Liebe gewandelt / daß er nicht mehr der war / von dehme die Schrifft ſaget : Eſau habe ich gehaſſet : Denn im Reiche der Adamiſchen Natur war der Haß GOttes in ihm offenbahr / und war ſelber der Haß / und davon ſaget die Schrifft : Eſau habe ich gehaſſet. Alſolange nun der Haß in ihme das Regiment hatte / ſo war er in GOttes Haſſe / und ſelber der Haß ; als ihn aber der Genaden-Bund in Jacob anblickete/ und Jacobs Demuth in ſeinen Haß drang / ſo hub er an zu jammern und zu weinen / und ward GOttes klares Angeſicht in ſeinem Haſſe offenbahr / daß er in groſſer Erbärmde Jacob umb ſeinen Halß fiel und weinete.

20. Welches andeutet die Buſſe des armen Sünders / wenn ſich die boßhafftige Seele/ welche in GOttes Haſſe gefangen lieget / zu GOtt wendet/ ſo gehet erſtlich dieſe Erbärmde und Reue über die begangene Sünde an/ wenn der Geiſt Chriſti die Seele rüget / ſo weinet ſie alsdenn / und reuet ſie / daß ſie iſt eine ſolche Boßheit geweſen/ und gehet ihr zuhand die Sonne auff / daß der Haß GOttes in das Angeſicht der Liebe gewandelt wird / da aus einem häßigen Geiſt ein Engel wird.

21. Und ob ſchon die Schrifft an einem Orth ſaget : Eſau habe die Buſſe mit Thränen geſuchet / und doch nicht geſunden / ſo giebet uns aber dieſer Text viel ein anders zu verſtehen / als nemlich/ daß ja Eſau uñ alle verderbte Adams-Kinder/ die Buſſe in ihrem eigenen wollen / lauffen und rennen nicht finden / ſonſt ſtünd es ins Menſchen Macht die Genade zu erreichen / ſondern die Genade und das Göttliche Erbarmen würcket die Buſſe : Aber der Menſch muß ſein Wollen dem Göttlichen Würcken einergeben.

22. Der ſeeliſche Wille muß ſich gegen der verheiſſenen Genade wenden; alsdenn wird ihme die Göttliche Sonne in ſeinem Willen erſcheinen/ uud den Haß der Boßheit zerſchellen/ alsdenn greiffet die Seele nach der Genaden-Sonne/ ſo gehet das Buſſe-würcken in der Genaden-krafft an/ ſo giebet alsdenn der Zorn GOttes in der Seelen ſeine ſtrenge Gerechtigkeit dem Geiſte Chriſti; ſo ſaget alsdann Chriſtus zu ſeinem Vatter: Ich habe deren keinen verlohren/ die du mir gegeben haſt.

23. Die Schrifft ſaget: GOtt wil/ daß allen Menſchen geholffen werde; und Chriſtus iſt kommen zu ſuchen und ſeelig zu machen das verlohren iſt/ und hat nicht Gefallen am Tode des Sünders. So ſpricht die Vernunfft: So GOtt denn wil/ daß allen Menſchen geholffen werde/ und nicht das Böſe wil; kan er ihnen denn nicht allen helffen? Warumb bleiben ſie denn verſtocket/ ſo er die Verſtockung nicht wil?

24. Reſp. Die Seele ſtehet im ungründlichen Willen GOttes in dem ewig-ſprechenden Worte: Sie iſt ein Funcke vom Göttlichen Sprechen/ da ſich der Ungrund/ als das ewige Eine/ in die Scientz/ Verſtand und Erkäntnüß der Unterſchiedligkeit außſpricht/ ſie iſt im Sprechen in Natur und Creatur kommen/ und hat nun den Gewalt zum wieder Außſprechen/ als ein Bild nach ihr.

25. Auch ſpricht ſie in ihrer Wiſſenſchafft aus die Wunder der Göttlichen Vermögenheit in Gutem und Böſem/ ſie ſpricht ſich in ihrem eſſentialiſchen Sprechen aus der ewigen Scientz ſelber in Boßheit: Da ſie ſoll ſprechen GOtt/ ſo ſpricht ſie in ihr/ Noth: Da ſie ſoll in ihrer Scientz in das ewige Eine einſprechen/ als in GOttes Liebe und Weißheit/ ſo ſpricht ſie ſich in Schiedligkeit/ als in die Vielheit/ und führet die Scientz ihres Vermögens/ welche im ewigen ſprechenden Worte innen ſtehet/ aus der Temperatur, in einen eigenen Willen/ welcher ſich von dem einigen Willen GOttes abbricht/ und in eine Selbheit eingehet.

26. Darumb ſo verwandelt ſie den ewigen Willen der Einheit in ihr/ ins Centrum der Schiedligkeit/ darinnen der einige GOtt ſeinen einigen Willen im Außſprechen des Worts in Natur und Peinligkeit zur Göttlichen Findligkeit und Empfindlichkeit einführet/ als in ein eſſentialiſch geiſtlich Feuer/ und aus dem Feuer in ein Liecht/ dadurch der Ungrund majeſtätiſch und würckende wird; ſo ſpricht ſich die falſche Seele nur in einen Feuer-quaal.

27. Denn ihr Wille zum Sprechen/ welcher in GOtt im Ungrunde

grunde ſtehet/welcher ſich durch die Begierde ins Feuer-ſprechen/ als in Eigenſchafften einführete/der gehet nicht wieder zurücke in Ungrund/ als in das ewige Eine: So er aber wieder zurücke als in das ewige Eine/ als in GOtt/ eingehet/ ſo wird die feuriſche Scientz auch majeſtätiſch und liechte/ ſo iſt die Seele ein Engel GOttes/ als ein Bild der ewigen Göttlichen Scientz.

28. So aber der Wille im Feuer bleibet/ als ein magiſche Feuer-quelle/ ſo iſt die Seele nur derſelbe Feuer-quell: Wer ſoll nun demſelben Feuer-quelle rathen/ weil er ſeinen Grund im Abgrund hat/ und iſt ſelber ſein Grund? Die Krafft der Majeſtät ſcheinet durch ihn/ aber die Begierde ſchleuſt ſich ein/ und machet ſich finſter/ alſo daß das Liecht darinnen nicht mag offenbahr werden/ (wie Joh. 1. ſtehet:) Das Liecht ſcheinet in der Finſternüß/ und die Finſternüß hat es nicht begriffen/ſie wohnen ineinander/ wie Tag und Nacht/ die Seele machet ſich in ihrer infaßlichen Begierde zur Finſternüß.

29. Das ewige Eine/ als GOtt/ iſt in ihr/ und ſie begreiffet ihn nicht/ ſie machet ſich zum zornigen GOtt/ da GOttes Wort im Zorn ſpricht/und ſich in Natur und Creatur formet/ſie würcket in ihrer Selbheit Boßheit: Stünde ſie aber in ihrer Würckung einen Augenblick ſtille/ ſo erſüncke ſie wiederumb in das ewige Eine/als in GOtt/ ſo würde die Göttliche Scientz im Liecht in ihr anheben zu würcken/ ſo käme ſie zur Buſſe/ wie denn mit den Bußfertigen alſo geſchiehet. Und davon ſaget Chriſtus: Es ſey denn daß ihr wieder umbkehret/und werdet als ein Kind/ſonſt werdet ihr GOtt nicht ſchauen.

30. Der ſeeliſche Wille/ welcher in GOttes Offenbahrung ſeinen Grund und Urſtand hat/ daraus er ein würckend Leben worden iſt/ der ſoll und muß ſich wieder in ſeine Mutter/ daraus er kommen iſt/ einwenden/ſo iſt er allda als ein Kind in Mutterleibe; alsdenn ſchauet er in ſeiner Mutter/ GOtt/ als den Ungrund aller Weſen/ und wird in ſeiner Mutter neu-gebohren/ das iſt/ die Mutter giebet ihme die Liechts-Krafft/ und in derſelben Krafft bekomt er die Vermögenheit zur Buſſe-würckung/ alsdenn gebiehret der ewige ungründliche Wille GOttes/ der ein Vatter aller Weſen heiſſet/ſeinen einigen Sohn/als ſeine Liebe-krafft in und durch die ſeeliſche Scientz/ als in dem Particular des gantzen Willens GOttes/ denn der Grund der Seelen/ und GOttes ewig-ſprechendes Wort iſt ein einiger Grund/ ungetrannt.

38. Und wie wir erkennen/ daß ſich daſſelbe einige ewig-

gebäh-

gebährende und ſprechende Wort im Himmel / als in der Krafft des Liechts in Heiligkeit außſpricht / als die heilige Weißheit: Alſo auch ſpricht ſich daſſelbe einige Wort in der Hölle der Finſternüß in Flamme der Peinligkeit als in hölliſchen Eſſentz/darnach ſich GOtt einen zornigen GOtt und ein verzehrend Feuer nennet / aus; denn auſſer dem einigen Worte oder Sprechen GOttes iſt nichts: Alſo auch von der Seelen / ſo wohl Engel und Teuffeln zu verſtehen iſt.

32. In der gelaſſenen Seele ſpricht GOtt der Vatter den heiligen Namen JEſu/ als die Genade und das Erbarmen aus/ das iſt/ er gebiehret Chriſtum in ihr/ und führet den Adamiſchen böſen gebohrnen Willen / durch Chriſti Leyden und Tod durch wieder in das ewige Eine / da der Sohn dem Vatter das Reich der ſeeliſchen Natur wieder überantwortet.

33. Wil aber die Seele von ihrer Würckung der Boßheit nicht ſtille ſtehen/ſo ſpricht der Vatter durchs Wort in der Seelen hölliſche Pein/und der Seelen Begierde impreſſet und faſſet ſich darinnen/ und ihre Impreſſion macht die ewige groſſe Finſternüß als eine Klufft zwiſchen GOtt / und da doch kein frembder Sprecher verſtanden wird/ welcher von auſſen in die Seele einſpräche/ ſondern das Wort/das die Seele ſelber iſt/ſpricht ſich alſo in Boßheit.

34. Aber das gute Sprechen / als die Göttliche Vermögenheit / hat ſie in Adam verlohren / und iſt aber aus GOttes Erbarmen wieder aus Genaden im Paradeiß / als ein eigen Centrum der Seelen / eingeſprochen worden / und ſtehet nun jetzt in der Seelen als ein eigen Centrum oder Principium, und ſpricht immerdar in die Seele ein / ſie ſoll von ihrer falſchen Bildligkeit ſtill ſtehen / ſo wil ſich daſſelbe Gute wieder in der Seelen offenbahren; ſo aber die Seele von ihrem gottloſen Sprechen nicht ſtill ſtehet / ſo mag ſich das gute Einſprechen in der Seelen nicht offenbahren / ſo mag ſie auch nicht bekehret werden.

35. Darumb ſo iſt das der Schluß / daß GOtt in der falſchen Seelen Sprechen nicht kan gut ſeyn / und in der gelaſſenen Seelen Willen / kan er nicht böſe ſeyn; in ſich ſelber iſt er wohl gut / aber nicht in der Seelen.

36. GOtt wird allein GOtt genannt / da ſeine Liebe außgeſprochen und würcklich und empfindlich erkannt und offenbahr wird / davon die Schrifft auch ſaget / als: Das Wort / welches GOtt iſt / iſt dir nahe / als nemlich in deinem Munde und Hertzen: Item / das Reich GOttes iſt inwendig in euch: Bey den Heiligen biſt du heilig / und bey den Verkehrten biſt du verkehrt.

37. Im Himmel heiſſet er GOtt / und in der Höllen heiſſet er Zorn / und iſt doch im Abgrund beydes im Himmel und in der Hölle nur das ewige Eine / als das einige Gute.

38. Und kan man weiter oder tieffer von GOttes Willen nichts reden / als nur bloß in ſeiner Offenbahrung durchs Wort / da ſich das Wort in Natur und Creatur einführet: Allda wil GOtt durchs außgeſprochene Wort Böſes und Gutes / wie die Scientz jedes Dinges im geformten Worte iſt / alſo iſt auch GOttes Willen darinnen: Daſſelbe außgeſprochene Wort iſt in den Engeln engliſch / in den Teuffeln teuffliſch / in Menſchen menſchlich / in Thieren thieriſch / und bleibet doch in ſich ſelber in ſeinem ewigen Sprechen in dem Einen nur GOtt / als ein einiges heiliges Wort / ein Grund und Wurtzel zu allen Weſen.

39. Darumb lieget das Helffen an der Seelen Willen / ob ſie ihr wil laſſen helffen / ob ſie wil in ihrem Willen ſtille ſtehen: nicht daß ſie ihr das Helffen nehmen könne: Nein / es iſt ein Genaden-geben / allein die Göttliche Sonne ſcheinet in ihr im Abgrund / und lieget an ihr / ob ſie ſich mit ihrem Willen dehn ſie aus GOtt hat / wil wieder einen Augenblick in ihre Mutter / als in GOttes ungründlichen Willen einerſencken / ſo wird ſie das Können erlangen.

40. Denn das Können hat ſeinen Gaumen gegen der Seelen auffgeſperret / und ſpricht: Komm her zu mir; gleich wie die Sonne den gantzen Tag in alle Kräuter einſcheinet / und giebet ihnen Krafft / und mangelt nicht an der Sonnen daß die Diſtel eine Diſtel wird / ſondern an dem erſten Ente, daraus ſie eine Diſtel wird.

41. Alſo auch wird eine falſche Seele aus dem Ente GOttes Zorns in dem Fluche und aus angeerbter Boßheit / ſo wohl aus würcklicher Boßheit eine Diſtel / in dem ſich der Wille / als die ſeeliſche Scientz / in eine Diſtel ſpricht; und aus ſolchem falſchen Grunde wachſen deñ mehr Diſteln / wie GOtt im Moyſe ſpricht: Er wil ſtraffen die Sünde der Eltern an den Kindern ins dritte und vierdte Glied / und Chriſtus ſaget: Ein arger Baum kan nicht gute Früchte bringen.

42. Alſo ſehen wir daß das Verderben aus der Seelen komt / und ſehen daß GOttes heiliger Wille nicht mag in der falſchen Würckung offenbahr werden: So lange der Seelen Wille Böſes würcket / ſo formet ſich GOttes Sprechen in ihr im Zorn; wenn ſie aber anhebet von ſolcher Würckung ſtille zu ſtehen / ſo wird Gottes Liebe-krafft in ihr offenbahr: deñ ſo ſie nicht mehr würcket / ſo würcket der Ungrund in ihr / als das Eine.

43. Denn GOtt würcket von Ewigkeit in Ewigkeit / aber anders nichts als nur ſein Wort / und das Wort iſt GOtt / als eine Offenbahrung des Ungrundes : So nun die Seele nicht mehr eigenen Willen ſpricht / ſo wird in ihr der ungründliche Wille ſprechende : Wo die Creatur ſtille ſtehet/da würcket GOtt.

44. Soll nun die Creatur mit GOtt würcken / ſo muß ihr Wille in GOtt eingehen / alsdenn ſo würcket GOtt mit und durch die Creatur / denn die gantze Creation, himmliſch / hölliſch und irdiſch iſt anders nichts als das würckende Wort/das Wort iſt ſelber Alles.

45. Die Creatur iſt ein compactirter coagulirter Brodem des Worts / und wie ſich das Wort aus dem freyen Willen aushauchet/ da es der freye Wille aus dem Ungrunde in Grund führet : Alſo auch führet der freye Wille der Engel und Seelen das Wort in einen Grund / und derſelbe Grund iſt die Creatur / als ein Feuer-quell zu ſeinem Wiederaußſprechen ; und aus demſelben Wiederaußſprechen gehet nun Böſes und Gutes / und nach demſelben wiederaußgeſprochenem Weſen und Kräfften hat die Seele ihr Gerichte.

46. Denn das iſt das Gerichte/ daß das Böſe vom Guten geſchieden werde / und ein jedes Ding ſein eigen Principium beſitze : Welche Seele nun hölliſche Quaal außſpricht / als Fluch / die muß in Tod / daß ſie nicht mehr GOttes Wort im Böſen und Guten führe / ſondern nur das Böſe / alſo daß ein jedes in dem ſeinen bleibe.

47. Und darumb daß in dem Loco dieſer Welt durchs Wort Böſes und Gutes außgeſprochen wird / ſo iſt dem Loco ein endlicher Scheide-tag beſtimmet / da auffhören ſoll Gutes und Böſes in einer Stätte zu ſprechen ; und wird den Gottloſen ihr Locus bereitet ſeyn / da Böſes geſprochen wird in ſeine Ewigkeit/ auff daß das Gute erkannt / und in dem Guten die Freude offenbahr werde ; auch daß erkannt werde was Böſes und Gutes ſey / auch was Leben und Tod ſey / und die Kinder GOttes ſich freuen mögen.

48. Denn würde das Böſe nicht erkannt / ſo würde die Freude nicht offenbahr : So aber die Freude offenbahr wird / ſo wird das ewige Wort in der Freude geſprochen/ zu welchem Ende ſich das Wort mit der Natur in ein Geſchöpff eingeführet hat.

49. Und dieſes iſt der wahre Grund/ da alles Wähnen und Meynen darinnen erkañt wird/ und alle Sophiſterey zu Grunde lieget/ und aller Streit ein Ende hat. Wer dieſes recht ſiehet und

verſtehet / der hat umb nichts keine weitere Frage / denn er ſiehet daß er in GOtt lebet und iſt/uñ ergiebet ſich GOtt/daß der ferner durch ihn wiſſe/wolle/ und ſpreche was uñ wie er wil/er ſuchet nur die Stätte der Niedrigkeit/auff daß GOtt in ihme allein hoch ſey.

50. So lange aber der Lucifer im Menſchen das Regiment hat/ ſo dringet die Creatur empor/ und wil ſelber ſein eigen Gott ſeyn/ und das iſt auch Wunder/ ſo wohl als GOttes Weißheit in der Liebe im Wunder ſtehet / alſo auch in der Ichheit und Eigen-heit der Creatur.

51. Ein jedes Dieng iſt in ſeinem eigenen Principio, darin-nen es lebet / gut / aber dem andern iſts ein Widerwille: Jedoch muß es alſo ſeyn/ auff daß eines im andern offenbahr werde / und die verborgene Weißheit erkannt werde / und in der Schiedlig-keit ein Spiel ſey / damit der Ungrund / als das ewige Eine für ſich und mit ſich ſpiele.

52. Darumb ſollen wir die Schrifft lernen recht verſtehen/ wie GOtt Gutes und Böſes wolle / als nemlich / nicht in ſich ſel-ber iſt der Schluß / ſondern im außgeſprochenen Worte / als in der Natur und Creatur: GOtt haſſete Eſau in der verderbten Natur in Eſaus Natur ſelber / Eſau war das Bild des Haſſes ſelber; aber in GOtt ſelber / als in dem eingeſprochenen Gena-den-bunde liebete er ihn.

53. Darumb ſtellet er das Bilde Chriſti/ als ſeinen Bruder Jacob neben ihn/und ließ ſie beyde aus einem Saamen kommen/ anzudeuten / daß Chriſtus ſollte Eſau und die verderbte Adami-ſche Natur im Haſſe GOttes zur Buſſe ruffen / und neu gebäh-ren / wie Jacob Eſau zur Buſſe brachte / daß er ſeine Boßheit ſincken ließ / und jämmerlich weinete / und von dem böſen Willen gegen Jacob außgieng.

54. Darumb iſt dieſes der Schrifft Verſtand / daß der irr-diſche Adam im Reiche der verderbten Natur in ſeinem eigenen Willen die Buſſe nicht findet noch finden kan / denn es iſt keine Vermögenheit darinnen zum Guten / aber die eingeleibte Gena-de in ihme erwecket dieſelbe / wenn ſich der Wille zu ihr wendet: Denn/ ſo der eigene Wille könte Buſſe würcken und fromm wer-den / ſo dörffte er der Genade nicht.

55. Die Decreta der Schrifft gehen allein auff die zwey Reiche/ als die Verſtockung gehet auff den falſchen Willen; der falſche Wille verſtocket ſich ſelber/GOttes Zorn in des Willens eigenem Weſen verſtocket ihn; nicht von auſſen einfahrende/ſondern in des Willens eigenem Weſen offenbahrende. Der Wille iſt aus GOtt/

und

und derſelbe GOtt im Willen führet ſich in Verſtockung ein/ auff Arth/ wie er ſich in der Höllen/ in Finſternüß und Pein einführet: Alſo auch von dem Reiche der Genaden zu verſtehen iſt.

56. GOtt wil im Menſchen allein Gutes in dem Reiche ſeiner Genaden/ wo ſich der freye Wille in die Genade ergiebet/ ſo wil GOtt Gutes in dem Willen durch die Genade.

57. Daß man aber ſagen wolte/ der Menſch könne ſeinen Willen nicht gegen dem Guten wenden/ als gegen der Genade/ das iſt ein Ungrund: Stehet doch die Genade im Abgrund der Creatur in allen gottloſen Menſchen/ und darff der Wille nur von der falſchen Würckung ſtille ſtehen/ ſo hebet er an ſeines eigenen Willens in Abgrund zu erſincken.

58. Denn was ſtille ſtehet/ das ſtehet mit dem ewigen Einem ſtille/ und wird mit dem Einem ein Weſen/ denn es gehet in ſein Nichts. Muß doch der falſche Wille umb weltlicher Geſetze willen aus Furcht der Straffe von unrechten Wercken ſtille ſtehen/ warumb denn auch nicht umb GOttes Gebott willen? Kan er ſeinem weltlichen Herrn gehorſamen/ und an einem Ende/ wo er ihn hin haben wil/ ſtille ſtehen/ warumb auch nicht GOtt? So ihm doch das Können alsbald gegeben wird/ ſo er den Willen nur zum ſtilleſtehen führet.

59. Daß aber der gantzfalſche gottloſe Wille nicht ſtille ſtehet/ und ſich zu der Genade wendet/ iſt die Urſache/ daß er ſchon eine gebohrne Diſtel iſt/ in dem die Genade zu tieff innen lieget/ und der Grimm GOttes zu ſtarck in der Natur iſt. Die Genade zeucht ihn und weiſet ihme ſeine Falſchheit/ aber er verachtet die Genade/ und würcket als eine Diſtel in der Sonnen Krafft; dieſer iſt GOtt ein guter Geruch zur Verdammnüß des Todes in der Höllen/ auff daß die Genade vom falſchen Willen unterſchieden würde.

60. Aber die Vernunfft-Schlüſſe/ welche lauten/ daß GOtt in ſich ſelber/ ſo viel er GOtt heiſſet/ habe beſchloſſen/ daß ein Theil der Menſchen/ und zwar der gröſſeſte Hauffe/ ſolle und müſſe verdammet werden/ und daß er ſie aus eigenem vorgeſetzten Willen verſtocke; iſt falſch/ und hat weder in der Schrifft/ noch im Liechte der Natur einen Grund/ ſo man die Schrifft recht betrachtet/ und nicht blind anſiehet.

61. Denn in GOtt/ ſo viel er GOtt heiſſet/ iſt kein Fürſatz noch anfänglicher Wille/ Er iſt ſelber der Wille des Ungrundes als ein Einiger/ und wil in ſich ſelber nichts als das Gute/ und darumb ſo iſt er auch ſelber daſſelbe wollende Gute/ denn das

Gute das er wil/ das iſt die Gebuhrt ſeiner Krafft/ als ſein Sohn.

62. GOtt wil in ſich ſelber nichts als ſein Gutes/ das er ſelber iſt/ offenbahren/ und das möchte nicht geſchehen/ ſo ſich nicht die einige gute Krafft mit dem Außhauchen in Begierde zur Natur/ und in Schiedlichkeit als in die Scientz einführete/ denn ſo das Gute einig bliebe/ ſo wäre keine Wiſſenſchafft.

63. Nun aber macht ſich nicht das Gute/ als GOtt in ſich ſelber böſe oder ſchiedlich/ ſondern die Scientz/ als das Fiat oder die Begierde zur Schiedlichkeit/ die führet ſich in die Natur und Creatur ein/ und aus der Scientz urſtändet Böſes und Gutes/ und nicht aus GOtt oder in GOtt in ſeiner Dreyheit.

64. Dann allda iſt kein Decret: dann wäre ein Rathſchlag darinnen/ ſo müſte auch eine Urſache zum Rathſchlage darinnen ſeyn/ und alsdann wieder ein Urſach zu demſelben/ und muſte etwas vor GOtt ſeyn oder nach GOtt/ darumb er ſich berathſchlagete.

65. So aber iſt er ſelber der Ungrund und das Eine/ und iſt ein einiger Wille/ der iſt er ſelber/ und der iſt allein gut/ dann ein einig Ding kan ihme nicht widerwertig ſeyn/ dann es iſt nur Eines/ und hat mit nichts zu kriegen.

66. Darumb iſt das eine Thorheit der Vernunfft/ daß ſie vom Zwange der Unvermeidlichkeit redet/ und verſtehet nicht das Myſterium Magnum, oder daß ſie ſaget/ GOtt wolle aus ſeinem Vorſatze den böſen Willen/ welchen er verſtocket hat/ nicht mit der Genade rühren.

67. Dieſer blinden Vernunfft weiſe ich eine Diſtel/ welche die Sonne einen gantzen Tag rühret/ und giebet ihr Liecht und Krafft/ ſie bleibet doch eine Diſtel; alſo auch der gottloſe Wille: Ihme ſcheinet die Göttliche Sonne den Tag ſeines Lebens/ aber ſein Grund iſt ein Ens der Diſtel.

68. Sonſt ſo ihn GOtt aus Fürſatz verſtockte/ ſo hätte die Gerechtigkeit kein Gerichte in ihme/ dann der da thut was er thun muß/ der lebet ſeinem Herrn nach ſeinem Willen: So aber GOtt nicht gottloß Weſen gefället/ (Pſalm. 5.) ſo komt das Böſe aus der Wurtzel/ und in die Wurtzel der Wiſſenſchafft aus dem Grunde der Natur zur Creatur/ und durch Zufälle; und umb deßwillen hat GOtt ſeinen Willen offenbahret/ und Geſetz und Evangelium gegeben/ das iſt/ ſeine Straffe und ſeine Genade offenbahret/ auff daß ein Scheide-tag mit Gerechtigkeit möge gehalten werden/ und ſich keine Creatur möge entſchuldigen.

69. Und die Hiſtoria ſaget weiter: Nachdehm Eſau das Geſch nck von Jacob genommen/ habe er geſprochen zu ſeinem Bruder Jacob: Laß uns fortziehen und reyſen/ ich wil mit dir ziehen: Jacob aber ſprach zu ihm: Mein Herr/ du erkenneſt daß ich zarte Kinder bey mir habe/ darzu Vieh und ſäugende Kühe/ wann ſie einen Tag übertrieben würden/ würde mir die gantze Heerde ſterben: Mein Herr ziehe vor ſeinem Knechte hin/ ich wil mählich hernach treiben/ darnach das Vieh und die Kinder gehen können/ biß daß ich komme zu meinem Herrn in Seir. Dieſer Text ſcheinet nur ein äuſſerliche Geſchichte zu ſeyn/ aber der Geiſt hat auch ſeine innere Figur darunter/ dañ Jacob ſtehet in Chriſti Figur; und ſtehet alſo:

70. Als Chriſtus durch ſein Leyden und Tod des Vatters Zorn im Reiche der Natur verſöhnete/ ſo ſprach der verſöhnete Zorn: Nun wollen wir auff/ und miteinander fortreiſen/ verſtehet in des Menſchen Leben; aber die Liebe ſprach: Der Menſch iſt zu zart und unvermögend/ und können übel in GOttes Weegen gehen/ ich wil bey ihnen bleiben biß ans Ende der Welt/ (Matth. 28.) und ſie mählich führen/ nachdeme ſie gehen können/ auff daß ſie nicht in Anfechtung und Irrthum gerathen/ und an der Genade blind werden. Gehe du voran mein Herr/ ich wil ſie fein ſanffte führen unter meinem Creutz-Joche daß ſie nicht ſterben/ dann ſo ſie nun jetzt ſollten in des Vatters ſtrengen Gerechtigkeit geführet werden/ ſo können ſie noch nicht: Ob ſie wohl erlöſet ſind/ ſo leben ſie aber noch im Fleiſch und Blut/ ich wil mit ihnen hernach kommen zu dir in Seir/ das iſt/ in GOttes Gerechtigkeit.

71. Und Eſau ſprach: So wil ich doch bey dir laſſen etliche vom Volck das bey mir iſt. Er antwortet/ was iſts vonnöthen/ laß mich nur Genade vor meinem HErrn finden: Das iſt/ GOtt der Vatter ſprach/ ſo wil ich doch etliche meiner ſtrengen Gerechtigkeit/ Gebott und Geſetze bey dir laſſen; Aber Chriſtus ſprach: Was iſts vonnöthen? Laß mich mit dieſen erlöſeten Kindern nur Genade bey dir finden/ dann ſie können die Geſetze nicht erfüllen.

72. Alſo zog des Tages Eſau ſeinen Weeg wieder nach Seir/ das iſt/ alſo tratt GOttes Gerechtigkeit in ſein eigen Principium, und Jacob zog gen Suchoth/ und bauete ihm ein Haus/ daher heiſſet die Stätte Suchoth. Dieſes iſt in der Figur ſo viel geſaget/ Chriſtus führete ſeine Chriſtenheit/ als ſeine Kinder/ nicht gen Seir/ das iſt/ in die Proba GOttes Gerechtigkeit/ obwohl

die Genade in ihnen offenbahr worden; ſondern er richtete ein Haus/ als die Chriſtliche Kirche auff Erden auff/ und machete ſeinen Kindern Hütten/ das iſt/ Chriſtliche Ordnungen/ darinnen ſie könten wandeln; und daher heiſt ſie eine Chriſtenheit/ wie Jacobs Stätte Suchoth hieß: Alſo auch heiſſet die Stätte der Chriſtenheit ſuchet/ ſo werdet ihr Chriſtum finden/ welcher alle Tage in dieſer Hütten bey ſeinen Kindern iſt/ biß an der Welt Ende.

73. Und der Text ſaget weiter im Moſe: Darnach zog Jacob gen Salem zu der Stadt Sichems/ die im Lande Canaan lieget/ nachdeme er aus Meſopotamia kommen war/ und machete ſein Läger vor der Stadt/ und kauffte ein Stück Ackers von den Kindern Hemor/ des Vatters Sichems/ umb 100. Groſchen/ daſelbſt richtete er ſeine Hütten auff/ und richtete daſelbſt einen Altar zu/ und rieff an den Namen des ſtarcken GOttes Iſrael. In dieſem Text ſpielet der Geiſt recht mit der zukünfftigen Chriſtenheit; dann Chriſtus führete ſeine Kinder nach ſeiner Aufferſtehung zu Salem/ das iſt in das Heyl oder zu der Salbung des Geiſtes/ wie Jacob ſeine Kinder zu Salem führete/ aber zu der Stadt des Sichems/ das iſt/ unter die Heyden.

74. Und machete ſein Lager für der Stadt/ das iſt/ Chriſtus ſollte ſeine Wohnung bey den Heyden machen/ und ſeinen Tempel und Lehre neben der Heyden Götzen-Tempel ſetzen/ und die Stätte ſeiner heiligen Chriſtlichen Kirchen von den Heyden darzu erkauffen/ das iſt/ mit ſeinem Blut von GOttes Gerechtigkeit darzu erkauffen/ wie auch geſchehen iſt/ und ſeinen Altar allda unter den Heyden auffrichten/ und von dem Namen des GOttes Iſrael/ das iſt/ von Chriſto predigen.

75. Denn der Name Sichem deutet an/ daß die Chriſtliche Kirche würde müſſen in Elend und Trübſal ſtehen; Wie Jacob ſeine Wohnung nur vor der Stadt Sichem bauete/ alſo müſſen auch die Kinder Chriſti nur frembde Gäſte in dieſer Welt ſeyn/ und nur als Hausgenoſſen der Heyden/ Gewaltigen und Kinder dieſer Welt; ob ſie wohl ihre Wohnungen/ als den Tempel Chriſti in ſich haben/ welchen ihnen Chriſtus hat mit ſeinem Blut erkauffet/ ſo ſind ſie doch äuſſerlich nur frembde Gäſte und Pilgrams-Leuthe/ und wohnen nur auſſen vor der Stadt dieſer Welt/ als in einer irrdiſchen Hütten/ im Fleiſch und Blut.

Das

Das 62. Capittel

Von Dina Jacobs Tochter/ welche er von Lea zeugete/ wie ſie ſey von Hemors Sohn geſchändet worden/ und wie Jacobs Söhne Sichem und alles was Männlich iſt geweſen in dieſer Stadt/ darum erwürget/ und Dina wieder genommen haben/ was bey diſer Figur zu verſtehen ſey. Geneſ. 34.

Die Pforte der Chriſten Kriege/ um die Babyloniſche Hurerey/ jetzt hoch zu betrachten.

1. MOyſes ſpricht: Dina aber/ Lea Tochter/ die ſie Jacob gebohren hatte/ gieng heraus die Töchter des Landes zu ſehen/ und da die ſahe Sichem/ Hemors Sohn des Hethiters/ der des Landes Herr war/ nahm er ſie und beſchlieff ſie/ und ſchwächete ſie/ und ſein Hertz hieng an ihr/ und hatte die Dirne lieb/ und redete freundlich mit ihr: Und Sichem ſprach zu ſeinem Vatter Hemor: Nim mir das Mägdlein zum Weibe. Der Leſer wolle ja acht haben auff dieſe Figur/ und dem Text im Moyſe recht nachdencken und ihm in die Augen ſehen/ ſo wird er unſern Sinn und hochtheuren Begriff/ uns aus göttlicher Gnade eröffnet/ wol verſtehen/ und die Schrifften des erſten Buchs Moyſis lernen mit rechten Augen anſehen.

2. Lea/ Jacobs Weib/ gebahr dem Jacob ſechs Söhne/ als den halben Stamm Jſrael/ und aus ihr kam Juda/ als die Wurtzel Davids/ aus welcher Chriſtus nach unſerer Menſchheit offenbahr ward: hernach gebahr ſie dieſe Dinam/ eine Tochter/ mit welcher Figur der Geiſt die Chriſtenheit gewaltig præfiguriret/ daß nach Chriſti Himmelfahrt nach dem Wercke menſchlicher Erlöſung werde die rechte wahre Chriſtenheit gebohren werden/ gleichwie Jacob erſtlich die 12. Ertzvätter gebahr/ hernach aber würde aus Lea/ das iſt/ aus der Mutter der Chriſtenheit/ eine Tochter fleiſchlicher eigenen Liebe gebohren werden/ welche Tochter würde ausſpatziren/ und die Töchter des Landes/ unter welchen ſie ein Fremdling ſeyn ſollte/ beſehen wollen. Das iſt ſo viel in der Figur:

3. Wenn die Chriſtenheit würde gebohren werden/ daß ihre

Zahl groß ſeyn würde / ſo würden ſie in eigene Liebe gehen / und die Fleiſches-Wolluſt ſuchen / und würde ihr Hertz nach den Gewohnheiten und Sitten der Völcker richten / und von der Niedrigkeit und Demuth ausgehen / und wollen die Geylheit und Hoffart der Töchter des Landes / das iſt / der Völcker beſuchen / ſo würden ſie alsdenn dieſe Tochter Dinam gebähren / und für GOtt in Fleiſchlicher Wolluſt geiſtliche Hurerey treiben / und würden mit der Heyden Gewonheiten huren / und würden ſich aber ſchön und geſchmückt darſtellen / wie eine Jungfrau voll Brunſt / welche außlauffet ſich ſehen zu laſſen / daß ſie Buhler überkomme / wie Dina thäte / welche auch alſo au-ſpatzirete.

4. Alſo auch würde ſich die Chriſtenheit ſchmücken / und mit groſſem Gepränge mit Kirchen und Schulen ſich ſchmücken / und gleiſſende anſehnliche ſcheinheilige Kleider anthun / auff daß ſie ein Anſehen vor den Töchtern des Landes / als vor fremden Völckern / hätte / und würde aber voll Brunſt der eigenen Liebe und Fleiſches-Sucht unter ſolchem Habit ſeyn / und ein Huriſch Hertz haben / gleichwie eine Hure von auſſen gleiſſet / ſich ſchmücket / und wil durchaus eine züchtige Jungfrau genennet ſeyn: Alſo auch würde dieſe geſchmückte Chriſtenheit wollen heilig genennet ſeyn / aber ihr Hertz würde nur mit der fleiſchlichen Wolluſt buhlen.

8. Sie würden wohl den Schmuck der Töchter des Landes beſehen / welcher Schmuck anders nichts iſt / als die heydniſche Weißheit und Philoſophia, und würden dieſelbe in Chriſti Reich ziehen / und unter Chriſti Purpur-mantel in denſelben Rechten und Gewonheiten leben / und ſich damit ſchmücken / und würden darbey gantz vergeſſen / daß ihre Hütten und Wohnungen auſſer der Stadt dieſer Völcker Gewohnheiten ſey / gleichwie Jacob auſſer der Stadt des Hemors wohnete; und auch Chriſtus ſagte / ſein Reich wäre nicht von dieſer Welt.

6. Dieſe Chriſtenheit aber würde ihr Hertz in das Reich dieſer Welt ſetzen / und nur alſo in einem Jungfräulichem Schmucke mit vielen Kirchen / Prieſtern und Ceremonien / unter Jungfräulichem Anſehen prangen: aber mit ſolchem Ausgehen von der Einfalt und Demuth Chriſti / würden ſie nur in der Welt ſpatzieren / und den fleiſchlichen Buhlen ſuchen / wie Dina thäte / welche ein Bilde der fleiſchlichen Chriſtenheit iſt / welche allezeit nach den rechten Kindern Chriſti gebohren wird / wie Dina nach den 12. Ertzvättern gebohren ward. Das iſt:

7. Wenn die Chriſtenheit bey einem Volck offenbahr und gebohren

bohren wird/ ſo gebiehret ſie an ſolchem Orthe/ erſtlich die 12. Ertzvåtter/ als den Grund der Apoſtoliſchen Lehre; wenn ſie ſich aber wieder mit den heydniſchen Weiſen und mit Fleiſches-Luſt vermengen/ ſo gebiehret ſolcher Orht eine Dinam/ als eine Hurerey mit Chriſto/ als einen Schein-Chriſten/ das Hertz aber wird zur Hure/ und alsdenn gehet dieſe Hure aus ſpatzieren/und beſuchet der Vǒlcker Sitten. Das iſt:

8. Sie ſuchet wieder in dem heydniſchen Grunde/ und vermiſchet ſich mit den Heyden/ und wird von der heydniſchen Philoſophia geſchwångert/ undgebiehret ein Huren-kindt/ welches halb Chriſtlich und halb Heydniſch iſt/ als eine neue Sect oder Lehre/ welche mit dieſer Vǒlcker erſten Gewohnheit/ in der ſie ſind entſproſſen/ nicht gantz in Forma übereintrifft; und da ſie doch in ihrem Hertzen nichts beſſers ſeynd.

9. Und alsdenn empǒren ſich dieſe Vǒlcker wider die fremde Meynung/ und ſchreyen im Zorn/ dieſer hat unſere Schweſter Dinam geſchåndet/ und hat ſie zur Hure gemacht/ und erzürnen ſich über der neu-erfundenen Meynung/ wie die Sǒhne Jacobs über Sichem/ und lauffen mit Streit und Schwerd/ mit Sturm und mit Fluchen/wider den Schånder ihrer Schweſter Dina/ und ermorden ihn/ und nicht allein denſelben/ ſondern auch alle Mannſchafft die bey ihm wohnet/ wie Jacobs Sǒhne den Hemorrhiten thåten: Alſo muß dan der Unſchuldige mit den Schuldigen leiden/ anzudeuten/ daß ſie alle miteinander nur in ſolcher gǒttlichen Hurerey leben: Dan die Hure um welcher willen ſie ſich råchen/ iſt ihre Schweſter/ und aus ihnen gebohren/ gleichwie Dina ihre Schweſter war/ und aus einer Mutter herkam.

10. Wir ſehen allhier das Bilde der ſtreitenden Chriſtenheit gewaltig/ wie die Chriſtenheit gantz halsſtarrig in Meynungen wüten werde/ und darzu in groſſer Blindheit/ und nicht wiſſen warum? und würde ſich nicht ſehen/ daß ſie in ihrer eigenen Hurerey alſo wüte/ und nicht um die Krafft der wahren Chriſtenheit/ als um das rechte Chriſtliche Leben/ ſtreite/ ſondern nur um ihre gefaſſete Meynungen/ als um ihre Schweſter Dinam/ welche von ihnen ausſpatzieret/ und ſich in fremder Meynung vergaffet/ ſo ſchelten ſie die Meynung für eine Hure/ und ſehen aber nicht/ wie ſie ihrer Schweſter Hertze/ darinnen die Huren-Luſt ſtecket/ helffen kǒnnen/ gleich wie Jacobs Sǒhne nicht dahin ſahen/ wieſſie dem übel kǒnten helffen/ daß ihre Schweſter wåre bey Ehren blieben; und ob ſich gleich Hemor

und Sichem anbotten / ſie wolten die Morgengabe geben / und ihre Schweſter ehligen und lieben / und ſich beſchneiden laſſen / und ein Volck mit ihnen werden / und ihnen auch alle Liebe / Treue und auch Freundtſchafft anbotten / noch halff das alles nichts.

11. Und ob ſie ihnen gleich auch zuſagten / ſo ſie ſich würden beſchneiden laſſen / und ein Volck mit ihnen werden / ſo wolten ſie ihme ihre Schweſter geben / noch wurden ſie raſende mit morden und tödten / anzudeuten / daß dieſes eine Figur ſey auff die künfftige Chriſtenheit / welche aus dieſem Stamme entſtehen ſolte / wie wir dieſes für Augen ſehen daß es alſo gehet / daß man nur um die ausgelauffene Meynung ſtreitet / und einander darum ermordet und tödtet / und doch nur eben auch um der Meynung der falſchen Hurerey Willen / welche die Titul-Chriſtenheit hat angenommen / darinnen ſie eben auch nur in Gleißnerey und Hurerey pranget / und ſehen nicht auff das / wie ihrer Schweſter möge geholffen werden / welche in frembde Meynungen iſt gerahten / ſondern ſie greiffen zum Schwerd / und wollen die neue Meynung tödten / und reiſſen ihre Schweſter / welche geſchwängert iſt mit anderer Meynung / mit ihrem Hurenkinde / mit Gewalt wieder aus Hemors Hauſe / und tödten Hemor und Sichem / ſambt ihrer Manſchafft.

12. Und ob ſie ſich gleich wollen mit ihnen / als mit dem wahren Chriſtlichen Grunde vereinigen / als mit den Haubt-Artickeln Chriſtlicher Lehre / ſo hülffts doch nichts / ſie wollen doch wieder alle Treue und Zuſage nur morden / und ihre Meynungen / welche ſie haben in gute fette Bäuche und heydniſche Menſchen-Tage gefaſſet / erhalten / wie ſolches jetzo mit den Streiten und Meynungen vor Augen iſt.

13. Die Menſchen der eigenen Liebe haben ihr Chriſtenthumb in ein fleiſchlich Reich eingeführet / und mit Geſetzen / Ceremonien und Meynungen ſchön geziehret / und Chriſti Purpur-Mantel darüber gedecket / und leben doch in eitel Geiſtlicher Hurerey darunter mit gleiſſendem Scheine: Ihr Hertze aber gebiehret ſtäts dieſe wollüſtige Dinam / welche ausläufft von der Einfalt und Demuth Chriſti / und buhlet mit den Göttern der Fleiſches-Luſt / als mit Hoffart und Geitze / und eitel eigen-Ehre und wollüſtigem Leben / gantz wieder den wahren Chriſtlichen Grund.

14. Dieweil aber Chriſti Geiſt noch allezeit in ſeiner Chriſtenheit wohnet / ſo erwecket er offt Menſchen / welche alſo den Schlaff / und die Hurerey der Titul-Chriſtenheit in ihrem

So-

Sodomitiſchen Leben erkennen und ſehen / und ſich von ihnen abwenden / und in der Schrifft / ſo wohl im Liechte der Natur forſchen / ob auch dieſer ihr fleiſchlicher Grund vor GOtt beſtehe / und wenn ſie ſehen / daß er falſch iſt / ſo faſſen ſie ſich in andern Grund / und ſtraffen die Hurerey der Titul-Chriſtenheit.

15. Und wenn dieſes die Gleißner in ihren Wollůſtigen Ehren hören und ſehen / daß ſie dadurch geſchåndet werden / und daß ihr GOtt Maoſim offenbahr wird / ſo ſchreyen ſie: O Ketzer da/ dieſer ſchåndet unſer Schweſter Dinam / als unſere Meynung / und machet die Kirche zur Hure / und ob ihnen gleich jener darbeutet ſeines Grundes und Meynung Rechenſchafft zu geben / und ſich mit dem wahren Chriſtlichen Grunde zu ehligen / und ihre Schweſter Dinam / als den erſten wahren jungfråulichen Chriſtlichen Grund zu ehlichen / und ein Hertze und Willen in dem Chriſtlichen Grunde mit ihnen zu ſeyn / das alles hůlfft nichts / ſie reiſſen ihre Schweſter / als den Chriſten-Namen von ihm / und behalten lieber die befleckte Magd / deren die Warheit hat ihre Schande auffgedecket mit ihrem Huren-kinde bey ſich / als daß ſie ſehen / wie ihrer Schweſter Schande zu helffen ſey / daß ſie in Eheſtand Chriſti komme.

16. Sie dencken / wann ſie nur ihre Meynungen mit Gewalt können wieder zu ſich reiſſen und erhalten / und ob gleich die Hurerey in der Meynung entblöſſet iſt / daß ſie geſchwåchet und geſchåndet iſt / noch wollen ſie ihre Dina für eine Jungfrau geachtet haben: und ob gleich ihre Schande der Hurerey am Tagelicht ſtehet / ſo wollen ſie doch dieſelbe mit Mord und Schwerd erhalten / wie für Augen iſt / und die jetzigen Streite anders nichts inhalten / als das offenbahr worden iſt / daß Dina iſt zur Hure worden / als die Titul-Chriſtenheit die vor GOtt nur Hurerey treibet / und ihr jungfråuliche Zucht und Reinigkeit ihres Gewiſſens verlohren hat; ſo ſtreiten jetzo die Brůder dieſer Dinå um ſie / wollen ihre Ehre mit Schwerd und morden erhalten / und alle dieſe ermorden / welche ihre Dinam ſchånden.

17. Dieſe Dina iſt anjetzo anders nichts / als die ſteinerne Kirchen und groſſen Pallaſt-håuſer ihrer Diener / da man den Namen Chriſti innen fůhret / und aber dadurch nichts als eigen Ehre / Wolluſt und fette Tage ſuchet / wie man vor der Welt mag geehret werden.

18. Denn der rechte Apoſtoliſche Tempel / iſt der Tempel JEſU Chriſti / als der neue Menſch / der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt lebet / welcher in Demuth und in der

Ein-

Einfalt Chriſti wandelt / und deſſen Diener ſeynd dieſe / welche den Frieden in der Liebe Jeſu Chriſti verkündigen / welche dahin arbeiten / daß die geſchwächte Dina mit Sichem geehligt werde / und daß Hemor und Sichem mit ihren Männern auch Chriſten werden / welche das Schwerd in der Scheiden laſſen / und lehren mit dem ſanfftmühtigen Geiſte JESU Chriſti / und zeigen an vor das Mord-ſchwerd den Geiſt der Reinigung / wie dieſe geſchwächte Dina möge wieder zu Chriſtlichen Ehren kommen / und ihrem Bräutigam vermählet werden.

19. Siehe du Chriſtenheit: Dieſes hat dir der Geiſt in der Figur bey den 12. Ertzvättern dargeſtellet und gedeutet / daß du ſolches thun würdeſt / nicht daß du es thun ſolleſt: Wiewohl dieſer Streit kommen muſte / auff daß die wahren Kinder Chriſti geübet und offenbahr würden / ſonſt ſo kein Streit entſtanden wäre unter den Chriſten / ſo hätten ſich alle gottloſe Menſchen vor Chriſten können darſtellen / aber der Streit machet ſie offenbahr / daß dem Maul-Chriſten ſein falſcher Grund unter Augen geſtellet / und er von den wahren Kindern Chriſti entſchieden wird / welches auch wird ein Zeugnüß am Jüngſten Gerichte über ſie ſeyn.

20. Das wahre Chriſtenthum eines Menſchen ſtehet in dem inwendigen Grunde der Seelen im Grunde des Menſchen / nicht in dieſer Welt Gepränge und Weſen / ſondern in der Krafft der Wolthätigkeit im Geiſt und Gewiſſen.

21. Der Streit damit ein wahrer Chriſt ſtreitet / iſt allein der Geiſt der Gerechtigkeit / welcher die Falſchheit im Fleiſche und Blute von ſich abwirfft / und alles gerne leidet und duldet um Chriſti willen / der in ihm wohnet / auff daß er nicht ihm ſelber lebe / und gefalle / und ein Wolgefallen an ſich ſelber habe / und mit dem irꝛdiſchen Lucifer prange / ſondern daß er GOtt ſeinem Schöpffer in Chriſto JESU gefalle.

22. Er hat um nichts in dieſer Welt zu ſtreiten / denn es iſt auch nichts ſein eigen: Denn er iſt in Chriſto nicht von dieſer Welt / ſondern wie die Schrifft ſaget / Unſer Wandel iſt im Himmel; Alles darum und damit er ſtreitet / das ſtreitet er um den irꝛdiſchen wollüſtigen fleiſchlichen Lucifer im ſterblichen Fleiſch und Blute: Dan Chriſtus ſagte / ſein Reich wäre nicht von dieſer Welt / alſo iſt auch eines Chriſten Reich / ſo viel er

ein Chriſt iſt/nicht von dieſer Welt/ſondern in Chriſto in GOtt.

23. Darum/ ſo iſt aller Chriſten Streit nur um die Dina/ als um die fleiſchliche Hurerey: Einem Chriſten gebůhret anders nichts/ als nur im Geiſte und Krafft zu ſtreiten/ wider den Weeg der Ungerechtigkeit und Falſchheit.

24. Der åuſſere Krieg dehn die Chriſten führen/iſt heydniſch/ und geſchicht um des thieriſchen ſterblichen Menſchens willen: denn die Unſterbligkeit kan man nicht mit Schwerd und Gewalt erhalten oder erlangen/ ſondern mit Gebette und Eingehen in die GOttes-Furcht: Aber der irꝛdiſche Lucifer ſtreitet um den Bauch/ und um Weltliche Ehre und Wolluſt/ in welchen kein Chriſt iſt/ ſondern iſt nur die geſchwåchte Dina/ da man um ſteinerne Håuſer und zeitliche Güter krieget/und damit an Tag giebet/ daß die geiſtliche Jungfrauſchafft im Geiſte Chriſti iſt zu einer Hure worden/ welche um das Reiche dieſer Welt buhlet.

25. Hôret ihr alle/ die ihr euch Apoſtel Chriſti nennet/ hat euch Chriſtus zum Kriege und Streit geſandt/ daß ihr ſolt um zeitliche Güter/ und åuſſerliche Macht und Herꝛligkeit ſtreiten? iſt das euer Gewalt (Joh. 20.) da er euch des Geiſtes Schwerd gab/ befahl er euch das? Hat er euch nicht geſandt ſeinen Frieden zu verkündigen/ dehn er uns bracht hat? Was wird er zu euch ſagen/ wenn er wird ſehen/ daß euer Apoſtoliſch Hertz hat einen Harniſch angezogen/ und daß ihr euere Weltliche Kônige und Fürſten habet zum Schwerd und Kriege gereitzet/ und habet ihnen das aus Chriſtlicher Freyheit vergônnet/wird er auch euch in ſeinem Dienſte alſo finden? Thut ihr das als Chriſti Jünger?

26. Seyd ihr nicht Apoſtel des Zorns GOttes worden? Wo wollet ihr mit eurer Schande hin? Sehet ihr nicht/ daß ihr ſeyd an Chriſto/ der euch den Frieden lehrete/ zu meineydigen Huren worden? Wo iſt eure Chriſtliche Jungfrauſchafft? Habt ihr die nicht mit Dina in weltlicher Wolluſt verpranget? Was wird Chriſtus zu euch ſagen/ wenn er wird wiederkommen/ welcher auff Erden nicht hatte/ da er ſein Haubt hinlegte/ wenn er wird euern Pracht und Herꝛligkeit in ſolchen Pallaſt-håuſern ſehen/ welche ihr habet in ſeinem Namen auffgebauet/ darum ihr auff Erden habt Kriege geführet?

27. Wenn habt ihr um den Tempel JEſU Chriſti geſtritten? Habet ihr nicht allezeit um euere Pallaſt-håuſer/ und um euer eigen Geſetze geſtritten/ darinnen ihr habt in Meynungen gelebet/ und um die Meynungen diſputiret? Was darff Chriſtus derer? Chriſtus beut ſich ſeinen Kindern lebendig ſelbſtåndig

dar / daß er wil in ihnen wohnen / und wil ihnen ſein Fleiſch zu einer Speiſe geben / und ſein Blut zu einem Tranck / was darff er Meynungen / daß man um ihn ſtreite / wo und wie er ſey?

28. Wenn ich einen rechten Chriſten ſehe / ſo verſtehe ich daß Chriſtus allda innen wohnet und iſt / was machet ihr denn mit euren äuſſerlichen Gottes-dienſten? Warum dienet ihr ihme nicht in euren Hertzen und Gewiſſen / ſo er doch in euch gegenwärtig iſt / und nicht im Gepränge äuſſerlicher Dinge: Ihr habt des heiligen Geiſtes Schwerd zu rechte / mit dem ſolt ihr ſtreiten / brauchet euch der rechten Apoſtoliſchen Kirchen Gewalt / und nicht des Schwerds der Hände.

29. Der Bann iſt euer Schwerd; Jedoch daß er in Krafft des heiligen Geiſtes im Göttlichen Eyfer geführet werde wider den Gottloſen / und nicht dahin gerichtet ſey / Menſchen Tandt damit zu beſchützen / daß man müſſe eure Geiſtliche Hurerey in Meynungen eine züchtige Jungfrau heiſſen / wie ihn die Babyloniſche Kirche lange Zeit nur zu ſolchen Gewalt gebrauchet hat.

30. Alle äuſſerliche Ceremonien ohne den inwendigen Grund / das iſt / ohne Chriſti Geiſt und Mitwürckung / iſt eine Hurerey vor GOtt / daß ſich ein Menſch ohn den Mitler Chriſtum wil zu GOtt nahen: Dan Niemand kan Chriſto dienen als ein Chriſt / daß Chriſti Geiſt ſelber im Dienſte mitwürcket: Wie wil aber dieſer Chriſto dienen / der in einer Handt den Kelch Chriſti träget / und in der andern Hand das Schwerd der eigenen Rache? Chriſtus ſoll bey den Chriſten durch ſeinen Geiſt die Sünde tilgen / und nicht des Vatters Feuer-ſchwerd im Geſetze der ſtrengen Gerechtigkeit.

31. O ihr Kinder Levi und Simeon / der Geiſt hat von euch an Jacobs Ende gedeutet / daß eure Schwerder mördliche Wehren ſeynd / daß Chriſtus nicht in eurem Rath ſey / wie Jacob ſagte: Meine Seele / das iſt / der Bund und die Genade Chriſti ſey nicht in euren Kirchen / noch in euren Rath. Ließ nur daſſelbe (Gen. 49.) da der Rath der Phariſeer und der Schrifft-gelehrten / welche ſich ohne Göttlichen Ruff zu Hirten einſetzen / damit angedeutet wird.

32. Alle geiſtliche Hurerey komt daher / daß Chriſti Diener weltlichen Gewalt beſitzen / ſo heuchelt einer dem andern / der Geringere auſſer dem Gewalt heuchelt dem Gewaltigen / auff daß er ihn auch erhebe / und zu Ehren und fetten Tagen bringe / damit fället der Eyfer-Geiſt / und wird die Wahrheit in Lügen verwandelt / und dem Eyfer-Geiſt der Mund mit der Gewalt geſtopffet / und ein Menſch an Gottes ſtatt geehret.

33. Dieſe Hiſtoria/ wie Simeon und Levi ſind in die Stadt gegangen zu Hemor und ſeinen Kindern/ und haben in dieſer Stadt alles erwürget/ was männlich geweſen iſt/ iſt gar wohl zuverſtehen/ daß es eine Figur ſey/ mit dehr der Geiſt deutet/ daß es in der Figur auff die künfftige Zeit geweiſet/ und alſo ſey beſchrieben worden/ als eine Figur.

34. Auch lautet die Hiſtoria/ daß ſich Hemor ſambt ſeinem Sohne Sichem/ und der gantzen Stadt/ alles was männlich geweſen iſt/ habe laſſen beſchneiden/ und wären Juden worden/ und hätten ſie dieſe 2. Brůder Simeon und Levi erſt hernach ermordet/ welches wahrlich eine ſchwere Figur iſt im Verſtand/ da die Vernunfft dencket/ obs auch alſo geſchehen ſey/ daß 2. Mann eine gantze Stadt ermordet hätten? Weil es aber eine Figur iſt/ und iſt eben von Simeon und Levi geſchehen/ als von dem Stamm und Wurtzel des Levitiſchen Prieſterthums/ und deutet auff die zukünfftige Chriſtenheit/ ſo iſt dieſes darunter zuverſtehen.

35. Dieſe 2. Brůder willigten von ehe darein/ daß ſo ſie ſich würden laſſen beſchneiden/ und ihre Geſetze annehmen/ daß ſie ihnen wolten ihre Schweſter geben/ und hernach als es geſchahe/ ſo erwürgeten ſie die alle/ die Unſchuldigen mit den Schuldigen: Dieſes iſt eben das/ was Chriſtus zu den Phariſeern ſagte: Wehe euch Phariſeer/ ihr umziehet Landt und Waſſer/ zu machen einen Juden-genoſſen/ und wenn ers worden iſt/ ſo machet ihr ein Kind der Höllen aus ihm/ zweyfältig mehr als ihr ſeyd.

36. Alſo auch von den Chriſtlichen Leviten zu ſagen wäre/ daß ſie Völcker bereden/ daß ſie ſich tauffen laſſen/ und ſich Chriſten nennen/ und wenn das geſchehen iſt/ ſo ſtecken ſie das Mord-ſchwerd in ihre Hertzen/ daß ſie lernen andere Völcker/ welche nicht ihres Namens und Meynung ſind/ mit Worten ermorden/ ſie verfluchen und verdammen/ und geben alle Urſache/ daß ein Bruder den andern verfolget/ läſtert/ verdammet/ und ihm feind und gram wird/ und verſtehet doch nicht/ warum. Das heiſſet recht/ dieſer Levit hat mir ſeine Schweſter zum Weibe verheiſſen/ daß ich bin ein Chriſt worden/ und nun ermordet er mich mit falſcher Lehre/ und nicht allein mich/ ſondern alle mein Geſchlechte/ die ihme nur zuhören/ und ſeine Läſterung für Göttlich annehmen/ und ihme glauben daß es recht ſey/ daß ein Menſch ſolle alſo das ander richten und verdammen/ welches doch Chriſtus ernſtlich verbotten hat/ und ſich der

Menſch

Menſch dadurch nur ſelber richtet / ſintemahl er ſelber thut / was er an andern richtet.

37. Alſo wird das Mordſchwerd in viel unſchuldige Hertzen geſtochen / daß ſie durch die Leviten unſchuldig ermordet werden: Weil aber der Simeon und Levi zuſammen genommen wird / und ſie auch Jacob / als er an ſeinem Ende von ihnen weiſſagete / zuſammen nimt / und heiſſet ſie mörderiſche Schwerder / ſo hats die Deutung / daß ſie ſie nicht allein mit dem Schwerde des Mundes würden ermorden / ſonder ſie würden ſich auch in Weltliche Gewalt ſetzen / und ſie umb der Wahrheit willen leiblich tödten / und würdens eben denen thun / welche auch unter der Beſchneidung und unterm Evangelio wären / welche ſie erſtlich hätten zur Beſchneidung oder zur Tauffe beredet.

38. Wie es denn alſo unter den Chriſten ergangen iſt / daß man ſie hat erſtlich zur Tauffe beredet / hernach wenn ſie haben über eine Zeit ihre Greuel geſehen / daß ſie ärger als Heyden leben / und ihnen nicht wollen in allem Beyfall geben / ſo iſt die Verfolgung mit Feuer und Mordſchwerden angangen / und haben ſie mit ihren unſchuldigen Kindern ermordet / beydes an Leibe und Seele / welches dieſe Figur beym Simeon und Levi gewaltig præfiguriret / ſonſt wäre das eine grobe Mordthat von Kindern der Heiligen / daß ſie wolten Leute zu ihrem Glauben bereden / und ihnen Treue zuſagen / und ſie unter ſolchem Scheine hernach alle mit einander / den Unſchuldigen mit den Schuldigen ermorden / und da ſie ſich doch haben alſo hoch vor ihme gedemütiget.

39. Darum ſoll man dem alten Teſtament / ſonderlich dem erſten Buch Moyſis / wohl in die Augen ſehen: dan es hanget der Deckel Moyſis dafür / es iſt allezeit was mehrers unter dem Texte angedeutet: Wiewohl wir den Text in einer Geſchichte wollen auch ſtehen laſſen / und daran gantz nicht zweifeln / welches GOtt bewuſt iſt / der es alſo hat laſſen aufzeichnen.

40. Dan der Text ſaget: Daß ſie ſind in die Stadt eingefallen / und alle Mannſchafft ermordet / und alle ihre Kinder und Weiber gefangen genommenn / und haben alles geplündert was in ihren Häuſern iſt geweſen / welches / ob es wohl andeutet / daß ſolches 2. Mann nicht hätten tuhn mögen / ſo bezeuget doch Jacob ſelber / daß ihrer nicht mehr geweſen ſind; da er zu Simeon und Levi ſagte: Ihr habet mir Unglücke zugerichtet / daß ich ſtincke für den Einwohnern dieſes Landes; welches wohl recht in der Figur ſtehet / daß das Mordſchwerd der Leviten

ſolche Unruhe in der Welt anrichtet / daß die Chriſtenheit für den böſen Mordtpracticken bey fremden Völckern ſtincket / daß ſie ſagen: Wäre das GOttes Volck / ſo wären ſie ja nicht ſolche Tyrannen / Schänder und Spötter / und feinden ſie umb deßwillen auch an / und morden ſie als ein unruhig böſes Volck / das nur in der Religion zancket / und einander darum ermordet / ſo muß ja keine Gewißheit bey ihnen ſeyn / und ihr Gottesdienſt falſch ſeyn / ſagen ſie: Um welches willen die Gewaltigen Morgenländer von ihnen gewichen ſind / und ſich einer Lehre der Vernunfft unterworffen / wie an den Türcken zu ſehen iſt / dehme ferner nachzuſinnen iſt.

Das 63. Capittel.

Wie GOtt Jacob von dannen habe heiſſen ziehen / was ſich allda begeben / und wie hernach Rahel Benjamin habe gebohren / und über der Gebuhrt ſey geſtorben / und wie Iſaac ſey geſtorben / und was darbey zuverſtehen ſey.

Uber das 35ſte Cap. Geneſ.

1. ALs nun Simeon und Levi die Mordthat begangen hatten / ſprach GOtt zu Jacob: Mache dich auff und zeuch gen Bethel / und wohne daſſelbſt / und mache daſelbſt einen Altar / dem GOtt der dir erſchien / da du floheſt vor deinem Bruder Eſau. Da ſprach Jacob zu ſeinem Hauſe und zu allen die mit ihme waren: Thut von euch die fremden Götter / ſo unter euch ſeynd / und reiniget euch / und ändert euere Kleider / und laſſet uns auff ſeyn und gen Bethel ziehen / daß ich daſelbſt einen Altar mache dem GOtt / der mich erhöret hat zur Zeit meines Trübſals / und iſt mit mir geweſen auff dem Weege dehn ich gezogen bin. Da gaben ſie ihm alle fremde Götter die unter ihren Händen waren / und ihre Ohrenſpangen / und er vergrub ſie unter eine Eiche / die neben Sichem ſtundt: Und ſie zogen aus / und es kam die Furcht GOttes über die Städte die um ſie her lagen / daß ſie den Söhnen Jacob nicht nachjachten: Alſo kam Jacob gen Luß im Lande Canaan / die da Bethel heiſſet / ſamt alle dem Volck das mit ihme war / und bauet daſelbſt einen Altar / und hieß die Stätte ElBethel /

dar-

darum daß ihm Gott daſelbſt offenbahr ward/da er flohe für ſeinem Bruder. Dieſe Hiſtoria præfiguriret abermahl gewaltig die zukünfftige Zeiten/ wie es beydes mit Iſrael und auch mit der Chriſtenheit gehen würde: Dan als Levi und Simeon die Mordthat hatten begangen/ und alle Mannſchafft zu Sichem erwürget/ auch alle Weiber und Kinder gefangen und alles geplündert/ ſo fürchtete ſich Jacob vor den Leuten des Landes/ ſo hieß ihn GOtt von dannen ziehen gen Bethel/ und einen Altar allda machen.

Die innere Figur ſtehet alſo:

2. Wenn die Menſchen/ beydes die Juden und hernach die Chriſten würden in fleiſchlicher Hurerey und unzüchtigem Leben zunehmen und böſe werden/ ſo würde GOttes Geiſt von ihnen weichen/ alsdenn würden ſie eine geiſtliche Hurerey und Abgötterey anfahen/ und in den Meinungen irre werden/ und würden einander in die Haar fallen/ und je einer zum andern ſagen/ er ſchände ſeine Schweſter Dinam/ das iſt/ ſeinen Gottes-dienſt/ und würden über einander fallen/ und einander mit Krieg ermorden/tödten/plündern und rauben/und ihre Länder in Verwüſtung bringen und in Elendt; und alsdenn wenn ſie in ſolchem Elende und Trübſahl ſtecken würden/ſo würde ſie die Furcht und Schrecken ankommen/wie allhie Jacob über die Mordthat ſeiner Kinder/ denn der HErr würde ihr böſes Gewiſſen rühren/ und ſie wieder zur Buſſe ruffen/ wie er Jacob und ſeinen Kindern thäte/ da er ſie hieß von der Stätte dieſer Mord-that wegziehen/ und hieß Jacob ihme/ als dem HErrn einen Altar zu Bethel machen/ das iſt/ in der Niedrigkeit der GOttes-furcht.

3. So deutet der Geiſt allhie/ wie ihnen alsdenn GOtt würde wieder Propheten und Lehrer ſenden/ die ſie würden von ihrer Abgötterey und gottloſem Leben abmahnen/ wie allhie Jacob die ſeinen vermahnete/ ſie ſolten die fremden Götter und die Hoffarth der Ohren-Ringe von ihnen wegthun/ und wan ſie dan alſo würden den Zorn des Herrn geſehen haben/ welcher ihr Land verderbet/ und ihrer viel auffgefreſſen um ihrer Hurerey/ Hoffarth und Abgöttiſchen Lebens willen/ ſo würden ſie alsdenn den Propheten/ welche ſie darum ſtraffeten/ folgen/ und ihre Götzen/ als Abgötterey/ für GOtt bringen und von ſich wegthun/ und würden wieder den Tempel GOttes in ihnen ſuchen/ ſo würde GOtt wieder ſeinen Altar in ihnen auffbauen/ und ſie würden ihme wieder rechte Opffer/ als ihre Seele/ auffopffern/ und

würden ihre Kleider / das iſt / ihre Hertzen reinigen / wie Jacob allhie ſeinem Volck befahl/ ſolches würden auch die Propheten und bey den Chriſten die rechte Apoſtel und Lehrer befehlen.

4. Und ſehen allhier weiter eine gewaltige Figur / wie Jacob habe ihre Götzen und Ohrenſpangen genommen/und bey Sichem/ da die Mord-that geſchahe / unter eine Eiche begraben. O du groſſer wunderlicher GOtt! was deutet das an? Anders nichts/ als daß dieſe ihre Irrung und Abgötterey ſambt ihren Kriegen und Streiten ſolten alſo eine zeitlang im Zorne GOttes vergraben liegen.

5. Und weil der Geiſt eine Eiche andeutet/ darunter dieſe Götzen und Hoffarth ſey hinbegraben worden / ſo iſt uns die Figur klar: Denn eine Eiche iſt magnetiſcher anziehender Arth / und machet zähe und hardte in ihrer Eigenſchafft/darzu ſchwartz/ tunckel und finſter. Dieſes deutet nun an / daß die vorige Abgötterey / Sünden und Laſter / welche ſie getrieben haben / werden allda im Hunger-grimm des Zorns GOttes in Turba magna, als unter der groſſen Eiche im Spiritu Mundi, als im verborgenen Myſterio eine zeitlang ſtille ſtehen.

6. Und was ſie denn würden auffs neue ſündigen / das würde dieſe magnetiſche Eiche alles zu ſich ziehen / und zu dem Schatze der vorigen Abgötterey und Hoffarth bringen / biß daß derſelbe groß werde / und ihn die Erde unter der Eiche nicht werde mehr bedecken können / ſo werde dieſe ihre alte und neue Hurerey und Abgötterey mit einander vor dem Zorne und Gerichte GOttes bloß werden / und ihr Maaß voll ſeyn.

7. Und würden ſie vor dieſen Greueln vor GOtt ſtincken/umb welches willen der Geiſt GOttes für ihnen würde ſein Antlitz verbergen / und ihnen den Leuchter ſeines Angeſichts wegnehmen / daß ſie würden in eitel Irrthümen lauffen/ und wieder auff den Weeg ſolcher Hurerey tretten / und dieſelbe mit ihrem böſen Eyfer über Dina ihre Schweſter / welche doch eine geſchändete Hure iſt / mit Morden und Rauben vertretten.

8. Wie denn ſolches bey den Juden und Chriſten alſo geſchehen iſt / daß ſie hernach im Eyfer ihrer Abgötterey und Hurerey haben die von GOtt geſandte Propheten und Diener JEſu Chriſti ermordet und getödtet/daß ſie nur haben mögen in ihrer Hoffarth und Sodomitiſchen Hurerey leben/biß ſie GOtt hat alſo in ihrer Hertzen verkehrten Sinn gegeben / daß ſie gantz böſe vor ihm worden ſind / ſo iſt das Maaß voll geweſen / und die greuliche Straffe erfolget / wie an den verſtoſſenen Juden/ welche umb

ſol-

ſolcher Greuel willen ſind von ihrem Land und Königreich vertrieben worden / ſo wohl auch bey den Chriſten / welche in den Morgenländern die beſte Chriſten geweſen / und jetzo den Alcoran an Chriſti ſtatt haben müſſen / und ihre Länder greulich zuvor im Zorne verwüſtet worden / zu ſehen iſt.

9. Alſo gehet es auch jetzt dir / du ſtreitende Babylon und Titul-Chriſtenheit voller Abgötterey und Ohren-ſpangen der Hoffarth/ welche eine lange Zeit ſeynd unter der Eichen gelegen/ und der Magnet derſelben Eiche hat alle deine Greuel/ Abgötterey und hoffärtiges böſes Leben an ſich gezogen / daß ſie die Erde nicht mehr bedecken kan / und jetzo bloß vor GOttes Angeſichte ſtehet/ darumb auch dein Gericht vorhanden und nahe iſt.

10. Die Propheten ruffen dir/ und ſtraffen dich/ aber du raſeſt umb deine Schweſter Dina/ als umb dein erbauetes fleiſchliches Reich voller Hoffarth / Abgötterey und fleiſchlicher Liebe / und mordeſt deine Brüder umb deiner Schweſter Hurerey willen/ als umb der Phariſeiſchen Hurerey willen / und ſieheſt nicht wie du ſollſt deiner Schweſter Hurerey helffen / daß ſie in Eheſtand käme/ und zeuchſt nur deine Schweſter mit ihrem Huren-kinde / welche doch vor GOtt und aller Welt in Schanden ſtehet/ wieder zu dir / und wilſt man ſoll ſie Jungfrau heiſſen. Gäbeſt du ſie Sichem zum Weibe/ und lieſſeſt ihn ſich beſchneiden / und lebteſt mit ihm in Frieden / ſo würde deiner Schweſter Hurerey zugedecket.

11. Aber dein Grimm / O HErr / der machts daß es alſo gehet/ denn der Miſſethat iſt zu viel / und die Erde kan ſie unter der Eiche im Spiritu Mundi nicht mehr bedecken/ ſie ſtehet vor deinem Angeſichte bloß: Darumb fliehet ihr weiſe Kinder aus Jeruſalem / ihr Untergang und ernſtes Gerichte iſt herbey kommen / das Maaß iſt voll/ der Zorn brennet an / die Sünde hat den Verſtand getödtet / daß ſie der Verſtand nicht mehr ſiehet/ und dieſe Kinder daran blind ſind/ und immerdar ſagen: Hie güldene Zeit/ es wird gut werden/ und uns nicht alſo gehen: Deine Propheten ſind für Thoren und unſinnig in dir geachtet/ biß dir geſchehe / und du dir ſelber thueſt/ was ſie dir geſaget haben.

12. Siehe doch nur und laß abe umb die Hure zu kriegen/ daß dir der HErr mit Jacob ruffe/ und dich wieder zu deinem heiligen

Altar in Chriſto JEſu führe. Thue weg die Götzen/ als die Meynungen/ und baue dein Hertz zum Altar im Tempel JEſu Chriſti/ ſo wirſtu von dem Morden weggeführet werden/ und wird die Furcht GOttes über die Männer kommen/ welche dir wollen nachjagen/ wie beym Jacob zu ſehen iſt. Wirſt du aber nicht ablaſſen umb die Hure zu kriegen/ ſo wirſt du mit ſambt der Huren zu ſchanden und verwüſtet werden.

13. Lerne ſie doch nur kennen/ ſie giebet Sichem Urſach zur Buhlſchafft/ denn ſie lauffet aus ihrem Hauſe/ und ſuchet Buhler: Siehe nur ihre Hoffarth an/ reiß ihr die Ohren-ſpangen vom Halſe damit ſie pranget/ ſo wird ſie nicht mehr alſo ſtoltziren: Fordere ihre Abgötter von ihr/ vergrabe ſie mit Jacob: Baue ſelber den Altar in dir/ und führe deine Kinder zum Opffer; heiß ſie nicht umb Dina ſtreiten/ ſondern laß Dina den Mann nehmen der ſie beſchlaffen hat/ oder wirſt vergeblich umb ihre Jungfrauſchafft kriegen/ denn es iſt offenbahr allen Völckern/ daß ſie gehuret hat.

14. Mercke was dir geſaget iſt/ es iſt Zeit/ ihre Schande kan nicht mehr zugedecket werden/ denn ſie hat das Hurenkind gebohren: Sieheſt du das nicht/ und kenneſt du die Hure mit dem Kinde nicht/ ſo biſt du blind.

15. Sie ſitzet in hohen Ehren der Menſchen/ und grüſſet ſich ſelber; dieſe iſts mit der du buhleſt/ und verläſſeſt deinen GOtt und ſeinen Altar JEſum Chriſtum in dir. Erbarme dich doch nur über dich ſelber/ und beſiehe dein Elend/ wie dir iſt die Hure an ſtatt des Altars GOttes in deine Seele geſeſſen/ und hat dir Leib und Seele eingenommen/ und reuthet auff dir/ als auff ihrem Thier/ ſie führet dich an ihrem Seile/ und du ſieheſts nicht/ du ſageſt es ſey recht alſo. O du böſes Thier voller Hoffarth deiner Huren! wie wird dich der HErr mit ſambt der Huren zu Bodem werffen/ wie in der Offenbahrung zu ſehen iſt?

16. Eine treffliche ſchöne Figur deutet der Geiſt allhie weiter an/ wie ſich GOtt habe dem Jacob offenbahret/ nachdem er den Altar zu Bethel hatte gemachet/ und die Stätte EL Bethel/ als eine engliſche Wohnung geheiſſen/ da GOtt in Engels Geſtalt mit Jacob umbgieng/ wie es die hohe Zunge giebet/ wie GOtt in Engels Geſtalt mit ihm im Geſichte geredet/ als in der Engels-Geſtalt der zukünfftigen Menſchheit Chriſti/ und ihme angedeutet/ wie er nicht mehr Jacob/ ſondern Iſrael/ das iſt ein groſſer Baum oder Hauffe Völcker heiſſen ſollte/ den GOtt alſo ge-

ſegnet hatte / daß er alle dieſe Lande ſolle beſitzen / und ſolle alſo groß werden / daß auch Könige ſollen von ſeinen Lenden kommen / da er auff das künfftige Königreich Iſrael und Chriſti deutete / wie es gehen ſollte.

17. Und als der HErr mit Jacob geredet hatte / ſo richtete Jacob an demſelben Orthe ein ſteinern Mahl auff / welches andeutet den Tempel Chriſti / ſo wohl auch den Tempel zu Jeruſalem im Fürbilde Chriſti / ſo wohl die Chriſtlichen Kirchen bey den Chriſten / wie man von dem Worte des HErrn werde einen Orth und Mahl auffbauen / da man zuſammen kommen werde / die Wunder des groſſen Gottes zu verkündigen / und ihn allda anzuruffen / und das Tranck-opffer des Gebeths allda auffzuopffern.

18. Und der Geiſt ſaget weiter: Alſo fuhr GOtt auff von ihme / da er mit ihme geredet hatte / das iſt / als er ihme war in ſichtbahrer Geſtalt im Bilde Chriſti erſchienen / ſo verbarg er ſich wieder in den königlichen Orth / davon er ſich wolte hernach in ſeinem Samen in dieſer Figur in der Menſchheit offenbahren und ſichtbar machen.

19. Und Jacob hieß die Stätte Bethel / als eine Erniedrigung der Gottheit in die Menſchheit / da der Göttliche Altar offenbahr worden / da man GOtt Lob opffert: So deutet der Geiſt beym Jacob von dieſem Bethel auff das zukünfftige Bethlehem / da Chriſtus ſollte Menſch gebohren werden / wie dann dieſe Stätte Bethel trefflich viel bey den Altvättern angezogen wird / welches alles auff das zukünfftige Bethlehem deutet / da der rechte Altar Chriſtus ſollte gebauet und auffgerichtet werden / auff welchem Jacob und ſeine Vätter und ſeine Kinder hatten im Glauben und Fürbilde geopffert; Und unterdeſſen fuhr GOtt in ſichtbahrem Bilde von ihnen auff / biß auff die beſtimmte Zeit / daß dieſer Altar zu Bethlehem auffgerichtet ward mit der Gebuhrt Chriſti.

20. Und der Geiſt im Moyſe redet alsbalde gantz tunckel in dieſer Figur darauff und ſpricht: Und ſie zogen von Bethel / da er dann den Außzug aus der Figur Chriſti andeutet / daß man würde von dieſer Figur außgehen zur Gebuhrt Chriſti / und ſpricht: Da noch ein Feldweeges war gen Ephrath / da gebahr Rahel / und es kam ſie hart an über der Gebuhrt.

21. Dieſes Feldweeges deutet an die Zeit ſo noch zwiſchen dem Altar Chriſti ſey / als ein Feldweeges war Adam vom Altar GOttes außgangen / das iſt / aus der geiſtlichen Welt in die irrdiſche / da es Rahel / als die menſchliche Natur nun hart ankomt wieder den Ertzvatter Benjamin / das iſt / einen Chriſten zu gebähren /

daß

daß auch der alte Adam in dieſer Gebuhrt muß ſterben und untergehen / wie Rahel ſtarb als ſie den Benjamin gebahr.

22. Welcher Benjamin andeutet / daß / wann wir GOttes Altar in uns auffrichten / Chriſtus in uns wohnet / alsdann ſo wird Benjamin / das iſt / unſer letzter Menſch gebohren / ſo ſtirbet die alte Mutter / welche das Reich der Natur hat am Menſchen gebohren / und wird der neue geiſtliche Menſch offenbahr.

23. Dieſer Benjamin wird erſt gebohren nach dem Außzuge Jacobs aus Meſopotamia / als der Geiſt hatte die Figur beym Eſau und Jacob in ihrer Zuſammenkunfft von Chriſti Leyden und Uberwindung præfiguriret/ und war eine Figur des Apoſtels Matthiæ / welcher erſt nach Chriſti Himmelfahrt und Vollendung ſeines Leydens zum Apoſtel gewehlet ward an Judas ſtätte.

24. Auch iſts die Figur / wie der Menſch müſſe vonehe in Chriſti Leyden und Tod eingehen / und daß der Altar Chriſtus müſſe vonehe in ihme auffgerichtet werden / ehe die menſchliche Natur aus Chriſto gebohren werde: Dann Judas muß ſich vonehe in ſeiner Falſchheit und Verrätherey im alten Adam mit Reue über die begangene Sünde erhencken / und an ſeinem Vermögen verzagen und ſterben / alsdenn wird erſt Benjamin / als die neue Creatur in Chriſti Geiſte gebohren / und Matthias/als der erſte geſchaffene Adam zum Apoſtel erwehlet.

25. Dann Matthias war ſchon vor Chriſti Leyden gebohren/ und war bey Chriſto /aber er ward erſt ein Apoſtel als Chriſtus in ihme war der Sünden abgeſtorben / und ſich Judas erhencket hatte: Alſo iſt auch der Adamiſche Menſch/welcher ſoll ein Apoſtel oder Chriſt werden/ ſchon vorhin gebohren / ehe Chriſtus in ihme leidet ; Aber Chriſtus muß vonehe in ihme vom Tode aufferſtehen / und muß ſich Judas / als der Schlangen Wille / vonehe im Tode Chriſti ſeines böſen Willens erhencken und ſterben / alsdann wird erſt Adams Menſch ein Chriſt; nicht der hiſtoriſche Menſch durch eine zugerechnete Genade / da Judas unter Chriſti Purpur-mantel noch lebet/ iſt ein Chriſt/ wie Babel von ihrer Tochter Dinæ Jungfrauſchafft alſo fein unter der Decke ſpielet / daß das ſchöne Töchterlein mag ihre Hurerey treiben/ und bey ihrem Buhlen dem Judas fein ſanffte ſchlaffen / und der Buhlſchafft pflegen.

26. Groſſe Dinge ſind in dieſem Texte præfiguriret / dann der Text ſaget: Da es ihr aber ſauer ward über der Gebuhrt Benjamins/ ſprach die Wehemutter zu ihr : Fürchte dich nicht/

dann dieſen Sohn wirſt du auch haben. Da ihr aber die Seele außgieng daß ſie ſterben muſte / hieß ſie ihn Benoni: Das iſt: Sie ſahe auff den inwendigen Grund / auff die neue Gebuhrt / was er in Chriſto ſeyn würde / und achtet des Namens der äuſſern Creatur nicht.

27. Dañ Benoni iſt ein gantz geiſtlicher Name auff engliſche Arth / dann ſie ſprach im Geiſte / als ſie die Wehemutter darüber tröſtete / ſie würde dieſen auch haben: Ich habe ihn nicht mehr in der Welt / das äuſſere vergehet; und deutet auff den engliſchen neuen Namen; aber ſein Vatter hieß ihn Benjamin / als mit der Welt Name / daß er ſollte ſtehen wie ein Chriſt müſſe unterm Creutz Chriſti in Schmertzen gebohren werden / dahin auch ſeine Mutter ſahe / als wolte ſie ſagen: Durch Schmertzen kommen wir ans Leben / als meines Schmertzens Sohn.

28. So ſaget der Geiſt: Alſo ſtarb Rahel / und ward begraben an dem Weege gen Ephrat / die nun heiſſet Betlehem: Und Jacob richtete ein Mahl auff über ihrem Grab / daſſelbe iſt das Grabmahl Rahel biß auff dieſen Tag. Dieſes iſt eine heimliche Figur / daß Rahel ſey an der Stätte geſtorben und begraben worden; und deutet an / daß ſie allda durch die Gebuhrt Chriſti ſolle aufferſtehen / denn Chriſtus ſollte allda gebohren werden.

29. Auch deutets an / daß / wenn wir würden gen Bethlehem zur Gebuhrt Chriſti fliehen / ſo würde Benjamin / als der neue geiſtliche Menſch aus Rahel / als aus der Mutter des alten Adamiſchen Menſchen im Geiſte Chriſti gebohren werden: Und alsbald würde die Mutter ihr Gebuhrt-Recht dem Geiſte Chriſti übergeben / und ihres Natur-Rechts ſterben; da alsdenn würde die geiſtliche ewige Gebuhrt anheben / und Eva untergehen: Denn allda richtet Jacob das Grabmahl auff / und ſpricht der Geiſt: Es iſt das Grabmahl biß auff den heutigen Tag / anzudeuten / daß es auff das Künfftige deute / und daß diß Grabmahl ſollte bleiben / und Chriſtus allda gebohren werden / da Rahel ſey geſtorben.

30. Wir ſehen in dieſer Hiſtoria der Geſchichte Jacobs klar / daß der Geiſt mit dieſer Auffzeichnung eine Figur habe / darunter er deutet. Deñ Rahel war mit Benjamin hoch ſchwanger als Jacob von Laban zog / als ſie auff den Götzen ſaß / da ſie ihr Vatter ſuchete / ſagte ſie / es gehet mir nach der Weiber Weiſe / ich kan nicht vor dir auffſtehen. Nun ſaget aber der Text / wie Jacob erſt habe ſeine Hütten vor Sichem auffgeſchlagen und allda

gewoh-

gewohnet / und hernach ſey er erſt gen Bethel gezogen / ſo habe Rahel gebohren / daß es ſcheinet zu ſeyn / als rede der Geiſt gantz in der Figur / denn die Geſchichte gehen alle gantz ordentlich in der Figur Chriſti einander nach / wie ſichs mit Chriſto hat zugetragen / darauff wohl zu mercken iſt.

31. Ferner ſaget der Geiſt Moyſis: Und Iſrael zog aus / und richtete eine Hütte auff jenſeit dem Thurn Eder; und es begab ſich da Iſrael im Lande wohnete/ gieng Ruben hin/ und ſchlieff bey Bilha ſeines Vatters Kebs-weibe/ und das kam vor Iſrael. Welch eine Figur iſt dieſes/ die wohl tieff verborgen iſt / aber die Umbſtände machen ſie ſonnenklar.

32. Iſrael iſt jenſeit des Babyloniſchen groſſen Thurns gezogen / und hat allda bey denſelben Kindern gewohnet / welches wohl mag ein ziemlicher Weeg von Ephrath Bethlehem ſeyn geweſen/ aber der Geiſt hat allhie ſeine Figur / darunter er deutet: Das iſt/ als Jacob die frembde Götzen hatte von ſeinem Volck gethan / und ſie ſambt ihren Ohrenſpangen vergraben/ und den Altar des HErrn gebauet / und ſich zu GOtt gewendet / und ſie in Ruhe ſaſſen / ſo hat ſich der natürliche fleiſchliche Menſch wieder zur Luſt der Kinder Babel gewendet / wie denn der Text ſaget:

33. Jacob ſey dahin gezogen/ und habe allda gewohnet/ ſo habe ſich Ruben zu ſeines Vatters Kebsweibe geleget / als zu Bilha / Rahels Magd/ der Mutter Dan und Naphthali/ und eine Blutſchande begangen / welche ärger war / als die mit Sichem und Dina: Aber der Geiſt hat alſo mit dieſer Geſchichte eine Figur dargeſtellet auff das Zukünfftige / wie es gehen würde / wie ſich Iſrael würde von Göttlicher Ordnung abwenden vom Altar ihres GOttes / und ihres Vatters Gottesdienſt in natürliche Hurerey vermiſchen / als in die heydniſche Götzen-opffer / wie beym Jerobeam zu ſehen iſt; und deutet der Geiſt darmit an/ daß der erſte Adamiſche Menſch nur werde fleiſchliche Begierde haben.

34. Dann Ruben war der erſte Sohn Jacobs von Lea / als von der/ aus welcher auch die Linea Chriſti entſproß/ anzudeuten/ daß die jenigen/ welche ſich würden Juden und Chriſten nennen / und auch aus ſolchem Stamme gebohren ſeyn / würden GOtt verlaſſen: und mit ihres Vatters Kebsweibern / als mit der Abgötterey und Menſchen-Findung und Tandt der Phariſeer und Schrifftgelehrten/ und mit ihren Geſetzen buhlen / und des wahren GOttes und ſeines Gebottes in ihren Hertzen vergeſſen/ und ihnen dieſe Hurerey in ihres Hertzens Luſt einbilden.

35. Denn Ruben war wohl Jacobs erſter Sohn / wie auch Adam der erſte Menſch war / aber in Ruben war nicht die Linea Chriſti offenbahr / wie auch nicht in Adam / ſondern in Abel und in Juda ward ſie offenbahr / und wie Adam im Spiritu Mundi mit GOttes Kebs-weib / durch welche er ſeine Frucht gebähret / huret / und ſich in das Weib / als in die Mutter der äuſſern Natur / einbegab / und ſich zu ihr legte / und mit ihr Hurerey trieb / und das heilige himmliſche Ehe-bett der Keuſchheit beſudelte: Alſo auch ſtund dieſe Figur Rubens mit ſeines Vatters Kebs-weib für der Figur Chriſti vorgebildet / denn Chriſtus ſollte dieſe Adamiſche Hurerey wieder ins himliſche Ehe-bett einführen / und des Menſchen Blutſchande zudecken / darumb ward es allhie mit bey der Figur Rahels / als bey der neuen Wiedergebuhrt / præfiguriret.

Der Chriſtenheit Figur ſtehet alſo:

36. Dieſes Kebsweib iſt in der Chriſtenheit nichts anders andeutend / als die ſteinerne Kirchen / die ſeynd ja GOttes Kebsweib / darinnen ſein Wort und Teſtamenta gehandelt werden / in welchen GOtt ſeine Kinder gebähret / darinnen man ſoll mit GOtt würcken / und ſein Hertz zu GOtt wenden: Aber Ruben / als der Adamiſche Menſch / verläſſet GOtt / und buhlet mit den ſteinern Kirchen / und treibet Hurerey mit ihr / und hat ſie in die Liebe in ſeine Arme gefaſſet / und gehet in ſie ein / und heuchelt mit ihr / und dencket es ſey genug wenn er nur da hineingehe und Predigt höre / und die Abſolution und Sacramenta brauche / und glaube dehme daß es alſo ſey / was allda gelehret wird / und tröſtet ſich deſſen daß er gerne dahin gehe / und das für recht halte / und dehme beyfall gebe was allda gehandelt werde / und decket alſo Chriſti Purpur-Mantel über ſich / und gehet wieder aus der Kirchen wie er hinein gegangen iſt; gehet wohl zwantzig oder dreiſſig Jahr hinein / biß an ſein Ende / und treibet Hurerey mit der Kirchen / und dencket er thue GOtt einen Dienſt / wenn er nur unter andern allda erſcheine / ſitze / und Predigt höre / und wenn er hinaus komt / weiß er nichts davon / was es geweſen iſt.

37. Hat auch unter ſolchem Gehör ſein Hertz daheim / oder in ſeinem Gewerb / oder führet ſeine Augen in die Geſtalt ſchöner Weiber und Männer / und in ihre hoffärtige Kleidung / und füllet ſein Hertz mit Imagination voll Brunſt / und huret weidlich mit dieſem oder in dieſem Kebs-weibe / der Kirchen.

3. Und das noch mehr iſt / wenn der Prediger offte Sünden und Laſter ſtraffet / auch offte wohl aus Affecten Dornen ſäet / ſo faſſet man daſſelbe ein / und kitzelt ſich die gantze Woche damit / und

und erdencket darinnen ſpitzfündige Ehrenrührung/ wie man Leuthe wil damit höhnen/ ſpitzen und dornſtechen/ und hält es für das Beſte/ das man gehöret hat/ und ſetzet dieſen Lucifer an GOttes Statt/ und buhlet ſtattlich in der Hurerey/ als in der Brunſt dieſes Kebs-weibes.

39. Und die allergröſſeſte Hurerey in dieſem Kebs-weibe iſt dieſes/ daß man das Hertz ſo gantz von GOtt auff die Diener dieſes Kebs-weibes führet/ und Hurerey mit ihnen treibet/ und ſie mit Geſchencke und Gaben ehret/ daß ſie offt böſe/ gottloſe/ hoffärtige/ geitzige Leuthe/ welche nur den Elenden außſaugen/ und mit Gewalt drängen/ loben/ und groſſe Denckzettel und Lobe-brieffe machen/ und ſie ſtattlich tituliren/ hoch anziehen/ groſſe Gottesfurcht und Liebe ihnen zumeſſen/ ſie in ihren Geſchlechten und Stämmen hoch ſetzen/ und dermaſſen Gauckeley umb Geldes willen treiben/ wie ein ander Gauckeler/ und das Kebs-weib GOttes/ als die Kirche/ mit Heucheley und Lügen ſchänden. Das heiſſet erſt recht: Ruben iſt zu ſeines Vatters Kebs-weibe gekrochen/ und hat mit ihr gehuret: Denn ſie ſind es/ welche bey dieſem Kebs-weibe wohnen ſollen/ und ihre Pfleger ſeyn: Aber ſie füllen dieſes Kebs-weib voll ihres falſchen fleiſchlichen Saamens/ und gebähren Huren-kinder in GOttes Kebs-weib/ daß alſo die falſche Fleiſches-Luſt ihr Hertze gantz in ſie einführet/ und dencket/ es gelte vor GOtt/ und ſey recht alſo: Ihre Sünden werden alſo durch die Gifft des Geldes zugedecket/ und bilden ihnen dieſe Heucheley ein/ daß ſie dencken/ ſie ſeynd beſſer als andere/ und leben alſo in ſolchen hoffärtigen Gedancken/ in ſolcher Kirchen-Hurerey immer hin.

40. Und alſo gebähret Ruben aus ſeines Vatters Kebs-weibe der Kirchen einen Hauffen Huren-kinder/ ſtoltze/ hoffärtige/ ruhmredige/ gierige Leuthe/ welche die albere Mutter der Demuth und Einfalt JEſu Chriſti/ als die Lineam Chriſti/ welche in dieſem Kebs-weibe verborgen lieget/ und ſollte offenbahr und gebohrn werden/ nur beflecken/ und die Hurerey über ſie ziehen: Und alſo iſt GOttes Kebs-weib als die Kirche zur Huren gemacht worden/ und alſo ſehr geſchändet/ daß ihre Schande vor Iſrael kommen iſt/ als vor die Augen aller Kinder GOttes/ welche ſie anpfuyen/ und für eine unreine geſchwächte Hure halten; darinnen ſolche Hurerey/ neben allen Pracht und Hoffarth getrieben wird/ da der Teuffel mit der Imagination und falſchen Luſt darinnen mehr in ſolcher Luſt lehret und regieret/ als der Geiſt Chriſti/ und iſt mehr eine hoffärthige Hure/ und ein finſter Thal/ als ein Tempel JEſu Chriſti.

41. Und das noch greulicher iſt / ſo werden faſt eitel Affecten und Schmähungen darinnen getrieben und gelehret/ da man einander umb Meynungen willen/ die ihme doch ein jeder hat ſelber gemachet/ ſchändet/ verfolget / und für ketzeriſch außſchreyet/ und ſäet ſolchen Gifft in dieſem Kebs-weibe der Kirchen aus / dadurch die Einfallt geirret / und ſolche Gifft der Schmähung in ihre Hertzen ſteigen und wachſen/ daß in der Kirchen nichts als Streit/ Zanck/ Verachtung/ und Gottes-läſterung gelehret und getrieben wird/ daß ein Bruder den andern umb ſeiner Meynungen willen verachtet/ verketzert/ und dem hölliſchen Feuer giebet/ dadurch alle Liebe/ Wahrheit und Einträchtigkeit verliſchet.

42. Die gröſſeſte Unzucht/ dafür ſich auch der Himmel und die Elementa anjetzo entſetzen/ welche in dieſem Kebs-weibe der Kirchen getrieben wird/ iſt dieſe: Daß man auch der heiligen Kinder GOttes / als der Propheten und Apoſtel/ und ihrer Nachkommen Schrifften nim̃t / und dieſelben zum Deckmantel ſolcher Hurerey brauchet und falſch anziehet / und verbittert / und eitel Secten und Schwärmereyen daraus machet und einander damit ſchändet/ ſchmähet/ verfolget/ auch zu Krieg uñ Blutvergieſſen Urſache dadurch giebet; und wird aus der Bibel eine eitele unzüchtige Hure gemachet/ da ein jeder Hurerey mit ihr treibet/ und Meynungen daraus ſäuget / und des andern Meynung damit verachtet/ und ihn ſchmähet und verdammet/ und nehmen doch ihr Dieng alle aus der Bibel: Alſo machen ſie ihres Vatters Kebs-weib/ als die heilige Propheten und Apoſtel alle zu Huren / und huren fälſchlich mit ihnen/ und treiben nur Unzucht und Hoffarth mit ihren Schrifften/ und lehren den Layen ihre Unzucht und Schmähen/ daß ein Chriſt den andern aus der heiligen Schrifft lernet ſchmähen/ uñ ſeine Schmähung mit den Schrifften der Heiligen zu beſchönen. Dieſes heiſſet recht: Ruben/ du biſt meine erſte Krafft / aber du biſt auff mein Bette geſtiegen/ und haſt daſſelbe mit Unzucht beſudelt / du haſt mein Kebs-weib/ als mein geformtes Wort/ zu deiner Hurerey gebrauchet/ und aus der Kirchen meiner Kinder ein Huren-haus gemachet/ und haſt mein Ehe-bette / das ich in der Kirchen habe / da ich meine Kinder zeuge/ beſudelt.

43. Dieſes deutet der Geiſt GOttes bey der Deutung des Ertzvatters Jacob klar an (Geneſ. 49.) da er von dieſer Kirchen und ihren Opffern alſo ſaget: Ruben mein erſter Sohn/ du biſt meine erſte Krafft und meine erſte Macht/ der Obriſte im Opffer/ und der Obriſte im Reich: Er fuhr leichtfertig dahin/

wie Waſſer; du ſollſt nicht der Obriſte ſeyn; denn du biſt auff deines Vatters Läger geſtiegen/ und daſelbſt haſtu mein Bette beſudelt mit dem Auffſteigen.

44. In dieſem Texte ſagets der Geiſt klar: Dann Ruben deutet an die Ordnung der erſten Kirchen/ als die Krafft daraus ſie gebauet worden/ die iſt die erſte Krafft der Chriſtlichen Gemeine/ und iſt GOttes Kebs-weib/ bey welcher er wohnet: Aber ihre Diener ſeynd in GOttes Ehe-bette geſtiegen/ haben das Kebsweib an ſich gezogen/ und in ihre Gewalt genommen/ und ſie mit Menſchen-Tand und Fleiſches-Ehren uñ Wolluſt geſchwängert/ und ſaget klar; Du biſt der Obriſt im Opffer/ und im Reiche: Dann alſo ſollte es ſeyn/ wañs die Hurerey nicht thäte: Weil aber Ruben mit der Kirchen Hurerey treibet/ ſo ſaget er: Du ſollſt nicht der Obriſte ſeyn: dann er fuhr leichtfertig dahin wie Waſſer/ und zeiget damit an/ wie ſie ſich würden in eigene Liebe und Fleiſches-Luſt/ darzu in Leichtfertigkeit begeben/ und deßwegen von GOtt verworffen werden.

45. Alſo deutet der Geiſt unter dieſer Figur/ wie diß Kebs-weib/ als die Kirche würde mit ihrer erſten Krafft/ als ihrer eigenen Kinder geſchändet werden/ daß von der Kirche würde geſaget werden/ ſie ſey ein geiſtliches Hurenhaus; da man den Tempel JEſu Chriſti von ihr muß unterſcheiden: Dañ der Geiſt ſaget; Du ſolſt nicht der Obriſte ſeyn/ weder im Opffer noch im Reiche: Alſo hat ſie den rechten Göttl. Gewalt durch die Hurerey ihrer Diener verlohren/ und ſtehet jetzt recht als eine Beſchämte/ welche ſey zur Huren worden/ welche von Iſrael geſchmähet wird wegen der Unzucht/ die mit ihr getrieben wird/ welche faſt von jederman angepfuyet wird/ da eine jede Parthey der anderen Kirchen vor ein Hurenhaus außſchreyet/ wie genug vor Augen iſt/ und alle Buchladen ſolches Geſchreyes voll ſeynd/ und man jetzo im Sturme ſtehet/ das Huren-haus einzuſtürmen.

46. Den Kindern GOttes aber wird dieſes geſaget; daß die Kirchen Niemand kein Leyd thun/ und ſind von der erſten Chriſtlichen Krafft guter Meynung halben geſtifftet worden; und wären ſehr gut und nützlich/ und dörfften keiner Umbſtürtzung/ wann nur Ruben von ſeiner Hurerey ablieſſe/ damit er ſie ſchändet: Daß ihre Diener renoviret würden/ und nicht ohne Salbung des H. Geiſtes ſich zu Dienern dieſes Kebs-weibes GOttes auffwürffen/ wie dann geſchicht/ nur umb zeitlicher Ehren und Wolluſt willen/ welche der Kirchen ſo viel nütze ſeynd/ als dem Wagen das fünffte Radt/ ohne daß ſie ohne das mit fünff Rädern an ihrem

Wagen fahren / da das fünffte in der Lufft ſchwebet / und in Abgrund der Höllen einfähret mit ihrem Zancke.

47. Das ſteinerne Haus der Kirchen/ hat keine gröſſere Heiligkeit in ſich ſelber als andere Häuſer / dann es wird von Steinen gebauet / wie andere Häuſer/ und iſt GOtt darinnen nicht kräfftiger als in andern Häuſern: Aber die Gemeine/welche da hinein gehet/ und allda zuſammen kommt / und ſich mit ihrem Gebethe allda in einen Leib in Chriſto / deſſen Fürbilde die Kirche iſt/ verbindet/ die hat den heiligen Tempel JEſu Chriſti in ſich.

48. Ihr Lob-Geſang iſt die Wiege des Kindleins JEſu Chriſti / da das Kindlein JEſu mit einhelliger Stimme gewieget wird in der Menſchen Hertzen / und nicht im Begriff der Kirchen welche ſtumm iſt.

49. Ihre Diener ſind nichts mehr als alle andere Menſchen / aber die Krafft ſo in der Salbung des Heil. Geiſtes geübet wird/ die hat den Gewalt im Opffer/ und iſt der Schlüſſel.

50. Wer da wil würdig in die Kirche gehen/ der ſoll den Tempel JEſu Chriſti in ſich mit hinein bringen/ oder ja in ſolchem Fürſatz ſeyn / daß er ihn wil mit heraus in ſeinem Hertzen bringen / ſonſt hat er mit ſeinem Ein- und Außgehen / nur eine geiſtliche ſchein-heuchleriſche Hurerey begangen / und iſt nichts heiliger wenn er heraus gehet / und hätte für ſein Hoffarth-prangen der ſchönen Kleider ſo gut am Marckte geſtanden/da ihn auch die Leuthe hätten geſehen / und hätte vielleicht nicht manches frommes Hertze damit geirret.

51. Dieſes haben wir bey der Erkäntnüß dieſer Figur andeuten wollen / daß ein Chriſt nicht auff den Schein der Kirchen ſehen ſoll / ſondern dencken daß die Kirche nur ein Fürbilde Chriſti ſey/ und daß nicht das ein Chriſt ſey/ der nur in das Fürbild eingehet und ſich darzu bekennet; ſondern das iſt ein Chriſt / der in Chriſti Menſchwerdung/ Leyden uñ Tod gantz eingehet/ und in Chriſti Tode ſeiner Heucheley abſtirbet/ und aus Chriſti Tode/ eines neuen Willens und Gehorſams aufſtehet/ und nach ſeinem inwendigen Grund in Chriſto lebet und iſt / welcher ſelber der Tempel Chriſti wird / in dehme Chriſtus mit ſeiner Krafft würcket / und dadurch die Sünde im Fleiſche tödtet: Dieſer iſt ein Chriſt in Chriſto/ und mag recht in das Fürbilde Chriſti eingehen/ und ſein Chriſtenthumb darinnen üben / der wird GOttes Wort hören / und in ſeinem Hertzen bewahren.

52. Und ob eine Kuh-ſchelle den Namen GOttes in ihrem Halle andeutete / ſo wird ihme Chriſtus in ihme ſelber predigen/

aber

aber kein Toder mag den andern vom Tode auffwecken / noch ein Blinder den andern den Weeg weiſen / anderſt fallen ſie beyde in die Gruben / ſpricht Chriſtus.

53. Ferner ſetzt der Geiſt Moyſis in ſeiner Figur den Ertz-vatter Iſaac mit ſeinem Tode / und ſpricht: Und Jacob kam zu ſeinem Vatter Iſaac gen Mamre in die Haubt-Stadt / die heiſſet Hebron / da Abraham und Iſaac Frembdlinge innen geweſen ſind / und Iſaac ward 180. Jahr alt / und nahm ab und ſtarb / und ward verſamlet zu ſeinem Volck. Dieſes iſt eine Figur / wie Chriſti Kinder in dieſer Pilgramſchafft nur frembde Kinder ſeynd / und in der Welt nichts eigenes haben / und kommen endlich alle wieder zu ihrem erſten Vatter der ſie erſchaffen hat / wie Jacob wieder zu ſeinem Vatter vor ſeinem Ende kam: Alſo auch ſeynd wir in dieſer Pilgramſchafft in dieſer irrdiſchen Kirchen nur Hausgenoſſen und frembde Kinder / dann wir müſſen endlichen in unſer rechtes Vatterland eingehen / als in die engliſche Kirche Chriſti.

Das 64. Capittel.

Uber das 36. und 37. Cap. Geneſ. Iſt der Anfang der gantz ſchönen Figur mit Joſeph Jacobs Sohn: was darunter zuverſtehen ſey?

1. DAs 36. Cap. Gen. iſt das Geſchlecht-Regiſter des gewaltigen Stammes Eſau / wie ihm GOTT habe groß Reichthum / und viel Kinder und Kindes-kinder gegeben / und ſetzet der Geiſt ein groſſes Regiſter / und beſchreibet ſeine Kinder und Kindes-kinder / wie groſſe Fürſten aus ihnen ſeynd kommen / und der Welt Herrligkeit beſeſſen: da er von Jacob nichts gegenwärtiges von Weltlicher Herrligkeit ſaget / ſondern ſaget nur von dem zukünfftigem Reiche in Chriſti Figur.

2. Da wir klar ſehen / wie Eſau in der Figur des Reichs der Natur ſtehe / und wie ihm ſey der Natur Herrligkeit zugefallen / und er ein groſſer Fürſte worden / und viel fürſtliche Stämme gezeuget / und wie ihn GOtt geſegnet / und groß gemachet hat / und wie der Heil. Geiſt mit beſonderm Fleiß ſein Geſchlechte auffgezeichnet hat / anzudeuten / daß wir die Figur mit Jacob und Eſau ſollen lernen recht verſtehen / und nicht ſo blind hinan fahren / und Eſau in Abgrund verdammen / wie allzuviel ge-

ſchicht: denn wir ſehen/ wie ihm ſein Vatter Iſaac habe eine fette Wohnung auff Erden angedeutet / dehm GOtt viel zeitlichen Seegen geben wolte: Aber ſeine Figur in Adams Natur muß untergehen / und Chriſtus in ihm aufſtehen/ auff daß von Eſau die SAU wegkomme / und er im E. als ein Engel beſtehen bleibe / darzu ihme Chriſtus in Jacobs Figur helffen wolte.

3. Auch giebet der Geiſt Moyſis dem Eſau einen Namen/ und heiſſet ihn den Edom / der ſeine Wohnung auff dem Gebirge Seir gehabt hat / darunter der heimliche Verſtandt lieget: Denn Edom deutet in der hohen Zungen einen Rohtfärbigen an / als der durch das rothe Blut JESU CHRISTI in ſeiner harten Bürgichten Natur ſolte roth gefärbet werden.

4. Und ſagt der Geiſt weiter: Die zwey Brüder haben ſich von einander geſchieden / das deutet an den natürlichen Adamiſchen Eſau/der ſol ſich mit ſeinem Willen von Jacob/das iſt/ von Chriſto ſcheiden /denn der natürliche eigene Wille ſoll nicht GOtt ſchauen: auch deutets an / wie ſich Böſes und Gutes im Reiche dieſer Welt ſcheiden würde/ und ein jedes ſein Principium beſitzen.

5. In dieſem Namen der Kinder Eſau lieget in der Naturſprache ihr Reich der Welt / wie ſie ſich haben ausgetheilet biß ans Ende der Welt / davon an einem andern Orte / weil es zu viel Raum nehmen wolte / auch die Zeit des deutens nicht vorhanden iſt. Den unſern gnug.

6. Das 37. Cap. von Joſeph iſt nun die allerſchönſte Figur von den Neugebohrnen Menſchen aus dem alten Adam / welcher ein Fürſt über das Reich der Natur / und auch ein Herr über alle ſeine adamiſche Glieder / als Brüder des Kindleins JESU in ihme/ iſt / wie Joſeph ein Fürſt in gantz Egyptenlandt ward/ und ein Herr über alle ſeine Brüder und gantzes Geſchlechte: und zeiget uns in ſeiner Figur in der Hiſtoria gewaltig an / wie ein Menſch ein ſolcher Joſeph werden müſſe / wie es mit ihme zugehe / und wie die Welt mit ihme umgehe / ehe er zum Fürſten über ſein Adamiſch Reich ſeiner Natur gemachet werde/ daß der neue Menſch das Regiment und den Gewalt über ſeine irrdiſche Glieder bekomme/ wie der Teuffel im Grimme GOttes den edlen Linien Zweige in GOttes Krafft/ daraus der züchtige Joſeph wächſet und gebohren wird / zuſetzet / und ihn in die Grube der Finſternüß in Fleiſch und Bluth zuvor hinein ſtürtzet und verbirget/ daß ihm keine Krafft ſoll zugehen / und alſo verderben müſſe.

7. Wie Joſephs Brüder mit Joſeph thäten / alſo thun auch die irꝛdiſche Glieder des alten Adams dieſem Lilien Zweige der neuen Wiedergebuhrt in der Keuſchheit des Geiſtes Chriſti / darbey der Teuffel geſchäfftig iſt / und immerdar die böſe Thiere voll Fleiſches Luſt und Brunſt in Fleiſch und Blut erwecket / daß ſie wollen das Regiment haben.

8. Auch führet der Teuffel des Potiphars Weib / als unzüchtige Menſchen / von auſſen zu ihme / welche das züchtige Angeſicht des inwendigen Grundes wollen beflecken / daß das irꝛdiſche Fleiſch ſoll an der Welt Hurerey und Unzucht aller Leichtfertigkeit anbeiſſen / und mit Imagination an ſich ziehen / und den neuen Joſeph zu Potiphars Weib ins Huren-bette ziehen / welcher alſo gewaltig davon reiſſen und dringen muß / daß er ſein Kleid / als ſein Weſen muß fahren laſſen / und bloß in Geiſt und Krafft darvon fliehen / daß ihme ſeine keuſche Jungfrauſchafft vor GOttes Angeſichte möge bleiben.

9. Und ſo Joſeph alſo ringet / und ſich nicht läſſet Fleiſch und Blut / darzu die ſchnöde Welt halten und überwältigen / ſo wird ſie ihm gar gram werden / und in Todt verrahten / daß er nicht wil mit ihr Unzucht treiben / alsdenn wird Joſeph / als der ringende Menſch in die Gefängnüß / das iſt / in Spott und Verachtung um ſeiner Zucht und Gottes-furcht willen geworffen / und muß ſich unters Creutz Chriſti / unter ſein Joch in Chriſti Leyden und Todt verbergen / und wie ein Gefangener im Elende ſchweben / da ihn die Welt von ſich ausſtöſſet / als einen der nicht werth ſey daß ihn die Erde trage / ihn als einen Gefangenen / welcher umb Hurerey willen gefangen und verachtet werde / achten / nicht gerne mit ihm umgehen / weil ihn die Obriſten / als Potiphars Weib ſchmähen und der Unzucht beſchuldigen.

10. Welches Weib abermahl die falſche Hure der Gleißner im geſchmückten Hauſe der Chriſtenheit andeutet / welche / wenn ſie Joſeph mit ihrer Hurery nicht können fahen und halten / und er ihnen entreiſſet / ſo ſchreyen ſie ihm fälſchlich nach / behalten auch ſein Kleidt zum Zeichen / und beſchuldigen ihn der Unzucht / als Abgötterey / und ſchelten ihn für einen Träumer und Schwärmer / wie Joſeph geſchahe.

11. Und wan das der Herꝛ höret / ſo gläubet er dieſem Potiphars Weibe / als dem geſchmückten Gleißner im Hauſe der Gleißnerey: Alſo wird Joſeph vom Hern in Verdacht gezogen / und wird von ihm verworffen und in die Gefängnüß des Elendes

geſtoſſen/ alda muß er als ein Schuldiger/ und doch nicht Schuldiger/ im Elende und Verachtung ſchweben.

12. Aber ſolche Verachtung/ Verſtoſſung und Elend iſt ihme gut/ dan damit wird er von der Welt Hoffahrt/ Hurerey und aller ihrer Falſchheit/ welche ſeinem Fleiſch und Blut möchten zuſetzen/ und die neue Gebuhrt verhindern/ abgezogen/ und alſo wächſet das edle Perlenbäumlein unterm Creutz Chriſti in der Welt Elende/ und wird groß und ſtarck.

13. Auch füget GOtt ſolchem Joſeph unterdeſſen noch fromme Leuthe zu/ welche ihn pflegen und nehren und ſeine Unſchuld erkennen/ und ſich freundlich zu ihm tuhn/ und ſeine Keuſchheit und Gottes-furcht betrachten/ und ſich ſeiner annehmen/ biß der inwendige Fürſt in GOttes Kraff tüchtig zum Regiment iſt: alsdan ſo führet ihn GOtt aus dem Gefängnüß/ und gibet ihme den Scepter ſeines Regiments/ daß er muß ein Fürſt in ſeinen Wundern ſeyn/ und in Göttlicher Erkäntnüß in Gottes Wundertaht regiren/ wie Joſeph über Egyptenlandt/ in welchem Bilde dieſe Feder auch gebohren iſt/ und gar nicht anderſt/ welches der Vernunfft verborgen iſt.

14. Dieſes iſt alſo die Summa der Erklärung über Joſephs Hiſtoriam/ weil ſie aber ſo gar reich iſt/ ſo wollen wir eine gründliche Erklärung über den gantzen Text machen/ dem liebhabenden Leſer/ welcher gedencket auch ein Joſeph zu werden/ zu einer Anleitung: wird es ihme Ernſt ſeyn/ und diß fleißig leſen/und ſich ſelber in dieſer Figur betrachten und kennen lernen/ ſo wird er ſehen/ weß Geiſtes Kind dieſe Schrifften gemacht hat: dan er wird dieſe Feder in ſeinem Hertzen finden.

15. Der Text ſaget alſo: Jacob wohnet im Lande da ſein Vatter ein Frembdling innen geweſen war/ nemlich im Lande Canaan/ und das ſeynd die Geſchlechte Jacobs: Joſeph war 17. Jahr alt/ da er ein Hirte des Viehes ward mit ſeinen Brüdern/ und der Knab war bey den Kindern Bilha und Silpa/ ſeines Vatters Weibern/ und brachte für ihren Vatter wo ein böſe Geſchrey wieder ſie war. Iſrael aber hatte Joſeph lieber dan alle ſeine Brüder/ darum daß er ihn im Alter gezeuget hatte/ und machte ihm einen bundten Rock: Da nun ſeine Brüder ſahen/ daß ihn ihr Vatter lieber hatte/ dan alle ſeine Brüder/ waren ſie ihm feind/ und konten ihm kein freundlich Wort zuſprechen.

Die innere Figur ſtehet alſo:

16. Jacob hatte ſeine fleiſchliche natürliche Liebe auff Rahel geworffen/weil ſie ſchön war/weil aber in Jacob die Linea Chriſti im Bunde lag/ ſo ward Rahel verſchloſſen/daß nicht ſein Saame in natürlicher Fleiſches Art in ihr offenbahr würde/ biß Jacob und Rahel alt worden/ und ſie beyde nicht mehr nach fleiſchlicher Liebe einander liebeten/ ſondern nur eine Frucht ihres Saamens begehrten/ darum dan Jacob und Rahel GOtt baten/ daß er ſie wolte eröffnen und fruchtbar machen/ und als dieſes geſchahe/ ſo ward aus dieſem Jacobs Saamen eine Linea/ und bildete eine Figur der reinen natürlichen recht Adamiſchen Menſchheit/ gebohren in der Figur/wie Chriſtus würde die Adamiſche Menſchheit/ in ihrer erſtgehabten Zucht/ Reinigkeit und Gottes-Furcht wieder gebähren.

17. Dan in Lea/ als in der Einfalt und Niedrigkeit/ entſproſſe die Linea Chriſti/ und in Rahel die Linea des erſten Adamichen-Menſchen in ſeiner Unſchuld/ als eine Figur derſelben/ welche Figur ſtundt/ wie ein Chriſt in Chriſti Bilde und in Adams Bilde zugleich ſtehen würde/ und was ein Chriſt in dieſer Welt von innen und auſſen ſeyn würde/wie er ein Chriſt werden müſſe. Darum ſagt der Text: **Jacob habe Joſeph lieber gehabt als alle ſeine Kinder:** denn Urſach war dieſes/ daß Joſeph war aus Jacobs eigener natürlichen Linea/ der natürlichen Liebe gegen Rahel entſproſſen/ darinnen ſich die Linea in der Liebe Chriſti im Bunde hat mitte eingegeben und offenbahret/ und ſtundt auffrecht in der Figur einer neuen Wiedergebuhrt/ wie ein wahrer Chriſt ſtehen würde/ nach deme Chriſtus würde im Fleiſch menſchlicher Natur offenbahr werden.

18. Und darum ward Joſeph in ſeinem Gemühte alſo geneiget/ daß er das Falſche nicht konte verſchweigen/ wan er etwas Böſes hörete von ſeinen Brüdern/ das ſagte er ſeinem Vatter an. Dieſes verdroß ſeine Brüder/ und haſſeten ihn/ und hieſſen ihn einen Verrähter/ und neideten ihn/ denn der Geiſt/ welcher die Boßheit und Falſchheit ſtraffet/ war in ihme offenbahret: Denn CHriſtus ſolte die Welt um die Sünde ſtraffen: weil er aber nun im Bilde eines Chriſten ſtundt/ ſo ſagte ers ſeinem Vatter an; aus welchem der kommen ſolte/ der die Welt ſolte ſtraffen: Und ſehen allhier gar eben wie Fleiſch und Blut alſobald im Fürbilde der Chriſtenheit/ ſey dem Fürbilde gram geweſen/ und ihme nicht mögen ein freundlich Wort zuſprechen/

denn

denn es verdreuſſet die Schlange im Fleiſch und Bluth / wenn Chriſtus komt und wil ihr den Kopff zertretten.

19. Darzu ſehen wir gar ſchön / wie ſich der Geiſt Gottes im Joſeph geoffenbahret / und ihme die Figur ſeiner Conſtellation gedeutet / daß er könte Träume und Geſichte verſtehen / auff Arth / wie die Propheten im Geiſte Chriſti Geſichte ſahen / und ſie deuten konten / alſo auch Joſeph.

20. Da ihm denn im Geſichte gezeiget ward / wie er ſolte ein Fürſt über ſeinen Vatter und alle ſeine Brüder werden / welches recht den inwendigen Menſchen im Geiſte Chriſti andeutet / welcher ein Fürſt über ſeines Vatters adamiſches Haus wird / in welchem Bilde der Joſeph auch äuſſerlich ſtundt; und darum ſo ward auch äuſſerlich die Figur neben ihn geſtellet / mit dem Haſſe ſeiner Brüder / wie der Hauffe der Welt würde das neue Kind in Chriſti Geiſte anfeinden / verachten und ihme gram werden / und wie es eben von denen geſchehen würde / welche auch Chriſten wären / und ſich Chriſti rühmeten / und auch im inwendigen Grunde ſolche wären; wie der adamiſche Menſch Chriſtum von auſſen ſo gar nicht kennen / und unwiſſende Chriſtum in ſeinen Brüdern und Gliedern verachten werde.

21. Anzudeuten / daß Chriſtus in dieſer Welt habe den Spott in Gottes Gerechtigkeit auff ſich genommen / daß er ſich wolle nicht allein in ſeiner Menſchlichen Perſon laſſen verſpotten / und Adams Spott tragen / daß er iſt vom Bilde Gottes gewichen / ſondern daß er ſich auch wolle laſſen in allen ſeinen Gliedern und Kindern verſpotten / daß er auch den adamiſchen Spott wolle in ihnen tragen / und ſie ſeinem Bilde ähnlich machen.

22. Darum muſten Jacobs Kinder / die auch in Chriſti Linea waren / nach ihrem natürlichen adamiſchen Menſchen das Bilde eines Chriſten-Menſchen in Joſeph ſpotten und anfeinden / anzudeuten / wie ein Chriſt den andern im Eyfer übern würde / und ſeinen Neben-Chriſten um Natürlicher Meynung willen verachten / wie es jetzo und allezeit in der Chriſtenheit alſo iſt ergangen / daß eine Parthey die ander um natürlicher Geſetze und Meynung vermeynter Gottes-dienſt halben verachtet und anfeindet.

23. Wie Joſeph von ſeinen Brüdern um der Erkäntnüß ſeiner Geſichte willen angefeindet ward: Alſo wird noch heute die göttliche Weißheit / welche ſich in Gottes Kindern offenbahret / von dem natürlichen Adam vernichtet und angefeindet / welche Anfeindung alle miteinander aus den Phariſæiſchen Geſetzen / aus

aus dem Kebs-weibe Chriſti der Steinern Kirchen und ihrer Diener herkommen / welche das Kebs-weib Chriſti ſelber alſo ſchänden / wie für Augen iſt / und Chriſti Kinder damit verachten.

24. Denn neben dem Kebsweibe Chriſti der Kirchen iſt der Babyloniſche Thurn der hohen Schulen gebauet / da kommen die verwirrete Sprachen her / daß man Chriſtum in ſeinen Kindern nicht verſtehen kan / wenn ſie in der Einfalt Chriſti die Geſichte Joſephs deuten / ſo verachtens dieſelbe fremde Sprachen / denn ſie haben auff dem Thurne andere Zungen bekommen aus der compaction der ſenſualiſchen Zungen / da ſich jeder Senſus der Buchſtabiſchen Geiſter hat in eine Formirung einer ſonderlichen Zungen / eingeführet.

25. Und die Höhe des Thurns giebet dieſer ſenſualiſchen Zungen Unterſcheidt der Sprachen / daß ſie einander im Verſtande nicht verſtehen / welche Höhe die Hoffarth der eigenen Liebe andeutet / für welcher ſich die 5. Vocales verbergen / daß ſie die Krafft Gottes (in Gottes Kindern in der Einfalt Joſephs) nicht verſtehen / ſondern heiſſen ihn einen Träumer / Zeichendeuter / Schwärmer / Enthuſiaſten und Narren.

26. Alſo wird der Geiſt Chriſti in ſeinen Kindern an ſtatt unſerer Adamiſchen Schuld verachtet ; und alſo erfüllet Chriſtus in ſeinen Kindern GOttes Gerechtigkeit / und wird der alte Menſch auch hiedurch getödtet / und iſt dem Joſeph (Chriſti) gut / daß es ihme alſo gehe / ſonſt würde er nicht in die Weltgruben geworffen / und den Midianitern verkauffet / daß er zu Pharao käme und ein Fürſt würde.

27. Darum ſoll ihme ein Chriſt den Haß (Joſephs) ſeiner Brüder nicht laſſen ſchwer ſeyn / ſondern vielmehr dencken: Ach / daß du auch in Joſephs Grube geworffen würdeſt / damit du von dem Sünden-hauſe weggeführet würdeſt / und kämeſt auch in Joſephs Gefängnüß / daß du Urſache hätteſt von der Welt zu fliehen / und unter Chriſti Creutz-Fahne auch möchte dieſer Fürſte / der die göttliche Geſichte mit Joſeph in ſeinem Worte der Krafft verſtehet / offenbahr und gebohren werden / daß in dir auch möge die Göttliche Keuſchheit Joſephs (der reinen Jungfrauſchaft) offenbahr werden / daß du auch möchteſt ein ſolch Gottsfürchtiges züchtiges Hertz bekommen: Das ſoll eines Chriſten Wunſch ſeyn / und nicht wie er möge aus dem Thurn zu Babel in den fremden Sprachen groß werden / welchen Unterſcheid doch nur die Höhe (als die Hoffart) urſachet / daß man einan-

der nicht in Liebe/ Sanfftmuth/ Demuth und in der Einfalt Chriſti verſtehen wil/ in deme wir doch leben und ſind.

28. Darum wird dir jetzo/ O du arme verwirrete Chriſtenheit/ durch den Schaden Joſephs geſaget/ daß du doch wolteſt deinen Schaden ſehen/ wo der herkomme/ anderſt nirgends als aus dem Neide deiner Brůder/ welche auch in Chriſti Linea ſind/ wie Joſephs Brůder: Mercke es nur/ vom Thurn zu Babel/ von den Titulen und Hochheiten deiner Brůder/ welche in ihrer Hoffarth der verwirreten Sprachen ſind in eigene Liebe eingegangen/ daher komt dein Schade: Mercke es doch nur/ daß aller Streit und Zweyſpalt in der Welt daher komt.

29. Du aber ſprichſt: Dieſer Thurn macht mich hoch/ daß ich in fremder Art der Sprachen ůber Joſeph reuthen und ihn bån- digen mag/ daß er muß in der Gruben liegen: alſo bin ich Herr in Chriſti Reiche auff Erden.

30. Hőre merck es/ wir haben einen Wåchter hőren ſagen: Es kommen die Midianiter/ und nehmen Joſeph mit ſich/ und fůhren ihn zu Pharao/ da ſoll deine Untreu und Ungerechtigkeit offenbahr werden/ wie wilſtu denn fůr Joſephs Augen beſtehen? Die Zeit iſt nahe.

31. Oder meyneſtu/ Joſephs Schaden werde nicht geeyffert werden? Siehe/ in der Theurung deines Elendes/ wenn du wirſt hungern und důrſten/ ſo muſtu wieder zu ihm fliehen. Der hohe Thurn wird dir weder Troſt noch Rettung geben; Die Zeit iſt gebohren daß Joſephs Schaden geeyffert werde/ und die Hurerey Rubens mit Jacobs Kebs-weibe fůr Iſrael komme.

32. Was ſitzeſtu lange und heuchelſt dir/ und ſprichſt: Noch lange nicht: Siehe/ es iſt fůr den Augen Iſraelis/ daß du mit dem Kebs-weibe haſt eine lange Zeit gehuret/ und die Lineam Chriſti beflecket. Iſrael wil das nicht mehr dulden/ du wirſt mit Ruben aus dem Ober-ambte des Opffers und Regiments verworffen/ das hat die Stimme des Wåchters geſaget.

33. Als

33. Als Joſeph die zwey Träume gehabt/ einen von ſeiner auffgerichteten Garbe die da ſtundt/ und ſeiner Brüder Garben ſich für ihme neigten: Den andern von der Sonne und Monde und den xi. Sternen/ welche ſich vor Joſeph hatten geneiget/ entſtundt alsbald der Neid unter ihnen/ und meyneten er würde ihr Herꝛ werden/ und weil ſie die älteſten waren/ ſo begehreten ſie über ihn zu herꝛſchen.

34. Da man denn ſiehet/ wie es dem äuſſern Menſchen nur allezeit um das Reich dieſer Welt zu thun geweſen/ welches eben auch der Schaden Adams iſt/ daß er das Innere verließ/ und nach dem Aeuſſern trachtete.

35. Joſephs bundter Rock/ welchen ihm ſein Vatter machte/ deutet an/ wie ſich die innere Krafft GOttes wieder durch den äuſſern Menſchen würde offenbahren/ dadurch die Menſchliche Natur würde bundt (das iſt/ mit GOTT gemiſchet) ſeyn/ als das innere geiſtliche Reich mit dem äuſſern.

Die Geiſtliche Figur ſtehet alſo:

36. Joſeph mit ſeinem bundten Rock war ein Jüngling/ darzu noch zart und jung/ und hatte noch nicht der Welt Witz und Liſt/ und ſagte in Einfalt die Wahrheit/ denn ſeine Seele war noch nicht von auſſen mit der Liſt der Lügen beflecket/ und der Geiſt GOttes hub an ihn zu treiben/ denn ſein bundter Rock war eine Figur des innern.

37. Dieſe Figur præfiguriret uns nun das Bilde eines anfangenden rechten Chriſten-Menſchens/ wie er ſeyn müſſe/ wenn ihn GOttes Geiſt ſolle treiben/ als nehmlich/ er muß ſein Hertz zu GOtt ſeinem Vatter wenden/ und ihn Hertzlich lernen lieben/ wie Joſeph gerne bey ſeinem Vatter war/ und ihme anſagte was Ubels unter ſeinen Kindern geſchahe. Alſo muß ein anfahender Chriſt auch alle ſeinen und der ſeinigen/ ſo wohl auch der gantzen Chriſtenheit Schaden/ täglich vor GOtt bringen; Wie Daniel die Sünde des Volcks Iſrael für GOTT beichtete/ und Joſeph den Schaden ſeiner Brüder vor ſeinem Vatter: Alſo auch beichtet ein wahrer Chriſt täglich das Elend und die Sünde ſeines Volckes im hertzlichen Mitleyden/ daß ſich doch GOtt ihrer erbarmen wolle/ und ſie für groſſem Ubel und Sünden behüten.

38. Und wenn dieſes geſchicht/ ſo wird ſein Hertz gar einfältig/ fromm und gerecht/ denn er begehret keine Liſt/ ſondern wil daß es recht und wohl zugehe/ und iſt ihme alles Unrecht zuwi-

der / denn er beichtet ſtäts das Unrecht des Volcks vor GOtt: alſo wird ſein Gemüth gantz einfältig / und ſuchet keine Liſt / ſondern ſetzet ſeine Hoffnung zu GOtt / und lebet in Einfalt und Niedrigkeit ſeines Hertzens vor GOtt und der Welt / und iſt wie der zarte junge Knabe Joſeph / denn er hoffet immerdar das Gute von GOtt ſeinem Vatter.

39. Wenn nun der Menſch ſo weit komt / ſo iſt ſchon Joſeph gebohren; ſo bekleidet GOtt ſein Vatter ſeine Seele mit dem bundten Rocke / als mit göttlicher Krafft / ſo hebet alsbald der Geiſt GOttes in ihme an mit der Seelen zu ſpielen / wie mit Joſeph: Denn der Geiſt GOttes ſiehet durch die Seele / und mit der Seele (wie Joſeph im Geſichte der Träume zukünfftige Dinge im Vorbilde ſahe / da der Geiſt alſo mit ſeiner Seelen ſpielete:) Alſo ſpielet auch alsbald der Geiſt GOttes mit der Seelen eines neuen Joſephs mit der innern geiſtlichen Welt / daß die Seele Göttliche Geheimnüß verſtehet / und in das ewige Leben ſiehet / und erkennet die verborgene Welt / welche am Menſchen noch ſoll offenbahr werden; wie dieſer Feder auch geſchehen iſt / davon ſie ihren Geiſt der Wiſſenſchafft hat.

40. Wenn nun dieſer Menſch anhebet von göttlichen Dingen und Geſichten von der verborgenen Welt göttlicher Geheimnüß zu reden / und die Wunder GOttes auszuſprechen / und ſolches ſeine Brüder / als die Kinder der äuſſern Welt hören / in denen die verborgene geiſtliche Welt noch nicht offenbahr worden / ſo halten ſie es vor Tandt und Schwärmerey / und halten ihn für Närriſch / daß er von den Dingen ſaget / die ſie nicht verſtehen und begreiffen mögen / halten es für Einbildung und Gedichte: Item / für einen Aſtraliſchen Trieb / und was des Dinges mehr iſt / ſonderlich ſo er ihre böſe Wercke ſtraffet und offenbahret / wie Joſeph thäte / ſo feinden ſie ihn an / und gönnen ihm nicht ſein Leben / wie Joſeph geſchahe.

41. Wenn nun dieſes geſchicht / ſo ſiehet ſich die Vernunfft wie gantz irre / und weiß nicht die Weege GOttes / daß es GOttes Kindern alſo gehen müſſe. Sie dencket du ſucheſt GOTT / und er führet dich in Noth: Alſo gehet denn dieſer Menſch irre / wie Joſeph in der Wüſten irre gieng / als ihn ſein Vatter zu ſeinen Brüdern ſchickte / daß er ſehe wie es zugienge.

42. Alſo gehet es auch mit GOttes neuen Kindern / wan ſie GOttes Geiſt ſchicket / daß ſie müſſen um Joſephs Schaden

eyffern/ und ſie die Welt allenthalben darum haſſet und verfolget/ ſo dencken ſie denn in der Vernunfft dieſer Welt/ Geheſtu auff GOttes Weegen/ warum gehet es dir denn alſo/ daß du nur der Welt Narr wirſt? Da hebet ſich alsdenn das Gemühte an zu gremen/ und weiß nicht wie ihm geſchiehet/ denn es höret allenthalben daß man ihn für thöricht und gottloß ſchildt/ und ihn anfeindet/ denn das anfahende Gemüth im Fleiſch und Bluth/ verſtehet den göttlichen Proceß nicht/ wie die Vernunfft müſſe zum Narren werden/ und wie Chriſtus alſo gantz willig des Teuffels und der Welt Spott im Menſchen ſelber auff ſich nehme/ und wie GOttes Gerechtigkeit und Adams angeerbte Schuldt müſſe allezeit erfüllet werden mit Leyden; wie ein Chriſt müſſe in Chriſti Figur ſtehen.

43. Und wenn es nun alſo zugehet/ ſo gehet die Vernunfft in groſſer Traurigkeit und Verlaſſenheit recht mit Joſeph in der Wüſten irre/ und iſt ihr allenthalben bange/ und muß doch ſeines Vatters Gebott und Willen verrichten: Aber GOTT verläſſet nicht ſeinen Joſeph/ ſondern ſendet ihme einen Mann zu/ der ihn tröſtet/ und den Weeg zu ſeinen Brüdern weiſet/ wie Joſeph geſchahe/ als er in der Wüſten irre gieng. Das iſt:

44. Er ſendet ihme auch einen eyferigen Chriſten zu/ welcher ſeine Weege erkennet/ und ihn tröſtet/ beſtändig in GOttes Weegen zu verharren/ dadurch dieſer neue Joſeph wieder Muth und Krafft empfähet/ und auff den rechten Weeg kommet/ und durſtig zu ſeinen Brüdern gehet/ und ſiehet was ſie thun/ was ihr Vorhaben iſt. Das iſt:

45. Er ſtellet ihnen GOttes Gebott und Willen unter Augen/ wie Joſeph das Gebott ſeines Vatters/ und wenn ſie ihn ſehen/ daß er wil mit GOttes Wort ſie ſtraffen/ ſo ſchreyen ſie: Sehet der Träumer und Schwärmer komt/ und wil uns viel einreden/ er ſchändet unſere gute Gewonheit/ darinnen wir Ehre und gute Tage haben/ was ſoll uns dieſer ſtraffen? Er iſt nicht von der hohen Schulen kommen/ und wil uns lehren und ſtraffen: laſſet uns einen Rath halten/ wie wir ihn mögen aus dem Weege räumen/ daß er getödtet werde; was ſoll uns der elende Menſch wollen lehren und ſtraffen? Wer iſt er? Er iſt doch ein Laye/ was ſoll uns dieſer einreden? Er iſt nicht darzu beruffen/ und iſt nicht ſeines Ambts: Er wil nur alſo ausbrechen/ und ihme einen Namen machen/ wir wollen ihn alſo ſchweigen/ daß er ſoll aller Welt Narr werden: Wir wollen ihme ſeine Ehre ins Gefängnüß legen/ und ſchaffen daß

er verfolget und gehaſſet werde / einem andern der uns wil anfechten / zum Exempel / daß er daheime bleibe / und ſeines weltlichen Standes warte; und uns / die wir von der Obrigkeit eingeſetzet ſind / laſſe in göttlichen Dingen richten / die wir in hohen Schulen ſtudiret und ſolches gelernet haben.

46. Alſo nehmen ſie den armen Joſeph / welcher aus ſeines Vatters Befehl zu ihnen komt / und binden ihn mit Spott und Schande / und ſchreyen ihn fälſchlich aus / rauben ihm ſeinen bundten Rock vor allen Brüdern / den ihm GOtt ſein Vatter hat gemachet / wie Jacobs Söhne Joſeph thäten / und halten ſtäts Rath wie ſie ihn wollen tödten / und gar aus dem Wege räumen / wie Joſephs Brüder thäten.

47. Aber gleichwie Ruben / der älteſte Bruder / ſolches wehrete / und nicht zulaſſen wolte / daß ſie Joſeph tödten ſolten / und damit er auch nicht wider ihren Raht thäte / ſprach er: Sehet es iſt eine Grube in der Wüſten / dahinein wollen wir ihn werffen / und dieſen bundten Rock dem Vatter ſchicken / daß er dencke / ein wildes Thier habe ihn zerriſſen: Alſo ingleichen erwecket denn GOTT in ihrem Raht den Ruben / als den älteſten Bruder / welcher Macht hat den falſchen Phariſæiſchen Rahtſchlägen zu wehren / als etwa einen frommen Gottsfürchtigen Herrn / welcher dem Mord-Raht der Phariſæer widerſtehet.

48. Und ob er ſich wohl nicht gantz wider ihren Raht leget / ſo widerſtehet er doch der thätigen Verfolgung / und ſaget: Tödtet ihn nicht / werffet ihn nur in die Gruben / und ziehet ihme ſeinen bundten Rock aus / daß er nicht mehr Träume habe / auff daß er ihn möge vom Mord-ſchwerd erretten.

49. Sie aber nehmen ihn (wie Joſephs Brüder den Joſeph) und ziehen ihme den bundten Rock aus / und werffen ihn in die Gruben der Wüſten / und nehmen ſeinen bundten Rock / und tuncken ihn in Bocks-blut / und ſchicken ihn alſo ſeinem Vatter; das iſt ſo viel geſaget: Sie ziehen ihme mit ihrem Läſtern ſeine Ehre aus / und nehmen ſeine Wort und Lehre / und machen falſche Auszüge daraus / und beſudeln ſie mit Bocksblut / das iſt / mit falſchen Verſtande / und ſchicken ſolche Schmähebrieffe unter die Leute / und für ſeinen Vatter / als für die gantze Gemeine / und ſchreyen / Sehet dieſer beſudelte Rock iſt dieſes Mannes / und morden alſo den Geiſt ſeines Vatters im Rocke / als in ſeinem Namen / ſchänden und läſtern ihn fälſchlich und ſagen / er ſchände mit ſeinem bundten Rocke das Blut Chriſti /

und

und betriegen alſo ſeinen Vatter / als die gantze Gemeine mit dem falſchen Bocks-blut / darein ſie ihme haben ſeinen Rock getuncket / daß die Gemeine dencket / ein wildes Thier habe Joſeph zerriſſen / das iſt / ſie dencken der Teuffel habe dieſen Menſchen beſeſſen / und ſey ein falſcher Menſch.

50. Alſo wird der Vatter / als die Gemeine und Obrigkeit durch Joſephs Brüder / als durch dieſe / welche auch ſollen den Weeg GOttes lehren / mit dem beſudelten Rocke betrogen / daß ſie dencken / der Teuffel habe dieſen Menſchen gefreſſen und ſein Hertz beſeſſen: Alſo wird der arme Joſeph hinunter in die Grube der Wüſten geworffen / und liget im Elende / als in einer Gruben da kein Waſſer innen iſt / da er ja nicht mag ertrincken / und aber auch ſonſten kein Labſall hat / ſondern ſitzet gantz verlaſſen von aller Welt / und wartet was doch GOtt nun mit ihme machen wil / dieweil er ihn alſo bey den Menſchen verwirffet.

51. Allda hat er nun keine Hülffe bey einigem Menſchen / auch ſeine beſte Freunde halten ihn für thöricht / ſein Name iſt als eine Eule unter den Vögeln / dan alſo muß er durch das Gerichte GOttes gehen / und vor allen Menſchen zu ſpotte werden; wan er ſoll zur Beſchaulichkeit göttlicher Heimligkeit kommen / ſo muß er vonehe gerichtet werden / und der Welt in ihr Gerichte kommen / daß ſie ſeine angebohrne Sünde richten / und alſo vor GOtt auffopfern / daß er alſo durchs Gerichte GOttes in Chriſti Figur hindurch dringe / und zu göttlicher Beſchauligkeit in ſich ſelber komme.

52. Alſo gantz muß ein rechter wahrer Chriſt von dieſer Welt Luſt und Ehren vonehe abgeſondert werden / und gantz närriſch / und zum Kinde ſeiner eigenen Vernunfft in ihme werden / auch äuſſerlich vor närriſch geachtet werden; wie ihn dan die Welt für närriſch achtet / wan er zeitliche Ehre und Gut um der Hoffnung des ewigen Guts / das er nicht ſiehet / verläſſet.

53. Und wan es dan alſo mit dem armen Joſeph gehet / daß er in der Grube des Elendes liget / ſo laſſen ſich ſeine Brüder noch nicht genügen / daß ſie ihn haben in die Grube geworffen / ſondern ziehen ihn auch heraus / und verkauffen ihn den Midianitern / daß er von ihnen weg in fremde Lande geführet werde / daß iſt / ſie nehmen ſeinen Namen und Lehre / und ſchicken ſie in fremde Lande / dadurch der bundte Rock Joſephs durch göttliche Schickung bekannt wird.

54. Aber ſie meynen es fälſchlich / und verkauffen alſo Joſeph

zum Spott und Dienſtbahren Knechte / daß er ſolle der Welt zu ihrem Spotte dienen / wie dem Joſeph von ſeinen Brüdern geſchahe / und dieſer Feder auch geſchehen iſt.

55. Alſo wird alsdan Joſeph in Egypten geführet und zum Knechte verkauffet / aber GOTT iſt mit ihme / und gibet ihme Verſtand und Weißheit / daß er zum Haus-halter ſeines Herrn geſetzet wird / daß ſein Herr nichts ohne ihn anfähet / ſondern ihm alles vertrauet: Alſo auch wan der Geiſt Joſephs / ob wohl zwar ſchmälicher Art in fremde Lande verkauffet wird / da man die Perſon nicht kennet / ſo ſehen die Weiſen dem Geiſte in ſeine Augen und kennen ihn / daß ihm GOtt hat ſeine Weißheit und Geiſt gegeben / und nehmen ſeine Schrifften und Lehren / und richten ihr gantzes Leben darnach; ſo ſitzet Joſeph im Regenten-ambte des Pharao Hoffmeiſters / und regiret ſein gantzes Haus.

56. Aber hiemit iſt Joſeph noch nicht durchs Gerichte gegangen / dan in dieſem Regiment ſtehet ihme erſt die gröſſeſte Gefahr ſeines Lebens zu: Dan allda iſt erſt des Hoffmeiſters Weib in Unzucht gegen ihm entbrandt / als die falſche Secten / welche ſich in ſeinen Geiſt wollen vermiſchen / und ihr Ding zu zeitlicher Ehre und Kunſt darmit ſchmücken: Und wan ſich dieſer Joſephs-Geiſt nicht mit ihrem Menſchen-Tandt miſchen wil / ſo ſchreyen ſie erſt Ach und Wehe über ihn / und bezüchtigen ihn der Unzucht / als falſcher Lehre / und verklagen ihn vor dem Hoffmeiſter / das iſt / vor der Obrigkeit.

57. Allda muß Joſeph erſt in Kercker / und gefangen ſitzen / und recht probiret werden / biß ihn GOTT heraus zeucht und für König Pharao ſtellet / ſo wird erſt ſeine Weißheit und GOttesfurcht offenbahr / daß erkannt wird / daß ihm ſein Verſtand iſt von GOTT gegeben worden / und alſo wird ſein Verſtand zum Regenten über Egyptenlandt geſetzet / welcher nicht allein fremde Völcker regieret / ſondern auch ſeine Brüder müſſen endlich in ihrer Theurung / wenn der rechte Verſtand göttlicher Erkändnüß bey ihnen theuer wird / zu ihm kommen / und er ernehret ſie auch mit ſeiner Weißheit: Und alſo hat ihn GOTT zu ihrem Vatter voran geführet / daß ſie hernach müſſen kommen / und bey fremden Völckern ihres Bruders Joſephs Weißheit ſuchen und genieſſen.

58. Denn alſo hat auch Iſrael die Propheten verfolget / biß ſie ſind in Finſternüß und Abgötterey in ihres Fleiſches Luſt gerahten / und alle das jenige / davon ihnen die Propheten geſagt hatten / über ſie kam; Alsdenn wenn ſie im Hunger und im

Elende

Elende ſaſſen/ und ihr Landt voll Greuel war/ ſo ſucheten ſie der Propheten Schrifften herfür/ und erkannten erſt/ daß ihre Rede wahr war/ und daß ſie ihnen hatten Unrecht gethan/ und ſchmückten ihre Gräber/und ſagten: Hätten wir bey unſerer Väter Zeit gelebet/ wir hätten ſie nicht wollen tödten: Aber der Höchſte hat ſein Gerichte alſo/ daß er am Hauſe Iſrael anfanget zu plagen/ und ſeinen Zorn in den Kindern der Gnaden leſchet; dan das Blut der Heiligen in Chriſti Krafft hat allezeit dem Zorne widerſtanden/ daß Iſrael nicht iſt auffgefreſſen worden.

59. Joſeph ward um 20. Silberling verkaufft/ und Chriſtus um 30/ anzudeuten/ daß die Menſchheit Chriſti höher und vollkommener ſey/ als der andern ſeiner Kinder/ dieweil er nicht von Mannes-Saamen empfangen ward/ und in der natürlichen Tinctur von des Liechts Eigenſchafft entſproß; die adamiſche Seele aber von des Feuers Eigenſchafft/ daraus das Liecht ſeinen Urſtand und Offenbahrung nimt: Alſo daß in Chriſto des Liechts Eigenſchafft des Feuers Eigenſchafft/ als die Adamiſche Seele/ in ſich nahm/ und ſich das innere verborgene wieder heraus wendete/ welches in Adam zwar zugeſiegelt war worden/ und am Liechts-leben verblich.

60. Darum weil ein Chriſt unter Chriſto iſt/ und in Chriſto wieder in GOTT offenbahr wird/ ſo ſtehet die Figur Chriſti in 30. Zahlen/ und eines Chriſten in 20. Zahlen in dieſer Figur fürgeſtellet/ denn ein Chriſt wird verkauffet in Menſchen-Händen zu leyden: Chriſtus aber muſte nicht in Menſchen Händen allein leyden/ ſondern ſich auch dem Grimme GOttes einergeben/ davon er Blut ſchwitzte.

61. Und iſt dieſe gantze Figur mit Joſeph gewaltig præfiguriret/ wie ein Chriſt in ſeiner Figur vor GOtt und der Welt ſtehet; denn die gantze Geſchichte Joſephs gehet dahin/ wie Adam ein Chriſt werde/ wie er müſſe im Proceß CHriſti/ in CHriſti Figur geſtellet werden/ und ein Bild Chriſti werden/ und wie ihn GOTT in Chriſti Proceß im Reiche Chriſti wieder erhöhet/ und zur Rechten GOttes ſetzet/ wie Joſeph zur Rechten des Königs Pharao geſetzet ward/ nach dehme er in Chriſti Proceß geſtanden/ und hindurch geführet ward.

Das 65. Capittel.

Von Juda und Thamar: Eine heimliche Figur von Adam und CHriſto: darinnen die neue Wiederge-buhrt trefflich præfiguriret wird.

Uber das 38. Cap. Geneſ.

1. WEnn man die Hiſtori Joſephs nach der äuſſern Vernunfft betrachtet/ ſo ſpricht die Vernunfft: Warum ſtehet Joſephs Hiſtoria nicht nacheinander in der Bibel/ da ſie doch nacheinander geſchehen iſt? Warum ſetzet Moſes dieſe Figur mit Juda und Thamar darzwiſchen? So wir aber dieſe Hiſtori mit Juda und Thamar/ und denn Joſephs Figur mit rechtem Verſtande anſehen und betrachten/ ſo ſehen wir daß ſie der heilige Geiſt mit groſſem Fleiſſe hat alſo gar recht in die Ordnung geſetzet.

2. Denn Joſeph iſt das Bild eines Chriſten/ wie ein Chriſt in dieſer Welt vor GOtt und der Welt ſtehe/ wie er in Chriſti Proceß und Figur geſtellet werde: Aber die Hiſtoria mit Juda und Thamar iſt nun eine Figur/ wie ein Chriſt aus Adams Bilde nach der Menſchheit im Reiche der Natur müſte entſpröſſen/ als aus dem erſten adamiſchen Bilde/ und wie daſſelbe adamiſche Bilde böſe ſey/ und ſterben müſſe/ welches der Zorn GOttes tödtet/ und wie doch das erſte Recht beſtehen müſſe/ daß ein Chriſt nach Menſchlicher Natur und Eigenſchafft eben nur das Adamiſche Bilde ſey/ und kein fremdes/ und wie ſich Chriſtus in dieſem adamiſchen böſen Bilde offenbahre/ und die Boßheit tödte; und doch dieſer Zeit einem Chriſten äuſſerlich anhange/ dieſes præfiguriret der Geiſt allhie gewaltig.

3. Denn allhier ſehen wir eine gewaltige Figur mit Juda/ in welchem die Linea CHriſti ſtundt nach der Ordnung der Geſchlechte/ daraus Chriſtus ſolte offenbahr werden: Dieſer Juda zog von ſeinen Brüdern hinab/ und thäte ſich zu einem Mann von Odollam/ der hieß HJRA/ und Juda ſahe allda eines Cananiters Mannes Tochter/ die hieß SUHA/ und nahm ſie/ und da er ſie beſchlief/ ward ſie ſchwanger/ und gebahr einen Sohn/ den hieß er GER/ und ſie ward abermahl ſchwanger/ und gebahr einen Sohn/ den hieß ſie ONAN: ſie gebahr abermahl einen Sohn/ den hieß

ſie SELAH / und ſie war zu CHESIB / da ſie ihn gebahr: und Juda gab ſeinem Sohn GER ein Weib / die hieß THAMAR: Aber er war böſe für dem Herꝛn / darum tödtete ihn der Herꝛ / da ſprach Juda zu Onan / lege dich zu deines Bruders Weib / und nimm ſie zur Ehe / daß du deinem Bruder Saamen erweckeſt: Aber da ONAN wuſte daß der Saame nicht ſein eigen ſeyn ſolte / wenn er ſich zu ſeines Bruders Weib legte / ließ ers auff die Erde fallen und verderbts / auff daß er ſeinem Bruder nicht Saamen gabe; das geſiehl dem Herꝛn übel / das er thät / und tödtete ihn auch.

Die Figur ſtehet alſo:

4. Juda ſtehet allhie in der Figur Adams / in dem der Genaden-bund vom Weibes Saamen war wieder in Adam eingeſprochen worden / ſo ſtehet er in derſelben Figur / wie der Genaden-bund im böſen Adam ſtundt / was Adam allda war: gleichwie in Juda die Linea Chriſti / als der Genaden-bundt / in der Bewegnüß ſtundt / als ein Ziel biß auff Mariam / alſo auch in Adam biß auff Judam.

5. Und Thamar ſtehet in der Figur der Even / in welche GOTT hat ſeine Verheiſſung / als das Wort zur Wiedergebuhrt / daß des Weibes Saamen in Krafft des Wortes ſolte der Schlangen den Kopff zertretten / eingeſprochen / ſo ſtehet ſie als eine irꝛdiſche Eva / in der im inwendigen der Genaden-bund ſtundt / und auswendig die verderbte Eva war / welche in dieſer Figur äuſſerlich ſtehet als eine Hure / aus welcher doch die Linea Chriſti / mit dem Perez ihrem Sohne entſproß / gleichwie aus der Eva der Abel / ob Eva gleich war irꝛdiſch worden / und ſehen allhie das Bilde gar eben / wie der Geiſt in dieſer Figur mit dem alten und neuen Adam / ſo wohl mit der alten und neuen Eva ſpielet.

6. Denn Adam war aus ſeines Vatters Haus gegangen mit ſeiner Luſt / wie Juda zu den Cananitern / und hatte ihme in ſeiner Luſt-begierde das Cananitiſche Weib der 4. Elementen genommen / mit der zeugete er 3. Söhne / der erſte hieß Ger / als eigen Begierde / da das Reich der Natur des Menſchen in eigener Begierde ſtundt als in eigenem Willen / und dieſer Sohn war die erſte Welt vor der Sündfluth / dieſem gab der Vatter ſeinen Namen / anzudeuten / daß er in des Vatters Natur lebete.

7. Den andern Sohn hieß ſie Onan / den nennete ſeine Mutter alſo / deutet an die andere Welt nach der Sündfluth /

[illegible] die Natur des Vatters im Menſchen ſprach zu GOtt; O nein/ mein Herr/ ertråncke mich nicht mehr/ und die Mutter als das Weib dieſer Welt im Spiritu Mundi im ausgeſprochenen Worte und Leben/ gab ihrem Sohne dieſen Namen: Denn GOTT hatte ſeine Genade in ſie eingeſprochen/ daß dieſer ihr anderer Sohn als die andere Welt/ nicht ſolte mit Waſſer ertrencket werden: darum ſtehet dieſer Name in der hohen Figur alſo/ und heiſſet Onan/ denn der Geiſt verbirgets in der hohen Zungen/ und heiſſet ihn Onan/ oder O nein!

8. Den dritten Sohn hieß ſie Sela/ und ſie war zu Cheſib/ da ſie ihn gebahr. Cheſib deutet in der hohen Zungen an ein Aushauchen/ und wieder-Einfaſſen/ das iſt/ dieſer Sela deutet an die Zeit der Offenbahrung des Geſetzes/da ſich der gött-liche Wille im Worte/durch das ausgeſprochene Wort hat offenbahret/und in ein Geſetze oder Gebott eingefaſſet.

9. Dieſe 3. Söhne deuten an die 3. Zeiten/ von Adam biß auff Chriſtum: Ger iſt die Zeit vor der Sünd-flut in eigener Luſt und Begierde: Onan iſt die andere Zeit nach der Sünd-flut; dieſer Sohn/ als die Welt nach der Sünd-flut hatte GOttes Gerichte und Straffe erkannt/ die hebet an vor GOtt zu flehen: O nein Herr/ ſtraffe uns nicht mehr alſo!

10. Die dritte Zeit iſt die Zeit des Geſetzes/ als eine Offenbahrung der Sünden/ und heiſſet billich Sela: Dan dieſer Sohn ſaget/ ich habe meine Seele wieder in dem Herren gefunden/ aber er war noch nicht der/ welcher Thamar/ das iſt die verborgene Eva/ in welcher der Genaden-bund lag/ ehligen könte/ er konte nicht den Weibes-Saamen erwecken: dan Chriſtus war im Geſetze noch verborgen/ ſo ſollte Thamar warten biß Sela groß würde/ das iſt/das Geſetz ſollte auff die Erfüllung der Zeit warten/ aber nichts deſto weniger ward Thamar/ das iſt die neue Eva/ welche unter dem Sünden-deckel verborgen lag/ durch den Geiſt im Bunde geſchwängert/ und gebahr die Lineam Chriſti/ der äuſſeren Thamar oder Even verborgen: wie dieſe Figur mit Juda und Thamar ausweiſet.

Die innere Figur ſtehet alſo.

11. Juda gab ſeinem erſten Sohne ein Weib/ die hieß Thamar/ aber er war böſe vor dem Herren/ darum tödet ihn der Herr: Das iſt im innern Verſtande ſo viel geſaget/ GOTT gab der erſten Welt/ als dem erſten Sohn Ger dieſe Thamar/ als den verheiſſenen eingeleibten Bund im Weibes-Saamen:

Aber ſie ſahen nur auff die äuſſere Eva/und trieben Hurerey mit ihr/alſo blieb Thamar bey dieſem Sohne unfruchtbahr/ und gebahr nur die äuſſere Evam in ihrer Hurerey: Alſo war Ger/ als die Fleiſches-Begierde böſe vor dem Herrn/ darum tödtete ihn der Herr mit der Sünd-fluth.

12. Als nun dieſer Sohn getödtet war/ ſo ſprach der Geiſt GOttes zum andern Sohne nach der Sünd-flut: Nim du deines Bruders Weib/ und erwecke in Thamar einen Saamen aus der Linea des Bundes/ das iſt/ tritt du in den erſten Bund vom Weibes-Saamen/ und führe deinen Willen in Gehorſam Gottes/ und würcke in der verheiſſenen Genade: Aber der andere Sohn/ als die andere Welt wollte ſich auch nicht mit dem göttlichen Willen ehligen und in der Genade würcken/ ſondern ſchütteten ihren Saamen auff die Erde/ das iſt/ ſie ſatzten ihre Begierde in irrdiſche Dinge und wollten keinen Saamen in der innern Eva im Genaden-bunde erwecken/ ſondern führeten ihren Saamen nur in irrdiſche Gefäſſe/ und gebahren Kinder der Fleiſchlichen Wolluſt/ wie an den Kindern Nimrods/ und bald hernach an Sodom und Gomorra zu ſehen iſt.

13. Weil ihnen aber GOTT hatte den Genaden-bund mit Noha angedeutet/ daß er ſie nicht wollte mehr mit Waſſer tödten/ da ſie ſagten: O nein Herr/ tödte uns nicht mehr alſo: und ſie hatte geheiſſen vor ihm wandeln und ihme Frucht gebähren/und ſie ihren Saamen nur in die Eitelkeit führeten/und vor dem Herrn verſchütteten/ und nicht Thamar/ als den inwendigen Genaden-bund ehlichen wollten/ ſondern hureten nur mit der irrdiſchen Eva/ und verſchütteten ihren ſeeliſchen Saamen für der innern Eva im Bunde/ ſo tödtete der Herr dieſen Onan auch/ mit Sodom und Gomorra/ und mit den Heyden/ als ſie Iſrael aus ihren Ländern vertrieb und tödtete: Dan dieſelbe Heyden wollten nicht das Weib im Bunde ehlichen/ ſondern ehlichten ihre eigene Vernunfft/ und macheten ihnen Götzen/ vor denſelben ſchütteten ſie ihren Glaubens-ſaamen recht auff die Erden/ darum tödtete ſie der Herr auch/ wie Onan.

14. Und der Geiſt redet weiter in der Figur unter einer äuſſerlichen Geſchichte/ und ſpricht: Da ſprach Juda zu ſeiner Schnur THamar/bleib eine Witwe in deines Vatters Hauſe/biß mein Sohn SEla groß wird/dan er gedachte/vielleicht möchte er auch ſterben wie ſeine Brüder: Alſo gieng THamar hin und blieb in ihres Vatters Hauſe. In der erſten Welt vor der Sünd-fluht/ſo wohl in der 2ten Welt nach der Sünd-fluht/

lebete die Welt frey / ohne göttlich Geſetze: dan ſie waren mit dem Bunde der Genaden verehliget / und ſollten unter dem Gnaden-bunde leben / als unter der Verheiſſung des Weibes-Saamens / dieſer Weibes-Saame hat ſich mit ihnen verehliget / wie Judæ Söhne mit Thamar: Aber ſie hureten nur mit der irꝛdiſchen Eva / alſo blieb das rechte Weib im Bunde in ihnen unfruchtbahr.

15. Als ihnen aber GOTT das Geſetze gab / ſo verhieß er dieſem Weibe im Genaden-bunde unter dem Geſetze den rechten Sela: Aber ſie / als des Weibes Saamen im Bunde / ſollte unter dem Geſetze eine Witwe bleiben / biß Sela groß würde / das iſt / biß das Geſetz ſeine Zeit erreichet hätte / indeß ſollte das Weib im Bunde in ihres Vatters Hauſe / unter dem Geſetze verborgen bleiben als eine Witwe in ihrem Stande: denn das Geſetze ſollte unterdeſſen regieren. Sie aber / als das heilige Weib der Genaden ſollte ſtille ſeyn / daß nicht der Zorn GOttes etwan (um dieſer hohen Genade willen / welche er den Menſchen gab / da ſie derſelben nicht achteten / noch ſich derſelben annahmen und darinnen lebeten) Iſrael auch tödtete / wie Juda dachte der Herꝛ wollte Sela auch tödten.

16. Und ſehen in dieſer Figur recht / daß nicht dem Sela als dem Geſetze / diß Weib im Bunde gegeben ward / ob das Geſetze gleich lange darauff wartete / ſo mochte doch Sela diß Weib im Genaden-bunde nicht ehligen / ſondern Juda / das iſt / GOttes Wort und Krafft muß ſich wieder zu dieſem Weibes-Saamen im Bunde legen / und denſelben erwecken / daß dieſes Weib ſchwanger ward / und den Weibes-Saamen gebahr / welches in Marien erfüllet ward / wie wir die Figur mit Juda und Thamar ſehen / wie ſie Juda / als ſie vor der Thür ſaß / und auff ſeine Verheiſſung wartete / daß er ihr wollte Sela geben / ſelber habe geſchwängert / denn das Geſetze konte die rechte Thamar im Bunde nicht ſchwängern / ſondern das Wort im Bunde muſte ſich bewegen / und Thamar ſchwängern.

17. Denn allhier ſehen wir die allergewaltigſte Figur des gantzen Alten Teſtaments: Da ſtehet Juda in der Figur in der Linea des Bundes / wie ihm ſein Vatter Jacob andeutete / und Thamar als ſeine Schnur / aus welcher die Kinder des Bundes aus Judæ Linea ſollten Saamen erwecken / ſtehet in der Figur der äuſſern und innern Evæ; Innerlich deutet ſie an die Mutter des Genaden-bundes / in welcher das eingeleibte Genaden-wort ſtundt / und äuſſerlich ſtehet ſie in der Figur

gur der verderbten Evæ / in welcher der Bund im Innern lag.

18. Nun ſollten die Lineen, ſo aus dieſem Bunde waren entſproſſen / göttlichen Saamen ſäen / und Früchte in GOttes Reich bringen: und das konten ſie nicht thun / denn die eigene Macht war verlohren: darum muſte ſich das erſte ewig-ſprechende Wort / das den Bund hatte in Eva / als in Weibes-Saamen eingeſprochen / ſelber wieder in dieſem eingeleibten Genaden-bunde im Weibes Saamen bewegen / und dieſes Weib ſelber ſchwängern / daß ſie Chriſtum gebahr / gleichwie Juda ſeine Schnur in dieſem Fürbilde ſchwängerte.

19. Der Text Moyſis lautet alſo: Da nun viel Tage verlauffen waren / ſtarb des SUHA Tochter / Judæ Weib / und nachdehm Juda ausgetrauret hatte / gieng er hinauff ſeine Schafe zu ſcheeren / gen Thimnath mit ſeinem Hirten HIRA von ODOLLAM: Da ward der Thamar angeſaget / ſiehe dein Schwäher gehet hinauff gen Thimnath ſeine Schafe zu ſcheeren: Da legte ſie die Wittwen-Kleider von ſich die ſie trug / deckte ſich mit einem Mantel / und verhüllete ſich / und ſatzte ſich vor die Thüre heraus an den Weeg gen Thimnath; denn ſie ſahe daß Sela war groß worden / und ſie war ihm nicht zum Weibe gegeben.

Die innere Figur ſtehet alſo:

20. In Juda lag die Wurtzel des Bundes / welche auffs Ziehl drang / da ſie ſollte mit Chriſto offenbahr werden / ſo ſtundt Juda allhie in dieſer Figur an ſtatt des Göttlichen Worts / welches Wort GOTT dem Adam zum verſtändigen Leben einſprach: ſo ſaget allhie der Text; dem Juda ſey ſein Weib / als des Suhä Tochter / geſtorben. Dieſes Weib ſtarb in Adam: denn es war die Mutter der himmliſchen Gebuhrt in der Himmliſchen Welt Weſen / um welche Adam traurete / und als ihn nun GOTT hatte zu dieſer Welt geordnet / ſo hörete ſein Trauren auff: denn er dachte er wäre nun daheime / und gieng aus dem Paradeiß hinab / die irrdiſche Früchte zu genieſſen / ſo wohl der Thiere / ſo ſpricht allhie der Geiſt: Er habe ſeine Schäflein geſchoren / welches mit Juda wohl mag alſo geſchehen ſeyn: Aber der Geiſt hat allhie die allerheimlichſte Figur / darunter er Adam hat: denn der Geiſt ſaget allhier / Juda habe ſeinen Hirten Hira von Odollam mit genommen.

21. Dieſer Hira iſt in der Figur der Cherub / welcher in der irrdi-

irrdiſchen Begierde und thieriſchen Kleidung des Menſchen ſtecket/ den nahm Adam mitte/ als er aus dem Paradeiß gieng/ die Schäflein dieſer Welt zu ſcheeren: denn derſelbe war ſein Hirte/ verſtehet die irrdiſche Begierde: denn dieſelbe hütete nun der Thiere und Schafe/ und ſchor ſie auch/ daß Adam Kleider und Nohtdurfft hatte.

22. Und der Geiſt heiſſet die Stätte Thimnath/ da Juda ſeine Schafe hatte: In der Haubt-zungen lieget dieſer Verſtand im Senſu gantz offenbahr: denn Thimnath iſt anders nichts als das ausgeſprochene Wort/ in ſeinem mächtigen Wiederausſprechen/ und deutet an den Geiſt dieſer Welt in den Elementen/ darinnen das äuſſere tödtliche Leben ſtehet/ darinnen hatte Adam ſeine Schäflein/ und hat ſie auch noch darinnen in ſeinen Kindern.

23. Denn in dieſer Stätte iſt Sela gebohren/ als das Geſetze der Natur/ welches dem Menſchen die Gerechtigkeit gebeut/ auff welches Geſetze Thamar/ als der Bund der Genaden lange Zeit unter der Jugend Sela wartete/ ob das Geſetze könte mit dem Genaden-bunde verehliget werden: aber es konte nicht ſeyn/ daß GOttes Gerechtigkeit aus dem Geſetze hätte mögen genug geſchehen/ und daß Thamar als die Genade im Bunde und das Geſetze möchten in die Ehe kommen.

24. So deutet nun der Geiſt allhier klar/ als ſich GOttes Wort hat mit dem Geſetze in der Welt offenbahret/ hat Thamar/ das iſt/ der Genaden-bund ſeine Wittwen-Kleider beyſeite geleget/ und hat ſich an den Weeg des Worts im Geſetze/ geſetzet/ da unter dem Geſetze der Geiſt der Propheten aus der Linea Judæ/ vom Reiche Chriſti fürüber gieng/ dieſen Geiſt wollte der Genaden-bund zum Gemahl haben: denn es war der rechte/ aus deme die Propheten unter dem Geſetze auff Chriſtum deuteten.

25. Aber Thamar/ das iſt/ der Genaden-bund verhüllete ſein ſchönes Angeſichte vor dem irrdiſchen Adam/ und ſchämete ſich der Ungeſtalt des irrdiſchen Menſchen/ daß die Kinder des Geſetzes/ ſo wohl die Propheten/ von auſſen alſo irrdiſch waren: gleichwie Thamar ihr Antlitz vor Juda verhüllete: Weil aber die Zeit da war/ daß der Bund ſollte offenbahr werden; ſo ſtellete ſich der Geiſt des Bunds vor Sela/ als für das Geſetze/ denn die Genade ſollte Adam wieder in ſich nehmen/ gleichwie Thamar Saamen von Juda ihrem Schwäher annahm/ und ſich ſchwängern ließ.

26. Aber das heilige Antlitz des Genaden-Bundes in ſeiner Krafft blieb Adam im Geſetze noch verborgen / ſo wohl auch den Propheten biß auff Chriſtum / gleich wie ſich Thamar vor ihrem Schwäher Juda mit ihrem Angeſichte verhüllete/daß er ſie nicht kannte: Alſo auch ſtund der Bund der Genaden im Geſetze/aber mit verhülletem Angeſichte. Und der Geiſt redet weiter im Moſe/ und ſpricht:

27. Da ſie nun Juda ſahe / meynete er es wäre eine Hure / denn ſie hatte ihr Angeſicht verdecket / das iſt / als die Kinder im Geſetze den prophetiſchen Geiſt von Chriſto höreten reden / ſo dachten ſie / er wäre in ihrem Geſetze / und des Geſetzes / aber er hatte ſein Angeſicht verhüllet wie Thamar / und Juda machte ſich zu ihr am Weege / und ſprach: Lieber laß mich bey dir liegen: Denn er wuſte nicht daß es ſeine Schnur war / das iſt/ Adams Natur im Geſetze ſprach zum prophetiſchen Geiſte von der Genade / lieber laß mich zu dir / liege bey mir / ich wil dir Saamen meiner Natur geben / und er erkannte nicht/ daß GOtt in dieſem Geiſte wäre / und begehrete ſich auff creatürliche Arth mit ihme zu miſchen: Er erkennete auch nicht/ daß dieſer prophetiſche Geiſt der eingeleibte Geiſt im Bunde im Menſchen ſelber wäre: So gar blind war die Adamiſche Natur am Bunde.

28. Die Adamiſche Natur dachte / es wäre eine Hure / die ſtellete ſich alſo im prophetiſchen Geiſte für ſie; darumb haben gar offt die Juden die Propheten getödtet: Dann ſie meyneten / ſie höreten einen falſchen Huren-Geiſt reden: Aber allhie mit Juda war die Figur / wie ſich ſollte die erſte Adamiſche Natur mit dem Bunde der Genaden miſchen / wie der himmliſche Ens würde den Adamiſchen menſchlichen wieder in ſich nehmen / und wie es der Menſch ſelber nicht verſtehen würde / was GOtt mit ihm thun würde.

29. Die Adamiſche Natur würde ſich zwar in ihrer Luſt nach himmliſchen Ente ſahnen / aber ſie würde ihn nicht kennen; ob ſie denſelben gleich würde ſehen/ ſo würde ſie dencken/ das iſt meines gleichen / ich wil mit ihm huren / alſo frembde iſt dem Adam das Paradeiß worden.

30. Und als ſich Thamar mit verdecktem Angeſichte für Juda auff den Weeg ſtellete/ und er zu ihr ſprach: Schlaff bey mir; ſo ſprach Thamar zu Juda; was wilt du mir geben/ daß du bey mir liegeſt; Er ſprach/ ich wil dir einen Ziegenbock von der Heerde ſenden / ſie antwortet / ſo gib mir ein Pfand biß

daß du mir es ſendeſt; er ſprach/ was wilt du für ein Pfand daß ich dir gebe? Sie antwortete/ deinen Ring/ und deine Schnur/ und deinen Stab/ den du in den Händen haſt: Da gab er es ihr/ und lag bey ihr/ und ſie ward von ihme ſchwanger; Und ſie machte ſich auff und gieng hin/ und legte den Mantel ab/ und zog ihre Wittwen-Kleider wieder an.

31. Allhie ſpielet der Geiſt nun gar ſchöne in der Figur/ wie Adams Natur mit der fürgeſtelleten neuen Even im Bunde buhlet/ und ſie doch nicht kennet/ und wie der Bund mit Adams erſten rechten Natur buhlet/ wie ſie in frembder Geſtalt zuſammen kommen/ wen̄ Adams Natur ſpricht: Schlaff bey mir/ und wil dieſe Evam im Bunde nur auff eine kleine Wolluſt haben/ wie die Adamiſche Natur in ihrer Selbheit alſo thut/ daß ſie nur mit falſchem Schein mit der neuen Eva buhlet/ und ihr Hertz iſt weit von der recht ehligen Vermählung/ und nahet ſich nur mit einer heuchleriſchen Hurerey zu ihr/ wie im Ambte der Phariſeer geſchicht: So ſpricht dieſe Eva zu der Adamiſchen Natur/ was wilt du mir geben: So verheiſſet die Adamiſche Natur einen Bock/ das iſt/ einen thieriſchen Willen voll Brunſt der Heucheley.

32. Aber dieſe Eva/ als Thamar/ ſpricht; gib mir indeß deinen Ring/ Stab und Schnur zu Pfande: Der Ring iſt die Seele/ welche aus dem Wort GOttes kam; Die Schnur iſt der Spiritus Mundi, als der äuſſere Geiſt; und der Stab iſt der Leib: Dieſes wil die neue Eva/ als die Linea Chriſti im Bunde zum Pfande haben/ und dieſe Kleinode muſte Adam dem Genaden-Bunde/ als des Weibes innern Saamen in der eingeleibten Genade von der himmliſchen Welt Weſen zum Pfande geben.

33. Als dieſe theure Eva im Saamen Mariæ ſollte bey Adam ſchlaffen/ und Adams Saamen in ihre heilige Gebuhrt einnehmen/ gleich wie Juda/ in welchem die Linea des Bundes lag/ muſte Thamar/ welche im Bilde der neuen Even/ als der himmliſchen Welt Weſen ſtund/ dieſe Kleinode/ als ſeinen Ring/ Schnur und Stab geben/ welche beyde in der Figur ſtunden/ wie Chriſtus ſollte aus Adams Natur in Marien/ da die rechte Thamar oder neue Eva innen lag/ offenbahr werden.

34. Und als Thamar den Ring/ Schnur und Stab kriegete zum Pfande/ ſo nahm ſie dieſelben/ und legte ſich zu ihme/ und fragte nichts nach dem Ziegenbocke/ ſondern behielt dieſe Kleinoder/ und gieng damit davon/ und tratt wieder in ihren vorigen Wittwen-ſtand/ und verbarg ſich für Juda/ daß er nicht wuſte wer ſie wäre/ und wo ſie ſey hin kommen.

35. Die-

35. Dieſes iſt nun die gar ſchöne Figur / wie ſich der Geiſt im Bunde mit der himmliſchen Welt Weſen / als mit der neuen Ehe oder Even / mit Adams verblichenem Weſen / auch von der himmliſchen Welt Weſen / welches Weſen im Falle verblich / wieder menget und einiget; wie GOtt Menſch wird / und Menſch GOtt wird / und wie ſich dieſes Bild im neuen Göttlichen Saamen empfangen / alsdenn wieder für dem irrdiſchen Adam verbirget / daß Eva muß wieder ihre Wittwen-Kleider anziehen und tragen / daß der edle Saame in dieſer Welt nicht erkannt werde / wie bey den Kindern Chriſti zu ſehen iſt / welche aus Chriſto nach dieſem inwendigen Grunde geſchwängert ſeynd / wie ſie nach der Hochzeit des Lammes / als dieſes Göttlichen Beylägers oder Zuſammenfügung / welche zwar in groſſer Freude der Seelen geſchiehet / wieder in den Stand der Traurigkeit tretten / und in dieſer Welt verlaſſen ſeyn als eine arme Wittwe.

36. Und wie Thamar nichts nach dem Ziegenbock fragte / ſondern wolte ein bekäntlich Pfand haben: Alſo fraget auch der Geiſt im Bunde nichts nach äuſſerlichem Gepränge / da man ihm wil Gaben opffern: Er wil Leib / Seel und Geiſt zum Pfande haben.

37. Er ſtellet die Jüdiſche Opffer in dieſer Figur nur gleich einer Hurerey vor GOtt für / denn gleich wie Juda mit Thamar hurete / und nur die Hurerey meynete / und einen Bock darum geben wolte: Alſo auch ſtunden die Prieſter des Geſetzes / und buhleten in Schein-Heucheley mit GOtt / mit Thieres-Bluth und Fleiſch / welches zwar eine Figur des innern war / und es ihm GOtt gefallen ließ: Aber GOtt wolte nicht ihre Opffer annehmen / er vermengete ſich auch nicht mit den Opffern / ſondern mit dem Glauben in Leib / Seel und Geiſt des Menſchen / und ſehen deſſen allhier ein trefflich Exempel.

38. Juda hatte drey Söhne mit dem Cananitiſchen Weibe gezeuget / aber die Bundes-Linea, welche in ihm lag / wolte nicht auff das Cananitiſche Weib und ihre Kinder dringen / ſondern in dieſer Hurerey Judæ und Thamar eröffnete ſie ſich mit dem Perez / welchen Thamar von Juda aus dieſem Beyſchlaff empfieng / mit welcher Figur ihm GOtt des Menſchen Elende fürſtellete / und ſtellete ſeinen Bund der Genaden mit Eröffnung dieſer theuren Bundes-Linea, welche auff das Ziehl Chriſtum drang / in dieſe Hurerey Judæ und Thamar / als in den irrdiſchen Adam und in die irrdiſche Evam / aber in den inwendigen Grund ihres Weſens: Anzudeuten / daß auch die Kinder GOttes in ihrer verderbten Natur nur Hurerey vor GOtt treiben / und

daß ihr Eheſtand nur eine Hurerey und beſudeltes viehiſches Weſen vor GOtt ſey/ und gar nichts tüchtiges oder reines darinnen vor GOtt ſey: Darumb offenbahrete ſich die Linea des Bundes in dieſer Hurerey Judæ und Thamar/ anzudeuten/ daß aus dieſer Bundes-Linea ſollte Chriſtus kommen/ und ins Mittel dieſer Hurerey eintretten/ uñ der falſchen Huren-Begierde und irrdiſchen Schlangen den Kopff zertretten/ und unſere fleiſchliche unreine viehiſche Empfängnüß mit ſeinem himmliſchen jungfräulichem Saamen reinigen/ und wieder in ihme ſelber ins Paradeiß-Bild wandeln.

39. Auch offenbahrete GOtt die Lineam ſeines Bundes darum in dieſer Hurerey Judæ und Thamar/ auff daß ſein Grimm in unſerer menſchlichen Unreinigkeit nicht Leib und Seele anzünde und verſchlinge/ ſondern daß der Bund der Genaden dem Zorn in unſerer Unreinigkeit entgegen ſtund/ auff daß GOtt nicht Iſrael in ihren Greuelen und Unreinigkeit in ſeinem Zorne auffräſſe.

40. Weil denn in Juda die Linea des Bundes zur Offenbahrung und Fortpflantzung lag/ und Iſrael nach der Adamiſchen Natur auch unrein war/ ſo ſtellete ihm GOtt ſeinen Genaden-Bund mit der erſten Fortpflantzung aus dem Stamme Iſraelis in eine ſolche Figur/ auff daß ihm Abrahams/ Iſaacs und Jacobs Glaube in dem erſten Zweige aus ihnen/ als in Juda und ſeinen Kindern in ſeinem Grimme entgegen ſtund/ und allezeit der Glaube Abrahams/ als der Geiſt Chriſti in Abrahams Glauben ein Mitler ſey zwiſchen GOtt und des Menſchen Unreinigkeit.

41. Eine ſolche Figur ſehen wir auch beym Königlichen Propheten David mit der Bethſaba/ auff welche auch die Linea des Bundes mit Salomon drang/ und ob ſchon David ihren Mann Uriam tödten ließ/ und Falſchheit trieb/ daß er nur Bethſaba zum Weibe bekam/ welches in menſchlicher Natur vor GOtt ein Greuel war und groſſe Sünde; aber der Geiſt hatte auch ſeine Figur alſo mit David/ dieweil GOtt ſeinen Genaden-Bund von Chriſto mit ihm verneuerte/ ſo ſtellete GOtt die Lineam ſeines Bundes in Davids Ungerechtigkeit in das Weib/ daß er hat mit Unrecht in Hurerey an ſich gezogen durch Morden ihres Ehemannes/ anzudeuten/ daß alle des Menſchen Weſen vor GOtt eitel und böſe ſey/ und daß er wolle unſerer Sünde und Unreinigkeit mit ſeiner Genade ſelber zu hülffe kommen/ und ſeine Genade in unſere Sünde einführen/ und ſie mit der Genade tödten/ ſo ſtellete ihme GOtt in David dieſes Bild für zur Verſöhnung auff die Zukunfft Chriſti/ welcher/ als er ſich in die Figu-

ren eingab/aller Menſchen Sünde auff ſich nahm/ und die Hurerey Judæ und Thamar/ ſo wohl Davids und Bethſabæ/ als Adams und Evæ wieder reinigte/ und ſich zu ihnen ins Ehe-bette legte/wie zu Juda und Thamar/auch David uñ Bethſaba/in dehnen die Bundes-Linea in ihren böſen Fürhaben offenbahr ward.

42. Dann allhie ward das alte Sprichwort erfüllet: Wo GOtt eine Kirche hinbauet/ alldahin bauet auch der Teuffel eine Capelle. GOtt hatte in Juda und David eine Kirche ſeines Bundes gebauet/ darneben bauete auch der Teuffel in GOttes Zorne in Menſchen-Luſt ſeine Capelle; aber die Kirche GOttes widerſtund allezeit der Capelle des Teuffels.

43. Dann allhier in dieſer Figur ſtellete ſich des Weibes Saame ein/ wie er wolte in des Menſchen Unreinigkeit der Schlangen den Kopff zertretten: Allda war das Bild GOttes Zorns/ und das Bild der Genaden in einer Figur dargeſtellet/ als Adams fleiſchliche Hurerey mit ſeiner Eva und allen ihren Töchtern/und dann des weiblichen Saamens von der hiũliſchen Welt Weſen/ welcher ſich mit dem Worte der Genaden ins Mittel ſtellete.

44. Noch viel eine trefflichere Figur ſehen wir an dem hochweiſen Könige Salomon/welcher eben in der Figur Judæ ſtund: wie Juda Jacobs Sohn war/welcher die Verheiſſung empfieng/ und Jacob gäntzlich in Chriſti Figur ſtund: Alſo empfieng auch David die Verneuerung des Bundes der erſten Verheiſſung/ und David zeugete dieſen Salomon auch von unrechter Ehe/wiewohl er ſie ihme zum Weibe nahm/ ſo ſtund doch das Unrecht und der Mord hinter der Thür.

45. Dieſer Salomon ward begabet mit hoher Göttlicher Weißheit/ und drang auch die Linea des Bundes auff ihn/ aber er ward endlich ein ſolch unerſättlicher Buhler/ daß die Schrifft von ihme ſaget/ er habe 700. Kebs-weiber und 300. Ehe-weiber gehabt/ und ſich mit heydniſcher Könige Töchtern gemiſchet/ und ſie zu Weibern genommen/ und habe den heydniſchen Weibern vergönnet ihre Götzen-Bilder zur Abgötterey für Jeruſalem auff den Höhen auffzurichten.

46. In dieſer trefflichen Figur deutet der Geiſt/ daß der Menſch von GOtt abgefallen/ und nur abgöttiſch ſey/ daß Adam mit allen ſeinen Kindern in eigener Natur ein ſolches viehiſches/ huriſches und abgöttiſches Geſchlechte ſey; und ſtellet darneben in dieſem Könige Salomon die Lineam ſeines Bundes unter dieſe heydniſche/ abgöttiſche/ huriſche Kebs-weiber/ welche in ei-

gener Natur vor GOtt nur ein Greuel waren: anzudeuten/ daß ſich Chriſtus aus dieſer Bundes-Linea ſollte mitten unter die Heyden ſtellen/und die Abgötterey von ihren Hertzen reiſſen/und ſie alle zu Chriſto bekehren.

47. Auch anzudeuten/ daß GOtt der Heyden Weiſe unter der Gedult der Figur Chriſti trage/und daß er mit den Juden nur ein Fürbild des Tempels Chriſti habe dargeſtellet/ daß ſie/ die Juden/ in ihrer Natur eben nur ſolche abgöttiſche Hurer wären als die Heyden/ohne daß ſie in ihrem Geſetze das Fürbild Chriſti hatten mit ihren Opffern/darauff der Bund ſahe; wie GOtt Juden und Heyden von Adams Greueln und Abgötterey erlöſen und reinigen wolte/und daß ein Volck vor ihme wäre als das ander/ und keines nicht beſſer/ ſondern alle miteinander nur der böſe Adam: Darumb ſtellets ihme der Geiſt in Salomons Figur in der Linea des Bundes für Augen/ auff daß er ſich aller erbarme umb Chriſti willen/welcher dieſe Lineam erfüllen ſollte.

48. Und wird den Lehrern zu Babel hiemit angedeutet/welche ein Theil wollen Salomon wegen der heydniſchen Götzen verdammen/ daß ſie eben unter der Decke nur ſelber liegen/ wie die Juden unter Chriſti Fürbilde/ und ja ſo wenig die Schrifften verſtehen als die Juden/und eben auch nur in abgöttiſcher zänckiſcher Hurerey vor GOtt ſtehen/ wie Salomon mit ſeinen Kebsweibern/und die Juden.

49. Dann Salomon hatte auch das Geſetze/ aber mit dem Hertzen hurete er endlich mit den heydniſchen Weibern und Götzen: Alſo auch Babel/ welche ſich ein reines Kind nennet/ führet ja den Namen Chriſti/ und ſtreitet hefftig darumb in Meynungen/ und alle die Meynungen darinnen ſie zancken/ſind Salomons heydniſche Weiber und Götzen/ und keine Zanckmeynung iſt etwas beſſer.

50. Dann Chriſtus ſteckt in keiner Zanck-meynung/ ſondern in der Linea ſeiner Genaden iſt er mitten unter uns getretten/ und ſo wir ihn annehmen/ ſo nim̃t er auch uns in ihme an/ und darff keines Streites noch Meynung/ ſondern nur das einige wil er von uns haben/ daß wir in ihme bleiben/ ſo wil er in uns bleiben/ und daß wir uns in ihme lieben/ wie er uns in ſich liebet/ auff daß wir alle dem Zorne GOttes in ſeiner Liebe vereiniget werden/ und daß ſeine Genade und Liebe uns alleſambt/ die wir zu ihme kommen/ von unſern Sünden und abgöttiſchen Greueln abwaſche/ und aus Juda/ Thamar/ David/ Salomon und allen Kindern der Juden/ Heyden und Chriſten eine reine Jung-

frau mache / die er ihme ſelber zubereitet durch ſeine Liebe in ſeinem Blute / die er in Genaden zu uns gewandt hat / daß wir ihn in derſelben Liebe erkennen / und mit ihm ein Leib und Geiſt werden / alsdann iſt Adam wieder geholffen.

51. Weiter redet der Geiſt Moyſis im Texte alſo: Uber drey Monden ward Juda angeſaget / deine Schnur Thamar hat gehuret / darzu ſiehe / ſie iſt von der Hurerey ſchwanger worden; Juda ſprach / bringet ſie her / daß ſie verbrannt werde: Und da man ſie herfür brachte / ſchickete ſie zu ihrem Schwäher / und ſprach: Von dem Manne bin ich ſchwanger / deſſen dieſes iſt / und ſprach: Kenneſt du auch weß dieſer Ring / und dieſe Schnur / und dieſer Stab iſt? Juda erkannte es und ſprach: Sie iſt gerechter dann ich / dann ich habe ſie nicht gegeben meinem Sohne Sela / doch beſchliff er ſie nicht mehr. Dieſes iſt nun eine gewaltige Figur / wie die Hurerey vor GOtt ein Greuel ſey / und wie GOtt dem Menſchen ſeine Sünde unter Augen ſtellet / und deutet uns dieſes allhier an / daß die Adamiſche Hurerey und Greuel vor dieſem Genaden-Bunde offenbahr ſeynd / und daß der Menſch in ſolchen Greueln des hölliſchen Feuers ſchuldig ſey / wie Juda ſeine Schnur Thamar zur Verdamnüß des Feuers urtheilete / und nicht erkannte daß er der Huren-Mann ſelber ſey / welcher in gleicher Verdamnüß ſtund.

52. Auch ſtellet allhier der Geiſt in dieſer Figur die falſche Gerichte der Menſchen dar / daß ſie eben daſſelbe thun / was ſie richten / wie allhie Juda die Hurerey Thamar zum Feuer verdammete / und ſeinen Fall ſahe er nicht / daß er eben der Schuldige ſelber war / anzudenten / daß ſich auch Chriſtus hätte in der Welt Gerichte in dieſer Bundes-Linea eingeſtellet als ein gerechter Richter / welcher das Ungerechte vom Rechten ſcheiden wolte / und der Welt Hurerey und Abgötterey verdammen: Aber hingegen ſehen wir in dieſer Figur wie Thamar das Pfand / als den Ring / Schnur und Stab fürs Gerichte / und für das ſchwere Urtheil Judæ ſtellete / und dem Juda ſein gefälletes Urtheil darmit niederlegte / und ſeinen Zorn ſtillete / daß er ſich muſte erbarmen / und ihr recht laſſen.

53. Alſo auch ſtund dieſe Figur vor GOtt im innern Grunde beym Juda und der Thamar / mit Adam und Eva: Dann Adam hatte ſich in fleiſchliche irrdiſche Luſt eingeführet / und mit ſeiner weiblichen Eigenſchafft durch Imagination auff viehiſche Art gehuret / und die himmliſche magiſche Art der Göttlichen Ehe vergeſſen / darumb ihme auch das himmliſche Weib ſtarb / und an

deſſen ſtatt das irꝛdiſche thieriſche auffwachete/mit welcher er nun viehiſcher Arth nach Hurerey trieb. Dieſes ſtellete GOtt in ihme als in Adam ſelber in ſein Gerichte/ und wolte Adam zum Tode verdammen/ als ihn dann GOttes Gerechtigkeit verdammete.

54. Aber die wieder-eingeleibete Eva im Bunde der Genaden/ welche ſich hatte in Eva/ als in des verblichenen Weibes Saamen von der himmliſchen Welt Weſen eingeleibet/tratt für GOttes ſtrenges Gerichte/und ſprach zu GOttes Gerechtigkeit: Siehe/ ich bin von dem Mann geſchwängert worden/ dehme dieſes iſt/ das iſt: Siehe/ ich habe Adams Seele/ Geiſt und Leib zum Pfande genommen/ da ich mich wieder mit ihme vermiſchete/ und bin mit ihm vermählet/ und habe des Vatters Natur im auffgewachten Zorne in meine Liebe eingenommen/ und bin jetzt des Menſchen Natur ſchwanger/und würde einen Gott-Menſch gebähren.

55. Und da des Vatters Eigenſchafft in der Seeliſchen Natur im Zorne erkannte/ daß ſie der Vatter hatte ſelber wieder in die Genade/ als in die neue Evam im Bund eingeſäet: So ſprach der Zorn des Vatters in der Seelen/ als ihm die Genade entgegen tratt/ zu dieſer neuen Even: Du biſt gerechter/ als ich/ dan ich habe die Unreinigkeit Adams geurſachet/ daß er iſt irꝛdiſch worden/ und vor mir gehuret hat; und ich habe der neuen Even nicht Sela zum Manne gegeben/ das iſt/ ich habe das Wort zur neuen Wiedergeburt nicht durchs Geſetze und im Geſetze/gegeben: Darum hat Thamar/ das iſt/ die neue Eva unter der Zeit des Geſetzes mit Juda und ſeinen Kindern umb die ſeeliſche und menſchliche Natur gebuhlet/ und Sela/ als das Geſetze/ laſſen in der Figur ſtehen/und hat ſich die Genade der neuen Evä im Bunde immerdar mit GOttes Kindern vermiſchet/ als an den Heiligen/ ſonderlich an den Propheten zu ſehen iſt/ welche auswendig unter dem Geſetze lebeten und daſſelbe trieben/ und doch immerdar ſich mit der neuen Eva in der Genade miſcheten/ und nicht dem Geſetze/ ſondern der Genade lebeten.

56. Und iſt dieſes die gewaltige Figur an dieſem Orte/ wie der Bund der Verheiſſung in Juda/und die Erweckung des Bundes im Weibes-Saamen immerdar ſeynd gegeneinander geſtanden/ und miteinander in Liebe gebuhlet auff die zukünfftige Offenbahrung im Fleiſche in Chriſto.

57. Dan dieſe Figur beym Juda und Thamar iſt im inwendigen Grunde anders nichts als daſſelbige/ und äuſſerlich wird

der

der huriſche böſe Adam mit ſeiner fleiſchlichen Eva in die Figur geſtellet/ als auswendig der Menſch der Sünden mit einer ſündlichen Figur / und inwendig die Vermählung der neuen Ehe in der Wiedergebuhrt.

58. Und der Geiſt redet weiter im Moyſe und ſpricht: Und da Thamar gebähren ſolte / ſiehe / da wurden Zwillinge in ihrem Leibe erfunden / und als ſie jezt gebahr / thät ſich eine Hand heraus: Da nahms die Wehemutter und bandt einen rohten Fadem darum und ſprach: Der wird der erſte heraus kommen: Da aber der ſeine Handt wieder hinein zog / kam ſein Bruder heraus / und ſie ſprach: Warum haſtu umb deinen Willen ſolchen Riß geriſſen / und man hieß ihn Perez. Darnach kam ſein Bruder heraus / der den rohten Fadem um ſeine Handt hatte / und man hieß ihn Serah.

59. O du wunderlicher groſſer GOtt / der du ſo tieff und hoch biſt / wie gar einfältig und Kindiſch modelſtu uns deine Weißheit für! Was iſt doch alle Kunſt und Witz der menſchlichen Hochheit vor dir / der du dich alſo ſehr erniedrigeſt / und deine allertieffeſte Weißheit und Hochheit in kindiſche Einfalt ſtelleſt / deſſen ſich billig aller Menſchen Hochheit und eigene Witz ſchämen ſolte / wan ſie die ſo groſſe Geheimnüſſen Gottes in ſolcher Kindheit ſiehet ſtehen.

60. O Welt / wie närriſch biſtu! daß du dich im blinden Leben erhebeſt / und ſteckeſt doch noch in der Hülſe / und ſieheſt nicht was du biſt / und verſteheſt nicht die göttliche Einfalt: Wie wilſtu dan die göttliche Tieffe ergreiffen? O laß ab von deiner Witz und lege dich zur Einfalt / auff daß du doch einen Kinder-Verſtand kriegeſt / und vor Gott nicht unweiſer / als die Thiere ſeynd / geachtet werdeſt / die doch in ihrem Kleide und Stande bleiben / wie ſie Gott geſchaffen hat. O Welt! warum ſchläffeſtu ins Teuffels Arm / der dich in ſich pfleget und ſeuget / und führet dich in ſeinen Willen und Leben in ſeiner Macht? Ach ſiehe doch!

61. Dieſe gewaltige Figur præfiguriret uns nun dieſes mit dieſen Zwillingen / da ſich des einen Handt hat heraus gethan / um welche die Wehe-mutter einen rohten Fadem gebunden / und gemeynet er werde der erſte ſeyn / und er aber ſeine Handt wieder hinein getahn hat / und ſein Bruder ſey heraus kommen: Wie Chriſtus in dieſer Bundes-Linea die menſchliche Natur angenohmen hat / ſo hat ſich die menſchliche Natur nach Adams Recht und eigenem Willen in dieſe Welt zum erſten heraus getahn.

tahn und offenbahret / um welche Adamiſche Natur in der Menſchheit Chriſti muſte dieſer rohte Fadem mit ſeinem Blutvergieſſen gebunden werden.

62. Als diſes geſchahe / ſo muſte ſich die Menſchliche Natur mit ihrem Rechte wieder hinein tuhn / das iſt / Adams herausgewanter Wille muſte wieder hinein in Mutter-Leibe / als ins Wort eingewendet werden / und alsdan ſo komt der inwendige neue Adam heraus / deme gehet die adamiſche Natur nach mit dem rohten Fadem. So ſpricht dan die Mutter zum neuen Adam in Chriſto: Warum hatteſtu um deinen Willen ſolchen Riß getahn? Um deinen Willen ſagt die Mutter / und nicht um deinet willen / ſondern um das / daß ſich dein Wille empor winde / und Adams Wille hinten nachgehe / ſo hat der Wille im Bunde der Genaden das feſte Schloß des erſten Principii, als das Reich Gottes Zorns mit Gewalt zerbrochen: dan der gute Wille war in Adam / in Todt und in die Hölle eingeſchloſſen / und in Chriſto riß er den gewaltigen Riß durch Todt und Hölle im Reiche der ewigen Natur hindurch / und wandte ſich wieder heraus ins natürliche Leben / daß Gottes Reich ins Menſchliche Leben wieder offenbahr ward.

63. Dieſes ſtellete der Geiſt bey Thamar in der Bundes-Linea für / und modelte ihme für den Riß Chriſti durch Todt und Hölle / wie das zugehen ſolte; und mit dieſer Fürmodelung ward der Huren-wille Thamars und Judæ geheilet / und ihre Huren-Kinder in der Linea CHriſti im Bunde der Genaden geehliget.

64. Bey Eſau und Jacob ſtundt die Figur / wie Adam nach der Natur das Reich gebühret hätte / und wie ers hatte verſcherzet / und ſey darum in ſeinem Natürlichen Willen von GOTTes Reiche verſtoſſen worden / und wie Chriſtus ihme ſey zu hülffe kommen. Allhie ſtehet nun die Figur / wie Chriſtus habe das Reich eingenommen / und habe Adam zurück gewandt / und ſich in Adam heraus gewandt / alſo daß nun Adam Chriſtus heiſſet / und ſchicket ſich trefflich wohl in die Figur Joſephs / und ſtehet billich und recht zwiſchen der Hiſtoria Joſephs.

65. Denn Joſeph iſt die Figur eines Chriſten; und dieſes mit Juda und Thamar iſt eine Figur / wie ein Chriſt aus Adams Natur urſtände / und wie Adams Natur wieder hinein gekehret werde / und CHriſtus heraus gekehret werde / und wie diß Bilde eines Chriſten-Menſchen in dieſer Welt äuſſerlich mit dem irꝛdiſchen Adam bedecket ſey / daß man das nicht erkennet;

und wie alſo Chriſtus in Adam ſeine Schuldt auff ſich nehme / auch wie Adam müſſe mit dieſem rohten Fadem gezeichnet werden / welches Zeichen recht das Pfandt bey Thamar iſt das ihr Juda gab; und wollen den Leſer dieſes in Liebe ermahnet haben / unſere Erklärung dieſes Textes nicht zu verwerffen / ſondern ihme nachzudencken / und in die Augen zu ſehen / ſo wird er wohl ſehen wer der Erklärer geweſen ſey / iſt er aber deſſen werth.

Das 66. Capittel.

Die gar ſchöne Figur von Joſeph: wie er ſey dem Potiphar verkauffet worden / was ſich mit Joſeph habe zugetragen / und von der Keuſchheit und Gottes-furcht Joſephs.

Geneſ. 39.

JOſeph ward hinab in Egypten geführet / und Potiphar ein Egyptiſcher Mann des Pharaonis Kämmerer und Hoffmeiſter kauffete ihn von den Iſmaeliten / die ihn hinab brachten: und der HERR war mit Joſeph / daß er ein glückſeeliger Mann ward / und war in ſeines Herrn des Egypters Hauſe; und ſein Herr ſahe / daß der HErr mit ihm war; denn alles was er thät / da gab der HErr Glück zu durch ihn / alſo daß er Genade fand vor ſeinem Herrn / und ſein Diener ward / der ſetzete ihn über ſein Haus / und alles was er hatte / thät er unter ſeine Hände: Und von der Zeit an / da er ihn über ſein Haus und alle ſeine Güter geſetzet hatte / ſeegnete der HErr des Egypters Haus um Joſephs willen / und war eitel Seegen des Herrn / in allem was er hatte zu Haus und zu Felde / darum ließ ers alles unter Joſephs Händen was er hatte / und er nahm ſich keines Dinges an / weil er ihn hatte / denn daß er aß und tranck: und Joſeph war hüpſch und ſchön von Angeſichte.

2. Die Hiſtoria præfiguriret uns einen wahren Chriſten-Menſchen / wie er ſey / und was er in der Welt ſey / auch was ſein Ambt ſey / das iſt / wenn Chriſtus in ihme offenbahr wird / ſo iſt er nicht mehr ſein eigen / daß er thue was er wolle / auch hat er in dieſer Welt nichts mehr zum Eigenthum / daß er kan mit

mit Wahrheit ſagen / Mein / oder Jch / Jch bins / Jch hab es / es iſt mein eigen / ich mag darmit thun was meinem Fleiſche und eigenen Willen lüſtert / ich mags brauchen zu meinen Ehren und Wolluſt / daß ich dadurch in der Welt hoch ſey: Nein / das alles hat ein rechter Chriſt nicht in Gewalt.

3. Denn er herrſchet wohl in dehme mit Rechte / das er mit Rechte und Wahrheit hat und beſitzet / aber nur als ein Diener ſeines Herrn Chriſti. Denn ein Chriſt iſt ein Chriſt in Chriſto / und iſt zum Chriſtlichen-Leben und zum Gehorſam des Glaubens durch das Bluth Chriſti um Chriſti 30. Silberling erkauffet worden / davon hat ihme ſein Herr Chriſtus Joſephs 20. Silberlinge eingethan / und ihn darüber zum Verwalter geſetzet / daß er ſoll damit werben / biß daß er auch 30. Silberlinge daraus mache / die ſoll er zum Mahl-zeichen ſeines Herrn Chriſti in ſich tragen / als einen Schatz ſeines Chriſtenthums.

4. Dieweil aber ſein Herr Chriſtus um 30. Silberling zum Tode verrathen und verkauffet ward / und Joſeph um 20. Silberling zum leibeigenen Knechte von ſeinen Brüdern verkauffet ward / ſo ſtehet in dieſen beyden eines Chriſten Figur / als nemlich Chriſtus / wenn derſelbe im Menſchen offenbahr wird / zeiget dem Menſchen an die 30. Silberling / darum er verkauffet ward zum Leyden und ſterben / dieſes ſein Leyden und Sterben zeucht er ihm an / in welchem die Figur der 30. Silberlinge / als wie er iſt verrahten und verkauffet worden / eingepffetzet ſtehet: Allda wird der Menſch ein Chriſt in Chriſti Leyden und Sterben / und ſtehet in Chriſti Figur / und verleuret das Recht ſeines natürlichen eigenen Willens / ſo wohl das Reich dieſer Welt.

5. Denn in Chriſti Tode ſtirbet er nach ſeinem innern geiſtlichen Menſchen dieſer Welt abe / und iſt nach demſelben innern Menſchen nicht mehr in der Welt / ſondern in Chriſto in Gott / als im Reiche Gottes / wie geſchrieben ſtehet: Das Reich Gottes iſt inwendig in euch; Item / Prüfet / ob Chriſtus habe eine Geſtalt in euch gewonnen; Item / Jhr ſeyd Tempel des H. Geiſtes / der in euch wohnet; Item / ihr ſeyd Chriſti Knechte / und ſollet eſſen das Fleiſch des Menſchen Sohns / ſo bleibet er in euch / und ihr in ihme / und ohne ihn habet ihr kein Leben: gleichwie ein Kraut und Graß / ſo woll alle irrdiſche Dinge ohne der Sonnen Krafft kein Leben noch Wachstuhm oder Würckung in ſich hat; alſo auch der Menſch ohne die göttliche Sonne / welche ſich hat durch Chriſtum in ſeinen Chriſten offenbahret / hat kein Leben oder Seeligkeit auſſer Chriſto in ſich.

6. Und wie nun Chriſtus iſt um 30. Silberling verkauffet worden dem Leyden und Tode/ welche 30. Silberlinge andeuten die 30. Jahr Chriſti vor ſeiner Tauffe/ ehe er ins Ambt und göttliche Regiment nach der Menſchheit eintratt/ da er ſeinen Menſchlichen Willen Gott übergab/ und der creatürliche eigen Wille in ihme auffhörete: Alſo auch muß ein Chriſt/ wenn er das in Wahrheit worden iſt/ ſeines eigenen natürlichen Willens um 20. Silberinge aus Chriſti 30. Silberlingen zum Knechte Gottes in Chriſto verkauffet werden/ zum Dienſte und Gehorſam ſeines Herrn/ der in ihme lebet: denn ſeine verlauffene Jahre der Adamiſchen natürlichen Zeit dieſer Welt/ ſind in und mit Chriſto um 20. Silberlinge verkauffet worden: Alſo höret die adamiſche Zeit ſeines natürlichen Willens in ſolchem verkauffen in Chriſti Leyden und Todt auff/ und wird er von ſeinem Herrn/ welcher in ihme iſt vom Tode aufferſtanden/ und über den Todt herrſchet und regieret/ zum Ambtmann in Chriſti Güter eingeſetzet/ dieſelbe durch Chriſti Geiſt/ als in ſeines Herrn Krafft/ welcher in ihme iſt/ in dieſer Welt nach demſelben Reiche Chriſti zu verwalten.

7. Gleichwie Joſeph von ſeines Vatters Hauſe weggenommen ward/ und ward erſtlich in die Grube geworffen/ darinnen er verderben ſolte/ und ward hernach wieder von ſeinen Brüdern um 20. Silberlinge zum Dienſte eines Leibeigenen Knechts verkauffet: alſo wird auch ein Chriſt/ erſtlich von ſeines Vatters Hauſe/ als von der adamiſchen Natur genommen/ nnd wird in die Gruben/ als in Chriſti Leyden und Tod eingeworffen/ und verleuret allda die Adamiſche Erbſchafft des Reiches dieſer Welt/ und wird mit ſeinem Willen und Gemühte davon weggeführet/ allda muß er ſeines Vatters Haus/ als alle Eigenheit/ ſamt dem natürlichen Leben/ ſeinen Brüdern in ſeines Vatters Hauſe/ das iſt/ der Gewalt GOttes im Regiment dieſer Welt übergeben/ und ſich laſſen in die Gruben des Todes ſeines natürlichen Willens einwerffen/ und ſich allda innen dem Tode Chriſti übergeben/ und gerne wollen des Willens dieſer Welt/ als ſeines adamiſchen Hauſes abſterben/ und alles gerne leyden/ was ihme ſeine Brüder dieſer Welt thun.

8. Als denn ſo er alſo in der Gruben Chriſti lieget/ und ſich dem Tode Chriſti hat übergeben/ daß er willig wil alles um Chriſti willen verlaſſen/ und des Todes ſeines eigenen Willens erſterben/ ſo zeucht ihme Chriſtus ſein Herr in ihme ſeine Aufferſtehung vom Tode an/ und machet ihn in ihme lebendig mit

ſeiner Krafft / und zeucht ihn aus des Todes Gruben mit Joſeph / und führet ihn in ſeinen Dienſte wie Joſeph in Dienſt des Pharaonis Hoffmeiſters / ſo gehet alsdenn alles glücklich in ihme zu: Denn die göttliche Krafft regieret ihn / er bekomt nun jetzo göttlichen Verſtand und Weißheit / und weiß wie er ſoll mit ſeines Herrn Gütern umgehen / das iſt ſo viel in der Chriſtlichen Figur geſaget:

9. Wan ein Menſch alſo in ſolchem Proceß ein Chriſt wird / ſo hat er alles / was er von zeitlichem Gut hat und vermag / ſo wol ſeinen eigenen Willen / Gott übergeben / der führet ihn erſtlich in Chriſti Bildnüß ein / und machet ihn Chriſto ähnlich / und nimt ihme aber nichts von deme / was er hat zuvorhin im Natur-recht gehabt / als da ſeynd die Verwaltung zeitlicher Güter / ſondern er nimmet ihme ſeine Gewalt der eigenen Natur / als den böſen eigenen Willen / welchen Adam hat von GOtt in eine Creatürliche Selbheit eigenes Wollens und Werckens in irrdiſche Dinge eingeführet / damit Adam GOTT ſeinem Herren das Regiment in ihme entzog / und ihme das Weſen dieſer Welt zum Eigenthum machete / gleich als hätte ers gemachet / und wolte darinnen nicht Gottes Diener und ſeiner Mit-zweige Pfleger ſeyn / und ihnen ſeine Krafft / Willen und Weſen geben / ſondern ſagte: Mein / das iſt / es iſt mein eigen / ich wils alleine für mich behalten / und in Mir ſolls ruhen / und wolte nicht darmitte in das Leben ſeiner Brüder würcken / und ihnen auch von ſeinem Leben und Krafft geben / und entzog ihnen auch durch die Meinheit die Krafft im Reiche der Natur / als die Gewächſe der Erden / welche GOTT in gemein gab / und wolte nur ſeinen eigenen Leib füllen / und damit groß geachtet / und ein Herr ſeiner elenden verſchmachteten Mit-zweige ſeyn / denen er doch fälſchlich den Safft / damit ſie ſolten ihr Leben ſtärcken / entzog / und in eine Meinheit einführete: Dieſen Gewalt nimmet Gott einem Chriſten / und machet ihn wieder zum Pfleger ſeiner Brüder / als zu einem Haushalter ſeines Herrn; Er läſſet ihn in ſeinen gehabten Zeitlichen Gütern / ſo fern er dieſelben im Natur-recht mit Recht und Wahrheit beſitzet / ſitzen / und machet ihn zu einem Joſeph darinnen.

10. Dieſer Joſeph ſpricht nun nicht das iſt Meine / das Dorff / Stadt / Landt / Fürſtenthum / Königreich / und Keyſerthum: Item das Haus / Acker / Gelt / Gut / Vieh / Weib und Kind iſt meine; Sondern er ſpricht mit gantzem Hertzen und Gewiſſen aus einem neuen guten Chriſtlichen Willen: Es iſt alles

mei-

meines Gottes und ſeiner Kinder: Er hat mich zum Verwalter und Haus-halter darein geſetzet / daß chs ſoll dahin wenden / da er es hin haben wil / ich ſoll mich und ſeine Kinder / als die Nothdürfftigen damit nähren / und ſoll ihr Pfleger ſeyn / und ihnen auch meine Krafft und Verſtandt Göttlicher Gaben geben / und ſie damit unterrichten / pflegen und zum guten regiren: Gleichwie mich Gott mit ſeinem Geiſte regiret / alſo ſoll auch ich / der ich ſein Ambtman in dieſer Welt bin / mit meinem Verſtande und Ambte meine Mitglieder in ſolcher Krafft regiren und ihrer pflegen / denn alles / darüber ich herꝛſche / iſt nicht meine / ſondern Gottes und ihrer / ich aber ſoll ihnen thun wie Gott mir thut.

11. Dieſem giebt Gott Joſephs Verſtand und Weißheit / und regiret durch ihn das Haus dieſer Welt / er ſey in was Stande er wolle / ſo ſitzet er darinnen in GOTTes Ambt / und iſt nur ein Diener des Ambts / und ein Pfleger Göttlicher Creaturen: Denn ſeines recht Chriſtlichen Willens Regiment iſt im Himmel / er wandelt zugleich im Himmel und auff Erden / wie die Schrifft ſaget: Unſer Wandel iſt im Himmel: Denn nach dem innern Grunde ſeiner Seelen und Geiſtes iſt er in Chriſto in Gott / als in dem ewigſprechenden Worte / aus welchem ſich Adams Wille hat abgewandt / und heraus in dieſe Welt gedrähet / welchen Willen ihme CHriſtus hat wieder hinein gedrähet ins ewige Wort: alſo regiret er nun jetzo mit dem wiedereingekehrten Willen durch das äuſſere Weſen dieſer Welt / als in dem geformten ausgeſprochenen Worte als ein Diener und Werckzeug des ewig-ſprechenden Worts in ſeinen Geheimnüſſen der Weißheit / als in ſichtbarlichen Creatürlichen Worte.

12. Darum wird dir / O du Regiererin im Ambte Joſephs dieſer Welt / in allen Ständen / angeſaget und unter Augen geſtellet / daß du / in deme du dich einen Joſeph nenneſt / jetzo nicht regireſt als ein Joſeph / nicht als ein Chriſt / ſondern als ein Kind der Sternen und Elementen / du regireſt anderſt nicht als die Brüder Joſephs / welche nicht wolten / daß Gott den Joſeph hatte zum Regenten erkohren / ſie woltens ſelber ſeyn / ehe wolten ſie Joſeph tödten / ehe ſie wolten erfahren was Gott mit Joſephs Geſichten thun wolte; ſie wolten nicht leyden das Joſeph ihr Unrecht dem Vatter anſagte / ſondern wolten tuhn was ſie recht dauchte: Dan ſie ſprachen bey ſich ſelbſt / wir ſind die älteſten und ſollen regieren / was wil uns der Kleineſte einreden? wir beſitzen das Regiment von rechtswegen im Natur-recht; unſer

ſer iſt die Gewalt / wir wollen Joſeph hinweg räumen / und ihn in die Grube werffen / ſo thun wir was wir wollen.

13. Alſo auch thuſtu / du Regirerin der Chriſtenheit in allen Ständen / die Sternen und der böſe abgewandte Adam in ſeinem eigenen Willen regiret durch dich in Gottes Ambte im Reiche dieſer Welt / du haſt nur den Mantel Chriſti darüber gedeckt / daß man dich nicht ſoll kennen / daß du der böſe Adam biſt / und regireſt mit der Stern-Witze / und durch des Teufels Liſt / in eitel eigener Selbheit eigenes Wollens / zu deiner Pracht / eigenen Macht / und hoffärtigen Herrligkeit.

14. Höre: biſtu ein Chriſt? ſo biſtu mit Chriſto des falſchen Adams Willen / und des Teuffels Hoffart geſtorben: So du aber heydniſch wilſt und lebeſt / was rühmeſtu dich dan eines Chriſten? Warumm kriegeſtu um Landt / Städte und Dörffer / ſo du nicht mit Joſeph zum Regenten von Gott darzu biſt eingeſetzet und beruffen biſt? Was macheſtu dir in Chriſti Reiche das Land leib-eigen / ſo du doch ein Fürſt und Diener in Gottes Ambt biſt / und ihme dieneſt?

15. Biſt du ein eigener Herr auff Erden / und thuſt was dein eigen Wille wil / ſo thuſtu nicht was Gott wil / auch regireſt du nicht aus dem Himmel / ſondern aus der Welt / und mit der Welt Macht: Woher nim̃ſtu aber das in Chriſti Reich / und aus was Gewalt / daß du in Gottes Ambte dem Elenden ſeinen Schweiß an dich zeuchſt / und ihme ſeine Krafft nimmeſt / und läſſeſt ihn darben? Item / daß du ihn mit deiner Laſt quäleſt / daß du nur magſt viel Reichthum beſitzen / und groſſe hauffen Eigentuhm machen / mit welchem du dich gewaltig macheſt / und deinen Sinn in Hoffahrt führeſt: Woher nim̃ſtu das in Chriſti Reich / daß du wilſt beſſer ſeyn als deines Leibes Gliedmaſſen? und da wir doch in Chriſto nur einer ſeynd / als ein einiger Baum in viel Zweigen und Aeſten / und Chriſtus alleine iſt unſer Safft und Krafft / und pfleget unſer in gemein / den Ambtman als den Aſt / anderſt nicht als die Zweige darauff die Frucht wächſet.

16. Du Gewaltiger im Ambte Gottes / weiſtu nicht / daß du in deinem Ambte ein Aſt im Baume Chriſti biſt / und daß auff deinen Zweigen ſoll die Frucht wachſen? So du nun den Zweigen deinen Safft entzeuchſt / und ſie nur mit Bewegen treibeſt / was können ſie dir für Früchte gebähren? Sie verdorren doch nur an dir und bringen keine Früchte / daran biſt du nun Schuld / daß der Aſt / der du im Ambte Gottes biſt / ohne Frucht ſtehet /

was nutzeſtu nun deinem Herren / der dich gepflantzet hat / wirſtu nicht abgehauen und ins Feuer Gottes Zorns / als ein dürres Holtz eingeworffen werden? Seyd ihr nicht die groſſen Bäume im Walde der Welt / welche ohne Frucht mit ihren Zweigen ſtehen? was tragen ſie für Früchte? anders nichts als Laub / welches vom Winde abfället und verfaulet / und wieder ohne Früchte in die Erde gehet? Was dienet nun ein Baum ohne Früchte dem Leben? anders nichts als nur zum Feuer / oder zu einem Gebäu einer Wohnung.

17. Alſo auch biſtu nur in deinem Ambte ein Gebäu einer Wohnung darinnen Gottes Kinder wohnen ſolten: aber aus deinem Stamme wachſen ſie nicht / du biſt nur ein Ambt-mann des Geſtirns / und dieneſt dem Reiche der Schiedlichkeit ins Böſe und Gute / wie daſſelbe zerbricht und bauet / alſo auch du; Was ein Ambtmann bauet / das reiſſet der ander nieder: wer aber in Chriſti Geiſte in dieſem Ambt dienet / der würcket mit Joſeph / daß eitel Seegen in ſeinem Ambt iſt / daß ſeine Zweige viel Früchte in CHriſti Reiche bringen.

18. Ihr Edlen und Gewaltigen unter CHriſti Namen / woher komt euch das in CHriſti Reich / daß ihr unter einem Chriſtlichen Namen ſolche ſeyd? Euer Ambt iſt GOTTes / ſo ihr als ein Joſeph darinnen regiret / als Diener CHriſti / ſo iſts recht / und GOTT gefällig: Woher komt euch aber in CHriſti Reich der Adel / und die Leibeigenheit? Iſt das nicht heydniſch? Worinnen ſtehet ſein Grund? Anderſt nirgends / als in des Teuffels Hoffart und eigenem Willen.

19. Wer hat euch im Anfange gepflantzet? Euere Fürſten und Könige / welchen ihr gedienet habet: zu was Ende iſt das geſchehen? Darum daß die Hoffart mit einem auch ſchönen Rocke umgeben ſey / und man nicht von den hohen Aembtern Gottes ſagen möge ſie wären mit einem gemeinen Kleide bekleidet / ſondern daß ſie unterſchieden würden von der Niedrigkeit und Einfalt / und das war auch eben Lucifers Fall.

20. CHriſtus aber hatte auff Erden nicht da er ſein Haubt hinlegte / weder Haus / noch was anders; alſo hat auch ein Chriſte nichts zum Eigenthum / was er aber hat / das hat er Ambtshalben / und dienet darinnen ſeinem Herꝛn: wer aber anderſt darinnen dienet / der dienet der adamiſchen Eigenheit / und nicht CHriſto / und iſt kein Chriſt / ſondern nur ein Titul-Chriſt: Er aber iſt ein Kind der Natur des Reichs dieſer Welt / in welches innern Grunde die Hölle ſtehet / und dienet dem Reiche der

Finſternüß: äuſſerlich aber dienet er dem Fürbilde GOTTes nach Liebe und Zorn/da alles mit einander im Streite ſtehet auff den Tag der Scheidung/ und Herwiederbringung deſſen was vor dieſem geweſen iſt.

21. Denn in dieſer Zeit gehet alles in freyen Willen/ was nun kein Geſetze hat/ das hat auch kein Gerichte: was aber Geſetze hat/ das hat ſein Gerichte in ſich: Darum weil der Menſch/ ſonderlich ein Chriſt/ ein Geſetze hat/ daß er nicht mehr ſein eigen iſt/ daß er iſt einem andern untergeben/ als Chriſto/ und er aber ihme nicht wil unterworffen ſeyn/ ſo iſt das Gerichte in dem Geſetze/ und verdammet den eigenen Willen und ſeine Eigenheit.

22. Nicht heben wir die Aembter auff/ die ſind GOttes/ ſo wohl auch die Ambtleuthe ſind GOTtes Knechte/ wir unterſcheiden nur was ein Diener CHriſti/ und denn ein Diener der Natur in menſchlicher Eigenheit ſey: Jſt einer in einem adelichen Ambte im Reiche CHriſti/ ſo iſt ſein Ambt adel: Er aber iſt ein Diener unter dieſem adelichen Ambte/ und wird wegen des Ambts billich geehret/ man nimmet ihm nicht die Ehre/ die ſein Ambt träget/ aber alle Eigenheit im Reiche CHriſti iſt der böſen Adamiſchen von GOTT abgewandten Natur: denn in CHriſto iſt kein Adel/ ſondern alleſamt ſind wir nur Kinder und Diener.

23. Unſer adamiſcher Adel iſt in Adam verlohren/ was einer aber in dieſer Welt in Chriſti Reiche Adel iſt/ das iſt er ſeinem Ambt adel/ als ein König und Fürſt iſt ſeinem Ambt adel/ deme er dienet; dienet er aber darinnen nicht Chriſto/ ſondern nur ſeinem Ambts-Adel und ſeiner Eigenheit/ und ſpricht: Mein iſt die Gewalt und das Reich/ der nimt Gott ſeinen Gewalt/ und machet eine Eigenheit daraus/ und wird ein Lucifer unter Gottes Ambt.

24. Gleichwie Lucifer/ welcher auch ein Thron-Fürſte und König in Gottes Ambt war; als er ihme aber das Ambt zur Eigenheit machete/ ſo ward er verſtoſſen/ und kriegete ein ander ſein gehabtes Ambt im Reiche Gottes: Er aber blieb wohl ein Fürſt in ſeinem Ambte/ aber nicht in Gottes Liebe/ ſondern in ſeinem Zorn/ darinnen muß er ihme auch nun dienen: Alſo auch mit den Aembtern in dieſer Welt zu verſtehen iſt.

25. Denn ein gottloſer Fürſt und Edeler/bleibet wohl in dem Ambte/ aber er dienet GOttes Liebe nicht/ ſondern dem Zorne/ wie jetzo geſchicht/ da die Fürſten dem Zorne Gottes mit Mor-

den

den und Verwüſten Landes und Leuthe dienen/ als in Rache/ und in Gewalt der Eigenheit/ darinnen Gottes Zorn auch creatürlich wird: das thun ſie aber nicht Chriſto in Chriſti Ambte/ ſondern dem Zorn Gottes/ der die falſche Titul-Chriſtenheit mit ſeinem Zorn-Ambte dadurch ſtraffet.

26. Denn in Chriſti Ambte iſt nur Liebe und Gerechtigkeit/ ſowohl Demuth und Gottes-furcht in der Eigenheit: Aber das Ambt hat den Gewalt das Böſe vom Guten zu ſcheiden als eine Dienerin Gottes/ aber nur mit Gerechtigkeit/ und nicht mit eigenem Willen; Der da ſaget/ Du ſolſt nicht tödten/ der ſaget auch zum Ambtmann/ daß er ohne das Ambt Niemand tödten ſoll/ noch unrecht thun.

27. Denn das Ambt fodert ein recht Gerichte/ alsdenn tödtet das Ambt das gottloſe Weſen/ und ſcheidets vom Guten/ und der Ambtmann iſt frey von dem Geboth des Tödtens; was er aber in ſeinem Willen thut/ da gehet das Gerichte auch über ihn.

28. Bey Pharaonis Kämmerer Potiphar haben wir eine gewaltige Figur; welcher Joſeph über ſein gantzes Haus ſetzete/ und ihm allen Gewalt gab in ſeinem Regimente zu herrſchen: wie Gott ſeine Ambtleute habe in ſein Haus dieſer Welt eingeſetzet/ daß ſie ſollen in creatürlicher Art das thun und verrichten/ was GOtt in ihnen geiſtlicher Art thut.

29. Denn Potiphar nahm ſich nichts an/ und ließ Joſeph das Regiment verwalten: alſo auch ſeynd alle Ambtleute im Reiche dieſer Welt eingeſetzet/ daß ſie ſollen äuſſerlich GOttes Regiment verwalten/ wie CHriſtus ein Gleichnüß giebet vom Schaffner/ den ſein Herr über alle ſeine Güter ſetzete/ und fern über Land zog/ und über eine lange Zeit wieder kam/ von ſeinem Schaffner Rechenſchafft zu fodern/ da er hatte die Aembter ausgetheilet/ und einem 5. Pfund/ dem andern 4. Pfund/ dem dritten 3/ dem vierdten 2/ und dem fünfften 1. Pfund/ gegeben/ damit ein jeder ſolte werben und Nutz ſchaffen; und da der/ ſo nur ein Pfundt gehabt/ nichts gewonnen hatte/ hieß er ihme Hände und Füſſe binden/ und ihn in die Finſternüß hinaus werffen/ und hieß auch die jenigen Mörder umbbringen/ und ihre Stadt anzünden/ welche/ nachdehm ihr Herr weggezogen war/ und ihnen hatte ſeine Güter eingethan/ alsbald hatten im Hauſe angefangen zu rauffen und zu ſchlagen/ zu ſauffen und zu ſpielen/ und ſeine Botten/ die er zu ihnen geſendet/ zu tödten/ welches alles Gleichnuſſe auf ſeine Ambtleute im Hauſe dieſer Welt

ſeynd / wie er die böſe Haushalter wil mit hölliſchem Feuer ſtraffen / und ihre Stadt / als ihr gebauetes Reich in eigener Wolluſt zu ihren eigenen Ehren / verbrennen / und ſie ewiglich von ſeinem Angeſichte vertilgen: den andern aber / welche in ſeinem Dienſte waren treu geweſen / gab er vollen Gewalt über ſein Haus / und gab ihnen auch das Regiment und das Pfund deſſen / der es hatte in die Erde verborgen / und ſein befohlen Ambt nicht hatte wollen treiben.

30. Alſo iſt allen Gewaltigen in Aembtern ſolches wohl zu betrachten / daß ſie ſollen in GOttes Ambte würcken / und wohl haushalten / und nicht dencken / wie ſie nur auff Adel und Hochheit trachten / und wie ſie wollen ihren Bauch und Wolluſt mit freſſen und ſauffen füllen / und wie ſie wollen dem Elenden ſeinen Schweiß mit Unrecht abdringen / und auff ihre Hoffart und Panckętirerey wagen / und den Elenden und Untern mit Gewalt zwängen und drängen. Dieſe alle miteinander ſind die böſe Ambtleuthe und die Mörder / welche der Herr hieß umbbringen / und ihre Stadt mit Feuer GOttes Zorns anzünden.

31. Aber jetzo iſt die Welt voll ſolcher Ambtleuthe / welchen ihr Herr hat ſchon lange Zeit viel Botten geſandt / aber ſie haben ſie nur gehönet und verachtet: Darum ſo iſt auch nun die Zeit der Ankunfft des Herrn / denn ſie haben ihme auch anjetzo ſeinen Sohn ermordet / als die rechte Wahrheit ſeines Worts / und in eitel eigen Luſt gewandelt; darum ſo ſollen dieſe Haushalter Rechenſchafft von ihren Aembtern geben.

32. Weiter ſaget Moyſes von Joſeph / und ſpricht: Und es begab ſich nach dieſer Geſchichte / daß ſeines Herrn Weib ihre Augen auff Joſeph warff / und ſprach: Schlaf bey mir; Er weigerte ſichs aber / und ſprach zu ihr: Stehe / mein Herr nimt ſich nichts an vor mir was im Hauſe iſt / und alles was er hat / das hat er unter meine Hände gethan / und hat nichts ſo groß in dem Hauſe / das er vor mir verhohlen hätte / ohne dich / indehme du ſein Weib biſt: Wie ſolte ich denn nun ein ſolch groß Ubel thun / und wider Gott ſündigen? Und ſie trieb ſolche Wort wider Joſeph täglich / aber er gehorchete ihr nicht / daß er nahe bey ihr ſchliffe / noch um ſie wäre. Dieſes iſt nun das mächtige Bilde / wie es mit Gottes Kindern gehet / wan ſie haben das Göttliche Regiment in der neuen Wiedergebuhrt erlanget / indehme ſie nun müſſen in dieſem

ſem Fleiſch-hauſe und adamiſchen Gefängnüß mit ihrem heiligen geſeegneten Regiment wandelen; wie die Seele habe dieſes unzüchtige Huren-Weib im Geiſte dieſer Welt in viehiſcher Begierde in Fleiſch und Blut / zur Ehe genommen: Welch huriſch Weib nun gegen dem züchtigen Joſeph ſtehet / und ihn immerdar wil zu ihrer Buhlſchafft treiben und ziehen / daß das neue Jungfrauen-Kind ſoll wieder mit der thieriſchen Huren buhlen / wie Adam thäte / auß welcher Buhlſchafft ihme die irꝛdiſche Eva entſtundt / mit der er hernach gleich allen Thieren buhlete.

33. Dieſe buhleriſche Eva ſtecket nun den Kindern Gottes noch in Fleiſch und Blut / und iſt die animaliſche Seele / als der ſterbliche Geiſt voller böſer Luſt und Unreinigkeit / darinnen der Teuffel ſein Schlangen-gerecke noch ſtecken hat / um deſſen willen der Leib ſterben und verweſen muß / auch muß dieſer viehiſche Geiſt zerbrechen und wieder gantz in ſeine Mutter eingehen / daraus er im Anfange gegangen iſt.

34. In dieſer Huren ficht nun der Teuffel das edele Jungfrauen-kind täglich an / als den züchtigen Joſeph in Chriſti Geiſte mit himmliſcher Geiſtlicher Leiblichkeit umgeben / als mit Chriſti Fleiſch und Blut. Dieſes Jungfrauen-kind iſt nun das Weib in Apocalypſi, das auff dem Monden ſtehet / als auff dieſer irꝛdiſchen Huren / und hat zwölff Sternen in ihrer Kron auff dem Haubte / welches Weib der Drache in der irꝛdiſchen Huren ſtäts verſchlingen wil / wan ſie das heilige Kind / als den edelen Joſeph gebähret / als die Zucht und göttliche Reinigkeit / welches dem Drachen in Fleiſch und Blut wehe tuht / daß er ſoll ſein Reich übergeben / und deßwegen / den groſſen Waſſerſtrahl der Irꝛdigkeit auff ſie ſcheuſt / das Kind ſambt der Mutter zu tödten.

35. Aber die Erde komt dieſem Weibe zu hülffe / das iſt / die irꝛdiſche Begierde in Fleiſch und Blut / ſperꝛet ihren Rachen auff / und verſchlinget des Drachen Strahl in ſich / dieweil es ihres gleichen iſt / auff daß dem Jungfrauen-kinde nichts ſchade; wie dem Joſeph des Potiphars Weibes unzüchtige Drachen-huren-Strahlen nichts ſchadeten / indehme er von ihr drang / und ſeinen Willen nicht in ſie eingab.

36. Und dieſes iſt erſt die allergewaltigſte Proba der Kinder Gottes / daß / ſo bald ſie zur neuen Gebuhrt kommen / ſo komt der Teuffel und beweget die Fleiſchliche Hure in Fleiſch und Blut mit allerley falſcher Begierde und Einbildung / da bildet

er in dieſe Hure ein der Welt Ehre und Herꝛligkeit: Item / Reichthum und Wolluſt dieſes Lebens: Item / er modelt ein das groſſe Elend und Verlaſſenheit / darinnen die arme Seele muß in der Welt Spott und Schande ſtehen: Item / die groſſe Unwürdigkeit der Seelen: Item / den Geitz daß ſie dencket / es wird ihr an zeitlichem Gute fehlen / und werde in groß Elende kommen.

37. Den Gewaltigen und Reichen modelt der Teuffel in dieſe ihres Fleiſches Schlangen-Hure ein ihren Adel und Hochheit / groſſe Ehre und Macht: Item gut eſſen und trincken / und wie ſie das mit Macht und Liſt können zu wege bringen: Item / Unzucht und Leichtfertigkeit; Daß / wo ſie alſo ſolten in die Demühtigkeit tretten / ſo würden ſie vor der Welt ihr Anſehen verliehren / wer wolte ſie fürchten und ehren / ſo ſie ſich nicht ſelber empor wendeten?

38. Dieſes alles ſeynd die Worte der Potipharischen Huren in Fleiſch und Blut / welche der Teuffel in der Schlangen eingeſchmeiſtem Gifft mit ſeiner Imagination räge macht / damit er die arme in Fleiſch und Blut gefangene Seele plaget / und ſie zu ſolcher und dergleichen Unzucht und Sünden reitzet: Und dieſe Hure im Fleiſche ſpricht immerdar zur Seelen; Schlaff nur bey mir / buhle nur mit mir / du wirſt noch wohl ſeelig werden / pflege nur deiner Luſt mit mir; und thut ſolches täglich / daß ſie nur möge den Joſeph in Luſt bringen / als das neue Kind / da die Seele ſoll anbeiſſen / und das neue Kind mit ſeiner ſchönen Crone beſudlen.

39. Dan dieſe Hure ſchämet ſich vor dieſem neuen Kinde / ſie iſt gleich als eine beſudelte Sau gegen der Sonnen zu gleichen: Wenn ſie höret von der Welt Uppigkeit reden / da erfreuet ſie ſich / wenn man aber von ſolcher Zucht und Reinigkeit redet / ſo ſchämet ſie ſich / und beſudelt der heiligen Kinder Rede mit den ebigen Greueln / und verachtet ſie / denn ſie weiß das / ſo Joſeph das Regiment behält / daß ſie ſterben muß.

40. Aber der fromme und züchtige Joſeph / als der innere neue Menſch ſpricht zu dieſer Huren: Siehe / mein Herꝛ hat mir all ſein Ewiges Gut und gantze Reich Chriſti vertrauet / wie ſolte ich denn ſo übel vor ihme thun / Ich ſchlaffe nicht bey dir / du biſt deines Herꝛn Weib / als des Geiſtes dieſer Welt / Ich wil nicht nahe um dich ſeyn / noch bey dir liegen.

41. Und Moyſes ſpricht weiter: Es begab ſich der Tage einen daß Joſeph in das Haus gieng ſeine Geſchäffte zu

thun /

thun / und war kein Menſch des Geſindes im Hauſe darbey / und ſie erwiſchte ihn bey ſeinem Kleide / und ſprach: Schlaff bey mir; Er aber ließ das Kleid in ihrer Hand und flohe / und lieff zum Hauſe hinaus: Da ſie nun ſahe daß er ſein Kleid in ihrer Hand ließ / und hinaus flohe / rieff ſie dem Geſinde im Hauſe / und ſprach: Siehe / er hat uns den Hebräiſchen Mann herein gebracht / daß er uns zu ſchanden mache: Er kam zu mir herein / und wollte bey mir ſchlaffen / Ich rieff aber mit lauter Stimme / und da er hörete daß ich ein Geſchrey machte / und rieff / da ließ er ſein Kleid bey mir / und flohe / und lieff hinaus. Dieſes iſt nun die Figur / wie der Teuffel durch dieſes Huren-Weib der Seelen mit Gewalt zuſetzet / zumahlen wenn der Teuffel mercket daß die Seele allein iſt / daß ſich der Geiſt GOTTES nicht in ihr beweget / ſo lauffet er gar mit Sturme an ſie / und ergreiffet ſie in ihrer Lebens-Eſſentz / und wil ſie in ſolche Hurerey zwingen / daß nur das edle Jungfrauen-kind möge beſudelt werden / und ſie doch möge mit der Schlangen-Krafft mit der Seelen buhlen.

42. Auch iſt dieſes die gewaltige Figur der huriſchen und unzüchtigen Welt / wie die ſchöne Evæ-Töchterlein in des Teuffels Trieb der zarten Jugend nachrennen / und ſie mit heuchliſchen Geberden / mit falſcher Brunſt an ſich ziehen / welche ſich ſchmücken und zieren / als ſäſſe ein Engel unter ihrem Schmucke / und manches frommes Kind / welches deſſen niemahls begehret hat / an ſich ziehen / und gleich mit des Teuffels Ketten anfaſſen / und um Ehre und Zucht bringen.

43. Und ob ein frommer und züchtiger Joſeph wäre / der in dieſe Säubälge und Teuffels Cloack-häuſer nicht wollte eingehen / denſelben ſchreyen ſie aus / und bezüchtigen ihn der Unzucht / als hätte er ſie wollen betriegen / und rauben ihme ſeine Ehre / und ſeynd doch eben ſelber dieſelbe Brunſt-hengſte / welche Zucker ausſtreuen / und Galle zu freſſen geben / welche fremden Männern ſo lange Zucker ausſtreuen als ſie Geld im Beutel haben / biß ſie die um Haab / Ehr und Gut bringen / daß ſie ihnen nicht mehr zu geben haben / alsdenn ſchänden ſie die / und laſſen ſie ohne Rock / wie Potiphars Weib den Joſeph / zu Hauſe gehen; ſo hat der Teuffel die Seele / und die Hure den Rock zu Pfande / in welcher Huren anders nichts regieret / als die Schlange mit ihren Jungen; und wer ſich zu ihnen thut / der wird von der Schlangen vergifftet: Denn die Slange ſchmeiſ-

ſet ihme ihr Gerecke in Leib und Seele / und vergifftet ihn alſo ſehr / daß er ſein Hertz an die Hure hänget / und ihr nachlauffet / als wäre er an ſie veſte angebunden.

44. Dieſes Ungezieffers iſt anjetzo die Welt voll / bey Hohen und Niedrigen / und darum ſo iſt anjetzo auch die Schlange ſelber ſchwanger / und wird ihr Gerecke ausſchütten / welches der Eyfer GOttes verzehren wird: Denn Joſeph mit ſeinem Regenten-ambte lieget anjetzo recht im Kercker / und regiret Potiphars Weib in ihrer Brunſt / die ſie zu Joſeph trug. Weil ſie aber Joſeph nicht konte betriegen / ſo hatte ſie ſich ſelber in Joſephs Regiment geſetzet / und regiret das Haus dieſer Welt / und hat aus dermaſſen viel Huren-kinder gezeuget / welche jetzo an ihrer ſtatt regiren; und darum ſo komt das Gerichte ihrer Hurerey / und zerſcheitert ſie / daß man ſagen wird: Sie iſt gefallen / Sie iſt gefallen / Babel / die Mutter der groſſen Hurerey / und eine Behauſung aller Teuffel und unreinen Geiſter worden / ſie iſt ewig in Abgrund verſiegelt.

45. Hingegen ſehen wir nun auch in dieſem Bilde die groſſe Zucht und Reinigkeit Joſephs / welcher / als er mit Gewalt gehalten und gezogen ward / doch von dieſer Huren flohe / und lieber ſein Kleid und guten Namen im Stiche ließ / daß er nur ein gut Gewiſſen behielt.

Die heilige Figur ſtehet alſo:

46. Wenn dieſes züchtige neue Jungfrauen-Kind im Geiſte Chriſti dieſe Hure in Fleiſch und Blut ſiehet zu ihr nahen / daß ihre Begierde dieſe Keuſchheit anfaſſet / ſo fleucht er aus dem Hauſe / das iſt / diß Jungfrauen-kind verbirget ſich in ſein Principium, und mag auch der Seelen nicht nahen / dieweil die Seele von dieſer Huren Gifft beſudelt wird / daß ſie in Luſt gebracht wird: Alſo gewaltig bewahret ſich die Göttliche Reinigkeit vor der Eitelkeit des Teuffels.

47. Dan in dieſem neuen Kinde ſtehet der ſchöne Carbunckelſtein der höchſten Liebe GOTTes in dem Namen IESU, welcher ſich nicht mehr läſſet beſudeln / denn er iſt einmahl durch Todt und Hölle durchgedrungen im Menſchen: Er wil nun

rein ſeyn / und den Stuhl GOttes beſitzen / davon die Schrifft gewaltig redet / daß / welcher Menſch einmahl die Süſſigkeit der zukünfftigen Welt geſchmäcket hat / und wieder davon weichet / daß dieſe Seele keine Vergebung ewiglich mehr habe: das iſt anders nichts / als wo das edle Jungfrauen-kind aus der Seelen in ihrem in Adam verblichenem Weſen einmahl wieder auffs neue gebohren wird / und die Seele wieder davon gantz abweichet / und ſich mit ihrem Willen davon ſcheidet / daß es noch einmahl verbleichet / dehme iſt kein Rath mehr ewiglich: Denn in der Gebuhrt dieſes Jungfrauen-Kindes wird der Seele der Vorſchmack der ewigen Freuden gegeben / das geſchicht in der Hochzeit des Lammes / den Unſern bewuſt.

48. Darum verbirget ſich dieſe edle Jungfrau mit ihrem ſchönen Stein gar leichtlich vor der Seelen / aber die Ehe mit der Seelen bricht ſie nicht abe / die Seele breche ſich denn ſelbſt von ihr / da doch groß Flehen und Jammern geſchiehet gegen der Seelen / ſo ſie ſich wieder beſudelt / wie im Büchlein von der Pœnitentz ausgeführet worden iſt / und auch dem Joſeph nicht leichtlich wiederfahren kan: Denn die Seele wird in Chriſti Arm erhalten und gefaſſet / wie Matth. 10. ſtehet: Meine Schäflein ſind in meiner Handt.

49. Alſo verſtehen wir in dieſer Figur / wie GOttes Kindern in ihrem inwendigen Grunde alſo ein keuſches züchtiges reines Hertze gegeben werde / und wie ſie müſſen alſo gewaltig probiret werden / ehe ihnen das Regiment göttlicher Beſchaulichkeit gegeben wird / daß ſie können Myſterium Magnum ſchauen.

50. Und Moyſes ſpricht ferner: Und des Potiphars Weib legte ſein Kleid neben ſich / biß ſein Herr heim kam / und ſagte zu ihm eben dieſelbe Worte. In dieſer Figur ſehen wir nun der Welt Untreu / wie ſie in Falſchheit ihren Chriſtlichen treuen Dienern lohnet: Joſeph ſtundt ihrem gantzen Hauſe treulich für / und gieng alles glücklich durch ſeine Handt: Als er aber nicht wollte mit dieſer Huren buhlen / und ſich mit ihr verunreinigen / ſo trachtete ſie ihme nach Leib und Leben / auch wie ſie ihme mochte ſeine Ehre fälſchlich ſtehlen / weil ſie ihme dieſelbe nicht konte mit Liſt und Teuffliſcher Begierde nehmen.

51. Dieſes iſt nun die Figur / wie ein wahrer Chriſt ſolche grauſame Feinde hat / und iſt allenthalben mit Feinden umgeben / und ob er gleich im zeitlichen Glück ſtehet / und von vielen Menſchen Gunſt und guten Willen hat / ſo ſoll er doch nicht ſicher ſeyn: Dan der Teuffel trachtet ihme ſtäts nach / wie er ihn

mag fellen / denn was er ſelber in Fleiſch und Blut bey GOttes Kindern nicht thun kan / das richtet er durch ſeine Werckzeug zu / daß die Kinder GOttes fälſchlich verrahten werden / und eben nur um ihrer GOttes-furcht und Frommigkeit willen.

52. Denn ſo in GOttes Kindern die neue Himmliſche Eva gebohren wird / ſo wil dieſe der Teuffel in der irꝛdiſchen Eva nicht leiden / denn eine Hure und eine züchtige Jungfrau / ſtehen übel nebeneinander.

53. Auch ſo haben die Kiuder GOttes keine gröſſere Gefahr / als wenn ſie zu weltlichen Ehren erhaben werden / dann der Teuffel iſt ein Geiſt der Hoffart / und ſetzet ſich ſelber mit ſeiner Luſt in die weltliche Hochheit in hohe Aembter: dan er wil noch immerdar ein Fürſte dieſer Welt ſeyn / wie ihn dan Chriſtus auch alſo heiſſet; und er es auch iſt / nach der Eigenſchafft der Eitelkeit / Falſchheit und Boßheit / und ſetzet ſeinen Stuhl allezeit gerne dahin / wo groſſe Aembter und Ehren ſeynd / wo Macht und Gewalt geübet wird / darein flicht er ſich / auff daß er möge mit im Regiment der Welt ſitzen.

54. Darum leidet er nicht gerne daß ein Joſeph neben ihm ſitzen ſoll / ſondern Reiche / Edele / Eigen-ehrige / welche nur nach zeitlicher Ehre und Wolluſt trachten / welche ihren Bauch täglich füllen / und doll und voll ſeyn / und nur nach Liſt trachten / wie ſie mögen dem Elenden ſeinen Schweiß abdringen und in Hoffart wenden / welche ſich ſchmücken / und an allen Orten gleiſſen / da man in ſolcher Zierheit einen Wolgefallen an ſich ſelber hat / da man einander groſſe Ehren-titul zumiſſet / da das Haus voll geſchmückter Huren unter züchtigem Schein ſtecket / allda iſt der Teuffel ein frölicher Gaſt innen / dan es gehet ihm nach ſeiner Eigenſchafft und Willen.

55. Schicket aber GOTT einen Joſeph darzu / welcher gerne wil nach GOttes Willen leben und thun / ſo gehet es ihme wie Joſeph / und Daniel welchen ſie fälſchlich zur Löwen-Gruben brachten / und den Joſeph in Kercker / aber des Teuffels Reich wird doch endlich zu ſchanden / wie beym Joſeph und Daniel.

56. Darum wil einer ein Joſeph ſeyn / und wil auch in Weltlichen Aembtern und Ehren ſitzen / ſo muß ers mit groſſem Ernſte und mit Demuth ſeines Hertzens ſeyn / und ſtäts bethen / und dem Teuffel widerſtehen / daß er mit ſeinem Stuhl der Hoffart nicht könne bey ihme wohnen; wo nicht / ſo bleibe er ja davon / oder wird zu Grunde in ſolchen Aembtern gehen. Iſt

Jo-

Joſeph nicht mit Chriſto gewapnet / welcher den Teuffel überwunden hat / ſo laſſe er ja die hohe Aembter unbetretten / dan der Teuffel leidet ihn nicht darinnen / weil er ihme zuwider iſt / er muß entweder ein rechter Joſeph und Daniel ſeyn / oder muß der Welt Sinn haben / wil er die Welt regiren.

57. Dan dieſe Welt hat zweyerley Aembter / als GOttes und des Sathans Ambt / eines in GOttes Liebe / das ander in GOttes Zorne / als nach der Eigenſchafft des Liechts / und der Finſternüß / welche in der Natur dieſer Welt neben und in einander regiren / und ſind zwey Reiche / als eines iſt Chriſti Reich / das ander des Sathans.

58. Darumb / biſtu nicht gewapnet und GOtt gantz ergeben / daß du auff den Fall kanſt mit Joſeph deinen Rock / darzu Ehre und Gut um der Gerechtigkeit und GOttes willen verlaſſen / und den Teuffel mit göttlicher Krafft überwinden; ſo dringe dich in kein Ambt / du werdeſt dan ordentlich beruffen / ſo ſteheſtu doch entweder in Joſephs oder in der Welt Stuhl.

59. Du muſt in einem Ambte entweder GOtt oder dem Teuffel dienen / dan zween Herrn kanſtu zugleich nicht dienen: dan Eigenheit und Gelaſſenheit iſt zwey: Welcher GOTT dienet der iſt in GOtt gelaſſen / und ſtehet in allen Dingen auff die Wahrheit und Gerechtigkeit / dieſelbe wi[l] er fordern: Wer aber der Eigenheit dienet / der ſiehet auff Gunſt und der Welt Hochheit / daß es alles ihme zuſtatten komme. Dieſer iſt im Dienſte des böſen Adams / in dehme der Teuffel ſeinen Stuhl hat / und hülfft ihme recht ſprechen.

60. O du Welt-richter / verlaß dich nicht auff den Thurn zu Babel / auff Welt-ſchlüſſe / auff Menſchen-Satzungen / ſeine Spitze reichet nicht in Himmel / er iſt nur die Höhe der Verwirrung des Streits und falſchen Verſtandes; GOTT ſiehet dir ins Hertze / er prüfet deinen Willen / die Geſetze vertretten dich nicht vor GOTT / wan du nach denſelben richteſt / und dein Hertz weiß doch viel ein anders / dencke nur anderſt nicht / als daß du dem Teuffel das Recht ſprichſt / und ihme unter einem gleiſſenden Mantel dieneſt: Das Recht iſt GOttes und GOtt ſelber / aber das Unrecht iſt des Teuffels und der Teuffel ſelbſt: Welchem Herrn du dieneſt / der wird dir lohnen / er wird ſelber dein Lohn ſeyn / das haſtu in deinem Ambte zugewarten.

61. Und Moyſe s ſaget weiter: Da nahm ihn ſein Herr und legte ihn ins Gefängnüß / da des Königs Gefangene innen lagen: Und er lag allda im Gefängnüß / aber der Herr

war mit ihm / und neigete ſeine Hulde zu ihm / und ließ ihn Genade finden vor dem Ambtmañ über das Gefängnüß / daß er ihm unter ſeine Hände befahl alle Gefangene im Gefängnüß / auff daß alles was da geſchahe / durch ihn geſchehen muſte / dan der Ambtmañ über das Gefängnüß nahm ſich keines Dinges an: dan der HErr war mit Joſeph / und was er thäte / da gab der HErr Glück zu. In dieſer Figur ſehen wir nun die endliche und letzte Proba mit Gottes Kindern / wie ſie müſſen Ehre und Gut verlaſſen / auch das Leben in Gefahr ſetzen / und ſich gantz in GOTT laſſen / was der immer mit ihnen thun wolle / dan ſie müſſen alles um GOttes willen verlaſſen / und die Welt übergeben / und werden als ein Gefangener / welcher des Todes wartet / und ſich auff keinen Menſchen mehr verläſſet / oder einigen Troſt von einer Creatur weiß zu empfangen / ſondern ſich bloß auff den lauteren GOTT und ſeine Genade verläſſet / alsdan iſt ein Menſch durch alle Proben / und ſtehet jetzo und wartet auff das Gebott ſeines Herrn / worzu ihn GOTT haben wil.

62. Dan er ſpricht zu GOTT gantz inniglich: Herr / wilſt du mich im Gefängnüß und Elende haben / daß ich ſoll im finſtern ſitzen / ſo wil ich gerne allhie wohnen: Führeſtu mich in die Hölle / ſo wil ich auch mit / dan du biſt mein Himmel: Wan ich nur dich habe / ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden / und wan mir gleich Leib und Seele verſchmachtet / noch biſtu mein Troſt / ich ſey wo ich wolle / ſo bin ich in dir und du in mir / ich habe alles genug wan ich dich habe / brauche mich worzu du wilſt.

63. In dieſer endlichen Proba wird der Menſch wieder GOttes Bilde / dan ihme werden alle Dinge gleich und eines / er wird mit Glück und Unglück / mit Armuth und Reichthum / mit Freud und Leyd / mit Liecht und Finſternüs / mit Leben und Tod allem eines: Er iſt ihme ſelber wie nichts / dan er iſt allen Dingen in ſeinem Willen todt / und ſtehet in der Figur / wie GOTT in allem und durch alles iſt / und iſt doch dem allem ein Nichts / dan es begreiffet ihn nicht / und das alles wird doch durch ihn offenbahr / und er iſt ſelber das Alles / und hat doch nichts / dan das Etwas iſt vor ihme in ſeinem Begriffe auch als ein nichts / dan es begreiffet ihn nicht: Er iſt allen Dingen wie todt / und iſt doch ſelber das Leben aller Dinge / er iſt Eines und doch auch Nichts und Alles: Alſo auch wird ein Menſch nach ſeinem gelaſſenen Willen; wan er ſich gantz in GOTT ergibet / ſo fället ſein Wille wieder in den ungründlichen Willen GOttes /

tes / daraus er im Anfang kam / und ſtehet alsdan in der Form als ein Bilde des ungründlichen Willen GOttes / in welchem GOTT wohnet und wil.

64. Dan ſo die Creatur nichts mehr wil ohne was GOTT durch ſie wil / ſo iſt ſie ihrer Selbheit todt / und ſtehet wieder im erſten Bilde / als in dehme / darinnen ſie GOTT in ein Leben formirete: Dan / was iſt das Leben der Creatur / anders nichts als ein Füncklein vom Willen GOttes; welche Creatur nun dem Willen GOTTes ſtille ſtehet / derer Leben und Wille iſt GOTT / der ſie treibet und regiret.

65. Was aber ſelber wil und läuffet / das trennet ſich vom gantzen Willen GOttes / und führet ſich in Eigenheit / darinnen doch keine Ruhe iſt / dan es muß in eigenem Willen und Rennen leben / und iſt ein eitele Unruhe: Dan die Unruhe iſt das Leben des eigenen Willens; dan wan der Wille nicht mehr ihm ſelber wil / ſo kan ihn auch nichts mehr peinigen / ſein Wollen iſt ſein eigen Leben: Was aber nur in und mit GOtt wil / das iſt Ein Leben mit GOtt.

66. Es iſt beſſer nichts wiſſen / als ſelber wollen: dan was nichts weiß / deſſen Willen vergehet mit dem creatürlichen Leben / und hat ſein Streit ein Ende / und hat mehr keine Quaal / als uns an den unvernünfftigen Creaturen zuverſtehen iſt.

67. Dan das iſt aller Verdamten Quaal / daß ſie wollen; Als / ſie wollen Eigenheit / und in ihrem Wollen gebähren ſich Geſtältnüſſe / als Widerwollen oder Widerwillen / da die Willen ſtreitig ſind / daß ein einiges Ding zugleich in vielen offenbahr iſt / darinnen feindet es ſich ſelber an; wan es aber mit dem ewigen Einem nur Eines iſt / ſo mag keine Feindung darinnen ſeyn / und iſt auch keine Müglig keit zur Feindung darinnen.

68. Darum iſt das des Menſchen letzte Proba / wan er GOtt in allen Dingen ſtille ſtehet / ſo wird ihme aus der Finſternüß ein Liecht / aus dem Tode ein Leben / und aus der Traurigkeit eine Freude; dan GOTT iſt in allen Dingen in und mit ihme / und ſeegnet ihn / wie Joſeph im Gefängnüß; ſein Gefängnüß ward ihm zur Freude / dan er ward auch ein Regent über die Gefängnüß in der Gefängnüß / er war als ein Gefangener / und doch als ein Herr der Gefangenen: er regirete die Gefängnüß / und die Gefangenen / und war ein Vatter und Pfleger der Betrübten; ſein Herr nahm ſich nichts an / und ließ es ihm wohlgefallen was Joſeph thäte / denn es war vor ihme alles wohlgefällig und recht.

69. Alſo verſtehet uns allhier teuer: wan der Menſch gantz in GOTT gelaſſen iſt / ſo wird GOTT ſein Wille / und nimt ſich GOTT nichts um das an / was der Menſch thut / es iſt ihme nicht zuwider / dan GOttes Wille thut es in ihme ſelber / und höret alle Sünde auff: und ob GOttes Zorn-Wille ſich in ihme bewegte / und brächte Feuer vom Himmel vom HErrn / wie mit Elia / ſo iſt alles recht vor GOTT / dan er thuts nicht / ſondern GOTT durch ihn / er iſt das Werckzeug / durch dehn GOTT ſpricht und thut.

70. Und wie nun GOTT / indehme er GOTT iſt / nichts als nur Gutes wollen kan / ſonſt wäre er nicht GOTT ſo er ſelber etwas böſes wolte: Alſo auch kan in eines ſolchen Menſchens Wollen nichts als nur Seegen und Gottes Wollen ſeyn / wie vom Joſeph geſaget wird / GOTT ſey mit ihme in allem ſeinem Thun geweſen / und habe alles durch ſeine Hand geſeegnet: Alſo gehet dem Frommen das Liecht auff in der Finſternüß / und wird ihme aus der Nacht ein Tag / und aus dem Unglücke ein Glücke / aus der Welt Fluch und Boßheit ein Paradeiß / und gehet ihme wie S. Paulus ſaget: Denen die GOTT lieben / müſſen alle Dinge zum beſten dienen.

71. Dan Joſephs Gefangnüß bracht ihn für König Pharao / und ſetzte ihn auff den Stuhl über Land und Leute / und machte ihn zum Herren über Vatter und Brüder / und zu einen Pfleger und Ambtmann des Königes / und zu einem Regenten GOttes / durch welchen GOTT groſſe Land und Königreiche regirete / wie beym Daniel dergleichen zu ſehen iſt.

72. Darum ſoll ein Chriſt die Anfechtung lernen ertragen / wan ihn GOTT in Joſephs Grube und Gefängnüß wirfft / und in allem ſeinem Thun GOTT vertrauen / und ſich gantz in GOTT ergeben / ſo wird er in ſich mächtiger werden als die Welt und Hölle iſt / denn dieſe alle werden an ihme endlich / nach dehme er iſt in allen Proben beſtanden / zu Spotte.

Das 67. Capittel.

Wie Joſeph im Gefängnüß des Königs Pharaonis Obriſtem Schencken und Becker jedem ſeinen Traum erklärete/ was darbey zu verſtehen iſt.

Geneſ. 40.

1. IN dieſem Capittel ſtellet der Geiſt eine Figur dar/ wie der Geiſt GOttes durch des Menſchen Geiſt ſehe/ und des Menſchen Geiſt in ſein Sehen einführe/ daß er könne verborgene Dinge verſtehen: Denn Träume zu erklären/ iſt anders nichts/ als die Figur ſehen und verſtehen/ wie ſich der Spiritus Mundi in des Menſchen Conſtellation in eine Figur faſſe mit dehnen Dingen/ welche in des Menſchen Leben ſchon in der Würckung ſtehen/ oder ja in der Conſtellation durch groſſe Conjunctionen in eine Figur gefaſſet ſind/ da die Würckung noch nicht vorhanden/ und doch natürlich eingemodelt iſt/ da des Menſchen Geiſt durch göttlichen Gewalt an dem Vorbilde erkennet/ was er vor eine Würckung habe/ auch mag das durch die fleiſſige Betrachtung der Aſtronomiæ in der Aſtrologiâ verſtanden werden/ darinnen die natürliche Würckung præfiguriret wird/ was natürlich durch dieſe Kräffte gewürcket und figuriret wird.

2. Weil aber Joſeph ein Knabe war/ und ſich ſolcher Kunſt von auſſen nicht befliſſen/ ſo iſt zuverſtehen/ daß ihn der Geiſt GOttes hat mit ſeinem Sehen in die Bilder der Träume eingeführet/ und daß der Geiſt GOttes hat die Träume durch Joſephs Geiſt bedeutet/ wie auch beym Daniel geſchehen iſt; dan Träume zu deuten/ iſt anders nichts als ein magiſch Bilde des Geſtirns in des Menſchen Eigenſchafft zu verſtehen.

3. Dan ein jeder Menſch träget das Bilde ſeiner Conſtellation/ als ein magiſch Geſtirne in ſich/ und wenn nun die Zeit komt/ daß ſolches magiſche Bilde/ von dem obern Geſtirne angezündet wird/ ſo gehet es in ſeine Würckung: alsdenn beſchauet ſich der Aſtraliſche Geiſt in den Elementen ſelbſt/ was er vor eine Figur hat.

4. Weil aber die Elementa unverſtändig ſeynd/ und nur ein thieriſch Corpus geben in ihrer Figur/ ſo kan ſich der Aſtraliſche Geiſt anderſt nicht beſchauen/ als etwan in dergleichen irdiſcher Creaturen Forme/ es ſey denn daß ſich der ſeeliſche Geiſt

mitte

mitte in die Würckung des Aſtraliſchen Geiſtes eingebe / ſo wirds in Menſchen-Form und in rechter natürlicher Geſtalt fürgemodelt: Denn die Seele hat alleine rechte menſchliche Augen / der Aſtraliſche Geiſt aber hat nur einen thieriſchen Schein / und ſiehet auff Art der Thiere.

5. Weil aber auch ein groſſer Unterſcheid iſt zwiſchen einer falſchen Seelen / welche ſich nur täglich in Thieres-Geſtalt bildet und thieriſch wil / und zwiſchen einer göttlichen Seelen / da der Geiſt GOttes inne offenbahr iſt / ſo ſeynd auch die magiſchen Einbildungen im Aſtraliſchen Geiſte unterſchiedlich: Denn einem Thiere traumet von Phantaſey / alſo auch einem Thier-Menſchen / wiewohl ſich aber doch gleichwohl die Bildnüß der Conſtellation gewißlich mit einmodelt / es ſey in Böſem oder Gutem / in welchem ſich der Aſtraliſche Geiſt ſelber quälet / wenn er ſich alſo beſchauet / was natürlich für eine Würckung in ihme ſtehet: weil er aber nur ein Thier iſt / ſo führet er in ſeinem Bilde mit ſeiner Begierde gemeiniglich das Modell in ein Phantaſeyiſch Bilde / und machet ihme aus Freude Leyd / und aus Leyd Freude / aber die Seele kräncket ſich in ſolchem Spiegel und Vorbilde / davon dem Leibe offte groſſe Uuruhe entſtehet.

6. Wo aber ein rechtes wahres Geſichte im Menſchen geſehen wird / das geſchiehet durch der Seelen Einmodelung / wenn ſich dieſelbe mitte in die Figur durch ihre Imagination einbildet / ſo ſtehet das Bilde im rechten menſchlichem Verſtande / wiewohl ſich doch der Aſtraliſche Geiſt immerdar in irrdiſche Formen bildet / daß ſelten ein gantz vollkommen Geſichte erſcheinet / wie das Werck an ihm ſelber ſeyn ſoll / auch verändert offte des Menſchen ſelbſt-Einbildung / was ihme der Menſch bey Tage einbildet / die magiſche Form / daß die Figur nach ſeiner Einbildung ſtehet.

7. Die rechten Geſichte aber ſeynd dieſe / wan des Menſchen Wille in GOTT ruhet / ſo iſt GOTT in des Menſchen Willen offenbahr / ſo ſiehet die Seele mit GOttes Augen aus ihrem inwendigſten Grunde / da ſie im Worte GOttes innen ſtehet; ſo gehet das ſprechende Wort mit der Seelen in das magiſche Bilde der Conſtellation, ſo kan ſich der Aſtraliſche Geiſt nicht in die Phantaſey bilden / ſondern muß im Bilde in der Figur ſtehen wie die Conſtellation iſt / ſo ſiehet die Seele was der Höchſte hat fürgebildet / was geſchehen ſoll: auch ſo ſpricht das Wort GOttes als der Grund der Seelen / die Figur in der Seelen aus / daß es die Seele verſtehet / wie es allhie Joſeph und

auch

auch Daniel außgeſprochen und gedeutet hat: Alsbald beym Joſeph nur die Figur des Geſichtes angeſaget ward/ ſo ward der Geiſt GOttes mit in der Stimme des Anſagers/ und deutet in Joſeph das Geſichte/ denn alſo ſind auch aller Propheten magiſche Geſichte.

8. Denn nachdehm GOtt den Propheten einmahl iſt in lautbahrer Stimme erſchienen/ und ſie zu Propheten beruffen/ wie den Samuel: So iſt er ihnen hernach in magiſchen Geſichten erſchienen/ und hat ihnen geantwortet auff ihre Fragen.

9. Der rechte prophetiſche Grund des magiſchen Sehens und Verſtandes iſt alſo: Ein jeder Prophet iſt ein Ziehl darinnen eine Zeit eingeſchloſſen iſt/ ſo iſt er deſſelben Reichs Mund/ das iſt/ wenn daſſelbe Reich hat die Turbam in ſich erwecket und gebohren/ ſo iſt er der Mund des inwendigen Grundes/ der da außſpricht die Eitelkeit in der Turba, und auch die Genade GOttes/ welche ſich hat über das menſchliche Elende erbarmet/ und den Grimm der Turbæ widerſtehet/ das iſt/ er offenbahret den erweckten Grimm GOttes/ und ſtrafft das Reich umb ihrer Eitelkeit und Abgötterey willen/ und tröſtet ſie mit der eingewanden Genade wieder.

10. Denn ſein Geiſt ſtehet in der Figur/ in das ewigſprechende Wort GOttes/ daraus das Leben außgeſprochen ward/ und in eine Creatur gieng/ wieder eingewandt/ als ein Werckzeug des Geiſtes GOttes/ dadurch der Geiſt GOttes ſpricht und deutet: Denn der prophetiſche Geiſt könte in eigener Macht nicht die künfftigen verborgenen Dinge deuten/ ſo nicht der Geiſt GOttes durch ihn ſähe/ und das Wort GOttes mit durch ſein Wort in die magiſche Figur gienge/ die der Prophet ſiehet.

11. Denn der Prophet weiß das jenige was er deutet/ nicht zuvorhin in eigener Gewalt/ ſondern wenn ſich das Wort mit in die Figur einmodelt/ ſo ſiehet der prophetiſche Geiſt durch GOttes Sehen/ wie das Wort GOttes mit der Figur fürüber gehet: Allda ſpricht das Wort durch den prophetiſchen Geiſt die Figur/ aus/ wie allhie beym Joſeph geſchahe/ als ihme des Königes Kämmerer ihre Träume ſagten/ ſo ſtellete das Wort die Figur wie es gehen ſollte/ in Joſephs Verſtand/ daß Joſeph erkannte was ihre Geſichte waren.

12. Zuvorhin aber wuſte er es nicht; aber im Außſagen des Traumes modelte ſich das Wort des Verſtandes in Joſephs Verſtand/ daß ers wuſte: Denn Joſephs Geiſt ſtund in einer magi-

ſchen Figur wieder eingewandt ins Wortt/ auff Art wie die neue Wiedergebuhrt in Chriſti Geiſte wieder eingewandt ſtehet: Alſo auch der andern Propheten/ durch welcher Mund GOttes Wort aus dem inwendigen Grunde/ durch ihren Mund die Wunder GOttes in der Natur/ als im geformten creaturlichem Worte außſprach und deutete.

13. Bey dieſer Figur Joſephs/ indehme er Göttliche Wiſſenſchafft kriegte/ und die verborgene Dinge deuten konte/ ſehen wir nun/ wie der eingewandte in GOtt gelaſſene Geiſt des Menſchen/ wenn er alles eigene verläſſet/ wieder das Göttliche Auge zum ſehen und Verſtand bekommet/ daß er vielmehr hinwieder bekomme/ als er hatte verlaſſen/ daß er viel reicher iſt/ als er zuvorhin in der Seinheit war: Dann in dem eigenen Willen hat und faſſet er nur ein Particular/ aber in der Verlaſſenheit komt er in das gantze/ als in alles; denn aus dem Wort GOttes iſt alles worden.

14. So er nun in daſſelbe komt/ ſo komt er in den Grund/ da alles von Ewigkeit innen gelegen iſt/ und wird aus einem Armen ein Reicher/ wie denn Joſephs Figur außweiſet/ daß aus einem armen Gefangenen ein Fürſt ward/ und eben nur durch das Göttliche Wort/ das ſich hatte in ihme offenbahret/ da ſich das Wort wieder in ſeiner Verlaſſenheit außſprach/ ſo ſprach es den Joſeph in ein königlich Regiment/ durch welchen das Wort GOttes in Egypten wolte regieren/ und ſolchem Königreich Verſtand geben.

15. Weiter ſehen wir in dieſer Figur Joſephs/ wie den Kindern GOttes endlich muß alles zum beſten dienen/ alles was ſie müſſen unrecht leiden/ das wird ihnen im Außgange in eitel Freude verkehret; denn in Trübſal lernen ſie erkennen/ was ſie ſeynd/ wie ſie ſo ſchwach uñ elend in der Eigenheit ſeynd/ wie ihnen der Tod und das Elende ſo nahe iſt/ und wie es umb aller Menſchen Troſt und Hoffnung/ indehm man ſich auff Menſchen wil verlaſſen/ und ſich Menſchen-Gunſt tröſten/ ſo ein gantz unbeſtändig Weſen ſey/ wie der Menſch ſeine Hoffnung müſſe zu GOtt wenden/ wann er gedencket durch Menſchen-Gunſt aus der Trübſal erlöſet zu werden/ ſo müſſen ihme endlich doch der Menſchen Gunſt und Rath zu ſtatten kommen.

16. Aber ſo er wil Menſchen Gunſt und Rath pflegen/ ſo ſoll er ſeine Hoffnung in GOtt ſetzen/ ob ihn GOtt wolte durch menſchliche Mittel tröſten/ und vom Elende erlöſen/ und ſeine Hoffnung gar nicht in der Menſchen Gunſt ſetzen/ ſondern auff

GOtt.

GOtt ſehen / was er wolte durch Mittel würcken : Und ob ſichs anlieſſe als hätte GOtt ſeiner vergeſſen/ wie mit Joſeph/ welcher muſte zwey Jahr im Gefängnüß bleiben / ſo ſoll er dennoch dencken / GOtt wil mich allhie haben / wil er mich aber durch Mittel an einem andern Ort haben / ſo wird er Mittel darzu geben/ und es zu ſeiner Zeit wohl ſchicken / wie allhie zu ſehen iſt.

17. Das Verbrechen des Königes Kämmerer/ indehme ſie zu Joſeph ins Gefängnüß geſetzet wurden/ war ein Mittel dadurch GOtt wolte Joſeph für den König bringen : Aber es geſchahe nicht balde / indehme Joſeph hoffete / der Weinſchencke des Königes würde ihme beym Könige gut in Worten ſeyn / und ihme ſeine Unſchuld anſagen/ ſo vergaß der Weinſchencke ſeiner/ und ließ Joſeph im Kercker ſitzen/ daß alſo Joſeph muſte gäntz an menſchlichen Mitteln verzagen/und zu GOtt fliehen / und als er das thäte / und an allen Menſchen-Mitteln verzagte / und ſich bloß auff GOtt verließ / ſo muſten eben dieſelben Mittel / auff welche Joſeph hatte gehoffet / und doch auch in langem Verzuge daran war verzaget/wieder herfür brechen/ uñ ihme zu ſtatten kommen.

18. In dieſem ſoll ein Kind GOttes lernen / daß alles was er von GOtt bittet / daß ihm ſoll zu ſtatten kommen durch Menſchen/ daß er nicht ſoll ſeine Hoffnung auff Menſchen ſetzen / ſondern auff GOtt / ſo geſchicht ihme endlich das jenige / was er von GOtt gebethen hat / daß ihme ſollte durch Menſchen Mittel zu ſtatten kommen ; wenn das Gemüthe an Menſchen Mitteln verzaget / und ſich wieder in GOtt erſencket / ſo bricht GOttes Hülffe durch Menſchen Mittel herfür. Alſo wird das Gemüthe geübet / daß er lernet GOtt vertrauen.

Das 68. Capittel.

Von den Träumen des Königs Pharao / wie Joſeph aus dem Gefängnüß geholet / und für den König geſtellet worden/ und zu groſſen Ehren kommeu ſey.

Geneſ. 41.

1. MOſes ſpricht : Und nach zweyen Jahren hatte Pharao einen Traum/wie er ſtunde am Waſſer/ und ſahe aus dem Waſſer ſteigen ſieben ſchöne fette Kühe/ und giengen an der Weide im Graſe : Nach dieſem ſahe er andere ſieben Kühe aus dem

dem Waſſer auffſteigen / die waren heßlich und mager / und tratten neben die Kühe am Ufer des Waſſers/und die magern und heßlichen fraſſen die ſieben ſchöne fette Kühe; da erwachte Pharao. Und er ſchlieff wieder ein/und ihm traumete abermahl / und ſahe daß ſieben Aehren wuchſen aus einem Halm voll und dicke / darnach ſahe er ſieben dünne und verſengete Aehren auffgehen / und die ſieben dünne und verſengete Aehren verſchlungen die ſieben dicke und volle Aehren. Da erwachte Pharao/ und mercket daß es ein Traum war; und da es Morgen ward/ward ſein Geiſt bekümmert / und ſchickete aus/ und ließ ruffen alle Wahrſager in Egyten/ und alle Weiſen / und erzehlet ihnen ſeine Träume; aber da war keiner der ſie dem Pharao deuten konte / ꝛc.

2. Dieſe Träume wurden Pharaoni von GOtt fürgeſtellet / darumb konte ſie kein Magus und Natur-kündiger deuten: Dann der Magus Naturalis hat nur Gewalt in der Natur/nur in dehme was die Natur in ihrer Würckung bildet; Er kan nicht in das eingreiffen / und darinnen rathen / was das Wort GOttes modelt und bildet: Aber der Prophet hat Gewalt darinnen zu deuten: Dann er iſt ein Göttlicher Magus, wie allhie Joſeph.

3. Bey den Egyptern war die magiſche Kunſt gemeine: Als ſie aber in einen Mißbrauch und Zauberey gebracht ward / ward ſie außgerottet / wiewohl ſie bey den Heyden verblieb biß auff das Reich Chriſti / biß die Göttliche Magia auffgieng / ſo gieng die natürliche bey den Chriſten unter / welches im Anfang wohl gut war daß ſie untergieng / denn der heydniſche Glaub verloſch darmit/ und wurden die magiſchen Bilder der Natur / welche ſie vor Götter ehreten/ damit aus der Menſchen Hertzen gereuttet.

4. Als aber der Chriſten Glaube gemein ward / ſo kamen andere Magi auff/ als die Secten in der Chriſtenheit / welche ſich an ſtatt der heydniſchen Götzen-Bilder für Götter einſetzeten/ und trieben gröſſern Betrug als die Heyden mit ihren magiſchen Bildern.

5. Denn die Heyden ſahen auff den Grund der Natur Vermögenheit und Würckung: Dieſe aber ſetzeten ſich über den Grund der Natur/ bloß in einen hiſtoriſchen Glauben/ daß man glauben ſollte / was ſie tichteten.

6. Wie deñ auff heute ſolcher Magorum die Titul-Chriſtenheit voll iſt/ da kein natürlicher Verſtand / weder von GOtt noch der Natur mehr bey ihnen iſt/ ſondern nur ein leeres Geſchwätze von einem übernatürlichen magiſchen Grunde / darinnen ſie ſich haben

den zu Abgöttern/ und Götzen eingeſetzet/ und verſtehen doch weder die Göttliche noch natürliche Magiam, daß alſo die Welt durch ſie ſtock blind iſt worden; daraus der Zanck und Streit im Glauben iſt entſtanden/ daß man viel vom Glauben ſaget/ und eines hin/ das ander her zeucht/ und machet einen Hauffen Meynungen/ welche alleſambt ärger ſind als die heydniſchen Bilder/ welche doch in der Natur ihren Grund hatten: Dieſe Bilder aber haben weder in der Natur/ noch im übernatürlichem Göttlichen Glauben keinen Grund/ſondern ſeynd ſtumme Götzen/und ihre Diener ſeynd Baals-Diener.

7. Und wie es hoch noth und gut war/ daß bey den Chriſten die Magia Naturalis fiel/ da der Glaube von Chriſto offenbahr ward: Alſo thut es jetzo vielmehr von nöthen/ daß die Magia Naturalis wieder offenbahr werde/ auff daß doch der Titul-Chriſtenheit ihre ſelbgemachte Götzen/ durch die Natur offenbahr und erkannt werden/ daß man in der Natur erkenne/ das außgeſprochene geformte Wort GOttes/ ſo wohl die neue Wiedergebuhrt/ und auch den Fall und Verderbung/ damit der Streit und die gemachten übernatürlichen Götzen möchten untergehen/ daß man doch an der Natur lerne die Schrifft verſtehen/ weil man ja den Geiſt GOttes in der Göttlichen Magia des wahren Glaubens nicht trauen wil/ ſondern ſetzt nur den Grund auff den Thurn zu Babel/in die Zänckerey und gemachte Götzen-Meynungen/ als in Menſchen-Satzungen.

8. Nicht ſage ich/ daß man die heydniſche Magiam ſoll wieder ſuchen und prædiciren/ und die heydniſchen Götzen wieder annehmen; ſondern daß es noth thut/ daß man lerne den Grund der Natur forſchen/ als das geformte Wort GOttes nach Liebe und Zorn/ mit ſeinem Wieder-außſprechen/ daß man nicht alſo blind am Weſen aller Weſen ſey.

9. Denn die Vätter des erſten Glaubens ſind nicht alſo blind am Reiche der Natur geweſen/ ſondern haben an der Natur erkannt/ daß ein verborgener GOtt ſey/ welcher ſich durchs Wort ſeines Außhauchens und Informens mit der geſchaffenen Welt hat ſichtbahr gemacht/ und haben am Geſchöpff GOtts Wort erkannt/ welches jetzt vielmehr noth thut/ auff daß die Meynunge-

nungs-Götzen möchten ans Liecht kommen und erkannt werden/ daß man doch ſehe / was der Glaube ſey / wie er nicht nur eine Meynung und Wahn ſey/ ſondern ein Göttlich Weſen/ welches Weſen in dem ſichtbahren Menſchen den äuſſern Augen verborgen iſt/wie der unſichtbahre GOtt in dem ſichtbahren Weſen dieſer Welt verborgen iſt.

10. Daß nun die Magi Naturales dem Pharaoni ſeine Träume nicht deuten konten / war dieſes die Urſache / daß die Träume Pharaonis aus dem Centro der Natur herrühreten / welches die heydniſchen Magi nicht verſtunden : dann ihr magiſcher Grund im Verſtande war nur in der Würckung und Figur des Geſtirns und in den Elementen : Sie verſtunden nicht den Grund der ewigen Natur / daraus die Natur dieſer Welt ihren Urſprung hat/ und darinnen ſie ſtehet: Aber die Träume Pharaonis hatten ihren Urſtand aus der ewigen Natur / und werden durchs Wort GOttes in ein ſichtbahres Bild in die äuſſere Natur der Zeit / und in die äuſſere Figur des Menſchen geſtellet.

11. Deñ die ſieben fette Kühe im Graſe deuten im inwendigen Grunde an die ſieben Eigenſchafften der ewigen Natur im heiligen guten Weſen/ als im Reiche des Himmels/da die Göttliche Krafft weſentlich iſt / und die ſieben magere heßliche dürre Kühe/ deuten an im inwendigen Grunde / die ſieben Eigenſchafften der ewigen Natur im Grimme GOttes/ als im Reiche des Hungers und Durſtes / da die Natur ohne Göttlich Weſen der guten Krafft GOttes iſt / und die ſieben dicke und fette volle Aehren / ſo wohl die ſieben dürre verſengte Aehren/deuten auch daſſelbe an.

12. Daß aber Pharaoni dieſer Traum zweyfach erſchien/ das deutet in dieſer Figur an : Erſtlich den Grund der ewigen Natur in ihren ſieben Eigenſchafften/ was GOtt dadurch zeigen wolte : Zum andern wegen der andern Erſcheinung deutet es auff den menſchlichen Grund / welcher in ſeinem Weſen aus den ſieben Eigenſchafften ſeinen creatürlichen Urſtand hat. Mehr deutets an den zweyfachen Menſchen nach dem äuſſern Leibe und dem äuſſern Geiſt / und denn nach dem innern ſeeliſchen Geiſte /und nach dem innern heiligen Weſen der Göttlichen weſentlichen Krafft / und ſtehet in der Figur eines heiligen Göttlichen Menſchen / welcher von Göttlicher Krafft voll und ſchöne iſt / der im rechten himmliſchen Graſe des Weſens der weſentlichen Weißheit GOttes gehet und weydet.

13. Und zum andern zeigets an einen gottloſen Menſchen/ welcher an ſolchem Göttlichen Weſen verdorret / mager und heß-

lich

lich iſt / und iſt doch eben derſelben Natur Eigenſchafft als der Göttliche iſt: Aber er iſt ſeines guten Weſens verdorben und verdorret / der Grimm der ewigen Natur in den ſieben Eigenſchafften hat ihme ſein Weſen verzehret / daß er nur als ein hungeriger Feuer-Geiſt iſt.

14. Alſo ſtellete der groſſe GOtt dem Pharao für / was in der Egypter Figur auff dißmahl ſtunde / dann er wolte ſie heimſuchen: Erſtlich zeigete er ihnen ſeine groſſe Genade / in dehme er ihnen mit Joſeph einen Propheten und weiſen Fürſten gab / welcher ſie ſollte regieren: So zeigete er ihnen in dieſem Geſichte an / daß in ſeiner Genade in dem Reiche der innern und äuſſern Natur / in den ſieben Eigenſchafften eitel Seegen und Gut ſey / ſo ſie würden darinnen wandeln / ſo würden ſie ſeyn als die ſieben fette Kühe und Aehren:

15. Wo aber nicht / ſo würde ſein Zorn über ſie kommen / und das Gute an Leib und Seele an ihnen verzehren / und ſie mager / dürre und heßlich machen / wie den Teuffeln geſchahe / als aus den Engeln Teuffel wurden / da ihr Gutes / als die weſentliche Göttliche Weißheit an ihnen verblich / und ihre ſieben Eigenſchafften der ewigen Natur / alſo heßlich / mager und dürre ward / wie die ſieben dürre Kühe und die ſieben verſengete Aehren / da keine Krafft mehr innen war.

16. Und wie die ſieben dürre Kühe und ſieben dürre Aehren die gute fette Kühe und Aehren verſchlungen / und doch nur viel magerer und heßlicher waren als zuvorhin / daß man ihnen nicht konte anſehen / daß ſie dieſelben hatten in ſich gefreſſen: Alſo deutet hiermit der groſſe GOtt auch an / daß der gottloſe Menſch mit ſeinen ſieben Eigenſchafften der Natur im Zorne GOttes angezündet / an ihme das gute uñ ſchöne Bild GOttes verſchlinge / in dehme er in eigene Begierde ſich einführet / in welcher falſchen Begierde die Natur peinlich wird und in Unfriede tritt / und doch hernach nur heßlich / greulich und dürre wird / als ein geitziger Hund / ob der gleich viel friſſet / ſo verzehret ihn doch ſeine geitzige Natur in ſeinem Neide / auch ſein Fleiſch das er nicht hat / was er andern Hunden nicht gönnet.

17. Alſo ſtellete dieſes der groſſe GOtt den Egyptern für mit ſieben guten fetten Jahren / und mit ſieben dürren Jahren / welche die ſieben verſchlungen / daß man die guten nicht mehr erkannte / darunter noch gar gewaltige Dinge præfiguriret worden / wie hernach ſoll gemeldet werden.

18. Daß aber den Pharao dieſes Geſichte bekümmerte / und er es

doch nicht verſtund/ und ihme ſolches auch ſeine Weiſen nicht deuten konten/ deutet an/ daß es ihme Gott wolte durch ſeine Krafft in Joſeph ſelber deuten/ und daß die Zeit ſolcher Heimſuchung ſchon vorhanden ſey/ darum ward Pharao in ihme ſelber alſo erräget/ daß er es gerne hätte gewuſt.

19. Daß es ihme aber die Weiſen im Liechte der Natur nicht deuten konten/ deutet an/ daß die Wercke Gottes dem natürlichen Menſchen/ ohne die Gnade/ verborgen ſeynd/ daß er nichts von Gottes Weegen weiß oder verſtehet/ es offenbahre ſich dan Gott durch ihn/ dan dieſes war eine Bewegung der ewigen Natur durch die äuſſere Natur/ darum kontens die Natur-weiſen nicht verſtehen.

20. Als nun dieſes Niemand dem Könige deuten konte/ gedachte der Schencke des Konigs an Joſeph/ wie er ihm hatte ſeinen Traum erkläret/ und ſagte ſolches vor Pharao: Und allhie in dieſem Geſichte Pharaonis hat Gott auch dem Joſeph geruffen/ und das jenige was er vor zwey Jahren hatte durch Menſchen-hülffe begehret/ erfüllen und ihm gewehren wollen.

21. Da ſandte Pharao hin und ließ Joſeph ruffen/ und lieſſen ihn eilend aus dem Loche/ und er ließ ſich beſcheren/ und zog andere Kleider an/ und kam hinein zu Pharao. Da ſprach Pharao zu ihme: Mir hat ein Traum geträumet/ und iſt Niemand der ihn deuten kan: Jch aber habe gehöret von dir ſagen/ wan du einen Traum höreſt/ ſo kanſtu ihn deuten: Joſeph antwortet Pharao und ſprach: Das ſtehet bey mir nicht/ Gott wird doch gutes dem Pharao weiſſagen; Und Pharao erzehlete ihme ſeine Träume.

22. Dieſe Figur/ indehm Joſeph andere Kleider angezogen und ſich beſcheren laſſen/ als er für den König tretten ſolte/ deutet uns dieſes an/ daß Gott dem Joſeph anjetzo das Kleid ſeines Elendes habe ausgezogen/ und habe ihme anjetzo das Kleid der Weißheit angezogen/ daß er ihn jetzo wolle an einem andern Orthe haben als zuvor/ und daß er ihn wolte mit dem Kleide der Weißheit für Pharao ſtellen/ und dem Pharaoni zum Pfleger geben: Dan der Geiſt Moyſis ſetzet die Figur trefflich genau und eigentlich/ als hätte er groſſe Luſt darinnen zu ſpielen.

23. Und ſehen weiter wie Joſeph zum Könige ſagte/ daß es in ſeiner natürlichen Macht nicht ſtünde/ ſolche verborgene Dinge zu wiſſen/ ſondern daß es ihme allein Gott gebe zu wiſſen/ daß er weder Kunſt noch magiſche Bilder darzu dörffte/ ſondern Gott würde Pharao durch ihn gutes deuten.

24. Dar-

24. Darum ſol ein Magus ſeinen Willen Gott ergeben / und ſeinen magiſchen Glauben / damit er wil die Figur der Natur in ihren Geſtalten forſchen / in Gott faſſen / daß er das Wort Gottes ergreiffe / und mitte in die Figur der Natur einführe / ſo iſt er ein rechter göttlicher Magus, und mag den innern Grund mit göttlicher Krafft bewältigen / und die Natur in eine Figur bringen: Wer anderſt hierinnen handelt / der iſt ein falſcher Magus, wie der Teuffel und ſeine Hexen ſolche ſeynd.

25. Und iſt mit nichten zu dencken / als ob ein Chriſt nicht dörffte den Grund der Natur angreiffen / daß er nur müſſe ein Klotz und ſtummes Bilde in der Wiſſenſchafft der Geheimüſſen der Natur ſeyn / wie Babel ſpricht / man dörffe es nicht forſchen und wiſſen / es wäre Sünde / welche alle miteinander eben ſo viel von der Sünden Grund verſtehen / als der Topff vom Töpffer.

26. Wan ſie ſollen ſagen wie es Sünde ſey / und wie man Gott erzürne / ſo haben ſie ja nichts zur Einwendung / als Bilder der Meynungen / welche das Gewiſſen in ſolche Bilder einſchlieſſen / daß ſich das Gewiſſen für ihren Bildern fürchtet / und der Sünden Grund durch die ſieben Eigenſchafften der Natur / wie ihre fette Kühe / mager und dürre gemachet werden / erkennet es nicht.

27. O ihr Bildermacher / wie dräuet euch der Zorn Gottes im innern Grunde euerer eigenen Natur mit den ſieben dürren Kühen und Aehren: Joſeph iſt aus dem Gefängnüß / und deutet dem Pharaoni Gottes Rath.

28. Die Zeit iſt ſchon da / da die Figur Pharaonis im Wercke ſtehet / euere Bilder der falſchen Magiæ werden durch Joſephs Erklärung der Geſichte vor der gantzen Welt offenbahr: Brechet abe die Bilder / und bethet zu Gott / daß er euch den Verſtand der Geſichte Pharaonis gebe / ſo möget ihr der ſieben guten Kühe und Aehren in euch theilhafftig werden.

29. Wo nicht / ſo müſſen eure Bilder der falſchen Magiæ alle zu ſolchen dürren Kühen und Aehren werden / als ſie dan im innern Grunde meiſtentheils ſchon alſo worden ſeynd / und äuſſerlich anjetzo im Freſſen ſind / und freſſen immerdar die gute Zeit und Jahre in ſich; dan ſie haben die Liebe / Glauben / Wahrheit /

Gerechtigkeit/ Demuht und Gottesfurcht faſt alle in ſich gefreſſen und in Abgrund verſchlungen/ und jetzo freſſen ſie nun auch alle äuſſerliche Nahrung in ſich: Sie haben das Silber in ſich gefreſſen/ daß nichts als nur das magere Kupffer noch da iſt/ noch ſind ſie alſo hungerig/ daß ſie am Kupffer liegen nagen/ als ein Hund am harten Beine/ und wollen gerne mehr davon freſſen/ und haben doch nichts mehr daran.

30. Darum ſeynd ſie alſo hungerig/ daß ſie einander vor Hunger ſelber würgen und auffreſſen/ und ihr Land in die Theurung bringen: Aber hiemit werden ſie dem Zorne Gottes in den ſieben Eigenſchafften der Natur Leibeigen gemacht/ gleich wie in der theuren Zeit Joſephs dem Könige Pharaoni gantz Egypten Landt eigen ward.

31. Dieſer Zorn Gottes wil hernach euch Saamen geben/ daß ihr müſſet Bilder und Götzen ſäen/ und dieſelben wieder in euch freſſen/ wie ihr ſchon lange Zeit gethan habt/ und müſſet ſeine Leibeigene Knechte ſeyn/ wie Egypten dem Pharaoni.

32. Das laß dir O Egypten der Chriſtenheit durch Joſephs Erklärung im Geiſte der Wunder der ſechſten Siegels-Zahl geſaget ſeyn/ es gilt dir/ wache auff und werde ſehend/ die groſſe Theurung in Leib und Seele iſt vorhanden/ oder du muſt verſchmachten.

33. Du ſteheſt jetzo in keiner andern Figur vor Gott/ als die ſieben heßliche/ hungerige/ verdorrete/ magere Kühe und Aehren: der Seegen Gottes iſt von dir in Leib und Seele gewichen/ daß du nur nach Gut und zeitlicher Nahrung achtzeſt/ und deſſen doch nicht ſatt wirſt. Je mehr du wirſt hungern/ und an Beinen saugen/ je hungeriger wirſt du werden/ biß du alle deine gute Kühe im Gewiſſen in Leib und Seele/ mit Land und Leuthen in dich friſſeſt/ und deine Geſtalt alſo heßlich wird/ daß dich die Fürſten der innern und äuſſern Himmeln nicht anſehen mögen/ und dich zum Verdamnüß des Todes helffen urtheilen/ ſaget der Geiſt der Wunder in Joſephs Deutung.

34. Schaue dich nur recht an / biſtu nicht alſo heßlich und hungerig / betrachte dich in allen Tugenden / du biſt raſende blind für groſſem Hunger / denn das dich ſolte ſeegnen / das haſtu in Abgrund verſchlungen / und deiner Götzen-diener Heucheley an die Stätte geſetzet; die Gerechtigkeit / Wahrheit / Liebe / Glaube / Demut / Keuſchheit und Gottes-furcht wäre dein Seegen / daß du wieder fett würdeſt / aber du haſt alle dieſe Eigenſchafften verſchlungen / und deine Götzen an die Stäte geſetzt / und mit Chriſti Purpur-Mantel bedecket / nun ſind in dir die böſen hungerige Geſtalten des Freſſers auffgewachet.

35. Die erſte Eigenſchafft des Freſſens mit Chriſti Mantel bedecket / iſt Hoffart / als Begierde der eigenen Macht; unter dem demühtigen Mantel Chriſti / wollen mächtig und ſchön ſeyn / wie Lucifer unter ſeiner ſchwartzen Kappen / welcher noch immerdar meynet / er ſey der mächtigſte / da er doch vor Gott nur ein Herr in der Phantaſey iſt.

36. Die andere Eigenſchafft deines Hungers mit Chriſti Mantel bedecket / iſt der Geitz / als der Freſſer / der ſich ſelber friſſet / der dem andern ſeinen Schweiß und das Fleiſch von Beinen friſſet / und an ſich zeucht / und doch nichts hat / und lieget immerdar als ein Gifft / und ſäuget ſich ſelber aus: Dieſer hat die Wahrheit / Gerechtigkeit / Gedult / Liebe / Hoffnung / Glauben und Gottes-furcht alles in ſich gefreſſen / und iſt doch nur als ein eitel Hunger: Er hat jetzo alles Silber vom Kupffer gefreſſen / und ſiehet doch nur aus als hätte er nichts gefreſſen / denn man ſiehets nicht an ihme: Er iſt hungeriger als zuvor / er hat die gute Zeit in ſich gefreſſen / und friſſet noch immerdar allen Vorrath / welchen Gott aus Gnaden giebet / und wird doch alle Tage hungeriger mit freſſen / und ob er konte den Himmel freſſen / ſo wolte er auch die Hölle in ſich freſſen / und bleibet doch nur ein Hunger.

37. Die drite Eigenſchafft deines Hungers mit Chriſti Mantel bedecket / iſt der Neid / als ein Sohn des Geitzes / die Hoffarth iſt ſein Großvatter; dieſer ſticht und wütet in dem Hunger / wie ein Gifft im Fleiſche / er ſticht in Worten und Wercken / und vergifftet alles / er leuget und treuget / und iſt nimmer ſtille: Je mehr der Geitz gierig wird zu freſſen / je gröſſer wird dieſer ſein Sohn / der Neid / er wil alles allein beſitzen / und hat doch keine Stätte / weder im Himmel / Welt / oder Hölle / da er Ruhe hätte: Er kan weder im Himmel noch in der Hölle bleiben / ſondern ſtehet nur im Hunger des Geitzes / und iſt des Geitzes Leben.

38. Die vierdte Eigenſchafft des Hungers unter Chriſti Mantel bedecket/ iſt der Zorn/ der iſt des Neides Sohn/ und der Geitz iſt ſein Großvatter/ was der Neid nicht kan todt ſte-chen/ das wil der Zorn todt ſchlagen: Er iſt alſo böſe/ daß er ſeine Gebeine zerſchläget und zerbörſtet: Ihn dürſtet immerdar nach morden/ daß nur ſein Vatter und Großvatter/ als der Geitz/ Neid/ und die Hoffart raum hat/ er zerbricht Leib und Seele in ihrer Art der Fettigkeit/ und verwüſtet Land und Städ-te/ noch iſt er ſo böſe/ könte er/ er ſtörete den Himmel und die Hölle/ und hat doch nirgends keine Ruhe.

39. Dieſes ſeynd die vier Elementa des Hungers/ welche die ſieben fette Kühe und Aehren Pharaonis in ſich verſchlingen und freſſen/ und ſeynd doch wie vorhin/ und jetzo hat ſie Jo-ſeph in Pharaonis Traum geſehen und offenbahret/ daß ſie in der Welt ſind offenbahr worden/ und ſeynd für die Augen der Wächter geſtellet/ welche im Raht des Urtheils ſitzen/ was doch mit dieſen dürren/ heß-lichen Kühen mehr zu thun ſey/ dan Gott hat ihnen die ſieben fette Kühe ſeiner Genaden-offenbahrung gegeben/ aber ſie freſſen alles in ſich/ und werden nur *hungeri-ger*/ alſo ſehr/ daß die Hölle in ihren vier Elementen wohnet/ und das Reich der Teuffel in ihrer Figur ſtehet.

40. O Egypten der Chriſtenheit! du hoffeſt auff Gutes/ und begehreſt doch nur Böſes zu würcken; es komt dir kein gutes/ du ſterbeſt dan dieſes Hungers abe/ oder zerbörſteſt dich ſelber in dieſem Hunger. Wovon ſoll dir gutes von Joſeph gedeutet werden/ ſo du nur je mehr alſo hungerſt? die Natur gebähret in dir nur ein ſolches/ wie dein Hunger und Begierde iſt/ du darffſt auff nichts hoffen/ du bekehreſt dich dan/ und zieheſt Joſephs neuen Rock an/ ſo wird dir der Herr ſeinen Geiſt geben/ daß du wirſt deine Bilder ſehen und ver-ſtehen/ und dieſelbe wegtuhn/ und mit Joſeph vor Gottes Angeſichte ſtehen/ wie Joſeph für dem Ange-ſicht Pharaonis/ und wirſt können die Wunder Got-tes ſehen und ſie deuten.

41. So wird dich alsdan der Herr mit Joſeph über

das

das Reich ſeiner Geheimnüß ſetzen / daß du wirſt den Magiſchen Grund des Glaubens recht verſtehen / und wirſt nicht mehr in Bildern der äuſſern natürlichen Magiæ forſchen / wie du lange Zeit getahn haſt / ſondern du wirſt den innern Grund ſehen / und mit Joſeph über Egypten herꝛſchen / das iſt / über die Geheimnüſſen / und wirſt darinnen dem Herꝛn dancken / und in ſeinem Brunnen ſchöpffen / und Waſſer des Lebens trincken.

42. Dan das Wort das du nun verſtehen und lernen ſolſt / iſt dir nahe / als nemlich in deinem Munde und Hertzen / du biſt Gottes geformtes Wort / du muſt dein eigen Buch / das du ſelber biſt / lernen leſen / ſo wirſtu aller Bilder loß / und ſieheſt die ſtätte / welche heiſſet: Hie iſt der Herꝛ; Als dan wirſtu dein Leben der Tugenden wieder bekommen und wieder fett werden / und den Mantel Chriſti wegtuhn / und ſagen: Hie ſtehet der Mann / der in Chriſti Fußſtaffen wandeln / und ihme in ſeinem Leben und Bilde gleich ähnlich nachfolgen wil.

43. Dieſe gantze Hiſtoria mit den Täumen Pharaonis ſeynd ein Bilde / da der Geiſt unter einer äuſſerlichen Geſchichte fürbildet den Grund des Menſchen / wie ihn Gott hat alſo gut geſchaffen und in ſeine Fettigkeit geſetzet / und wie er durch des Sathans Neid und Gifft alſo verderbet / und in ein ſolch heßlich Bilde gewandelt werde.

44. Mit Joſeph aber ſtellet nun der Geiſt die Figur dar / wie ein Menſch müſſe wieder durch die neue Gebuhrt aus ſolcher Gefängnüß ausgrünen / und wie er wieder würde für Gott geſtellet / und wie ihme Gott ſeinen Geiſt gibet und zum Regenten in Gottes Hauſe macht / wie er ſoll himmliſche Früchte ſamlen im Glauben und guten Gewiſſen / für die Zeit der Anfechtung / wan die Theurung / als Gottes Zorn / die Seele ſichtet.

45. In welcher Sichtung alsdan dieſelbe Früchte zur Speiſe gehören / daß die Seele in der Buſſe beſtehet / und ihr Perlen-Bäumlein mit ſeinen Aeſten darinnen wächſet / zunimt / und gute Früchte träget.

46. Dieſelben Früchte ſind alsdan die Erklärung des Joſephs / wie er Pharaoni Gottes Raht andeutet / und ihn lehrete: Alſo bringet die neue Gebuhrt ſolche gute Früchte und Lehre / welche dem Neben-menſchen Gottes Weege verkündiget / und ihme mit Weißheit fürſtehet / wie Joſeph dem Pharaoni: und ſehen ſolches in dem Rahte Joſephs / nach deme er hatte Pharaoni

ſeinen Traum gedeutet/ ſo ſprach er zu Pharao: Der König ſehe ſich um nach einem klugen und weiſen Manne/ welcher Pharao Kornhäuſer baue/ daß man Vorraht auffſchütte/ daß man in der Theurung Nohtdurfft habe; welches der Geiſt heimlich in des Menſchen Figur darſtellet/ daß ſich ein Menſch ſoll nach weiſen Gottsfürchtigen Menſchen umſehen/ welche helffen den göttlichen Schatz und Vorraht ſamlen mit weiſem Verſtande/ mit Lehren/ Leben und Bethen/ auff daß dadurch ein göttlicher Schatz und Vorraht geſamlet werde.

47. Wan alsdan die Zeit der Sichtung und des Hungers komt/ daß Gottes Zorn darmit auffgehalten werde/ und nicht alſo bald Leib und Seele/ Land und Völcker alſo mager mache und auffreſſe/ daß etwas im Vorraht ſey/ davon GOTT ſagte/ er wolte wol tuhn dem Gottsfürchtigen ins 1000ſte Glied/ derſelbe Vorraht ſoll währen biß ins tauſenſte Glied.

48. Und Moyſes ſpricht weiter: Dieſe Rede Joſephs gefiel Pharao und allen ſeinen Knechten wol; und Pharao ſprach zu ſeinen Knechten: Wie könten wir einen ſolchen Mann finden/ in deme der Geiſt Gottes ſey/ und ſprach zu Joſeph: Weil dir Gott ſolches alles hat kund getahn/ iſt keiner ſo verſtändig und weiſe/ als du/ du ſolſt über mein Haus ſeyn/ und deinem Worte ſoll alle mein Volck gehorſam ſeyn/ allein des Königlichen Stuhls wil ich höher ſeyn/ als du. Und weiter ſprach Pharao zu Joſeph: Siehe/ ich habe dich über gantz Egypten-land geſetzet/ und täht ſeinen Ring von ſeiner Hand/ und kleidet ihn mit weiſſer Seyden/ und hieng ihm eine Güldene Ketten an ſeinen Halß/ und ließ ihn auff ſeinem andern Wagen fahren/ und ließ vor ihm her ausruffen: Dieſer iſt des Landes Vatter/ und ſetzte ihn über gantz Egyptenlandt. Und Pharao ſprach zu Joſeph: Jch bin Pharao/ ohne deinen Willen ſoll Niemand ſeine Hand oder ſeinen Fuß rägen in gantz Egyptenland/ und nennete ihn den geheimen Raht/ und gab ihm ein Weib Aſnath/ die Tochter Potiphars/ des Prieſters zu On.

49. Dieſes iſt nun die allerſchöneſte Figur der gantzen Bibel/ da nirgends ihres gleichen iſt von einem Menſchen/ und ſtehet in der Figur eines probirten Chriſten/ welcher iſt in allen Proben beſtanden; welchen der Geiſt Chriſti mit ſich hat durch ſein Leyden/ Tod/ Hölle/ Gefängnüß und Elende hindurch geführet/ wie ihn der einige GOTT/ als der groſſe König für ſich ſtellet/ und ſeine Weißheit/ welche er hat in Chriſti Proceß

empfangen / probiret / wie er ihn in Freuden annimt / und diß Zeugnüß von ihme gibet: Es iſt Niemand ſo weiſe als du / der ſein Leben hat ſo verborgentlich in Gedult können durch Tod und Hölle zu GOTT einführen / als du.

50. Und wie ihme GOTT vollen Gewalt über ſein Reich gibet / und ihn in ſeiner Liebe zu ſeinem Gehülffen machet / wie ein Raht des Königs dem Könige hülfft ſein Königreich regiren; Alſo auch ſetzet ihn GOTT in ſein Reich ein / und regiret durch ihn / und gibet ihme ſeinen Siegel-ring / als die Menſchheit und Gottheit in der Liebe Jeſu Chriſti an ſeine Seele / und läſſet ihn auff dem andern Wagen nach ihm fahren / das iſt: wo Gottes Geiſt gehet / deme gehet ein ſolcher Menſch allzeit nach / und darff der Teuffel / Tod und Hölle ſeinen Gewalt an ihn nicht mehr rühren; denn er bekomt alſo den Gewalt über Teuffel / Tod / und Hölle / und auch über ſein ſterblich Fleiſch und Blut / wie Joſeph über Egyptenland.

51. Und wie Joſeph als bald auszog und bauete dem Könige Kornhäuſer / Vorraht auffzuſchütten: Alſo auch bauet ein ſolcher Menſch / welcher nach ſeinem inwendigen Grunde im Reiche Gottes ſitzet / GOTT ſeinem Herrn viel ſolche Menſchenhäuſer / als Menſchen Seelen / in welche er den göttlichen Uberfluß / den ihm GOTT in Chriſto Jeſu gibet / als die Göttliche Erkäntnüß und Weißheit ſchüttet / mit guter Unterrichtung / Lehr und Leben / daß ſich ſeine Lehre ausbreitet / und groß wird wie Sand am Meer: alſo unzählich breitet ſich ſein Perlen-Bäumlein aus / daß viel hundert tauſend Seelen davon eſſen / wie von Joſephs Vorraht in der Theurung.

52. Und alsdann wird ihm die Tochter Potiphars / das iſt / des Prieſters Tochter zu On / als die wahre Chriſtenheit zum Gemahl gegeben / derer er ſoll pflegen und ſie lieben / und mit ihr dieſe 2. Söhne zeugen / als allezeit auff dieſem Weege reiſig ſeyn / und dan mit gewaſchenem Hertzen wandeln / wie Joſeph für der theuren Zeit in Egypten mit ſeinem Weibe / den Manaſſe und Ephraim zeugete / und ihme mit dieſem Namen fürſtellete / wie ihn GOTT hätte in dem Hauſe ſeines Elendes laſſen groß wachſen / und viel gegeben.

53. Alſo auch tuht alsdan ein Kind Gottes ſeinen Schatzkaſten auff wan die Theurung komt / daß Gottes Zorn die Welt ſichtet / wie Joſeph ſeine Korn-häuſer / und theilet ſeinen Mitzweigen aus ſeinem Schatz-kaſten mitte / daß ſie nicht in ſolcher Theurung verderben.

Das 69. Capittel.

Wie dieſe Theurung ſey durch alle Lande gegangen / und wie Jacob ſeine Söhne in Egyptenland nach Getreyde ſchickete / und wie ſie ſind für Joſeph kommen / und wie er ſich habe gegen ihnen erzeiget / was darbey zu verſtehen ſey.

Geneſ. 42.

1 Dieſes 42. Capittel Geneſ. mit Joſeph und ſeinen Brüdern iſt nun eine Figur / wie GOTT einen ſolchen bekehrten Chriſten / welcher hat müſſen mit Chriſto in ſeinen Proceß tretten / und nun überwunden hat / endlich auch ſeine Feinde ſchencket / welche ihn haben in Chriſti Proceß mit ihrem verfolgen und falſchen verrahten einbracht / und wie ihnen ihre Sünde auch unter Augen geſtellet werden / wie ſie auch in Angſt und Noht eingeführet werden / und wie ſie endlich aus lauter Gnade von der Pein und Straffe erlöſet werden / und wie ihnen GOTT ſo gnädig wird / in deme ſie ſich bekehren / und nicht allein die Srtaffe erläſſet / ſondern auch mit ſeinem Seegen begabet / wie allhie Joſeph ſeine Brüder.

2. Aber darneben wird auch in dieſer Figur fürgeſtellet / wie ſich GOTT ſo ernſthafft gegen der Sünden erzeiget / wie allhie Joſeph gegen ſeinen Brüdern / und da es doch GOTT nicht Ernſt iſt / daß er den Bußfertigen Sünder wil ſtraffen nach der Schärffe / ſondern er ſtellet ſich harte gegen der Seelen in ihrem Gewiſſen / auff daß die Sünden auffwachen und erkannt werden / und daß die Buſſe deſto gröſſer werde / daß der Menſch in ſolchem Schrecken für der Sünde demühtig werde / und gantz von Sünden ausgehe und ihr gram werde / weil er erkennet / daß die Sünde ein ſolch ſchrecklich Gerichte in ſich hat.

Die Hiſtoria lautet alſo:

3. Da aber Jacob ſahe / daß Getreyde in Egypten feil war / ſprach er zu ſeinen Söhnen / was ſehet ihr euch lange um / ſiehe / ich höre es ſey in Egypten Getreyde feil / ziehet hinab / und kauffet uns Getreyde / daß wir leben / und nicht ſterben: Alſo zogen hinab 10. Brüder Joſephs / daß ſie in Egypten Getreyde kaufften: Aber Benjamin Joſephs Bruder ließ

Jacob nicht mit hinab ziehen / dan er ſprach: Es möcht ihm ein Unfal begegnen.

4. Dieſes iſt nun erſtlich eine Figur / daß wan ſich der Menſch in Göttlichem Zorne in ſolcher Theurung / da ihme Gerechtigkeit mangelt / befindet / wie Jacob mit ſeinen Kindern in der Theurung / ſo ſpricht der Vatter im Gewiſſen zur Seelen: Was harreſtu lange und ſieheſt dich um? gehe hinab in die Buſſe / da Gerechtigkeit im Tode Chriſti feil iſt/ da Chriſtus Gerechtigkeit für deine Sünde giebet / ſo du dich nur hertzlich zu ihm wendeſt: Alſo ergibet der Vatter ſeinen Willen in des Sünders Buſſe und Umkehren.

5. Aber Benjamin / Joſephs Bruder / das iſt / die Menſchheit Chriſti giebet er ihnen nicht bald mit / er gibet ihme von ehe ſeine ſündliche Brüder / das iſt er gibt ihm von ehe in ſein Gewiſſen ſein Schrecken / und verbirget den Troſt in ſeiner Genade / als den rechten Benjamin Joſephs Bruder / vor den Eigenſchafften der Sünden / und ſchicket die Eigenſchafften der Sünden / als dieſe / darinnen die Sünden ſeynd gewürcket worden/ nach der Genade / ſolch Getreyde bey Joſeph / als bey Chriſto zu kauffen.

6 Der Sünder muß ſelber dran / und mit Ernſt ins Leyden und Tod Chriſti eingehen / und ſeiner Sünden vor der Genade im Kärker des Zorns GOttes abſterben / und ſich in Joſephs / als in Chriſti Erbarmen auff Genade einwerffen / nicht nur drauſſen bleiben ſtehen und ſagen: Bey Chriſto iſt Genade feil/ und ſich mit der Genade kitzeln und tröſten: Nein/ das erquicket nicht die arme Seele / du muſt hinab in Egypten ziehen zu deinem beleydigten Bruder / welchen du haſt mit deinen Sünden in dir / in die Grube geworffen / und muſt ihme in groſſer Demuht unter Augen tretten / ob du ihn wol nicht bald wirſt kennen / biß er ſich dir wird in ſeiner Erbärmde zu erkennen geben / allda muſtu in Chriſti Macht und Herrligkeit / die er in ſeiner Aufferſtehung hat erlanget / Getreyde für die arme Seele kauffen / daß ſie lebe und nicht ſterbe / wie Jacob zu ſeinen Kindern ſagte.

7. Und Moyſes ſaget weiter: Alſo kamen die Kinder Iſraels Getreyde zu kauffen/ ſamt andern die mit ihnen zogen / dan es war im Lande Canaan auch theuer: aber Joſeph war der Regent im Lande/ und verkauffte Getreyde allem Volcke im Lande. Da nun ſeine Brüder zu ihme kamen / fielen ſie vor ihm nieder zur Erden auff ihr Antlitz / und er ſahe ſie an

und kannte ſie / und ſtellete ſich fremde gegen ſie / und redete hart mit ihnen / und ſprach zu ihnen: Woher komt ihr? Sie ſprachen / aus dem Lande Canaan / Speiſe zu kauffen; Aber wiewol er ſie kennete / ſo kannten ſie ihn doch nicht.

8. Dieſes iſt nun der erſte Stand / wan ſich die arme Seele zu Chriſto wendet / von ihme Speiſe zu holen / ſo ſiehet er der Seelen in ihren Willen / gantz in ihre Eſſentz / ob der freye Wille ſich gegen ihme habe gerichtet / und ſo er nur umgewendet ſtehet / ſo kennet er ihn / aber er ſchrecket vonehe das Gewiſſen / und ſtellet ſich fremde und hart gegen der Seelen / wie gegen dem Cananeiſchen Weiblein / und verbirget der Seelen ſeine Genade biß ſie ihre Buſſe ausſchüttet / und vor Chriſto ihr Antlitz beuget / und alle ihre Schuld bekennet / und ſich gantz zur Gruben des Gerichts beuget / und ſich in Gottes Zorn und Straffe einergiebet / als dem Sterben ihrer Selbheit.

9. Alsdeñ ſiehet Chriſtus in ſie ein / und faſſet ſie zwar mit dem ernſten Bande Gottes Zorns / aber ſeine Liebe und Genade verbirget ſich nur darinnen / ſie iſts / welche dem armen Sünder ſeine Sünde rüget / und ſtöret / daß er erſchrickt / und ſich vor Gott fürchtet; wan die Seele flehet und zu Gott ruffet / ſo ſpricht Chriſtus im Gewiſſen / Wer biſtu? ſiehe dich nur an / ob du auch meiner wehrt biſt / wie allhier Joſeph thäte / da er ſagte: Wer ſeyd ihr? und ſtellte ſich hart und fremde.

10. Und Joſeph gedachte an die Träume / die ihme von ihnen geträumet hatten / und ſprach zu ihnen: Ihr ſeyd Kundſchaffter / und ſeyd kommen zu ſehen wo das Land offen iſt; das iſt / Chriſtus gedencket an ſeine Barmhertzigkeit / und an ſein bitter Leyden und Sterben / und ſpricht zur Seelen: Du biſt ein Kundſchaffter / und komſt zu mir / und wilſt nur ſehen / wo die Pforte meiner Genade offen iſt: aber das ſoll dich nicht helffen / du muſt anderſt dran / du muſt vonehe in die Pforten meines Leydens und Todes eingehen / anderſt biſtu nur ein Kundſchaffter / und wilſt ſehen / wo die Pforten meiner Genade offen ſtehet / daß du dieſelbe möchteſt zu einem Deckmantel über dich decken / es muß Ernſt ſeyn mit dir; dan du wilſt nur mein Verrähter ſeyn / und meine Genade in deinem Munde führen.

11. Und Joſephs Brüder antworteten ihm / und ſprachen: Nein / mein Herr / deine Knechte ſind kommen Speiſe zu kauffen / wir alle ſind eines Mannes Söhne / wir ſind redlich / und deine Knechte ſeynd nie Kundſchaffter geweſen. Das iſt in der Figur ſo viel / ehe ſich die Eigenſchafften der Seelen in

ihrer Eitelkeit recht erkennen / wenn ihr der Zorn Gottes unter Augen / als in ihre Eſſentz tritt / ſo dencket die Seele / es geſchehe ihr unrecht / dan ſie dencket / ſo ſie ſich des Verdienſtes Jeſu Chriſti tröſtet / und an Chriſtum glaubet / daß er Gottes Sohn ſey / und habe für die Sünde bezahlet / ſo könne ſie nicht für einen göttlichen Kundſchaffter und ungerechten Heuchler geſcholten werden / ſie ſey ja durch Chriſti Rechtfertigung gerecht / dieweil ſie es glaubet / daß es ihr ſey zu gute geſchehen.

12. Aber gleich wie Joſeph zu ſeinen Brüdern ſprach: Nein; ſondern ihr ſeyd kommen zu beſehen / wo das Land offen iſt; Alſo auch ſchuldiget der Geiſt Chriſti der Seelen Eſſentien: dan er prüfet ſie / daß ſie noch nicht zerſchellet ſeynd / und noch eigene Begierde in ſich haben / und wil nur alsbald zur Genade / als zur offenen Pforten greiffen / welches der Seelen nicht gilt / ſie muß vonehe in Chriſti Leyden und Sterben eintretten / und voneſie daſſelbe durch ernſte Buſſe und Umkehrung ihres Willens / anziehen: alsdan mag ſie durch die offene Pforten durch Chriſti Wunden und Tod in ſeiner Aufferſtehung eingehen.

13. Weiter ſagten Joſephs Brüder: Wir deine Knechte ſind zwölff Brüder / eines Mannes Söhne im Lande Canaan / und der jüngſte iſt noch bey unſerm Vatter / aber der eine iſt nicht mehr vorhanden. Joſeph ſprach zu ihnen; Das iſts / das ich euch geſagt habe / Kundſchaffter ſeyd ihr / daran wil ich euch prüfen bey dem Leben Pharaonis: Ihr ſollt nicht von dannen kommen / es komme dan euer jüngſter Bruder her / ſendet einen unter euch hin / der euren Bruder hole / ihr aber ſollt gefangen ſeyn: Alſo wil ich prüffen eure Rede / ob ihr mit Wahrheit umgehet oder nicht; dan wo nicht / ſo ſeyd ihr bey dem Leben Pharaonis Kundſchaffter / und ließ ſie beyſammen verwahren drey Tage lang.

Die innere theure Figur ſtehet alſo:

14. Wan ſich alſo die Seele zu Chriſto nahet / und wil alsbald ſeine Aufferſtehung anziehen / ſo ſpricht der Geiſt Chriſti in die ſeeliſche Eſſentz / das iſts / das ich euch geſaget habe / deine Eſſentien ſeynd Kundſchaffter bey dem Leben GOttes / daran wil ich ſie prüffen / ob ſie auff redlicher Bahn zu mir kommen / wo ſie mir ihren jüngſten Bruder / als den rechten Joſephs-Bruder / das iſt / die eingeleibte Lineam des Genaden-bundes in ihrer in Adams verblichenen Himmliſchen Weſenheit / mit bringen / als den eingeleibten Genaden-Bund im Paradeiß geſchehen / alſo

daß ſich die ſeeliſche Eſſentz mit ihrem inwendigſten Grunde zu mir und in mich einwende / ſonſt kommen ſie nur als Heuchler und Kundſchaffter der Genaden-Pforten.

15. Das heiſſet recht den jüngſten Bruder holen: dan dieſelbe eingeleibte Genade in der Verheiſſung im Paradeiß geſchehen / iſt der Seelen jüngſter Bruder / welchen ſie mit der Sünden verbirget und zudecket / und im Anfange ihrer Buſſe daheimen läſſet beym Leben GOttes.

16. Darum ſaget der Text Moyſis gantz heimlich: Er wolle ſie beym Leben Pharaonis daran prüffen / das heiſſet in der Figur beym Leben GOttes / bey welchem dieſer jüngſte Sohn dahinden blieb / den muß ein Bußfertiger Menſch mit zur Genaden Pforten bringen / ſonſt muß er 3. Tage verſchloſſen und gefangen liegen / biß er ihn bringet / wie Joſephs Brüder: das iſt / ſonſt müſſen die 3. Principia im Menſchen ſo lange im Zorne GOttes gefangen liegen / und können nicht Göttliche Speiſe kauffen / ſie haben dan dieſen ihren jüngſten Bruder / das iſt / die Pforten mit / darinne Chriſtus im Menſchen in demſelben Bilde / von der himmliſchen Welt Weſen / welches in Adam verblich / vom Tod auffſtehet / darinnen er ſein Wohnhauß haben mag.

17. So wird ein Menſch beym Leben GOttes geprüfet wan er ſich zu GOTT wendet / ob er ſich gantz und gar zu ihm wende / und dieſen eingeleibten Genaden-Grund mit bringe / darinnen ſich Chriſtus wil und ſoll offenbahren: wo nicht / ſo ſpricht Joſeph / das iſt / Chriſtus zur Seelen Eſſentien: Ihr ſeyd an GOttes Leben nur Kundſchaffter / und forſchet nur die Rechtfertigung des Menſchen von Leyden und Verdienſt Chriſti / das iſt / ihr lernet nur die Hiſtori / und nehmet den theuren Bund GOttes in euren Mund / und heuchelt euch ſelber mit Chriſti Genugthuung / und bleibet doch nichts als nur Kundſchaffter der Genaden: Aber das ſoll euch nicht gelten und nichts helffen / ob ihr gleich Chriſti Reich erkundſchafftet / mein Zorn und meine Gerechtigkeit im Eyfer ſoll euch doch mit allen 3. Principien gefangen halten / ſo lange ihr den innerſten Grund eures Weſens nicht mitbringet / das heiſſet alle 12. Söhne Jacobs für Joſeph / das iſt / für JEſum ſtellen / und ihme mit Leib und Seele / von innen und auſſen / aus allen ſeinen Kräfften zu Fuſſe fallen / und ſich in ſeine Genade ergeben.

18. Dann es heiſſet nicht die Genade können nehmen / ſondern ſich in die Genade erſencken / daß ſich ihme die Genade ergebe:

dann

dan des Menſchen können nehmen iſt verlohren/ der eigene Wille iſt von GOtt abgetrannt/ er muß ſich gäntzlich in GOtt erſencken und vom Willen ablaſſen/ daß ihn GOtt wieder in ſeine Genade nimt.

19. O Babel! wie trifft dich das? Du biſt bey dem Leben GOttes mit deiner Heucheley nur ein Kundſchaffter der Genaden GOttes/ du ſucheſt nur die Genaden-Pforten/ wie du möchteſt mit eigenem Willen ohne deinen inwendigen Benjamin in Chriſti Reich eingehen; ja du wilſt ein von auſſen angenommenes Genaden-kind ſeyn/ dehme ſeine Sünden ſeynd durch Chriſti Verdienſt vergeben/ und bleibeſt doch nur Babel und Fabel/ und wilſt nicht ein Chriſt in Chriſto ſeyn/ du wilſt in Himmel einfahren/ aber das gilt dir nicht: Joſeph/ das iſt/ Chriſtus hält dich im Zorn GOttes gefangen in Leib und Seele/ du gebeſt ihm denn Benjamin/ als deinen inwendigen Grund/ ſo fähret der Himmel in dich/ und ſtehet Chriſtus in dir aus ſeinem Grabe/ das du ſelber biſt/ vom Tode auff/ als dan hat deine Kundſchaffterey ein Ende.

20. O ihr hohen Schulen/ und alle die ihr wollet GOttes Diener ſeyn/ und den Weeg GOttes lehren/ und darum zancket/ was ſeyd ihr? Sehet euch doch in dieſer Figur an: Anders nichts als Kundſchaffter GOttes/ ihr forſchet immer/ und lieget doch nur im Gefängnüß: GOTT wils alſo nicht mehr haben: dan er prüffet ſelber der Menſchen Gedancken/ und iſt ſelber allen Dingen gegenwärtig/ ſein iſt der Verſtand/ ſein iſt das Wiſſen vom Reiche GOttes/ ohne ihn wiſſet ihr nichts.

21. Euer Kundſchafften und Wiſſen hülfft euch nicht ins Reich GOttes/ ihr könnet nicht darinn einfahren/ es fahre dan in eurem Leben aus/ das iſt/ es werde dan in euerem Leben offenbahr/ daß ihr GOttes Kinder in Chriſto in ſeinem Leyden/ Tod und Aufferſtehung in ihme ſelber ſeyd/ nicht durch hiſtoriſchen angenommenen Glaubens-Schein/ ſondern eſſentialiter/ wie die Rebe am Weinſtock: ihr müſſet ein Zweig am Baum ſeyn/ ihr müſſet Chriſti Leben/Fleiſch und Bluth würcklich und weſentlich in dem inwendigem Grunde in euch haben/ und Chriſtus ſeyn/ ſonſt ſeyd ihr alle miteinander nur Kundſchaffter/ Forſcher und hiſtoriſche Chriſten/ und nicht beſſer/ als Juden/ Türcken und Heyden.

22. O ihr einfältigen Menſchen/ laſſet euch doch weiſen; gehet nur vom Thurn der verwirreten Sprachen aus/ ſo möget ihr bald zu recht kommen/ ſuchet Chriſtum zur Rechten GOt-

tes in euch / er ſitzet allda / ſchlieſſet nur euren Willen auff / das iſt: ergebet ihm nur denſelben / er wird ihn wohl auffſchlieſſen / euer Buſſe muß Ernſt ſeyn / oder ſeyd alle miteinadder nur Kundſchaffter.

23. Gaffet nicht mehr / es iſt Zeit: Sie iſt wahrhaftig gebohren / euer Erlöſung nahet ſich: Der Bräutigam ruffet ſeiner Braut / ja ins Gefängnüß Joſephs müſſet ihr in dieſer Theurung / ſo ihr nicht wollet / Amen.

24. Und Moyſes ſpricht weiter: Am dritten Tage aber ſprach er zu ihnen: Wollet ihr leben / ſo thut alſo / denn ich fürchte GOtt: Seyd ihr redlich / ſo laſſet eurer Brüder einen gefangen liegen in eurem Gefängnüß / Ihr aber ziehet hin / und bringet heim / was ihr gekauffet habet für den Hunger / und bringet euren jüngſten Bruder zu mir / ſo wil ich euren Worten glauben / daß ihr nicht ſterben müſſet. Und ſie thäten alſo.

Die Figur ſtehet alſo:

25. Wan ſich die Seele zu GOTT nahet / und wil Buſſe thun / und iſt aber ihr inwendiger Grund noch gantz in der Eitelkeit verſchloſſen / daß das Gemühte noch an der Eigenheit hanget / ſo ſie aber nicht wil von der Buſſe ablaſſen / und mag doch auch der irrdiſchen Begierde noch nicht loß werden / und bleibet im Gebethe / ſo läſſet GOtt der Vatter der Seelen Eſſentien / ja aus der Gefängnüß ſeines Zorns / daß dem Gemüthe wieder wohl wird / gleich einem der aus der Gefängnüß iſt erlediget worden / ſo ſpricht das Gemüthe auch / Mir iſt gar wohl worden in meinem Gebethe dieſer Buſſe.

26 Denn GOttes Zorn hat die Natur aus ſeinem Gefängnüß gelaſſen / daß ſie ſoll mit groſſer Arbeit zu GOtt dringen: denn in ihrer Gefängnüß kan ſie nicht; denn ihr iſt bange / und ſiehet nur ihre begangene Sünde / welche ſie immerdar zurücke treiben / daß ſie ſich vor GOtt fürchtet / und ſchämet: Aber wenn ſie der Zorn loß läſſet / ſo krieget ſie Krafft zum Gebethe / und Buſſe-Würckung.

27. Aber der Zorn GOttes hält ſie noch immerdar an einem Bande / gleichwie Joſeph ſeinen Bruder gefangen behielt / biß ſie ihme den letzten Bruder auch brachten: Alſo muß die arme Seele an einem Bande der Gefängnüß des Todes bleiben ſtehen / biß

ſie

ſie den letzten Bruder / als den inwendigſten Grund außſchüttet/ und für GOtt tritt / und ſaget: HErr ich wil umb Chriſti und meiner Seeligkeit willen alles verlaſſen / und meinen Willen dir gantz ergeben / wirff mich in Tod oder Leben/ in Schande oder Spott / in Armuth oder Elende / wie du wilſt / ſo wil ich an dir bleiben/ich wil nicht mehr vor dir heucheln/ und dir meinen Willen nur halb geben/ wie ich gethan habe.

28. Alsdañ ſo der Ernſt alſo in die Practica gehet / daß GOtt erkennet/ daß es Ernſt iſt / ſo wird auch der letzte Bruder loß gelaſſen / das iſt / ſo wird auch das letzte Band des Zorns GOttes loß; Aber unter dieſem / ehe es alſo gehet / muß die Seele an einem Bande gefangen liegen.

29. Aber nichts deſtoweniger ſpricht GOtt zu den andern loßgelaſſenen Lebens-Geſtältnüſſen: Nun ziehet hin mit dehme/ was ihr jetzo in dieſer Buſſe bey mir gekauffet oder bekommen/ und bringets heim / das iſt / beſudelts nicht wieder / lebet davon / und genieſſet dieſer jetzt geſchenckten Genade / und führets zu GOttes Ehren ein/ daß es mit der Würckung vor GOtt komme.

30. Moyſes ſpricht weiter: Sie aber ſprachen untereinder / das haben wir an unſerm Bruder verſchuldet/ daß wir ſahen die Angſt ſeiner Seelen / da er uns flehete/und wir wolten ihn nicht erhören / darumb komt nun dieſe Trübſal über uns. Ruben antwortet ihnen und ſprach: Sagte ichs euch nicht/da ich ſprach; Verſündiget euch nicht an dem Knaben/ und ihr woltet nicht hören: nun wird ſein Blut gefordert; Sie wuſten aber nicht daß es Joſeph verſtund: dann er redete mit ihnen durch einen Dolmetſcher / und er wandte ſich von ihnen und weinete; da er ſich nun wieder zu ihnen wandte / und mit ihnen redete/nahm er aus ihnen Simeon/ und band ihn vor ihren Augen.

31. Dieſe Figur iſt nun der Ernſt der Buſſe/da der Menſch in ſeiner Buſſe vor GOttes Augen ſtehet/wañ er zu GOtt flehet/ da ihme ſein Gewiſſen uñ die Sünde auffwachet/wie alhie den Brüdern Joſephs/ſo ſpricht er in ſich/das habe ich mit meinen Sünden verdienet / daß ich habe Chriſtum in mir / und auſſer mir in meinen Mitgliedern helffen creutzigen und ihn verſpottet / und ſein Flehen in meinen neben-Chriſten nicht geachtet / ſondern habe ſie verhöhnet und zum Verdamnüß gerichtet / jetzt trifft michs nun/ da ich mich wil zu GOTT wenden / und wil Buſſe thun / jetzt halten mich ſeine Seufftzen und Thränen auff / die ich ihm habe heraus getrieben zu meiner Wolluſt / Spötterey und Uppigkeit/

jetzt

jetzt ſtehe ich nun hie / und der Himmel wird mir im Gewiſſen eiſern.

32. So ſpricht dann GOtt im Gewiſſen/ haſt du es doch wohl gewuſt / darzu habe ich dir mein Wort laſſen ſagen / du wuſteſtes wohl / daß du unrecht thäteſt / aber dein böſer Muthwille muſte regiren : Jetzt wilſt du nun Genade haben / und der Teuffel ſpricht : Es iſt umbſonſt / die Genade iſt weg / der Himmel iſt zu/ die Hölle offen / laß nur abe/ du erlangeſt nichts.

33. Aber die groſſe Barmhertzigkeit in der Genade Chriſti im inwendigen Grunde dringet hindurch mit ſeinem Jammer und groſſer Erbärmbde/ wiewohl ſie auff jetzo noch ihr Angeſicht der Liebe verbirget/ daß ſie die Seele nicht kennet/ und machet die betrübte Seele voll Jammer / daß ſie in ſich vor GOtt flehet und weinet/ und ſich aller Boßheit ſchuldig gibt / und hebet in ſolchem angezündeten Jammer an ihre Sünde bitterlich zu beklagen und zu bereuen/ uñ iſt auch ſo voll Schande vor Chriſti Augen/ daß ſie ihr Angeſicht vor GOtt verbirget / und weiß nicht was ſie ſoll für Jammer anfahen : Dann ſie ſiehet in ſich mit Augen / daß ſie GOttes ſtrenge Gerechtigkeit in ihrem Leben bindet und hält/ wie die Brüder Joſephs ſehen muſten/ daß ihr Bruder umb ihrer Sünden willen vor ihren Augen gebunden ward.

34. Dann ob wohl Chriſtus in der Seelen Eſſentz in dem inwendigen Grunde der eingeleibten Genade räge iſt / und ſie alſo zerſchellet / daß ſie ihre Sünde ſiehet und bereuet/ noch ſtellet er ſich gar frembde gegen der Seelen / und wil ſie mit keinem Liebe-Strahl berühren/ wie ſich Joſeph frembde ſtellete/ als verſtünde er nicht ihre Sprache/ und redete durch einen Dolmetſcher zu ihnen.

35. Derſelbe Dolmetſcher iſts eben / der die Seele in ſolche Reue bringet/ ſonſt könte ſie nicht : Dañ ſie hat in eigener Macht nichts mehr als nur dieſes / daß ſie ihrem ungründlichen übernatürlichen Willen gegen Gott/ als in das daraus er kommen iſt/ mag wenden/ uñ allda ſtille ſtehen/ welches ihr aber ſehr ſchwer iſt/ und doch möglich ; es ſey dann / daß ihr Wille ſich habe gantz von der eingeleibten Genaden-Pforten abgebrochen / und des Teuffels Gifft ergeben / daß der Wille des Ungrundes der Seelen ſey in eine Figur einer falſchen Diſtel gegangen / und ſey gantz gifftig / ſo iſts ſchwer/ und gelanget zu keiner Reue / ſondern iſt leichtfertig und verſtocket / und begehret ſich keinmahl umbzuwenden / es reuet ſie auch keine Boßheit/ ſondern erfreuet ſich derſelben/ alſolange ſie den Leib träget / alsdann iſts umb ſie geſchehen : Wo aber noch ein Füncklein Göttlicher Begierde iſt/ da iſt noch Raht.

36. Und

36. Und Moyſes ſpricht weiter: Und Joſeph thât Befehl daß man ihre Säcke mit Getreyde füllete und ihr Geld wiedergäbe / einem jeglichen in ſeinen Sack / darzu auch Zehrung auff den Weeg/ und man thât ihnen alſo. Und ſie luden ihre Waar auff ihre Eſel und zogen von dannen. Da aber einer ſeinen Sack auffthât / daß er ſeinem Eſel Futter gebe in der Herberge / ward er gewahr ſeines Geldes / das oben im Sacke lag / und ſprach zu ſeinen Brüdern; Mein Geld iſt mir wieder worden/ ſiehe in meinem Sacke iſt es: Da entfiel ihnen das Hertze und erſchracken untereinander / und ſprachen: Warumb hat uns GOtt das gethan?

37. Dieſes iſt nun die liebreiche Figur/ wie GOtt dem bußfertigen Sünder/ wann der in ſeinem Willen alles übergiebet/ und gedencket an GOtt beſtändig zu bleiben/ nichts nimmt; er nimmt kein Geſchencke noch was anders von ihm/ er nimmt ihme auch nicht ſein zeitlich Guth/ wann er es nur GOtt übergiebet und die Meinheit verläſſet: Alsdenn füllet ihme GOtt ſeinen Sack/ und giebet ihme das Geld / das er den Armen und Elenden giebet in ſeinem Seegen / alles wieder / und legets ihme oben an in ſeine Nahrung/ daß der Menſch ſiehet / daß es ihme GOtt hat wieder in ſeinem wunderlichen Seegen beſcheret.

38. Davor ſich ein Menſch offt verwundert wie es zugehet/ daß ihme zeitliche Nahrung auff ſolche wunderbahrliche Weiſe zufället / da er es doch nicht hat alſo geſuchet / oder etwas davon gewuſt / und ſich gleich darüber entſetzet / ob ers auch ſoll annehmen / dencket auch wohl / es geſchehe ihme zur Verſuchung / wie allhie Joſephs Brüder dachten: Joſeph verſuchte ſie alſo / daß er Urſache zu ihnen hätte.

39. Auch iſt dieſes das innerliche Geſchencke Chriſti andeutende / daß / wenn der arme Sünder ſein Hertz vor GOtt ausſchüttet zur Bezahlung der Genaden / und GOtt giebet was er hat / ſo füllet ihm GOtt mit der Genade Chriſti den Sack ſeines Hertzens voll / und giebet ihme noch eine gute Zehrung / als Verſtand und Weißheit auff den Weeg ſeiner Pilgram-ſtraſſen/ da er ſoll durch dieſes Jammerthal wieder heim in ſein Vatterland reyſen.

40. Aber mit dieſer Reyſe auff dieſer Pilgram-ſtraſſen/ indehme dem Adamiſchen Menſchen ſein Sack gefüllet wird mit himmliſchem Gute/ wird dem Reiche des Zorns GOttes/ ſo wohl der Irꝛdigkeit das ihre (daß ſie am Menſchen haben) geraubet / wie in dieſer Figur zu ſehen iſt.

41. Dann

41. Dann als Jacobs Söhne heim kamen zu ihrem Vatter / und ihme ſagten wie es ihnen wäre ergangen / und ihre Säcke außſchütteten / und das Geld wieder funden / und wolten auch Benjamin mit in Egypten haben / ſo ſprach Jacob: Ihr beraubet mich meiner Kinder / Joſeph iſt nicht mehr vorhanden / Simeon iſt nicht mehr da / Benjamin wolt ihr hinnehmen: Es gehet alles über mich.

42. Allhie ſtehet Jacob ihr Vatter in der Figur der äuſſern Natur Eigenheit / wie ſich die Natur beklaget / weñ ihr ihr Recht / und was ſie ans Liecht gebohren hat / geraubet wird; und ſtehet trefflich ſchöne in der Figur / dann die äuſſere Natur ſpricht / wenn ſie die Göttliche Gaben in ſich ſiehet / dadurch ſie das Recht ihrer Eigenheit verleuret / ich werde meiner Macht beraubet: Joſeph / als der inwendige Grund des Himmelreichs / den ich im Paradeiß hatte / der iſt nicht mehr vorhanden / ſo wil mir auch dieſes Geſchencke meinen Gewalt / als meine Kinder / das iſt / die Eigenſchafften meiner Natur nehmen: Es gehet alles über mich / ich muß mich laſſen berauben.

43. Ruben aber ſprach zu ſeinem Vatter: Wenn ich dir Benjamin nicht wiederbringe / ſo erwürge meine zwey Söhne; Gib ihn mir in meine Hand / ich wil dir ihn wiederbringen. Das iſt / GOtt tröſtet die Natur / und ſpricht: Gib mir deine Geſtältnüß / als deine Kinder in meine Hand / ich wil ſie nur in Egypten zu Joſeph / das iſt / zu JEſu führen / und wil ſie dir wiedergeben / du ſollt nichts verliehren / wo nicht / ſo tödte meine beyde Söhne an dir / das iſt / tödte das erſte und andere Principium.

44. Welches auch geſchähe / ſo die Natur ihrer Geſtalt beraubet würde / ſo müſte in der Natur des Menſchen GOttes Reich in der Liebe / und auch GOttes Reich in der Feuers-macht auffhören: Alſo gar heimlich ſpielet der Geiſt GOttes in der Figur der Wiedergebuhrt / welche Erklärung die Vernunfft wird frembde anſehen / aber wir wiſſen was wir allhier ſchreiben / den unſern verſtanden.

45. Und Jacob ſprach: Mein Sohn Benjamin ſoll nicht mit euch hinab ziehen / denn ſein Bruder iſt todt / und er iſt allein überblieben: Wenn ihm ein Unfall auff dem Weege begegnete / da ihr auff reyſet / würdet ihr meine graue Haar mit Hertzenleid in die Grube bringen. Das iſt: Die Natur iſt blöde / wenn ſie ſoll in Tod Chriſti eingehen / und fürchtet

ſich

ſich fürm ſterben / und wil nirgends dran / ſie entſchuldiget ſich ihres gehabten himmliſchen Joſephs / als des Himmels-Bildes / welches / weil ſie das nicht begreiffen mag / ſo ſpricht ſie / Es iſt todt; wenn nun dieſen meinen Lebens-Geſtalten auff dieſem Weege auch Unheil wiederführe / ſo müſte ich mit Hertzenleid zergehen / und hätte mein Leben ein Ende.

Das 70. Capittel.

Wie Jacobs Söhne wegen der Theurung wieder in Egyptenland zu Joſeph ziehen nach Getreyde / und Benjamin mitnehmen / wie ſie Joſeph ließ in ſein Haus führen und von ſeinem Tiſche Eſſen fürtragen: Was darbey zu verſtehen iſt.

Geneſ. 43.

1. DJeſes gantze Capittel præfiguriret uns nun das gar ſchöne Bild / wie erſtlich die äuſſere Natur in ſolchem Proceß / wann ſie ſoll ihren Willen drein geben / daß ihre Lebens-Eſſentz in Egypten / das iſt / in Tod Chriſti ſoll eingehen / gar blöde und zaghafft iſt / und doch endlich darein williget / daß alle ihre Lebens-Geſtälte ins Sterben ihrer Selbheit / als in das rechte Egypten auff Göttlich Vertrauen eingehen mögen / daß ſie der Wille GOttes mit ſich darein führe.

2. Und dann wie ſich die Lebens-Geſtälte vorm Joſeph / das iſt / vor GOttes Angeſichte fürchten / dieweil ſie in ſich das böſe Gewiſſen fühlen / wie Jacobs Söhne ſich vor Joſeph fürchteten / dañ ſie dachten immerdar / GOtt würde ſie umb Joſephs willen ſtraffen / dafür ſie erzitterten.

3. Und zum dritten / wie GOtt mit den Geſtälten der ſeeliſchen Natur erſtlich ſo freundlich umbgehe / und ihnen erſtlich Himmel-Brod von ſeinem Weſen gebe / und doch noch in frembder Geſtalt; wie Joſeph ſeine Brüder zu Gaſte ladete / und von ſeinem Tiſch ſpeiſete / daß ſie aſſen und truncken und frölich wurden / und ſie hernach in Friede ziehen ließ: Und aber alsbald mit der ſchrecklichen Verſuchung hernach kam / indehme er ließ ſeinen Becher in Benjamins Sack legen / und ihnen nachjagen und ſie zurückholen / welches alles gewaltig in der Figur des bußfertigen Sünders ſtehet / wie es mit ihme gehet / biß ſich GOtt ihme in der Liebe zu erkennen giebet.

4. Moyſis Worte folgen alſo: Dieſe Theurung aber drückete das Land / und da es verzehret war was ſie für Getreyde aus Egypten gebracht hatten / ſprach ihr Vatter zu ihnen: Ziehet wieder hin und kauffet uns ein wenig Speiſe; Da antwortete ihme Juda / und ſprach: Der Mann band uns das hart ein / und ſprach: Ihr ſollt mein Angeſicht nicht ſehen / es ſey dann euer Bruder mit euch; Iſts nun / daß du unſern Bruder mit uns ſendeſt / ſo wollen wir hinab ziehen und dir zu eſſen kauffen: Iſts aber daß du ihn nicht ſendeſt / ſo ziehen wir nicht hinab / dann der Mann hat geſaget zu uns: Ihr ſollt mein Angeſicht nicht ſehen / euer Bruder ſey dann mit euch.

Dieſe Figur ſtehet alſo:

5. Die Seeele des Menſchen ſtehet in drey Principien / als in der ewigen Feuers=Natur / und in des ewigen Liechts Feuers=Natur / als in dem Liebe=Feuer / welches in Adam verloſch / darumb jetzt nun der Streit iſt: Und zum dritten ſtehet ſie im Spiritu Mundi, im Reiche dieſer Welt / als in der Sterbligkeit und Wiederbringung.

6. So verſtehet uns nun recht / wann der innere ſeeliſche Grund / als die ewige Seele aus des Vatters Eigenſchafft des Worts GOttes wieder zurücke wendet / und ſich nach ihrem Perlein / als nach dem andern Principio der engliſchen Welt Eigenſchafft umbſiehet / ſo wird ſie gewahr / daß es in Adam verlohren iſt worden: Daraus entſtehet ihr Jammer und Wiederkehren / und ſo balde ſie wiederkehret / ſo giebet ihr GOtt ſeine Genade wieder ein / aber ihr unerkannt und unverſtanden / und begehret daß ſich die innere Feuer=Seele / als das Centrum der ewigen Natur / ſoll mit der im Paradeiß eingeſprochenen Genaden=Stimme / welche gantz einverleibet ward / wieder zu GOtt wenden.

7. In welcher Göttlichen Begierde dieſe groſſe Unruhe in der Seelen entſtehet / daß ſie alſo in die Buſſe gehet / wann ſie ſiehet daß ſie hat ihr Vermögen verlohren / ſo kan / mag / noch ſoll ſie auch in keinem andern Weege ihr erſtes gehabtes Perlein wieder erlangen und zu Göttlicher Hulde kommen / ſie wende ſich dann mit ihrer Feuers=Macht gantz wieder in den eingeleibten Genaden=Grund / und ergebe ſich dehme.

8. Und wenn nun dieſes die äuſſere ſterbliche Seele / als die Natur des dritten Principii des Reichs dieſer Welt ſiehet / ſo iſt

ſie zaghafft/ wie Jacob über ſeinen Kindern / und dencket immerdar ſie werden umb Leib und Leben / umb Guth und Ehre kommen/ ihre Lebens-Geſtälte werden ihrer äuſſerlichen Macht/ welche ſie in dieſer Welt haben / beraubet werden.

9. So mag auch die innere feuriſche Seele ihren inwendigen Grund/ als den rechten Benjamin/ nicht erheben / und mit in Egypten für Joſeph / das iſt / in die ernſte Buſſe für JEſum bringen. Die äuſſere Seele vom Spiritu Mundi werde dann dahin gebracht und gantz übertäubet / daß ſie auch endlich darein williget / daß ſich die feuriſche inwendige groſſe Seele ſoll alſo in allen dreyen Principien bewegen/und den inwendigſten Grund/ als Joſephs Bruder/ als die eingeleibte Genaden-Pforte/ſambt allen äuſſerlichen Eſſentien der äuſſern Seelen erheben / und mit in die Buß-würckung vor den rechten Joſeph oder JEſum bringen.

10. Dann der feuriſchen Seelen wird von Joſeph / das iſt / von JEſu gedräuet / daß / wo ſie in ihrer Zunahung nicht den inwendigſten Grund mitbringet / als den Bruder Joſephs oder Chriſti/welcher in ſeiner Offenbahrung der Tempel Chriſti wird/ ſo ſoll ihr Band an GOttes Zorn nicht loß werden/ ihr Bruder Simeon ſoll im Gefängnüß bleiben / biß ſie auch Joſephs Bruder/als den inwendigſten Grund/ erhebet und mitbringet.

11. Auch ſollen ihre Säcke nicht mit himmliſchem Manna gefüllet werden zu ihrer Speiſe/ das iſt/ ihre Glaubens-Begierde ſoll leer und hungerig bleiben/ und nicht mit Göttlicher Krafft erfüllet werden / ſie bringe dann den rechten Tempel Chriſti/ als die rechte Säcke mit / darein der himmliſche Joſeph ſeine Speiſe einfüllet.

12. Dieſes ſtehet nun in dieſem Texte in der Figur/ wie es den alten Adamiſchen Menſchen / als den alten Jacob düncket gar ſchwer ſeyn/ daß er ſoll alle ſeine Lebens-Kräffte mit in Egypten / das iſt / für Joſeph oder JEſum in die Buſſe einführen laſſen / zumahl weil er ſiehet/ daß er ſoll ſeinen Willen brechen/ und darumb alles Zeitliche verlaſſen / wie der alte Jacob alle ſeine Kinder umb dieſer Speiſe willen muſte verlaſſen.

13. Es gieng ihme ſchwer ein/und doch drückete ihn die Theurung und Hunger/ daß er es endlich willigen muſte / daß alle ſeine Söhne in Egygten zogen / und auch ſein jüngſter Sohn mitzog/ und er allein war / als einer welcher kein Kind hätte : Alſo gantz muſte ſich die äuſſere Natur verlaſſen/ daß ſie in ſich iſt/ als hätte ſie keinen Gewalt mehr zu irꝛdiſchen Dingen / und ihre

Selb-

Selbheit der innern Seelen/welche im Zuge GOttes ſtehet/über-geben / daß die innere Seele den äuſſern Seelen-willen mit in die Umbwendung nimmt / alsdenn bleibet der alte Jacob/das iſt/ der alte irꝛdiſche Adamiſche Leib allein in ſeinem Hauſe in Trau-ren/ und weiß nicht wie es nun ihme gehen werde/ dieweil ſein Geiſt muß mit in die Umbwendung gehen/ ſo dencket der irꝛdiſche Lucifer in ihme / als die fleiſchliche Begierde : Hiermit wirſt du umb zeitliche Ehre und Guth kommen/ und der Welt Narꝛ wer-den : Dieſes wird nicht zu deiner Luſt dienen.

14. Aber die groſſe Theurung/als die Sünde/ drücket das ar-me Leben in allen dreyen Principien/ daß ſichs muß auffmachen/ und in Egypten/das iſt/in die Buſſe gehen/und Göttliche Speiſe ſuchen / und von dem rechten Haußhalter Joſeph oder JEſu bit-ten und begehren / und in ſolcher Bitte und Begierde auff ſein Angeſicht der groſſen Demüthigkeit vor Joſeph oder JEſu fal-len / und von ihme Speiſe begehren.

15. Daß aber Jacobs Söhne muſten zweymahl in Egypten nach Getreyde ziehen / und zum erſtenmahl wohl Getreyde em-pfiengen / und aber dadurch in Noth kamen und gepfändet wur-den / hat im innern dieſe Figur : Wann ſich der Menſch zum erſtenmahl in die Buſſe wendet / ſo ſtehet erſtlich vor ihm die ſchreckliche Figur ſeiner Sünden / dann ſie wachen ihme auff / und das Gewiſſen ſtehet in GOttes Zorn.

19. Wie die Brüder Joſephs zum erſtenmahl vor Joſeph ſtunden/da er ſie nur für Kundſchaffter hielt : Alſo auch ſtehet der Menſch vor GOtt / als ein Kundſchaffter Göttlicher Genaden ; denn er dencket / er wil auff dißmahl in die Buſſe eingehen / daß ihme ſollen die alte Sünden vergeben werden ; aber er hat ſeinen Willen noch nicht alſo hart bezwungen / daß der Wille gedencke ſein lebtag/ weil der Leib währet / in ſolcher angefangenen Buſſe zu bleiben / ſondern er gedencket nur alſo einmahl die Sünde im Gewiſſen zu tilgen / und die alte Sünde in Buß und Reu zu er-ſäuffen.

17. Und es kom̃t auch darzu / daß ſein Gewiſſen / ob es gleich erſtlich geſchreckt wird / endlich befriediget wird / und daß ihme Göttliche Speiſe vom himmliſchen Joſeph in die Säcke ſeiner Begierde gegeben wird / daß ihn der Zorn GOttes läſſet hinzie-hen ; aber der Zorn GOttes in ſeiner Gerechtigkeit nimmt ein Pfand vom Gewiſſen und behält dieſes/ ob der Menſch an dieſer eingeladenen Speiſe wolte bleiben / und daran genug ha-ben ; wo nicht/ ſo habe er ſein erſtes Recht in Seel und Leib.

18. Wie es uns armen Menſchen dann alſo gehet / daß wir die erſte Speiſe / welche uns der himmliſche Joſeph in der Buſſe giebet / gar leichtlich wieder verzehren / und wieder in groſſe Hungersnoth und Elende des Gewiſſens kommen und wieder darben müſſen / und eben darumb / daß wir nicht zum erſtenmahl unſern Benjamin / als den allerinwendigſten Grund mitbringen / daß unſer Wille nicht gantz gebrochen iſt / daß wir gedencken biß an unſer Ende in der Buſſe und Göttlicher Gelaſſenheit zu bleiben: Wann daſſelbe in der erſten Buſſe geſchähe / ſo könte GOttes Gerechtigkeit im Zorne kein Pfand von uns nehmen / ſondern müſte uns gantz frey laſſen.

19. Dieſes præfiguriret nun dieſe Figur / daß Jacobs Kinder muſten zweymahl nach Speiſe in Egypten zu Joſeph ziehen / und zum andernmahl ward ihnen erſt Joſeph offenbahr / und zum drittenmahl nahmen ſie Weib und Kind / Haab und Guth / ſambt ihrem Vatter mit: Das iſt / wann der Menſch durch die Sünde / die erſte Göttliche Speiſe hat verzehret / daß er muß im Gewiſſen wieder hungern und darben / daß ihn das Gewiſſen drücket und anklaget / wie ein hungeriger Bauch nach Speiſe klaget / ſo dencket er wieder an die erſte Buſſe / wie ihme iſt Genade wiederfahren.

20. Aber ſein inwendigſter Grund / als das Band GOttes Zorns klaget ihn an und verdammet ihn / daß er die Genade nicht hat bewahret / es ſchilt ihn für einen meineydigen treuloſen Menſchen / welcher GOttes Genade hat geſchmäcket / und wie es ihme ſey aus lauter Barmhertzigkeit geſchehen / und hat es umb Fleiſches-Luſt willen alles wieder verderbet und verlohren / ſo ſtehet er alsdann wie einer der nicht wehrt ſey / daß er den Himmel ſolle anſchauen / und daß ihn die Erde trage / daß er hat ein ſolches wieder umb ſchnöde Fleiſches-Luſt willen verſchertzet / und dencket wie er doch mit dem armen Zöllner und Sünder / und mit dem verlohrnen Sohn dem Säu-hirten wolle wieder umbwenden / und zu GOttes Huld kommen / alsdann iſts erſt ein rechter Ernſt / da ziehen Jacobs Söhne alle miteinander zum andernmahl in Egypten in die Buſſe / himmliſch Getreyde zu kauffen / ſo muß der alte Adamiſche Jacob / als der Leib / daheime bleiben in Trübſal.

21. In dieſem Ernſt wird erſt Benjamin / als der inwendige Grund mit genommen: Jetzo wird der erſte Wille gebrochen / und gehet nicht mehr in ſolchem Fürſatze wie zum erſtenmahl / und kommen jetzo nicht mehr Kundſchaffter für Joſeph / ſondern ernſthaffte hungerige Menſchen / als ein hungeriges Leben / wel-

ct es aus allen Kräfften nach Gottes Barmhertzigkeit / nach der Speiſe Jeſu Chriſti hungert.

22. Allhie gehet nun der Ernſt in Zittern und Furcht an / und dieſes iſt der rechte Auszug nach himmliſcher Speiſe / da das Gewiſſen in Aengſten ſtehet / und die Vernunfft an ihrem Vermögen verzaget / und dencket: Ach! Gott iſt über mich erzürnet: Wo ſoll ich Genade ſuchen / ich bin ihrer nicht wehrt / ich habe ſie mit Füſſen getretten / ich muß mich vor Gott ſchämen: In welche Tieffe ſoll ich gehen / da ich mein Antlitz darff vor Gott auffheben / und ihme meine Noht klagen?

23. So komt alsdan das arme Gewiſſen in Noht und Zittern für Gott / und hat nicht viel Beichte oder Wort / dan es achtet ſich zu unwürdig ein Wort vor Gott zu ſprechen / ſondern trit für ſein Angeſichte / und beuget ſich zu Grunde / und erſincket alſo in ſich ſelber in die allerlauterſte und tieffeſte Barmhertzigkeit Gottes in Chriſti Wunden / Leyden und Todt ein / und hebet aus ſeinem allerinwendigſten Grunde an zu ſeufftzen und in die Genade zu flehen / und ſich gäntzlich zu ergeben / wie Josephs Brüder zum andernmahl alſo für Joſeph kamen / und vor ihme nieder fiehlen.

24. Und als ſie Joſeph alſo ſahe / daß ſie alle da waren und alſo demühtig vor ihm ſtunden / ſo erbarmte er ſich alſo ſehr in ſich über ſie / daß er auch kein Wort mochte ſprechen / ſondern wandte ſich / und weinete. Und dieſes iſt die Stätte / da der inwendige in Adam verblichene Grund von der himmliſchen WeltWeſen / in welchen GOTT ſein Wort der Genaden im Paradeiß wieder ein ſprach zu einem Banier und Ziehl / wieder in dieſer Erbärmde lebendig wird / da Chriſtus warhafftig im Menſchen in dieſem Grunde gebohren wird / und jetzo auch alsbald durch ſein Leyden vom Tode im Menſchen auff ſtehet / und allda zur Rechten ſeines Vatters / welche Rechte die feuriſche Seele aus des Vatters Eigenſchafft im Wort der ewigen Natur iſt / ſitzet / und die Seele in dieſem Grunde vor Gottes Zorn vertritt / und dehn mit Liebe erfüllet.

25. Und allhie hebet ein Chriſt an ein Chriſt zu ſeyn / denn er iſts in CHriſto / und iſt nicht mehr ein Kundſchaffter und Maul-Chriſt / ſondern im inwendigſten Grunde; und allhie wird Simeon loß / und iſt nichts mehr verdamliches an dieſem / der da alſo in CHriſto JEſu iſt: Ob gleich der äuſſere Leib in dieſer Welt iſt / und der Eitelkeit unterworffen / ſo ſchadet ihme nun nichts mehr / ſondern alle Fehle / die er nun im Fleiſche thut /

müſſen

müſſen ihme zum beſten dienen: Denn er hebet nun an das Geſchäffte des Fleiſches zu tödten/ und den alten Adam immerdar zu creutzigen/ denn ſein gantzes Leben wird nun ein eitel Buſſe/ und Chriſtus in ihme hülfft ihme nun Buſſe würcken/ und führet ihn nun zu ſeinem herrlichen Mahl/ wie Joſeph ſeine Brüder/ als ſie wieder zu ihm kamen/ da er hieß zurichten/ und gab ihnen von ſeinem Tiſche.

26. Alſo ſpeiſet nun CHriſtus die bekehrte Seele mit ſeinem Fleiſch und Blut/ und in dieſer Vermählung iſt die wahrhafftige Hochzeit des Lammes: **Wer allhie iſt ein Gaſt geweſen/ der verſtehet unſern Sinn/ und kein anderer/** ſondern allesambt ſeynd ſie nur Kundſchaffter/ ob ſie gleich meynen ſie verſtehen es/ ſo iſt doch kein rechter Verſtand von dieſem Mahl in keinem Menſchen/ er ſey denn darbey geweſen/ und habs ſelber geſchmecket/ denn es iſt der Vernunfft ein gantz unmüglich Ding zu ergreiffen ohne Chriſti Geiſt in ihme ſelber/ welcher ſelber die Speiſe bey dieſem Joſephs-Mahl iſt.

27. Und wird dir Babel in deiner Kundſchafftérey durch Joſephs Mahl geſaget/ daß du die Chriſtenheit betreugeſt/ in dehme du ſie mit dieſem Mahl zur Aufferſtehung der Toden weiſeſt/ du irreſt: Allhie muß ein Chriſt eſſen das Fleiſch des Menſchen Sohns/oder er hat kein Leben in ihme: In der Aufferſtehung wird GOTT ſeyn Alles in Allen. Allhie ſitzet Chriſtus zur Rechten GOttes im Menſchen/ und vertritt ihn mit ſeinem Leibe und mit ſeinem unſchuldigen vergoſſenem Blut/ das decket er über die Seele/ und flöſſets in ſie wenn ſich Gottes Zorn errägen wil/ wegen der Begierde des Fleiſches.

28. O du armer alter Jacob der kundſchafftenden Chriſtenheit! laß doch deine hungerige Söhne/ welche gar mager für groſſem Hunger im Gewiſſen ſind/ zu Joſeph ziehen/ halt ſie doch nicht mehr in deiner Furcht auff: Was iſt doch deine Furcht? du meyneſt/ ſoll dieſer Grund ans Liecht der Welt kommen/ ſo werdeſtu deine Söhne verliehren/ welche du liebeſt: Wer ſind aber deine Söhne? Es iſt deine eigene Ehre/ indehme du vermeyneſt an CHriſti ſtatt auff Erden zu ſitzen. Item/ es iſt dein Lucifer der fleiſchlichen Ehren/ du haſt Sorge/ dein Anſehen falle/ und man würde ein Apoſtoliſch Leben von dir fordern/ und dich im Proceß Chriſti ſuchen/ ſo gefället dir baß/ daß du in Fleiſches-Ehren und Welluſt/ in Kundſchafftérey lebeſt/ und deinen Bauch ehreſt/ und die arme Chriſtenheit unter einem Deckel führeſt.

29. O du armer alter Jacob / betrübe dich doch nicht alſo um zeitliche Dinge: Siehe doch / wie es dem alten Jacob ging / als er ſeine Söhne ließ alle von ſich zu Joſeph ziehen / wie ihn Joſeph ließ zu ſich holen / und ihme ſambt ſeinen Kindern ſo viel gutes thäte / und in der Theurung ernährete / und in ein beſſer Landt einſetzete: Alſo wird dirs auch gehen / ſo du wirſt deine Söhne laſſen zu Joſeph ziehen; **Wirſt du ſie aber von nun an länger auffhalten / ſo muſtu ſambt deinen Kindern erhungern / und in Elend verſchmachten / ſaget der Geiſt der Wunder durch Joſephs Mahl.**

30. O Iſrael mercke dieſen Text gar wohl / es trifft dich / und hat dich ſchon getroffen / ohne daß du in deinem hungerigen Elende noch blind biſt / und warteſt des Schwerds der Turbæ, das ſoll dich auffwecken / ſo wilſt du es haben.

31. Ein jeder dencket / wan nun drey Theil der Menſchen unter gingen / ſo wolte ich mit denen übrigen gute Tage haben / und alsdan wolten wir fromm werden / und ein gerechtes frommes Leben führen: Item / man gaffet immerdar / wo doch das Heyl her kommen werde / davon man alſo viel ſchreibet: und ſaget / und dencket / das Heyl werde von auſſen in die Fleiſches⸗Luſt einfahren / man gaffet immerdar nach einem irꝛdiſchen Reich Chriſti.

32. O Iſrael / wüſteſtu dieſe jetzige Zeit / darinnen du blind lebeſt / du thäteſt im Sacke und in der Aſche Buſſe: du ſieheſt nach dem Signat⸗ſterne / und er iſt ſchon erſchienen / er leuchet / wer Augen hat der mag ihn ſehen / iſt er doch ſo groß als die Welt iſt / noch wil man blind ſeyn. Den unſern genug.

33. Und als Jacobs Kinder mit ihrem Vatter wegen Benjamins viel geredet / und ihme denſelben verhieſſen wieder zu bringen / ſprach er zu letzte: Muß es dan ja alſo ſeyn / ſo tuhts / und nehmet von des Landes beſten Früchten in eure Säcke / und bringet dem Manne Geſchencke hinab / ein wenig Balſam und Honig / und Würtze / und Myrrhen / und Datteln / und Mandeln / nehmet auch ander Gelt mit euch / und das Gelt das euch oben in euren Säcken wieder worden iſt / bringet auch wieder mit euch / vielleicht iſt ein Irꝛthum da geſchehen: darzu nehmet euren Bruder / machet euch auff und kommet wie⸗

wieder zu dem Mann; aber der Allmächtige Gott gebe euch Barmhertzigkeit vor dem Manne/ daß er euch laſſe euren andern Bruder/ und Benjamin: Ich aber muß ſeyn wie einer der ſeiner Kinder gar beraubet iſt.

34. Dieſes iſt nun die Figur / wie oben erkläret iſt / und ſehen aber noch gar ein ſchönes Bilde darinnen / wie Jacob ſeine Söhne hieß von den köſtlichen Früchten des Landes mit nehmen/ und Joſeph bringen; in welchem der Geiſt in der Figur fürmodelt/ wie die Chriſtliche Kirche / wan ſie ſich in ſolcher Trübſal und Geiſtlichen Hungers-noht ſtehet/ und jetzt auff dem Weege der Buſſe iſt/ ſoll ſolche gute Früchte mitte bringen vor Gott: als Hoffnung/ Glauben und göttliche Zuverſicht/ nicht wilde Früchte als Geitz/eigen Luſt und Heucheley / ſondern einen Fürſatz zur Wahrheit/ Gerechtigkeit/ Keuſchheit/ Liebe und Sanfftmuht.

35. Alſo muß der alte Menſch ihme einen Vorſatz nehmen / daß er in ſolchem Willen wil zu Joſeph wandeln / das iſt / zu Chriſto: alsdan übergiebet er alle ſeine Söhne auff dieſer Pilgram-ſtraſſen / und ſpricht: Nun bin ich aller meiner Söhne beraubet / ich habe nichts mehr in wollüſtiger fleiſchlicher Begierde/ ich habe von allem mitte in Gottes Willen gegeben.

36. Auch ſehen wir in dieſer Figur/wie Jacob hieß das Unrechte Geld / das ſie hatten in den Säcken wiederbracht/ mit nehmen/ und wieder erſtatten: alſo muß auch ein Menſch/ welcher wil ein wahrer Chriſt werden und ſeyn / alles Unrecht wieder von ſich thun; alles was er hat mit Liſt und Unrecht an ſich gezogen / das ſoll er wieder geben / oder ja den Armen geben.

37. Dan was er den Elenden Nothleydenden giebet / das giebet er Joſephs hungerigen Brüdern / und der himmliſche Joſeph nimts in ſeinen hungerigen Brüdern und Mit-gliedern an / und giebts ihme vielfältig wieder/ wie Joſephs Haußhalter ihnen das Gelt in Säcken / das ſie hatten zum erſten mahl wieder heimbracht / wiedergab / und ſagte / gehabt euch wohl / eures Vatters Gott hat euch einen Schatz beſcheret.

38. Alles Unrechte muß ein Menſch von ſich tuhn / wil er zur Hochzeit Jeſu Chriſti eingehen: Es gilt nicht heuchlen und tröſten; es muß Ernſt ſeyn; Und dieſes iſts eben das die Menſchen vom Weege Gottes auffhält/ und daß ſie auff die Gleißneriſchen Weege tretten / und ihnen ſelber heucheln / daß ſie ſollen vom Unrecht und Wucher ablaſſen/ und das Falſche wiedergeben: So haben ſie Chriſti Purpurmantel über den Schalck gedecket mit der Genugtuhung/daß nur der Dieb darunter leben mag.

39. O du arme Chriſtenheit / wie hat dich der Antichriſt mit dieſer Decke betrogen / O fliehe von ihme es iſt Zeit: die Decke hülfft keinem Schalck und Ungerechten / ſo lange er das iſt / ſo iſt er des Teuffels Knecht.

40. Ein Chriſt iſt eine neue Creatur in ſeines Hertzens Grunde / ſein Sinn ſtehet nur wohl zu thun / nicht zu ſtehlen / ſonſt wäre Chriſtus ein Dieb im Menſchen. Laß nur den Mantel Chriſti fallen / und gieb wieder / was du geſtohlen haſt / und gewuchert mit unrechte / und wirff die alten Hadern alle von deiner Seelen / und tritt nackend und bloß unter das Creutz da Chriſtus an hanget / und ſihe ſeine Blut⸗trieffende Wunden an / und faſſe ſein Blut in deine hungerige Seele / ſo biſtu geneſen / und wirſt von aller Noht erlöſet werden / anderſt hülfft dich kein tröſten der Genugtuhung: Aller Troſt iſt nur dieſes / daß ſich ein Chriſt tröſtet / er werde in ſolcher Buſſe in Chriſto Jeſu einen genädigen Gott erlangen / und das ſoll auch eben ſein Troſt ſeyn / daß er nicht verzage.

41. Die Genugtuhung damit ſich der Ungerechte tröſtet / und ſpricht: Meine Wercke gelten nichts / Chriſtus hats gethan / ich kan nichts thun; und bleibet unter ſolchem Troſt in Sünden / das iſt eben des Teuffels Fiſch⸗hamen / da er mit Chriſti Mantel ſeine Fiſche fänget.

42. Chriſtus hatte nur den Purpur⸗mantel um / da er in ſeinem Leyden ſtundt; da er aber am Creutz hieng / hatte er ihn nicht mehr / viel weniger in ſeiner Aufferſtehung: Alſo ſoll auch ein Menſch dieſen Mantel alleine umnehmen / wenn er in Chriſti Leyden und Todt in die Buſſe eingehet / in der Buſſe iſt er alleine gültig / und ſonſt nirgend nicht / daß ſich die arme Seele darein wickele / wenn ſie ſich in ihren Sünden vor Gottes Angeſichte ſchämet.

43. Alles was anderſt lehret und glaubet / das iſt Trug und Fabel und Babel: Alle Lehrer / welche anderſt lehren / die ſeynd nur des Bauchs und des Teuffels Fiſcher⸗Knechte / und ein Trug der Welt / vor denen hüte ſich ein Menſch: Denn welcher ein Lehrer ſeyn wil / der ſoll auch ein wahrer Chriſt ſeyn / daß er in Chriſto auch möge alſo leben: anderſt iſt er der Dieb und Mörder / der anderswo hinein in den Schaff⸗ſtall ſteiget / von deme Chriſtus ſaget.

44. Und Moſes ſpricht weiter; Da nahmen ſie die Geſchencke und das Gelt zweyfaltig mit ſich / und Benjamin / und machten ſich auff / und zogen in Egypten / und tratten für

Joſeph:

Joſeph: da ſahe ſie Joſeph mit Benjamin/ und ſprach zu ſeinem Haushalter/ führe dieſe Männer zu Hauſe/ und ſchlachte und richte zu/ denn ſie ſollen zu Mittag mit mir eſſen. Und der Mann thäte wie ihm Joſeph geſaget hatte/ und führete die Männer in Joſephs Haus.

45. Dieſes iſts nun/ daß der Verhäler unter dem Mantel herfür muß/ und ſein unrecht Gut wiedergeben/ und für das Angeſichte des himmliſchen Joſephs tretten/ und mit ſeiner Ichheit/ ohne eigen Können nacket und bloß kommen/ und den rechten Benjamin in ihme mitbringen/ ſo nahet ſich Joſeph zu ihme/ und ſiehet ihn an/ und befihlet ſeinem Haushalter/ als dem Geiſte der Krafft/ daß er dieſe Menſchen ſoll in ſein Haus führen/ als in ſeine Menſchheit: Allda ſoll das Lamb Gottes zugerichtet werden/und ſoll dieſer Menſch oder die Lebens-Eſſentien der rechten Seelen an Joſephs Tiſche mit ihme zu Mittage (das iſt Mittage/ als im hohen Gnaden-Liechte/ da das Lichte am Mittag in der Seelen ſcheinet) mit Joſeph eſſen/ und allhie werden Joſephs Brüder verſöhnet/ wenn ſie mit Joſeph/ das iſt mit Chriſto von ſeiner Speiſe eſſen.

46. Dieſes iſt das Abendmahl Apocal. 23. Hie thut man den Mantel weg/ und wird ein Bruder Joſephs/ und darff keines Tröſtens mehr/ ſondern ein Chriſt ſeyn in Chriſto/der mit Chriſto ſeiner Sünden geſtorben/ und in ihme lebendig worden/ und in ihme aufferſtanden iſt/ und mit ihme lebet/ mit ihme an ſeinem Tiſche iſſet/ und nicht mehr ein Knecht der Sünden iſt/ der ſich abermahl fürchten müſſe; ſondern der ein Sohn im Hauſe iſt/ dehme das Erbe gehöret/ vermöge der Schrifft.

47. Und als ſie nun Joſephs Haußhalter hatte in Joſephs Haus geführet/ fürchteten ſie ſich noch/ und redeten mit ihme vor der Thüre von dem Gelde/ das ſie in den Säcken funden hatten: Er aber tröſtete ſie/ und ſprach: Ich habe euer Gelt funden/und iſt mir worden: Euer Gott hat euch alſo einen Schatz beſcheret in euere Säcke: Und er führete Simeon heraus zu ihnen/ und führete ſie in Joſephs Haus/ und gab ihnen Waſſer daß ſie ihre Füſſe wuſchen/ und gab ihren Eſeln Futter: Sie aber bereiteten das Geſchencke zu/ biß daß Joſeph kam auff den Mittag: denn ſie hatten gehöret/ daß ſie daſelbſt das Brod eſſen ſolten.

48. Dieſes iſt nun die Figur des betrübten Menſchen/ welcher nun in Joſephs Haus eingehet/ und das Unrechte/ da er hat viel Unrecht gethan/ und nicht wiederzugeben hat/ mit ſeinem Her-

tzen vor Joſephs Hauſe in wahrer Beichte und Bekäntnüß wiedergiebet/und gerne wolte mit der Hand wiedergeben/ſo er es nur vermöchte: Zu dieſem ſpricht Joſephs Haußhalter / fürchtet euch nicht mehr/ich habe es ſchon in euerer Buſſe empfangen/Chriſtus hats für euch in ſeinem Blute bezahlet und erſtattet / ſo daß alles hin iſt / und nichts mehr vorhanden / und ihr in Armuth und Elende ſeyd / ſo behaltet das wenige / das ihr habet / euer Leben zu friſten; ob ihr es wohl zu unrecht habet/und in dieſer Welt nichts Eigenes haben ſoltet / ſo hat euch doch GOTT einen Schatz beſcheret: Nehmet Waſſer und waſchet eure Füſſe / das iſt: Reiniget euerer Hände und Füſſe Wandel / und thut nicht mehr übel / und behaltet nicht was unrecht iſt / ſondern nur das wenige / das ihr noch zu rechte habet / damit ihr nicht könnet das Unrechte bezahlen.

49. Nicht alſo verſtanden / daß er nicht ſolte von dem ſeinen / das er neben dem Wucher zu Rechte hat/ wollen das unrecht wieder erſtatten / wenn er das vermag; Wir reden von dem Armen/ der nichts als nur ein Stücke Brod für ſein Leben noch hat: kein Einſchlieff gilt vor Gott / das Gewiſſen muß rein ſeyn worden / oder du biſt ein Dieb: Denn die Figur ſtehet allhier darbey: da der Haußhalter ihren Eſeln auch hatte Futter gegeben / das deutet auff den irrdiſchen Leib / daß ihme Chriſtus wil durch ſeine Haußhalter laſſen Futter und Speiſe geben.

50. Dieſe Haußhalter allhie / ſeynd fromme Leuthe in der Welt / welche ihn doch ſollen helffen pflegen / daß er lebe / und ob er gleich wäre zuvorhin ein falſcher Menſch geweſen / und wäre nun von Hertzen fromm worden.

51. Nicht wie die falſche Welt richtet / welche einen Mangel auff einen bekehrten Menſchen weiß / den er hat gehabt / und ihn noch immerdar vor unrecht ſchilt und verdammet / welcher Teuffeley die Welt voll iſt / daß ſo man einen Menſchen ſiehet / der umgewand iſt / daß man ihm alle alte Stücke / welche doch ein jeder Menſch in Fleiſch und Blut an ſich hat / fürwirffet / und ihn darnach richtet / und ſehen nur auff das / was er geweſen iſt / und nicht auff das/was er nun worden iſt. Allhie ſaget Chriſtus: Richtet nicht / ſo werdet ihr nicht gerichtet.

52. Da nun Joſeph zum Hauſe eingieng / brachten ſie ihme zu Hauſe das Geſchencke in ihren Händen/ und fielen vor ihm nieder zu der Erden: Er aber grüſſete ſie freundlich/ und ſprach: Gehet es eurem Vatter dem Alten wohl/von dem ihr mir ſagetet/lebet er noch? Sie antworteten: Es gehet deinem

Knech-

Knechte unſerm Vatter wohl / und lebet noch / und neigeten ſich / und fielen vor ihm nieder.

53. Dieſes iſt nun der Stand / da die Seele lauterlich für GOttes Augen tritt / und hat ihre Geſchencke in das Leyden und Todt Chriſti eingewickelt / und trägets in ihren Händen mit der Figur der Nägel-mahl Chriſti vor Gott. Als da iſt : Der Wille zur Gerechtigkeit / Wahrheit / Keuſchheit / Liebe / Gedult / Hoffnung / Glauben / Sanfftmuth; Dieſes iſt nun im Willen der Seelen / und dieſes giebet die Seele dem himmliſchen Joſeph / und fället vor ihme nieder in Demuth.

54. Dieſer Joſeph aber grüſſet die Seele / das iſt / Er ſpricht ſein Gnaden-Wort in ſie / und redet freundlich im Gewiſſen mit ihr von ihrem alten adamiſchen Jacob ihres Leibes / und ſpricht: lebet er noch / das iſt / weil er noch lebet / und nicht gar tod iſt / ſo ſoll ihm wol Rath werden; davon wird die Seele erfreuet / und ſpricht; Es gehet deinem Knechte meinem Vatter noch wohl und lebet noch.

55. Und Joſeph hub ſeine Augen auff / und ſahe ſeinen Bruder Benjamin / ſeiner Mutter Sohn / und ſprach: Iſt das euer jüngſter Bruder da ihr mir von ſagetet / und ſprach weiter: Gott ſey dir genädig mein Sohn; und Joſeph eylet: denn ſein Hertz entbrand ihm gegen ſeinem Bruder / und ſuchte wo er weinete / und gieng in ſeine Kammer / und weinete daſelbſt / und da er ſein Angeſicht gewaſchen hatte / gieng er heraus / und hielt ſich feſte / und ſprach: leget Brod auff.

56. Dieſes iſt nun das ſchöne Bild / wie oben gemeldet / da Benjamin / das iſt / der inwendigſte Grund / darinnen die Genaden-Porte des Paradeiſes innen lieget / vor Chriſti Augen offenbahr wird / in welchem ſich die groſſe Erbärmde anzündet; So ſpricht Gott in Chriſto die lebendige Erbärmde ein / wie allhie Joſeph in Benjamin / da er ſagte: GOtt ſey dir gnädig mein Sohn. Dieſes Weinen des himmliſchen Joſephs / zündet diß verbliechene Paradeiß-Bilde wieder an mit dieſer weinenden Demuth Chriſti / daß aus Chriſti Weinen in dieſem Bilde die ewige Freude auffgehet: alsdenn leget Chriſtus Brod auff / daß dieſes Bilde mit ihm eſſe.

57. Und Moyſes ſpricht weiter: Und man trug Joſeph beſonders auff / und ihnen auch beſonders / und den Egyptern die mit ihm aſſen auch beſonders: Denn die Egypter dörffen nicht Brod eſſen mit den Hebreern / den es iſt ein Greuel vor ihnen: und man ſatzte ſie gegen ihm / den Erſtgebohrnen

nach ſeiner erſten Gebuhrt / und den Jüngſten nach ſeiner Jugend / deß verwunderten ſie ſich unter einander / und man trug ihnen eſſen für von ſeinem Tiſche: aber dem Benjamin ward 5. mahl mehr denn den andern / und ſie truncken / und wurden truncken mit ihm.

58. Dieſe Figur iſt nun der allerheimlichſte Grund und höchſte Geheimnüß zwiſchen Gott und Menſchen: ob es wohl äuſſerlich ſcheinet zu ſeyn / als hätte ſich Joſeph alſo wollen vor ſeinen Brüdern verbergen / daß er auch ein Hebreer aus ihrem Herkommen ſey; ſo hat doch der Geiſt allhie eine ſolche tieffe Geheimnüß dargeſtellet / daß es keine Vernunfft ſehen mag.

59. Denn Joſeph ſtehet an dieſem Orthe in der Figur Chriſti / der hat beſondere Speiſe / davon ſie nichts wiſſen / wie beym Jacobs-Brunnen zu ſehen iſt / da ihn ſeine Jünger zum eſſen mahneten / da ſagte er / Er hätte eine Speiſe / davon ſie nichts wüſten / daß er thäte den Willen deß der ihn geſandt hatte: deñ des heydniſchen Weibleins Glaube war ſein Speiſe.

60. Chriſtus nach dem ewigen Worte der Gottheit iſſet nicht vom Weſen des Himmels / wie eine Creatur / ſondern des Menſchen Glaube und ernſtes Gebethe / und das Lob Gottes der Seelen des Menſchen iſt ſeine Speiſe / welche das ewige Wort / das Menſch ward / iſſet / als ein beſonders / das keinem Menſchen / auch ſonſt keiner Creatur gebühret / und das auch nicht eſſen kan / und in deme er den Glauben und Gebethe / ſamt dem Lobe GOttes von unſern Seelen iſſet / ſo wird der Menſchliche Glaube ſamt dem Gebete und Lobe Gottes im Worte der Krafft weſentlich / und iſt mit dem Weſen der himmliſchen Leibligkeit CHriſti ein Weſen / alles nur der einige Leib CHriſti / zugleich Gott und Weſen: als Gott / Menſch / und Weſen / gantz eines.

61. Dieſes Weſen / welches mit ſeiner von uns angenomener Menſchheit Ein Weſen iſt / darinnen er hat ſein Blut vergoſſen / welche zugleich Göttliche und Menſchliche Weſenheit iſt / als übernatürlich Fleiſch und Blut / und denn auch von der menſchlichen Creatur / Fleiſch und Blut / außgenommen die Irrdigkeit unſerer Menſchheit / giebet er nur dem Menſchlichen Glauben wieder zu eſſen und zu trincken.

62. Denn der Glaube in ſeiner Hungers-Begierde iſt der Mund / der es in ſich empfähet und einnimet / in welchem Impreſſen / Faſſen oder Einnehmen / der Glaube / Chriſti Fleiſch und Blut iſſet und trincket / welches Eſſen und Trincken in das inwendige Paradeiß-bilde / welches in Adam verblich / und in

CHriſto wieder lebendig wird / eingefaſſet und behalten wird: Alda das menſchliche Paradeiß-weſen / und Chriſti Fleiſch und Blut gantz ein Weſen iſt / und ewig bleibet. Welcher inwendige Menſch nun nicht mehr Adam ſondern Chriſtus heiſſet / als ein Glied am Leibe und Weſen Chriſti / darinnen der Tempel des heiligen Geiſtes iſt / und Gottes heiliges Wort alda innen weſentlich iſt / und iſt eine Form der unbildlichen Gottheit / als das gebildete Wort Gottes / ein Ebenbilde Gottes.

63. Dieſes gebildete Wort / oder Ebenbild Gottes / iſt nun der Weſentliche Glaube und Chriſtus ſelber im Menſchen / der im Menſchen bleibet / der des Menſchen Leben und Liecht iſt; das iſt der Tempel des H. Geiſtes / der in uns wohnet / wie S. Paulus ſaget: Wiſſet ihr nicht / daß ihr Tempeln Gottes ſeyd / daß der Geiſt Gottes in euch wohnet. Derſelbe weſentliche Glaube iſt auch der Rebe am Weinſtock Chriſti / welche Krafft den gantzen Menſchen durchdringet wie die Sonne ein Kraut. Nicht daß ſolche Gewalt bey dem Leben des Menſchen ſtünde / daß er könte Gottes Weſen in eigener Krafft nehmen / Nein; es wird ihm aus Genaden gegeben / gleich wie ſich die Sonne dem Kraut aus ihrem Willen giebet / das Kraut aber darumb nicht ſagen kan: Ich bin die Sonne / darumb / daß die Sonne in ihm würcket; alſo auch kan der Menſch nicht ſagen: Ich bin Chriſtus / weil Chriſtus in ihm wohnet und würcket / als in ſeinem Ebenbilde oder geformten Worte Gottes.

64. Dieſes iſt nun eben die Figur / daß man Joſeph beſonders aufftrug / und ſeinen Brüdern auch beſonders / daß noch ein Unterſcheid ſey zwiſchen Chriſto und ſeinem Eſſen / und zwiſchen dem Menſchen / und ſeinem Eſſen / nicht nach der creatürlichen Menſchheit Chriſti von uns / iſt ein Unterſcheid / ſondern zwiſchen dem ungeformbten ewigſprechenden Wort in ihme / da der gantze Gott würcklich und gebährlich innen iſt / nicht eingeſchloſſen / ſondern außſprechende in voller Allmacht / nicht creatürlich / ſondern göttlich.

65. In uns Menſchen aber / ſo viel der Menſch in der Habhafftigkeit in eigenem Weſen von Gott und CHriſto in ſich hat / iſt das Wort geformet und weſentlich / und dieſes geformte weſentliche Wort iſſet wieder von dem geformten Worte GOTTes / als von CHriſti Fleiſch und Blut / darinnen doch auch das ungeformte Wort ſambt der gantzen Fülle der Gottheit wohnet.

66. Aber der Menſchlichen Creatur nicht in eigener Habhafftigkeit und Eigenheit / wie in Chriſto Jeſu / ſondern als ein Ge-

ſäſſe und Wohnhaus Gottes / auff Art im Gleichnüß / wie ein Feuer ein Eiſen beſitzet / und durchglüet daß es gantz feuriſch iſt/ und hat doch das Feuer nicht in eigener Macht / oder Gewalt / dan ſo das Feuer verliſchet / ſo bleibet das Eiſen ein finſter Eiſen: oder wie die Sonne ein Kraut durchdringet / und ſich im Kraute mit auffzeucht / und weſentlich wird / und doch der Sonnen Geiſt nur eine Krafft im Kraute bleibet und iſt / und das Corpus des Krauts nicht zur Sonne wird: alſo auch zwiſchen GOTT und Menſchen zu verſtehen iſt.

67. Daß aber Moſes ſaget; Und man trug den Egyptern auch beſonders auff / denn die Egypter durfften nicht Brod eſſen mit den Hebreern / hat auch ſeine Figur / ob es wohl mag an ihme ſelber äuſſerlich alſo ſeyn geweſen / daß ſie nicht haben dörffen mit ihnen eſſen / welches wir in ſeinem Werth ungetadelt laſſen / ſo wohl auch alles andere / wir laſſen es in einer Geſchichte ſtehen / aber wir wollen nur den Verſtand deuten / warum es der Geiſt Gottes hat ſo genau auffzeichnen laſſen.

68. Wenn wir nun dieſes forſchen wollen / ſo müſſen wir betrachten einen natürlichen adamiſchen Menſchen / was Geſchlechts oder Namens der ſey / er ſey gleich ein Heyd / Türcke / oder Maul- und Titul-Chriſt / oder Jude / ſie ſeynd allhie alle gleich / keiner anderſt: Dieſe alle dörffen nicht eſſen mit einem rechten Chriſten / als mit Joſephs Brüdern; Warum? Sie haben keinen Mund zu ſolcher Speiſe / ihr Mund iſt ihnen noch verſchloſſen / und können die Speiſe des Leibes Chriſti nicht genieſſen / ſie ſeynd ein Greuel darfür / und haben wieder einen Eckel dafür / wie man das ſiehet / daß es den Juden / Türcken und Heyden eine greuliche Rede iſt / daß ein Chriſt ſaget: Er eſſe Chriſti Fleiſch / und trincke ſein Bluth.

69. Alſo iſts jetzund der Titul-Chriſtenheit ein Greuel / da die eine Part die weſentliche Nieſſung des Leibes Chriſti nicht glaubet / ſondern wils allein Geiſtlich haben: Die ander Part wil den Mund des Adamiſchen ſterblichen Menſchens voll haben / und mit demſelben faſſen / und iſt keine rechte Wiſſenſchafft oder Verſtand in keiner Partey / und ſitzen ja zu Tiſche / aber wie die unwiſſenden Joſephs-Brüder / welche Joſeph nicht kañten / da ja ihr Glaube iſſet / aber ihr Verſtand kennet Joſeph in ſeinem Mahl nicht.

70. So ſpricht nun die Vernunfft: Weil die Juden / Türcken / und unwiſſende Heyden keinen Mund zu ſolcher Speiſe haben / und Chriſtus ſaget: Wer nicht iſſet das Fleiſch des Men-

ſchen Sohns / der habe kein Leben in ihm / ſo müſſen ſie alleſamt verdamt ſeyn? O Jſrael wie blind biſtu allhier / und weiſſeſt ſo wenig als ſie / oder Joſephs Brüder von Joſeph wuſten.

71. Die Türcken/ Juden und fremde Völcker/ welcher Begierde uñ Gebeth zu dem einigen Gott gehet/ haben wohl einen Mund/ aber nicht alſo wie ein rechter Chriſt: Denn wie die Begierde als der Mund iſt/ alſo iſt auch die Speiſe in Munde; ſie begehren des Geiſtes Gottes / alſo iſt auch ihr eſſen / auff Arth wie vor Chriſti Menſchheit im Vatter und Sohn / als im Wort.

72. Ein wahrer Chriſt aber hat einen eingefleiſchten Mund: Denn die ſeeliſche Begierde / oder vielmehr der weſentliche Chriſtus / als Jungfrau Sophia hat einen Mund des weſentlichen Worts / jene aber / des unweſentlichen Worts: Sie begehren Gottes des Vatters Eigenſchafft als des einigen GOttes / und den empfahen ſie auch: aber allhie iſt die Genade nicht offenbahr.

73. Weil aber der Vatter hat die Menſchen ſeinem Sohn Chriſto gegeben/ wie Chriſtus ſaget / und hat die Gnade in Chriſto offenbahret/ und beut ſie alleine in Chriſto an / und daß auſſer Chriſto kein Heyl iſt: ſo giebet er ihme auch der ernſten anruffenden Gebethe / welches Chriſtus von ſeinem Vatter annimmt / und in ſich faſſet/ und iſſet/ und er erfüllet ihn mit ſeiner Menſchheit / Leyden / Tod / und Blutvergieſſen / und ſind alſo mit ihrem Geiſte in Chriſto weſentlich / aber in ihnen / als ihnen ſelber verborgen.

74. Denn ſie begehren nicht hinwieder das Fleiſch des Menſchen Sohns: darumb haben ſie in ihrer Selbheit keinen Mund zu Chriſti Fleiſch und Blut / denn ſie haben keine Begierde darzu / aber mit ihrem Geiſt ſind ſie weſentlich in Chriſto: Aber ihre inwendige in Adam verblichene Paradeiſiſche Menſchheit / darinnen die eingeleibte Gnade im Paradeiß innen lieget / bleibet ihnen verborgen / und ohn ein beweglich Leben.

75. Denn Chriſtus wohnet nicht weſentlich darinnen / wie in einem wahren Chriſten: Jhr Glaubens-Weſen aber iſt in Chriſto verborgen auff den Tag der Wiederbringung deſſen / das verlohren iſt in Adam / da ihr Paradeiß-bilde / welches in dieſer Zeit nicht offenbahr wird / wird ihres Glaubens Weſen in Gottes geſchenckter Genade / welche gehet von einem auff alle / auß Chriſti Geiſt anziehen: Dann dieſelbe eingeleibte Genade / als das eingeſprochene Wort/ ſtehet auch in ihnen/ und ſähnet ſich nach Chriſti Weſenheit.

76. Weil aber ihre Weſenheit im Worte auſſer dieſer Stätte

in Chriſto iſt / da Chriſtus in ſich ihren Glauben an GOtt erfüllet / ſo wird auch ihr weſentlicher Glaube in GOtt das eingeleibte Wort im Paradeiß-bilde / ſamt demſelben in der Offenbahrung Jeſu Chriſti anziehen / und hiemit auch den gantzen Menſchen.

77. Denn die Schrifft ſaget: aus Genaden ſeyd ihr ſeelig worden / und daſſelbe nicht aus euch ſelber / nicht durch euer Wiſſen / ſondern durch GOttes Erbarmen: Nicht liegets am Wiſſen / daß das Wiſſen Chriſtum nehmen könte / ſondern es lieget am Gebeth / als an der Genade / welche Chriſtum gibt den Unwiſſenden in ihrem Glauben in Gott / ſowohl als den Wiſſenden in ihrer Begierde / ihnen beyden geſchichts aus Genaden.

78. Denn Adam gieng auß dem einigen GOtt in eine Selbheit in die Unwiſſenheit / und führete uns alle mit ſich in dieſelbe Unwiſſenheit / aber die Genade kam wieder auß demſelben einigen GOtt / und beut ſich allen Unwiſſenden an / den Heyden als den Juden.

79. Bey den Juden aber ſtund das Bild der Gnaden in der Figur / wie die Genade wolte die Menſchen wieder annehmen. Nun aber hatten die unter der Figur / als die Juden nicht mehr Theil an der Genade / als die jenigen / bey denen ſich das Bilde nicht hatte offenbahret / den das Fürbilde ſahe auff Chriſtum: Die Juden drungen mit ihrem Glauben und Gebeth durch das Fürbilde in die einige Genade / welche in Gott war / welche Gott Adam und ſeinen Kindern ſchenckete: Die Heyden aber / welche das Geſetze nicht hatten / und glaubeten aber ohne Beſchneidung in die einige verheiſſene Genade Gottes / die drungen ohne Fürbilde in die Gnade ein.

80. Denn das Können ward einem Volck als dem andern gegeben / kein Volck konte auß ihm ſelber / ſondern die Genade nahm den Willen fur das Können / und gab ihnen gleiches Vermögen / den Jüden als den gläubigen Heyden: Aber der Unglaube und nicht-wollen war beydes bey den Juden und Heyden ihr Verdamnüß / daß ſie ihren Willen in der Selbheit und Verſtockung behielten / und hureten andern Götzen nach: Alſo war nicht die Beſchneidung und die Opffer der Juden Seeligkeit / ſondern die Genade / welche ſich mit ſolcher Figur auff die Menſchheit Chriſti darſtellete / da die Genade wolte die Figur erfüllen; die künfftige Erfüllung war ihre Seeligkeit.

81. Alſo auch anjetzo / die Chriſten haben die Figur der Genaden unter dem Evangelio in der Erfüllung: Nicht in eigenem

Vermögen können ſie die Erfüllung nehmen / ſondern die Genaden-erfullung beut ſich ihnen an; ſo ſie ſich wollen darein ergeben / ſo wird ihnen der Mund in die Genade gegeben.

82. Die andern aber führen ihren Willen gegen der Genade Gottes / welches eben auch der Chriſten Genade iſt / und nichts mehr / aber die weſentliche Genade im Bilde der Erfüllung kennen ſie nicht: Aber die Genade nimt ihren Willen mit der Begierde in ſich/und giebet der Begierde in der Genade einen Mund/ welcher der Creatur verborgen iſt/ auf den Tag der Offenbahrung Jeſu Chriſti.

83. Darumb iſt zwiſchen ihnen kein anderer Unterſcheid/ als die weſentliche Bewegung im Paradeiß-bilde / da das Paradeiß-Bilde noch nicht hat Chriſtum im Weſen angezogen/ wie bey den wahren Chriſten / und doch ihr Glaube in der Genade Gottes in Chriſto weſentlich iſt / aber nicht in des Menſchen Eigentuhm / ſondern in GOtt / der alle Ding erfüllet / und durch alles iſt und wohnet: Alſo iſt den glaubigen Juden und Türcken die weſentliche Genade nahe / und in ihnen / aber ihrer Creatur nach unergriffen.

84. Sie haben Chriſtum in ſich / aber ſie ergreiffen ihn nicht / ihr Wille gehe dan in die weſentliche Genade Chriſti ein/ alsdan ſo offenbahret ſich Chriſtus in ihrer Creatur/wie auch in den Chriſten; aber den gläubigen Jüden und andern Völckern iſt die Genade in Chriſto beygeleget/dan ſie ſchwebet durch ſie/und ihr Wille zu GOtt iſt darinnen / und wandelt darinnen.

85. Ein Titul-Chriſt ohne göttlichen Willen iſt weiter davon / als ein gläubiger Jude/ Türck und Heyde / und wer der ſey/ welcher ſein Vertrauen in GOtt ſetzet/und GOtt ſeinen Willen übergibet; dieſer iſt viel näher / und wird den Titul-Chriſt verdammen / darum daß er ſich des Wiſſens rühmet und der Genade tröſtet / und bleibet aber nur in ſeinem böſen Willen auſſer der Genade / und wil ſeinen Schalck in Gottes Genade verſetzen.

86. So ſprichſt du: Die fremde Völcker ſind nicht auff Chriſtum getauffet/ ſo ſind ſie auch nicht Kinder der Genade des Bundes. Reſp. Wo die Beſchneidung iſt die Seeligkeit allein geweſen/ſo iſts auch die Tauffe/dan eines iſt wie das ander; aber GOtt fordert einen Juden / der inwendig im Hertzen beſchnitten wäre. Die Beſchneidung war nur das Bilde / wie Chriſtus wolte die Sünde abſchneiden / welche Chriſtus erfüllet hat: Alſo auch tauchet der Geiſt Chriſti mit dieſem Bunde in das Paradeiß-Bilde in die eingeleibte Genade / und zündet ein Moder an.

87. Er fordert aber einen Glaubens-Ens, der des Eintauchens fähig iſt/ welcher komt von den Eltern/ und durch das ernſte Gebethe derer / die mit dem Wercke umbgehen / anderſt wird der Bund verachtet / und iſt keine Beſchneidung des Hertzens und Geiſtes: Dann die Gewalt damit der Heil. Geiſt tauffet / ſtehet nicht bey Menſchen / ſondern in GOtt. Wer ſeinen Bund verachtet/ und nicht mit Ernſt mit beſchnittenem Hertzen treibet/ den tauffet er in ſeinem Zorn / wie St. Paulus vom Abendmahl Chriſti ſaget / daß es der Gottloſe zum Gerichte empfahe.

88. Nicht hat ein gottloſer Prieſter den Gewalt mit dem Heil Geiſt zu tauffen/ er hat nur das Waſſer/ und iſt des Ambts ſelber unfähig; aber der Ens des Kindes und der gläubigen Eltern / und derer / ſo da fordern das Werck / ihr Ernſt und Gebeth reichen den Bund mit ihrer Glaubens-Begierde dem Täufflinge dar.

89. Der gottloſe Prieſter aber iſt nichts mehr nütz darbey/ als der Tauffſtein der das Waſſer hält; alſo führet er nur das Waſſer und die Ceremonien / welches ein Türck thun könte ohne Glauben.

90. Ein Frembder aber ſo die Tauffe nicht hat und davon nicht weiß/ wird in ſeinem Glauben im Hertzen beſchnitten / und der Heil. Geiſt tauchet in ſeine Glaubens-Begierde/ und tauffet ihn auff die Offenbahrung JEſu Chriſti / da ſein Glaube ſoll auch den weſentlichen Bund in der Genade anziehen.

91. O Babel/ wie blind biſt du! wie haben ſich deine Ordens-leute an Chriſti Statt geſetzet. Aber ſie dienen nicht alle Chriſto/ ſondern ihnen ſelber / zu ihren fleiſchlichen Ehren. O Babel kehre umb / die Thür iſt offen/ du wirſt ſonſt außgeſpeyet: Die Zeit iſt gebohren/ oder du wirſt ins Liecht geſtellet und probiret werden/ ſo ſteheſt du in Schande vor allen Völckern.

92. Mehr hat der Geiſt GOttes in dieſem Texte noch eine gewaltige Figur / indehme Joſeph ließ ſeine Brüder gegen ihme nach der Ordnung ihrer Gebuhrt ſetzen / und ließ ſeinem Bruder Benjamin fünffmahl mehr aufftragen als den andern. Dieſes præfiguriret uns erſtlich den Unterſcheid im Reiche Chriſti / wie ſie in der Wiedergebuhrt ungleich ſeyn würden/ wie St. Paulus davon ſaget / ſie werden einander mit Klarheit übertreffen wie Sonne / Mond und Sternen.

93. Denn allda wird nicht gelten ein geweſener König/ Fürſt/

Herr/ Edeler oder Gelehrter/ ſondern welcher die gröſſeſte Krafft in ſich hat/ welcher die Genade im Namen JEſu am lauterlichſten in ſeinem Ringen der Buſſe wird erreichet haben/ der wird der gröſſeſte allda ſeyn: Denn dieſe Ordnung deutet uns nur an/ wie ſie in Göttlicher Hochheit werden ungleich ſeyn/ als in der Krafft/ wie die Engel in Krafft und Schönheit einander übertreffen.

94. Daß aber Benjamin fünffmahl mehr Eſſen fürgetragen ward/ deutet in der Figur auff den innern Menſchen/ denn Benjamin ſtehet in derſelben Figur/ weil er Joſephs Bruder iſt/ und Joſeph allhier in der Figur Chriſti ſtehet; ſo gebühret demſelben innern Menſchen von ſeines Bruders Chriſti Speiſen/ aus ſeinen fünff Wunden zu eſſen/ das iſt/ die theure Figur allhie andeutend/ wer das ſehen mag.

95. Daß aber der Geiſt ſaget: Sie truncken und wurden alle truncken/ deutet an/ daß im Reiche Chriſti eine allgemeine Nieſſung und Freude iſt/ und in demſelben kein Unterſcheid iſt/ daß ſie ſich in ſolchem Unterſcheide werden alle in Einem GOtt erfreuen: Denn ihre Trunckenheit deutet allhie die ewige Freude an/ da wir in ſolcher Krafft gleich wie truncken ſeyn werden/ ſo wird der innere Menſch aus der ſüſſen Genade/ welche in Chriſti fünff Wunden iſt offenbahr worden/ trincken und eſſen/ und ſich der feuriſchen Seelen hiemit einergeben/ welche in ihrer Feuers-Eſſentz wird in dieſer Süſſigkeit den Triumph der Göttlichen Freuden reich erwecken/ und hiermit die edle Braut ihren Bräutigam/ als die Seele/ hertzen wird.

Das 71. Capittel.

Wie Joſeph ließ ſeinen Brüdern ihre Säcke füllen/ und das Geld oben in ihre Säcke einlegen/ ſowohl auch ſeinen Becher in Benjamins Sack/ und ließ ihnen nachjagen/ und ſie Diebſtalls ziehe: Was darbey zu verſtehen.

Geneſ 44.

1. MOyſes ſpricht: Und Joſeph befahl ſeinem Haußhalter/ und ſprach: Fülle den Männern ihre Säcke mit Speiſe/ ſo viel ſie führen mögen/ und lege jeglichem ſein Geld oben in ſeinen Sack/ und meinen ſilbern Becher lege oben in des Jüngſten Sack mit dem Gelde vor das Getreide: Der Haußhaltre

halter thäte alſo wie ihm Joſeph geſaget hatte. Des Morgens da es liecht war/ lieſſen ſie die Männer ziehen mit ihren Eſeln / da ſie aber zur Stadt hinaus waren / und nicht ferne kommen / ſprach Joſeph zu ſeinem Haußhalter: Auff / und jage den Männern nach/ und wenn du ſie ergreiffeſt/ ſo ſprich zu ihnen: Warumb habt ihr Gutes mit Böſem vergolten / iſts nicht das/ da mein Herr aus trincket/ und damit er weiſſaget/ Ihr habet übel gethan: Und als er ſie ergriff / redete er mit ihnen ſolche Worte.

2. In dieſer Figur ſiehet nun ein Chriſt/ wenn er das in rechtenErnſt worden iſt/ im Bilde in der Proba auff Chriſti Pilgramſtraſſe/ in dieſer Welt/ wie ihn GOtt nun übet und läutert/ denn dieſes iſt der Proceß auff Chriſti Pilgram-ſtraſſe/ wie ſich GOtt und auch die Welt gegen der creatürlichen Vernunfft des Menſchen ſtellet: Denn in dieſem Bilde ſehen wir / wie GOtt den bußfertigen Menſchen / wenn ihme das recht Ernſt wird/ ſeine Säcke / als das Gemüthe und das Gewiſſen in des Lebens Eigenſchafft mit ſeiner Genade füllet / und leget ihm den Kelch des Heyls/ als den rechten ſilbern Becher/ als den Kelch Chriſti/ daraus er in ſeinem Leyden tranck / oben in die Säcke der eingefüllten Genaden / daraus ein Chriſt auch trincken muß/ und Chriſto in ſeiner Schmach nachfolgen.

3. Denn der Becher Joſephs / daraus er tranck / dadurch er weiſſagete / iſt in dieſer Figur nichts anders / als der Becher Chriſti ſeines Teſtaments vor ſeinem Leyden / aus welchem er mit ſeinen Jüngern tranck / und dadurch von ſeinem ewigen Reich weiſſagete/ daß/ wer aus dieſem Kelche würde trincken/ der würde mit ihme auff das ewige Leben weiſſagen.

4. Aber dieſe Figur deutet den groſſen Ernſt an/ wie dieſer Becher werde GOttes Kindern eingeſchencket werden / was der Wein ſey/ den ſie daraus trincken müſſen: Denn erſtlich ſchicket Joſeph ſeinen Haußhalter hernach / und läſſet ihnen ſagen / ſie hätten ihme den Becher geſtehlen / und ſtellet ſich hart gegen ſie / und da ſie doch unſchuldig waren; Alſo auch wenn einem Chriſten ſeine Säcke mit dieſer Speiſe gefüllet werden / ſo wird ihme Chriſti Becher darzu geleget: Dieſen nun ficht der Grim̃ GOttes in der menſchlichen Natur nach ſeiner Seelen und nach dem ſterblichen Leibe an / und ſpricht zum Gewiſſen: Du haſt dieſen Becher nicht aus Natur-Recht zu rechte / du haſt ihn aus GOttes Haus/ Genade und Krafft geſtohlen/ das Himmelreich leydet hierinnen Gewalt/ /und du haſt Gewalt gethan / und dieſen Becher

cher zu dir in deinen Sack gezogen / du haſt die Genade nicht zu Natur-Recht / du wilſt mit dieſem Becher in Friede auff dieſer Straſſen hinwandern.

5. Aber nein / es gilt dir nicht / wilſt du Chriſti Genade in dir mitnehmen / ſo muſt du auch ſein Leyden / Sterben / Spott und Verfolgung und Elend auff dich nehmen / und dich immerdar laſſen in der Welt für einen falſchen Menſchen ſchelten / und vor der Phariſæiſchen Heucheley laſſen für einen Schalck achten / welcher ihnen habe ihren Becher geſtohlen / uñ in ſeine Gewalt genommen / in dehme er nicht wil mehr vor die groſſe Babyloniſche Hure / welche einen Becher voll Heucheley und Läſterung hat eingeſchencket / niederknien / und aus ihrem Becher ſauffen; ſo ſchilt ſie ihn für einen Schalck / der ihr habe den Becher und Gewalt geſtohlen / und rennet ihme nach / und wil ihn morden / verdammet ihn zum zeitlichen und ewigen Tode / und ſchilt ihn ohne unterlaß für einen Treuloſen / welcher den Becher geſtohlen hat.

6. Das iſt / wenn ein wahrer Chriſt den Becher Chriſti erreichet / und daraus trincket / ſo kommt der Zorn GOttes in der fleiſchlichen böſen Natur / ſo wohl der Teuffel / und die böſe Welt / und ſetzen ihme auff allen Seiten zu / daß er dieſen Becher in ihrer Wohnung hat / und wider ſie weiſſaget / daß ſie den Becher der Hurerey und des Greuels in ſich haben / daß er das offenbahret / und nicht wil mit ihnen aus ihrem Becher der Heucheley und Läſterung ſauffen.

7. Da muß alsdenn ein Chriſt ſeinen Sack der Genaden GOttes niederlegen für ihre Füſſe / und ſich laſſen in ihre Schändung und Schmähung binden und fangen / da nimmt man ihme offt Leib und Leben / Ehre und Guth / und ſtellet ihn mit ſeinem Becher für ihr Urtheil; allda muß ein Chriſt aus ſeinem Becher Chriſti Spott / Creutz / Leyden und Tod trincken / und Chriſto mit dieſem Becher nachfolgen / und nicht alſo mit den gefülleten Säcken der Genaden Chriſti in Frieden durch dieſe Welt heim in ſein ewig Vatterland ziehen: Er muß Chriſti Bild ähnlich werden / und ihme in ſeinem Weege / dehn er in dieſer Welt hat gewandelt / nachfolgen: Dieſes iſt in dieſer Figur gewaltig præfiguriret.

8. Deñ Joſephs Brüder ſtunden jetzo in der Figur eines bekehrten Chriſten / dehme GOtt hat Chriſtum angezogen / und den Creutz-becher mit der Genade mit eingeleget / und darzu oben in Sack / anzudeuten / daß / ſo die Genade Chriſti / welche einem Chriſten geſchencket wird / ſoll würcken / und Frucht bringen / ſo geſchit-

geſchiehet es nicht in friedlichem Stillſtande / da ein Menſch in guter Ruhe / in guten Ehren-Tagen ſitzet / ſondern im Streit umb dieſen Becher / denn er lieget oben im Sacke der Genaden / und muß allezeit der Streit umb den Becher vorher gehen.

9. Denn Chriſtus ſaget / des Menſchen Sohn iſt nicht kommen daß er Friede auff Erden anrichte / ſondern Streit und Verfolgung / daß eines wider das ander ſey / und das verfolge. Item, Er habe ein Feuer angezündet / und wolte daß es brenne. Eben dieſes iſts / daß den wahren Chriſten allezeit muß widerſprochen werden / auch ihre eigene Hausgenoſſen im Fleiſch und Blut müſſen ihre Feinde ſeyn / auff daß der geſäete Perlenbaum beweget werde / und Frucht würcke.

10. Gleich wie ein irrdiſcher Baum muß in Hitze / Kälte und Wind / in groſſen Anſtöſſen / in Widerwärtigkeit ſtehen / dadurch der Safft aus der Erden in Baum gezogen wird / daß er blühet und Frucht träget: Alſo muß auch die arme Seele in ſolchen Anſtöſſen und Widerwärtigkeiten / in Spott und Elende / die Krafft aus der geſchenckten und dargebottenen Genade / als aus dem Acker und Worte GOttes in ſich ziehen mit ernſtem Betten und Würcken / und dadurch Früchte des Glaubens gebähren / als gute Lehr und Wandel.

11. Denn dadurch ſpeiſet die Seele den Geiſt Chriſti / und Chriſtus ſpeiſet hinwieder die Seele aus dem Sacke der weſentlichen Genade / als mit ſeinem Fleiſche der weſentlichen Weißheit GOttes / und giebet ſich alſo eines dem andern ein / zu einer immer ſtätswährenden Würckung.

12. Und ſehen hierbey / wie der Gottloſe auch GOtt in ſeiner Genaden-würckung dienen muß / denn er iſt ſein Sturm-wind; und ſein Fluchen und Läſterung über GOttes Kinder / iſt die Hitz und Kälte / damit GOtt ſein Perlen-bäumlein in ſeinen Kindern beweget / daß es nach himmliſchen Safft hungert / und den in ſich zeucht / und wächſet; und dieſes iſt das Chriſtus ſagte: Er wäre kommen auff Erden Streit anzurichten: Dann Chriſti Reich iſt ein Streit wider Hölle und Teuffel / Chriſtus ſtreitet ohn Unterlaß in ſeinen Kindern und Gliedern / mit dem Satan umb das Reich.

13. Dann im irrdiſchen Menſchen lieget noch der Schlangen Grund / als eine Wohnung des Satans / darinnen der Satan dem Reiche Chriſti widerſtehet: Alſo widerſtehet auch hinwieder das Reich Chriſti in der Genade mit dem Becher dem Reiche des Satans / und wehret dieſer Streit immerdar / weil der irrdiſche Leib währet.

14. Dann

14. Dann alſo würcket GOttes Zorn in der Liebe/ auff daß die Liebe/ als das ewige Eine und Gut ſchiedlich/ empfindlich/ und findlich werde/ dann im Streit und Widerwillen wird ihme der Ungrund/ als das ewige Eine/ welches auſſer der Natur und Creatur iſt/ offenbahr.

15. Und hat ſich GOtt mit ſeinem heiligen Worte der Kräfften darumb in Natur und Creatur/ darzu in Pein und Quaal/ in Liecht und Finſternüß eingeführet/ auff daß die ewige Krafft ſeines Worts in der Weißheit mit ſeinem außgeſprochenen Worte ſchiedlich und empfindlich werde/ daß eine Wiſſenſchafft ſey.

16. Dann auſſer dieſem wäre die Wiſſenſchafft des ewigen Einen nicht offenbahr/ und wäre auch keine Freude; und ob ſie wäre/ ſo wäre ſie ihr doch ſelber nicht offenbahr: Alſo offenbahret ſie ſich durch Einführung in Natur durch die Schiedligkeit des Sprechens/ da ſich das Sprechen in Eigenſchafften einführet/ und die Eigenſchafften in Widerwillen/ ſo wird durch die Widerwillen das ewige Gut/ welches ſich im Wort des Sprechens mit in Schiedligkeit führet/ ſchiedlich/ creatürlich/ und bildlich.

17. Sonſt wann das Böſe im Widerwillen kein nütz wäre/ ſo würde es GOtt/ als das ewige einige Gut/ nicht dulden/ ſondern zunichte machen: Aber alſo dienet es zur Offenbahrung der Herꝛligkeit GOttes und zur Freudenreich/ und iſt ein Werckzeug GOttes/ damit er ſein Gutes bildlich machet/ auff daß das Gute erkannt werde: Dann/ ſo kein Böſes wäre/ ſo würde das Gute nicht erkannt.

18. Wann kein Zorn-Feuer wäre/ ſo möchte auch kein Liecht-feuer ſeyn/ und wäre ihr die ewige Liebe verborgen/ dann es wäre nichts das da könte geliebet werden: Alſo hat die Liebe GOttes eine Urſach zu lieben/ dann ſie liebet die Verlaſſenheit/ als die Schwachheit/ auff daß ſie auch groß werde.

19. Dann GOttes Liebe kommt allein den Schwachen/ Demüthigen und Verlaſſenen zu hülffe/ und nicht dehme/ was in Feuers-Macht fähret: Nicht der Macht der Eigenheit/ ſondern der Unmacht und Verlaſſenheit; was niedrig/ unachtſahm/ demüthig und verlaſſen iſt/ in dehme würcket die Liebe und wohnet darinnen.

20. Dann die Liebe iſt in ihrer ſelbſt-Eigenſchafft anders nichts/ als die Göttliche Demuth aus dem Grunde des Einen. Die Liebe ſuchet noch begehret nichts als nur das Eine/ dann ſie iſt ſelber das Eine/ als das ewige Nichts/ und doch durch Alles und in Allem/ aber der Selbheit eigenes wollens iſt ſie ein Nichts.

21. Dan-

21. Darumb iſt vor GOttes Liebe alles thöricht und böß geachtet/ was in eigenem Vermögen ſelber wil/ ob es wohl nützlich iſt/ dadurch ſich das Nichts-wollen offenbahret/ ſo iſt es aber doch vor dem Nicht-wollen nur eine Phantaſey/ als ein Spiel eines ſelbſt-Treibens/ und ſich ſelber-quälens.

22. Dañ was nichts wil/ als nur das daraus es iſt gegangen/ das hat in ſich ſelber keine Quaal: dann es iſt ihme ſelber nichts/ ſondern iſt nur demſelben/ daraus es iſt kommen; es ſtehet dem Macher da/ der es hat gemachet/ er mag es laſſen ein Ichts oder ein Nichts ſeyn: Alſo iſt es mit dem ewigen Einen ein Ding: Dann es quälet ſich nicht/ es liebet ſich nicht/ es fühlet ſich nicht in eigenem Willen: dann es hat keinen eigenen Willen/ ſondern iſt dem Gantzen ergeben.

23. Wie wir ſehen/ daß die vier Elementa in ſich ſelber in ſolchem Willen ſtehen/ ihrer ſeynd vier und doch nur eines: Dann die vier ſtehen in einem Grunde/ und der Grund iſt weder Hitze noch Kälte/ weder feuchte noch trocken; Er iſt das einige Element/ ein unempfindlich Leben: Aber alſo wäre es ihme ſelber nicht offenbahr: Darumb hat es GOtt beweget/ und aus ſich ſelber außgehauchet/ und außgewickelt/ daß es ihme ſelber widerwertig ſey/ und immer in Streite ſtehe/ auff daß das Eine in der Vielheit offenbahr ſey.

24. Aber hierinnen zerbricht keines das ander/ daß es auffhöre/ und ein Nichts ſey/ ſondern welches überwältiget iſt/ das ſtehet dehme ſtille/ das es hat überwältiget/ die Hitze der Kälte/ und die Kälte der Hitze/ und iſt kein eigen Beſitzen noch Wollen/ ſondern ein Element wil dem andern/ daß das andere offenbahr werde/ und ſo es offenbahr wird/ ſo giebet ſichs dem ſtärckeſten im Weben/ und iſt alſo ein Streit/ und doch die gröſſeſte Liebe unter ihnen: Dann von wegen des Liebe-Ringens entſtehet ihr Streit und Wollen oder Bewegung.

25. Darumb iſt ihme der Menſch wegen ſeines eigenen Wollens ein ſelber-Feind; gäbe er ſeinen Willen GOtt/ und lieſſe ſich GOtt/ ſo wolte GOtt durch ihn/ und mit ihm/ und wäre ſein Wollen GOttes Wollen: Dieweil er aber ſein ſelber-Wollen liebet/ und nicht dehn/ der ihm das Wollen hat gegeben/ ſo iſt er zweyfach ungerecht.

26. Eines wegen des eigenen Wollens/ daß er nicht wil dem Urſtande und Grunde ſeines Wollens ſtille halten/ und mit ihme ein Ding ſeyn/ wie die vier Elementen ihr Wollen alle in den Grund eingeben/ daraus ſie gehen/ und nur demſelben wallen und wollen.

27 Zum andern/ daß er ſeine Liebe von der Liebe des Ungrundes abbricht/ ſich ſelber liebet/ und die Liebe/ die ihm ſeine Liebe hat gegeben/verläſſet/ und ſelber wil/ lauffet/rennet/ſorget/ und nach viel trachtet/ und ſich von der Einheit abbricht: Darumb lauffet er in eigenem Wollen in den Geſtälten der Natur und vier Elementen/ ſo wohl in der Vielheit der Eſſentz des Geſtirns in eitel Unruhe.

28. Und die Unruhe führet ihn in Angſt/ und die Angſt ſtehet in Begierde ſeines Wollens/ und die Begierde einfaſſet ſich und beſchattet ſich/ daß ſie in ſich finſter iſt/ und ſich ſelber nicht ſchauen mag: Darumb lauffet der eigene Wille in eitel finſterer Angſt/ und quälet ſich in der Begierde/ und ſuchet die Liebe in der Begierde/ und findet doch darinnen nichts als Bilde der vier Elemente/ welche die Begierde ſelber machet; alſo dienet der Wille ſeinen Bildern und liebet dir Bilde in ſich/ und das iſt die gröſſeſte Thorheit welche die Natur erbohren hat/ und iſt doch das Werckzeug/ dadurch die höchſte Weißheit offenbahr wird.

29. O ihr Menſchen/ die ihr euch weiſe nennet/ und Ehre von einander nehmet/ wegen euerer eigenen Liebe und eigenen Wollen; Wie toll ſeyd ihr vor dem Himmel! euer eigene Ehre/ die ihr ſelber ſuchet/ iſt ein Stanck vor der einigen Liebe GOttes; wer aber den andern ſuchet und ehret und ihn liebet/ der iſt ein Ding mit dem Gantzen: Dann ſo er ſeinen Bruder ſuchet und liebet/ ſo führet er ſeine Liebe in ſeines Leibes Glieder/ und wird von dehme geliebet/ geſuchet und gefunden/ der den erſten Menſchen aus ſeinem Worte machete/ und iſt mit allen Menſchen nur ein Menſch/ als mit dem erſten Adam nur einer in allen ſeinen Gliedern/ ſowohl auch mit dem andern Adam Chriſto nur Einer.

30. Dann GOtt gab dem Menſchen nur einen Willen/ daß er nur das wollen ſollte/was GOtt wolte: GOtt wolte die Welt und die Creaturen/ die wolte er durch und aus ſeinem Worte/ die ſollte der Menſch auch durch daſſelbe Wort wollen/ wie es das Wort wolte/ alſo ſollte es auch der Menſch wollen: GOtt ſchuff durchs Wort/ und aus dem Worte alle Ding in ſeine Gleichheit/ je eines das andere zu lieben: Alſo ſollte auch der Menſch ſeine Gleichheit lieben.

31. Denn alle Menſchen ſind nur der einige Menſch Adam; GOtt ſchuff ihn allein/und das ander Schaffen ließ er dem Menſchen/ daß er ſollte ſein Wollen in GOtt laſſen/ und mit GOtt die andern Menſchen aus ihme ſelber in die Gleichheit gebähren;

da es aber nicht geſchach/ ſo verfluchte GOtt des Menſchen gegebene Gewalt/ daß ihme das Wollen der Creaturen widerwertig ſey/ dieweil er ſie zum Mißbrauch wolte/ und wolte nicht mehr ein Herꝛ der Creaturen ſeyn/ ſondern mengete auch ſeine Liebe in ſie/ davon ihn die vier Elementa fiengen/ und auch zum Thiere nach dem Leibe macheten: Alſo lauffet er nun jetzt im Wollen des Fluches.

32. Denn er iſt GOttes Bild/ und bildet aber ſeinen Willen in thieriſche Bildung/ und zerrüttet die Ordnung GOttes/ wie dieſelbe iſt im Worte der Schöpffung geweſen: Er drucket nieder das rechte wahrhafftige Wollen GOttes/ und ſetzet ſein Wollen an die Stätte/ er iſt mit ſeinem Wollen ein Feind aller Creaturen/ und alle Creaturen ſind ſein Feind.

33. Darumb muß das Göttliche Wollen im Menſchen nun wieder in ſolcher Angſt im Wiederwollen gebohren werden/ und muß ſich das rechte Göttliche Wollen der neuen Wiedergebuhrt laſſen von allen Creaturen anfeinden: Darumb daß der Menſch in ſeinem Leibe ein thieriſch Wollen träget/ da das thieriſche Wiederwollen ſambt dem Fluche darinnen offenbahr iſt: So feindet nun das Leben im Fluche/ das Leben im Friede an/ und wil das nicht in ſich leyden.

34. So aber das thieriſche Wollen im Fleiſche möchte gantz gebrochen und getödtet werden/ ſo hörete der Fluch auff/ ſo könte ihn keine Creatur mehr anfeinden.

35. Weil aber dieſes nicht ſeyn mag/ ſo muß der Menſch im Streite ſtehen/ und viel Böſes laſſen von auſſen in ſich wollen/ auch viel Böſes aus ihme ſelber in das/ ſo auſſer ihme iſt/ wollen: Und ſtehet alſo im Streite zwiſchen Böſem und Gutem/ und in Böſem und Gutem/ und lebet im Streite der Elementen/ und auch im Streite ſeines eigenen Wollens/ das ihme GOtt gab.

36. Dann er ſchuldiget ſich immerdar/ es geſchehe ihm unrecht/ und iſt doch ſelber ein unrecht Wollen/ denn das rechte Wollen das er in der Wiedergebuhrt krieget/ iſt nicht ſein eigen natürlich Wollen/ ſondern es iſt das Wollen der Genade GOttes/ welche in ſeinem Wollen offenbahr wird/ welches Wollen ſein natürlich Wollen täglich tödtet/ und den Menſchen durch GOttes Werckzeug mit den Kindern des Zorns unter Augen ſchilt.

35. Moyſes redet weiter und ſpricht: Sie antworteten ihme/ warumb redet mein Herꝛ ſolche Wort? Es ſey ferne von deinen Knechten ein ſolches zu tuhn: Siehe das Gelt/ das

wir

wir funden oben in den Säcken haben wir wieder bracht zu dir aus dem Lande Canaan / wie ſolten wir denn aus deines Herꝛn Hauſe geſtohlen haben Silber oder Gold? bey welchem er funden wird unter deinen Knechten der ſey des Todes: darzu wollen auch wir meines Herꝛn Knechte ſeyn: Er ſprach / ja es ſey wie ihr geredet habet / bey welchen er funden wird / der ſey mein Knecht / ihr aber ſolt ledig ſeyn.

38. Dieſes iſt nun die Figur / wie ſich das Gewiſſen begehret zu rechtfertigen / wenn es vom Grimme GOttes Zorns angegriffen wird / daß es entweder GOtt mit Plagen in der Natur / auch offte in Verbergung der Genaden oder durch die böſe Welt ſchilt / und für unrecht darſtellet / ſo wil ſichs immerdar rechtfertigen / als geſchehe ihm unrecht.

39. Denn ſo ſichs einmahl hat zur Genaden gewendet / und vom gottloſen Weege abgebrochen / ſo dencket es nun / es ſolle ihme nichts Ubels wieder fahren / GOtt ſey es ſchuldig zu beſchützen / und die Welt tuhe ihme unrecht / wenn ſie es für falſch ſchilt / es dörffte nunmehr den Straffen und Plagen nicht unterworffen ſeyn / und miſſet ihme Frömmigkeit und Gerechtigkeit zu / damitte es GOtt ſeine Genade ſtielet / und ihme zum Eigenthum zurechnet / als ſey es nicht mehr an der Sünden ſchuldig.

40. Vermiſſet ſich auch wohl gegen der Welt / wenn ihm die Welt noch wil Sünden und Laſter zumeſſen / ſo er derſelben ſchuldig ſey / ſo wolle er des Todes oder dergleichen ſeyn / wie Joſephs Brüder thaten / welche nichts von Diebſtall wuſten / und verſtunden aber nicht / daß alle ihre Ungerechtigkeit ſambt dem Diebſtall Joſephs / da ſie ihn ihrem Vatter ſtahlen und verkauffeten / in den Säcken der Gaben Joſephs / als vor Joſephs Augen offenbahr ſtunde / daß Joſeph ihren Diebſtal wuſte und erkennete / darum er ſie auch für Diebe ſchelten ließ / und ihnen als Dieben nachjagen ließ / und ſie wieder zurücke holete / und für Recht ſtellete.

41. Aber an ſtatt ihres Diebſtals ihrer begangenen Sünden / darum ſie ihr Leben hatten verbrochen / ließ ihnen Joſeph ſeinen ſilbern Becher in ihren Sack zu der Gabe einlegen / und ließ ſie des Diebſtals des Bechers beſchuldigen / welches ſie nicht geſtehen wolten.

Die Figur ſtehet alſo:

42. Wenn ein Menſch alſo / wie oben gemeldet / ein wahrer Chriſt wird / daß ihme GOtt ſeine Genade giebet / ſo leget er ihme

me ſeine Genade verborgentlich in ſeinen Sack des Leibes/ in des Lebens Eſſentz/und leget ihme darzu den Creutz-becher Chriſti/und ſchuldiget ihn nun nicht mehr im Gewiſſen/wegen ſeiner vielfältigen begangenen Sünden/denn er hat ſie mit der Genaden-Vergebung getilget/ und ihm ſeine Genade in den Sack ſeiner Sünden eingefüllet für ſeinen Hunger der armen Seelen; aber er beſchuldiget ihn nun des Bechers Chriſti / daß er an demſelben ſchuldig ſey/ als an Chriſti Spott / Leyden und Tod/ daß er hat Chriſtum mit ſeinen Sünden ans Creutz gebracht/ daß er nunmehr des Creutz-bechers Chriſti ſchuldig ſey / und gar nicht gerecht ſey.

43. Denn wenn ihme GOtt die Tod-Sünden durch die Genade vergiebet / ſo läſſet er dieſen Becher Chriſti oben in die Genade legen/ dieweil Chriſtus iſt ein Selb-ſchuldiger ſeiner Sünden worden/ und dieſelbe auff ſich genommen/ ſo iſt dieſer Menſch nun am Becher des Creutzes Chriſti (da Chriſtus den Zorn GOTTes im Menſchen muſte ſchmecken und austrincken) ſchuldig: GOttes Gerechtigkeit fordert ihn nun ins Leyden/Spott und Tod Chriſti / daß er ſoll mit Chriſto ſterben / und ſich in ſeinen Spott eingeben / und mit Chriſto leyden.

44. Weil er aber es nicht thun kan/ und zu ſolchem Leyden im Zorn GOttes zu ſchwach iſt / ſo hat ihm die Genade dieſen Becher mit eingethan/daß er ſoll aus Chriſti Uberwindung trincken/ und von Chriſti Leyden und Todte weiſſagen / und denſelben verkündigen.

45. Aber Gottes Gerechtigkeit / welche den Menſchen nun in Proceß Chriſti fordert/ als in Chriſti Leyden und Todte/ und ihn aber in ſeinem Wandel und Willen nicht allemahl darinnen findet / die ſchildt ihn für einen Dieb / welcher Chriſti Creutz-becher nur als ein Dieb im Sacke ſeines Lebens-Eſſentz träget / und fordert von ihme den Diebſtall/ ſo er anderſt wandelt als im Proceß Chriſti.

46. Denn Chriſtus hat die Menſchen in ſein Leyden und Tod eingenommen/und der Gerechtigkeit des Zorns Gottes entwandt/ und ſie mit ihrem ſchuldigen ewigen Tode in ſeinen unſchuldigen Tod eingeführet / und iſt ihrer Sünden und Boßheit in ihme ſelber abgeſtorben/und in dieſem Abſterben Chriſti fordert nun Gottes Gerechtigkeit im Zorn einen Chriſten-Menſchen.

47. So er aber auſſen wandelt/ und nicht darinnen / ſo ſpricht die Gerechtigkeit: Du biſt ein Dieb / und haſt dieſen Becher Chriſti mit unrecht in deinem Sacke / Ich wil dich für mein Gerichte ſtellen und urtheilen/ wie Joſeph ſeinen Brüdern thäte / da er ſie liß zurücke fürs Urtheil ſeines Gerichts holen.

48. Darum ſo hat ein Chriſt / welcher unter Chriſti Creutz-fahne wandelt / keine Entſchuldigung / wenn ihn GOtt durch ſeinen Haushalter / als durch die Kinder dieſer Welt / in der Gerechtigkeit ſeines Zorns ergreiffen läſſet / und für einen Dieb und Ungerechten ſchelten; Item / für einen Fremden / Neuling / Enthuſiaſten / Narren / und dergleichen / da man ihme alle ſeine Mängel des natürlichen ſündlichen Fleiſches aufmutzet / und ihn ohn unterlaß für falſch und unrecht ſchilt / und ihn zur Verdamnüß des zeitlichen und ewigen Todes urtheilet; ob er dieſes wohl nicht vor der Welt / und der Welt ſchuldig iſt / ſo iſt ers aber dem Spott / Leyden und Tode Chriſti ſchuldig nach zu tragen / als ein Chriſt / und iſt ſchuldig den gantzen Proceß Chriſti auff ſich zu nehmen / und Chriſto darinnen nachzufolgen / und in Chriſto alles zu leyden / Chriſtum in ſeiner Schmach / Verachtung / Leyden und Tode gantz anzuziehen / und ihm ſein Creutz und Spott nachzu tragen / auff daß er in Chriſti Reich eingehe / als ein Glied an Chriſti Leibe / das mit ihme gelitten habe / und täglich im Tode Chriſti ſeiner würcklichen Sünden dem Zorn GOttes abgeſtorben ſey.

49. Denn alle Sünden / Laſter und Unwahrheiten / welche ihme zu unrecht von der Welt zugemeſſen werden / welcher er äuſſerlichen im Wercke nicht ſchuldig iſt / die leydet er im Proceß Chriſti / als ein Chriſt / und trincket alſo hiemit aus dem Creutz-becher Chriſti / welcher unſchuldig hat für ſeine Sünde gelitten.

50. Denn / iſt er derſelben in ſeinem Leben gleich nicht ſchuldig worden / ſo iſt er derer doch in der angeerbten Sünden ſchuldig / und hat ſie mit in dem Saamen daraus er iſt herkommen / angeerbet / ſie liegen in ſeinem Grunde; Er kan ſich vor GOtt im Proceß Chriſti nicht entſchuldigen / er iſt aller adamiſchen Sünden ſchuldig.

51. Aber das iſt ſein Troſt / daß ſie Gott durch die Kinder ſeines Zorns in dieſer Welt offenbahret / und alſo als einen Fluch durch die Kinder des Zorns ans Creutze Chriſti hefftet / und in ſolcher Offenbahrung im Blut und Tode Chriſti in ihme erſäuffet / in deme er GOtt ſtille hält / wie Chriſtus ſeinem Vatter / und läſſet ſich der Sünden ſchuldigen / welche er nicht hat gewürcket / ſondern ihme nur angeerbet ſeynd / und alſo werden ſie von ihme genommen / und dem Zorn Gottes in ſein Gerichte gegeben / daß er ſie urtheile.

52. Denn alſo in ſolcher Figur verſöhnete auch Joſeph ſeinen gerechten Zorn gegen ſeine Brüder: Sie waren alle an ihm

ſchuldig/ aber er ferderte nicht ihre Schuld/ ſondern ſchuldigte ſie nur ſeines Bechers/ denn er hatte ihnen ſchon alle ihre Schuld vergeben: Alleine am Becher wolte er ſie nicht unſchuldig halten/ und da ſie doch aus Recht nicht daran ſchuldig waren: Er hatte ihn aber zu ſeinem Geſchencke ihnen eingeleget/ und ſie daran ſchuldig gemacht.

53. Alſoauch hat uns Gott ſeine Genade aus lauter Liebe gegeben/ nachdehme wir ſchon des ewigen Gerichtes ſchuldig waren/ und hat uns aber Chriſtum mit der Genade in unſere Säcke des Lebens eingeleget/ mit ſeinem Leyden und Tode/ mit ſeinem Creutz-becher/ daran hält er uns nicht unſchuldig/ wir ſind alle daran ſchuldig/ und haben dieſen Becher nicht zum Natur-recht/ ſondern er iſt uns eingeleget worden ohne unſer Wiſſen; Darum ſo können wir uns nicht anderſt entſchuldigen/ wir ergeben uns den wieder dem Zorn Gottes/ ſo ſchuldiget uns der Tod/ Hölle/ und Zorn Gottes/ und hält uns in ſich gefangen; So führt uns Chriſtus aus dem Tode aus: Jetzt mag nun der Menſch greiffen zu welchem er wil.

54. Daß aber Joſeph ließ den Becher in Benjamins ſeines Brudern Sack ſtecken/ hat dieſe Figur/ das Chriſtus im inwendigen Menſchen/ als in ſeinem Paradeiß-Bruder wohne/ und dieſen Creutz-becher in ſeiner Hand habe/ daraus die ſchuldige Seele ſambt dem Leibe/ trincken muß/ er ſtecket ihn in ſeines Brudern Sack/ dan derſelbe inwendige Grund iſt ſein Bruder/ aber die andern Brüder müſſen daraus trincken/ dieſer Brüder Chriſti hält ihn nur in ſich/ denn er iſt Chriſti Glied und Wohnung.

55. Darum ſagte Joſephs Hautzhalter; Bey welchem der Becher funden wird/ der ſey mein Knecht/ ihr aber ſolt ledig ſeyn/ als der inwendige Grund der rechte Joſephs-als Chriſti Bruder: der iſt Chriſti Knecht welcher ſeinem Herrn und Bruder dienet/ und den Becher in ſeinem Sacke halten muß: Die andern Lebens Geſtältnüß der Natur ſind frey/ und können Chriſto nicht den Becher halten.

56. Denn ſie ſeynd nicht der rechte Sack darzu/ ſondern der Grund von der himmliſchen Welt Weſen iſt der Sack darein der H. Becher Chriſti gehöret/ welcher dem Grunde der Natur daraus ſchencket: Darum muſte Joſephs Bruder des Bechers beſchuldiget werdē/ daß er in der Figur des innern Menſchen ſtund/ darinnen ſich Chriſtus mit ſeinem Creutz-becher wolte offenbahren/ ſo ſolten die andern Brüder/ als die arme Seele/ ſamt dem Leibe/ ledig werden/ und von Schuld erlöſet ſeyn.

57. Da-

57. Darum ſaget Joſephs Haushalter / der iſt mein Knecht / der den Becher hat / der ſoll mir dienen / ihr aber ſollet ledig ſeyn: das iſt / Chriſtus iſt in dieſem inwendigen Benjamin Joſephs Bruder / und dienet GOtt mit Uberwinden des Todes und Zorns GOttes im Menſchen / ſo werden die andere Brüder / als das natürliche Leben alle von Schuld und Pein ledig / und ſtehet trefflich in der Figur.

58. Moyſes ſpricht weiter: Und ſie eileten / und legten ein jeglicher ſeinen Sack abe auff die Erden / und ein jeglicher that ſeinen Sack auff / und er ſuchete / und hub am Gröſſeſten an biß auff den Jüngſten: da fand ſich der Becher in Benjamins Sack: Da zeriſſen ſie ihre Kleider / und luden ein jeglicher auff ſeinen Eſel / und zogen wieder in die Stadt.

59. Als Adam war in die Sünde gefallen / ſo forderte ihn das Geſetze und Gebott wieder zurück / und ſchuldigte ihn der Sünden und Diebſtals / daß er von unrechter Frucht mit falſchem Munde hatte geſſen / ſo muſte er wieder umkehren in die Stadt / als in die Erde / daraus der Leib war gegangen / und allda ſeinen Sack niederlegen in die Erde: Allda ſuchte GOTTES Gerechtigkeit in allen natürlichen Eigenſchafften / als die Wahrheit und Gerechtigkeit / die vor GOTT gilt / als das Himmels-Bilde / und fieng von der erſten Geſtalt der Natur an / biß auff die jüngſte und letzte / als biß auff den eingeleibten Genaden-grund nach dem Falle / und konte dieſen Becher des Heyls in keiner natürlichen Eigenſchafft finden / ob gleich der Leib gar zu drümmeren gieng in dem Suchen / biß auff denſelben jüngſten Bruder im eingeſprochenen Genaden-Worte / allda lag der Becher Joſephs und Chriſti innen: dieſes præfiguriret der Geiſt in dieſer Figur gewaltig.

60. Moyſes ſpricht weiter: Und Juda gieng mit ſeinen Brüdern in Joſephs Haus / deñ er war noch daſelbſt / und ſie fiehlen vor ihme nieder auff die Erden: Joſeph aber ſprach zu ihnen: Wie habet ihr das tuhn dörffen / wiſſet ihr nicht / daß ein ſolcher Mann wie ich bin / es errahten könte? Juda ſprach / was ſollen wir ſagen meinem Herrn? Wie ſollen wir reden? und was können wir uns rechtfertigen? Gott hat die Miſſethat deiner Knechte funden: Siehe da wir und der / bey dem der Becher funden iſt / ſind meines Herrn Knechte; Er ſprach aber: das ſey ferne von mir ſolches zu tuhn / der Mann bey dem der Becher funden iſt / der ſoll mein Knecht ſeyn / ihr aber ziehet hinauff mit Frieden zu eurem Vatter.

Die innere Figur ſtehet alſo:

61. Als GOtt die Menſchen wegen der Sünden ſchuldigte / und ihnen dieſe in ſeinem Zorn bey der Sündfluth / auch Sodom und Gomorrha unter Augen ſtellete / daß ſie hatten im Hauſe Joſephs / das iſt / im Genaden-bunde geraubet / und den Bund übertretten / ſo gieng Juda mit ſeinen Brüdern / das iſt / Moyſes mit den Kindern Juda und Iſraelis in Offenbahrung des Geſetzes / da ihre Sünde offenbahr ward / und Gott den Becher von ihnen forderte / hinauff in Joſephs Haus / das iſt / das Geſetze gieng in Joſephs Haus; Denn Juda und Iſrael konte es nicht halten / ſo gings in die Genade / allda tratt ihnen der Bund der Genaden / als der rechte Joſeph / unter Augen / und ſprach: Weil ihr nun Raüber und böſe ſeyd / meynet ihr ich könte euer nicht entrahten? ſie aber konten ihme nicht antworten / ſondern muſten ſich in ſein Recht ergeben.

62. Denn Iſrael konte weder den Bund noch das Geſetze halten / ſo muſten ſie nur vor ihme niederfallen / und ſich ſeiner Erbärmde ergeben: Iſrael wolte ſich nun GOtt zum eigenen Knecht ergeben / aber er wolte ſie nicht haben mit ihrem Geſetze-dienen / ſondern er wolte nur dehn haben zum Knechte / in welchem der Becher lag: Er wolte nicht nur äuſſerlichen Gottes-dienſt in der Figur Chriſti mit dem Geſetze haben / ſondern er wolte Benjamin / als den innern Grund / von der himmliſchen Welt Weſen zum Knechte haben; Des Geſetzes Diener aber / als der natürliche Menſch ſolte im Frieden wieder heim in ſein Vatterland ziehen / und die geſchenckte Genade in ſeinem Leben mit nehmen zur Speiſe; Dieſes ſtellet der Geiſt Gottes alſo unter dieſer Geſchichte in eine Figur auff das Künfftige.

63. Unter dieſer Figur deutet nun der Geiſt mit Juda / welcher Bürge für Benjamin war / gar heimlich an / wie die arme Seele nicht könte alſo mit dem Bunde der Genaden wieder heim ziehen in ihr Vatterland / ſie hätte denn Benjamin / das iſt / Chriſtum im Weſen in ſich: Denn Juda entſchuldigte ſich trefflich / er dörffte nicht heim kommen / er brächte denn Benjamin mitte / oder er wolte ſelber zum Knechte da bleiben.

64. Alſo ergibet ſich die arme Seele GOtt / wenn ſie GOttes Gerechtigkeit heiſſet mit dem Bunde heimgehen / ſo wil ſie nirgends hin / ſie habe dan Benjamin / das iſt / Chriſtum weſentlich bey ihr / ſie könne ſonſt GOtt nicht ſchauen / wie ſich allhier Juda in dieſem Bilde entſchuldigte / welcher ſprach / ſo er heimkäme /

und Benjamin nicht mitbrächte/ ſo würde er ſeines Vatters graue Haar/ weil ſeine Seele an Benjamins Seele hieng/ unter die Erde bringen.

65. Das iſt/ ſo der adamiſche Menſch ſolte ohne Chriſti Leben und Weſen wieder ins Paradeiß gehen/ ſo würde er ſeinen Vatter/ als die Lebens-Natur in die ewige göttliche Verborgenheit bringen/ dan das Leben der menſchlichen Natur nach göttlicher Eigenſchafft würde nicht offenbahr: das iſt/ es könte nicht im Himmelreich leben.

66. GOtt hieß die Seele wohl mit dem Geſetze heimgehen ins Paradeiß/ aber es konte nicht ſeyn/ ſie hätte dan Chriſtum im Leben und Weſen in ſich/ ſo dorffte ſie heimgehen ins erſte Vatterland.

Das 72. Capittel.

Wie ſich Joſeph für ſeinen Brüdern offenbahrete: Was darbey zu verſtehen ſey.

Geneſ. 45.

1. MOyſes ſpricht weiter: Da konte ſich Joſeph nicht länger enthalten vor allen/ die um ihn herſtunden/ und er rieff: Laſſet jederman von mir hinausgehen/ und ſtund kein Menſch bey ihm/ da ſich Joſeph mit ſeinen Brüdern bekennete/ und er weinete laut/ daß es die Egypter und das Geſinde Pharao höreten/ und ſprach zu ſeinen Brüdern: Ich bin Joſeph; lebet mein Vatter noch? Und ſeine Brüder konten ihm nicht antworten/ ſo erſchracken ſie vor ſeinem Angeſichte.

Die innere Figur ſtehet alſo:

2. GOtt gab Iſrael das Geſetze/ und hieß ſie dadurch wieder heim ins Paradeiß gehen/ wie dan die Figur mit dem gelobten Lande/ darein ſie gehen ſolten/ und aber lange Zeit nicht konten/ biß daß ſie Joſua hinein führete/ allda ſtund als ein Fürbilde der rechten Einführung durch Jeſum; und unter dem Geſetze hatten ſie auch den paradeiſiſchen Genaden-bund/ ſo wohl die Propheten/ welche ſie auff GOttes Erbarmen führeten.

3. Aber ſie konten durch derer keines wieder in ihr erſtes adamiſch paradiſiſch Vatterland zur Ruhe kommen: GOttes Gerechtigkeit ſchuldigte ſie ohn unterlaß/ und forderte das Können

und Vermögen/ daß ſie ſolten dem Geſetz und Bunde vollen gehorſahm leiſten.

4. Als es aber nicht ſeyn konte / daß ſie weder das Geſetz noch der Bund konte einführen / ſo offenbahrete ſich der himmliſche Joſeph aus dem Bunde / dan er konte ſich nicht länger enthalten wegen der Menſchen Elende/ und führete ſeine groſſe Erbärmde durch den Bund ins Geſetze / welche Erbärmde Joſephs groſſes Weinen andeutet / da er ſich für ſeinen Brüdern nicht mehr konte enthalten / und weinete / daß es auch die Egypter und das Geſinde Pharaonis höreten / welches andeutet / daß dieſes Weinen/ als die Erbarmung GOttes durch Chriſtum auch ſolten die Egypter / das iſt / alle Heyden und Völcker hören und annehmen / wie dan auch geſchahe / da Chriſti Weinen und Erbarmen unter alle Völcker ſchallete / daß ſie es alle in ihre Hertzen nahmen/ und ſich zu dieſem Joſeph wandten/ welcher ſie alle annahm/und das Geſetze ſamt dem Bunde erfüllete.

5. Daß aber Joſeph rieff/ laſſet jederman von mir hinaus gehen / als er ſich mit ſeinen Brüdern bekennete / daß kein Menſch ſolte bey ihm ſtehen / iſt dieſes andeutend: da ſich Jeſus Chriſtus/ als die höchſte Erbarmung GOttes aus dem Bunde offenbahrete/ ſo muſte das Geſetz mit allen Ceremonien / ſambt dem Bunde auffhören und weg gehen/auch aller Menſchen Können und Vermögen / ſamt allem Wollen / Lauffen und Rennen muſte hinaus gehen.

6. Dan es tratt der hervor aus dem Bunde und Geſetze / welcher den Bund und daß Geſetz erfüllete / und ſtellete ſich an Statt des Bundes und Geſetzes zwiſchen und in GOtt und Menſchen ins Mittel / als ein Gott-Menſch und Menſch-GOtt/ der allein ſolte Adam ins Paradeiß führen und die Sünde tilgen: Es ſolte Niemand mit ihm ſeyn/ er allein wolte und ſolte ſich der Menſchheit offenbahren zu einem Liechte / (Johan. 8.) und zu einem neuen Leben.

7. Und iſt die Figur / wie der bußfertige Menſch zu GOtt kommen muß/dan er muß alles von ſich wegtuhn ; alle ſeine Werkke und Tuhn können nicht an der Spitze ſtehen / er muß nur gantz in die Gelaſſenheit und Verlaſſenheit gehen / und ſich von aller Creatur Troſt und Hülff abwenden / daß er bloß und allein für die allerlauterſte Erbarmung GOttes in Chriſto Jeſu trette.

8. Keine Heucheley oder Menſchen Troſt / damit man ihn kitzelt / gilt ihme vor dieſem Angeſichte Joſephs / ſondern eine gantze Verlaſſenheit aller Creaturen/da alles verlaſſen iſt biß auff die

bloſſe

bloſſe Seele / die muß ſich vor diſem Angeſicht des himmliſchen Joſephs in alle ihrem Willen in ſich erſencken/ und ſich ihme gantz frey laſſen/ und nichts ohne ſeinen Willen wollen/und keinen andern Mitler oder Mittel an die ſpitze ſtellen/ es gilt alles nichts.

9. Das gantze Creatürliche Leben muß gelaſſen und ſeines Willens verlaſſen ſeyn / auff daß der creatürliche Wille wieder von dem uncreatürlichen Willen eingenommen und gereiniget werde/ daß GOttes und des Menſchen Wille ein Wille werde / alsdenn iſt GOtt alles in allem in ihme/nach der innern und äuſſern Welt/ in jeder Welt nach ihrer Eigenſchafft / als nach dem ewigſprechenden Worte in der Seelen / und nach der animaliſchen Seelen im Spiritu Mundi, in allem/ als ein Werckzeug Gottes.

10. Wenn nun dieſes geſchicht / ſo ſpricht der himmliſche Joſeph in ſeiner Erbarmung: Ich bin JEſus in dir / und eröffnet ihme das inwendige Auge / daß er ihn in einem Augenblicke kennet / und ſpricht der Seelen freundlich ein / und ſaget: Lebet mein Vatter / das iſt / des Vatters Natur noch in der Seelen / iſt noch ein Athem des göttlichen Lebens in ihr.

11. Vor dieſer Offenbahrung erſchrickt nun der Seeliſche eigene Wille / daß er in eigener Macht kein Wort mehr reden oder in der Selbheit ſprechen kan/ dan in dieſem Schracke gehet die Eigenheit des Wollens zu Grunde: Denn es gehet mit dieſer Einblickung GOttes Wollen auff/ und tödtet der Seelen eigen Wollen / gleich wie Joſephs Brüder alſo ſehr vor ſeinem Angeſichte erſchracken / daß ſie kein Wort mehr ſprechen konten / all ihr Vermögen entfiehl ihnen / als verſtummeten ſie: Alſo wird auch der Gottloſe am Jüngſten Gerichte vor GOttes Angeſicht erſtummen / und zum ewigen Tode erſchrecken/ daß ſein Leben wird ein eitel Angſt und Schrack des böſen Gewiſſens ſeyn / welches ihn ewig nagen wird.

12. Joſeph aber ſprach zu ſeinen Brüdern: Trettet doch her zu mir: und ſie tratten herzu / und er ſprach: Ich bin Joſeph euer Bruder / den ihr in Egypten verkauffet habet: und nun bekümmert euch nicht/ und dencket nicht/ daß ich darum zürne / daß ihr mich hieher verkauffet habet / denn um euers Lebens willen hat mich GOtt für euch her geſandt.

Die heilige Figur ſtehet alſo:

13. Wan Chriſtus mit ſeiner Offenbahrung die Seele alſo erſchrecket / daß der Seelen eigener Wille im Todt ſeines Wollens

uns Können erſchricket / ſo ſpricht er ſein Genaden-wort in ſie ein / und gibet ihr Krafft / und ſpricht in der Seeliſchen Eſſentz: Tritt doch her zu mir / und hebe dein Angeſicht auff vom Schracke des Todes / gehe in meiner Krafft zu mir und in meinem Wollen / ich zörne nicht mehr mit dir / daß ich bin in deinen Tod verkauffet worden / GOtt hat mich euch zuvor hergeſandt / daß ich euch ſoll in eurem Hunger des Elendes / als im Hunger GOttes Zorns ernehren / biß ihr des irꝛdiſchen Leibes loß werdet / in welchem der groſſe Hunger und göttliche Theurung im Zorne GOttes inne lieget.

14. Denn um euers Lebens willen hat mich GOtt in euere Menſchheit und Seele geſandt / denn es wird in eurem Fleiſche noch 5. Jahr theure Zeit ſeyn / das iſt / der göttliche Hunger wird noch in eueren 5. Sinnen der irꝛdiſchen Vernunfft bleiben / ſo hat mich GOtt zuvorher / ehe dieſe Welt auffhöret / zu euch und in euch geſandt / auff daß er euch in euren irꝛdiſchen fünff Sinnen errette mit einer gewaltigen Errettung / da meine Krafft der Theurung in den 5. irꝛdiſchen Sinnen die die arme Seele errettet und ſpeiſet: GOtt hat mich euerer Natur zum Vatter geſetzet / und zum Herꝛn und Fürſten / daß ich ſie ſoll regiren / wie Joſeph über Egyptenland: Ich bin ein Herꝛ worden über all euer Haus / und was ihr habt und ſeyd / daß ich euch in euerer Theurung mit göttlicher Speiſe meines Fleiſches und Bluts ernehren ſoll / ſeyd nicht mehr verzaget / Ich bin bey euch in der Noht des irꝛdiſchen Lebens / ich wil euch erretten und zu Ehren machen.

15. Und Joſeph ſprach weiter: Eilet nun und ziehet hinauff zu meinem Vatter und ſaget ihm: Das läſſet dir Joſeph dein Sohn ſagen / GOtt hat mich zum Herꝛn in gantz Egypten geſetzet; komme herab zu mir / ſäume dich nicht / du ſolſt im Lande Goſen wohnen / und nahe bey mir ſeyn / und deine Kinder und Kindes-kinder / dein klein und groß Vieh / und alles was du haſt / Ich wil dich daſelbſt verſorgen / denn es ſeynd noch 5. Jahr theure Zeit / auff daß du nicht verderbeſt mit deinem Hauſe / und allem dem / das du haſt.

16. Siehe / eure Augen ſehen / und die Augen meines Bruders Benjamin / daß ich mündlich mit euch rede / verkündiget meinem Vatter alle meine Herꝛligkeit in Egypten / und alles was ihr geſehen habt / eilet und kommet hernieder mit meinem Vatter hieher. Und er fiehl ſeinem Bruder Benjamin um den Hals / und weinete / und Benjamin weinete auch an ſeinem Halſe / und küſſete alle ſeine Brüder / und weinete über ſie: darnach redeten ſeine Brüder mit ihme.

17. Die-

17. Dieſes iſt nun die Figur / daß / wenn die Seele des Himliſchen Josephs Angeſicht hat geſehen / daß er ſie hat getröſtet und wieder erfreuet / ſo ſpricht nun das Göttliche Wort in ihr ; eile nun / und bringe auch deinen Vatter / das iſt / deine Natur und dein gantzes Leben mit alle deinem Wandel in deinem Stande zu mir / und du ſolſt mit deinem äuſſern Leben nahe bey mir wohnen / und ich wil dich nehren und pflegen / ſambt alle deme / darüber du biſt geſetzet: Zeuch mit alle deinen Sinnen und Wercken herab in Egypten / das iſt / in die Niedrigkeit und Demuth zu mir / daſſelbe Land wil ich dir zur Wohnung eingeben / das iſt / in der Niedrigkeit und Demuth ſoll deine Wohnung ſeyn ; allda magſtu in deinem zeitlichen Stande / mit zeitlicher Nahrung / in zeitlicher Haabhafftigkeit bey mir wohnen: Eure Augen ſollen meine Güte allda ſehen / daß ich euch wohlthun wil in der Theurung eurer Irꝛdigkeit.

18. Dan das Land Goſen/ deutet an eine Fettigkeit vom Segen GOttes in dieſer Irꝛdigkeit: Alda innen ſehen eure Augen / und auch die Augen meines Bruders Benjamins / als des inwendigen neuen Menſchens / daß ich mündlich / das iſt eſſentialiter in euch / mit euch rede: Denn ſo der Menſch zur neuen Gebuhrt komt / ſo redet Chriſtus eſſentialiter, das iſt würcklich in ihme / und die Augen der Seelen ſamt dem inwendigſten Grunde / in welchem Chriſtus / als das Wort / weſentlich iſt / ſehen und empfinden daſſelbe.

19. Aber die äuſſere fünf Sinne mögens in dieſer Irꝛdigkeit noch nicht gantz ergreiffen / ſondern ſie wohnen nahe darbey : Die inwendige Augen ſehen durch die äuſſere Sinnen/ wie die Sonne ein Glaß durchſcheinet/ und das Glaß doch nur ein Glaß bleibet ; alſo bleibet auch die äuſſere Natur dieſe Zeit der fünff noch theuren Jahre der irꝛdiſchen Eſſentz in ihrem Rechte / biß die Seele den Leib verläſſet / alsdenn ſoll am jüngſten Tage auch der rechte Adamiſche Leib der fünff Sinnen wiederkommen zu der Seelen/ aber die Grobheit des irꝛdiſchen Thieres hat keine Stätte mehr: denn alles zeitliche ſcheidet ſich ins Myſterium Magnum, daraus es iſt gegangen.

20. Daß aber Joſeph ſeinem Bruder Benjamin um den Hals fiehl und weinete / und ſie alle küſſete / iſt dieſes in der Figur : Wan Chriſtus in dem inwendigen Benjamin/ als im Bilde und Weſen von der himmliſchen Welt Weſen/ welches in Adam verblich / wieder offenbahr wird / ſo küſſet der H. Name Jeſus / als GOTTes groſſe Liebe / den eingeleibten Genaden-grund / un

durchdringet diß Bilde mit ſeiner weinenden Liebe/ als mit GOttes groſſer Süßigkeit/ als den Tempel Chriſti/ und küſſet hiedurch der creatürlichen Seelen Eſſentien, und dringet auch mit der weinenden Liebe durch ſie/ alsdan kriegen ſie ihr Leben wieder/ und reden mit GOtt in Chriſto Jeſu.

21. Dan in dieſer Rede oder Stimme wird die Seele allein von GOtt erhöret/ dan in dieſem Kuß wird der Seelen ihr Gehör wiedergegeben/ daß ſie GOttes Wort höret und lehret; dan der Seelen Sinne ſtehen nun im Worte des Lebens/ und hören was der Herr in ihnen durch Chriſtum/ aus dem inwendigen Grunde redet; und das iſt das Chriſtus ſagte: Wer aus GOtt iſt/ der höret GOttes Wort; und zu den Phariſäern ſagte er: Darum höret ihr nicht/ dan ihr ſeyd nicht aus GOtt.

22. Wan die jetzige Zanck-Babel den Kuß Chriſti in ſich hätte/ ſo würde ſie ſich mit Joſephs Brüdern zum himmliſchen Joſeph wenden/und in groſſer Demuth und Niedrigkeit mit Joſeph reden/ und würde GOttes Wort in Joſephs Liebe hören/ und demühtig mit ihme reden/ ſie würde nicht um zeitliche Ehre und fette Bäuche/ um Herrſchung zancken/ und das Land Goſen verwüſten auff heydniſche Arth.

23. O Babel! deine Schand iſt vor den allerhöchſten ins Gerichte geſtellet worden/ du biſt derſelbe Antichriſt/ von deme S. Paulus geſaget hat: Du rühmeſt dich GOttes Wortes im lehren und hören/ und dein Grund iſt nicht aus GOtt/ ſondern aus dem Thurn zu Babel: Du wilſt mit Buchſtaben ohne das lebendige Wort in dir GOttes Wort lehren/ aber die Schafe hören deine Stimme nicht/ dan ſie komt nicht aus dem Kuß Joſephs.

24. Und Moyſes ſpricht weiter: Und da das Geſchrey kam in Pharaonis Haus/ daß Joſephs Brüder kommen wären/ gefiel es Pharao wohl/ und allen ſeinen Knechten; und Pharao ſprach zu Joſeph: Sage deinen Brüdern/ Thut ihme alſo/ beladet euere Thier/ ziehet hin/ und wenn ihr komt ins Land Canaan/ ſo nehmet euren Vatter und Geſinde/ und komt zu mir/ ich wil euch Güter geben in Egyptenlandt/ daß ihr eſſen ſolt das Marck im Lande; und gebeut ihnen/ Thut ihme alſo: Nehmet zu euch aus Egyptenland Wagen zu euren Kindern und Weibern/ und führet euren Vatter/ und komt/ und ſehet euren Hausrath nicht an/ denn die Güter des gantzen Landes Egypten ſollen euer ſeyn.

Dieſe Figur ſtehet alſo:

25. Wenn Joſeph/ als Chriſti Schall in der Seelen erſchallet/ ſo dringet dieſer Schall in GOttes des Vatters Eigenſchafft/ denn die Seele iſt in ihrer Natur aus der ewigen Natur im Worte/ aus des Vatters Feuers-Eigenſchafft: alſo wird ſie wieder im Vatter/ von deme ſich ihr Wille hatte abgebrochen/ offenbahr: und der ſpricht in ihre Lebens-Eſſentz ein; denn es gefället ihme wohl/ daß die Seele iſt in Chriſto offenbahr worden/ und heiſſet die Seele mit allen ihren Eigenſchafften durch Joſephs/ als Chriſti Geſchäffte/ wieder in das Paradeiß einführen: Er giebet ihr Wagen und alles was ſie bedarff darzu/ welche Wagen ſind ſein Geiſt im Worte der ſie führet/ und giebet ihr das gantze Egyptenlandt/ das iſt/ das gantze Paradeiß oder Himmelreich zum Eigenthum: dieſes præfiguriret der Geiſt GOttes unter dieſer Hiſtoria gewaltig.

26. Und die Kinder Iſrael thäten alſo/ und Joſeph gab ihnen Wagen nach dem Befehl Pharaonis/ und Zehrung auff den Weeg/ und gab ihnen allen einen jeglichen ein Feyer-kleid/ aber Benjamin gab er drey hundert Silberlinge/ und fünff Feyer-Kleider/ und ſeinem Vatter ſandte er darbey zehen Eſel mit Gut aus Egyptenlandt beladen/ und zehen Eſelin mit Getreide und Brod und Speiſe ſeinem Vatter auff den Weeg: Alſo ließ er ſeine Brüder/ und ſie zogen hin/ und er ſprach zu ihnen: Zancket nicht auff dem Weege.

Die Figur ſtehet alſo:

27. Chriſtus nimt den Vorrath/ ſo wohl die Wagen/ als den heiligen Geiſt vom Vatter/ den er ſeinen Kindern ſendet/ wie Joſeph die Wagen und Geſchencke vom Pharao nahm/ und giebet ihnen Zehrung auff den Weeg ihrer Pilgrams-ſtraſſen/ als ſeinen Leib und Blut zur Speiſe und Tranck.

28. Das Feyer-kleid/ welches Joſeph jederm Bruder gab/ iſt den Tempel Chriſti andeutend/ darinnen die Seele feyret und ruhet; und Joſephs fünff Feyer-kleider die er ſeinem Bruder Benjamin gab/ ſeind die fünff Wunden Chriſti/ da der innere Menſch in GOttes Liebe feyret: aber die drey hundert Silberlinge die er Benjamin gab/ ſind die Gaben des Worts aus dieſer groſſen Liebe/ da dieſer Benjamin ſoll mit wechſeln und handeln/ und ſeinem Hern und Bruder/ dem himmliſchen Joſeph/

viel gewinnen / denn mit Gelde handelt man: Alſo ſoll auch der inwendige Benjamin mit ſeinen Gaben der drey hundert Silberlinge / als mit den Gaben Chriſti handeln / das iſt / lehren und GOttes Wunder verkündigen / denn er iſt Chriſti Knecht und Gehülffe / ja ſein rechter Bruder.

29. Aber die 10. Eſel mit Gut aus Egyptenland beladen / welche Joſeph ſeinem Vatter ſchickte / deutet in der Figur an die 10. Gebott im Geſetze der Natur / welche Joſeph hatte mit Gut beladen / das iſt / Chriſtus hat ſie mit ſeiner Genade beladen / und ſchickte ſie GOttes Gerechtigkeit im Gewiſſen / davon die arme Natur zu zehren hatte.

30. Aber die 10. Eſelin mit Getreyde / deuten an die 10. Geſtälte des ſeeliſchen und natürlichen Feuer-lebens / auff welche Chriſtus der Seelen Speiſe ladet / wenn ſie in ſeinem Proceß ſtehet: Das Brod und die Speiſe auff dem Weege / deuten an das Wort GOttes / davon der arme alte Adam eſſen muß / daß er leben mag.

31. Dieſes giebet Chriſtus ſeinen Kindern und Brüdern auff den Weeg ihrer Pilgram-ſtraſſe / wan ſie im Proceß Chriſti wieder heimwandern / daß ſie Zehrung haben / und davon die Natur / als der alte Vatter iſſet / und befiehlet ihnen ſie ſollen auff dieſem Weege nicht miteinander zancken / ſondern in Liebe und Friede heim ins Paradeiß ziehen.

32. O Iſrael! wo iſt jetzt dein Friede? Es ſiehet als hätteſtu allen Vorrath Joſephs verzehret / und müſſeſt jetzo darben / dieweil du alſo ſehr um dieſe Speiſe zanckeſt / und haſt ſolch Morden darum angerichtet. Warlich du haſt unterwegen deinen Bruder Benjamin gemordet / darum ſteheſtu im Streit / und wilſt nicht heim ziehen / du fürchteſt dich / aber die Theurung wird dich fort treiben / oder du verhungerſt.

33. Alſo zohen ſie hinauff von Egypten / und kamen ins Land Canaan zu ihrem Vatter Jacob / und verkündigten ihm / und ſprachen: Joſeph lebet noch / und iſt ein Herr im gantzen Egypten-Lande / aber ſein Hertz dachte gar viel ein anders / denn er glaubte ihnen nicht; Da ſagten ſie ihme alle Worte Joſephs / die er zu ihnen geſagt hatte / und da er ſahe die Wagen / die ihm Joſeph geſandt hatte / ihn zu führen / ward der Geiſt Jacobs ihres Vatters lebendig / und Iſrael ſprach: Ich habe genug daß mein Sohn Joſeph noch lebet / ich wil hin / und ihn ſehen / ehe ich ſterbe.

Dieſe

Dieſe Figur ſtehet alſo:

34. Als Chriſti Apoſtel mit dieſem Geſchencke waren beladen / ſo giengen ſie damit in ihres Vatters Haus / als unter die Brüder im Reiche der Natur in ihrem Unglauben / und verkündigten ihnen die groſſe Herꝛligkeit / und das Geſchenck Jeſu Chriſti / das er ihnen hätte gegeben / das ſie ſolten ihnen bringen / aber ihr Hertz glaubte das nicht / daß dieſe einfältige Männer / die Apoſtel / von GOtt durch dieſen Joſeph mit ſolchem groſſen Gute beladen / waren geſandt / biß ſie ſahen die Wagen des H. Geiſtes / der das Geſchencke in groſſer Krafft und Wundertaht führete / und höreten die kräfftige Worte JEſu Chriſti mit Wunder und Thaten aus ihrem Munde; da ſprach Iſrael: Jetzt hab ich gnug / nun kan ichs glauben / ich wil auch mit zu Chriſto / auff daß ich ihn ſehe / wie der alte Jacob ſagte: Ich habe gnug daß mein Sohn Joſeph noch lebet / ich wil hinauff / daß ich ihn ſehe / ehe dan ich ſterbe.

35. Alſo auch fahren dieſe Wagen aus GOttes Kindern bey den Ungläubigen an / welche erſtlich nicht wollen gläuben: wan ſie aber dieſe Wagen und das Geſchencke in ihnen fühlen / ſo ſagen ſie auch / ich habe gnug / ich wil mit in Egypten in die Buſſe gehen / auff daß ich auch meinen Heyland ſehe und erkenne: dan ihr Geiſt wird auch lebendig / wie Jacobs Geiſt.

36. Wo ſind ietzt dieſe Wagen in der Lehrer Munde / da der heilige Geiſt darauff fähret / und Iſrael ſein Hertze rühret / daß ſein Geiſt lebendig wird? Ja ſaget Babel: Der Geiſt Chriſti würcket jetzo nicht ſo kräfftig in unſern Worten / wir haben nun die Erkäntnüß vom Reiche Chriſti / es darff es nicht / wir ſollen nur glauben die Worte / ſo uns Chriſti Apoſtel haben hinterlaſſen / es iſt gnug.

37. Sonſt ſo wir ſolten alſo kräfftig lehren / ſo müſten wir auch alſo armſehlig leben / wie Chriſti Apoſtel / und die Welt verlaſſen: Es darff es nicht / Chriſti Reich muß jetzo im Anſehen (in Pracht und Herꝛligkeit) ſtehen.

38. O! wie wird dich der arme Chriſtus / welcher auff Erden nicht hatte da er ſein Haubt hinlegte / unter Augen ſchelten / daß du haſt ſeinen Bund genommen in falſchen Mund; der Ernſt iſt niemahls nöhtiger geweſen / als eben ietzunder / da alle Wagen umgeſtoſſen / und in groſſer Verwirrung ſeynd.

Das 73. Capittel.

Wie Jacob mit allen ſeinen Kindern/ und allen die bey ihme waren/ ſambt allem Viehe/ ſey in Egypten gezogen.

Geneſ. 46.

1. MOyſes ſpricht: Iſrael zog hin mit allem das er hatte / und da er gen Berſaba kam / opfferte er Opffer / dem GOtte ſeines Vatters Iſaac: Und GOtt ſprach zu ihm des Nachts im Geſichte: Jacob / Jacob; Er ſprach: Hie bin ich; Und er ſprach: Ich bin GOtt / der GOtt deines Vatters Iſaac/ fürchte dich nicht in Egypten hinab zu ziehen: Denn daſelbſt wil ich dich zum groſſen Volck machen/ Ich wil mit dir hinab in Egypten ziehen / und wil auch dich herauff führen: und Joſeph ſoll ſeine Hände auff deine Augen legen.

Die innere Figur ſtehet alſo:

2. Jacob muſte in der groſſen Theurung und Hungers-noht mit allem Heer was er hatte / in Egypten ziehen / und machte ſich auff / als er von Joſeph hörete / als ihn Joſeph ließ durch ſeine Söhne fordern / als er ſahe die Schenckung und die Wagen Joſephs / allda ward ſein Geiſt lebendig / und machte ſich auff: Alſo iſts auch in der Figur der neuen Gebuhrt / wenn der adamiſche Menſch die Stimme des Himmliſchen Joſephs in ihme höret ſchallen / und ſiehet die Wagen des heiligen Geiſtes in ihme / ſo machet er ſich auff mit allen ſeinen Kräfften/und zeucht in Egypten der Buſſe.

3. Und wan er gen Berſaba / das iſt/ in die Zerſchellung ſeines Hertzens und Seelen komt / ſo opffert er ſein Leib und Seel / mit allem was er hat / dem GOtt ſeines Vatters auff / das iſt / er ergiebet ſich mit ſeinem Leben und allem das er iſt/in das Wort ein/ das ihn in Adam geſchaffen / und aus ſich gemachet hat; welches iſt der GOtt ſeines Vatters: ſo ſpricht alsdan daſſelbige Göttliche Wort in ihme/das iſt/es ſpricht würcklich und kräfftig in ihme. Des Nachts im Geſichte / heiſſet allhie in der Verborgenheit des Menſchen / da ſich GOtt der Vernunfft und Creatur verbirget / und aus ſeinem Principio in das Leben Troſt und Krafft einſpricht / und ruffet ihm mit ſeinem Namen / wie Jacob / das iſt /

er faſſet ſeinen Namen ins Wort ſeines Sprechens / welches iſt das Buch des Lebens / da der Kinder GOttes Namen eingefaſſet oder geſchrieben werden.

4. Und wan ihn dieſer Menſch in der Krafft empfindet / ſo ſpricht er wieder ins Wort ein: Hie bin ich / Herr / mache aus mir / was du wilſt / ich ſtehe für dir / und daſſelbe inwendige Wort GOttes ſpricht in Krafft / Ich bin GOtt / der GOtt deines Vatters / das iſt / es giebet dem Menſchen in dieſer ſprechenden Krafft Göttliche Erkändtnüß / daß es der Menſch verſtehen lernet / daß GOtt in ihme würcket / und was GOtt iſt.

5. Weil aber der Leib ein finſterer Thal / darzu in ungerechter Neiglichkeit iſt / ſo ſpricht das Wort in die arme Seele: Fürchte dich nicht / wan du in Egypten / als in die Buſſe / eingeheſt / und aus dem Lande Canaan / als aus der Welt Wolluſt / Falſchheit und Ungerechtigkeit ausgeheſt: ob ſie dich gleich werden feinden und verfolgen / ſo fürchte dich nicht / Ich will mit dir in Egypten / das iſt / in deine Umwendung und Göttlichen Gehorſam ziehen / ich wil dir helffen Buſſe würcken / und in deinem Egypten / das iſt / in deiner Bußwürckung / dich ſeegnen / und deine neue Gebuhrt zu einem groſſen Baum machen / welcher viel guter Früchte in GOttes Reich bringen ſoll / wie er zum Jacob ſagte: Ich wil dich in Egypten zum groſſen Volck machen / und wil dich auch wieder herauff bringen / das iſt / du ſolſt nicht als ein Todter oder Abgeſchiedener von dieſer Welt bleiben: ob du gleich in Egypten in die Buſſe zeuchſt / und im Gemühte die Welt verläſſeſt / ſo wil ich dich doch aus der Angſt und Trübſal wieder heraus ziehen / und in deinem Stande laſſen / ſo derſelbe recht iſt. das geſchicht alſo:

6. Wann der Menſch in diß Egypten zeucht / ſo muß er ſein Land / als alle ſeine zeitliche Fleiſches-Luſt / verlaſſen / und GOtt übergeben / und nichts mehr für eigen halten / ſondern gedencken / daß es nicht ſein eigen ſey / daß er deſſen Diener ſey / daß er GOtt und ſeinen Mitgliedern darinnen diene / nnd ſein Hertz alſo richte / wie ein Pilgram der da reiſet / und in der Welt nirgends daheime iſt / er muß ſich mit Jacob auff Joſephs / das iſt / auff des H. Geiſtes Wagen ſetzen / wo ihn derſelbe in dieſer Theurung hinführen wil / ſo zeucht GOtt in und mit ihme / und ſeegnet ihn / daß er viel Göttliche Früchte würcket / und ſein Name im Wort GOttes ſehr groß wird.

7. Aber GOtt ſtöſſet ihn darumb nicht aus dem zeitlichen Beſitz / er führet ſeinen Geiſt wiederumb herauff in die Würckung ſeiner Hände Arbeit / als in ſeinen weltlichen Stand / daß

er GOttes Wunderthat/ auch ihme ſelber/ und ſeines Leibes Gliedern/ als ſeinem Nächſten/ darinnen dienet: Es wird ihme nichts genommen/ als nur die Ungerechtigkeit und Unwahrheit: GOtt machet ihn nun in ſeinem Stande zu ſeinem Diener/ er mag ſein Viehe/ Haab und Gut wohl behalten und mitnehmen zu ſeiner Nothdurfft/ wie Jacob that/ aber das Falſche muß er wegthun.

8. Und wann er dieſes thut/ ſo ſpricht GOtt: Joſeph ſoll ſeine Hand auff deine Augen legen/ daß du ſeheſt/ das iſt/ Chriſtus ſoll mit ſeiner Genaden-Hand in dein an GOtt blindes Geſichte greiffen/ und ſeine Hand der Göttlichen Sonnen auff deine Augen legen/ ſo wirſt du in Göttliche Beſchauligkeit und Erkäntnüß in dir ſelber kommen/ daß ſich deine Vernunfft verwundern wird/ woher dir ein ſolch Liecht und tieffe Erkäntnüß komt.

9. Jacob iſt mit ſiebentzig Seelen in Egypten kommen/ mit allen ſeinen Kindern und Kindes-kindern/ davon ihr ſechs und ſechzig aus ſeinen Lenden kommen waren/ welche mit ihm zogen/ dann Joſeph hatte zween Söhne in Egypten gezeuget.

10. Dieſe Zahl ſechs und ſechzig iſt eine groſſe geheime Zahl/ ſo wohl die Zahl ſiebentzig/ welche eine Zahl der groſſen Babel iſt: Und die Zahl ſechs und ſechzig iſt des Thieres und der Huren Zahl/ von welcher Iſrael und ein jedes Kind GOttes muß ausziehen.

11. Dieſer Außzug Iſraelis iſt eine wahrhafftige Figur und Bild des letzten Außzuges des Volckes Iſraelis/ als der rechten wahren Chriſten/ welche auch aus dieſem Canaan/ als aus Babel/ außziehen ſollen im Ende des Thieres und der Huren Zahl/ welcher Signat-Stern mit dem Wagen Joſephs/ ſchon erſchienen ſind.

12. Dann die groſſe Theurung bey Jacobs Zeiten/ als die groſſe Hungers-noth umb himmliſche Speiſe/ die iſt vorhanden/ und nicht allein ein Seelen-hunger nach Himmels-brod/ ſondern auch eine gar groſſe hefftige zuvor von der Welt her faſt unerhörte Impreſſion der Begierde zur Eigenheit/ als zu Geitz/ Wucher und Hoffahrt.

13. Der Hunger im Grimm GOttes nach der Eitelkeit die zu verſchlingen/ iſt ſo groß/ daß er anjetzo der Himmels-Kräffte impreſſet/ daß aller Vorrath und

Seegen

Seegen verſchwindet/und der Menſchen Gemüthe alſo hungerig nach Eitelkeit iſt/ daß gar keine Ruhe auff Erden für dieſer Begierde iſt.

14. Es iſt das dritte Principium, als der Spiritus Mundi des Reiches in den vier Elementen mit impreſſet/ davon aller Seegen verſchwindet/ und an deſſen Statt ein unerſättlicher Geitzhunger entſtanden iſt: alſo daß das Thier und die Hure/ ſambt ihren Anbethern/ alſo hungerig nach Hoffahrt/ Geitz/ Neid/ Zorn/ Unzucht und Hurerey/ und thieriſcher Wolluſt iſt/ und alſo hart in ſolcher Begierde impreſſet/ daß die Zeit da iſt/ daß dieſes Thier ſambt der Huren zerbörſten muß.

15. Und alsdann ſo wird Jacobs Geiſt lebendig/ und glaubet/ daß Joſeph ein Fürſt in Egyptenlande/ als in der Bekehrung iſt; allda wird Joſeph ſeinen Brüdern offenbahr werden/ ſo müſſen ſie ſich ſchämen ihrer Falſchheit/ daß ſie haben Joſeph untertretten/ und mit Lügen ins Elende verkauffet.

16. Dann Joſephs Angeſichte in der Wahrheit/ ſoll gantz Iſrael und Egypten beſchauen: Dann Iſrael muß aus Canaan außziehen/ und Babel in der 70. Zahl verlaſſen: Aber der Hunger zu Babel ſpricht: Ich wil mir vonehe meinen Sack füllen/ daß ich auff dem Weege Zehrung habe; und weiß nicht/ daß Joſeph hat Iſrael Zehrung/ darzu Wagen und Kleider gegeben/ daß ſie nur ſollen ihr Viehe nehmen/ und ſonſt ihre Wohnung und Vorraht dahinten laſſen.

17. Die Zehrung/ welche anjetzo Iſrael in Babel einſamlet/ gehöret alle der grimmen Impreſſion des Zorns GOttes/ der ſoll ſie alle verſchlingen/ wann ſein Feuer brennet: GOtt hat ſeinen Kindern ſchon Zehrung durch Joſeph zuvor hin geſchicket/ ſie werden wohl genug haben/ ſo ſie nur nicht zancken auff dieſem Weege: Es ſind ihnen Feyer-Kleider bereitet/ daß ſie von dieſer Unruhe des Treibers feyren ſollen.

18. Aber Babel dencket/ noch lange nicht/ Iſrael muß mir dienen/ ich wil ſie baß plagen: Aber die Sündfluth/ und das Feuer zu Sodom überfället ſie plötzlich/ daß kein Erretten da iſt; Wer da wachet/ der ſey munter/ daß er nicht einſchlaffe/ dann der Bräutigam zeucht fürüber:

hinten

hinten nach wollen die tollen Jungfrauen ihre Lampen ſchmücken: aber es iſt zu ſpät / der Hunger zu Babel ergreiffet und friſſet ſie in ſeinen Schlund.

19. Moyſes ſpricht weiter: Und er ſandte Juda vor ihme hin zu Joſeph / daß er ihn anweiſete zu Goſen / und kamen in das Land Goſen: Da ſpannete Joſeph ſeinen Wagen an / und zog hinauff ſeinem Vatter Iſrael entgegen gen Goſen: Und da er ihn ſahe / fiel er ihm umb ſeinen Halß / und weinete lange an ſeinem Halſe; da ſprach Iſrael zu Joſeph: Ich wil nun gerne ſterben / nachdem ich dein Angeſichte geſehen habe / daß du noch lebeſt.

Dieſe Figur ſtehet alſo:

20. Juda deutet an den eingeleibten Bund GOttes im Menſchen / als die Göttliche Genade in Chriſto / dieſe ſchicket Iſrael / das iſt / der gantze Menſch vorher zu dem himmliſchen Joſeph / und vereiniget ſich mit ihme / daß der himmliſche Joſeph in der eingeleibten Genade das Reich der Natur im Menſchen / als den alten Jacob und Adam zu Goſen / das iſt / auff dem Weege der Umbwendung / in die Ruhe Chriſti einführet / daß er ans rechte Ziel komt / da er Speiſe für das hungerige Gewiſſen findet / als den rechten Weeg zur Seeligkeit / da recht gelehret wird / und Unterweiſung iſt / da iſt Goſen vorhanden / da die Seele im Fetten ſitzet / und ſich in der fetten Weide Chriſti weidet.

21. Und wenn das der himmliſche Joſeph Chriſtus ſiehet / daß der alte Jacob / das iſt / der Adamiſche Menſch hat ſeinen Juda zu ihme geſchicket / und hernach kommet / ſo ſpannet er ſeinen Wagen an / das iſt / ſeine Würckung mit einem kräfftigen Gegen-zug / und zeucht dem natürlichen Menſchen entgegen / und wann ſie ſich zuſammen nahen / ſo fället dieſer Joſeph dieſem Jacobs-Adam umb ſeinen Halß / das iſt / er faſſet ſeine Begierde und Luſt / und erfüllet ſie mit ſeinen Thränen / welche er in ſeinem Leyden hat vergoſſen / und in ſeiner Uberwindung hat durch den Tod in die ewige Freude geführet.

22. Mit dieſen Freuden-Thränen zündet er die Seele des alten Jacobs-Adams an / daß Jacob vor groſſer Freude am Halſe Joſephs / das iſt / in Chriſti Freuden-Thränen / lange weinet / und ſeine innerliche Freude mit den Thränen Chriſti miſchet: Mit welchen Freuden-Thränen der alte Jacobs-Adam mächtig getröſtet / und in ſich erquicket und geſtärcket wird / daß er empfindet daß ſein himmliſcher Joſeph in ihme noch lebet / daß

er in der Theurung der Sünden nicht iſt geſtorben / oder gantz von ihme gewichen.

23. So ſpricht dann der natürliche Menſch: Nun wil ich gerne ſterben / und alle mein Recht und Willen übergeben / da ich nun meinen lieben Sohn Joſeph erkannt und geſehen habe; das iſt / weil ich empfinde / daß der neue Menſch in Chriſto iſt in mir offenbahr worden / ſo wil ich nun gern meines Willens der Eitelkeit in ſeiner Liebe-Krafft ſterben / wie Jacob zu Joſeph ſagte.

24. Joſeph ſprach zu ſeinen Brüdern und ſeines Vatters Hauſe: Ich wil hinauf ziehen / und Pharao anſagen / meine Brüder und meines Vatters Haus iſt zu mir kommen aus dem Lande Canaan / und ſind Viehe-hirten / denn es ſind Leute die mit Viehe umbgehen / ihr klein und groß Viehe / und alles was ſie haben / haben ſie mitgebracht; Wann euch nun Pharao wird ruffen / und ſagen: Was iſt euer Nahrung? So ſollt ihr ſagen: Deine Knechte ſind Leute die mit Viehe umbgehen / von unſerer Jugend auff bißher / beyde wir und unſere Vätter / auff daß ihr wohnen möget im Lande Goſen / dann was Viehe-hirten ſeynd / das iſt den Egyptern ein Greuel.

Die innere Figur ſtehet alſo:

25. Wann der himliſche Joſeph / Chriſtus / ſich hat der Seelen und Adamiſchen Menſchen offenbahret / daß ſie ſeynd zuſammen kommen / und haben einander empfangen und angenommen / ſo dringet daſſelbige kräfftige Wort in Chriſti Geiſte / das ſich hat im Menſchen offenbahret / wieder in des ewigen Vatters Eigenſchafft / als in das ewige Sprechen des Vatters / das heiſſet dann allhie: Ich wil Pharao anſagen / daß meine Brüder / ſambt meines Vatters gantzem Hauſe iſt zu mir kommen.

26. Dann Pharao ſtehet allhier in der Figur GOttes des Vatters / welcher der ewige König iſt / dehme ſaget Chriſtus / als das Wort der Liebe und Genaden an / daß ſeine Brüder / als die Eigenſchafften des menſchlichen Lebens / aus und mit aller Krafft ſind zu ihme kommen / das iſt / das Wort Chriſtus / welches vom Vatter kommen iſt in unſere Menſchheit / ſpricht durch ſeine Krafft das natürliche menſchliche Lebens-Wort in das ewige Wort des Vatters ein / das heiſſet allhie dem Könige anſagen.

27. Dann Chriſtus iſt auch des Vatters Haußhalter über die Menſchen / wie Joſeph Pharaonis: Dann alſo wird der Menſch wieder in GOtt offenbahr / wann ihn Chriſtus in des Vatters Wort einſpricht und anſaget / ſonſt möchte der Menſch

nicht

nicht GOtt erreichen: Dann das menſchliche Leben iſt auch aus GOttes des Vatters Wort kommen: Dann der Geiſt GOttes ſprach durch und aus des Vatters Wort im Menſchen/ Jo. 1.

28. Aber es hat ſich/ nachdehme es in eine Creatur kam/ und natürlich ward/von GOttes Liebe=Sprechen abgewandt/und im Zorn=Sprechen offenbahret/ die Krafft des Liebe=Sprechens war ihme verloſchen/ als das ander Principium, die heilige Gebährung oder Würckung Göttlicher Kräffte/ und vermochte in eigener Krafft und Macht nicht wieder in das Liebe=Sprechen eingehen/daß es hätte mögen Göttliche Liebe=krafft ſprechen oder gebähren/es hatte ſich von GOttes Liebe getrannt/und in ein natürlich Sprechen der Selbheit und Eitelkeit eingeführet.

29. Dieſes jammerte GOtt/ und führete ſein Liebe=ſprechendes Wort wieder in das creatürliche gebildete Wort der Seelen und Menſchheit ein/ das iſt nun dieſer Joſeph/ welchen GOtt hat zuvorher geſandt/ daß er das menſchliche Leben ſoll wieder in das ewig=ſprechende Wort einführen oder einſprechen/ und darinnen vor dem ewigen Könige offenbahr machen/ der führet das menſchliche Wort in des Vatters Eigenſchafft im Wort GOttes/und verſöhnet das abtrünnige menſchliche Wort in des Vatters Zorn=ſprechen mit ſeiner Liebe/ das iſt/ er verwandelt den Zorn im menſchlichen Lebens=wort in ſeine Liebe=thränen in die Göttliche Freuden=reich/ und offenbahret das menſchliche Leben würcklich in GOtt/ das heiſſet allhie wie Joſeph ſagte: Ich wil zu Pharao ſagen: Meine Brüder und meines Vatters gantzes Haus iſt zu mir aus dem Lande Canaan kommen.

30. Dann Chriſtus iſt unſer Bruder worden: Das Wort der Liebe ward Menſch und wohnete in uns: Es nahm Adams Natur an ſich; darumb heiſſet ers in dieſer Figur ſeines Vatters Haus/ als den erſten Adam und ſeine Kinder/ heiſſet er ſeine Brüder; alſo gantz heimlich redet der Geiſt Moyſis in der Figur Chriſti/ ſonſt hätte er an dieſem Ort wohl geſaget: Mein Vatter iſt zu mir kommen/ ſo er nicht eine andere Figur darunter hätte.

31. Er ſaget/ aus dem Lande Canaan/ und ſind Viehehirten/ alſo wolte er für Pharao ſagen/ auff daß ſie möchten im Lande Goſen wohnen/ das iſt in dieſer Figur ſo viel: Chriſtus zeiget im Worte des Vatters mit ſeinem Liebe=ſprechen an/ daß ſeine Brüder aus der Eitelkeit der Cananiter/ aus wild=thieriſcher Eigenſchafft ſind zu ihme kommen/ daß ſie von ihrer Jugend auff/ ſint Adams Zeit her/nur ſind Viehe=hirten geweſen/das iſt/ das

das menſchliche Lebens-wort / hat müſſen in dieſem fleiſchlichen Canaan wohnen im Fleiſch und Blut / und hat müſſen der thieriſchen Eigenſchafft des Fleiſches hüten und pflegen.

32. Dann die animaliſche Seele im Spiritu Mundi im Menſchen hat viel hundert Thiere / die ſie hat in ſich mit der falſchen Luſt erwecket und offenbahret; dieſer Thiere muß nun das menſchliche Lebens-wort von Adam her immerdar hüten / und muß mit ſolchem Viehe umbgehen / und dieſe Thiere pflegen: So ſagte nun Joſeph / auff daß ſie möchten mit ihrem Viehe im Lande Goſen wohnen / das iſt / in einer beſondern Stätte / und nicht bey Pharao; dann die Viehe-hirten / ſaget der Geiſt / wären vor den Egyptern ein Greuel: das iſt / die thieriſche Eigenſchafft im Menſchen iſt vor GOtt ein Greuel / darumb führet Chriſtus nur den inwendigen Paradeiß-grund / dieſe Zeit der Thiere für GOttes Angeſichte: Aber die Thiere führet er in Goſen / das iſt / in das außgeſprochene creatürliche Weſen dieſer Welt / in eine geſeegnete Stätte GOttes.

33. Der thieriſche Menſch kan nicht für Pharao / das iſt / in GOttes Majeſtät und heiliger Krafft wohnen: Joſeph oder JEſus läſſet ihn in der äuſſern Natur / im Reiche dieſer Welt / und ſetzet ihn in einen Seegen / daß er nahe bey GOtt wohne / aber ein Principium iſt der Unterſcheid / wie zwiſchen Zeit und Ewigkeit.

34. Und Joſeph ſagte mit Fleiß / er wolte ſagen: Sie hätten ihr klein und groß Vieh mitgebracht / anzudeuten / daß der gantze Menſch mit allen ſeinen Wercken wäre in die Genade und fette geſeegnete Wohne vor GOtt gebracht worden / daß Chriſti Kinder mit allen ihren irdiſchen Wercken gen Goſen geſetzet werden / als in eine Genaden-ſtätte.

35. Und ſaget zu ſeinen Brüdern; Wann euch Pharao wird fragen / was iſt euer Nahrung? So ſollt ihr ſagen: Deine Knechte ſind Viehe-hirten von Jugend auff geweſen / das iſt ſo viel: Wann euch GOttes Geiſt wird forſchen / und probiren in Sinn und Gemüthe was ihr ſeyd / ob ihr Engel und GOttes Diener ſeyd / ſo demüthiget euch vor GOtt / und ſaget nicht von euch vor GOttes Augen / wir ſitzen in deinem Ambte / und ſind Herren; Item, Gewaltige der Welt / Reiche / Edele / Schöne / Gelehrte / Verſtändige / und dergleichen; düncket euch nicht ſelber vor GOtt gut zu ſeyn; ſaget nicht / wir ſind deine liebe Diener in deiner Krafft / ſondern ſaget: Wir deine Knechte ſind Viehe-hirten von Adam her / wir hüten unſere thieriſche Eigenſchafft / als des

Wercks deiner Wunder / die du gemachet haſt / wir können nicht vor dir / O heiliger GOtt / beſtehen: Denn wir ſind untüchtige und unverſtändige Viehe-hirten deiner Wunder / laß uns nur Genade finden / daß wir mögen in dieſem Goſen für dir wohnen. O HErr / wir wiſſen nicht was wir für dir thun ſollen / gebeut du und lehre uns / wie wir dieſe deine Heerde weiden ſollen / dann wir ſind deine Knechte / und wollen vor dir dienen als deine Viehe-hirten.

36. In dieſem Spiegel beſchaue dich / du ſchöne Welt / was du in deinen hohen Ständen und Aembtern biſt / alleſambt vom Käyſer an biß auff den Bettler und Geringſten / nur Viehe-hirten; Ein jeder iſt nur ein Viehe-hirte / denn er verwaltet nur ein Ambt des thieriſchen Menſchens / und hat unter ſeiner Bothmäßigkeit nur über Thiere zu herrſchen / und nichts mehr: Dann über den innern Göttlichen Menſchen kan kein weltlich Ambt herrſchen / er muß in ſeinem Ambte nur einen Hauffen Thiere hüten / ſie regiren und ihrer pflegen / hingegen pflegen ſie ihn wieder.

37. Mit dieſem Viehehirten-Ambte ſtoltziret nun der irrdiſche Lucifer / als hätte er ein engliſch Regiment / und iſt doch vor GOtt nur ein Viehehirte / und nichts mehr.

38. Darumb hat GOtt ſein Geheimnüß mit ſolchen einfältigen Viehe-hirten fürgebildet / daß der Menſch ſehen ſoll / was er in ſeinem Ambte und Stande iſt; auch daß ſich nicht ſein Grimm erhebe / und dieſe Hirten verderbe / ſo hat er ſie ihme alleſambt in ſeiner Fürbildung nur als Viehehirten fürgemodelt / auff daß er ſeine Genade möge über des Menſchen Unverſtand außgieſſen.

39. Hierinnen beſehet euch nun ihr Gewaltigen / Edelen / Reichen / Gelehrten / alle miteinander / wie euch der Geiſt GOttes mit den theuren Ertz-vättern nur in Viehehirten ambts-weiſe in ſeiner Geheimnüß-Offenbahrung für ihn ſtellet; Ihr ſeyd für ihme alle miteinander nichts anders als ſeine Viehe-hirten / der Käyſer als ſein Diener / der Edele als ſein Unterer / einer wie der ander: Einer hütet in dieſem thieriſchen Ambte / der ander in einem anderen.

40. Aber der Phariſæus wird ſagen: Ich hüte der Schäflein Chriſti. Wehe dehme / der ſeine Schäfflein einem Wolffe vertrauet: Lehret er was gutes aus Chriſti Geiſte / ſo iſt daſſelbe nicht aus ſeiner Gewalt / ſondern der Ertz-hirte Chriſtus thuts durch ihn; Er aber gehet nur mit Thieren umb / und träget ſelber ein Thier unter ſeiner Heerde an ſich / welches auch muß gehütet werden / oder der Wolff friſſet es.

41. Alſo

41. Alſo hat GOtt alle Aembter ins Hirten-Ambt geſetzet/ daß je eines des andern hüten und pflegen ſoll/ und ſind aber nur alleſambt Hirten vor ihme/ welche des Viehes hüten: Chriſtus iſt allein der Hirt der Seelen/ und keiner mehr.

42. Es ſoll einer ſein Schäflein Chriſti/ das er in ſich hat/ keinem irꝛdiſchen Viehehirten/ ſondern allein dem Hirten Chriſto vertrauen/ dann in allen äuſſerlichen Hirten-Aembtern ſind Wölffe/ welche auff das Schäflein Chriſti zielen/ und das freſſen wollen: Unter dem Hirten-ambte mag er wohl gehen/ aber er ſehe ſich nur für des Hirten Hunden vor daß ſie ihn nicht beiſſen.

43. O Welt in deinen hohen Ständen! wan du dich doch nur betrachteteſt/ was du in deinen Ständen biſt vor dem Himmel/ und ſetzteſt deine Stände nicht ſo hoch in GOttes Liebe/ ſie ſtehen nur in ſeiner Wunderthat/ im Böſen und Guten.

44. Wan GOtt hat einen weltlichen Ständt wollen in ſeiner Liebe fürbilden/ ſo hat er Viehehirten darein geſetzet/ oder ja geringe/ arme/ verachtete und unanſehnliche Leute: Siehe an Habel/ Seth/ Enos/ Noa/ Abraham/ Jſaac/ Jacob/ Joſeph/ Moſen/ David: Item, die Propheten und Apoſtel und alle Heiligen/ durch welche ſich GOtt hat jemahls offenbahret/ ſo wirſtu das ſehen/ daß vor ihme keine Hochheit nichts gilt/ ſie iſt nur ein Spiegel der Wunder im Böſen und Guten/ zugleich ein Spiel GOttes Liebe und Zorn/ eine Fürmodelung der engliſchen Herrſchafften in Liecht und Finſternüß/ in Himmel und Hölle.

Das 74. Capittel.

Wie Jacob für Pharao geſtellet ward mit den 5. jüngſten Brüdern Joſephs; und wie Jacob den Pharao ſeegnet/ auch wie Joſeph hat dem Pharao gantz Egypten eigenthümlich erkauffet: Was allhier zu verſtehen ſey.

Geneſ. 47.

1. MOſes ſpricht: Da kam Joſeph/ und ſagte Pharao an/ und ſprach: Mein Vatter und meine Brüder/ ihr klein und groß Vieh/ und alles was ſie haben/ ſeynd kommen aus dem Lande Canaan/ und ſiehe/ ſie ſind im Lande Goſen; und er nahm ſeiner jüngſten Brüder fünff/ und ſtellete ſie für Pharao: Da ſprach Pharao zu ſeinen Brüdern: Was iſt euer

Nah-

Nahrung? Sie antworteten: Deine Knechte ſind Viehe-hirten / wir und unſere Vätter / und ſagten weiter zu Pharao: Wir ſind kommen bey euch zu wohnen im Lande / dan deine Knechte haben nicht Weide für ihr Viehe / ſo hart drücket die Theurung das Land Canaan / ſo laß doch nun deine Knechte im Lande Goſen wohnen: Pharao ſprach zu Joſeph: Es iſt dein Vatter und ſind deine Brüder / die ſind zu dir kommen / das Land Egypten ſtehet dir offen / laß ſie am beſten Orte des Landes wohnen / laß ſie im Lande Goſen wohnen / und ſo du weiſt daß Leute unter ihnen ſeynd die tüchtig ſeynd / ſo ſetze ſie über mein Vieh.

Dieſe innere Figur ſtehet alſo:

2. Wan Chriſtus ſeine Brüder und den alten Vatter Adam in GOttes Krafft offenbahret / daß ſie ſind mit allem ihrem Weſen zu ihme kommen / und ſich ihme gantz ergeben haben / ſo nimt er in des Lebens Eigenſchafften fünff der jüngſten Brüder / und ſtellet ſie für GOtt / das iſt / er nimt die fünff Sinnen des Menſchen / welche immerdar die jüngſten in des Lebens Eigenſchafft ſind und bleiben / dan ſie gebähren ſich immerdar neu / und ſtellet dieſe mit ſeiner Lebens-Krafft für GOtt.

3. Dan dieſe ſind es / welche ſollen GOttes Diener in der Liebe ſeyn; Dieſen giebet Chriſtus Raht ein / und ſaget: Wan ihr für GOttes Antlitz kommet / daß der Geiſt GOttes in euch für-über gehet / und euch prüfet und ſichtet / was euer Ambt und Würckung vor GOtt ſey / ſo demühtiget euch / und ſaget vor GOtt: Deine Knechte ſind nur Viehe-hirten / und ſind in der Theurung des Elendes in unſerm groſſen Hunger zu dir kommen / bey euch im Lande GOttes zu wohnen / dan wir haben in unſern eigenen Kräfften in dem adamiſchen Reiche der Natur nicht Weide und Speiſe für das arme elende Leben: So laß doch nun / O HErr / deine Knechte im Lande Goſen / als in deinen Vorhöfen / wohnen / daß wir eſſen vom Thau des Himmels / und in unſerm Ambte dir dienen.

4. So ſpricht alsdan der ewige Vatter zu Chriſto als zu ſeinem Haushalter: Siehe / das iſt dein Vatter Adam / und ſind deine Brüder nach der Menſchheit / die ſind zu dir kommen: Das Land Egypten ſtehet dir offen; das iſt / das Himmelreich / ſamt dem Reiche der Natur ſtehet dir offen / du biſt mein Haushalter im Reiche der Genaden / und auch im Reiche der Natur menſchlicher Eigenſchafft / laß ſie am beſten Orte im Reiche der Genaden

den und im Reiche der Natur wohnen; und ſo du ſieheſt/ daß Männer unter ihnen ſeynd/ welche tüchtig ſeynd/ die ſetze über mein Viehe/ das iſt/ welche unter ihnen tüchtig ſeynd/ die mache zu Ambtleuten im Reiche der Natur/ daß ſie über meine Creaturen herꝛſchen/ das iſt/ ſetze ſie in das Apoſtoliſche Ambt/ daß ſie meine Heerden weiden/ welche du inwendig in ihnen mit deinem Stabe weideſt; laß ſie äuſſerliche Hirten ſeyn/ und die Eigenſchafften der Natur/ als meine Schafe oder Viehe weiden und regiren.

5. Alle geiſtliche Hirten in dieſer Welt ſitzen in dieſem Ambte des Vatters/ ſo wohl auch die Weltlichen/ welche nur durch Chriſtum ſeynd eingeſetzet/ durch welche Chriſtus inwendig ſelber herꝛſchet und regiret/ die ſind alleſambt GOttes Ambtleute.

6. Welche aber ohne den Ertz-hirten Chriſtum einſitzen in Aembter/ die ſind alleſamt nur im Lande Canaan in der Theurung des Zorns GOttes/ und ſeynd nur freſſende Wölffe/ einer wie der ander/ er ſey geiſtliches oder weltliches Ambts/ er ſey Edel oder Unedel/ Fürſt oder Vogt/ Prieſter oder Köſter/ einer wie der ander: Alles was auſſer GOttes Geiſt im Ambte herꝛſchet/ das herꝛſchet der Selbheit und dem Gerichte GOttes: Wer nicht gedencket in ſeinem Ambte GOtt zu dienen/ und ſein Ambt zu verwalten als ein Hirte GOttes/ der dienet dem Luciſer.

7. Moſes ſpricht weiter: Joſeph brachte auch ſeinen Vatter Jacob hinein/ und ſtellete ihn für Pharao; und Jacob ſeegnete den Pharao; das iſt/ Chriſtus ſtellet auch das adamiſche Bilde vor GOtt/ nicht allein die fünff Sinnen/ ſondern den gantzen Menſchen/ und der ſeegnet GOtt/ das iſt/ er dancket GOtt/ und bringet ihme Früchte zum Lobe Gottes als einen Seegen: So ſaget dan GOtt in ſeiner Würckung: Wie alt biſtu? Und er ſpricht/ 130. Jahr iſt die Zeit meiner Walfahrt/ wenig und böß iſt die Zeit meines Lebens/ und langet nicht an die Zeit meiner Vätter in ihrer Walfahrt: Und Jacob ſeegnete den Pharao/ und gieng heraus von ihme.

8. Alſo bekennet und beichtet der adamiſche Menſch vor GOtt ſeine böſe Zeit in der irꝛdiſchen Begierde/ und ſaget es ſey nur eine Walfahrt/ als ein ſtätes wandern und quälen in ſtäter Mühe und Unruhe/ dadurch der Menſch GOttes Wunder würcket.

9. Und Moyſes ſpricht weiter: Es war aber kein Brod in allen Landen/ denn die Theurung war faſt ſchwer/ daß das Land Egypten und Canaan verſchmachteten vor der Theurung; und Joſeph brachte alles Geld zuſammen das in E-

gypten und Canaan funden ward / um das Getreyde das ſie kaufften/und er thät alles Geld in das Hauß Pharao: Da nun das Geld gebrach im Lande Egypten und Canaan/kamen alle Egypter zu Joſeph / und ſprachen: Schaffe uns Brod / warum läſſeſtu uns vor dir ſterben / darum daß wir ohne Geld ſeynd? Joſeph ſprach: Schaffet euer Viehe her/ſo wil ich euch um das Viehe geben / weil ihr ohne Geld ſeyd; Da brachten ſie Joſeph ihr Vieh / und er gab ihnen Brod um ihre Pferde und Schaafe / Rinder und Eſel; alſo ernehrete er ſie mit Brod diß Jahr umb all ihr Viehe.

10. Dieſe Figur iſt ſehr mächtig / und hat groſſen Verſtand / wiewohl ſie ihme der thieriſche Menſch voll Geitz und Wucher einbildet/als ſey ſie für ihn/ſo iſt aber doch die wahre Figur gantz wider ihn / gleich wie das Gleichnüß im Evangelio vom ungerechten Haushalter ſaget / Der Herr habe ihn gelobet / daß er alſo klüglich getahn hatte.

11. Dieſe Theurung in Egypten und Canaan / da alles Land war verſchmachtet / præfiguriret den armen gefallenen Menſchen in Leib und Seel / welchen der Zorn Gottes hat ausgedorret/ daß er verſchmachtet iſt. Denn Egypten deutet an der Seelen Natur/ und Canaan des Leibes Natur: Der groſſe Vorraht des Getreydes / dehn Joſeph ſamlete/ und in der Theurung verkauffte/deutet an das Göttliche Genaden-wort; Das Geld der Egypter und Cananiter / darum ſie das Getreyde beym Joſeph kauffeten / deutet an das creatürliche Wort GOttes menſchlichen Lebens; Das Viehe das ſie auch dargaben ums Brod / da kein Geld mehr war/ deutet an die bildliche Eigenſchafft in des Menſchen Leben.

Die Figur ſtehet alſo:

12. Wan der Menſch in Seel und Leib in dieſe Theurung und in dieſe Hungers-noth in GOttes Zorn und Ausdörrung komt/ ſo hat er kein Labſal noch Troſt/dan ſein Gewiſſen dörret ihn alſo in GOttes Zorn aus / ſo muß er zum himmliſchen Joſeph gehen / und dieſer Genaden-ſpeiſe kauffen.

13. Erſtlich / weil die Seele ſambt dem Leibe noch ein wenig Krafft und Troſt in ſich empfindet / ob ſie gleich das Gewiſſen naget / ſo gibet ſie dieſem Haushalter JEſu Chriſto gute Wort / und bethet zu ihme/ und kauffet um creatürliche bildliche Worte von Jo,eph Speiſe; das deutet nun das Geld an/ weil dieſe Wort nur wollen in der Einbildligkeit dem Gewiſſen ein wenig Troſt und Krafft geben / ſo kauffet die Natur der Seelen und des Leibes

immerdar umb ſolch Geld / Genade / und giebet dieſem Joſeph ein gutes Geſchwätze mit einem einbildlichen Weſen und einem figurlichen Gebeth aus Gewohnheit / und lebet alſo von ſolcher Speiſe in Hoffnung.

14. Wan aber die Angſt des Gewiſſens dieſe Hoffnung ausdörret/und daß ſolch kaltes Gebeth und hiſtoriſcher Glaube nichts mehr helffen wil / daß das Gewiſſen ſchreyet / du muſt im Zorne GOttes verſchmachten / es iſt kein Gebeth mehr das vor GOtt gilt; Alsdan komt die arme Seele zu dieſem Joſeph / und ſpricht: Was läſſeſtu mich verderben / darum daß ich mein Gebeth und Glauben nicht für dich bringen kan/ damit ich möchte Speiſe für mein Leben bekommen: Siehe meine Krafft iſt dahin / ich vermag nichts / ich habe nicht mehr Worte / damit ich könte deine Genade erreichen.

15. So ſpricht alsdan der himmliſche Joſeph zur Seelen: Bringe deine Thiere / als Pferde / Ochſen und Eſel her zu mir / ſo wil ich dir Speiſe darum geben; das iſt / bringe alle deine irrdiſche natürliche Begierde und Bilder / falſches Vertrauen auff die Creaturen/als auff eigene Witz und Liſt in Falſchheit/zu mir/ und übergib mir dieſelbe alle / daß du ledig davon ſeyeſt / ſo wil ich dir Speiſe geben daß du lebeſt / und wil auch deine Bildligkeit der Gedancken ſpeiſen. Dieſes iſt alſo der Eingang dieſer Figur.

16. Und Moyſes ſpricht weiter; Da das Jahr um war / kamen ſie zu ihm im andern Jahr / und ſprachen zu ihm: Wir wollen unſerm Herrn nicht verbergen / daß nicht allein das Geld / ſondern auch alles Viehe dahin iſt zu unſerm Herrn / und iſt nichts mehr übrig für unſerm Herrn denn unſer Leib und unſer Feld; Warum läſſeſtu unß vor dir ſterben und unſer Feld / kauffe uns und unſer Land um Brod / daß wir und unſer Land leibeigen ſeynd dem Pharao / gib uns Saamen daß wir leben und nicht ſterben / und das Feld nicht verwüſte. Dieſes iſt nun der rechte Ernſt / da der Menſch alles übergibet / und ſich ſelber gantz ergiebet.

Die Figur ſtehet alſo:

17. Wenn der Menſch alſo in der Gewiſſens-theurung ſtehet daß nicht allein die Worte / welche er vor GOtt ſaget / nicht mehr gelten wollen / daß er möchte Troſt empfahen / ſondern daß auch endlich dieſes dahin fället / wan er ſich hat aller bildlichen Begierde entſchlagen / und dieſe Welt in der Begierde verlaſſen / ſo

Ji 2 ſpricht

ſpricht denn die arme Seele zum himmliſchen Joſeph: Ach mein Herꝛ / was ſoll ich für dich bringen / daß ich deine Genade möge erlangen: Siehe / mein Gebeth empfindet keine Krafft / und ob ich gleich habe die Welt verlaſſen / und habe meinen thieriſchen Willen übergeben / ſo ſtehe ich doch in groſſem Hunger vor dir / ich habe nichts mehr/als nur meinen Leib und Seele: Mein Herꝛ nim̃ es doch von mir zu dir / ich ergebe mich dir gantz zum Eigenthum: Gib mir deine Genade / daß ich in dir möge leben / ich wil mich dir gantz mit Leib und Leben übergeben / und wil dein Knecht im Gehorſam ſeyn. Gib du mir nur Saamen/das iſt/ gib du mir nur Willen und Gedancken/und ſäe das Land meiner Natur/und laß mein Leben deinen Knecht ſeyn/daß ich mir ohne deinen Willen nichts mehr ſey/ſondern daß ich dein Leibeigen und dein Knecht ſey.

18. Alſo iſt denn ſeiner genug / wenn er hat Leib und Seel mit Willen und Gedancken / und allem dem das er hat und iſt / gantz dieſem Joſeph übergeben / daß er iſt als ein leibeigener Knecht Gottes / der nur hoffet was ihm ſein Herꝛ geben wil/ da alles Vertrauen auff die Eigenheit gantz übergeben iſt; ſo iſt die Vernunfft recht getödtet / und hat der Teuffel ſeinen Stuhl im Menſchen verlohren; Denn er hat in der Gelaſſenheit nichts eigenes / und der Teuffel kan anderſt nicht dem Menſchen beykommen / als in der Begierde zur Eigenheit.

19. Und Moyſes ſpricht weiter: Alſo kauffete Joſeph dem Pharao das gantze Egyptenlandt / denn die Egypter verkaufften ein jeglicher ſeinen Acker: Denn die Theurung war zu ſtarck über ſie / und ward alſo das Landt Pharaoni eigen/ und er theilete das Volck aus in die Städte von einem Orth Egypten biß ans ander/ausgenommen der Prieſter Feld/ das kauffete er nicht/ denn es war von Pharao für die Prieſter verordnet/daß ſie ſich nehren ſolten von dem benanten das er ihnen gegeben hatte/ darum dorfften ſie ihr Feld nicht verkauffen.

Die Figur ſtehet alſo:

20. Chriſtus kauffet um ſeine Genade auff eine ſolche Art / wenn ſich der Menſch in dieſer Hungers-noht zu ihme nahet/ſeine gantze Natur mit allen Geſtälten / und bringet alles was am Menſchen iſt wieder in des groſſen Pharaonis / als in GOttes-Haus / und machets GOtt ſeinem Vatter wieder unterthänig.

21. Denn in Adam ſeynd alle Menſchen treuloß worden / und ſeynd in Eigenheit des Willens eingegangen . aber Chriſtus erkauffet ihm die menſchliche Eigenheit wieder zu ſeinem Eigenthum/

thum / und übergiebet dieſe wieder GOtt ſeinem Vatter / und deutet recht an die Chriſtenheit / welche Chriſtus hat mit ſeiner Genade durch den Schatz ſeines theuren Bluths erkauffet / und zum Eigenthum gemachet / und hat nun ſeine Aembter ausgetheilet / darinnen ihme die Chriſten dienen / und ſein eigen ſind.

22. Daß aber der Prieſter Feld nicht verkauffet ward / und daß es Pharao nicht wolte kauffen / ſondern ließ es ihnen vor eigen / das deutet an den innern Menſchen / welcher der Prieſterliche Tempel Chriſti iſt; dieſen kauffet GOTT nicht wieder zurück / er wil daß ihn der Menſch zum Eigenthum habe: Er begehret nur das Reich der Natur zum eigenen Knechte; aber den eingeleibten Genaden-grund / als den Tempel Chriſti läſſet er der Seelen zum Mahl-ſchatze / denn es iſt die Stätte GOttes / darinnen GOTT im Menſchen wohnet: Es kan ſie kein Menſch wieder verkauffen / verpfänden / noch mit ſchweren verteuffen / denn ſie gehöret zum ewigen Einen / und nicht zur Creatur Habhafftigkeit / ſondern iſt ein geſchenckter Genaden-grund / da Chriſtus ſein Ambt darinnen treibet / es iſt ſein Wohnhaus.

23. Da ſpach Joſeph zu dem Volcke: Siehe / ich habe heut gekauffet euch und euer Feld dem Pharao / ſiehe / da habet ihr Saamen / und beſäet das Feld / und von dem Getreide ſolt ihr den Fünfften Pharao geben: Vier Theil ſollen euer ſeyn zu beſäen das Feld zu eurer Speiſe / und für euer Haus und Kinder; Sie ſprachen / laß uns nur leben / und Genade für dir finden / wir wollen gerne Pharao Leib-eigen ſeyn; Alſo machte Joſeph ihnen ein Geſetze biß auff den heutigen Tag über der Egypter Feld / den Fünfften Pharao zu geben / ausgenommen der Prieſter Feld / das ward nicht eigen Pharaoni.

24. Dieſe Figur iſt ein rechtes Bilde der Chriſtenheit / welche Chriſtus hat mit ſeiner Liebe in ſeinem Blut erkauffet / da er der Chriſtenheit ſeine Genade und Gerechtigkeit anbeut zu geben für ihre irrdiſche Bildlichkeit / daß ſie ihme nur ſoll dieſelbe übergeben / und ſo das geſchiehet / ſo ſpricht Criſtus: Siehe / ich habe heut / das iſt / von nun an biß in Ewigkeit gekauffet alle euer irrdiſche Bildung mit Leib und Seele; Ich habe euch mir zu ewigen Leibeigenen Knechten und Dienern mit meiner Genade vom Hunger GOttes Zorns erkauffet / ſehet / da habet ihr Saamen / das iſt / da habet ihr mein Wort / damit beſäet den Acker euers Gewiſſens in Leib und Seel / daß dieſer Saame Frucht trage / und von dieſer Frucht ſolt ihr den Fünfften Pharaoni / das iſt / GOtt / wiedergeben: Denn 4. Theil ſollen euer Speiſe ſeyn / das

iſt / dieſer Saame ſoll euere 4. Elementa des Leibes / ſo wohl die 4. Eigenſchafften des ſeeliſchen Feuer-lebens erquicken / und ſollet dieſen Saamen des Göttlichen Worts vierfach zur Erquickung euers Lebens behalten / aber den Fünfften ſolt ihr GOtt geben.

25. Der Fünffte deutet allhier gar heimlichen an die Fünffte Geſtalt des natürlichen Lebens / als das Liebe-feuer im Liecht / welches aus den 4. Eigenſchafften erbohren und offenbahr wird / darinnen ſich der uncreatürliche übernatürliche GOtt offenbahret: Dieſelbe Geſtalt gebähret nun die Göttliche Freude und das Lob GOttes / darinnen die Seele ein Engel iſt / und GOtt lobet und dancket / daß er ſie hat aus dem Feuer-quall der Peinligkeit errettet / und hat ſich ſelber mit ſeiner Liebe und Genade in ihren Feuer-quall eingegeben / und ſie in ein Liebe-feuer und Göttlich Liecht gewandelt.

26. Dieſen Quell der Liebe / als die fünffte Eigenſchafft des Lebens / darinnen die Seele ein Engel wird / gibet ſie nun GOtt wieder mit groſſem Lob und Dancksagung / dan ſie gibet die fünffte Geſtalt Chriſto wieder zu ſeiner Wohnung; dan das iſt ſeines Worts Wohnung / darinnen das Reich GOttes in uns iſt / und da wir Tempel des heiligen Geiſtes ſind / der in uns wohnet: Und dieſe fünffte Geſtalt im Lob GOttes fordert Chriſtus wieder von ſeiner Chriſtenheit / daß ſie dieſe ihme geben ſollen / daß er das Lob GOttes / als die Früchte der Liebe ſeinem Vatter in das Haus der Göttlichen Krafft einſamle.

27. Aber der Prieſter Feld / das iſt / den inwendigen Grund von der himmliſchen Welt Weſen / den kauffet er nicht mit ſeinem Blut / dan derſelbe hat niemahls die Turbam der Zerſtörung angenommen / ſondern iſt nur im Fall Adæ verblichen und in Ungrund gangen / daß ihn die Seele nicht mehr zur Habhafftigkeit hatte / dan er war in der Seelen als wie todt / und da doch in GOtt nichts ſtirbet; aber die Seele war blind daran / auff Art wie GOtt / als das ewige Eine durch alles iſt / und begreiffet ihn doch nichts als nur dieſes / deme er ſich mit in ſein Weſen einergiebet / da er ſich wil offenbahren.

28. Dieſes verblichene Bilde oder Weſen iſt der Prieſterliche Acker / da GOtt ſein Wort und Saamen im Paradeiß wieder einſprach oder ſäete / der wird nicht mit Chriſti Blut erkauffet / wie die abgewandte Seele / ſondern er wird mit dem himmliſchen Ente, mit Chriſti Fleiſch und Blut erfüllet / daß er Chriſti Fleiſch und Blut iſt / da der hohe Prieſter Chriſtus inne wohnet: Es iſt ſein ewiger Sitz / darinnen GOtt im Menſchen offenbahr iſt / dan

er iſt die Rebe an Chriſti Weinſtocke / welche Gottes und nicht des Menſchen Eigentuhm iſt.

29. Wohl iſt ſie im Menſchen / aber nicht in der Habhafftigkeit der feuriſchen Seelen Eſſentz; ſie hat ein ander Principium als die Seele / und iſt doch in der Seelen / und durch die Seele/ und aus der Seelen / auff Art wie das Liecht aus dem Feuer iſt / welches durch das Feuer / und in dem Feuer / und aus dem Feuer ſeine Offenbahrung hat/ aus welchem Liecht und Feuer eine Lufft/ und aus der Lufft ein Wäſſerlein urſtändet; und daſſelbe Wäſſerlein deutet an das Weſen dieſes inwendigen Grundes/ welches dem Feuer wieder Nahrung / Speiſe / Glaſt und Leben gibt.

30. Alſo auch von der Seelen zu betrachten iſt / als ihr das göttliche Liecht verlaſch/ſo erbahr ſich dieſes Weſen aus und in ihr nicht mehr / ſondern blieb verblichen oder erloſchen; ſo hatte die Seele keine göttliche Speiſe mehr für ihren Feuer-quell/ dan ſie hatte ihre Begierde heraus ins dritte Principium gewandt / und war überwunden worden vom irdiſchen Lucifer und vom Sathan/ als des Grimmes Eigenſchafft / nach der finſtern Welt Eigenſchafft/ im Loco dieſer Welt.

31. Dieſer abgewandten Seelen kam die Genade zu hülffe / dieſe ward durch Chriſti Blut erkauffet / dan der Käuffer tratt mit ſeinem Genaden-gelde in diß verblichene Bilde ein/und nahm es an ſich/ und ſatzte ſich der Seelen darinnen zum hohen Prieſter und Lehrer.

32. Und dieſes Bilde war nun dieſes Prieſters-Feld das er nicht kauffete / dan es war vorhin GOttes: GOtt ſetzete nur ſeinen hohen Prieſter Chriſtum darein/ daß er darinnen die arme Seele ſolte ſpeiſen und lehren / daß ſie nicht ſolte von der Eitelkeit eſſen/ und dieſes Bilde beſudeln/ vertunckeln / und wieder zunichte machen.

33. Und dieſes iſts auch eben in der Figur bey Joſeph / daß er das Prieſter-feld nicht kauffete/ auch ſo iſts die Figur beym Moſe und der Leviten / daß ſie ihr Feld und Acker behielten / und doch nur als Lehen beſaſſen / welches alles den inwendigen Menſchen von der himmliſchen Welt Weſen andeutet/ welcher GOttes Acker iſt / darein GOtt ſein Genaden-wort / als Chriſti Geiſt einſäet / welcher Acker oder Weſen allein dem hohen-Prieſter Chriſto gehöret zu beſitzen/ und nicht dem creatürlichen Leben/ ſondern das creatürliche Leben empfähet Krafft davon; es hats wohl in ſich/ aber es iſt mit der Natur nicht ein Ding/ gleich wie das Liecht / und die peinliche Quaal des Feuers nicht ein Ding iſt.

34. Dieſe Figur beym Joſeph / da er hat Pharao Egypten zum Eigenthum erkauffet / und ſie zu eigenen Knechten gemachet / iſt anders nichts andeutend / als daß uns Chriſtus werde von GOttes Zorn in der Theurung unſers Verderbens / durch ſeine Genade zur Leibeigenheit durch ſein Blut erkauffen / und werde uns ſein Wort zum Saamen geben / daß wir damit ſein erkaufftes Gut / als unſer natürlich Leben beſäen.

35. Und davon ſollen wir nun von dieſer Frucht ihme den Fünfften / als die Liebe-gebuhrt / die fünffte Eigenſchafft des Lebens wiedergeben: dan in der fünfften Eigenſchafft ſtehet der Glaube / denſelben ſollen ihme ſeine Kinder wiedergeben: dieſes ſamlet er in ſeines Vatters Scheuren ein zum ewigen Lobe / und zur göttlichen Offenbahrung ſeiner Wunder.

36. Daß aber die irdiſchen Menſchen haben eine ſolche Leibeigenheit gemacht / und einander vor Leibeigen halten / und einander darinnen quälen / marteren / und den Schweiß außſaugen zu ihrer Pracht und Hoffart / das iſt ein Bilde des Zorns GOttes / welcher ſich auch nach der himmliſchen Figur bildet.

37. Denn alle Dinge müſſen ſich nach der Ordnung des Worts GOttes bilden / es bilde ſich gleich ein Ding ins Böſe / als in Gottes Zorn / nach der Höllen-eigenſchafft / oder ins Gute / in Himmel / ins Reich Chriſti / denn bey den Heiligen iſt das Wort heilig / und bey den Verkehrten / iſts in GOttes Grimm offenbahr: was für ein Volck das iſt / einen ſolchen GOtt hat es auch / ſaget die Schrifft.

38. Die irrdiſchen Menſchen ſetzen dar das Bilde im Zorne GOttes / indeme ſie einander mit der Leibeigenheit quälen / marteren / plagen / und daſſelbe für recht halten / ſo iſts im Grimm der Natur in GOttes Zorne recht / und iſt eine Figur der Höllen / und iſt auch eine Figur des Reichs Chriſti der himmliſchen Leibeigenheit: Denn alles was der irdiſche Menſch mit Pein und Quaal thut / das thut Chriſtus in ſeinem Reiche mit ſeinen Kindern / in Freude / Liebe / Demuth und Krafft.

39. Der irdiſche Menſch nimt ſeinem Bruder ſeine Arbeit / Item ſeinen Willen und ſeinen Schweiß / und Nahrung: Chriſtus nimt auch ſeinen Kindern ihren böſen Willen / und auch ihre Arbeit / indeme ſie in GOtt würcken / und mit groſſer Pein in groſſen Aengſten dahin dringen; dieſe Arbeit nimt Chriſtus auch alle von ihnen / und ſamlet ſie in ſeinen Schatz-Kaſten; Er durchforſchet auch ſeiner Kinder Leib und Seele / wo nur ein Füncklein iſt / das ihme würcken und dienen kan und wil / das treibet und nöthiget

thiget er in göttliche Hoff-dienſt / als in Weinberg Chriſti.

40. Er entzeucht ihnen auch offte die Genaden-ſpeiſe/ und läſſet ſie darnach hungern und jammern/ und läſſet ſie im Elende ſitzen/ und quälet ſie / daß ſie müſſen in groſſen Aengſten/ in Jammer/ Furcht und Zittern/ für ihme in Göttlicher Arbeit würcken: denn der alte Adams-Eſel wil ungern an das göttliche Arbeiten.

41. Darumb wird er offte gezwungen / daß die Straffe und Dräuung immer hinter ihme her iſt / da ihme Chriſti Geiſt ins Gewiſſen mit der Höllen und GOttes Zorn dräuet; gleich wie auch die irrdiſchen Herrn auff Erden mit ihren Untern thun/ welche wohl in der Figur Chriſti ſtehen / aber das Ambt iſt ungleich.

42. Chriſtus ſamlet ſeinem Vatter / durch das Würcken ſeiner Kinder viel himmliſcher Früchte ein/ welche der Menſch wird wieder bekommen und dieſelbe ewig genieſſen; Aber ein weltlicher Herr/ ſamlet durch der Armen Arbeit und Schweiß nur Geld und Gut in ſeinen Kaſten / zu ſeinen eigenen Ehren/ welche Arbeit der arme Mann in dieſer Welt nicht mehr genieſſen kan: Aber Chriſtus iſt doch ſein Lohn/ indeme er der Figur GOttes Zornes allhier im Elende dienen muß.

43. Aber am Ende / da die irrdiſchen Aembter ſollen auch in ihre Scheure eingeſamlet werden/ in ihres Herrn Schatz-kaſten/ deme ſie damit haben gedienet / da werden ungleiche Behalter ſeyn / es wird mancher ſehr viel dem Reiche GOttes Zorns haben eingeſamlet/ und davon wird ihm in Ewigkeit wieder ſeine Speiſe gegeben werden / als der Fluch des Bedrängten; Item die Marter / Furcht / Pein und Unruhe der Armen / das ſie allhie mit ihrem Treiben durch den Untern würcken / das wird ihnen nach dieſer Zeit auch zur ewigen Speiſe gegeben werden: Denn was einer allhie ausſäet / das wird er im ewigen Leben in ſeiner Scheure finden.

44. Alle Aembter dieſer Welt ſind GOttes / und alle Ambtleuthe vom Keyſer biß auf den Geringſten / ſind GOttes Ambtleuthe: aber ſie dienen ihme ungleich / einer dienet ihme in ſeiner Liebe als ein Diener Chriſti / der ander dienet ihme in ſeinem Zorn / als ein Diener der Höllen.

45. Alles was ſeine Eigenheit in dieſen Aembtern ſuchet / und nicht gedencket GOtt und ſeiner Ordnung / und den Menſchen darinnen zu dienen / das dienet dem Zorne GOttes / und ſamlet in die Hölle.

46. Dan alle Schätze der Fürſten und Gewaltigen ſollen zu gemeinem brüderlichem Nutze geſamlet ſeyn / zu Unterhaltung

der guten Ordnungen und Aembter / auch der Elenden und Schwachen / daß gleichwie ein Haus-würth mit dem ſeinen würcket und arbeitet / und doch den Nutz zu ſich zeucht / und aber alle ſeine Diener und Helffer damit verſorget / ſpeiſet und nähret / und das übrige zu einer gemeinen Nohtdurfft für ſich / ſein Weib und Kinder / und worzu er deſſen möchte dürffen / oder für arme Leuthe läſſet liegen: Alſo iſt auch der Aembter ſamlen: es ſoll alles zum gemeinen Nutz geſamlet ſeyn / oder iſt ein Schatz des Zorns GOttes / und wartet des Urtheils GOttes.

47. Daß aber der Gewaltige anjetzo alſo zu ſeinen eigenen Ehren / zur Wolluſt und Hoffart ſamlet / und den Elenden deßhalben deſto ſehrer quälet und ausſauget / daß er nur damitte möge Hoffart treiben / und den armen Untern hält als einen Hund / und in ſeinem Hertzen ſaget: Sie ſeynd mirs ſchuldig / ich habe es erkaufft oder ererbet / ich habe es zu rechte / das geſchiehet alles miteinander im Zorn GOttes / ſie dienen in ſolcher Eigenſchafft alle nur dem Sathan / als in der Figur GOttes Zorns / keiner beſſer.

48. Alle Eigenheit gehöret in die Hölle / mache es wie du wilt; Es gilt vor GOtt kein ſcheinlich Abreden / du ſamleſt in die Hölle: GOtt fordert des Hertzens Grund / und wil getreue Ambtleute haben.

49. Aber der Elende ſoll wiſſen / daß er in ſolchem Zwang und Dienſte / ſo er das ohne Murren in Treuen tuht / auch ſeinem Herren Chriſto dienet; Dan GOtt zeucht ihn damit von dieſer Welt weg / daß er ſeine Hoffnung in das künfftige ſetzet / und in dieſer Dienſtbarkeit der Hände / ſamlet er ihme mit ſeinem Gebethe in dieſem Jammer-Hauſe ſeinen himmliſchen Schatz / daß ſo er in derſelben Zeit dieſer Drangſal in Wolluſt des Fleiſches ſtünde / er nichts gutes ſamlen würde; Darum müſſen denen die GOtt lieben alle Dinge zum beſten dienen.

50. Alſo ſoll man die Figur unter Joſephs Geſchichte verſtehen; wiewol die Geſchichte mit groſſem Fleiß iſt nach der innern Figur beſchrieben worden / nach Eingebung des Geiſtes GOttes / welcher allezeit mehr auff Chriſti Reich deutet / als etwan auff eine Hiſtori einer ſchlechten Geſchichte.

51. Dan die Bibliſchen Geſchichte ſtehen nicht nur eben darum dar / daß man ſoll der alten Heiligen Leben und Thaten ſehen / wie Babel meynet: Nein; Das Reich Chriſti iſt überal damit abgebildet / ſowohl auch das Reich der Höllen: die ſichtbare Figur weiſet immerdar auff die unſichtbare / welche in dem geiſtlichen Menſchen offenbahr werden ſoll.

52. Moyſes vollendet nun allhie die Figur mit der neuen Wiedergeburt unter Joſephs Geſchichte / und ſpricht ferner: Alſo wohnete Iſrael in Egypten im Lande Goſen / und hatten es innen / und wuchſen und mehreten ſich ſehr / und Jacob lebete 17. Jahr in Egypten / daß ſein gantzes Alter war 147. Jahr.

53. Da nun die Zeit herbey kam / daß Iſrael ſterben ſolte / rieff er ſeinem Sohn Joſeph und ſprach zu ihm: Habe ich Genade vor dir funden / ſo lege deine Hand unter meine Hüfften / daß du die Liebe und Treue an mir thuſt / und begrabeſt mich nicht in Egypten / ſondern ich wil liegen bey meinen Vättern / und du ſolſt mich aus Egyptenland führen / und in ihrem Begräbnüß begraben; er ſprach / Ich wil tuhn wie du geſaget haſt; Er aber ſprach: ſo ſchwere mir / und er ſchwur ihm; da neigete ſich Iſrael auff dem Bette zu den Häubten.

54. Dieſes iſt nun eine gantz heimliche Figur; und deutet auff die Aufferſtehung der Todten / da die Seele ſoll wieder zum Leibe kommen / und der Leib wird rein und heilig ſeyn: Dan das Land Canaan / welches auch voll Greuel der Heyden war / deutet an den irrdiſchen Leib; und Egypten / da Pharao wohnet / und Joſeph Haushalter iſt / deutet an die Seele / welche in Gottes Wort wohnet / als bey dem ewigen Könige.

55. Und ſehen in dieſer Figur gar fein abgebildet / wie Adams Seele ſich hat mit der Luſt / in das irrdiſche Canaan des irrdiſchen Leibes gewandt / und von GOtt abgewandt / ſo muſte nun die Seele wieder in Egypten in die Buſſe zum Joſeph / als zu Chriſto / und zum König Pharao / als zu GOtte; und allda wird ſie angenommen als ein Genaden-kind zur Leibeigenheit / daß ſie wolte GOtt gehorſam / und ſein Knecht und Diener ſeyn / und muſte das irrdiſche Canaan / als den Böſen Leib mit ſeinem Willen und Geſchäfften verlaſſen / wie Iſrael muſte Canaan verlaſſen.

56. Aber nachdem er ſterben ſolte / ſo wolte er ſeinen Leib im Lande Canaan haben / daß er alldahin begraben würde: Das deutet an / daß der irrdiſche Leib müſſe in ſeine Mutter die Erde begraben werden / und wieder in ſeine erſte Mutter kommen; und deutet an / daß die Seele ſolle wieder aus Egypten / als aus der Dienſtbarkeit des Buſſe-quälens zum Leibe in die Ruhe kommen / dan aus Canaan muſten die Heyden vertrieben werden / als Iſrael wieder darein zog: Alſo auch müſſen die Greuel in der Eigenſchafft des Leibes verzehret / und alle falſche Begierde getödtet wer-

werden/ ehe die Seele wieder zum Leibe komt/ und darinnen wohnen wird.

57. Und iſt gewaltig abgebildet/ wie ſich der Seelen Wille in dieſer Zeit ſolle und müſſe vom irdiſchen Canaan als von der Luſt des Leibes abbrechen/ und wieder zu GOtt durch ernſte Buſſe eindringen / da dan die Seele recht in Egypten / als ein armer Dienſtbarer Knecht in viel Angſt und Quälen ſeyn muß; aber am Ende / wan der Leib ſterben ſoll / ſo begehret ſie auch mit aus dem Dienſt-hauſe / als aus der Quaal der Buſſe / und wil wieder in das erſte adamiſche reine Bilde das GOtt ſchuff/ wie Jacob wolte bey ſeinen Vättern liegen/ da er doch hätte in Egypten ſo gut gelegen: Aber der Geiſt ſtund in der Figur der Wiederbringung / wie der gantze Menſch ſolle wieder in das erſte von GOtt geſchaffene Bilde gehen.

58. Daß aber Jacob einen Eyd von Joſeph forderte/daß er ihn wolte wieder in Canaan zu ſeinen Vättern begraben; deutet an den Eyd/ welchen Gott in Chriſto mit dem Menſchen gemachet hat daß ſich Gott hat mit ſeinem Worte der Liebe mit dem Menſchen verleibet/ und verteuffet / als einen ewigen Eyd/ dieſen Eyd forderte Jacob von Joſeph / als von der Figur Chriſti / und begehrete er ſolte ſeine Hand unter ſeine Hüffte legen und ſchweren.

59. Dieſes iſt nun die Figur / wie Chriſtus ſolte ſeine Hand / das iſt / ſeine Krafft und Macht als das ewige Wort/ welches die Hand iſt die alles gemachet hat / in des Menſchen Eſſentz / in Leib und Seel einlegen / und nicht allein darein / ſondern auch unter die Hüffte / als unter Menſchen Gewalt / und ſich dem Menſchen zum Eigentuhm geben und darein ſchweren / das iſt / ſich alſo verbinden / daß er wolle den gantzen Menſchen / wan er allhie des zeitlichen Todes abgeſtorben iſt/ wieder in das erſte Erbland / darinnen Adam in der Unſchuld wohnete / als ins Paradeis einführen / und den Leib und die Seele mit ſeinem Eyde in GOtt begraben / als in die göttliche Ruhe.

60. Dieſes deutet die Figur Jacobs an/ da der Text ſaget / Iſrael habe in Egypten lange Zeit gewohnet/ und ſich allda gemehret: Und als Jacob habe ſollen ſterben/ſo habe er nach ſeinem Tod wieder ins Land Canaan zu ſeinen Vättern begehret; daß ein Chriſt oder Kind GOttes müſſe in diß Egypten / als in die Buſſe und Ausgang des irdiſchen Willens gehen / und die Zeit ſeines zeitlichen Lebens darinnen bleiben / und viel guter Früchte in ſolchem Lande zeugen / und alsdan ſo ſol ihn Chriſtus / als der himmliſche Joſeph wieder in ſein rechtes Vatterland zur Ruhe ein-

einführen / als in das Rechte gelobte Land / da Milch und Honig der göttlichen Krafft innen fleuſt.

61. Und iſt die gantze Geſchichte aller 5. Bücher Moſis eben nur dieſe Figur; der Außgang aus Canaan / und der wieder-Einzug in Canaan / iſt nur dieſes: Wie der rechte adamiſche Menſch werde wieder mit groſſem Heer und erworbenen Gute / in göttlicher Würckung geſchehen / ins ewige gelobte Land einziehen / und wie er dieſe Zeit müſſe ein dienſtbahrer Knecht des Zorns GOttes in dieſem Egypten ſeyn / der ihn in ſeinem Zorn-ambte durch ſeine Diener werde quälen / martern und peinigen / und immerdar für Leibeigen halten / biß ihn der rechte Joſeph durch den zeitlichen Tod ins Paradeiß in die Ruhe wieder einführen werde.

Das 75. Capittel.

Wie Jacob die zween Söhne Joſephs vor ſeinem Ende geſeegnet / und den Jüngſten dem Aelteſten vor geſetzet habe / was darbey zu verſtehen ſey.

Geneſ. 48.

1. MOyſes ſpricht: Darnach ward Joſeph geſaget / ſiehe dein Vatter iſt kranck: und er nahm mit ſich ſeine beyde Söhne / Manaſſe und Ephraim; Da ward Jacob angeſaget: ſiehe dein Sohn Joſeph komt zu dir; und Iſrael machete ſich ſtarck / und ſatzte ſich im Bette / und ſprach zu Joſeph: Der Allmächtige GOtt erſchien mir zu Lus im Lande Canaan / und ſeegnete mich / und ſprach zu mir; Siehe / ich wil dich wachſen laſſen und mehren / und wil dich zum Hauffen Volcks machen / und wil diß Land zu eigen geben deinem Saamen nach dir ewiglich: So ſollen nun deine zween Söhne Ephraim und Manaſſe / die dir gebohren ſind in Egyptenland / ehe ich herein kommen bin zu dir / mein ſeyn / gleich wie Ruben und Simeon / welche du aber nach ihnen zeugeſt / ſollen dein ſeyn / und genennet werden wie ihre Brüder in ihrem Erbtheil.

2. In dieſer Figur ſtehet nun der Ertz-vatter Jacob wieder im Ziel des Bundes / darein ihn GOtt in Mutterleibe geordnet hatte; als er hatte ſeinen Lauff in der Welt vollendet mit der Figur vom Reich Chriſti und ſeiner Chriſtenheit / ſo bildete ſich ſein Geiſt wieder in das Ziel des Bundes / und ſeegnete durch das Ziel

des Bundes ſeine Kinder und Kindes-kinder/und deutete auff die zukünfftige Zeit wie es mit ihnen gehen ſolte / das iſt / Er redete aus der Wurtzel / und deutete an die Aeſte und Zweige dieſes Baums / welchen GOtt im Paradeiß wieder nach dem Abfalle gepflantzet / und mit Abraham offenbahr gemachet hatte : ſo ſtund Jacob im ſelben Stamme / und deutete aus dem Geiſte dieſes Baumes auff ſeine Aeſte und Zweige/ſonderlich aber mit Joſephs beyden Söhnen / welche beyde er wieder zurücke in ſeine Wurtzel einſetzte / daß ſie ſolten ſeine Söhne ſeyn wie Ruben und Simeon.

Dieſe Figur ſtehet alſo :

3. Jacob ſprach zu Joſeph : Der Allmächtige GOtt erſchien mir zu Lus in Lande Canaan / und ſeegnete mich / und ſprach zu mir : Siehe ich wil dich wachſen laſſen und mehren / und wil dich zum Hauffen Volcks machen / und wil diß Land zu eigen geben deinem Saamen nach dir ewiglich. In dieſer Figur redet nun der Geiſt nicht allein von der Erbſchafft des äuſſern Landes Canaan ; ſondern auch von der Erbſchafft des Reichs Chriſti / unter dieſem Canaan verſtanden / denn er ſaget : GOtt habe ihme und ſeinen Kindern diß Land zum ewigen Beſitz gegeben / welches ſie anjetzo eine lange Zeit nicht inne oder erblich gehabt haben : da denn in dieſer Figur / das Reich Chriſti verſtanden wird / welches ewig währen ſoll.

4. So nahm nun Jacob die 2. Söhne Joſephs/und ſetzte ſie in ſeine Wurtzel / in die Erbſchafft dieſes Reichs ein / und darzu in ſeine erſte Krafft / wie Ruben und Simeon ſeine erſten Söhne / welches andeutet/ wie Joſephs/ das iſt/ Chriſti Kinder im Glauben und Geiſte / welcher Natur doch vom verderbten Adams-Saamen kommen iſt / wieder durch den Glauben in die erſte Wurtzel des Bundes GOttes eingepflantzet werden ſollen:Denn Adam hat ſeine Zweige und Kinder mit ſich in das Reich GOttes Zorns geſetzet ; aber der Bund und die Genade nimt dieſe adamiſche Zweige / und ſetzet ſie wieder zurücke ins Bilde GOttes ein / deſſen Figur Jacob mit Joſephs Söhnen allhier darſtellet.

5. Und Iſrael ſahe die Söhne Joſephs / und ſprach / wer ſind die ? Joſeph antwortete ſeinem Vatter : Es ſind meine Söhne / die mir GOTT gegeben hat. Das iſt / der Genaden-bund war frembde gegen der verderbten Natur / und ſprach : Wer ſind dieſe Kinder der Natur in ihrer Selbheit / haben ſie ſich doch von GOtt abgebrochen : Aber Joſeph in der Fi-

gur der Menſchheit Chriſti ſprach: Es ſind meine Kinder die mir GOtt in dieſer Welt Reich gegeben hat / und der Bund der Genaden in Jacob ſprach: Bringe ſie her zu mir / daß ich ſie ſeegne / das iſt / daß ich ſie mit der Genaden ſalbe / das iſt / Chriſtus ſolle ſie zu GOtt führen / daß er ſie wieder ſeegnete.

6. Und Moſes ſpricht; dan die Augen Iſraelis waren dunkel worden vor Alter; das iſt / die Natur in des Vatters Eigenſchafft der ſeeliſchen Creatur war verdunckelt und veraltet / und ſolches darum / daß ſich der ſeeliſche Ens hatte in die Zeit gebildet / denn alles was in der Zeit lebet / das veraltet und verdunckelt: aber der Bund in Jacob veraltet nicht / der Bund wolte die Söhne Joſephs mit der zukünfftigen Offenbahrung der Krafft im Namen Jeſu ſeegnen; und Joſeph welcher im Bilde der Menſchheit Chriſti ſtund / ſolte ſie zu dieſem Segen führen; dan die Menſchheit Chriſti führet Adams Kinder zum Seegen GOttes / wie allhie Joſeph ſeine Söhne zum Bunde Gottes in Jacob.

7. Moſes ſpricht weiter; Er aber küſſete ſie / und hertzete ſie / und ſprach zu Joſeph: ſiehe ich habe dein Angeſicht geſehen / das ich nicht gedacht hätte / und ſiehe GOtt hat mich deinen Saamen ſehen laſſen; uñ Joſeph nahm ſie von ſeiner Schooß / und neigete ſich zur Erden gegen ſeinem Angeſichte. Das iſt ſo viel in der Figur: Als Joſeph im Bilde der Menſchheit Chriſti ſeine Söhne zu ſeinem Vatter als fürn Bund GOttes brachte / ſo nahm ſie der Bund in die Arme oder auf die Schooß ſeiner Begierde als in GOttes Eſſentz / und küſſete ſie mit dem Kuſſe der Liebe / welche GOtt in Chriſto wolte offenbahren / und des Vatters Gerechtigkeit im Wort der Macht ſprach zur Seelen Eſſentien / ſiehe du wareſt vor mir vertunckelt / und nun habe ich wieder dein Angeſicht durch die Liebe und Genade Gottes geſehen / das ich nicht dachte: denn ich dachte die Seele in der ſtrengen Macht GOttes Zorns zu halten / dieweil GOttes Auge mit ihrem Abwenden in ihr war weggangen / ſo war ſie in GOttes Gerechtigkeit von GOtt getrannt: Nun aber habe ich wieder der Seelen Angeſicht / durch GOTTes Liebe in der Genade GOttes geſehen / und ſiehe GOttes Liebe hat mich den Saamen dieſes Genaden-bundes ſehen laſſen.

8. Und der Geiſt Moyſis ſpricht: Und Joſeph nahm ſie von ſeiner Schooß / und neigete ſich zur Erden vor ſeinem Angeſichte; das iſt / als das Wort Menſch ward / ſo nahm Chriſtus die Seele von der Schooß des Vatters / als aus des Vat-

ters Natur in ſich / und tratt in creatürliche Art mit der angenommenen Menſchheit für GOtt den Vatter / und neigete / das iſt / demüthigte ſich mit der angenommenen Seele / als GOtt und Menſch in einer Perſon / biß zur Erden / das iſt / biß in den Tod / und tratt gegen GOttes Angeſichte mit unſerer angenommenen Seele / das iſt / Er führete der Seelen Willen durch die eingeführete Krafft der Gottheit wieder zurücke in die gelaſſene Demuth für GOttes Auge.

9. Und Moyſes ſpricht weiter: **Da nahm ſie Joſeph beyde / Ephraim in ſeine rechte Hand gegen Iſraelis lincke Hand / und Manaſſe in ſeine lincke Hand gegen Iſraelis rechte Hand / und brachte ſie zu ihm.** Dieſes iſt nun die theure Figur des groſſen Ernſtes GOttes / wie der Menſch ſey wieder geſeegnet worden: Denn Ephraim war nicht der Erſtgebohrne / ſondern Manaſſe: Aber Jacob legte ſeine rechte Hand auff des Jüngſten Haubt; Joſeph aber nahm Ephraim in ſeine rechte Hand und Manaſſe in ſeine lincke Hand / auff daß er mit dem Erſtgebohrnen für Jacobs rechte Hand ſtunde / und mit dem andern für Jacobs lincke Hand / aber Jacob wendete den Willen Joſephs umb.

Dieſe Figur ſtehet alſo:

10. Das Wort ward Menſch / verſtehet das unnatürliche uncreatürliche Wort GOttes offenbahrete ſich in dem creatürlichen Worte GOttes der Seelen des Menſchen / und nahm an ſich das verblichene Lichts-bilde / und machete es in ſich lebendig / und ſtellete es in GOttes lincke Hand / als in des Vatters Zorn ein / das heiſſet allhie / er ſtellete den jüngſten Sohn als Ephraim für Jacobs / als vor GOttes lincke Hand / und nahm ihn aber in ſeine rechte Hand.

11. Dann Chriſtus nahm den eingeleibten Genaden-bund in dem verblichenen Himmels-bilde / welcher eingeleibter Genaden-bund im Menſchen der jüngſte / als der neue Menſch war / in ſeine rechte Hand / als in die höchſte Liebe in Namen JEſu ein / und tratt mit dieſem neuen Menſchen aus dem Genaden-bunde für GOttes lincke / als für GOttes ſtrenge Gerechtigkeit im Zorne / daß er möchte die Seele / als die erſte Gebuhrt verſöhnen / und die Seele / als die Erſtgebohrne / nahm Chriſtus in ſeine lincke Hand / das iſt / er nahm das erſte Principium, welches zuvorhin hatte das Ober-recht und den Gewalt gehabt / und ſtellete es unten an / daß ſeine Gewalt / als der eigene Wille / ſollte hintennach gehen / uñ in die Demuth für GOttes rechte Hand tretten.

12. Dann dieſe zween Söhne Joſephs deuten allhie recht an den innern geiſtlichen Menſchen / als die feuriſche Seele / welche der älteſte Sohn iſt; und den Geiſt der Seelen / als des Liechtes Krafft / welches den andern Sohn andeutet / als die zwey Principia: Dieſes ſtellete Joſeph / das iſt / Chriſtus / für GOtt / und nahm den Geiſt / als das andere Principium, in ſeine Rechte / als in ſeine Liebe / und ſtellete ihn mit ſeiner Liebe für GOttes Lincke/als für ſeinen Zorn/dann er ſollte der Schlangen den Kopff zertretten; und die Seele ſtellete er für GOttes Rechte / daß ſie ſollte GOttes Seegen von GOtt empfangen / das iſt / daß ſich ſollte GOttes Liebe aus der Seelen offenbahren; aber dieſes mochte nicht ſeyn: Dann Moyſes ſpricht: Aber Iſrael ſtreckte ſeine rechte Hand aus / und legte ſie auff Ephraims des jüngſten Haubt / und ſeine lincke auff Manaſſe Haubt / und thäte wiſſentlich alſo mit ſeinen Händen / dann Manaſſe war der Erſt-gebohrne.

13. Das iſt in der Figur ſo viel: GOtt wolte nicht mehr der erſten Gebuhrt / als der feuriſchen Seelen / das Regiment geben / dieweil ſie hatte ihren Willen von GOtt abgewandt / ſondern legte ſeine Hand der Krafft und Allmacht auff den andern / als auff des Liechtes Bild / welches in Chriſto in ſeiner Liebe wieder lebendig ward: Dieſem gab er nun den Gewalt der Göttlichen Krafft / daß die Seele unter Chriſto ſey / dann im Liechts-bilde wird Chriſtus verſtanden / und auff ihn legte GOtt die Hand ſeiner Allmacht und Genade; und auff die Seele legte er ſeine Lincke / daß ſie ſoll ein Knecht ſeyn / und ein Diener der Genaden.

14. Alſo ward die erſte Gebuhrt hinten nach / als in die Unterthänigkeit / und die andere empor ins Regiment geſetzet; und allhier iſt die Figur davon Chriſtus ſagte: Vatter / die Menſchen waren dein / das iſt / ſie waren aus deiner Natur Eigenſchafft / aber du haſt ſie mir gegeben: dañ der Vatter gab Chriſto den höchſten Seegen und Gewalt / dadurch die feuriſche Seele ihr Regiment des eigenen Willens verlohr.

15. Und Moyſes ſpricht: Jacob thät wiſſentlich alſo / das iſt / der Bund GOttes wuſte es in Jacob / daß es GOtt alſo haben wolte: Mit ſeinen leiblichen Augen konte Jacob dieſe beyde Knaben nicht wohl erkennen vor Alter / aber mit den Augen des Bundes GOttes ſahe er ſie / und kannte ſie / dañ GOttes Geiſt in ihme thät dieſes.

16. Und er ſeegnete Joſeph und ſprach: GOtt / vor dehme

mei-

meine Vätter Abraham und Iſaac gewandelt haben/GOtt/ der mich mein lebenlang ernehret hat biß auff dieſen Tag; Der Engel/ der mich erlöſet hat von allem Ubel/der ſeegne die Knaben / daß ſie nach meinem und nach meiner Vätter Abrahams und Iſaacs Namen genennet werden/daß ſie wachſen und viel werden auff Erden.

Dieſe Figur ſtehet alſo :

17. GOtt der Liebe ſeegnete den eingeleibten Genaden-bund / aus welchem ſollte Chriſtus / als der himmliſche Joſeph / kommen / wie allhie Jacob mit ſeinem Seegen an Joſeph anfieng / und ſeegnete Joſephs Söhne durch Joſeph : Alſo ſeegnete GOtt auch durch den Namen JEſu die Seele und den Geiſt / dann GOtt hat ihme den Namen JEſu zu einem Genaden-thron fürgeſtellet / und durch denſelben Genaden-thron ſeegnete er Chriſti Kinder und Glieder nach der Menſchheit / und machte allhie in den Worten des Seegens zwiſchen den Kindern keinen Unterſcheid / anzudeuten / daß die Seele ſoll mit dem Geiſt in Chriſto gleicher Genaden und Gaben genieſſen ; allein den Gewalt gab er der neuen Wiedergebuhrt aus dem verblichenen Himmels-bilde / daß die Seele ſoll durch Krafft der neuen Wiedergebuhrt würcken / und ſich mit derſelben außbreiten und groß werden / das iſt / daß der ſeeliſche Baum mit ſeinen Aeſten ſoll aus dieſem Seegen wachſen.

18. In den Worten dieſes Seegens iſt ein ſolcher Verſtand : der eingeleibte Genaden-bund in Krafft des Wortes ſprach die Krafft aus / und faſſete in Jacob ſeinen Leib / Seel und Geiſt in eines / und ſprach ſich dadurch aus auff die Kinder Joſephs : GOtt vor dehm meine Vätter Abraham und Iſaac gewandelt haben / das iſt/ durch den Willen / welchen meine Vätter zu GOtt gerichtet haben/ mit dehme ſie haben vor GOtt gewandelt : Item, durch die Krafft GOttes die mich mein lebenlang ernähret hat biß auff dieſen Tag : Item, der Engel der mich erlöſet hat von allem Ubel / der ſeegne die Knaben. Das iſt/ er ſeegnete ſie durch Göttliche und menſchliche Krafft durch den Engel des groſſen Raths in Chriſto JEſu / welcher Engel den Menſchen erlöſet hat von allem Ubel/ daß ſie ſollten nach dieſem Namen als Kinder des Bundes GOttes genennet werden/und in dieſer Krafft wachſen und groß werden.

19. Da aber Joſeph ſahe daß ſein Vatter die rechte Hand auff Ephraims Haubt legte/gefiel es ihm übel/und faſſete ſei-

nes Vatters Hand / daß er ſie von Ephraims Haubt auff Manaſſis Haubt wendete/ und ſprach zu ihm : Nicht ſo mein Vatter / dieſer iſt der Erſtgebohrne / lege deine rechte Hand auff ſein Haubt : Aber ſein Vatter weigerte ſich/ und ſprach : Ich weiß wohl mein Sohn / ich weiß wohl / dieſer ſoll auch ein Volck werden/ und wird groß ſeyn/ aber ſein jüngſter Bruder wird grôſſer denn er werden / und ſein Saame wird ein groß Volck werden.

20. Mit der äuſſern Figur deutet der Geiſt auff ihre Nachkommen / welcher Stamm den andern würde in Grôſſe und Macht übertreffen/ aber mit der innern Figur von der Umbwendung und neuen Gebuhrt des Menſchen ſiehet er auff den innern Grund / wie der innere und jüngſte Grund der eingeleibten Genaden in Chriſto würde grôſſer ſeyn/ als der Grund des erſten geſchaffenen Adamiſchen Menſchens.

21. Daß ſich aber Joſeph dieſes weigerte/ und nicht gerne wolte daß der Jüngſte dem Aelteſten vorgeſetzet ward / iſt dieſes in der Figur : Joſeph ſtund in der Figur der neuen Wiedergebuhrt / wie ſich in der Menſchheit Chriſti ſollte der inwendige Grund / als das ewig-ſprechende Wort durch unſere Seele heraus wenden/ und der Seelen ihren Gewalt des eigenen Willens nehmen/ und das wolte die creatürliche Seele nicht / daß ſie ihren Gewalt verlühre; ſie wolte nicht gerne ans ſterben ihres eigenen Willens/ ſondern ihr erſt Natur-recht behalten.

22. Wie wir das an Chriſti Menſchheit / als an der menſchlichen Seelen ſehen/ als ſie jetzt ihrer Selbheit ſterben ſollte / und ihr Natur-recht übergeben ; ſo ſprach Chriſtus am Oelberge / Vatter iſts môglich / daß iſt / die menſchliche Seele in ihme aus des Vatters Eigenſchafft im Worte ſprach : Vatter iſts môglich/ ſo gehe dieſer Kelch von mir/ iſts aber nicht môglich/ ich trincke ihn denn/ ſo geſchehe dein Wille : Wie auch allhie Joſeph in dieſer Figur nicht gerne daran wolte / daß der Letzte dem Erſten vorgezogen würde.

23. Der Text ſaget : Es gefiel ihm übel ; dem natürlichen Menſchen gefället es übel / daß er ſoll ſein Natur-recht übergeben/ und laſſen das Reich der Demuth in ihm herꝛſchen / er wolte lieber ſelber Herꝛ ſeyn/ aber ſein eigener Wille hat es verſchertzet/ daß er wird hinten angeſetzet/ denn es iſt nicht môglich daß er GOttes Kind werde/ er trincke denn den Kelch/ davon er des eigenen natürlichen Willens erſterbe : Darumb ſagte Chriſtus : Vatter / dein Wille geſchehe / und nicht mein natürlicher Adamiſcher

miſcher menſchlicher Wille / ſondern GOttes Wille in meinem inwendigen Grunde der geſchehe / und nicht meiner Adamiſchen Seelen Wille: Es ſoll und muß in GOtt gelaſſen ſeyn / das erſte Natur-recht muß hinten nachgehen / und Chriſtus vorher / ſonſt iſt keine Seeligkeit.

24. Mit dieſem Bilde ſpielete der Geiſt GOttes bey den Kindern der Heiligen / wie ſich das neue eingeleibte Genaden-reich würde empor ſchwingen / und wie das Reich der Natur würde hintennach geſetzet werden / denn ſo Chriſtus im Menſchen aufſtehet und gebohren wird / ſo muß Adam Knecht und Diener ſeyn.

25. Und deutet darneben / daß das Reich der Natur auch würde groß ſeyn / aber das Reich der Genaden noch gröſſer / wie wir deß ein Gleichnüß an einem groſſen viel-äſtigen Baum haben / welcher durch die Natur viel Zweige und Aeſte zeuget / und die Natur darinnen gewaltig iſt / aber der Sonnen Krafft iſt darinnen viel gewaltiger: Dann ſo dieſe nicht mitwürckete / ſo könte der Baum nicht wachſen / auch keine Frucht tragen: Und ſehen klar daran / daß ſich der Sonnen Krafft muß empor winden / ſoll der Baum wachſen und ſeine Frucht reiffen und nütz ſeyn: Alſo auch im Menſchen.

26. Der Menſch iſt die Natur / und die Natur zeuget ihn daß er in Form und Geſtalt der Creaturen komt / aber der Verſtand muß in ihme herfür kommen / welcher die Natur regieret und pfleget. Die Natur wil wohl daß ihre Begierde erfüllet werde / aber der Verſtand herꝛſchet über die Natur.

27. Nun iſt aber die Natur eher als der Verſtand / die Natur gehet vorher / wann aber der Verſtand kommt / ſo muß ſie hinten nachgehen: Alſo auch in dieſer Figur beym Jacob und Joſeph von der neuen Wiedergebuhrt zu verſtehen iſt / daß / wann der Göttliche Verſtand würde im Menſchen wieder offenbahr werden / ſo würde die Natur hintennach gehen.

28. Alſo ſeegnete er ſie des Tages und ſprach: Wer in Iſrael wil jemand ſeegnen / der ſage: GOtt ſetze dich wie Ephraim und Manaſſe. In dieſem Texte iſts Sonnen-klar was der Geiſt in dieſer Figur deutet: Dann Ephraim und Manaſſe wurden wieder zurück in die Wurtzel Jacobs / das iſt / in Genaden-bund / welchen GOtt in ihme hatte offenbahret / eingeſetzet / und wurden mit der Gebuhrt des Natur-rechts verwechſelt / als der Jüngſte ward vor den Aelteſten geſetzet: Alſo ſoll auch der Seegen und Wunſch ſeyn bey den Kindern GOttes / daß ſie GOtt wolte aus dem böſen Adamiſchen Willen der Selbheit wieder zurück in den

para-

paradiſiſchen Bund ſetzen / und wolte ſie verwechſelen / und das Genaden-reich in ihnen herfür bringen / und über das Reich der Natur der erſten Adamiſchen Gebuhrt ſetzen : Wenn dieſes im Menſchen geſchicht / ſo iſt er wieder ein Kind GOttes in Chriſto / und ſtehet im Seegen GOttes.

29. Liebe Rabbini und Meiſter der Buchſtaben / lernet doch nur die Figuren des Alten und Neuen Teſtaments verſtehen / und zancket nicht umb die äuſſere Hülſe der Wörter; ſehet auff den Haubt-grund warumb der Geiſt GOttes alſo redet / und warumb er ſolche Bilde darſtellet / und dencket ihme nach was dieſes andeute / daß der Heil. Geiſt in allen Figuren Chriſti immerdar den Jüngſten vor den Aelteſten ſetzet / fahet an Cain und Habel an / und fahret durch aus / ſo kom̃t ihr zur Ruhe / und nimmt euer Streit ein Ende.

30. **Die Zeit des Streits iſt aus Ende / Ephraim ſoll über Manaſſe herrſchen / wo ihr das nicht thut / ſo wird euch die Sonne mit ihrem Auffgange verblenden / daß ihr müſſet ewig blind ſeyn.** Ihr wollet warlich nur mit dem Auge des Reichs der Natur ſehen / und das Auge der Genaden verachtet ihr; aber Ephraim bekom̃t das Natur-recht der erſten Gebuhrt : Wie wollet ihr wider euren Vatter Jacob ſtreiten? Ihr ſeegnet nicht recht / dann ihr ſetzet Manaſſe vorne an / und Ephraim hinten nach / **es iſt vor den Augen des Allerhöchſten offenbahr worden / der hat Ephraim wieder her für geſetzet : Das Reich der Natur in menſchlicher Selbheit ſoll Knecht werden / und das wollet ihr nicht / aber der Fürſatz des Höchſten gehet für ſich / und ſollet ihr gleich darumb alle zu Grunde gehen / ſo iſt kein auffhalten mehr.**

31. Als nun Jacob Joſeph und ſeine Söhne hatte geſeegnet / ſo ſetzet er ein gantz heimlich Bild der Chriſtenheit auff Erden dar; dann alſo ſpricht Moyſes : Und Iſrael ſprach zu Joſeph / ſiehe / ich ſterbe / und GOtt wird mit euch ſeyn / und wird euch wiederbringen in das Land euerer Vätter : Ich habe dir ein Stück Landes gegeben auſſer deinen Brüdern / das ich mit meinem Schwerd und Bogen aus der Hand der Amoriter genommen habe.

32. Ob nun wohl mag eine äuſſerliche Figur allhie darbey ſeyn / welches denn allemahl iſt / ſo iſt dieſes doch vielmehr eine innerliche Figur von der Chriſtenheit : Dann was konte Jacob

weggeben / das er ſelber nicht in Beſitz hatte: Er hatte Sichem nicht im Beſitz / wie es die Gloſſen bey dieſem Texte erklären wollen / welche nur auff äuſſerliche Dinge ſehen / ſo hat er ſie auch nicht können dem Joſeph beſonder gegeben haben / denn Joſeph hats nicht bewohnet/ ſondern iſt mit allen ſeinen Kindern und Kindes-kindern in Egypten geſtorben.

33. Darzu ſagte Jacob/ er hätte es mit ſeinem Schwerd und Bogen aus der Hand der Amoriter genommen / welches ſonſt nirgend zu erweiſen iſt / und doch wohl mag eine äuſſerliche Geſchichte darbey ſeyn / weil er ſpricht: Er habe es Joſeph als dem Fürbilde der Chriſtenheit gegeben/und habe es mit dem Schwerd genommen / ſo iſts eine Figur und heimliche Rede.

34. Denn Jacob ſagte: Siehe ich ſterbe/ und ihr ſollet wieder in diß Land kommen / GOtt wird euch darein bringen. Dieſes deutet erſtlich nur auff Chriſtum / welcher aus Jacobs Grunde/ dehn GOtt in ihm hatte/ ſollte kommen: wenn derſelbe würde nach unſerer Menſchheit ſterben/ ſo würde GOtt Iſrael wieder ins Land des Bundes GOttes bringen/und der Bund habe ein Stücke Landes in dieſer Welt/das zu allen Zeiten würde eine Wohnung der Chriſtenheit auff Erden ſeyn / ob gleich daſſelbe Stück Land mit Manaſſe und Ephraim würde offt von einem Orte zum andern verwendet werden.

35. Daſſelbe Land-stücke oder Chriſtliche Wohnung hat Chriſtus mit ſeinem Bogen und Geiſtes Schwerd gewonnen / und den Fürſten dieſer Welt in ſeinem Siege abgeſchlagen / daß die Chriſtenheit dieſes ſolle zu allen Zeiten auff Erden haben: Da wir deñ ſehen/daß die Chriſtenheit werde den geringſten Sieg auff Erden haben / daß ihr Reich nur einem eroberten Stück Landes verglichen wird / daß alſo der Name Chriſti äuſſerlich erkannt und bekannt würde ſeyn.

36. Mehr iſts die treffliche Figur von Iſrael/welches mit Jacob / das iſt / mit Außgehung des Reichs Chriſti würde ſterben/ das iſt / daß die Jüdiſche Policey würde untergehen / aber GOtt würde ſie in der letzten Zeit wieder in diß Land/als in den wahren Bund in Chriſto einführen / denn er hat ihnen auch dieſes Stück Land zuvor behalten / daß ſie daſſelbe ſollen wieder beſitzen / welches Babel nicht glaubet; aber ihre Zeit iſt nahe / denn der Heyden Fülle iſt am Ende.

Das 76. Capittel.

Wie Jacob alle ſeine Söhne vor ſeinem Ende berieff/ und ihnen andeutete uñ weiſſagete/ wie ihre Geſchlechter würden auffgehen/ und was jedes Zuſtand ſeyn würde/ damit er die Wurtzel des Baumes Abrahams ſambt ſeinen Aeſten und Frucht außſprach/ was jedes Stand und Ambt ſeyn würde/ und wie ſie ſich würden halten/ und wie Chriſtus würde aus dem Stamm Juda gebohren werden: Auch wie lange ihr Reich unterm Geſetze währen ſollte.

Geneſ. 49.

1. MOſes ſpricht: Jacob berieff ſeine Söhne und ſprach/ verſamlet euch/ daß ich euch verkündige was euch begegnen wird in künfftigen Zeiten: Komt zu hauff und höret zu ihr Kinder Jacobs/ und höret euren Vatter Iſrael. In dieſem Capittel lieget der gantze Verſtand/ wie es mit den Kindern Iſraels in künfftiger Zeit unter dem Geſetze/ ſo wohl hernach mit der Chriſtenheit gehen werde: Denn der Geiſt hat in dieſem Capittel außgeſprochen und figurlich dargeſtellet den Baum Iſraelis mit ſeinen Aeſten/ Zweigen und Frucht/ beydes nach dem Reiche der Natur und nach dem Reiche der Genaden/ und darunter auff alle Stände/ Orden und Aembter/ bey Juden und Chriſten gedeutet/ ſonderlich wird das Antichriſtiſche Reich bey den Juden und Chriſten darunter gewaltig præfiguriret/ wo daſſelbe herkomme/ und wie es müſſe wieder zu Grunde gehen/ und doch lange Zeit biß auff die Offenbahrung Chriſti währen würde.

2. Dann Iſrael ſprach allhier unter dieſer Deutung den gantzen Adamiſchen Baum aus/ wie derſelbe anfänglich gut geweſen und wie er verdorben/ auch wie ihme würde wieder geholffen werden/ und wie das Reich der Natur in GOttes Zorne würde äuſſerlich regiren/ und doch das Reich der Genaden mit durch den Zorn würcken/ dadurch ſich der natürliche böſe Menſch würde äuſſerlich erzeigen/ als wolte er GOtt dienen/ und würde aber nur eine falſche Gleißnerey und Schein-heucheley ſeyn/ alſo lange biß Chriſtus aus dem Bunde GOttes würde herfür brechen/ und dem Satan ſein gleißneriſch Reich zerſtören.

3. Und

3. Und hebet an an Ruben / als von der erſten Krafft menſchlichen Lebens / und deutet biß auff Benjamin den letzten / unter welchem die Chriſtenheit gewaltig præfiguriret iſt / was ihre Eigenſchafft ſeyn werde / auch ſo werden die Zeiten der Welt darunter gewaltig fürgebildet: Der Leſer wolle darauff mercken und den Sinn darein ſchwingen / ſo wird er unſer Erklärung im rechten Grund finden.

I. Das Teſtament Rubens.

4. An Ruben fieng er an und ſprach: **Ruben mein erſter Sohn / du biſt meine Krafft und meine erſte Macht / der Obriſte im Opfer / und der Obriſte im Reich: Er fuhr leichtfertig dahin wie Waſſer; Du ſollſt nicht der Obriſte ſeyn / denn du biſt auff deines Vatters Läger geſtiegen / daſelbſt haſt du mein Bett beſudelt mit deinem Aufſteigen.**

In der Figur ſtehets alſo:

5. Der Geiſt im Bunde ſprach aus die menſchliche Natur Adams / als die erſte Krafft des erſten Saamens zur Wieder-fortpflantzung / wie denn auch Ruben die erſte Krafft Jacobs war; und deutet an / wie der natürliche erſte Adamiſche Menſch ſollte der Obriſte im Opffer GOttes ſeyn / das iſt / er ſollte ihme rechte Früchte aus ihme gebähren / welche GOtt lobeten / und in ihrer Krafft die himmliſche Freude vermehreten: Er ſollte ihme Krafft und Wieder-außſprechung durch das eingepflantzete Wort GOttes gebähren: Das heiſſet GOtt opfferen / wenn das creatürliche menſchliche Wort / welches GOtt in eine Creatur formete / als das menſchliche verſtändliche Leben wieder GOttes Wort aus ſich außſpricht / und in heilige Bilde formet.

6. Welche Formung in der Gebährung der himmliſchen mercurialiſchen Harmoney geſchiehet / als auff Art / wann das eingepflantzte Wort im Menſchen ſich in den Geſang der Göttlichen Freudenreich bildet / und in dem heiligen reinen Element vor GOtt ſpielet / in welcher Bildung oder heiliger Begierde die heilige Weißheit GOttes mit eingebildet / und in Wunder figuriret wird / dadurch das ewige Eine förmlich und ſchiedlich / als in Unterſchieden erkannt wird: Dieſes heiſſet GOtt geopfert / auff Art wie die Zweige und Aeſte dem Baum ſeine Früchte gebähren / dadurch der Baum erkannt und offenbahr wird / daß er gut iſt: Alſo auch ſolte das creatürliche geformte Wort / als der Menſch / dem ewigſprechenden heiligen Wort GOttes / welches Wort der Stamm iſt / dem Stamme gute Früchte / als das Lob GOttes gebähren.

7. Das heiſſet / Adam war der Oberſte im Opffer / dan er war das erſte ausgeſprochene Wort das GOtt in ſein Bilde ſprach / und war auch der Oberſte im Reiche / dan ihme gebührete die ewige Herꝛſchung: Er war aus dem Ewigen ins Ewige geſchaffen; Er war das Bilde GOttes / darinnen das Wort GOttes nach Zeit und Ewigkeit gebildet war.

8. So ſtellet ihme nun der Geiſt im Bunde mit dem Stamme Iſraelis / aus welchem der neue Baum aus dem alten entſpringen ſolte / ſolches für / und deutet beydes von dem adamiſchen / und denn auch von dem neuen Baume der Wiedergebuhrt; und ſpricht ferner von der erſten Krafft in Adam und Jacob / als vom Reiche der Natur / der erſten Bildung:

9. Er fuhr leichte dahin wie Waſſer; wie wir das an Adam und allen natürlichen Menſchen prüfen / wie Adam von ſeiner Herꝛligkeit / beydes vom Göttlichen Reiche / und auch vom Opffer GOttes ſey plötzlich und leichtfertig dahin gefahren / und ſey in eigenen Willen getretten / und habe GOttes Willen verlaſſen / und ſich von Göttlicher Bildung in irꝛdiſche Bildung mit der Begierde und Luſt eingeführet / davon er thieriſch und böß ward.

10. Davon ſagte nun der Geiſt im Bunde durch Jacob: Du ſolſt nicht der Oberſte ſeyn / das iſt / die erſte Bildung ſoll nicht das Regiment behalten / weder in der Herꝛſchung des Reichs als natürlicher Gewalt / noch im Opffer GOttes / ſondern der ander Adam / Chriſtus / aus Juda ſoll es ſeyn / und ſolches darumb / denn du biſt auff deines Vatters Läger geſtiegen / daſelbſt haſt du mein Bett beſudelt mit deinem auffſteigen.

Dieſe Figur ſtehet alſo:

11. Adam hatte ſeines Vatters keuſches Ehe-bett in ſich / als ſeine Eva noch ungemachet war / er war Mañ und Weib / und doch derer keines / ſondern ein rechtes Ehe-bett GOttes / da GOttes Wort in ſeiner Ehe in beyden Tincturen, als des Feuers und Liechts in Krafft würckete / deñ er ſtund im Bilde GOttes / in deme GOtt würckete / wie in den heiligen Engeln. Die Fortpflantzung ſtunde in einem Bilde / gleich wie GOtt ein einiges Weſen iſt: alſo auch ward er aus demſelben Weſen aller Weſen in ein einiges Bilde geſchaffen: Denn die Spermatiſche Natur und Art war in ihme das Verbum Fiat, welches ihn hatte ins Bilde GOttes formiret / darinnen die eigene Liebe lag / als in der ſtätswährenden Conjunction der beyden Eigenſchafften der einigen Tinctur, als die Krafft vom heiligen magiſchen Feuer und Liechte / welches geiſtlich iſt / und das wahre Leben.

 12. In

12. In dieſem Bilde war er der Oberſte im Opffer/ und im Reiche: Denn er hätte können GOtt opfferen/ beydes geiſtlich und creatürlich/ auff Art wie der Baum ſelber ohne Zuthun eines andern ſeine Aeſte und Früchte gebähret/ und die ſchöne Blüth im lieblichem Geruche und Krafft/ mit ſchönen Farben nach ſeiner Art aus ſich wirffet/ und wie ihn GOttes Wort hat aus ſich geworffen und gebohren: Aller dieſer Gewalt lag auch in ihme.

13. Aber der eigene Wille fuhr leichtfertig dahin/ und führete ſich in thieriſche Eigenſchafft/ in falſche Luſt und Begierde ein/ und ſtieg mit thieriſcher Luſt und Begierde ein in diß heilige Ehe-bett GOTTES/ in welche Luſt ihn der Satan einführete/ als der Grund der finſtern Welt nach der Bildung der Phantaſey/ ſo wohl der Teuffel mit der Fürſtellung der monſtroſiſchen thieriſchen Eigenſchafft/ auch der Liſt und Witz der Schlangen/ als des Grundes des erſten Principii, daß der eigene Wille ſich darein ſchwang uñ damit inficiret ward/ und ſeine Krafft der Bildung nach Seele und Leib monſtroſiſch machte/ davon die thieriſche Imagination in Adam auffwachete und anfieng.

14. Und allhie ſtieg er auff ſeines Vatters/ als auff GOttes Ehebett/ und beſudelte das mit viehiſcher/ ſo wohl teuffliſcher falſcher Imagination, welche Luſt er in GOttes Kebs-weib/ als in den himmliſchen Sperma von der himmliſchen Welt Weſen einführete/ davon GOttes Geiſt/ als das heilige Wort in dieſem himmliſchen Welt-Weſen von ihme wich: Das iſt/ der eigene Wille des Menſchen trannte ſich vom Willen des Worts: Jetzt ward er in des Teuffels Gifft leichtfertig/ und verlohr das Königreich und Prieſterthumb/ als den fürſtlichen Thron/ und ward darüber unmächtig und an GOTT blind/ und fiel nieder in Schlaff/ und lag zwiſchen GOttes und dieſer Welt Reich in Ohnmacht.

15. So ſaget nun Moyſes: Und GOtt ließ ihn in einen tieffen Schlaff fallen/ und machte ein Weib aus ihme/ und brachte ſie zu ihme/ und gab ihm ein thieriſch Ehebett für ein himliſches: da er jetzo nun mag in eigener Luſt darinnen buhlen/ welches vor dem Himmel doch nur ein beſudeltes Ehe-bett iſt/ aber unter GOttes Erbarmen in göttlicher Gedult getragen wird/ dieweil das Gefäß dieſes Ehe-bettes verweſen und ſterben muß/ und Chriſtus ſich in dieſes Ehe-bett ins Mittel eingegeben hat/ als ein Erlöſer von dieſem monſtroſiſchen Bilde/ welches er in ſich wil neu gebähren.

16. Dieſes gewaltige Bild ſtellet nun der Geiſt GOttes beym Ruben auch dar/ welcher Jacobs erſte Krafft war/ da ſich die Begierde

gierde Rubens auch in das Adamiſche Bild modelte / und hingieng / und zu ſeines Vatters Kebs-weibe legte / und in Falſchheit mit ihr buhlete / wie der freye Wille der Seelen in Adam mit GOttes Kebsweibe in ihme mit falſcher Luſt buhlete / und zum Ehe-brecher GOttes ward / wie Ruben thäte.

17. Und umb dieſes willen hat Adam / als die erſte Krafft des natürlichen Menſchen / in allen Menſchen das königliche Prieſterthumb verlohren / daß der natürliche Menſch in eigener Krafft nicht mehr kan GOtt opffern; Er verſtehet auch nichts mehr von GOttes Wort oder Reich / es iſt ihme eine Thorheit / und kans nicht mehr begreiffen: Denn er ſtehet in einem vergiffteten monſtroſiſchen Bilde / welcher in dieſer Adamiſchen Eigenſchafft GOttes Reich nicht erben kan / und hat das Reich GOttes verlohren / und iſt nur eine Figur dieſer Welt und der Höllen / ein Monſtrum des Bildes GOttes / und ſoll nicht mehr der Oberſte im Opffer und Reiche ſeyn / ſondern Chriſtus in der neuen Gebuhrt in ihme hat das Reich im Opffer und Regiment bekommen.

18. Der natürliche Menſch / als die erſte Krafft / muß Knecht werden / und das monſtroſiſche Huren-bild ablegen / und wieder neu-gebohren werden; die Seele durch Chriſti Geiſt / und der Leib durch die Putrefaction der Erden / davon er am Ende der Tage ſoll geſchieden werden / und wieder ins Bild GOttes formiret werden.

II. III. Das Teſtament Simeons und Levi.

19. Die Brüder Simeon und Levi / ihre Schwerder ſind mörderiſche Waffen: Meine Seele komme nicht in ihren Rath / und meine Ehre ſey nicht in ihren Kirchen; Denn in ihrem Zorn haben ſie den Mann erwürget / und in ihrem Muthwillen haben ſie den Ochſen verderbet; verfluchet ſey ihr Zorn / daß er ſo hefftig iſt / und ihr Grimm / daß er ſo störrig iſt: Ich wil ſie zertheilen in Jacob / und zerſtreuen in Iſrael.

20. In dieſem Teſtament nimmt der Geiſt gantz wunderlich zween Brüder zuſammen / und ſtellet ihre Figur darin ein / welches wohl zu mercken iſt; Wie ſie denn auch der Geiſt Moyſis im 34. Cap. zuſammen nimmt / als er ſaget: Simeon und Levi hätten ihre Schwerder genommen / und wären dürſtig in die Stadt gegangen / und Sichem ſambt Hemor ſeinen Vatter / und in der gantzen Stadt alles was männlich geweſen erwürget / und Weib und Kind gefangen genommen / und alles geplündert /

welches wohl eine That und ein Raub von zween Knaben möchte geweſen ſeyn: Aber der Geiſt hat am ſelben Ort / ſo wohl auch an dieſem ſeine Figur / wie dann auch Jacob ſagte / Er wolle ihnen ſagen / wie es hernach nach dieſer Zeit mit ihnen gehen werde.

21. Bey Ruben ſtellet der Geiſt für die Adamiſche verderbte Natur/wie die erſte Krafft des Menſchen habe GOttes Prieſterthumb und Königreich / als das Himmelreich verſchertzet / und GOttes Ehe-bette beſudelt / und ein Huren-bette daraus gemachet: In dieſer Figur aber ſtellet nun der Geiſt GOttes die gewaltige Figur dar/wie dieſelbe erſte Krafft des Menſchen dannoch würde begehren ihr Prieſterthumb und Herrſchafft zu erhalten / und was ſie für Prieſter und Regenten würden in dieſer Welt ſeyn/ im Reiche der eigenen Natur.

22. Denn aus dem Stamm Levi kam das Prieſterthumb unter dem Geſetze / und von dieſem redet allhie der Geiſt/ und nimmet Simeon mit darzu / als die weltliche Herrſchung / und ſaget von beyden / als von einem / ihre Schwerder ſind mörderiſche Waffen / meine Seele komme nicht in ihren Rath / und meine Ehre ſey nicht in ihren Kirchen; das iſt/ GOttes lebendiges Wort/ welches er ſeine Seele heiſſet / ſoll nicht in dieſer irrdiſchen Welt-Herrſchaft als in des Menſchen erſten natürlichen eigenen Krafft ſeyn / ſein heiliges Wort ſoll nicht in ihren Rathſchlägen ſeyn/ darinnen ſie nur zeitliche Wolluſt und Reichthumb ſuchen: So ſoll es auch nicht in ihren Kirchen und Prieſterthumb ſeyn / in dehme ſie nur mit dem Munde heucheln / dann er ſaget: Meine Ehre ſey nicht in ihren Kirchen.

23. Seine Kirche aber iſt das wahre Bild GOttes von der himliſchen Welt Weſen / welches in ihrer Mörderey / durch der Schlangen eingeführete Gifft in Adam verblich/ und in Chriſto wieder gebohren wird: Weil ſie aber nur in dem Monſtro der Schlangen vor GOtt heucheln wolten / und hatten nicht GOttes Kirche in ihnen/ſo ſaget der Geiſt: Meine Ehre ſey nicht darinnen.

24. Dann nicht aus dem natürlichen Adam ſollte GOttes Ehre mit Chriſto JEſu kommen / ſondern aus GOtt und ſeinem heiligen Worte: Dieſes ſollte die heilige Kirche GOttes im Menſchen ſeyn/ als das Bild von der himmliſchen Welt Weſen/ welches in Adam ſtarb/ und in Chriſto wieder grünete / in dieſem ſollte GOttes Ehre erſcheinen / wie das Leben könte durch den Tod grünen / dieſes war GOttes Ehre: Aber dieſe Ehre ſollte der eigene Adamiſche Wille / welcher ein Mörder ward / und in

ihme

ihme das himmliſche Bild ermordete/nicht haben/dieſe Ehre ſollte in ſeinem Mord-willen nicht erſcheinen.

25. In dieſem Bilde ſtehet klar die Figur / welche in Apocalypſi fürgemahlet wird / von dem groſſen ſieben-köpffigen Drachen/ darauff die Babyloniſche Hure reuthet / da der Drache und die Hure auch für ein Bild præfiguriret werden / und iſt eben dieſes an dieſer Stelle beym Simeon und Levi / und deutet in der Adamiſchen verderbten Krafft in dem monſtroſiſchen Bilde an das Regiment der Natur in eigenem Willen/ ſambt dem Sectiriſchen heuchleriſchen Prieſterthumb.

26. Die ſieben Köpffe des Thieres ſeynd die ſieben Eigenſchafften der Natur / welche ſeynd aus der Temperatur außgegangen/und ſieben Köpffe / als einen ſiebenfachen Willen bekommen / davon das Leben in Streit / Elend / Kranckheit und Zerbrechen kommen iſt ; und die Hure auff dieſem Thier iſt nun die Seele / welche beſudelt iſt als eine Hure / und tritt mit dieſem Huren-bilde für GOtt/ und heuchelt ihme.

27. Aber der Wille des ſieben-köpffigen Thieres giebet der Huren / als der Seelen ſeine Krafft / daß die Seele voll Morderey/ Hoffahrt/ Huren-luſt/ und eigener Ehre ſtecket / und in dieſer Kirche und Mörderey wil GOttes Ehre nicht ſeyn.

28. Dieſe Figur und magiſche Deutung beym Simeon und Levi præfiguriren uns die geiſtliche und weltliche Herꝛſchafft/beydes in jedem Menſchen ſelber/ damit er ſich regiret / als in geiſtlichen und natürlichen Dingen ; und zum andern auch die Ambtsverwaltung der geiſtlichen uñ weltlichen Aembter/als in Kirchen- und Welt-Aembtern : Alles was in der eigenen Adamiſchen Krafft auſſer der neuen Wiedergebuhrt darinnen herꝛſchet /das träget dieſes Bild in ſich/ als das Mord-ſchwerd/ da man einander mit Worten tödtet und verdammet.

29 Alle Schmäh-bücher / da man einander umb Göttlicher Gabe und Erkäntnüß willen läſtert und mit Worten tödtet / ſeynd dieſe Mord-ſchwerdter Simeons und Levi. Item, alle ungerechte Urtheil der Welt Gerichte ſind eben auch dieſes / und GOttes Ehre und Willen iſt nicht darinnen.

30. Der Geiſt nimt ſie eben nur darumb zuſammen unter eine Figur/ daß dieſe beyde Aembter die Adamiſche Natur regiren; Sie regiren die Welt / als das geformte außgeſprochene Wort GOttes ; Ihnen iſt der Gewalt vom Reiche der Natur gegeben/ aber ſie ſollen von dieſem Regiment Rechenſchafft geben: Deñ das Gerichte Gottes iſt in dieſer Figur geſetzet/ uñ Apocalypſis wirfft

die Falſchheit dieſer Bildnüß hinunter in den feurigen Pfuhl der mit Schwefel brennet / und verſiegelt das Thier und die Hure in Ewigkeit / und giebet das Reich und den Gewalt ſambt dem Prieſterthumb Chriſto/und ſeinen aus ihme gebohrnen Kindern.

31. Der Geiſt Moyſis ſpricht : In ihrem Zorne haben ſie den Mann erwürget/und in ihrem Muthwillen haben ſie den Ochſen verderbet. Der Mann deutet an den innern geiſtlichen Menſchen / welchen Adam in allen ſeinen Kindern durch ſeinen Zorn/ als durch das erſte Principium, das Reich GOttes Zorns/ welches Adam mit der Luſt-begierde in ihme erweckete / mordete/ als das wahre Bild GOttes ; und deutet ferner auff die Zukunfft Chriſti / welchen die Leviten mit den Simeoniten / als weltliche Herꝛſchafft / als die Phariſæer und heydniſche Herꝛſchafft tödten würden : Dann Jacob ſagte / er wolle ihnen verkündigen / was ihnen in künfftigen Zeiten begegnen würde.

32. Darumb ſiehet dieſe Figur auch auff den künfftigen Mann Chriſtum / welchen die Leviten würden tödten in ihrem Neide und Zorne/ wie auch geſchehen iſt / und umb deßwillen ſollte ſeine Ehre nicht mehr in ihrer Kirchen ſeyn : Dann nach ſolchen Erwürgen Chriſti/iſt ihnen ihre Kirche genommen/ und der Tempel zerſtöret worden / und haben ihre Opffer auffgehöret/in welchem zuvorhin die Figur von Chriſto als GOttes Ehre ſtund.

33. Aber der Ochſe / welchen ſie in ihrem Muthwillen haben verderbet / deutet an den äuſſern Menſchen aus dem Limo der Erden / welchen ſie mit der Begierde der Eitelkeit verderbet haben/daß er iſt alſo grob/thieriſch und elende worden/daß er iſt aus dem himmliſchen Paradeiß-bilde / in ein zerbrechliches geſetzet worden / welches aus Muthwillen geſchehen iſt.

34. Mehr deutets auff den zukünfftigen Muthwillen der Leviten mit ihrer weltlichen Herꝛſchafft / wie ſie würden mit ihren Mord-ſchwerdern würgen und tödten / da ſie doch nichts mehr an GOttes Kindern verderben können / als nur den Ochſen / als den thieriſchen Menſchen : Welch Mord-ſchwerd bey dieſem Geſchlechte unter den Juden und Chriſten immerdar gegangen iſt/ welches die Kinder GOttes wohl mercken ſollen/daß der Geiſt GOttes im Bunde ſagte / ſeine Seele ſoll nicht in ihrem Mordrath ſeyn / noch ſeine Ehre in ihren Kirchen / umb welcher willen ſie viel Menſchen morden und verderben / welche ihren Secten und Muthwillen nicht glauben wollen.

35. Zumahl bey jetziger Zeit / da man nur umb die Kirchen ſtreitet/ und einander darumb ermordet / und Land und Leuthe in

ihrem Muthwillen verderbet / da man doch nur im Muthwillen lebet/und nicht GOttes Ehre meynet und dadurch ſuchet/ſondern nur eigen Ehre / Macht und Gewalt / und mäſtet dadurch den Ochſen als den Bauch-GOtt / bey dehnen allen iſt nicht GOttes Wort und Ehre / ſondern wie Jacob ſagte: Verfluchet ſey ihr Zorn / daß er ſo hefftig iſt / und ihr Grimm / daß er ſo ſtörrig iſt; denn ſie thun alles aus Muthwillen und Zorn/ und darinnen treibet ſie der Zorn GOttes: Darumb lauffen ſie nur im Fluche mit dem Mord-ſchwerdte.

36. Und ſpricht weiter: Ich wil ſie zertheilen in Jacob / und zerſtreuen in Iſrael; welches ihnen denn auch begegnet iſt/ daß ſie ſeynd unter alle Völcker zertheilet und zerſtreuet worden/ und nunmehr weder Stadt / Land noch Fürſtenthumb haben; auch deutet der Geiſt auff die Zertheilung des irrdiſchen Lebens/ da dieſer Zorn und Muthwillen muß gantz zertheilet / und der Leib wie Aſche zerſtreuet werden: Denn der Fluch zerbörſtet und zerſtreuet beydes ihre Herrſchafft und Prieſterthumb/ſambt ihren Leib und äuſſern Sinnen und Leben. Denn es iſt vor GOtt alles nur ein Fluch und eitel.

37. Denn der Geiſt Jacobs ſpricht: Ich wil ſie zertheilen in Jacob. Das iſt / durch den Bund Jacobs / als durch Chriſtum/ und wil ſie zerſtreuen in Iſrael/ das iſt / durch das neue Gewächſe aus dem Bunde ſoll der Adamiſche Baum zerſtöret / getheilet / und ſeine Wercke mit Leib und Sinnen zerſtreuet werden / und des Teuffels Wercke zunichte gemachet werden: Auch ſoll dieſes ihr Prieſterthumb und Herrſchafft noch alſo zerſtöret / zertheilet und zerſtreuet werden / wie die Spreu vom Winde / wenn auffgehen wird das Reich Chriſti mit ſeinem Prieſterthumb / da Chriſtus alleine herrſchen wird / ſo nimmt dieſes alles ein Ende / welches Babel frembde anſiehet.

IV. Das Teſtament Juda.

38. Juda du biſts; Dich werden deine Brüder loben: Deine Hand wird deinen Feinden auff dem Halſe ſeyn/ für dir werden deines Vatters Kinder ſich neigen: Juda iſt ein junger Löw / Du biſt hoch kommen mein Sohn durch groſſen Sieg / Er hat nieder geknict und ſich gelägert / wie ein Löwe / und wie eine Löwinne / wer wil ſich wider ihn auflehnen? Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden / noch ein Meiſter von ſeinen Füſſen / biß daß der Held komme / und demſelben werden die Völcker anhangen; Er wird ſein

Füllen an den Weinſtock binden / und ſeiner Eſelin Sohn an den edlen Reben: Er wird ſein Kleid im Wein waſchen / und ſeinen Mantel im Weinbeer-blut: Seine Augen ſind röthlicher dann Wein / und ſeine Zähne weiſſer dann Milch.

39. Bey den erſten drey Söhnen Jacobs deutet der Geiſt von dem verderbten Adam und ſeinen Kindern / wie ſie für GOtt wären / und was ihr Reich auff Erden ſeyn würde: Allhier aber beym Juda fähet er an vom Reiche Chriſti / als von Chriſti Perſon und Ambte zu deuten / und ſetzet Chriſtum in die vierdte Linie / welches ein groß Geheimnüß iſt / dañ in der vierdten Eigenſchafft der Gebährung der Natur / wird das Feuer / als des Feuers Urſtand verſtanden / aus welchem das Liecht ſeinen Urſtand nimmt / dadurch der Ungrund majeſtätiſch wird / darinnen auch der Urſtand des Lebens verſtanden wird / vorab die Seele wird allda nach ihrer Eigenſchafft verſtanden.

40. Weil dann dieſer ſeeliſche Grund in Adam war gefallen und verderbet / ſo hat auch GOtt ſeine Figur mit dem neuen Leben darein geſtellet / und ſtehet die Figur in dieſem Teſtament der zwölff Ertz-vätter / wie der Anfang des Lebens ſey / und wie die neue Gebuhrt durch das verderbte Feuer-leben im Liechte wieder außgrüne: Auch werden im Teſtament Juda alle Umbſtände angedeutet / wie das neue Leben in Chriſto werde durch die Seele außgrünen / und über des Todes Stachel herrſchen.

41. Jacob ſagte: Juda du biſts / dich werden deine Brüder loben; Hiermit ſiehet er äuſſerlich auff das Jüdiſche Königreich / welches in künfftiger Zeit ſolte angehen / uñ innerlich ſiehet er auff das Reich Chriſti / welches beydes die Juden und Heyden würden annehmen / und Chriſtum für GOtt und Menſch loben und ehren.

42. Und ſpricht weiter: Deñ deine Hand wird deinen Feinden auff dem Halſe ſeyn. Mit dieſem verſtehet er nicht die äuſſerliche Feinde der Juden / ſondern wie die Hand / als die Genaden-Krafft Chriſti / würde dem Satan und Schlangen-gifft und Willen im Fleiſche und Blute eſſentialiter würcklich auff dem Halſe ſeyn / und in ſeinen Glaubens-Kindern immerdar derſelben Schlangen den Kopff zertretten.

43. Item: Vor dir werden deines Vatters Kinder ſich neigen; das iſt / vor dieſem Chriſto aus Judæ Stamm / würden ſich alle GOttes-Kinder neigen / biegen / und ihn anbethen / als einen Gott-Menſch und Menſch-Gott.

44. Item: Juda iſt ein junger Löwe; das iſt / ein Brüllen wider den Teuffel / und Zerbrecher des Todes und der Höllen / als

ein

ein munterer junger friſcher Löwe mächtig von Krafft iſt.

45. Item: Du biſt hoch kommen mein Sohn/ durch groſſen Sieg; das iſt/ nachdem er hat über GOttes Zorn/ über Tod/ Sünde/ Teuffel/ und Hölle geſieget/ ſo iſt er als ein Menſch-Gott zur Rechten der Krafft GOttes geſeſſen/ und herrſchet über alle ſeine Feinde.

46. Item: Er hat niedergekniet/ und ſich gelägert wie ein Löwe/ und wie eine Löwinne/ wer wil ſich wider ihn aufflehnen? Das iſt/ er hat ſich mit ſeiner höchſten Liebe ſo hoch gedemüthiget/ und in angenommener Menſchheit in den Spott und Verachtung des gefallenen Menſchen eingegeben/ und iſt in GOttes Zorn niedergekniet/ und hat laſſen das natürliche menſchliche Leben zerbrechen/ und gar gedultig ſeine ſtarcke Löwens-Macht darein gegeben.

47. Daß aber der Text ſaget/ wie ein Löwe/ und wie eine Löwinne: So deutet der junge Löwe das Göttliche Wort in der Seelen an/ und die Löwin deutet den Namen JEſu in dem allerinnerſten Grunde von der himmliſchen Welt Weſen an/ als die edle Löwinne Sophiæ, das iſt/ der rechte Weibes-Saamen von der Adamiſchen Liechts-Tinctur, welche in Adam verblich/ und in dieſem Löwen wieder in Göttlicher Krafft lebendig ward/ und ſich wieder zum Löwen/ als zur Seelen geſellete.

48. Item: Wer wil ſich wider ihn aufflehnen? das iſt/ wer kan ſich wider dieſen Löwen und himmliſche heilige Löwin aufflehnen/ welche GOtt über und durch alles iſt? Wer wil dehme die Macht nehmen/ der ein Anfang aller Krafft und Macht iſt? Wo iſt ein Held der da ſtreiten mag da kein höhere Krafft iſt?

49. Item: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden/ noch ein Meiſter von ſeinen Füſſen/ biß daß der Held komme/ und demſelben werden die Völcker anhangen. Dieſer Verſtand iſt zweyfach/ als äuſſerlich vom Königreich Juda/ daß der Jüdiſche Scepter ihres Königreichs ſollte währen/ und ſie ein Königreich ſeyn/ biß dieſer Held/ als der Löwe mit der Löwin/ als Chriſtus/ das iſt/ dieſer Bund Menſch würde: welches auch alſo geſchehen iſt/ daß ſie haben ihr Königreich behalten/ ob es gleich iſt offte gantz vertilget worden/ biß auff Chriſtum/ da hat es gantz auffgehöret/ und iſt ein anderer Meiſter/ der ſie regieret/ denn ſie müſſen ſint der Zeit dienſtbahre Leute ſeyn: Dann der Held hat ihr Königreich eingenommen/ und iſt damit unter die Heyden getretten/ und ſie auch zu ſich beruffen.

50. Der innere Grund iſt dieſes/ daß das Königreich Chriſti

mit ſeiner herrſchung über Sünde / Tod / Teuffel und Hölle nicht würde auffhören / noch ein anderer Herrſcher oder Meiſter von ſeinen Füſſen / das iſt / vom Bunde GOttes kommen / biß dieſer Held Chriſtus würde wieder zum Gerichte kommen / und ſeine Feinde ſcheiden; ſo ſoll er das Reich ſeinem Vatter wieder überantworten / da alsdenn wird GOTT ſeyn alles in allem: Derowegen die Juden vergebens auff einen andern Meiſter hoffen / wiewohl er ihnen auch kommen wird in der Zeit der Offenbahrung / welche nahe iſt / da das Reich Chriſti wird offenbahr werden allen Völckern.

51. Item: Demſelben werden die Völcker anhangen: Dieſes iſt nach ſeiner Menſchwerdung geſchehen / und wird vielmehr in ſeiner Offenbahrung geſchehen / daß ihme werden die Völcker anhangen und erkennen / wenn Babel ſein Ende nim̃t / alsdann wird dieſes erſt gantz erfüllet / welches Anhangen anjetzo die Bilder und Secten zu Babel auffhalten / daß die frembde Völcker ſich am Zancke der verwirreten Sprachen ärgeren / und davon bleiben.

52. Wenn aber der Thurn zu Babel umbfället / ſo ſollen ihme alle Völcker anhangen / ehren und dienen: welches Anhangen die vermeynte Chriſtenheit hat auffgehalten mit dem Antichriſt / welcher iſt lange Zeit an Chriſti ſtatt als ein irrdiſcher Gott geſeſſen; wann dieſer auffhöret / ſo wird das Reich Chriſti gantz offenbahr / welches man jetzo nur in Bildern ſiehet; den Unſern verſtanden.

52. Item: Er wird ſein Füllen an den Weinſtock binden / und ſeiner Eſelin Sohn an den edlen Reben. O du armer / krancker / elender Adam / verſtündeſt du dieſes recht / ſo wäreſt du aus allem Streite erlöſet. Wer iſt das Füllen / und der Eſelin Sohn? Das Füllen iſt die menſchliche Seele: Denn der junge Löwe deutet an die Krafft des Göttlichen Worts in der Seelen; das Füllen aber iſt die natürliche Seele / die ſollte Chriſtus an ſeinen Weinſtock der Göttlichen wohlſchmeckenden Liebe binden / als das ewig-ſprechende Wort wolte dieſes Füllen / als das creatürliche Seelen-Wort / der Seelen Eſſentz und Weſen an ſich binden / und mit ihr vermählen; Und die Eſelin iſt nun der innere Paradeiß-Menſch / als der Göttliche Menſch vom Ente des innern

nern Grundes / von der himmliſchen Welt Liechts-weſen / als Jungfrau Sophia.

54. Dieſe Eſelin / welche muß den äuſſern Laſt des thieriſchen Menſchens auff ſich tragen / ſollte Chriſtus / das iſt / das Wort / an den Namen JEſu / als an GOttes ſelb-ſtändiges Weſen anbinden / als an die alleredelſte Reben / welche den ſüſſen Wein der Liebe GOttes gebähret.

55. Und dieſe Eſelin iſt der Tempel GOttes / da das Reich GOttes im Menſchen iſt offenbahr worden / es iſt Chriſtus in uns / welcher als eine Eſelin im Menſchen ſelber des Menſchen Laſt und Sünde auff ſich nimmt / und durch den jungen Löwen tödtet.

56. Dieſer innere / neue / geiſtliche heilige Menſch iſt recht der Eſelin Sohn / denn durch die Seele muß er offenbahr werden / wie ein Liecht durchs Feuer offenbahr wird / ſo verſtehet man / daß das Liecht des Feuers Sohn iſt / und aus dem Sterben der Kertze durchs Feuer offenbahr wird: Alſo auch im Grunde der Seelen / welche auch ein Geiſt-feuer iſt / zu verſtehen iſt.

57. O du arme Chriſtenheit! verſtündeſt du doch nur dieſes recht / und drüngeſt dahinein / daß du auch mit dieſer Eſelinne / welche in Adam verblich / an der Füllen edlen Reben ſtündeſt / was dürffte es ſtreitens? iſts doch nur eine einfältige Eſelinne die Chriſtum und Adam auff ſich träget / als Chriſtum in ſich / welcher ihre edle Rebe iſt / als ihr Safft und Krafft / und Adam auff ſich als eine Laſt.

59. O du Babyloniſche Hure! du hälteſt mit deinem Drachenthiere dieſe Eſelin auff / daß die arme Chriſtenheit muß dein böſes Thier tragen / darauff du Hure reutheſt / aber deine Zeit iſt nahe / daß du in Abgrund des hölliſchen Feuers geheſt / ſaget der Geiſt der Wunder.

59. Item: Er wird ſein Kleid in Wein waſchen / und ſeinen Mantel in Weinbeer-blut; das iſt / Chriſtus wird unſer Menſchheit / als das Kleid der Seelen in dem Wein ſeiner Liebe waſchen / das beſudelte Adamiſche Fleiſch / von dehme wil er den irrdiſchen Koth und Schlangen-gerecke / das Adam hat mit ſeiner Begierde und Luſt impreſſet / davon der äuſſere Menſch ein Thier ward / mit der Liebe abwaſchen / und das Schlangen-gerecke der Erden laſſen / und am Ende durchs Feuer GOttes verbrennen.

60. Und ſeinen Mantel in Weinbeer-blut. Der Mantel iſt die Decke / welche das gewaſchene Kleid zudecket / und iſt eben der theure Purpur-mantel Chriſti / als Chriſti Spott / Marter und

Leyden/da er unſern Mantel der Sünden darmit in ſeinem Blut wuſch / das iſt / das rechte Weinbeer-blut / da er ſeinen Mantel innen wuſch / den er uns nun umb unſer Kleid decket/als umb unſere Menſchheit / daß uns GOttes Zorn und der Teuffel nicht rühren mag.

61. O Menſch! bedencke dieſes; Dieſer Mantel wird nicht dem Thiere und der Huren übergedecket / wie Babel lehret / ſondern dem gewaſchenen Kleide / das in rechter wahrer Buß iſt mit GOttes Liebe gewaſchen : Dieſem Kleide der Seelen wird der Mantel Chriſti / welcher in ſeinem Weinbeer-blut iſt einmahl gewaſchen worden / übergedecket / und nicht Huren / Buben / Geitzigen/Wucherern/Ungerechten/Störrigen/Hoffärtigen; ſo lange ſie ſolche ſind / ſo haben ſie nur den Mantel der Babyloniſchen Huren umb / und bekommen nicht dieſen heiligen gewaſchenen Mantel Chriſti über ſich : Heuchle wie du wilſt/ ſo kriegeſtu ihn nicht/ du ſeyeſt dann zuvor gewaſchen; Dein Tröſten gilt dir nicht / du muſt mit Ernſt daran / daß deine Eſelin lebe / und dein Füllen am Weinſtock Chriſti eſſentialiter angebunden ſey / anderſt biſt du ein Glied der Huren auff dem ſieben-köpffigen Drachen; und wann du gleich könteſt durch die Thronen fahren / ſo wäreſt du doch nur ein Kind des Drachens.

62. O Babel / Babel! was haſt du gethan ? daß du dieſen Mantel haſt den Thieren übergedecket / und biſt ſelber nur darunter ein Wolff geblieben.

63. Item : Seine Augen ſind rother denn Wein/ und ſeine Zähne weiſſer denn Milch. Seine Augen ſeynd nun die feuer-flammende Liebe / welche durch des Vatters Zorn dringen / und durch die feuriſche Seele ſehen/darinnen des Vatters Zorn in der feuriſchen Seelen ein liecht-flammende Liebe-feuer iſt worden; ſo iſt der Seelen Eſſentz dadurch ein ſüſſer wohl-ſchmeckender Göttlicher rother Liebe-wein worden/ da eine Eigenſchafft in der ſeeliſchen Eſſentz die andere in groſſer Liebe-begierde ſchmecket/ und des Vatters Zornes Eigenſchafft in einen lauteren guten Geſchmack quillet.

64. Und ſeine Zähne ſind weiſſer denn Milch. Dieſe weiſſe Zähne ſind die Begierde des innern geiſtlichen Menſchen/ da das heilige Wort mit in der Begierde dieſer Zähne iſt; welche weiſſe Zähne der himliſchen Begierde den Leib und das Weinbeer-blut Chriſti faſſen/eſſen und trincken/ denn es iſt der geiſtliche Mund/ dehme Chriſtus ſein Teſtament geordnet hat / daß er ſoll mit dieſen weiſſen Zähnen ſein Fleiſch eſſen / und ſein Blut trincken.

Die-

Dieſes deutet der Geiſt im Bunde durch Jacob hell und klar an.

65. Denn das Teſtament Juda gehet durchaus auff Chriſtum/ auff ſeine Perſon/ Ambt und Reich: denn aus Juda ſolte Chriſtus nach der Menſchheit kommen/ auswendig ſtehet die Figur des Vorbildes/ und inwendig in der Geiſtlichen Figur ſtehet Chriſtus klar.

Das 77. Capittel.

Weitere Erklärung des Teſtaments Jacobs/ von den andern acht Söhnen/ wie beydes das Judiſche Regiment oder Reich auff Erden/ und auch die Chriſtenheit darunter fürgebildet ſey/ wie es mit ihnen gehen würde.

Geneſ. 49.

1. Bey den erſten 3. Söhnen Jacobs wird in der Figur das Reich der verderbten Natur/ als der adamiſche Menſch fürgebildet/ was er ſey; und bey Juda wird Chriſtus fürgebildet/ welcher kommen ſolte/und den adamiſchen Menſchen in ſein Reich bringen: Aber bey den andern 8. Söhnen Jacobs wird nun die Figur der weltlichen Aembter und Stände fürgebildet/ wie der adamiſche Menſch würde das Ober-Regiment führen/ und wie auch immerdar die innere Figur vom Reiche Chriſti würde darbey ſtehen.

2. Denn allhie wird in der äuſſern Figur erſtlich vorgebildet/ wo ein jeder Stamm werde ſeine Wohnung haben/ und was ſein Ambt in Iſrael ſeyn werde: Aber darneben ſtehet immerdar die Figur/ wie der äuſſere und innere Menſch werde beyeinander ſtehen; wie das Reich der Natur und das Reich der Genaden werden beyeinander wohnen/ und wie ſich die 7. Eigenſchafften der Natur im Zorne GOttes nach dem erſten Principio werden auch auswickeln/ und in die Figur zu Göttlicher Beſchaulichkeit einführen: darauff wolle der Leſer acht haben/ denn wir wollen die innere und äuſſere Figur erklären.

V. Das Teſtament Sebulons.

3. Sebulon wird am Anfuhrt des Meers wohnen/ und am Anfuhrt der Schiffe/ und reichen an Sidon. Diß iſt erſtlich die äuſſere Figur/ wo dieſer Stamm im Gelobten Lande wohnen/

nen werde / aber der Geiſt hat auch ſeine innere Figur / darauff er ſiehet.

4. Dann Sebulon heiſſet in der Natur-ſprache im Senſu eine Luſt die zu GOtt gehet / die bey dem Guten wohnet; und deutet allhie an / wie der Adamiſche Menſch würde nahe bey GOtt wohnen / und wie er würde von der Göttlichen Beywohne / Luſt und Erquickung haben: Dann Jacob zeugete Sebulon von Lea / welche ſonſt unwerth war / weil ſie blöde und nicht ſo ſchöne wie Rahel war / welche Lea ihre Hoffnung zu GOtt führete / daß er ſie wolte ſeegnen / daß ſie fruchtbahr würde / und ihrem Manne Jacob Kinder gebähre.

5. Als ſie nun Sebulon gebahr / ſprach ſie / GOtt hat mich wohl berahten / das iſt / ich habe meine Begierde zu ihme gewandt / und er hat ſie mir erfüllet: Nun wohnet ſein Wille bey meinem / und hieß ihn Beywohnung / das iſt / GOtt wohnet bey mir / nun wird auch mein Mann in Liebe bey mir wohnen; und deutet an / wie dannoch die Genade GOttes in ſeinem Erbarmen werde bey den armen adamiſchen verderbten Fleiſches-Kindern wohnen / und ſie in ihrem Elende nicht verlaſſen.

6. Mehr ſiehets auff den Bund / daß die Kinder des Bundes in ihrer adamiſchen Natur auch nur werden eine nahe Beywohnung in der Hoffnung ſeyn / daß der äuſſere Menſch nicht würde das Reich Chriſti ergreiffen / ſondern würde eine nahe Beywohnung ſeyn / da Chriſtus würde im innern Grunde wohnen / als in der Geiſtlichen Welt / und Adam in dieſer Zeit / und doch eine Beywohnung ſeyn würde.

7. Dann als der Geiſt hat mit Juda Chriſtum im Fleiſche gewieſen / ſo weiſet er nun allhie daß unſer äuſſerer Menſch nicht Chriſtus ſeyn werde / ſondern eine Beywohnung Chriſti; Chriſtus würde den innern Grund beſitzen / wie er auch ſaget: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Darumb ſoll der äuſſere tödliche Menſch nicht von ſich ſagen / Ich bin Chriſtus: Er iſt eine Beywohnung Chriſti / gleich wie die äuſſere Welt nur eine Beywohnung des Reichs Chriſti iſt / denn Chriſtus iſt die innere Geiſtliche Welt / in der äuſſern ſichtbahren verborgen / wie der Tag in der Nacht verborgen iſt / und doch eines bey dem andern wohnet.

VI. Das Teſtament Iſaſchar.

8. Iſaſchar wird ein Beinern Eſel ſeyn / und ſich lägern zwiſchen die Grentzen / und er ſahe die Ruhe daß ſie gut iſt / und das Land das es luſtig iſt / Er hat aber ſeine Schultern geneigt

neigt zu tragen/ und iſt ein Zinßbarer Knecht worden. In dieſem Teſtament Iſaſchar deutet der Geiſt auch erſtlich auff die äuſſere Figur dieſes Stammes wo ſie ſolten wohnen/ als mitten im Lande/ in guter Ruhe/ aber doch Zinßbahr ſeyn: Aber die gewaltige Figur ſiehet auff den inwendigen Grund/ als auff die menſchliche Natur.

9. Denn als Lea den Iſaſchar gebahr/ ſo ſprach ſie/ GOtt hat mir gelohnet/ daß ich meine Magd meinem Manne hab gegeben/ und hieß ihn Iſaſchar/ als einen Göttlichen Lohn oder Gegengabe: denn ſie hat Rahel der Dudaim ihres Sohns gegeben/ daß ſie ließ Jacob dieſe Nacht bey ihr ſchlaffen/ davon ſie dieſes Sohns ſchwanger ward/ ſo hieß ſie ihn eine Gegengabe GOttes.

10. Aber der Geiſt ſaget in dieſer Figur/ Er wird ein Beinerner Eſel ſeyn und ſich lägern zwiſchen die Grentzen/ welches äuſſerlich mit ihrer Wohnung wohl alſo war/ aber in der innern Figur ſpricht er: Der Menſch ſo von GOtt erbetten iſt/ iſt wohl eine Gabe und Lohn/ aber ſeine adamiſche Natur iſt doch ein beinerner Laſt-Eſel/ welcher den adamiſchen Sack träget; aber er wohnet mit ſeinem Gemüht zwiſchen den Grentzen/ als zwiſchen Gottes und dieſer Welt Reich; ſein Gemüht dringet in die Grentze Gottes/ und der Leib wohnet in der Welt.

11. So muß das Gemüth ſeyn wie ein beinerner dienſtbahrer Eſel/ welches/ ob es wohl in einer guten Ruhe und Wohnung an der Grentze Gottes ſitzet/ ſo muß es doch den Laſt der Sünden und des Todes in dem irꝛdiſchen Sack tragen/ und iſt kein abkauffen mit dem Dudaim für den Tod des irꝛdiſchen Menſchen; auch hülfft kein von Gott erbitten/ daß dadurch der beinerne Eſel zur Göttlichen Freyheit könte kommen/ er muß ein Eſel bleiben/ biß ihn Chriſtus in ſich in die ewige Ruhe einführet: Der adamiſche Schade iſt zu groß/ der Eſel muß den Sack im Tode Chriſti laſſen/ anderſt wird er ſeiner nicht loß.

12. Er ſetzet aber die Urſachen darzu/ warumb er ein beinerner Eſel bleiben muß/ denn er ſpricht: Er ſahe die Ruhe daß ſie gut iſt/ und das Land daß es luſtig iſt/ das iſt/ daß das Gemüht noch immerdar werde in der Fleiſches-Luſt ruhen wollen/ und werde der irꝛdiſchen Luſt begehren zu pflegen/ deßhalben muß das Gemüht ein Dienſtbahrer Eſel und Knecht Gottes Zorns ſeyn; und ſcheidet alſo den natürlichen adamiſchen Menſchen vom Bundes-Saamen/ als von der Perſon Chriſti/ daß der natürliche adamiſche Menſch in ſeiner angebohrnen Natur nur dieſer Eſel mit dem Sacke ſey/ biß Chriſtus ſein Reich in ihme beſitzet; da hülfft weder

der Bund noch bitten / Adam bleibt in dieſer Welt ein Eſel / biß der Sack weg iſt / ſo heiſſet er alsdann ein neues Kind in Chriſto/ welches neue Kind in dieſer Zeit der inwendigſte Grund iſt: Aber der beinerne Eſel iſt des neuen Kindes Werckzeug / darauff der Sack getragen wird / dann die Dienſtbahrkeit des Zorns Gottes währet ſo lange der Sack vorhanden iſt.

VII. Das Teſtament Dan.

13. Dan wird Richter ſeyn in ſeinem Volck / wie ein ander Geſchlecht in Iſrael: Dan wird eine Schlange werden auff dem Steige / und eine Natter auff dem Weege/ und das Pferd in die Ferſen beiſſen / daß ſein Reuter zurück falle: Herr ich warte auff dein Heyl. Dieſes iſt eine gewaltige Figur von dem äuſſerlichen Gewalt der menſchlichen Aembter im Reiche dieſer Welt / und iſt alſo mächtig præfiguriret / daß es ſchröcklich zu leſen iſt / ſo man ſeine Figur recht anſiehet /' und ſtehet doch vor GOtt in eigener Figur alſo: Der Geiſt ſpricht; Dan wird Richter ſeyn in ſeinem Volcke / wie ein ander Geſchlecht in Iſrael.

In der Figur ſtehets alſo:

14. Dan ſtehet in der Figur aller äuſſerlichen Ambtsverwalter vom höchſten Gewalt / biß auff das Regiment des menſchlichen eigenen Lebens; So ſpricht der Geiſt von ihme / **er wird in eigner Macht ſeyn / wie ein anderer Menſch unter andern**: Vor GOtt iſt er nichts gröſſer in ſeiner Natur geachtet als ein Knecht / dann er dienet GOtt in ſeinem Ambte / als ein anderer Knecht ſeinem Herrn; das Ambt iſt GOttes/ darinnen er als ein Richter ſitzet. Das Ambt iſt der Gewalt / und er ſelbſt iſt vor GOtt wie ein anderer Menſch.

15. Aber der Geiſt ſpricht: Dan wird eine Schlange werden auff dem Weege / und eine Natter auff dem Steige; das iſt / dieſe Richter in GOttes Aembtern werden Gifft aus dem Gewalt ziehen / als eigenen Willen / und von ſich ſagen / Mein iſt die Gewalt / ich bin das Ambt; das heiſſet auff dem Weege / dann der Weeg den ſie gehen ſollen iſt GOttes / als die wahre Gerechtigkeit / ſo ſpricht Dan: Das Land/ Item, die Stadt / das Dorff / das Gut / das Geld iſt mein / es iſt mein eigen / ich wil es zu meinem Nutz und Ehren brauchen / und in dieſem Ambte leben wie ich wil.

16. Und dieſelbe Ichheit iſt die Schlange und gifftige Natter auff dem Steige / dann ſie gehet eitel ſchädliche Schritte auff dem Steige der Gerechtigkeit; ſie machet die Gerechtigkeit zur Meinheit / daß ſie thue was ſie wolle: Sie ſpricht / ich bin ein Herr / die Stadt / Landt / Dorff / Gewalt / iſt mein / ich mag mit den Leuthen tuhn wie ich wil / ſie ſind mein; und ſauget alſo aus GOttes Richter-Ambt eitel Gifft / und quälet dadurch den Elenden / und ſticht mit dieſer Gifft in dem Weege des Ambts um ſich / wie eine Natter und Schlange.

17. Dann der Geiſt ſpricht: Er wird das Pferd in die Ferſen beiſſen / daß ſein Reuther zurück falle; das iſt / er wird das Pferd / als das Ambt darauff er reuthet / in die Ferſe / als in die Gerechtigkeit beiſſen / daß die Gerechtigkeit / als der Reuther-Gottes / dehn er führen ſoll / zurück falle / und er als der Reuther Gottes an ſtatt der Gerechtigkeit regieren möge; darauff ſpricht der Reuther der Gerechtigkeit in ſeinem Ambte: Herr / ich warte auff dein Heyl / das iſt / biß du den rechten Reuther Chriſtum ſendeſt / welcher wieder über dieſe Natter und Schlange reuthen ſoll.

18. Als Rahel dem Jacob kein Kind gebähren konte / entrüſtete ſie ſich wider Jacob und ſprach zu ihm: Schaffe mir Kinder / wo nicht / ſo ſterbe ich: Jacob aber ward zornig auff Rahel und ſprach / Bin ich doch nicht GOtt / der dir deines Leibes Frucht nicht geben wil; Sie aber ſprach / ſiehe / da iſt meine Magd Bilha / lege dich zu ihr / daß ſie auff meinem Schooß gebähre / und ich doch durch ſie erbauet werde: Und ſie gab ihm alſo Bilha ihre Magd zum Weibe / und Jacob legte ſich zu ihr: alſo ward Bilha ſchwanger / und gebahr Jacob einen Sohn; Da ſprach Rahel / GOtt hat meine Sache gerichtet / und meine Stimme erhöret / und mir einen Sohn gegeben: darum hieß ſie ihn Dan.

19. Dieſes iſt nun die gewaltige Figur beym Teſtament Jacobs / da er von Dan ſo ſchrecklich weiſſagete / daß er würde eine Schlange werden; und deutet in der rechten Figur an des Menſchen eigenen Willen / welcher ſich nicht wil laſſen GOtt richten und führen / und immerdar wider GOtt murret / wie Rahel wider den Jacob murrete / daß es ihr nicht gieng wie ſie wolte / und trotzete Jacob / er ſolte ihr Kinder ſchaffen oder ſie wolte ſterben / darüber Jacob erzürnete.

20. So ſtellet nun der Geiſt die Figur dar mit Bilha / Rahels Magd / welche ſie Jacob zum Weibe gab / welche dieſen Dan gebahr / wel-

welcher ſolte ein Richter und Schlichter ſeyn des Zorns und Streits zwiſchen Jacob und Rahel/ da der eigene Wille bey Rahel mit Gewalt wolte Kinder haben.

21. Und præfiguriret uns dieſes/daß das weltliche Richter-ambt von Gottes Magd / das iſt / vom Reiche der Natur ſeinen Urſtand habe / daß GOtt den Menſchen unter kein Richter-Ambt geſchaffen habe / ſondern der eigene murrende / wiederwertige Wille des Menſchen / welcher nicht wil GOtt gehorſamen / und ſich ſeinen Geiſt nicht wil richten und führen laſſen / der hat es verurſachet/daß Dan/als der Gewalt zu richten iſt in der Schooß Rahel / als in die Freyheit der Natur gebohren worden.

22. Darum fellet der Geiſt im Bunde mit Jacob/ſo ein ſtrenge Urtheil darüber und ſpricht: Dieſer Dan / das iſt / dieſes Richter-ambt wird zur Natter uñ Schlange werden auff dem Weege der Gerechtigkeit / und das Recht / als ſein Pferd in die Ferſen beiſſen/ daß ſein Reuter als das Recht und Gerechtigkeit/ zu boden falle/alsdann ſolle die Natur auff Gottes Heyl warten/ als auff das Recht Chriſti durch die Liebe / da dann Dans Ambt auffhören ſoll.

23. Welches dir Babel wohl zubedencken wäre / weil du dich Chriſti rühmeſt / ob auch dein Heyl in dir ſey / daß du dich ſelber richteteſt und nicht müſſeſt Richter haben/ welche deine Ungerechtigkeit müſſen richten / in welcher du kein Chriſt biſt/ weil du nur ſtäts mit Rahel murreſt und deinen Willen ſucheſt / darum ſo muß dich auch die Natter und Schlange Dans wohl ſtechen: dann deine Boßheit urſachet das / als dein eigener Muhtwille: Darum hat dich auch GOtt unter den gefallenen Reuther Dan gegeben / daß du muſt alſo Leib-eigen und als ein gezähmetes Roß einher gehen/daß dich die Schlange ſticht mit ihrem Gifft-ſtachel/ als mit der Gewalt der ſelb-genommenen Eigenheit.

24. Aber daß der Reuther Dan muß zurück fallen deutet an/ daß dieſer Dan mit ſeinem Ambte ſoll im Gewiſſen der Chriſten/ wan ſich die zu Chriſto wenden und Buß tuhn/zurück fallen/dann in der Buß höret Dans Regiment auff/ der Reuther GOttes Zorns fället zurück. So iſt auch ein jeder Chriſt ſchuldig von Hertzen alles zuvergeben/wan die Buß und die Erkäntnüß der Sünden komt / und das Richter-Ambt iſt das Sünden-Ambt / daß das Recht vom Unrechten ſcheidet/und gehet allezeit über das Falſche / aber die Schlange beiſſet offte das Pferd in die Ferſen / als Gunſt / Hochheit / Geſchenck und Gaben: dieſe machen Dan zur Natter und Schlangen.

25. Und ſehen aber klar / daß Dan / als das Richter-ambt bey Iſrael / in dem murren und Widerwillen ſeinen Urſtandt hat / und Dan nur ein Schlichter des Streits iſt / und nicht wie er meynet / ein eigen Herr ſeines Ambts / ſondern ein Scheide-mann / wie Rahel ſagte: GOtt hat meine Sache gerichtet / als nemlich mit dieſem Dan / ihrer Magd Sohn / und nicht ihrem eigenen Sohn / anzudeuten / daß ein Kind GOttes keines Richters bedarff / es richtet ſich ſelber und leydet mit Gedult.

VIII. Das Teſtament Gad.

26. Gad gerüſtet / wird das Heer führen und wieder herumb führen. Dieſe Figur præfiguriret nicht eben dieſes / daß die Kinder Gad ſollen eitel Heerführer ſeyn / wie denn auch nicht Dans Kinder eitel Richter / ſondern es ſtellet die geiſtliche Figur dar / welche auch bey Lea zu ſehen iſt / welche ihre Magd auch Jacob gab / da ſie auffhörete zu gebähren / und alſo wolte eilen / und es Rachel zuvor thun: Denn Gad ward von Silpa gebohren / und ſolte Dan zuvorkommen / denn ſie ſprach Rüſtig / wende dich ihme vor / und wieder herum zu mir; und deutet an die menſchliche Fürſichtigkeit / als Liſtigkeit und falſche Klugheit / die mit allen Liſten dem Rechte und Gerechtigkeit zuvorkommen würde / und würde ſich über alle Wahrheit und Recht ſchwingen.

27. Denn Gad und Dan ſind beyde von den Mägden / und ſind in der Figur wie ein Streit; denn Rahel und Lea wolten je eine der andern zuvor kommen / darum war ihr Weeg ein eitel Contrarium: Alſo ſtehet auch dieſe Figur: Wenn Dan wil richten / ſo komt Gad mit ſeiner liſtigen Geſchwindigkeit / und wiſchet ihme aus ſeinem Ambte mit ſcheinlichen Reden / auch mit Lügen und Verdrehen: denn er drähet alle Wahrheit wieder herum / und ſetzet ſeine geſchwinde Liſt in das Recht der Wahrheit / ſo wird alsdenn der Richter blind vor ſeiner Geſchwindigkeit.

28. Dieſes deutet der Geiſt gewaltig auff Iſrael / wie ſie unter einander leben würden / und wie nur der eigene Gewalt mit Dan / und die Geſchwindigkeit mit Gad würde die Welt regieren: Aber dieſes ſind beyde nur der Mägde Kinder / und nicht der Freyen / und ihre Aembter ſollen ein Ende nehmen.

IX. Das Teſtament Aſſer.

29. Von Aſſer komt ſein fett Brod / und er wird den Königen zu gefallen tuhn. Als Silpa / Leæ Magd hatte Gad gebohren /

behren / als den rüſtigen / liſtigen / allezeit gerüſten auff allerley liſtige Anſchläge wider das Recht Dan / ſo ſpricht Moyſes / gebahr ſie Jacob den andern Sohn / da ſprach Lea: **Wohl mir/ denn mich werden ſeelig preiſen die Töchter / und hieß ihn Aſſer** / und Jacob ſprach im Teſtament / **von Aſſer komt ſein fett Brod; und er wird den Königen zu gefallen leben**. Allhier nimt Jacob als der Geiſt im Bunde / dieſe zween Brüder faſt in eine Figur: Denn Gad hat die Geſchwindigkeit / und Aſſer nimt ſein fett Brod von dem Könige / und Lea ſagt bey ſeiner Gebuhrt / mich werden ſeelig preiſen die Töchter.

30. Allhie ſtehet nun die Figur / was das für eine Deutung ſey: Gad richtet ſeinen Weeg mit Liſten aus / und Aſſer mit Heucheley bey den Königen und Gewaltigen / davon er fette Tage und Wolluſt bekomt: Das ſind die jenigen / welche ſollen in Aembtern ſitzen und richten / die tuhn alles den HErrn und Königen zu gefallen / daß ſie von ihnen gelobet werden / und daß ſie ihr fett Brod davon haben/ und deutet der Geiſt bey dieſen dreyen Söhnen gewaltig / was für Leute würden die Welt regieren/ als mit Dan die Schlange / als eigener Wille / und mit Gad die Liſt und Trug / und mit Aſſer die falſche Heucheley / welche allezeit bey den Königen ſitzet / und ihm ihr fett Brod dienet / und nur nach Lob und Ehren der Menſchen trachtet.

31. Darum ſaget der Geiſt: **Von Aſſer komt ſein fett Brod.** Wehm komt das fette Brod? den geſchwinden liſtigen Köpffen / welche den Heuchlern ihre Sachen ins Recht ſetzen; der Heuchler ſitzet beym Könige / und lobet ihn in ſeiner Eigenheit / und ſaget / thue was du wilſt / es iſt alles gut: und wenn es der König wolte gerne im Schein des Rechten haben / daß es auch gelobet werde/ ſo komt Gad mit ſeinem geſchwinden liſtigen herumgedreheten Rechte/ und ſetzet dem Könige ſeinen eigenen Willen ins Natur-recht/ daß es ſcheinet recht zu ſeyn/deme gibt Aſſer des Königs fett Brod: alſo leben ſie alle drey in der Schlangen / und beiſſen das Pferd in die Ferſe / und ſind alle drey der Mägde Kinder / als Diener des eigenen Willens.

32. Dan iſt der Ober-ambts-verwalter: Gad iſt ſein Raht im Gerichte / als die Juriſten ſind / und Aſſer ſind ſeine Edele Rähte: Dieſe hat der Geiſt in ihrem Teſtament mit denen Dingen verſehen / die ſie hernach treiben würden: Denn der Teſtator ſagte nicht: Ihr ſollet ſolche ſeyn / ſondern/ ihr werdet ſolche werden / und zeiget trefflich an/ was das Regiment auf Erden in eigenem Willen der Menſchlichen Natur ſeyn würde.

X. Das

X. Das Teſtament Naphtalim.

33. Naphtalim iſt ein ſchneller Hirſch / und giebet ſchöne Reden. Naphtalim iſt der ander Sohn Bilha / Rahels Magd/ dehn ſie nach Dan gebahr / und iſt ein rechter Bruder Dans: Diehſer Bruder Naphtalim iſt nun bey dem Richter und Könige/ und deutet an die irꝛdiſche Weißheit vom Geſtirn / welche mit zierlichen ſchönen Reden das Richter-ambt ſchmücket / daß Dan/ Gad und Aſſer weiſe verſtändige Herren genannt werden.

34. Aber er komt auch nur von dem Streite zwiſchen Rahel und Jacob: Denn Rahel ſprach / als ihn Bilha ihre Magd gebahr/ GOtt has es gewandt mit mir und meiner Schweſter/ und ich werde es ihr zuvor thun: das deutet in der Figur an / daß dieſe weiſe Reden des Naphtalims in dieſem Richter-ambte würden alle Sachen können biegen und wenden / daß der eigene Wille ein Richter aller Sachen bleiben würde / daß alſo Niemand wegen dieſer vier Regenten der Mägde Söhne / würde können etwas aufbringen / ſondern ſie würden in Jſrael das Regiment haben und die Welt regieren/ und es allen Menſchen zuvor thun.

35. Aber ſie seynd nur alle vier der Mägde Söhne: Und Sara ſprach zu Abraham / ſtoß der Magd Sohne hinaus / denn er ſoll nicht erben mit meinem Sohne Jſaac / und Gott ließ ihm das gefallen / und befahl Abraham das zuthun / anzudeuten/ daß dieſe Aembter nicht ſollen das Reich Chriſti erben noch beſitzen / ſondern ihre Endſchafft haben / wenn Chriſtus als der freyen Sohn / würd das Reich einnehmen / ſo würden alle dieſe Stände außgeſtoſſen werden / und er alleine / in ſeinen Kindern und Gliedern regieren.

36. Jn dieſem Spiegel beſiehe dich nun du kluge / hochweiſe / verſtändige Welt / in deiner Klugheit / Wohlredenheit / Gunſt / Macht und Ehren / und ſiehe worinnen du ſitzeſt / und wehme du dieneſt: beſchaue dein fett Brod / Jtem das Lob der Könige / denen du dieneſt / und was du thuſt und vor haſt / wie du in deiner Figur vor Gott und dem Reich Chriſti ſteheſt; Deine Wolredenheit gilt vor Gott nichts / deine Klugheit und Liſtigkeit auch nicht / wirſtu nicht recht rahten / und die Wahrheit ſagen und thun / und deinem Ober-herren recht weiſen und führen / ſo hülffeſtu deinem Oberen dieſe Natter und Schlangen im Teſtament Dan gebähren / und biſt ſelber nur dieſelbe Natter und Schlange / welche das Recht und Gerichte in die Ferſe beiſet / ſo wirſt du auch der Schlangen Ende und Lohn im hölliſchen Feuer dafür bekommen.

XI. Das

XI. Das Teſtament Joſephs.

37. Joſeph wird wachſen: Er wird wachſen wie an einer Quälle: Die Töchter tretten einher im Regiment / und wiewohl ihn die Schützen erzürnen / und wieder ihn kriegen und verfolgen / ſo bleibet doch ſein Bogen feſt / und die Arme ſeiner Hände ſtarck durch die Hände des Mächtigen in Jacob; Aus ihme ſind kommen Hirten und Steine in Iſrael / von deines Vatters Gott iſt dir geholffen/und von dem Allmächtigen biſtu geſeegnet mit Seegen oben vom Himmel herab/ mit Seegen von der Tieffe die unten lieget/ mit Seegen an Brüſten und Bäuchen; Die Seegen deines Vatters gehen ſtärcker / als die Seegen meiner Vor-Eltern nach Wunſch der Hohen in der Welt / und ſollen kommen auff das Haubt Joſephs / und auff den Scheitel des Nazir unter ſeinen Brüdern.

38. In dieſem Teſtament Joſephs ſtellet nun der Geiſt im Bunde mit Jacob die Figur dar / was ein rechter göttlicher Regente ſey / in deme der Geiſt Gottes regiere / der nicht der Magd Sohn ſey/ ſondern der Freyen / welcher in ſeinem Ambte Gott und ſeinen Brüdern dienet / der aus der Wahrheit und Gerechtigkeit regieret / und die Ohren-jucker und Heuchler nicht um ſich duldet / der nicht eigenen Nutz und Ehren ſuchet / ſondern Gottes Ehre und ſeiner Brüder Nutz: Einen ſolchen hat der Geiſt mit Joſeph trefflich præfiguriret.

39. Denn Joſeph war nicht ein eingedrungener Regent/ ſondern ein rechtberuffener / nicht um Liſt und kluger Rede willen / daß er könte das Rößlein beym Schwantze herum drehen und die Einfalt bereden / es ſey der Kopff: da die Heuchler ſolcher Regenten ſprechen / Ja es iſt der Kopff / daß ſie nur ihr fett Brod zu Hofe eſſen mögen: Er ſaße nicht mit geſchickten ſcharffen Reden ins Richter-ambt / ſondern durch göttlichen Verſtand: ſo er hätte wollen heuchlen und buhlen / ſo hätte er wohl können bey Potiphar ein Regent ſeyn: alleine es ſolte nicht ſeyn; dan in ihme ſtund die Figur eines wahren Chriſten-Menſchen / wie derſelbe ſein Leben / und auch ſein Ambt regieren würde / und wie der gute Quell-brunn Chriſtus würde durch ihn ausquellen / und durch ihn richten und regieren.

40. Denn Jacob hub das Teſtament an und ſprach: Joſeph wird wachſen / er wird wachſen wie an einer Quelle/ daß iſt / ſeine Weißheit wird in Gottes Krafft wachſen / und auß ihme

aus-

ausquellen daß er weiſen Raht finden wird; Item die Töchter tretten einher im Regiment / das iſt / ſeine weiſe Worte und Rahtſchläge gehen daher / wie ein ſchöne Tochter in ihrer Jungfräulichen Zucht und Tugend.

41. Item / und wiewohl ihn die Schützen erzörnen / und wider ihn kriegen / und ihn verfolgen / ſo bleibet doch ſein Bogen feſte / und die Arme ſeiner Hände ſtarck / durch die Hände des Mächtigen in Jacob; das iſt / wiewohl ihn der Teuffel mit ſeiner Rotte anficht und ihn verachtet / daß er nicht eigene Ehre und Nutz ſuchet / und ſeine Pfeile durch falſche Leute auf ihn ſcheuſt / welche ihme Lügen unterm Schein der Wahrheit beybringen / ſo bleibet doch ſeine Weißheit unter göttlichem Arm / und ſein Wille zur Gerechtigkeit / wie ein feſter Bogen ſtehen durch die Beywohnung des mächtigen Gottes.

42. Item / aus ihme ſeynd kommen Hirten und Steine in Iſrael / das iſt / aus ihme / aus ſeiner Weißheit kommen andere weiſe / gerechte / verſtändige Regenten / als treue Rähte / welche neben ihm Hirten und Seulen im Regiment ſind: Denn wie der Fürſt iſt / alſo ſind auch ſeine Rähte / ſpricht man: Wenn die Rähte ſehen / daß der Fürſte die Gerechtigkeit liebet / und daß ihme mit Heucheley nicht gedienet iſt; daß bey ihme nur fromme / wahrhaffte und verſtändige weiſe Leute gelten / ſo befleißigen ſie ſich auch auf Weißheit und Gerechtigkeit / daß ſie ihme darinnen gefallen / ſo hat das Land gute Hirten.

43. Item / von deines Vatters GOtt iſt dir geholffen / und von dem Allmächtigen biſtu geſeegnet; das iſt / von dem Gott Abraham / welcher Abraham halff / haſtu Weißheit und Verſtand bekommen / und der hülfft dir wider deine Feinde / und wider ihre Pfeile / und von dem Allmächtigen biſtu geſeegnet mit Seegen oben vom Himmel herab / mit Seegen von der Tieffe die unten lieget / mit Seegen an Brüſten und Bäuchen / das iſt / von der Warte des Heeren ſolſtu Gut / Ehre und Nahrung empfahen / der wird dich an Leib und Seel / an Haab und Gut / und in allen deinen Weegen ſegnen / und dir gnug geben / daß du der Liſt / und Trug mit verkehretem Rechte nicht wirſt bedörffen / du wirſt nichts von Eigenheit dörffen ſagen / und wirſt doch viel und genug haben.

44. Denn ein Gottsfürchtiger der die Eigenheit verläſſet / der krieget im Reiche Chriſti alles dafür / der Himmel und die Welt iſt ſein / da ſich der Gottloſe dargegen muß mit einem Stücke behelffen / welches er doch in der Liſt nur geſtohlen hat / und

und mit Trug an ſich bracht / und nichts mitnimmet von hinnen als nur die Hölle / und ſeine falſche Ungerechtigkeit / und den Fluch elender Leute / welche er hat auff Erden gemartert / die haben ihme mit ihrem Fluche das Hölliſche Feuer angezündet / das nimt er mit.

45. Item / die Seegen deines Vatters gehen ſtärcker / denn die Seegen meiner Vor-Eltern / nach Wunſch der Hohen in der Welt / und ſollen kommen auf das Haubt Joſephs / und auf die Scheittel des Nazir unter ſeinen Brüdern ; das iſt / Jacobs Seegen ging darumb ſtärcker als ſeiner Voraͤlteren / daß in ihm der Glaubens-Ens war ausgegrünet / und in viel Aeſte und Zweige kommen: Dan die Frucht erzeigete ſich mehr / als bey Abraham und Iſaac: Denn Abraham zeugete nur einen Zweig aus der Bundes-Linea, als den Iſaac / alſo zeugete Iſaac auch nur einen Zweig aus der Bundes-Linea, als den Jacob / dahin ſahe der Geiſt ; Weil Jacob hatte zwölff Söhne gezeuget / welche alleſambt in der Wurtzel der Bundes-Linea ſtunden / und wuchſen daraus als Zweige / (in Juda aber ſtund der Stamm /) ſo ſagte er / ſeine Seegen gingen ſtärcker ; wie ein Baum / welcher iſt vom Stamme in Aeſte gewachſen.

46. Daß er aber ſaget : Nach Wunſch der Hohen in der Welt / darunter deutet er an / die Glückſeligkeit des gebenedeyten Seegens / wie ihnen die Reichen der Welt nur Hochheit und Güter wünſchen / alſo empfahen dieſe im Seegen Gottes zeitliche und ewige Güter ; dieſe ſollen durch den Seegen Jacobs kommen auf das Haubt Joſephs / das iſt / auf ſeine Kinder / daß ſie ſollen in dieſem Gewächſe gute Früchte tragen : Dann das Haubt deutet an die Blüt und Früchte dieſes Baums.

47. Item / und auff die Scheitel des Nazir unter ſeinen Brüdern ; das iſt / der Seegen ſoll nicht allein aus der Bundes-Linea aus dringen / daß dieſelbe unter Jacobs Kindern allein im Seegen ſtünde als der Stamm Juda / ſondern auff die Scheitel des Nazir / als auff den Grund der natürlichen Wurtzel des adamiſchen Baumes in ihnen allen / daß ſie alleſamt ſollen ſeyn / wie ein fruchtbahrer Baum; aber von ihren Ständen und weltlichen Aembtern / darinnen ſie wurden künfftig böſe leben / ſetzet er die Figur beym Dan / und den vier Brüdern von den Mägden Jacobs Weibern / wie endlich die Schlange würde das Regiment in der adamiſchen Natur führen / und wie ihre Nachkommen würden in den Aembtern leben / was für eine Welt darinnen entſtehen würde / wie ſolches bey den Juden und bey den Chriſten ergangen iſt.

XII; Das

XII. Das Teſtament Benjamins.

48. Benjamin iſt ein reiſſender Wolff / des Morgens wird er Raub freſſen / aber des Abends wird er den Raub austheilen. Benjamin iſt Joſephs leiblicher Bruder geweſen / und der Geiſt ſaget doch von ihme. Er ſey ein reiſſender Wolff / welcher des Morgens werde Raub freſſen: In dieſem Teſtament Benjamins iſt die allerheimlichſte Figur der gantzen Schrifft / und iſt doch in ihrem Bilde in der Auswicklung im Wercke die aller offenbahrlichſte Figur / welche alſo klar in der Erfüllung ſtehet / daß man es mit leiblichen Augen ſihet / und doch auch daran mit der Vernunfft gantz blind iſt.

49. Dieſe Figur iſt erfüllet / und iſt noch im Wercke / und ſoll auch noch erfüllet werden / ſie iſt alſo heimlich / und doch alſo offenbahr als der Sonnen-ſchein am Tage / und wird doch nicht verſtanden: Aber den Magis und Weiſen iſt ſie bekant / welche zwar viel davon geſchrieben / aber noch niemahls recht ausgewickelt haben / weil die Zeit des Abends / da der Raub Benjamins ſoll ausgetheilet werden / noch iſt ferne geweſen / aber nun nahe iſt: ſo ſollen wir etwas hiervon entwerffen / und den Unſern den Siñ geben nachzudencken / und doch auch den Unweiſen ſtumm bleiben / weil ſie im Finſtern ſitzen / und ihren Rachen nur nach Raub auffſperren.

50. Die zween Brüder Joſeph und Benjamin ſind das Bilde der Chriſtenheit / und eines Chriſten-Menſchen / welcher in ſeiner Figur zweyfach ſtehet / als der adamiſche Menſch / welcher in ſeiner Natur iſt Benjamin / und der neue Menſch aus dem Bunde in Chriſti Geiſte iſt Joſeph andeutend; und ſtehet die Figur / wie Chriſtus habe den adamiſchen Menſchen an ſich genommen / daß dieſer Menſch halb adamiſch und halb himmliſch ſey / und gantz in einer Perſon allda ſtehe / welche nicht mag getrennet werden.

51. Alſo auch figuriret er in dieſem Bilde die Chriſtenheit für / wie ſie werde Chriſtum annehmen und Chriſten werden / da in ihnen würde Chriſtus und auch der böſe Wolf Adam regieren / das iſt / wan ſie würden den Glauben annehmen / ſo würden ſie alſo gierig und eyferig ſeyn als ein Wolff / und würden die Heyden mit Gewalt an ſich ziehen / und würden ſie aber freßen / das iſt / wo man nicht würde wollen überall gleiche Meynung mit ihnen

halten / ſo würden ſie anheben andere Meynungen zu verdammen/ auch mit Krieg und Schwerd zu verfolgen/ wie ein zorniger Löwe oder Wolff beiſſet und auffriſſet/ alſo würden ſie im Eyfer um ſich freſſen mit Bannen und Schwerd / und ſolches darum / nicht daß ſie in Chriſti Geiſte alſo eyfern würden / ſondern aus dem Wolffe des böſen Adams / welcher ſich würde in geiſtlichen und weltlichen Ständen allezeit über den Geiſt Chriſti ſchwingen.

52. So würde ihr Eyfer nur aus dem freſſenden Wolffe ſeyn/ da man mehr um zeitliche Güter und um fette Tage und weltliche Ehren würde unter Chriſti Namen eyfern / als um die Liebe/ Wahrheit und Seeligkeit: Sie würden nicht in Chriſti Liebe-Krafft eyferen/ ſondern in des freſſenden Wolffes: Auch würden ſie einander in dem Eyfer ihrer Gewohnheiten / darinnen ſie doch nur vor Gott heuchlen würden / ſelber als geitzige Wölffe auffreſſen; Alſo würde auswendig der Wolff regieren/ und aber doch inwendig in den wahren Kindern würde Chriſtus regieren: auswendig Benjamin / als der natürliche Adam/ welcher zwar auch ein Chriſt iſt / aber erſt nach ſeiner Aufferſtehung / wenn er des Wolffes loß iſt / und inwendig Joſeph / welcher unter dem Wolffe verborgen iſt.

53. So deutet nun der Geiſt Jacobs im Bunde GOttes auff die Zeit / wie es gehen würde: als in der erſten Chriſtenheit würden ſie eyfern / und nach GOtt in Chriſti Geiſte hungern / und ſich doch müſſen verbergen / und vor den Feinden verkriechen/ wie ein Wolff deme man nachtrachtet als ein Feind.

54. Wenn ſie aber würden groß werden / und Königreiche beſitzen / das iſt / wenn Chriſti Name würde unter der Gewalt des Dans kommen / daß aus der Chriſtlichen Freyheit würden Geſetz und Ordnungen werden / und ihre Orden würden unter weltlichen Gewalt und Herrſchung kommen: ſo würde dieſe Chriſtenheit ein Wolff werden / welcher nicht mehr würde in der Liebe Chriſti richten und fahren/ ſondern wer ihre Bauch-orden nicht würde alle gut heiſſen / den würden ſie mit Bann/ Schwerd/ Feuer und Racha freſſen / und würden um Chriſti Namen/ und um ihre Auffſätze Krieg anrichten / und die Völcker mit Gewalt zur Bekäntnüß Chriſti zwingen / und um ſich freſſen wie ein Wolff / und immerdar nach Raub jagen / und doch nur meiſtentheils fremder Völcker Gut und Gewalt meynen.

55. Alſo würde dieſer Wolff Benjamin des Morgens / als in ſeinem Auffgang / Raub freſſen/ und gegen den Abend würde er

dieſen

dieſen gefreſſenen Raub wieder austheilen; das iſt / gegen dem Ende der Welt / wenn ſich Joſephs Regiment wird wieder empor ſchwingen / daß Chriſtus gantz offenbahr werden wird / und dieſer Wolff auffhören wird / ſo wird Benjamin / als die heilige wahre Chriſtenheit / den Raub Chriſti / welchen Chriſtus dem Tode und der Höllen abgedrungen hat / austheilen.

56. Dieſes Austheilen ſoll noch kommen / und iſt ſchon kommen / und iſt doch nicht da / und wiewohl es wahrhafftig da iſt / und daran iſt die gantze Welt blind / auſſer den Kindern der Geheimnüß: Die Zeit iſt / und iſt nicht / und iſt doch wahrhafftig / da dieſer Raub Chriſti / und auch des Wolffs Raub ſoll durch Joſephs Handt in Benjamins Handt gegeben / und ausgetheilet werden.

57. Das laß dir Babel ein Wunder ſeyn / und doch auch kein Wunder: denn du haſt nichts / und ſieheſt nichts / darum du dich könteſt wundern; gleichwie ein junges Bäumlein aus einem Saamen wächſet / und ein groſſer Baum wird / der viel ſchöne Früchte bringet / da man ſich ob dem Korn oder Saamen ſolte wundern / wie ein ſo köſtlicher Baum / und ſo viel guter Früchte ſind in einem einigen Korne verborgen geweſen / die man nicht erkannt noch geſehen hat / Darob (weil man nur eine Wiſſenſchafft davon hat / daß es möglich ſey / aus dem Korn ein Baum zu werden) man ſich nicht wundert; dan man ſiehet nicht wie das zugehet / oder wo die groſſe Krafft geweſen iſt: alſo auch jetzund / man ſiehet wohl das Korn zum Baum / aber die Vernunfft verachtet das / und glaubet nicht daß ein ſolcher Baum darinnen liege / davon ſo viel guter Früchte kommen ſollen / daß dadurch Benjamins Reich am Ende der Zeit eine Austheilung des Raubes genannt werden ſoll.

58. Aber Joſeph muß von ehe ein Regent in Egypten werden / alsdenn komt Benjamin zu ihme / ſo giebt ihm Joſeph fünff Feyerkleider / und fünff mahl mehr Speiſe von ſeinem Tiſche als den andern / wenn die Theurung das Land verſchmachtet / und die Seele Jacobs hungert / ſo wiſſe / das GOtt Jſrael dadurch in Egypten / als in die Buſſe kehren wil / ſo iſts alsdenn die Zeit

der Verſuchung / und führet Benjamin ſein Raub-ſchwerd im Munde; Aber Joſephs Angeſicht ſchläget ihn / daß er in ein groß Schrecken komt / und Furcht des Todes / um deß willen / daß der ſilberne Becher Joſephs in ſeinem Sacke funden worden / deſſen er ſich ſchämt / uñ das Raub-ſchwerd ſamt den Wolffs-zähnen von ſich fallen läſſet: Allda ſich Joſeph ihme ſamt allen ſeinen Brüdern offenbahret / und davon wird ein ſolche Freude / daß der Wolff Benjamin ein Lamm wird / daß er ſeine Wolle gedultig von ſich giebet. Dieſes iſt der Rede Ende.

59. Das Teſtament Jacobs iſt eine Figur der gantzen Zeit der Welt / von Adam biß ans Ende; davon wollen wir eine kurtze Figur entwerffen / dem Leſer / dehme die Geſchichte bekandt ſind / nachzuſinnen.

60. I. Ruben iſt an dieſem Orte / weil er der erſte war / in die Figur der erſten Welt geſetzet / welche im Natur-recht ohne Geſetz lebete / die hat Prieſtertuhm und Königreich im Natur-recht / und ſolte im oberſten Opffer / und in der gröſſeſten Herꝛſchung ſeyn / aber er fuhr leichte dahin wie Waſſer / und ward verſtoſſen.

61. II. Simeon fähet an unter Noa / nach der Sündflut / und hielt Levi bey ſich / das war Sem: Aber das Schwerd Ham und Japhets war Simeon: alſo gingen zwey in einem Weſen / als geiſtlich Wollen / und fleiſchlich Wollen / biß an Moſen / da ſcheideten ſich das weltliche und das geiſtliche in 2. Stände.

62. III. Levi fähet unter Moſe an / welcher mit dem Prieſtertuhm / das Schwerd Simeons und Levi im Geſetze führete und ſehr ſcharff darmit ſchnitte.

63. IV. Juda fähet an unter den Propheten / und offenbahret ſich mit Chriſti Menſchwerdung / da dieſer Scepter anfieng.

64. V. Sebulon mit ſeiner Beywohnung ſetzte ſich in die Mitte als ins Reich Chriſti ein / das war der Anfang der Chriſtenheit / die wohnete am Ufer des Meers / als bey den Heyden / und ſaſſen doch gut: dan es war eine neue Lieb.

65. VI. Iſaſchar iſt die Zeit / da ſich die Chriſtenheit in Ruhe / als in Macht und Herꝛſchafften einſetzete / welche doch immerdar muſte den Laſt der Heyden tragen / und zinsbar ſeyn / und ſeyn als ein beinerner Eſel zur Laſt / dan ſie trugen noch das Creutz Chriſti / und waren noch Chriſti Bilde ähnlich / etwan im 300. Jahr nach Chriſto.

66. VII.

66. VII. Mit Dan fieng ſich an der Chriſtenheit gewaltiges Reich / da ſie Könige / Päbſte / groſſe Biſchöffe und gewaltige prächtige Kirchen und Stiffter ordneten / allda ward die Natter und Schlange auff dem Weege Chriſti in menſchlicher Ehren / in Chriſti Reiche gebohren / da man anfieng um der Kirchen Pracht / Anſehen und Herꝛligkeit zu diſputiren / und Menſchen in Chriſti Reich und Aembter zu erhöhen und an Chriſti ſtätte zu ſetzen / und ſie an Chriſti ſtelle zu ehren; ſo ward Chriſtus nieder gedruckt / und ſatzte ſich die Natter und Schlange in Chriſti Richter-ambt / dan allda ward der H. Geiſt verworffen und wurden die Concilia an die ſtelle geſetzet / und war der Antichriſt gebohren: So ſprach zu der Zeit der Geiſt Chriſti / Herꝛ / ich warte nun auff dein Heyl; dan allhie muß nun mein Name des Antichriſts Deckel ſeyn / biß du mich wieder wirſt aufflöſen unter Joſephs Zeit. In dieſer Zeit iſt die Wahrheit gewaltig in die Ferſen gebiſſen worden / daß der Reuther in Chriſti Geiſt muſte zurück fallen.

67. VIII. Mit Gad / welcher der Heerführer ſeyn ſolte / fähet an die Zeit der hohen Schulen bey den Chriſten irgend vor 800. Jahren / da man den Antichriſt gerüſt mit Krafft und Heers-macht in Chriſti Stuhl ſetzete / und mit ſchwätzen / diſputiren und herum drähen verthädigte / da man den Schwantz zum Kopf machete / und die Krafft Chriſti in Menſchen-ſatzungen einzwang / und ein weltlich Reich aus Chriſti Reich machete.

68. IX. Mit Aſſer fähet an die Zeit / da man dem König dem Antichriſt zu gefallen lebte / da er GOtt auff Erden ward / da kamen von den hohen Schulen die Heuchler / welche dieſem Könige ums fette Brod / als um gute Aembter / Præbenden und Biſchoffthümer heuchleten und ſeine Sache lobeten / und ihme alles zu gefallen tähten / und Chriſtum mit dem Antichriſt auf ein weich Küſſen ſetzeten / und alſo das Bilde in Apocalypſi anbetheten / etwan vor 600. Jahren und näher.

69. X. Mit Napthalim fähet an die Zeit der groſſen Wunder / da man iſt mit hohen Reden und tieffſinnigen Gedancken vom Rahte Gottes umgangen / als man hat geſehen daß dieſer auff Chriſti Stuhl nicht Chriſtus in der Krafft iſt / ſo hat mans tieff geſuchet / daß man ihme möge einen Mantel umdecken mit ſchönen anſehnlichen Schluß-reden / da kam die ſcharffe Logica auff da man diſputirete; Eine Part ſagte er wäre Chriſtus in Krafft und Gewalt / die ander ſprach darwieder / da ihn die Part ſeines Anhanges mit hohem Schein in das Blut Chriſti einſe-

tzete / und allen Gewalt zulegte / und heilige Rede daraus machete / ſo legte ſich der Geiſt Chriſti im inwendigen Grunde darwider / und ſagte / Er wäre der Antichriſt ; dieſe Zeit hat gewähret biß auff unſere Zeit / darinnen wir leben.

70. XI. Mit Joſeph fähet an die Zeit / da Chriſtus wieder offenbahr wird / da er die Schlange oder Natter Dan mit dem Antichriſtiſchen Stuhl mit aller Macht und Eigenheit des Reichs Chriſti auff Erden mit ſeinem Antlitz erſchrecket und zu bodem wirfft / da ſich Joſephs Brüder müſſen ſchämen der groſſen Untreu / die ſie an Joſeph getahn haben / in deme ſie ihn haben in die Gruben geworffen / und darzu ums Geld verkauffet: Alda wird aller Liſt / Heucheley und falſcher Trug offenbahr / und wird durch das gegenwärtige Antlitz Joſephs zu bodem geworffen; und iſt die Zeit / da geſaget wird: Sie iſt gefallen / Sie iſt gefallen Babylon / und eine Behauſung aller Teufel / und aller greulichen Thier und Vögel worden; und allda wächſet Joſeph in ſeiner Krafft / und tretten ſeine Töchter einher im Schmucke / und gehet ſein Seegen an.

71. XII. Mit Benjamin gehet die Zeit des Abends unter Joſephs Zeit an / dan er ſoll allda den Raub der erſten Chriſtenheit wieder austheilen: Er gehöret in die erſte und letzte Zeit / ſonderlich in die erſte Zeit Joſephs / da ſich Chriſtus anhebet zu offenbahren / ſo iſt er erſtlich hurtig als ein Wolff geweſen / und hat weidlich um ſich gefreſſen / als er anhub den Antichriſt zu beiſſen und zu freſſen / aber er war dißmahl noch ein Wolff; Wan aber Joſephs Angeſicht bloß wird / ſo ſchämet er ſichs auch / als ein Wolff der gefangen iſt / und hebet an ein Lamm zu werden / und ſeine fette Wolle zu geben.

72. XIII. Dieſes iſt alſo das Teſtament Jacobs in ſeiner wahren Figur / da der Geiſt auff die Zeiten gedeutet hat; und der Geiſt Moyſis ſpricht: Da Jacob alle dieſe Reden vollendet hatte / thäte er ſeine Füß zuſammen auffs Bett und verſchied; anzudeuten / daß / wan dieſe ſeine Weiſſagung würde alle erfüllet ſeyn / ſo würde GOtt die ausgewickelte Natur im Streit der Zeit wieder in ſich ruffen / und zuſammen in die Temperatur ziehen / ſo würde dieſe Zeit ein Ende haben und der Streit auffhören. Dieſes haben wir dem Liebhaber der Wahrheit ein wenig entwerffen wollen / er wolle ihme im Geiſte Gottes / welcher alle Dinge auch in die Tieffe der GOttheit forſchet / weiter nachforſchen / ſo wird er unſern Grund in Wahrheit ſehen.

Das

Das 78. Capittel.

Von des H. Ertzvatters Jacobs Begräbnüß im Lande Canaan: Was darbey zu verſtehen iſt.

Geneſ. 50.

1. DAs Begräbnüß Jacobs/ daß ihn Joſeph ſolte wieder in Canaan nach ſeinem Tode führen/ und zu ſeinen Vätern begraben/ und daß Joſeph iſt mit groſſem Heer/ mit allen Kindern Jſrael/ und vielen Egyptern dahin gezogen/ præfiguriret uns den gewaltigen Auszug Chriſti aus dieſer Welt/ da der adamiſche Menſch nach ſeinem Tode ſoll wieder aus dieſem Egypten und Qualhauſe in ſein erſtes Vatterland ins Paradeiß eingeführet werden/ da ihn Chriſtus wird einführen.

2. Daß aber auch viel Egypter mit dahin zogen und Jöſeph beywohneten/ deutet an/ daß Chriſtus/ wan er wird ſeine Braut heimführen ins Paradeiß/ wird viel Fremdlinge darbey haben/ welche ihn in dieſer Zeit nach ſeiner Perſon und Ambte nicht erkannt haben/ und ſeind doch in ſeiner Liebe in ihme auffgewachſen/ welche alle mit Chriſto ins Paradeiß gehen werden/ und ihme beywohnen.

3. Jhr Trauren und Weinen deutet an die ewige Freude/ die ſie werden im Paradeiß empfahen/ wie dan die Magia allezeit mit Trauren und Weinen/ Freude præfiguriret. Dieſes Grabmahl/ und was darbey zu verſtehen iſt/ das iſt forne beym Abraham erkläret worden.

4. Moſes ſpricht in dieſem Capittel ferner: Die Brüder Joſephs furchten ſich/ nach dem ihr Vatter geſtorben war/ und ſprachen: Joſeph möchte uns gram ſeyn und vergelten alle Boßheit/ die wir an ihm gethan haben; darum lieſſen ſie ihm ſagen: Dein Vatter befahl vor ſeinem Tode und ſprach/ alſo ſolt ihr Joſeph ſagen: Lieber vergib deinen Brüdern die Miſſetaht und ihre Sünde/ daß ſie ſo übel an dir getahn haben; Lieder/ ſo vergib nun die Miſſethat uns den Dienern des GOttes deines Vatters: Aber Joſeph weinete da ſie ſolches mit ihme redeten; und ſeine Brüder gingen hin und fiehlen vor ihm nieder/ und ſprachen: Siehe/ wir ſind deine Knechte; Joſeph ſprach zu ihnen/ Fürchtet euch nicht/ denn ich bin unter GOtt/ ihr gedachtet es böſe mit mir zu machen/

aber GOtt gedachte es gut zu machen / daß er thäte wie es jetzt am Tage iſt / zu erhalten viel Volcks. So fürchtet euch nicht / ich wil euch verſorgen und eure Kinder; und er tröſtete ſie und redete freundlich mit ihnen.

5. Dieſe Figur iſt ein mächtiger Troſt der Brüder Joſephs; weil aber Joſeph im Bilde Chriſti ſtehet / und ſeine Brüder in der Figur der armen bekehrten Sünder / ſo müſſen wir dieſe Figur auch alſo deuten: das iſt / wan der arme ſündige Menſch / welcher groſſe Sünden hat begangen / ſich hat zur Buſſe gewendet und Genade erlanget / und etwan wieder einen Fehl-tritt thut / ſo ſtehet er immerdar in Furcht und Zittern vor GOttes Genaden / und dencket / GOtt werde ihme wieder die erſte begangene Sünde zurechnen und an dieſem Fehl-tritt Urſach nehmen; und ſtehet derowegen in groſſen Aengſten / und hebet wieder an die erſte begangene Sünde zu beichten / und fället aufs neue dem Herrn zu Fuſſe / und gehet wieder in die ernſte Buſſe / und beweinet ſeine erſte Miſſethat / wie David thäte da er ſagte: **Herr / rechne mir nicht zu die Sünde meiner Jugend.**

6. Aber mit ſolcher neuen Buß / und ernſter Klage / wenn ſich der arme Menſch wieder alſo gantz ernſthafftig und demütig vor GOtt erzeiget / wird der himmliſche Joſeph in ſolche groſſe Erbärmde geführet / wie allhie Joſeph / daß er die arme Seele im Gewiſſen tröſtet / ſie ſolle ſich doch nicht fürchten / es ſolle ihr ihre begangene Sünde nicht allein nicht zugerechnet werden / ſondern es ſolle ihr noch zum allerbeſten gereichen / wie Joſeph ſagte / ihr gedachtet es böß zu machen / aber GOtt gedachte es gut dadurch zu machen: Alſo vergiebet GOtt in Chriſto nicht allein die begangene Sünde dem demühtigen bekehrten Menſchen / ſondern er verſorget auch noch darzu ihn und ſeine Kinder mit zeitlichem Seegen und Nahrung / und wendet alles ins beſte / wie Joſeph ſeinen Brüdern thäte.

7. Endlich begehrete Joſeph durch einen Eyd / daß / ſo er ſtürbe / ſie ſeine Gebein ſolten mit aus Egypten zu ſeinen Vättern führen / welches uns andeutet den Eyd GOttes im Paradeiß / daß Chriſtus GOtt und Menſch wieder zu ſeinen Brüdern kommen wolte / und ewig bey ihnen bleiben / und ihr hoher-Prieſter und König ſeyn / und ihrer mit ſeiner Liebe-krafft pflegen und bey und in ihnen wohnen / wie Joſeph bey ſeinen Brüdern / und ſie als ſeine Reben und Glieder ewig mit ſeiner Krafft und Safft verſorgen / Amen.

8. Dieſes iſt alſo eine ſummariſche Erklärung über das erſte Buch Moyſis aus rechtem wahren Grunde und göttlicher Gabe / welches wir in mitwürckender gliederlicher Liebe und Pflicht unſern lieben Mitbrüdern / ſo dieſes leſen und verſtehen werden / gantz treulich mitgetheilet haben.

9. Und vermahnen den Leſer dieſes / ſo ihme etwan an etlichen Oertern unſer tieffer Sinn wolte dunckel ſeyn / daß er es nicht nach Art der böſen Welt / verachte / ſondern fleißig leſe und zu GOtt bethe / der wird ihme wohl die Thür ſeines Hertzens eröffnen / daß ers wird begreiffen und ihme zu ſeiner Seelen Seeligkeit nutz machen können / welches wir dem Leſer und Hörer in der Liebe Chriſti auß den Gaben dieſes Talents von Grund der Seelen wünſchen / und empfehlen ihn in die würckende ſanffte Liebe Jeſu Chriſti. Datum 11. Septembr. Anno 1623. vollendet.

Lobet den Herrn in Zion / und preiſet ihn alle Völcker: Denn ſeine Macht und Krafft gehet durch und über Himmel und Erden. Halleluja!

Kurtzer Extract der hochſinnlichen Betrachtung des Myſterii Magni, wie die ſichtbahre Welt ein Außfluß und Gegenwurff Göttlicher Wiſſenſchafft und Willens ſey: Wie alles Creatürliche Leben ſeinen Urſtande genommen habe/ und wie das Göttliche Aus-und Eingehen ſey.

ALles ſinnliche und empfindliche Leben und Weſen iſt kommen von dem Myſterio Magno, als von dem Außfluß und Gegenwurff göttlicher Wiſſenſchafft/ darinnen uns zwey zu verſtehen ſind/ als der freye Wille des Ungrundes/ und das weſentliche Ein in dem Willen/ wie dieſe beyde ein Gegenwurff des Ungrundes/ als ein Grund göttlicher Offenbahrung ſind/ wie ſie Zwey und doch nur Eines ſind/ daraus die Zeit und ſichtbahre Welt ſamt allen Creaturen gefloſſen/ und in ein Geſchöpffe gangen ſind.

2. Das einige Ein iſt die Urſache des Willens/ das den Willen urſachet daß er etwas wil/ und da er doch nichts hat das er wollen kan/ als nur ſich ſelber zu einem Grund und Stätte ſeiner Jchheit: Er hat nichts das er faſſen kan/ als nur das Ein/ darinnen faſſet er ſich in eine Jchheit/ auff daß der Wille etwas habe/ darinnen und damit er würcket/ welches Würcken kein ſichtbahr Weſen wäre/ ſo es nicht durch den Willen ausgienge.

3. So iſt nun der Ausgang ein Geiſt des unſichtbahren Willens und Weſens/ und eine Offenbahrung des Ungrundes durch den Grund der Einheit: durch welchen Ausgang ſich der Wille des Ungrundes/ dem Ungrunde entgegen wirfft/ als ein Myſterium der Allwiſſenſchafft/ mit welchem Ausgange die Urſach und Urſtand aller Schiedligkeit der Einheit des einigen ungründlichen Willens durch ſeinen eigenen Grund ſeiner eingefaſſeten Selbheit verſtanden wird/ auch der ewige Anfang der Bewegnüß und Urſache des Lebens/ welche Bewegnüß ein immerwährende Luſt des Willens iſt: Dann der Wille ſchauet alſo die Einheit durch die

Be-

Bewegnüß und Urſache des Lebens/wie die Einheit durch des Willens Bewegnüß in unendlicher Vielheit ſtehet / auff Art und Weiſe/wie das Gemühte eine Einheit und Quell-brunn der Sinnen ſey/da eine ſolche Tieffe der Vielheit aus dem einigen Gemüth entſpringet / welche unzählbahr ſind.

4. Mit ſolcher dreyfachen Einheit betrachten wir das Weſen GOttes: als mit der Einheit den einigen GOtt / mit dem Willen den Vatter; und mit der Infaſſung des Willens zur Stätte der Selbheit / als das ewige Etwas das da würcket / oder damit der Wille würcket/den Sohn oder Krafft des Willens;und mit dem Ausgang den Geiſt des Willens und der Krafft:und mit dem Gegenwurff verſtehet man die Weißheit der Verſtändnüß / daraus alle Wunder und Weſen ſind gefloſſen / und ewig flieſſen.

5. Aus der Bewegnüß dieſes unſichtbahren würcklichen Weſens / aus dem Ausfluß der ewigen Wiſſenſchafft iſt ausgefloſſen das Verſtändnüß / da ſich denn die Luſt geſchauet / und in eine Begierde zur Bildligkeit eingeführet / in welcher Begierde der natürliche und creatürliche Grund alles Lebens und aller Weſen entſtanden ſind / da die Begierde den Ausfluß der Wiſſenſchafft in Eigenſchafft gefaſſet und eingeſchloſſen hat/ daher zweyerley Willen ſind entſtanden / als einer aus göttlicher Scientz oder Wiſſenſchafft; der ander aus der Eigenſchafft der Natur / da ſich die Eigenſchafften haben in eigenen Willen eingeführet/und ſich mit der Eigenheit und eigenem Willen impreſſet / und rau / ſcharff / ſtachlicht / und hart gemachet / daß aus ſolchen Eigenſchafften ſind aus der Wiſſenſchafft / Widerwillen und Feindſchafft wider ſolche Eigenſchafften entſtanden; wie an den Eigenſchafften der Teuffel / ſo wohl an der rauen Erden / Steinen / Creaturen / zu ſehen iſt / wie ſich die Eigenſchafften haben von der Einheit abgewandt / und ſind in eine Impreſſion gegangen: Deßwegen ſie auch in dieſer Zeit den Fluch / als das fliehen göttliches Willens dulden / und in ſolcher Impreſſion ſtehen müſſen / biß auff den Tag der Wiederbringung.

6. Weil uns denn nun fürnehmlich des Menſchen Gemüth zu betrachten iſt / welches ein Bilde oder Gegenwurff Göttlicher Wiſſenſchafft iſt / als ein Gegenwurff göttlicher und Natürlicher Verſtändnüß / da aller Weſen Grund in dem Ein darinnen lieget / und ſich mit dem ausgehenden Willen vom Gemüth ſchiedlich machet und offenbahret/ daß wir klar erkennen/ daß das Gemüht ein Quell-brunn zum guten und böſen iſt / und die Schrifft uns auch ſolches andeutet / daß ihme der Fall und das

Verderben aus der Begierde zur Eigenheit der Eigenſchafften entſtanden iſt / ſo iſt uns das allerhöchſt von nöhten / daß wir lernen verſtehen / wie wir mögen wieder aus der angenommenen Eigenheit/ darinnen wir Marter/Noht und Quaal haben/in die Einheit/ als in den Grund und Herkommen des Gemühtes kommen / darinnen das Gemüht in ſeinem ewigen Grunde ruhen möge.

7. Kein Ding kan in ihm ſelber ruhen / es gehe dan wieder in das Ein/ daraus es gangen iſt: das Gemüht hat ſich von der Einheit gewant in eine Begierde zur Empfindlichkeit zu probiren die Schiedligkeit der Eigenſchafften / dadurch iſt in ihme die Schiedligkeit und Widerwillen entſtanden / welche num das Gemüht beherrſchen / und davon mag es nicht entlediget werden/ es verlaſſe dan ſich ſelber in der Begierde der Eigenſchafften / und ſchwinge ſich wieder in die allerlauterſte Stille/und begehre ſeines Wollens zu ſchweigen/alſo daß der Wille ſich über alle Sinnligkeit und Bildligkeit in den ewigen Willen des Ungrundes verteuffe / aus deme er aus dem Myſterio Magno iſt anfänglich entſtanden / daß er in ſich nichts mehr wolle ohne was GOtt durch ihn wil / ſo iſt er in dem tieffeſten Grunde der Einheit: Und iſt es denn/daß er mag eine kleine Weile darinnen ſtehen ohne Bewegnüß eigener Begierde / ſo ſpricht ihme der Wille des Ungrundes aus göttlicher Bewegnüß ein / und faſſet ſeinen gelaſſenen Willen / als ſein Eigentuhm in ſich ein / und führet darein das Ens der ewigen Infaßlichkeit der Stälte GOttes als das weſentliche Ein.

8. Und wie nun der Ewigen GOttheit Wille durch den Ewigen Geiſt ewig ausgehet und einen Gegen-wurff des Ungrundes machet: Alſo wird auch der gelaſſene Wille des Gemühts mit göttlicher Einfaßlichkeit mit GOttes Willen immerdar mit ausgeführet und erleuchtet: Und alſo herrſchet das menſchliche Gemüht in GOttes Willen / in göttlicher Erkäntnüß und Wiſſenſchafft / über und durch alle Ding: davon Moſes ſagte / er ſolte herrſchen über alle Creaturen der Welt. Gleich wie GOttes Geiſt durch alles gehet und alles probiret / alſo auch mag das erleuchtete Gemüth über und durch alle Eigenſchafften des natürlichen Lebens herrſchen / und die Eigenſchafften bewältigen / und der Vernunfft einführen die höchſte Sinnligkeit aus Göttlicher Wiſſenſchafft/ wie dan S. Paulus ſaget: Der Geiſt forſchet alle Dinge / auch die Tieffe der GOttheit; Und mit ſolcher Einführung Göttliches Willens wird der Menſch wieder

mit GOtt vereiniget / und im Gemüth neu-gebohren / und hebet an der Eigenheit der falſchen Begierde zu erſterben / und mit neuer Krafft gebohren zu werden.

9. Alſo hanget ihme alsdann die Eigenheit im Fleiſche an / aber mit dem Gemüth wandelt er in GOtt / und wird in dem alten Menſchen ein neuer Geiſtlicher Menſch göttlicher Sinnen und Willens gebohren / welcher die Luſt des Fleiſches täglich tödiet / und durch göttliche Krafft die Welt / als das äuſſere Leben / zum Himmel machet; und den Himmel / als die innere Geiſtliche Welt / zur ſichtbahren Welt machet / alſo daß GOtt Menſch / und Menſch GOtt wird / biß der Baum in ſeinen höchſten Stand kommet / und ſeine Früchte aus dem Myſterio Magno, aus göttlicher Scientz gebohren hat / alsdann fället die äuſſere Schale weg / und ſtehet alda ein geiſtlicher Baum des Lebens in GOttes Acker.

E N D E.

Folget das Regiſter der Summarien/ in dieſem Buch verfaſſet.

Cap. 1.

WAs der geoffenbahrte Gott ſey/und von der Dreyheit. Pag. 7

Cap. 2.

Vom Wort oder Hertz Gottes. 9

Cap. 3.

Wie aus dem ewigen Guten ein Böſes worden. 12

Cap. 4.

Von den dreyen Principien / als von Gottes Liebe und Zorn. 18

Cap. 5.

Von den fünff Senſibus oder Sinnen. 23

Cap. 6.

Vom Weſen der Leibligkeit/ die ſieben Geſtalten der Natur. 28

Cap. 7.

Von der Heil. Dreyfaltigkeit und Göttlichem Weſen. 33

Cap. 8.

Von Erſchöpffung der Engel und ihrem Regiment. 37

Cap. 9.

Vom Fall Lucifers mit ſeinen Legionen. 43

Cap. 10.

Von Erſchaffung Himmels und der äuſſern Welt. 48

Cap. 11.

Von Heimligkeit der Schöpffung. 61

Cap. 12.

Von den ſechs Tag-wercken der Schöpffung. 67

Cap. 13.

Von Erſchaffung des vierdten Tages. 75

Cap.

Cap. 14.

Von Erſchaffung des fünfften Tages. Pag. 80

Cap. 15.

Von dem ſechſten Tage-werck der Schöpffung. 83

Cap. 16.

Vom Unterſcheid des him̃liſchen und irdiſchen Menſchens. 90

Cap. 17.

Von dem Paradeiß. 95

Cap. 18.

Vom Paradiſiſchen Regiment. 104

Cap. 19.

Von Erbauung des Weibes. 111

Cap. 20.

Vom kläglichen und elenden Fall des Menſchen. 118

Cap. 21.

Von der Impreſſion und Urſtand des thieriſchen Menſchens. 126

Cap. 22.

Vom Urſtand der würcklichen Sünden / und Erweckung Gottes Zorns. 129

Cap. 23.

Wie Gott Adam und ſeiner Eva nach dem Fall wieder geruffen. 146

Cap. 24.

Vom Fluch der Erden / und wie des Leibes Kranckheit entſtanden. 158

Cap. 25.

Wie Gott Adam aus dem Paradeiß getrieben. 165

Cap. 26.

Von des Menſchen Fortpflantzung in dieſer Welt. 174

Cap. 27.

Von Cains und Habels Opffer / auch von der wahren und falſchen Kirchen. Pag. 188

Cap. 28.

Von Cains Bruder-mord / als der Antichriſtiſchen Schein-kirch. 201

Cap. 29.

Wie ſich der Adamiſche Baum in Aeſte und Zweige eingeführet. 216

Cap. 30.

Von der Linea des Bundes. 232

Cap. 31.

Von der Wunder-Linea aus Henoch. 244

Cap. 32.

Vom Bunde zwiſchen Gott und Noah. 255

Cap. 33.

Vom Anfang der andern Monarchie / und vom Bund Gottes mit Noah. 266

Cap. 34.

Wie Noah ſeinen Sohn Ham verfluchet. 274

Cap. 35.

Wie ſich der menſchliche Baum durch Noahs Kinder habe außgebreitet. 272

Cap. 36.

Von der Antichriſtiſchen Babyloniſchen Hure aller Zungen / Völcker / ꝛc. 299

Cap. 37.

Von Abraham und ſeinem Saamen / wie die Bundes-Linea fortgepflantzet. 318

Cap. 38.

Vom Anfang des heydniſchen Krieges / wie Abraham Loth errettet. 331

Cap. 39.

Wie Gott Abraham im Geſichte erſchienen / und mit ihm den Bund beſtätiget. Pag. 337

Cap. 40.

Von der wunderlichen Fürbildung des Geiſtes Gottes mit Hagar. 341

Cap. 41.

Von des Bundes Siegel der Beſchneidung / und von der Tauffe. 365

Cap. 42.

Von den dreyen Männern / welche Abraham in Hain Mamre erſchienen. 379

Cap. 43.

Wie Gott dem Abraham den Untergang Sodom und Gomorræ angedeutet. 388

Cap. 44.

Wie Loth ſey aus Sodom gangen / und vom Untergang Sodoms. 402

Cap. 45.

Wie Gott Abraham wunderlich geführet / und in der Verſuchung beſchirmet. 413

Cap. 46.

Von Iſaacs Geburt und Iſmaels Außſtoſſung. 418

Cap. 47.

Vom Bunde Abimelechs und Abrahams / ſambt deſſen Bedeutung. 429

Cap. 48.

Wie Gott Abraham verſuchte / und die Figur von Chriſti Opffer. 438

Cap. 49.

Von Saræ Tod / und Abrahams Erb-begräbnüß. 452

Cap. 50.

Wie Abraham ſeinen Knecht außſchicket / ſeinem Sohn Iſaac ein Weib zu nehmen. 458

Cap.

Cap. 51.

Wie Abraham habe ein ander Weib genommen/und ſechs Söhne gezeuget. Pag. 473

Cap. 52.

Die Hiſtoria von Iſaac / auch wie Eſau und Jacob gebohren. 585

Cap. 53.

Wie Eſau ſeine erſte Gebuhrt umb ein Linſen-gerichte verkaufft. 501

Cap. 54.

Wie Iſaac ſey in der Theurung zu Abimelech gezogen. 508

Cap. 55.

Wie Iſaac unwiſſend Jacob an Eſaus Stätte geſeegnet. 414

Cap. 56.

Wie Jacob von ſeinen Eltern in frembde Lande geſchicket / und ihm der HErr erſchienen. 524

Cap. 57.

Wie Jacob zu Laban kommen/und vierzehen Jahr umb ſeine zwo Töchter gedienet. 532

Cap. 58.

Wie Gott Jacob bey Laban mit vielen Kindern und vielen Reichthumb geſeegnet. 540

Cap. 59.

Wie Jacob ſey von Laban gezogen. 551

Cap. 60.

Wie Jacob dem Eſau mit vier hundert Mann entgegen gezogen. 557

Cap. 61.

Wie Jacob und Eſau zuſammen kommen. 571

Cap. 62.

Wie die Dina von Hemors Sohn geſchändet worden. 587

Cap. 63.

Wie Gott Jacob geheiſſen nach Bethel zu ziehen. Pag. 597

Cap. 64.

Vom Joſephs Hiſtoria/und deren Deutung über das 36. und 37. Cap. Geneſ. 611

Cap. 65.

Die Hiſtoria von Juda und Thamar / was dieſelbe præfiguriret. 626

Cap. 66.

Wie Joſeph dem Potiphar verkaufft worden. 643

Cap. 67.

Wie Joſeph im Gefängnüß des Pharaonis Schencke und Becker ihre Träum erkläret. 663

Cap. 68.

Wie Joſeph für Pharao geſtellet / und zu groſſen Ehren kommen. 667

Cap. 69.

Wie die groſſe Theurung durch alle Land gegangen / und Jacob ſeine Söhne nach Egypten geſchicket. 680

Cap. 70

Wie Jacobs Söhne nach Egypten ziehen / und Benjamin mitnehmen. 691

Cap. 71.

Wie Joſeph ſeinen Brüdern ließ ihre Säcke füllen / und ſeinen Becher in Benjamins Sack legen. 711

Cap. 72.

Wie ſich Joſeph vor ſeinen Brüdern offenbahret. 725

Cap. 73.

Wie Jacob mit ſeinen Kindern in Egypten gezogen. 734

Cap. 74.

Wie Jacob für Pharao geſtellet/und ihn geſegnet. 743

Cap. 75.

Wie Jacob vor ſeinem Ende die zwey Söhne Joſephs geſeegnet. Pag. 757

Cap. 76.

Wie Jacob alle ſeine Söhne vor ſeinem Ende geſeegnet. 767

Cap. 77.

Weitere Erklärung des Teſtaments Jacobs. 781

Cap. 78.

Von Jacobs Begräbnüß. 799

E N D E.

1

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob,

Mysterium Magnum, Oder Erklärung über das Erste Buch Mosis, Von der Offenbahrung Göttlichen Worts durch die drey Principia Göttliches Wesens, auch vom Ursprung der Welt und der Schöpffung Darinnen Das Reich der Natur, und Das Reich der Gnaden erkläret wird. Zu mehrerm Verstande des Alten

Amsterdam 1682

Asc. 624
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260427-7
VD17 12:101417V